F. C. Laharpe

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D. Johann Anton Güldenstädt

Rußisch-Kayserl. Akademikers und Profeßors der Naturgeschichte auch der Churfürstl. Maynzischen und der Berliner Naturforschenden, wie auch der St. Petersburgischen ökonomischen Gesellschaft Mitgliedes,

Reisen

durch

Rußland

und im Caucasischen Gebürge.

Auf Befehl der Rußisch-Kayserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben

von

P. S. Pallas.

Zweyter Theil.

St. Petersburg,
bey der Kayserlichen Akademie der Wissenschaften,
1791.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aufenthalt am Terekfluß.

Im Jahr 1773.

In Kislar fand ich die hinterlaßenen Sachen meiner Expedition, die ich der Aufsicht des Herrn Staabschirurgus Christ anvertraut hatte, bis auf einigen, an den ausgestopften Thieren von den Insecten verübten Schaden, in gutem Stande.

Der von mir in Astrachan hinterlaßene Student Sokolof (*), hatte von dort aus mehrere kleine Reisen an die Kaspische See und in die Steppen zu beiden Seiten der Wolga, bis an die Sarpa hinauf gethan, Pflanzen und Insecten gesamlet, die Fischereyen der Wolga und die Salzseen, ingleichen die Kalmükische Horde beschrieben, so gut ers konnte. Da ihn izt der Hr. Akademicus Gmelin zu seiner auf der ersten persischen Reise sehr eingeschmolzenen Expedition verlangte, entließ ich ihn von der meinigen, zur Beförderung des allgemeinen Bestens und empfol ihm auch von seinen bisherigen Beschäfftigungen gedachtem Hrn. Gmelin den Bericht abzustatten.

Armenianische Art die Augenbraunen zu schwärzen.

Von den Armenianern lernte ich izt, wie sie die Augenbraunen schwarz färben. Sie verkolen Galläpfel auf glühenden Eisen und zerreiben die Kole mit einem andern Eisen zu Pulver. Dieses Gallapfelpulver (Misal) reiben sie auf einem Stein mit Zinnober an, den die Orientaler Kagosiek nennen, und netzen es dabey mit Flußwasser zu einem schwarzbraunen Brey, der in Form kleiner Stangen, zum aufheben, getroknet wird. Beym Gebrauch tunkt man ein solches Stänglein in Wasser, worin ein wenig Kochsalz aufgelöst ist, streicht damit die Augenbraunen und wiederhohlt dieses, nach dem abtroknen, drey bis viermal.

* * *

(*) Er ward nachmals Plantagen-Direktor am Terekfluß, und starb vor einigen Jahren, als Hofrath und Correspondent der Akademie. P.

Die Frülingsflor erſchien in dieſem Jahr etwan zwanzig Tage ſpäter, als im Jahr 1770. Die wilden Abrikoſen blüheten jetzo erſt am 12ten April, damals im März. Den 22ſten blühete hier bulbocodium vernum, Viola odorata, Glechoma hederacea, Fumaria bulboſa, Ranunculus Ficaria, Ornithogalum luteum und Scilla amoena.

Den 10. April erhielt ich, wegen meiner vorgeſchlagnen Reiſe nach der Crym die Verhaltungsbefehle der Kayſerl. Akadem. der Wiſſenſchaften und das Empfehlungsſchreiben des Grafen Panin an den Befehlhaber der Crymiſchen Armee Fürſten Dolgorukoi. Da aber weder die Commendanten der Linie, noch der General von Medem eine hinlängliche Bedekkung izt für mich entbehren konnten, muſte ich beſſere Zeiten abwarten. Indeſſen konnte ich, um mich von dem am Terek ganz endemiſchen dreytägigen Fieber, welches mich dieſen Winter ſehr mitgenommen hatte, zu befreyen, das Petersbad beſuchen, und auch hier, ſo wie vor zwey Jahren beym Katrinenbade, praktiſche Verſuche machen. Auſſer dem Hrn. General von Medem hatte ich 12 Kranke bey mir, und bey allen war ein 20tägiger Gebrauch von eben ſo heilſamer Würkung.

Abreiſe von Kislar.

Den 17. April verließ ich Kislar und reiſte, wie oft vorher, am linken Terekufer an der Linie herauf. Die Kaſakenſtantz Burdukowa, in welcher ich übernachtete, war vor 25 Jahren neu erbaut; denn damals brannte ſie ganz ab. Sie hatte jezt ohngefehr 150 Häuſer und ihre Weingärten an der andern Seite des Terek.

Den 21. April war ich in Schedrina; ich ſammlete hier die blühenden Pflanzen und gieng den 24. nochmals über den Terek nach dem Petersbade, wo ich auch die Flor beobachtete.

Den 30. April machte ich eine Excurſion vom Petersbade, nach dem Tſchetſchengiſchen Dorf Jangegent. Wir hatten dahin etwan 4 Stunden zu reiten, anfänglich am Fuß eines Gebürges in O, dann nach deſſen Höhe in S, dann am ſüdl. Fuß dieſes Gebürges, der Sundſcha parallel, durch den Bach Naptſu und die Sundſcha ſelbſt, deren Waſſer trübe war. Dieſe Gegend iſt voll Defileen und Gebüſche. Es blüheten Crambe orientalis, Onobrychis, Stipa pennata und Poeonia tenuifolia. Um Jangegent iſt Fläche mit Geſtrippe von Amygdalus nana, auch Kornfelder, die aus dem Bach Karaſſu gewäſſert werden.

Der nahe Theil des Vorgebürges heiſt hier Syrt; an demſelben iſt eine kleine Salzquelle. Ich gieng noch weiter, nach dem Dorfe Tſchet-

schen am linken Ufer des grossen Argun, wo das Dorf Hadschi-aul gegenüber steht.

Den 1. May kam ich von Tschetschen, durch einen andern Weg, nach dem Petersbade zurük. Die Waldung unterwegs bestand aus Rüstern, Eschen und Eichen, und das Gebüsch aus Hollunder, Weißdorn und Korneelstrauch.

Den 7. May verließ ich das Petersbad zum lezten mahl und hatte, nach etwan 14 Werſten, auf der freyen thonigten Steppe, einen Haufen hoher Sandhügel, die von den Tataren Kum An-Kazar (Sand Thiergarten), von den Russen Peski Anketeri genannt werden, auf welchen Rhus cotinus, Pyrus salicifolia, Elymus arenarius und mehr andre seltne Pflanzen wachsen. Hier traf ich, ausser der Lacerta agilis, noch drey neue Gattungen dieses Geschlechts an, die ich beschrieb. Sandwüste an Kazar

Gegen Kurdukowa sollen ähnliche Sandhügel in der Steppe liegen, die von dem häufigen Weißpappelgebüsch tatarisch Akterek, von den Russen Topol genannt werden.

Den 13. May kamen wir zu den zusammenhängenden Seen Tschuwalowo und Krug, die stinkendes und bittersalziges Wasser führen und an den Ufern Schilf, Wasserpumpen und Butomus haben.

Den 14. May kamen wir nach dem Vorpoſten Lutik, 92 Werſte über Kislar, wo die Waaren nach und von Mosdok besichtigt werden.

Von hier am Terek hinauf, dessen Gestade auf etwan 6 Werſte stark bewaldet und dann etwan 12 W. weit waldlos ist, zeigt sich das rechte Ufer als sehr hoch. Eine Insul des Flusses heist Dolgoe, in deren Gegend wir blieben.

Den 15. May gieng der Weg in N W. bis Kalinowa Luk, welcher Ort zu einer Staniz der neuen Linie bestimt ist, daher man hier jezo schon ackerte. Von hier am Terek 9 Werſte hinauf, bis Mekem, wo die zweyte neue Staniz zu stehen kommt, hat sein Thal wieder Gebüsch.

Bey Kalinowa begegneten mir einige geistliche Ritter oder Missionarien der Evangelischen Brüdergemeinde aus Sarepta, die den Terek bis Mosdok hinauf in der Absicht bereist hatten, um einen vortheilhaften Plaz für eine Colonie ihrer Brüder auszusuchen. Es waren Friedrich Hevel, Lorenz Berg, Conrad Reiz und Gottfried Grapsch. Die Gegend am Petersbade hatte ihnen dazu am meisten gefallen, worin ich sie auch bestärkte. Ein solches neues Etablissement müſte an die Oſtseite des Mühlenteichs befestigt angelehnet, und mit etwan 100 Mann und etlichen Ka-

Digitized by Google

nonen beſezt, die Weingärten und Pflanzungen aber um dieſen Ort angelegt werden. Anfänglich werden ſie dennnoch durch die unruhigen Gebürgvölker beunruhigt werden, bis ſich dieſelben einige mahle verbrannt haben.

Den 16. May kamen wir von der neuen Staniz Mekem, die von Kislar 132 Werſte entfernt iſt, die Staniz Maur vorbey, nach der Staniz Iſbora, von Kislar 154 W. Noch etwan 15 W. weiter erreichten wir den Ort Donskoi. Der Terek macht von Mekem bis hieher, auf ſeinem faſt oſtlichen Lauf, viele Buchten ſüdwärts. Hier iſt gute Holzung.

Den 17. May gieng es von Donskoi nach Galugai Staniz, wo die Steppe fruchtbar und an Pflanzen reich iſt. Noch heute erreichten wir Mosdok.

Hier erwartete ich einen Kabardiniſchen Fürſten, der mich auf Befehl des Hrn. Gen. von Medem durch die Steppe nach Tſcherkask am Don begleiten ſollte, welche Reiſe, wegen der Kabardiniſchen und Kubaniſchen Streifpartheyen, ohne einen ſolchen Begleiter nicht wohl möglich war.

Reiſe von Mosdok nach Tſcherkask durch die Steppe.

Den 12. Junius des Nachmittags brach ich von Mosdok auf, unter der Bedekkung von 85 Mann Koſaken und unter der Führung des Usdens der großen Kabarda Tſchebasgirei Kudenet. Der Herr General-Lieutenant von Medem begleitete mich mit ſeinem Gefolge bis zu der an 7 Werſt weſtl. entfernten Mosdokiſchen Gränze, und übergab mich dem vorerwehnten Tſchebasgirei, zu dem noch, mehrerer Sicherheit wegen, der Fürſt Kurgok Tatarchanof ſtoſſen ſollte. Ich fuhr noch an 7 Werſt weiter nach W S W. bis zur Gegend am Terek die Jeroſchta genannt wird; woſelbſt ich Halt machte. Die Achſe meiner Kutſche und ein Rad von einen andern Wagen waren zerbrochen, daher ich ſogleich nach Mosdok zurükſchicken muſte.

Den 13. Junius. Ich brachte heute bei Jeroſchta den Tag zu, wohin gegen Abend mein gebeßertes Fuhrwerk aus Mosdok zurükkam. Bei Jeroſchta blühete Galium rubioides, Solanum ſcandens, Hypericum perfoliatum, Myoſotis ſcorpioides, Rubus repens vulgar. Lolium perenne, Sium Falcaria, und dergl. Am Terek beſtehet das Gehölze aus folgenden Baumarten: Fraxinus excelſior, Viburnum Lantana, Quercus Robur, Salix alba, Ulmus campeſtris, Populus alba, Crataegus Oxyacantha, Prunus ſpinoſa, Carpinus Betulus, Vitis vinifera. Die Steppe iſt ſehr trokken und war bey

Digitized by Google

den diesjährigen Mangel des Regens sehr dürre; sie enthält eben die um Mosdok befindlichen Pflanzen.

Den 14. Junius. Wir brachen frühe von Jeroschta auf und kamen nach 10 Werst nach W N W. in die Gegend der Mündung des Malk oder Balk, der von W. kommt und dessen Direktion nach O. der aus S. kommende Terek hier annimmt, und diese Gegend um der Mündung des Malk heist tatarisch Beschtamak, d. i. Fünf Mündungen, vermuthlich daher, weil hier in der Nähe 5 Flüsse zugleich ihre Mündungen haben, nemlich der Malk, Tscherek, Naltschik, Tschegrin und Baksan. — Von da noch an 12 Werst weiter nach W N W. machten wir an der Malka zu Mittage halt, nachdem wir 4 Stunden gefahren. Auf diesen Wege waren wir einige Werst oberhalb Beschtamak die an der Nordseite des Malk gelegene Gegend Saipaka und einige Werst höher die in die Südseite des Malks sich ergiessende Mündung des Baches Kara Terek, d. i. schwarzer Terek, passirt. Dieser Bach kommt aus der Nordseite des flachen, zwischen den Flüssen Argudan und Tscherek gelegenen Theiles des nordl. kaukasischen Vorgebürges, neben den östlicher der Bach Dumanuka gleichen Ursprung hat und sich noch in des Tereks Süd-Westseite, oberhalb der Mündung der Malka ergießt. An diesen Bache halten die Einwohner der grossen Kabarda im Winter viele Schaafheerden und wohnen daselbst in Chutern. Diesen unseren Standort fast gegenüber, nur etwas höher oder westlicher, ist die Mündung des Flusses Tscherek, der aus S S W. aus dem Hauptgebürge komt und ein grosser Fluß ist. Der Theil des Gebürges, aus dem er entspringt, führt den Namen Kaschka Tau d. i. Bleß Berg. An demselben liegt im hohen Gebürge der tatarische Basianische Distrikt Malkar oder Balkar; in seine Westseite fällt in hohen Gebürge ein großer klarer Fluß Tscherek-Chacho d. i. reissender Tscherek; an dessen Ostseite der Distrikt Bisinga und an dessen Westseite der Distrikt Chulam, zu Basiania gehörig, liegen, nur unterhalb Bisinga fällt in des Tscherek-Chacho Westseite noch der Fluß Karassu d. i. Schwarz Wasser. — Unterhalb der Mündung des Flusses Tscherek-Chacho ist am Tscherek eine tiefe, mit sehr klarem, aber salzigen und bittern Wasser angefüllte Kluft, die Tscherkeßisch Tscherek Jana, d. ist Tschereks Mutter genannt wird. Neben dieser stossen die steilen felsigten Ufer des Tscherek so enge zusammen, das eine Brükke über sie gelegt werden kann, die zu Balkar von der Kabarda führt. — In der nordlichen Ebene fällt in die Westseite des Tscherek der aus den Voralpen entstehende Bach Mischgizk, an welchen und an den Tscherek die äussersten ostlichsten Dörfer der grossen Kabarda gelegen, nemlich die

Digitized by Google

Adeliche Familie Dokschukin mit ihren an 200 Familien starken Unterthanen, die den Fürsten Kurgok Tatarchanof gehören, der selbst an Mischgigk wohnt. In die Westseite des Tscherek fällt in der Gegend des Vorgebürges der aus den Voralpen entspringende Fluß Naltschik, der vorher in seine Westseite den aus derselben Bergreihe mit einen doppelten Ende entspringenden Fluß Dschaluka aufnimmt, in dessen Ostseite der kleine aus den Fuß des nehmlichen Gebürges kommende Bach Kensba (Кенжа) und noch östlicher der kleine Fluß Schichofeps, einfällt. Am Naltschik, nahe zum Fusse des Gebürges, wohnen auch noch einige 100 Familien der dem Fürsten Kurgok Tatarchanof und seinen Brüdern gehörigen Unterthanen. — An den Dschaluka und Kenscha wohnt die ansehnlichste adeliche Familie der großen Kabarda, Kudenet, mit ihren Unterthanen, deren an 3000 Familien seyn mögen; sie selbst ist an 30 erwachsene Mannspersonen stark. — Wir brachen nach gehaltenen Mittagsmal von der Gegend der Mündung des Tscherek auf; paßirten nach 5 Werst nach W S W. die Mündung des Flusses Baksan und fuhren noch 14 Werst nach W. fort, bis in die Gegend der Untiefe oder des Brods, Soleiman genannt, daselbst wir halte machten, nachdem wir heute in allem an 7 Stunden gefahren hatten. — In der Gegend von Besch-Tamak ist durch den Malk eine Untiefe, durch die im Winter die Kabardiner das Vieh herüber treiben, auch eine kleine Brücke für die Schaafe machen.

Den 15. Junius. Wir hatten bei Soleiman Brod übernachtet. Ich nahm mir vor von hier nach der Südseite des Malk bis zum Fuß des Gebürges zu gehen, um die Flüsse und Dörfer der großen Kabarda und einige alte Monumente, genauer zu besehen. Zum Vorwand, zur Erreichung meines Endzwekes, brauchte ich die Nothwendigkeit, den Fürsten Kurgok Tatarchanof aufzusuchen, weil er mein Begleiter seyn sollte. — Zwei Usden des Fürsten Dschangot Tatarchanof, die heute von demselben vom Beschtau, woselbst er izt stand, zu mir kamen, lies ich im Lager zurük und mit Tschebasgirei und 10 Mann Kosaken begab ich mich auf den Weg.

Wir ritten in der frühe durch den Malk, nach dessen Südseite. Dieser Fluß ist hier gar nicht schnell, nur an 60 Schritte breit, und das Wasser gieng nur bis an die halbe Füsse der Pferde. Im ersten Frühlinge ist das Wasser in demselben hoch, wenn der Schnee auf den Voralpen aus denen er entspringt, schmilzt; dagegen die aus den höhern Gebürge entspringende erst in der Mitte des Sommers, wenn durch die grosse Wärme der Schnee auf den höchsten Gebürge schmilzt,

Digitized by Google

zur gröſten Höhe ſteigen. — Nach 2 Werſt nach W. kamen wir an den Bach Karaſu der aus den auſſerſten Fuß des Gebürges aus W S W. kommt und kurz oberhalb Soliman Brod in den Malk fällt; an dieſen haben auch vor einigen Jahren Kabardiniſche Dörfer geſtanden. Nach 8 Werſt nach W S W. kamen wir an den Zweiten Bach Karaſſa der in den Baksaniſh falt kurz oberhalb ſeiner Mündung. Von hier ſahe man den Beſchtau in W N W. den Elbrus in W S W. den Austritt des Tſchegem in S W. den Austritt des Tſcherek in S S O. Tatartup in S O. Von da durch den Karaſu und 8 Werſt nach W S W. bis zum Baksaniſh, das iſt, Baksan der alte, der ein kleiner Abflus des Baksan iſt, der bald vom Fuß des Gebürges abgeht und nahe unter Soleiman-Brod ſeine eigene Mündung in den Malk hat. Hier fangen die Kabardiniſche Dörfer an, die aneinander hängend den Fluß hinauf bis ins Gebürge hinein gelegen ſind. Unterhalb dieſes Orts ſind nur Chuter, in denen des Winters Vieh gehalten wird. Etwan 2 Werſt ſüdlich, kamen wir an den Baksan oder Baksan daß iſt im Tatariſchen, Siehe du, der einer der gröſten Flüſſe, den Aredon und Terek gleich iſt. — Noch 8 Werſt nach S. kamen wir an dem Tſchegem und ritten durch dieſen etwas kleineren und weniger als der Baksan reiſſenden Fluß, der dem Po gleicht. Noch 7 Werſt nach S S W. erreichten wir den kleinen Fluß Dſchaluka und den Fuß des Gebürges und ritten 3 Werſt deſſelben öſtlichen Arm hinauf, bis zum Dorfe des Tſchebasgirei Kudener, zwiſchen dem flachen Fuße des Gebürges, deſſen Seiten bis hier nur thonig und mit gerundeten Kalkſtein angefüllt ſind, aber nur etwan 2 Werſt tiefer in S S W. hinein fängt das feſtigte Kalkſtein Gebürge an. — Auf den Wege von Soliman bis hieher zu Tſchebasgirei waren wir 8 Stunden mäſſig geritten.

Von der Beſchaffenheit des von Soleiman-Brod bis hieher bereiſeten Diſtrikts will ich itzt etwas anführen. Die gantze Gegend iſt ein thonigtes Thal, das ganz eben iſt, obgleich durch daſſelbe das nordliche Vorgebürge durchſetzen ſollte. Dieſes endigt ſich aber an der Oſtſeite des Fluſſes Tſcherek, ſo daß man von da bis in die Gegend des Urſprungs des Malk keine Spur davon findet: welches von den vielen in dieſen Diſtrikt durchbrechenden und faſt gerade nach Oſten laufenden groſſen Flüſſen herzurühren ſcheint, die daſſelbe gleichſam ganz weggeſpült haben. So gar in den Thon, den dieſes Thal ausmacht, ſind nur ſehr kleine gerundete Kalkſteine zerſtreuet. Das Hauptgebürge aber iſt in dieſen Diſtrikte deſto höher als anderswo, und vielleicht am höchſten beſonders am Elbrus, daher der nordliche Fuß des Hauptgebürges ſehr viel breiter

Digitized by Google

in Norden sich ausbreitet und gleichsam nach N W. sich zu schwenken scheint, und endlich ganz mit den südlichen Fusse des zwischen den Malk und Kum sich wieder erhebenden Vorgebürges zusammenstoßt, deßen Mitte wieder von ausserordentlicher Höhe ist und den so genannten Beschtau ausmacht. — Der Fluß Tschegem entspringt im Schneegebürge und nimmt in der Alpenkette den eben so grossen Fluß Schaudan in seine Westseite auf, der eben auch aus dem Schneegebürge kommt und fürtreflich Wasser führt; Er geht im Gebürge sowol als im Thal von S W. nach N O. und fällt in des Baksan Ost-Seite, einige Werste oberhalb seiner eignen Mündung. Er ist ein großer reissender Fluß, der viele gerundete Steine, sowol weiße Kalksteine, als schwarze Schiefer, und graue, grüne und braunrothe Felssteine mit sich führt, die er aus den verschiedenen Gebürgreihen, durch die er gehet, mit sich genommen; in der Gegend da ich denselben passirte, sind sie noch Kopf groß. Am Tschegem und Schaudan wohnt im hohen Gebürge die Nation des Tatarischen Distrikts Tschegem: aber am ausgehenden und am Fusse des Gebürges, die Kabardinische Usden Familie Kudenet mit ihren Unterthanen. — Der höhere Theil an diesem Flusse so wol, als am Tscherek, Nalschik und Dschalukwa, wird besonders zur Weide für das Horn Vieh, nemlich vom Fusse des Gebürges an in der Ebene, und ein kleiner Theil davon zu Akkerland gebraucht: an den untern Theile wird Heu geschlagen und daselbst werden im Winter die Schaafe und Pferde gehalten, die in den Sommermonaten im hohen Gebürge weiden.

Der Baksan, entspringt in den hohen Gebürge an der Süd- und Ostseite des Schneeberges Elbrus, und gehet von da nach W N W. zum Malk. In seiner Westseite nimmt er, zwischen der höhern und Voralpenkette, den gerade von W. nach O. queer, den nordlichen Fusse des Elbrus parallel laufenden Fluß Gundelen (d. i. der Querfluß) auf; und einige Werst vom nordlichen Fusse des Hauptgebürges ergießt sich, in seine Ostseite, der aus der höhern Alpenkette kommende Fluß Kischpeg. Bald unter dessen Mündung theilt er sich in die vorher angeführten zwey Arme, deren der westliche und kleinere Baksanisch (Isch bedeutet im Tscherkeßischen Alt) heisset. Er ist einer der gröseten Ströme und den Terek gleich. Von der Gegend der Mündung des Gundelen biß etwan 30 Werst hinunter, ist er mit den Kabaken der grossen Kabarda besezt. Den oberen Theil im Gebürge nimmt die fürstliche Linie Atazbukin (Атажукинъ) mit ihren Unterthanen ein; den mittlern Theil, am Fuß des Gebürges, die fürstliche Linie Moisaoost, deren Hauptsitz am Ausgehenden des an die Ostseite des Baksan stossenden Gebürges,

Digitized by Google

das eine Huke oder Rinok formirt und Kis Burun (d. i. Jungfern Huke oder Dewitschoi rinok) genannt wird. Den untern Theil in der freien Ebene, besonders am Baksanisch, besetzt die fürstliche Linie Dschambulat mit ihren Unterthanen. — An den in den Baksan fallenden Kischpeg hat die Familie der Usden Tambi mit ihren Unterthanen ihren Sitz; die, mit der schon angeführten Familie der Kudenet, ein Mittelding ist zwischen den fürstlichen und gemeinen adelichen Familien, deren noch sehr viele den Fürsten unterthan und zinsbar sind; dergleichen die Kudenet und Tambi auch unter sich in ihren Distrikte haben. Der Stammvater dieser beiden adelichen Familien soll Gnaeduk heißen, den die drei vornehmsten adelichen Familien der kleinen Kabarda, nemlich Barukwa, Elmurza und Susarukwa, die unter den gemeinschaftlichen Namen Ansor begriffen werden, auch für ihren Stammvater erkennen. — An den Flusse Kulkuschin, der in des Malk Ostseite fällt, wohnt ein Zweig der fürstlichen Linie Moisanost mit einigen 100 Familien ihrer Unterthanen, jetzt namentlich der Shangor, des Mambet Sohn, der gemeiniglich nach seinem Pflegvater Saidakow genannt wird. Die Gegenden am Baksan werden eben so genutzt, wie beym Tschegem angeführt ist. — Diese Flüsse haben in der Ebene, bis zu ihrer Mündung, gar kein Gehölze, einige einzelne Gesträuche von Hippophaë rhamnoides und Tamarix germanica ausgenommen; in den Voralpen ist um den Tscherek, Naleschik, Dschaluka und Tschegem viel Buchen Gehölze, doch nicht ganz am Ausgehenden, sondern ziemlich tief hienein ins Gebürge; aber am Baksan und Malk ist gar kein Gehölze im Gebürge, daher dahin alles Holz mühsam vom untern Theile des Malk oder von dem Beschtau zum Bau und brennen geführt werden muß. — Am Dschaluka, am Fuß des Gebürges stand itzt Urtica dioica, Alsine media, Rumex aquaticus, Poa annua, Lolium perenne, Thlaspi Bursa Pastoris, Malva rotundifol. Lamium album, Trifolium album & purp. pratense, Polygonum aviculare und Persicaria, Plantago media, Sonchus oleraceus, Siegesbekia orientalis, Rhinanthus Crista galli und orientalis, Prunella vulg. alba et grandiflora, Spiraea Filipendula, Symphytum off. Leonurus Cardiaca, Nepeta vulgaris, Bidens trifol. Atriplex vulg. Inula Helenium. Chaerophyllum sylv. — Zwischen den Tschegem und Baksan, in den von meinem Wege betroffenen Theil, standen alle Pflanzen in fürtreflichen Wuchse, unter denen schon manche den Vorgebürgen eigne waren; es waren Rhinanthus orient. Prunella alba, purpurea und grandiflora, Betonica off. Hypericum perfol. Agrimonia Eupatorium, Sideritis

Digitized by Google

perfol. Verbascum nigrum, Galium luteum, Phlomis tuberosa, Plantago media, Achillea Millefol. Ajuga pyram. Lolium perenne, Phleum pratense, Melampyrum pratense, Trifolium Lagopus, Polygala vulg. Scabiosa caerul. pinnata, Salvia vertic. und nemorosa, Viola tricolor, Convolvulus sepium, Nepeta vulg. Althaea ficifolia und offic. Spiraea Filipendula, Campanula vulg. Hedysarum Onobrychis, Asclepias Vincetoxicum. — An der Nordseite des Baksan ist alles trokkener, und besonders bey der diesjährigen Dürre alles vertroknet: Lolium perenne und Glycirrhiza bedekken fast diese Ebene ganz. — Da ich verschiedenes in Tschebasgirey Kabake einkaufte erfuhr ich, daß die Kabardiner in diesen Frühlinge einen verhöheten Preis ihrer Waren festgesezt hatten, nemi. für 1 Woilok oder Filz, 1½ Hemde oder 12 Arschin Leinewand nach Kislarischen Preise 60 Kopwerth, für ein jähriges Schaaf 2 Hemde, für 1 Lam 1 Hemd, für 3 Merluschken oder Lämmerfälle 1 Hemd, für einen Tschekmen (tatarisch Kleid) 4 bis 8 Hemde, für eine Burke (Mantel) 2 bis 4 Hemde, für 12 Bündel Wolle von 12 Schaafen 1 Hemd.

Den 15. Junius. Ich hatte bey Tschebasgirey Kudenet am Oschaluka übernachtet. An diesen, als meinen zweyten künftigen Führer, gab ich verschiedene Sachen zum Geschenck, am Werth 25 Rubl. — Nachmittags brachen wir von da auf, den gestrigen Weg zurük, bis zu der an der Süd-Ostseite des Baksan gelegenen Kabak der Usdenschen Familie Kunusch, die den Tschebasgirey erzogen hatte, um daselbst zu übernachten. Auf diesen Wege besahe und copirte ich zwey alte Monumente, die Kreuze vorstellen, aus wilden Steinen gehauen, mit verschiedener Inskription, deren Lettern denen ähnlich sind, die ich ehemals am Ofokaja und Kumbeley an der Ostseite des Terek's in der kleinen Kabarda gesehen. Der eine Stein stehet an der Ostseite des Flusses Tschegem, etwan 6 Werst in N. vom Fuß des Hauptgebürges und einige tausend Schritte vom Tschegem in der freyen Ebene; dem gegenüber in O N O. an der Ostseite des Tschegem, nahe an seinen Ufern, die Begräbnisse des Fürsten Betmursa des Schambulat Sohn, der vor 80 Jahren hier in einen Treffen mit den Crimmischen Tatarn blieb, neben d-n sein Sohn Elmursa, der vor 4 Jahren als General in Kislar starb, und seine übrigen Nachkommen, gelegt sind; über deren Gräber die gewönlichen viereklig-n Mausoleen von Stein aufgebauet sind. — Der zweyte Stein stehet zwischen dem Tschegem und Baksan, an 9 Werst nordl. von den erstern und nur einige 100 Schritte von den östlichen Ufer des Baksan entfernt. — Am Fusse des Gebürges bey Kisburun sollen, an der Ostseite des Baksan, noch zwey dergle-

chen alte Steine mit Kreuzen und dergleichen Lettern ſtehen, zu denen mich hinzuführen meine Begleiter nicht wagen wollten. Neben dieſen haben, in unſern Zeiten, die daſelbſt unter den Kabardinern wohnenden Armener ihre Todten begraben und in der Nähe derſelben iſt das fürſtl. Familien-Begräbniß der Linie Moiſanoſt, woſelbſt auch jezt dem in dieſem Jahre verſtorbenen älteſten Fürſten Kaſſai ein Mauſoleum aufgeführt wird.

Den 17. Junius. Ich hatte an des Bakſan Oſtſeite übernachtet, des Morgens ritten wir durch den Bakſan, deſſen Waſſer den Pferden bis an den Bauch gieng und der hier in, 3 Flußbetten zertheilt iſt, und balde darauf auch durch den Bakſaniſch bis zu der Kabak des Fürſten Schangot Tatarchanov. Hieſelbſt machte ich halte und beſuchte ſeine Gemahlin, der ich an verſchiedenen ſeidenen Zeugen, Silber-Faden und einigen Kleinigkeiten ein Geſchenck von 8 Rubl. machte. Die bekannten guten Geſinnungen des Tatarchanov, von dem ich auch mein ganzes ſicheres Geleite zu erwarten hatte, verpflichteten mich zu dieſer Politik, und den zwey Usdens deſſelben, die ſchon bey mir ſind, ließ ich hier ein Geſchenk von 6 Rubl. nach. Hierauf ſezten wir unſern Weg nach unſerm Lager fort, dabey wir an des Bakſaniſch Weſtſeite die vielen Mauſoleen der Kabardiniſchen Fürſten paßirten, welche, in tatariſche Inſcriptionen, die Namen der Todten und Jahrszahl der Hegira enthalten; den drey Töchtern und zwey Söhnen des Schangot Tatarchanof die in dieſem Jahre an den Pocken, von deren Inoculation man nichts weiß, geſtorben, und neben einander lagen, war itzt eine viereckigte Ringmauer, deren jede Seite an 10 Schritte lang, ohne obere Bedeckung aufgeführt. Wir kamen gegen Abend an und fanden alles im guten Stande.

Den 18ten Junius. Wir brachen des Morgens frühe von der Nordſeite der Malka von unſerer alten Lagerſtelle am Soleiman Brod auf. In 3 Stunden fuhren wir an 15 Werſt W N W. längſt des Malk Nordſeite, bis in die Gegend, die die Tataren: Tus Kertſchu und die Tſcherkeſſen: Schegutſcha Jikego d. i. Solenoi Brod oder ſalzige Untieſe nennen, und von da fuhren wir noch 15 Werſt nach W S W. an 3 Stunden längſt den nordl. Ufer des Malk, bis in die Gegend, die die Tſcherkeſſen: Kuſch Bſhapa, d. i. Kuſch Rinok oder Kuſch Huke nennen; auf der ein kleines ſteinernes Mauſoleum ſtehet, das die Ruſſen Beloi Medſcher nennen. Hieſelbſt machten wir zu Mittage halte. Dieſes Mauſoleum iſt das Begräbniß des Fürſten Moiſanoſt, der ein Sohn des Kara-

Digitized by Google

Mursa und der Vater des Arslanbek oder des unter dem Namen Sokur Badschi berüchtigten Parteygängers war. Er war Fürst der Kubanischen Nogaier und zwar der Horde Kassai Aul, die vor 50 Jahren in dieser Gegend und niedriger an dem Malk und selbst jenseit des Terek in der Gegend des Dschulat campirte, von der die bey Dschulat angeführten tatarischen Inscriptionen herzurühren scheinen. — Von hier aus hat der Malk eine andere Richtung; er kommt nemlich aus S W. aus den Voralpen, daselbst er an der Ostseite den Fluß Kulkuschin, in dessen Westseite der Bach Kruka fällt, aufnimmt, und in der Westseite den Fluß Kischbalk, so nennen ihn Tataren und Tscherkessen ohne Bedeutung. Am Kulkuschin sind die schon angeführten Kabardinischen Kabaken des Shangot Mambetew gelegen; und an dem Balk selbst, weit unter der Mündung des Kischbalk, am Fuß des Gebürges liegt das abasinische, zu Altekesek gehörige, itzt fast ganz tscherkessische Dorf Babukr. — Der ganze Weg von Mosdok bis an Kusch-Rinok des Malk, gehet auf der erhabenen Steppe, die aus grauen Thon bestehet und mit den um Mosdok gemeinen Pflanzen besetzt ist; die Ufer zum Terek und Malk sind gemeiniglich steil und an 10 Faden hoch, selten flach ablaufend, und an denselben findet man eben die um Mosdok gemeinen Baumarten, von wo das Gehölze immer schmäler nnd dünner wird, je höher man den Malk aufwärts kommt, welches schon in der Gegend bey Tas Ketschu fast ganz aufhört, so daß man oberhalb gar kein Holz mehr findet. — Der Malk führt hier, bey Kusch-Rinok nur faustgroße gerundete Kalksteine und graue Sara mit sich, fließt wenig reißend und ist untief und breit.

Den 18. Junius. Neben dem Kusch-Rinok an den Malk senkt sich die Steppe mit einem eben so steilen, an 10 Faden hohen Ufer, wie zum Malk nach S. also auch nach W. in ein niedriges grünes Thal, das Kusch genannt wird, das sich an 10 Werst nach N. ausdehnt, daselbst es von vielen Hügeln, die mit Wald besetzt sind, geendigt wird; und diese führen den Namen Tschapschakle tatarisch, und Oschapschak tscherkessisch, aus den der Flus Kura entspringt, nahe am Gum oder Podkumok. Der Ursprung derselben ist doppelt: der östliche Theil wird Kura jug Tschek. das ist trokkene Kura und der westliche Theil Kura Ischzwa Tscherek. das ist große Kura genannt. Von hier läuft dieser Flus nach O etwas nordlich, bis in die Gegend von Galugai, von da an 30 Werst nordlich er sich in verschiedenen Seen in der Steppe verbreitet. An seinen mittlern, am Jeroschta nordlich gelegenen Theile ist er mit vielen guten Gehölz, zwischen den hohen Ufern, besetzt. — Wir brachen Nachmittags von

Digitized by Google

Kusch-Rinok auf und fuhren in das niedrige Thal hinunter, das den verdorbenen Namen Tschetaplinskaja Borosda auf der Karte führt, und von da nach einer westlichen Breite von 2 Werst sich wieder in eine Anhöhe erhebt, durch die ein an 2 Werst breiter Canal gebildet wird, der zu den russischen Namen Anleitung gegeben haben mag.

Hierauf fuhren wir noch 7 Werst nach W. fort, auf einer freien, hohen, schön begraseten Ebene, bis zu den Bache Saluka und an deßen Westseite an 2 Werst hinauf nach S W. woselbst wir halte machten, um zu übernachten. Dieser Bach kommt aus S S W. aus dem Quergebürge, welches der Fuß des Hauptgebürges mit den Fuß des Beschtau macht; und wendet sich nach N zur Kuma, in deren Südseite an 10 Werst unter den Vereinigungs-Winkel der beiden Kumen er fällt. Er fließt durch grießigten Thon, zwischen steilen, an 2 Faden hohen Ufern, an den vieler Schleedorn, sonst kaum andere Baumarten stehen; er ist an ein Faden breit und 1 Fuß tief.

Den 19. Junius. Wir hatten am Saluka übernachtet und mit uns viele Herden von Schaafen und Pferden der Kabardiner, die hier weiden nnd zu Anfange des Julius höher ins Gebürge nach dem Elbrus zu getrieben werden. An dem heutigen heitern Morgen hatte man eine schöne Aussicht ins Gebürge (*). Den Elbrus, deßen Höhe zwei stumpfe Spitzen hat, sahe man in S S W. und von deßen Ostseite das nach S S O. in einer aneinander hangenden Kette fortlaufende Schnee-Gebürge; von der Nordseite des Elbrus continuirte das Gebürge flach ablaufend bis zu drey ansehnlich hervorragenden Bergen, die den Namen Temir Kubschek, das ist eiserne Radkammer führen, und die von hier gerade in W. lagen. Auf diese folgte in W N W. der Beschtau oder Fünfberg, weil man fünf verschiedene Berge siehet; der erste von Süden anfangende, ist in der Höhe der zweyte, er führt besonders den Namen Maschuka; der zweite dicht an diesen in N stossende ist in der Größe der erste, sehr spitzig zulaufend, der eigentliche Beschtau Ischgwa, d. i. Beschtau großer; der dritte ist von diesen weit nordlicher entfernt, und in der Größe der fünfte und kleineste; der vierte, ohnweit von jenen nordlicher ist in der Grösse auch der vierte; der fünfte, weit entfernt in N. stumpf gerundet, ist in der Größe der dritte und

Beschreibung des Beschtau.

Platte 1. Fig. 1.

(*) Ich habe es für nüzlich gehalten, diese und ein Paar andre Aussichten des Gebürges, die ich unter des seel. Mannes Papiere finde, auf der ersten Platte mitzutheilen. P.

Digitized by Google

führt den eigenen Namen Schepsipkai. Hierauf folgt in N N W ein stumpfer, niedriger, nach Norden sehr flach ablaufender Berg, der Baralik heißt. Dieser und die drey Berge Temirkubschek sind an der Ostseite der kleinen Kum, die andern zwischen den beiden Kumen gelegen; und diese sind weiter nichts als Hervorragungen aus den Vorgebürge das von der Saluka an nach W. sich wieder zu erheben anfängt, nachdem es vom Tscherek bis hieher unterbrochen gewesen ist.

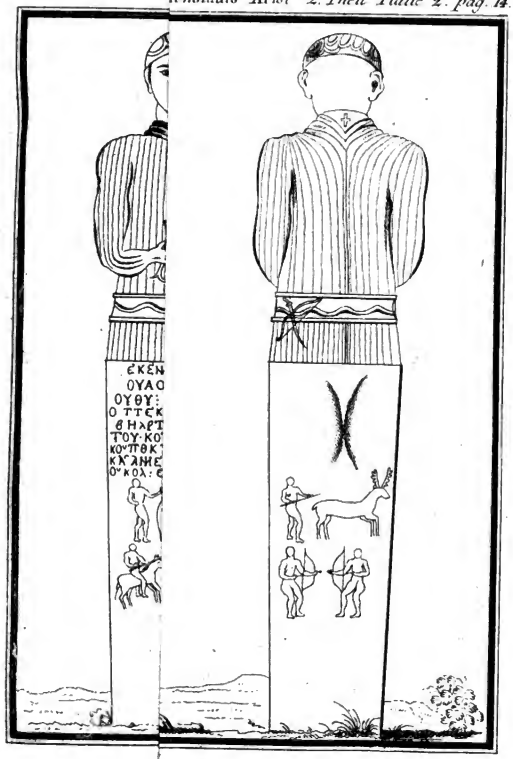
Von Saluka brachen wir auf und kamen nach 9 Werst nach W N W. zu den Bache Jetaka, der aus S. entspringt und in den östlichen Fusse des mittlern Berges Temirkubschek, der viel östlicher als die beiden andern liegt, fortgeht zum Kuma, in den er sich unterhalb dem Berge Baralik ergießt. Er ist von eben der Art als der Saluka; es sind aber die Anhöhen an seiner Seite schon viel höher als an der Saluka und man siehet hier schon an verschiedenen Stellen ein würkliches felsigtes Gebürge, das ein grauer, öfters eisenschüssiger Sandstein ist, der auch viele Muschel-conglomerate enthält, die mit Kalk-Erde petrificirt sind, und gröstentheils Chamae-laeves und striatae, selten Turbinitae sind. — Auf der Höhe an der Ostseite des Jetaka, den mittlern Berge Temirkubschek gerade in W und nahe nordlich an einer schönen Quelle, stehet eine Statue, mit einer Inscription deren Lettern der am Tschegen und Batsan angeführten ähnlich sind. Die Statue wird bey den Tscherkessen Duka Bek genannt; woher sie aber rühre, weiß man nicht. Die Lettern haben viele Aehnlichkeit theils mit den Griechischen, theils mit den Slavonischen; die Kreuze und Georgen Ritter die auf diesen Monumente ein gehauen, zeigen das sie von griechischen Christen müssen aufgerichtet seyn. In dieser Gegend soll noch vor 50 Jahren viel Wald gewesen seyn, davon jezt nichts übrig ist.

Statue am Jetaka.

Die 2te Platte stellt diese Statue von allen vier Seiten vor, die auf der vordern Seite derselben, unter dem Gürtel befindliche Inscription ist vertieft, die Figuren aber erhaben ausgehauen. Die Statue stellt durch die bis zum Ellenbogen dicht an den Körper angeschlossenen Arme und durch die ungestalten Füsse ein Kreuz vor, das 8 Fus 8 Zoll über der Erde hoch ist und 3 Fus 8 Zoll im Umfange in der Gegend des Gürtels hält, deren vordere und hintere Seite fast noch einmal so breit, als die linke und rechte, die unter einander mit gerundeten Winkeln zusammen laufen.

Der Kopf ist in menschlicher Figur ausgehauen, mit einem dünnen runden nur den Scheitel bedekenden Helm; vom Kopfhaar siehet man nichts, auch nichts vom Bart und Stuzbart. Der Hals ist kurz

Digitized by Google



Digitized by Google

und hinten im Naken iſt ein kleines Kreuz eingehauen; den untern Hals umgeben einige Falten, die vom Hemde hervorzuragen ſcheinen. Die beiden obern Arme ſind, bis zum Ellenbogen, dichte an die Seiten des Körpers angeſchloſſen und die Vorderarme ſind auf die Bruſt gelegt mit ausgebreiteten 5 Fingern, ſo daß die rechte Hand höher liegt als die linke, und die Finger der rechten Hand ſind um ein ſtiefelförmiges Trinkgeſchirr, das wol ein Horn vorſtellen ſoll, gebogen. Die Arme und den Körper umgiebt ein Panzerhemde, das nur bis an die Gegend der Hinterbaken reichet, das auf der Bruſt mit neun Schleifen vereinigt iſt, und über dieſes iſt der Unterleib mit einem geſchlängelten Gürtel umgeben; an der rechten Hüfte an dieſem Gürtel iſt ein Köcher mit 5 hervorſtehenden Pfeilen, und an der linken Hüfte der Bogen im Futteral, und unter demſelben ein Säbel angehangen; dieſe Waffen ſind ſo klein, daß ſie nicht die Breite des Gürtels übertreffen. Unter dem Panzerhemde, deſſen Ende noch nicht die Mitte der Statue erreicht, iſt die Statue ein zuſammengedrükter, unförmlicher, nach unten etwas ſchmal zulaufender Cylinder, an dem die Füſſe gar nicht ausgedrückt ſind, ſondern der mit Lettern und allerlei Figuren beſezt iſt. — An der vordern Seite zunächſt unter dem Gürtel ſtehet die vorher angeführte Inſcription; unter der ſind 2 ſtehende Posituren, zwiſchen denen ein Weintopf befindlich: die an der rechten Seite hält einen Becher in der Hand und die an der linken ſchöpft aus dem Topf, um den Becher zu füllen; neben dieſer ſtehet noch die dritte Poſitur kniend, auch einen Becher in der Hand haltend; unter dieſen ſind 2 Reuter, die mit Spieſſen gegeneinander rennen. — An der hintern Seite, unter dem Gürtel, ſtehet eine Poſitur im Anſchlage mit einer Flinte auf einen laufenden Hirſchbok und unter dieſer zwei ſtehende Posituren mit geſpanten Bogen und gegen einander gerichteten Pfeilen. — An der linken Seite am Gürtel, der Bogen im Futteral und unter dem Gürtel eine ſtehende Poſitur, die mit der rechten Hand einen krummen, über den Kopf gebogenen Säbel hält und an der linken eine Kette, an der ein fünfköpfiger geſchlängelter Lindwurm hängt, und darunter eine ſtehende Poſitur mit einer auf der Schulter liegenden Keule. — An der rechten Seite am Gürtel das Futteral mit 5 Pfeilen; darunter eine Sonnenſcheibe; darunter eine Hirſchkuh; darunter eine Mondsſcheibe; darunter ein Hund; darunter eine ſtehende Poſitur mit einem zum Stos gerichteten Spieſſe. — Der Stein aus dem dieſe Statue gehauen, iſt ein Saxum cotaceum atro-cinereum, maculis quadrangulis albis quarzoſis; er iſt ganz mit grauen und gelben ſchurfigten Lichen bewachſen. Mit dem Geſichte ſtehet die Statue nach W.

Statüe am Jetaka.

Den 19. Junius. Vom Bache Jetaka fuhren wir noch 9 Werst W N W. bis zur kleinen Kuma, Malaja Kuma oder Podkumok der Russen, die die Tscherkessen bloß Gum nennen, an deren östlichen Ufer zwischen den Bergen Baralik und Beschtau halt gemacht wurde. Zu dem Fürsten Kurgok Tatarchanov, der mit den übrigen Kabardinischen Fürsten höher am Gum im Lager stand, schikte ich und ließ demselben meine Ankunft melden, darauf er des Abends zu mir kam. Er rieth mir an, morgen frühe nach der Westseite des Gum zu kommen, näher zu seinem Lager, um unsere weitere Reise einzurichten.

Den 20. Junius. Wir hatten an der Ostseite der kleinen Kuma übernachtet. Von hier aus kann man richtiger die Lage der gestern am Saluka gesehen Berge bestimmen, die sich da in einer Linie von S. nach N. dem Auge zeigten. Der östlichste von allen diesen ist der mittlere Temirkubschek; der erste oder südlichste ist westlicher, er führt den eignen Namen Pfinnagwagwo; an dessen Westseite läuft der Bach Dguesu, der oberhalb Beschtau, dem Südostl. Fusse des Maschuka gerade gegenüber, inden Kum fällt; und höher noch läuft der Bach Eschkokon, der auch zum Kum gehet. Der dritte oder nordlichste Temir Kubschek ist der westlichste, an dessen nordlichen Fusse ein salziger See Tambi befindlich ist. Hierauf folgt westlicher der Kum, und an dessen westlichen Ufer dicht anstossend der Berg Maschuka, der am südostlichen Fusse eine warme Quelle hat, an seinem Fusse ein kaler Felsen, auf der Höhe aber mit diken Gehölze besezt ist. An diesen gränzt, durch ein enges und hohes Thal geschieden, etwas westlicher der große und ganz felsigte Beschtau, von dessen nordwestl. Fusse die beiden kleinen Berge, die in der nordlichen Ordnung der 3te und 4te, und von denen der dritte der westlichste ist. Hierauf wendet sich östlicher der Berg Schepsipkai, der auch mit ihnen in S W. zusammenhänget; daselbst liegt ein salziger See Gamgata d. i. eine Kuh ist gestorben, auf tschekk. genannt. Auf diese Art wird vom südostlichen Fusse des Maschuka bis zum nordostlichen Fusse des Schepsipkai ein Amphitheater gebildet. An den nordostlichen Fusse des leztern läuft der Kum, an dessen Ostseite, etwas östlicher als Schepsipkai, der Berg Baralik gelegen ist. — Wir brachen von unsrer Lagerstelle auf, und fuhren durch die Kuma, deren Wasser, an den tiefsten Stellen, nur bis an die vordern Achsen der Kutsche gieng und die mäßig schnell fließt. Jedoch machten wir an deren Westseite, unmittelbar an den Fusse des Maschuka, halt. — Hieselbst besuchten mich verschiedene Fürsten der Dschambulatschen Linie, die es getreuer gegen Rußland meinten, als die beyden andern, nemlich Dschangot und Kurgok Tar-

Digitized by Google

tarchanow und deren Vetter Mametgirei Kasajev, Islam Dschambulatof, Ataguka Amursin, Sohn des jetzigen ältesten Amursa Arslanbekov.

Im Gebürge in der Nähe des Elbrus sollen häufig Gemsen und Steinböcke seyn; die Tscherkessen nennen jene Jocho, diese Kuschha Aoshe das ist Berg-Ziege. — Heute fuhren unser Lager viele Arben oder zweyrädrige Karren vorbei, die Holz vom Beschtau nach dem Balsan führten. — An der Nordseite des Malk, in der Gegend von Tuskeschu, um die Ursprünge der Kura und an der Saluka haben die Kabardiner ihre Hirse Felder, die erst vor 14 Tagen besäet waren. Zur Erndtezeit im September ziehen sie hieher und leben an zwey Monat hier, um die Hirse, ihre einzige Feldfrucht, zu erndten und zu dreschen, welches Lager Saban Kosch, das ist Akkerlager auf tatarisch genannt wird; so weitläuftig ist die Cabardinische Oekonomie.

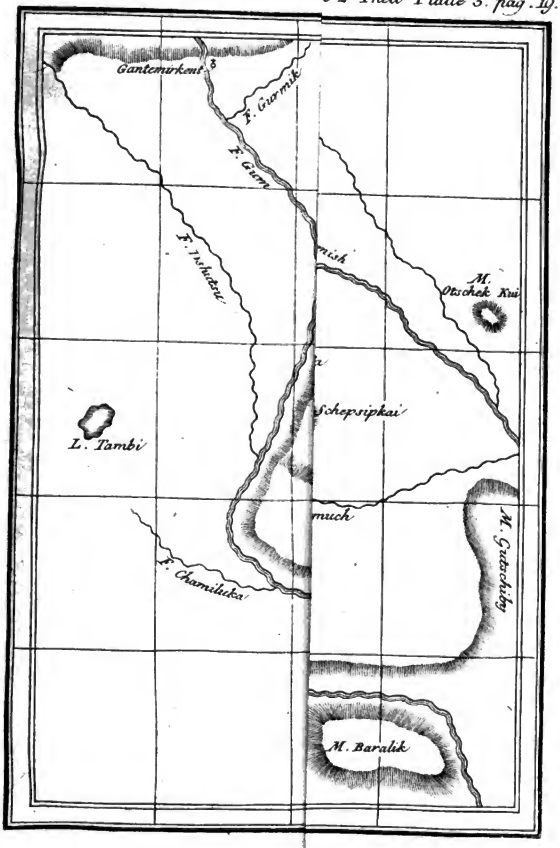
Berg Maschuka.

Wir hatten diese Nacht ruhig an der Westseite des Kuma zugebracht. Des Morgens begab ich mich längst dem südöstlichen Fusse des Maschuka, der nahe der Kuma parallel läuft, an 3 Werst südlich hinauf, bis zu einer tiefen, perpendiculären trichterförmigen Höle, deren obere Mündung in der steilen Mitte des Berges befindlich, an 15 Faden im Durchmesser hat, und allmählig je tiefer je enger zu gehet; Columba Oenas und Palumbus nisten in dieser Höhle; im Grunde ist Wasser, das ein hineingeworfener Stein nach 9 Secunden erreicht. Und dies Wasser ist vermuthlich ein warmes Schwefel Wasser, das man aus dem aus der Höle aufsteigenden Geruch der Schwefelleber abnehmen kann. Der Rand der obern äussern Mündung ist mit Erde und Pflanzen besetzt; aber an den Seiten der Höle selbst, ragen überall die kalen horizontalen Schichten eines weisgrauen, sandigen Kalksteines hervor. Einige hundert Schritte südlich und einige Faden niedriger von hier, fängt an der Anhöhe des Bergrükkens eine perpendikuläre Spalte im Gebürge an, die bald einen Faden, bald einen Schritt, bald nur eine Spanne breit ist, und auf der Höhe des Rükkens, der sich nach Süden senket, an 2000 Schritte fortgehet. Bald ist diese Spalte oben mit Tophsteinen und Erde ausgefüllt, bald ist sie offen und einige Faden tief; bald findet man in diesen offenen Stellen, warme nicht überlaufende Schwefel Wasser, bald sind sie trokken. Am südlichen Ende dieser Spalte brach ehemals ein sehr starker warmer Quell hervor, dessen Ablauf eine Breite von 40 Schritte eingenommen, welches man an den weissen kalkigten Tophstein, der das Gebürge überziehet, abnehmen kann. Durch diesen sich absetzenden Tophstein ist dieser Quell fast ganz verstopft worden,

Berg Maschuka.

so daß er izt viele Faden tiefer als sonst und nur sehr schwach noch läuft, in einem kaum 2 Zoll starken Stral, der, in der Breite von 20 und mehr Schritten, auf dem sich senkenden Gebürge abläuft und gleich am Fuß des Felsen ausdünstet, ohne einen Bach zu formiren, der erst noch niedriger und etwas östlicher durch einen anderen starken kaum warmen, nach der Verstopfung des ersten hervorgebrochenen Quell, formirt wird. Nachdem dieser Quell in den lezten 20 Jahren so merklich abgenommen, so ist mehr als 1000 Schritte weiter in N, nahe am nordlichen Anfange der Spalte, das warme Wasser hervorgebrochen, das, der Mündung des in die Ostseite des Gum fallenden Baches Dschutsu (Λκymcy) gerade gegenüber, in einen breiten Umfange nach den Gum zu herabläuft, diesen aber nicht erreicht, sondern auch unterwegens verdünstet. Diese Wässer in der Höle und dem Canal scheinen alle Communikation unter einander zu haben. Die viele Kalkerde die diese Wässer mit sich führen und die sie in der Form eines wellenförmigen, sehr weißen Tophsteins in ihrem Laufe absezzen, verstopft beständig nach einiger Zeit die alten Ausbrüche, und die hiedurch eingeschlossenen Dünste scheinen öfters Erdbeben verursacht zu haben, durch welches so wol die beschriebene Höle, als die Spalte im Gebürge entstanden seyn muß, worauf es beständig einen neuen Ausbruch suchet. Dergleichen Spuren von ehemaligen, nachhero verstopften Ausbrüchen und Abflüssen des warmen Wassers, giebt der Tophstein, der die nach dem Gum sich senkende Ostseite des ganzen Gebürges, das den östlichen Fuß des Maschuka ausmacht, in der Strekke von 2 Werst und mehr von S. nach N. bedekket, von welcher aus den Wasser sich absezzenden Kalkerde auch die kleinen gerundeten Steine, die am hohen Ufer des Gum liegen, in eine sehr feste Breccia zusammen gesintert sind. In den Topfstein den das warme Quellwasser absezt, findet sich auch öfters gediegener hellgelber Schwefel, noch mehr aber in einen lokkern, feinen weissen Sandsteine, der in den Spalten und Klüften sizzet. Und diese warme Quellen sind selbst würkliche Schwefel Wasser, die den Geruch und Geschmack der Schwefelleber haben und das hineingelegte Silber goldgelb färben, auch in den übrigen Proben sich als Schwefelwasser bezeigen. Sie führen sehr viele Kalkerde mit sich, die sie in ihrem Lauf aus dem Gebürge, das selbst ein Saxum cotaceo-calcareum ist, auflösen, mit sich nehmen und bei ihrer Erkaltung absezzen. Bei ihrem Ausbruche sind sie mittelmässig warm, so daß der Körper sie so gleich vertragen kann. Der Maschuka ist mit vielem Gehölze besezt, besonders an der Nordwestseite, neml. mit Quercus robur, Carpinus Betulus, Crataegus Oxyac. Viburnum Lantana, Cornus mas, Prunus spinosa, Vitis vinifera ꝛc. und die Pflan-

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

gen ſind den bei dem Petersbade gleich. Nur Clematis integrifolia habe ich ſonſt nirgends als hier im Caucaſus gefunden.

Den 22. Junius. Wir hatten an unſerer alten Stelle übernachtet. Ich beſahe heute einen Salz-See, der Shamgata, (Kamrama) d. i. eine Kuh iſt geſtorben, auf tſcherkeßiſch genannt wird. Dieſer See liegt auf der hohen Ebene, die vom nordl. Fuſſe des Berges Maſchuka und Beſchtau, nach N O. ſich ausdehnt, und nachher zur Weſtſeite des Gum mit einem nicht ſehr ſteilen, an zwanzig Faden hohen Fuſſe, ſich ſenket. Vom Nordoſtlichen Fuſſe des Maſchuka iſt der See an 3 Werſt in N O. entfernt und dem Berge Schepſipkai liegt er in S O. von dem er noch weiter entfernt iſt. Der See iſt an 300 Schritte im Durchmeſſer weit und etwan 1½ Faden tief. Itzt war das Waſſer ausgedünſtet und ein grauer ſchmieriger Thon füllte denſelben an, der mit ſalzigen Efflorescenzen bedekt war, und die ſind das bittere Purgier Salz, welches das Hornvieh und die Pferde gerne lecken. Einige 100 Schritte nordlicher iſt ein eben dergleichen kleinerer See. Ein grauer, ſteinigter, unfruchtbarer Thon umgiebt den Umkreis dieſer Seen einige Schritte breit. Salzpflanzen findet man daherum gar keine, ſondern die gewöhnlichen Mosdokſchen Steppen Pflanzen. Salzſee Shamgata.

Vom See Shamgata ritte ich noch 3 Werſt N N O. bis zum weſtlichen Ufer des Gum, an deſſen Anhöhen ein ſchiefriges, ſtahlblaues, thonigtes Geſtein, das ſich ſchaben läſt und dem viele ſchimmernde Partikeln beygemiſcht ſind, alſo ein Schiſtus apyrus, zu Tage hervorſtehet. Durch den Gum begaben wir uns nach den Berge Baralik (*), der an des Gum Oſtſeite ſich anſehnlich erhebet, nach N. ſenket und in die freie Steppe ausläuft, womit ſich dieſer Theil des Vorgebürges nach N. endigt. Die Bergart deſſelben iſt ein feiner, aſchgrauer, feſter, aus unmerklichen, etwas ſchuppigen Theilen beſtehender Kalkſtein, den mehrentheils fruchtbarer Thon bedekket. Auf denſelben iſt wenig Gehölze, aber alles mit den friſcheſten und ſehr mannigfaltigen Pflanzen beſezt. Ich fand hier folgende: Amygdalus nana, Berberis vulgaris, Rhamnus ſaxatilis, Onobrychis incana et vulg. Paeonia multifida, Teucrium Chamaedrys und Polium album, Fragaria veſca, Spiraea filipendula, Dictamnus albus, Crataegus

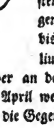
(*) Zur Erläuterung dieſer und der folgenden Tagereiſen iſt eine kleine Carte unter Platte 3. beygefügt. P.

Oxyacantha, Galium luteum, Veronica multifida, Roſa pimpinellifolia, Eryngium campeſtre et amethyſtinum, Allium umbellatum, Melampyrum caeruleum, Aſparagus ſcandens Burb. Cachrys Libanotis, Chryſanthemum corymboſum und leucanthemum, Sideritis perfol. Stipa pennata, Thalictrum flavum, Cuscuta europaea in Amygdalo nana, Fraxinus excelſior, Prunus ſpinoſa, Salvia verticillata und nemoroſa, Ballote nigra, Rumex Acetoſa, Nepeta vulgaris, Inula deſertorum vulgaris, Alcea ficifolia, Phlomis tuberoſa, Marrubium peregrinum, Papaver orientale, Viburnum Lantana, Phleum pratenſe, Cornus mas, Vicia ſepium, Polygala vulgar. Coronilla varia, Aſclepias Vincetoxicum, Origanum vulgar. Crambe hiſpanica, Verbaſcum nigrum, Achillaea Millefol. Agrimonia Eupatorioides, Veronica Teucrium, Artemiſia Abſinthium, Betonica offic. Bromus tectorum, Sinapis nigra, Leonurus cardiaca et germanica, Hypericum perfoliatum, Alyſſum incanum, Cichorium Intybus, Myoſotis ſcorpioides, Lithoſpermum offic. Ariſtolochia Clematitis. — In der Niedrigung am Gum ſtanden Populus alba und nigra, Salix alba, Betula alnus, Sambucus nigra und Ebulus, Salicaria, Lupulus, Arundo, Althaea offic. Helenium, Lyſimachia vulg. Convolvulus ſepium, Bardana.

Vom Baralik ſiehet man den großen Beſchtau mit den an ihn hangenden 2 kleinen Bergen, deren eine in S. der andere in N. liegt, in O. den Maſchuka, der vom Beſchtau durch ein großes Thal, das von S. nach N. an 2 Werſt breit iſt, und in dem beider Füſſe zuſammen ſtoſſen, geſchieden wird, in O S O. den 3ten oder nordlichſten Temir Kubſchek in S O.

Den 23. Junius. Wir hatten in unſern alten Lager übernachtet. Ich ritte heute ½ St. längſt des Gum Oſtſeite an 3 Werſt hinauf bis zur Mündung des Fluſſes Oſhutſu (Ахумсу) darauf an 3 Werſt längſt demſelben hinauf nach S. Er iſt größer als der Saluka und viel kleiner als der Gum; ſein Flußbette iſt hier ein feiner, lokkerer, aſchgrauer Kalkſtein, dem geſtern am Baralik beſchriebenen gleich; und die Anhöhen an ſeinen Seiten ſind thonigt und mit kleinen gerundeten weiſſen Kalkſteinen angefüllt. Er entſpringt an 15 Werſt höher in S. und läuft längſt dem weſtlichen Fuſſe der Berge Temirkubſchek vorbei. Von da giengen wir an 5 Werſt nach S O. bis zum Fuſſe des von Oſten geſehenen mittelſten Berges Temir Kubſchek, der von ihnen der öſtlichſte, dagegen der nordlichſte oder dritte der weſtlichſte iſt. Am nordoſtlichen Fuſſe des oſtlichſten Temir Kubſchek iſt ein flacher Salz See, der an 1000 Schritt im Durchſchnitte hat; er wird Tambi genannt. Den Grund deſſelben bedekt ein aufgeweichter, ſchwarzblauer Thon, der einen faulen Eiergeruch von

Digitized by Google

sich giebt. Eine englische Bouteille von diesen Wasser giebt, nach der Aus- dünstung an 3 Loth Salz, das aber kein reines Kochsalz, sondern mit vielem Bittersalz vermischt ist. Ehemals trocknete dieser See im Sommer aus und man sammlete den mit Salz geschwängerten Thon, der weit, bis nach Kuban hin verführt wurde, zum Gebrauch für Schaafe, Rindvieh und Pferde. Seit einigen Jahren aber haben sich Quellwasser von den benachbarten Anhöhen dahin gewendet, die das Austrocknen verhindern und das Wasser nur schwächen, daher muß man izt auch den Vieh reines Salz geben, das von dem an der Mündung der Kuma gelegnen Salzsee alle Herbst geholt wird; der Weg aus der großen Kabarda bis zu diesen See beträgt mit Ochsen 8 Tage und eben so viel Zeit braucht man zurück. Mit diesem rußischen Salze versorgen die Kabardiner sowohl ihre gebürgigten Nachbaren, als die Kubanischen, verschiedene tscherkeßischen, abasinischen und tatarischen Völkerschaften. Die nogaischen Tatarn des Kubans pflegen auch selbst nach diesem See zu reisen, und nachher damit die Distrikte Beslen, Temirgoi, Abasech und andere zu versorgen. Obgleich die Menschen in den Speisen sehr wenig Salz gebrauchen, so ist doch die Consumtion des Salzes in diesen Distrikten sehr ansehnlich, da bey dem Vieh eine große Menge verbraucht wird. Die Kabardiner wissen durch diese unentberliche Waare nicht allein vielen Gewinst von ihren Nachbaren zu ziehen, sondern sie brauchen sie auch als ein Mittel, diese Völker im Zaum und Gehorsam zu erhalten. Was ist natürlicher, als daß Rußland, aus dessen Gebiet die Kabardiner das Salz nehmen, mit den Kabardinern eben so verfahren sollte, als die Kabardiner mit ihren Nachbaren. Auf gleiche Art verhält es sich mit der kleinen Kabarda und mit Tschetschen und Arai. Bey den See Tambi war izt zur Tränke getrieben eine an 3000 Stuten, mit ihren Füllen und einigen Hengsten, starke Heerde, die verschiedene Fürsten der großen Kabarda, 12 an der Zahl, gehörte. In der Nähe weideten noch auf den Anhöhen und dem Temir Kubschek einige 1000 Pferde. Die Kabardinischen Stuten führen alle dies Zeichen auf den linken Schenkel:  ihre Race wird Beslen genannt. Sie sind von Farbe grö- stentheils Schimmel und Braune. Mit den Anfange des fol- genden Monats werden die Pferde ins höhere Gebürge bis an den Fuß des Elbrus getrieben, daselbst sie den Julius und August weiden. Im September und October werden sie wieder an den Fuß des niedern Gebürges geführt; und vom November bis April werden sie in den warmen Ebnen am unter Theile der Kuma, bis in die Gegend von Madschar, am Kura und an den

Salzsee Tambi.

untern Malk und Batsan gehalten, immer im Felde, niemals im Stall. Sehr selten wird ihnen Heu gegeben, ja fast niemals, weil der Schnee im Winter in den Ebenen fast nie die Erde ganz bedekt.

Vom See Tambi gieng der Weg an 3 Werst nach NW. bis zu den Ursprung des Baches Chamiluka, das ist, im tscherkessischen Schilfs Sohn, und darauf an 5 Werst längst denselben nach NW. bis zu seiner Mündung in die Ostseite des Gum, der gegenüber mein Lager ist. Die Gegend zwischen dem Gum und Dschutsu und zwischen diesem und dem Jetaka, ist ein sehr flaches, auf seinem Rükken ganz ebenes Gebürge, dessen Bergart ein Kalkstein ist, und aus dem nur die hügelförmigen Berge Temir Kubschek und Taralik hervorragen. Noch weiter östlich oder zum ausgehenden östlichen dieses Gebürges, das ein wahrer Theil des Nordlichen Kaukasischen Vorgebürges ist, wird die Bergart ein sandiger Kalkstein, wie beym Jetaka angeführt, und es ist ganz wahrscheinlich, daß an noch niedrigern Stellen die Bergart ein wirklicher Sandstein sey. — Dieses flache Gebürge ist eine höchst fruchtbare Weide; Gehölz siehet man itzt fast gar nicht mehr, das doch in ältern Zeiten häufig gewesen seyn soll. Am Bache Chamiluka steht viel Schilf, Typha angusta, Scirpus elatus, Futomus vulgaris, Alisma Plantago aquatica, Ranunculus aquatilis, Tormentilla erecta. — Am Gum standen Spiraea Ulmaria und Serapias Helleborine. Auf den See Tambi schwamm Anas Tadorna und Boschas Im Gum wurden mit Angeln gefangen, Cyprinus Orsus, Nasus und Gobio und Cobitis Taenia (*).

Die Geschäfte des Fürsten Kurgok verstatteten kein schnelles Fortrükken, und so hatte ich Gelegenheit um das Gebürge Beschtau zu verweilen und selbiges näher kennen zu lernen.

Beschreibung des Beschtau. Beschtau (fünf Berge) heist dieses Gebürge auf tatarisch von seinen fünf Bergspitzeln, die am Fuß in ein gemeinschaftliches Gebürge zusammenfliessen (S. dessen verschiedene Aussichten auf der 1sten Platte dieses Theils). Es ist ein Theil des nordlichen Kaukasischen Vorgebürges, welches hier am höchsten ist, und theils deswegen, theils auch wegen der im ganzen Vorgebürge ungewohnten pyramidenförmigen Gipfel, merkwürdig.

(*) Ich finde im Tagebuche unseres Reisenden, vom 23ten bis zum 27sten Junius eine Lükke, die ich nicht anders zu erklären weiß, als daß diese Tage mit Excursionen hin und um des Verfassers Standlager am Kumaßuß zugebracht worden. Ich habe diese Lükke aus losen Papieren und Raporten des Verf. zu ergänzen gesucht. P.

Digitized by Google

pag. 13. Fig. 1.

pag. 29. Fig. 2.

ort am Fl. Sahuka

pag. 29. Fig. 3.

pag 29. Fig 5.

oebirges bey Tschanak

Digitized by Google

An der oſtlichen Spitze deſſelben, nahe an der oſtlichen Kuma, ſprudeln warme Quellen. Es ſind Schwefelwäſſer, wie die Tereksche, wegen der vielen beygemiſchten Kalkerde aber ſchlechter. Dieſe ſetzen ſie als einen ſehr weiſſen Tufſtein ab, durch welchen ſie ihre eigene Kanäle nach und nach verſtopfen. Die hiedurch eingeſchloſſene Luft verurſacht dann öftere Erdbeben, durch welche im Gebürge Spalten und tiefe Hölen entſtanden ſind. In einer dieſer Hölen fällt ein fauſtgroſſer Stein 9 Sekunden, ehe er den Grund erreicht; die alſo ſehr tief ſeyn muß (S. oben S. 17). Beſchreibung des Beſchtau.

Einige Pfützen um den Fuß des Beſchtau, unter welchen der zwiſchen den Flüſſen Jetaka und Dſchutſu befindliche Salzſee Tambi der vorzüglichſte iſt, haben Salzwaſſer mit Koch- und Bitterſalz durcheinander, daher es nur für Vieh, nicht für Menſchen brauchbar iſt. Vom Beſchtau weſtlich ſoll am Vorgebürge, beym Urſprunge des Gegerlik, ein ähnlicher, aber gröſſerer Salzſee ſeyn. Auſſer Eiſenſteinen findet man in dieſem Theile des Vorgebürges kein andres Metall.

Vom Bade bis zum Bache am Hauptberge iſt reitens Nordwärts 1 Stunde; die Höhe hinauf zu Fuß betrug eine halbe Stunde. Zwiſchen dem Hauptberge und dem ſüdöſtl. Anhang, entſpringt der Bach Dſchemucha. Der Hauptberg iſt am Fuß waldigt, im Mittel felſigt, auf der Höhe eine wieſigte Alp. Zwiſchen dem nordl. u. oſtl. Anhange und dem Danitla, ingleichen zwiſchen dem oſtl. Anhange und dem Maſchuka befindet ſich dicker Wald. Am nordlichen Fuß des nordlichen Anhanges liegt das wegen ſeines edlen Pferdeſtammes berühmte Dorf Tram. Der Beſchtau dikako einer der Nebengipfel und deſſen nordl. Anhang, iſt ganz wieſigt ohne Wald. Das nordlichſte Vorgebürge iſt eben ſo; das weſtliche aber iſt felſigt, das kleineſte und vom weſtlichen Fuß des Hauptberges durch ein freies Thal getrennt. Die ganze umliegende Gegend, die man von der Höhe abſehen kann, iſt eben, ohne Gehölze; nur in S W. iſt ein bergigter Strich, der vom hohen Gebürge herzieht; es war aber dieſes, wenigſtens das Schneegebürge, wegen des Nebels, nicht zu ſehen.

Das Barometer ſtand am Fuß des Maſchuka am Kumafluß auf 27$\frac{1}{8}$ Rheinl. Zoll. oben auf dem Beſchtau nur 25 Zoll (*) hoch.

(*) Der ſeel. Lowiz deſſen Genauigkeit im beobachten allgemein bekannt iſt, hat folgende mittlere Barometerhöhen feſtgeſetzt:

Im Lager am Kumafluß Barom. 26′, 5″, 8‴. Therm. 140,0.
Am Fuß des oberſten Berges im Walde Bar 25′, 2″, 3‴. Th. 145, 13.
Auf dem Gipfel deſſelben Barom. 23′, 10″, 0‴. Therm. 150, 0.
Er berechnete die Höhe des Berges auf 404 ruſ. Faden. P.

Digitized by Google

Auf der Höhe des groſſen Beſchtau wurden im Hinaufſteigen folgende Bäume und andre Gewächſe bemerkt:

Pflanzen des Beſchtau.

Quercus Robur.
Fagus ſylv.
Ulmus vulg.
Fraxinus excelſior.
Acer platanoides.
—— campeſtre.
Betula alba.
Juniperus communis.
—— Sabina.
Carpinus Betulus.
Crataegus Aria.
Ceraſus.
Sambucus nigra.
—— Ebulus.
Azalea pontica.
Ribus vulgaris.
Meſpilus Cotoneaſter.
Rubes Groſſularia.
Spirea crenata.
Roſa canina.
Primula veris.
Geum urbanum.
Polygonatum.
Bryza tremula.
Alchemilla vulgaris.
Spirea Filipendula.
Rumex Acetoſa.
—— aquaticus.
Phleum pratenſe.
Coronilla varia.
Impatiens noli-tangere.
Symphytum conſolida.
Epilobium hirſutum.
—— grandiflorum.
Betonica offic.
Scutellaria peregrina.
—— orientalis.
Pedicularis comoſa.
Trollius europaeus.
Geranium columbinum.
Myoſotis ſcorpioides.
Valeriana officinal.
Sempervivum tectorum.
Campanula pulla.
Achillea millefol
Hypochaeris macul.
Trifolium pratenſe.
—— purpureum.
Echium italicum.
Bupleurum falcatum.
Parietaria judaica.
Aconitum Anthora.
Cucubalus fimbriatus.
Chaerophyllum ſylv.
Scrophularia.
Orobanche major.
Stachys germanica.
—— foetida.
Urtica dioica.
Ga'ium rubioides.
—— luteum.
Clinopodium vulgare.
Nepeta Cataria.
Verbaſcum nigrum.
Chryſanth. leucanthemum.
Glechoma hederacea.
Melampyrum ſylv.
Veronica Teucrium.

Digitized by Google

Onopordum.
Leonurus Cardiaca.
Tormentilla.
Potentilla erecta.
Cerinthe major.
Ariſtolochia Clemat.
Polygonum perſicaria.
Aluſne media.
Thlaspi burſa.
Poa annua.
Crambe tataria.
Leontodon Taraxacum.
Convolvulus repens.
Mentha ſylveſtris.
Artemiſia Abſinthium.
Orchis pyramidalis.
Thymus Serpyllum.
Aſclepias Vincetoxicum.
Plantago media.
Ornithogalum monſp.
Papaver orientale.
Salvia verticillata.
Saponaria offic.
Centaur. Jacea.
Phlomis tuberoſa.
Vallantia.
Althaea officinalis.
Hedera Helix.
Parthenium Matricaria.
Jnula Helenium.
Lithoſpermum coeruleum.
Daucus mauritan.
Ononis vulg.
Ranunculus acris.
Atriplex vulgaris.
Polypodium officinale.
—— Filix mas.
Gentiana Cruciata.
—— Centaur. minus.
Erigeron virgatum.

Das dem Beſchtau entgegen ſtehende Hochgebürge iſt in eben dem Verhältniß gegen das übrige erhaben. Auf dem Hauptgebürge ſchieſt in dieſer Gegend vorzüglich eine mit ewigen Schnee bedekte ſtumpfe Pyramide auf, die unſtreitig im ganzen Kaukaſus die gröſſeſte Höhe hat, und von den Gebürgvölkern Elbrus auch Albrus, von den Ruſſen aber uneigentlich Schach- oder beſſer Schat-gora genannt wird. An deſſen Oſtſeite entſpringt der Bakſan, der durch den Terek zum Kaſpiſchen Meer flieſt, an der Weſtſeite der zum ſchwarzen Meer ſich ſchlängelnde Kuban-Fluß, und an der Südſeite der zwiſchen Jmereti und Mingreli die Gränze machende Tſcheni Tſchali, am Fuſſe aber der Rion.

Meinem Verlangen, dieſen Schneegipfel zu beſteigen, wiederſezten ſich die Kabardiner, denen er bey ſchlechtem Kriegsglük zur Zuflucht dient, die ſie alſo nicht gern bekant haben wollen. Am nordlichen Fuß des Elbrus oder vielmehr ſchon in dem zum Beſchtau gehörigen Zuge, gegen den oſtlichen Kuma hin, ſoll am Berge Uedi Bleyglanz brechen.

Den 27. bis zum 29. Junius. Da mir die Reiſe auf den Elbrus nicht glükte, ſo brachte ich einige Tage mit Excurſionen von unſerm Stand-

lager nach verschiednen Seiten zu Den 27sten gieng ich über die Mündung des Baches Pſipſe,' d. i. Schwarzwasser, ferner Aul, die Mündung des Gurmik, bis nach Dschantemir-Kabak, 4 Stunden reitens mehrentheils westlich. Hier bricht am Kuma ein schwärzlicher, kalkschüßiger Sandschiefer.

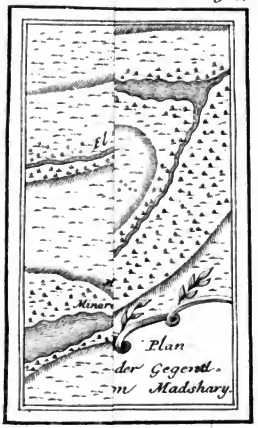
Den 29. ritt ich über den Bach Schemuka, wo Acer tataricum häufig wächst, nordwestlich nach dem Berge Schepsipkai, fast dritthalb Stunden und fand ihn aus weissen, glimrigen Quarzsandstein bestehend. Es ist ein stumpfer Berg, an dem zwar überall kale Felsen hervorstehen, der aber doch bis oben mit Wald besezt ist. Von da kam ich weiter nach Otschek N N W. und gieng dann zum Berge Gutschibei O N O. vom erstgenannten, wo ein Eisenerz bricht. Lezterer ist ein flacher Berg, an dessen Nordseite der Gumisch, oder alte Kuma, in einer Entfernung von ohngefähr 5 W. vorbeyfließt.

Den 3. Julius. Trat ich eine kleine Reise nach den berühmten Ruinen von Madschari an. Wir ritten N N O. über den Berg Baralik, denn zum Bach Gomaschkeb, welches auf tscherkessisch einen langen Salzsee bedeutet, ferner zum Gumisch und durch denselben, die Vereinigung der beiden Kumaflüße, ingleichen die Mündung der Jeroka vorbey, durch Kanisch brod, wo eine Redute im Jahr 1771. errichtet worden, durch den Bach Brundük der unter dem Berge Otschek entspringt, und übernachtete nicht weit von der Mündung der Saluka; nach einem Wege von überhaupt ohngefähr neuntehalb Stunden.

Den 4. Julius. Gieng ich über Tschanakbrod, paßirte weiter den Bach Karamikle, wo ein Bär erlegt wurde, und wo man den Elbrus in S W. den Beschtau aber in W S W. liegen sieht; ferner nach Sidemir brod, wo sich die vom Terek zur Wolga und zum Don führende Wege theilen; weiter über drey Thäler Utsch-Jilga genannt, nach Derfowata oder Kara Katün d. i. Schwarze Frau, welcher Namen von einer daselbst auf der Steppe stehenden, grob aus Stein gehauenen, weiblichen Figur herrührt, und wo ein altes Gebäude befindlich ist (*). Der Weg bis hieher betrug 6 Stunden. Fünfviertel Stunden weiter erreichten wir den Dongusle und giengen Nachmittags über eine Brükke, und anderthalb Stunden weiter, bey einem ausgetretnen See des Kuma vor-

(*) Von diesem Gebäude und von den Ruinen von Madschary hat unser Reisender, ausser dem allgemeinen, hier aus seinen Rapporten angeführten, nur wenige hingeworfene, unvollkomne Messungen, die sich auf die vorhandenen Abbil-

Platte 4. Pag. 27.



Digitized by Google

Digitized by Google

bey, dann NW. eine halbe Stunde durch Schilf und Moraſt; worauf wir eine Stunde weiter, Madshar erreichten.

An der Kuma und Kura hin, von ihrer Vereinigung bis Madshar, wachſen wilde Weinſtökke und Maulbeerbäume und die ziemlich gute Holzung beſteht übrigens aus Weißpappeln, Aeſpen, Eichen, Ulmen, Weißbuchen, Hartriegel, Corneelkirſchen, Schlee- und Hagedorn, Birn und Apfelbäumen, tatariſchen und ſchwarzen Ahorn, Ellern, Eſchen, Holunder, Brombeeren, Tamariſken, weißen Weiden und Rhamnus ſaxatilis. Wilder Hopfen und Hanf und wilde Röthe wachſen hier auch, doch leztere ſparſamer wie am Terek. Den wilden Waid habe ich nur am Bach Taſchle gefunden. Von Madshar aus zeigt ſich der Elbrus in SW. Ruinen von Madſchar.

Madshar deſſen Plan die 4te Platte vorſtellt, enthält, auf einem Platz von etwan 400 Quadratfaden, ohngefähr 50 verſchiedne Gebäude von Bakſteinen, deren einige in Büſchings Magazin für Geſch. und Erdbeſchr. Theil, abgebildet ſtehen. Es ſind nicht Wohnhäuſer, ſondern Mauſoläen, alle mit einem unterirdiſchen Gewölbe verſehen, welches nicht ein Keller, ſondern das Grab iſt, in welches die Särge geſtellt waren. Alle Umſtände und die Vergleichung mit dem ſchon beſchriebnen Begräbniß an der Sundſcha, ſetzen dieſes auſſer allen Zweifel. Etwan 500 Faden weſtlich von dieſem Begräbnißplatz ſtehen Ruinen einer mohammedaniſchen Metſched, mit dem dabey befindlichen Thurm oder Minaret; und noch 500 Faden mehr weſtlich andre Trümmer von eben ſolchem Bethauſe. Zwiſchen beiden mögen wohl Wohnungen geſtanden haben, von welchen aber keine Spur mehr nachgeblieben iſt. Vermuthlich waren ſie nach der, noch izt in dieſen Gegenden üblichen Bauart, von leichtem Fach- und Flechtwerk.

Aus einigen Inſchrifften habe ich erkannt, daß der Ort im 8ten Jahrhundert der Hegira oder etwan vor 500 Jahren bewohnt geweſen, und die Bauart der Bethäuſer und Mauſoläen zeigt, daß die Einwohner Mohamedaner, und nach der Geſchichte dieſer Gegend Nogaier geweſen. Die heutigen Madſcharen oder Ungarn verlieren alſo das Recht, welches man ihnen auf dieſe Trümmer zugeſtand; ſie müſſen vermuthlich ſchon früher von den Tataren vertrieben worden ſeyn, wann es anders wahr iſt, daß ſie in dieſer Gegend gewohnt haben.

dungen nicht wohl deuten laſſen, aber keine genaue Beſchreibung, welche dieſer merkwürdige Ort doch verdiente, und die aus dem Gedächtniß, auch von Ihm ſelbſt ſchwerlich ergänzt werden konnte, hinterlaſſen. P.

Den 9. Julii. Heute frühe brachen wir von unsern bisherigen Lager am Gum vom Nordöstlichen Fusse des Maschuka auf. Unser Weg gieng nach Norden zur Höhe der Ebene, die sich vom Fusse des Maschuka erstrekket und auf derselben an 8 Werst, bis sich dieselbe nach W. zum Bache Dsbemucha senket; hierauf durch diesen Bach und an 12 Werst nach N W. in ein Thal, welches der Fuß des Schepsipkai und der Fuß des Gatschiby einschließt, bis zum Gumisch oder zur grossen Kuma der Rußen, der würklich kleiner ist, als die östliche Kuma. Er ist an 20 Schritte breit, das Wasser gieng den Pferden nur an die Hälfte der Beine; es ist trübe und führt sehr kleine gerundete Steine mit sich. Die Ufer sind mässig steil und einige Faden hoch. An denselben stehen Eichen, die ansehnlich groß sind, desgl. Berberis, Prunus spinosa, Oxyacantha, Cornus mas, Acer tatar. und campestre, Fraxinus, Evonymus latifol. und zwischen diesen schlugen sich häufig Weinreben hinauf. — Wir hatten hier an der Weststeite der Kuma zu Mittage gefüttert und gegen Abend rükten wir weiter. Noch eine Werst nach N W. kamen wir an das Flusbette des Baches Barsukle der von hier ein paar Werst niedriger westl. in die Kuma fällt. Dies Flusbette war itzt nur morastig ohne Fluswasser, welches doch höher sich noch finden soll. Im Frühlinge ist in diesem Bache grosses Wasser, wenn der Schnee auf dem Vorgebürge schmilzt, aus dem er in W S W. etwan 40 Werst von hier entspringt. Längst demselben hinauf gehet ein bequemer Weg zum Kuban, und von diesen noch ein anderer zu dem diesem in Westen entgegengesetzten Bache, der auch Barsukle d. i. Dachswasser heist und zum Kuban fliest. Zum Unterschiede von diesen wird jener in den Kuma fallende Bach auch Surukle von den Tataren genannt, wegen des spizigen und felsigten Berges, der an der Nordweststeite desselben kurz ober seiner Mündung stehet; den Surut heist spizzig; daher heist der Berg tat. Surut-tasch, und tscherkessisch Orschek Kui d. i. der kaltköpfigte Otschek. Dieser Berg ist, so wie der Beschtau, nichts anders, als eine Hervorragung aus dem nordlichen Kaukasischen Vorgebürge. Die Bergart desselben ist ein Saxum album cotaceum quarzo & mica mixtum, derjenigen des Beschtau gleich. Er mag über dem Flußbette des Barsukle an 30 Faden hoch seyn und seine Spizze ist ein ganz kaler Felsen, kaum einige Fuß breit. An seinem nordöstlichen Fusse ist eine bittersalzige Pfütze, die itzt ganz trokken und mit Salsolis besezt war; und etwan 2 Werst von demselben ist in N O. ein Arms dikker Quell, der ein kaltes Schwefel-Wasser ist. Dieser Quell bricht aus dem flachen Gebürge, zwischen feinem grauen Sandstein hervor und fließt zur Kuma. Zwischen der Kuma und dem Barsukle, in der Gegend

Digitized by Google

des Otschek Berges, ist ein von Westen nach Osten ablaufender Rükken, den Platte 1. an beiden Seiten schöne Niedrigungen einschliessen. Von demselben sahe man Fig. 3. den Berg Schepsipkai in S. etwas östlich, und dicht an dessen Ostseite des Baralik's östliche Hälfte anschliessen; den Beschtau in S. etwas westlich und dessen östlichen Anhang; unter demselben den niedrigen Danitla und an diesen und den erwehnten Anhang in Osten anschliessenden mittlern Oschhaza. Westlich am Beschtau anschliessend sein südl. Anhang und in einiger Entfernung westlich von ihm sein westl. Anhang Hadanascha genannt: Darauf in S W. vom Otschek den Berg Schachupza und in W S W. den Berg Beschtau dikako (den getheilten Beschtau) weil er sattelförmig ist. — Nachdem ich dies besehen und im Profil (Platte 1. Figur 3.) gebracht, fuhren wir vom Otschek längst dessen südwestl. Fusse und darauf auf einer erhaben Ebene nach N W. an 10 Werst, bis zu einem trokknen Canal, der Nordost zum Bach Karamikle fließt; darauf noch 3 Werst weiter nach N W. bis zu zweien kleinen Pfüzzen, die Vitriolisches Wasser enthielten, daher das Wasser, das wir aus dem Kuma mitgenommen hatten, uns gut zu statten kam. Die Seiten dieser Pfüzze zeigten einen lokkern, tonigtsandigen Schiefer, der mit gelblichen Vitriolischen Effloreszenzen besezt war, daher auch die Ränder mit einer Eisenocher belegt waren.

Den 10. Julius. Wir hatten bey den vitriolischen Pfüzzen übernachtet, die Pferde tranken dies Wasser nicht. Mit kleinem Tage brachen wir auf; nach 10 Werste nach N W. kamen wir an einen zweiten Canal, mit dem der Karamikle entspringt und nach 5 Werst nach N N W. an den dritten, in dem etwas und gutes Wasser Pfüzzenweise stand, hier tränketen wir die Pferde und kamen nach 4 Werst, nach N N O. an den 4ten zum Karamikle laufenden Canal, der izt wie die vorhergehenden trokken war. Dieser Weg, vom Nachtlager bis hieher, gieng würklich beständig über das nordliche Vorgebürge des Caukasus, das hier aber sehr flach und nur aus stumpfen Hügeln besteht. Es ist überall mit der fruchtbarsten schwarzen Erde bedekt und war noch mit sehr frischen, diesem Vorgebürge eignen Pflanzen besezt. — Von hier gieng der Weg 9 Werst nach N N W. über viele freye und dürre Hügel, an denen an einigen Stellen einiges Schleedorngesträuch stand; und hierauf an 10 Werst nach W. mit geringer nordlicher Abweichung, in einem ebenen dürren Thale, das in S. und N. niedrige Rücken einschlossen, an den die Bergart, die ein feines, sandiges, etwas kalkigtes, schlefrigtes, weisgraues Gestein ist, verschiedentlich hervorragt, und davon das nordliche mit vielen Gehölze besezt ist. Der Bach Kalaus endigte diese Rükken in W. und

Digitized by Google

unſern Weg für heute. Der Kalaus iſt ein Bach des Vorgebürges, der an einige 20 Werſt in S. von hier entſpringt, und dem entgegen geſetzt die beyden Bäche Barſukle entſpringen. Das Waſſer war auch in dieſem itzt nicht flieſſend, ſondern ſtand nur in kleinen Pfützen. Es iſt indeß ſüs und friſch und enthält Barſche und Karpen. Das Flußbette iſt an 200 Schritte breit und im Frühlinge nicht ohne Brücken zu paßiren. Daſſelbe ſchließt dünnes Gehölze ein, das aus Ellern, Salix alba, Schlee- und Hagedorn beſtehet.

An der Nordſeite des nordlichen Vorgebürgs, das in den 10 Werſten von unſern Standort am Kalaus paßirt ward, entſpringen die Flüſſe Dongusle und Bibala, die faſt gerade nach O. mit geringer nordlicher Abweichung zur Kuma laufen. — An 30 Werſt in S W. von hier iſt der Kubanfluß und zwar die Gegend deſſelben, da der Barſukle hineinfällt. — An 15 Werſt in W S W. von hier iſt in den Vorgebürge der Urſprung des Fluſſes Gegerlik. — An dieſem ſtehet itzt ein Theil der Kubaniſchen Nagaier, die zu Hadſhiaul gehören und die ſeit 2 Jahren Rußland unterthan ſind, mit welchen aber vorher der Partengänger Sogur Hadſhi agirte. Dieſer Haufen der Nagaier wird an 8000 Familien ſtark gerechnet, die allezeit von den Jedifſanern ganz geſchieden geweſen. Die Gegend, auf der ſie campiren, iſt der Kuban zwiſchen den Mündungen von Sulukis und Arpa und das Vorgebürge um des Gegerliks Urſprung, aus dem mit Walde beſetzten Bergzuge den die Tatarn Schep Karagatſch, die Tſcherkeſſen Schet Karagatſch, die Rußen Tſchornei Les nennen. — Den obern Theil des Kuban und das Vorgebürge um den Kalaus und Karamikle, oder die Gegend die heute bereiſet war, nutzen die Altekeſer, die beſonders im Herbſt ihre Schaafe hier weiden und ſcheeren. — Die Nagaier haben, um des Gegerlik Urſprunge, Hirſen und Waizen Felder. — Dieſer obere Theil das Kalaus, an den wir itzt ſtehen, wird eigentlich von den Tſcherkeſſen und Abaſinen Banoka und von den Tatarn Jonkuli, von den vielen Rothweyden genannt. — Ich ſahe heute auf der Steppe ein junges Murmelthier in der Gegend des Karamikle, die ich vorher in den kaukaſiſchen Gegenden nicht bemerkt hatte; und ein Spalax ward erhaſcht, den die Tſcherkeſſen Dsbumran nennen. — Gemeine Doniſche Schildkröten ſind häufig in den Pfüzen des Kalaus und Kraniche ſahe man viele. — Die Saiga nennen die Tſcherkeſſen Beſchen Chuſch oder die weiſſe Ziege. — Kalaus iſt ein arabiſches Wort, bedeutet einen Führer, oder eine Perſpektive.

Digitized by Google

Den 11. Julius. Wir hatten ruhig die Nacht bey Jonkuli zugebracht, an dieſer, der nahen Nachbarſchaft der Kubaner wegen, gefährliche Stelle. Mit Tages Anbruche giengen wir weiter 3 Stunden oder 15 Werſt nach NNO. längſt der Weſtſeite des Kalaus, auf einer dürren Ebene, die ſich von einem niedrigen, dem Kalaus parallel gehenden, mit dünnen Gebüſche beſetzten Rükken zum Bache erſtrekte. Darauf 7 Werſt nach NO. auf der Höhe des Rükkens, welcher dürre, thonigt, und mit kleinen Steinen bedekt, alſo noch ein Theil des Vorgebürges iſt. Hierauf an 3 Werſt nach NW. durch einen aus O. kommenden und in den Kalaus gehenden, izt trokkenen Canal; und von da noch 5 Werſt nach NNO. daſelbſt wir am Kalaus zu Mittage hielten und die Pferde in einen niedrigen, mit Schilf und Süßholz beſetzten Thale fütterten. Auch hier, ſo wie vorher, iſt izt der Kalaus nur pfüzzig. Das Waſſer aber iſt gut. — Gegen Abend giengen wir von da noch 8 Werſt nach NO. bis zu einen izt trokknen in den Kalaus ablaufenden See; darauf noch an 2 Werſt zu einem dergleichen See nach NO. und alsdann etwan 2 nach WSW. zu einen dritten See; hierauf durch den trokknen Kalaus, nach ſeiner Weſtſeite, an der wir 1 Werſt niedriger nach NW. halt machten. Dieſe Seen heißen Kalaus Golisch (Gol See, isch alt tſcherk.) und an der Oſtſeite des Kalaus, unſerm Standort gegenüber, iſt ein kleines Gehölze das Dſchugun Mas, d. i. Dſchuguns Wald heißt. Es beſtehet aus Rüſtern Ellern, Schleedorn, Hagedorn, Hirſchdorn, und dergleichen.

Den 12. Julius. Wir hatten ruhig am Kalaus bey Dſchugun Mas übernachtet. Dieſe Gegend iſt fürtreflich zur Anlage einer Kolonie; Gehölze zum Brennen und zum Bau nach tſcherkeſiſcher Art iſt hier genug; die Gegend um die Seen giebt gute Heuſchläge und die Anhöhen haben gute ſchwarze Erde zu Akkerland. An der weſtl. Anhöhe iſt die Gegend eben und zur Anlage des Orts ſehr geſchikt, weil man von da eine weite Ausſicht hat. Zur Anlegung von Fiſchteichen hat man hier ſehr gute Gelegenheit, um die hieher aus den Don aufſteigenden Fiſche, beſonders Karpfen, Schleie, Karauſſen und Barſche hier aufzufangen und das Jahr hindurch vorrätig zu haben. An Waſſer hat man keine Noth zu fürchten, da es faſt das ganze Jahr durch im Kalaus flieſſend iſt, und in den drey Sommermonaten durch Brunnen verſchaft werden kann. — Dieſen erwähnten, hier am Kalaus anzulegenden Ort ſehe ich als ein Theil der Linie an, die vom Don oder Tſcherkask nach Mosdok von mir entworfen iſt. Von Dſchugun Mas erſtrekket ſie ſich nach SO. bis zum Kura und in dieſer Strekke können 5 Oerter die an 20 bis 25 Werſt von einander abſtehen

Digitized by Google

angelegt werden, nemlich am Bibala, am Donguole, am Karamikle, an der Kuma bey Kaniſchbrod, und an der Kura, und hierauf nach O. noch 2 Oerter niedriger an der Kura, deren lezter von Mosdok in N N W an 25 Werſt entfernt ſeyn wird. Durch die Beſetzung dieſer an ſich ſehr vorzüglichen und anbauungswürdigen Gegenden, wird die Gränze ſehr geſichert und den ſtreifenden Nachbarn ein guter Zügel angelegt werden. In der weitern Reiſe werde ich die übrigen Stellen zur Anlegung der Kolonie bis Tſcherkask anzeigen.

Wir brachen des Morgens frühe von Dſchugun Mas auf und wendeten uns vom Kalaus weg, indem wir an 6 Werſt nach Norden etwas weſtl. auf der ebnen Höhe fortfuhren. Hierauf lieſſen wir uns von einer an 10 Faden ſtarken Höhe hinunter, an deren nordweſtl. Fuſſe der Bach Beſch Bakin ſeinen Gang hat, der in S S W. aus den Vorgebürge entſpringt und etwan 15 Werſt von hier in N O. in den Kalaus fällt. Er war izt trokken; es umgaben denſelben aber in anſehnlicher Breite ſchöne grüne Wieſen. Von hier gieng der Weg an 8 Werſt nach W. und an 3 Werſt nach N. und darauf wieder von einer an 10 Faden hohen Höhe hinunter, an deren nordweſtl. Fuſſe der Bach Atſchile flieſt, der aus S W. entſpringt und an 15 Werſt von hier in den vorerwehnten Bach Beſch-Bakin fällt. Noch an 2 Werſt fuhren wir weſtlich, in verſchiedenen Krümmungen, längſt dem Fuße dieſer Anhöhe und darauf an 4 Werſt nach N N W. bis zu dem Flusbette des Atſchile ſelbſt, an deſſen nordweſtlichen Ufer allhier wir halt machten. Er enthielt flieſſendes gutes Waſſer und in demſelben Karpfen und Barſche. Der aufgeweichte Boden des Flusbettes machte das Durchbringen der Wagen beſchwerlich. An demſelben ſtanden Lepidium latifolium, Arundo phragmites, Scirpus elatus, Glycirrhiza vulgar. Sium aquaticum, maur. Perſicaria natans, Dipſacus lacin. Galium rubioides, Conſolida regalis, Linaria, Veronica multiſpicata, Bupleurum perfol. Lolium perenne, Althaea offic. Limonium, Millefolium, Atriplex vulgar. Ballota nigra und einiges Geſträuche von Prunus ſpinoſa. — Dieſen Ort am Atſchile beſtimme ich zur 9ten Kolonie der Mosdokſchen Linie. Die herumliegende Gegend iſt frei, erhaben, fruchtbar, zu Akkerland und Heuſchlag geſchikt; an Waſſer iſt kein Mangel, und Holz kann vom Kalaus geholt werden. — Atſchile iſt ein tatariſcher Name und bedeutet bitterſalzig. Von hier an 10 Werſt in N W. ſoll an einen kleinen zur Atſchile flieſſenden Quell ein Gebäude ſtehen, das dem in Karakatin gleich, ein tatariſches Begräbnis iſt und Soltan Kaſim heiſt.

Digitized by Google

Nachmittags brachen wir von Atschile auf. An 8 Werst gieng der Weg nach N W. und an 5 Werst darauf nach N N W. über ein erhabenes, höchst fruchtbares und mit den schönsten frischen Pflanzen, die das beste Heu liefern würden, besetztes Feld; dasselbe bedekte Lolium perenne, Bromus secalinus, Glycirrhiza laevis, Veronica multispicata, Onobrychis incana & vulg. Eryngium campestre und amethystinum, Salvia nemorosa, Sium Falcaria, Galium luteum, Tragopogon vul. Jacea lutea, Paeonia multifida, Scabiosa ochroleuca, Cachrys Libanotis, Melampyrum coer. Crambe oriental. Filipendula, Sideritis perfol. Dactylis, Verbascum nigrum, und nur selten unter diesen die dürren Pflanzen, Stipa, Chrysocome vulgar. Phlomis Herba venti und tuberosa, Statice Limon. und terekiensis. Er ist mit einem Worte diese hohe Steppe, die den nordl. Fuß des Vorgebürges ausmacht, derjenigen bey Mosdok gleich, hat aber darinnen einen Vorzug, daß sie noch izt in der Mitte des Julius so grün und frisch ist, als bey Mosdok zu Anfange des May, dagegen daselbst um diese Zeit alles verdorret. Längst diesen 13 Werften senket sich die Steppe und erhebet sich rechts neben dem Wege oder nach Norden wieder, daher mit diese große Fruchtbarkeit rührt. — Von hier noch an 3 Werst nach N N O. und an 5 Werst nach N W. bis zu einem kleinen Flußbette des Flusses Tasle, wo wir halt machten.

* * *

Nachrichten von Kubanflüße.

Da ich hier die Nachbarschafft des Kuban Flußes, den ich nicht bereisen konnte, verlasse, so will ich die davon gesammlete geographische Nachrichten sogleich mittheilen.

Der Kuban, Abassinisch Kubin, kabardinisch Psiosche (d. i. altes Wasser) entspringt am Elbrus und erhält von oben hinab, nach der Reihe, folgende Zuflüsse, mehrentheils an der östlichen Seite:

1. Das Gebürgflüßchen Xoiden.
2. Dshechanes oder Jachnas.
3. Dshegata an dessen rechten Ufer eine weibliche steinerne Statüe von Riesengrösse steht, die Elterkatsch genannt wird.
4. Urschkul; diese tatarische Benennung bedeutet drey Bauern.
5. Kalmursa-Dshilgasse.
6. Der eigentlich sogenannte Kuban, an welchem oben der Bassiantsche Distrikt Schtschaina liegt und der zu Bassiania gehörige Distrikt Karatschai.
7. Teberde der linken, mit dem abaßinischen Dorf Tramkt.

8. Schauno;
9. Karekent.
10. Tschaschedsere.
11. Kardanich mit einen abaßinischen Dorf.
12. Essaul, mit 2 abaßinischen Dörfern.
13. Maruch, mit einem abaßin. Dorf.
14. Der Kitschi-Indschik, (kleine Intschik.)
15. Der Ulu-Indschik, (große J.)
16. Der große Fluß Uarp, an dem die abassischen Distrikte Pfilbarisch und Kachtan.
17. Der Kitschi- und
18. Ulu-Gizena.
19. Der Kitschi-Laba.
20. Der ansehnliche Ulu-Laba.
21. Der beträchtliche Fluß Schhazwascho am Fuß des Gebürges, an demselben die tscherkeßischen Districte Temirgoi und Manschah; und die beiden abassischen Districte Bach und Sabai. Er nimmt den Kulschups auf.
22. Der große Fluß Pschaja an welchem Abassische Dörfer.
23. Der große Fluß Chuadsch der linken, nimmt die Sadschi auf und es liegen an demselben die tscherkessischen Districte Bshebuch und Schapuschkokusch, ganz oben aber die Districte Tubi und Ubuch.
24. Der kleine Fluß Chatups, an dem der abassische District Beschuch-habla.
25. Der grosse Fluß Pschechups, an welchem 3 Abassische Districte.
26. Der kleine Fluß Sachi, an welchem der Abass. District Najucha-habla.
27. Der Chursa an welchem mehrere tscherkessische und abassische Districte. Von dem District Nieder-Schapsuch sind, bis zu der am schwarzen Meer gelegnen kleinen Festung Soischuk-Kale, nur 24 Werste. Das Städtchen hat etwan hundert Häuser, mit einer Ringmauer und einem Hafen.

Unter der Mündung des Chursa theilt sich der Kuban in zwey Arme, von welchen der nordliche nach der asowischen und der südliche nach dem schwarzen Meer fliest. In dem Theilungswinkel steht die türkische Festung Kopil, deren Einwohner meist Tscherkessen und hiernächst Tataren sind. Hier hatte ein Serasktier des Crymschen Chans seinen Siz, der die Tscherkessen und Abassiner in der Unterwürfigkeit gegen die Pforte erhalten sollte und von manchen Kreisen auch Abgaben an Vieh und Menschen nahm. Der jetzige Serasktier war der Bruder des jetzigen Chans, Bati-Girei-Soltan. Kopil selbst gleicht einem alten verfallnen Schloß, mit wenig Wohnungen.

Digitized by Google

Etwas über Kopil iſt der anſehnliche See Tſchubargol (hunter See) der in den Kuban abflieſt.

Unter dem Seraskier in Kopil ſtanden auch die Nekraſſowſchen Kaſaken. Sie waren in dem Aufruhr des Doniſchen Kaſaken Kondratei Bulawin verwikkelt und entflohen 1708. unter Anführung eines Mitſchuldigen des Bulawin, Namens Nekraſſof, nach Kuban, wo ſie ſich noch durch Verläufer Terekſche Koſaken vermehrt haben, und etwan 1000 Familien ausmachen (*).

Als ſie im lezten Kriege den ruſſiſchen Truppen ſehr beſchwerlich fielen und dem Chan nicht huldigen wollten, zerſtörten die Ruſſen ihre drey Stanizen, Sebeloi, Kangnat und Chantibe, die Kaſaken ſelbſt aber retteten ſich ins Gebürge zu den Abchaſen. Vordem waren ſie verpflichtet dem Krymiſchen Chan 500 Mann beritten und bewafnet zu halten. Sie haben ſich bis jetzo in Verfaſſung, Sprache, Glauben, Lebensart und Kleidung ihren Brüdern am Don ähnlich erhalten.

Von Kopil liegt Temirgoi 3 Tagereiſen in N W. und Taman an der Meerenge, auch 3 Tagereiſen in W. auf der durch die beiden Arme des Kuban gebildeten Inſel dieſes Namens, die von den Tataren Mintana genannt wird. Die Einwohner dieſer Inſel werden von den Tataren Adale (Inſulaner) von Ada (Inſel) genannt und daraus haben die Ruſſen Adalinzi gemacht.

Die Stadt und Feſtung Taman liegt Jenikul auf der Crym gegenüber; die Feſtung iſt ſehr verfallen und die Stadt ſelbſt offen.

Temruk, Abaſſiſch Turk, an der nordlichen Mündung des Kuban zum Aſowſchen Meer, gleichet Taman. Auſſer der Feſtung hat auch die Stadt, Mauern; dadurch und durch einen Moraſt iſt Temruk feſter, als Taman, und könnte leicht ſehr befeſtigt werden. Beide Orte waren im Kriege in ruſſiſchen Händen. Da Temruk bey der Einnahme zum Theil abbrannte, wohnten viele Einwohner auſſer der Stadt in Erdhütten und Zelten. An beiden Orten hatten ſonſt die Crymſchen Chane Zölle.

An dem unerheblichen Berge Aman-Kale, 6 Werſt von Temruk, quillt, aus einem wenigſtens zwey Faden tiefen Loche, ein ſehr flüſſiger blaulichter Thon oder Mergelbrey. In der Nähe ſind auch reiche Malthaquellen.

(*) Die Türken nennen ſie Ignat, welches vielleicht von dem Ruſſiſchen Wygnaty (Vertriebne) den ſie ſich gegeben haben mögen, entſtanden iſt. P.

Die Einwohner der Insel Taman und von Temruk, sind zum gröſten Theil Tſcherkeſſen, die den abweichenden Temirgoiſchen Dialekt reden. Darunter wohnen Tataren.

* * *

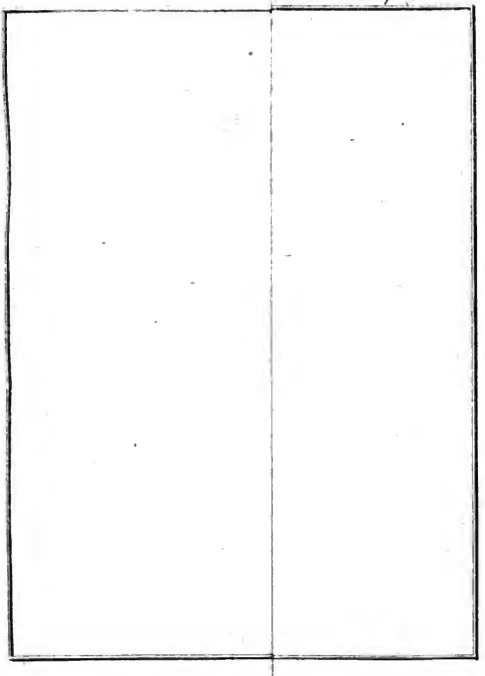
Den 13. Julius. In dem vorhin erwehnten Fluſſe Tasle, an dem wir halt gemacht, war zwar izt kein flieſſendes Waſſer, es ſammlete ſich aber ſogleich, in kleinen Gruben, gutes Waſſer, das flieſſend ward und zum Gegerlik gehet. Außer einzelnem Schlehdorngeſträuche iſt hier kein Gehölze; Schilf und Süsholz kann aber in Menge zur Feurung zuſammengebracht werden. Das Erdreich iſt ſchwarz, thonigt und höchſt fruchtbar, zu Akkerland geſchikt und die Weide iſt ſchön. Außer den auf den Wieſen von Atſchile angeführten Pflanzen ſtand hier im Flußbette häufig Senecio paludoſus und Serratula arvenſis, Cichorium Intybus und Inula Helenium. — Auch dieſe Stelle iſt geſchikt zur Anlage einer Kolonie, die die 10te in der Mosdokſchen Linie wird. — Mit anbrechenden Tage brachen wir von Tasle auf; 13 Werſt fuhren wir nach N. mit geringer oſtlicher Abweichung; darauf 6 Werſt gerade nach N. darauf 10 Werſt nach NW.

Platte 5. Hieſelbſt ſtand rechts am Wege eine unförmliche weibliche Statue, von gewöhnl. Menſchengröße, aber in Proportion von auſſerordentlicher Dike. Ueber der Erde ſtehet ſie an 3 Fuß; die Hüften ſind mit den Erdboden gleich; die Armhände an die Seiten des Leibes angeſchloſſen; die Hände liegen auf dem Unterleibe und bedekken mit einen ablangen Würfel die Schaamtheile; der Unterleib iſt ſehr ſchmal zulaufend; die Brüſte ſind ſehr groß, hoch hervorſtehend und lang hinunterhängend, die Schultern ſehr breit; den kurzen Hals umgeben 4 ſchlafhängende Reihen Korallen; der Kopf iſt ſehr groß und rund, das Geſicht flach und breit, die Naſe ganz flach und nur mit einen Contur angezeigt, die Augen eben ſo; die Phyſionomie iſt nagajiſch; den Scheitel bedekt eine Haube die das Mittel der Stirn mit einem gerundeten Fortſaz bedekt; an den Hintertheil des Haupts iſt eine ovale Scheibe angelehnet, deren Rand geſchlängelt iſt, und auf dem Scheitel iſt ein ſtumpf coniſcher Aufſaz, der noch einen ſtumpfen Knopf hat.

Von hinten iſt der Stein gleichförmig platt. Das Geſicht der Statue iſt nach Morgen gekehrt. Der Stein aus dem ſie gehauen, iſt ein petrificirtes Muſchelconglomerat; ſie iſt gelbweis, gar nicht mit Mooſ bedekt und ſtehet auf einem etwas erhabenen Hügel. In der Nähe dieſes Hügels ſind noch verſchiedene andere, in einer Linie von O. nach W.

Digitized by Google

Theil. Platte 5 pag 36.



Digitized by Google

Digitized by Google

Diese sind nur mit groſsen Strükken Stein, die eben dergleichen Muschelconglomerat sind, belegt. Es sind dies ganz wahrscheinlich Gräber und diese Steine sind vermutlich eine Bergart in dieser Gegend in einiger Teufe, obgleich man über der Erde nichts davon merkt, indem der Boden mit guter, mäſsig fruchtbarer, schwarzer und thonigter Erde bedekt ist. — Von dieser Statue noch 5 Werst nach NW. kamen wir an eine zweyte, die links am Wege stehet. Diese ist noch unförmlicher, als die vorhergehende. Sie ist, eben wie jene, aus einem petrificirten Muschelconglomerate gehauen und eine männliche. An 4 Fuſs stehet sie über der Erde bis an die Knie, die vorwärts gebogen und stumpf abgehauen sind. Die Arme sind an den Seiten des Leibes angeschlossen, die Hände liegen auf dem Unterleibe und halten eine ablangen Würfel, der die Schaamtheile dekt. Der Unterleib ist sehr schmal; die Brust ist platt und weit hervorstehend, aber ohne Brüste. Die Schultern sind breit; der Hals ist kurz und platt und der Kopf ist eine bloſse ovale Kugel, ohne alle Organen und Zierathen. Das Gesicht siehet auch nach O. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Statuen zum Andenken einiger vornehmen, hier begrabenen Nagaijer aufgerichtet, mit den die Physionomien und der Frauen Kopfputz die gröſste Aehnlichkeit hat. Und eben dergleichen Statuen sollen verschiedene, nahe bey einander, an der Nordseite der Bibala, 40 Werst westlich oder oberhalb Madschar stehen. — Von hier giengen wir noch an 8 Werst bis zu einen kleinen izt trokkenen Canal, in dem Schilf stand; und darauf noch 4 Werst nach NW. bis zu den Flusse Gegerlik.

Den 13. Julius. Der Weg von Tasle bis hieher zum Gegerlik gieng beſtändig über eine ganz freie Ebene, die zwar trokken, aber doch nicht dürre war, und die sich nach N. senket. Sie gehöret noch zum nordlichen Fusse des Vorgebürges, dessen Bergart hier Muschelconglomerate sind, die in weisgelblichen Sandstein petrificirt sind. Die Muscheln sind sehr klein und unkentlich, und muthmaſslich Chamae und Anomiae. Einige sind so klein als Moonsaamen und doch wahre zweyschalige Muscheln. Diese Bergart bedekket thonigte Erde, die zwar nicht so fruchtbar, als die zwischen dem Kalaus und Atschile, doch gar nicht salzig und mit guten Futter Pflanzen, wie die gestern angeführten, beſetzt ist. Crambe Tataria und Amygdalus nana ist hier häufig. Stauden, auſser diesen kleinen, nimmt man im geringsten keine wahr. — Der Gegerlik ist an unserm Standort ein an einen Faden breiter Bach, der bey 2 Fuſs tiefes, flieſsendes Wasser hat, das süs und gut ist. Im Frühlinge ist es so hoch, daſs man ohne Brükken nicht passiren kann.

Digitized by Google

Das Flusbette ist pfüzzig und führt keine Steine mit. Er entspringt etwan 60 Werst von hier in S S W. aus dem nordlichen Caucasischen Vorgebürge, an dessen südlichen Fusse der Kuban Fluß, da wo die Jndshiken einfallen, geht. In der Gegend des Ursprungs desselben ist das Vorgebürge mit starkem Gehölze besezt, das die Tataren Schep Karagatsch, die Tscherkessen: Schet Karagatsch, die Russen Tschernoi Les nennen, und in der Nähe desselben, an der Nordwestseite, ist ein kleiner Salzsee, der Kisil Tschaschbau genannt wird, der im Herbste einiges Salz abzezt, das besonders die Temirgoier holen. — Am Gegerlik der Tataren, den die Tscherkessen Dschegerlik, auch Segerlik nennen, ist in der Gegend, da wir izt stehen, der Boden fruchtbar, die Weide gut, und Schilf und dünnes Gehölze faßen die Ufer desselben ein, das in Schleedorn, und Weiden bestehet.

Längst dem Gegerlik hat den May und Junius ein grosser Theil der Jedisanischen Nogaijer campirt, die vor einigen Tagen nach dem Kuban zum Heu mähen, für ihren Winteraufenhalt, gezogen sind. Nur wenige sind noch nachgeblieben. Der Mursa Dshaum Hadshi stehet izt an 50 Werst von hier am Ursprunge, mit etwan 1000 Familien, und bei diesen ein Russisches Piquet. Nahe über unserm Standort stehet ein kleiner Aul und an 10 Werst niedriger stehet ein anderer, auf den wir morgen stossen werden.

In der Mosdokischen Linie kann man nicht blos allein meinen heutigen Wege folgen. Hier, wo wir izt am Gegerlik stehen, kann immer eine Kolonie angelegt werden, die die 12te seyn muß; und etwan 25 Werst oberhalb dieser, am Gegerlik muß die 11te angelegt werden, die alsdenn auch nur an 21 Werst von der am Taschle liegenden entfernt seyn wird, oder aber, wenn man dies nicht will, welches doch des Wassers wegen vorzüglich gut ist, so kann man etwan an 30 Werst von hier in S O. am Bache Taschle einen Platz wählen, der so, wie der 10te an demselben anzulegende Ort, in den Sommermonaten nur Brunnen-Wasser haben wird.

Den 14. Julius. Des Morgens brachen wir in der Frühe auf. Wir fuhren 5 Werst nach N N O. wieder durch den Fluß Taschle, an dem wir gestern übernachtet hatten und der einige Werst von hier in den Gegerlik fällt. Er war auch hier ohne Fluß Wasser; der Boden aber war doch kotig und mit Schilf besezt. Der Winkel den die Mündung des Taschle mit den Gegerlik macht, muß besonders zur Anlegung der 12ten Kolonie gewählt werden, weil hiedurch mehr Niedrigungen, die zu Heuschlägen dienen, und Schilf zur Feurung in der Nähe seyn wird. — Nach 4 Werst nach N N W. gieng der Weg längst der Ostseite des Taschle bis zu seiner Mündung, der gegenüber, auf der eben Steppe, ein neues Begräbniß war, eines

Digitized by Google

im vorigen Winterhier begrabenen Jedissanischen Mursa. Zu Quadersteinen gehauene Muschel-Conglomerate, die aus der Grube des Begräbnisses selbst genommen, waren in einen länglichten, der Menschengröße proportionirten Vierek, an 3 Fuß übereinander, loß gelegt. Von hier 9 Werst nach N N W. in einiger Entfernung vom Gegerlik, kamen wir an ein zweytes, dem vorigen ähnliches Begräbniß. Von hier 10 Werst nach N W. und 5 Werst nach W. und 2 Werst nach S W. bis zur Ostseite des Gegerliks, an dem wir halt machten. Der ganze heutige Weg war in der Entfernung von einigen Werstен längst der Ostseite des Gegerlik gegangen, über eine ganz freye, thonigte und nur mittelmäßig fruchtbare Steppe, die aber doch noch keine Spuren von salzigen Efflorescenzen und dergleichen Pflanzen zeigte. Die gewöhnlich guten Steppen-Pflanzen waren auch nicht verdorrt, sondern zur Futterung gut. An den Niedrigungen des Gegerlik stand, an unserm izzigen Standort: Nigella, Alcea ficifol. Althaea offic. Crambe tatar. Iſatis tinctoria, die ich sonst nicht im Caucasus wahrgenommen, Statice tereckienſis und Limonium, Abſinthium ponticum, Stipa vulgar. Conſolida regalis, Linaria, Salvia nemoroſa, Atriplex vulgar. Scabioſa ochrol. Iacea lutea, Eryngium amethyſtinum und campeſtre, Verbaſcum nigrum, Lythrum Salicaria, Cynanchum acutum, Thalictrum flavum, Convolvulus repens, Serratula amara, Artemiſia vulg. Rumex aquat. Echinops Ritro, Rubus vulg. Ballote nigra, Carduus ſpinoſus, Urtica dioica, Convolvulus ſepium, Alyſſum incanum, Beccabunga, Plantago latifolia und media, Millefol. vulgar. Marrubium peregrium, Chryſocoma vulgar. Herba venti &c. Schilf, Schledorn und Bandweiden waren nur in geringer Menge hier vorräthig; und da auch diese nicht trokken waren, so musten wir bey gedörrtem Pferde und Kuhmist, der auf der Steppe herum lag, kochen. Es giebt sehr gute und gleichförmige Feurung. — An diesem Ort müste die 13te Kolonie der Mosdokischen Linie gelegen sein. Weiden muß man sich besonders angelegen seyn lassen hier zu ziehen, so wohl als weiße Pappeln und Espen, nicht so wohl zur Feurung, als zum Bau. Die Muschel-Conglomerate, die hier in geringer Tiefe unter der Erde liegen, könnte man auch füglich zum Bau zu Quadersteinen hauen, dazu der Kalk vom Don leicht kann gebracht werden.

Den 15. Julius. Mit Tages Anbruche sezten wir wieder unsern Weg fort. Von hier noch 5 Werst nach N W. bis zu einen kleinen an 50 Kibitken starken Aul der Jedissanischen Horde; darauf 5 Werst nach N N O. und weiter 5 Werst nach N O. daselbst links am Wege eine

Digitized by Google

männliche, den vorigen ähnliche Statue ohne Hände stand; von da nach 5 Werst, nach N O. bis zu dem Flußbette eines izt nur kotigen Baches, der Utsch Turk heißt; er entspringt an 50 Werst von hier in S O. zwischen dem Atschile und Taschle, unterhalb unsern gemachten Wege, und fällt etwan 10 Werst in N W. von hier in den Gegerlik, nachdem er in seine Südwestseite zwey noch kleinere Bäche aufgenommen, die wir kurz vorher heute paßirt und die izt ganz trokken und ohne Schilf waren; und dieserwegen heißt er Utsch Turk, d. i. drey Turk. Den Winkel zwischen seiner Mündung und dem Gegerlik halte ich muthmaßlich zur Anlegung der 14ten Kolonie der Mosdokischen Linie anzurathen, der in der Nähe befindlichen Niedrigungen wegen. Von dem Bache Utsch-Turk, durch den wir fuhren, sezten wir unsern Weg noch an 17 Werst nach N N O. fort womit wir wieder die Ostseite des Gegerlik erreichten, der auf den heutigen Wege an 10 Werst westlich geblieben war. — Etwan 5 Werst oberhalb unserm itzigen Standort soll in die Westseite des Gegerlik ein anderer Bach fallen, der aus S. aus den Vorgebürge von der Höhe kommt und Ajule heißt, von Aju, tatar. ein Bär; er ist kleiner als der Gegerlik und soll izt nur wenig Wasser haben.

Den 16. Julius. Wir hatten am Gegerlik übernachtet, an dem Ort da wir gestern halt gemacht. Wir standen hier neben einem an 200 Kibitken starken Aaul, der ein Theil vom Onokusch Aul ist und zu Jedissan gehört. Der Aelteste und Chef derselben heißt Islam Mursa. Man sahe hier bey diesen Nagaiern ein große Heerde von Pferden und Rindvieh. Die Pferde scheinen sehr stark zu seyn, breit von Kreuze und Brust, mit einem kurzen und dikken Halse, von mittelmäßiger Größe, die Farbe ist gemeiniglich aus den braunen Schattirungen. Das Rindvieh ist von vorzüglicher Grösse, gemeiniglich weisgrau von Farbe. Schafe haben sie izt nur wenige, weil diese bey ihren vielen Heerzügen in diesen Kriege umgekommen; sie sind mit den Donischen von einer Race mit kleinen Hörnern, hängenden Ohren, mäßigen Fettschwänzen, an den noch ein langer wolligter Schwanz hängt. Ziegen siehet man noch weniger, die mehrentheils weis sind. Andres Vieh nahm man nicht wahr.

Bey den schönen Weiden, die sie auf dieser Steppe haben, war alles Vieh frisch und munter, und die mit der Veränderung ihres Schikksales sehr zufriedene Nagaier, danken Gott und segnen die Rußische Monarchin für ihren jezigen Wohlstand, den sie nie vorher so vollkommen erlebt. Ausser Butter und saurer Milch konnte man bey diesen Hirten Volke nichts haben, das sie uns begierig zubrachten und gegen Hirsen

Digitized by Google

eintauſchten, an dem ſie izt noch Noth leiden, nach der diesjährigen Erndte aber groſſen Ueberflus haben werden. — Einen Murſa aus dieſem Aul überredete der Fürſt Kurgok mit uns nach Tſcherkask zu gehen, um uns die rechten Wege zu führen. — Gegen Abend brachen wir von unſerem Standorte auf und fuhren an 6 Werſt längſt dem Gegerlik nach N N O. und hierauf durch denſelben nach ſeiner Weſſeite, an der wir halte machten. Die Durchfahrt durch den Gegerlik machte hier etwas Schwierigkeit, weil der Grund ſehr moraſtig iſt; das Waſſer iſt nur an 1 Fuß tief und an 10 Schritte breit. Zur Zeit des hohen Waſſers könnte man nicht mit Kutſchen, wohl aber mit tatariſchen Karren durchkommen. Von nun an werden wir den Gegerlik verlaſſen, der eine ſtarke Krümmung nach O. macht. Das Waſſer iſt hier im Gegerlik izt zwar etwas bitterlich, doch noch ganz gut zum Gebrauch. Die Stelle der Durchfahrt beſtimme ich zum 15ten Standort der Mosdokſchen Linie.

Den 17. Julius. Des Morgens frühe brachen wir vom Gegerlik auf. Nach 10 Werſt nach N. etwas weſtlich fuhren wir durch das izt nur kotige Flußbette des Baches Oſhilule (Килулъ) der aus Süden aus der Höhe des Vorgebürges kommt und etwan 15 Werſt von hier in N O. in den Gegerlik fällt. Der Winkel der Mündung deſſelben könnte zum 16ten Standort der Mosdokſchen Linie gebraucht werden.

Nach 6 Werſt nach N. kamen wir wieder an einen kleinen ganz trokenen Canal, der ohnweit von hier entſpringt und zum Shilule geht. Von hier gieng unſer Weg an 18 Werſt nach N N O. bis zu einem Brunnen, der aber ſalzig war und um den herum ſchöner Hirſe ſtand; noch weiter 5 Werſt nach N O. erreichten wir gute Brunnen, deren in einem kleinen Thal, an 10 in einem Umfange von 1000 Schritten waren. Das Waſſer daſelbſt war gut und ſüß, aber es waren viele Würmer darinnen, beſonders Larven der Waſſer-Nymphen. Dieſem Orte gegenüber in O. iſt ein kleiner See, der eine Werſt im Umfange hat, deſſen Waſſer rein ſalzig ſchmekt und der mit Salſolis und Anabaſi aphylla eingefaßt war. Neben dem Brunnen war fürtrefliche Futterung. Hier wäre Bequemlichkeit zur Anlage des 17ten Standortes der Mosdokſchen Linie.

Den 18. Julius. Mit Tages Anbruche brachen wir auch auf. Nach 6 Werſt nach N N W. kamen wir an das izt ganz trokene Flußbette des Baches Donguſe, der aus S S W. von der Höhe des Vorgebürges kommt und hier, mit dem Gegerlik zugleich, in dem Manatſch (im tatar: Bitter) fällt, den wir hiemit erreicht haben. Das Waſ-

ſer in dem Gegerlik ſowohl, als Manatſch war hier an dem Ufer ſehr bitterſalzig und nicht zu trinken, in der Mitte aber noch trinckbar. Der Manatſch oder Manyſch iſt hier an 100 Schritte breit und gehet bald wieder enger zuſammen, ſo daß er ſich wechſelsweiſe in Pfützen und Seen ausbreitet. Durchreiten kann man füglich. Salſolæ, Atriplices und Chenopodia faſſen mit Schilf dieſe Flüſſe hier ein, an den man gar keine Geſträuche findet. Wenn man im Flußbette des Dongusle in dieſer Gegend gut Brunnen-Waſſer bekommen könnte, ſo wäre es beſſer hier, als bey den vorerwehnten Brunnen, die 17te Veſtung der Mosdokſchen Linie anzulegen und zwar auf der Höhe, die zwiſchen dem Gegerlik und Dongusle befindlich iſt.

Von Dongusle 6 Werſt nach N N W. fuhren wir durch eine izt trokkene Pfüzze und nach 8 Werſt nach N N W. flieſſen wir wieder dichte an den Manatſch. — Noch weiter 5 Werſt nach W N W. kamen wir an das auch trokkene Flußbette des Baches Barmakle, bey dem wir zu Mittage halte machten. Die Gruben, die wir hier machten, gaben nur ſchlechtes, untrinkbares, ſalziges Waſſer, daher wir bald aufbrachen; nach 5 Werſt nach N. kamen wir wieder dicht an den Manatſch, deſſen Waſſer die Pferde hier begierig tranken, welches auch die Menſchen trinken konnten. Darauf noch $2\frac{1}{2}$ Werſt nach N. dichte längſt dem Manatſch, über den die Steppe etwan 8 Faden, mit mäßig ſteilen Ufern erhaben iſt. Wir wendeten uns etwas von demſelben und erreichten nach $2\frac{1}{2}$ Werſt nach N N W ein kleines Flußbette, in dem gutes Waſſer, in kleinen mit Schilf bewachſenen Seen ſtand, die bey hohen Waſſer nach dem Manatſch, der etwan 3 Werſt von hier oſtlich geht, ablaufen. Hier hielten wir, um zu übernachten.

Den 19. Julius. Dieſer Ort an dem wir übernachteten, iſt ſehr geſchikt zur Anlage der 18ten Stanize der Mosdokſchen Linie. Mit kleinen Tage brachen wir von hier auf und fuhren 1 Stunde oder 5 Werſt (welches ich beſtändig ſo gerechnet) nach W N W. und darauf noch 5 Werſt nach N N W. bis zu dem trokkenen Flußbette des Baches Schamirle, in dem in kleinen Gruben gutes Flußwaſſer und auf deſſen Anhöhen fürtreflicher, faſt reifer Hirſen ſtand, den die Jedisaner ausgeſäet. Weiter 5 Werſt nach N N W. fuhren wir durch einen kleinen, ganz trokkenen Canal, in dem im Frühlinge zum Manitſch Waſſer flieſt. Nach $2\frac{1}{2}$ Werſt nach N N W. darauf 11 Werſt nach N W. und ferner $7\frac{1}{2}$ Werſt nach W N W. auf einer ganz ebenen, mäßig fruchtbaren Steppe, bis zu einem alten Gebäude. Daſſelbe beſtehet aus 4 Mauern,

Digitized by Google

deren jede 4 Faden lang, 2 Faden hoch und an 5 Fuß dik iſt. Ein Gewölbe bedekte es ehemals, das izt ſo wohl, als das untere Gewölbe eingeſtürzt iſt. In S. iſt ein an 4 Fuß breiter Eingang und in der weſtlichen und öſtlichen Wand ſind ſchmale Rizzen geweſen, die izt weiter ausgefallen. Die nordliche Wand iſt ganz. Auch dies iſt ganz ohne Zweifel ein Mauſoleum. Das Gebäude iſt aus Muſchel-Conglomeraten, die zu Quaderſtein gehauen, aufgeführt, die vermuthlich auch hier aus der Erde gegraben ſind. Etwan 20 Schritte in O. von dieſem Gebäude iſt eine tiefe Grube, vermuthlich ein ehemaliger Brunnen. Wie die Tataren dies Gebäude nennen, kann ich nicht erfahren; die Rußen nennen es Tatarskoy Medſchet, welches die gemeine Benennung dieſer Art Gebäude iſt, obgleich der Eingang nach S. gerichtet es völlig wiederleget, daß es keine Medſchet ſeyn konnte. Von da fuhren wir nach 12½ Werſt nach WNW. bis zu einen kleinen trokkenen Canal und nach 2½ Werſt weiter nach WNW. bis zu einen großen Canal, in dem noch izt, in einigen Pfüzzen gutes Waſſer ſtand, und wo ſich in einigen Fußtiefen Gruben, im gelben Thon, noch beſſeres Waſſer anſammlete. Zwiſchen dieſen Canälen waren viele Hirſen-Felder.

Den 20. Julius. Dieſer Ort, an dem wir übernachtet, iſt vorzüglich zur Anlage der 20ten Kolonie und für die 19te müſte man in der Nähe des Manatſch, zwiſchen der 18ten und dieſer, einen bequemen Ort, mit gutem Waſſer ausſuchen. — Dieſe Nacht wurden wir ſehr von Mükken beſchwehret, die wir auf dem ganzen Wege vom Beſchtau bis hieher gar nicht bemerkt hatten, ob ſie gleich in andern Jahren überall in der Nähe der Bäche häufig zu ſeyn pflegen. Und heute am Tage beſchwerten auch Bremſen die Pferde ſehr, die vorhin auf dieſem Wege gar nicht geſehen worden waren, am Beſchtau aber zu Anfange des Julius höchſt häufig wurden. — Auf der bisherigen Steppe ſtanden überall die Pflanzen ſchön grün, die vorzüglich Stipa pennata, Chryſocome vulgar. Veronica paniculata, Galium luteum, Statice Limonium, Glycirrhiza vulgar. und Abſinthium ponticum waren. Oefters ſtanden auch zwiſchen dieſen Lolium perenne, Bromus tectorum, Antirrhinum Linaria, Centaurea lutea, und allerley papilionaceæ; mit einem Worte faſt überall gutes Futter, das in den Niedrigungen fürtreflich iſt. — An unſerm heutigen Standort ſtehen Daucus maur. Althaea offic. Glyzirrh. vulgar. Origanum vulgar. Cichorium Intybus, Linaria, Althaea offic. Sideritis perfol. Melampyrum luteum, Bupleurum perfoliata, Veronica paniculata, Verbaſcum nigrum, Millefol.

Digitized by Google

Geranium columbinum, Podagraria, Salicaria. Plantago latifol. Sium vulg, & Falcaria, Phlomis tuber. Centaurea lutea, Salvia nemorosa, Cynanchum acutum, Eryngium campestre, Lathyrus tuberosus, Nigella, Consolida regalis, Alcea ficifol. Vicia sepium, Scabiosa ochrol. Thalictrum flavum, Polygonum aviculare.

Nachmittage brachen wir von diesem Orte, wo wir übernachteten auf. Nach 7½ Werst nach WNW. kamen wir an einen aus S. kommenden und zum Manitsch laufenden Canal, der izt zwar trokken war, es gab aber gutes Wasser in dem in den Flußbette gegrabenen Brunnen Und diesem Orte gegen über ist izt über dem Manitsch eine Brükke geschlagen, von dem Obristen Brinck, der mit einem Commando von etwan 3000 Mann an der Nordseite des Manitsch und am Flusse Sal stehet, und hier in der Steppe verschiedene Vorposten ausgestellt hat. — Von hier noch 5 Werst nach WNW. darauf 5 Werst nach NW. bis zu einem aus Süden kommenden und zum Manitsch laufenden Canal, der auch trokken, aber mit vielem Schilf bewachsen war. Um diesen so wohl, als um den vorhergehenden, waren sehr große Hirsenfelder der Nogaijer, und auf den Steppen stand häufig Melilotus offic. Noch an 3 Werst wendeten wir uns nach NNW. bis zum Manitsch, an dessen Ufern wir halte machten, neben einen Aaul der Horde Dshamboiluk, die hier stand. Das Wasser des Manitsch ist unbrauchbar, aber die neben den Ufern gegrabenen Brunnen gaben gutes Wasser; und die Gegend hier und zwischen dem vorhergehenden Canal heist Schechajef kiman.

Die Steppe läuft hier zum Manitsch ganz flach ab und ist daher sehr fruchtbar, da die Feuchtigkeiten keinen schnellen Ablauf haben. An seinen Ufern stehet hier viel Schilf. Das Wasser reicht izt den Pferden bis an den Sattel, im Winter nur bis ans Knie. Die Weide ist hier fürtreflich und Heu kann sehr gut geschlagen worden. Hier standen Lolium perenne, Arundo, Glicyrrhiza vulgar. Millefolium, Aster purp. Antirrhinum Linaria, Consol. regalis, Limonium und Statice terek. Chrysocoma vulg. Galium luteum, Falcaria, Salvia nemor. Stipa, Melilotus offic. Verbascum nigrum & phoeniceum, und nur selten waren Absinth. pont. Herba venti, Eryngium campestre, Thalictrum flavum. Diesen Ort halte ich sehr geschikt zur Anlage der 20sten Kolonie der Mosdokschen Linie. — Der kleinste Theil der Horde Dshamboiluk stehet am niedern Manitsch, der größere am Se. Die Horde Jedischkul stehet am niedern Kuban und die Horde Akkermen oder Belgorod noch niedriger, nach Taman und Temruk zu.

Digitized by Google

Den 21. Julius. Des Morgens zeitig brachen wir von unſerm Nachtlager vom Manitſch auf; 2½ Werſt fuhren wir nach SW. 5 Werſt nach WNW. bis zu einen trokkenen Canal, um den herum viele Felder waren. Darauf 13 Werſt nach WNW. bis zu verſchiedenen Brunnen, die in einer Niedrigung gegraben waren, und Kamyſchnye Kopani genannt werden. Hier ſtand ein Vorpoſten und hier könnte der 22ſte und lezte Standort der Mosdokſchen Linie ſeyn. Von hier noch 6 Werſt nach WNW. und 5 Werſt nach NW. bis zu einem aus dem Don aus O. kommenden Fluß, deſſen Flusbette Waſſer führte und ſehr moraſtig war, ſo daß die Durchfahrt viele Schwierigkeit machte. Er heißt rußiſch Podpolna, und fällt, mit dem Fluß Tſcherkaskaja reriſchka, der unter Tſcherkask aus dem Don geht, in den See Liman Bolſchoi, der durch den Fluß Machin, oberhalb Akſai wieder in den Don geht. Von hier noch 7 Werſt nach NW. bis zum Don und 2 Werſt nach W. längſt den Don bis zu der Gegend, die Tſcherkask gerade gegen über gelegen iſt, wo wir um die Mittagszeit ankamen.

Die Einwohner von Tſcherkask waren izt an der Südſeite des Dons mit Heumähen beſchäftigt. Die Niedrigung erſtrekt ſich einige Werſt breit ganz flach nach S. darauf ſich alsdenn die ſüdliche Steppe mit einem etwas ſteilen Fuſſe erhebet. Mit der Nordſeite verhält es ſich eben ſo allhier um Tſcherkask. Schilf beſezzet beſonders dieſe Niedrigungen, viele Stellen ſind aber zwiſchen ein mit andern guten Futter-Pflanzen beſezt. Bäume und Stauden ſieht man hier an der Südſeite des Dons im geringſten nicht. Am ſüdlichen Ufer des Dons, Tſcherkask gegen über, ſtanden Arundo Phragmites und Calamagroſtis, Panicum viride und Crus-galli, Scirpus lacuſtris, Polygonum aviculare, Inula pulicaria und hirta, Marſilea natans, Veronica Anagallis aquat. Gypſophila muralis, Lolium perenne, Plantago latifolia und media, Eupatorium cannabinum, Polygonum Perſicaria, Butomus umbellatus, Sagittaria vulgar. Nymphaea alba, Aliſma Plantago aquatica, Lyſimachia vulg. Lythrum und eine Varietaet von Rubia tinctorum mit viel ſchmaleren Blättern und dünneren Stielen als am Terek, in allem dieſelbe. Die Blätter am Stiel variirten von 3 — 6, eben ſo auch übrigens die Einſchnitte der Blumen.

Nach der izt von mir von Mosdok nach Tſcherkask gemachten Marſchroute, liegt Tſcherkask an 255 Werſt weſtlicher und an 355. Werſt nordlicher als Mosdok, alſo noch an 9 Grad nordlicher, als in NW. von Mosdok, in gerader Linie 440 Werſt; in den Krümmungen des von mir gemachten Weges aber 584 Werſt: nemlich von Mosdok bis zum Berge

Digitized by Google

Maschuka 116, und von da bis Tscherkask 468 Werst; die ich in 17 Tagreisen zurükgelegt; 5 Werst auf 1 Stunde gerechnet.

Ausser dem izt von mir gemachten Wege sind noch 2 andere von Mosdok nach Tscherkask. Der erstere ist mit dem von mir gemachten Wege von Mosdok bis zum Berge Otschek derselbe; von da aber geht er den Fluß Barsukle, der in die Kuma fällt, hinauf, und nachher den andern Fluß Barsukle, der in den Kuban fällt hinunter, bis zu seiner Mündung; von da nach dem Walde Schepkaragatsch oder Tschernoi Les zum Ursprunge des Gegerlik hinunter, auf dem von mir gemachten Weg. Dieser Weg ist des guten Wassers wegen vorzüglich; er ist aber weiter und der niedrigen Gebürge wegen unbequemer, auch wegen der nahen Nachbarschaft der Kubaner unsicherer.

Der andere hat gleich von Mosdok eine andere Richtung, indem man sich von Mosdok nach der Kura wendet und von da die Kuma, und die Gegend von Eidemir Brod, zu erreichen sucht. Von da geht der Weg längst der Bibala zum Kalaus, und von da zum Gegerlik und längst demselben etwan 2 Tagreisen bis zu seiner Mündung, da denn alle drei Wege zusammenlaufen und längst dem Manitsch, bald nahe, bald in einiger Entfernung bis Tscherkask fortgehen. Hiebei merke ich an, daß die drey Gegerlike, auf der zweyten Karte des russischen Atlasses, ganz falsch sind. — Den Weg längst dem Flusse Barsukle machen gemeiniglich die Kabardiner nach Tscherkask. — Von Kopil nach Tscherkask ist auch eine grosse Landstraße; Karavanen legen diesen Weg in 10 Tage zurük. Bei der ersten Tagreise passirt man nach 6 Stunden den kleinen Fluß Kongur, der sich in der Steppe verlieren soll, an dessen Nordseite ein grösser Hügel, Oibulat genannt, befindlich. Anstatt Kongur scheint auf der Karte Kunir geschrieben zu sein, welches falsch ist; auf den folgt der kleine Fluß Kertmenle, d. i. tatarisch wilde Birn, die aber dort nicht wachsen, an deßen statt auf der Karte falsch Kerpeli. Bei der 2ten Tagreise passirt man den kleinen Fluß Usungule und darauf den großen Fluß Bisu (Бису) nicht Byssuga. — Am 3ten Tage erreicht man den Fluß Tschalbasch oder nagaisch Tschalbas, die das harte sch gemeiniglich in ein weiches s verwandeln. Am 4ten Tage den Fluß Akbasch d. i. weiß Kopf, tatar. — Am 5ten Tage den Fluß Esin (Есинъ.) — Am 6ten Tage die Gegend Dshalair Gilga (Джалаиръ Гилга) d. i. Dshalair Täler eine Gegend mit verschiedenen Hügeln und tiefen Tälern, zwischen denen Brunnen gegraben sind. — Der 7te Tag geht bis zum Flusse Ge, nicht Geja. — Der 8te Tag erreicht den Fluß Schubur, nicht Kaszibur, noch weniger Elbusdu, welche

Digitized by Google

beide Namen unverſtändlich ſind; Am 9ten Tage kommt man an den Fluß Gogonlik, ruſſiſch Kagalnik, nicht Kobilnik, und von da am 10ten Tage zum Don nach Tſcherkask. Unter den izt angeführten Flüſſen iſt der Fluß Ge der gröſte, der an der Nordſeite des Vorgebürges, neben den Dongusle entſpringt; auf dieſen folgt in der Größe der Fluß Biſu, und zwiſchen dieſen hält in der Größe und Lage das Mittel der Tſchalbaſch. Die übrigen ſind nur kleine Bäche, die mit ihren Urſprunge kaum den Fuß des Vorgebürges erreichen.

Bey dieſer Gelegenheit will ich auch einen Weg von der Wolga von Tſchornoi Jar, nach der Kuma zu Madſhar, anführen. An 20 Werſt unterhalb Tſchornoi Jar, das die Tataren Kara Jar, die Kalmüken Chara Jar nennen, nimmt man Waſſer auf einen Tag aus der Wolga mit. Den 2ten Tag kommt man zeitig an den kleinen Fluß Kologai, der zur Sarpa fließt. Den 3ten Tag paßirt man die Sarpa. Den 4ten Tag bringt man zwiſchen dem Landrükken zu, der an der Weſtſeite der Sarpa von S. nach N. ſich ausdehnt und Exzena, von den Kalmüken aber 88 Hügel, genannt wird, daſelbſt ſind verſchiedene gute Brunnen. Den 5ten Tag erreicht man den Fluß Sal, tatar. Holzfluß. Den 6ten eine Gegend in der mehr als 100 Brunnen gegraben, die den Namen führen tatar. Manglai Bulak d. i. Fontis ſcaturigo. Von da muß man für den 7ten Tag Waſſer mit nehmen. Am 8ten Tage gegen Mittage erreicht man den Kaus. Am 9ten Tage kommt man zeitig an einen großen Hügel, genannt tatar. Kok Aigir d. i. Schimmel-Hengſt, zum Andenken der Begebenheit, da ein tatariſcher Chan aus Freude über die Geburt eines Sohnes hieſelbſt ein Schimmel-Hengſt ſchlachten ließ; und hieſelbſt ſind gute Brunnen. Von Kok Aigir iſt die 10te Tagreiſe nach Chan Schokrak d. i. Chansbrunnen, der mit einem großen Stein bedekt iſt, in den verſchiedene Löcher gehauen, durch die das Waſſer heraufgezogen wird. Um dieſen Brunnen herum ſtehen viele Statuen von der Art, als ich auf der Reiſe zwiſchen Mosdok und Tſcherkask angeführt habe. Am 11ten Tage erreicht man, zeitig am Mittage, den Fluß Bibala und den an denſelben gelegenen großen Hügel Chantibe und von da längſt den Bibala am Abend Madſchar.

In Anſehung der Mosdokkiſchen Linie (*) zu der ich auf dieſer Reiſe das Projekt gemacht, merke ich an, daß der 4te Ort oder der

(*) Von der würklich erfolgten erſten Anlage dieſer Linie, zu welcher der ſeel. Güldenſtädt glaubte die Veranlaſſung gegeben zu haben, hat derſelbe im Hiſtoriſch

an der Kuma gelegene, desgleichen der 8te oder der am Kalaus, und der 17te oder der an des Gegerliks Mündung am Manitsch gelegene regulair müsten befestigt und mit einem Infanterie Bataillon Garnison, vielleicht auch mit den leichten Feld-Commando aus Astrachan und Zarizin versehen werden, um den übrigen im höchsten Nothfall zur Retirade zu dienen. Die übrigen Oerter können nur nach Art der am Terek gelegenen Kosaken-Stanizen befestigt werden. Für jeden der 22 Pflanzoerter bestimme ich 100 Kosaken Familien, die füglich vom Don genommen werden können. Und zu diesen wäre nüzlich eben so viel Kalmücken Familien hinzu zu gesellen, die allmälig auch auf Kosakischen Fuß könnten gesezt werden, wie am Don schon häufig von Freywilligen geschehen. Die Anzahl der Einwohner bey den 3 Hauptoerter könnten auch durch Tataren der Belgorodschen Horde, die in Häuser zu wohnen gewohnt sind, vermehrt werden. — Die 8 ersten Oerter von Mosdok bis Kalaus haben Holz genug in ihrer Nähe und Steine unter der Erde an vielen Orten; zu den am Gegerlik und Manitsch gelegenen kann man vom Don im Frühlinge bey hohen Wasser kleine Holzflösse bringen, die auch zum Bau an vielen Stellen Steine finden werden. Der 9te am Atschile gelegene Ort, kann vom Kalaus und der 10ten am Taschle gelegene Ort, kann vom Gegerlik zu Lande leicht mit Holz versorgt werden und an beyden diesen Oertern sind viele Steine in der Teufe von einigen Fussen unter der Erde, die zu Quadersteinen gehauen und zum Bau genuzt werden können. Weiden, Weispappeln, Espen, Maulbeerbäume und Schleedorn können an den kleinen Flüssen zu mancherley Nutzen gezogen werden. An den 8 ersten Oertern wird der Weinbau unstreitig gelingen, da ohne dem die Reben wild wachsen, aber an den übrigen kaum. Der Seidenbau aber könnte überall versucht werden. Waizen und Hirsen wird gewiß fortkommen, und mit Gersten und Haber müste man Versuche machen. Die Viehzucht wird gewiß auch glükken, doch ist sie der Dieberey wegen verdächtig. Sonst habe ich in dieser heißen Jahrszeit, in der am Terek fast alles verdorrete, die Steppe auf dieser Linie überall grün und mit guten Futterpflanzen besezt befunden. — Durch diese Linie wird die Gränze zwischen dem Terek und Don so gesichert, daß bey gehörigen Patrouliren nichts durchgehen kann, ohne bemerkt zu werden. Hiedurch wird nicht allein der Astrachanische

---

geographischen Calender für 1779. eine Nachricht mit einer Carte gegeben, die auch deutsch im St. Petersburgischen Journal gedruckt ist. P.

Digitized by Google

Weg von Kislar aus, ſondern der von Mosdok nach Zarizyn und nach Tſcherkask und von da zur Krym geſichert werden, zum großen Vortheil der Handelsleute, die auf dieſem Wege groſſe Summen verloren haben. — Durch eben dieſe Linie wird zweytens der Zugang zu denen an der Kuma und am Manitſch gelegenen Salzſeen gedecket, von denen die Kabardiner jährlich in groſſen Kavaranen eine große Menge Salz holen, theils für ſich, theils für die im Gebürge wohnenden Nationen, an denen ſie es theuer verkaufen, und die ſie noch dazu mit dieſer unentberlichen Waare ſich unterthänig und zinsbar erhalten. Es ſcheint billig zu ſeyn, daß Rußland mit den Kabardinern auf ähnliche Art verfahre, die ſich zwar anfangs der Anlegung dieſer Linie ſehr widerſezzen, aber auch eben hiedurch leicht werden gezwungen werden können. Die erſte Anlage dieſer Linie zu decken, wird indes nöthig ſeyn, daß ein Corps von etwan 5000 Mann an den Gränzen der groſſen Kabarda, in der Gegend des Gebürges Beſchtau ſtehe.

* * *

Der Salzſeen, an des Manitſch Nordſeite, ſind zween: der erſte Novoi Solänoi Ofero, auf Tatar. Tuſlu Jaskol; der zweyte, an 20 Werſte öſtlicher gelegne, Staroi Solänoi Ofero, tatar. Tuſlu Karkol. Von Tſcherkask erreicht man ſie am 5ten, von Jeſſaulofka am 3ten Tage. Von des Manitſch Nordſeite ſind ſie an 10 Werſte, von des Sal Südſeite an 50 Werſt entfernt. Sie ſind bey 3 Werſte lang, anderthalb breit und ſehr moraſtig, ſo daß man auf 3 Fuß tief hineinfällt. Daher kann man nur nächſt den Ufern gehn. Bey troknem und warmen Sommer kriſtalliſirt ſich das Salz auf der Oberfläche, daß am Ende des Auguſts bey zwey Zoll dik iſt. Unter demſelben liegt auf dem Grund die vorigjährige Rinde, deren Lagen an die 3 bis 4 Zoll zuſammen ausmachen. Dieſe ſinken im Winter, wenn das Waſſer verſüßt und alſo leichter iſt; zwiſchen beiden Kruſten iſt an die 3 Zoll Zwiſchenraum, worin ſchlammige Salzlole ſteht, auf welcher die obere Rinde wie Eiß liegt. Die untere, kotige und unreine Kruſte ſammlet man nicht, ſondern nur die diesjährige, obere; indem man in den Zwiſchenraum eine breite Schaufel ſchiebt und damit Salzſcherben, die oft an 1 Faden breit ſind, loßbricht und ſammlet. Die Arbeitsleute müſſen in langen ledernen Waſſerſtiefeln gehn, weil ihnen ſonſt die Salzſcheiben die Haut zerſchneiden würden. Salzſeen am Manatſch.

* * *

Den 22. Julius. Die vorige Nacht hatten wir noch an der Südſeite des Don zugebracht: um Mittag aber wurden wir, in groſſen

Digitized by Google

Böten, nach der Stadt Tscherkask, dem Hauptsiz der Donischen Kasaken, übergesezt. — Am 28ten Julius giengen die Kabardiner und am 31ten die Kasaken, die mich von Terek her begleitet hatten, zurück.

* * *

Allgemeine Bemerkungen.

Auf der Reise vom Kuma bis an den Don habe ich bemerkt, daß die Flüsse und Bäche der linken des Manitsch, welche aus dem nordlichen Vorgebürge kommen, in den kühlen Jahreszeiten flieſſend Wasser haben; aber, den Manitsch selbst und den Gegerlik ausgenommen, die sich immer flieſſend zeigen, im Julius und August meist austrokнen und nur dem Ursprung nahe, Wasser behalten. Macht man aber in den troknen Flußbetten eine Grube, nur einige Fuß tief, so füllen sie sich bald mit Wasser. Das Wasser des Gegerlik ist bis unter die Mündung des Ajule süß und brauchbar, weiter hinab, bis zur Mündung, bitter und unbrauchbar, weil es über einen mit Koch- und Bittersalz, auch Natron geschwängerten Thon herflieſt; so daß man auch verschiedene Salzseen und Pfüzen an demselben antrift.

Die Oberfläche der Gegend zur linken des Manitsch, vom obern Kuma, bis fast zum Don und zum Meere, ist grauer Thon, auf dem Sandstein des sich verflächenden Gebürges. Dieser feste Grund hindert das tiefe Einziehn des Regenwassers und der dadurch feucht erhaltene Boden ist an Futterkräutern und allerley Gewächsen fruchtbar und zu Akkerland geschikt, wie ich an den Reißfeldern der Nogajer von Jedissan und Dschambuluk, am Gegerlik und unter Manitsch, ersehen habe. Die zahlreichen Hornviehheerden und Gestüte der hier herumziehenden Nomaden, beweisen durch ihre Grösse und gesunde, fleischigte Körper, die Güte dieser Steppen in Absicht der Viehzucht.

Waldung ist am nordlichen Vorgebürge des Caucasus und dessen Ausflächung nur oben am Gegerlik, Kalaus und Ge, weiter hinab aber an diesen Flüssen nur stellenweise. An den kleinen Bächen ist zwar überall kein Holz, aber die Flusbetten sind fast überall mit Schilf bedekt, dessen sich die Nogajer zur Winterfeurung bedienen.

Aufenthalt und Reisen um Tscherkask.

Ein Tertianfieber, meine gewöhnliche Plage, welches auch in Tscherkask höchst gemein ist, nöthigte mich noch bis zum 11ten August hier zu verweilen.

Digitized by Google

Die Insul worauf Tscherkask liegt, wird durch den Fluß Aksai Tscherkask. gebildet, welcher nicht, wie ältere Carten vorstellen, mit einem besondern Ursprung aus der nordl. Steppe kommt, sondern nichts anders ist, als ein Nebenarm des Dön, der 30 Werste unterhalb der Mündung des Severnot Donez, aus der rechten oder Nordseite des Don abgeht, und von da, nach einem Lauf von 50 Werſten, oder 10 Werste unterhalb der Stadt Tscherkask und 10 Werst höher als die Festung des heil. Dmitrii Rostowsky, wieder in den Don fällt. Die dadurch entstehende, an 50 Werste lange Insul ist oval, in der Mitte an 20 Werste breit. Im Frühling, bis zu Ende des Junius stellet sie eine einförmige, unabsehbare See vor und das ganze Jahr hindurch bleiben viele kleine Seen und Pfüzzen nach, die durch ihre feuchte und faule Ausdünstungen die Gegend höchst ungesund machen. Aus diesem Grunde ist die Festung der heil. Anna, welche auf dieser Insul liegt, verlassen worden, nachdem daselbst viele Menschen durch Krankheiten ihr Grab gefunden. Patriotismus und Menschenliebe müssen einen jeden bewegen, zu wünschen, daß auch die Stadt Tscherkask und die Kasaken-Stanizen Manizkaja, Bogaiefskaja, und Besergenefskaja, die eben auf dieser verderblichen Insul liegen, verlegt und in einer gesunden Lage aufgebaut würden. Die Stanizen Semikarakarofskaja und Kotschetofskaja, die auf einer Insel liegen, welche 2 Arme des Donez mit dem Don bilden, haben der Ueberschwemmungen wegen eine eben so schlechte Lage.

Den 11. August. An diesem Tage trat ich eine Reise zu Wasser an, von Tscherkask zur Mündung des Dons. Den Studenten Kraschenninikov lies ich mit den grösten Theile der Sachen zurück. Ein mässig grosses Bot mit 4 Rudern hatte die Woiskowoy Kanzley für 2 Rubel bis zur Vestung des heil. Dimitry gegeben. Von der untern Mündung des Protok gieng der Weg ¼ Werst nach S W. bis zur obern Mündung des nach S. gehenden Protok, Tscherkaskaja Retschka genannt, die mit den Protok Podpolnaja, der an 10 Werst oberhalb Tscherkask herausgeht, in den See Bolschoi Liman fällt, der sich im Frülinge, mit dem Abfluß Maschin genannt, wieder in den Don ergießt. Nach 20 Minuten, erst nach N W. denn nach N. und denn nach N N O. passirten wir die untere Mündung des aus dem Protok bey Skorodumovskaja herausgehenden Abflusses Tankin Jerik genannt, der im Frühlinge schiffbar ist. — Von da 10 Minuten nach N. und N W. dann 15 Min. nach W. von wo wir die Kirche der Tscherkaskischen Vorstadt gerade in O. sahen. Nach 1 St. gegen S W. sahe man die Thürme von Rostov in W. nach ½ St. nach N W. kamen

Digitized by Google

wir an die obere Mündung eines südl. Protoks und nach ½ St. nach NW. an die untere Mündung desselben, der die Mündung des Flusses Aksai entgegen gesetzt ist, über den kurz oberhalb seiner Mündung eine Fähre führt. Bis zur Mündung dieses Flusses ist die Nordseite des Dons flach, wird im Frülinge überschwemmt und ist mit Schilf besetzt, und die Anhöhe der Steppe ist an 4 Werst von dem Flusbette entfernt. Aber von der Mündung des Flusses Aksai stößt das steile Ufer oder die Anhöhe der Steppe, die an 15 Faden betragen mag, dicht an die Nordseite des Dons. Und an dieser Anhöhe liegt von der Westseite der Mündung des Flusses Aksai an, längst des Dons Nordseite das Dorf Aksai. Es bestehet aus ein paar hundert Häuser, deren verschiedene mit Mergel von aussen nach Malorossianischer Art beschmiert sind. Daselbst ist eine steinerne Kirche. Izt sind nur 100 Familien daselbst. Der gröste Theil der Einwohner bestehet aus Malorossianen, die Kopfgeld zahlen, und besonders vom Fischfange und Fischhandel sich nähren. Auf der Anhöhe waren, an beyden Enden des Dorfs, Galgen aufgerichtet, zur Strafe derer die bey der, im vorigen Jahre hier grassirenden Pest sich unterstehen würden den Ort ihres Aufenthaltes zu verändern. Fast ½ Stunde fuhren wir nach W. längst den Dorfe Aksai, von da ¼ St. nach WSW. bis zu einem andern Dorfe, das Xhawoi heist und auch aus einzeln stehenden Fischhäusern bestehet und längst dem wir an ¾ St. nach SW. fuhren. Bis hieher, von Aksai, stößt das hohe Ufer dicht an des Dons Nordseite, das gelblemigt ist, an vielen Stellen Mergel-Schichten zeiget und endlich aus petrificirten Muschelconglomeraten bestehet. Hier wird der Don merklich breiter, als er bisher war, so daß er fast eine Werst breit seyn mag. Das nordliche hohe Ufer ist nur etwas abstehend. Nach ½ St. nach W. kamen wir an eine Theilung des Dons; der südliche Arm ist der Hauptarm; den nordlichen fuhren wir und nach 10 Min. kamen wir an die obere Mündung eines kleinen nordlichen Protoks, der oberhalb Rostov wieder einfällt; und von da nach ½ St. nach WNW. kamen wir unter die Vestung des heil. Rostovschen Demetrius (Крепостъ Sw. Dmitrija Rostowskago) die auch Rostowa genannt wird. Es war schon Nacht, daher ich am Ufer des Dons übernachtete.

Den 12. August. Des Morgens bezog ich ein Quartier in der Vestung, in einem Kronshause, das mir der Ober-Kommendant, izt der Hr. Generalmajor Iwan Alexewitsch Potapov hatte anzeigen lassen. Bey einem Besuch, den ich diesem leutseligen Manne machte, erzählte ich ihm viel von den Kaukasischen Völkern und Georgien, und er gab

Digitized by Google

mit Nachrichten von den Nogaiern, deren an 30000 seyn sollen, die zwischen den Don und Kuban campiren. Der Verlust, den die Türken, durch die Entführung derselben erlitten, ist sehr wichtig. Sie dienten den Türken zu Werkzeugen den Krieg mit Rußland izt, so wie allezeit vorher anzufangen, indem sie durch dieselben die Rußischen Gränzörter, am Dneper und Donez, plündern und verheeren liessen. Feindseligkeiten, die die Türken selbst nicht anfangen können, weil sie für die große Armee die Menge von Bedürfnissen, die sie braucht, nach der russischen Gränze zu transportiren nicht im Stande sind. Wenn daher künftig die Krym und die Nogaier, mit der Walachei, wenn auch nicht ganz unterthan, doch nur neutral bleiben, so ist zu vermuten, daß die Türken auch gerne mit Rußland Ruhe halten werden. Die Russen sind den Türken so gewachsen, daß sie dieselben gar leicht ganz aus Europa vertreiben würden, wenn nur die benachbarten europäischen Mächte dabey gleichgültig bleiben mögten. Weil man aber auch gegen diese die Gränzen besetzt halten mus, so wird dadurch die Macht etwas geschwächt und man muß billig von Seiten Rußlands bedenken tragen, eine so weitläuftige Unternehmung zu wagen. Inzwischen ist nicht ein naher Friede zu vermuten, weil die Türken wol merken, daß Rußland nicht viel weiter gehen kann und weil es ihnen leichter ist in ihren Gränzen, an der Südseite der Donau, eine Armee zu erhalten.

In Rostow wird gröstentheils mit Schilf gefeuret. Eine Fuhre von der Südseite kostete sonst an 50 Kop. izt stellen sie die Tataren für 10 Kop. — In der Vestung sind 5 Brunnen gegraben, die einen Faden im Vierecke halten und an 16 Faden tief sind. In großen Kübeln, die an 8 rußische Eimer halten, wird das Wasser hinaufgezogen; die Kübel sind mit starken Tauen an einer Welle bevestigt, so daß, indem der eine hinunter geht, der andere hinaufsteigt. Die Welle wird durch ein Tritt-Rad, das an 2 Faden im Durchmesser hat, sehr leicht bewegt. Eine sehr rühmliche Einrichtung, die den Einwohnern große Bequemlichkeit verschaft, da der Weg zum Flusse hinunter von der Anhöhe sehr beschwerlich ist. Dies Wasser ist zwar etwas salzig, doch ist es zu allerley oekonomischen Gebrauch bequem, obgleich zum innerlichen Genuß nicht sehr zuträglich. Das Erdreich, durch das man diese Brunnen gräbt, ist ein gelblicher, etwas kalkigter Thon. Zu dem unter den Soldaten seit einiger Zeit stark sich zeigenden Scorbut, trägt wohl dies Wasser das mehreste bey. Von den 4 Bataillons der Garnison, deren jedes auf 800 Mann stark ist, lagen izt an 600 Mann, mehrentheils am Scorbut,

Digitized by Google

darnieder. Dem hiesigen Arzt D. Jänike rieth ich an die Wurzel von Crambe Tataria, die ich in der Nähe der Vestung schon wild gesehen, als Meerrettig zu brauchen und damit wieder den Scorbut praktische Versuche zu machen.

Festung Rostowa.

Den 13. August. Ich machte heute eine Excursion zur Besichtigung der Gegend und der Vestung. Sie liegt auf der nordlichen Höhe, die sich mäßig steil vom Don erhebet. Nach der Nordseite ist das ebene Feld oder die Steppe ganz unabsehbar. Von der Ostseite ist die nordliche Hälfte auch frey und eben, aber die südliche Hälfte ist von verschiednen Klüften unterbrochen, die sich zum Don senken und etwan eine halbe Werste, ostlich von den Vestungswerken, fängt die Kaufmanns-Vorstadt, oder Kupetscheskaja Sloboda an, die sich fast eine Werst lang, an der Anhöhe längst den Don erstrekket; und auf der Anhöhe ist eine hölzerne Kirche, die zu derselben gehört. Hier graßirte besonders im vorigen Jahre die Pest. Zwischen dieser Vorstadt und der Vestung stehen auf der Höhe einige Häuser, die zur Quarantaine damahls dienten. — Von der Westseite der Vestung ist die nordliche Hälfte wiederum ganz eben und frey; aber an der südlichen Hälfte der Nordseite, fängt, nach einer halben Werst, die Soldaten Slobode an, die an eine halbe Werste lang und an der die Kasaken Slobode eben so lang anfängt, und nach Westen längst dem Don und bis zu der Mündung des aus Norden kommenden Flußes Temernik, auf der zu beyden Flüssen sanft ablaufenden Anhöhe, sich ausdehnet. In denselben wohnen die verheiratheten Soldaten, einige Officier, nebst verschiedenen Kasaken und Maloroßianern. Jedes Bataillon, deren 4 sind, hat hier seine eigene Kirche und die fünfte ist die Kasaken Kirche. Der Fluß Temernik, von dem schon ehemals zu Peters d. G. Zeiten der Ort, Temerniksky Port hies, kommt aus N N O. Sein Ursprung mag an 20 Werst von hier entfernt seyn. Er ist hier an 100 Schritte breit und kann nicht ohne Fahrzeuge passirt werden. Einige Werste oberhalb seiner Mündung ist neulich eine steinerne Brükke aufgeführt, zur Bequemlichkeit des Weges nach Taganrok und Bachmut. Sein westliches Ufer ist, wie gewöhnlich, steil, das ostliche flach ablaufend. An der Ostseite desselben ist eine bequeme Auffahrt in dem Winkel, den seine Mündung mit dem Don macht und ein Schiffs Werft, auf dem izt drei sogenannte Pramen standen. Dies sind Kriegsfahrzeuge die an 15 Faden lang und 3 Faden breit und bey 3 Faden hoch sind. Sie sind vierekkigt, die langen Seiten sind ganz perpendiculair, die kurzen sind an der obersten Hälfte perpendiculair, an der untersten Hälfte aber etwas

Digitized by Google

schräg ablaufend zum Boden, der ganz flach ist. Sie gehen etwan 1 Faden tief im Wasser und bestehen aus 2 Etagen: in der untersten wird der Vorrath aufbewahrt, in der 2ten stehen Kanonen und auf dem Verdekke ebenfalls; an ieder langen Seite sind in ieder Reihe 16 Stükke, an ieder kurzen in 2 Reihen 5 Stükke Canonen, also in allem an 42 Stükke. Es ist ein solches Fahrzeug ohne Steuer, Ruder und Masten. Mit einem Tau befestigt man dasselbe an ein großes Boot, in dem Ruderknechte sizzen, durch das es buxirt wird. Sie dienen besonders zur Belagerung der Vestungen. In Taurof, bey Woronesch sind sie erbaut. Weiter hinauf von diesen Werft standen längst dem Ufer viele Fahrzeuge, Badari genannt, die mit den Strusen der Polen überein kommen. Sie sind an 50 Schritte, oder fast 17 Faden lang und in der Mitte an 6 Faden breit, von da aber nach den Enden zu convergirend, so daß die Enden selbst ganz spizzig sind. Die Seitenwände sind nur an 5 Fuß hoch; der Boden ist ganz flach. Auf diese wird Proviant hieher geführt, das in grossen Haufen am Ufer aufgestapelt und mit Matten bedekt stand. — Parallelepipeda von einer Arschin lang und an 2 Zoll im Quadrat, von Guß Eisen oder Tschugun, standen hier am Ufer aufgestapelt, die als Ballast bey den Kriegsfahrzeugen gebraucht werden. — Bauholz und Bretter, der Krone gehörig, stand hier auch in Menge vorrätig. — Nach der Südseite der Vestung, die an 30 Faden über dem Don erhaben, ist das Terrain sehr ungleich und klüftig und es fängt sich gleich von denselben die Höhe zum Don zu senken an, die man izt zu planiren bemühet ist, wozu die gefangene Türken aus Bender, deren an 2000 hier sind, ingleichen Malorossianer gebraucht werden. An der Mitte dieser, von der Vestung Südseite sich senkenden Anhöhe, stehet das Feldhospital, dessen Lage sehr fehlerhaft ist. Es kann von gar keinen Winden gefast werden, die doch zur Reinigung der Luft nöthig sind, die Feuchtigkeiten die von der Höhe hinunter kommen, stokken hier; die Mittagssonne berührt die lange Seite und scheint gerade in die Fenster hinein, dadurch die Hizze sehr groß wird. Westlich von diesem Feldhospital liegen, ebenfalls an der Anhöhe, längst der Soldaten Slobode, die Bataillons-Lazarette; und östlich liegt, am besten von allen, auf der Höhe das Ingenieur und Artillerie-Hospital. — An der nach des Dons Nordseite sich senkenden Anhöhe, in der Höhe zwischen 2 und 15 Faden, ragen überall Lagen von Kalkstein hervor, der fast nichts anders als ein Muschel-Conglomerat ist, aus Chamis laevibus und striatis best hend. Hin und wieder findet man in Nestern theils weißen, theils gelblichen Sand.

Zestung Rowa.

Aus diesen an der Anhöhe hervorragenden Steinlagen brechen, an verschiedenen Stellen, Quellen hervor; unter denen die an der Südseite der Vestung, einige Faden unter derselben, an der Mitte der Anhöhe befindliche, die Ansehnlichste ist, die auch die Ursache gewesen, daß man eben diesen Ort zur Vestung erwählet hat. Sie quillt zwischen Kalksteinen, die ebenfalls Muschelconglomerate sind, hervor und ist an 6 Zoll stark im fliessenden Strahle. Sie führt den Namen: Bogatoy Kolodes, d. i. reicher oder fürtreflicher Brunnen. Dies Wasser brauchen besonders die Einwohner der Vestung zum Essen und Trinken. Es ist sehr klar und erfrischend. — Pflanzen fand ich in diesem Umkreise der Stadt folgende; in den Ueberschwemmungen: Polygonum Perficaria maculata, Bidens tripartita, Panicum crus galli, Inula pulicaria, Althaea officinalis, Solanum scandens, Erigeron canadense, Artemisia Abrotanum, Echinops Ritro, Mentha Pulegium. — Auf den Schuttstellen: Verbena officinalis, Parietaria offic. Sonchus oleraceus, Arctium Lappa, Amaranthus caudatus, Ballote nigra, Xeranthemum annuum, Cannabis, Atriplex vulgaris, Chenopodium Bonus Henricus, Serapias nigra, Prunus spinosa, Urtica dioica, Polygonum aviculare, Malva rotundifolia, Myosotis scorpioides, Solanum nigrum, Artemisia vulgaris & Absinthium, Onopordon Acanthium, Carduus acanthoides, Lapsana communis, Tanacetum vulgare, Cichorium Intybus, Taraxacum Leontodon. Auf der Anhöhe und in den steinigten Klüften: Prunus spinosa, Rosa & Rubus vulgaris, Coronilla varia, Salvia nemorosa und verticillata, Alcea ficifol. Achillaea Millefolium, Daucus Carota, Statice Limonium, Consolida regalis, Xeranthemum annuum, Scabiosa ochroleucos, Teucrium Polium album, Centaurea lutea, Marrubium peregrinum, Asparagus Buxbaumii, Galium rubioides, Verbascum nigrum, Plantago media und lanceolata, Convolvulus repens, Crambe orientalis, Phlomis tuberosa, Alyssum incanum, Salsola vermiculata und Tragus, Teucrium Chamaepithys, Sideritis perfoliata, After Amellus, Stipa pennata, Artemisia pontica, Inula hirta, Eryngium campestre.

In der Soldaten Slobode besahe ich einen Obstgarten, in dem Birn, Apfel und Kirschbäume, nebst Weinreben standen. Die Trauben fiengen izt an zu reifen. Sambucus nigra war in diesem Garten häufig, mit fast reifen Beeren. — In der Kaufmanns Slobode besahe ich einen andern Garten, der beßer war. In diesem waren Aepfel, Birn und gelbe Pflaumen von fürtreflicher Güte und Größe, zum Theil noch mit ihren Früchten besezt. Aprikosen waren in diesem Jahre häufig gewesen; Kirschen aber gar nicht. Außer diesen fünf Arten war hier kein anderes Obst,

Digitized by Google

Ich rieth an welsche Nüsse zu sezzen, die in diesen steinigten, quellreichen, kalkigten und der Mittags-Sonne ausgesezten Gegenden nothwendig gut fortkommen müssen.

Den 14. August. Das Feldhospital allhier war auf 600 Mann eingerichtet, deren nur 300 allhier gerechnet werden und 200 in Asow und 100 in Taganrok. — Bei einem heutigen, nach Mittage sich einstellenden Gewitter schlug der Strahl in eine Kirche der Soldaten Slobode ein; eine natürliche Würkung, die die spizzige mit Blech beschlagenen Thürme durch ihre gegen die Gewitter-Wolke stark sich äussernde Anziehungskraft hervorbringen. — Gegen Abend, da es nach den Regen kühl war, gieng ich längst dem äussern Glacis, von den Gregorien Thor bis zum Aksaischen Thore, die an 2000 Schritte von einander abstehen. Die innere Wand des Glacis ist mit Pallisaden besezt; auf die folgt einwärts ein trokkener Graben, den wieder an der innern Seite Pallisaden einschliessen und von denen sich die Wälle und Batterien in einer Stern-Figur, die neun Ekken hat, erheben, welche leztere nach einer besondern Anlage viel höher als die ersten sind, die nur wenig über dem Glacis hervorragen.

Den 15. August. Ich fuhr heute aus der Vestung Dimitri 5 Werst nach W N W. bis zu dem Flusse Temernik, zu der Gegend, da über denselben in diesem Jahre eine steinerne Brükke aufgeführt ist. Der Weg gieng zum Gregorischen Thore hinaus, über ein ganz ebenes und freies, tonigtes Feld. Nur einige 100 Faden von der Ostseite des Temernik ist ein aus N O. kommender flacher Canal, der schlechtweg Balka oder Losbbina genannt wird, in dem im Frülinge das Schnee Wasser flieſſet. An den beiden sich senkenden Seiten desselben war in diesem Sommer Heu gemähet worden. Zwischen dieser Kluft und dem Temernik ist ein etwas erhabener Rükken. Die Anhöhen sind an beiden Seiten des Temernik hier flach; sie bestehen aus schwarzgrauschiefrigem Thon, der Glimmer enthält und Eisenvitriol in Efflorescenzen zeigt. Zwischen diesem Thon, einen Faden über dem Flusbette, ist eine an 2 Fuß mächtige Schicht einer lokkern Muschelerde. Näher zu seiner Mündung läuft die Westseite ganz flach ab, die Ostseite aber ist ziemlich steil und hoch bis zur Mündung. An der Ostseite auf der Höhe stehen aus petrificirten Muscheln bestehende Kalksteinlagen fast zu Tage aus, so daß sie nur einige Hand hoch mit tonigtem Humus bedekt sind. Die Muscheln sind in einigen Conglomeraten lauter Chamae striatae mit einer etwas eisenschüssigen gelben Kalkerde petrificirt; in andern lauter Chamae laeves in sehr weisser Kalkerde, die öfters kleine

Crystallen bildet. Von diesen Steinarten sind Quadersteine gehauen, die zu dem hiesigen Bau gebraucht sind. Die Brücke ist eigentlich ein Damm, der einige Faden lang, beyde Ufer des Temernik einschließt; und über den Zwischenraum dieser Dämme ist eine an 10 Schritte lange Brücke von Holz, unter der das Wasser fortfließt. Neben der Nordostseite dieser Brücke ist eine Fingers dikke Quelle eingefaßt und über derselben wird izt ein rundes, einen Faden im Durchmesser haltendes Gebäude, zum Wachthause für den hier befindlichen Vorposten aufgeführt. Auf diesen Gebäude stehen an der Morgenseite drey Arschin hoch aus Stein gehauene Kreuze; und an der Südseite ist der Eingang. Es ist dies eine den Reisenden angenehme Einrichtung, die zu ihrer Erfrischung dient, weil das Wasser des Temernik sehr sanft fliessend und daher fast faul ist. Man muß wünschen, daß diese Nachahmung des asiatischen Brücken und Brunnen-Baues von weiterer Folge in Rußland sey. Hier verrichten gefangene Türken diesen Bau.

Coluber Natrix kroch hier am Temernik herum mit einem kleinen Frosch im Maul.

Sturnus vulgaris, Emberiza Citrinellus flogen in großen Haufen herum und Alauda arvensis zeigte sich einzeln.

Am Temernik standen allhier Typha latifolia, Arundo Phragmites, Scirpus elatus, Bidens tripartita, Cyperus fuscus, Butomus umbellatus, Panicum luteum & Crus galli, Plantago aquatica, Veronica Beccabunga, Lythrum Salicaria, Lemna minor, Geranium columbinum, Polygonum Persicaria; und an der Anhöhe Melilotus off. Thalictrum flavum, Daucus Carota, Agrimonia Eupatorioides, Cichorium Intybus, Galium Rubioides, Lapsana communis, Tanacetum vulg. Ononis vulg. Xanthium spinosum, Arctium Lappa, Rumex aquaticus, Glycirrhiza off. Aristolochia Clematitis, Salvia nemorosa, Achillaea Millefolium, Trifolium vulg. purpureum, Verbascum luteum magno flore toto luteo; Taraxacum autumnale, Sium Falcaria. Auf der hohen freien Ebene standen keine andere, als die schon vorgestern angeführten Pflanzen.

Ich machte heute, mit den in der Vestung des heil. Dimitrii Rostovski gebräuchlichen Wasser, Proben, sowol mit den aus den Ziehbrunnen, als aus der Quelle, Bogatoi Kolodes genannt. Beide zeigten gleiche Erscheinungen. Mit der Kreiden-Solution ward das Wasser etwas milchigt; mit dem Oleo tartari per del. stärker milchigt, und mit dem Bleyzukker ganz dik milchigt. Kochsalz und Kalk-Erde ist daher häufig in diesen Wässern; die sich auch in den Teekesseln in dikken Rinden absezzen. Nach der

Vermischung stiegen aus dem Quellwasser viele Blasen auf, das Brunn-Wasser aber zeigte keine. Schon hiedurch erhält das Quellwasser vor dem Brunnwasser einigen Vorzug. Da diese Wasser so hart und salzig sind, sollte man billig das Fluß-Wasser zum Essenkochen und Trinken vorziehen, welches ich auch dem Hr. Kommendanten in Ansehung der Soldaten rieth.

Da heute das Fleischessen wieder angieng, lies ich den Hr. Commendanten sehr höflich zum Mittagsmal einladen. Das Gespräch kam auf das gestrige Gewitter, das in den Kirchen Thurm einschlug, indem es von dem auf der Spizze des Thurms befindlichen Kreuze in den Thurm hinunter gefahren war. Um künftig dergleichen immer zu befürchtende Vorfälle vorzubeugen, rieth ich an die Kugel, die gemeiniglich das Piedestal des Kreuzes ist, mit Pech auszufüllen und in das Pech das Kreuz zu sezzen; von dem Kreuze aber ein Drat in die Erde zu leiten, und diesen Ort mit Pallisaden im Cirkel, der einen Faden im Durchmesser hat, einzufassen. Dies wird alsdenn eine Art Gewitterstange zur Ableitung des Strals, die im ganzen Reiche Nachahmung verdiente, zur Erhaltung der Kirchen und zur Vorbeugung anderweitigen Schadens in den herumstehenden Häusern, weil es nicht wahrscheinlich ist, daß die Gewitterwolke ehender ein niedriges Haus, als diese hohen metallischen Spizzen berühren sollte. Der Herr Kommendant versprach diese Einrichtung nächstens hier einzuführen. Wenn diese Einrichtung bey den Kirchen etwa anstössig seyn sollte; so darf man nur den nahe stehenden Glokken-Thurm an den Kirchen höher bauen, wie auch gemeiniglich geschieht, und an ihm diese Anstalten machen.

Von hier wurden heute an 30 Fuhren mit Proviant nach der Festung Berda abgefertigt. Die Fuhren sind lange vierräderige Wagen, mit einer Deichsel, an der 2 Ochsen im Joche ziehen. Neun und vierzig Pud Mehl werden auf dergleichen Wagen geladen. Für jeden Kul von 7 Pud wird den Malorossianern, die diesen Transport machen, 50 Cop. bezahlt. Bis an den Ort haben sie von hier 12 Tagreise oder 270 Werst.

Berda ist eine seit der Eroberung der Krym neu angelegte Festung am Flusse gleiches Namens, von Taganrok 200 Werst entfernt. Von dieser Vestung kommt man auf verschiedene andere, die den Berdafluß aufwärts und von da den Fluß Konsky Wody hinunter bis zum Dnepr angelegt sind, durch die eine Linie gebildet wird, welche die Saporoger von der Krym scheidet, theils alle Gemeinschafft zu verhindern theils um die ganze Gegend nach dem Don hin zu sichern. Von der Berda Vestung bis Taganrok ist, theils durch diesen

nicht zu paßirenden Fluß, theils durch das zur Anlandung nicht geschikte Ufer des Asowschen Meeres, die rußische Gränze von der Seite der Krym und der See völlig gesichert. Im Frieden benuzten die Krymmischen Tataren diese schon seit den ehemaligen Traktaten Rußland zuständige Gegend, indem sie ihr Vieh, besonders die Schaafe, im Sommer in der Gegend zwischen der Berda und dem Mius weideten und in dem am Mius befindlichen Gehölze sich Arben bereiteten. Nun hatten hier die an des Dons Mündung gelegenen Festungen am Mius sogenante Waldcommandos, durch die sie sich mit allerley Holzarten, die zu Stellmacher und Tischler Arbeiten nötig sind, versehen.

Längst diesem Flus Mius, gehet von der Vestung d. H. Dmitrii Rostov der nächste Weg über die Brücke des Temernik nach Bachmut, der nur 190 Werst beträgt. Die Einname des Zolls in der Vestung des heil. Dmitrii Rostov. betrug im Frieden vom Krymmischen Handel an 50000 Rubel. Jezt wurden kaum einige 1000 eingenommen. Und doch treiben izt die Kubanische Nagaizer fast eben den Handel zu Lande, der ehemals zu Wasser gieng. Der großen Quantität Leinwand und anderer Rußischen Waaren zu geschweigen, die sie theils selbst consumiren, theils an die Kabardiner verkaufen. Die so sehr verminderte Zolleinname liegt daran, weil die mehresten Waaren über Tscherkask, woselbst kein Zollamt ist, transportirt werden. Ein Zollamt in Tscherkask anzulegen, haben bisher die Kasakischen Freiheiten gehindert. Bei Anlage der Linie von Mosdok bis Asow könnte man diesen Schleichhandel gut vorbeugen.

Den 16. u. 17. August. An diesen beiden Tagen wehete ein heftiger Sturm aus S W. der das Wasser im Don merklich steigen machte und mich an der Fart nach Asow, dazu schon alles bereit war, hinderte. Des Nachts waren besonders die heftigsten und einige Stunden anhaltende Gewitter.

Den 18. August. Heute konnte ich endlich, nach gelegten Ungestüm, die Reise nach Asow zu Wasser antreten. Bei der Anfuhrt unter der Vestung stieg ich in ein Bot mit 4 Rudern. Nach 25 Minuten nach W. etwas südlich, fuhren wir der Mündung des Temernik vorbei. Nach 1 St. und 25 Min. in eben der Direktion, kamen wir an die Gegend, da sich der Don theilet. Der nordliche Arm gehet nach W N W. und fällt nach 25 Werst nachdem er sich noch kurz vor der Mündung dreyfach geteilet, in das Asowsche Meer. Er heißt Donez, ist klein und unschifbar. Der südliche Arm behält den Namen Don und ist schifbar. Von der Mündung des Aksai bis zur obern Mündung des Donez, ist

Digitized by Google

das nordliche Ufer des Dons an 10 bis 30 Faden hoch, mäſſig ſteil, vom Flusbette bis an 12 Faden über demſelben aus Kalkſtein-Schichten, die blos Muſchelconglomerate ſind, und über dieſen aus gelbgrauem, alkaliſchen und ſalzigen Thon beſtehend. Und von eben dieſer Art iſt das nordliche Ufer des Donez von ſeiner obern Mündung bis zum Einflus ins Meer. Die Gegend aber zwiſchen dem Donez und Don, und von deſſen ſüdlichen Ufer einige Werſt nach Süden, iſt niedrig und wird überſchwemmet; bis ſich die hohe Steppe in S. erhebet. An der Nordſeite des Donez, kurz unter ſeiner obern Mündung, ſiehet man die Ueberbleibſel einer andern Veſtung, die in den neuern Zeiten von den Ruſſen angelegt und Donezkoi Krepoſt genannt worden. Sie iſt izt verlaſſen und weiter ein paar Werſt weſtlich ſiehet man eine zweite, ältere, verlaſſene Veſtung. An der Südſeite des Donez an 10 Werſt vor ſeiner untern Mündung lag die izt gleichfalls wüſte türkiſche Veſtung Ajutik. Die Gegend an der Nordſeite des Dons, zwiſchen dem Temernik und Donez, iſt ganz mit Fiſcherhäuſern beſezt, die den Doniſchen Kaſaken gehören; ſo daß auf dieſe Art faſt das ganze nordliche Ufer des Dons, von der Mündung des Alkai, bis zur obern Mündung des Donez, bebauet iſt.

Wenn auſſer dem Fiſchfange, der Weinbau hier getrieben würde, da zu der Anlage der Weinberge das nordliche, gegen Süden gekehrte hohe Ufer des Dons ſehr geſchikt iſt, und der Seidenbau im Gang käme, da die ſüdlichen Niedrigungen des Dons zum Anpflanzen der Maulbeerbäume ſo ſehr bequem ſind: ſo könnte man ſagen, daß dieſe ſchönen Gegenden recht genuzet würden. Der Don iſt hier vor der Theilung, an 30 Faden breit, und an 4 Faden tief, welches ich an Fiſchernezzen ſahe, die man quer über den Fluß gezogen hatte. Man fängt auf dieſe Art gemeiniglich an 2000 kleine Fiſche auf einen Zug; nemlich Karpfen, Sandarte, Barſche, Sekrete oder Schraitſer, Brachſen, Hechte, Tſchechone oder Säbelfiſche, und verſchiedene kleinere Schuppenfiſche; In 24 St. triſt es jeden Beſizzer 3 mal zu ziehen.

Von der Theilung des Donez und Dons, fuhren wir in den Don 40 Min. nach W. etwas ſüdlich, bis zu der obern Mündung eines nach NW. laufenden kleinen Abfluſſes, der Kumrenska genannt wird; dabey man mir ſagte, daß Kagutnik nicht ein Abfluß des Dons, ſondern des Donez aus der Südſeite ſey, dieſer Gegend gegenüber. — Noch 15 Min. nach WWS. paßirten wir den in S. einflieſſenden Abfluß Kuba. — Nach 35 Min. paßirten wir die in S. einfallende groſſe Mündung des Protoks Koiſu. — Nach 1 St. und 20 Min. nach WNW. paßirten

wir die obere Mündung des in Norden ausgehenden Abflußes Kasatschei Protok, der klein und unschifbar ist. — Von da 1 St. mit einer starken südlichen Krümmung bis zu den an der Nordseite gelegnen Fischer-Dorfe Tschutscha; von da 1½ St. nach S S W. und ¾ St. W N W. bis zur obern Mündung des nach W. fließenden Armes des Dons, der Kalantscha heißt und in dem die große Fahrt gehet. Er hat seinen Namen von den Thürmen oder Kalantschen, die die Türken ehemals an beyden Seiten seiner Mündung erbauet hatten, durch die sie die Fahrt vom Don nach Asov sperreten. — Von da nach ⅛ St. nach S W. in den südlichen Arm, der den Namen Don behält, bis zur Mündung des aus S S O. kommenden Baches Asovka, an dessen Westseite und an der Südseite des Dons, Asov liegt.

Bey meiner Ankunft in Asov fand ich den Studenten Simeon Tarbejew vor mir, der im May von Astrachan hieher auf meine Anweisung gereiset war, und von dem ich die mir höchst unangenehme Nachricht erhielt, daß 2 Tage vorher, nemlich in der Mitternacht vom 15. zum 16. August, das Gewitter in sein Quartier eingeschlagen habe, dabey 5 Kisten mit fast 200 ausgestopften Thieren verbrannten, die er in Astrachan gesammlet und ausgestopft hatte. Nur der Kasten mit dem Bergborer und eine Kiste mit getrokneten Pflanzen und Saamen, die der Student Sokolow zwischen Astrachan und Zarizyn gesammlet hatte, wurden gerettet, die ich auch in gutem Stande erhielt.

Fischereyen an der Mündung des Don.

Von dem heute paßirten Tschutscha merke ich an, daß es ein Fischerdorf ist, das aus etwan hundert Fischerhütten, aus Schilf aufgesezt, bestehet. Die Fischereien gehören den Donischen Kosaken. Das Fangen der Fische geschiehet in Nezzen, die Nevodi genannt werden, die keinen Behälter haben, an 130 Faden lang und an 3 bis 4 Faden breit sind, mit Maschen an 1½ Zoll im Quadrat Ein jeder Eigenthümer ziehet innerhalb 4 Tage einmal. Zehn Menschen ziehen an jeden Ufer das in der Mitte breitere Nez einige hundert Schritte den Fluß hinunter, welches mühsam und langsam geht. Man fängt auf einen Zug an 3000 Fische, die mehresten sind die kleinen angeführten Arten. Belugen und Störe kommen nur selten mit. Die Arbeiter bey dem Fischfange sind gröstentheils gemietete Maloroßianer. Von andern Maloroßianern werden die gefangen Fische für einen bestimmten Preiß angenommen und praeparirt. Ein weiblicher Beluge mit Kawiar wird für 5 bis 5¼ Rubel. angenommen, ein männlicher nur 1½ Rubl. so groß oder klein wie sie seyn mögen. Ein großer 4 Arschin langer Beluge giebt an 3 Pud Kawiar,

Digitized by Google

dazu wird eben ſo viel Salz hinzugethan; und ein Pud alsdenn für 80 Kop verkauft. Das Fleiſch wird in verſchiedene Stükke der Länge nach zerſchnitten und in großen, langen, aus ausgeholten Bäumen gemachten Trögen geſalzen. Das Pud geſalzen Belugenfleiſch wird zu 70 Kop. verkauft. Die innere Haut der Luftblaſe, welche man von der äußern dikken mit der bloßen Hand abzieht, wird zuſammengerollt und getroknet und iſt die Hauſenblaſe oder Ichthokolla, die zum Leimen gebraucht wird. Aus den Knorpeln des Fiſches kocht man nie dergleichen Leim. Auf gleiche Art nuzt man die Blaſe des Stören, Sewrugen, des Sterlet und Schyps; auch des Welſen und Karpfen. Die vom Stören iſt die beſte. — Das Einhüllungsblad des Rükkenmarks, iſt knorpeligt, wird getroknet und unter den Namen Beſiga verkauft; man nuzt es zu Speiſen in Paſteten und Saucen. — Die mittlern großen Fiſcharten als Welſe, Karpfen, Hechte, Sandarte, Brachſen, Beleſen, u. m. Jaſ, Tſchechon werden der Länge nach in 2 gleiche Theile getheilet, liegen 4 Tage in Salzlauge und werden darauf an der Luft getroknet. Die kleinen und dünnen Arten der Cyprinorum und die Clupea Aloſa oder der unächte Hering, werden bloß an den dikken Seiten zwey mal eingekerbt und von den Eingeweiden durch Aufſchneiden des Bauchs gereinigt und darauf jede Art beſonders zu 10 auf eine Schnur, die durch die Augen gezogen wird, gereihet. Hierauf liegen ſie 4 Tage in Salzlauge und werden alsdenn an der Luft getroknet. Ein Pud Salz koſt 15 Kop. Es iſt Kubaniſches von den Tataren hergeführtes, und die rohen Fiſche nehmen ſie das 1000 zu 1 Rubl. an und verkaufen ſie geſalzen zu 2 bis 3 Rubel. Ein 1000 Tſchechon koſt roh 3 Rubel, geſalzen 5 Rubel. Ein Pfund Hauſenblaſe koſt 30 Kop. Ein großer Beluge giebt ein halb Pfund. Taran, eine kleine Fiſchart, die den Frühling ſehr häufig den Fluß anſteigt, wird das 1000 geſalzen und getroknet zu 1 Cop. verkauft. Die Maloroſſianer kommen mit Mehl und Theer nach dem Don und nehmen wieder Fiſche zurük, auf ihren 4 räderigen mit 2 Ochſen beſpannten Wägen, auf die ſie an 50 Pud laden. — Die Eingeweide der kleinen Fiſche, die mit vielem Fett umgeben ſind, werden gekocht, alsdann nimmt man die häutigen Theile heraus, das Waſſer läßt man aus dem Gefäß ablaufen und der oben ſtehende Thran wird geſammlet.

Den 23. Auguſt. Von Aſov fuhr ich heute nach der Mündung des Dons mit einer Gondel von 8 Rudern. Wir fuhren 20 Min. nach W. etwas ſüdlich die obere Mündung des nach Süden gehenden Protoks Uſak vorbey, dem gegenüber auch ein nordlicher Protok iſt, deſſen un-

Digitized by Google

tere Mündung wir nach 15 Min. vorbey fuhren. Nach 1 St. paßirten wir die obere Mündung des Abflusses Ellenow, der schmal und untief ist und nach etwan 4 Werst in die See fällt. Nach 20 Min. paßirten wir die untere Mündung des vorerwehnten Protoks Usak, durch den man zur Noth durchreiten kann. Die Direktion ist immer nach W. etwas südlich. Von da fuhren wir noch an ¾ St. nach WSW. da wir denn kaum mehr als 1 Werst von der See entfernt waren. Der Fluß theilt sich hier in 4 Arme; der nordlichste, der gerade westlich gehet, ist der Hauptarm, doch aber auch nur einige Fuß tief; an einigen Stellen ganz untief; der zweyte, der nach WSW. gehet, heißt Reka Peschtschanaja; der 3te der nach SW. gehet, heißt Reka Kriwaja; der 4te oder südlichste, der nach SSW. gehet, heißt Reka Winnaja; in diesen fuhr ich eine halbe Stunde hinunter, bis zu der Mündung, die mit der Mündung des aus SSO. kommenden kleinen Baches Kagalnik, den die Tataren Gogonlik nennen, zusammen stößt. Die an 15 Faden hohe Steppe stößt hier unmittelbar an diese beyden Mündungen, so wie an die Mündung der Asovka am Don. Von dieser Anhöhe siehet man Asow in OND. Taganrok in NW. Otschakowskaja Kosa, eine an 40 Werst von hier entfernte Huke des Asovschen Meeres, in W. Die Aussicht von dieser Anhöhe ist fürtreflich, nach der See und nach der Steppe unabsehbar, dadurch der Ort für Asov einen Vorzug hat. Wenn der Fluß bey Asov in vorigen Zeiten nicht schiffbar gewesen ist, so kann man gar nicht einsehen, warum dieser Ort so vorzüglich gehalten worden. Um sich die große Mühe des gänzlichen Schleifens der alten Asovschen Werke zu ersparen, hat man dem alten Orte für diesem den Vorzug gegeben: der auch nur hauptsächlich deswegen wider gleich bey Anfange des Krieges besetzt ist, damit er nicht von den Türken möchte besetzt werden. Sonst hat man wohl gar keine andern Vortheile von Asov. Auch in alten Zeiten hat man auf der Höhe, zwischen den Mündungen des Dons und Kagalnik, eine kleine Redute aufgeworfen, davon man noch itzt die Spuren siehet. Hier haben nun die Asovschen Kosaken einige Viehhöfe oder Chuter angelegt. Waizen, Gersten, Hirsen und Rokken war hier dies Jahr sehr gut geerndtet, von vorigjähriger hiesiger Saat. Unter dem Rokken, den die Malorossianer Shyt, (Кукъ) nennen, war viel Panicum luteum, das sie Briza heissen und Agrostemma Githago das sie Kukol nennen. Melonen und Wassermelonen bedekten hier große Felder. Man drosch mit Flegeln das bloß in der Sonne getrokncte Getraide. Erbsen fand ich auch von der diesjährigen Erndte. — Das Wasser in

dem Kagalnik, im ſüdlichſten Arm des Dons und in der See, iſt hier gut zum Trinken und nur ſehr wenig ſalzigt, obgleich der Sturm heute aus der See war. Der Waſſergrund iſt Sand. Ordinaire Muſcheln mit glänzender Perlmutter-Schaale lagen hier häufig am Ufer. In einigen bemerkte ich kleine Perl-Erhabenheiten, die man vielleicht zu beſſerer Jahrszeit mehr und beſſer finden würde. Incruſtirte und petrificirte Holzſtükgen und Milleporen lagen auch hier am Geſtade. Die Erdart der Anhöhe iſt graugelblicher alkaliſcher Thon. Auf der Höhe ſtanden Triticum deſertorum, Statice Limonium, Salvia nemoroſa, Sophia Chirurgorum, Abſinthium ponticum, Atriplex vulg. Urtica dioica, Cannabis vulg. Glycirrhiza offic. Phlomis herba venti, Chryſocoma villoſa, Alyſſum incanum, Verbaſcum grandiflorum, Artemiſia Santonicum, Salſola vermiculata, Ballote nigra, Sinapis nigra, Carduus nutans, Conſolida regalis, Millefol. vulg. Solanum nigrum, Scabioſa ochroleuca, Sium Falcaria, Marrubium peregrinum. Statice terekienſis, Orobanche major, Stipa pennata, Antirrhinum Linaria, Convolvulus repens, Eſula, Alcea ficifol. Xeranthemum annuum, Plantago media, Veronica ſpicata, Cichorieum Intybus, After Amellus, Inula hirta, Sideritis perfol. Tanacetum offic. Dianthus glaucus, Gnaphalium arenarium, Lotus anguſtifolius. — In einer Kluft die dieſe Anhöhe theilet ſtanden Sambucus nigra, Prunus ſpinoſa, Roſa canina, Rubus vulgaris, und an derſelben Rhamnus catharticus. In der Niedrigung ſtanden Salix alba; die hier in Reihen geſezt iſt Daucus Carota, Xanthium ſterile foliis magnis, glaucis, glaberrimis, *fructiferum* foliis minoribus, aſperis; Feſtuca elatior, Panicum luteum, Trifol. purpureum pratenſe, Lythrum ſalicaria, und virgatum, Polygonum aviculare und Perſicaria, Panicum crus galli, Plantago aquatica, Scirpus elatus, Mentha pulegium, Ononis ſpinoſa, Plantago pſyllium, Eryngium campeſtre, Potentilla argentea, Senecio ſylvaticus, Lilium perenne, Althæa offic. Ariſtolochia Clematitis Aſparagus offic. Leonurus Cardiaca, Lycopus niger, Geranium vulg. Vicia ſepium, Chryſocoma Linoſyris, Gratiola offic. Lepidium latifol. Cyperus longus, Arctium Lappa, Agaricus integer, pileo plano ſquamoſo, integro margine, lamellis latis aequalibus, ſtipite annulato, aequabili, totus albus, non lacteſcens. — Ein ſehr ſtürmiſches Wetter erlaubete mir nicht, wie ich willens war, nach der Huke Arſchakowskaja Roſa zu fahren. Daſelbſt treiben von Donſchen Koſaken gemietete Maloroſſianer ſtarke Fiſchereyen. Man fiſchet in der See mit Nezzen, die an 1000 Faden lang, aber kaum 1 Faden breit

sind, weil des Wasser sehr seichte ist. In der Mitte dieser See-Nezze ist ein cänischer Sak, in dem sich die Fische bey dem Herausziehen sammlen, dagegen die breiten Donischen Flußnezze ohne dergleichen Säkke sind. — Von der Mündung des südlichen Arms des Dons fuhren wir wieder nach der untern Mündung des Abflusses Usak, daselbst wir bey der Watage des Artillerie-Lieutenants de Prens aus Asov, halte machten, die an der Nordostseite des Usak am Don gelegen. Man fischet hier mit Fischkörben. Die Körbe sind conisch, an 2 Faden in der Basis im Durchmesser und an 2 Faden lang; sie bestehen aus 5 hölzernen Ringen, die mit Nezzen verbunden sind; vom breiten Ende gehet einwärts ein kurzes conisches Nez, das zum Eingange der Fische dient; an beyden Seiten des Korbes sind Flügel von einer Nezwand, die bis auf den Grund des Flusses gehet, und mit den Wänden der neben stehenden Körbe, verbunden ist. Mit 9 dergleichen Körben und ihren Flügeln, hat man hier den ganzen Fluß gesperret. An zweyen der hölzernen Ringe sind Strikke bevestiget, durch welche die an beyden Seiten des Korbes in grossen Böten stehende Menschen den Korb in die Höhe winden. An beyden Seiten des Korbes sind Fenster von Nezzen, die, wenn der Korb in die Höhe gezogen, aufgemacht werden und aus dem die Fische mit Haken herausgezogen werden. Des Morgens und Abends besiehet man die Körbe. Im Winter wenn Eis den Fluß bedekt, fischet man nur allein mit dergleichen Körben, die Mintery genannt werden. Die großen Acipenseres werden besonders mit diesen Körben gefangen. Fünf Belugen und 6 Osetер zog man in meiner Gegenwart aus verschiedenen Körben heraus, nebst einigen großen Karpfen und Brachsen. Die kleinern Fische gehen durch die großen Quadrats hindurch. — Des Abends kehrete ich wieder nach Asov zurück. Die Ufer des Dons und die Inseln zwischen den verschiedenen Armen sind dicht mit Schilf bewachsen.

Vom 23. bis 26. August. Diese Tage hindurch hielte ich mich in Asow auf. Man, sucht bey den hiesigen neuen Bau, besonders durch Ziegeln, Holz zu ersparen. Der fleissige hiesige Kommendant, der Hr. Generalmajor Vogt hat hierüber viele Versuche angestellt. Der hiesige Thon ist dem zwischen dem Don und der Wolga gleich; er ist graugelb und mit vielen kalkigten Theilen vermengt; an vielen Orten finden sich auch salzige und bittersalzige Theile. Beim Brennen werden die kalkigten Theile zu lebendigem Kalke, daher der Ziegel an der Luft brok wird und leicht zerfällt. Der Kunstgriff beim Brennen bestehet darin, daß man nur so mässiges Feuer gäbe, als unumgänglich zur Austrokenung und Härtung des

Digitized by Google

Ziegels nöthig ist, nicht aber so starkes, daß die Kalktheilgen zu lebendigen Kalk werden. Daher rührt es, daß die Ziegel, die hier mit Schilf gebrannt werden, besser sind, als die mit Holz gebrannten. Der kubische Ofen, in dem die Ziegel gebrannt werden, ist also gebaut, daß das Schilf in Bünden in dem untern Feuer-Raum angezündet wird, so daß die Flamme durch die Oeffnungen des Rostes, worauf die Ziegel gepackt sind, in die Höhe und durch die Ziegeln streicht; die Asche fällt durch einen untern Rost auf den Aschenheerd. Wenn die hiesigen Ziegel in einem Kalk-Ofen zum Rosten gebraucht werden; so schmelzen sie zusammen. — Kalk wird hier gebrannt aus den Steinen der alten Mauern, die nichts als Muschelconglomerate und vermuthlich an den hohen nordlichen Ufer des Dons gebrochen sind. Zum Kalkbrennen giebt Schilf nicht genugsame Hizze, sondern man mus Holz dazu anwenden. — Man sollte dem Beispiel der Alten folgen und wiederum Steinbrüche an der hohen Nordseite des Dons anlegen, und so wohl hier, als in der Vestung des H. Dmitry den Bau damit bestellen. Zu einem ansehnlich hohen Fundamente sind diese Steine fürtreflich, wenn man auch ja Bedenken trägt, der Feuchtigkeit wegen, die sie anziehen, selbige zum Bau der Wohnzimmer anzuwenden. Doch ist auch hiervon, in dem hiesigen warmen und trokkenen Clima, nicht viel Schaden zu befürchten.

In den Niedrigungen um die Asovka, einige 1000 Schritte oberhalb ihrer Mündung, machte ich, auf Begehren des Hr. Kommendanten, verschiedene Proben mit dem Bergbohrer, um gutes Wasser und bessere Thon Arten zu suchen. In beidem waren wir nicht sehr glücklich, und beides ist auch nicht zu vermuthen. — Das Wasser in den verschiedenen Brunnen, die noch von türkischen Zeiten übrig, mit rohen Kalksteinen in der Runde ausgelegt, einige Faden tief und in den Niedrigungen an der Asovka und am Don befindlich sind, ist allezeit bald mehr, bald weniger salzig, und hat viele Kalkerde in sich. — Der Ton in den Niedrigungen, unter dem Horizont des Flusses ist zwar von dem, der die Anhöhen ausmacht verschieden: er ist stahlgrau und scheint dem Gefühl nach gute Festigkeit und Feinheit zu haben; er enthält aber auch theils weiße kalkmergeligte Theile, theils Muschel-Stükgen. Ich bemerkte folgende Schichten;

1) Gute schwarze, tonigte Gartenerde 2 Fuß.
2) Hell stahlgrauer Thon, mit feinen glimerigen Sande 6 Fuß.
3) Eisenschüssiger Sand ½ Fuß.
4) Dunkel stahlgrauer, reiner Thon 2 Fuß.

5) Dergleichen mit Mergel Theilen und Muschel Stükgen 6 Fuß ꝛc.

Bienen werden bei Asov viele gehalten, in stehenden Stökken von ausgehölten Bäumen gemacht; von den auszulerenden Stökken werden die Bienen in andere schwache Stöcke übergejagt; indem man das oberste aufgemachte Ende des Stokkes, gegen eine oblonge Oefnung des stehenden Stokkes hält und am untern Ende mit faulen angezündetem Holze räuchert. Noch izt waren viele Puppen in den Zellen.

Bei Asov ist eine kleine Gerberei, in der man Ochsenhäute zu Juften und Solenleder mit der Wurzel von Statice Limonium, die die hiesige Russen mit den tatarischen Nahmen Kermek benennen, bereitet. Die Wurzel wird in den benachbarten Steppen gegraben, in denen die Pflanze häufig ist. Sie ist an 2 Zoll im Durchmesser stark und Arschin lang. Arbeiter, die sie graben, bekommen 1½ Ruhel wöchentlich; täglich werden an 90 Wurzeln ausgegraben. Die Wurzel wird in der Sonnenhizze getroknet, und darauf mit einem Trittbalken fein gestampfet. In einer Woche kann eben so viel gestampft werden, als gegraben wird; dabei sind 2 Menschen nötig, einer der trit, der andere der unterschiebt. An der Stampfe ist ein kreuzweise gesteltes scharfes Eisen, an 2 Zoll lang, das die Wurzeln zerschneidet. Die Häute werden mit Eichen-Wurzel Asche, die am Mius gebrannt wird, gereinigt; in dieser liegen sie einen Monat; den anderen Monat liegen sie in der Wurzel Lauge; die Häute die schwarz werden sollen, werden, wenn sie aus der Lauge kommen, mit einer Auflösung des Eisen-Vitriols bestrichen. Es gerbt diese Wurzel gewiß so gut, als Eichenrinde; sie soll auch an andern Gegenden am niedern Don im Gebrauch seyn. Wenn man, statt der Asche, Kalk zum reinigen der Häute brauchte; so würde die Arbeit wohlfeiler werden.

Auf der Asovsche Steppe sollen sich öfters große Heerden wilder Pferde sehen lassen, die aber izt von den Nogaijern sehr ausgetilgt sind. Die Russen nennen sie Tarpany (Tapnann) welches tatarisch überhaupt, Wild bedeutet. — Fasanen finden sich auch, obwol wenig, im Schilf am niedern Don; sie werden hier von den Russen Мажарскіе Курицы, d. i. Madscharische Hüner genannt, so wie ehemals Phasianus vom Flusse Phasis. — An der nordöstlichen Anhöhe, die sich von der Südseite der Asovka zwischen ihrer Mündung und dem Don erhebet, stehen die verwilderten Obst-Bäume der ehemaligen Türkischen Gärten, die eine Art von Walde machen. Man findet Birn, Aepfel, Kirschen, Maulbeeren mit sinnösen Blättern, Flieder, Sirenen, Crataegus Oxyacantha, Prunus spinosa und Liguſtrum album, nebst Weinreben.

Digitized by Google

Hanbutten und Brombeer-Geſträuche. Im Schatten dieſer Baume und Staudenarten ſtehen Artemiſia vulg. Panicum luteum, Prenanthes muralis, Ballote nigra, Solanum nigrum, Chærophyllum ſyl. Artemiſia Abſinthium, Cannabis ſativa, Aſter Amellus, Achillea Millefolium, Scabioſa ochroleuca, Anthirrhinum Linaria, Artemiſia Santonicum, Salvia nemoroſa, Alcea ficifol. Alyſſum incanum, Sonchus oleraceus, Arctium Lappa, Urtica dioica, Aſparagus officinalis, Carduus ſpinoſiſſimus, Cichorium Intybus, Atriplex vulg. Agrimonia Eupatoroides, Origanum heracleoticum & vulg. Cucubalus tataricus, Verbaſcum nigrum, Daucus Carota, Sinapis nigra, Plantago media & lanceolata, Thalictrum flavum, Glycirrhiza officinalis, Coronilla varia, Senecio ſylvaticus, Malva erecta, Datura ſtramonium, Hyoſcyamus niger, Hibiſcus Trionum, Fragaria veſca. — Die beſten Baumarten haben die Kaſaken aus Tſcherkaſk, ſo wie auch die Quaderſteine von Aſov nach Tſcherkaſk gebracht, in den lezten 20 Jahren, da der Ort wüſte lag. — An den feuchten, niedrigen, ſchilfigten Seiten der Aſovka ſtanden bey Aſov: Cytiſus corniculatus, Cichorium Intybus, Daucus Carota, Panicum luteum, Echinops Ritro, Acanthium onopordon, Trifolium Melilotus albus, Trifolium purpureum vulg. Ononis ſpinoſa, Stachys paluſtris, Inula hirta und Pulicaria, Euphraſia rubra, Hedera terreſtris, Althaea offic. Lycopus europaeus, Paricum Crus Galli, Bidens tripartita, Polygonum perſicaria, Aliſma Plantago aquatica, Statice Limonium, Scirpus elatus, Ranunculus polyanthemus, Lythrum ſalicaria, Symphytum offic. Mentha gentilis. Ferner auf hohen Schuttſtellen um Aſov fanden ſich: Polygonum aviculare, Leonurus cardiaca, Tanacetum offic. Urtica dioica, Veronica Teucrium, Convolvulus minor ſcandens, Delphinium conſolida, Eryngium campeſtre, Galium album repens, Erigeron acre, Linum perenne, Euphorbia Eſula, Xeranthemum annum, Taraxacum autumnale, Xanthium ſtrumarium. — Nach dem Morus tatarica, den Linnaeus bey Aſov angiebt, habe ich mich genau umgeſehen, aber keinen andern, als theils den Morum albam, theils und häufiger den Morum nigram hier ſo wohl, als bey Tſcherkaſk gefunden, von dem man aber überall offenbar ſiehet, daß er von Menſchen geſezt und nicht am Don einheimiſch, wie am Terek, iſt. Zur Kultur dieſes Baums ſind die Niedrigungen an der Aſovka und am Don um und unterhalb Aſov fürtreflich. Der Hr. Kommendant verſprach mir künftiges Jahr mit Seidenwürmern allhier Verſuche zu machen, dazu ich für denſelben vom Terek Saamen verſchrieb. Zum Weinbau iſt die Gegend um Aſov nicht ſehr tauglich; die Anhöhen ſind nach der Mitternachtsſeite gekehrt und daher kühl und den Winden zu ſehr aus-

Digitized by Google

gesetzt; die Niedrigungen sind zu feuchte und salzig, die Höhen zu trokken und dürre und den Winden zu sehr ausgesetzt, die öfters hier mit dem grösten Ungestüm wehen.

Asov liegt an der Südseite des Dons, etwan 10 Werst oberhalb seiner Mündung, an der Westseite der Asovka, eines flachen, morastigen Baches, der aus OSO. kommt, und grösstentheils durch Abflüsse des Dons entstehet. In dem Winkel den die Asovka, die auch Skopinka genannt wird, mit dem Don macht, senket sich die hohe Steppe mit einer mäßig steilen Anhöhe bis zum Ufer des Dons. Es ist sonderbar daß hier die Höhe der Steppe so nahe ans südliche Ufer des Dons anstößt; welches vielleicht nirgend weiter, außer bey der schon angeführten Mündung des Kagalniks statt findet. Diese Anhöhen machen die Anlage eines Ortes dichte am südlichen Ufer des Dons möglich, welches sonst der Ueberschwemmungen wegen, die sich weit vom südlichen Ufer nach Süden erstrekken, bis zu der Anhöhe der Steppe, die an 5 bis 15 Werst vom südlichen Ufer des Dons entfernt zu sein pflegt, nicht wohl angehet. Da nun vor Alters auch wohl dieser Arm des Dons, der die Asovschen Anhöhe vorbey fließt, der tiefste gewesn ist, welches man schon daher schliessen kann, da er allein den Namen Don behalten, so hatte diese Gegend Vorzüge und Bequemlichkeit genug, die Griechen zu bewegen, sie zur Anlage einer Handelsstadt zu wälen, welches bey den damaligen Verfassungen an der Nordseite des Dons weniger thunlich war. An dieser mäßig steilen Anhöhe liegt die Vestung Asov, die an 1000 Faden im Umfange hat. Sie ist mit Erdwällen und trokkenen Gräben umgeben; in der Figur eines halben Zirkels mit 4 Polygonen, und mit 3 Ravelinen. An der Wasserseite, dicht längst dem Ufer, gieng ehemals eine steinerne, aus wilden Kalkstein aufgeführte Mauer; die auch zu Zeiten Peters des Großen, da er 1696. die Werke in regulairen Stand sezzen lies, beybehalten worden. Von diesn sowohl, als von den Mauern die in ältern Zeiten die ganze Vestung umgeben, siehet man noch izt verschiedene Spuren, so wohl als von den Fundamenten der innern Gebäude. Von dieser Zeit bis 1711. blieb Asov in den Händen Peters des Großen, der es in vollkommenere Verfassung sezzete, und auch demselben gerade gegenüber an der Nordseite des Dons, einige 100 Schritte vom Ufer, auf der ebenen Niedrigung eine kleine, quadrate Vestung mit 4 Bastionen, Petrowskaja Krepost genannt, als ein Admiralitäts-Ablager anlegen lies. Nach der Affaire am Prut ward Asov 1711. im Frieden, von Rußland an die Türken unversehrt und freywillig abgetreten.

Im zweyten Türken Kriege dieſes Jahrhunderts eroberten die Ruſſen 1736. Aſov, nebſt den benachbarten Veſtungen Petrowskaja, Kalantſcha und Ljutik, das ſie im folgenden Frieden 1739. zu verlaſſen und zu ſchleifen ſich bequemten. Worauf der Ort neutral erklärt wurde und wüſte blieb.

Nachdem ſich im Jahre 1768. der dritte Türken Krieg entwikkelt hatte, ſo nahmen die Ruſſen ſogleich im Frühlinge des folgenden 1769 Jahres Beſiz von Aſov und von dem, kraft des vorerwehnten lezten Friedens, verlaſſenen Hafen und der Veſtung zu Taganrok; an deren Bau und Aufnehmung der alten Werke man in dieſen 5 Jahren beſtändig gearbeitet hat und noch arbeitet. Nach Aſov ward der ehemalige Ingenieur-Ohriſter Vogt, als General-Major und Obercommendant geſchikt; zwei Bataillons Garniſon wurden dahin verlegt und ein Koſaken Regiment von 500 Mann, die mit ihren Familien vom Don hieher verſezt wurden, nebſt 50 Kaufleuten, denen zum Anbau zu 150 Rub. gegeben wurden. Oeffentliche Gebäude, als Kirche, Wachthäuſer, Gefängniſſe, Commendanten-Haus, Koſaken und Officierhäuſer wurden nur in der Veſtung angelegt. An der Weſtſeite der Veſtung wurden den Koſaken und Kaufleuten, an der Oſtſeite, beides einige hundert Faden entfernt, den verheirateten Soldaten die Wohnpläze angewieſen. Es werden dieſe Vorſtädte durch die alten Circumvallations Linien eingeſchloſſen, die von den Generalen Gordon und le Fort in den Jahren 1696. und 97. aufgefürt wurden. Und innerhalb dieſen Linien iſt ein Retranſchement, das von der Südſeite des Dons nach dem ſüdweſtlichen Polygon der Veſtung ſich erſtrekt, das ehemals eine Vorſtadt mag eingeſchloſſen haben; dagegen izt die Koſaken Vorſtadt auſſerhalb denſelben angelegt iſt. — Die ältere Geſchichte der Stadt Aſov findet man in Müllers Sammlung und in einem Auszuge derſelben. Um Aſov herum entdekt man beim Graben eine ungeheure Menge Menſchenknochen; und innerhalb den Veſtungswerken kommt es öfters, daß man Gefäſſe mit Geld findet. Zu Zeiten des jezigen Kommendanten fand ſich ein Krug mit kleinen ſilbernen Münzen, auf 100 Rubel am Werth, die an die Kirche zur Hoffnung geſchenkt wurden. Einige von jeder Art behielt der Hr. Kommendant zum Andenken, die er mir mittheilte, und die ich künftig mit der bey der Akademie befindlichen Sammlung aſovſcher Münzen vergleichen will, um zu ſehen, ob ſie von noch nicht bekanter Art ſind. Sie ſind theils chriſtliche, vermuthlich griechiſche; theils mahometaniſche oder tatariſche. — Auf den Steinen des alten Mauerwerks finden ſich nirgends Zeichen oder Inſcriptionen; auch nicht auf einigen groſſen alabaſternen Tiſch-

Digitized by Google

Platten, die sich hier gefunden haben und die vermuthlich vom Mius gebrochen sind. Die Steine des alten Mauerwerks sind alle wilde, zu Quadersteinen gehauene Conglomerate versteinerter Muscheln, die aller Wahrscheinlichkeit nach von dem nordlichen hohen Ufer des Dons gebrochen sind. Den gröſten Theil derselben haben die Donischen Kosaken in den leztern 30 Jahren zu ihrem Kirchenbau in Tscherkask verbraucht, davon noch izt, am niedrigen Ufern in Tscherkask, viele Haufen übrig sind. Die Anhöhe auf der Asov selbst stehet, enthält keine Steine, sondern bestehet blos aus gelbgrauen mit Kalkmergel vermischtem Thon. Die gröſte Höhe des Stadt-Grundes mag etwan 15 Faden betragen, daher man von da eine schöne Aussicht in die nordliche Niedrigung, die der Don und Kalantscha einschlieſſen, hat. Nach den übrigen Weltgegenden ist die Aussicht sehr kurz, weil diese noch etwan anderthalb Werst von der Circumvalations-Linie und von der bügeligten Steppe, unterbrochen wird. — Unter vielen andern Küchen Pflanzen, fanden sich in den Garten des Hr. Kommendanten, auch Kartoffeln, die gut hier fortkommen; aber Artischolken wollten nicht gehörig in Stengel und Blumen schieſſen.

Den 27. August. Heute trat ich aus Asov meinen Rükweg nach Tscherkask an, zu Lande, mit 6 Post-Pferden in drei russische Kibitken, die der Student Tarbejev aus Astrachan mitgebracht hatte. Der Weg gieng über die Brükke der Asovka, die zu einem Mühlen-Damm genuzt ist; von da durch einen kleinen morastigen Abfluß des Dons bis zum Don: an den Ort, da die Rudera der türkischen Kalantscha stehen, die den Don nach Asov, und die hier von derselben sich teilende Kalantscha, sperreten. Durch ein grosses Bot mit Rudern wurden wir hinüber gesezt. Die Entfernung von Asov beträgt etwan 3 Werst in gerader Linie; es werden aber 5 gerechnet; Kalantscha ist izt der Haupt-Arm der zur Schiffahrt dient; er giebt aus seiner Nordseite noch 2 Arme von sich, nemlich Kalantschovka, der südlicher ist, und Koturevka der nordlicher ist, und ihre eigene Mündungen haben, mit verschiedenen kleinern Armen.

Von Kalantscha fuhren wir 2 Werst bis zu dem Fischerdorfe Tschutscha, daselbst wir halte machten zum uebernachten.

Den 28. August. Hier standen häufig Lotus corniculatus und Trifol. pratense purpureum und Vicia lutea, die sehr gute Futter-Kräuter sind und unter diesen Chrysocoma Linosyris, Serratula arvensis, und Inula hirsuta, auch Potentilla anserina. — Frühe brachen wir von Tschutscha auf und kamen nach 3 Werst fünf Hügel vorbei, die den Nahmen Pät brary, fünf Brüder haben, neben denen noch verschiedene kleinere standen; und nach

Digitized by Google

1½ Werst kamen wir an einen sehr morastigen Abfluß des Dons, der Kasatschei Protok heißt, und der nach einer Werste in die Kalantscha fällt; aus dem mit vieler Mühe durch Menschen die Wagen mußten herausgezogen werden. Im Frülinge und Herbste ist daher dieser Weg fast gar nicht zu passiren. Von Kasatschei Jerik fuhren wir 6 Werst bis zu dem Jerik Kumrenskoi, der hier aus den Don herausströmt und zwischen der Kalantscha und dem Donez, mit dem aus dem Donez herausgehenden Tatarskoi Protok, in den Lagutnik fällt, der aus einigen Seen zwischen diesen entstehet und mit denselben in verschiedene kleine Abflüsse zur See gehet. Von Kumrenska fuhren wir noch etwan 2 Werst bis zum Donez, der auch Мертвои Донецъ d. i. Todter Donez genannt wird, zum Unterschied des Severnoi Donez. Ueber den Donez wurden wir kurz oberhalb seiner obern Mündung mit einem großen Ruder-Bote, wie über die Kalantscha, übergesezt. Der Donez gehet nach W N W. etwan 25 Werst bis zur Asovschen See. An seiner Südseite liegt, etwan in der Mitte desselben, die izt wüste Türkische Vestung Liutik; und an seiner obern Mündung lieget, auf der Nordseite am ansteigenden Ufer, die rußische Vestung Donezkaja Krepost, die im 2ten Türken-Kriege nach der Einnahme von Asov, zur Sicherheit gegen die Krymmische Seite angelegt wurde, die aber nach der Anlage der Dimitrischen Vestung wüste gelaßen worden. — Von hieraus gehet alsdenn ein Weg nach Westen nach Taganrok, und nach Osten nach der Vestung des H. Dmitrii Rostowsky. Nach dem leztern Ort beträgt der gerade Weg der an dem niedrigen Ufer des Dons fortgehet, nur an 7 Werst; weil aber hier die Mündung des Temernika mit Wagen nicht passirt werden kann, so fuhren wir an 10 Werst nach N N O. hinauf bis zur steinernen Brükke des Temernik und darauf 5 Werst nach S. bis zur Vestung.

Den 29. und 30 August. Diese beiden Tage vergiengen in der Vestung des heil. Dmitry; während welcher ich besonders in der Kanzellei die Abfertigung der beiden Studenten Beläjew und Tarbejew nach der Ukraine, auf Krementschuk besorgte, weil ich beschlossen hatte, sie auf Postpferden, mit der schweren Bagage und zur Besichtigung der Gegend längst dem Donez, über Isium, und Tschuguief nach Poltawa und Krementschuk abzufertigen, nach welchem Ort ich selbst aus der Krym mich zurük begeben würde.

Den 31. August fertigte ich von hier zu Wasser die ausgebesserten Räder meines Fuhrwerks nach Tscherkask ab, ich fuhr zu

Lande dahin. Der Weg gieng auf der hohen Steppe von da bis zu dem Anfange des Bujerak Kisterinka etwan 3 Werst, darauf an 7 Werst bis zu dem obern Anfange des Bujerak Kobätoorka und hierauf an 3 Werst längst dessen Ostseite nach S. bis zum Dorfe Ust Aksai, wo der Weg bey der Kirche vorbei gieng. Hier wurden wir über den Fluß Aksai, kurz oberhalb seiner Mündung, auf einem grossen an einem Tau gezogenen Fahrzeuge, herüber gesetzt. Aksai ist ein nordlicher Arm des Dons, der etwan 55 Werst in O. von hier, an 4 Werst unterhalb der Staniz Melechovskaja, aus dem Don herausgeht und eine lange Insel macht, die in ihrer grösten Breite etwan 15 Werst haben mag. — Von Ust-Aksai fuhren wir an 6 Werst nach O. bis zu einem Dichte an des Dons Nordseite gelegnen alten Vestungswerke, das Monastirskoi Retranschement genannt wird, welches, in der ersten Asovschen Belagerung, Peter der Grosse anlegen lies und dahin er auch nach der 1711. erfolgten Abgabe von Asov, die Asovsche Garnison zurükzog; die doch auch wieder in den folgenden Jahre diesen überschwemten Ort verlies und nach einen neuen 2 Werst oberhalb Tscherkask angelegten Retranschement verlegt ward. Die Erdwälle sind izt nur sehr niedrig und fast unmerklich; der Weg gehet über sie. Innerhalb denselben siehet man viele Zeichen von Gräbern, die Dönischen Kosaken enthalten solten, welche in einer Schlacht, in der Nähe dieses Orts, mit den Türken und Tataren umgekommen sind, denen zum Andenken ehemals ein Kloster hier erbauet gewesen und noch izt jährlich die Priester aus Tscherkask allhier Gebeter halten. Nach zurükgelegten 4 Werst kam ich von diesem Orte in Tscherkask an und fand meine zurükgelassene Sachen und Leute in gutem Stande.

Vom 1. bis 8. September. Diese Tage brachte ich in Tscherkask zu, wo mich besonders die Kanzellei zu bleiben nöthigte, wegen der Saumseligkeit in meiner und der Studenten Abfertigung.

Am 7. September lies ich endlich die Studenten Belájev und Tarbejew mit dem bisherigen 4½ Jahr bei der Expedition gewesenen Jäger, der in den lezten zwei Jahren zugleich Ausstopfers Dienste geleistet, ab; um über Jsum, Tsdugujef und Pultawa zu reisen nach Krementschuk und daselbst meine Zurükkunft aus der Krym zu erwarten. In einer Instruktion schrieb ich denselben ihre Geschäfte und Marschrute vor.

Die ganze Insel, die der Aksan, der weiter nichts als ein Arm des Dons ist und der Don selbst einschliessen, wird bei hohen Wasser ganz überschwemmt, so daß sie einen See vorstellt, der an 50 Werst lang und an 15 Werst breit ist. Auch bei dem niedrigsten Wasser bleiben noch viele kleine Seen, die mit Schilf, Scirpo elato, Typha latifolia, Nymphæa alba

Digitized by Google

und lutea, Menyanthes nymphoides, Trapa natans, Butomus umbellatus Sparganium ramoſum und Cyperus longus beſetzt ſind. Sonſt finden ſich auch in dieſen Ueberſchwemmungen Sida Abutilon, Althæa off. Bidens trifoliata, Polygonum Perſicaria, Filago, Rumex aquaticus, Mentha Pulegium, Potentilla Anſerina, Achillæa Ptarmica. — Das hohe Ufer am Alkai, Tſcherkask gerade in N. gegenüber; beſtehet in der untern Hälfte aus petrificirten kalkigten Conglomeraten von Chamis ſtriatis, die obere Hälfte, deren höchſte Höhe an 30 Faden betragen mag, beſtehet aus gelblich grauem, alkaliſchen Thone. Sand liegt an vielen Stellen, auf dieſen Anhöhen, Neſter und Hügelweiſe. Zwiſchen den ſteinigten Niedrigungen dieſes Ufers ſtand häufig Glycirrhiza echinata, die ganz proſtrata war; und zwiſchen den gegen Süden gekehrten Stein-Rizzen Heliotropium europæum, Tribulus terreſtris, Xeranthemum annuum, Erigeron canadenſe, Artemiſia virgata, Conſolida regalis, Plantago Pſyllium, Cichorium Intybus, Xanthium ſpinoſum.

Abreiſe von der Feſtung St. Dimitrii längſt der neuen Linie.

Den 9. September. Der ganze Tag vergieng faſt ehe die Expeditions-Pferde, die bisher in der Nähe von Tſcherkask mit den Koſaken-Pferden geweidet hatten, eingefangen wurden. Gegen Abend wurden ſie wohlbehalten in die Stadt gebracht und ich brach ſogleich auf, in der Abſicht, um nun ungehindert meinen Weg über Taganrok und Berda, nach Perekop fortzuſezzen. Zwanzig Mann Doniſche Koſaken begleiteten mich, die in Taganrok wieder umgewechſelt werden ſollen. Der Kislariſche Dworánin Iwan Antonow war mit bey mir und der Kislariſchen Koſak Stepan Sworobojew, theils als Dollmetſcher, theils zur Nachſicht über die Kronspferde.

Von Tſcherkask 6 Werſt, etwas oberhalb des Monaſtirskoy Retranſchement machten wir halte, um zu übernachten. Muſcheln lagen hier häufig am Ufer des Dons mit Perligten Erhabenheiten.

Den 10. September. Heute Vormittage brachte ich zu, den übrigen Theil des am 31. Auguſt gemachten Weges abzulegen, bis zu der Veſtung des Heiligen Dimitry von Roſtov. Auf der hohen Steppe zwiſchen Kobákovka und Kiſiterinka blüheten noch izt Cichorium Intybus, Melilotus offic. Salvia nemoroſa, Achillæa millefolium.

Den 11. bis 15. September. Dieſe Tage über ward ich auf eine ſehr verdrüßliche Art in der Veſtung des heiligen Dimitry Roſtovs-

Digitized by Google

ky aufgehalten, bis mir eine Summe von 700 Rubeln, die ich zu Gagen und andern Ausgaben gefordert, ausgezahlt wurden. Der vorgebliche Mangel an Silbergelde machte diesen Aufenthalt. Nachdem ich endlich am 15ten, 500 Rubel in Silber erhalten, so bequemte ich mich den Rest theils in Kupfer, theils in Aßignationen anzunehmen, um nur einen weitern Aufenthalt zu verhüten. In Ansehung der Convoy hat man mir noch nie so viel Weitläuftigkeit, als in Tscherkask, und in Ansehung des Geldes, noch nie so viel, als in Dimitry Rostov gemacht.

Zu den bisherigen Nachrichten von Rostov sezze ich hinzu, daß das Gebiet der Vestung am eigentlichen Don sich nicht weiter, als zwischen den Mündungen der kleinen Flüsse Kisterinka und Temernik erstrekket. In diesem Distrikte hat die Vestung Freyheit zu fischen, sonst nirgend. Weil aber dieser Theil des Flusses viele Untiefen, Steine und Holz-Stämme in sich hat; so ist er, bis er gereinigt wird, zum Ziehen der Fischernetze nicht bequem.

Die Fischerey in dem Asov vorbey flieſſenden Arme des Dons, unter der Theilung der Kalantschen, gehört in vorigen Zeiten der Krone, und ward Государственная Тоня genannt, in der niemanden bey Lebensstraße zu fischen erlaubt war. Jzt nuzet denselben die Garnison der Vestung Asov.

An allen übrigen Orten und Armen des Dons üben die Donischen Kosaken frey Fischereyen aus. — Längst dem ganzen nordlichen Ufer des Dons und Mertwoy Donez, von Ust-Aksay fast bis zum Meere, sind beständig neben einander einzelne Häuser der Donischen, Dolemanowschen und Asovschen Kosaken, die Chuter genannt werden, in dem in der Nachbarschaft Akkerbau getrieben, Heu geschlagen und Vieh gehalten wird.

Den 16. September. Heute gegen Mittage verlieſſen wir endlich die Vestung des heiligen Rostowschen Dimitry. Nach 5 Werst nach N. mit geringer westl. Abweichung passirten wir die steinerne Brükke und den eingefaßten Brunnen des Temernik. Nachdem wir von da 4 Werst nach W. auf der hohen und ebenen Steppe fortgefahren, kamen wir an verschiedene Grabhügel oder Kurgane, auf deren einem, neben dem Wege, die Stükke einer dergleichen zerbrochenen männlichen Statue standen, als ich am Gegerlik beschrieben. Auch diese hier war aus einem Muschelconglomerat gehauen, welches die gewöhnliche Steinart auch dieser Gegend, in einiger geringen Tiefe ist. Viele einzelne, rohe dergleichen Steine lagen noch um diese Hügel herum, die vermuthlich, um eine Grube zu machen, waren ausgegraben worden. Man sagte mir hiebey, daß an

Digitized by Google

25 Werſt von hier in N N W. ohnweit vom ſüdlichen Ufer des Fluſſes Tuslov, auch eine dergleichen Statue, aber eine weibliche, mit großen Brüſten, auf einen hohen Hügel noch ganz ſtehen ſoll, daher dieſer Kurgan auch Baba d. i. Weib, genannt wird. In der Gegend um Iſium ſollen auch verſchiedene dergleichen Statuen vorkommen; die alſo alle von einem Volke herrühren, das ſowohl am Gegerlik und Manitſch, als am Donez und Tuslov gewohnt hat. Noch ſagte man mir, daß etwan 30 Werſt höher am Tuslov von jenem Kurgan Baba, ein aus Stein gehauenes Kreuz ſtehen ſoll, daher die Gegend auch Урочище Крестъ genannt wird; es war aber dies Kreuz nie genau beſehen worden. — Wir ſetzten unſern Weg 3 Werſt nach W S W. fort bis an den Suchoi Tſchaltir, oder trokkenen Tſchaltir, eine Kluft, die etwan an 5 Werſt nordlich vom Donez entſpringt und im Frühlinge das Schneewaſſer aus der Steppe zu demſelben führet. — Nach 7 Werſt nach W S W. kamen wir an den Mokroi Tſchaltir, oder naſſen Tſchaltir, der auch izt etwas, doch ſehr weniges Waſſer führt. An demſelben lag ein Chuter oder Viehhof der Roſtovſchen Koſaken und eine Kabak oder Schenke. Er entſpringt an 10 Werſt von hier in N. und fällt nach einigen Werſten in den Donez. — Noch 6 Werſt fuhren wir nach W S W. Bisher war unſer Weg auf der Höhe der Steppe gegangen, einige Werſt nordlich vom Donez, den bisher ein ſteiles Ufer der Steppe, wie den Don bey Roſtov, einſchließt; aber izt ſenkt ſich die Steppe nur ganz flach in einer Breite von 6 und mehr Werſten zum Donez, daher der Donez auch hier zu ſehen war. Dieſes ſich flach ſenkende Feld iſt daher feuchter als die hohe Steppe und giebt ſehr gute Heuſchläge. — An 4 Werſt fuhren wir nach W. auf dieſer ſchief:n nach S. ſich ſenkenden Fläche, an 5 Werſt vom Donez nordlich entfernt. Darauf gieng der Weg wieder erhabener an 2 Werſt nach W N W. bis zu dem Bache Donezkoy Tſchulek, der auch izt nur in Pfüzzen ſtehendes Waſſer hat. Er entſpringt an 10 Werſt von hier in N. und fällt nach etwan 5 Werſte in den Donez. In der Mitte zwiſchen den Mündungen dieſer Flüſſe an der Südſeite des Donez, liegt die izt wüſte türkiſche Veſtung Liutik. Der Weg der heute gemacht wurde, iſt eben und thonigt, izt ganz trokken. An vielen Stellen ſtehen die unten liegenden Steine kahl hervor, beſonders an den Seiten der Klüfte; die überall nichts anders als Schichten von petrificirten Conglomeraten Chamarum ſtriatarum ſind, und zwar von kalkſpatiger, eiſenſchüßiger Natur. An den Seiten dieſer Klüfte, die bald mehr, bald weniger ſteil, iſt die Paſſage ſchwierig; ſie ſind gemeiniglich

Digitized by Google

nur ein paar hundert Schritte breit. Stauden ſiehet man auf dieſem Wege gar nicht, viel weniger Baumarten. Die Höhen ſind grauer, gewöhnlicher, fruchtbarer Thon, mit Erde bedekt und zeigen wenig Artemiſien und Salſolen, ſondern ſind mit guten andern Pflanzen beſezt. Noch itzt blüheten Teucrium Chamaepithys, Xeranthemum annuum, Salvia nemoroſa, Cichorium Intybus, Tragopogon pratenſe, Melilotus offic. albus & luteus, Antirrhinum Linaria, Iacea lutea, Sinapis nigra, Achillaea Millefolium, Inula hirta, Sium Falcaria, Arctium Lappa, Senecio ſylvaticus, Sideritis perfoliata, Convolvulus arvenſis auch Chelidonium corniculatum, das ich hier zuerſt an der Nordſeite des Dons ſahe. Dieſe eigentlichen Sommerpflanzen blüheten itzt, bey warmen Herbſte zum zweytenmale. Aber eigentliche Herbſtpflanzen, die auch blüheten, ſind, Chryſocoma villoſa und Linoſyris, Dianthus glaucus, Tanacetum officinale. — Am Donskoy Tſchulek ſtehet viel Schilf und zwiſchen und um denſelben Althaea offic. Malva rotundifolia, Lolium perenne, Convolvulus ſepium, Lycopus europaeus, Lythrum ſalicaria, Trifolium purpureum, Geranium columbinum, Rubus vulg. Inula Helenium und ſalicifolia, Tanacetum offic. Chryſocome Linoſyris, Centaurea Jacea nigra, Alcea ficifolia, Euphorbia paluſtris, Galium Rubioides, Origanum heracleoticum, Ariſtolochia clematitis, Salvia nemoroſa, Artemiſia vulgaris, Statice Limonium, Carduus ſpinoſiſſimus, Cichorium Intybus, Chaerophyllum ſylv. Branca urſina, Veronica Teucrium, Agrimonia eupatoroides, Eryngium campeſtre, Lotus corniculata, After Amellus, Daucus Carota, Glycirrhiza offic. Leontodon autumnale, Antirrhinum linaria, Phlomis tuberoſa und Herba Venti, Marrubium peregrinum, Plantago lanceolata, Polygonum aviculare, Convolvulus arvenſis, Stipa pennata, Verbaſcum nigrum und Thapſus.

Den 17. September. Wir hatten am Bache Donskoi Tſchulek übernachtet. Die Mücken beſchwerten uns hier ſehr. Den ganzen Sommer über waren in allen Gegenden, die ich bereiſet, und auch am Don, ſelbſt in Aſow, keine Mücken geweſen, da ſie doch in andern Jahren ſehr häufig ſind. Dies glaube ich rührte daher, weil durch die vorigjährige ſtarke, ganz ungewöhnliche Kälte der gröſte Theil der Eiergen umgekommen, welches auch der Grund, warum in den nordlichen Ländern, Mücken nicht ſo häufig ſind, als in den ſüdlichen. Daß ſie itzt im September erſchienen, in gröſſerer Menge, als vorher, komt daher, weil der trockene und ſehr warme Herbſt die diesjährige Eiergen, die für den künftigen Sommer gelegt waren, ſchon wieder entwickelte. Hiedurch wird zugleich das allgemeine Vorurtheil

Digitized by Google

wiederleget, daß die Mücken von vielen Regen und groſſen Ueberſchwemmungen entſtehen. Der diesjährige Sommer, der ſehr trocken geweſen und vor den die Ueberſchwemmungen geringe waren, ſcheint dieſer Meinung günſtig zu ſein; der eben ſo trockene und noch dürrere Herbſt, iſt aber eben ſo ſehr dawider. Auf einen mäſſig kalten Winter, werden allezeit häuffig Mücken im Sommer ſein; eben ſo in einen auſſerordentlichen warmen Herbſt.

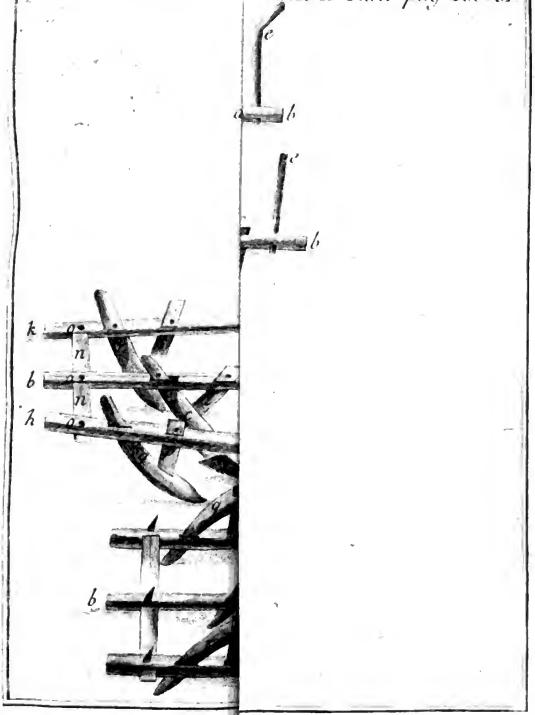
Wir brachen zeitig des Morgens vom Bache Dorskoi Tſchulek auf. Nachdem wir etwan 5 Werſt nach W N W. gefahren hatten, ſo war uns die Mündung des Donez gerade in S. etwan 4 Werſt weit ſichtbar, bis dahin die hohe Steppe ſich ganz ſanfte ſenket. Noch 3 Werſt weiter nach N N W. paſſirten wir die Kluft des Baches Morskoi Tſchulek, oder den ins Aſowſche Meer ſich ergieſſenden Tſchulek, der itzt ganz trocken und in deſſen Flusbette viel Prunus ſpinoſa ſtand. Sein Anfang iſt von hier etwan 8 Werſt in Norden; und ſeine Mündung etwan 5 Werſt in Süden. An einem Brunnen war hier eine Poſtſtation von 4 Pferden. Noch 5 Werſt nach N W. paſſirten wir eine flache Kluft und nach 2 Werſt wieder eine tiefere Kluft, die Biruſtchaja Balka genannt wird; und nach 5 Werſt nach N N W. kamen wir an den Bach Sambek, führen durch deſſen trokkenes Flusbette und noch 2 Werſt nach S. längſt demſelben, da wir halte machten. In ſeinem Flusbette ſtehet itzt nur in Pfützen, Waſſer, das durch Quellen unterhalten wird. Aber näher zu ſeiner Mündung iſt er durch eintretendes Seewaſſer tief, daher auch eine Fähre über denſelben dort, aus Taganrok angelegt iſt, zur Bequemlichkeit der leicht Reiſenden, die den Umweg, den wir heute gemacht, vermeiden wollen. Der Urſprung des Sambek iſt durch drei Hauptklüfte, an 15 Werſt von hier in N N O. und ſeine Mündung an 10 Werſt von hier in S S W. – Dieſe Kluft des Sambeks iſt ſehr flach und folglich auch breit. In derſelben iſt viel Heu aus Taganrok geſchlagen, daß hier in Haufen ſtehet. Es iſt gut, weil viel Lolium perenne hier wächſt. Glycirrhiza und Schilf iſt auch viel darunter. Einiges Schleedorn Geſträuche und Evonymus latifolius ſtehet auch hier, ſonſt kein anderes Gehölze. Dipſacus laciniatus und Potentilla nutans ſind hier häuffig. Es ſind dieſe Klüfte, die ich geſtern und heute paſſirte, fürtrefliche Gegenden, die wegen ihrer ſchieſſigen Flächen, und fruchtbarer Erde, zum Ackerbau, zum Weinbau und zu Heuſchlägen ſehr nuzbar ſind. Geſäete Holzarten, als Eichen, Rüſtern und Weisbuchen würden ganz gewiß hier ſehr gut fortkommen, daher der itzige Holzmangel bei gehöriger Wirthſchaft leicht könnte erſetzt werden. Quell-Waſſer findet ſich an manchen Stellen und gutes Brunnen-Waſſer kann man überall haben.

Digitized by Google

Die hohe Steppe ist zur Viehweide vorzüglich. Wie gewiß wäre also der Flor von Kolonien in diesen wüsten Gegenden, die in der See-Handelsstadt Taganrok und in der Landhandelsstadt der Vestung des Heil. Dimitry Rostovsky, leicht ihre Landprodukte abseszen und sich mit andern versehen könnten. Izt müssen die wenigen Gränz-Festungen dieser Gegenden, mit großer Weitläuftigkeit, mit den nöthigsten Bedürfnissen versehen werden, die aus den innersten Rußlands auf dem Don nach Rostov geführt und von da durch Fuhrleute, die aus Kleinreussen hieher kommen und deren uns viele heute begegneten, in die übrigen Oerter, als Taganrok und Berda vertheilt werden.

Den 18. September. Wir hatten an der Westseite des Sambek übernachtet. Wir brachen des Morgens von unserm Nachtlager auf und nachdem wir 1 Werst nach W. gefahren, so theilte sich der Weg in den gerade nach Berdinskaja Krepost nach W. und in den nach Taganrok nach S S W. gehenden Weg. Wir fuhren den lezteren. Nach 8 Werste nach S S W. kamen wir an eine trokkene Kluft, die etwan 3 Werst westl. entspringt und noch 1½ Werst weiter nach S S W. kamen wir an die 2te Kluft, an deren Nordseite, bei einer Quelle, etwan eine halbe Werst vom Meere, wir halte machten, der kleinen Redute Tscherepacha, die die Taganrokſche Linie in O. schließt, gegenüber. Etwan 50 Schritte in S. von dieser Kluft ist die Taganrokſche Linie, die aus einem an 9 Fuß hohen Erdwall bestehet, vor dem in N ein trokkener Graben liegt. Sie ist 7 Werst lang und gehet von hier nach W N W. bis an den Fluß Mius, daselbst sie wieder eine kleine Redute, Pawlowska genannt, endigt. Zwiſchen zwey Flinten-Schüsse sind aus der Linie Winkel heraus gerükt, durch die der Zugang zu dem Walle gedekt wird. Von dieser Pawlowschen Redute gehet der Mius noch fast an 30 Werst gerade nach W. bis zur See, daselbst an der Ostseite seiner Mündung, wieder eine kleine Redute, Semenowskaja Krepost genannt, den Zugang in denselben dekt. In diesem Zwiſchenraume sind nach der jetzigen neuen Aufname von Taganrok und dieser Festungswerke, 500 Familien Donischer Kosaken, die aus allen Stanizen vor 4 Jahren genommen worden, versezt. Sie machen das Taganrokſche Kasakische Regiment aus und sind in 5 Rotten abgetheilt. Die erste wohnt mit dem Obristen dicht bey der Pawlowschen Redute, und die übrigen den Fluß hinunter an 5 Werst von einander abstehend, bis an die 5te Rotte, welche dichte an der Mündung des Mius neben der Semenowschen Festung wohnt. In diesen beyden Festungen halten die Kosaken auch Pikete, die übrigens ganz wüste sind. Oberhalb

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

dieſer Linie am Mius ſind in eben dieſem Kriege 3 Sloboden Maloroßia-ner angelegt, jede zu 100 Familien; die 1ſte bey Saramatskaja, die 2te unterhalb und die dritte oberhalb Korowoy Brod. Zum bauen ver-ſorgen ſie ſich mit Holz vom Mius, an dem aber erſt an 40 Werſt ober-halb der Linie die Holzungen izt anfangen, nachdem die niedrern ſchon ausgehauen ſind. Zum feuern brauchen die Koſaken nur Schilf. Es iſt indes bey der leztern Epidemie, die bis den April dieſes Jahres hier graßirte, an ein Drittheil dieſer Koloniſten ſchon wieder ausgeſtorben. Die reiche Erndte der Feldfrüchte macht dieſen Koloniſten die Gegend angenehm. Sie bauen Roggen, Waizen, Gerſten, Haber und Hirſen, doch das erſte und lezte am häufigſten von allen. — Die Steppe zwi-ſchen dem Sandek und dieſer Linie, ſenket ſich ganz allmälig in einer ſchief-liegenden Fläche zum Meer, die ſich endlich bis unmittelbar zum Meere mit einer ſteilen Höhe von einigen Faden endigt. Die Gegend erhält hie-durch ſehr groſſe Vorzüge. Die ſchief liegende Fläche die faſt ganz mit Lo-lio perenni beſezt iſt, giebt die fürtreflichſten Heuſchläge; und die Anhöhe, die das Meer einſchlieſt, verhindert alle Ueberſchwemmungen. Dieſe An-höhe iſt tonigt und man ſiehet nur an genugſam hohen, d. i. über 10 Faden erhabene Stellen, Steinſchichten, das Geſtade des Meers iſt ein reiner weißer, feiner, quarziger Sand. Außer gemeinen zweiſchaligen Muſcheln und kleine Schnekken ſahe man keine Conchilien; See-Pflanzen und Plan-tas ſalſas auch nicht, die gemeine Conferva rivularis ausgenommen, die auf dem Sande zuſammen geballt lag. Schwarze Kieſel lagen am Geſtade. Das Waſſer ſchmekte izt, da der Wind aus Oſten und alſo vom Don kam, ganz ſüs; bei Südweſtwinden aber ſoll es ſehr ſalzig ſein. Auſſer den ge-wönlichen in dieſen Tagen angeführten Pflanzen, fand ſich hier Coronilla varia, Lepidium ruderale, Statice terekienſis, Scabioſa ſylvatica, alle blü-hend. — Eine Schlange ward hier gefangen, die mir neu ſchien und die ich unter den Namen Coluber ponticus beſchrieb. Lacerta agilis und tere-kienſis liefen hier häufig herum.

Da die Stadt Taganrok noch erſt in dieſem Sommer von der anſteckenden Seuche befreyet worden, und der von der Kayſerin dieſer-wegen hieher geſchikte Garde-Kapitain Nemzow, mit der Quarantaine ſehr genau und ſtrenge iſt; ſo hatte ich beſchloſſen nicht mit meinem ganzen Gefolge in die Veſtung zu gehen, da ich befürchten muſte, daß ich mit meiner Geſellſchaft, wegen einer Schwellung der Kinndrüſen, die bey dem Studenten Kraſcheninnikow auf Zahnſchmertzen gefolgt war, in

eine 6 wöchentliche Quarantaine würden gesetzt werden; weil dergleichen Geschwülste, mit den Drüsen unter der Schulter und in den Weichen, zur besondern Aufsicht vorgeschrieben sind; ich schikte indes mit den nöthigen Ukasen zum Ober-Kommendanten, den Hrn. General de Shederack, und ließ Abwechselung der 20 Donischen Kosaken, die mich convoyiren, fordern, wozu er auch sogleich die Befehle ausstellte.

Den 19. September. Ich fuhr heute in die Vestung Taganrok, die von der Linie östlichem Ende oder von der Redute Tscherepacha, etwan 3 Werst entfernt ist. Auf der Mitte des Weges ist eine breite Kluft, durch die ein Erddamm zur Bequemlichkeit des Weges geführt ist, daher izt oberhalb dem Damm eine stehende Pfüzze ist. Zur See senket sich diese Kluft ganz flach und ohne steiles Ufer; aber von der Südseite derselben erhebet sich das Erdreich wieder beständig, bis an die Vestung Taganrok; die Vestung liegt auf einer ganz ebenen Höhe, die nach der Südseite steil zum Meere sich senket und an 13 Faden über demselben erhaben ist. Es bestehet diese Anhöhe zwar auch aus graugelblichen alkalischen Thon, der aber in der Mitte der Anhöhe eine dikke Steinschicht enthält, die nichts anders als ein kalkigtes Conglomerat petrificirter Muscheln ist, die Chamae theils laeves, theils striatae sind. Es ist aber der Stein hier von einer vorzüglichen Dichtigkeit und Vestigkeit. Die Muscheln, die petrificirt sind, finden sich izt nicht am Meere ausgeworfen. Die Vestung ist an 600 Faden lang von O. nach W. und an 450 Faden breit von N. nach S. Die Landseite umgiebt ein trokkener Graben mit Palisaden eingefaßt und ein regulairer Erdwall mit Batterien und Bastionen; der Wall stößt dicht an das steile Meeres-Ufer, das eine natürliche Befestigung giebt. Den der Vestung entgegen gesetzten Theil des Meeres nimmt der Hafen ein, der mit einem hölzernen Damme eingeschlossen ist. Dieser Damm hat an 600 Faden im Umfange; er ist 3 Faden breit und 10 Fuß hoch. Er bestehet aus Balken, die Kasten bilden, welche mit Steinen ausgefüllet sind. Die zwey östlichen Drittheile sind fertig; man rechnet zu demselben an 25000 Balken. Er ist auf das alte Fundament des Kaisers Peters des Grossen aufgebauet, das aus dicht neben einander eingerammelten Pfälen bestehet. Auf dem Damme ist Bequemlichkeit zum Anbinden der Schiffe und zum Laden der Lasten. Bei dem itzigen Ostwinde war das Wasser im Hafen nur $2\frac{1}{2}$ Fuß tief; die gröste Tiefe ist 7 Fuß. Grössere Kriegsschiffe können daher gar nicht in den Hafen einlaufen. Ein dergleichen von 62 Kanonen, das ausgebessert wurde, lag an 2 Werste tiefer im Meer. Aus 10 kleinen Transport-

Digitized by Google

ſchiffen, waren hier izt keine Fahrzeuge, die alle bey Jenikola in der Krim liegen. Die ganze ruſſiſche Flotille im Aſowſchen Meere ſoll an 50 Fahrzeuge ſtark ſeyn. Auſſer dieſem Hafen geſchehen auch viele Landungen an der Mündung des Fluſſes Berda, woſelbſt tieferes Fahrwaſſer ſeyn ſoll. Wenn der Damm des Hafens, und das Land-Ufer auch gemauert ſeyn wird; ſo kann der Hafen leicht durch Auswerfung der vielen Steine und Erde tiefer gemacht werden. Dem Hafen gegenüber, etwan 3 Werſt in S. liegt eine ſehr kleine Inſel, auf der izt ein Quarantaine-Haus ſtehet, für die aus der Krim ankommenden Schiffe.

Die Veſtung hat zur Beſazzung 4 Bataillon oder 2000 Mann; dies ſind auch nur die Einwohner nebſt den Bedienten der Flotte und einige, etwan 40 Kaufleute. Die Wohngebäude werden alle von Fachwerke auf Koſten der Krone aufgebauet. Zum Fundamente, zu den Winkeln der Gebäude, zur Kirche, zum Pulvermagazin und dergleichen Gebäuden, werden Quaderſteine gebraucht. Man hat noch einen groſſen Vorrath von dergleichen Quaderſteinen, von vorigen Zeiten vorgefunden, die Peter der Groſſe bey der Mündung des Fluſſes Sanbek hatte brechen laſſen; izt nimmt man denſelben in und neben der Veſtung. Schon an 40 dergleichen Gebäude ſind fertig; und in jedem Gebäude wohnen zwo Partien, weil ſie in der Mitte ganz geſchieden ſind. Sie ſind mit Schindeln gedekt. Die Bauart iſt von vorzüglicher Güte und weil dergleichen in Rußland ſo ſehr ſelten iſt, ſo macht es dem Hr. Kommendanten deſto mehr Ehre. Auch für die Kaufleute ſind in ein Quarree ſteinerne Buden und Häuſer erbauet, die vermiethet werden. Im Frieden iſt für den Handel an dieſem Orte groſſe Bequemlichkeit. Die Kaſernen liegen längſt dem Wall; ſie ſind halb in die Erde gegraben und ausgemauert; und über die Erde nur 4 Balken erhaben. Bei dieſer Einrichtung können ſie, bey dem hieſigen Holzmangel, im Winter leicht erwärmet werden; und im Sommer wird durch Oefnung der Fenſter, Thüre und Schornſteine, gehörig für die Erfriſchung der Luft, geſorgt. Waſſer zum Gebrauch nimt man allhier aus Brunnen; der hauptſächlichſte und mit guten Waſſer verſehene, iſt am Geſtade des Meeres.

Den Hr. General und Kommendanten traf ich izt nicht in der Veſtung, ich machte indes, dem Hr. Garde-Kapitain Fedor Glebowitſch Remzov die Viſite, beſichtigte mit demſelben die Gegend und fuhr wieder nach meinem Lager zurük.

Den 20. September. In dieſer Nacht war ein Gewitter und mit demſelben etwas Regen, welches im ganzen September izt zum

ersten male war. Der Hr. Kommendant schickte in mein Lager hinaus und lies mich zum Mittagsmal invitiren. Wegen des Geburtsfestes Sr. Hoheit des Grosfürsten war heute grosse Tafel und des Abends Bal bei demselben, zu dem sich an 15 Damen versammleten. Auch an dem heutigen Tage regnete es öfters, doch nur schwach. — Die neuen Admiralitäts-Hospitäler, die am Gestade der See unterhalb der Vestung erbauet werden, haben eine sehr fehlerhafte Lage. Sie liegen am Fuß der an 15 Faden hohen und steilen Anhöhe, die das Meer umgiebt; deswegen müssen sie im Winter und Frühlinge von den abfliessenden Wässern feuchten Grund haben. Ihre langen Seiten sind gegen Mittag gekehrt, daher wird die Hizze im Sommer unerträglich seyn. Ihre niedrige, von dreien Seiten mit Anhöhen umgebene Lage, verhindert allen Luftzug; daher faule und wässerige Dünste sich um dieselben ansammlen müssen. Allem diesen hätte man abhelfen können, wenn man sie auf der Höhe erbauet hätte.

Den 21. September. Heute besuchte mich der Hr. GardeKapitain Nemzov in meinem Lager und hinderte mich, durch seine Einladung zum Mittags-Essen, an meinen heutigen Aufbruch. Für die hiesige Admiralität wird, nach einem Contrakt, durch einen Kaufmann vom Mius geliefert: 1000 Kubik Klafter Brennholz à 11 Rubl. das Klafter, und Kohlen à 60 Cop. ein Sak. Jenes kostet dem Kaufmann nur an 6 Rubel und dieses nur an 40 Cop. Ebenderselbe liefert Roggenmel den Kul zu 230 Cop. welches er für 1½ Rubel anschafft, daher derselbe, wie bey solchen Contracten gewöhnlich, einen ansehnlichen Gewinn hat. — Auch heute regnete es zu verschiednen malen.

Den 22. September. Ich brach Nachmittag von meinem Standort von der Redute Tscherapacha auf, mit dem Vorsaz den ganzen Taganrokschen Kreis zu bereisen. Der Weg gieng an 5 Werst nach S S W. bis in die Gegend der Quarantaine, die an 4 Werst von Taganrok in W. am See-Gestade erbauet sind. Nach 2 Werst nach W. passirten wir eine Kluft; nach 1 Werst nach W. einen kleinen See, obnweit vom Meer und noch 1 Werst weiter nach W. die Gegend Petruschina Kossa, daselbst einige Fischerhäuser des Taganrokschen Kasaken Obristen stehen. Noch 4 Werst nach W. passirten wir eine kleine Kluft und eine Werst von derselben machten wir bei Fischerhütten halte, die Taganrokschen Kaufleuten gehörig, und Abrif genennt werden. Der ganze Weg gieng in geringer Entfernung von dem Meere auf der Höhe. Da, wo diese Höhe nicht unmittelbar ans Meer anstößt, sondern sich in eine Niedrigung senket, die ins Meer hinein eine Halbeinsel macht, da nennt man die Gegend Kossa (Koca)

Digitized by Google

eine Erdzunge. Und dergleichen Gegenden hat man an der ganzen Meersküſte vom Don bis Perekop zu Fiſchereien genuzt, weil ſie dazu viele Bequemlichkeit geben. Da wo wir izt ſtehen iſt dieſe Höhe an 10 Faden hoch und ſehr ſteil: an derſelben hat man eine ſchräge Steige gemacht, um zum Meer hinunter zu gehen. Es beſtehet die Höhe hier blos einförmig aus graugelben alkaliſchen Ton. Am Geſtade liegt feiner Sand, zweiſchalige gemeine Muſcheln und gerundete Kalkſteine aus Muſchelconglomeraten beſtehend. — Auf dem heutigen Wege kamen vor: Glycirrhiza off. Aster Amellus, Xanthium ſtrumarium, Phlomis tuberoſa und Herba venti, Stipa pennata, Euphorbia Eſula, Achillæa Millefolium, Salvia nemoroſa, Origanum heracleoticum, Lacea nigra, Artemiſia vulgaris, pontica und Abſinthium, Marrubium peregrinum, Sium Falcaria, Malva rotundifolia, Alcea ficifolia, Thaliſtrum flavum, St tice terekienſis und Limonium, Scabioſa ochroleuca und ſylvatica, Inula hirta, Anthirrhinum Linaria, Coronilla varia, Chryſocoma villoſa und Linoſyris, Dianthus glaucus, Teucrium Polium album, Polygonum aviculare, Plantago media, Lolium perenne, Aſparagus off. Tanacetum off. Veronica Teucrium, Verbaſcum Thapſus und nigrum, Alyſſum incanum, Trifol. Melilotus off. Convolvulus arvenſis, Crambe foliis undulatis glaucis; Prunus ſpinoſa; Evonymus latifolius, caule tetragono; Solanum nigrum, Arctium Lappa, Cichorium Intybus, Salſola Tragus, Atriplex vulgaris.

Den 23. September. Ich hatte am Meere übernachtet, bey der Gegend Abrik. Man hatte die Nacht im Meer gefiſcht; mit einem am 1000 Faden langen Nezze, das an 1½ Faden breit iſt, waren an 60000 Fiſche ausgezogen. In 6 Stunden pflegt man einen dergleichen Fiſchzug zu vollenden. In der Mitte des Nezzes iſt ein koniſcher Sak, in dem ſich die Fiſche anſammlen. Große Fiſche waren unter dieſen nur ſehr wenige, nur ein großer Stör, ein großer Wels und ein großer Karpfen. Die übrigen waren gröſtentheils Sandarte, Perca Lucioperca. Den Erwachſenen, der vom Auge bis zur Schwanz-Wurzel eine halbe Arſchin hält, nennen ſie Sula, und die kleinern Podſulok; jene werden das 1000 zu 5 Rubl. dieſe zu 1½ Rubl. roh verkauft; eingeſalzen aber koſten jene an 30 Rubl. dieſe 5 Rubl. Nächſt dem waren viel Cyprinus Ballerus, Sinza, und Cyprinus cultratus, Tſchechon; aber nur in kleiner Anzahl waren Cyprinus pigus, Wyreſap; Cyprinus chalcoides, der hier Selawa heißt und den die Saporoger Skabria nennen; er wird hier wenig geachtet und iſt auch nicht ſo fett und ſchmakhaft, als im Terek; Cyprinus Jeſes, der hier Taran, an der Wolga aber Wobla heißt; Cyprinus

Digitized by Google

Wimba, der hier Rybez, auch wenn er kleiner Rybtschik, an der Wolga aber, Taran genannt wird; Cyprinus Aſpius, Beleſen. Alle dieſe Fiſche ſind im Frühlinge häufig, da ihre Leichzeit iſt; der Cyprinus Jeſes oder Taran ſteigt beſonders den Don ſo häufig an, daß er mit Schauſeln von den Ufern genommen werden kann. Alle dieſe kleinern Cyprinos, wenn ſie etwan nur einen Fuß lang und kleiner ſind, begreift man hier unter dem Namen Bokowna. Dergleichen verkaufen die Fiſcher roh zu 1½ Rubl, und geſalzen und nachher getroknet, wie bey Aſov beſchrieben, zu 5 Rubl. das Tauſend: Maloroſſianer hoſen ſie von hier, dergleichen auch izt gegenwärtig waren; auf eine mit 2 Ochſen beſpannete Fure werden an 5000 Stük Bokowna gelegt, die in der Ukraine das 1000 zu 10 Rbl. gelten.

Den 24. September. Auch dieſe Nacht hatte ich bey der Gegend Abrif am Meere übernachtet, weil mich die Fiſche beſchäftigten. Ardea cinerea Linn. ward hier zuerſt geſehen, und Alcedo Iſpida flog an den hohen Ufern herum. An vielen Orten ſiehet man hier auf dem Felde Löcher der Murmeltiere, die ſich izt nur noch ſelten ſehen laſſen. — Des Morgens brachen wir von hier auf; nach 5 Werſt nach NW. paſſirten wir die flache Landhuke, Solotaja Koſſa, auf der Taganrokſchen Kaufleuten gehörige Fiſcherhütten ſtehen. Man hatte in dieſer Nacht mit einem an 800 Faden langen Nezze nur an 5000 Fiſche gefangen, weil der Wind nicht aus der See, ſondern aus ONO. bläſet. Unter dieſen waren verſchiedene kleine, aber gar keine große Hauſen, Störe, Sevrugen und Sterlette. Cyprinus Singa und cultratus, nebſt Perca lucioperca waren die häufigſten; ſeltener Cyprinus Klewera, Chalcoides, Jeſes hier Taran, Vimba hier Rybez, Aſpius hier Beleſen, Pigus, Brama, Carpio, Silurus Glanis, Gobius niger. Ein Cyprinus Aſpius oder Beleſen war eine Arſchin lang, von der Schnauze bis zum Schwanz-Ende; ein Sandart oder Lucioperca 1¼ Arſchin lang: und ein Wyreſup nur 2 Zoll kürzer als der erwehnte Beleſen. Einige Krebſe von anſehnlicher Gröſſe, aber doch nur von der gemeinen Art, hatten ſich auch hier ans Nezze gehängt. An dem Meersgeſtade ſind ſie nicht ſo häufig, als im Don. Hier lagen friſche Chamae ſtriatae, die am niedern Don die Verſteinerungen ausmachen. Selten ſollen auch hier vorkommen Krebſe von außerordentlicher Gröſſe und anderer Art, die See Krebſe genannt werden; zwey Arten See-Thiere, deren eins Morskaja Swinja und das andere Morskoi Kot genannt wird, und ein Pleuronectes, Polurybja genannt; nebſt einem Syngnathus oder Igla ryba. An den Küſten, in der Gegend der Mündung der Berda, ſollen dieſe häufiger ſeyn. — Bey dieſen Fi-

Digitized by Google

scherhütten war eine Kabak, in der der Brantwein, wie in Taganrok, der Eimer zu 1½ Rubl. verkauft wird. Der Brantwein wird aus Kleinreussen gröstentheils gebracht und ist über Anis abgezogen. — Von da noch 6 Werst nach WNW. paßirten wir die Erdhuke, Beglinskaja Kossa, die sich mit einer schmalen Erdzunge an 2 Werst weit nach O. ins Meer ausstrekt. Auch hier sind Fischereien, die zu Taganrok gehören. Von da 5 Werst nach NW. bis Semenowskaja Krepost. — Bis hieher war der Weg auf der Höhe dem Meer parallel gegangen, in geringer Entfernung von demselben. Die Höhe senket sich steil zum Meer, über dem sie an 8 bis 10 Faden erhaben ist. Sie bestehet ganz aus graugelben alkalischen Thon, der auf der Höhe mit vieler Garten Erde vermischt und daher sehr fruchtbar ist, mit guten Futterkräutern, nicht mit Salzpflanzen und wenig mit Artemisien besezt. — Semenowskaja Krepost ist eine kleine an 500 Faden im Umfange haltende Vestung, mit einem troknen Graben und Erdwall umgeben, in dem Winkel den die See mit der Mündung des Flusses Mius machet, auf der Höhe gelegen. Peter der Groſse legte sie zugleich mit Taganrok an, um den Eingang in den Fluß zu dekken und sie ist ohne Zweifel dieselbe, die in den Geographien die Festung Mius heißt; izt ist sie wüste. Der Mius macht hier einen an 2 Werst breiten See, den in SW. ein flache Landhuke, Semenowskaja Kossa genannt, umgiebt, welche mit der Höhe, auf der die Vestung liegt, einen engen Canal bildet, durch den sich das Wasser aus dem Mius ins Meer ergießt. Der Mius ist izt allhier sehr untief, daher eine Landung ohnehin nicht leicht möglich und folglich auch die Vestung izt weniger nötig ist.

Heute hatte ich einen starken Fieberanfall, den ich schon am Freytage und Sonntage gespürt. — Izt wendeten wir uns von dem Meer, um den Mius hinauf zu reisen. Nachdem wir an 1½ Werst längst demselben nach NNO. hinauf gefahren, machten wir bey dem Kosaken Dorfe, das Pätaja Rotta heißt, halte.

Den 25. September. Wir hatten in dem Kasaken Dorfe, Pätaja Rotta, übernachtet. Es ist dies das lezte oder niedrigste Dorf am Mius, von denen, die in den leztern 5 Jahren nach der Wiedererbauung von Taganrok angelegt sind, theils von Donischen Kasaken, theils von Malorossianern. Die Kasaken waren 500 Man stark, theils verheiratet, theils unverheiratet, aus allen Donischen Stanizen genommen; sie machen das Taganrokſche Regiment oder Polk aus; sie haben ihren Obristen und werden in 5 Rotten abgetheilt, deren jede ihren Rittmeister hat. Und die-

Digitized by Google

se stehen unmittelbar unter dem Taganrokschen Kommendanten. Bey dieser Einrichtung ist ihnen die Kasakische Freiheit in vielen Stükken benommen. Die in den Jahren 1771 und 72. wütende Pest hat hier wenigstens ein Dritteil aller Einwohner aufgerieben; daher sie in ihren ökonomische Einrichtungen sehr gestört sind.

Die Ufer des Miusschen See sind hier an 5 Faden hoch und ganz perpendiculair. — Von der 5ten Rotte fuhren wir 5 Werst nach O N O. bis zur 4ten Rotte. — Von da noch 3 Werst nach O N O. passirten wir eine kleine Kluft und nach 2 Werst nach O N O. fuhren wir durch die 3te Rotte; nach 3 Werst nach O N O. durch ein Kluft und nach 2 Werst durch die 2te Rotte; auf diese folgte bald eine Kluft; nach 4 Werst nach O S O. passirten wir wieder eine Kluft, und nach 1 Werst nach N N O. die 5te Rotte. Von da 1 Werst nach N O. Pavlovskaja Krepost östlich vorbei und die hier anschliessende, von Tscherepacha hergeführte, 6 Werst lange Linie. Pavlovskaja ist eine viereklige Redute; die an 200 Schritte im Durchmesser hat, auf der Höhe an des Mius Ostseite gelegen. Sie ist eben wie die ganze Linie mit Taganrok zugleich angelegt. — Von da nach 5 Werst nach N. mit einer starken östlichen Krümmung, in gerader Linie kaum 3 Werst, bis zu den gleichfalls neuange egten Maloroßianischen Dorfe, das Perwaja Maloroßianskaja Selenie genannt wird, oder auch Saramatskaja, von den demselben gegenüber in den Mius fallenden Bach Saramatka.

Den 26. September. Wir hatten in der ersten Maloroßianischen Slobode übernachtet. Des Morgens fuhren wir von da 2 Werst nach O N O. und 2 Werst nach N. in dem wir an drey Klüfte paßirten; nach 1 Werst kamen wir an die zweyte Slobode, woselbst halte zu machen mein antretendes Tertianfieber mich nötigte. Bey aller Vorsicht die ich in der Diät brauchte, und bey den Präservativ Mitteln, als Cort. Peruv. und Decoct. Chamom. vulg. die ich anwandte, wurde ich demohngeachtet auf die unausstehlichste Art von dieser, auch unter den hiesigen Einwohnern sehr gemeine Krankheit, geplagt.

Fluß Mius

Izt will ich einige Anmerkungen, den bisher bereiseten Mius betreffend, anführen. Von der Mündung bis zur ersten oder Saramatskischen Slobode ist der Mius, See-förmig, von 200 bis 2000 Schritte breit, und dabey so tief, daß man schwerlich durch denselben durchreiten kann. Das Wasser ist klar und sanft fliessend, und nicht mit Pflanzen besetzt; in dem niedern Theile wird es salzig, wenn der Wind aus der See bläset. Es schliessen denselben von beyden Seiten Anhöhen ein, die selten ganz per-

Digitized by Google

pendiculair ſteil ſind, ſondern an den mehreſten Stellen flach ablaufen. Nur an wenig Stellen ſind kleine horizontale Niedrigungen an den Seiten des Fluſſes. Oberhalb der Mündung des Baches Saramatskaja iſt der Fluß ſchmal, nur an 40 Schritte breit, und hier ſind öfters große horizontale Niedrigungen an ſeinen Seiten. Der Fluß macht in ſeinem Gange ſehr vielfältige Krümmungen. Von hier aus etwan 125 Werſt in N. entſpringt er und nimmt an beyden Seiten viele kleine Bäche auf; der vornehmſte unter dieſen iſt der Finß Krinka, der etwan 40 Werſt von hier in die Weſtſeite des Mius fälle, und aus NNW. komt. Beyde dieſe Flüſſe flieſſen durch ein Kalkſtein-Gebürge, das aus petrificirten Muſcheln beſtehet, und mit graugelben alkaliſchen Thon bedekt iſt. Bis zur Mündung der Krinka iſt faſt gar kein Gehölze am Mius, kleines Geſträuche ausgenommen, das aus Prunus ſpinoſa, Evonymus europaeus, Sambucus nigra, Roſa und Rubus vulgaris beſtehet. Höher zum Urſprunge aber iſt mehr Gehölz; beſonders an den in die Weſtſeite des Mius fallenden Klüften, die Leontjewi und Gluchije Bujerki genannt werden, die an 50 Werſt oberhalb der Krinka Mündung, einfallen. Da finden ſich ſehr gute und gerade Eichen und Linden in Menge, desgleichen Ulmus campeſtris, Fraxinus excelſior, Acer tataricum und Pſeudoplatanus, Aepfel- und Birnbäume. Von daher wird auch das Bauholz für die Kolonien am Mius und für Taganrok geholt. Weil die Entfernung ſo groß iſt, ſo ſind auch die Gebäude in den Kolonien ſehr ſchlecht. Sie beſtehen nur gröſtentheils aus Geſträuche mit Thon beſchmiert, und ſind ſchlecht mit Stroh bedekt. Man müſte daher auf alle Weiſe bedacht ſeyn auf ſteinerne Gebäude, und dies gehet leicht an; außer an den drey niedern Rotten nicht, ſonſt überall brechen an den Seiten des Mius wilde Kalkſteine, die zu Fundamenten und den Winkeln der Häuſer vortreflich ſind; Ziegel können in der Nähe eines jeden Dorfs mit Schilf gebrannt werden, und Kalk müſte man oben am Mius, wo Holz häufig iſt, brennen. Die Kaſaken leben gröſtentheils in Schwarzſtuben; die Maloroßianer aber haben, nach ihrer Art, aus Weiden geflochtene Rauchfänge, aus den, durch eine Seiten-Röhre von Holz, der Rauch ins Vorhaus geleitet wird. Die hieſigen Einwohner beſchäftigen ſich mit Viehzucht und Akkerbau. Beydes gehet fürtreflich von ſtatten. Der thonigte, mit vieler Garten Erde vermengte Boden trägt wilde Futterkräuter, beſonders Lolium perenne, und Feldfrüchte häufig. Man hält Pferde, Rindvieh und Schaafe mit langen Schwänzen, die man um die itzige

Zeit scheeret. Auch im Frühlinge werden die Schaafe hier und am Don geschoren; die Herbstwolle aber ist weit vorzüglicher, als die Frühlingswolle. Das Rindvieh wird zum Anspann in Fuhrwerken und im Pflüge gebraucht. Die Maloroßianer pflügen mit einem großen, dem grusinischen ganz ähnlichen Pflüge, vor dem sie an 4 paar Ochsen vorspannen, die Kasaken mit dem kleinen rußischen Pflüge. Beyde dreschen das bloß an der Luft getrokknete Getraide mit gemeinen Dreschflegeln in freyer Luft. Man säet hier Waizen, Roggen, Haber und Hirsen und erhält wenigstens das 10te Korn. Das Feld wird im Frühlinge abgebrannt, nie gemistet. Ausserdem wird auch Flachs, Türkischer Waizen oder Mays und Tatarischer Hirsen oder Holcus Sorghum gesäet, und das leztere blos fürs Geflügel genuzzet. Arbusen, Melonen, gemeine Kürbisse, Bucharki und Kubanki, nebst Gurken und Flaschenkürbißen werden in großer Menge gesäet und eben so häufig geerndtet. Den Weinbau und Obstgärten hat man noch gar nicht angefangen, wozu Klima und Erdreich doch alle Ermunterung giebt. Fische werden im Mius nur wenige gefangen. Karpfen, Sandarten, Hechte, Barse, werden bey hohen Wasser mit Fischkörben, sonst nur mit Angeln gefangen. Störarten zeigen sich gar nicht. Enten, Gänse, Hüner und Kalkunen findet man sehr häufig.

Den 27. September. Gegen Mittage brachen wir von der 2ten Slobode auf, nachdem wir uns mit Fleisch, Brodt, Rädern und Achsen versehen hatten, weil von hier aus bis zur Berdinskischen Vestung, in einer Distanz von mehr als 200 Werst, keine Dörfer vorkommen. Von der 2ten Slobode fuhren wir noch an 3 Werst längst der Ostseite des Mius nach N. mit einer starken ostl. Krümmung, über eine niedrige Wiese, bis in die Gegend, die Korowoi Brod genannt wird. Von hieraus etwan 3 Werst höher, ist an der Ostseite des Mius die 3te und leztе Moloroßsinische Slobode, und etwan noch 10 Werst höher, ist eine vom Taganrokschen Kommendanten angelegte Wassermühle, bei der Gegend Kamennoi Brod, die die einzige in dem ganzen Distrikte ist, daher man sogar von Asov hieher zum malen kommt. Bey Korowoi Brod ist sonst eine Färe über den Mius; izt aber, da das Wasser nur an $\frac{1}{2}$ Fuß tief und etwan 30 Schritte breit ist, fuhren wir bequem durch denselben. Hier stehet eine Poststation von 6 Pferden, die Taganrokschе Kasaken besezzen. Nachdem wir durch den Mius nach seiner Westseite gefahren, gieng der Weg noch 2 Werst an dessen Westseite nach W N W. in einer Niedrigung; darauf 6 Werst nach W. auf der Höhe bis zum Flusse Saramatzkaja, der der ersten Slobode gegenüber in den Mius fällt. Das

Digitized by Google

Waſſer ſtehet izt nur in einzelnen Pfüzzen in demſelben, die mit Schilf eingefaſt ſind.

Den 28. September. Wir hatten am Fluſſe Saramatskaja übernachtet. Von da paſſirten wir nach 4 Werſt nach S S W. eine flache Kluft, die zum Mius gehet; und nach 7 Werſt nach W S W. eine andere flache Kluft, den Urſprung des Baches Suchoi Jelantſchik, der ſich ins Meer ergieſt. Nach 10 Werſt nach W S W. kamen wir an den öſtlichen Arm des Fluſſes Bolſchoi Jelantſchik und nach 3 Werſt nach W S W. an den weſtlichen Arm deſſelben, die etwan an 10 Werſt in N. von hier entſpringen, an 4 Werſt von hier in S. ſich vereinigen, und darauf an 20 Werſt von hier in S. ins Meer ſich ergieſſen. Izt war in beiden Armen nur in Pfüzzen ſtehendes, nicht flieſſendes Waſſer. Bei dem öſtlichſten Arm war die zwote Taganrokſche Poſt-Station. Bei dem weſtlichen Arm ſtand ſehr viel Prunus ſpinoſa, Evonymus europæus, Sambucus nigra und Schilf; Inula Helenium und Galium Rubioides waren auch hier häufig. Zwiſchen den Mündungen des Suchoi und Bolſchoi Jelantſchik, liegt Kriwaja Koſſa, die an 3 Werſt im Umfange hat und auf der viel Doniſche Fiſchereien ſind.

Den 29. September. Wir hatten am weſtlichen Arm des Bolſchoi Jelantſchik übernachtet. Von da 7 Werſt nach W S W. paſſirten wir eine flache trokkene Kluft, und nach 8 Werſt in eben der Direktion, die zwote. Von da nach 6 Werſt nach W S W. kamen wir an 2 Hügel, die dem Wege links oder ſüdlich lagen und mit Steinen belegt waren; auf dem öſtlichſten ſtand eine männliche Statüe, von der Art, wie die am Gegerlik, mit dem Geſichte nach Morgen. Die Statüe ſo wol, als die rohen Steine, waren kalkigte Conglomerate von Chamis laevibus, die hier in der Tiefe von einige Fuß unter den Ton in Schichten liegen. Von da nach 3 Werſt nach W N W. erreichten wir den Flus Groſſkoi Jelantſchik. In demſelben iſt allhier auch izt flieſſendes Waſſer. Man kann daher annehmen, daß er an 30 Werſt nordlich von hier in N. entſpringen müſſe: etwan 15 Werſt von hier in S. fällt er in das Aſowſche Meer. Das Waſſer iſt izt einen halben Fuß tief und an 10 Schritte breit. Nahe zu ſeiner Mündung liegen einige Ehuter der Kaſaken aus Tſcherkask, die auch in der Nähe Fiſchereien haben. — In den Klüften kam auf dieſen Wegen und beſonders bei der Taganrokſchen Linie häufig vor Phyſalis Alkekengi und auf den freien Höhen Spartium ſpinoſum. — An dem weſtl. Arme des Bolſchoi Jelantſchik zeigte ſich auch zuerſt eine ſonderbare Pflanze in Frucht; Radix biennis nodoſa, Caulis her-

baceus, ſimplex, erectus, tripedalis, ſtriatus, geniculatus. Folia alterna, deltoidea, petiolo foliii longitudine decurrentia. Pedunculi in ſummitate axillares, petiolorum longitudine. Capſula ovata, erecta, magnitudine juglandis, ſexvalvis, 12. ſtriata, valvulis tenuiſſimis dehiſcentibus: Semina horizontalia, triquetro-pyramidalia, ſungoſa. Diſſepimenta 6 tenuiſſima.

Den 30. September. Wir hatten am Fluſſe Gruſkoi Jelantſchik übernachtet. An demſelben ſtanden hier Senecio paludoſus und Senecio Doria orientalis, deren folia radicalia freilich viele Aehnlichkeit mit den Blättern von Statice orientalis haben, dadurch aber daß ſie denticulata ſind, können ſie leicht unterſchieden werden. Eben dieſe leztere iſt es, die am Beſchtau, am Gegerlik und Taſchle häufig iſt. Sonſt habe ich ſie nicht in Aſiatiſchen Gegenden geſehen. Schilf iſt hier nur wenig und Geſträuche gar nicht. Statice Limonium iſt auch hier in Menge. Lolium perenne und Stipa pennata ſind die Grasarten, die die Höhen bedekken. Triticum deſertorum kommt nur ſelten vor. Auſſer Leontodon autumnale ſiehet man keine Pflanzen mehr in Blüte. Und Prunus ſpinoſa läſt auch ſchon ſeine Blätter fallen, aber Evonymus europaeus hält ſie noch. In der geſtrigen und heutigen Nacht wurden die erſten Reife bemerkt. Bei Tage um die Mittagszeit, in der es noch ſehr warm iſt, wehet ein höchſt heftiger Sturm ſeit einer Woche, der aus ONO. kommt. Die warme und daher verdünnte Mittagsluft in dieſen Gegenden, macht dieſen ungeſtümen Zuſchus der dikkern Luft aus den kältern nordoſtlichen Gegenden, nothwendig. Wenn des Abends und in der Nacht auch hier die Luft, durch die Kälte verdikt wird, ſo iſt das Gleichgewicht da, und folglich Ruhe oder Windſtille. Die Fütterung für die Pferde iſt noch friſch und gut. Des Tages iſt die Luft, beſtändig heiter und trocken, ſeit dem lezten Regen bey Taganrok. Des Nachts fällt ſtarker Thau.

Wir brachen des Morgens vom Bache Gruſkoi Jelantſchik auf; nach 3 Werſt nach NW. paſſirten wir einen Hügel, auf dem eine izt umgeworfene männliche Statue geſtanden, aus einem Conglomerat von Chamis laevibus gehauen. Von da nach 3 Werſt nach WNW. kamen wir an eine ſchilfigte Kluft, die Charziskaja Balka heiſt, in der in kleinen Pfüzzen ſtehendes Waſſer iſt; ſie lenkt ſich zur Weſtſeite des Gruſkoi Jelantſchik. — Sollte nicht der Namen Charziskaja von den Chazaren, ſo wie Saramatskaja vielleicht von Sarmaten herkommen? Von da nach 10 Werſt nach W. kamen wir wieder an eine flache Kluft, und nach 5 Werſt nach W. an eine dergleichen, die beide von N. nach S. gehen. Nach 9

Digitized by Google

Werſt nach W. paſſirten wir eine tiefe Kluft kurz oberhalb ihrem Einfall in den Kalmius, die von S O nach N W. geht, und nach 3 Werſt nach W N W. kamen wir an den Kalmius ſelbſt und fuhren durch denſelben, und darauf noch 2 Werſt längſt demſelben nach W S W. wo wir an demſelben halte machten.

Der Kalmius entſpringt an 120 Werſt von hier in N. und gehet dem Mius und dem folgenden Berda Fluſſe parallel. Etwan 15 Werſt von hier in S W. verbreitet er ſich in drey Seen, deren mittlere in das Meer fällt. An 5 Werſt zu beiden Seiten ſeiner Mündung ſind ſandige Niedrigungen mit Sandhügeln, die man Kurſchugury nennt; auf ſelbigen ſollen kleine Aepfel und Birnen Bäume ſtehen. Zwiſchen ſeiner Mündung und dem Gruskoi Jelantſchik ſind 4 Koſſy, nemlich Jelantſchikſkaja, Beſymennaja, Schirokaja und Lypyka; von denen Beſimennaja die gröſte und vorzüglichſte, wo die Doniſche Kaſaken Fiſchereien haben. — Der Kalmius iſt in Gröſſe dem Mius gleich; izt iſt das Waſſer an 20 Schritte breit und anderthalb Fuß tief. Zur Zeit des groſſen Waſſers kann er nicht ohne Fähre paſſirt werden. Er fließt ganz unmerklich; daher das Waſſer ſumpfig ſchmekt. Man findet an ſeinen Seiten an 2 Cubikfuß große Steine, die er im Frühlinge von ſeinem Urſprunge her mitführen mus, weil dergleichen hier nicht ſind. Sie ſind von ſehr mannigfaltiger Art. Man findet ein Saxum aus ein groben Gemiſche von röthlichen Feldſpate und ſchwärzlichen Glimmer;

2.) eben dergleichen von feiner und compakter Miſchung.
3.) reinen röthlichen Feldſpat.
4.) groben Sandſtein mit Glimmer;
5.) ein derbes, ſehr feſtes Geſtein aus Quarz mit feinen und einzeln Schörl.
6.) ein braunes Jaſpisartiges Geſtein.
7.) ein grünes, ſtreifiges Jaſpisartiges Geſtein.
8.) groben Tafel-Schiefer.

Aus dem zerfallnen Saxo der 1ten Art entſtehet der Gries, aus Feldſpat und Glimmer beſtehend, der das Flusbette bedekket. In dem Flusbette ſelbſt oder dichte an ſeinen niedrigen Ufern, ſind hier gar keine Steinſchichten, ſondern dieſe ſind tonigt. Es umgeben denſelben von beiden Seiten flache Niedrigungen und von dieſen erheben ſich erſt die etwas ſteilen Anhöhen, die aus Steinſchichten beſtehen, und dieſe ſind immer denen vom Alſai bis hieher beobachteten gleich, nemlich aus petrificirten Chamis laevibus beſtehende Kalkconglomerate. — Die Niedrigungen geben fürtref-

liche Heuschläge; die steinigten Anhöhen würden zu Weinbergen höchst nüzlich seyn; die hohe Ebene ist mit einer sehr fruchtbaren, schwärzlichten, tonigten Erde bedekt, die zu Vieh-Weide und Akkerland vorzüglich ist; die nahe See giebt zu Fischereien alle Bequemlichkeit; der Fluß selbst enthält viele Krebse, Barse und Hechte. Es wäre daher diese Gegend zur Anlage einer Kolonie höchst vorzüglich. Ausser sehr dünnen Schlehdorn-Gesträuche siehet man hier fast gar kein Gehölze, deren auch weiter zum Ursprunge wenig seyn soll. Schilf findet sich in der Nähe. — Der Kalmius ist einem Senatsbefehl zu folge zur Grenze zwischen den Donischen und Saporogischen Kasaken gesezt. Bis zum Kalmius nuzen daher die Donischen Kasaken die Seeküsten zu Fischereien; von da aber thun dies die Saporoger. Im Frieden, da die Gegend um Taganrok wüste war, liessen die Saporoger für einen gewissen Zoll, den sie von Schaafen nahmen, die Krimmischen Tataren mit dem Vieh über den Kalmius, die bis zum Sanbek im Sommer dasselbe weideten, von da sie sich gegen den Herbst wieder nach der Krimm zurükzogen. Die Gegend selbst aber gehört nach dem Friedensschlusse von 1700 zu Rußland. Die Saporoger selbst hatten im Frieden verschiedene Vorwerke längst dem Mius, und in der Gegend, da wir izt stehen, auch eine Windmühle, welches alles izt im Kriege eingegangen ist. Denn da bei Anfange des Krieges die Krimmischen Tataren besonders längst dem Kalmius giengen, als sie die Gegend um Bachmut überfielen und plünderten; so musten diese Vorwerke verlassen werden. — Cichorium Intybus, Salvia nemorosa, Melilotus off. Sium Falcaria, Iacea nigra, Scabiosa sylvatica blühen noch izt allhier.

Den 1. October. Wir hatten am Kalmius übernachtet. Es hatte diese Nacht an 2 Linien dikkes Eis gefroren. — Wir brachen des Morgens auf und fuhren noch 5 Werst nach W S W. längst dem Kalmius in der Niedrigung, bis zu einem Vorposten, den ein Saporoger Obrister mit 200 Mann besezt. Darauf gieng der Weg auf der ebenen Höhe, auf der 1 Werst nach W. ein Hügel vorkam, mit zween männlichen Statuen, aus einem Conglomerat Chamarum laevium gehauen und von diesen 200 Schritt westlicher, stand auf einem andern Hügel noch eine dergleichen Statue, die alle von eben der Art sind, wie die am Gegerlik. Die männlichen Statuen unterscheiden sich durch den Mangel der Brüste von den weiblichen. — Von der Statue noch 3 Werst nach W N W. kamen wir an den Bach Kalschik, der aus N. an 45 Werst von hier entspringt und etwan 3 Werst niedriger in des Kalmius Nordwestseite fällt. Er hat auch izt fliessendes Wasser, das

Digitized by Google

aber ganz flach und nur einige Schritte breit iſt. An demſelben ſtand Salix viminalis, und die 4te Poſtſtation von Taganrok, die hier 8 Maloroßianer beſezzen. Von da 7 Werſt nach W S W. bis zu einer flachen Kluft die zum Meere gehet und Smirnaja Balka heißt; von da 11 Werſt nach W S W. bis zu einer tiefen ſchilfigten Kluft und noch 5 Werſt nach W S W. zu einer dergleichen andere, die ſich einige 1000 Schritte von hier in S. mit jener verbindet, und darauf in einen länglichen See ſich endiget; ſie heißen Beloſaraiskye Balki, und der See Beloſaraiskoje Oſero. Nach 2 Werſt nach W S W. fuhren wir längſt dieſem See und machten halte bey Brunnen, die die 5te hier ſtehende Poſtſtation gegraben hatte, weil das Waſſer in dem See ſalzig iſt. Von hier iſt das Meer etwan 4 Werſt in S. und in SO. iſt die große flache Landhuke, Beloſaraiskaja Koſſa genannt, auf der die Saporoger Fiſchereyen halten. — In beyden Beloſaraiskiſchen Balken ſtehet viel Schilf, aber nur wenig Prunus ſpinoſa und Evonymus europaeus, die hier noch belaubt waren. Im Schilf ſtehet auch Scirpus lacuſtris, Althaea offic. Glycirhiza offic. Lycopus europaeus, Lythrum ſalicaria, Spiraea ulmaria. Waſſerpflanzen ſind im See gar keine.

Den 2. October. Wir hatten bey Beloſaraiskoje Oſero übernachtet. In den ſchilfigten Niedrigungen ſtand, außer den geſtern angeführten Pflanzen, auch Inula Helenium, Rubus vulgaris, Plantago major und lanceolata, Scabioſa ſylv. Daucus carota, Dipſacus laciniatus, Convolvulus ſepium, Tanacetum offic. Artemiſia vulgaris; und auf der Höhe, die hier dürre iſt, weil ſie ſich nach dem Meer zu ſchon ſehr geſenket und kein Steinſtratum unter ſich hat, ſtanden: Stipa pennata, Chryſocome villoſa, Abſinthium ponticum, Eſula, Aſparagus offic. Salvia nemoroſa, Dianthus glaucus, Teucrium Chamaepithys, Antirrh. Linaria, Alcea ficifolia, Statice limonium, Salſola vermiculata, Phlomis tuberoſa, welche leztere alle einzeln, außer Stipa und Aſparagus nicht, noch blüheten. In dieſer Nacht war nur geringer Reif. — Des Morgens brachen wir von Beloſaraiskoje Oſero auf. Der Weg 1½ Werſt nach N W. und 1¼ Werſt nach W S W. war izt dem Meere nahe, an dem Rande der Höhe die ſich zur kleinen flachen Huke, Winogradnaja Koſſa ſenket. An dem ſandgrieſigen Geſtade dieſer Huke ſtand Crambe maritima, Salſola Tragus und Bunias Cakile die ich hier zuerſt ſahe — Radix repens, biennis. Caules diffuſi, ramoſiſſimi, herbacei, teretes, glabri. Folia lineari-pinnata, pinnis irregularibus, ſucculenta. Racemi terminales, nudi. Flores breviter pedicellati, erecti, magnitudine Ra-

phaniſtri, purpurei. Calyx tetrapetalus, tubuloſus, baſi aequalis. Petala 4 ovata, integra. Stamina 4 longiora, ungues petalorum ſuperantia, duo breviora; antherae luteae. Germen cylindricum, ſtigmate ſimplici. Siliquae patentes, pyramidatae, compreſſo-tetragonae, laeves. Semen ſolitarium, oblongum. *Odor* plantae nullus; *Sapor* ſalſo-naſturcinus. Habitat in littore arenoſo ſeptentrionali maris Aſovienſis.

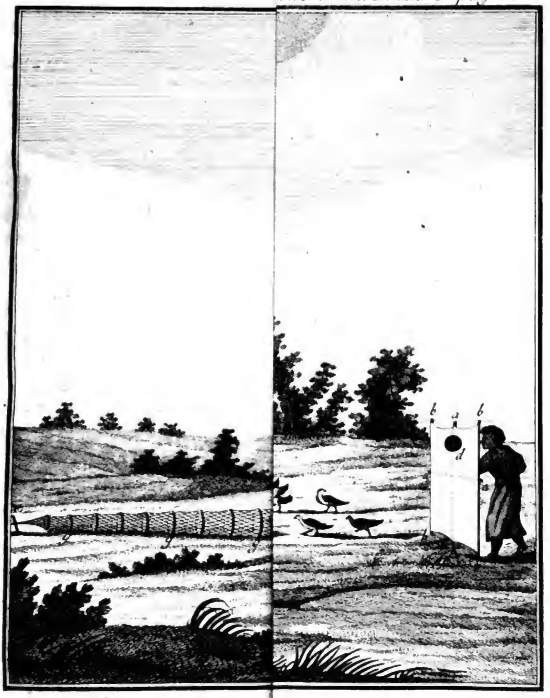
Auf dem Wege zeigten ſich heute Coluber Berus und Natrix, und Feldhüner ſiehet man ſehr häufig auf den graſigten Anhöhen, die man auf folgende Art fänget.

Art die Feldhüner zu fangen. Platte. 6.

A. iſt ein Schirm 4 Fuß im Quadrat, der aus weiſſer Leinwand beſtehet, welche durch die Kreuz-Stäbe a a und durch die Seiten-Stäbe b b ausgeſpannt wird, und durch Wegnehmung des Querſtabes a a zuſammengeſchlagen werden kann. In dieſem Schirm iſt ein Loch, von 4 Zoll im Durchmeſſer. Durch dieſes Loch ſiehet der Vogelfänger vor ſich herum, in dem er mit dem ausgeſpannten Schirm ſich bedekket, und gehet ſo lange im Felde auf dieſe Art herum, bis er eine Heerde Feldhüner entdekt. Sobald als er dieſe wahrgenommen, ſtellt er das Nezz B. das er auf dem Bukkel mit ſich trägt, einige 100 Schritte weit von den Feldhünern. Alsdenn wendet er ſich ſo, daß die Feldhüner mit dem Schirm und dem Nezze in eine Linie kommen. Darauf machet er ein gelindes Geräuſche mit dem Schirm und rükt mit demſelben immer näher zu den Feldhünern. Dieſe laufen alsdenn vom Geräuſche immer weiter fort und nähern ſich dem Nezze, in das ſie endlich einer nach dem andern alle hinein laufen, bis zu dem zugebundenen Ende E. Das Nez iſt auf folgende Art beſchaffen. C D. ſind Flügel, die an 12 Fuß lang und 1 Fuß hoch ſind; dies Nez der Flügel, iſt durch 4 kleine Stäbe f f aufrecht erhalten, indem dieſe mit ihren Enden in die Erde geſtekt ſind. Die Flügel ſtoſſen an ein cylindriſches Nez, das an 16 Fuß lang iſt und welches durch 13 Reife g g, deren erſter 1½ Fuß und der lezte nur 9 Zoll weit, aufgeſperrt erhalten wird. Das Ende des Nezzes E. iſt zugebunden und wird geöfnet, um die hinein gelaufenen Vögel auszunehmen. Die Quadrate des Nezzes ſind einen Zoll weit.

Am Geſtade bey Winogradnaja Koſſa lagen häufig Chamae ſtriatae, gemeiniglich von eines Kopeken Größe und von eben der Art, als in den Steinſchichten am Don und längſt dem Meere verſteinert gefunden werden. Nur ſelten lagen unter dieſen auch Kammuſcheln. Sonſt ſahe man nicht das geringſte von Steinen, noch von See pflanzen. — Die Saporoger haben hier eine Fiſcherei, in der eben die

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

bey den vorhergehenden Fischereyen angeführte Fische vorkamen. — Das See-Wasser war hier sehr mässig salzig und gar nicht bitter. — Sonst hat man auch hier zum Gebrauch Brunnen. Von Winogradnaja Kossa nach 4 Werst nach WSW. kamen wir bis zu einer tiefen schilfigten Kluft, die Katschewataja Balka heist, deren Mündung etwan nur 2 Werst von hier ist; an der Ostseite senket sich die Höhe allmälig, aber die Westseite ist besonders bis an die Mündung, hoch und ganz steil. — Von da 6 Werst nach WSW. kamen wir wieder an eine schilfigte Kluft, Selenaja Balka, in der in Pfützen stehendes Wasser ist; deren Seiten und Mündung wie der vorhergehenden. Hier stehet wieder eine Poststation von 8 Maloroßianern; von da 8 Werst nach SW. und 2 Werst nach W. bis zur Kluft, Krutaja Balka, daselbst sind kleine Brunnen die zur Pferdetränke nicht taugen. Von da 3 Werst nach WSW. bis zu einer schmalen Kluft Swidowataja Balka, dann 5 Werst nach WSW. bis zur neu-angelegten Vestung, Perrowskaja Krepost, daselbst wir bei einem vor der Vestung in N. gegrabenen Brunnen, halte machten. — Der heutige Weg gieng beständig dem Meere parallel, in der sehr geringen Entfernung von ein paar Werften von demselben, öfters auch noch näher. Die heutige Gegend ist zwar noch genugsam hoch und endigt sich zum Meer mit steilen an 10 Faden hohen Anhöhen; sie hat sich aber doch schon von N. so sehr gesenket, daß man die Kalksteinschichten nirgends merket. Das Erdreich und die Anhöhen sind blos aus gelbgrauen alkalischen Thon bestehend. Der ganze Distrikt, von der Vestung des H. Dimitri bis hieher, ist sich höchst ähnlich, in Ansehung des Bodens, der Klüfte und der Pflanzen. Der Abstand der bis hieher bereisten nahmhafften Oerter ist, wie folget:

Vom Mius vom Korowoibrod bis zum Fluß Saramatskaja				6 W.
Von da bis Suchoi Jelantschik	=	=	=	11 W.
Von da bis Bolschoi Jelantschik	=	=	=	13 W.
Von da bis Gruskoi Jelantschik	=	=	=	24 W.
Von da bis Charziskaja Balka	=	=	=	6 W.
Von da bis Kalmius	=	=	=	29 W.
Von da bis Kaltschik	=	=	=	9 W.
Von da bis Smirnaja Balka	=	=	=	7 W.
Von da bis Belosero	=	=	=	18 W.
Von da bis Winogradnaja Kossa	=	=	=	3 W.
Von da bis Katschewataja Balka	=	=	=	4 W.
Von da bis Selenaja Balka	=	=	=	6 W.

Von da bis Krutaja Balka	"	"	"	10 W.
Von da bis Swilonataja Balka	"	"	"	3 W.
Von da bis Petrowskaja Krepoſt	"	"	"	5 W.
			in allen	154 W.

Petrowskaja Krepoſt.

Vom 3. bis 6. October. Dieſe Tage vergiengen bey der Petrowskiſchen Veſtung. Die Veſtung ſchließt die rußiſche Gränzlinie gegen die Krimm, an der Aſowſchen See, die längſt der Berda und Konskije Wody fortgehet und mit dem andern Ende an den Dnepr anſtößt. Im Jahre 1770. ward dieſe neue Beveſtigung der Gränze projectirt und mit dem Bau der Veſtung Petrowskaja der Anfang gemacht. Es liegt dieſe Veſtung auf einer an 2 Faden über der Meeresfläche erhabenen Landhuke, die in Süden das Aſowſche Meer, in Weſten aber ein an 4 Werſt im Quadrat haltender ſtehender See einſchließt. Dieſen See bildet der kleine Fluß Berda. Eine an 100 Schritte breite Sandbank ſcheidet dieſen See vom Meer, der bey hohen Waſſer im Frühlinge einen an 10 Schritte breiten Abfluß ins Meer hat, welcher etwan 1 Werſt in WSW. von der Veſtung entfernt iſt. Hier iſt dieſe Sandbank rein; ſonſt aber iſt ſie mit Elymus arenarius, Crambe maritima, Eryngium maritimum und Bunias Cakile beſetzt. Den Berdiſchen See aber faſſet Schilf ein; und andere Waſſer Pflanzen werden nicht auf demſelben bemerkt. Von der Weſtſeite dieſes Sees und von der weſtlichen hohen Huke des Berda Fluſſes, läuft eine an 10 Werſt lange und einige Werſt breite Erdzunge nach S W. ins Meer hinein. Auf dieſer Erdzunge ſind verſchiedene kleine Seen, die Salzſole halten; zwey derſelben, die von der Veſtung an 10 Werſt in S W. entfernt ſind, trocknen im Sommer faſt ganz aus, und laſſen auf dem grauthonigten Boden eine dünne Salzkruſte nach. Dieſe wird mit Beſen zuſammengefegt und in kleinen Gruben, die man mit reinen Salzwaſſer voll füllet, wäſchet man die anklebende blauthonigte Erde ab, wodurch ein ziemlich reines Kochſalz erhalten wird. Die Saporoger ſammlen beſonders dieſes Salz zu ihren Fiſchereyen und häuslichen Bedürfnißen, und behaupten dazu ein Eigenthumsrecht. Da immer viele Erde bey dieſem Salze bleibet, und überdem die Seen nur klein ſind, nemlich einige 1000 Schritte im Umfange; ſo verdienen ſie eben nicht große Aufmerkſamkeit. Um und neben dieſen Salzſeen ſtehet häufig Aſter Tripolium, Remuria vermiculata, Anabaſis aphylla, Salſola ſalſa und conglomerata, Polygonum aviculare erectum, Statice reticulata, und eine Pflanze, die ich nicht genau beſtimmen kann. Der Habitus iſt Atriplicis vulgaris: Folia ſind lanceolata, ſeſſi-

Digitized by Google

lia, alterna. Flores feminei ſind axillares. Fructus iſt dem der Axyris ceratoides völlig gleich, nur mit dem Unterſchiede, daß er völlig glatt iſt. Von Floribus maſculis fand ich nichts mehr; daher kann ich nicht beſtimmen ob dieſe Pflanze zu Axyris, oder zu Ceratocarpus oder zu einen eigenen Genere zu zählen ſey. (*).

Am 5ten beſichtigte ich dieſe Seen. Der Meeresſtrand iſt hier mit einem feinen Gries beſchüttet; zu Zeiten wirft die See auch einen röthlichen Glimmerſand und gerundete Saxa von mancherley Art, von Größe der Hünereier allhier aus. Chamae ſtriatae liegen auch häufig am Strande. Fucos und Corallinen ſiehet man nicht.

In dem Meer werden hier eben die Fiſcharten gefangen, die vorher angezeigt ſind. Pleuronectes Flesus, den ich bekam und noch eine andere Art Schollen, die ich nicht bekommen konnte, werden hier gefangen, die die Rußen Kambul oder auch Poluryhsa nennen. Morskoi Kot der Ruſſen findet ſich auch hier, den ich für Raja Paſtinaca halte. — In dem Berdinskiſchen See, ſind Karpfen und Taran ſehr häufig; und im Sommer halten ſich auf denſelben Schwane und Onocrotali in Menge auf. — Bey Petrowskaja landen izt auch viele Fahrzeuge der Taganrokſchen Flotille, die beſonders Proviant nach Jenikola fuhren, welcher auf der Are von der Dimitrjewſchen Veſtung, Taganrok vorbey, hieher geführt wird. Die Fahrt von Taganrok nach Jenikol oder Jenikul iſt zwar ſchwierig, weil man 2 Winde gebraucht, nemlich erſt Oſt-Wind, dann den Nord-Wind, dagegen man von Berda mit einerley Nordwinde gerade nach Jenikola ſegeln kann, ſo daß dieſe Fahrt in 16 Stunden öfters zurückgelegt wird. Indes ſcheint dieſe Schwierigkeit weit geringer zu ſeyn, als der Tranſport zu Lande von Taganrok bis Petrowskaja. Taganrok, hat überdem einen eingefaßten Hafen, in dem die Fahrzeuge ſicher laden können; hier werden dagegen alle Fahrzeuge, wenn ein Sturm aus Süden ſich erhebt, zerſchmettert, wie in meiner Gegenwart mit 10 Tranſportböten geſchahe. Der Berdinskiſche See könnte vielleicht zu einem ſehr ſichern Hafen geſchickt gemacht werden, wenn er gereinigt und durch einen Canal mit dem Meere vereinigt würde. Das Waſſer in demſelben iſt überdem ziemlich ſalzig; daher ſeine Ränder mit Salzefloreſcenzen und mit Salſola ſalſa, die izt vom Froſte ganz roth ſahe beſetzt ſind. Die Petrowskaja Krepost beſtehet aus 4 Citadellen,

(*) Aus einer vorhandnen Zeichnung ſehe ich, daß der ſeel. Güldenſtädt hier die Atriplex pedunculata gemeynt habe, die allerdings mit dem Geſchlecht Ceratocarpus nahe verwandt ſcheint. P.

die den innern Raum der Vestungsgebäude einschliessen. Sie sind mit Erdwallen, die nicht viel über einen Faden hoch und mit trokkenen Gräben umgeben. Der Boden bestehet hier aus dem in diesen Gegenden gewöhnlichen Thon. Steinschichten fangen erst in der Entfernung von einigen Werften nach N. an, wenn sich das Erdreich merklich erhoben hat, das von der Vestung nach N. unmerklich und ganz eben ansteiget. Man bauet in der Vestung von Holz, theils rein, theils als Fachwerk, welches mit Thon ausgefüllet wird. Man dekket theils mit Schindeln, theils mit Schilf. Das Holz wird vom Dnepr auf der Axe hieher geführt; es könnte bequemer zu Schiffe vom Don hergebracht werden. Die Holzungen am Dnepr und am Mius, sind die nächsten zur Vestung. In der Vestung ist ein Bataillon Garnison. Der itzige Kommendant, der den Grund der Vestung legte, ist der Hr. Obriste v. Roberti.

In der Vestung ist ein Brunnen gegraben, und vor der Vestung ist auch einer. Weil das Terrain hier sich schon sehr gesenket hat, so hat man nach etwan 10 Fuß tief Wasser, das ziemlich gut, doch mit einigen Salzgeschmak ist. Das Vieh wird am See getränket, und die es thun können, lassen aus der Berda, ehe sie sich in den See verbreitet, also an 5 Werst von hier, Wasser zum Essen und Trinken holen. — Zur Feurung wird bloß Schilf gebraucht und einiges dünnes Schleedorn-Gesträuche und Evonymus, das aus den benachbarten Klüften gebracht wird. — Von Petrowskaja aus sind itzt 4 Poststraßen mit Postpferden besezt: die erste nach Taganrok, die ich gekommen; die zweyte nach Genitschi in der Krimm; die dritte längst der neuen Gränzlinie nach Alexandrowskaja Krepost am Dnepr, die sich nach 2 Stationen in die vierte nach Bachmut teilet. Es besezzen die Stationen theils donische Kasaken, theils Maloroßianer von dem Lubnischen Regimente, die hieher commandirt sind, um die Communikation im Kriege zu unterhalten. Auf jeder Station sind an 10 Pferde.

Für die itzt bey mir befindliche Convoy von 20 Mann Taganrokscher Kosaken, hielt ich, bey dem hiesigen Kommendanten, um Abwechselung an. Diese aber konnte er mir nicht geben, weil er, ausser Soldaten, gar keine Truppen unter Kommando hat. Bey diesem Umstande und bey der Nachricht, die ich erhielt, daß der General-en-Chef Fürst Dolgorukow, an den ich wegen der Krimmischen Reise addreßirt war, schon in den lezten Tagen des Septembers aus der Krimm nach Poltawa in die Winterquartiere gekehrt sey; sahe ich mich genöthigt, die weitere Reise von hier längst der Meersküste nach Genitschi in der Krimm, auf-

Digitized by Google

zugeben, um nicht neuen Verlegenheiten mich auszusezzen, in die ich leicht verfallen konnte, weil ich keine Befehle an die dortigen, theils ruſſiſchen, theils tatariſchen Befehlshaber aufzuweiſen hatte.

Weitere Reiſe von der neuen Linie nach Alexandrowka am Dnepr.

Den 7. October. Da alſo die Krimmiſche Reiſe für dies Jahr unterbleiben muß; ſo nahm ich mir vor, die neue Gränzlinie längſt der Berda und Konskaja zu bereiſen, und von deren rechten Flügel, der an den Dnepr ſtößt, längſt den Dnepr hinauf nach Krementſchuk zu reiſen, um mich daſelbſt mit denen von Tſcherkask dahin abgefertigten Studenten und Sachen meiner Expedition zu vereinigen.

Nachdem mein Fuhrwerk mit neuen Rädern verſehen war, dabey ich der Dienſtfertigkeit des Hrn. Obriſten v. Roberti ſehr viel zu danken habe; ſo brach ich heute von Petrowskaja auf. Der Weg gieng nach NNO. 21 Werſt auf einer ganz ebenen, allmälig anſteigenden Anhöhe, dem öſtlichen Ufer der Berda parallel, aber doch immer einige Werſt entfernt von demſelben, bis zu der 2ten Veſtung der Gränzlinie, die Sacharowskaja Krepoſt genannt wird. Sie liegt auf einer ebenen Höhe, die ſich nach Weſten zur Berda ſenket, welche eine ſtarke Werſt von hier entfernt iſt. Ohnweit von der Berda iſt eine kleine Quelle, die die Veſtung nuzet. Das Terrain unter der Veſtung, beſtehet aus reinem weiſſen Feldſpate, der an einigen Stellen nur ein Fuß dik mit Damm-Erde, an andern einige Fuß dik mit gelbgrauen Thone bedekt iſt. An vielen Stellen ſind daher die Graben der Veſtung in dem Feldſpate eingehauen. Niedriger nach Weſten, in der Nähe des Fluſſes, iſt die Bergart ein Sarum, das aus weiſſen Feldſpat und gelben Glimmer, in einer gleichförmigen und mäßig feinen Miſchung beſtehet; und daſelbſt findet man im Fluſſe Schiefer-Stükken, die daher Schichten deſſelben allhier verrathen. An 4 Werſt vor der Veſtung, iſt auf dem Petrowskiſchen Wege weſtlich ein hoher Hügel, auf dem eine männliche Statue ſtehet, die auch aus dergleichen Sarum gehauen iſt, deſſen viele rohe Stükke den Hügel bedekken, die vermuthlich auch hier die Bergart in der Tiefe ausmachen. Der Obriſte Krawatke iſt der izzige und erſte Kommendant in dieſer Veſtung. Die Wälle ſind noch nicht völlig zu Stande, und die Wohnungen ſind bloß Erdhütten, oder auch von Raſen aufgeführte Kaponieren, in welchen eine Compagnie Garniſon vertheilt iſt. Salvia nutans fand ich hier zuerſt um die Veſtung und noch blühend.

Sacharowskaja Krepoſt.

Digitized by Google

Den 8. October. Wir hatten bey Sacharowskaja Krepost übernachtet. Von da paßirten wir nach 6 Werst nach N N O. den Bach Berdinka, kurz oberhalb seiner in die Berda sich ergiessenden Mündung; und nach 4 Werst in eben der Direktion, doch mit starken ostlichen Krümmungen, den Bach Kartisch, an dem die Bergart roth und weiß gemischter Feldspat ist, den Lichenes und Trichomanes bedekken. In dem Kartisch stehet izt das Wasser nur in Pfüzzen, der ohnweit von hier in die Ostseite der Berda fällt. Vom Kartisch noch 14 Werst nach N N W. mit vielen Krümmungen, paßirten wir den Bach Kamennaja, der auch ohnweit westlich von hier in die Berda fällt; und 1 Werst von demselben nordwestlich ist die 3te Vestung der Linie Alexejewskaja angelegt, die an 1000 Schritte nordlich vom ostlichen Ufer der Berda entfernt ist. Die Vestung ist izt ganz wüste und es stehet hier nur eine Poststation von Donischen Kasaken. Von da fuhren wir noch 10 Werst nach W N W. bis in die Gegend des Ursprungs der Berda. Ohnweit von hier nimmt der Fluß Konskaja oder Konskije Wody, der nach W N W. geht, an dem die übrigen Vestungen liegen und der zum Dnepr fließt, und der Fluß Takmak, der nach S S W. zu dem See Moloschnyje Wody geht, ihren Ursprung. Zwischen den Ursprüngen dieser Flüsse ist ein sehr hoher Hügel, der Mogila Takmak heißt.

Den 9. October. Wir hatten bei dem Ursprunge der Berda übernachtet. Nachdem wir 4 Werst nach W N W gefahren, kamen wir an eine Gegend die mit vielen Hügeln oder Kurganen, Staroschevsky (Старожевски) genannt, besezt war, auf deren einem eine männliche Statüe stand, aus rothem Feldspate gehauen. Auf dem Kopfe war das Haupthaar grob ausgedrükt, und auf dem Rükken hiengen drei Haar-Zöpfe bis ins Kreuz hinunter. Die Füsse waren auf der Steinsäule erhaben ausgehauen, und den Leib umgab ein Rok, der bis über die Knie einen Kreis machte. Die Hände waren über die Schaamgegend zusammen gelegt, ein Papallepipedum haltend. Von da nach 3 Werst an den Bachmutschen Weg und nach 4 Werst nach W N W. kamen wir an den Fluß Konskaja oder Konskije Wody, in die Gegend die Rosdorvskaja genannt wird, wo der Weg von Perekop anschliest; von da nach 7 Werst nach N N W. bis durch einen in die Konskaja fallenden kleinen Bach; und nach 7 Werst nach W N W. bis an eine Quelle, die Konskii Koledes genannt wird und in der Konskaja Nordseite fällt, längst der auch der ganze Weg bisher gegangen. Die Bergart, um diesen Quellen, ist ein Griesconglomerat mit weissen Kalkmergel vermischt. Etwan 1 Werst westlich von dieser Quelle

Digitized by Google

ist der Ort bestimmt, an dem die 4te Vestung, unter dem Namen Kiri-lovskaja Krepost angelegt werden soll, dazu aber noch gar kein Anfang gemacht wurde. Auf diese folgt 17 Werst weiter westlich die 5te Vestung, Grezorievskaja Krepost, deren Wälle zwar schon zum Theile aufgeworfen, die aber noch unbesetzt ist.

Den 10 October. Wir hatten bei Gregorievskaja, die an eine starke Werst von der Konskaja entfernt liegt, übernachtet; von da nach 28 Werst westlich kamen wir an den Bach Sherebez (Серебецъ) an dessen Westseite an 1 Werst von demselben, und noch etwas weiter von der Konskaja, in die hier der Sherebez fällt, die 6te Vestung Nikitinskaja Krepost angelegt ist. Hier war izt ein incompletes Bataillon Garnison, und der Obriste Wasilei Stepanitsch Woltov Commendant. An der Mündung des Sherebez stehen an der ostl. Seite zwey und an der westl. Seite ein altes Gebäude, die bei den Russen Tatarskie Metscheti genannt werden, und deren ein paar andere noch in der hiesigen Nachbarschaft seyn sollen. Sie sind in der Bauart denen bei Madschary völlig gleich, und ganz gewis nichts anders als Mausoläen einiger tatarischen Mursen, die mit ihren Horden, an diesen zum campiren bequemen Oertern, sich aufgehalten haben. Diese Gebäude sind achtseitig mit einer runden Kuppel, aus einem zu Quadersteinen gehauenen feinen Roggenstein oder Meconites, der hier die Bergart ist, aufgeführt. Die Thüren oder Eingänge sind nach Mittage gekehrt; in Osten und Westen sind, höher als ein Faden, kleine Fenster-oefnungen. Da die Stein-Art lokker ist und verwittert, so sind auch diese Gebäude schon sehr zerfallen. In der Nähe dieser Mausoläen fand man auch die Ruderа eines an 7 Faden langen und 4 Faden breiten Gebäudes, dessen innere Wände mit grün und schwarz gefleckten Marmor belegt waren, und dies war vermuthlich eine würkliche Medschet oder mahometanische Kirche. — An 12 Werst ostlich von Nikitinskaja soll an 3 Werst nordlich von unsern gemachten Wege auf einem Grabhügel, oder Kurgan eine weibliche Statüe stehen; und dergleichen Statüen sollen sich noch verschiedene ausser denen von mir gesehenen, zu beiden Seiten der Konskaja finden. Diese Kurgane, die öfters von Ziegeln aufgebauete Gewölbe enthalten, sind eben nichts anders als Begräbnisse, vermuthlich eben auch der Rogaiser. (*) Die Statüen scheinen ebenfals nur zum Andenken der hier Begrabenen aufgerichtet zu sein. Das Volk das diesen Gebrauch gehabt, hat sowol die Gegend zwischen der Kuma, dem Kuban und dem Don, als den Distrikt längst

(*) Oder wahrscheinlicher der alten Slaven dieser Gegend. P.

dem niedern Don bis zum Dnepr inne gehabt. Was war es aber für ein Volk? Es können auch Nogajier gewesen sein, ehe sie Mahometaner waren. Diese Tage muste ich in Nikitinskaja Krepost zubringen, weil mich ein höchst heftiges Hüfftweh hiezu nöthigte. Nach einer Aderlasse und nach dem Gebrauch einiger Artzneyen, ließ sie endlich in etwas nach. Dies war eine Folge der izt schon sehr kühlen Witterung, in der es des Nachts dikkes Eis frieret. Die des Tages wehenden höchst heftigen Nord-Ost-Stürme geben hiebey noch mehr Gelegenheit zu Verkühlungen.

Den 16 October. Heute brach ich von Nikitinskaja Krepost auf. Von da nach 6 Werst nach N W. passirten wir die Kluft Suchaja Kamyschewataja, und 8 Werst weiter nach N W. kamen wir an den kleinen Bach Mokraja Kamyschewataja. Zwischen dem Sherebez und Suchaja Kamyschewataja ist die Bergart ein Saxum aus weissen Feldspat, mit groben Scheiben weissen Glimmers vermengt; und an der Mokraja Kamyschewataja ist die Bergart ein weisser kalkigter Meconites, dessen Körner die Grösse der Mon-Saamen nicht übertreffen, dem ähnlich, der am Gegerlik beobachtet ward. Besonders an der Westseite dieses Baches stehet diese Stein-Art in einige an 4 Fuß hohe comische Spitzen hervor, wobei die Walleriusche Erklärung der Entstehungsart dieses Gesteins, schwer statt finden kann. Nicht durch Tröpfeln, sondern durch eine wirbeligte Bewegung scheint diese Steinart entstanden zu sein; daher habe ich sie bisher auch nur an den Seiten der Klüfte bemerket, in denen zu den Zeiten, da diese voll Wasser waren, eine dergleichen Bewegung aus vielen Ursachen hat hervorgebracht werden können. Etwan eine Werst von hier fällt dieser Bach in den Fluß Konskaja, der noch an 20 Werst von hier nach Westen fließt, und in den Dnepr fällt.

Ueber den Fluß Konskaja.

Da ich izt den Fluß Konskaja oder Konskye Wody, längst dessen Nordseite der Weg bisher gegangen, verlassen werde; so will ich einige allgemeine Bemerkungen, denselben so wol, als die Berda betreffend, hinzufügen. Im Frieden 1700. ward der Fluß Konskaja und der obere Theil der Berda zur Gränze zwischen Rußland und der Krim vestgesetzt; der untere Theil der Berda aber, bis zur Mündung des Mius, ward neutral erklärt und zur Barriere gemacht. Auch im folgenden Frieden von 1738. blieb es hiebey. Es blieben indes beide Flüsse, die Berda sowol, als Konskaja, nur zum Gebrauch der Saporoger Kasaken; und weit oberhalb denselben ward zwischen dem Dnepr und Donez, durch die bekannte Ukrainische Linie, von Rußland selbst eine Gränze gegen die Krimmischen Tataren gezogen. Aber im zweiten Jahre dieses lezten Krieges, nemlich 1770 hat

Digitized by Google

Rusland angefangen dies alte Gränz-Recht zu nuzzen und in so ferne, als es die Berda ganz eingenommen, etwas weiter um sich gegriffen, als nach den vorhergehenden Verträgen erlaubt war. Die alte Ukrainische Gränzlinie, weil sie zu gros, nemlich an 300 Werst lang und daher schwer zu besetzen, ward verlassen, und mit der Bevestigung der neuen Gränze, die den Namen Dneprsche Linie bekommen, auf die bisher beschriebene Art, der Anfang gemacht. Das Projekt ist, das Wasser in den beiden Flüssen Berda und Konskaja durch Dämme zu stämmen und dadurch den Uebergang über dieselben zu verhindern; den Raum zwischen dem Ursprunge derselben aber mit einem Erdwall zu schliessen, und dadurch eine Gränzlinie zu bilden, der die dahinter angelegte und bisher beschriebene Vestungen zur Verstärkung dienen sollen. Neue Gränze.

Den 17. October. Wir hatten am Bache Mokraja Kamyschewataja übernachtet. Von da kamen wir, nach 4 Werst, an eine flache Kluft, die zur Konskaja gehet, von da auf der ebenen Höhe 9 W. nach N W. bis an den Bach Moskovka, und darauf 5 Werst dem südl. Ufer desselben parallel, nach W. bis an den Ort, wo die aus der Krimm Ankommenden Quarantaine halten müssen. Weil die Vestungen des H. Dimitry und Taganrok Oerter sind, in denen die ansteckende Krankheit erst in diesem Jahre nachgelassen; so ist auch für die daher kommenden nur sechstägige Quarantaine verordnet, ehe sie weiter ins Innere von Rusland sich begeben dürfen. Der Garde Kapitain-Lieutenant Hr. Alexeev ist hier der Vorgesezte der Quarantaine, in dessen Gegenwart der dabei verordnete Chirurgus Hr. Krempin die Leute in meinem Gefolge besichtigte und alle Sachen auslüftete und ausräucherte. Nachdem dies geschehen, wies man uns einen Standort am südlichen Ufer der Moskovka an.

Vom 18. bis 22. October. Diese Tage vergiengen in der Quarantaine. Die Moskovka ist ein kleiner Bach, in dem das Wasser in niedrigen Stellen kaum einen Zoll tief und etwan nur einen Schritt breit ist; in andern Stellen stehet es in großen Pfüzzen. Es fliest von O. nach W N W. Die nordlichen Anhöhen sind flach ansteigend, die südlichen steil und zeigen öfters kale hervorragende Felsen, die aus rötlichen Feldspat, bald mit, bald ohne Glimmer bestehen: mit einem Worte, es ist alles so wie an der Konskaja beschaffen. Das Wasser schmekt unangenehm und pfüzzig, weil es so sehr schwach fliessend ist.

Den 23 October. Heute wurden meine Leute und Sachen von dem Quarantain Chirurgus wieder besichtigt und durchräuchert; und

da alles gesund befunden ward, lies man uns aus der Quarantaine. Wir fuhren von da über eine Brükke nach der Nordseite der Moskovka, und darauf noch an 2 Werst längst derselben, bis zu der 7ten und lezten Vestung der neuen Dneprschen Linie, die Alexandrovskaja Krepost genannt wird, und an der niedrigen Landhuke lieget, welche an der östlichen Niedrigung des Dneprs anstöst und das nordliche hohe Ufer der Moskovka endigt, die nur einige 100 Schritte von da, in einen Ausfius des Dneprs, der Kutschuzum heist, sich ergiest. Von dieser, der Lage nach izt beschriebenen Vestung an $1\frac{1}{2}$ Werst weiter westlich, einige 100 Schritte vom Dnepr, liegt die zweite Alexandrovskaja Krepost, die im vorigen Jahre angelegt ist, weil man beschlossen hat, daß die erstere verlassen werden soll. Nach dieser begab ich mich in ein mir angewiesenes Quartier.

Von Petrovskaja bis hieher sind die Stationen folgender massen gemessen:

Bis Sacharovskaja	25	Werst.
Bis Kartisch	12	—
Bis Alexeevskaja	18	—
Bis Berdinskije Werschiny	12	—
Bis Rosdorskaja	15	—
Bis Konskije Kolodesi	17	—
Bis Gregorievskaja	20	—
Bis zur 8ten Station	17	—
Bis Nikitinskaja	17	—
Bis Mokraja Kamyschewataja	14	—
Bis Alexandrovskaja	31	—

Vom 24. bis 28. October. Diese Tage vergiengen in Alexandrovskaja Krepost. — Die Vestung ist ein Viereck am linken hohen Ufer des Dneprs der Insel Chartizkoi gegenüber, unterhalb der Suchaja Moskovka, und war zuerst anderthalb Werst weiter unten an der Mokraja Moskowka, den da in die Kutschugum fällt, angelegt.

Bey Alexandrovskaja wachsen am Dnepr Eichen, Eschen, Schwarzpappel, Rüstern, Weiden, Schleedorn, Flieder. Die Insel Chartiskoy, im Dneprs, ist hoch und felsigt und das entgegengesezte östliche Ufer des Dneprs auch, aus rothen Feldspat und Quarz bestehend. — An der Suchaja Moskovka stehen Schichten von schwarzen Glimmer mit Feldspat abwechselnd. — Am Kutschugum der ein Ausfius des Dneprs, in den sich die Mokraja Moskovka und Konskaja ergiest, an der Ostseite 7 Werst unter Alexandrovskaja, bemerkte ich an der an 3 Faden hohen Höhe,

Digitized by Google

Quellen und von oben einige Zoll Dammerde; denn einige Fuß grauen Thon, der in der Tiefe immer weisser und mergeligt wird; endlich Steinschichten von kalkigten Muschelconglomeraten und Mekoniten, daraus Kalk gebrannt wird. — Auch die Fundamentsteine in Alexandrovskaja sind Mekoniten. — Ein Grieche, Rußisch-tatarischer Dolmetsch, hatte izt vom Krimmschen Chan die Perekopschen Salz-Seen für 14000. Rubel jährliche Pacht; jede Fuhre bezahlt 2½ R. deren nach Rusland an 1500 geführt werden. — Bei Welikoi Lug im Dnepr galt ein Otterfell 3 Rubel.

Reise von Alexandrovskaja den Dnepr aufwärts nach Krementschuk.

Den 29. October. Reiste ich von Alexandrovskaja den Dnepr aufwärts. Nach ½ Werst hatten wir eine Balka oder Defilee, das der Ursprung der Suchaja Moskovka: 4 Werst weiter ein zweytes und nach 6 Werst noch eins. Von diesem 6 Werst den Fluß Wilinka mit einer Poststation, die 17 Werst gerechnet wird. Von da sind 9 Werst zu einer andern Balka und 9 Werst bis zum Fluß Osokorovka, der so wie der vorhergehende klein und nur in stehenden Pfüzzen bestehend ist. Hier war die 2te Station, von 18 Werst und daselbst übernachtete ich.

Den 30. October. Von Osokorovka 4 Werst bis zum grossen Wasserfall des Dnepr Nenasitez Porog, der aus rothen Feldspat-Klippen bestehet, die auf einen Faden über das izzige niedrige Wasser hervorragen, bey hohen Wasser aber bedekt werden und an 1 Werst in die Länge sich ausdehnen; die Breite ist an 300 Faden; auf diesen folgt bald Wolny und weiter hinunter Wolnoi.

Die Wasserfälle des Dnepr führen nicht mit vollem Recht diesen Namen, weil es nicht jähe Höhen sind, von welchen das Wasser hinunterstürzt; sie waren es vielleicht vor alters. Izt sind es nur solche Gegenden des Dnepr, wo viele Felsenstükke oder Klippen aus dem sonst gleichförmig inclinirten Flußbette hervorragen und zwischen welchen der Strom, wegen verengerten Canals, mit grösserer Heftigkeit und wirblicht fliest. Manche von diesen Stellen betragen in der Länge nur wenige Schritte, manche, wie der sogenannte Nenasitez, fast eine Werst. An einigen Stellen liegen die Klippen quer über die ganze Breite des Flusses; an andern nehmen sie nur einen Theil desselben ein, das übrige ist rein. Wahrscheinlicher weise hat das Wasser selbst in der Länge der Zeit diese Reinigung vor-

genommen, in dem es Felsenstükke abgespület, zertrümmert und in Grieß verwandelt, mit sich fortgeführt hat. Die Kunst wird viel leichter und geschwinder, durch Ausſprengung und Hebung derer selten einen Kubikfaden grossen Felsen, diese Reinigung bewerkstelligen können An vielen Stellen wird man durch Reinigung und Schifbarmachung kleiner Nebenarme eine geringe Arbeit haben, ohne den Hauptſtrom rühren zu dürfen, wie sonderlich bey dem ebengedachten Menasites.

Solcher Waſſerfälle sind überhaupt funfzehn, die sich in einer Strekke von 40 Werſten befinden. Die Klippen derselben bestehen aus röthlichen Feldſpat, der bald rein, bald mit Glimmer, selten mit Quarz vermischt ist. Dieſes Geſtein ist auch die Bergart des flachen Flözgebürges (*), das zwischen dem Donez und Dnepr, von Westen nach Osten streicht, hier zwischen der Moskovka und Samara an den lezten Strom kömmt und von Norden nach Süden zum asovschen Meer abfällt. Eine merkwürdige Seltenheit in der Natur ist, daß man in diesem Flözgebürge den Feldſpat so offt ganz rein die Bergart ausmachen sieht, da er sonſt fast nicht anders, als in der Miſchung der Saxorum anzutreffen ist. Es bedekt denſelben ein graugelber mergeligter Thon in verſchiedener Dikke, von ein bis mehrern Faden. Bei der Feſtung Sacharovskaja ist dieſe Dacherde so dünn, daß die Graben in das Geſtein haben eingehauen werden müſſen. An den Seiten der Klüfte, die dieſes Flözgebürge durchschneiden, finden sich gemeiniglich aus lauter petrifizirten Muſcheln beſtehende Kalkſteine, die durch Mekonit, oder eine körnigte Kalkerde zuſammen gekittet sind. Mit dieſer kalkigten Steinart senkt sich auch dieſes Flözgebürge nach Süden zum Don, von der Mündung des Sewernoi Donez bis zum Aſovſchen Meer und längſt dieſes Meeres nordlichen Ufer. — In der Tiefe unter dem Feldſpat, sind in dieſem Flözgebürge Schichten von Gypsſtein und Alabaſter, von Schiefer, von Steinkohlen, von Eiſenſtein, die in der Gegend von Bachmut bekannt sind, und die ich auch am obern Theil der Berda und an der Konskaja aus gewiſſen Anzeigen vermuthe.

(*) Die Idee, welche hier unſer Verfaſſer von der Lage dieſer Steinart giebt, ist mir deſto unbegreiflicher, da ich, in deſſen käuflich an mich gebrachten Samlung, Proben der Bergarten am Bach Moskovka und weiter hin am Dnepr, für wahre Granite und den hier beſonders erwähnten röthlichen Feldſpath, namentlich für einen Granites ſimplex, erkennen muß. Vielleicht haben hervorragende Granit-Klippen oder bloß häufige und groſſe Geſchiebe, wie man sie auch auf den Waldaiſchen Flözrükken findet, eine irrige Vorſtellung von dem Verhältniß des Granits in dieſer Gegend veranlaſſet. P.

Von da 9 Werst bis an den Bach Woronaja, längst dem Dnepr und 3 Werst längst dessen Süd-Seite hinauf bis zur dritten Station, die 15 Werst auf dem Wege auf der hohen Steppe rechnet; hier eine alte Redute Worona genannt. Von da nach 6 Werst viele große Kurgane und 1 Werst darauf ein Defilee oder Balka; nach 3 Werst wieder ein Defilee, und nach 3 Werst Balka Tatarka genannt, wo ein Brunnen; von hier nach 7 Werst bis zum ersten Wasserfall Kaidak genannt, der nur einige 100 Schritte lang und nicht so hohe Klippen als Nenasitez hat, nach demselben aber der gröste ist. Diesen gegenüber liegt, an des Dneprs Westseite, das Saporogische Kirchdorf Staroi Kaidak, und etwas höher eine alte Redute. Von da hatte ich 3 Werst bis Redute Ustsamara an der Mündung der Samara; darauf gieng es längst der Samara Südseite an 3 Werst, und über eine Flosbrükke desselben, die an 300 Schritte lang ist. An dessen Ufer liegen hier große rothe Feldspat-Stükken. Von der Brükke fuhr ich an 3 Werst längst der Samara Nord-Seite bis Staro-samarskaja Retranschement, oder Bogorodischna, einer regulairen, von Peter den Großen angelegten Vestung in der an 100 Familien Malorossianer wohnen. Hier liegen 2 Compagnien Garnison die ein Major kommandirt.

Den 31. October. In Bogorodischna übernachtete ich. Von hier gehet die Landstraße nach der Linie zur Vestung Tscharischenka, bis wohin 74 Werst; Von da nach Poltawa an 80, nach Krementschuk an 100 Werst. Ich wählte einen andern Weg, der nach Krementschuk theils näher, theils deswegen vorzüglicher, weil er längst dem Dnepr und den Saporogischen Dörfern gehet. — Von der Vestung fuhr ich an 3 Werst über sandige Anhöhen; von da 4 Werst, mit viel Sand abwechselnd, die Redute Nikolajevskoi vorbei, bis zum See und Dorfe Maurschenika; von da 1 Werst bis zum Anfange eines länglichen Sees Progni und nach 4 Werst zum Ende desselben; von da 4 Werst bis Kamenskaja Redut an der Ost-Seite eines Sees gelegen, davon 1 Werst höher das Kirchdorf Kamenskoi und diesem gegenüber, an des Dnepers West Seite, das Kirchdorf Nowoi Kaidak, woselbst eine Ueberfahrt von den Saporogern unterhalten wird, die in einem Budar oder nach hiesiger Mundart Baidar bestehet, und an einem Tau gezogen wird. — Bogorodischna Krepost ward 1688. vom Fürsten Galizin, nach den Krimmischen, 1687 gehaltenen Feldzuge angelegt, und blieb im Prutischen Frieden an Rußland zur Gränze.

Den 1 November. Wir hatten bei Kamenskaja Redut übernachtet. Von da 8 Werst bis an den schilfigten Fluß Protoschka, der ein Arm

des Orels, welcher etwas unterhalb Kitaigorod aus demſelben gehet, und nicht aus dem Dnepr; von da 7 Werſt bis Sokilskoi Redut, neben demſelben das kleine Dorf Sokilskoi; von da 6 Werſt bis zum Bache Tſchornaja Koſa, an deſſen Weſt-Seite das Dorf Blagodiruka und neben dem Dorfe Nikolskoi von 30 Häuſer, dem gegenüber an des Dneprs Weſt-Seite das Kirchdorf Kamenskoi gelegen iſt.

Den 2. November. In Blagodiruka übernachtete ich, wo des Nachts über die Fenſter froren. Von da 4 Werſt, dem gegenüber, an des Dneprs Weſtſeite das Kirchdorf Romanka, von da 5 Werſt bis zum Dorf Rewunivka und 3 Werſt weiter bis Birkutskoi Redut, daſelbſt izt einige 100 Mann Kaſaken, vom Mirgorodſchen Regiment, auf Vorpoſten ſtanden. Hier iſt viel kleines Geſträuche von Eichen, Schleedorn Tawalga und Cytiſus hirſutus; von da 3 Werſt bis zu den kleinen Dörfern Popiwka und Waſilkowa; von da 5 Werſt bis Polkiwnetſch einem kleinen Dorfe.

Folgendes ſind die Saporogiſchen Dörfer an des Dneprs Weſt-Seite, in denen Verheiratete wohnten:

1.) Das Dorf Polowetzara, der Mündung des Samara entgegen geſetzt am Dnepr.

2.) Das Kirchdorf Staroi Kaidak, unterhalb der Mündung des Fluſſes Samara am Dnepr, am erſten Waſſerfalle.

3) Das Kirchdorf Nowoi Kaidak, der Redute und dem Kirchdorfe Kamenskoi entgegengeſetzt.

4.) Die Dörfer Taremskoi, Karnauchjuk und Trituſnowa oberhalb Nowoi Kaidak ohnweit vom Dnepr.

7) Das Kirchdorf Kamenskoi, Blagodiruka gegenüber am Dnepr.

8.) Romankowa Kirchdorf, an 5 Werſt höher am Dnepr.

9.) Das Kirchdorf Puſchkarewka und

10.) Das Kirchdorf Halenſka am Bache Samarkan.

11.) Wolochskoi an der Sura ein Dorf von Wallachen 1772 angelegt.

Hierzu kommen noch einige Dörfer an der Gränze der Eliſabethgradſchen Provinz und am Bug, die theils von der Provinz genommen, theils mit daher genommen Leuten neu angelegt ſind.

Saporogiſche Dörfer an des Dneprs Oſt-Seite in denen Verheiratete wohnen:

1.) Das Kirchdorf Nowoſelzo an der Samara.

2.) Das Dorf Mautſchenivka 5 Werſt oberhalb der Samara Mündung.

3.) Das Kirchdorf Kamenskoi 10 Werſt höher am Dnepr.

Digitized by Google

4.) Das Dorf Sokilskoi 15 Werſt höher als jenes.

5. und 6.) Die Dörfer Blagodirska und Nikolskoi 6 Werſt höher.

7.) Das Dorf Newunivka 5 Werſt höher.

8. und 9.) Popivka und Waſilkowa Dörfer 6 Werſt höher nahe bei einander.

10.) Polkiwnetſch 5 Werſt höher und

11.) Sudivka (Судивка) 3 Werſt höher, beides kleine Dörfer.

12. und 13.) Paſchkivka und Schulhivka 5 Werſt höher und etwas öſtlich abſtehend vom Dnepr.

14.) Poluwaſchina 6 Werſt höher am Orel, Borisſoglebskaja gegenüber.

15.) Das Kirchdorf Koreluka am Bache Protoſchka ein Arm des Orels.

16.) Das Kirchdorf Petriuka am Bache Tſchaplenka.

Hiezu kamen noch die Dörfer am Orel oberhalb Borisſoglebskaja; das Dorf Kamyſchenka am Donez und noch ein Dorf zwiſchen Tor und der Linie.

Den 3. November. In Polkiwnetſch übernachtete ich; von da 3 Werſt bis zum kleinen Dorf Sudioka; von da nach 5 Werſt von Dnepr öſtlich die Höhe hinan, und die Dörfer Paſchkioka und Schulhioka, die an ſtehenden kleinen, Seen liegen, vorbei; von da 4 Werſt bis an die moraſtige Niedrigung, durch die der Orel flieſt; von da 2 Werſt längſt des Orels Süd-Seite hinan, bis zu dem Saporogiſchen Gränz Dorfe Poluwaſchina; dem gegenüber ein anders Maloroſſianiſch Poluwaſchina gelegen. Hieſelbſt durch den Orel über einen Mühlen-Dam, der 4 unterſchlächtige Rader treibet. Von da 1 Werſt bis zur Ukrainiſchen Linie und zur Veſtung Borisſoglebskaja, neben der ein Dorf und Kirche iſt. Von da 5 Werſt auf der tonigen Höhe bis zur ſandigen Niedrigung, durch die der ſchilfigte Bach Kriwes läuft, an deſſen Weſt-Seite noch 2 Werſt die Veſtung und Dorf Orel gelegen, das izt ein Theil des Donſkiſchen Pikenier Regiements ausmacht. Orel hat 4 Kirchen — Auſſer Orel liegen an den kleinen Bach Kriwej keine Oerter, und ſein Urſprung iſt nur wenige Werſte nordoſtlich vom Orel. Kitai Gorodok und Tſchernitſchenka liegen am Orel zwiſchen den Veſtungen Borisſoglebskaja und Liwenskaja, unmittelbar an der Linie; jenes niedriger als dieſes, und dieſes in der Mitte zwiſchen beiden Veſtungen an 20 Werſt von jeder entfernt. Neben Liwenskaja liegt der Flekken Majatſchka; und neben Waſilkowskaja der Flekken Nechworoſchtſche; darauf folgen die Veſtungen Ráskaja, Fedorovskaja, Koslovskaja und endlich Belovskaja. Die Einwohner in allen dieſen izt angeführten Flekken und Veſtungen, gehören zu dem Doniſchen Pikenir-Regiement, de-

Digitized by Google

ren Obriſter in Belovska ſich aufhält. Es war 1764 errichtet, und dieſe Einrichtung gemacht. Die höher am Orel gelegenen Oerter machen das Luganſche Pikenier Regiment aus.

Orel gerade gegenüber liegt an des Dneprs Weſt-Seite der Flekken Orlenski; der nebſt Puſchkarevka zum Eliſabethſchen Pikenier Regiment gehört, und nicht zu den Saporogern. — Von den Oertern Kiſchenskaja, Kamenka, Popow, Pedenin, Potrebnaho, Karſchubei, Monaſtirskoi, und Peſchtſchanka, die längſt der Linie auf der neuen Karte vorkommen, habe ich nichts erfahren können. — Aus dieſen izt angeführten Nachrichten laſſen ſich die merklichen Unrichtigkeiten der Karte verbeſſern. Die Richtung des Dneprs iſt ſehr gut ausgedrükt.

Hirſen und Buchweizen wächſt hier häufig; jenes wird zu dikker Grüzze gekocht, aus dieſen wird Mehl und Brodt und Klöſe gemacht. Rokken iſt weniger häufig; Waizen faſt gar nicht; Gerſten und Haber auch nur wenig. Hanf wird viel gebauet, und Oel und grobe Leinwand daraus gemacht. Grobes ſchwarz-braunes und weiſſes Tuch wird viel gewebt. Flachs kommt ſelten fort und wird nur wenig gebauet.

Den 4. November. Von Orel 3 Werſt durch Sandfelder, dazu gehörige Chuter vorbey, bis zu dem nordlichen, nach Sokili gehenden Wege. Von da nach 6 Werſt bis zum ſchilfigten und pfüzigen Bache Zabamlerſchuk und zu dem an deſſen Oſtſeite gelegenen Dorfe Bararuk. Von da 5 Werſt bis zum Fluſſe Worskla, 2 Werſt längſt deſſen Oſtſeite und darauf über einen Mülen-Damm, der 7 dreygängige Mülen treibt, nach der Stadt Kiſchenka. Die Mülen fördern mit jedem Stein in 24 St. 5 Tſchetwert. Die Räder ſind unterſchlächtig, von ſchlechter Bauart. Die Mülenſteine werden aus Kiev gebracht. Auſſer den Waſſermülen ſind hier auch Windmülen. — Kiſchenka iſt mit einem ſchlichten viereckigten Erdwall, der an 100 Schritt in jeder Seite hat, umgeben; die vierte Seite iſt ohne Wall, weil das ſteile, an 3 Faden hohe Ufer der Worskla die Beveſtigung giebt; in der Veſtung iſt eine Kirche, und in der weitläuftigen, an beyden Seiten des Fluſſes befindliche Vorſtadt, ſind noch 3 alte hölzerne. — Es gehört dieſer Ort zum Dneprſchen Pikenier Regiement; nebſt Choudoluvka, Lutſchki, Sokili, Kobilak, welches der Siz des Oberſten, Belki, Nowija Sanſhari und Staraja Sanſhari, die alle an der Worskla liegen, in hinaufgehender Ordnung. — Fünf Werſt von Kiſchenka, die Worskla hinunter, liegt an der Weſtſeite der Mündung am Dnepr die regulaire Veſtung Perewolotſchna, die eine Garniſon und einen Obriſten zum Kommendanten hat.

Digitized by Google

Den 5. November. Hatte ich in Kiſchenka übernachtet. Von da 9 Werſt auf der Höhe bis zu einer mit gutem Eichen-Geſträuch beſetzten Kluft, und darauf Berg hinunter in die Niedrigung des Dneprs, daſelbſt an einem kleinen See ein Viehhof des Pikenier Majors aus Kiſchenka; von da noch 3 Werſt in der Niedrigung bis zum Dorfe Seloſchin, das dichte an des Dneprs Südoſt-Seite gelegen iſt; dem gegenüber liegt an der andern Seite des Dneprs das Kirchdorf Miſchur, doch etwas niedriger. — Bei Orel und Kiſchenka ſind viele Salpeter Hügel, die Maidani genannt werden.

In den Gärten wird Kohl, Erd-Aepfel (Helianthus Tuberoſus) die hier Ripa heiſſen, gebaut. Leztere werden im Frühlinge durch Wurzelſtükken geſäet. Die Wurzeln müſſen den Winter in der Erde bleiben, wenn ſie gut und ſchmakhaft ſeyn ſollen; desgleichen Morrüben, Peterſilien und Beten, Burakі genannt; Pſchenitſchka d. i. Mays, deſſen ganze Kolben gekocht und alsdenn die Körner gegeſſen werden; Gurken, Girki genannt, Melonen, Arbuſen, Karwuni genannt, gelbe ordinaire Kürbiſſe und weiſſe, runde, glatte Kürbiſſe, die am Terek, Buchарki heiſſen, hier beide Kabakі; doch alle dieſe Cucurbitaceas ſiehet man am untern Dnepr nicht ſo häufig, als am niedern Don und Wolga. — Mentha criſpa, (Мята), Baſilicum (Василки) Nigella (Мацокъ); ſiehet man häufig in den Stuben aufgehenkt, und Aeſte vom Opulo, mit Beeren, in den Vorhäuſern, damit die Beeren durchfrieren, da ſie denn zum Gebrauch beſſer werden.

An den Ufern des Dneprs ſowol, als des Dons findet man Sandconglomerate, die eine corallinische Geſtalt haben; ſie liegen an den Ufern des Fluſſes, und ſind dadurch entſtanden, indem das Waſſer verſchiedene loſere Teile ausgeſpület hat, daher die Hölen, Kanäle und Hervorragungen entſtanden. Dem erſten Anſehen nach ſollte man dieſe Conglomerate für incruſtirte Mooſe halten; dies fällt aber weg, ſo bald man den Stein zerſchlägt, überdem iſt auch Sand nicht geſchikt zum incruſtiren. An den Ufern des Dneprs liegen 4 Arten Concharum bivalvium und 4 Arten Cochlearum. Die Knochen der Fröſche und Fiſche ſind ſchwarz in denſelben; und mit Eiſenſchüſſigem Sande incruſtirte Wurzeln ſind häufig.

Neben den Dörfern, an den Bächen und Seen, ſtehen Populus nigra (Осокорина), Populus tremula, (Тополя) und Salix alba (Верба); aber Populus alba, wird hier nicht geſehen. — Neben den Hausſtellen wächſt ſehr häufig Datura, Korukі genannt. — Meet, Braga oder Malztrank und Brantwein wird bereitet; Quas ſelten; Bier gar nicht. Türkiſche Bohnen werden

mäſſig geſäet und heiſſen Chwoſſoli; die Bohnen, nicht die Schoten werden gegeſſen. Tagetes, Gwosdiki genannt, und Nagipke, d. i. Calendula werden neben den Häuſern vor den Fenſtern geſäet und im Winter in den Stuben über die Kirchen-Bilder zur Zierde aufgehenkt. Ononis ſpinoſa, Woltſcha; Abſinthum vulgar: Polyn; und Geniſta tinctoria, Drika; Lythrum Salicaria, Dikye Waſſilk; fand man getroknet in Bündeln aufgehenkt; dergleichen Tſchebretzi und Konapic, welche leztere beide Garten Pflanzen ſind, aromatiſcher Natur, die ich nur zerrieben geſehen und daher nicht beſtimme. Artemiſia Santonicum, Winitſch genannt, weil es zu Kehrbeſen gebraucht wird.

Den 6. November. In Seloſchin übernachtete ich. Von da 2 Werſt bis zu einem kleinen Mülenteich; von da nach 3 Werſt das Dorf Blagodiruka vorbey, dem gegenüber am Dnepr das Kirchdorf Kuzowalivka gelegen; von da nach 7 Werſt über einen Mühlendamm, der über den ſchilfigten Bach Schmekowka führt, und neben dem eine kleine Slobode zu Koloberda gehörig. Hier lagen Felsſteinſtükken die aus weisröthlichen Feldſpat, mit Neſterweiſe eingeſtreutem Goldglimmer beſtehen, welches alſo auch wohl weiter, in der Höhe, die Bergart ſeyn muß.

Ein Saporoger Kaſak, der ein Einwohner des Dorfes Nowoſelko an dem Fluße Samara iſt, brachte am 25 Febr. 1773. an den Kommendanten der Veſtung Alexandrovskaja eine Erde, die er am Dnepr, Staroi Kaidak gegenüber, gefunden hatte. Es iſt dieſe Erde ein ſchwarzgelber, ſehr fett anzufülender Glimmer in groben Stükken, vermiſcht mit Stükken von Quarz und Feldſpat. Der Proviſor Schik ſoll von 17 Drachmen dieſer Erde, drei Gran Silber und acht Gran mit Kupfer vermiſchtes Silber, welches er nicht ſcheiden konnte, erhalten haben; nach einer andern Probe erhielt eben dieſer Proviſor von anderthalb Pfund Erde, die zum andernmal von eben dieſem Orte zu demſelben gebracht war, drei Gran Silber und ein und funfzig Gran ſogenanten Wismut oder Markaſit. Der Fürſt Dolgorukoy, dem dies gemeldet wurde, hatte davon ans Kriegscollegium am 18 März 1783. Bericht abgeſendet. An dem Bache Kamenka, der in den Flus Woltſchija fällt, im Saparoger Gebiete, ſoll eben dergleichen Erde befindlich ſeyn. Relata refero.

Von obiger Slobode waren noch 5 W. bis Koloberda; deſſen Vorſtadt dicht am Dnepr liegt, darin 4 Kirchen; vor der Vorſtadt iſt eine viereckigte Veſtung mit Erdwällen, darin nur eine Kirche, die die 5te iſt, Prieſterhaus und Magazine; vor dieſer Veſtung iſt noch die 6te Kirche, um die eine andere Vorſtadt angebauet wird. Dieſer Ort gehört, ſo wie auch Blagodiruka und Seloſchin, zum Dneprſchen Pikenier Re-

Digitized by Google

ment und ist der lezte, den Dnepr aufwärts gerechnet. Koloberda gegenüber ist die Mündung des Baches Minok, an dem die Husaren Slobode Plachtojevka gelegen. Von da 17 Werst bis zu dem an des Psol Ostseite gelegene Kirchdorf Dmitrevka, alsdenn auf einem Mühlendam über den Psol, und nach 3 W. nach dem zum Mirgorodschen Regiment gehörigen Sotnik Städtgen Patoki, das an 6 Werst oberhalb des Psol Mündung liegt; von Koloberda kaum mehr als 12 Werst in gerader Linie nach N. W. Viele kleine Seen und die Krümmungen des Psol machen viele Umwege nothwendig. Bei Patoki ist auch eine simple viereckigte Redut, in der wenige Einwohner leben. Daneben sind 2 Kirchen, und ein schönes Gehölze, aus Weiden, Pappeln, Eschen und Schleedorn bestehend. Auf dem Wege von Koloberda höher sieht man, neben den kleinen Seen, viele dergleichen Gehölze. An den Mühlendam sind 7 Mühlen mit 3 Gängen, deren zwey Steine, das 3te ein Pochwerk treibet. Auch eine neue kleine Schifsmühle und eine Windmühle sind hier befindlich.

Den 7ten November. In Patoki hatte ich übernachtet. Hier sowohl, als fast in allen übrigen Oertern sind viele Weber, die Leinwand aus Hanf, und Tuch aus Schaafswolle, auch ein Zeug halb aus Hanfzwirn, halb aus Wolle bereiten, daraus die Einwohner Hemde und Rökke sich verfertigen. Salpeterhügel sind auch hier, dazu die Erde von Feldern und alten Hausstätten zusammen geführt wird. — Auf dem bisherigen Wege längst dem Dnepr kamen verschiedene Felder vor, mit Winter-Roggen besät; bei dem diesjährigen ganz trokkenen Herbst aber, in dem vom Julius bis itzt gar kein Regen gewesen, ist die Saat gar nicht aufgegangen, welches auch jezt, bei der seit Anfang des Novembers anhaltenden starken Kälte, weiter nicht zu vermuthen ist.

Von Patoki 10 Werst auf der Höhe, zwischen Brachfelder, die aus guter tonigter und Damerde bestehn, aber an vielen Stellen salinische Efflorescenzen zeigen. Alsdenn in die Niedrigung des Dnepr's hinunter, die theils sandig, theils feuchter Wiesengrund ist; und nachdem man 4 Werst längst vielen Viehhöfen und Vorwerken zurükgelegt, komt man an eine hohe Brükke, die über den Bach Xagamlik führt, neben der ein Gartenhaus des Herrn General-Gouverneurs von Kiev angelegt wird; von da noch einige 100 Schritte, an einer zweiten hohen Brükke, die zu einer sumpfigen Niedrigung führt; und von dieser in die Stadt Krementschuk. Auf Befehl des Herrn General-Majors Tscherkov, der Gouverneurs Stelle im Neurußischen Gouvernement vertritt, fand ich Quartiere für

mich bereitet und in denselben, die Studenten Beläjev und Tarbejev, die ich von Tscherkask, über Jsum, Tschugujef und Poltava abgefertigt, mit allen ihnen mitgegebenen Sachen, wohlbehalten vor mir.

Aufenthalt in Krementschuk im Winter 1773 - 1774.

Krementschuk ist dermalen die Haupt- und Gouvernements-Stadt der Neurußischen Statthalterschaft, welche diesen Namen, wegen ihrer ganz neuen Bevölkerung und denen noch fortdauernden beträchtlichen Veränderungen ihrer Wohnpläze und Einrichtung, mit Recht verdient.

Eintheilung von Neu-Rußen.

Das Neurußische Gouvernement besteht aus zwey Provinzen, der Elisabethgradischen, zwischen dem Dnepr und Bug und der Ekaterinskischen oder Catharinen Provinz, zwischen dem Dnepr und Don (*).

Jene wird wieder in Districte eingetheilt:

1.) Die Festung Elisabethgrad, wozu zwey Bezirke, jeder von 21000 Dessätinen Land, gehören.

2.) Gosudarstwennye Slobody oder die Kronsdörfer, welche eben so viel Land unter sich begreifen.

(*) Alles was hier gesagt worden, ist von der Zeit des Aufenthalts unsres Verfassers in diesen Gegenden zu verstehen. Bey der neuen Einrichtung des Reichs, seit dem Frieden von 1774. wurde Neu-Rußland, mit Asov unter einen Statthalter vereinigt und beide wurden folgendergestalt eingetheilt; Neu-Rußisches Gouvernement: 1. Krementschuk, wozu drey Districte, Krementschukskoi, Nowosenscharskoi und Poltawskoi gehören; 2. Elisabethgradische Provinz, mit drey Districten, dem Elisabethgradischen, Krjukowschen und Owliopolischen; 3. Slawänskische Provinz, ebenfalls in drey Districten, Slawänskoi, Sakaganskoi und Fistermenskoi; 4. Chersonsche Provinz, deren Districte Chersonskoi, Jnguiskoi und Nowo-Pawlowskoi heissen. — Asowisches Gouvernement bekam zehn Districte: Ekaterinoslawskoi, Nataljinskoi, Bachmutskoi, Gorskoi, Pawlogradskoi, Alexandrowskoi, Mariupolskoi, Zaritschanskoi, Taganrokskoi, wozu Asov selbst gehört; ferner die Gegend der Vestung Sw. Dmitrija Rostowskaja, die durch den Frieden acquirirte Städte Kertsch und Jenikol, und die neue Dneprovische Linie. Durch Eroberung der Krimm oder das izt sogenannte Taurien, erhielt diese Statthalterschaft neuen Zuwachs, auch wurde nach und nach manches in der obigen Eintheilung verändert, und noch mehreren wichtigen Veränderungen muß man dereinst, nach glüklich beendigten gegenwärtigen Kriege, entgegen sehen. P.

Digitized by Google

3.) Das Elisabethg adiſche Pikenier- oder Ulanen-Regiment, das zwanzig Okrugi oder Bezirke, jeden zu 21000 Deſſätinen Land inne hat und wovon Petrikofka oder Schanze-Murſinskoi der Hauptort iſt.

4.) Moldavskoi Huſarskoi Polk oder das Moldawaniſche Huſaren-Regiment, welches 16 Okrugi, jeden von 14 bis 15000 Deſſätinen, inne hat. Der Hauptort Pawlofskoi.

5.) Sheltoi Huſarskoi Polk oder das gelbe Huſarenregiment, hat eben ſo viel Land und Glinskoi ein irreguläres Fünfeck, zum Hauptort.

6.) Tſchernoi Huſarskoi Polk, das ſchwarze Huſarenregiment, hat auch 16 Okrugi, die 18 bis 20000 Deſſätinen halten, beſetzt; darin iſt Nowoi Mirgorod, ein reguläres Fünfeck, der Hauptort.

Die Katerininſche Provinz beſteht aus fünf Diſtricten oder Regimentern:

1. Dnepropskoi Pikenernoi Polk, deſſen Hauptort iſt Kobilak.
2. Donezkoi Pikenernoi Polk, deſſen Hauptort, Belovskaja, eine irreguläre Veſtung an der Ukrainiſchen Linie, wo auch der Siz der Provinzial-Kanzley.
3. Luganskoi Pikenernoi Polk, deſſen Hauptort die Veſtung Tor.
4. Bachmutskoi Huſarskoi Polk, deſſen Hauptort Schanz Serebränskoi.
3. Bachmutskoi Ujesd oder der eigentliche Bezirk der Veſtung Bachmut.

Alte Wohnplätze in der Elisabeths-Provinz.

In der izzigen Elisabethgradiſchen Provinz waren, ſchon vor Anlegung der Neu-Serwiſchen Kolonien im J. 1782. folgende bewohnte Oerter vorhanden:

1. Targowitzi, ſo izt Archangelskoi Schanz heiſt;
2. Treſſagi, izt Mirgorodskoi Schanz genannt;
3. Elchowadka, izt Panſchowa genannt;
4. Zibulew;
5. Glinskoi;
6. Krylow;
7. Neſterovka, izt Werſchez genannt;
8. Stetſchovka, izt Scholmoſch;
9. Petrow-Oſtrov;
10. Andruſowkoi izt Tſchon-grad, woſelbſt der Gränz-Tractat zwiſchen Polen und Rußland, im J. 1686. geſchloſſen ward.
11. Krukow.

Digitized by Google

12. Kamenka.
13. Plachteewka; izt Semun genannt.
14. Dereewka.
15. Myschurin-Rog.
16. Petrikovka izt Mursinka genannt.
17. Damockan.
18. Boradajevka.
19. Kaluschina.
20. Dnepro-Kamenka.
21. Amelnizka. Von diesen Oertern waren 1. 4. 5. 6. 11. 12. 15 und 20. mit Erdwällen irregulär befestigt, und sind es auch izt. Die Einwohner aller dieser Oerter waren theils Kasaken, von den Zeiten des Hetmann Chmelnizki, theils Läuflinge aus dem Mirgorodschen Ukrainischen Kasaken Regiment. Einige Vornehme dieses Regiments, auch zum Theil die Saporoger Kasaken, übten einige Herrschaft über diese Oerter aus, die nach den Tractaten von 1686. und 1748. zu Rußland zwar gehörten, aber bis ins Jahr 1752. fast ganz vernachlässigt wurden.

Neue Bevölkerung von Neu-Servien.

Im Jahr 1751. unterm 10ten October aber meldete sich in Kiew der Römisch-Kayserliche Obriste Iwan Chorwat, von Geburt ein Servier, und zeigte sein Verlangen an, mit verschiedenen seiner Nation, rußischer Unterthan zu werden, wobey er um Land bat, wo er sich, mit seinen Leuten, anbauen könne. Hierauf ward, von der Höchstsel. Kayserin Elisabeth Petrowna, unter dem Reichsinsiegel, und eigenhändiger Unterschrifft der Kayserin, auch des damaligen Vice-Kanzlers Grafen Woronzov, erwähntem Chorwat ein Privilegium und Diplom gegeben, des Inhalts: Er der Obriste Chorwat ward zum General-Major ernannt, und mit seiner Familie, als rußischer Unterthan angenommen; ihm ward erlaubt zwey Husaren- und zwey Panduren-Regimenter, jedes 4000 Mann stark, von Serbern, Moldawanern, Wollochen, Macedoniern oder Arnauten und Bolgaren zu errichten, deren Obrist er und nach ihm seine Söhne, wenn sie es verdienten, seyn solle. Jedes dieser Regimenter solte aus zwanzig Rotten bestehn, den Rang mit den Dragonern der Armee haben und unter dem gewöhnlichen Kriegs-Kommando stehn. Ihnen sollten Ländereyen zum beständigen Besiz angewiesen und überdem den dienstleistenden Sold gegeben werden, wogegen sie sich selbst mit Montirungen zu versehen hätten. Diese vier Regimenter sollten, mit den dazu gegebenen Lande, unter dem Namen Neu-Servien (Novaja Serbia) bestehen. In diesem

Digitized by Google

Distrikt solle eine Vestung, unter dem Namen S. Elisabeths-Vestung (Krepost Swät. Elisaweti) angelegt werden, in der ein Brigadier Kommendant und eine Garnison von Landmiliz seyn sollte. Die Einwohner von Neu-Servien sollen Zollfrey in ihren Gränzen, nach Rußland, der Krymm, Moldau und Walachey handeln, und die Erlaubniß haben zu ihren Gottesdienst Kirchen zu bauen und Geistliche zu halten. Die Einrichtung der Trinkhäuser und Fleischbänke wurde dem Chorwat, unter Direction des Senats, überlassen. Das Recht sollte nach Rußischen Gesezzen verwaltet und im Dienst kein andrer Staabs- oder Ober-Officier angenommen werden, als der Kolonisten ins Land geführt habe. Den Maloroßianern und Saporogern ward zugleich eingeschärft, die neuen Einwohner in dem Besiz der ihnen anzuweisenden Ländereyen nicht zu stören, sondern ihnen vielmehr nöthigenfalls behülflich zu seyn.

Nun wurden die verschiednen, obbenannten, von Maloroßianern bisher bewohnten Oerter, längst der polnischen Gränze, zwischen dem Dnepr und Bug, sämtlich dem Obristen Chorwat übergeben; diese Maloroßianer aber wurden etwas südlicher, längst der Saporoger Gränze versezt und aus ihnen wurde das Slobodische Kasaken Regiment, mit der Absicht, dasselbe noch durch die Aufnahme der sich meldenden Saporoger zu verstärken, deren auch viele dazu traten, die aber vor einigen Jahren wieder zurückgeschickt worden sind. Bey Einrichtung des Neu-Rußischen Gouvernements ward, aus diesen Kasaken, das Elisabethgradische Pikenier-Regiment.

Nun wurden noch mehrere, regulär befestigte Oerter angelegt: Mirgorod im April 1752. Die Vestung S. Elisabeth den 12 May 1754. Senta oder Sentovskoi im Junius desselben Jahres; ferner Petrow-Ostrow, Pantschowa, Ekaterinskoi Schanz und Pawlovska: alles reguläre Vierekke.

Bey Anlage der Neu-Servischen Colonien wurde die Gränze gegen Polen vorläufig längst den Flüßen Täsmin, Bolschaja Wis und Sinsucha, zwischen dem Dnepr und Bug, also festgesezt, wie es auf den ältern Carten angezeigt ist; nicht daß es dabey bleiben sollte, sondern nur um die Streitigkeiten mit Polen indessen abzukürzen und die Anlage der Kolonien zu befördern. Uebrigens hat Rußland, nach den vorhin erwähnten Traktaten, noch gegründete Ansprüche auf den ganzen Fluß Täsmin, den Wis, und am Bug hin bis in die Gegend von Tschelnische, so daß Brazlaw zu Rußland gehören müste, weil die Gränzlinie von der Mündung des Täsmins, denselben hinauf in grader Linie zum Bug, zwischen

dem schwarzen Walde (Tschernoi Les) und Tschigirim fort gehen sollte. Indessen muß mann auch eingestehen, daß diese Linie so unbestimt ist, daß man sie auf verschiedene Art ziehen kann. So kan zum Exempel von des Tásmins Mündung, nach der Mündung des in den Bug fallenden Baches Tschertrala, eine gerade Linie gezogen werden, wodurch der District des ganzen schwarzen Husaren-Regiments an Polen verfiele.

Bedingungen bey der Bevölkerung.

Zu Errichtung obgedachter Husaren und Ulanen-Regimenter und Bevölkerung von Neu-Servien wurde festgesezt, daß alle darunter Dienstnehmende, oder als Kolonisten sich meldende ausländische Emigranten und Rußische Läuflinge unbedingt angenommen und ihnen Land zum Eigenthum vermessen werden sollte. Die Kolonisten wurden von Rekrutirung befreyt und allen, freyer Salz und Brantweinskauf, auch Handel in und ausserhalb Landes erlaubt. Ausländer die sich zu Kriegsdiensten meldeten, wurden dreißig Rubel und Saporogern oder auch Rußischen Flüchtlingen die aus Polen zurükkommen und Dienste nehmen wollten, zwölf Rubel Handgeld versprochen. Ausserdem wurden den Werbern, auf jeden Mann einige Rubel, für Transport und Proviantkosten zugestanden. Die zu Kriegs-Diensten sich angebende, blieben im ersten Jahre davon befreyt.

Das zur Bevölkerung bestimte Land wurde auf 1, 421000 Dessátinen geschäzt und in 70 Bezirke abgetheilt, wovon 52 für Kriegsleute, zwey für Städte und 16 für ausländische oder nach Pohlen verlaufne rußische Kolonisten und Altgläubige bestimt seyn sollten. Ein Zirkel wurde in 25 Loose (Schereby), und diese wieder in 24 Antheile (Uschafsky) getheilt; jedes Antheil hält nach Maaßgabe der Landesbeschaffenheit 26 bis 30 Dessátinen. Die Antheile sollten nicht ferner für die Zukunft theilbar seyn und eine festgesezte Abgabe an die Krone zahlen.

Alle Einwohner eines Bezirks sollten unter dem Rotten-Befehlshaber stehen, der in Civilsachen an die Gouvernements-Kanzley, in Militársachen aber an das Regiment vorzustellen hat. Sowohl die für die Krone, als von Edelleuten angesezten Kolonisten sollten von ihrem Land-Antheil Abgaben entrichten; die Ländereyen der Kriegsleute aber sollten davon frey seyn.

Ein jeder, der ein Stük Land, welches jedoch nicht über 48 Antheile enthalten solle, auf seine Kosten mit Kolonisten dergestalt besezzen würde, daß auf jedes Antheil ein Haus komme, dem solle solches Land zur eigenthümlichen Herrschafft und erblich übergeben werden. Würde aber die Bevölkerung binnen drey Jahren nicht zu Stande gebracht, ohne

Digitized by Google

daß gültige Hinderniße angeführt werden könnten, so solle das Land der Krone verfallen seyn, und andern übergeben werden können. Wem aber mehr als 48 Antheile durch Erbschaft oder auf andere Art zufielen, der solle den Ueberschuß verkaüffen, oder nach Schätzung an die Krone überlassen, um es, mit den Ansiedlern, an Kauflustige bey Gelegenheit zu veräussern.

Von jedem mit Kriegsleuten besetzten Antheil muß ein Mann zu Kriegsdiensten austreten; befindet sich in der Familie kein zu Kriegsdiensten tüchtiger; so wird ein solcher Antheil auf dem Fuß der Kolonisten-Antheile gesetzt, und irgend ein Freywilliger aus denen Kolonisten, rückt in die Kriegsrolle ein. Geht in einem Antheil der männliche Stamm ganz aus, oder wird auch zum Kolonisten untüchtig, so wird dessen Haus und Habe für die Nachbleibenden verkauft, das Land aber fällt der Krone anheim.

Von den Kriegsantheilen bezahlt ein im Dienst befindlicher und seine Erben, bis zehn Jahre nach seinem Tode, keine Abgaben. Tritt aber nach Verlauf dieser Zeit aus der Familie kein andrer in Dienst, so muß von dem Antheil, wie ablichen Antheilen gezahlt werden. Und ist der neue Dienstleistende von einem geringern Rang, als sein Vorfahr, so zahlt er für so viel, als er über das seinem Rang zukommende Land besitzt.

Wer wegen Alter oder Krankheit vom Dienst abgehn will, der kann entweder einen Mann aus seiner Familie für sich stellen, oder auch mit einem Kolonisten tauschen, und dafür dessen Abgabe an die Krone übernehmen. Desertirt jemand aus dem Dienst, so muß die Familie einen andern für ihn stellen. Die würklich dienenden sollen sich auch nicht von den Familien in besondern Häusern absondern, damit diese zu Kriegszeiten nicht leer stehen.

Wer bey der ersten Bevölkerung eine Anzahl Mannschaft auf seine Kosten warb, dem ward, nach der gestellten Zahl ein Rang, und die solchem Range gehörige Zahl Dessätinen ertheilt, er mochte zum würklichen Dienst tauglich seyn oder nicht. Für 300 Mann war der Majors-Rang, für 150 Mann Capitänsrang, für 80 Mann Lieutenants- für 60 Mann Fähnrichs- und für 30 Mann Wachtmeistersrang bestimmt. Einem Husaren-Obristen sind nach dem Staat 416 Dessätinen bestimmt; dem Obristlieutenant 260, dem Premier-Major 208; jedem Sekund-Major 182; dem Quartiermeister und dem Adjutanten zu 104; dem übrigen

Unterstab nach Proportion; dem Kapitän 156; dem Lieutenant und Fähnrich 104; den Wachtmeistern 52; den Unter-Officiren und Gemeinen zu 26 Dessatinen. Bey den Pikenier-Regimentern sind dem Obristen 480, dem Obristlieutenant 300, den Majoren 240 und 210, den Rittmeistern 130, den Lieutenants und Fähnrichs 120, den Wachtmeistern 60 und den Unterofficiren und Gemeinen 30 Dessatinen ausgesetzt. Sold und Razionen bekommen, ausser den Staabsofficiren, die in Friedenszeiten einen kleinen Gehalt geniessen, alle nur, wann sie im Felde dienen, und dieser ist alsdenn, so wie die Remonte, Waffen und Mondirungsstücke, wie bey den andern alten Husaren-Regimentern bestimt gewesen. Denen Officiren werden, wann sie von ihren Dörfern auf einen Monath, und weiter als hundert Werste, commandirt sind, gewisse Tafelgelder zugestanden. Die Husaren-Regimenter bestehen aus 16 Rotten, jede zu 138 effectiven besoldeten, und 138 unbesoldeten Reserv-Husaren; mit den Ober- und Unterofficiren, Unterstab und übrigen Officianten wird ein completes Regiment zu 4864 Mann gezahlt.

So viel mag von der Bevölkerung Neu-Serviens und den darin angelegten ansäßigen Husaren- und Ulanen-Regimentern (Posselennye Husarskye, und Pikenernye Polky) hier überhaupt genug seyn. Ich will noch einige allgemeine Betrachtungen über Neu-Servien voranschicken, obgleich selbige erst das Resultat meiner nachmaligen Reisen in dieser neubevölkerten Landschaft sind.

Allgemeine Bemerkungen über Neu-Servien.

Die Viehzucht und der gemeine Ackerbau werden in der Elisabethgradischen Provinz, seit der Bevölkerung, mit gutem Fortgang betrieben, wann nicht die Dürre zuweilen für den letztern nachtheilig wird. Man findet viele Stutereyen, Rindviehheerden und Schäfereyen; der Bienenstand ist auch nicht unbeträchtlich. Unter denen Feldfrüchten wird am häufigsten Rocken, Hirsen, Buchwaizen und Flachs gebaut; seltner Waizen, Gersten, Haber und Hanf. In den Obstgärten findet man die gemeinen Arten, als Aepfel, Birn, Kirschen und Pflaumen häufig; aber Pfirschen, Abrikosen, welsche Nüsse und Maulbeerbäume höchst selten; wie man denn auch vom Seidenbau hier noch nichts weiß. Einzelne Weinreben findet man an vielen Orten gepflanzt; aber eigentliche Weingärten nur viere, nehmlich die zwey Kronsgärten bey Krukow und der St. Elisabeths-Vestung, und zwey Privat-Anlagen bey Nowo-Mirgorod und bey Semlak. Das Clima scheint überhaupt dem Weinbau günstig zu seyn, wenigstens in allen südwärts von der Poltawischen Linie gelegenen Gegenden.

Digitized by Google

Indessen scheint mir die Elisabethgradische Provinz gar keine natürliche Vorzüge vor denen Ländern zu haben, die unter gleichem Clima zwischen dem Dnepr und der Wolga liegen. Das Vorurtheil, als wann diese Provinz durch solche Vorzüge ganz besonders verdiente bevölkert zu werden, hat gemacht, daß man auch Emigrationen aus Klein-Rußland nach diesen Gegenden verstattet hat, die sicherer und besser Ostwärts vom Dnepr angesiedelt würden. In der von allen Seiten nach den Gränzen offenen Elisabethgradischen Provinz haben dergleichen Ansiedler, so wie alle von ausser Landes einwandernde Kolonisten, alle Gelegenheit zum Verlauffen, so daß man auf selbige nie Rechnung machen kann. Durch die Erfahrung ist ausgemacht, daß die Anzahl der seit 20 Jahren Eingewanderten, die wieder davon gegangen sind, beynahe eben so groß gewesen, als die Zahl der noch würklich vorhandenen, deren von beiderley Geschlecht in diesem Jahre gegen 100,000 gezählt wurden. Anstatt also zu erlauben, daß von der Ostseite des Dneprs, aus dem innern von Klein- oder Groß-Rußland Leute hieher überziehen, sollte man sogar auch die Ausländer, besonders die Pohlnischen, Moldawanischen und Wolochischen Emigranten, von Zeit zu Zeit nach des Dneprs Ostseite, bis ins Woronesische und Astrachanische, vertheilen, da sie denn der Dnepr mehr an Rußland fesseln, und zugleich für neue Ankömlinge Platz gemacht würde. Wann man nicht auf diese Art die Elisabethgradische Provinz als eine Pflanzschule für Rußland nutzt, so ist sie wohl kaum die grossen Kosten werth, die ihre Bevölkerung, Erhaltung, Beschützung und Bewachung dem Reiche kostet. Die Schwierigkeiten wurden noch gröſſer, da itzt die Saporogischen Kasaken, welche von jeher mit der Bevölkerung der Elisabethgradischen Provinz unzufrieden gewesen, und selbige als einen Eingrif in ihre Gränz-Privilegien gehalten haben, anfangen die Ruhe öffentlich zu stöhren, und die neuen Einwohner nach und nach, theils durch Zureden, theils mit bösem entführen, oder doch in ihren Feldarbeiten stöhren, und auf alle Weise bedrücken. (*)

*** ***

(*) Diese und andre Unvollkommenheiten dieser neubevölkerten Gegenden, so wie auch die Gefahr, in der ihre Einwohner, wegen der Einfälle der Tataren schwebten, haben itzt, durch Aufhebung des Saporogischen Kasaken-Staats, durch weitere Ausbreitung der Gränzen des Reichs unter der itzigen glorreichen Regierung, und sonderlich durch die Eroberung von Taurien, aufgehört. P.

Digitized by Google

1774. März und April.

Frühlings-Bemerkungen in Krementschuk.

Meine schwächliche Gesundheit nöthigte mich in Krementschuk das Winterquartier zu nehmen, und ich hatte daselbst an meinen bisher gesamleten Beobachtungen und an Einsamlung geographischer Nachrichten über das Neurußische Gouvernement, Beschäftigung genug. Ich hatte mir zwar vorgesetzt einige kleine Winterreisen nach Kiew, Poltawa, u. s. w. vorzunehmen, allein die dieses Jahr völlig ausbleibende Schlittenbahn verhinderte mich diesen Vorsatz auszuführen.

Am 8. Februar, Abends um 8 Uhr, zeigte sich in Krementschuk, bey sehr gelinder Kälte und heitern Himmel, ein Nordlicht. Es bestand aus mattleuchtenden Säulen, deren an der Zahl zehn waren, die über das Gestirn des grossen Bären weggiengen, und mit dem Horizont einen fast vertikalen Winkel machten. Sie schienen an zwey Fuß breit, und einige Fuß untereinander abstehend. Zugleich umgab den sehr heitern Mond ein Kreiß von eben so mattem Lichte als die Strahlen des Nordscheins, und eben so breit. Der Mond stand fast im Zenith.

Den 18. Februar um Mittag gieng das Eis im Dnepr, welches den 6. November gestanden war, wiederum auf.

Den 12. März gieng das Eis in grossen Schollen im Dnepr, daher zu vermuthen war, daß der Fluß in diesen Tagen im Smolenskischen aufgebrochen seyn muste. In den ersten Tagen dieses Monaths blüheten um Krementschuk Pulsatillen auf den freyen Feldern, und im Schatten Scilla bifiora und amoena häufig. Den 13. April fingen Birnen und Kirschen an zu blühen, und Schwalben sich zu zeigen. Den 22. April blühte Syringa, Aepfel und Pflaumen; Birnen liessen die Blüthe fallen, und Maulbeeren, Weinreben und Hagedorn öfneten nun die Knospen. Die Erstlinge der Flor sind im April Potentilla verna, Ornithogalum luteum und Salix Caprea. Cornus mas blühte schon zu Ausgang des März, hatte aber in diesem Jahr vom Frost gelitten.

Reisen in der Elisabethgradischen Provinz.

1774. den 6. May.

Heute brach ich mit meiner Expedition von Krementschuk auf, um die Elisabethgradische Provinz und nachher, wie ich hofte, die Krimm zu bereisen. In meinem Gefolge waren der Zeichner Beloi, ein Jäger, der Kislarische Kosaken Dworánin Iwan Antonov, als tatarischer Dollmetscher, zwey Pferdeknechte, ein Koch, zwey Bediente, und fünf Kasaken aus Krementschuk, an deren Stelle in Krylow zehen andere zu mir stossen

ſolten. Zu unſerer Bequemlichkeit hatten wir eine Kutſche und fünf Furen mit 19 Expeditions-Pferden. — Auf einem großen Fahrzeuge nach Art der Struſen gebauet, ward alles auf einmal über den Dnepr geſetzt; das Fahrzeug war ſo groß, daß noch faſt einmal ſo viel hätte geladen werden können. Mit einem lang ausgeſtrekten Steuer und mit zween großen Rudern ward es beweget, dabei an 20 Menſchen zu arbeiten hatten. Ein contrairer Wind machte die Fahrt ſehr ſchwer. Nach zwo Stunden kamen wir bei der Schanz Krukov an, die Krementſchuk gerade gegenüber liegt, an dem ſüdweſtlichen Ufer des Dneprs. Denen Ruderknechten ward ein Rubel für die Arbeit gegeben. Am Ufer des Dneprs ragen hier überall, ſo wie bei Krementſchuk, Felſen hervor, die einige Fuß hoch ſind; ſie ſind ihrer Natur nach ein Sarum, das aus einer faſt gleicher Miſchung von röthlichen Feldſpath, und gelben Glimmer beſtehet. Die Anhöhe der ſüdlichen Steppe iſt noch an eine Werſt vom eigentlichen Flusbette des Dneprs entfernt. In dieſer Niedrigung, die nie ganz überſchwemmet wird, waren häufig in Blüte Ajuga pyramidalis, Potentilla anſerina und Gratiola officinalis. — An den Ufern des Dneprs und eigentlich am Arme deſſelben der Krukov heiſt, lagen die Stükke der Floßbrükke, die ſeit Anfang des Krieges über den Dnepr bei Krementſchuk gelegt wird. Die Flöſſer ſind an 5 Faden breit und nur 3 Faden lang; es ſind ihrer an 160, ſie werden von der obern Seite durch Anker beveſtigt. Wenn der Fluß in ſeine Gränzen tritt, welches in der Mitte des May geſchiehet; ſo wird die Brükke gelegt.

Krukov iſt einer von den Oertern, der ſchon vor der Anlage von Neu-Servien bewohnt war. Bei der Einrichtung von Neu-Servien ward es zur 3ten Rotte des Panduren Regiments gemacht; und bei der Einrichtung des Neurußiſchen Gouvernements iſt es die 1ſte Rotte des gelben Huſaren-Regiments geworden. Es iſt dieſelbſt, wie in allen andern Rotten, eine Kanzellei oder Rotnyi Pravlenie, die die Jurisdiction über den zu dieſer Rotte gehörigen Diſtrikt hat. Der Ort iſt izt regulär in geraden und breiten Gaſſen gebauet. Es ſind dieſelbſt zwei Krons-Gärten; der erſte iſt in Krukov ſelbſt, der der kleinere iſt; der zweite drei Werſt davon, der der größere iſt. Den Anbau des Weins und der Obſtbäume hat man hier beſonders zur Abſicht. Außer dem gemeinen Obſte findet man hier auch Pfirſchen, Aprikoſen und Cornelkirſchen, welche leztere aus dem Schwarzwalde hieher verſezt ſind. Eine Werſt von Krukov durch den Arm des Dneprs, der Guilánka heiſt, davon geſchieden, ſind die

Digitized by Google

Quarantain-Gebäude, die in ein Vierek gestellt und mit einen Wall und Spanischen Reutern umgeben sind.

Von da fuhren wir eine starke Stunde oder an 6 Werst fast gerade westlich mit einiger nordlichen Abweichung in der Niedrigung, die zwischen dem Flusbette des Dneprs und der Anhöhe der Steppe gelegen, ein paar Werst breit, ist bis zu der Sloboda Beleskovka, von der der Herr General-Major Tschertkov Grundherr ist, daselbst wir halte machten, um zu übernachten. — In der bereiseten Niedrigung sind verschiedene Arme des Dneprs und kleine stehende Seen; die mit Schilf verwachsen sind; und zwischen diesen sind schöne erhabene Stellen, die nie ganz überschwemmet werden und die aus guter fruchtbarer Erde bestehen. Es besetzt dieselben kleines Eichen-Gesträuche, Schleedorn, Flieder, Spiraea crenata, die hier nicht Tawalga sondern Stepnaja Berezka (Степная Березка) heist und Cytisus hirsutus der hier Sinowad (Зиновадъ), genannt wird, beide blüheten und jene machte mit ihren weißen, diese mit ihren gelben Blumen ein schönes Ansehen. In diesen Gegenden müste man ein gutes Fortkommen von einer Eichen- und Ulmen-Saat hoffen; Aristolochia Clematitis, Asclepias Vincetoxicum, Myosotis scorpioides, und Verbascum phoeniceum standen häufig zwischen diesen Gesträuchen in Blüte. Anemone Pulsatilla stand in wolligten Fruchtknöpfen. Stipa pinnata, Phlomis tuberosa, Arctium Lappa, Sideritis perfoliata, Hedysarum Onobrychis waren im halben Wuchse. An den Zäunen bei Beleskovka blüheten Solanum scandens, Anchusa off. Sysimbrium Sophia, Leontodon Taraxacum, und im halben Wachsthum standen Artemisia Abfinthium, Lepidium latifolium, Vrtica dioica, Galium rubioides; deren Wurzeln hier unter dem Namen Marena zum Rothfärben gesamlet werden, obgleich sie nur von der Dikke eines schwachen Bindfadens sind. Pyrus Pyraster ist um der Slobode nicht selten, nebst Salice alba. — In Krukov halten, im Herbste gesäet, den Winter aus und bringen, den folgenden Sommer gute Frucht, folgende Gewächse: Weiskohl, Braunkohl, Rüben, Redieſen, Lactuk, Lipstok, Gurken, Erbsen, Rittersporn, Balsaminen und Nelken. — Izt wurden die Schaafe geschoren. Die Wolle ist sehr lang; die Farbe der Schaafe ist gemeiniglich schwarz oder weiß. Die Schaafe sind lang geschwänzt, ohne Fettklumpen. Die Bökke haben kurze gekrümte Hörner, die Mutterschaafe gar keine. In den Schaafhorden legt man große Stükke pohlnisch Steinsalz, daran die Schaafe beständig lekken. — Hieselbst stehet einzeln Betula Alnus in der Niedrigung; und an den Höhen Berberis vulgaris.

Digitized by Google

Den 7 May. Wir hatten in der Sloboda Belezkovka übernachtet. Zwo Zigeuner Familien campirten hier in Zelten, die Grobschmieds Arbeit trieben. Eine Stunde nach Sonnenaufgange brachen wir von unserm Nachtlager auf. Nach 5 Werst passirten wir die kleine an 20 Familien starke, den Herrn Obristen Swerov gehörige Slobode Pizivka (Пицивка), die an einem Abfluß des Dnepr liegt und nach 7 Werst erreichten wir die Schanze Taburitsche, die dichte an dem südwestlichen Ufer des Dnepr liegt. Die erste Hälfte des Weges zwischen Belezkovka und Pizivka bestehet aus kahlen unfruchtbaren Sandhügeln, mit denen sich die Anhöhe zum Dnepr senket, auf den man außer Euphorbia Cyparissias und Galium purpureum, und einigen sehr kleinen einzelen Tannen oder Pinus sylvestris, die sonst nirgend in der Provinz sich finden, nichts sahe; die andere Hälfte aber gieng durch ein schönes Gehölze, das anfänglich eine hügeligte, nachher aber eine ganz ebene Gegend bedekte. Die Baumarten die hier standen waren folgende: Quercus Robur, Ulmus campestris, der hier Berestina (Береспина) heißt, Prunus spinosa, Tilia europaea, Sambucus nigra, Evonymus latifolius, hier Bruslinina (Брузлинина) genant, Acer tataricum, Viburnum Opulus, Populus alba und nigra, Cornus sanguinea, die hier Swidina (Свидина) heist, Salix alba und Caprea. In dem Schatten dieses Gehölzes fanden sich Valeriana officinalis, Cynoglossum off. Asparagus off. Thalictrum flavum, Ranunculus acris, Ajuga pyramidalis, Humulus Lupalus, Hedera terestris, Plantago media, Potentilla Anserina, Veronica multifida, Geranium sanguineum, Convallaria majalis und multiflora und Clematis recta, die mir hier zuerst in Rußland vorkam. An den Pfüzzen, die die Abflüsse des Dnepr machen, stehet viel Schilf, Scirpus palustris und Carex ruffa; Nymphaea alba und lutea, Iris Pseudacorus bedekten diese Pfüzzen. Iris Sibirica kommt einzeln auf den feuchten Wiesen vor.

Bei Taburitsche ist die südliche Anhöhe wiederum ganz sandig; nur aus dem Sande ragen sowohl, als aus dem Wasser des Dnepr ansehnliche Felsenstükke, von eben der Art wie bei Krukov, hervor. Taburitsche ist schon vor der Anlage von Neu-Servien ein von Maloroſſianern bewohnter Ort gewesen, der eine kleine Vestung hat. Diese ist irregulär mit einen kleinen Wall, der mit Palisaden besezt ist, und einem Graben, umgeben. In der Vestung ist eine Kirche und einige Officiers-Gebäude; die übrigen Einwohner wohnen um die Vestung herum. Gerade gegenüber, an der Ostseite des Dnepr, etwas höher, liegt das maloroſſische Städgen Wlasovka, das izt zum Neurussischen Gouvernement ge-

Digitized by Google

hört, und wo zwey Kirchen sind. — In dem Districte der Rotte Taburitsche sind noch drei privat Sloboden, nemlich: Brailowa des Obristen Swerov; Swinarna des Capitains Bady und Skobievka des Majoren Gratschev; überdem haben hier noch viele Kanzelleibedienten des Gouvernements Ländereien, die ihnen nach ihrem Range zukommen und Datschi Rangowye genannt werden, welche nur blos als Heuschläge durch Mietlinge bis izt genuzt werden.

Wassermühlen im Dnepr.

Nachdem ich bei den hiesigen Kommandeur dem Capitain Surazel angenehm zu Mittage gespeißt hatte, besahe ich die Mühlen allhier. Es sind Schiffsmühlen, deren an 20 hier an den felsigten Ufer des Dneprs stehen. Das Wasserrad hat an 2 Faden im Durchmeßer und ist an 3 Faden breit und hat 6 Schaufeln. An der Welle desselben ist ein Stirn-Rad mit 76 Zähnen, das in einen horizontalen Trilling von 8 Stäben greift; an der Rolle dieses Trillings ist ein Rad mit 36 Zähnen das in einen vertikalen Trilling von 5 Stäben greift, welcher an des Mühlsteins Achse angebracht ist. Es bewegt sich also der Mühlstein fast 15 mahl, ehe das Wasserrad einmal sich herumdrehet. Innerhalb 24 Stunden mahlt ein solcher Stein an 20 Lof Roggen und 35 Lof Buchweizen. Der Eigenthümer bekommt den Zehenden. Es kostet eine solche Mühle an 120 Rubel und sie kann wohl 15 Jahre genuzt werden. Man rechnet davon an die 100 Rubel jährliche Revenuen. Es stehet jedem frei dergleichen zu halten. Der Krone wird jährlich 24 Kopeken vom Stein bezahlt. Die Mühlsteine werden bei Perejaslavl an Dnepr gebrochen, und die Mühlen erbauen und verkaufen die Pohlen. Auf der Höhe die sich vom Dnepr erhebet, stehen hier noch verschiedene Windmühlen von geringer Güte.

Von Taburitsche wandten wir uns vom Dnepr weg nach der hohen Steppe, und kamen nach 7 Werst zu der Slobode Revovka, die am Zibulnik, einige Werst oberhalb seiner Mündung liegt. Die Kluft des Zibulnik senket sich hier von beiden Seiten flach. Ueber einen kleinen Mühlendamm fuhren wir über diesen Bach und nach 8 Werst erreichten wir die Schanz Krylov, die an dem Fluße Tásmin 3 Werst oberhalb seiner Mündung liegt. — Hier machten wir halte, um zu übernachten. — Es meldeten sich hier bei mir 12 Mann Kasakken, des Lubenschen Regiments, die hier auf Vorpost stehen, um mich auf der Reise zu begleiten, daher ich die 5 aus Krementschuk mitgenommenen Kasaken von hier abließ.

Krylov ist auch ein schon vor der Anlage von Neu-Servien bebauet gewesener Ort. Man rechnet hier mehr als 1000 Häuser. Außer

Digitized by Google

Malorossianern, haben sich hier auch viele aus Groß-Rußland, besonders Kostromiken niedergelassen. Es wird hier Handel getrieben und es werden verschiedene Jahrmärkte gehalten. Hier ist auch eine alte, irregulär mit Palisaden umgebene Vestung, die an 300 Faden im Umfange haben mag. Es sind hier 2 Kirchen. Der gröste Theil der Häuser liegt an dem Fuße der flachen Höhe, mit der sich die Steppe zum Dnepr senket; der kleinere Theil liegt am Fuße der Anhöhe, die sich zum Tásmin ablässt. Die Anhöhe, die ziemlich steil ist, mag senkrecht an 15 Faden betragen; sie ist gelbtonigt, es ragen aber an vielen Stellen Felsen hervor, die immer ein aus röhtlichen und weissen Feldspath und Quarz bestehendes Saxum sind. An diesen Anhöhen sind verschiedene Klüfte, die dik mit Gehölze ausgefüllt sind, das von guter Art werden könnte, wenn es gehörig gereinigt würde. Ich sahe hier folgende Baumarten; Crataegus Oxyacantha baccis rubris, hier (глодъ), oder Glydina (глудина), genannt, Corylus Avellana, rußisch Listschina (листщина), Ulmus campestris, Quercus Robur, Fraxinus excelsior, Acer tataricum, campestre und Platanoides, Spiraea crenata, Cytisus hirsutus, Cornus sanguinea und Cornus mas hier (деренъ) genannt, Tilia europaea, Evonymus europaeus. Im Schatten derselben stand hier: Vinca minor, Fragaria vesca, Polygala vulg. Ajuga pyramidalis, Anemone patens, Asclepias Vincetoxicum, Valeriana officinalis, Asarum europeum, Leontodon Taraxacum, Chelidonium majus; alle diese blüheten: aber noch ohne Blumen waren Betonica offic. Galium rubioides, Achillea Millefolium. — Auf der Höhe bei Krylov stehet eine vorzüglich gut gebauete Windmüle, die an 30 Lof Roggen innerhalb 24 Stunden mahlet. Das Rad hat an 2 Faden im Durchmesser und hat 90 Zäne die in 9 Trilling-Stäbe, welche an des Mülsteins Achse bevestigt sind, greifen. Der Stein bewegt sich also 10 mahl gegen die Windflügel. Der Stein hat 6 Fuß im Durchmesser. — Ueber den Tásmin bei Krylov ist ein kleiner Damm, mit Weiden eingefast. In der Mitte desselben ist ein Schlagbaum, mit dem Pettschaft eines wachthabenden Capitains und mit dem Pettschaft des Krementschukkischen Zollamts versiegelt. Hiedurch wird die Kommunikation mit Pohlen gesperret, gegen den Polnischen Flekken, der auch Krylov heist, und gerade gegenüber an des Tásmin Nord-Seite gelegen ist. Es ist derselbe fast ganz wüste. Die wenigen dortigen Einwohner beschäftigen sich mit einer Salpetersiederei. — An dem Mülendamme bei Krylov sind einige Kornmülen; die Räder dieser Mülen haben 48 Záne und greifen in 6 Trilling Stökke; sie ma-

len an 20 Lof Roggen in 24 Stunden; müßen aber oft, wegen Waſſermangel ſtehen. — Ein Roſkolnik hat hier überdem eine Sägmüle angelegt. Sie treibt 2 Ramen, der Sägmüle Waſſerrad hat 3 Faden im Durchmeſſer und iſt an 3 Fuß breit, unterſchlächtig; an dem andern Ende der Achſe des Waſſerrades iſt ein Stirnrad, 2 Faden im Durchmeſſer, mit 68 Zänen; dies greift in einen horizontalen Trilling von 18 Stäben; die Achſe dieſes Trillings iſt Eiſen und endigt ſich an beiden Enden mit einem Schwengel, an dem die Sägramen, angehenget ſind. Das Eiſengeräte iſt aus Tula und die Müle vor drey Jahren erbauet.

Den 8 May. Wir hatten in Krylov übernachtet. Bald nach Sonnen-Aufgang brachen wir auf, um an der polniſchen Gränze den Täsmin hinauf zu reiſen. Der Weg gieng an dem Fuß der Höhe, die ſich zum Täsmin ſenket. Nach 12 Werſt kamen wir an die Schanze Tſchongrad, welche die zweyte Rotte des gelben Huſaren-Regiments bewohnt, und ehemahls Andruſovka genannt ward. Der Weg bis hieher war ſehr gut und eben, und gieng faſt beſtändig durch ſchönes Gehölze, welches die zum Täsmin ſich ſenkende Anhöhe und die Klüfte in derſelben beſetzt. Die Baumarten ſind: Quercus Robur, Ulmus campeſtris, Corylus Avellana, Tilia europaea, Cornus ſanguinea, Fraxinus excelſior, Pyrus pyraſter. Es blüheten jezt Acer tataricum, ſambucus nigra, Quercus Robur. An den feuchten Niedrigungen ſtanden Salix Caprea, alba und triandra, Populus nigra, und tremula, und Prunus ſpinoſa. Polypodium Filix mas ſtand einzeln in dem Schatten dieſes Gehölzes und Geum urbanum, nebſt den übrigen bei Krylov angeführten Pflanzen; auch Clematis recta und Ranunculus illyricus.

Bei Andruſovka ragen Feldſpath-Felſen hervor; die flache Anhöhe daſelbſt müſte einen guten Weinberg abgeben. Es ſtanden auf derſelben die gewöhnlichen doniſchen Steppen-Pflanzen als: Stipa pinnata, Phlomis tuberoſa, Seſeli pumilum, Pedicularis comoſa, Thymus Serpyllum majus, Echium italicum, Anemone patens, Veronica multifida, Spiraea Filipendula, Eryngium planum, Thlaſpi Burſa Paſtoris, Betonica off Viola tricolor, Scorzonera purpurea, Verbaſcum phoeniceum, Linum perenne. In der Holzung zwiſchen Krylov und Andruſovka iſt häufig wilder Hopfen und Inula Helenium. — Andruſovka iſt ein kleiner Ort und in einem ſchlechten Zuſtande; es liegt auf der flachen, zum Täsmin ſich ſenkenden Anhöhe.

Von Andruſovka aufwärts iſt die Anhöhe an der Südſeite des Täsmins viel flacher, aber niedriger und ganz ohne Gehölze. An drei

Digitized by Google

Werst gieng unser Weg längst dieser Anhöhe, und noch drei Werst weiter kamen wir an eine weite Kluft, in der der Bach Kobatschicha seinen Gang hat, dessen Wasser jezt aber nur in Pfüzzen stand. Hierauf fuhren wir an 8 Werst durch eine sehr ungleiche Gegend, in einiger südlichen Entfernung vom Tásmin; alsdenn wieder längst dem Tásmin, dem Vorposten Woitovoskoi vorbei, dem gegenüber an des Tásmins Nordseite der polnische Flekken Woito liegt; von da noch an 6 Werst bis zur Mündung des Baches Tschuta, an dessen beiden Seiten, etwan eine Werst oberhalb der Mündung die Schanz Scholmosch, ehemahls Stezovka genannt, gelegen ist. Der Ort ist klein und nicht complet besezt; der gröste Theil der Wohnungen liegt an der rechten Seite des Baches, die Kirche aber an der linken, um welche die Verschanzung projektirt ist. Es ist hieselbst eine Wassermüle angelegt, die aber jezt wegen Mangel an Wasser stehet. An beiden Seiten des Tschuta ragen hier die gewöhnlichen quarzigen Feldspat-Felsen, von weiß und roth gemischter Farbe hervor. Zwischen dem Bache Tschuta und einem Nebenbach stehet in den Klüften schönes Gehölze, nemlich Eichen, Linden, Weisbüchen, Rüstern und Ahorn; und auf den freyen Höhen häufig Amygdalus nana und Salvia nutans, die jezt schon völlig blühete. Salvia nemorosa, die hier nicht so häufig ist, blühete noch nicht. — Buchweizen und Hirsen waren in diesen Gegenden erst in diesen Tagen gesäet. — Die Haber- und Gersten-Saat war auch noch kaum Fingerslang. — Der Roggen fing an in Aeren zu schießen; Weizen sahe man nur sehr selten. Der Mangel des Regens ist die Ursache, daß in dem schönen Erdreiche diese Feldfrüchte, außer denen hier nichts gebauet wird, nur mittelmäßig gut standen.

Von Scholmosch fuhren wir noch an sechs Werst längst dem Tásmin, doch auf der Höhe bis zu der Slobode Galaganovka; hier machte ich halte um zu übernachten. Es ist dies ein Kronsdorf, das einen zu 96 Hausstellen angewiesenen Distrikt hat; es liegt an der flachen Anhöhe, die sich zum Tásmin senket. Die Einwohner sind polnische Malorossianer. — Eine Werst von hier ist die Mündung des Flusses Irkle, an dessen östlichen Huke ein Vorposten stehet. Von dieser Huke siehet man deutlich das etwan 3 Werst von hier entfernte, an des Tásmins Südseite und an dem Fuße der westlichen Huke, die sich zum Irkle senket, gelegene Dorf Tschigrin. Dieser ehemalige Siz des malorossischen Kasaken Hetmans verdienet izt keinen andern Namen, da es kaum mehr als 50 Häuser enthält, die der Länge nach irregulär am Tásmin liegen. Er-

ne schlechte Kirche macht die gröste Zierde dieses Ortes aus, an dem man sonst keine Ueberbleibsel von Vestungswerken oder steinernen Gebäuden siehet. Es stehet dieser Ort, so wie die übrigen am Täsmin gelegenen polnischen Oerter, unter dem Gubernator von Borowiza, welches ein schlecht bevestigter, an des Dneprs Westseite, oberhalb des Täsmins Mündung gelegener Ort ist. — Bis hieher, nemlich bis zur Mündung des Irkle, macht der Täsmin die Gränze zwischen dem russischen und polnischen Gebiete; hierauf der Irkle.

Den 9 May. Wir hatten in Galaganovka übernachtet. Von da fuhren wir, nach einer Werst, des Irkle Mündung vorbei; darauf denselben aufwärts sechs Werst, durch die Slobode Tschernetschka, die an 50 Häuser stark ist, und dem Herrn Majoren Arapov gehört; nach einer Werst die in des Irkle südlichen Ufer einfallende Mündung des Baches Janitsch, und nach 2 Werst eine Mühle vorbei; endlich nach 3 Werst zur Mündung des Baches Tschutka und mittelst einer Brücke über denselben, zur Schanz Werschazk, die ehemahls Nesterovka hieß. — In Werschazk machte ich in dem Hause des Herrn Majors Arapov, der die Direktion über die Feldmesserei im Neurussischen Gouvernement hat, halte; mein Vorsaz war einige Tage hier zu verbleiben, um mit demselben, weil er die hiesigen Gegenden sehr genau, durch einen zwanzig jährigen Aufenthalt kennet, verschiedene Excursionen anzustellen und inzwischen den Studenten Kraschenninikov, der izt meine einzige Hülfe ist, von einem alltägigen Fieber zu befreien. Ich schikte von hier nach demselben nach Huttinskaja Sloboda, daselbst er seit dem März, in den hiesiger Gegend berühmten Walde Tschuta sich aufgehalten hatte, um die Frühlings, flor daselbst zu beobachten.

Den 10 May. Zu denen aus Werschazk anzustellenden kleinen Reisen nahm ich Postpferde, um desto mehr in kurzer Zeit zu besehen und die Expeditionspferde zur weitern Reise zu schonen. Ich fuhr heute von Werschazk den Bach Tschutka an dessen Ostseite aufwärts sieben Werst, woselbst der Wald, Tschuta genannt, anfängt; in diesem Walde fuhren wir zwo Werste bis zur Krons Glashütte; von da nach zwo Werften die Huttinskaja Sloboda vorbei, die an den Ursprung des Baches Tschutka durch den Hüttenmeister Dietz vor 18 Jahren angelegt und izt an 120 Häuser stark ist. Von hieraus fuhren wir noch an zwey Werste längst der Westseite des Waldes Tschuta, und darauf noch eine Werst bis zu dem Städtchen Zybulev. Auf dem Wege zwischen Werschazk und der Hütte passirten wir drei Sloboden, die Privat-Per-

Wald Tschuta.

sonen gehören und an der Tschutka gelegen sind. Es ist diese Gegend zwischen der Tschutka und dem Irkle sehr klüftig, so daß Hügel mit kleinen Thälern beständig abwechseln. Und diese Thäler sind mit Gehölze besetzt; die Anhöhen aber sind frei; bei den Ursprüngen des Baches Tschutka fängt endlich ein dichter Wald an, der an 12 Werst in die Länge nach S. bis zum Flusse Maloi Ingules, und an 8 Werst in der grössten Breite hat. Quercus Robur, Carpinus Betulus und Ulmus campestris oder pumila sind die Baumarten die in diesem Walde am häufigsten und grösten sind; zwischen diesen stehen seltener die kleinen Baumarten Tilia europaea, Fraxinus excelsior, Acer campestre, tataricum und Platanoides, Pyrus und Malus sylvestris, Cornus sanguinea, Evonymus europaeus, Rhamnus Frangula, Viburnum Lantana, und Opulus, Sambucus nigra, Crataegus Oxyacantha, rubris baccis; Prunus spinosa, Corylus Avellana; noch einzelner sind: Ligustrum album, Cornus mas, Berberis vulgaris und Betula Alnus, am aller seltensten aber Betula alba und Prunus Padus. Sorbus aucuparia und Fagus sylvatica wird in diesen Holzungen gar nicht gefunden; auch nicht Pinus sylvestris, der aber doch in der Nähe, an den Ursprüngen des Tásmins, bei dem polnischen Städtgen Bierki anzutreffen ist. Populus alba, nigra und tremula und Salix alba, caprea und triandra werden in diesem Holze in den feuchten Gegenden häufig gefunden. Auf den freien Höhen um diesen Wald finden sich Amygdalus nana, Cerasus campestris tripedalis, Cytisus hirsutus und Spiraea crenata. — Das viele kleine Gesträuche und die vielen umgefallenen Bäume, hindern sehr den guten Wachsthum der Bäume, und daher findet man selten gute gerade Bäume allhier. Doch giebt es auch sehr schöne Eichen und noch schönere Weisbüchen. Die Ulmen werden hier gleichfals sehr hoch; sie haben sehr kleine und scharfe Blätter mit sitzenden Saamen, dadurch sie sich von dem russischen Ilim, der die grobblätterige Varietät ist, unterschieden. Der Karagatsch am Terek ist dem Beresina des hiesigen Waldes gleich. — In dem Schatten dieses Gehölzes Tschuta stehen Asarum europaeum, Erysimum Alliaria, Lamium maculatum, Orobus vernus, Lathraea Squamaria, Ranunculus cassubicus, Ranunculus Ficaria und acris, Veratrum album, Polypodium Filix mas, Viola odorata, Scilla bifolia, Anemone ranunculoides, Fumaria bulbosa, Chrysosphenium alternifolium, Mercurialis annua, Convallaria majalis & multiflora, Geum urbanum, Scutellaria peregrina, Paris quadrifolia, Glechoma Hedera terrestris; Impatiens Noli tangere, Aegopodium Podagraria, Chaerophyllum sylvestre, Arctium Lappa. Auf den freien Feldern um diesen Wald ist Salvia nu-

Digitized by Google

tans und nemorosa und Valeriana off. izt häufig in Blüte, und im ersten Frühlinge blüheten hier Crocus vernus, Hyacinthus amethystinus und botryoides, nebst Anemone Pulsatilla. Thymus Serpillum bedekt die freien Höhen ganz und unter diesen wohlriechenden Kraute ist nicht selten Betonica und Chamaedrys, welche leztere besonders bei Werschazk, an der Höhe des Baches Tschutka häufig ist. — Der Wald Tschuta macht die Gränze zwischen dem gelben und schwarzen Husarenregimente; und Zybulev ist die 15te Rotte des schwarzen Husarenregiments. Ein mit Pallisaden irregulär bevestigter Ort war schon vor der Anlage von Neu-Servien bewohnt; um dieser alten Vestung ist in regulären Gassen eine Vorstadt angelegt, die an der flachen Anhöhe des Flußes Maloi Ingules an dessen Nordseite gelegen ist. Der Ort ist nicht im Wohlstande; im Anfange des Krieges, da die ganze Armee hier durch zog, und durch die Pest, hat er besonders vor andern gelitten.

Ich speisete hier zu Mittage bei dem Majoren Dmitry Michailowitsch, der aus Servien sich vor etwan 20 Jahren hier etablirt hat. Bei seinem Hause ist ein Garten angelegt, der gute Obstbäume und Wein enthält. Vom Weinbau will man hier nicht gerne etwas wissen, weil besonders im Frülinge die Nachtfröste öfters schädlich sind; es war in diesem Jahre zum 1sten May ein solcher schädlicher Reif. — In Zybulev hält sich auch der dermalige Waldmeister, Major Maximov und der Forstmeister Fedor Alexandrov auf; jener hat die Aufsicht über alle Holzungen in der Elisabethgradischen Provinz, so daß außer seiner Erlaubnis nichts gehauen werden darf; diesem liegt ob durch Säen und Pflanzen auf die Vermehrung des Holzes in dieser Provinz bedacht zu sein. Eine fürtrefliche Anstalt, die verdiente in Rußland gemeiner zu werden; nur wäre aber auch nöthig in der Auswahl der dazu bestimmten Personen vorsichtig zu sein. Da auf Verlangen des Waldmeisters jede Slobode einen Menschen zur Waldarbeit zu geben verpflichtet ist; so könnte mehr ausgerichtet werden, als bisher geschehen. Das Ausziehen und Verpflanzen der jungen Bäume in entferntere Gegenden, sollte ein Haupt-Augenmerk desselben sein, um den Wald zu reinigen und die Holzungen in der Provinz gemeiner zu machen, die in den übrigen Gegenden derselben höchst rar sind. Der Forstmeister hat seit 2 Jahren in den Distrikt der Roskolnischen Dörfer Slinka, Klynzy, Kalynovka, Krasnoi-Jar und Solotarevka, und bei der Rotte Subotizkoi verschiedene Baumarten, besonders Eichen, Ahorn und Maulbeerbäume mit gutem Erfolge gesät.

Digitized by Google

Von Zybulev fuhren wir noch an 7 Werst weiter nach S. W. bis in die Gegend Kutscherewy Buzeraky, die mit zu den Ursprüngen des Flusses Maloi Ingulez gehört. Der Weg gieng zum Theil längst dem westlichen Ende des Schwarzwaldes (лѣсъ черной). Es nimt derselbe die Südwest-Seite des Flusses Maloi Ingulez, bis in die Gegend des Baches Rudaja ein. Es ist dies Gehölze von eben der Art als der Wald Tschuta, vom Umfange zwar grösser, aber in Ansehung der Grösse und Menge der Bäume schlechter. Die Special-Charte der Elisabethgradischen Provinz, nach der ich mich in der ganzen Reise richte, giebt von diesen Wäldern eine vollkommene Vorstellung. Als einen Theil dieses Waldes kann man auch den so genannten grossen Wald (лѣсъ великой) ansehen, der an der Südseite des Ursprunges des Baches Zybulnik gelegen; dieser ist itzt in der Güte der lezte; ehemals war es gewiß ein continuirliches Gehölze.

In Kutscherewy Buzeraky, daselbst itzt die Slobode Kutscherewa vom Herrn Majoren Arapov angelegt wird, stehet schlechtes Eichen, Rüstern und Linden Gehölze, mit untermengtem vorher angeführten kleinen Gesträuche. — Von Zybulev ist anzumerken, daß ich nicht einmal 6 Pferde auftreiben konnte, daher mir der Herr Major seine eigenen Pferde aus Freundschaft zum Fortkommen gab; dies rührt daher, weil die hiesigen Einwohner nur Ochsen zur Arbeit, und nicht Pferde halten. — Von Kutscherewa fuhren wir wieder nach Zybulev zurück; und von da nach Malyschevsky Redut, die ehemals Zybulevskoi Vorpost genannt wurde. Hieselbst hat ein Chorundscha (Fähnrich) des Lubenskischen Kasaken-Regiments seinen Sitz mit 50 Mann Kasaken. Von hier aus nahmen wir frische Pferde; und fuhren längst des Baches Irkle Nord-Westseite, von seinem Ursprunge an 6 Werst hinunter, darauf durch denselben nach der Süd-Ostseite nach Werschazk zurück.

Den 11. May. Wir hatten in Werschazk übernachtet. Ich begab mich heute in ein vier Werst von hier, in S. W. entferntes Gehölze, das Mirschanewa Passek (Миржанева пасекъ) heist, d. i. ein dem Mirdschanov gehöriger Bienen-Garten. Es sind in diesen schönen Gehölze mehr als 100 Bienenstöcke ausgestellt. Die Bienenstöcke sind allhier ausgehölte Lindenstämme, die an 3 Fuß lang, und einen Fuß breit sind; das eine Ende wird mit einem Brette fest zugemacht, das andere bleibt offen, und in der Mitte wird eine kleine Oefnung von der Weite eines Fingers gemacht. Man stellet diese Stöcke perpendiculär mit dem offenen Ende auf ein niedriges Gestelle; und in der Mitte werden vier horizontale

Stäbgen gelegt, damit an dieſen die Bienen die Wachs-Kuchen anheften können, die zu dem kleinen Seitenloche ein- und ausfliegen. Des Winters werden die Stöcke in einem Keller gehalten. Man verſtärkt auch hier die ſchwachen Stöcke, indem man durch Räuchern die Bienen aus dem ſtarken Stocke nach dem ſchwachen übertreibt. In den Stöcken, die man ganz ausleeren will, tödtet man die Bienen durch den Rauch von faulem Holze. In dieſer Gegend iſt eine ſchöne ſtarke Quelle, die zum Irkle fließt, und um dieſer Quelle iſt ein mergeligter Kalkſtein, der einen, ob zwar nicht ſehr guten, gebrannten Kalk giebt.

In den Gärten von Zybulev und Werſchazk findet man folgende Obſtbäume: Aepfel, gemeine Birn, Kirſchen und gemeine Pflaumen, dieſe ſind häufig; ſeltener iſt die groſſe weisliche Kirſche, die die Ruſſen Tſchereſchna nennen, und Bergamotten, allhier Gliwi genannt; desgleichen Pfirſchen, die hier Bruskwina heiſſen, und Aprikoſen, allhier Morella genannt. Ganz einzeln findet man nur in Werſchazk: Quitten, Guny oder Gutei genannt; Maulbeerbäume, die die Malorosſianer Scholkowiza und die Moldauer Fraga nennen; Elaeagnus anguſtifolia, der im Aſtrachanſchen Koch und hier Jeruſalemskaja Werba, d. i. die Jeruſalemſche Weide, heißt; Wallnusbäume und Mandelbäume ſehe ich hier nur ganz junge aus dem Kern gezogen. Wein hat man verſchiedentlich, doch nur ganz einzeln gepflanzt; man ſiehet aus der Erfahrung, daß er trägt, ob gleich man nicht alle Jahre ſicher iſt, daß im Frühlinge Nachtfröſte nicht ſchaden ſollten. Die angeführte Kirſchen Varietät, die Tſchereſchna heiſt, unterſcheidet ſich von der Gemeinen, auſſer durch die Gröſſe und Schönheit der Früchte, durch den Stamm und durch die Blätter. Der Stamm von Tſchereſchna wird gerade, dicke und macht eine ſchöne Krone; dagegen die gemeine Kirſche ſchief und ſträuchig wächſt; die Blätter von Tſchereſchna ſind oval, tief und irregulär eingeſchnitten, auf der untern Fläche ſtark mit Haaren beſetzt, und daher weislich; dagegen die bey der gemeinen Kirſche länglich oval, weniger tief und regulär gekerbt, und auf der untern Fläche ſo wenig mit Haaren beſetzt ſind, daß man ſie kaum bemerken kann. — Stachelbeeren und Johannisbeeren finden ſich faſt in allen Gärten. — Poönien, Roſen, Liepſtock, Salwey, Aquilegien werden häufig in den Gärten gehalten. — Von Pflaumen hat man dreyerley Varietäten, die Wengerki oder Ogry, Margelky oder Oryslifky, und Turkeny heiſſen.

Den 12. May. Ich machte heute aus Werſchazk eine Excurſion nach einem Bienenhof, der an 7 Werſt von hier, zwiſchen den Bächen

Digitized by Google

Tschuta und Tschutka gelegen, und Kajewa Passek genannt wird. In dem hiesigen Gehölze, in dem viele Aepfel, Birn, Pflaumen und Schleedorn offenbar gesetzt sind, finden sich auch drey Cornelkirschenbäume und drey Birken, die von der äußersten Grösse sind; demohngeachtet findet man um diese keine junge Brut, daher ich sehr geneigt bin zu glauben, daß diese beyden Baumarten nicht in hiesigen Gegenden einheimisch, sondern durch Menschen gesetzt sind. Dies wird um so wahrscheinlicher, da man nie anders, als nur ganz einzeln, diese Baumarten allhier findet. Da besonders die Birken sich allhier nicht ausgesäet haben; so vermuhte ich daher, daß das Erdreich und Clima für diese Baumart sich nicht wol schicke. — Sambucus Ebulus, allhier Busnik genannt, stehet in diesem Gehölze eben so häufig, als Clematis recta, die hier Komanos heist; die Blätter dieses letztern Krautes haben fast gar keinen Geruch, wenn man sie aber stark reibet, einen angenehmen, aber auch höchst irritirenden Geruch, der fast den stärksten ammoniacal Spiritus in der Würkung übersteiget; der hiesige Landmann pfleget daher dieses Mittels gegen Ohnmachten sich zu bedienen. Kajewa Passek.

In den Mühlteichen am Tschutka und Irkle finden sich häufig Karausen, Schleie, Hechte und Krebse. Man fängt die Krebse durch einen prismatischen Korb, der an 3¼ Fuß lang, 2 Fuß breit, und 2 Fuß hoch ist; drey lange Stäbe, zwey kurze Querstäbe und zwey kurze perpendiculär Stäbe, die durch ein Netz verbunden werden, bilden diesen Korb, der hier Kogela genannt wird. Zwey Menschen greiffen diesen Korb an beyden Enden und ziehen die eine breite Seite auf dem Boden des Wassers, dadurch denn das auf dem Boden liegende Kraut mit den Krebsen aufgehoben wird.

Zum Fangen der Fische bedient man sich, besonders des Winters, eines aus Weidengesträuche geflochtenen konischen Korbes, der Werschа heist. Er ist an 3 Fuß lang, und hat an 1 Fuß im obern Durchmesser; ein Trichter gehet in diesem Korb bis zur Mitte, zwischen dem und dem mit Kraut zugestopften Boden desselben die Fische sich ansammlen. — Die Krebse haben itzt viele Steine bey sich, die die Malorossianer Dshornowky (жорновки) nennen.

Den 13 May. Ich machte heute eine Excursion nach Tschigrin. Von Werschazk bis zur Slobode Tschernetschka war der Weg derselbe, den ich am 9ten gemacht hatte. Bey Tschernetschka ritten wir durch den Irkle und von da an 4 Werst nach Norden bis Tschigrin. Es nimt dieser

alte Ort, wie schon vorher gemeldet, die nordwestliche Huke an der Mündung des in den Täsmin fallenden Irkle ein. Es ist diese mehr als 20 Faden hoch, und senket sich sehr steil zum südlichen Ufer des Täsmins, nach dem Irkle aber läuft sie sehr flach ab. Auf dieser Höhe soll ehemals eine Befestigung gewesen seyn, von der man aber itzt ausser den Spuren eines Grabens an der Nordseite nichts siehet. Uebrigens ist die ganze Höhe, die sonst an sich ziemlich eben ist, voller kleiner Gruben und Hügel, die man des hier bearbeiteten Salpeters wegen, hier aufgeworfen hat; überdem sind hier auch noch zwo an einige Faden tiefe Gruben, aus denen man Mühlsteine noch itzt bricht und bearbeitet. Die hiesige Steinart ist ein scintillirender Sandstein von körnigen und schuppigen Partikeln, mit weislichen und bräunlichen Streiffen. Vom Fuß der Höhe ist nach Norden, bis zum Täsmin, ein alter Graben, und die Spuren von einer Ziegel-Mauer und von zween Schiesthürmen zu sehen; diese Mauer mag an 200 Faden lang seyn, und von derselben bis zum südlichen Ufer des Täsmins, und von der steilen Höhe der Landhuke ist eine Ebene eingeschlossen, auf der ehemals die Wohngebäude standen. Itzt sind in diesem Bezirke an 30 schlechte Häuser und zwo verfallene hölzerne griechische Kirchen. Diesem Platze gegenüber liegen itzt an dem sandigen nördlichen Ufer des Täsmins noch an 40 Häuser, und ein Mönchen-Kloster dem heil. Nikolaus gewidmet. Ein Mühlen-Damm führt über den Täsmin aus einem Theil der Stadt in den andern. Von der Höhe der Landhuke hat man eine fürtrefliche Aussicht nach Westen, den Täsmin aufwärts, der sich zwischen Hügeln und kleinen Waldungen schlängelt; nach Norden in ein dichtes Gehölze, das dem Täsmin parallel gehet; nach Osten nach den Dörfern Galaganovka und Rezovka, und in der Ferne, jenseit des Dneprs, die Höhe von Gorodistsche.

In Tschigrin ist ein polnischer Commissar, der unter dem Gubernator von Borowiza stehet. Die Einwohner müssen an denselben für jedes paar Ochsen zu 3 Rubel bezahlen, nebst noch vielen andern unbestimmten Abgaben und Frohndiensten. So sind noch neulich, durch den hiesigen Gubernator, an 150 Fuhren Proviant aus dem hiesigen Districte für die rußische Armee nach Bender geführt, die von dem gemeinen Mann genommen worden, ohne daß dafür bis itzt etwas bezahlt ist; welches ein offenbarer Unterschleif der hiesigen pollnischen Befehlshaber ist, die die Bezahlung dafür von dem rußischen Proviantwesen gewiß erhalten haben. — Für die Freyheit allhier Mühlensteine zu brechen, bezahlen die Steinmezze, deren an 6 sind, dem Commissar jährlichen Pacht 70 Ru-

Digitized by Google

bel; ein paar Steine verkauffen sie zu 6. 7. oder 8 Rubel. Die rußischen Mühlen, die in der Nachbarschaft sind, werden fast alle mit diesen Steinen versorgt. In den rußischen Gränzen am Täsmin und Irkle ist die Steinart hiezu nicht geschickt, weil diese nichts anders, als ein aus vielen röthlichen Feldspat und wenigem Quarz vermischtes Sarum ist, das fast allezeit mehr oder weniger Glimmer enthält. — Die Wasserräder an den hiesigen Mühlendämmen sind oberschlächtig, haben an 8 Fuß im Durchmesser, und sind an 3 Fuß breit; sie treiben ein Stirnrad, das noch kleiner im Durchmesser ist und 38 Zähne hat, welche in 5 Trillingstäbe greiffen, durch die die Achse des Mühlensteines hindurch geht. — Zwischen der Mündung des Baches Tschutka und der Mündung des Irkle, stand an des Irkle Nordseite, die polnisch ist, ein hölzernes Kreutz an einen Faden hoch aufgerichtet, in dessen Quecrarme drey Fingerslange Stäbgen eingeschlagen waren. Dies ist ein Zeichen, daß der Grundherr allhier zur Anlage eines Dorfes freye Leute einladet, und in dreyen Jahren (welches die Anzahl der Stäbgen anzeiget) keine Abgaben von denselben zu nehmen willens ist. — Dieser Anbau ist den Tractaten zuwider, nach denen 30 Werst von der rußischen Gränze das Land unbebauet liegen, und von keiner Parthie genutzt werden soll. — An der Nordseite des Irkle fand ich auf diesem Wege die Crambe Tataria in Blüte, die auch hier von den Maloroßianern Tatran genannt wird; man isset in diesen Gegenden mehr das Kraut als die Wurzel. Thymus Serpillum, Dikoi Tschebrez, ist auf diesen Stellen sehr häufig, und wird auch an Speisen als ein Gewürz gebraucht.

Die Einwohner der hiesigen Provinz machen sich ein Hauptgewerbe durch Bestellung der Fuhren. Man miethet eine Fuhre mit zween Ochsen von hier nach der Krim für 12 Rubel; auf diesen muß der Fuhrmann 50 Pud Flachs nach der Krim führen, und ist verpflichtet 60 Pud Salz zurückzubringen. Diese beyden Produkte machten den vorzüglichsten Handel in dieser Provinz aus. Ein Pud Flachs wird hier zu ein Rubel eingekauft, und in der Krim viel theurer verkauft; für eine ganze Ladung Salz wird in der Krim ein Rubel bezahlt, und das Pud wird hier zwischen 25 und 50 Kopeken verkauft. — Flachs wird hier in der Provinz häufig und mit Seegen von den Roskolniken gebauet; er kommt ohne Unterscheid, auf den Höhen sowohl, als auf den Niedrigungen fort; Hanf aber, der nicht vielmehr als zur häuslichen Nothdurft gebauet wird, erfordert nothwendig niedrige Thäler.

Den 14 May. Diesen ganzen Tag brachte ich in Neſterovka, des ſehr ſtürmiſchen Wetters wegen, zu. Indes beſchäftigten mich botaniſche Beſchreibungen in der Stube. Teucrium Pſeudiva nannte ich hier eine Pflanze, die mir itzt auf meiner Reiſe zuerſt vorkam, und die vielleicht Teucrium Iva Lin. ſeyn kann, wenn man ſie mit einer genauern Beſchreibung vergleichen könnte. Lepidium ruderale wächſt häufig in den Gärten allhier.

Neſterovka iſt die alte Benennung dieſes Orts, der auch vor der Anlage von Neu-Servien bewohnt war, und eine Kirche hatte. Itzt ſoll er Werſchazkoi Schanz heiſſen. Er iſt an 200 Häuſer ſtark, die gewöhnlicher Weiſe in regulären Gaſſen gebauet ſind. Dieſe liegen an der zum Tſchutka ſich ſenkenden, ſchief liegenden Fläche. Aus dem Orte ſelbſt hat man, der herum liegenden Höhen wegen, zwar gar keine Ausſicht; aber die an den Häuſern gepflanzten Weiden und die vielen Obſtgärten geben demſelben ein anmuthiges Anſehen vom Felde her.

Den 15. May. Ich machte heute eine Excurſion aus Werſchazk nach der Glashütte, wo ſeit geſtern die Arbeit wieder angefangen hatte, die an drey Wochen zuvor ſtille ſtand. Im Jahre 1763. ward dieſe Hütte von dem Glasmeiſter Dietz angelegt. Zur erſten Anlage wurden 1800 Rubel gegeben. Der Meiſter bekomt den dritten Theil von dem Werthe der verfertigten Stücke; die Geſellen bekommen theils Stückweiſe Bezahlung, z. E. für ein Bierglas 2 Poluſchken, für ein Weinglas 3 Poluſchken, ſo daß er, wenn er fleißig iſt, des Tages an anderthalb Rubel verdienen kann; theils wird der vierte Theil des Preiſes für den Arbeitslohn gegeben, z. E. bey dem Scheibenglaſe. In der Hütte ſtehen folgende Oefen: 1.) Ein Schmelzofen, mit 6 irdene Tiegeln, in denen die Glasfritte ſchmelzt, und zur Verarbeitung an Röhren, die an 5 Fuß lang ſind, herausgenommen wird; 2.) ein Kühlofen, in dem einige Tiegel ſtehen, in denen die verfertigten Stücke einige Minuten zum Abkühlen geſtellt werden; 3.) ein Dörofen, in dem das Holz, das zum Schmelzofen gebraucht werden ſoll, getrocknet wird; 4.) ein Calcinirofen, in dem, in einem eiſernen Keſſel, die zur Glascompoſition gehörigen Ingredientien calcinirt, und auch die Schmelztiegel gebrant werden. Alle dieſe Oefen ſind gedoppelt unter einem Obdach; neben dieſen iſt in einem beſondern Gemach ein Streckofen, in dem die Glascylinder erweicht, zu Scheiben ausgeſtreckt und ſtehend abgekühlt werden. Zum Scheibenglaſe wird folgendes genommen: Sand 150 Pfund, Kreide und Potaſche zu 37½ Pfund. Zum Gefäßglaſe wird zu dieſer Maſſe noch hinzu geſetzt: Salpeter 9 Pfund, Arſenick 4

Digitized by Google

Pfund, und Braunſtein 1 Pfund. Der Sand wird einige Werſt von der Hütte genommen, und Potaſche wird hier gebrannt; Kreide und Salpeter wird aus Klein-Rußland; Arſenick und Braunſtein aber aus Polen gekauft. Aus Polen wird auch der Tiegelthon zugeführt. Ein Schmelzofen verzehrt in 24 Stunden 2 Cubikfaden, des ſchönſten und geradeſten weisbüchen Holzes; und in dem Dürr- und Kühlofen wird auch an einen Faden gemeinen Holzes verbraucht. Der Gewinſt, der bisher von der Hütte erfolgt iſt, beträgt kaum ein paar hundert Rubel jährlich, womit das verzehrte Holz ſehr ſchlecht bezahlt iſt. Ueberhaupt iſt es wider die ökonomiſche Klugheit, in einer Gegend, die an Holz groſſen Mangel hat, eine ſolche leicht entbehrliche und doch viel Holz verzehrende Fabrike anzulegen, zu der noch dazu die rohen Materialien nicht in der Nähe ſind. Es ſcheint mir rathſamer zu ſeyn, dieſe Glashütte in eine Ziegelbrennerey zu verwandeln, von der die hieſige Provinz groſſen Nutzen haben könnte. Zum Bau könnte man leicht aus Polen Kalkſtein und Kalk erhalten, da dergleichen am Tásmin in der Nähe des Fleckens Subota zufinden ſeyn ſoll. — Viola odorata iſt hier im Schatten des Waldes eben ſo häufig, als Aſarum europaeum.

Den 16 May. Dieſer Tag vergieng noch zu Neſterovka. Sambucus nigra blühte itzt hier. Chaerophyllum ſylveſtre war im Schatten der Gärten häufig; man nennet es Buly Golowa (буян головa) die ſaftigen Stengel werden roh geeſſen; Chenopodium ferotinum, die hier ſo wie auch verſchiedene andere Arten dieſes Geſchlechts Lebeda (лебеда) heiſt, wird hier als Kohl gekocht; desgleichen Aegopodium Podagraria hier Jaglitza (Ягличa), in Rußland Snit (Сныть) genannt. In den Gärten in Neſterovka, beſonders bey dem Major Myrſchanov, findet man Tulpen, Nelken, gelbe Veilgen, weiſſe Lilien und Brantlilien, Ritterſporn, Paeonien, Aquilegien, Salbey, Lipſtock, Lawendel, Raute und Drakun, Torgun genannt. — Der Elaeagnus anguſtifolia vermehrt ſich leicht durch Steckreiſer. Von Aepfel- und Birnbäumen macht man hier häufig Ableger. —— Alyſſum incanum, Lychnis dioica, Bromus arvenſis ſind in den Brachfeldern häufig. —— Die ſchon vor einigen Wochen ausgeſäeten Arbuſen, Melonen, Gurken und Bohnen, waren wegen der Dürre noch nicht aufgegangen, und das wenige, was aufgegangen war, vertrocknete wiederum.

Den 17 May. Ich trat heute von Neſterovka eine Reiſe an, um die ſüdlichen Rotten des gelben Huſaren-Regiments zu beſehen. Das ſchwere Gepäcke ließ ich in Neſterovka zurück. Bey Neſterovka führen

Digitized by Google

wir über den Bach Tschutka nach dessen Ost-Seite, darauf in der Gegend zwischen demselben und dem Bache Tschutka bis zu dem Ursprunge desselben, an dem eine an 150 Häuser starke, vom Capitain Jefimov angelegte Slobode, die aber izt verlegt wird; alsdenn durch den Distrikt der Slobode Iwankowez oder Mirtschanovka, die an den Ursprüngen des Baches Jybulnik gelegen und an 300 Malorossianer Familien enthält, die Krons-Kolonisten sind; von da zu den Ursprüngen des Baches Givonänka oder Govnänka bis zu der Slobode Ploska, die von Nesterovka an 12 Werst entfernt ist. Sie bestehet fast aus 200 Familien russischer Roskolniken oder Altgläubigen, die ehemahls aus Rußland nach Polen geflüchtet, und nach der Anlage von Neu-Servien, unter der Versicherung einer völligen Religionsfreiheit, wieder unter russische Botmäßigkeit sich gegeben und allhier angesiedelt haben. Dergleichen Sloboden sind in der Provinz neune. In der Kleidung sowol, als in der Bauart und Sprache haben diese Leute völlig die in Groß-Rußland gebräuchlichen Gewohnheiten beibehalten. Doch haben viele in den Stuben, vor den Oefen kleine Schornsteine nach Malorossischer Art angebracht. Durch Emsigkeit, Nüchternheit und Ordnung unterscheiden sie sich besonders von den übrigen Einwohnern dieser Provinz. Von Ploska gieng der Weg noch an 6 Werst längst des Baches Ovnänka Westseite bis zur Schanz Dmitrovka, die an der Mündung dieses Baches an dem Flusse Maloi-Ingulez gelegen ist. Ich machte hier bei dem Major Samuel Markewitsch Chorwat halte. Dmitrovka ist die gröste Rotte im gelben Regimente, nach Krylov; sie enthält an 500 Häuser. Außer Malorossianern sind hier auch viele Moldauer, Wollochen und Serber. Izt halten sich hier auch einige 100 Familien Bolgaren auf. Es wurden ihrer im vorigen Jahre an 1500 Seelen beiderlei Geschlechts, mit allem Viehe, das besonders in Büffelochsen bestehet und mit ihren übrigen Haabseligkeiten, von der Gegend von Silistria vom Feldmarschal Rumänzov hieher geschickt, um sich in Neu-Servien niederzulassen. Da sie bis izt hiezu Abneigung bezeigen und wieder zurück zu gehen begehren, nachdem sie mehr als ein Jahr in Quartieren, in verschiedenen Rotten des gelben Regiments zugebracht haben; so hatte das Gouvernement beschlossen, sie nach des Dneprs Ost-Seite zu versezzen. Dies ist nicht geschehen; sondern sie sind im Julius an der Sinucha Ostseite zwischen Archangelsk- und Jekaterinskoi Schanz versezt worden, um sich daselbst anzubauen. Diese Bolgaren sind slavonischer Nation, wenigstens ist ihre Sprache ein Dialect der slavonischen, der doch einem Russen schwer zu verstehen ist. Sie sind griechische Chri-

Digitized by Google

ſen, obgleich ſehr unwiſſend. Die Kleidung hat mit der türkiſchen weit weniger Aehnlichkeit, als mit der europäiſchen. Die Weiber tragen kurze Röke, ohne Beinkleider, nach europäiſcher Art, und eine kurze Juppe ohne Aermel, um den Leib mit einem Gürtel gebunden. Auf den Kopf iſt ein Hahnenkamförmiger Aufſazz mit einem weißen Tuch umbunden. Ihre Statur iſt klein und gedrungen; ihre Phyſionomie aſiatiſch und ſehr braun. — In einen Garten in Dmitrovka fand ich Artemiſia Abrotanum gepflanzt, an 5 Fuß hoch. — Bei dem Ueberfalle der Tatarn, den die hieſige Provinz zu Anfange dieſes Krieges aus zu ſtehen hatte, litte Dmitrovka beſonders. Von da gieng der Zug über Zybulev nach Polen.

Den 18 May. Ich ritte heute frühe bei Dmitrovka nach des Ingulez Südweſtſeite; alsdenn durch den Bach Rudaja, kurz oberhalb deſſen Mündung eine an 40 Häuſer ſtarke Slobode, dem Herrn Major Chorwat gehörig und eine Mühle angelegt iſt. Von da an 7 Werſt nordweſtlich, längſt dem ſo genannten Schwarzwalde bis zu dem Kloſter Uchovka. Es beſtehet dieſer Wald aus eben denſelben Baumarten, die in Walde Tſchuta angeführt ſind; nur findet man hier weniger ſchöne und große Bäume als daſelbſt. Das Kloſter Uchovka beſtand ſchon vor der Anlage von Neu-Servien und gehört zur Eparchie des Perejaslavſchen Biſchofs. Es war ehemahls der Siz eines Archimandriten oder Abts, und einiger Mönche. Nachdem aber vor einigen Jahren der Archimandrit, von Heidamaken oder Räubern, welches allezeit Saporoger ſind, mit Feuer und Schlägen ſehr gemishandelt wurde, ſo hält ſich derſelbe izt ganz ungeſund und unvermögend in Dmitrovka auf. Die hölzerne Kirche und die paar Kloſtergebäude ſind izt ganz verfallen. Dem Kloſter gegenüber iſt eine Slobode von etwan 30 Häuſern zum Unterhalt des Kloſters angelegt, die auch Uchovka heiſt. Nach dieſer ritte ich und von da längſt des Ingulez Oſtſeite nach Dmitrovka zurück.

Des Nachmittags brach ich von Dmitrovka ganz auf; der Weg gieng alsbald über den Bach Gonänka kurz oberhalb ſeiner Mündung, und darauf längſt des Ingulez Nordweſtſeite an 8 Werſt bis nach Dikovka oder Schanz Sombovskoi, wo wir in dem Hauſe des Herrn Capitain Alexei Iwanowitſch Pantaſig halt machten. Dieſer Ort iſt izt an 300 Familien ſtark, die theils Maloroſſianer, theils Server und Wollachen ſind. Hieſelbſt ragen am Ingulez kale Felſen hervor, die immer denen am Dnepr bei Krementſchuk und an den Waſſerfällen gleich ſind, nemlich faſt aus reinem weislichen Feldſpath beſtehn, mit Neſterweiſe eingeſtreutem Gold-Glimmer. Nebſt Iris Pſeudacorus und Scirpus elatus ſtand hier in den

ſumpfigen Waſſer des Jugulez Hipparis ſvulgaris', die ich hier zuerſt in der Provinz wahrnam; und in den Gärten Phyſalis Alkekengi.

Den 19 May. Heute fuhren wir an 12 Werſt von Dikovka nach Koſovka oder Glogowaszkoi Schanz, daſelbſt wir bei dem Majoren Markowitſch halte machten. Dieſer Ort liegt an der Oſtſeite des Baches bolſchaja Bereſovka. Die erſten zwei Drittel des Weges ſind ein ebenes Feld, das izt die gefiederten Saamen der Stipa pinnata als mit einer weißen Dekke belegte; das lezte Drittel iſt klüftig. Zwiſchen der Stipa ſtehen Chryſocoma villoſa; Amygdalus nana und Ceraſus campeſtris; Sideritis perfoliata, aus der die Bienen viel ſammlen, Ajuga pyramidalis, Polygala vulgaris, Cytiſus hirſutus, Euphorbia Cyparisſias, Adonis vernalis, Trifolia, Crambe Tataria, Linum perenne, Phlomis tuberoſa et Herba venti, Centaurea moſchata, Veronica multifida, Sium Falcaria, Dianthi, Seſeli pumilum, Inula ſalicifolia, Thymus Serpillum, Echium italicum, Valeriana officinalis; Salvia nutans und nemoroſa, Gladiolus imbricatus, Chryſanthemum corymboſum, Geranium ſanguineum, Anemone patens, Tragopogon pratenſe. In den Klüften ſtanden einzelne Eichen, Linden und tatariſcher Ahorn und im Schatten derſelben Veratrum album, Aegopodium Podagraria und Ariſtolochia Clematitis. An der etwas ſtellen tonigten Anhöhe des Baches Bereſovka war häufig bei Koſovka Teucrium Pſeudiva und Chamaedrys. — Spalax microphthalmus und Mus Citillus, wurden hier auf dem Wege gefangen. — In dem Sumpf der Bereſovka ſtehet hier Ranunculus ſceleratus, Polygonum Perſicaria und Sparganium ramoſum. — Der hieſige Waizen iſt häufig mit den ſchwarzen Saamen vom Agroſtemma Githago vermenget.

Koſovka iſt eine kleine Rotte an 140 Häuſer ſtark; der gröſte Theil der Einwohner beſtehet aus Moldauern. — Hieſelbſt beſahe ich eine unterirdiſche Pferde-Mühle. In einer an ein und einen halb Faden tiefen Grube beweget ſich ein horizontales Rad, das an 3 Faden im Durchmeſſer hat. An demſelben ſind 255 Zähne, die in einen fünfſtäbigen an der Axe des Mühlenſteines befeſtigten Trilling greifen, ſo daß ſich der Stein an 51 mal bewegt, ehe das Rad einmal umläuft. Aus dem Mittelpunkte des großen Rades gehet eine verticale Axe zum Dach, das mit dem Erdboden gleich iſt, hinaus, an deſſen obern Ende ein an zwey Faden langer horizontal Balken befeſtigt iſt, an deſſen Ende, durch einen Schwingel, Pferde oder Ochſen geſpant werden, die indem ſie im Kreiſe herum getrieben werden, das untere horizontal Rad und durch daſſelbe den Trilling und Mühlſtein bewegen. Man könnte an demſelben Rade noch verſchiedene Tril-

Unterirdiſche Mühle

Digitized by Google

linge und Mühlsteine ansezzen. Es mahlt diese Müle innerhalb 24 Stunden 7 Tschetwert Roggen. Ausser dem Malen kann man auch durch die Pferde oder Ochsen, die im Kreise herumgetrieben werden, dreschen. — Allhier hat in diesem Frühlinge eine starke Seuche unter dem Rindviehe grassirt. Die Krankheit befällt besonders das junge zweyjährige Vieh. Sie äußert sich durch tränende Augen, durch einen stinkenden Schleim der Nase, und durch große Mattigkeit und Abzehrung, mit starkem Durste. Innerhalb einer Woche endigt sich dieselbe zur Besserung oder zum Tode. Die Genesen, bekommen eine Diarrhöe. Es scheint ein faules Fieber zu sein. Ich riet an, den Gesunden öfters Salz zu geben, um sie dadurch zum trinken zu reizen und die Säfte zu reinigen; den Kranken aber einem Mehlbrei mit Salz und Quas zu reichen. — Die wilden Kirschen- und Mandel-Bäume, die aus der Steppe hier in einen Garten versezt waren, machten sehr schöne Gesträuche von 3 Fuß hoch; eine Größe die sie im Felde nie erreichen.

Den 20 May. Heute fuhren wir von Kosovka nach Pawlisch, welches die 6te Rotte des gelben Husaren-Regiments ist, an der Ostseite des Baches Suchoi Amelnik gelegen; der Abstand beträgt 26 Werst. An 9 Werst vor Pawlisch, einige Werst rechts vom Wege, blieb die Slobode Sekretarivka, die an 150 Häuser stark ist und eine Kirche hat. Der Sekretair und Capitaine Kostinov legte sie vor einigen Jahren an. Auf dem heutigen Wege kam auf der Steppe vor Clematis integrifolia und Hedysarum onobrychis. Der Weg gehet über eine ganz freie Ebene, der gestrigen gleich; nur einige Werst vor Pawlisch ist die Gegend flachklüftig. Dieser Ort ist einer der schlechtesten; er ist nur 85 Häuser stark, die sehr schlecht gebauet sind, weil fast gar kein Holz in dem Distrikte derselben ist. Das was da war, ist gröstentheils zum Bau der Slobode Sekretarivka verbraucht.

Den 21 May. Von Pawlisch fuhr ich heute 4 Werst den Bach Suchoi Amelnik aufwärts bis zur Slobode Brailivka, die an 40 Häuser stark und den Obristen Sweroo gehöret; von da westlich 4 Werst bis Alexeevka, einer kleinen Slobode dem Majoren Alexeev gehörig; von da an 2 Werst bis Borovskaja Sloboda und von da an 3 Werst bis Perewodschika Sloboda, die mehr als 100 Häuser stark ist. Alle diese Sloboden liegen in tiefen Klüften, die den Weg sehr beschwerlich machen, an Brunnen und kleinen stehenden Pfüzzen. Zwischen Borovskaja und Perewodschika ist einzelnes gutes Eichenholz an den Anhöhen, die die tie-

ſen Täler umgeben. Von Perewodſchika hatten wir noch an 14 Werſt bis Schanz Janovskoi, die an der Oſtſeite des Baches bolſchaja Bereſovka, ein paar Werſt unter deſſelben Urſprunge liegt. Auch dieſer Ort iſt klein und ſchlecht gebauet und kaum 100 Häuſer ſtark. Es iſt zu verwundern, da gute Waldung hier ſehr nahe iſt, daß man doch im bauen nichts beſſers geleiſtet hatte. Dictamnus albus, Jaſſenez (ясенецъ), wächſt hier im Walde. Man handelt hier mit dieſem Kraut, deſſen Decoct in die Bienenſtökke geſprengt wird, um ſie von der Fäule zu befreien, und deſſen gekochte Blätter auf böſe gemeiniglich veneriſche Wunden, die man unter dem Namen Goſtez begreift, gelegt wird, um die Reinigung und Heilung zu befördern. In den abhängigen Gegenden um dieſen Ort ſtanden: Teucrium Chamaedris, Thymus Serpillum, Marrubium vulgare, Leonurus Cardiaca, Thalictrum flavum, Verbaſcum phoeniceum und Thapſus, Myoſotis Scorpioides, Cytiſus hirſutus, Artemiſia vulgaris und Abſinthium und pontica, Phlomis tuberoſa und Herba Venti, Adonis vernalis, Inula ſalicifolia, Euphorbia, Ajuga pyram. Echium italicum.

Welikoi Ljes. Den 22 May. Von Janovka begab ich mich heute Vormittag 8 Werſt nach S. W. Der Weg gieng durch ein ſchönes Gehölze, das den Namen Welikoi les, d. i. groſſer Wald, führt. Dies iſt der dritte in der Eliſabethgradiſchen Provinz befindliche Wald, der ſo wie der Tſchuta und Schwarzwald, der Krone vorbehalten wird. Es iſt dieſer itzt an 8 Werſt lang und an 3 bis 4 Werſt breit. Er beſtehet gröſtentheils aus Eichen, die ziemlich dünne ſtehen; man findet aber auch alle beim Tſchuta angeführte Baumarten allhier. Lagerholz iſt allen Einwohnern zu nehmen erlaubt; friſche Stämme aber dürfen, ohne beſondere Anweiſung des Waldmeiſters, der in Zybulev angeführt iſt, nicht umgehauen werden. In der Nähe dieſes Waldes ſind verſchiedene kleine Gehölze, die Privat-Perſohnen zum Beſitze abgegeben ſind. In der Slobode Piſſarovka machte ich zu Mittage in dem Hauſe des Herrn Obriſten Friſche, dem dieſelbe gehört, halt. Dieſe Slobode iſt an 70 Häuſer ſtark. Oberhalb derſelben ſo wol, als unterhalb an eben dem Fluſſe Zybulnik, ſiehet man noch einige Privat-Perſohnen gehörige kleine Sloboden.

Ich fuhr nachmittags an 8 Werſt längſt des Zybulniks Nordſeite bis Glinsk, welches die neunte Rotte des gelben Huſaren-Regiments iſt. Es liegt dieſer Ort, der ſchon vor der Anlage von Neu-Servien bewohnt war, an des Zybulniks Nordſeite. Es iſt hier ein altes, mit Paliſſaden und mit einen Graben umgebenes Retranſchement, in dem, außer der Kirche, dem Wachthauſe, dem Magazin und der Kanzellei keine Gebäude

Digitized by Google

ſind; es dient nur zur Retirade in gefährlichen Zeiten. Die Gebäude der Einwohner, deren an 200 ſein mögen, ſind, wie in allen übrigen Rotten, in regulären Gaſſen erbauet. Der Herr General-Major Fedor Arſenowitſch Tſchorba, der izt Chef des gelben Huſaren-Regiments iſt, hat hier ſeinen Wohnſiz. — Am Zybulnik ragen hier einige Cubik-Faden groſſe Felſen von der gewöhnlichen Art wie bei Krementſchuk hervor. An dieſen Felſen iſt häufig Spiraea crenata und Teucrium Chamaedris. — In den Ruderatis allhier ſtehet; Hyoſciamus vul. Datura ſtramonium, Cynoglosſum off. Marrubium vulgare, Verbaſcum Thapſus, Urtica dioica, Siſymbrium Sophia, Malva rotundifolia, Alyſſum incanum, Artemiſia vulg. und Abſinthium, Chenopodium vulg. — In den Gärten am Zybulnik iſt hier verſchiedentlich Wein gepflanzt; man bindet hier die Reben vom Mittelpunkte des Stammes faſt horizontal an Stäbe, die an 3 Fuß vom Stamm, im Kreiſe geſtellet ſind. Der Wein blühete hier noch nicht. — Links gegenüber, an des Zybulniks Oſtſeite ſiehet man, in einiger Entfernung vom Fluße auf der Höhe, ein ſchönes Eichen-Gehölze, das zwar ſehr dünne, aber einige Werſt lang iſt.

Den 23 May. Ich brach heute von Glinsk auf; nach 14 Werſt nach N. W. erreichte ich den Bach Tſchuta und den zur Slobode Tſchernetſcha gehörigen Diſtrikt; von da ich noch 7 Werſt bis Neſterovka zu fahren hatte, daſelbſt ich alles ſo wohlbehalten vor mir fand, als ich es am 17ten zurükgelaſſen hatte. — Ich beobachtete auf dieſem Wege die Art zu pflügen. Der Pflug iſt dem gruſiniſchen völlig gleich: man nennet ihn im ruſſiſchen Plug (плугъ), zum Unterſcheid des ruſſiſchen Hakens, der Socha (Coxa), genannt wird. Der hieſige Pflug iſt etwas kleiner, als der gruſiniſche; man ſpannet 3 bis 4 paar Ochſen vor; ein Menſch regiert den Pflug; ein anderer treibt die Ochſen an. Die Furche iſt faſt einen Fuß breit und kaum 6 Zoll tief. Der Pflug legt in 10 Minuten 700 Schritt zurück. Man riß izt friſches Land auf, in dem man ſo gleich des andern Tages Hirſen ſäen und untereggen wird. Die hieſige Egge beſtehet aus ſpannenlangen, ſpizzigen Stäben. In friſchem Lande ſäet man gemeiniglich das erſte Jahr Hirſen, das zweyte Buchwaizen, das dritte Waizen oder Gerſten, oder Haber, oder Roggen. Daß man das umgepflügete Land nicht vor der Saat einige Zeit liegen läſt, damit die umgeriſſenen Pflanzen faulen können, iſt kein guter Gebrauch. Von Hirſen und Buchwaizen bekommt man 20 bis 40 fältige Frucht.

Den 24 May vergieng noch in Nesterovka mit einigen botanischen Arbeiten und mit der Zubereitung zur weitern Reise.

Den 25 May brach ich mit meinem ganzen Gefolge von Nesterovka auf, um den Distrikt des schwarzen Husaren-Regiments zu bereisen. Von Nesterovka gieng der Weg an 6 Werst längst des Irkle Westseite, bis zu dem Vorposten Moschorinskoi. Etwan eine Werst oberhalb diesem Vorposten ist eine kleine Privat-Slobode von etwan 30 Häusern, bei der ein Mühlendamm über den Irkle geführt ist. Ueber diesen Damm fuhren wir, weil von hieraus der Weg an des Irkle Nordseite auf polnischen Grund gehet, indem er an der Südseite, der vielen Klüfte wegen, nicht eingerichtet werden kann. Von hieraus noch etwan 2 Werst passirten wir die zweite kleine Privat-Slobode, die an des Irkle Südseite gelegen, und darauf noch etwan 3 Werst kamen wir an den klüftigen Ursprung des Irkle. Von dem erwehnten Damm bis hieher, ist an der Nordseite des Irkle, auf polnischen Grunde, in einiger Entfernung vom Fluße, ein schönes den Tschuta ähnliches Gehölze, das Matronin les genannt wird. Von dem Ursprunge des Irkle hatten wir an 7 Werst bis zur Slobode Knäschnaja (Княжная), die vor einigen Jahren der Knäs Baratejev, der Oberste des schwarzen Husaren-Regiments, angelegt hat. Sie liegt an den Ursprüngen des Täsmins, mehr auf polnischen, als auf russischen Grund, ist an 300 Häuser stark und bestehet aus lauter aus Polen gezogenen Malorossianern. Der Vorposten Zybulevskoi, oder izt Malyschevskoi, blieb ein paar Werst südlich von dem Wege nach dieser Slobode. Alle Sontage ist in dieser Slobode großer Markt, der um desto wichtiger ist, da der Markt, der sonst in Zybulev pflegte gehalten zu werden, aufgehoben ist. Es wäre indes doch schicklicher diesen in der Rotte, als in der Privat-Slobode zu halten. Vom Brandtwein ist daher hier ein großer Abgang. Es wird der Eimer fast zu 6 Rubel verschenkt; ein Eimer kostet aber aus Polen bis zur Stelle 1 Rubel 70 Kopeken, und den Kronspächtern wird bei der Einfuhr in die russische Gränze, nur 1 Rubel Zoll vom Eimer gegeben, den alsdenn ein Jeder Freiheit hat zu verschenken, wie er will. Seit dem Anfange dieses Jahres ist auf drei Jahre in der Elisabethgradischen Provinz, eine solche Einrichtung gemacht. Ehemals war die Brandtweinspächterey auf den Fuß, wie in Groß-Rußland.

Von Knäschnaja Sloboda kamen wir, nach 2 Werst, an die Slobode Losowatka, die vor 6 Jahren von einem Kapitaine angelegt und izt an 130 Häuser stark ist. Sie liegt auch an einem Arm des Ursprungs

Digitized by Google

des Täsmins, der Suchoi Täsmin heist. Von hier etwan drei Werst niedriger am Täsmin, liegen die polnischen Sloboden Wyschnije und Nyschnije Werschaky und noch einige Werst niedriger der Flekken Bierky. Neben Werschaky siehet man von hier ein schönes Fichten und Birken Gehölze, daß auf einer freien Ebene fast eine halbe Werst einnimt, aber sehr schmal ist. Es ist vermuthlich vorlängst gesäet, da alles übrige Gehölze in der Nähe von ganz anderer Art ist, und in Eichen, Rüstern und Weisbüchen bestehet. Zwischen Knäschnaja und Losowatka ist die Gegend steilklüftig; übrigens aber sehr eben, thonigt und mit guter Dammerde einige Fuß dik bedekt. — Eine Werst nach Losowatka passirten wir den Vorposten Subotowa, der ehemahls an 10 Werst weiter südlich stand; an 3 Werst gieng der Weg auf eine freie Ebene, darauf an der Südseite eines schönen Waldes, Nerubai genannt, nach 2 Werst den Vorposten Nerubai vorbei und nach 7 Werst bis zur dreyzehnten Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, oder bis zur Schanz Fedwar.

Der Wald Nerubai erstrekt sich noch an 8 Werst westlich und ist an 5 Werst nach Norden breit. Er gehört dem Fürsten Lubomirsky und gehört zu dem polnischen Gouvernement Smeloje. Bei der ersten Anlage von Neu-Servien wuste sich der General Chorwat ein genugsames Ansehen zu geben, um ohne Widerrede, Holz zum Bau und Brennen, aus diesem polnischen Walde zu nehmen. Izt aber geschiehet es heimlich. — Ueberdem wird Fedwar auch in Süden von einem schönen Eichengehölze umgeben, das wenn es eingefasset und geheget würde, auf immer für den Ort hinlängliches Holz geben könnte. Izt ist es schon sehr dünne. Die Gegend dieses Waldes wird Balka Ploska genannt. Wald Nerubai.

Fedwar, ehemahls Lesnizka genannt, ward 1753 angelegt; es ist izt an 400 Häuser stark und stellet allein 150 Husaren ins Feld. Es ist in einer klüftigen Gegend, die Balka Sewerinka heist, gelegen. Außer Brunnenwasser hat man hier kein anderes. Die Brunnen sind selten tiefer als 3 Faden. In dem Distrikte dieser Rotte, die die dreizehnte des schwarzen Husaren-Regiments ist, sind 10 Privat-Sloboden, gemeiniglich zu 48 Häuser stark, angelegt. Hier sind Wind und Pferdemühlen.

Den 26 May. Wir hatten in Fedwar übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf. Nach 4 Werst passirten wir die zwölfte Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, izt Mukoworskoi, ehemahls Krutojar genannt, die an den klüftigen Ursprüngen des Baches Krutojar-

Digitized by Google

ka liegt. Eine schöne Rotte, die an Größe Fedwar fast gleich ist. Von da nach 5 Werst gieng der Weg dem Vorposten Wukoworskoi vorbei.

Wälder Vorboschka und Boltisch.

Bis hieher erstrekket sich in Westen der Wald Nerubai. Neben dem Vorposten südwestlich ist dünnes Gehölze, das große Eichen und Rüstern enthält, und Boboschka les genannt wird. Einige Werst von demselben in N. W. fängt der polnische Wald Boltisch an, der sich an 10 Werst nach N. NW. erstrekken soll und aus sehr gutem Laubholz bestehet. Er besetzt Klüfte die sich zum Tasmin ergießen. Es liegt hier auf der Gränze eine russische Privat-Slobode Stankowitscha, und die polnischen Flekken Boltischka und Kamenka.

Von dem Vorposten Wukoworskoi hatten wir noch 5 Werst bis zur 11ten Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, die izt Sentovskoi Schanz, ehemahls Mogylev genannt wurde. Es liegt dieser Ort an einer klüftigen Gegend, die den Ursprung des Flusses Ingul ausmacht. Es ist hier ein reguläres erdenes Viereck aufgeworfen, das an 400 Faden im Umfange hat, in dem aber niemand wohnt, sondern das nur im Nothfalle zur Retirade dient. Die Wälle und Graben sind mit Spanischen Reutern umgeben. An der Südwestseite dieses Orts stehet in den Klüften, in einer Strekke von 2 Werften, Eichen, Rüstern und Weisbüchen Gehölze, das izt schon sehr einzeln, bei gehöriger Sorgfalt aber leicht vermehret werden könnte. In der Entfernung von einigen Werften nordlich, siehet man auf polnischen Grund einen starken Wald, der noch zum Boltisch gehört.

Von Sentovskoi Schanz nach 4 Werst fuhren wir den Vorposten Sentovskoi vorbei, und diesen gegenüber in N. hört das polnische Gehölze auf. Von da nach 4 Werst erreichten wir die 10te Rotte des schwarzen Husaren-Regiments die izt Kanyschskoi Schanz (Каныжской) heist, ehemahls Try-bujeraky genannt wurde. Die ganze herumliegende Gegend ist eine freie, sehr fruchtbare Ebene, die vortreffliches Akkerland abgiebt. Da man hier nur blos Brunnenwasser hat und Holzung weit entfernt ist, so ist dieser Ort auch kleiner, als gewönlich die Rotten des schwarzen Husaren-Regiments zu seyn pflegen.

Von Kanyschskoi Schanz fuhren wir noch 4 Werst bis Kanyschskoi Vorpost und nach 3 Werst erreichten wir den kleinen Fluß bolschaia Wys. Mittelst einer Brükke fuhren wir über denselben, und durch die an dessen Südwest-Seite gelegene 9te Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, die izt Pantschovskoi Schanz heist, ehemals aber Olchowatka genannt wurde. Auch hier ist ein kleines reguläres Viereck, das zur Ver-

rade, nicht zum bewohnen dient, aufgeworfen. Es iſt dies eine ſehr anſehnliche Rotte. Die Anhöhen an beyden Seiten des Fluſſes ſind flach, thonigt und zeigen gar keine Steine.

Von Pantſchowa fuhren wir noch weiter längſt der Südweſt-Seite des Fluſſes Bolſchaja Wis, fünf Werſt, bis zu dem Vorpoſten Pantſchovskoi und von da noch zwey Werſt bis zur 8ten Rotte des ſchwarzen Huſaren-Regiments, die Schanz Mortonoſchſkoi heißt, ehemals ward die Gegend Jeremina Balka genannt. Hier macht die Wis verſchiedene Krümmungen und Inſeln, die mit Schilf beſetzt ſind; aber gar keine Bäume hegen. Auf polniſcher Seite ſiehet man wieder einige Werſte von hier in Norden, ein ſtarkes Gehölze. Die Nordſeite der Wis wird itzt hier polniſch gehalten; indes iſt doch an derſelben, dem Vorpoſten Pantſchovskoi gegenüber, eine kleine ruſſiſche Privat-Slobode angelegt. — Von Mortonoſch muß noch gemerkt werden, daß an der Wis Nordoſt-Seite kein dergleichen Ort iſt, wie die alte Karten anzeigen.

Von da fuhren wir längſt der Südweſt-Seite der Wis 4 Werſt bis zu dem Vorpoſt Mortonoſchſkoi; darauf 2 Werſt bis zu der Balka Purpurnaja, die itzt nur ſumpfig iſt und eine kleine Brücke hat, und von da noch 3 Werſt zu der erſten Rotte des ſchwarzen Huſaren-Regiments, oder Schanz Nowo-Mirgorodskoi, ehemals Treſſägy genannt, woſelbſt wir halte machten, um zu übernachten.

Die Flor auf den freyen Feldern auf dem heute gemachten Wege, iſt völlig derjenigen gleich, die ich ſchon öfters in dem Diſtricte des gelben Regiments angeführt habe. Nur Lithoſpermum officinale und Blitum virgatum nahm ich hier zuerſt auf den Feldern am Wis war. Man ſäete itzt verſchiedentlich Buchwaizen und Hirſen, der bey dem in dieſen Tagen gefallenen Regen gut fortkommen muß. Der Roggen blühete ſchon in dieſen Gegenden und war, des trockenen Frühlings wegen, kaum an zween Fuß hoch. Waizen ſahe man ſehr wenig, und Gerſten und Haber auch nur ſehr ſelten.

Nowoi Mirgorod iſt der Hauptort in dem ſchwarzen Huſaren-Regiment, ja nach der Veſtung St. Eliſabeth der erſte in der ganzen Eliſabethgradiſchen Provinz. Es war ſchon vor der Anlage von Neu-Servien ein bewohnter Ort, der Treſſägy hieß. Bey der Anlage von Neu-Servien erwählete ihn der Stifter, General Chorwat, zu ſeinem Hauptſitz, und auch itzt iſt hier der Sitz der Regiments-Kanzelley, und des Obriſten des ſchwarzen Huſaren-Regiments. Einige 100 Faden von der Südſeite des Fluſſes Bolſchaja Wis, iſt hier ein reguläres Fünfeck, das

Nowoi Mirgorod.

Digitized by Google

etwan 100 Faden im Durchmesser und zwey Pforten hat, mit Erdwällen und trocken Graben umgeben, angelegt. In demselben stehet itzt eine steinerne und eine hölzerne Kirche, und die ganz verfallenen hölzernen Gebäude des General Chorwat, mit den Ueberbleibseln eines von demselben angelegten Obstgartens und einer Lindenallee. Um der Vestung herum sind in regulären Gassen die Häuser der Einwohner gelegen, deren an 600 seyn mögen. Nebst verschiedenen theils abgedankten, theils noch im Dienste stehenden Officiren, ist hier auch eine Kaufmannschaft, die hier theils in beständigen Kaufläden, theils auf den verschiedenen Jahrmarktstagen umher, guten Handel treibt. Auch ist hier eine Zechengilde zu der die verschiedenen Handwerker gehören; und diese stehen sowoll, als die Kaufleute, unmittelbar unter der Gouvernements-Kanzelley, und nicht unter der Provinzial-Kanzelley. In der Vorstadt ist auch eine hölzerne Kirche, die die dritte ist. Man findet hier bey den Häusern häufig Obstgärten, in denen auch viel Wein gezogen wird, der itzt zu blühen allhier anfieng. Man versichert allgemein, daß man hier vom Frost noch keinen Schaden an den Reben verspürt hat, und daß die Trauben hier gut reiffen. Doch hat man bisher nicht mehr Wein gezogen, als zum rohen Verzehren hingereicht hat. Bey Mirgorod ist eine gute Brücke auf Pfählen über den Fluß Bolschaja Wis, an dessen flach ansteigenden südlichen Ufer der ganze Ort lieget. An der Nordseite bey der Brücke ist nur das Pächterhaus, die Wache und eine Brantweinbrennerey der Frau Obristlieutenantin Schmidten.

Weinbau.

In der Nähe des Orts ist auch eine Ziegelscheune und eine Gärberey. Die hier verfertigten Ziegel sind von schlechter Güte, erstens weil der Thon alkalisch ist, zweytens weil derselbe schlecht durchgearbeitet wird. Der Preis ist gering genug, nämlich das 1000 zu zwey und einen halben Rubel. — Die Gärberey ist auch nicht sehr rühmenswürdig. Ochsenhäute werden hier mit Eichen-Rinde, Schaaf- und Ziegenfelle aber mit den Blättern und Stängeln vom Rhus Cotinus oder Gerberbaum gegerben. Der Gerberbaum heißt hier Skomzia; man findet ihn nicht in der Provinz, sondern er wird vom Bug, von der Gegend die Goard heißt, und zum Saporoger Gebiete gehört, hergeführt, da denn das Pud zu 30 Kopeken gekauft wird, öfters aber auch bis zu einen Rubel bezahlt werden muß. Mit einem Pud können an 8 Felle gegerben werden, die zwey Tage lang in der Lohe liegen. Es sind diese Blätter deswegen vorzüglich, weil sie das Fell nicht färben, sondern es bleibt fast ganz weis, mit einer ganz geringen gelblichen Tinktur, daher man nachher den Saffianen

die schönſten beliebigen Farben geben kann. Hier färbt man die groſſen Felle nur ſchwarz und die kleinen theils ſchwarz, theils gelb, theils braunroth. Gelb färbet man hier mit den unreifen Beeren vom Rhamnus catharticus, der hier von den Maloroßianern Farba, von den Wollochen aber Buja genannt wird. Die unreifen Beeren werden getröcknet, geſtoſſen, auf das Leder geſtreuet, mit Waſſer angefeuchtet und darauf eingerieben. Die Farbe iſt ſchlecht. Neben der Gärberey ſtehet ein Baum dieſer Art, der übrigens in den Holzungen in der Provinz ſehr ſelten, im Saporoger Gebieth aber häufiger ſeyn ſoll. Braunroth färbet man mit Origanum vulgare, maloroßiſch Materinka und moldaviſch Szuwurch genannt, und mit wilden Aepfelblättern, zu gleichen Theilen genommen, und mit mäßig heiſſem Waſſer, das die Hand leiden kann, infundirt. Zu 10 Fellen gehören 6 Pfund von dieſer Miſchung.

Holz zum bauen und brennen holen die Einwohner von Mirgorod aus Polen, an 10 Werſt von hier, aus dem Diſtrikte des Fleckens Turja. Für eine Fuhr Lagerholz zum brennen wird, wenn ſie mit Ochſen beſpannt 6 Kop., und wenn ſie mit Pferden beſpannt 3 Kop., an den polniſchen Eigenthumsherrn, der der Fürſt Lubomirsky iſt, bezahlt; und für einen eichenen, lindenen, rüſtern oder weisbuchenen friſchen Balken zum Bau, zu dreißig Kopeken. So lange als der General Chorvat in der Provinz commandirte, lieſſen die Polen gerne unentgeldlich und ohne alle Widerrede Holz ab, daher auch dieſelben Holzungen bey der Feſtſezzung der Gränze ohne Bedenken an Polen gelaſſen wurden. Izt aber ſiehet man, daß es beſſer geweſen wäre, wenn man damals darauf beſtanden hätte, dieſen Wald ſowohl, als den geſtern bereiſeten Wald Boltiſch und Nerubay zu den rußiſchen Gränzen zu ziehen. Ob es nun gleich mehr Schwierigkeit machen wird, als damals, ſo iſt es doch nöthig daß es geſchehe, und es kann füglich ohne Verletzung des Gränz-Traktats von Anno 1686 geſchehn. Nach dieſen ſoll die Gränzlinie zwiſchen Rußland und Polen den Täsmin in gerader Linie aufwärts, zwiſchen Tſchigirin und dem ſchwarzen Wald gehn. Man ſetze alſo, daß die Nordſeite des Täsmins, von der Mündung bis zu dem Städtgen Smeloje, zu Polen, und die Südſeite zu Rußland; oberhalb Smeloje aber der ganze Flus Täsmin, nebſt allen in denſelben ſich ergieſſenden Flüſſen, Bächen und Klüften und desgleichen der ganze Flus Bolſchaja Wis, mit allen in denſelben ſich ergieſſenden Flüſſen, Bächen und Klüften zu Rußland gehöre; ſo wird zwiſchen Tſchigirin und dem Schwarz-Walde die Gränze in

gerader Linie den Tásmin aufwärts gehen, weil nicht allein der itzt eigentlich so genannte Schwarz-Wald (чорной лѣсъ) diesen Nahmen führt, sondern alle die an der Gränze fortgehenden und gelegenen Holzungen, weil sie nur aus Laubholz bestehen, das allgemein tschornoi Les genannt wird, zum Unterscheid des Nadelholzes, das man unter dem Nahmen: krasnoi Les, d. i. rother Wald, begreift. Wenn dies geschiehet, so wird das schwarze Husaren-Regiment an Holz keinen Mangel haben.

Um Mirgorod zeiget sich an einigen etwas steilen Anhöhen des Wis thonigter Sand, doch nirgend Flugsand; und am Fusse dieser sandigen Anhöhe quillet bey der Gärberey eine schöne Quelle hervor. In den klüftigen Gründen um diesen Ort wird häufig ein sehr weisser Kalk-Mergel gegraben; man komt nach 2 bis 3 Faden in der Tiefe auf denselben. Die oberste Schicht ist allezeit schöne Damm-Erde; darauf folgt braungelblicher, diesen Gegenden an beyden Seiten des Dnepers, so wie am Don, eigener alkalischer Thon, der in der Tiefe weisse Mergelflecken hat, bis endlich die reine weisse Mergelschicht sich zeigt. Man braucht ihn hier, wie in ganz Klein-Rußland, zum Anstreichen der Häuser von innen und aussen, an statt des Kalkes, der bisher nirgend in der Provinz gefunden ist. Möchte man doch auch bald anfangen, ihn zum Düngen der Aecker anzuwenden. Der Nutzen davon würde in dem hiesigen trokkenen Clima und in dem thonigten, fetten und erhärtenden Lande gewis sehr groß seyn, weil der Mergel die Fettigkeit aus der Erde auflöst, zum Uebergange in die Pflanzen geschickt macht, die Feuchtigkeit aus der Luft anzieht und lange zurück hält. Oefters scheint auch diese Mergelart die Charaktere einer guten Porcellain-Erde an sich zu haben. Die vielen um Mirgorod gelegnen Seen und Ausflüsse der Wis umgeben fast den ganzen Ort mit Wasser. Einer derselben ist vorzüglich groß, theilet die Vorstadt in zwey Theile, und führt den Nahmen Solenoje Oserо, das Wasser aber ist gar nicht salzig, wie man wohl aus dem Nahmen vermuthen sollte. In die Nordseite des Wis fällt hier der aus Norden kommende Bach Turja, und einige Werst höher der Bach Tischkofka.

Den 27. May. Nachdem ich in Mirgorod übernachtet, und bey der Frau Obristlieutenantin Schmidten zu Mittage gespeiset hatte, brach ich wieder auf. Der Weg gieng an 3 Werst längst einigen Seen und Ausflüssen der Wis bis zu einer an 100 Häuser starken Privat-Slobode, bey der ein Mühlendamm über den Wis ist, der erwehnter Frau Obristlieutenantin gehört. Von da auf der Höhe an 5 Werst bis zum Bach Bolschaja Skarbnaja, über einen, kurz über seiner Mündung befindlichen

Mühlendamm. Es iſt ſehr rühmlich, daß man hier überall in der Provinz die kleinſten Bäche durch Verdämmungen ſo gut zu nutzen weiß. Im Sommer mahlen zwar dieſe Mühlen nicht, weil das Waſſer zu klein iſt. Man hat aber in der übrigen Zeit doch genugſamen Nutzen, zu geſchweigen, daß dieſe Mühlen-Teiche dadurch ſehr nützlich werden, weil ſie als Fiſch-Teiche können genutzt werden, und gute Viehtränken abgeben. Kaum eine Werſt von dieſem Bach, macht die Wis eine Inſel und die dieſer Inſel entgegengeſetzte ſüdliche Anhöhe iſt klüftig, und mit fürtreflichem Holze beſetzt. Es iſt dieſe Kluft, oder Bujerak, kaum mehr als 400 Faden längſt dem Fluſſe lang, und etwan 200 Faden breit; ſie führt den Nahmen Karobtſchinskoi Bujerak.

Man findet hier, in dieſem ſo kleinen Bezirk, faſt alle Baumarten, die der Provinz eigen ſind, nur nicht: Betula alba und Alnus, Pinus ſylveſtris, Cornus mas, Prunus Padus, Berberis vulgaris, Populus alba und nigra, welche auch überhaupt in der Provinz ſelten ſind. Nahmentlich aber ſind hier folgende Baumarten: Quercus Robur, Ulmus campeſtris, Carpinus Betulus, Fraxinus excelſior und Acer Platanoides von auſſerordentlicher Gröſſe, an 21 Zoll im Durchmeſſer; desgleichen Tilia europaea, Corylus Avellana, Acer campeſtre und tataricum, Pyrus Pyraſter, Malus ſylveſtris, Prunus ſpinoſa, Cornus ſanguinea, Evonymus europaeus, Crataegus Oxyacantha, Viburnum Lantana und Opulus, Cerafus campeſtris pumila, Populus tremula, Cytiſus hirſutus; auch Liguſtrum album ſahe ich hier zuerſt. Es blühete itzt hier, und wird Kocmb genannt; im Schwarzwalde ſoll es zwar auch ſeyn, es iſt mir aber nicht vorgekommen. Rhamnus Frangula ſtehet auch hier am Waſſer, der nur ſelten in den hieſigen Holzungen geſehen wird; nebſt demſelben die gewöhnlichen Weiden. Zum Saamen ſamlen ſind die hieſigen Bäume, wegen der Gröſſe und Schönheit, beſonders vorzüglich. Cornus ſanguinea hatte ſchon ganz die Blüten fallen laſſen, und Sambucus nigra gröſtentheils; Liguſtrum beſchlieſt alſo die Reihe der blühenden Bäume in der hieſigen Provinz. — Im Schatten dieſer Bäume ſtanden folgende Pflanzen: Aſarum europaeum, Ropeten genannt, Clematis recta, Viola odorata und canina, Galium rubioides, Rubus fruticoſus, Sambucus Ebulus, Origanum vulgare, Veratrum album, Stellaria graminifolia, Scutellaria peregrina, Convallaria maialis und multiflora, Ariſtolochia Clematitis, Chryſanthemum corymboſum, Aſclepias Vincetoxicum, Veronica Teucrium, Stachys ſylvatica, Alſine media, Agrimonia eupatoroides, Geranium ſylvaticum und ſanguineum, Hedera terre-

ſtris, Urtica dioica, Mercurialis annua, Geum urbanum, Dactylis glomerata, Prenanthes muralis, Chelidonium maius, Scrophularia aquatica, Betonica officinalis, Artemiſia offic. Abſinthium vulgare.

Bey dieſem Bujerak, an dem weſtlichen Ende, iſt eine ſchlechte Mönchen-Einſiedlerey, neben der einige Baurenhäuſer ſtehen.

Von hier nach zwey Werſt, fuhren wir durch die zweyte Rotte des ſchwarzen Huſaren-Regiments, die Schanz Petſchkofskoi heißt, ehemals Korobtſchina genannt wurde. Sie liegt an der ſehr flachen ſüdlichen Anhöhe längſt der Wis. Hier ſahe ich zuerſt, daß man die Hausplätze mit einen kleinen Erdwall und Graben, anſtatt eines Zaunes umgeben hatte. Nach den Befehlen ſoll dies allgemein in der hieſigen Provinz ſo ſeyn, um das Holz zu ſchonen. Man findet aber überall entweder aus Weiden geflochtene Zäune, oder auch ſolche die aus perpendikulär ſtehenden groben Brettern beſtehen, welche an zwey Fuß in die Erde gelaſſen, und an dem obern Ende geſpalten, und durch lange Stecken, die in dieſe Spalte gelegt werden, an einander beveſtigt ſind. Wie viel ſchöner und dauerhafter wäre es, wenn man lebendige Zäune anlegen ſollte, dazu man allhier genugſam taugliche Bäume und Stauden findet. Carpinus, Crataegus, Liguſtrum, Tilia und Salices laſſen ſich ſehr gut hiezu brauchen.

Von Petſchkofskoi paßirten wir nach fünf Werſt den Vorpoſten Petſchkofskoi, und kamen nach ſechs Werſt zu dem Bache Malaja Wis, den wir kurz oberhalb der Mündung über die Brücke, paßirten. Es wurde itzt hier ein Mühlendamm angelegt; ohne dem iſt er nur ſumpfig und faſt ganz trocken. An der öſtlichen Anhöhe deſſelben ragen kahle Felſen hervor, die beſtändig, wie an den vorher bemerkten Oertern dieſer Provinz, röthlich weiſſer Feldſpath, mit eingeſprengten Goldglimmer ſind.

Vom Bache Belaja Wis hatten wir noch 6 Werſt bis zur dritten Rotte des ſchwarzen Huſaren-Regiments, die Petro-oſtrofskoi Schanz heiſt; auf dem Wege paßirten wir den Vorpoſten Petro-oſtrofskoi, das korrupt auch Petrofskoi ausgeſprochen wird, und drey kleine, itzt trockene, aus Süden kommende Bäche.

Den 28 May. Wir hatten in Petro-oſtrof übernachtet. Dieſer Ort war auch vor der Anlage von Neu-Servien bewohnt, der nachher in regulären Gaſſen gebauet, und mit einer viereckigen Redute, in der die Kirche und ein Wachthaus ſtehet, anſehnlicher gemacht und beveſtigt iſt. Man kann hier an 200 Häuſer zählen. Dieſe ſtehen, ſo wie die Redute, die in ihrer Mitte gelegen, auf einer flachen Inſel, die einen ſüdlichen

Digitized by Google

Ausfluß des Flusses Bolschaja Wis, mit dem Hauptstrohm selbst macht. Bey dem itzigen niedrigen Wasser hangt das westliche Ende dieses Ausflusses nicht mit dem Hauptstrohme zusammen, sondern ist ausgetrocknet. Das östliche Ende aber hat einige Fuß tiefes sumpfigtes Wasser. Man fieng hier Krebse mit einem zwischen zween Stöcken ausgespannten Netze, das einen Faden lang und an drey Fuß breit ist. Es wird dasselbe Wolok genannt. Zween Menschen fassen die Stöcke an, und waden mit dem ausgespannten und auf dem Boden angedrückten Netze in dem Wasser herum. Auch Karauschen, Schleye und Peißker, die in diesen Wasser häufig sind, werden auf diese Art ausgehoben.

Des Nachmittags brachen wir von Petro-ostrof auf. Hier fieng auf den Brachfeldern besonders an sich zu zeigen Echium vulgare, Linum austriacum und Orobanche maior. Nach 7 Werst paßirten wir den Vorpossten Kadlakoi, neben dem eine Privat-Slobode an der Wis angelegt ist. Diesem gegenüber, einige Werst von der Wis Nordseite, fängt ein Wald an, der sich einige Werst westlich erstreckt, aus dem die benachbarten Rotten von den Polen Holz holen, für den Preis der bey Mirgorod gemeldet worden. Ohnweit von diesem Walde östlich siehet man das polnische Dorf Antonofka.

Vom erwehnten Vorpossten nach 5 Werst, erreichten wir die vierte Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, itzt Kadlakskoi Schanz, ehemals Kitrenka genannt. Sie liegt zwischen der Wis und dem Bache Kiltin, in geringer Entfernung, oberhalb der Mündung desselben. Sie ist nur mittelmäßig gut, und kaum 200 Häuser stark. Im Kiltin ist das wenige Wasser itzt kaum merklich fliessend. Die Anhöhen desselben sind an beyden Seiten sehr flach ansteigend und thonigt. Es stehet in demselben sowohl, wie in der Wis, viel Schilf, und zwischen demselben Poa aquatica und Iris Pseudacorus. Nymphaea alba und lutea und Sagittaria vulgaris wird auch hier gefunden, nebst Myosotis Scorpioides und Mentha aquatica.

Nach der Schanz Kadlak, nach kaum 3 Werstен, paßirten wir eine kleine Kluft, an der kahle Felsen hervorragen, die zwar auch von der gewöhnlichen spathartigen Natur sind, aber das Ansehen haben, als wenn sie aus groben Grieß zusammen gebacken wären. Um und zwischen diesen Steinen waren häufig: Amygdalus nana, Cerasus campestris pumila, Prunus spinosa, Rosa, Teucrium Chamaedrys, Turritis glabra, Pseudiva, Cytisus hirsutus.

Digitized by Google

Noch 2 Werst weiter gieng der Weg wieder durch einen kleinen Bach immer der Wis parallel, deren Flusbette hier nur an 15 Schritte breit und von beiden Seiten steilfelsigt ist. Hier ist ein Mühlendamm und neben demselben eine schöne privat Slobode, an dem Ufer der Wis, auf der Höhe aber der Vorposten Kanibolosкoi.

Von da nach 6 Werſten fuhren wir durch die 5te Rotte des schwarzen Husarenregiments, Schanz Kanibolosкoi genannt. Sie ist auch nur eine von den mittelmäßigen, nicht 200 Häuser stark, und liegt in dem östlichen Winkel, den die Mündung des Baches Olschanka mit der Wis macht. An der Westseite der Mündung dieses Baches, liegt an der Wis eine privat Slobode, und ein Mühlendamm über der Wis.

Von Kanibolosкoi hatten wir noch 8 Werst bis zur 6te Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, die ehemahls Nowoselin genannt wurde, itzt Semlesкoi Schanz heist, im gemeinen Leben aber gemeiniglich Skalewaja genannt wird. Zwischen diesen beiden Rotten sind zwei kleine Klüfte, und zwischen diesen ist der Vorpost Semlesкoi gelegen. Der ganze heutige Weg gieng der Wis parallel auf der Höhe, gröstentheils durch Saatfelder, auf denen der Roggen schon blühete, Buchwaizen und Hirse aber erst ohnlängst aufgegangen waren. Waizen, Gersten und Haber ward nur höchst selten, Lein und Hanf aber gar nicht gesehen. Der Roggen war zwar nur sehr mäßig hoch; er hatte aber doch den Vorzug, daß er sehr dichte stand und nicht das geringste Unkraut unter sich hatte.

Den 29 May. Ich hatte in Semlek übernachtet. Es ist dies nur ein mittelmäßiger Ort, der höchstens 200 Häuser enthält. Unter den Einwohnern sind 4 abgedankte Husaren-Majors und ein abgedankter Kapitain, die in dem Bezirke dieser Rotte Ländereien und Dorfschaften haben. Die Vornemste derselben, ist die dem Kapitain Iwan Jurewitsch Karatschun gehörige Slobode von 60 Häusern, die zwei Werst unterhalb der Rotte, der Mündung der Sinuschka gegenüber, liegt. Der Rotte gegenüber an der Nordseite der Wis, sind die zur Quarantäne gehörigen Gebäude, über die eine Garde-Lieutenant und ein Chirurgus die Aufsicht haben. Es gehet hieher die gröste Passage aus Polen, aus Ungarn, und aus der Wallachei. Einige 100 Faden oberhalb den Quarantains-Gebäuden, stehen auch einige Häuser der Bauren, die den Einwohner von Semlek zugehörig sind, welche billig nach der Südseite transportirt werden sollten. Weil in diesen Ort die Hauptpassage nach der Gränze ist, die denselben zur Handlung sehr geschickt macht; so hat der Herr Kapi-

Digitized by Google

tain Karatschun sich bei dem Gouvernement anheischig gemacht, und die Freiheit bewürkt, allhier eine Handlungs-Gesellschaft zu errichten, womit er sich würklich itzt beschäftigt. Hornvieh, Wolle, Honig, Wachs und Flachs sind die hiesigen Landes-Produkte, die die Ausfuhr bis nach Schlesien und weiter verdienen; dagegen von Ungarn Wein, von Polen Brantwein und Salz, und von Teutschland seidene und wollene Waare, und feine Leinwand geholt werden müssen.

An den Ufern des Wis ragen hier überall einige Faden hohe Felsen hervor, von der gewöhnlichen spathartigen mit Quarz gemischten Art. Glimmer siehet man hier kaum im Gestein, aber an vielen Stellen im Thon. Die Gegend der Rotte ist eben und hoch, weil das Ufer der Wis hier steil und nicht flach ansteigend ist. Etwan 2 Werst unterhalb der Rotte, fällt der Fluß Bolschaja Wis, längst dem ich bisher gereiset, und der von Pantschowa an die Gränze zwischen Polen und Rußland macht, in den Fluß Sinucha, der auch auf den gedruckten Charten Sina Woda heißt. Die Sinucha ist gegen der Wis unendlich klein, so daß man richtiger sagen könnte, die Sinucha fällt in die Wis. In der Sinucha, ehe sie sich mit der Wis verbindet, ist das Fluß-Wasser kaum einen Schritt und kaum einen Zoll tief; dagegen die Wis bei der Mündung einen an 30 Schritt breiten Mühlendamm hat, und 4 Mühlenräder das ganze Jahr hindurch treibet. Die Sinuschka, die einige hundert Schritt, oberhalb der Mündung der Wis in dieselbe in N. fällt, ist itzt ganz trocken; von da etwan 3 Werst fällt in die Nordseite der Wis, der Bach Tikitsch, der aus der Vereinigung zwoer Bäche entstehet, deren östlicher Gniloi Tikitsch und westlicher Gornoi Tikitsch heißt. An diesen Flüßen stehet gutes Gehölze, das die Einwohner von Semlek, von den Polen, zu ihrer Nothdurft kaufen. Ich zählte an von daher gebrachten Eichen das Alter derselben; an einem Stamme der an 42 Zoll im Durchmesser hatte, fand ich 180 Jahre oder Kreise im Holz, die diese anzeigen und in einem 22 Zoll im Durchmesser haltenden Stamm, 105 Jahre. Eine aus einer Eichel hier gezogene Eiche, die itzt vier Jahr alt ist, hatte 4 Fuß Höhe und einen Zoll im Durchmesser des Stammes.

Kaum 4 Werst von Semlek liegt das polnische Dorf Kriwokolenna, und 8 Werst davon das Städtgen Berikis, nicht Neberibis, und 30 Werst davon in N. das Städtchen Ansaulich; welche beide leztere ehemals sehr ansehnliche Städte waren. Itzt bestehen die wenigen Einwohner derselben fast aus lauter Juden.

Digitized by Google

Von Semlek machte ich heute eine Excursion nach den Ursprüngen des Baches Barladinka. Die Gegend ist klüftig und mit Laub-Holz besetzt, von der diesen Gegenden gewöhnlichen Art, doch fehlen hier Alnus, Betula, Populus alba und nigra, Cornus mas, Berberis vulg. auch Fraxinus, und Ligustrum; die übrigen am 27ten May angeführten finden sich hier alle. Nachdem der Herr Kapitain Karatschum dies Gehölze hat umgraben lassen, und es zu reinigen willens ist; so kann man hoffen, daß in kurzen hier ein schönes Gehölze aufwachsen werde. Neben diesem Gehölze hat derselbe auch einen regulären Weinberg angelegt, an den im vorigen und diesem Jahre an 800 Reben gesetzt sind, die er sich theils aus der Wallachei, theils aus Ungarn hat bringen lassen. Semlek, wegen dieses Weinberges, Mirgorod, wegen des von der Frau Obristlieutenantin Schmidt angelegten Weinberges, und Krukov wegen des befindlichen Kron-Weingartens, sind in der Elisabethgradischen Provinz drei merkwürdige Oerter. Ich bin gewis, daß der Erfolg von diesen Versuchen, besonders in Semlek, da man am besten verfahren ist, gut seyn wird und daß man in ein paar Jahren einen guten Landwein haben wird. Der hiesige Wein wird den Terekischen gewiß in Güte übertreffen, weil die Reben nicht in niedrigen, feuchten Ebenen, sondern in trocken gegen Mittag gerichteten Anhöhen gepflanzt sind. Neben dem Weinberge läßt der Herr Kapitän Karatschum auch eine Menge Obstbäume pflanzen; und überhaupt zeigt er sich als einen fleißigen und scharfsichtigen Oekonom, der einer vorzüglichen Achtung würdig ist. — Digitalis alba, folio aspero sahe ich hier zuerst in der Provinz. In diesen Klüften der Barladinka, desgleichen auf den Brachfeldern, fand ich hier zuerst die Fumaria officinalis und an den thonigten Ufern der Sinucha die Tussilago Farfara, und in der Sinucha das Potamogeton natans.

Weinberg.

Den 30 May. Wir hatten noch in Semlek übernachtet; des morgens brachen wir von da auf, um die Gränze längst der Sinucha bis zu ihrer in den Bug fallenden Mündung, zu bereisen. Von Semlek fuhren wir an 10 Werst bis zur 7ten Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, Schanz Archangelsk. Auf dem Wege hieher passirten wir zween Bäche Barladinka und Dschuravka, zwischen denen der Vorposten Archangelsk gelegen ist; und diesem gegenüber siehet man das polnische Dorf Swertikowa, an einen kleinen in der Sinucha Westseite fallenden Bach gelegen, den ein schönes Gehölze umgiebt, aus dem aber die Polen nichts verkaufen. Archangelsk war schon vor der Anlage von Neu-Servien ein bewohnter Ort, der den Nahmen Torgowiza führte. Hier fal-

Digitized by Google

let der Bach Torgowiza in der Simucha Oſtſeite. An der Nordſeite der Mündung deſſelben, liegen längſt der Simucha, in der niedrigen, ſchiefen Fläche die Wohnhäuſer, deren gegen 300 ſeyn mögen; an der Südſeite aber auf der Höhe liegt die kleine, mit Paliſaden umgebene Redute, die den Ort verteidigen ſoll, und die die Kirche enthält. Es iſt hier eine Kaufmanſchaft, die in Läden handelt und auch eine Handwerker-Gilde. Kaufleute ſind 39. Handwerker 23 Perſonen. Am gegenſeitigen weſtlichen Ufer der Simucha, liegt das polniſche Dorf Torgowiza, das an 200 Häuſer ſtark iſt, und eine Kirche hat. Ein Mühlendamm, über die Simucha geführt, verbindet dieſe beiden Oerter; die Mühle am öſtlichen Ende des Dammes gehört einem ruſſiſchen Unterthan, die am weſtlichen einem polniſchen Juden. Unterhalb dem Mühlendamm iſt die Simucha ſehr ſeichte, daß man leicht durchwaten kann, wie ich itzt an Leuten ſahe, die mit Fiſchkörben herumzogen. Es iſt hier die Nachbarſchaft eben ſo genau, wie bei Krylov am Täsmin, und die Communikation eben ſo unverhinderlich. Bei Archangelsk ragen überall, einige Faden hoch, die dieſen Gegenden eigenen Felſen, an der Simucha und an der Torgowiza hervor; ja man ſiehet hier Ueberbleibſel von dem aus dieſen Steinen zuſammengeſetzten Fundamente einer Mauer, die vor Alters eine Ringmauer des Ortes an der Nordſeite der Torgowiza geweſen ſeyn mag. Bei Archangelsk fuhren wir durch den Bach Torgowiza, kurz oberhalb deſſelben Mündung; und nach 8 Werſt erreichten wir den Bach Kagarlik, und fuhren durch denſelben, einige Werſte oberhalb der Mündung deſſelben. Es ſind hier Chuter, die zu Archangelsk gehören; und dieſe machen mit dieſem Bache zugleich die Gränze, zwiſchen den Diſtricten des ſchwarzen und des moldawiſchen Huſaren-Regiments. Am Kagarlik ragen hier an beiden Seiten einige Faden hohe Feldſpat-Felſen hervor, von der gewöhnlichen Art, deren große Stücken auch im Flußbette liegen. Kleines, der Provinz eigenes Geſträuche iſt zwiſchen dieſen Felſen häufig, beſonders Schlehdorn und Spireen.

Vom Kagarlik nach 6 Werſt kamen wir an die klüftige Gegend, die das Urſprung des Baches Ternovka ausmacht, an deren Mündung an der Südſeite, und an der Simucha Oſtſeite die 5te Rotte des Moldawiſchen Huſaren-Regiments, Schanz Ternovskoi, gelegen iſt. Dahin wendeten wir uns aber nicht, ſondern wir fuhren gerade ſüdlich noch 6 Werſt bis zu der 13ten Rotte des ſchwarzen Huſaren-Regiments, Schanz Tiſchkovskoi. Es liegt dieſer Ort an der Nordſeite des Baches Tiſchkovka,

der einige 100 Schritte oberhalb aus der Vereinigung zwoer Klüfte entstehet. Er ist an 100 Familien stark, die alle Wollochen sind. Seit dem Jahre 1770 hat man wieder angefangen, nach der Stiftung des moldawischen Regiments, diesen Ort zu besezzen, den zu Anfange dieses Krieges im Winter nach 68 zu 69 die Einwohner verließen, wegen des von den Tatarn zu befürchtenden Ueberfalles. Diese waren Malorossianer, die bei der Anlage von Neu-Servien hieher versezt wurden, und anfänglich zum Slobodischen Kasacken Regimente, nachher zum Pikenier-Regimente gehörten. Eine hölzerne Kirche und die mehresten Wohnhäuser sind noch daher übrig. Eine gleiche Bewandniß hat es mit der 4ten und 5ten Rotte, oder mit Schanz Lypnäschkoi, die ehemals Krasnaja Sloboda hies und mit Schanz Ternovskoi; jene ist 11 Werst östlich, und diese 15 Werst westlich von Tischkovka abstehend. Eben dies gilt auch von der 12ten Rotte oder Schanz Suchotaschlizkoi, die noch an 10 Werst östlicher, als Lipnäschka gelegen. — Bei Tischkovka stand häufig an den feuchten Gegenden der ächte Schierling, Conium maculatum, desgleichen Thlaspi arvense, die ich beide hier zuerst in der Provinz warnahm, nebst diesen Datura Stramonium, Hyosciamus niger, Solanum scandens, Clematis integrifolia. — Der weiße Kalkmergel liegt hier nur an zwey Fuß tief, so daß er aus den Gräben, die die Gärten umgeben, aufgeworfen war. — In den Häusern sahe man hier, bei den Wollochen, hinter den Kirchen-Bildern Ocymum Basilicum, das sie Bossiok, (Воснокъ) nennen, und Tagetes, Wasduase genannt, desgleichen vom Palmsontage her geweihete blühende Weiden-Aeste, die von ihnen Salshe, vom lateinischen Salix, genannt wird. Im Hause halten sie in Menge Bündel vom Origanum vulgare und Genista tinctoria; jenes Kraut nennen sie Sauwur, und brauchen es zum braunroth färben, dieses Drogiza, welches zum gelb färben angewendet wird; und beide wachsen hier herum wild.

Den 31 May. Des Mittags brachen wir von Tischkovka auf, woselbst wir übernachtet hatten; und fuhren von da an 15 Werst südlich über eine freie Ebene, bis zu der in die Sinucha sich ergiessende Mündung des Baches Suchoi Taschlik, an deren Südseite, längst der Sinucha, die 7te Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, oder Schanz Dobränskoi gelegen ist.

Es ist diese Ebene sehr fruchtbar, und die Mannigfaltigkeit der blühenden Pflanzen ist sehr groß, die indes die gefiederten Saamen der Stipa pinnata dem Auge in der Ferne ganz verstecken. Es stehet diese

Digitized by Google

Grasart ſo dichte an einander, als in einem mittelmäßig gutem Saatefelde. Unter denſelben finden ſich folgende Pflanzen: Clematis integrifolia, Crambe orientalis, Lolium perenne, Salvia nutans, Sideritis perfoliata, Euphorbia Cyparifſias und Eſula, Salvia nemoroſa, Adonis vernalis, Veratrum album, Polygala vulgaris, Teucrium Chamaedrys und Pſeudiva, Echium italicum und vulgare, Anemone patens und Pulſatilla, Ajuga pyramidalis, Phleum pratenſe, Cytiſus hirſutus, Eryngium planum, Phlomis tuberoſa und Herba venti, Polygonum aviculare, Arctium Lappa, Achillaea Millefolium, Ceraſus pumila, Betonica officinalis, Chryſanthemum corymboſum, Chryſocome villoſa, Orobanche maior, Fragaria veſca, Amygdalus nana, Convallaria Polygonatum, Spiraea Filipendula, Artemiſia Abſinthium, Thymus Serpillum, Seſeli pumilum, Onoſma Echioides, Lycopſis pulla, Linum hirſutum und gallicum, Trifolium Cherleri album & purpureum, Iris pumila, Campanula medium, Inula hirta, Plantago media und lanceolata, Roſa alba, Pimpinella ſaxifraga, Verbaſcum nigrum, Coronilla varia, Cucubalus Otites, Silene tatarica, Scabioſa aruenſis und Hyacinthus comoſus, der hier zuerſt geſehen wurde; nebſt dieſen noch verſchiedene Species Centaureae, Cardui, Galii und Dianthi, beſonders der Dianthus tanaicenſis. Bei Dobránka, zwiſchen den Felſen, am Bache Suchoi Taſchlik kam vor Thymus Acinos, Sedum acre und Meſpilus Cotoneaſter, den ich hier in Rußland zuerſt bemerkte; man ſagte mir hier, daß die Maloroſſianer denſelben Kirſik und die Wollochen Lymkinesk, nennen. Er war itzt mit rothen Beeren gezieret, und machte ſehr kleines, kaum zwey Fuß hohes Geſträuche. Spiraea crenata und Polypodium Filix femina, ſtanden auch an dieſen Felſen. — In den feuchten Niedrigungen an des Taſchliks Mündung, bey Dobránka beobachtete ich folgende Pflanzen: Cynogloſſum officinale, Leonurus Cardiaca, Hyoſcyamus niger, Marrubium vulgare, Myoſotis ſcorpioides, Siſymbrium Sophia, Thlaſpi Burſa Paſtoris, Malva rotundifolia, Polygonum aviculare, Alyſſum incanum, Lamium album, Fumaria officinalis, Potentilla argentea, Chelidonium majus, Ceraſtium viſcoſum, Urtica dioica, Clematis recta, Scutellaria peregrina, Verbaſcum phoeniceum, Saponaria officinalis, Rhamnus Frangula, Glechoma hederacea, Trifolium pratenſe, Lithoſpermum officinale, Ranunculus acris, repens und ſceleratus, Polygonum Perſicaria maculata, Inula Helenium, Xanthium ſpinoſum, Eupatorium cannabinum, Bidens tripartita, Mentha aquatica, Chaerophyllum ſylveſtre, Cerinthe minor, Malva erecta, Geranium ſanguineum, Lycopus

europaeus, Leontodon Taraxacum, Verbascum nigrum, Ononis spinosa, Asclepias Vincetoxicum, Aconitum pyrenaicum, Conium maculatum, Solanum scandens, Veronica paniculata, Malva rotundifolia, Cucubalus Behen, Hesperis sibirica. Im Wasser stand haufig Schilf mit Nymphaea lutea und Potamogeton natans. — Diesseits der Sinucha ist hier kein Gehölze, aber jenseits, 7 Werst westlich, ist ein gutes Gehölze bey dem polnischen Städtgen Gołwanofka. Es wollen aber die Polen daher kein Holz für Geld an die Rußen ablassen.

Das Flusbette des Baches Suchoi Taschlik liegt voll grosser Steine, die abgerissene Stücke von den Felsen sind, die an beyden Seiten einige Faden hoch hervorragen, und die auch röthlicher Feldspath mit etwas eingemengten körnigten milchigen Quarz sind; daher rührt der Nahme, der theils rußisch, theils tatarisch ist; der Trockene (Suchoi ruß.) Steinigte (Taschlik tat.).

Seit Anno 1753. bewohnten diesen Ort Maloroßianer, die erst wie Kasaken, nachher wie Pikenier dieneten, und denselben im Jahr 1769. ganz verliessen. Von ihnen ist noch die hölzerne Kirche übrig, um der itzt in vier Reihen auf beyden Seiten an 150 neue Häuser stehen, die Wollochen erbauet haben, welche seit drey Jahren sich hier niedergelassen, und itzt zum moldavischen Regimente gehören. Bey Dobránka ist ein Damm über die Sinucha geführt, an dessen östlichen Ende eine kleine, dem Herrn Obristen Swerov gehörige Mühle mit einem unterschlächtigen Rade angelegt ist, wie bey Semlek. Die übrigen Mühlen an den kleinen Bächen haben gemeiniglich oberschlächtige Räder.

Den 1 Junius. Des Mittags brachen wir von Dobránka auf. Nach 2 Werst paßirten wir einen kleinen Bach Dobraja genannt, nach 2 Werst weiter eine andere Kluft, und nach 4 Werst die Privat-Slobode Assetschky (Асейки), die dichte an der Sinucha liegt, und vor einigen Jahren vom Kapitaine Adabaschof angelegt ward. Sie war schon an 40 Häuser stark, deren aber itzt nicht die Hälfte übrig ist, weil die von den Saporogern bedrängten Einwohner sich verlaufen haben. Neben dieser Slobode ist ein schönes junges Espen-Gehölze, das mit einem Graben eingefaßt, und vermuthlich gesetzt ist. Von Assetschki kamen wir nach 4 Werften an die 15te Rotte des schwarzen Husaren-Regiments, Schanz Maslowoi genannt. Dieser ehemals ganz wüste, und seit Anno 1770 angelegte und mit Wollochen besetzte Ort, liegt auf der Höhe längst der Sinucha, an der Nordseite eines kleinen in die Sinucha fallenden Baches. Man siehet hier in vier Reihen an 150 Häuser, die aber itzt alle wüste

Digitized by Google

waren, weil seit drey Tagen alle Einwohner von den Saporogern sind entführt worden, nur einige Weiber und kleine Kinder ausgenommen, die die Liebe zu ihren, als Husaren im Felde dienenden und abwesenden Männern, zurück gehalten hatte, obgleich alles ihr Vieh mit dem übrigen Haufen abgetrieben war. Mich rührte dieser Anblick empfindlich; und wie kann es einem Patrioten gleichgültig seyn, wenn man dergleichen glückliche Einrichtungen durch Uebermuth und Bosheit gestöret siehet. Die Saporoger haben von jeher der Stiftung der Neu-Servischen Kolonien sich widersetzet, weil sie von diesen Gegenden, durch polnische und rußische Privilegien, Besitzer zu seyn glaubten. Man kann nicht sagen, daß sie durch die Besetzung derselben in ihrer Oekonomie waren bedrängt worden, denn dazu haben sie noch überflüßig Ländereyen zu ihren freyen Gebrauch; nur ihre Räubereyen, denen sie von jeher in der polnischen Ukraine und in Podolien nachgegangen sind, wurden hiedurch gestöhret und eingeschränkt. Und dies ist ihnen das ganze Anstößige bey diesen neu angelegten Kolonien. Sie haben zwar von jeher die neuen Einwohner sehr beunruhigt, und besonders öfters Vieh heimlich abgejagt. In diesem Jahre aber haben sie angefangen ganz offenbar die Einwohner in ihren Arbeiten zu stöhren, zu berauben und zu verjagen, um das ganze Land, von dem sie nur allein die rechtmäßigen Besitzer zu seyn glauben, von den fremden Bewohnern zu reinigen. Besonders an den Saporogischen Gränzen, in dem moldawischen und elisabethgradischen Regimente stöhreten sie die Einwohner im Pflügen in diesem Frühlinge, dadurch, daß sie die Ochsen aus dem Pfluge spanneten und wegnahmen, und itzt im May fangen sie an ganze Heerden Schaafe und Rindvieh, die in den bestimmten und durch Ihro Kayserlichen Majestät Willen genehmigten Gränzen gehen, abzutreiben, denen denn die Einwohner, die ihr Vieh nicht verlassen wollen, nachfolgen. Auf diese Art sind schon an 700 Familien aus dem moldavischen Regimente, mit einer grossen Menge Rindvieh und Schaafen, entführt. Und der übrige Theil der Einwohner, besonders die Wollochen im moldavischen Regimente, hatten schon alles zum Abzuge bereit, um so bald als sich Saporoger bey ihnen melden, und zum Abzuge ermuntern werden, aufzubrechen. Die bisher entführten Leute sind nach dem Bug in die Gegend, die Saporoger Gard genannt wird, gezogen; von da die Saporoger sie vermuthlich nach der Wallachei zurück senden werden, wenn sie sie vorhero genugsam werden beraubet haben. Alle diese unerhörten und unglaublichen Gewaltthätigkeiten übten die Saporoger ganz ungestöhret aus, weil aus dem Senat und aus dem Gouvernement die Befehle waren, daß

Digitized by Google

die Bewohner der Eliſabethgradiſchen Provinz ſich nicht in die geringſten Thätigkeiten mit den Saporogern einlaſſen, ſondern höflich und freundlich mit ihnen umgehen ſollen.

Von Maſlowa kamen wir nach 6 Werſten an die, in die Sinucha fallende Mündung des Fluſſes, Tſchornoi Taſchlik, an deren Südſeite die Ueberbleibſel der an 40 Familien ſtark geweſenen, und dem Herrn Obriſten Swerew gehörigen Slobode Kalmaſa, zu ſehen ſind, die vor einigen Wochen die Saporoger zerſtöhrten. Auch dieſes Flußbette liegt voller groſſer Steinſtücken von röthlichen Feldſpath, der hier an den Seiten einige Faden hoch hervorragt. Zwiſchen dieſen Felſen und am Bache ſtanden Sambucus nigra, Crataegus Oxyacantha, Viburnum Lantana, Ulmus campeſtris, Corylus Avellana, Prunus ſpinoſa, Cornus ſanguinea, Euonymus europaeus, Acer tataricum, Viburnum Opulus, Spiraea crenata und Rhamnus catharticus, den ich hier zuerſt wild warnahm, denn der bey Mirgorod geſehene war geſetzt. Zwiſchen dieſen Baumarten, die alle nur ganz niedriges Geſträuche machten, ſtanden noch Salices, Roſae und Rubus vulgaris und folgende Pflanzen in der feuchten Niedrigung: Lyſimachia Nummularia, Conium maculatum, Leonurus Cardiaca, Nepeta ucranica, Scrophularia aquatica, Veronica longifolia, Cerinthe minor, Heſperis ſibirica, Aſclepias Vincetoxicum, Symphytum officinale, Eryſimum Alliaria, Glechoma hederacea, Ariſtolochia Clematitis, Urtica dioica, Lithoſpermum offic. Dactylis glomerata, Lolium perenne, Inula hirta, Ranunculus acris, Solanum ſcandens, Rumex aquaticus, Bidens tripartita, Aſclepias Vincetoxicum, Valeriana offic. Thalictrum flavum, Bryonia alba, Eupatorium cannabinum, Geum urbanum, Chelidonium maius, Myoſotis Scorpioides, Sambucus Ebulus, Scutellaria peregrina; an den höhern Stellen ſtanden: Leonurus Cardiaca, Melilotus off. Artemiſia vulgaris, Abſinthium, Clematis integrifolia, Betonica officinalis, Melampyrum pratenſe, Chryſanthemum corymboſum, Alyſſum incanum, Polypodium officinale und Filix mas, Syſimbrium Sophia, Thlaſpi Burſa Paſtoris, Viola tricolor, Eryſimum officinale, Malva rotundifolia, Potentilla argentea, Sedum acre und Telephium, Sempervivum globiferum, Thymus Serpillum und Acinos, Verbaſcum nigrum, Millefolium off. ein niedlicher Rumex, der vielleicht Rumex multifidus Linnaei iſt, kam auch hier auf den Felſen zuerſt vor, deſſen Blätter ſehr angenehm ſauer ſind. — Von Almaſa gieng der Weg 5 Werſt die 8te Rotte des ſchwarzen Huſaren-Regiments, Schanz Synuchinobrodskoi vorbey, die an 150 Häuſer ſtark, dichte an der Sinucha liegt, und erſt vor drey Jahren ganz neu angelegt iſt, in der Gegend, die ehemals Sy-

Digitized by Google

nuchinbrod hies, und von da erreichten wir, nach 9 Werst, Jekaterinskoi Schanz, wo wir halte machten, um zu übernachten. Bey dem Kapitain Schwan nahm ich Quartier, und bey dem Majoren Peeradowitsch, der hier Kommendanten Stelle vertrit, speiſete ich zu Abend. In den Feldern am Tſchornoi Taſchlik zeigte ſich zuerſt Marrubium peregrinum, Statice Limonium und Terekienſis. Der ganze heutige Weg gieng faſt gerade ſüdlich, der Sinucha parallel, bald nahe derſelben, bald in einiger Entfernung. Von der Mündung des Tſchornoi Taſchlik bis ein paar Werſt oberhalb ihrer eigenen Mündung, ſind die Höhen der Kluft, in der ſie ihren Gang hat, ſehr ſteil und felſigt. Auf den Felſen zwiſchen Synuchinbrod und Jekaterinskoi Schanz ſtand häufig Meſpilus cotoneaſter. Die allmählig nach Oſten ſich erhebenden Anhöhen ſind itzt zu Ackerland von den Einwohnern von Maslowa und Synuchinbrod genutzt. Der Roggen ſtand überall gut und hatte ſchon verblühet; Waizen, Gerſten und Haber ſahe man kaum irgendwo. Der Hanf war Spannen hoch; der Hirſen und Buchwaizen Fingers hoch; der Flachs gieng nur erſt aus der Erde.

Den 2. Junius. Jekaterinskaja Schanz ward im Jahre 1770 von den General en Chef Grafen Panin angelegt, um den Uebergang über den Bug und den Weg nach Bender zu decken. Sie iſt eine viereckige Veſtung, die einige 100 Faden im Umfange hat, und liegt auf einer flach anſteigenden Höhe, an der Oſtſeite der Sinucha, einige 100 Schritte von derſelben, und eben ſo weit oberhalb derſelben Mündung, durch die ſie ſich in den Fluß Bug ergießt. Auſſer einigen ſchlechten Gebäuden, die zu Officiers Wohnungen dienen, und den Proviant-Hauſe, iſt nichts in der Veſtung. Zwo Compagnien Feld-Infanterie, die zur zwoten Armee gerechnet wird, macht die Beſazzung. Einige 100 Schritte ſüdlich von der Veſtung ſind etwa 40 Wollochiſche Familien verſezt worden, die eine Vorſtadt ausmachen, die anfänglich unter die Jurisdiction des moldaviſchen Regiments und des Gouvernements gehörten, itzt aber den Saporogern übergeben ſind.

Auch nach der Anlage von Neu-Servien war hier ein Dorf, Orlänskaja Sloboda genannt, welches die 8te Rotte des neuen Pickenier-Regiments war, das aber die Einwohner von ſelbſt zu Anfange dieſes Krieges verlieſſen. Und dieſen Dorfe gegenüber, an des Bugs Weſtſeite, lag das Dorf Olta, das tatariſcher Bothmäßigkeit war, welches auch damals verlaſſen wurde. Es ſtoſſen hier in dieſem Winkel die Gränzen von Rußland, türkiſcher Tatarey oder Beſſarabien, und Polen oder Po-

Digitized by Google

dolien, zusammen. Einige Werst oberhalb der Mündung der Sinucha fällt der Fluß Kadyma in des Bug Südseite, der vor dem Kriege die Gränze zwischen der polnischen und türkischen Herrschaft machte, der aber itzt mit Wollochischen Kolonien auf rußischen Befehl, und unter rußischer Bothmäßigkeit und Direction des Neurußischen Gouvernements, unter dem Nahmen des Baltischen Distrikts besetzt wird. — Gleich unterhalb der Verbindung der Sinucha mit dem Bug, ist der Bug an 200 Schritte breit, und mehr als 8 Fuß tief. Es stehet hier über denselben eine Brücke, die aus 20 grossen Böten bestehet; und über der Sinucha wird hier von den Rußen eine Fähre gehalten. An der Westseite des Bugs stehet itzt bey dieser Brücke im Lager ein Detaschement der zwoten Armee, das ein paar tausend Mann stark ist, die der Obriste Tulipanof commandirte; und 40 Werst niedriger, an der Westseite des Bugs, stehet ein Saporogisches Kasaken-Kommando von 5000 Mann. Wegen Otschakof werden diese Truppen hier gehalten. Ein paar Werste niedriger am Bug siehet man die Ueberbleibsel verschiedener Reduten an beyden Seiten, mit denen der Feldmarschall Münnich im vorigen Türken-Kriege den Uebergang über den Bug und die Passage nach Otschakof deckte. Die Anhöhen am Bug werden hier wieder steil und felsigt, wie sie an der Sinucha oberhalb der Mündung waren, und selbst das Flußbette des Bug liegt hier voller grosser Steine, wie bey den Wasserfällen des Dneprs, die auch hier aus röthlichen Feldspath, mit körnigten Milch-Quarz vermengt, bestehen. In den vielen Ritzen und Spalten dieses Gesteins findet man nirgend die geringste Spur von Gangarten oder Erzen. Salvia sylvestris alba und Poterium sanguisorba ward hier zuerst wargenommen, auch Rumex multifidus war hier häufig. Lavatera thuringiaca blühete auch schon allhier und Geranium sanguineum ward hier zuerst bemerkt. Ganz niedriges Birnen-Gesträuche, das sehr stachlich war, stand hier in Menge.

Nachdem ich die Gegend längst dem Bug, bis an den Bach Myge oder Mygeiskoi Taschlik, besehen hatte, kehrte ich wieder nach Jekaterinskaja Schanz zurück. An der Mündung des Myge war bey der Stiftung des moldavischen Regimentes vestgesetzt, die 16te Rotte zu versetzen, und sie Mygeiskoi Schanz zu nennen, welches aber bishero noch nicht geschehen, dagegen die Saporoger dort eine Slobode angelegt haben. Etwan 40 Werst unterhalb Jekaterinskaja Schanz ist am Bug die Gegend, die Soporoschkoi Gard genannt wird, die die Gränze zwischen den Saporogern und Tatarn am Bug macht. Hier haben die Saporoger eine Währe über den Bug, und eine weitläuftige Fischerey, auch eine

Ueberfahrt, bei der sie für jede Fuhre 25 Kopeken nehmen. Hier werden viele Störe von allen Arten gefangen, und viele kleinere Fischarten, aber besonders häufig: Clupea Alosa, Cyprinus Carpio, Wiresuba und Wimba, hier Xybez genannt. In dieser Gegend Gard soll auch Rhus Cotinus häufig wachsen, dessen Blätter von hier nach Mirgorod zum Gärben der Saffiane geholt werden. — Des Mittags brachen wir von Jekatherinskoi Schanz auf. Von da fuhren wir nach N. O. an 25 Werst bis wieder zum Tschernoi Taschlik, und zu der 11ten Rotte des moldawischen Husaren-Regiments, Lyssogorskoi genannt. Diese enthält an 150 Häuser, die in vier Reihen an der Nordseite des erwähnten Baches, in der Gegend, die ehemals Lyssy-Gori (лысы горы) genannt wurde, stehen. Auch diese Rotte ist izt ganz wüste und die Einwohner sind vor einigen Tagen mit den Saporogern nach dem Bug gezogen. Wir fuhren gleich unterhalb der Rotte durch den Tschernoi Taschlik und darauf an 13 Werst nach O. N. O. bis zu dem Bache Masniza, und von da noch 12 Werst bis zu der 3ten Rotte des moldawischen Husaren-Regiments, Schanz Pestschanobrodskoi genannt. Diese liegt an der Nordseite des Flusses Tschernoi-Taschlik, einige Werst unterhalb der Mündung von Furmannowa Balka. Diese Rotte ist Anno 1769. zu besezzen angefangen; sie ist izt an 130 Familien stark, deren die Hälfte auch in dieser Woche zu den Saporogern übergegangen. — Die Steinart ist hier der gewöhnliche Feldspath, mit vielem schwarzen Glimmer vermischt, daher die Steine ein schwärzliches Ans:hen haben, welches vermuthlich Gelegenheit zu der Benennung des Flusses gegeben hat. Izt ist hier kaum einige Schritt und ganz flach fließendes Wasser. Zu den Gebäuden ist hier anfänglich das Holz von der Gegend Beschbujerak, d. i. fünf Klüfte tat. welche von hier an 20 Werst südlich entfernt sind, geholt worden. Izt ist nichts mehr vorhanden und man muß nach dem Boltisch fahren.

Den 3 Junius. Wir hatten in Schanz Pestschanobrodskoi übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf und fuhren durch den Fluß Tschernoi Taschlik, weil der Weg nach Pawlovsk längst dessen Südseite gehet. Nach zwey Werst fuhren wir die in des Tschornoi Taschlik Nordseite fallende Mündung von Balka Furmannova vorbey; noch 2 Werst weiter passirten wir eine flache Kluft, und nach 6 Werst wieder eine dergleichen, die beide in des Tschernoi Taschlik Südseite sich enden; und von da nach 5 Werst fuhren wir durch den Bach Pomotschnaja, kurz oberhalb seiner in des Tschernoi Taschlik Südseite sich ergießenden Mün-

dung, womit wir zugleich die 1te Rotte des moldawischen Husaren-Regiments, oder Schanz Pawlovskoi erreichet hatten. Pawlovsk hat eine reguläre viereckige kleine Schanze, in der das Gebäude des Obristen und die Kanzellei stehet. Sie liegt auf der südlichen Höhe des Flußes Tschernoi Taschlik, zwischen den Mündungen des Baches Tarlik, der dichte oberhalb der Vestung in den Tschernoi Taschlik fällt, und des Baches Pomotschnaja, der einige 100 Schritte unterhalb der Vestung in denselben Tschernoi Taschlik fällt. Die Schanze umgiebt ein weiter viereckiger Plaz, auf dem neben der Vestung Westseite eine Kirche erbauet wird. Von beiden Seiten des viereckigen Plazzes nach Osten und Westen, sind die Häuser der Einwohner, der itzt schon an 150 sind, in regulären Gaßen gelegen. Die Hälfte derselben, nehmlich die östliche, ist itzt wüste, weil vor einigen Tagen die Einwohner auch zu den Saporogern gezogen sind. Pawlovsk gerade gegenüber, an der nordlichen Höhe des Tschernoi Taschlik, lieget die 9te Rotte des moldawischen Husaren-Regiments, Schanz Tschernoi Taschlikfoi, die an 120 Häuser oder Familien enthält. Die Ufer des Tschernoi Taschlik sind hier sehr felsigt und bestehen aus der gewöhnlichen röthlichen, mit Quarz vermischten Feldspat-Art. Sie sind mäßig steil. Die Lage der Schanze ist zwar einige Faden über der Wasserfläche erhaben und ziemlich hoch, und kann durch sie die herumliegende Gegend ziemlich vertheidigt werden; doch ist die Südseite der Pomotschnaja merklich höher. Es stehen hier auf den Wällen 10 Kanonen. Im Jahre 1769. ward zur Anlage dieses vorher ganz unbewohnten Ortes der Anfang gemacht, der itzt der Hauptort in dem moldawischen Regimente und der Siz der Regiments-Kanzellei ist. An drei Werst unterhalb der Mündung der Pomotschnaja, fällt in des Tschernoi Taschlik Nordseite der Bach Pleteno-Taschlik, an dessen Westseite, dichte an der Mündung, die Ueberbleibsel der Slobode Swerovka stehen. Diese ward vor 3 Jahren vom Obristen Swerov von Wollochen und polnischen Mallorossianern angelegt; sie war schon an 60 Familien stark, die auch vor einigen Tagen alle zu den Saporogern, mit allem Viehe und Gute, übergegangen sind. Dieß sind nun alle die Oerter, in denen bisher im moldawischen Regimente Zerstörungen angerichtet sind; nemlich Schanz Maslowoi, Slobode Kalmasowa, Schanz Lysogorskoi und Slobode Swerowka, die ganz wüste sind, und Slobode Astetschi, Schanz Pestschanobrodskoi und Schanz Pawlovskoi, die halb wüste sind.

Den 4 Junius. Wir hatten in Pawlovsk übernachtet. Von da fuhren wir nach des Tschernoi Taschlik Nordseite, und nachdem der Weg

Digitized by Google

an 10 Werſt nordlich über eine ganz freie Ebene gegangen war, ſo kamen wir an den Bach Pleteno Taſchlik, deſſen Flußbette ſowol, als Kluftſeiten hier ganz felſigt ſind, und aus rothen, mit wenig Quarz gemiſchten Feldſpate, beſtehen. An dieſen Felſen nahm ich hier zuerſt in der Provinz das Aſplenium Trichomanes wahr, desgleichen den Thymus pumilus, Dianthus plumarius, Poterium ſanguiſorba, Thymus Serpillum und Acinos, Teucrium Chamaedrys; und Sedum acre. An dieſen Felſen machten ein niedriges, kaum zwey Fuß hohes Geſträuche: Crataegus Oxyacantha, Spiraea crenata, Ceraſus pumila, Amygdalus nana, Viburnum Lantana, Evonymus europaeus, Acer tataricum, Prunus ſpinoſa und Ulmus campeſtris; und zwiſchen dieſem Geſträuche ſtand in der feuchten Niedrigung Rhinanthus Criſta galli, die außer bei Neſterovka nirgend geſehn worden, und Hypericum perfoliatum, Lamium album, Symphytum off. Origanum vulgare, Lychnis dioica, Rumex Acetoſa, Nepeta ucranica, und Campanula patens, waren auch hier anzutreffen. Auf den Feldern von Pawlovsk bis hieher, ſtanden die gewöhnlichen Steppen-Pflanzen, die öfters vorher angeführt, auch Salvia ſylveſtris alba, Veronica multifida, ſpicata, und incana und Gnaphalium Stoechas. Uebrigens ſcheinen indes dieſe Felder nicht ſo fruchtbar zu ſeyn, als die an der Sinucha.

Von der Stelle, da wir durch den Pleteno-Taſchlik gefahren, hatten wir noch an 5 Werſt nordlich bis zu der Slobode Slinka. Und dieſer Weg gieng faſt durch lauter Brachfelder, die mit Roggen, Sommer-Waizen, Gerſten, Haber, Flachs, Buchwaizen, Hanf, Hirſen und Erbſen beſtellet waren. An vielen Stellen pflügte man noch itzt zur Hirſen Ausſaat. Wenn man hier friſches Land aufreißet, ſo ſpannet man für den großen Pflug 6 Pferde, nachher in der Folge nur vier. In friſch aufgeriſſenes Land ſäet man zuerſt entweder Hirſen und Buchwaizen, oder Flachs; in den folgenden Jahren die übrigen Kornarten. Mit dem kleinen ruſſiſchen Pfluge, Socha genannt, ſoll hier zu akkern nicht angehen, weil er in dem feſten, ſchweren, thonigten Lande zerbricht. Dieſe Verſuche hatten die Einwohner von Slinka gemacht, die alle Groß-Ruſſen und zwar Roskolniken ſind, die theils zu Peters des Großen, theils zur Kaiſerinn Eliſabeth Zeiten, aus verſchiedenen Gegenden aus Groß-Rußland nach Polen, weil man ſie wegen ihrer Religion bedrängte, geflüchtet und bei der Anlage von Neu Servien, durch die Verſtattung einer völligen Religionsfreiheit, wieder hergelocket ſind. In dieſer Slobode ſind auch 5 lettiſche Familien, die aus Kurland nach Polen verlaufen waren, und

nun mit den Roskolniken hieher gezogen sind. Schon vor 20 Jahren ward mit der Anlage dieser Slobode der Anfang gemacht, die itzt mehr als 100 Familien stark ist. Die Häuser liegen auf einer Ebene, an einem sumpfigen, in des Pleteno-Taschlik Westseite fallenden Bach. Holz holen sich die Einwohner über Mirgorod aus dem polnischen Lebedinschen Distrikte. Seit der Anlage des moldawischen Regiments, haben die hiesigen Einwohner gar keine Beunruhigung von den Saporogern auszustehn; wohl aber ehemahls, da ihr Ort noch ein Gränzort gegen die Saporoger war, ist ihnen öfters Pferde und Rindvieh gestohlen worden. Rindvieh halten die hiesigen Einwohner wenig, sondern mehr Pferde, weil sie mit denen nach großrussischer Art sowol die Fuhren als Feldarbeit bestellen. Ueber den Seegen an Feldfrüchten sind die Einwohner sehr frohe.

Von der Slobode Slinka fuhren wir an 9 Werst fast ganz gerade östlich, bis zu der 10ten Rotte des Moldawischen Husaren-Regiments, Schanz Pleteno-taschlikskoi genannt, die auf einer Ebene an der Ostseite des Baches Pleteno-Taschlik liegt, der ohnweit von hier seinen Anfang nimmt. Die Gegend zwischen Slinka und diesem Orte ist ein ganz ebenes, freies, unabsehbares Feld, mit Stipa und den gewöhnlichen Steppen-Pflanzen bedekt. Es wurde dieser Ort schon vor Anfange des Krieges bewohnt, und war die 14te Rotte des damaligen neuen Pikenier-Regiments. Die Einwohner, die Klein-Russen waren, verließen zu Anfange dieses Krieges den Ort, denn zwei Jahre, nehmlich Anno 1770. Wollochen zu besezzen anfiengen, deren itzt an 120 Familien hier sind, mit denen doch einige polnische Klein-Russen vermengt wohnen. Von jenen ist noch die hölzerne Kirche übrig; die Häuser aber sind alle neu erbauet, in regulären Gassen. Das Holz zum Bau wird theils aus dem Tschuta und Schwarzwalde, theils aus den polnischen lebedinschen Walde geholet.

Eine Schlangenart, die ich Coluber bicolor nannte, und die mir von den bisher bekannten verschieden zu seyn scheint, ward heute auf dem Wege gefangen. Coluber Natrix zeiget sich mit Lacerta agili öfters häufig zwischen den Felsen.

Den 5 Junius. Dieser Tag vergieng in Schanz Pletenotaschlikskoi unter botanischen Arbeiten.

Den 6 Junius. Des Morgens brachen wir von Schanz Pletenotaschlikskoi auf. Der Weg gieng an 6 Werst östlich über eine ganz gleichförmige Ebene bis zu dem Anfange der flachen Klüfte, die den Ursprung von dem Flusse Bolschaja Wis ausmachen; darauf an 8 Werst nach O. N. O. bis in die Gegend der 2ten Rotte des Moldawischen Hu-

Digitized by Google

saren-Regiments, Schanz Wiskoi genannt; etwan 2 Werst südlich von derselben, einen so genannten alten Maidan oder Salpeter-Hügeln vorbei. Zwischen diesen Hügeln lag auf der Erde, ein gedrückt-cylindrischer Stein an 7 Fuß lang und anderthalb Fuß breit, aus der hiesigen Steinart, nemlich aus röthlichen Feldspat gehauen. Es sollte derselbe eine menschliche Statue vorstellen, wie man aus den ganz flach und sehr rund ausgedruckten Zeichen der Nase, des Mundes, des Halses und derer auf der Brust zusammen gelegten Hände sehen konnte. Dies ist die einzige Statue die ich bisher an des Dneprs Westseite bemerkt, die aber weit simpler ist, als die an des Dneprs Ostseite befindlichen. Wir war bei dem neuen Pikenier-Regiment, nach der Anlage von Neu-Servien, die 13te Rotte, von der noch die Kirche übrig ist. Die itzigen Wohnhäuser, deren an 100 sind, haben seit 1769. die Wollochen erbauet, nachdem die Pickenier zu Anfange des Krieges den Ort verlassen hatten. Von der Gegend von Schanz Wiskoi, fuhren wir an 10 Werst nach O. S. O. über eine ganz gleiche Ebene, bis zu den Ursprüngen des Baches Gruskaja, daselbst ein Viehhof und Schenke gelegen ist. Von da gieng der Weg nach an 5 Werst gerade östlich, Schanz Gruskoi vorbei, und von da noch 10 Werst östlich bis Lelekovskaja. Gruskoi war bei dem Pikenier-Regimente die 12te Rotte, itzt ist sie bei dem Moldawischen Regimente die 14te Rotte; Lelekovka war auch schon von den Pikenieren bewohnt, itzt ist sie die 6te Rotte des Moldawischen Husaren-Regiments, und soll Schanz Ingulskoi genannt werden. An beiden Orten sind noch die Kirchen von den Pikenieren und Kasacken übrig; die Gebäude aber sind neu von den Wollochen aufgeführt. In beiden Oertern sind deren gegen 100.

Auf dem Wege von Pletenotaschlizkoi Schanz bis hieher, kamen die gewöhnlichen Steppen-Pflanzen vor; nahmentlich waren in der Kluft die in des Baches Gruskaja Südseite, neben Schanz Gruskoi sich ergießt, folgende: Plantago media, und lanceolata, Medicago polymorpha, Bromus tectorum, Alyssum incanum, Tragopogon pratense, Achillea Millefolium, Dianthus tanaicensis, Phleum pratense, Linum gallicum, Salvia nemorosa, Phlomis Herba Venti; Artemisia Absinthium, Potentilla argentea, Convolvulus arvensis, Verbascum nigrum, Sideritis perfoliata, Ajuga pyramidalis, Phlomis tuberosa, Adonis vernalis, Anthirrhinum latifolium, Senecio Jacobaea, Cucubalus Otites, Eryngium planum, Agrimonia Eupatorioides, Scabiosa arvensis, Cichoreum Intybus, Stipa pennata, Cytisus supinus & hirsutus, Cynoglossum off. Lycopsis pulla, Onosma Echioides, Euphorbia Cyparissias & Esula, Lolium perenne, Campanula Medium, Amygdalus nana, Polygonum aviculare, Arctium

Lappa, Heracleum Sphondylium, Eryſimum offic. Leonurus Cardiaca, Arundo arenaria? чапелець Maloroſſis, Trifolium Cherleri, Salvia nutans, Veronica ſpicata, Echium italicum, Veronica multifida, Galium, Chryſocoma villoſa, Anemone patens, Centaurea, Anemone Pulſatilla, Thymus Serpillum, Valeriana off. Betonica off. Chryſanthemum corymboſum, Hedyſarum Onobrychis, Phalangium ramoſum, Convallaria Polygonatum, Geniſta tinctoria, Pimpinella Saxifraga, Clematis integrifolia, Hypochaeris maculata, Inula hirta, Sium Falcaria, Fragaria veſca, Teucrium Pſeudiva, Galium luteum, Coronilla varia, Crambe orientalis, Orobanche major, Jacea lutea, Melilotus off. Hypericum perforatum, Spiraea Filipendula, Lavatera thuringiaca; Gnaphalium Stoechas, Linum hirſutum, Marrubium peregrinum, Statice terekienſis, Nepeta ucranica, Roſa alba pumila, Salvia ſylveſtris alba, Myoſotis ſcorpioides, Lepidium ruderale, Blitum virgatum; um Lelekovka ſtanden am Jugul Althaea officinalis, Saponaria off. Ariſtolochia Clematitis, Solanum ſcandens, Lycopus europaeus, Mentha aquatica und in ruderatis Siſymbrium Sophia, Anthemis Cotula, Erigeron virgatum, Eryſimum off. Artemiſia pontica und Abſinthium, Urtica dioica, Hyoſciamus niger, Thlaſpi Burſa Paſtoris, Marrubium vulgare, Malva rotundifolia, Rubus caeſius, Xanthium ſpinoſum, Myoſotis Scorpioides, und an den ſteilen, trocknen Anhöhen Aſtragalus auſtriacus und Achillea nobilis.

Von denen bisher im moldawiſchen Regimente häufig geſehenen Moldauern und Wollochen merke ich an, daß ihre Lebensart der Maloroſſiſchen ſehr gleich kommt. Die Bauart der Häuſer iſt dieſelbe. In der gemeinen Weibertracht iſt auch kein anderer Unterſcheid, als daß das weiße Kopftuch nicht allein um den Kopf, ſondern auch um den Hals geſchlungen wird. Die Maloroſſianerinnen binden gemeiniglich ein gefärbtes Zeug um den Unterleib, anſtatt des Rokkes; die Wollochen aber gemeiniglich nur ein weißes Leinwand. Die Leinwand verfertigen ſie ſich ſelbſt, theils aus Hanf, theils aus Flachs; daher findet man faſt in jedem Hauſe einen Weberſtuhl und die Weiber ſpinnen unaufhörlich an der Spindel das Garn. Die Mannertracht iſt auch der kleinruſſiſchen gleich, nur daß die Kutte fehlet. Ihre gewönliche Speiſe iſt Hirſen-Grüzze, die ſie Mamaliga nennen. Ihre Arbeiten verrichten ſie gemeiniglich mit Ochſen. Ihre Wägen ſind groß, mit 4 Rädern, nach teutſcher Art zuſammengeſezt, doch ohne Eiſen. Pferde finden ſich ſehr wenige bei ihnen. Schaafe und Schweine viele. Sie akkern mit dem großen Pfluge, mit 4 paar Ochſen, wie die Maloroßianer: und ſäen hier Waizen, Hirſen, Roggen,

Digitized by Google

Gerſten, Haber, Buchwatzen, türkiſche Bohnen, und türkiſchen Waizen. In ihrem Vaterlande eſſen ſie gemeiniglich Waizenbrodt, theils auch aus türkiſchen Waizen, das hier aber nur ſehr wenig geſäet wird; ſie nennen es: Kukuruſa; dagegen haben ſie hier Roggen und Buchwaizen angenommen. Von der Sprache habe ich eine Wörterſammlung. Sie zeigt zwar viele Spuren vom Lateiniſchen, doch iſt ſie durch fremde Wörter ganz unverſtändlich. Die Wollochen werden von den Ruſſen Wollochi genannt, und nennen ſich ſelbſt: Moldaweny; die Moldauer nennen ſich ſelbſt: Rominy, und Zweige derſelben ſind: Montany und Jurkany. Die Wollochen ſind alle griechiſch-chriſtlicher Religion, aber ſehr unwiſſend. Ihre Phyſionomie iſt europäiſch; ihre Statur klein, ihr Charakter iſt unbeſtändig, tückiſch und hartnäckig.

Von Lelekovka ſchickte ich nach St. Eliſabeth Veſtung, um Quartier einnehmen zu laßen, und gegen Abend brach ich ſelbſt dahin auf. Bey Lelekovka fuhr ich über einen Mühlendamm über den Ingul, und darauf längſt deſſen Oſtſeite 5 Werſt, bis zu der erwähnten Veſtung, in deren oſtlichen Vorſtadt ich ein Quartier bezog. Die Pferde aber mit denen Kaſacken ſchickete ich nach Lelekovka zurück. Auf dem Wege hieher ſind, zu beiden Seiten des Inguls, Vorwerke verſchiedener Privatperſohnen, bei denen Mühlen und einige Bauerhäuſer ſind.

Veſtung St. Eliſabeth.

Den 6 bis 11 Junius. Dieſe Tage vergiengen in der St. Eliſabeth Veſtung. Im Jahre 1772. da dem Generalen Chorwat das Privilegium zur Anlage von Neu-Servien gegeben ward, wurde auch die St. Eliſabeth Veſtung angelegt. Sie liegt auf der Höhe an des Fluſſes Ingul Weſtſeite, an 200 Faden von deſſen Flußbette, und an 20 Faden höher als daſſelbe, auf einer etwas ſchieſliegenden Fläche, die ſich nachher zum Ingul nach ſtärker, doch nie ſteil ſenket, und aus graugelblichen alkaliſchen Thon beſtehet. Die Veſtung iſt ein reguläres Sechseck das an 300 Faden im Umfange hat, und mit trockenen Gräben und Außenwerken, die den Gang zum Waſſer und die 3 Pforten decken, verſehen iſt. Von dem nordlichen und ſüdlichen Flügel der Veſtung iſt ein Retranſchement, das zum Ingul gehet und auch auf der Oſtſeite des Ingul fortgeführt iſt. Es macht mit der Veſtung ein Viereck aus, das an ſechs Werſt im Umfange hat. In der Mitte der weſtlichen Seite liegt die Veſtung, und durch die nordliche und ſüdliche Seite gehet der Fluß Ingul hindurch. In der oſtlichen Hälfte dieſes Retranſchements, an des Inguls Oſtſeite, liegt die Vorſtadt, die Podole heiſt. Dieſe iſt an 600 Häuſer ſtark, die in regulären Gaſſen liegen und die Woh-

Digitized by Google

mungen der Kaufleute und Handwerker sind, die alle unter dem Magistrate stehn. Hier ist der Marktplaz mit Kaufladen umgeben, das Rathhaus, eine rechtgläubige Kirche und eine Kirche der Roskolniken, die Tschosschowniki genant werden. Diese machen den grösten Theil der Einwohner aus, und sind noch unter sich von verschiedenen Sekten, denen sie hier ungestört nachhängen können. An der Westseite des Inguls, unterhalb der Vestung liegt längst dem Ingul die Vorstadt, die Permskoi lager heist, weil hier ehemahls das Permische Regiment im Lager stand; sie ist an 120 Häuser stark, die Officier und Soldaten bewohnen; daher sie auch Soldatskaja Sloboda heist, sie enthält das große Hospital, das am nordlichen Ende derselben, gleich unterhalb der Vestung liegt; Gretschekaja Sloboda heist der südliche Theil der westlichen, oberhalb der Vestung gelegenen Vorstadt, wo gröstentheils griechische Kaufleute wohnen, und eine Kirche zum Zaren Constantin ist. Endlich Pulkovskaja oder Artilleriskaja Sloboda, heist der nordlichste Theil der westlichen Vorstadt, der oberhalb der Vestung liegt, und etwan mit der griechischen 180 Häuser stark ist, welche auch von Artillerie-Officieren und Soldaten bewohnt werden. Auch hier ist eine Kirche zur Mutter-Gottes. Der der Vestung entgegengesezte westliche Theil des Inguls ist ganz frei. Man zählet hier 2400 Einwohner, beiderlei Geschlechts, bürgerlichen Standes. Das Militärwesen ist 3 Garnison-Bataillons stark, und ein Artillerie-Commando gehört dazu. In der Vestung sind keine andere als öffentliche Gebäude, in denen die unverheirateten Soldaten, der Kommendant und einige Officier wohnen. Die Kirche, die Hauptwache, die Provinzial-Kanzellei, die Schule und das Gefängniß gehören auch zu diesen in der Vestung befindlichen Gebäuden, die alle schon in sehr schlechten Zustande sich befinden. Alle Häuser sind hier schlecht von Holz erbauet, theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckt. Neben den Häusern sind nur sehr wenige Weiden, und noch weniger gemeine Obstbäume gepflanzt. Längst dem Fluß sind einige Küchen-Gärten. Es ist hier izt keine Brücke über den Ingul, weil das hohe Frühlings-Wasser sie weggerissen hat. Izt ist das Wasser im Ingul so klein, daß man ohne Mühe an vielen Stellen überspringen kann, an andern Stellen macht es breite und tiefe Pfüzzen. Ueberall hat es kaum einen merklichen Abfluß; daher es sehr unangenehm schmeckt. In der Vestung sind zween, 15 Faden tiefe Brunnen, mit Schwungrädern, und in der Vorstadt sind viele kleine Brunnen von geringer Tiefe, aus denen das Wasser zum Gebrauche für Menschen genommen wird; allein auch dieses ist sehr unangenehm und fast faul. Den

Digitized by Google

hier ſehr gemeinen Scorbut muß man nothwendig dem ſchlechten Waſſer zuſchreiben. Daß das hieſige Waſſer ſalzig ſey, kann nicht geſagt werden. — Die hieſigen Geiſtlichen ſtehen, ſo wie alle in dieſer Eliſabetpgradiſchen Provinz, unter dem Perejaslavſchen Archirei. — Der Handel iſt itzt hier geringe; im Frieden aber, wenn die Gränzen gegen Polen, Krimm und Wallachei offen ſind, ſehr ſtark. Die Produkte die ein und ausgehn ſind hier dieſelben, wie in Krementſchuk. Bisher iſt in der hieſigen ganzen Provinz die Zollfreiheit im Handel. — Außer den gemeinen Handwerkern ſind hier auch einige Gerber. In der Bereitung des Leders verfährt man hier, wie bei Mirgorod gemeldet iſt.

Pflanzen bey der Veſtung.

Zwiſchen der Veſtung und Pukonskaja Sloboda iſt eine Kluft oder Balka, in der folgende Pflanzen ſtehn: Achillea Millefolium, Agrimonia Eupatorioides, Lolium perenne, Verbaſcum nigrum und phoeniceum, Eryſimum off. Abſinthium vulg. Phlomis tuberoſa, Leonurus Cardiaca, Myoſotis ſcorpioides, Adonis vernalis, Alyſſum incanum, Fragaria veſca, Chryſanthemum corymboſum, Scabioſa arvenſis und ochroleuca, Thalictrum flavum, Hyoſciamus niger, Lavatera thuringica, Urtica dioica und urens, Thlaſpi Burſa Paſtoris, und arvenſe, Siſymbrium Sophia, Lithoſpermum officinalis, Rubus caeſius, Cynogloſſum officinalis, Cytiſus ſupinus, Anemone Pulſatilla, Nepeta ucranica, Veronica ſpicata, Thymus Serpyllum, Phlomis Herba venti, Euphorbia Eſula und Cypariſſias, Teucrium Chamaedrys, Senecio Jacobaea, Lycopſis pulla, Gnaphalium Stoechas, Phleum pratenſe, Eryngium planum, Onoſma echioides, Echium vulgare und italicum, Achillea nobilis; Veronica off. longifolia, Statice terekienſis; Conium maculatum. — Ueberhaupt ſtehet innerhalb dem Retranſchement zwiſchen und neben den Häuſern häufig: Anthemis Cotula, die überall einen höchſt unangenehmen Geruch macht, nebſt Datura Stramonium. — An den niedrigen feuchten Gegenden um den Ingul, innerhalb dem Retranſchement ſtehen: Cerinthe minor, Mentha aquatica, Medicago polymorpha, Origanum vulgare, Althaea off. Statice Limonium, Saponaria off. Scirpus elatus, Poa aquatica, Arundo phragmites, Iris Pſeudacorus, Geranium ſanguineum, Carex ruſſa, Potentilla Anſerina, Lepidium latifolium, Chaerophyllum ſylveſtre, Ranunculus acris und repens, Bromus tectorum, Tanacetum off. Salvia nemoroſa, Viola tricolor, Heracleum Sphondylium, Ariſtolochia Clematitis, Rumex Acetoſa und aquaticus, Dactylis glomerata, Cucubalus Behen, Ononis ſpinoſa, Valeriana off. Caltha paluſtris, Spiraea Ulmaria, Lyſimachia Nummularia, Triſo-

lium pratenſe, Salix Caprea, Polygonum Perſicaria, Veronica Anagallis aquatica, Bidens tripartita, Polygonum amphibium, Ranunculus ſceleratus, Lemna triſulca und minor, Malva rotundifolia, Solanum ſcandens, Senecio Doria und an den höhern trockenen Stellen am Retranſchement kamen vor: Sideritis perfoliata, Erigeron virgatum, Lychnis dioica, Potentilla argentea, Myagrum ſativum, Galium luteum, Pimpinella Saxifraga, Lacea lutea, Onopordon Acanthium, Xanthium ſpie. Polygonum aviculare, Plantago lanceolata, Linaria vulgaris und latifolia, Bromus criſtatus, Spiraea crenata, Abſinthium ponticum, Artemiſia vulgaris, Carduus nutans; nebſt dieſen noch verſchiedene Atriplices, Chenopodia, Artemiſiae, und andere die noch nicht blüheten, und daher noch nicht mit Gewisheit beſtimmt werden konnten. — Gleich außerhalb dem Retranſchement gegen die Mündung des Sugaklei iſt eine ſchöne Wieſe, an des Inguls Weſtſeite, mit den ſchönſten Futterkräutern beſetzt, nemlich mit: Hedyſarum Onobrychis, Trifolium pratenſe und Melilotus, Medicago polymorpha, Phleum pratenſe, Poium perenne, Bromus criſtatus und elatus, Dactylis glomerata, Valeriana off. Galium luteum, Achillea Millefolia, Veronica Teucrium, Rhinanthus Criſta galli, Artemiſia vulgaris, Viola tricolor, Saponaria off. Cucubalus Behen und Otites, Scabioſa arvenſis, Rumex Acetoſa, Salvia nemoroſa, Statice Limonium, Origanum vulgare, Centaurea nigra; und hier kam auch das Chaerophyllum bulboſum häufig vor, das ich hier zuerſt bemerkte.

Kron-Gärten.

Etwan 3 Werſt ſüdlich von der Veſtung, an des Baches Sugaklei Nordſeite, an 2 Werſt oberhalb deſſelben Mündung iſt ein Garten auf Kaiſerliche Koſten angelegt. Auf der Höhe ſind viele Kirſchen Bäume in Alleen geſetzt; an der ſich nach Süden ſenkenden Höhe ſind Weinreben gepflanzt, und in der Niedrigung längſt dem Bache ſind verſchiedene gröſtentheils ganz gemeine Obſtbäume. Wallnusbäume und Pfirſchen ſind nur wenige und klein. Fruchttragend iſt hier noch wenig.

Pflanzen am Sugaklei.

Etwan 2 Werſt höher, als dieſer Garten, iſt das nordliche Ufer des Sugaklei ſehr felſigt. Die Steinart iſt hier der gewöhnliche weisröthliche Feldſpat: zwiſchen dieſen Felſen ſtehet hier folgendes Geſträuche: Crataegus Oxyacantha, Ceraſus pumila, Prunus ſpinoſa, Evonymus europaeus, Spiraea crenata, Berberis vulgaris, Pyrus Pyraſter pumilus & ſpinoſus, Acer tataricum, Rhamnus catharticus, Populus tremula, Meſpilus Cotoneaſter, Rubus caeſius, Roſa canina, Viburnum Lantana, Amygdalus nana, und am niedrigſten am Fluße: Salix triandra. Und zwiſchen

Digitized by Google

dieſen Geſträuchen ſtand, an den dürreſten Stellen, zwiſchen dieſen Felſen eine Menge der ſchönſten Pflanzen, als: Teucrium Chamaedrys und Chamaepithys und Polium album, welche beide leztere hier zuerſt in der Provinz bemerkt wurden; Thymus Serpyllum, Acinos und pumilus, Achillea nobilis, Anthemis tinctoria, Sedum acre, Allium paniculatum, Marrubium peregrinum, Gnaphalium Stoechas, Sideritis perfoliata, Sedum Telephium, und Seſeli elatum. An den ſchattigen, gegen Mitternacht gekehrten Stellen, zwiſchen den Felſen ſtanden: Vinca minor, Turritis glabra, Viola odorata, Hieracium cymoſum, Convallaria multiflora und majalis, Bryonia alba, Agrimonia Eupatorioides, Ariſtolochia Clematitis, Nepeta ucranica, Delphinium Conſolida, Geniſta tinctoria, Valeriana off. Betonica off. Viola tricolor, Chelidonium majus, Nigella arvenſis, Aſclepias Vincetoxicum, Polypodium Filix mas, und fragile? Glechoma Hedera terreſtris, Veratrum album, Veronica off. longifolia; In den ſehr feuchten Stellen nahe am Fluſſe ſtanden hier folgende Pflanzen: Origanum vulgare, Lolium perenne, Cerinthe minor, Heracleum Sphondylium, Lavatera thuringica, Lythrum Salicaria, Cheiranthus Eryſimoides, Veronica Teucrium, Geranium Robertianum, Artemiſia vulgaris, Rumex aquaticus, Echinops Ritro, Phleum pratenſe, Alisma Plantago aquatica, Thlaſpi Burſa paſtoris, Myoſotis ſcorpioides, Malva rotundifolia, Xanthium ſpinoſum, Thalictrum flavum, Veronica ſpicata, Tanacetum off. Polygonum Perſicaria, Inula Helenium, Lycopus europaeus, Trifolium pratenſe, Scrophularia aquatica, Symphytum off. Dactylis glomerata, Spiraea Ulmaria, Bidens tripartita, Ranunculus repens und acris, Lychnis dioica, Plantago media, Prunella vulgaris; Im Waſſer ſelbſt waren anzutreffen: Arundo phragmites, Scirpus effuſus, Lemna triſulca und minor, Nymphaea alba und lutea. Und auf der trockenen, thonigten, ebenen Höhe neben dieſen Felſen ſahe man die gewöhnlichen Steppen Pflanzen, als: Stipa pennata, Linum gallicum und hirſutum, Abſinthium ponticum, Adonis vernalis, Euphorbia Cypariſſias und Eſula, Achillea Millefolium, Verbaſcum nigrum, phoeniceum und Thapſus, Fragaria veſca, Trifolium Cherleri, Inula hirta, Galium luteum, Cytiſus ſupinus, Eryngium planum, Potentilla argentea, Anthirrhinum latifolium, Abſinthium vulgare, Aſparagus off. Salvia nemoroſa, nutans und ſylveſtris alba, Lithoſpermum off. Scabioſa arvenſis, Cichorium Intybus, Statice tereckienſis, Plantago lanceolata, Cynogloſſum off. Phlomis tuberoſa, Cucubalus Otites, Dianthus tanaicenſis, Bromus tectorum, Chryſocoma villoſa, Campanula

Medium, Onosma echioide, Jacea lutea, Hedysarum Onobrychis, Echium italicum et vulgare, Lycopsis pulla, Sium Falcaria, Phlomis Herba venti, Erigeron acre, Crambe Tatarica, Anemone Pulsatilla. Dies ist also in einem sehr kleinen Distrikte eine höchst angenehme Mannigfaltigkeit von Pflanzen, deren eine grosse Zahl officinel ist, und die hier in so grosser Menge sind, daß sie füglich könnten gesammlet werden.

Zu der St. Elisabeth Vestung gehört ein gewisser Distrikt Landes. Er nimt die Gegend an beyden Seiten des Inguls, von der Mündung des Baches Gruskaja, bis zur Mündung des Baches Adschamka, und den Bach Sugatkei ein. Der gröste Theil dieses Landes ist an die Einwohner der Vestung, theils an Officiere, theils an Bürger vergeben, die dasselbe mit Vorwerken und kleinen Dörfern besetzt haben, welche die specielle Karte anzeigt. Ueberdem gehören auch die Sloboden Klinzy und Kalynovka hieher, und sie bestehen aus Roskolniken, jene 300, diese 200 Familien stark, die als Krons-Kolonisten angesehen werden, und seit etwan 10 Jahren sich hier angebauet haben. Es ist dieser Distrikt, so wie die ganze Provinz, ein ebenes erhabenes Land, das mit vielen Klüften und kleinen Bächen durchwebet ist, wie der specielle Plan genau anzeigt. Die Bäche werden im Sommer fast alle trocken. Das Erdreich ist der gewöhnliche graugelbe alkalische Thon, mit guter Dammerde bedeckt, unter dem in mehrerer oder weniger Tiefe wohl überall der Feldspat-Felsen liegt, der öfters an den Seiten der Bäche in grossen kalen Felsen hervor ragt. Die Pflanzen, mit denen die ebenen, trockenen, thonigten Höhen, die steilen felsigten Klüfte, und die feuchten Niedrigungen besetzt sind, erhellen aus den vorgehenden Verzeichnißen. Grosse Bäume finden sich hier nirgend, deren doch bey der Anlage der Vestung noch viele in den Klüften vorhanden waren.

Einige 100 Faden oberhalb dem Retranschement, an des Inguls Ostseite, liegen an 50 Häuser, die unter dem Nahmen Kowalefka Sloboda begriffen werden; und fast eine Werst nordostlich von dem Retranschement, ist der Kirchhof oder Gottesacker, auf dem itzt auch eine Kirche gebauet wird, auf der Höhe, neben der Kluft Krinitschnaja Balka genannt, in der auch an 50 Häuser stehen, die Krinitschaty Chutery genannt werden. Alle diese Häuser werden auch zur Vorstadt gerechnet, und sind gemeiniglich nur Vorwerke der Kaufleute.

Auf dem erwehnten Kirchhofe liegen zwey aus der hiesigen weislichen, feldspatigen Steinart gehauene Leichensteine, die an einen Faden lang, und an zwey Fuß ins Gevierte haben. Auf der obern Fläche ist

Digitized by Google

ein Kreutz eingehauen, und eine sehr unleserliche rußische Inscription. Sie sind vom Jahr 1772, zum Andenken des Majoren Hes, der hier Commendanten Stelle vertrat, und seines Verwandten.

Neben Kawaleska Sloboda ist eine Ziegelhütte, die auf Kosten und zum Besten der Krone unterhalten wird. Es sind zwey Oefen neben einander, die nur durch eine Zwischen-Mauer geschieden sind; der eine faßet 27000, der andere 37000 Ziegel, jener verzehret 6, dieser 12 Kubikfaden Holz, mit denen sieben Tage gefeuret wird. Das Holz wird aus dem Schwarz-Walde hergeführt. Ein Kubikfaden macht an sechs Fuhren, und eine Fuhr kostet nur 200 Ziegel. Es ist also vortheilhafter hier, als bey dem Walde, Ziegel zu brennen.

Am 11ten kamen hier bey der Vestung 50 Familien Roskolniken an, die vor 9 Jahren aus Polen nach dem Belgorodschen Gouvernement waren versetzt worden. Weil sie hier in der Elisabethgradischen Provinz mehr Freyheit haben; so haben sie gebeten, daß ihnen erlaubt seyn mögte bey der Vestung St. Elisabeth sich anzubauen. Anstatt die Zahl der Einwohner in diesen Gegenden noch zu vermehren, sollte man selbige vielleicht lieber durch Kolonien, nach der Ostseite des Dneprs, zu vermindern suchen, um neuen Ankömmingen Platz zu machen, und der alten sich mehr zu versichern, auf die man, so lange als sie an des Dneprs Westseite wohnen, wenig Rechnung machen kann.

Den 12 Junius. Ich brach heute aus St. Elisabeth Vestung auf. Nach 12 Werst nach S O. kam ich an die Sloboda Pokrovskaja, die an der Ostseite des Baches Adschamka (Аджамка) liegt. Sie bestehet aus Groß-Rußen, die nach Polen geflüchtet, und hieher zurück geführt sind, die aber nicht Altgläubige, sondern Orthodoxe sind, daher die Sloboda auch Prawowernaja (Rechtgläubige) genannt wird, und die einzige ihrer Art in dieser Provinz ist. Vor 12 Jahren wurden sie aus Polen nach der Vestung St. Elisabeth versetzt; daselbst wohneten sie 4 Jahre, und 8 Jahre wohnen sie an diesem Orte, der vor 6 Jahren, bey dem tatarischen Ueberfalle, ganz verheeret wurde. Viele wurden gefangen genommen, der größte Theil des Viehes wurde abgetrieben, und die mehresten Häuser verbrannt. Jzt ist der Ort nur an 40 Familien stark. — Der Weg bis hieher gieng über eine freye ziemlich ebene Steppe, die von einigen Klüften unterbrochen wird. Die Steppen-Pflanzen sind die gewöhnlichen; Gesträuche ist in diesen Klüften gar nicht. — An den Seiten des Baches Adschamka stehet schlechtes Gesträuche, nemlich: Prunus spinosa, Sambucus nigra, Viburnum Lantana, Evonymus europaeus,

Digitized by Google

Crataegus Oxyacantha, und Rhamnus catharticus, mit deſſen Beeren die Weibsleute Garn gelb färben; und dieſe nennen dies Geſträuche Dſhoſtik (Костникъ) mit dem Nahmen auch das Ligustrum album in dieſer Provinz belegt wird. Einige wollen dies Geſträuche auch Kruſchina heiſſen, welche der eigentliche rußiſche Nahme der Frangula iſt. Andere haben mir auch ſchon daſſelbe Proſkurina genannt, und dieſer Nahme ſcheint mir zum Unterſcheide der beſte zu ſeyn. Die Benennung Farba, die demſelben auch gegeben wird, ſcheint von dem Gebrauch, damit zu färben, herzukommen. Es iſt mit einem Worte der Nahme unbeſtimmt, weil der Baum in eigentlichen rußiſchen Gegenden nicht einheimiſch iſt. — Vom Cytiſus hirſutus, der auch hier häufig iſt, werden hier Beſen gebunden. — Humulus Lupulus, Rubus caeſius, Vicia Cracca, Ballote nigra, Echinops Ritro, Ariſtolochia Clematitis ſtehen häufig zwiſchen dieſen Geſträuchen. — Die Anhöhe an der Adſchamka hat hier hervorragende Felſen, die aus bloſſem weislichen Feldſpat beſtehen. — Pokrovskaja Sloboda gehört zum Diſtrikt der 20ſten Rotte des Eliſabethgradiſchen Regiments. Von den Saporogern haben die hieſigen Einwohner keine Beunruhigung, ob ſie gleich ganz an der Gränze wohnen. Ein Beweis, daß ſich dieſe mit den Moskalen, wie ſie ſolche nennen, oder Großruſſen, nicht gerne etwas zu thun machen; und daß die Wollochen und Maloroßianer mehr aus Neigung, als aus Zwang, zu den Saporogern übergehen. — Von hier 15 Werſte höher, an demſelben Bache, oder nordlich, liegt die 20te Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier Regiments, Adſchamka genannt, mit der die 19te Rotte, Nowaja Adſchamka, verbunden, und nur durch den Fluß geſchieden iſt. — Von Pokrovskaja Sloboda fuhren wir 10 Werſt faſt gerade oſtlich bis Stepanoſka Balka, einer breiten und flachen grasreichen Kluft, die etwan 8 Werſt ſüdlich in die Weſtſeite des Baches Kamenka ſich ergieſt; und von da noch an 10 Werſt oſtlich bis Schanz Werſchino-Kamenskoi. Der ganze Weg gieng über eine ganz ebene, ſehr fruchtbare Steppe, die theils Kornfelder, theils die gewöhnlichen Steppenpflanzen, bedeckten.

Schanz Werſchino-Kamenskoi iſt die 18te Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier Regiments. Sie liegt auf einer ſchiefen thonigten Fläche, an der Oſtſeite des Baches Kamenka, oberhalb der Mündung des Baches Kaidaſchowa Balka, die hier in der Kamenka Oſtſeite fällt; die Kamenka ſelbſt fällt etwan 30 Werſt ſüdlicher in des Inguls Oſtſeite. Der Ort iſt itzt mehr als 200 Häuſer ſtark. Auch von hier haben die Saporoger in dieſen Tagen an 25 Familien entführt. Dieſe verſetzen ſie

in ein ihnen gehöriges, 10 Werſt niedriger, an der Kamenka gelegenes, ohnlängſt angelegtes Dorf, Kuzovka genannt. Den ganzen Frühling hindurch haben die Saporoger ſchon die hieſigen Einwohner beunruhigt, und beſonders im Ackern gehindert. Erſt ſeit 4 Jahren iſt dieſer Ort wieder bewohnet, der nach dem Ueberfalle der Tataren zwey Jahre wüſte lag. Nach der Anlage von Neu-Servien ward auch er angelegt, und machte bey dem Slobodiſchen Kaſaken, oder nachmaligen neuen Pikenier Regimente, die 2te Rotte aus, die im Jahr 1769. an 300 Häuſer ſtark war, und Golaja Kamenka genannt ward. Die Einwohner ſind Maloroßianer, die theils vor der Anlage von Neu-Servien in verſchiedenen andern Stellen dieſer Provinz ſchon wohnten, theils aus der polniſchen Ukraine hereingeführt ſind. Ehemals waren unter ihnen auch viele Saporoger, theils verheyrathete, theils ledige. Dieſe aber hat man auf beſondern höhern Befehl alle zu den Saporogern wieder zurück ſchicken müßen.

Von hier iſt Murſinka, ehemals Petrikovka genannt, an 18 Werſt in N. O. entfernt, welche die erſte Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier Regiments, und der Sitz der Regiments-Kanzelley iſt. Bey dem Ueberfalle der Tataren, im Anfange des Krieges, ward dieſer ſtark beſetzte Ort ganz ruinirt. Nachher ward er wieder mehr als 100 Häuſer ſtark, deren aber ein groſſer Theil in dieſem Jahre zu den Saporogern übergegangen iſt.

Den 13 Junius. Wir hatten in Werſchino-Kamenka übernachtet. An der Weſtſeite des Baches Kamenka ragen hier die gewöhnlichen Feldſpat-Felſen hervor. Sonchus oleraceus ſtand hier häufig in den Gärten. Von da fuhren wir an 14 Werſt faſt gerade oſtlich über ein ganz freyes, wenig fruchtbares Feld, bis in die Gegend des Urſprunges des Baches Malaja Werbluſchka, woſelbſt ein anſehnlicher Hügel, Korbina Mogila genannt, befindlich iſt. Von hier, an 10 Werſt ſüdlich, iſt an dem Urſprunge des Baches Bolſchaja Werbluſchka, in der Gegend, die ſonſt Karnauchof Chutor hies, von den Saporogern die Slobode Werbluſchka angelegt, dahin ſie die Leute, die ſie aus den benachbarten Oertern des Pikenier-Regiments nehmen, verſetzen. — Von Korbina Mogila gieng der Weg noch an 10 Werſt nach O. S. O., in einiger Entfernung von des Baches Malaja Werbluſchka Nordſeite, bis zu der 17ten Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier-Regiments, Spaſovka genannt, oder Schanz Spaſovskoi. Anfänglich nach der Anlage von Neu-Servien, waren hieher Roskolniken geſetzt, und der Ort hies Roskolnitſchaja Sloboda Spaſovka. Dieſe wurden zu Anfange des itzigen Krie-

Digitized by Google

ges verſetzt; und von Ternoſka an der Sinucha, um dem Moldawiſchen Huſaren Regimente Platz zu machen, wurden die Einwohner vor 4 Jahren hieher verſetzt. Es waren 107 Häuſer da, davon itzt in dieſem Jahre 52 wüſte geworden, weil die Einwohner zu den Saporogern übergegangen ſind. Spaſovka liegt an der Nordſeite des Baches Bolſchaja Werbluſchka, kaum 1 Werſt oberhalb der Mündung der Balka Kamenka. Es wird hier itzt eine Kirche gebauet. An den Anhöhen des Baches ragen häufig die gewöhnlichen Feldſpatartigen Felſen hervor. — Die auf dem heutigen Wege geſehenen Pflanzen ſind die gewöhnlichen vorher bemerkten Steppen-Pflanzen. Die Stipa iſt indes hier ſo häufig, daß die übrigen nur ganz einzeln vorkommen. Die Damm-Erde iſt ſehr dünne, und daher die Gegend weniger fruchtbar. Der untergelegene Thon hat auch eine etwas ſtärkere röthliche-gelbe Farbe, als gewöhnlich.

Den 14 Junius. Des Morgens zeitig brachen wir von Spaſovka auf. Nachdem wir von hier ſogleich durch den Bach Bolſchaja Werbluſchka gefahren, ſo gieng der Weg an 10 Werſt in geringer Entfernung von des erwehnten Baches Südſeite, bis zu ſeiner Mündung, mit der er ſich in des Fluſſes Ingules Weſtſeite ergieſt; und an der die 16te Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier-Regiments, oder Schanz Werbluſchkoi, liegt. Es war dieſer Ort bey dem ehemaligen Pikenier-Regimente die 3te Rotte, und hies Tſchitſchalikka. Zu Ende des vorigen Jahres war er an 100 Häuſer ſtark, deren itzt die Hälfte wüſte iſt. Die Einwohner ſind von hier nach dem Saporogiſchen Dorfe Petrova, das an 10 Werſt niedriger am Ingulez angelegt iſt, gezogen. Von hier 15 Werſt höher, oder nordlich, lieget am Ingulez die 3te Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier-Regiments, Schanz Gwnänskoi, ehemals Abramofskaja genannt; und von dieſer noch an 12 Werſt nordweſtlich, am Bache Beſchka, liegt die 2te Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier-Regiments, Schanz Beſchkofskoi. — Die Anhöhen an dem Bache Werbluſchka ſind ſehr felſigt, und beſtehen aus dem gewöhnlichen Feldſpat, der indeß hier mehr Goldglimmer als ſonſt bey ſich hat. Die Anhöhen des Ingulez ſind auch felſigt, einige Faden hoch von eben der Art. Das Waſſer iſt itzt ganz ſeichte; im Frühlinge aber iſt hier eine kleine Fähre. Wir fuhren durch den Ingulez, unterhalb der Mündung der Werbluſchka, nach der dem Dorfe gerade gegenüber gelegen Quarantaine, die mit einem viereckigen Erdwall umgeben iſt, und einige ſchlechte Gebäude enthält, theils zur Wohnung des Garde-Secondlieutenants und des Chirurgus, die über die Quarantaine die Aufſicht haben, theils für die Ankommenden.

Digitized by Google

Diejenigen die aus dem Diſtrikte der Saporoger in die Eliſabethgradiſche Provinz reiſen wollen, werden hier angehalten, und müßen Quarantaine halten. Es ſind daher an der ganzen Saporogiſchen Gränze, vom Bug bis zum Dnepr, Vorpoſten, die an 10 und mehr Werſt unter einander abſtehen, und aus den Huſaren-Regimentern beſetzt werden, um das Einſchleichen ohne Quarantaine zu verhindern.

Von der Werbluſchna Quarantaine fuhren wir über ein ganz ebenes Feld, das nicht ſehr fruchtbar iſt, an 12 Werſt faſt gerade oſtlich, bis zu dem Dorfe Selenaja, das an dem Bache gleiches Namens, in einem Winkel liegt, den eine in die Oſtſeite deſſelben fallende Kluft, die viele Quellen hat, mit demſelben macht. Hier war ehemals die 15te Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier-Regiments, zu Anfange des Krieges aber verliefen ſich die Leute, der Reſt ward nach Dſcholtaja verſetzt, und der Ort blieb 4 Jahre ganz wüſte. Seit einem Jahre haben die Saporoger wieder angefangen denſelben zu beſetzen. Es ſind itzt an 30 Familien hier, die unter einem Saporogiſchen Ataman ſtehen.

In der Kirche, die von der vorigen Bewohnung noch übrig iſt, ſahe ich auf dem Boden einen ſchwarzen glimmernden Schiſtum apyrum, der ſich ſehr gut ſpalten läſt. Er ſoll in dem Gebiete der Saporoger an dem Fluſſe Sakſagan, ohnweit deſſen Mündung, die ſich in des Inguletz Oſtſeite ergieſſet, brechen. Bey der ungeſtümen Denkungsart der Saporoger durfte ich mir nicht einfallen laſſen, dieſen Ort zu beſehen, ob ich gleich groſſe Neigung dazu hatte, weil ich des Anſehens des beſtändig gleichförmigen Feldſpates ſehr überdrüßig bin, der auch hier an dieſem Orte die Bergart ausmacht.

Nachdem wir bey Selenaja zu Mittage einige Stunden halt gemacht, ſo ſetzten wir unſern Weg weiter fort. Nach 6 Werſt nordweſtlich kamen wir an eine Gegend, an der ehemals Salpeter war bereitet worden, davon die Wälle und Hügel noch übrig waren; und von da nach 3 Werſt, in eben der Direktion, erreichten wir die 14te Rotte, Schanz Sbeltoi (Хеламой), wo itzt kaum 15 Häuſer mehr übrig ſind, nachdem alles übrige zu den Saporogern übergegangen. Es liegt dieſer Ort am Urſprunge des Baches Sbeltz, die hier ſehr ſlach klüftig iſt. Von da fuhren wir noch an 16 Werſt nach N. N. O, bis zu der 6ten Rotte des Eliſabethgradiſchen Pikenier-Regiments, Schanz Popelnäſtoi. Der Weg gieng über eine ganz freye, ſehr fruchtbare Ebene, die mit den gewöhnlichen mannigfaltigen Steppen-Pflanzen beſetzt war. Geſträuche ſie-

het man hier nirgend, auch nicht das kleine Steppen-Gesträuche, darunter ich die Mandeln, Kirschen, Rosen, und Tawolga verstehe. — Bei dem ehemahligen Pikenier-Regimente, war dieser Ort die 19te Rotte, und er lag bis zu Anfange dieses Krieges, einige Werst westlicher an der Balka Krestschataja und Soladeiskaja. Zu Anfange des Krieges ward er verlassen, weil sich die Einwohner nach verschiedenen bevestigten Oertern begaben. Seit vier Jahren fieng man wieder an ihn zu besetzen, und es waren schon wieder an 100 Häuser hier, davon 30 in diesem Jahre wieder durch die Saporoger entvölkert sind. — Etwan 15 Werst westlich von hier, ist an dem Bache Kamenka, der in des Ingulez Ostseite fällt, die 5te Rotte des schwarzen Pikenier-Regiments Schanz Krasnokamenskoi, und an demselben Bache noch 10 Werst niedriger, oder westlicher die 4te Rotte Schanz Kukolovskoi, ehemahls Medserowa genannt, gelegen; mit denen es eben die Bewandtniß in Ansehung der Bevölkerung, wie mit Popelnástaja hat. — Popelnástaja liegt itzt an der Südseite des Baches Omelnik Perewolotschánskoi, der Mündung von Balka Schevskaja gegenüber. — In dem Districkte dieser Rotte haben die Saporoger an der Balka Knáschei (княжей), in diesem Frühlinge auch Simovniki oder Hütten angelegt; und bei Komysarovka, die die 13 Rotte des itzigen Elisabethgradischen Pikenier-Regiments war, welche zu Anfange dieses Krieges gröstentheils verlassen wurde, haben die Saporoger itzt eine Slobode von denen zu ihnen übergegangenen Pikenieren angelegt, die unter einem Ataman stehen. Der Ort ist am Ursprunge des Baches Kamysarovka etwan 24 Werst südlich von Papelnástaja gelegen.

Den 15 Junius. Wir hatten im Papelnástaja übernachtet. Von da fuhren wir nach der Nordseite des Baches Omelnik, die ziemlich steil, hoch und thonigt ist. Der Weg gieng an 12 Werst über eine ganz gleiche, sehr fruchtbare Ebene nach N. O. bis zu denen Klüften, die den Ursprung von Balka Kupiwataja ausmachen; und von da nach 8 Werst nach N. O. verschiedene dergleichen, mit kleinem Gehölze besetzte Klüfte vorbei, bis zu der Slobode Sybkaja, die selbst an beiden Seiten des Ursprunges einer dergleichen Kluft, die den Ursprung von Balka Kupiwata ausmacht, liegt.

Auf der sehr fruchtbaren Ebene zwischen Balka Schevskaja und Kupiwataja, kamen folgende Planzen vor: Phlomis tuberosa, Galium luteum, Verbascum nigrum, Eryngium campestre, Sium Falcaria, Medicago polymorpha, Trifolium pratense, Achillea Millefolium, Euphorbia Cyparissias, Stipa pennata, Plantago media, Thymus Serpillum, Salvia nemo-

Digitized by Google

rosa, Cytisus supinus, Coronilla varia, Sideritis perfoliata, Veronica spicata, Senecio Jacobaea, Tragopogon pratense, Thalictrum flavum, Absinthium ponticum, Linum gallicum, Inula hirta, Chrysocome villosa, Spiraea Filipendula, Seseli pumilum, Phlomis Herba Venti, Onosma echioides, Lycopsis pulla, Galium album, Adonis vernalis, Vicia Cracca, Campanula Medium, Bromus elatus, Alyssum incanum, Scabiosa arvensis, Trifolium Melilotus, Jacea lutea und nigra, Astragalus villosus, Betonica off. Trifolium Cherleri, Polygala vulgaris, Anemone Pulsatilla, Pimpinella Saxifraga, Lavatera thuringica, Fragaria vesca, Gnaphalium Stoechas, Dianthus tanaicensis, Lolium perenne, Crambe Tataria, Valeriana off. Cichorium Intybus, Cucubalus Otites, Genista tinctoria. — In den erwähnten Klüften, die der Ursprung von Balka Kupiwataja ausmachen, standen folgende Baumarten: Quercus Robur, Acer Platanoides, campestre und tataricum, Cornus sanguinea, Populus tremula, Prunus spinosa, Corylus Avellana, Crataegus Oxyacantha, Pyrus Pyraster und Malus, Evonymus europaeus, Tilia europaea, die itzt blühete, Rhamnus catharcticus, Sambucus nigra, Ligustrum album, welches itzt auch noch blühete; Viburnum Lantana, Ulmus campestris, und Fraxinus excelsior. — Cerasus pumila und Amygdalus nana, Nepeta ucranica, Clematis integrifolia, Agrimonia Eupatoroides, Echinops Ritro, Chrysanthemum corymbosum, standen häufig an den Rändern dieses Gebüsches, und im Schatten desselben fanden sich: Scutellaria peregrina, Aristolochia Clematitis, Aegopodium Podagraria, Viola odorata und canina, Convallaria multiflora, Melica nutans, Dactylis glomerata, Prenanthes muralis, Astragalus glyciphyllos, Glechoma hederacea, Tussilago Petasites, Asarum europaeum, Cucubalus Behen, Chaerophyllum sylvestre, Humulus Lupulus, Stachys sylvatica, Arctium Lappa, Urtica dioica, Veronica Teucrium, Tanacetum officinale, Inula Helenium, Lithospermum off. Artemisia vulgaris, Lysimachia Nummularia, Stellaria graminifolia, Geum urbanum, Lamium maculatum, Convallaria majalis, Rubus vulgaris, Viola tricolor. — Auf den Brachfeldern stand häufig, sowol als unter dem Roggen Raphanus Raphanistrum, das Swirepi (Свѣрепи), genannt wird, und aus dessen Saamen man in Kleinrußland Oehl presset, das aber sehr bitter ist. Auf eben diesen Brachfeldern vor Sybkaja stand auch häufig Urtica dioica, in die sich Cuscuta europaea verschlingelt hatte, die ich hier zuerst in der Provinz warnahm.

Digitized by Google

Sybkaja ist eine Roskolniken Slobode, die an 100 Familien stark ist, welche vor etwan 10 Jahren aus Starodub hieher versetzt sind. — Es scheint mir, daß man höchst unrecht thut, wenn man Einwohner aus Groß-Rußland oder Klein-Rußland, mit einem Worte: wenn man Einwohner von der Ostseite des Dneprs nach der Elisabethgradischen Provinz überziehen läßet. Das Innere von Rußland ist noch nicht so sehr bevölkert, daß man genötigt wäre, Einwohner von da nach den äußersten Gränzen zu versetzen; und die Elisabethgradische Provinz hat gar keine solche ganz außerordentliche Vorzüge, die nicht auch den innern rußischen Provinzen eigen seyn sollte, um dekentwillen sie eine vorzügliche Nuzzung und Besezzung verdiente. Die Gegenden zwischen dem Dnepr und der Wolga, die unter dem 43 Grad südlicher gelegen, sind in Ansehung der Güte des Erdbodens der Elisabethgradischen Provinz gleich; das Clima ist grösstentheils noch gelinder und daher in vieler Betrachtung vorzüglicher und einer Bevölkerung würdiger; die Wäßer sind grösstentheils besser, und zum Handel ist eben die Bequemlichkeit; der Holzmangel ist in allen Gegenden gleich, doch ist leicht möglich den großen Flüße das nöthige zu erhalten. Wenn also in dem nordlichen rußischen Provinzen das Land zu sehr bevölkert ist; so lasse man die Einwohner aus Klein-Rußland weiter südlicher, in den Gegenden zwischen dem Dnepr und der Wolga vorrücken; und die überflüßigen Einwohner des Moscowischen, Smolenskischen und Nowogorodschen Gouvernements lasse man jener ihre verlassenen Oerter wieder einnehmen, bis ein Gleichgewicht, das nach der Güte des Bodens und nach der Bequemlichkeit zum Handel abgemessen werden muß, hergestellet ist. Selbst aus der Elisabethgradischen Provinz sollte man jährlich eine gewisse Anzahl Einwohner nach der Ostseite des Dnepr versezzen, und an ihrer Stelle wiederum andere aus Polen und aus der Wallachei zu erhalten suchen, die sich um desto leichter einfinden würden, wenn sie wissen, das sie fertige Häuser vor sich finden. Die Billigkeit und die Politik, um die Leute zum Uebergange nach des Dnepr Ostseite desto williger zu machen, erfordert aber auch, diesen auf Kronskosten verfertigte Häuser zu liefern. Durch den Vortheil, daß diese Leute alsdenn sicherer und gewiß an Rußland verbleiben müßen, wird diese Ausgabe genugsam vergolten werden. Der Dnepr sichert Rußland erst in dem Besiz dieser Leute, die in der Elisabethgradischen Provinz, die allenthalben offen ist, fast nicht für Unterthanen gehalten werden können. Die Erfahrung beweiset, daß jährlich ein großer Theil der Einwohner wieder über die Gränzen fortgehet. Dies gilt besonders von den polni-

Statistische Betrachtung.

schen Malloroſſianern, und von den Wollochen; daher man vorzüglich Urſache hat, dieſe baldigſt nach der Oſtſeite des Dneprs zu verſetzen. Auf die Serber, Montenegriner, Ungarn und Griechen, kann man mehr Rechnung machen, und daher muß man dieſe nicht ſtöhren, ſondern zum Stamm in der Provinz nachlaſſen. Die Roskolniken müſten billig alle nach des Dneprs Oſtſeite verſetzt werden; die dies auch ganz gerne ſehen werden, wenn ihnen nur Religionsfreiheit gelaſſen wird. Ueberhaupt muß man diejenigen, die ſich vorzüglich gute Häuſer gebauet und Gärten angelegt haben, nicht verſetzen, weil dieſe ſchon hiedurch zeigen, daß ſie an dieſem Orte zu bleiben willens ſind, an dem ſie ihr eigener Vortheil bindet. Wenn man nicht, auf dieſe Art, die Eliſabethgradiſche Provinz, wie eine Pflanz-Schule, dazu ſie eine vorzüglich gute Lage hat, nutzet; ſo verdienet ſie wenig Achtung, und es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der Gewinn von ihr die Ausgaben übertreffen werden. Aber wie eine Pflanz-Schule betrachtet, verdient ſie große Aufmerkſamkeit.

Von Sloboda Sybkaja fuhren wir noch 10 Werſt gerade nordlich, bis zur Slobode Onochreiovka, die ein Kronsdorf iſt, an 100 Familien ſtark, die alle Malloroſſianer ſind, von beiden Seiten des Dneprs hieher gezogen. Das Dorf hat eine Kirche, die an der Nordſeite des Baches Omelnik Kaleberdinskoi, gleich unterhalb der Mündung des Baches Suchoi-Amelnik, gelegen iſt. Die Gegend zwiſchen Sybkaja und Onochreiovka und der herumgelegene Diſtrikt gehört nicht eigentlich zu dem Gebiete der vier Regimenter, ſondern wird der Krons-Kreis (Государственной округъ), genannt, der verſchiedentlich, theils zu Krons-Dörfern, theils zu Herrſchaftlichen Dörfern vertheilt iſt.

Den 16 Junius. Wir hatten in Onochreiovka übernachtet; des Morgens brachen wir von da nach Schanz Kamenskoi auf, welcher Ort an 10 Werſt von hier nordoſtlich, an des Dneprs weſtlichen Ufer gelegen, und die 4te Rotte des gelben Huſaren-Regiments iſt, die an 50 Familien enthält. Die zerbrochenen Räder meines Fuhrwerks nötigten mich ſo nahe nach Krementſchuk mich wiederum zubegeben, um einige theils ganz neue daſelbſt machen zu laſſen, theils andere auszubeſſern, dazu auf dem weitern Krimmiſchen Wege gar keine Gelegenheit iſt.

Den 17 Junius bis den 1 Julius. Dieſe Tage vergingen in der Gegend um Kamenskaja. Ich ſtellete inzwiſchen verſchiedene Excurſionen an nach Potoki, nach Krementſchuk und der Weſtſeite des Dneprs, um durch dieſe beſonders die Sommerflor des Dneprs genau kennen zu lernen, und verſchiedene botaniſche Beſchreibungen zu vollenden, zu denen

Digitized by Google

auf der weitern Reise, in dem Saporoger Gebiethe, weder Bequemlichkeit noch Sicherheit ist. — Ueber den Dnepr, bei Krementschuk ist itzt die Floßbrücke gelegt, der ich schon am 5ten May erwehnet habe; sie ist fast eine Werste lang, und kommt an Güte und Schönheit der Rigischen sehr nahe.

Kronsgarten bey Krukov.

Zwischen Kamenka und Krukov, an drei Werst westlich vor Krukov, ist in der niedrigen Ebene, an einem Neben-Arm des Dneprs, ein Kronsgarten angelegt, in dem an 1000 Kirschbäume, und fast eben so viel Weinreben gepflanzet sind. Die Kirschbäume hatten in diesem Jahre häufig Frucht, die in der Mitte des Junius schon reif war; der Eymer Kirschen ward zu 10 bis 15 Kopeken verkauft. Im Lubnyschen und Poltawischen Regimente, soll der Eymer nur mit 3 höchstens 5 Kopeken bezahlt werden. Der Wein ist auf einer niedrigen Ebene gepflanzt, daher man zwar viele Trauben, aber allezeit schlechten Wein erhalten wird. Ein ansehnlicher Theil derselben trägt schon in diesem Jahre. Mann wird die Trauben frisch verkaufen. Außer noch einigen Pflaumen, Aepfel und Birnbäumen findet man hier keine andere Fruchtbäume. — Neben dem Garten haben sich zehn polnische Bauer-Familien von Malorossischer Nation angebauet, und haben Land für sich angewiesen erhalten, dafür sie verpflichtet sind drei Arbeiter den Sommer hindurch in den Garten zu liefern.

Gegen Ende des Junius kamen bei Krementschuk viele Flösse mit Bau und Brennholz an; beides bestehet aus Fichten und Tannen Balken, die an der Desna um Dobránsk gefället und auf der Desna und dem Dnepr abgeflößt werden. Das Hundert drei fadiger Balken Brennholz wird zu 15 Rubel, und Bauholz zu 20 bis 25 Rubel in Krementschuk verkauft. Auch kommen diesen Weg viele große flache Fahrzeuge, die bey Riga Strusen und hier Baidaky (Байдаки), genannt werden, mit Mehl für das Magazin bey Ustsamara, und mit Theer und Brantwein geladen, an. Ein solcher Baidak wird bei hohen Wasser mit 500 Tschetwert Roggenmehl beladen; bey dem diesjährigen niedrigen Wasser aber, hatte man nicht mehr als 300 laden können; dabei sind 4 Ruderknechte, ein Steuermann, die für die Fahrt zu 15 Rubel bezahlt erhalten, nemlich von Dobránsk bis Ustsamara. Von Dobránsk bis Krementschuk hatten sie 9 Wochen zugebracht, weil das niedrige Wasser der Desna besonders vielen Aufenthalt machte. Für ein dergleichen Fahrzeug wird bei Dobránsk an der Desna 40 bis 50 Rubel bezahlt. Bei Krement-

Digitized by Google

ſchuk und Uſtmara werden dieſe wieder zu Brennholz, zu 10 bis 15 Rubel verkauft.

In den letzten Tagen des Junius fängt man in der Eliſabethgradiſchen Provinz an, den Roggen zu erndten, man ſchneidet ihn mit der Sichel, und bindet ihn ſogleich in Bündel. Die Bündel werden, wenn ſie an der Sonne getrocknet, auf Fuhren gelegt und nach den Bauerhöfen geführt, daſelbſt man ſie in große Haufen wie Heu aufſtellet und darauf allmählig dreſchet. Wenn man durch Miethlinge, die ſich um dieſe Zeit häufig melden, einernden läßt; ſo nimmt der Miethling von 7 Bündeln zwei für ſich. Läſt man durch Miethlinge dreſchen, ſo nehmen dieſe von Roggen, Gerſten und Haber das ſechſte, von Waizen das ſiebente, von Erbſen das vierte, von Hirſen das fünfte Maas. Läßt man durch Miethlinge Heu mähen, ſo erhalten ſie entweder den dritten Theil des Heues, oder 15 Kopeken, mit Eſſen zum Tagelohn. Wenn ein Eigenthümer eines Stücklandes, mit ſeinem Pfluge und mit ſeinen Ochſen, zween Miethlinge auf ſeinem Lande arbeiten und daſſelbe beſäen läſt; ſo pflügen ſie 6 Tage für den Eigenthümer, und zween Tage für ſich; zur Ausſaat aber nehmen die Arbeiter ihr eigenes Korn. In guten Jahren erhält man in dieſer Provinz vom Roggen zehnfältige Frucht, in dieſem ſchlechten Jahre aber nur zweifältig. Hirſen giebt an 50 fältige Frucht. In den letzten Tagen des Junius fängt man an, in der Eliſabethgradiſchen Provinz, Heu zu mähen, damit man denn den ganzen Julius hindurch fortfahre. — In der Mitte des Julius erndtet man Gerſten und Haber, die in dieſem Jahre ſo ſchlecht ſtehn, daß ſie gröſtentheils mit der großen Heuſenſe gemehet werden müſſen.

In der Niedrigung zu beiden Seiten des Dneprs, zwiſchen Kamenskaja und Krementſchuk findet ſich: Achillaea Ptarmica, Myoſotis ſcorpioides, Potentilla Anſerina, Mentha aquatica, Teucrium Scordium, Polygonum Perſicaria, Prunella vulgaris, Veronica paniculata, Lyſimachia vulgaris, Cineraria paluſtris, Bidens tripartita, Plantago media und maritima, Triglochin paluſtre, Inula Salicina, hirta und Helenium, Phellandrium aquaticum, Poa aquatica, Lythrum Salicaria, Spiraea Ulmaria, Valeriana officinalis paluſtris, Rhinanthus Criſta galli, Eryngium amethyſtinum, Sium aquaticum, Allium paniculatum, Statice Limonium, Sagittaria, Butomus, Sparganium ramoſum, Scirpus elatus, Gratiola officinalis, Scutellaria galericulata, Alisma Plantago aquatica, Caltha paluſtris, Carex ruffa, Lyſimachia Nummularia, Convolvulus ſepium, Symphytum offic. Chryſocome Lynoſiris, Cuſcuta europaea, Althaea officinalis, Sola-

Flor am Dnepr.

num ſcandens, Panicum luteum und Crus galli und Dactylon, Lolium perenne, Centaurea Jacea nigra, Vicia ſepium, Rumex aquaticus, und Acetoſa, Scrophularia Halleri, Lycopus europaeus, Sonchus oleraceus, Nymphaea alba und lutea, Stratines Aloides, Cytiſus corniculatus, Hedera terreſtris, Veronica officinalis acutifolia. — Auf eben dieſer Niedrigung kommen einzeln und klein von Wachsthum vor: Populus nigra und tremula und Rhamnus Frangula, und Salix alba und caprea. —. Die wüſten Plätze und Wege beſetzen Datura Stramonium, Hyoſcianus niger, Xanthium ſpinoſum, Erigeron canadenſe, und acre, Eryſimum offic. Syſimbrium Sophia, Thlaſpi Burſa Paſtoris, Cynogloſſum offic. Cichorium Intybus, Taraxacum vulg. Gypſophila muralis, Polygonum aviculare, Malva rotundifolia, Plantago lanceolata, Alyſſum incanum, Lychnis dioica, Verbena officinalis, Echinops Pitro, Serratula arvenſis. Die felſigen Ufer bey Kamenka ſind mit Berberitzen Stauden, und mit dem Cotoneaſter beſetzt; und die Klüfte der weſtlichen Anhöhe, die ſich zur Niedrigung des Dneprs ſenket, enthalten Eichen, Ellern, Eſchen oder Fraxinus, Schledorn, Corylus Oxyacantha, Acer campeſtre, tataricum und Platonoides, Ulmus campeſtris, Evonymus europaeus, Cornus ſanguinea, Tilia europaea. Im Schatten dieſer Bäume findet man: Aſarum europaeum, Ariſtolochia Clematitis, Viola canina und odorata, und tricolor, Chelidonium maius, Veronica Teucrium, Origanum vulgare und heracleoticum, Anthericum ramoſum, Clinopodium vulg. Agrimonia offic. Rubus vulg. Cucubalus baccatus, Chaerophyllum ſylveſtre, Pimpinella alba. Die ſandigen Hügel werden bedeckt von Euphorbia Cypariſſias, Potentilla verna und argentea, Plantago Pſyllium, Sedum acre, Serpillum majus, Herniaria glabra, Graphalium Stoechas; Kaum drei Fuß hohe Eichen, deren Aeſte ſehr ſchief und krum ſind und faſt auf der Erde liegen, bedecken auch an vielen Stellen dieſe Sandhügel, an deren ſchlechten Wachsthume theils das Vieh, theils das Abbrennen der Steppe, Urſache ſind. An den inclinirten, thonigten, trockenen Höhen bei Kamenka wird angetroffen: Euphraſia officinalis; Teucrium Polium album, Chemaedrys, Spiraea Filipendula, Gentiana Centaurium minus, Hypericum perforatum, mit deſſen Blumen der Brantwein rothgefärbt wird, Valeriana offic. Verbaſcum nigrum und phoeniceum, Daucus Carota, Crithmum campeſtre, Athamanta Cervaria, Sium Falcaria, Verbaſcum Thapſus, Veronica ſpicata und incana, Theſium linophyllon, Adonis vernalis, Anemone Pulſatilla, Dianthus ſinaicenſis und plumarius, Scabioſa arvenſis und ochroleuca, Achillaea Millefolium, Salvia nemoroſa und nutans, Hedyſarum Onobrychis, Anthir-

Digitized by Google

rhinum Linaria, Echium italicum und vulgare, Statice terekienſis, Veronica multifida, Lycopſis pulla, Sideritis perfoliata, Abſinthium ponticum, Galium luteum, Eryngium campeſtre. Die Brachfelder beſetzt Abſinthium Santonicum, Carduus ſpinoſus und nutans, Onopordon, Conſolida regalis, Sinapis nigra, Senecio Jacobaea. Man müſte dieſe öfters umpflügen, um zu verhindern, daß dieſe nicht reife Saamen wieder fallen laſſen könnten.

Fiſche des Dneprs.

In der Gegend von Kamenka werden folgende Fiſche gefangen, nemlich: häufig Cyprinus Gobio (Stolbez), Tinca, Caraſſius, Rutilus, Idus, Orfus, Naſus, Aſpius, Barbus (Marena), Hechte und Barſe; ſeltener Cyprinus Carpio (Karop), Silurus Glaris, Gadus Lota, Lycioperca, Perca cernua, Perca tanaicenſis (Babit) und Cobitis paluſtris. Alle dieſe Fiſcharten könten in groſſer Menge erhalten werden, wenn dazu gehörige Anſtalten gemacht würden. Störe werden auch im Frühlinge, bis zum Julius, in der Gegend von Krylof und Kamenka gefangen, mit groſſen Netzen, die an den flachen Busen des Dneprs gezogen werden. Weiter unter den Waſſerfällen werden auch alle übrige Arten des Störgeſchlechts gefangen. Der ſogenannte Schyp, oder ſpitznaſige Stör der Wolga, wird hier Wis (Buzb) und die Koſſera, oder junge Stör, hier Turpak genannt, die ſich durch eine ſtumpfere Schnauze, von dem Oſſeter, von dem ſie nur eine Spielart zu ſeyn ſcheint, unterſcheidet; der Sewruga heiſt hier Peſtiruga, und der Sterlet, Tſcherſchuga.

Thiere der Gegend.

Ein junges Reh ward mir bey Kamenka gebracht, das in der Nähe gefangen worden; von Hirſche weiß ich auch mit Gewisheit, daß ſie ſich in der Eliſabethgradiſchen Provinz, obgleich itzt ſehr ſelten, befinden: Saigaken waren auch ehemals häufig, und ſind noch einzeln in dem Winkel zwiſchen den Mündungen des Dneprs und des Bugs. Von Elenden aber weis niemand etwas. Wilde Schweine finden ſich im Schilf, unterhalb der Saporoger Setſch. Spalax, Muſtela Pereguſna, und Mus Citillus ſind Einwohner der Steppen dieſer Provinz. Mus agreſtis maior und minor Buffonii wird auch auf dieſen Steppen angetroffen. Der Baibak, oder das polniſche Murmelthier, das in Gros-Rusland Burok heiſt, iſt nicht häufig auf der Steppe, wo Füchſe, Dachſe, Haaſen und Wölfe dagegen häufiger ſind. Mus Jaculus wird zwiſchen dem Bug und Dnepr nicht bemerkt, wohl aber um Perekop in der Krymm.

Vögel.

Von Vögeln findet man hier nur diejenigen, die dem Don in der Gegend von Woroneſh eigen ſind, nicht ſüdlichere; man bemerkt daher am Dnepr oberhalb den Waſſerfällen nicht Pelecanus Onocrotalus und Car-

bo, noch Platalea Leucorodia, Anas Cygnus und Tadorna, Tetrao Falcinellus, Ardea Garzetta und alba und dergleichen. Ueberhaupt ſiehet man am Dnepr nicht ſo viel Vögel, als am Don und an der Wolga. Der Kybit macht indes die Wieſen und Felder, durch ſeine groſſe Menge, ſehr geſellig, und die Wachtel die hohen Steppen. Verſchiedene Entenarten wurden hier geſchoſſen, als Anas clypeata, ſtrepera, Penelope, acuta, Querquedula, Crecca, Boſchas, Nyroca, und Anſer. Larus canus und Sterna Hirundo ſchwärmen häufig auf dem Dnepr herum. Ardea Grus zeiget ſich an den Ufern mit einigen Schneppen-Arten, als: Scolopax Gallinago, und Limoſa, Tringa ſtriata und hypoleucos, Recurvirоſtra und Haematopus und Fulica aterrima. Otis Torda, die man hier Drochwa (Дрохва) nennet, und Otis Tetrax, die Chochotwa (Хохотва) genannt wird, kommen einzeln auf der Steppe vor. Parus Pendulinus, der auch hier Remez (Ремезъ) heiſt, niſtet hier an den Weiden und Pappelbäumen des Dneprs. Upupa Epops und Cuculus canorus laſſen ſich oft hören; und die ſchön gefärbten Vögel: Oriolus Galbula, Coracias Garrula, Ampelis Garrulus und Corvus Glandarius ſiehet man in den Gebüſchen nicht ſelten.

Mineralogiſche Bemerkungen.

An den Ufern des Dneprs, und aus dem Flusbette deſſelben, ragen in der Gegend von Kamenka ſehr viele kahle Felſen hervor, von der gewöhnlichen Art, nemlich ein Gemiſche aus vielen weisröthlichen Feldſpate, mit wenigen Quarz und mehreren Glimmer. Auf einer kleinen ganz felſigten Inſel, die der Mündung des Fluſſes Pſol im Dnepr gegenüber liegt, bemerkte ich eine Erſcheinung, die ich bisher in dieſer Provinz nicht wahrgenommen hatte; die Felsart hat hier an der Nordweſtſeite eine an 6 Zoll breite, ſaigere Spalte, die mit reinem bernſteinfarbigen Feldſpat ausgefüllet iſt, ſo wie ein Gang in den Gebürgen. Dieſe Gangart enthält aber gar nicht die geringſte Spur eines Erzes. Alle Spalten, die ich ſonſt häufig in den felſigten Ufern der Flüſſe der Eliſabethgradiſchen Provinz wahrgenommen habe, waren unausgefüllet; und erzhaltige Gänge habe ich nirgend wahrgenommen, ja nicht die geringſte Spur eines metalliſchen Weſens, nicht einmal eines Eiſenerzes, oder einer Eiſenocher, oder eines Pyriten. Es haben mich daher die hieſigen Traditionen, als wenn der gruſiniſche Zarewitſch Alexander, da er vor etwan 10 Jahren in dieſen Gegenden war, ödele Metalle gefunden, und bearbeitet habe, ſehr befremdet. Eben ſo unerwartet iſt mir eine andere Erzählung gekommen, durch die behauptet wird, daß in der Gegend von Kamenka, an den Ufern des Dneprs, ein Stück Bernſtein, von der Gröſſe

eines Hünereies, vor wenig Jahren sey gefunden worden. Ich bin sehr geneigt zu glauben, daß dies ein Stück des erwehnten bernsteinfarbigen Feldspates gewesen sey. Mit den ädeln Metallen mag ein ähnlicher Irthum vorgegangen seyn; der Glimmer macht sie warscheinlich bey Unwissenden, und die Bleyzusätze können sie bey Unvorsichtigen, in der Probe, leicht würklich gemacht haben.

* * *

Auf einer der kleinen Reisen, die ich während meines Aufenthalts in Kamenka unternahm, gieng ich längst dem sogenannten niedern Wege, Troitza vorbey, nach Plachteefka, einer regulären Husarenrotte von 86 Häusern; von da durch eine Furth des Omelinka, der itzt fast ganz trokken war, nach den Pikenier-Rotten Dereewka und Kuzowolofka, deren Häuser fast aneinander stossen, und eine Strecke von einigen Wersten einnehmen, die in der Niedrigung, an Pfützen und Brunnen, in einiger Entfernung vom Dnepr liegen. Darauf kam ich die alte Stelle der Slobode Busanskaja vorbey, deren Einwohner nach Kuzowolofka versetzt sind, und darauf nach Myschurin Rog.

Hier liegt, auf der Höhe, die ziemlich steil und dicht an des Dneprs westliches Ufer stößt, eine viereckigte Redute, deren jede Seite 80 Schritt lang ist. In deren Mitte befindet sich eine Kirche, und jeder Winkel ist mit einer eisernen Kanone besetzt. Dieses Viereck umgiebt ein andres, dessen jede Seite an 220 Schritt in die Länge hat; die Südseite desselben ist noch mit einem in die Steppe auslaufenden Hornwerk versehen, und von der West- und Ostseite gehen Flanken, einige hundert Schritte lang, auf der abschüßigen Fläche bis zum Dnepr hinunter, nach Art eines Retranschements, das einen guten Graben hat. Die Höhe erhebt sich auf 20 Faden über die Wasserfläche, und ist ganz thonigt. Innerhalb der Verschanzung liegt nur eine Tuchfabrik von zwey Stuben, am Ufer des Dneprs. Die übrigen Wohnhäuser, 186 an der Zahl, liegen in einer Niedrigung von der Verschanzung östlich. Zwischen den Häusern sind viele Weiden, Pappeln, Kirschen, Pflaumen, Aepfel und Birnbäume gesetzt. Die Lage der Verschanzung ist über die massen schön und vortheilhaft.

* * *

Den 20 bis 31 Julius. Während daß ich mich in der Elisabethgradischen Provinz mit geographischen und physikalischen Untersuchungen beschäftigte, versäumte ich nichts, um mich zu der vorhabenden Reise nach der Krymm anzuschicken. Ich suchte um so mehr diese Gegenden

erſt recht kennen zu lernen, weil ich mir, bey der weitern Reiſe längſt dem Dnepr, in dem Gebiete derer itzt mehr als jemals unruhigen, und ſehr muthwilligen Saporoger, allen langwierigen Aufenthalt und umſtändliche Unterſuchungen verbieten muſte. Auf dieſem ſogenannten Kaidakſchen Wege, der nach der Saporoger Sjerſch, und von da nach der Krymm mich führen ſollte, erhielt ich am 20ſten Julius, recht auf der Gränze des Saporoger Gebiets, den Befehl der Akademie, der mir, kraft ergangener allerhöchſter Befehle, vorſchrieb, meine Rückreiſe nach St. Petersburg zu beſchleunigen. Dieſer Befehl machte durch meine vorhabende Krymmiſche Reiſe einen Strich, und die Vorſicht ſchien auch hierin über mich zu wachen, da die im Julius in der Krymm würklich ausgebrochenen Unruhen der Tataren, mir leicht eben ſo, als vielen andern Schlachtopfern der Tatariſchen Wuth, das Leben hätten koſten können.

In Befolgung des erhaltenen Befehls, bin ich ſogleich von dem Wege, der mich zu den Saporogern, und von da nach der Krymm bringen ſollte, wieder nach der Oſtſeite des Dneprs, nach Krementſchuk zurück gekehrt, wo ich den 26ſten Julius anlangte. Um meine Rückreiſe aus dieſer Gegend gleichwohl ſo nützlich, als möglich, zu machen, und ſo viel es ſeyn konnte, von dem mir gegebenen Reiſeplan zu erfüllen, entſchloß ich mich, längſt der Ukrainiſchen Linie zuerſt nach Beläwſkaja Krepoſt zu gehn, die im Frühling dahin abgefertigten Leute zu mir zu nehmen, und von dort meine Reiſe, ſo viel möglich, über merkwürdige Gegenden zu richten.

Reiſe nach Beläwſkaja Krepoſt.

Den 31 Julii brach ich aus der Gegend von Krementſchuk wiederum auf, um mich gegen Beläwskaja Krepoſt zu wenden, und mit denen daſelbſt befindlichen Studenten und Sachen, die zu meiner Expedition gehören, zu vereinigen. Der Weg gieng an 15 Werſt nach O. N. O. in der Niedrigung, die ſich vom nordöſtlichen Ufer des Dneprs bis zur hohen Steppe erſtrecket. Im Frühlinge wird dieſe Niedrigung gröſtentheils überſchwemmet, durch die Wäſſer, die theils aus den Dnepr, theils aus dem Pſol, theils aus dem Kagamlik austreten. Man findet daher hier die Pflanzen, die den Ueberſchwemmungen in dieſem Clima eigen ſind. Wegen dieſer feuchten Beſchaffenheit ſtand hier der Buchwatzen und Hanf noch ziemlich gut, die auf den Höhen in dieſem dürren Jahre faſt ganz verdoret ſind. Es iſt dieſe ganze Niedrigung mit vielen theils einzelnen theils in kleinen Dörfern verſammleten Bauerhöfen, die Chuter genannt

werden, beſetzt, und dieſe gehören theils zu Krementſchuk, theils zu Omelnik. — Aus dieſer Niedrigung begaben wir uns auf die hohe Steppe, die an 5 Faden ziemlich ſteil ſich erhebet, thonigt iſt, und darauf eben ſich ausdehnt. Sie iſt itzt ſo trocken, und alles iſt ſo verdorret, daß man keine blühende Pflanze hier ſahe. An 6 Werſt nach O. N. O. fuhren wir auf dieſer Höhe, und darauf von derſelben wieder hinunter nach der Niedrigung, die den Fluß Pſol umgiebt, und zu dem an derſelben gelegenen Städtgen Omelnik. Die niedrige Ebene beträgt hier auf beyden Seiten des Pſol an ein paar Werſte, die im Frühlinge gröſtentheils überſchwemmet wird. Omelnik iſt ein Sotnik-Städtgen des Mirgorodiſchen Kaſaken-Regiments. Es liegen die Wohnhäuſer an beyden Seiten des Pſols weitläuftig, und ohne alle Ordnung zerſtreuet, und zu jeder Seite des Fluſſes iſt eine Kirche. Aber an der Weſtſeite des Pſols iſt auf der niedrigen Ebene eine irregulaire Verſchanzung, die an 800 Schritte im Umfange hat, und mit einem itzt ſehr verfallenen Erdwall und trockenen Graben umgeben iſt. Zu dieſe Szotna (Centuria) gehört noch der Flecken Mandſbelei (Μανζελεϊ) und einige Kirchdörfer und kleine Sloboden. Die Szotne ſtellet an 150 Mann Kaſaken, und enthält mehr als 1000 herrſchaftliche Bauern, die von der Familie, oder von der Stube, der Krone zu 1 Rubel bezahlen. — Das eigentliche Fluſsbette des Pſols iſt hier nur 25 Schritte breit; es iſt da eine gute Brücke, man kann aber itzt an vielen Stellen beauem durchfahren. Das niedrige Waſſer läuft itzt nicht über die Mühlen-Schleuſen, daher die gemeinen Waſſer-Mühlen hier ſtill ſtehen. Die Schifs-Mühlen aber, die von der Art, wie die am Dnepr beſchrieben ſind, gehen und arbeiten, wiewohl nur ſehr langſam. Das Waſſer im Pſol, da es einen ſo ſchnellen Fluß hat, iſt gut, friſch und rein vom Geſchmack. — Um den Seiten des Pſols ſtehet hier dichtes Gehölze, das aus ſolchen Baumarten beſtehet, die Feuchtigkeit lieben; nemlich: Ulmus campeſtris, Populus alba und tremula, Frangula, Salix alba, und unter dieſen auch einzeln Eichen, und Birnbäume, und Acacien. Im Schatten dieſer Bäume fanden ſich: Rubus repens, Althaea officinal. Lythrum Salicaria, Simphytum officinale, Mentha aquatica, Euphorbia paluſtris, Prunella vulgaris, Inula ſalicina, Bardana, Eryſimum officinale, Anſerina, Plantago media, Nummularia, Inula Pulicaria, Cucubalus baccatus, Agrimonia, Cynosbatos fructu ovato, glabro; Chaerophyllum ſylv. Convallaria majalis, Valeriana officinalis, Lupulus, Urtica dioica, Solanum nigrum, Xanthium, Perſicaria acris, Erigeron canadenſe, Myoſotis, Geranium ſanguineum, Bidens tripartita, Scrophularia Halleri. Auf dem Wege ſtehen Werſt-Pfähle.

Digitized by Google

Den 1 August. Wir hatten in Omelnik übernachtet. Am Festtage Ilia Prorok, oder am 20 Julius, ist hier in Omelnik Jahrmarkt. — Von Omelnik fuhren wir an 4 Werst in der Niedrigung des westlichen Ufers des Psol, bis zu der Mündung des Baches Omelnitschik, an der das Kirchdorf Demedifka gelegen ist. An dem Fusse der hohen Steppe stehet hier sehr kleines und dichtes Eichen Gesträuche, und in demselben auch Acer tataricum, Ligustrum album, Cornus sanguinea, Evonymus europaeus, Prunus spinosa, Crataegus Oxyacantha, Ulmus campestris, Pyraster. Und im Schatten dieses Gehölzes ward angetroffen: Sedum Telephium, Origanum vulgare und heracleoticum, Genista tinctoria, Statice Limonium strictum, Galium luteum, Millefolium vulgare, Fragaria, Daucus, Lotus cornuculata, Tanacetum officinale, Allium paniculatum, Melampyrum nemorosum, das in Krementschuk sehr falsch für Parietaria gesammlet wird.

Von Demedifka fuhren wir an 10 Werst auf der hohen Steppe, nach N. N. O. dem Psol parallel, in geringer Entfernung von demselben, der hier dichte an der Höhe seinen Gang hat, in Osten aber mit einer breiten Ebene umgeben ist. Hierauf fuhren wir in die schmale Kluft des Baches Mandschelevka (Манжелевка) hinunter, und über einen Mühlendamm, der einige 100 Schritte oberhalb seiner Mündung angelegt ist. Von da hatten wir noch an 2 Werst bis zu dem Flecken Mandschelei, das von Omelnik 16 Werst entfernt gerechnet wird. — Die Häuser dieses Fleckens, deren einige hundert sind, liegen auch an beiden Seiten des Psols zerstreuet; aber an der Westseite des Psols ist auf einem natürlichen thonigten Hügel eine an 1000 Schritte im Umfange haltende Verschanzung, die die Gegend herum gut vertheidigen kann. Die Ostseite dieser Verschanzung ist das natürliche, steile, an 15 Faden hohe, thonigte Ufer des Psols; die Einwohner haben hier verschiedentliche Obstgärten, die aus Kirschbäumen bestehen, unter denen sich viel Flieder befindet.

Die hiesigen Schaafe, und die von Reschetilofka, sind der krausen schwarzen Lämmerfelle wegen berühmt. Die Schaafe sind hier von mittelmäßiger Grösse, mit hangenden Ohren, und magern, wolligen, langen Schwanze, der bis an die Hacken hinunter hängt. Die Mutter-Schaafe haben keine Hörner, oder selten nur sehr kurze; die Böcke aber sind mit grossen Hörnern, die hinunter, denn vorwärts, und darauf auswärts gekrümt sind, so daß die Spitzen in einer Linie mit der Schnauze sind; das Scrotum ist nicht lang hängend. Die Wolle ist spröde. Man scheert hier die Schaafe nur einmal im Frühlinge. Das Bündel Wolle

Digitized by Google

von einem Schaafe wird zu 15 bis 20 Kopeken verkauft. Es hält mehr als 2 Pfund, öfters gar 3 Pfund rußisch.

Den 2 August. Des Morgens brachen wir von Mandschelei auf. Der Weg gieng 15 Werst auf der hohen, ganz ebenen Steppe fast gerade nordlich, in einiger Entfernung vom Psol, das Kirchdorf Browar vorbey, das etwan 10 Werst von Mandschelei, am hohen Ufer des Psols, gelegen ist. In der Gegend dieses Ortes sind an der Anhöhe, mit der sich die Steppe zum Psol senket, verschiedene Klüfte, die mit Gehölze besetzt sind, oder sogenannte Sujeraken. Die Baumarten in denselben sind: Quercus, Fraxinus, Corylus, Oxyacantha, Prunus spinosa, Evonymus, Cornus sanguinea, Acer tataricum, campestre und Platanoides, Pyraster und Malus sylvestris. — Nachdem wir 15 Werst auf der Höhe gefahren waren, so wendeten wir uns wieder in die Niedrigung des Psols hinunter, und fuhren an 6 Werst am Fuß der Anhöhe; darauf wieder die Anhöhe hinan, und erreichten nach einer Werst, das Städtgen Goltwa. Die erwehnte Niedrigung wird zu Heuschlägen genutzt, und ist auch wechselsweise mit schilfigen Pfützen besetzt. Die Ufer des Psols sind in der ganzen Strecke von 22 Werften, die itzt von Mandschelei bis Goltwa zurück gelegt war, mit verschiedenen, die Nässe liebenden, und gestern bey Omelnik angeführten Baumarten besetzt, aus denen sowol, als aus den Haselnus-Gesträuche, und tatarischen Acer, die hiesigen Einwohner Zäune und Wohnhäuser flechten. In der Niedrigung findet man auch verschiedene Hanf-Felder, die hier itzt wohl stehen. Auf der Höhe sind die übrigen Korn-Felder. Durch den übeln Gebrauch daß man die Aecker nicht dünget, geschiehet es, daß man sie öfters gegen frisches Land umwechseln, und das gebrauchte lange Zeit wieder brach liegen lassen muß, wodurch nothwendig ein Mangel an Ackerland, und an Weide entstehen muß. Bey einer fleißigen Einrichtung des Ackerbaues, könnte das Land weit mehr bevölkert seyn, als es itzt ist, ohne daß man sich über Mangel an Lande zu beklagen hätte. Durch den Gebrauch, die Bauerhöfe um die Dörfer einzeln und zerstreut, und die Dörfer sehr weitläuftig anzulegen, wird auch viel Land unnütze gemacht. Der Boden ist übrigens sehr fruchtbar; die Dammerde ist thonigt und schwärzlich, fast an anderthalb Fuß dicke; unter dieser liegt der gewöhnliche graubraune mergelichte Thon, der bis an das Flusbette der Flüsse, ohne alle abwechselnde Schichten, wie man deutlich an Steilen, vom Wasser abgespülten Stellen sehen kann, sich erstrecket. Man siehet daher an dem itzt bereiseten Theil des Psols gar keine Steine. Sandbänke finden sich an und in demselben nur einzeln und selten.

Digitized by Google

Goltwa ist ein Sotnik Städtgen des Mirgorodischen Kasaken-Regiments; die irreguläre Verschanzung liegt auf der Höhe, an dem westlichen Ufer des Psols und um derselben sind etwan 100 Häuser. Der gröste Theil der Einwohner wohnt an der Ostseite des Psols in der ebenen Niedrigung, auf der einige hundert Häuser und drey Kirchen gelegen sind. Zwischen diesen Häusern hat auch der Bach Goltwa seinen Gang, der der Verschanzung gegenüber ins östliche Ufer des Psols sich ergießt. Auf der ebenen Höhe, neben der Verschanzung, ist in diesem Kriege das General-Hospital für die zwote Armee erbauet, bey dem sich itzt ein Staabs-Chirurgus, ein Chirurgus, zween Subchirurgi, und ein Provisor aufhalten.

Salpetersiederey. Bei Goltwa ist eine Salpetersiederey. Die Erde dazu wird von dem Walle der alten Verschanzung genommen. Man schüttet die Salpetererde in Gefäße, die an zwo Arschin hoch, oben an fünfviertel Arschinen, im Boden aber kaum eine Arschin weit sind. Auf diese Erde wird Flußwasser gegossen; dasselbe läßt man an 24 Stunden auf der Erde stehen, und darauf läßet man die klare, hellgelb gefärbte Lauge aus einem dichte über dem Boden befindlichen Zapfen ablaufen. Diese Lauge wird in einem kupfern Kessel so lange gekocht, bis nur der achte Theil nachbleibt. Diese concentrirte Lauge schöpfet man darauf heis in eine weite Wanne, und vermischet mit derselben die Asche vom Buchwaizen Stroh, und zwar von derselben so viel, bis kein Aufbrausen weiter erfolgt. Alsdenn wartet man, bis sich alle Unreinigkeit zu Boden gesetzet hat, und darauf läßet man aus einem Zapfen dieser großen Wanne, die saturirte Lauge wieder in den Kessel laufen und kochet sie so lange, bis man an einigen Probetropfen merket, daß sich der Salpeter schon cristalisiren kann. Hierauf wird die heiße Lauge aus dem Kessel in ein an 2 Arschin hohes stumpfconisches Gefäß geschöpft, und wenn sich die Unreinigkeiten gesetzt, durch Zapfen, die in verschiedener Höhe angebracht, in kleine Wannen, die rund, eine Arschin weit und eine viertel Arschin hoch sind, abgelassen und ruhig hingesetzt, da sich denn in 24 Stunden kleine orangenfarbene Cristallen ansetzen. Die Lauge von diesen Cristallen gießt man ab und vermischt sie mit frischer Lauge zum weitern Kochen. Ja man sucht sogar diese Lauge von Jahr zu Jahr zu unterhalten, und transportirt sie so gar von einem Orte zum andern, wo neue Salpetersiedereien angefangen werden. Es ist dieser Gebrauch offenbar überflüßig, und durch die Anhäufung der öligtfettigen Theile der Cristallisation nur schädlich. Die angeschossenen Cristallen werden auf einem großen

Digitized by Google

flachen Teller gesammlet und wenn von ihnen die überflüßige Feuchtigkeit abgelaufen, so werden sie in große Tonnen gepackt und so nach den Pulvermühlen verschickt, woselbst der Salpeter erst noch raffinirt wird. Der hiesige Fabrikant liefert diesen rohen Salpeter in die Artillerie-Kanzellei, zu 3 Rubel das Pud. Mit einem Kessel kann man in einem Jahre an 400 bis 500 Pud bereiten. Die Kessel sind aus Kupferblech bereitet, und stellen eine Halbkugel vor, die an einen Faden weit und etwan 3 Fuß tief ist. An dem obern Rande des Kessels sind noch an 2 Fuß lange Bretter zur Erhöhung angesezt. Die Oefen sind ohne Luftzug und zur Sammlung der Holzasche ist gar keine Einrichtung gemacht, die doch gewis auch brauchbar wäre, ob man gleich hier glaubt, daß außer der Asche des Buchwaizens und anderer Stroharten, die allhier zum Heizen der Oefen gebraucht werden, keine andere tauglich sey. Bey dem Städtgen Gpotschna im Haditschen, ist eine weitläuftigere Salpeter-Siederei, in der man auch wie hier verfahren soll.

Das Kochen der ersten Lauge der Salpetererde, ehe dieselbe mit dem Laugensalze der Asche gesättigt ist, scheint mir schädlich zu seyn, weil ich befürchte, daß bey dem Kochen viel vom Nitro embryonato verfliege. Bei der hiesigen warmen, trockenen und stürmischen Luft glaube ich, daß man die erste Lauge in breiten, mit einem Abdach versehenen Canälen, durch die Evaporation ansehnlich concentriren, und dadurch viel Holz bey dem Sieden ersparen könnte. Man arbeitet vom Ende des März bis zu Anfange des Decembers.

Bey dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß bey Koleberda, bey denen zu diesen Städtgen gehörigen Chutern, die Solenizi heißen, einige salzige Quellen anzutreffen sind, aus denen man das Wasser zum Essenkochen in Ermangelung von Salz anwendet, und auch ehemahls würklich Kochsalz gesotten hat. Die Brunnen, die Kochsalz enthalten, liegen 9 Werst von Koleberda und vom Dnepr. Es sind ihrer drei, die an 50 Schritte untereinander abstehen; sie sind zwey Faden tief, und wenn man tiefer gräbt, so wird das Wasser weniger salzig. Es haben 50 Pfund Wasser zwey und ein halb Pfund Salz gegeben, oder es enthält die Sole $\frac{1}{20}$ Salz. Wenn die Brunnen stark geschöpft werden; so sollen sie salziger werden. Der Boden ist gelbleimigt, einige 100 Schritte um die Brunnen herum mit salzigen Efflorescenzen, und mit einigen Salsolis bedeckt. Die Brunnen laufen nicht über der Erde ab: die Wäßer an 3 Werst herum sind aber etwas salzig.

Von dem Städgen Goltwa brachen wir Nachmittages auf, und fuhren über eine hohe Brücke nach der Oſtſeite des Pſols, oder eigentlicher Pſiola (Псіолъ). Nach 5 Werſt kamen wir mit einer ſtarken Krümmung an den Bach Goltwa, und fuhren durch denſelben; aber bey hohen Waſſer iſt über denſelben eine Fähre. Die Niedrigung zwiſchen dem Pſiol und der Goltwa wird theils zu Heuſchlägen, theils zu Ackerland genuzt. Der Heuſchlag iſt nur mittelmäßig gut; die Wieſen beſezen hier folgende Pflanzen: Achillaea Millefolium, Arctium Lappa, Cichoreum Intybus, Phlomis tuberoſa, Origanum vulgare und heracleoticum, Panicum luteum und Crus galli, Antirrhinum Linaria, Fragaria veſca, Galium luteum, Daucus vulg. Myoſotis ſcorpioides, Plantago media, Lavatera thuringica, Alyſſum incanum, Salvia nemoroſa, Senecio Jacobaea, Scabioſa ochroleuca, Stoechas citrina, Eryngium campeſtre und amethyſtinum, Melilotus offic. Sium Falcaria, Verbaſcum nigrum, Tragopogon pratenſe, Sinapis nigra, Jacea nigra, Hypericum perforatum, Inula hirta, Agrimonia Eupatoroides, Lotus corniculatus und Lepidium latifolium. — Die Brachfelder der Niedrigung beſezten Carduus nutans und ſpinoſiſſimus, Onopordon, Artemiſia vulg. Santonicum und Abſinthium, Verbaſcum Thapſus, Eſula und Cyparifſias und Lepidium ruderale. Den Weg bedeckte mit angenehmen Grün das Polygonum hier, wie überall im Neuruſſiſchen Gouvernement.

Von der Goltwa fuhren wir noch an 10 Werſt durch eine flache Kluft gerade oſtlich; darauf noch an 5 Werſt auf der Höhe bis zu dem Bache Welikoi Kobilatſchik, und zu dem an deſſen Weſtſeite gelegnen Dorfe Grapinka, das den Namen daher führt, weil es ehemahls dem Grafen Woronzov gehörte. Jtzt iſt es einem Pikenier-Officier zuſtändig; und an 50 Bauerhäuſer ſtark. Das Waſſer des Baches ſtehet itzt vor dem Mühlendamm, und iſt daher unangenehmen Geſchmacks. Die Einwohner nehmen zu ihrem Gebrauch das Waſſer aus einem guten Brunnen. An den Seiten des Baches ſteher viel Schilf und Typha.

Den 3 Auguſt. Wir hatten in dem Dorfe Grapinka übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf, fuhren auf dem Mühlendamm über den Bach Welikoi Kobilatſchik, der etwan 20 Werſt ſüdlich von hier, bei dem Städgen Kobilak in die Worskla fällt. Nach 7 Werſt oſtlich kamen wir an die Kluft, in der, der itzt ganz trockene Suchoi Kobilatſchik ſeinen Gang hat, und wo verſchiedene Theter der Einwohner von Belikt liegen; und nach 11 Werſt erreichten wir die Kluft, in der der Fluß Worskla ſeinen Gang hat, und das an demſelben gele-

Digitized by Google

gene Städtgen Beliki. — In Beliki ſind vier Jahrmärkte; der erſte am Tage des heiligen Baſilei; der zweyte am Kreuzes-Erhöhungs Feſt; der dritte den erſten Auguſt; der vierte am Tage Maria Schuz. Der zweyte iſt der anſehnlichſte.

In dem thonigten hohen Ufer der Worſkla werden hier unregelmäßig parallelepipediſche Selenit-Criſtallen gefunden, die der gemeine Mann hier Semlánoje Serdze (Земляное Сердце), nennet, und pulveriſirt innerlich bey Herzbeſchwerden braucht. Wenn dergleichen Criſtalle in Menge ſich fänden, ſo könnten ſie als Gips gebraucht werden; innerlich ſind ſie ganz unwürkſam. — In dem niedrigen Thale an der Worſkla Weſtſeite, ſowohl als der Weſtſeite des Pſols bey Goltwa, wird weißer Mergel gegraben. Man findet ihn eine Arſchin tief in kleinen Neſtern. Der hieſige iſt grob und nicht ſehr weiß. — Auf einer mäßig ſteilen, an 15 Faden erhabenen Höhe, an dem weſtlichen Ufer der Worſkla, liegt die viereckige irreguläre Verſchanzung, die an 800 Schritte im Umfange hat. In derſelben ſtehen zwey Kirchen und einige Wohnhäuſer. An 100 Häuſer ſtehen auf der Höhe nordlich von der Verſchanzung, und zwiſchen dieſen die dritte Kirche. Der übrige gröſte Theil der Häuſer, einige 100 an der Zahl, liegt in der Niedrigung an der Worſkla, ſüdlich von der Verſchanzung, gröſtentheils an der Weſtſeite des Fluſſes; und in dieſem Theile der Stadt, der den Namen Podole, d. i. die Niedrigung führet, ſtehen drei Kirchen.

Die Höhen um Beliki beſtehen aus dem gewöhnlichen graugelben Thone, der hier viele weiße Mergelflecken hat, und ſehr alcaliſch iſt, wie man deutlich an den vielen Klüften ſehen kann, die das Regenwaſſer ſehr durchgeriſſen hat. An dieſen Klüften und auf der Höhe ſtehen: Lepidium latifolium und ruderale, Abſinthium vulgare und ponticum, Datura Stramonium, Chenopodia, Xanthium ſpinoſum, Lolium perenne, Marrubium album, Alyſſum incanum, Malva rotundifolia, Geranium cicutarium, Myoſotis ſcorpioides, Thymus Serpyllum, Eryſimum off. Lotus corniculatus, Eſula und Cyparifſias, Plantago lanceolata, Echium vulgare. — Die Worſkla iſt an beiden Seiten mit artigem Geſträuchen beſetzt, in denen ſich folgende Baumarten finden: Prunus ſpinoſa, Crataegus Oxyacantha, Pyrus Pyraſter und Malus ſylvática, Rhamnus catharcticus und Frangula, Acer tataricum, campeſtre und Platanoides, Evonymus europæus, Fraxinus excelſior, Populus alba und tremula, Ulmus campeſtris, Quercus Robur, Corylus Avellana, Cornus ſanguinea, Sambucus ni-

gra, Viburnum Opulus, Salix alba und Caprea, Tilia europaea; die Linden ſind nur ſehr ſelten, könnten aber durch Verſetzen leicht vermehret und verbeſſert werden; die Eichen ſind nur klein; die Eſpe iſt hier die gröſte Baumart, ſo daß man hier auch aus derſelben gehauene Balken und davon aufgeführte Häuſer findet; höher an der Worſkla, in der Gegend von Sendſchar, ſollen ſich noch größere Eſpen finden. In dem feuchten Schatten dieſes Gehölzes ſtanden: Potentilla Anſerina, Perſicaria acris, Inula Helenium, hier Krowiak (Кровякъ) genannt, Daucus, vulg. Geranium ſanguineum, Ariſtolochia Clematitis, Rubus vulgaris, Roſa canina, Hedera terreſtris, Humulus Lupulus, Tanacetum vulg. Eupatorium cannabinum, Lythrum Salicaria, Convolvulus ſepium, Rhinanthus Criſta galli, Lycopus europaeus, Arctium Lappa, Echinops Ritro, Selinum, Viola odorata und canina, Convallaria majalis und multiflora, Aſarum europaeum. — In den Gärten, die zerſtreut bey den Häuſern und ſehr ſchlecht ſind, findet man nur Kirſchen und Schleedorn und ſeltener Aepfel, Birn und kleine blaue Pflaumen. In der Worſkla fließt das Waſſer, auch itzt und iſt von guten Geſchmacke.

Den 4 Auguſt. Des Morgens brachen wir von Beliki auf, und fuhren mittelſt eines Mühlendamms über die Worſkla nach der Oſtſeite derſelben; und an drey Werſt faſt gerade oſtlich in der Niedrigung der Worſkla; darauf an 4 Werſt faſt gerade ſüdlich auf der Höhe, bis zu der Kluft des Baches Kuſtolowa, der einige Werſt von hier in die Worſkla fällt. Ueber einen Mühlendamm, der zu der kleinen, dem Rittmeiſter Troinizkoi gehörigen Slobode Kuſtolowa führet, fuhren wir über dieſen Bach, der bis zu ſeinem Urſprunge mit vielen einzeln Bauerhöfen, die theils zu Beliki, theils zu Sendſchar gehören, beſetzt iſt. Von dem Bache Kuſtolowa fuhren wir an 15 Werſt nach S. O. längſt der weſtlichen Höhe der flachen Kluft des Baches Mokraja Mojarſchka, bis zu ihrer in den Fluß Orel ſich ergießenden Mündung, an der die zur ukrainiſchen Linie gehörige Veſtung Liwenskaja Krepoſt gelegen iſt. — Die ganze von Krementſchuk bis hieher bereiſete Gegend, iſt faſt überall zu Ackerland genutzet worden, und entweder brach oder beſäet. Weil das Land ohne Dünger gebraucht wird und alſo ausgezehrt iſt; ſo trägt es ſelten Waizen, und die übrigen Feldfrüchte auch nicht ſehr vielfältig. Man findet daher faſt nirgend die dieſen Gegenden ſonſt eigenen wilden Steppen-Pflanzen, und diejenigen die vorkommen, ſind von ſehr niedrigen und ſchlechten Anſehen. Hiezu kommt noch die Dürre dieſes Jahrs, bey der alles auf den Steppen itzt ſchon vertrocknet iſt, ſo daß man kaum ein

Digitized by Google

blühend Kräutgen wahrnimt. In den Klüften, besonders nahe zur Linie, daselbst noch manches Stück Land unaufgerissen ist, bemerkte ich von den gewöhnlichen Steppen-Pflanzen folgende: Stipa pennata, Phlomis Herba Venti, Statice Limonium und tereksensis, Eryngium campestre, Sium Falcaria, Stoechas citrina, Chrysocome villosa, Dianthus tanaicensis, Absinthium vulgare et ponticum, Pimpinella alba, Sideritis perfoliata, Alyssum incanum, Tragopogon pratense, Origanum vulgare und heracleoticum, Arundo arenaria, Salvia nemorosa, Verbascum nigrum, Teucrium Pseudiva, Lithospermum officinale, Cerasus pumila campestris, Cytisus supinus, Antirrhinum Linaria, Jacea lutea und nigra, Agrimonia eupatoroides, Hypericum perforatum, Triticum defertorum, Veronica spicata, Betonica officinalis, Verbascum Thapsus, Asparagus officinalis, Gypsophila tatarica, Convolvulus arvensis, Thalictrum flavum, Artemisia Santonicum, Marrubium peregrinum, Orobanche major, Senecio Jacobaea, Salsola hirsuta, Chenopodium bonus Henricus.

Die Vestung Liwenskaja bestehet seit der Anlage der ukrainischen Linie; sie lieget auf einem ebenen thonigten Felde, das einige Faden über dem Flusbette des Orels erhaben ist, einige 100 Schritte von dem äussersten Rande der Höhe, die sich zum westlichen Ufer des Baches Majatschka senket, an 2 Werst oberhalb seiner in den Orel fallenden Mündung. Die Vestung ist ein regulaires Viereck, das an 100 Faden im Durchmesser hat. Sie ist itzt wüste. Einige 100 Schritte südlich von der Vestung hat die Linie ihren Gang, deren Erdwall an einen Faden hoch ist, vor den ein eben so tiefer Graben gezogen ist. Die Linie ist öfters in spitzige Winkel ausgerücket, durch die sie von Flintenschüssen gedeckt werden kan; seltener sind in derselben Batterien angebracht, die so klein sind, daß nur eine Kanone und die dazu gehörigen Leute darinn Platz haben können.

Fast eine Werste oberhalb der Vestung liegt an dem Bache Majatschka, an beiden Seiten, die Slobode Liwenskaja, die an 100 Häuser stark ist. Diese waren ehemals die Wohnungen der Familien des Landmiliz-Regiments; itzt besitzen sie Maloroßianer, die zum Pikenier Regimente gehören. Eine Werste unterhalb der Vestung liegt in der Niedrigung, zwischen zween Armen des Baches Majatschka, das Städtgen Majaky, das einige 100 Häuser stark ist; dieses bestand, schon vor der Anlage der ukrainischen Linie, so wie das 22 Werst niedriger am Orel gelegene Städtgen Tscharitschenka, und das noch 7 Werst niedriger gelegene Städtgen Kitaigorod. Die Einwohner dieser Oerter sind Maloros-

Digitized by Google

ſianer, die ehemals zum Poltawiſchen Kaſaken-Regimente, itzt zum Donezkiſchen Pikenier-Regimente gehören. Bey der Stiftung der ukrainiſchen Linie, und der Landmiliz-Regimenter, ward den Einwohnern an der Linie 5 Werſt jenſeit, oder ſüdlich der Linie, ins Gebiet der Saporoger Kaſaken hinein, eingeräumt. In dieſem Kriege aber haben die Saporoger Kaſaken alles Land, jenſeit des Fluſſes Orel, ſich wieder zugeeignet, und verſtatten den hieſigen Einwohner nicht einmal die Viehweide, jenſeit des Orels. Die vielen Dörfer und Viehhöfe, oder Chuter, welche Einwohner der Linie, jenſeit des Orels angelegt hatten, ſind theils eingezogen, theils den Saporogern unterthan gemacht. Sogar für die Mühlendämme, die am Orel angelegt ſind, muß den Saporogern jährlich 20 Tſchetwert Korn bezahlt werden. Da an der Nordſeite des Orels die Niedrigung nur ſchmal, an der Südſeite aber öfters an ein paar Werſt breit iſt; ſo geſchiehet es, daß die Einwohner der Linie an Heuſchlag itzt Mangel haben, und öfters Heu von den Saporogern kaufen müßen. Zwiſchen den hieſigen Einwohnern und den Saporogern iſt alle Communikation aufgehoben, der anſteckenden Krankheit wegen, und es iſt keine andere Paſſage, als über Tſcharitſchenka erlaubt, woſelbſt eine Quarantaine und Zollhaus iſt. Der Orel iſt itzt ſo ſeichte, daß man an vielen Stellen durch denſelben reiten und fahren könnte. Er iſt häufig mit Schilf beſetzt; ſein Waſſer iſt klar, aber nicht ſehr friſch. An den Ufern findet ſich etwas Gehölze, das in Eichen, Weiden und Eſpen beſtehet. Unterhalb Majatſchka ſoll die Holzung noch geringer ſeyn, oberhalb aber ſoll ſie Stellenweiſe anſehnlicher werden. Der Bach Majatſchka iſt itzt nur moraſtig, und mit Schilf verwachſen. Bey hohem Waſſer treibt er indes doch eine Mühle. — Wir fuhren über eine Brücke über denſelben. Nachdem wir an 13 Werſt auf der ebenen Höhe, in einiger nordlichen Entfernung von der Linie gefahren, kamen wir an den Bach Neforoſtſchka. Auf dem halben Wege ſahe man einige Werſt nordlich die Kirche der Slobode Semlanky, die an 50 Häuſer ſtark, und am Bache Suchaja Majatſchka gelegen iſt, und ſüdlich, auſſerhalb der Linie, an der nordlichen Anhöhe des Orels, liegt die kleine an 20 Häuſer ſtarke Slobode Alimonka, die vor einigen Jahren der Oberſte Alimov von Maloroßianern angelegt hat. Zwiſchen dieſer Slobode und dem Bache Majatſchka iſt eine ſehr fruchtbare Kluft, Zumina Dolina genannt, in der die Feldfrüchte, und beſonders der Hanf, ſehr gut ſtanden. Man war itzt hier beſchäftigt, die männlichen Hanf-Pflanzen auszuziehen, die man Pleſki (Плоски) nennet, zum Unterſchied der weiblichen, die Materki (Матерки) genannt werden. Der Flachs,

Digitized by Google

der hier ſtand, war faſt ganz reif, aber ſehr niedrig. An 3 Werſt weſtlich, vor dem Bache Neforoſtſcha, iſt in der Linie die Veſtung Staraja Waſilkofskaja, die bald nach ihrer Erbauung verworfen, und nur als eine Redute genutzt worden iſt. Ueber einen Mühlendamm fuhren wir über den Bach Neforoſtſcha, den ſehr groſſe weiſſe Weiden beſetzen; und darauf das Städtgen Neforoſtſcha vorbey, das in dem Winkel in der Niedrigung, den der erwehnte Bach mit dem Orel macht, gelegen iſt. Es iſt dieſer Ort an einige 100 Häuſer ſtark, hat drey Kirchen, und ein Kloſter, das auf einer Inſel des Orels gelegen; es war ſchon vor der Anlage der ukrainiſchen Linie von Maloroßianern bewohnt, die ehemals zum Poltaviſchen, itzt zum Donczkiſchen Pikenier-Regimente gehören. An des Orels Südſeite, gerade gegenüber, liegt die Slobode Hupelivka, die itzt den Saporogern gehört. Neforoſtſcha wird von den Maloroßianern das Abſinthium ponticum und Santonicum genannt; jenes mit den Zunamen Bjelinka (Бѣлинка), dieſes Tſchernika (Черника). Beides iſt hier häufig, und hat vielleicht zur Benennung des Orts Gelegenheit gegeben. Von dem Bache Neforoſtſcha fuhren wir an zwey Werſt in der Niedrigung, wo ſtarke gute Quellen vorbey, und darauf nach der Höhe, die Veſtung Waſilkofskaja links vorbey, neben der ſüdlich die Slobode Waſilkofskaja liegt, die an 20 Häuſer ſtark, und nach der letzten Reviſion 42 Seelen männlichen Geſchlechts Ohnedworzen enthält, deren weiter oſtlich an der Linie eine gröſſere Menge wohnen. Was bey Liwenskaja geſagt worden, das gilt auch von dieſer Veſtung und Slobode.

Von der Veſtung kamen wir nach 4 Werſt an die Kluft des Baches Lyplänka, der itzt ganz trocken iſt. Die Anhöhen dieſer flachen Kluft ſind mit Geſträuche beſetzt, und zwar wird gefunden: Fraxinus excelſior, Prunus ſpinoſa, Acer campeſtre und tataricum, Quercus Robur, Ulmus campeſtris, Evonymus europaeus, Salix Caprea, Rhamnus catharticus, Corylus Avellana; und das niedrige Thal war mit hohen Pflanzen beſetzt, die namentlich: Sanguiſorba officinalis, Humulus Lupulus, Artemiſia vulgaris, Inula Helenium, Aegopodium Podagraria, Sonchus oleraceus, Serratula arvenſis, Lacea nigra, Chryſocoma Linoſyris, Symphytum officinale, Lythrum Salicaria, Inula ſalicifolia, Bidens tripartita, Mentha aquatica, Cuſcuta europaea, Sium aquaticum, Iris Pſeudacorus, Rumex aquaticus, Lycopus europaeus, Cotula foetida, Millefolium und Melilotus, Geranium robertianum und ſanguineum, Plantago media, Cichorium Intybus, Tanacetum officinale, Urtica dioica, Vicia ſepium, After linifolius, Lavatera thuringica, Verbaſcum nigrum, Rubus vulgaris, Euphorbia pa-

Digitized by Google

lustris, Cucubalus Behen, Lolium perenne, Pimpinella alba, Carduus spinosissimus, Alyssum incanum, Origanum vulgare, Nepeta ucranica, Betonica officinalis, Phlomis tuberosa, Veronica paniculata, Galium Rubioides, Agrimonia eupatorioides, Aristolochia Clematitis, Asclepias Vincetoxicum, Convallaria multiflora, Hedera terrestris, Viola canina, Cytisus supinus.

Von Lypljánka hatten wir noch an 8 Werst auf der ebenen Höhe zu fahren, bis zu der Vestung Rásbkaja (Разская кр.). Diese Vestung ist eben auch ein regulaires Viereck, an 200 Schritte im Durchmesser; sie ist wüste; in der Mitte stehen einige grosse Espen, die einen Brunnen beschatten. Die Vestung liegt in der Linie, auf einer niedrigen Ebene, und stösset mit einem Winkel dichte an den Fluß Orel, dessen Ufer hier nur einen Faden hoch ist. Einige 100 Schritte in Norden ist eine ansehnliche Höhe der Steppe, auf der eine Redute angebracht; und einige 100 Schritte westlich von der Vestung ist die zweyte viereckige Redute, die an 50 Schritte weit sind. Neben dieser letzten Redute wohnen, in etwan 50 Häusern, an 200 Odnodworzen männlichen Geschlechts, die die Slobod Rásbkaja bilden; und neben diese, weiter westlich, sind an 200 Häuser der Maloroßianer gelegen, die Rásbkaja Pikenernaja Rota ausmachen. Hier ist über den Orel ein Mühlendamm, und über demselben eine freye Passage nach dem Saporogischen Dorfe Katovska, das gerade Rásbkaja gegenüber, an des Orels Südseite liegt, und ehemals zu den Pikeniern gehörte.

An dem südlichen Ufer des Orel ist gutes Gehölze, das unter Saporogischer Herrschaft stehet. Es finden sich hier: Ulmus campestris, Prunus spinosa, Evonymus europaeus, Salix alba und Caprea, Populus tremula, Quercus Robur, Acer tataricum und campestre und Platanoides, Pyraster, Corylus, Tilia, Oxyacantha, Fraxinus, Sambucus nigra, Cornus sanguinea, und im feuchten Schatten zwischen diesen Bäumen stehen: Origanum vulgare, Achillaea Ptarmica, Humulus Lupulus, Leonurus Marrubiastrum, Cineraria palustris, Rumex maritimus und aquaticus, Rosa canina, Rubus vulgaris.

Auf der trockenen Niedrigung um die Vestung Rásbkaja stand häufig Serpyllum und Euphrasia Odontites. Im Orel halten sich in ziemlicher Menge folgende Fische auf: Perca fluviatilis und Lucioperca, Cyprinus, Tinca, Carassius, Rutilus, Idus, Orfus, Erythrophthalmus, Brama, Silurus Glanis, Lucius, Perca cernua und Gadus Lota. Krebse sind häufig in diesem Flusse, und Schildkröten nicht selten. — Lutreola (Норокъ) wird auch an den Ufern angetroffen, nicht aber Lutra, die an den Aus-

Digitized by Google

flüſſen des Dnepr in der Gegend der Sjerſch, und bey Welikoi Lug ſich aufhält.

Den 6 Auguſt. Der geſtrige Tag war in Räshkaja vergangen. Heute brachen wir des Morgens von da auf. Nach 8 Werſt, die wir in geringer nordlicher Entfernung von der Linie gefahren, kamen wir an die Kluft des kleinen Fluſſes Ortſchik, der an 50 Werſt nordlich von hier entſpringt. An ſeiner Mündung, hinter der Linie liegt, zu beiden Seiten, die Odnodworzen Slobode Ortſchikovskaja, und vor der Linie die Veſtung Fedorovskaja, in der Niedrigung am Orel und um der Veſtung die zwote Odnodworzen Slobode, Salyneinaja genannt; in dieſer werden 241, in jener 395 männliche Seelen gezählt. Dieſen gegenüber, an der Südſeite des Orels, liegen anſehnliche Dörfer von Maloroſſianern bewohnt, die vor einigen Jahren zum Pikenier-Regiment gerechnet wurden, und itzt zur Saporoger Herrſchaft gehören. — Ueber dem Ortſchik iſt hinter der Linie ein guter Mühlendamm. Der Mühlenteich war mit Hydrocharis Morſus ranae und Lemna minor beſetzt; an den naſſen Ufern ſtand Cinclidia, Stachys paluſtris, Solanum ſcandens, Epilobium paluſtre, und an den ſandigen Ufern Plantago Pſyllium und Euphorbia Cypariſſias.

Vom Bache Ortſchik fuhren wir noch an 8 Werſt auf der Höhe, bis in die Gegend der Mündung des Fluſſes Bereſtowaja, der ſich hier in den Orel ergießt und längſt dem die Linie weiter fortgeht. Das Land, das zwiſchen den Flüſſen Orel und Bereſtowaja gelegen, machen die Saporoger dem Neuruſſiſchen Gouvernement nicht ſtreitig, weil in dem Pruteſchen Frieden von 1711 auf den ſie ihre Anſprüche gründen, der Orel zur Gränze zwiſchen Rußland und zwiſchen denen, damahls unter türkiſchen Schutze ſtehenden Saporogern geſetzt wurde. — Auf der Höhe in dieſer Gegend ſind alte Salpeterhügel, oder ein ſo genannter Maidan; und hier fanden ſich die gewöhnlichen Steppen-Pflanzen von vorzüglich gutem Anſehen, als: Salſola Tragus, Crambe orientalis, Statice Limonium, Sium Falcaria, Seſeli patens, Athamanta Cervaria, Crithmum campeſtre, Phlomis tuberoſa und Herba venti, Chryſocome villoſa, Anthirrhinum Linaria, Stipa pinnata, Salſola hirſuta, Melampyrum arvenſe, Aſparagus offic. Thymus Serpyllum, Betonica offic. Pulſatilla, Salvia nemoroſa, Eryngium campeſtre, Statice tetrekienſis, Telephium album, Veronica ſpicata, Abſinthium ponticum, Sonchus amplexicaulis, Millefolium offic. Pimpinella alba, Veronica multifida, Galium luteum, Cichorium Intybus, Scabioſa ochroleuca, Verbaſcum nigrum, Artemiſia virgata, Aſter linifolius, Tha-

lictrum flavum, Sideritis perfoliata, Cytisus supinus, Stoechas citrina, Convolvulus arvensis.

Von der Mündung des Flußes Berestowaja fuhren wir noch an 7 Werst bis zur Odnodworzen Slobode Lebáschja (Лебяжья), die an 70 Häuser und an 300 männliche Seelen enthält. — Vor dieser Slobode ist eine Pikenier Slobode, und ein dem General Stoffeln gehöriges ansehnliches Gebäude; ein anderer Theil Pikenier, die alle Maloroſsianer sind, wohnt auch außerhalb der Linie jenseit der Berestowaja in 3 Sloboden, und diese machen Koslovskaja Rotta aus; aber Koslovskaja Krepost, die auch in dieser Gegend auf den Karten angezeigt wird, ist demolirt und war bei Anlage der Linie an 3 Werst östlicher von Lebáschja gelegen.

Den 7 August. Von der Slobode Lebáschja brachen wir gegen Mittag auf und fuhren in der Niedrigung, zwischen der Linie und der Berestowaja zwanzig Werst, bis zur Vestung Belevskaja. Auf diesem Wege, etwan 7 Werst von Lebáschja, passirten wir das kleine Dorf Betegovskaja. — Hier kommen viel Schlehdorn vor und ehemahls waren in dieser Niedrigung auch Elsen oder Almus, von denen ich noch in Lebáschja einige Häuser aufgeführt gesehen. Zwischen diesen Gesträuche und auf den Wiesen dieser Niedrigung und ansteigenden Höhe, standen: Cucubalus baccatus, Saponaria offic. Dactylis glomerata, Artemisia vulg. Tanacetum offic. Hedysarum onobrychis, Athamanta Cervaria, Cucubalus Otites, Millefolium offic. Cichorium Intybus, Lolium perenne, Phleum pratense, Panicum luteum, Statice Limonium, Linaria vulg. Bardana, Salvia nemorosa, Jacobaea, Veronica paniculata & multifida, Jacea nigra, Carduus spinosissimus, Lavatera thurigica, Agrimonia offic. Sium Falcaria, Fragaria vesca, Sonchus oleraceus, Phlomis tuberosa, Thalictrum flavum, Melampyrum pratense, Stipa pennata, Sideritis perfoliata, Origanum vulgare und heracleoticum, Cytisus hirsutus, Scabiosa ochroleuca, Eryngium amethystinum und campestre. — Bei der Slobode Lebáschja stehet häufig Herniaria glabra, Potentilla verna und Thymus Serpyllum, Stoechas citrina und Alyssum incanum.

Die männlichen Hanfpflanzen, rußisch Plosky genannt, lagen itzt im Grase ausgebreitet, dem Thau und Regen ausgesetzt. Sie werden in vier Wochen öfters umgewendet, bis endlich die Rinde von der faserigten Substanz genugsam abgelöset ist. Wenn die Dürre zu groß ist; so muß alsdenn der Hanf in Bündel in Wasser geweicht werden, da es denn bei der warmen Witterung an vier Tagen genug ist; wenn es aber spät

Digitized by Google

im Herbſte und kühl iſt, ſo muß er auch im Waſſer einige Wochen liegen, ehe er ſich gehörig löſet.

In der Veſtung Belevskaja fand ich den Studenten Tarbejev, der zu Ende des Aprils, mit dem Studenten Beläjev, von Krementſchuk hieher geſchickt war, wohlbehalten vor mir und die demſelben mitgegebenen Sachen in gutem Stande. Der Student Beläjev aber war itzt auf einer Reiſe an dem weſtlichen Theile der Linie begriffen.

Kronsgarten in Belevskaja.

Neben der eigentlichen Veſtung Belevskaja iſt, gleich an dem öſtlichen Flügel derſelben, an der ſchiefliegenden Fläche, mit der ſich die Steppe zum Fluße Bereſtowaja ſenket, ein Kronsgarten befindlich, der mit der Veſtung zugleich vor etwan 35 Jahren angelegt iſt. Er iſt ſehr merkwürdig, wegen des Weinberges und wegen der Maulbeer-Plantage. Der Weinreben ſind nur einige hundert, und dieſe ſind ganz verwildert, und ſeit einigen Jahren gar nicht fruchttragend. — An großen Maulbeerbäumen zählet man itzt 1200 Stück. Dieſe ſind größtentheils ſehr hoch, an 5 und mehr Faden, und haben die Dicke eines ſtarken Mannsbeines. Weil man ſie bisher gar nicht zur Seidenzucht geachtet hat, ſo ſind ſie auch ohne alle Nachſicht ſo aufgeſchoſſen. Die Höhe macht das Sammlen der Blätter ſehr beſchwerlich und gefährlich; daher man auf das Abſtutzen der Bäume bedacht ſein muß. Der größte Theil dieſer Bäume ſtehet in einigen Klüften, in denen Quell-Waſſer ſeinen Abfluß hat. Der Vorrath von jungen Bäumen, die theils von den Wurzeln der Alten abgehauenen, theils von Saamen aufgegangen, iſt ſo groß, daß die Plantage ſehr anſehnlich werden kann, wenn man auf eine regelmäßige Verpflanzung bedacht ſeyn wird. Zu dieſer iſt die niedrige und feuchte Ebene, an dem nordlichen Ufer der Bereſtowaja, gleich unter dem itzigen Garten, ſehr geſchickt. Da die itzt hier befindlichen Bäume ſo viele Jahre ungepfleget und ganz verachtet ſich erhalten haben; ſo iſt an dem Fortgange der Plantage allhier gar nicht zu zweifeln. Der Herr Aſſeſſor Ryſchkov, der die Aufſicht über die Maulbeer-Plantage bey Zarizyn hat, hat auch in dieſem Jahre allhier Seiden-Würmer gezogen und an ſechs Pud Seide gewonnen. Er hat zum Halten der Seiden-Würmer drey Gebäude aufführen laſſen, deren eins 10 Faden, die andern beide aber 20 Faden lang, alle zu 3 Faden breit, und ihre Wände etwas mehr als einen Faden hoch ſind; inwendig ſind ſie mit einer Bretter-Lage verſehn, und mit Stroh gedeckt. In der einen langen Wand ſind in dem großen Gebäude zwey Thüren, in dem kurzen aber nur ei-

Weinberg u. Maulbeerplantage.

ne, und in beiden Wänden einige Fenster, aber so wenige, daß von ihnen nicht genugsames Licht ist. Die Gebäude sind von alten Balken aufgeführt, deren Fugen mit Thon wohl verschmiert sind, so daß auf diese Art für die Trockenheit und Vermeidung des Luftzuges genug gesorgt ist. Die Diele aber ist nicht mit Brettern belegt, sondern nur allein die thonigte Erde ist zusammen geschlagen. Diese nöthigen Gebäude können künftig füglicher, bey dem hiesigen Holzmangel, nach der gewöhnlichen Malorossischen Art, von geflochtnen und von beiden Seiten verschmierten Wänden, aufgeführt werden. Im Innern der Gebäude sind, in zwo Reihen Gestelle aufgerichtet, die in der Mitte unter sich fast einen Faden und von den Seitenwänden des Gebäudes an 2 Fuß abstehen. In diesen Gestellen werden in einem langen Gebäude viersach, in den beiden andern aber fünfsach horizontale Bretter gelegt, die an 2 Fuß unter einander abstehen. Diese Bretter sind bewegliche Capseln, die an einen Faden lang, und an drey Fuß breit und mit fingersdicken Leisten eingefaßt sind. Die Größe dieser Capseln macht sie zum bewegen und zum abnehmen von den Gestellen ungeschikt, wodurch die Reinigung und Umwechselung der Würmer nicht recht besorgt werden kann. Bequemer wäre es, wenn man alle diese Capseln nicht größer als eine Arschin im Vierecke machen würde, da man sie denn füglich von den Gestellen abnehmen, und die Würmer gehörig reinigen und versetzen kann. Einige dergleichen kleine und noch kleinere Capseln, die an eine Arschin lang und nur eine halbe Arschin breit sind, fand ich hier, auf denen die ganz jungen Würmer gehalten werden. In den drei Gebäuden sind an 400 große Capseln, weil außer den Gestellen auch auf dem Boden einige angebracht sind. Den wilden Spargel, Perekatipole (перекатиполе) hier genannt, hat man in Bündel gebunden zum Spinnen den Würmern hingesezt. Das vierte kleine Gebäude ist dasjenige, in dem zwey kleine Kessel, zum Kochen der Cocons und vor denenselben die Haspeln, zum Aufwinden der Seide angebracht sind. Zu Ende des Junius ist die ganze Arbeit hier geendigt gewesen.

In diesem Garten finden sich auch 450 welsche Nußbäume von ansehnlicher Größe und starck fruchttragend, die auch ohne alle Pflege hier sehr gut forkommen. Pfirsischbäume sind hier nur vier, und diese müssen des Winters bedeckt werden. Der Wein muß auch des Winters in die Erde gelegt werden; und demohngeachtet beschadet der Frost öfters im Frühlinge die Blükknospen, und im Herbste die Trauben; ich finde auch hier meine Meinung bestätigt, daß man vom Weinbau, an und oberhalb der ukrainischen Linie, wenig zu hoffen hat. — Kirschbäume sind

hier an 1500, und Berberizenſtauden an 300, Pflaumen-, Aepfel- und Birn-Bäume ſind nicht häufig; von der Birnart, die Fauſtgroß und oval iſt und im September reift, hier Gliwi genannt, ſind nur einige Bäume.

In dieſem Jahre iſt auch bey dem Städtchen Nowiie Wodalagi Maulbeer-Saamen zur Plantage, unter eben der Aufſicht des Aſſeſſors Rytſchkov, ausgeſtreuet worden.

Bey verſchiedenen Excurſionen, die ich an der Südſeite des Baches Bereſtowaja, zu dem Bache Shiwaia hin, machte, fand ich verſchiedene anſehnliche Flecken mit Birken-Geſträuche beſetzt. Es ſind die itzt hier befindlichen Stämme dünne, ſchief und kaum Manns hoch, welches vermuthlich von dem öftern Abſchneiden derſelben herrührt. Sie ſind die Ueberbleibſel anſehnlicher Birken-Wälder, die bey der Anlage der ukrainiſchen Linie hier gefunden wurden. Eſſen oder Almus ſtehen nur ſelten und klein an den feuchten Niedrigungen der Bereſtowaja, in der Gegend von Belevskaja Krepoſt, die man auch ehemahls häufig und groß fand. In dieſen feuchten Niedrigungen, die zu Heuſchlägen dienen, findet man häufig das Crithmum empeſtre, Gentiana Pneumonanthe und Eupatorium cannabinum. Wilde Schweine und Rehe werden in dieſen Geſträuchen zwiſchen der Bereſtowaja und dem Orel angetroffen, doch gar nicht häufig. Die ſüdliche Niedrigung der Bereſtowaja iſt gemeiniglich an 2 Werſt breit. Darauf erhebet ſich die hohe Steppe, die bloß thonigt und mit den öfters am Orel ſchon angeführten Steppen-Pflanzen beſetzt iſt. Die vielen, zwiſchen der Bereſtowaja und dem Orel gelegenen und verſchiedenen Privat-Perſonen, beſonders, der Stoffelſchen Familie gehörigen Dörfer, wurden zu Anfange des Krieges durch Überfälle der Tatarn ſehr ruinirt.

Reiſe nach Bachmut.

Den 14 Auguſt. Ich trat heute eine kleine Reiſe von Belevskaja Krepoſt nach Bachmut an, um den öſtlichen Theil der ukrainiſchen Linie, die zu beiden Seiten derſelben gelegenen, ſeit 1739 verſchiedentlich geſtifteten Kolonien, und die Salzquellen bey Spiwarovka, Tor und Bachmut zu beſehen, damit ich im Stande ſeyn könnte, von dem Neuruſſiſchen Gouvernement eine vollſtändige Beſchreibung zu geben. Einen Theil meiner Leute und Sachen ließ ich wieder in Belevskaja zurück, dahin auch der Student Beläjev von dem weſtlichen Theile der Linie noch nicht zurückgekehrt war.

Mit 8 Poſt-Pferden trat ich die Reiſe an. Der Weg gieng von Belevskaja zur Linie hinaus, und an 10 Werſt zwiſchen der Linie

Digitized by Google

und dem Fluße Bereſtowaja, auf einer niedrigen Wieſe bis in die Gegend der Mündung des Baches Bereſtawinka; darauf wieder durch die Linie, da wo dieſelbe an den erwehnten Bach ſtößet und an fünf Werſt längſt demſelben bis zur Odnodworzen Slobode Bereſtawinka, die von Belevskaja 15 Werſt in N. O. entfernt iſt. Die Wieſe zwiſchen Belevskaja und der Mündung der Bereſtawinka, hatte ein merklich mehr nordliches Anſehen, als die Wieſen am Orel; es beſetzten ſie ganz Sanguiſorba officinalis, Spiraea Ulmaria, Epilobium paluſtre, Rhinanthus Criſta galli, Bidens tripartita, Polygonum Biſtorta, Triglochin paluſtre, Phalaris glomerata, Phleum pratenſe, Mentha gentilis, und Rumex Patientia; dieſe leztere Pflanze kommt auch auf den niedrigen Wieſen, am Orel und am Dnepr, in der Eliſabethgradiſchen Provinz vor, aber nicht ſo häufig als hier. Man nennet ſie hier, wie alle Rumices hermaphroditos, Konſky Stſchawel (Конской чавель), d. i. Acetoſa caballina. Die großen herzförmigen und wolligen Blätter, und die Größe, Farbe und Conſiſtenz, nebſt dem Geruch der Wurzel machen dieſe Pflanzen dem Rhabarber ſehr änlich, ſo daß man ſie füglicher, als eine der andern Arten Rumicis, für das Rhaponticum veterum halten kann. Der Rumex criſpus iſt auch nicht ſelten auf dieſen Wieſen. Das Heu, das in großen Haufen, die theils eine prismatiſche, theils eine ſtumpfconiſche Figur haben, auf dieſer Wieſe aufgeſtellet war, iſt der Grobheit wegen nicht von großer Güte. An den Ufern der Mündung der Bereſtawinka ſtehen häufig Alnus und Salix Capres.

Etwan zwey Werſt oberhalb der Mündung der Bereſtowaja, liegt an der Nordweſtſeite der Bereſtowaja die Veſtung des heil. Johannis oder Krepoſt Swätajo Joanna. Sie iſt wie alle andere ein reguläres Viereck, und liegt in der Linie; iſt aber itzt wüſte. Derſelben gegenüber, liegt an der Südoſtſeite der Bereſtowaja, die Pikenier-Slobode Petrovka, die zur Rotte Belevskaja gehört, ſie iſt bei der Stiftung des Donetziſchen Pikenier-Regiments angelegt, und mit Maloroſſianern beſetzt, die von den nordlichern Provinzen freywillig ſich hieher begeben haben. — Ohnweit von dieſer Pikenier Slobode, liegt eine Privat-Slobode Vonziglerowa, von dem Eigenthümer genannt, die an 50 Häuſer Maloroſſianer enthält. — Die Sloböde Bereſtawinka ward, ſo wie alle übrige an der Linie gelegene Odnodworzen Sloboden, mit der Stiftung der ukrainiſchen Linie angelegt. Sie nimmt beide Seiten des Baches Bereſtawinka ein, die Kirche aber ſtehet an der Nordweſtſeite; der an zwey Werſt davon entfernte, niedriger gelegene Theil deſſelben, wird Chuter Reſchetilovskoi genannt.

Digitized by Google

Es enthält dieſe Slobode 114 Häuſer und 451 männliche Seelen, die Kopfgeld zahlen. — In der Bereſtawinka hat das Waſſer itzt kaum einen Abfluß; an den Ufern derſelben ſtehet häufig Rumex crispus, Euphrasia odontites und Cerastium aquaticum. — In Bereſtawinka wechſelten wir die Pferde. Von da fuhren wir über einer Brücke, über den moraſtigen Bach Bereſtawinka, und darauf 15 Werſt in der flachen Kluft dieſes Baches, längſt deſſen Südoſtſeite, bis zu der Odnodworzen Slobode Starowerovka, nachdem auf dem halben Wege das zur rechten Seite des Baches gelegene Vorwerk, Chuter Malawujewa genannt, das zu dieſer Slobode gehört, paſſiret war. Dieſe Slobode iſt anſehnlich groß; ſie enthält an 400 Häuſer, die zu beiden Seiten des Baches, der mit Salix alba, die hier ſehr groß iſt, beſetzet iſt, liegen; man rechnet in derſelben 1392 männliche Seelen. Die Kirche liegt an dem rechten Ufer und neben demſelben ſtehet, wie gewöhnlich in allen hieſigen Sloboden, das Poſthaus, daſelbſt wir wieder friſche Pferde nahmen. Mit dieſen fuhren wir noch 5 Werſt in der flachen Kluft der Bereſtawinka, bis zu ihren Urſprunge, und von da noch 5 Werſt auf der ebenen hohen Steppe, die Veſtung Paraskewy und die Pikenier Slobode Paraskewka, in einiger Entfernung links vorbey, bis zu der Odnodworzen Slobode Lenivka.

Die Veſtung Paraskewy iſt auch viereckigt, und liegt auf der Höhe, an der rechten Seite des Fluſſes Bereſtowaja, an dem ſie die oberſte und erſte iſt, weil von hier weiter oſtlich die Linie nach dem Urſprunge des Fluſſes Orel ſich wendet. Neben der Oſtſeite der Veſtung iſt eine kurze Kluft, die mit kleinem gewöhnlichen Geſträuche beſetzt iſt, und etwan eine Werſt oſtlicher von dieſer Kluft, liegt in der Niedrigung an dem rechten Ufer der Bereſtowaja, die erwehnte Pikenier-Slobode, die zu Paraskaweiskaja Rotte gehört. Zwiſchen Belevskaja und Paraskewy iſt die Veſtung Orlovskaja rechts einige Werſt liegen geblieben, die von beiden 15 Werſt entfernt, an den rechten Ufer der Bereſtowaja liegt und itzt wüſte iſt.

In Lenivka ſtehen in der ſandigen Anhöhe verſchiedene große Birken, die deſto mehr ins Auge fallen, je ſeltener die Baumart in hieſigen Gegenden iſt. Gemeine Obſtbäume, als Kirſchen, Pflaumen, Apfel und Birn ſiehet man nur ganz einzeln neben den Häuſern in den Sloboden der Odnodworzen, die bei den Maloroſſianern viel häufiger angetroffen werden. Aber mit Weiden und Pappeln ſind dieſe Dörfer an den Zäunen ſtark beſetzt, dadurch ſie ein ſehr luſtiges Anſehn erhalten, doch ſind ſie noch nicht ſo häufig, als ſie ſeyn könnten, wenn man in den 35 Jah-

Digitized by Google

ren rechten Fleiß angewendet hätte, wodurch allem Holzmangel ganz wäre abgeholfen worden.

Im Ackerbau übertreffen die Odnodworzen die Malorossianer. Man siehet noch auf vielen Höfen große Kornhaufen von Roggen, Waizen und Hirsen stehen, die bei dem diesjährigen Miswachs eine angenehme Beihülfe geben werden. Dergleichen Vorrath findet man bey den Malorossianern nirgend. Schon die beiden vorhergehenden Jahre waren an der Linie nicht sehr geseegnet; aber dieses Jahr ist höchst schlecht. Bei der Dürre dieses Sommers, hat an den mehresten Stellen der Roggen, Waizen, Gersten und Haber mit der Heusense (коса) gemähet werden müßen, und nicht mit der Sichel (серпъ), weil diese Feldfrüchte zu dünne und niedrig standen. Ein gleiches nimmt man auch in diesen Tagen allhier mit dem Hirsen vor. Der Buchwaizen stand noch am besten, und versprach eine gute Erndte; aber auch hiezu ist alle Hofnung verlohren, da in der Nacht vom 12ten zum 13 August ein so starker Reif sich einstellte, durch den alles verlezt ist. Dieser Reif hat auch zum Theil den weiblichen Pflanzen des Hanfs geschadet, wie man deutlich an den großen Feldstücken, die die ganze Kluft der Berestawinka einnehmen, sehen konnte. Dieser Frost war so stark, daß auch die Blüten von vielen wilden Pflanzen, als vom Xanthium spinosum und von Datura Stramonium, dergleichen vom Kürbis, ganz verwelket sind. Wären die Weinreben in Belevskaja dies Jahr fruchttragend gewesen; so würden die Trauben durch diesen Frost gewiß ganz verdorben seyn. In Tschuguiev wird man die Schädlichkeit dieses Frostes an den Trauben gewiß gespürt haben; vermuthlich auch bey Krukov. Dieser Vorfall bestätige den Satz, daß der Weinbau nordlich von der ukrainischen Linie nicht rathsam ist.

Bey Staroverovka und Lenivka stehen viele kleine Windmühlen. — Man sahe heute auf diesem Wege den Ackersmann fleißig die Winterroggen-Saat bestellen. Die hiezu bestimmten Felder sind schon in den letzten Tagen des Junius umgepflüget. Izt theilt der Säer diese umgepflügten Felder durch Furchen, die an zwey Faden von einander abstehen, in gleiche Theile, und geht darauf in der Mitte dieser Furchen, und streuet nach zween Schritten eine Handvoll Saat aus, einmahl zur rechten und das andere mahl zur linken abwechselnd. Das besäete Feld wird so gleich umgepflüget und darauf beegget. Es pflügen die Odnodworzen mit dem gewöhnlichen russischen Pflughaken, der Socha (Соха) genannt wird, den ein Pferd ziehet und ein Mensch regieret; und eben der Mensch,

Digitized by Google

der die Saat einpflüget, bindet auch den Leitfaden des Pferdes, das die Egge (борана) ziehet an seinen Gürtel, und läst es auf diese Art etwas links nachfolgen. Auf diese Weise bestellet ein Mensch zu gleicher Zeit das Einpflügen und Beeggen der Saat. Vom Düngen der Aecker durch Mist weis man auch hier nichts. Die hiesigen Dorfschaften theilen gemeiniglich ihr Ackerland in drey Theile, deren eins nach zweyjährigen Gebrauche im dritten Jahre brach liegen bleibet. Die gesammleten und eingeerndten Feldfrüchte stellen die Odnodworzen, nach dem im Woronczischen gewöhnlichen Gebrauch, in große stumpfconische Haufen, die an 10 Faden im Umfange haben. Diese stehen einen Fuß über der Erde frey auf Brettern; an den Seiten werden die abgeschnittenen Enden der Halme auswärts gekehrt, und von oben wird der Haufen mit Stroh bedekt. Wenn diese Haufen vorsichtig aufgestellet werden; so stehet das Korn in ihnen an 10 Jahren unverseh̃rt und dienet noch zur Saat. Die Mäuse pflegen indes in denselben zu nisten; doch sollen sie hier noch nicht so viel schaden, als wenn die Saat ausgedroschen in Scheunen gelegen hätte. Wenn man diese Haufen auf Gestelle legte, die an den vier Ekken mit Blech beschlagene Pfosten hätten; so würden hiedurch die Mäuse abgehalten werden können. Wenn man würkliches Korn nöthig hat, so wird ein Theil Bündel von dem Kornhaufen genommen und in der Darre, die Owina genannt wird, getrocknet und darauf gedroschen mit den gewöhnlichen Dreschflegeln. Man hält die Art, das Getreide in den Darrstuben, und nicht in der Sonne zu trockenen vorzüglicher, deswegen weil hiedurch allem Verluste des Saamens vorgebeugt wird. — Die Mallorossianer troknen ihre Getreidearten, indem sie die Bündel auf dem Felde ausgesetzt liegen lassen, worauf sie dieselben nach Hause führen und so gleich ausdreschen, die reinen Saamen aber in Gruben aufbewahren, die an einen Faden tief und einige Fuß weit sind, und oben mit Erde dem Erdboden gleich zugeschlagen werden. Da die Thonerde hier sehr feste und trokken ist, so ist dieser Gebrauch nicht zu tadeln. Für die Mäuse wird das Korn hiedurch gut bewahrt; dergleichen Saamen aus Gruben soll aber nicht zur Saat taugen. Es wäre indes sehr zu wünschen, daß man, in jeder Dorfschaft, zu Vorrathshäusern eine regelmäßige Anstalt machen möchte, deren Nothwendigkeit bey dem gegenwärtigen Miswachse sehr offenbar wird.

Den 15 August. Wir hatten in Lentoka übernachtetet. In derselben sind 354 männliche Seelen und an 150 Häuser. Außer denen die

Kopfgeld geben, ſind hier, ſo wie in allen übrigen Sloboden der Odnodworzen, abgedankte Soldaten von Odnodworzer Herkunft, denen gewiſſe Sloboden angewieſen werden, in denen ſie ſich anbauen und von ihrer Oekonomie leben. Die Kinder derſelben geben wieder Kopfgeld: dagegen die Kinder der Soldaten, die von Leibeigenen genommen ſind, wieder Soldaten werden müßen. Die Bereſtowaja iſt bei dieſer Slobode ſehr ſumpfig, und mit einem anſehnlichen Elſen Walde beſetzt. Im Schatten dieſer Elſen ſtehen Eupatorium cannabinum, Polygonum Perſicaria, Lycopus europ eus, Coreopſis Bidens, Spiraea Ulmaria, Lythrum Salicaria, Urtica dioica, Solanum ſcandens, Scutellaria galericulata, Potentilla Anſerina, Cincinalis, Carex ruffa, Sium aquaticum, und Schilf. — Auf der Höhe neben dieſer Slobode liegt ein Baſtan, nach hieſiger Mundart (oder richtiger nach aſtrachaniſcher Mundart, eine Bachtſcha), welches einen mit Gurken, Melonen, Arbuſen und Kürbiſſen beſäeten Acker bedeutet. Von den Arbuſen war noch die gröſte Menge nur in ihrem halben Wachsthum, der nach dem eingefallenen Froſte, der das Kraut ganz verdorben, nicht vollendet werden kann. Die hieſigen Arbuſen kommen überhaupt denen im aſtrachanſchen Gouvernement an Größe und Güte bey weitem nicht nahe. Von dem weſtlichern Theile der Linie, der zugleich der ſüdlichſte iſt, von Tſcharſchenka habe ich die beſten Arbuſen dieſer Gegenden geſehen. Man hat welche mit braunem Saamen, theils mit rothen, theils mit weißem Fleiſche; andere haben ſchwarzen Saamen, deren Fleiſch auch theils roth, theils weiß iſt. Die äußere Haut iſt theils ganz weiß, theils weiß und grün geſprenkelt. Die Figur iſt bald ganz kugeligt, bald länglicht.

Des Morgens brachen wir von Lenivka auf, und fuhren längſt dem rechten Ufer der Bereſtowaja bis zur Pikenier-Slobode Paraskewa. Gleich unter derſelben iſt eine anſehnliche Brücke auf Pfälen, und einige 100 Schritte unter dieſer Brücke iſt die Bereſtowaja quer durch mit Paliſaden beſetzt, an die von beiden Seiten die Linie anſtößt, welche von hier, ohne einen Fluß vor ſich zu haben, nach S. O. 30 Werſte auf der trocknen Stepze, bis zum Fluße Bereka fortgeht, welcher darauf dieſelbe bis zum Donez von Süden decket.

Ehe wir die Bereſtowaja verlaſſen, muß ich noch anmerken, daß an ihrem Urſprunge, 7 Werſt oberhalb Lenivka, die große Odnodworzen Slobode Staro-Oſkolſchna gelegen iſt, in der 942 männliche Seelen gezählet werden. Das Land der Bereſtowaja, die ich itzt ganz bereiſet habe, iſt zu beiden Seiten an 20 Faden erhaben, beſtehet aus den gewöhn-

lichen gelblichen, alkalischen Thone, der mit guten Humus bedeckt ist; sandige Stellen sind nur sehr wenige an den Ufern.

Zwischen der erwehnten Brücke und den Palisaden fuhren wir durch die Berestowaja, die itzt hier ganz trocken war. Der Weg gieng 7 Werst dichte innerhalb der Linie, auf einem ganz ebenen Felde, bis zu der Redute, die in der Mitte zwischen den Vestungen Paraskewy und Jefremovskaja gelegen ist und von da noch eben so viel bis zur Vestung Jefremovska, und zu der Odnodworzen Slobode gleiches Namens, die auch Sloboda Treschatovska genannt wird. Neben der erwehnten Redute hat eine Kluft ihren Ursprung, die zur Berestowaja geht, die dichte mit kleinem Gehölze besetzet ist. Ich bemerkte hier folgende Baumarten: Corylus, Pyraster, Evonymus, Prunus spinosa, Tilia, Platanoides, Quercus, Fraxinus, Acer campestre und tataricum, Populus tremula, Salix alba, Evonymus (бересклетъ), Ulmus (карачъ oder richtiger карагачъ), welcher бѣрестина der Malorossianer, und durch seine kleinen und rauhen Blätter vom Ilem der Russen sich unterscheidet; Oxyacantha (боярина), und Cornus sanguinea, zu dem die Odnodworzen keinen Namen wusten, den die Malorossianer aber Swidina nennen.

Treschatovska oder Sloboda Jefremovskaja, enthält nur an 35 Häuser und 92 Seelen. Sie liegt am Ursprunge des Orels, den ansehnliche Waldung besetzt, welche zur Krone genommen ist. Eichen sind die einzigen großen Bäume allhier, und diese sind von ansehnlicher Größe und vorzüglicher Güte. Zwischen diesen Eichen ist alles von kleinen Baumarten dichte verwachsen; zu diesen gehören: Corylus, Sambucus, Evonymus, Acer campestre, Ulmus, Malus, Pyraster und Prunus spinosa. Im Schatten dieses Waldes stehet Convallaria majalis und multiflora, Asarum und Viola canina, Hedera terrestris, und an den Seiten Nepeta Cataria. —— Bis hieher zur Vestung Jefremovska nuzzet die Jekaterinskaja Provinz das Land jenseit der Linie, oder zwischen derselben und dem Orel. Weiter ostlich, zwischen den Vestungen Jefremovska und Alexeevskaja verstatten die Saporoger nicht, daß das Land jenseit der Linie von den Einwohnern der Provinz genutzet werde, und von da bis zum Donez haben sie den Fluß Bereka zur Gränze gesezt, dem die Linie in geringer Entfernung parallel läuft. Sonst nutzten die hiesigen Einwohner das Land 5 Werst jenseit der Linie; seit drey Jahren bezahlen sie an die Saporoger, für die Freiheit Heu zu mähen, zu 3 Kopeken für einen Kopene der an 7 bis 8 Pud hält. Die verschie-

Digitized by Google

denen Dörfer, die theils mit Privatpersonen, theils mit Pikeniern, jenseit dem Flusse Bereka angelegt waren, haben sie ganz weit südlich in ihr Gebiet vor 3 Jahren fortgerückt. — Die Steppe zwischen Paraskewi und Jefremovska ist sehr fruchtbar, und hat viele ganz flache Klüfte zu beiden Seiten der Linie, die zu Heuschlägen genuzt werden. Die Pflanzen der Steppen sind die gewöhnlichen, die bey der Linie schon öfters angeführt sind.

Von Jefremovska fuhren wir mit frischen Pferden durch den ganz trocknen Orel, über den eine kleine Brücke stehet. Nach 7 Werst, die in sehr kleiner Entfernung der Linie parallel zurück gelegt wurden, paßirten wir die ganz flache und itzt trockene, mit einer Brücke versehene Kluft des Flusses Orelka, der einige Werst nordlich von hier entspringt und 50 Werst südlicher, in des Orels linkes Ufer fällt. Von da hatten wir noch an 8 Werst, bis zur Vestung Alexeevskaja, und zu der neben derselben, in der Niedrigung, zu beiden Seiten des Flusses Bereka gelegenen Odnodworzen Slobode Alexeevskaja. Die Vestung ist wüste, und nur einige Magazine stehen in und neben derselben. Einige 100 Schritte davon stehen auch auf der Höhe die Ueberbleibsel des Hauses und Gartens des Fürsten Cantemirs. Das Haus ist von Holz und verfaulet ganz unnütze; der Garten enthält einige 100 Bäume, die gröstentheils Kirschen sind, nebst wenige Aepfel- und Birnbäume, auch einige Weinreben; alles dies liegt einige Jahre ohne Zaun und Aufsicht. In Alexeevskaja werden an 700 männliche Seelen gezählt.

Von dieser 8 Werst entfernt, ganz an dem ersten Anfange des Baches Bereka, liegt die Odnodworzen Slobode Werchowije Berefy oder Bereskich Werschin, die 1620 männliche Seelen enthält. Beide diese Sloboden holen Holz, zum Bau und Brennen, von dem Ursprunge des in den Donez fallenden Baches Gomelscha, aus dem dortigen Eichenwalde, der dem Kloster Smeief und diese Odnodworzen-Kolonien streitig gehört. — Die Schaafe fallen hier in diesem Jahre häufig an Pocken; das Rindvieh stehet aber schon einige Jahre sehr gut. Das Wasser in der Bereka ist itzt nur pfützig; im Frühlinge treibt es hier eine Mühle. Dem Ursprunge des Flusses Bereka nordlich gegenüber, liegen an den in den Donez fallenden Bache Byschkin, die beiden Odnodworzen-Sloboden Werchnija und Nowaja Byschkin, jene enthält 1221, diese 423 männliche Seelen. — Bey Alexeevskaja Krepost sind durch den Bereka Pallisaden gesetzt, die die beiden Flügel der Linie verbinden, welche von

Digitized by Google

hier diesem Flusse beständig parallel, in geringer nordlicher Entfernung von demselben, bis zum Donez fortgeht.

Von Alexeevskaja fuhren wir mit frischen Pferden 15 Werst, bis zur Odnodworzen-Slobode Michailoskaja, die an dem Bache Kissel, zwey Werst oberhalb seiner in die Bereka fallenden Mündung, an dem rechten Ufer in der Niedrigung gelegen ist. Der Weg hieher gieng über die freye, ganz ebene Steppe, in der Entfernung von einigen Werften von der Linie, die hier mit verschiedenen Klüften, die sich zur Bereka senken, unterbrochen ist. Auf dieser Steppe standen, nebst den gewöhnlichen Steppen-Pflanzen, die kleine Mandel und der Spargel sehr häufig. Etwan 4 Werst vor der Slobode, stieß der Weg an den Ursprung einer mit dem gewöhnlichen Gesträuche besetzten Kluft, die zum Kissel sich wendet. Einige 100 Schritte unterhalb der Slobode liegt, auf der Höhe, die itzt wüste Vestung Michailowskaja. Hier pflegen an dem linken Ufer des Kissel, im Frühlinge, kleine Quellen mit salzigen Wasser hervor zu gehen, die aber itzt ganz versieget sind. In dem Flusbette des Kissels, das nur einige Schritte breit, sehr sumpfig und mit Schilf besetzt ist, siehet man keine Spuren von salzigen Efflorescenzen; im Frühlinge treibt dieser kleine Bach, der etwan 8 Werst von hier nordlich entspringt, eine Wasser-Mühle. Dem Ursprunge dieses Baches gegenüber, an dem in den Donez fallenden Bache, an dem Ursprunge desselben, lieget 10 Werst von hier die Odnodworzen-Slobode Schabelinka, die 755 männliche Seelen stark ist. Um die Zäune bey Michailovskaja Sloboda stehen viele Weiden und einige Ellern gepflanzet.

Von da fuhren wir 15 Werst fast gerade ostlich durch die Klüfte Rasorennoi Lug, Krutoi Log und Ploskaja Balka, bis zur Slobode Losowaja oder Losowinka, die in der Niedrigung an dem Ursprunge des Baches gleiches Namens gelegen ist. Sie hat auf 80 Häuser und enthält 280 Seelen männlichen Geschlechts. Von hier 7 Werst in S. W. eine Werst oberhalb der Mündung des Baches Losowinka, liegt an dessen rechten Seite die itzt wüste Vestung Slobodskaja, neben der, bey der Kirche, nur ein Priester und einige abgedankte Soldaten leben. — Die passirten zwischen Michailovska und Losowinka gelegenen ziemlich steilen Klüfte, haben nur sehr weniges und sehr kleines Gesträuche, aber gute Heuschlage, die zwischen ihnen befindliche ebene hohe Steppe ist beständig, wie an der ganzen Linie, unverändert thonigt und mit gutem Humus bedeckt. Holz zum Bauen und Brennen holen sich die Einwohner vom Donez, von ihren Mitbrüdern, theils von der Slobode Melo-

Digitized by Google

waja, theils von Protopopovka; jene ist an 24 Werst in N. und diese eben so weit in O. entfernt; jene enthält 874, diese 760 männliche Seelen. — Neben der Slobode Losowaja oder Losowinka, siehet man an der linken Seite des Baches auf der Höhe eine irreguläre Verschanzung, die einige 1000 Schritte im Umfange hat, welche vermuthlich zur Vevestigung eines Lagers gedienet hat.

Den 16 August. Wir hatten in Losowinka übernachtet und brachen des Morgens von da auf. Von hier fuhren wir 24 Werst nach S. O. Die erste Hälfte des Weges gieng über ebene Steppe, die zweyte längst der rechten Seite einer Kluft, die zum Bache Berestschka geht, über den wir am Ende des Weges fuhren, zwey Werst oberhalb seiner in den Donez fallenden Mündung, daselbst die Odnodworzen Slobode Michailovskaja gelegen ist. An den Klüften des Baches Berestschka siehet man verschiedenes kleines Gesträuche, in kleinen zerstreueten Haufen stehen. Am Fuße der Anhöhe des Baches Berestschka kommen verschiedentlich schwache Wasserquellen hervor, die in ihrem Abflusse salzige Efflorescenzen absetzen, an sich selbst aber kaum einen salzigen Geschmak haben; sie brechen aus gelben sandigen Thone hervor. Die Anhöhen dieses Baches bestehen nicht mehr aus so reinem graugelben Thone, als bisher an der Linie bemerkt wurden, sondern sie sind viel mit gelben eisenschüssigen Sande und weißen Mergelstücken vermengt. Würkliche Steinschichte nimmt man indes an diesem Bache noch nicht war.

Am Ende der an 20 Faden hohen Hucke, mit der sich die Steppe zwischen den Flüßen Bereka und Berestschka zum Donez senket, lieget auf der Höhe die Vestung Petrovskaja, welche die ukrainische Linie zum Donez endiget. Sie ist viereckigt, und jede Seite ist nur an 150 Schritte lang; in derselben und neben derselben stehen einige öffentliche, ganz verfallene hölzerne Gebäude, die theils Kasarmen und Wachthäuser, theils Magazine und Lazaret des ehemahligen Landmiliz-Regiments waren, die billig entweder ganz verkauft, oder zu Magazinen ausgebessert werden sollten. Die Vestung liegt an der Linie, unmittelbar auf der Anhöhe des rechten Ufers des Baches Berestschka und an 2 Werst von dem linken Ufer des Baches Bereka. Von der Vestung geht die Linie die Anhöhe hinunter, und läuft noch 2 Werst in der Niedrigung, die zwischen den Mündungen dieser erwehnten beiden Flüße gelegen, bis zum niedrigen rechten Ufer des Donez, an dem sie sich mit einer Redute einige 100 Schritte unterhalb der Mündung der Berestschka, und an 3 Werst oberhalb der Mündung der Bereka endiget. In der Gegend der Mündung

Digitized by Google

dieſer beiden Flüße iſt der Donez in zwey Arme getheilt. Ueber den Donez iſt hier ein Mühlendamm, auch iſt hier bey itzigen niedrigen Waſſer über demſelben eine Fuhrt. — Zwiſchen der Veſtung Petrovskaja und dem rechten Ufer der Beretſchka, war ehemahls die Soldaten Slobode und iſt itzt daſelbſt die Pikenier Slobode, die nur einige 20 Häuſer ſtark iſt und einen Theil von Petrovskaja-Rotte des Donezkiſchen Pikenier-Regimentes ausmacht. Zu dieſer Rotte gehörte auch noch vor drey Jahren die ſogenannte Slobode Kampſchewacha Gruſchewacha, die an der Mündung des Baches gleiches Namens, an dem rechten Ufer des Fluſſes Bereka, an 6 Werſt in S. O. von der Veſtung gelegen, und an 200 Häuſer ſtark iſt, welche vor 10 Jahren vom Herrn Obriſten Alymov, mit verſchiedenen ſich meldenden Maloroſſianern angelegt worden, und itzt ſchon eine Kirche hat. Ueber dieſe behaupten aber die Saporoger die Herrſchaft, die alles was an dem rechten Ufer der Bereka gelegen, zu ihren Gränzen rechnen, die hier der Donez in Oſten, ſo wie in Weſten der Bug von Orel an einſchließt. Der Donez macht auch hier die Gränze des Neuruſſiſchen Gouvernements und das am linken Ufer des Donez gelegene Land, gehört zum Slobodiſchen Gouvernement und zur Iſumſchen Provinz deſſelben. — Das linke hohe Ufer des Donez iſt von hier an 10 und mehrere Werſte entfernt, der ſelbſt in dieſer Gegend eine anſehnliche Krümmung macht und die Niedrigung, die er einſchließt, iſt ganz mit dicken und anſehnlichen Walde beſetzt, den man aus der Veſtung Petrovskaja ſchön überſehen kann. Es beſtehet dieſer Wald größtentheils aus Eichen, den in der Nähe von Iſum im ſandigen Grunde, Fichten beſchließen.

Die Slobode Petrovskaja enthält 345 Odnodworzen männlichen Geſchlechts; kaum mehr als eine Werſt von derſelben entfernt, liegt, höher am Donez, die Odnodworzen Slobode Werovkina, in der 349 Seelen gezählt werden; und noch 7 Werſt höher am Donez, liegt die Odnodworzen Slobode Proropopovka, die 760 männliche Seelen ſtark iſt. Dieſe letztere Slobode hat auch verſchiedene Vorwerke oder Chuter an dem Urſprunge des in den Donez, einige Werſt oberhalb dieſer Slobode fallenden Baches Tſchepel; an deſſen untern Theile die maloroßiſche, zum ſlobodiſchen Gouvernement gehörige Slobode Tſchepel gelegen iſt.

Innerhalb den Veſtungswerken der Veſtung Petrovskaja, vor dem Thor, ſtehen zwo Statüen von der Art wie am Manitſch und an der Dneprſchen Linie bemerkt worden. Sie ſtehen an 10 Schritte weſtlich von einander; eine iſt männlich, die andere weiblich, mit dem Geſichte

stehen diese nach Abend. Sie übertreffen nicht viel die gewöhnliche Menschen Größe, die Dicke aber ist außerordentlich. Die kalmückische oder nogaische Physionomie erkennet man deutlich an ihnen. Die männliche Statüe hat einen glatten Kopfschild; vom Kopfe hängen auf dem Rücken drey Haarzöpfe bis ins Kreuz; auf der Brust, auf den Arm und Lenden siehet man Erhabenheiten, die einem Panzerhemde gemein zu seyn pflegen. Die Statüe ist sitzend, mit herabhängenden Füßen und auf der Schaam zusammengeschlagenen Händen, die ein Spannenlanges und einige Zoll dickes Parallepipedum, zur mehrern Bedeckung der Schaamtheile hält. — Die weibliche Statüe hat eben die Statur; den Kopf bedecket ein hockeriger, hanenkammförmiger Aufsaz; die Haare liegen in kurzen Locken auf der Schulter; der Kinn und der Bauch sind hervorhängend; die Brüste sind wenig merklich. Die männliche Statue stehet von der weiblichen nordlich und rechts. Aus groben körnigen Sandsteine sind diese Statüen gehauen. Diese haben vielleicht zur Benennung des Flußes Bereka Gelegenheit gegeben; dem sie sind vermuthlich zum Andenken eines Fürsten und seiner Gemahlinn aufgerichtet; ein Fürst heißt aber auf tatarisch, Bei, daher des Fürsten Fluß Bei Su (Бек Су), oder rußisch Bei Reka, verstümmelt: Bereka, und endlich im Pleonasmus: Reka Bereka, so wie die Benennung Beschtowyje Gory, entstanden.

Von den Pächtern wird der Brantwein, in den Odnodworzen und andern Sloboden der Katharinen-Provinz, der Eimer zu 2 Rubel verkauft. — Auf dem Wege von Losowinka bis Petrovska war man mit der Erndte der Hirse beschäftigt; der Buchwaizen ist auch in dieser Gegend vom Froste vom 13 August ganz verdorben; und die weiblichen Hanf-Pflanzen haben merklich gelitten.

Von Petrovska brachen wir mit frischen Pferden auf, fuhren wieder durch den Bach Berestschka und darauf nach einigen 100 Schritten durch die Linie, und von da an 5 Werst in der Niedrigung, die den Winkel zwischen der Mündung des Flußes Bereka und zwischen den Donez einnimmt; darauf über eine Brücke über den Fluß Bereka, an zwey Werst unterhalb der vorerwehnten Sloboda Kampschewacha-Gruschewacha. Von da an 20 Werst auf der hohen Steppe dem Donez parallel, in geringer Entfernung von demselben, bis zu einem Erdwall, der von dem rechten Ufer des Donez in die Steppe hinein gezogen ist, neben dem, vom Wege rechts die Sloboda Topalskaja gelegen ist, die aus Chutern bestehet, welche den Einwohnern in Isium gehören; weiter noch

Digitized by Google

5 Werſt bis zur Slobode Kamenka, an der Mündung des Baches gleiches Namens gelegen.

Die an 5 Werſt breite, faſt runde Niedrigung, zwiſchen den Mündungen der Flüße Bereka und Berelſchka, iſt gröſtentheils, in naßen Jahren und beſonders im Frühlinge, überſchwemmt. Viele Stellen nehmen daher Schilf und Scirpus elatus und Typha ein; andere Flecken ſind mit Salix Caprea und Prunus ſpinoſa beſetzt; andere taugen zu Heuſchlägen, davon das Heu doch ſehr grob iſt, weil die hier gemeinen Pflanzen groß und wenig nahrhaft ſind, als: Eryngium amethyſtinum, Cichorium Intybus, Plantago media, Chryſocome Lynoſyris, Senecio Jacobaea, Jacea nigra, Statice Limonium diffuſum und ſtrictum, Euphorbia paluſtris, Euphraſia odontites, Centaurea lutea, Dactylis glomerata, Inula ſalicina, Tanacetum offic. Althaea offic. Sanguiſorba offic. After Amellus, Plantago aquatica, Serratula ſaurenſis. Auf dem Waßer der Bereka ſchwimmet Nymphaea alba und lutea, und an den Ufern ſtehen Hanbutten und Artemiſia Abrotanum in großen Stauden, die ich ſeit dem Don und Choper nur hier wieder wild warnahm. An den Ufern der Bereka zeigen ſich verſchiedentlich ſalzige Efforeſcenzen. Das Waſſer derſelben iſt ſüß, hat aber nur ſehr geringen und ſchwachen Abfluß. Das Flußbette iſt mit ſteilen, einige Fuß hohen Ufer eingeſchloßen und allhier, zwiſchen Kamyſchewacha und der Mündung, an drei Faden breit. Waldung, die etwas anſehnlich wäre, iſt an der ganzen Bereka nirgend anzutreffen. Aber am Donez iſt, zu beiden Seiten und am linken Ufer an 10 Werſt landeinwärts, ſehr anſehnliche Waldung; desgleichen ſind auch die Klüfte, die ſich zum Donez und zur Kamenka wenden, mit Gehölze beſetzt. Die gemeinſte und gröſte Baumart iſt die Eiche, und zwiſchen derſelben ſtehen: Ulmus campeſtris, Evonymus europaeus, Acer tataricum, campeſtre, und platanoides, Fraxinus excelſior, Cornus ſanguinea, Crataegus Oxyacantha baccis rubris, Corylus, Malus Sylveſtris, Pyraſter, und den Rand des Waldes faſſen Schleedorn in großer Menge ein. Im Schatten dieſer Bäume ſtehen Aſarum, Viola canina und odorata, Convallaria multiflora, Petaſites, Hedera terreſtris, Ariſtolochia Clematitis, Galium Rubioides, Vicia ſepium.

Der 5 Werſt vor Kamenka paſſirte Erdwall fängt von dem rechten Ufer des Donez, bey der privat Slobode Grekovka, die zur Iſumſchen Provinz gehört, etwan 6 Werſt oberhalb Iſium an und dehnet ſich in die Steppe zwiſchen dem Donez und Torez aus. Einige behaupten daß

er aneinander hängend bis nach Tor fortgehet; andere, daß er zwischen Isjum und Majaki, wieder an den Donez stößt und auf diese Art eine Krümmung des Donez einschließt. Dergleichen Wälle, die das in einer kleinen Krümmung des Donez gelegene Land, vor der Stadt Isjum, einschließen, sind noch zween vorhanden; der eine ist etwan 4 Werst vor Isjum, und der andere noch an 2 Werste vor diesen und sind nur beide ein paar Werste lang. Diese Verschanzungen scheinen schon sehr alt zu seyn, welches man an denen fast ganz verschütteten und verwachsenen Graben sehen kann. Die Graben sind nach der Südseite gekehrt. Die Saporoger haben vor etwan drey Jahren, diesen von Grekowka angefangenen Graben, zur Gränze für die Einwohner von Isjum und Kamenka gemacht und haben die vielen Chuter derselben, die am obern Theile der Kamenka und des Torez gelegen waren, vertrieben. Dagegen haben die Saporoger eine ansehnliche Slobode an dem Flusse Suchoi Torez, in der Gegend von Kolodeschnaja Balka angelegt, die Berwinka genannt wird. Die Einwohner derselben sind größtentheils Malorossianer, aus dem poltawischen Regimente, die aufgehalten werden sollten und könnten. Neben dieser Slobode ist auch eine Palanka, welches nach ihrer Art, eine mit Kanonen besezte Verschanzung bedeutet, in der ein Obrister seinen Sitz hat. Palanka scheint verstümmelt vom Tatarischen Kalantscha herzukommen. Diese Saporogische Slobode, wird 30 Werst von Kamenka entfernt gerechnet. Außer dieser ist keine weiter am Torez, noch an der Samara bis Nowoselzo; Chuter unverheirateter Personen oder Synowniky (Зимовники), sind aber sehr viele an diesen Flüßen. Das rechte Ufer des Donez, von der Mündung der Bereka bis zur erwehnten Linie, besitzen itzt auch die Saporoger.

Kamenka ist eine malorossische Slobode mit einer Kirche, an 100 Häuser stark und enthält 366 Seelen männlichen Geschlechts. Sie gehöret zur Isjumschen Provinz. Von Isjum liegt sie 7 Werst niedriger am Donez, etwan eine Werst vom Donez oder oberhalb der Mündung des Baches Kamenka, der etwan 15 Werst südlich von hier mit verschiedenen Klüften entspringt. Es ergießen sich in derselben verschiedene reiche Quellen; daher sein Wasser auch itzt, nach dem höchst dürren Sommer, so häufig und stark fließt, das es zwey Mühlen, jede zu drey Gängen treibt. Diese beiden Mühlen gehören itzt der Krone und geben beide 170 Rubel Pacht jährlich, dabey der Pächter für die Reparatur sorgen muß. Die Schenke ist hier für 270 Rubel jährlich verpachtet; und die Einwohner zahlen jährlich Kopfgeld 80 Kopeken, und geben Rekruten zum Isjum-

Digitized by Google

ſchen Huſaren-Regimente, welche neue Einrichtung, die der in Großrußland gebräuchlichen ſehr ähnlich iſt, erſt ſeit drey Jahren angefangen hat. Für Arme iſt hier, ſo wie überhaupt im ganzen ſlobodiſchen Gouvernement, vom itzigen Gouverneur, vor ein paar Jahren die nemliche Einrichtung gemacht, daß die Einwohner für jede Perſon männlichen Geſchlechts, jährlich von Roggen, Gerſten und Haber, zu einem Garniz zugeben müſſen, welches in einem beſondern Gebäude verwahrt, und im Nothfalle an Nothleidende ausgetheilt wird, nachdem zum erſten mahle ein Tſchetwerik von jedem Korn gegeben worden. Gemeiniglich wird aus dieſem Magazin das Korn nur mit dem Beding zur Saat oder zur Speiſe gegeben, daß es in dem nächſten Herbſte wieder erſetzet, und der neunte Theil zugegeben werde. Der übermäßige Vorraht wird verkauft und das Geld wird bey jeder Slobode aufbewahrt, um in Nohtfall wieder Korn anzukaufen. Eine im ganzen Reiche nachahmenswürdige Einrichtung, bey der man aber nothwendig die Behutſamkeitsregeln der Berner brauchen muß, wenn ſie recht nützlich werden ſoll.

An der Anhöhe, die ſich zum rechten Ufer der Kamenka ſenket, fand ich wieder zum erſtenmahle, ſeitdem ich die Ufer des Dneprs bey Krementſchuk verlaſſen, Steine; aber von ganz anderer Art, als dort. Die hieſige Steinart iſt kalkigt, mit Sand vermiſcht und beſtehet gröſtentheils aus Mekoniten, von eben der Art wie am Mantiſch, am Kutſchugum und an der Konskaja, bemerkt worden; an manchen Stellen iſt die Steinart hier nur ein Conglomerat von verſteineerten ſehr kleinen glatten Chamen. Es liegt dieſe Steinart hier in horizontalen gleichförmigen Schichten und das Dach derſelben iſt ein braunrother fetter Thon. Im Waſſer der Kamenka ſollen ſich manchmahl ganz ſchwarze Steine finden, die das Anſehen von Kohlen haben, und die vielleicht würkliche Steinkohlen ſind. Ich konnte nichts dergleichen zu Geſicht bekommen und ſelbſt in der Kluft der Kamenka aufwärts Unterſuchungen anzuſtellen erlaubte die itzige Kürze der Zeit nicht. Salzige Wäſſer und Effloreſenzen bemerkt man an der Kamenka nicht.

Bey Kamenka iſt auf der Höhe, an dem linken Ufer des Baches gegen Mittag, ein Weinberg vor 10 Jahren angelegt, der einige 100 Reben enthält. Dieſe ſtehen in dem braunrothen Thone, der offenbahr martialiſch iſt und daher denſelben nicht ſehr zuträglich ſeyn kann. Trauben ſind in dieſem Jahre in ziemlicher Menge; die Beeren ſind aber ſehr klein und fangen an itzt zu reifen. Der an der ukrainiſchen Linie am 13 Au-

guſt bemerkte Froſt iſt hier faſt gar nicht zu merken geweſen, daher hier der Wein auch gar nicht beſchädigt iſt, und ſelbſt der Buchwaizen nur ſehr wenig. Auch der Cornus ſanguinea, der an der Linie von dieſem Froſte merklich am Laube beſchädigt worden, ſtehet hier friſch; woraus man ſchließen kann, daß er ein zärtlicher Baum iſt, der deswegen auch im Woroneſiſchen kalten Gouvernement nicht angetroffen wird. Außer dem Klima, ſcheint auch der Boden Urſache zu ſeyn, von der Abweſenheit oder Gegenwart verſchiedener Baumarten und anderer Pflanzen. So ſcheint es mir, daß Viburnum Lantana und Spiraea crenata, auch Teucrium Chamaedrys ſich dort nicht zeigen, wo unter der Dammerde nicht Steine ſind; ſie ſind im kaukaſiſchen Gebirge gemein und zeigen ſich daher in der Eliſabethgradiſchen Provinz wieder; und an der ukrainiſchen Linie, wo gar keine Steine ſind, werden ſie auch gar nicht wargenommen. Wo dieſe gefunden werden, ſind alſo Steinſchichten unter der Dammerde zu vermuhten. — An der ſteinigten Anhöhe bey Kamenka fand ſich auch wiederum das Polium album, das auch Tſchebrez hier genannt wird, häufig; und im Schatten der Bäume Phyſ li Alkekengi, Mychunky, (михуники) hier genannt, deren Beeren gegeſſen werden. Die Pimpinella Saxifraga, die hier zwiſchen den Steinſchichten ſtand, war zwar klein, aber von vorzüglich ſtarken Geruch und Geſchmack.

In der Niedrigung neben dem Bache Kamenka, iſt hier auch ein der Krone gehöriger Obſtgarten, der an 60 Bäume enthält, deren gröſter Theil ſchöne Aepfelarten, nebſt verſchiedenen Birnarten ſind, die unter den Namen Duhy, Armudy, Glinyy und Bergamotten, begriffen werden. Einige Stachelbeerſtauden finden ſich auch hier. Der Obſtgarten iſt in dieſem Jahre gar nicht fruchttragend und daher auch nicht vermietet. Der Weinberg aber giebt in dieſem Jahre 15 Rubel Pacht. Vor einigen Wochen hat man von den Weinreben die wilden Schößlige abgeſchnitten; nach der Weinleſe leget man die Reben unbeſchnitten in der Erde; im Frühlinge beſchneidet man ſie.

Ich ſahe hier vorzüglich groſſe Gruben, zum verwahren des Getraides, die bis 300 Tſchetwert faſſen. Nach der Auſſage der Einwohner kann das Getraide an zehn Jahren unbeſchädigt liegen bleiben; zum Säen aber taugt es kaum nach 3 Jahren mehr, welches man jedesmahl durch Proben unterſuchen muß. Die Oefnung der Gruben iſt an 3 Fuß weit und an 4 Fuß dicke, und von da greift die Grube unter der Erde beliebig weit um ſich. Sie wird, ehe man das Getraide hinein ſchüttet, erhitzet und dadurch getrocknet; das hineingeſchüttete Getraide wird mit

Digitized by Google

Stroh bedecket und alsdenn wird Erde auf das Stroh geschüttet, und die Oefnung damit feſt zugeſchlagen. Wenn man nach einiger Zeit die Grube wieder öfnet; ſo muß man nicht gleich hinunterſteigen, ſondern ſie einige Tage auswittern laſſen und der Luft den friſchen Zugang verſtatten; ohne welche Vorſicht, diejenigen, die hinunter ſteigen, aus Mangel der elaſtiſchen Luft umkommen müßen.

Den 17 Auguſt. Ich brach des Morgens von Kamenka wieder auf. Der Weg gieng von da an 6 Werſt auf der ebenen Höhe, zwiſchen dem Donez und dem Bache Kamenka, näher zu jenem als dieſen, zwiſchen Klüften, die ſich theils zum Donez, theils zur Kamenka ſenken, bis zu einem alten Erdwall und Graben; und nach 4 Werſt paſſirten wir wiederum einen dergleichen Wall, und nach 8 Werſt erreichten wir den Urſprung des Baches Golaja Dolina und die an demſelben befindliche Poſtſtation, neben der eine Schenke ſtehet, die zum Kloſter gehört. — Es gieng dieſer ganze Weg über eine ebene, hohe, thonigte Höhe, auf der man keine Steine bemerkt; aber in der Kluft des Baches Golaja Dolina, zeigen ſich Schichten eines ſchuppigten, quarzigten, ſehr feſten weißen Geſteines, der zu Mühlenſteinen tauget. — Die Steppen ſind hier beſetzt mit Cichorium Intybus, Stipa pennata, Salvia nemoroſa, Chryſocome villoſa, Achillaea Millefolium, Adonis vernalis, Aſparagus offic. Verbaſcum nigrum, Abſinthium ponticum und vulgare, Dianthus plumarius, Jacea nigra, Sium Falcaria, Eryngium campeſtre, Aſter Amellus, Thalictrum flavum, Origanum heracleoticum, Convolvulus arvenſis, Lavatera thuringica, Veronica multifida, Daucus Carota, Phlomis tuberoſa, Euphorbia Eſula, Athamanta Cervaria, Pimpinella Saxifraga, Lotus corniculata. — Die Klüfte in dieſem Diſtrickte ſind alle mit Gehölze beſetzt, und überdem befinden ſich in dieſem Zwiſchenraume noch zwey ſehr anſehnliche Wälder, deren jeder an 10 Werſt im Umfange hat. Der eine wird der Teplinskiſche Wald (Теплинской лѣсъ), der andere der Fiſcherkaßiſche Wald (Черкаском лесъ) genannt. Jener erſtrecket ſich vom Donez, bis in die Gegend des Urſprunges von Golaja Dolina, und gehört zum Kloſter des heiligen Gebürges; dieſer beſetzt die Klüfte die den Urſprung von Golaja Dolina ausmachen und iſt itzt zwiſchen den Iſumiſchen Einwohnern und den Saporogern ſtreitig, die den Bach Golaja Dolina zur Gränze, ſeit drey Jahren gegen die Iſumſche Provinz gemacht haben.

Die gemeinſte Baumart in dieſen Wäldern iſt die Eiche, die hier von anſehnlicher Größe und gutem Wachsthume gefunden wird, ſo daß

ich vermuhte, daß viele zum Schiffbau taugliche Stücke könnten gefunden werden, die, besonders aus dem Teplinskischen Walde, leicht den Donez hinunter zu den Werften nach dem Don und nach Taganrok könnten geflößt werden. Die Donischen Kasaken lassen sich auch würklich hier viele grosse Böte verfertigen, mit denen sie auf dem Don und auf dem Asowschen Meere fahren. An den Blättern der Eichen fanden sich hier häufige schöne Galläpfel, die hier Дубовые Яблоки genannt werden. Zwischen den Eichen finden sich: Tilia, Ulmus, Evonymus europaeus angustifolius et latifolius, Corylus Avellana, Acer campestre, tataricum und platanoides, Fraxinus excelsior von sehr ansehnlicher Grösse, Cornus sanguinea, Crataegus Oxyacantha baccis rubris; an den Rändern dieser Wälder stehen Schleedorn in sehr grosser Menge, die in diesem Jahre häufig Frucht haben, und viele wilde Birnbäume, von ansehnlicher Grösse. Wilde Aepfelbäume sind seltener, und noch seltener ist der Padus, so daß ich ihn auch nicht wargenommen habe; er ist aber gewiß, nach der allgemeinen Aussage der Einwohner, gegenwärtig. Von der Weisbuche, Carpinus Betulus, ist die Sache streitig; einige der Einwohner behaupten, man finde ihn höchst selten, andere verneinen ganz, daß er in dieser Gegenden gefunden werde. Sorbus aucuparia wird nach der einstimmigen Aussage in den Gegenden am Donez, unterhalb der ukrainischen Linie, auch noch weit oberhalb derselben, nicht gefunden. In dem Schatten dieser Wälder stehen die öfters in der Elisabethgradischen Provinz angeführte Plantae umbrosae, am häufigsten Afarum, Viola canina und Aegopodium Podagraria. — An denen weiter westlich gelegenen, in des Torez Nordseite fallenden Bächen und Klüften, als am Bache Karultschina, an Balka Bobrowaja und an Balka Kolodeschnaja, findet sich auch viel Gehölze; desgleichen an beiden Seiten des Torez von Ssum bis Serebránka. Die Gegend zwischen Swätogorskoi Monastir und zwischen Majaki, soll besonders der Mannigfaltigkeit der Baumarten wegen, merkwürdig seyn; daher entschloß ich mich von dem gewöhnlichen Wege nach Tor, auf dem von der Station bey Golaja Dolina 21 Werst gerechnet werden, abzugehen, und über die erwehnten Oerter einen Umweg zu machen.

Swätogorskoi Kloster.

Ich fuhr also von dieser Station 9 Werst fast gerade östlich, längst dem südlichen Rande des Teplinskischen Waldes, bis zu dem Kloster des heiligen Gebürges (Святогорском монастырь.). Das rechte Ufer des Donez ist hier sehr steil, und ist ein reines Kreidegebürge, das an 40 Faden hoch ist. Von der Höhe gehet ein schmaler und sehr steiler Fahrweg zum Donez hinunter, an dessen Ufer, am Fusse des steilen

Digitized by Google

Gebürges, ein Kloſter gelegen, das den Namen Святогорской Монастырь hat. Es ſind die Kloſter-Gebäude, die in zwo Kirchen und dem Wohnhauſe des Archimandriten und übrigen Mönche beſtehen, mit einer Ringmauer im Vierecke eingefaßt, davon jede Seite an 60 Schritte hält. Neben, und nach dem Fluſſe gerechnet, einige hundert Schritte oberhalb dem Kloſter, ſtehet das Kreide-Gebürge in ganz ſteilen, kalen, ungleichen pyramidenförmigen Spitzen hervor, die faſt die höchſte Höhe des Gebürges erreichen, und an 30 Faden über der Waſſerfläche erhaben ſind. Zwiſchen dieſen Spitzen iſt eine kleine Kapelle erbauet, deren eine Hälfte ins Kreide-Gebürge eingehauen, und die andere mit Ziegeln angeſetzet iſt. Neben dieſer Kapelle ſind im Kreide-Gebürge einige Zellen und tiefe Gänge eingehauen; auſſer dieſen öfnet ſich auch neben der Kirche ein unterirdiſcher Gang, durch den man ins untere Kloſter hinunter ſteigen kann. Dieſer im Kreide-Gebürge ausgehauene Gang iſt an 200 Faden lang, und ziemlich ſteil. Der Gang aber auf der Oberfläche des Gebürges, vom Kloſter nach der obern Kapelle, iſt noch ſteiler. Durch den unterirdiſchen Gang, und durch die Zellen im Gebürge, ſuchten ſich die Mönche vor Erbauung des Kloſters, gegen die Anfälle der Tatarn zu ſichern; von denen ſie weniger zu befürchten hatten, nachdem vor etwan 100 Jahren Fedor Schipovsky, des Charkovſchen Regiements Chef, das mit der Ringmauer eingefaſſete Kloſter erbauete. — Neben dem Kloſter iſt eine Brücke über den Donez, auf Pfählen ſtehend, die an 33 Faden lang iſt, von einem Ufer des Donez bis zum andern, über die er hier nicht tritt. Das Fluswaſſer iſt itzt hier im Donez nur 28 Faden breit, und einige Fuß tief. Es fließt ſehr ſanft, iſt klar und wohlſchmeckend. An dem linken Ufer des Donez iſt die Gegend niedrig und auf dieſe Niedrigung wird am 15 Auguſt Jahrmarkt gehalten. Drey Werſt oberhalb dem Kloſter liegt, am rechten Ufer des Donez, das zum Kloſter gehörige kleine Dorf Bogoroditſchna; zwiſchen dieſem Dorfe und dem Kloſter iſt die Anhöhe ſo ſteil, daß gar kein Fahrweg möglich iſt. Einige Werſt unterhalb dem Kloſter iſt wieder ein kleines, dazu gehöriges Dorf, am Donez gelegen, das Sloboda Monaſtirskaja genannt wird.

In dem hieſigen Kreide-Gebürge zeigen ſich in der Gegend, da die Capelle angelegt iſt, Kieſelſtein-Schichten. Ich bemerkte zwo dergleichen Schichten; die erſte kommt an 5 Faden unterhalb der höchſten Höhe der pyramidenförmigen Spitzen, und an 15 Faden unterhalb der höchſten Höhe des Gebürges vor; die zwote iſt an 4 Faden niedriger als dieſe, und noch an 20 Faden über der Waſſerfläche des Fluſſes. Es gehen dieſe

Schichten faſt horizontal, mit einer geringen Senkung von auſſen ins Gebürge hinein; ſie ſind bald nur einen halben, bald bis zween Zoll dick. Die untere und obere Fläche dieſer Schichten iſt nicht eben, ſondern flach wellenförmig, und öfters gehen aus denſelben ſowoll nach unten, als nach oben, ſtumpfe, fingerförmige Fortſätze heraus. Die Kreide ſchließt überall dichte, wie angegoſſen, an den Kieſel, der wie mit einer weiſſen Haut überzogen iſt. Die Farbe deſſelben iſt ſchwarzbraun, und er iſt ein wahrer Feuerſtein. Die vielen Feuerſteine, die man hier in der Niedrigung am Donez antrift, ſind alſo nichts anders als Stücken von dieſen Schichten. Dieſe Bemerkung iſt ſo ſonderbar, als diejenige, da ich den Kieſel im Kalkſtein-Gebirge, am Rion, einen vertikalen Gang ausfüllen ſahe; und beyde geben in der Geſchichte der Kieſel zu vielen Betrachtungen Anlaß. Das Dach des Kreide-Gebürges allhier, das bis an das Flusbette fortzugehen ſcheint, iſt der gewöhnliche graugelbe alkaliſche Thon. — Dieſe kreidige Höhe, die das rechte hohe Ufer des Donez allhier ausmacht, iſt mit der gemeinen Fichte, Pinus ſylveſtris, beſetzt, die hier von anſehnlicher Gröſſe und ziemlich guten Wachsthume gefunden wird. Dazwiſchen ſtehen auch Birken, aber nicht häufig, und häufiger ſind Eichen, Linden, Ellern oder Fraxinus, Rüſtern oder Ulmus, Evonymus, Sambucus nigra, Acer campeſtre und platanoides, Salix Caprea, Cornus ſanguinea, und Haſelnuß-Stauden; und nahe am Donez ſtehn auch Populus alba, tremula und Rhamnus Frangula, und zwiſchen dieſen in Menge wilder Hopfen. Der kleine wilde Kirſchbaum iſt auch hier anzutreffen. Im Schatten dieſer Bäume ſtehen bey dem Kloſter: Artemiſia Abrotanum, Chelidonium maius, Panicum luteum, Burſa Paſtoris, Telephium maius album, Viola canina, Geranium robertianum, Verbascum Thapſus, Convallaria multiflora, Hedera terreſtris, Aſarum, Galium rubioides, Origanum heracleoticum, Linaria, Salvia verticillata, Cytiſus hirſutus, Athamanta Cervaria, Scabioſa ochroleuca. — Zwey Werſte vom Kloſter, auf dem Wege nach Majak, liegt auf der Höhe, in einer kleinen Kluft im Walde, ein dem Kloſter gehöriger Weinberg, der an 400 Reben enthält, welche vor mehr als 10 Jahren geſetzt worden. Sie haben zwar häufige Trauben; die Beeren ſind aber ſehr klein, und von ſchlechter Art. Die Behandlung iſt wie bey Kamenka gemeldet. Neben den Reben ſtehen auch einige ſchöne Apfel- und Birnbäume, auch einige Bergamotten-Bäume, von vorzüglicher Güte. Von dieſem Weinberge fuhren wir noch 7 Werſt, erſt auf der Höhe, denn in der Niedrigung des Donez, denn wieder auf der Höhe, bis zu dem an des Donez rechten Ufer gelegenen Städtgen

Majaky. — Auf diesem ganzen Wege, vom Kloster bis Majak, zeigte sich überall, sowol auf der Höhe als an den Seiten der Klüfte, die Kreide, die hier die Bergart ausmacht, bald kahl, bald mit graugelben Thon bedeckt. In fast reiner, mit wenigem Humus bedeckter Kreide-Erde, stand ohnweit vom Kloster Sempervivum globiferum, Polium album, Veronica incana, Stoechas citrina, Potentilla verna, Anemone Pulsatilla, und Euphrasia lutea, die ich seit Nowochoperskaja Krepost nicht gesehen hatte. Cerasus pumila und Amygdalus nana kamen häufig auf den freyen Stellen dieses Weges vor. Der größte Theil des Weges gieng durch Waldung, die den Rand der Höhe, die sich zum Donez senket, besetzt.

Diese Waldungen an der Höhe des Donez, zwischen dem Kloster und Majaki, bestehet gröstentheils aus Fichten; und zwischen diesen kamen, nebst den übrigen gemeinen Baumarten dieser Gegend, auch drey seltenere vor, nemlich: Liguſtrum album, Rhamnus catharticus, und Rhus Cotinus; zu dem ersten konnte ich hier keinen Namen und Gebrauch erfahren; der zweyte wird Dschostie (жостиръ) genannt, und mit den Beeren wird Leder gelb gefärbet; den dritten (Cotinus) nannte man hier Schefskye Dereve (шевские деревце) d. i. Gärberbaum, weil man auch hier mit dessen Blättern die Saffiane gaar macht. Auſſer den Sandhügeln, die nordlich am Terek liegen, und auſſer der Gegend Gard, am Bugfluß, ist diese Staude bisher nirgend im rußischen Gebiete von mir bemerkt worden. In der Niedrigung am Donez standen an diesem Wege Populus alba, tremula und Salices und in ihrem Schatten Ptarmica und Ballote häufig. — Auf der kreidigen, gegen Mittag gekehrten Höhe vor Majak, fand ich das Teucrium Pseudiva und den Thymus pusillus, die ich bisher noch nirgend an der Oſtseite des Dneprs wargenommen hatte, und nebst diesen auch Marrubium peregrinum.

Den 18 August. Wir hatten in Majaki übernachtet. Es liegt dieser Ort in der Niedrigung am rechten Ufer des Donez, rund herum von einer an 20 Faden hohen, mäßig steilen Anhöhe umgeben. Der Ort ist klein und irregulär, mit einem trockenen Graben und mit Paliſaden umgeben, und enthält etwan 100 Häuſer, die schlecht, nach maloroßischer Art erbauet sind. Die Einwohner gehören theils zur Isumschen Provinz des Slobodischen Gouvernements, theils zur Bachmutschen Provinz des Neurußischen Gouvernements. Zur Isumschen Provinz gehören 357 Seelen männlichen Geschlechts, die Kopfgeld geben, und von denen auch Rekruten zum Isumschen Husaren-Regiement genommen werden. Zur Bach-

mutschen Provinz gehören an 50 Pikenier, und fast eben so viel Odnodworzen. Bey Majak gehet eine an 50 Faden lange Brücke über den Donez; das Flußwasser ist itzt aber nur 20 Faden breit. Die Ufer des Donez bedeckt Gehölze, und in Osten von der Stadt, auf der Höhe, stehet auch dergleichen; aus diesem letztern Gehölze, welches der Krone gehört, wird Holz für die Siederey in Tor, und itzt auch für die Siederey in Bachmut, da dort in der Nähe nun kein Holz mehr ist, genommen. An der nordlichen Anhöhe stehet die blosse Kreide zu Tage; die südliche Anhöhe aber ist mit Thon und gutem Humus bedeckt. — Man siehet hier fürtrefliche Schweine, die in den hiesigen Wäldern an den Birn, Aepfeln und Eicheln eine schöne Mast haben. Da die Brantweinbrennerey und der Verkauf desselben hier frey ist; so kommen auch die Träber den Schweinen gut zu statten.

Man begehet sowol hier, als im ganzen Klein-Rußland den Fehler, daß man zum Brantweinbrennen eine ungeheure Menge Korn verbraucht, dadurch das Brodt theuer gemacht, und die Völlerey befördert wird. Ein Tschetwert Roggen galt hier bis zu Ende des May einen Rubel; itzt aber, da man den diesjährigen Miswachs bemerkt, und alles zum Brantweinbrennen verbraucht hat, ist der Preis bis zu drey Rubel gestiegen.

Von Majak liegt, 10 Werst niedriger an der rechten Seite des Donez, das Städtgen Raigorod, das etwas grösser als Majak, und auf gleiche Art gebauet und bevestigt ist; es bestehet ganz aus Maloroßianern, die zum Slobodischen Gouvernement gehören.

Des Morgens brachen wir von Majak auf. An 6 Werst gieng der Weg von da nordlich auf der freyen Höhe, von der man nach der östlichen Niedrigung des Donez eine weitläuftige Aussicht hat. Darauf paßirten wir eine Brücke über den Bach Besarabicha; von da begaben wir uns wieder auf die Höhe, und nach 3 Werst von derselben hinunter in die Kluft, in der der Fluß Torez seinen Gang hat, ohnweit von dessen linken Ufer die Stadt Tor gelegen ist, welche von Majak 10 Werst entfernt gerechnet wird; hier machte ich halte und bezog ein Quartier, um die hiesige, der Salzquellen wegen, berühmte Gegend genauer zu besehen.

Die Kluft, in der der Bach Besarabicha seinen Gang hat, der kurz oberhalb der Mündung des Torez in denselben fällt, ist mit artigen Gehölze besetzt; es bestehet dasselbe aus Tilia, Corylus, Malus sylvestris, Acer campestre und tataricum, Ulmus, Cornus sanguinea, Quercus, Sam-

Digitized by Google

bucus, Platanoides, Fraxinus, Oxyacantha, Pyraſter; im feuchten Schatten dieſer Bäume ſtanden: Mentha Pulegium, Ceraſtium aquaticum, Solanum nigrum, Geum urbanum, Aegopodium Podagraria, Viola canina, Convallaria multiflora und maſalis, Hedera terreſtris, Petaſites, Chaerophyllum ſylveſtre, Lapſana communis, Arabis pendula, Bidens tripartita, Daucus Carota, Epilobium paluſtre, Lyſimachia Nummularia, Inula Helenium, Erigeron canadenſe, Spiraea Ulmaria, Carex ruſſa, Stachys ſylvatica, Chelidonium majus, Ariſtolochia Clematitis, Aſclepias Vincetoxicum, Aſarum, Origanum vulgare und Lycopus europaeus. Weder in dieſen, noch in den vorhergehenden größern Gehölzen findet man etwas von Schwämmen oder Farrenkräutern. Baumflechten oder Lichenes ſiehet man, ſowol als die Mooſe, nur ſelten, die beſonders nach der Dürre ganz unkentlich ſind. — Auf der thonigten dürren Höhe, neben dem Bache Beſarabicha ſtehen: Aſparagus offic. Agrimonia Eupatorioides, Stipa pennata, Chryſocome villoſa, Sonchus amplexicaulis, Aſter Amellus, Inula hirta, Adonis vernalis, Scabioſa ochroleuca, Cichorium Intybus, Stoechas citrina, Phlomis tuberoſa und Herba venti, Eſula, Thalictrum flavum, Eryngium campeſtre, Achillaea nobilis und Millefolium, Verbascum nigrum und phoeniceum, Statice Limonium, Pimpinella Saxifraga, Galium luteum, Salvia nemoroſa, Abſinthium ponticum, Sium Falcaria, Crithmum campeſtre, Salvia verticillata, Melilotus offic. Conſolida regalis, Alyſſum incanum, und nebſt den kleinen Mandel- und Kirſch-Stauden, auch das Spartium ſpinoſum, eine kleine ſtacheliche Staude, die die hieſigen Einwohner Dereſa nennen, und zu Beſen gebrauchen; ſie zeiget ſich auch verſchiedentlich auf den Steppen an der ukrainiſchen Linie. — Die Buchwaizen Felder, die heute zwiſchen Majak und Tor paſſirt wurden, waren auch etwas, doch nicht ſehr ſtark von dem Froſte, der am 13 Auguſt einfiel, beſchädigt worden; eine natürliche Folge des merklich ſüdlichern Clima.

Den 19 bis 21 Auguſt. Dieſe Tage vergiengen in Tor. Die Beſchreibung von Tor.
Stadt liegt in einem ebenen Thale in der Kluft, in der der Fluß Torez ſeinen Gang hat, 2 Werſt nordlich von deſſen lincken Ufer entfernt, zwiſchen fünf Salzſeen, die in einen Kreis von Weſten über Norden nach Oſten die Stadt umgeben und von einem ſalzigen Bache, Kalantajeoka genannt, an der Süd- und Oſtſeite eingeſchloſſen. Dieſer Bach entſpringt in dem nordweſtlichen Winkel der Stadt, indem er das Waſſer Salzſeen.
von vier Salzſeen, die itzt Koſſu ſlepoi (Косу слѣпои), Staro Mai-

dannoje (Старо майданое), Tscherwonoje (Червоное) und Krywoi (Кривои) genannt werden, aufnimmt. Er läuft von hier an 400 Faden nach Süden; darauf gehet er fast 2 Werst nach Osten und nimmt einen Canal der das Salzwasser, aus dem fünften See, Majatzkoi (Маяцкое) genannt, ableitet, auf und fällt von da nach einer Werst in S. O. in das linke Ufer des Torez, etwan 6 Werst oberhalb der eigenen, in den Donez sich ergießenden Mündung desselben. Dieser Bach ist nur einige Schritte breit und in der Mitte seines Ganges trocken, bey der itzigen dürren Sommerszeit, durch die auch die Salzseen selbst so ausgetrocknet sind, daß sie keinen Abfluß in diesen Bach haben. Einige 100 Schritte links von diesem salzigen Bache, sind zwischen dem großen See Majatzkoje und dem Flusse Torez acht kleine Seen, die itzt fast ganz trocken sind. Neben diesen kleinen Seen siehet man auch itzt eine trockene Canalförmige Niedrigung, in die im Frühlinge Wasser aus der Kalantajevka austritt. Zwischen dem See Krivoi und der Kalantajevka finden sich wiederum an sechs kleine, einige Schritte untereinander abstehende Pfützen, die Ueberbleibsel der Brunnen sind, aus denen ehemahls die hiesigen Einwohner, da das Salzsieden frey war, die Soole nahmen und neben denen sie auch die Siedung verrichteten. — Die Brunnen, aus denen itzt die Soole genommen wird, befinden sich an der linken Seite des Baches Kalantajevka, ein paar hundert Schritte unterhalb dem Ursprunge desselben, zwischen den Seen Tscherwonoje und Staro Maidannoje. Es sind derselben fünfe. Der erste, der in Ansehung der Kalantajevka der oberste, in Ansehung des Horizonts seiner Oefnung aber der niedrigste ist, ist 12 Fuß tief und an 6 Fuß im Quadrat weit. In seiner Mitte stehet eine perpendiculäre Röhre, aus der die Soole hervorspringt; er wird Nowoi Sapretenoi (Новой Запретенои) genannt und giebt in einer Stunde 40 Kubikfuß-Soole. Diese hat einen an 10 Schritte langen Abfluß zu dem Bache Kalantajevra, wenn sie sich frey überlassen wird, daß sie überlaufen kann. Es sind aber über derselben vier Schöpfeimer mit gemeinen Schwunghebeln angebracht, durch die vier Menschen, die von andern vieren abgelöst werden, die Soole aufheben und in eine Röhre gießen, die sich in den zwoten Brunnen, Masanow (Мазановъ) genannt, 9 Fuß unter der obern, der Erde gleichen Oefnung desselben endigt. Dieser Brunnen Masanov ist mehr als einen Faden höher, als die Oefnung des vorhergehenden. Aber mit dem Brunnen Masanov in gleicher horizontal Linie, liegen zwey kleinere Brunnen; der eine ist an 28 Schritte, der andere an 33 Schritte vom Brunnen Masanov entfernt; sie haben itzt keine besondere

Salzborne.

Digitized by Google

Benennung; sie sind an 20 Fuß tief und 3 Fuß im Quadrat weit. Aus diesen beyden Brunnen sowol, als aus dem Brunnen Masanov hat die Soole durch Horizontalröhren, die auf dem Boden derselben liegen, von selbst einen Abfluß in den fünften Brunnen, der der Hauptbrunnen ist und von dem erstern oder dem Nowo-Sapretenoi 140 Schritte südlich entfernt ist; er ist an 10 Fuß im Quadrat weit und 20 Fuß tief; seine obere Oefnung ist etwas niedriger, als die des Masanovs, aber wieder höher, als die des Nowo-Sapretenoi. Die Soole in diesem Hauptbrunnen, in dem sie aus allen vermischt ist, ist etwas stärker, als diejenige des Brunnen Nowo-Sapretenoi. Von 27 Unzen Apotheker Maas aus dem Brunnen Nowo-Sapretenoi, blieb Residuum eine Unze fünf Drachmen und 48 Gran. Von der gemischten Soole des Hauptbrunnen, blieb Residuum eine Unze sechs Drachmen 46 Gran, davon drey Gran Erde; drey Gran reines cristallisirtes Salz; drey Gran nicht zu cristallisirendes Salz. Aus dem Hauptbrunnen wird die Soole durch vier oder sechs Zoll weite Pumpenröhren, die durch ein gewöhnliches horizontales Rad und durch zwey Trillinge mit 8 Ochsen oder Pferden getrieben werden, in ein kleines Bassin gehoben. Dies Bassin ist 15 Fuß über der Erde erhaben; es ist zwey Faden lang, drey Fuß breit und drey Fuß hoch. In der Mitte des Bodens desselben sind die Oefnungen zu zwey perpendiculären Röhren, durch die die Soole in zwey horizontal Röhren abläuft und nach einem andern großen Bassin abgeleitet wird, das an 150 Faden südwestlich von hier entfernt ist und an dem rechten Ufer der Kalantajevka stehet. Dies Bassin stehet 2 Fuß über der Erde, ist an acht Faden lang, an acht Fuß breit und drey Fuß tief, und ist mit einem Abdache versehen. Aus diesem großen Bassin läuft die Soole wieder in kurze perpendiculär Röhren hinunter, von da in horizontal Röhren einige Faden fort, und aus diesen wieder in perpendiculär Röhren hinauf, deren eine vor jeder Sied-Pfanne stehet, in die die Soole von selbst, so lange als nöthig, und bis die Seiten-Hähne nicht zugeschlossen werden, abläuft. Diesem Bassin stehet einige Schritte zur Seite das Siedehaus, das sechs Pfannen enthält; und neben diesem zur Seite das Salzmagazin. Diese drey Gebäude sind doppelt, und alle nebst dem Wachthause und einer Sägemaschine sind in ein ablanges Viereck eingeschlossen, das an 120 Faden lang und an 45 Faden breit ist, das theils Pallisaden, theils Erdbatterien in den Winkeln bevestigen.

Die südliche und westliche Wänd dieser Bevestigung der Siedereyen machen zugleich Theile der Stadtbevestigung aus, die an 1300 Fa- Bevestigung von Tor.

den im Umfange hat. Sie ist irregulär, theils mit Pallisaden, theils mit spanischen Reutern an den morastigen Stellen besetzt, zwischen denen verschiedene reguläre Erdbatterien und Bastionen in diesem Kriege angebracht sind und an denen noch itzt gearbeitet wird. An 40 Kanonen und zwey Compagnien Garnison-Soldaten besetzen sie. In den Vestungswerken sind vier Thore, nehmlich: Worota Bachmutskaja, Isjumskaja, Majarskaja und Salowarskaja. In der Mitte der Vestung liegt der See Tscherwonoje und durch denselben gehet der Bach Kalantajewka, der in demselben auch entspringet. Der gröste innere Theil der Vestung ist im Frühlinge von den Seen, die weit innerhalb austreten, überschwemmet. Da der Ort noch neu war, blieben das ganze Jahr durch eine dergleichen Pfüzzen in der Vestung stehen, die itzt verschüttet sind. Hiedurch ward die Stadt sehr kotig und ungesund. Ehemahls nahmen die Vestungswerke noch einen größern Umfang ein, so, daß sie die alten Brunnen mit einschlossen und bis zum östlichen Ende des Sees Krywoi sich ausdehneten. Damahls war das sogenannte Schloß oder замокъ in der Mitte, das itzt in dem nordöstlichen Winkel stehet. Es ist ein an 50 Faden im Quadrat haltendes Viereck, das mit Pallisaden eingeschloßen und an den Winkeln mit Batterien besetzt ist, darinn der Kriegsvorrath aufbewahret wird. Neben diesem Schloß stehet eine Kirche und neben dem Hauptbrunnen die zweyte. Häuser in der Stadt mögen an 150 seyn, die höchst schlecht sind; in einigen Laden wird geringer Handel getrieben. Außerhalb den Vestungswerken sind an der Ost- und Westseite die Vorstädte, die an 200 Häuser enthalten mögen. Die Vestung und Garnison stehet unter einem Commendanten, der itzt der Obriste Fedor Petrowitsch Karawaev ist, und der vom Kiewschen Ober-Commendanten dependirt. Die Einwohner sind Malorossianer; der gröste Theil gehört zur Isjumschen Provinz und stehet unter einem Magistrat; einige haben sich zu dem Luganschen Pikenier-Regimente geschlagen und die gehören also zur Bachmutschen Provinz und stehen unter einem Pikenier-Officier, werden aber von hier bald in die neuen Rotten des Luganschen Pikenier-Regiments versetzt werden; der dritte Theil der Einwohner bestehet aus den Haloren oder Salzsiedern, deren an 80 Familien sind, die zu dem Salzwesen nach Bachmut gehören und hier unter einem Capitaine stehen, der die Aufsicht über das hiesige Saltzwerk hat und vom Saltzcontoir bestellet wird.

Circumvallations linie. Die südliche Hälfte der Vestung umgiebt in einiger Entfernung ein alter Erdwall, dessen Graben nach Süden gerichtet ist und der ei-

Digitized by Google

ne Continuation des schon vorher einigemahl bemerkten Walles ist. Der Anfang desselben ist 5 Werst oberhalb Isum vom rechten Ufer des Donez schon angegeben; hier kommt derselbe von der westlichen Höhe, nach dem er dem Bache Golaja Dolina einige Werste parallel gegangen; wendet sich darauf an das linke Ufer des Torez, das er zwey Werst südlich von der Vestung erreicht und gehet von da demselben parallel, bald rechts, bald links demselben, bis zum Donez. Es ist also durch diesen Wall das Land an der rechten Seite des Donez etwan 10 Werst breit, und in der Länge von 50 Werften, gegen die Anfälle der Krymmischen Tatarn eingeschloßen gewesen. Der Wall ist aber keine continuirliche Linie sondern darzwischen öfters durch Wälder und Klüfte unterbrochen. Kosagan Bojarin wird nach der hiesigen Tradition ein russischer Fürst genannt, der vor fast zwey Jahrhunderten diesen Wall gezogen hat.

Einige hundert Schritte südlich von der Salzsiederey durchschnei- Projectirter Kanal.
det diesen Wall ein Canal, der zwey starke Werst lang ist und vom Torez nach der Siederey gezogen ist. Er ist an zwey Faden breit. Die Angabe hiezu soll von dem seeligen Hof-Kammerrath Junker gemacht seyn, um durch denselben das Brennholz aus dem Torez, in dem es aus dem Donez geflößet worden, bis unter die Siederey zu Wasser zu bringen. Er ist aber nie ganz zur Würklichkeit gekommen; und es scheint, daß man die Arbeit deswegen nachgelassen hat, weil eine Ueberschemmung der Stadt und der Salzseen zu befürchten gewesen ist. Mir scheint, es wäre natürlicher und leichter gewesen den Bach Kalantajevka, zu dieser Absicht zu reinigen und zu erweitern.

Von eben demselben Herrn Junker soll auch die vorher beschrie- Bemerkungen über das Salzwerk.
bene Einrichtung der Brunnen, des Pumpwerks und der Siederey gemacht seyn. Ich muß hiebey zweyerley tadeln. Erstens: daß man die Pumpen nicht an dem niedrigsten Orte angebracht hat, nehmlich an dem itzt so genannten Brunnen Nowo Sapretenoi, zu dem aus den vier übrigen höhern Brunnen die Soole von selbst durch unterirdische Röhren hätte zulaufen können, um die itzt am Schöpfbrunnen nöthigen 8 Arbeiter, die zu 5 Kopeken Tagelohn bekommen, zu ersparen. Itzt müste man versuchen, ob das Wasser in dem Brunnen Nowo Sapretenoi, durch eine sehr feste Verkleidung des Brunnens, nicht um so viel könnte erhöhet werden, daß es von selbst in den Brunnen Masanov ablaufe. Wenn dies nicht möglich ist; so muß die Pumpmaschine nothwendig über den Brunnen Nowo Sapretenoi angebracht werden. Und in diesen muß nicht allein das Wasser aus denen übrigen vier Brunnen abgeleitet werden; sondern

Digitized by Google

man muß auch versuchen, aus denen herumgelegenen Seen die Soole durch Röhren abzuleiten, welche man aber nur erst alsdenn öfnen muß, wenn die Soole in den Seen durch die Ausdünstung sehr concentrirt worden, folglich im Julius und August. — Das zweyte, das ich an der Junkerschen Einrichtung zu tadeln habe, ist dieses, daß das Siedehaus so weit, nemlich 150 Faden entfernt, von dem Brunnen angelegt ist, daher eine große Menge Röhren erforderlich ist, durch die überflüßige Unkosten und öfters Aufenthalt verursacht wird. Die niedrige Lage der Gegend um die Salzbrunnen, die nicht erlaubet, daß einige Fuß tiefe Gruben zu den Oefen gegraben werden können, scheint zu der Wahl des entfernten Ortes die Ursache gewesen zu seyn. Es wäre aber rathsamer gewesen, die Oefen über der Erde aufzubauen; überdem sind auch würklich an 40 Schritte östlich von denen Brunnen, neben dem See Tscherwonoje so hohe Stellen, daß man ohne Wasser zu befürchten, einige Fuß tief graben und die Oefen einlassen könnte. Bey der itzigen Einrichtung werden bey dem ganzen Werke 360 hölzerne Röhren von zwey und ein halb Faden Länge gebraucht, die leicht bis auf 30 reducirt werden könnten.

Die Junkersche Einrichtung bey dem Siedehäusern ist fürtreflich. Es war der erste Plan zu vieren gemacht, da der Herr Junker, unter der Regierung der Kayserinn Anna Iwanowna, auf speciellen Kayserlichen Befehl, das hiesige Salzwerk in beßere Ordnung brachte. Es sind aber nur würklich zwey Siedehäuser, deren jede 6 Pfannen hält, zu Stande gekommen, in denen mehr als dreißig Jahre gearbeitet worden. Seit zwey Jahren hat man die Junkersche Methode der Siedehäuser gegen eine andere verwechselt. Nach einem noch stehenden, aber ganz zerfallenen Junkerschen Siedehause und nach einem neuen Siedehause, darinn schon gearbeitet wird, will ich beyde Methoden beschreiben, und darauf die Vortheile und Fehler eines jeden zeigen.

Beschreibung der Salzsiederey.

Die Junkerschen Siedehäuser sind an 24 Faden lang und an 4 Faden breit. Die Wände sind an 8 Fuß hoch und das Dach ist an 2 Faden hoch. In der einen langen Wand sind 3 Thüren von ordinärer Weite, die eine in der Mitte des Gebäudes, die andern beyden von der mittlern Thüre und von den Enden des Gebäudes gleich weit entfernt; zwischen den Thüren sind 2 Fenster und zwischen den Enden des Hauses und der lezten Thüre ein Fenster, also zusammen 6 Fenster; und wiederum zwischen 2 Fenstern sind in der Wand, an 6 Fuß über der Erde, horizontale Ritzen, die an anderthalb Faden lang und einen halben Fuß weit sind. Diesen Ritzen gegenüber ist die entgegengesetzte lange Wand,

Digitized by Google

von oben bis unten in gleicher Weite ganz offen, welche Oefnungen man nöthigen Falls mit Bretter zuſtellen kann. In der Mitte der kurzen Wände des Gebäudes ſind dergleichen weite Oefnungen. — Jeder in der einen langen Wand befindlichen Thüre gegenüber, ſtehet in der Mitte des Gebäudes das Mauerwerk eines Schornſteines; dergleichen Schornſteine ſind drey; in der Quere des Gebäudes haben ſie ein und einen halben Faden, in der Länge deſſelben aber nur ſechs Fuß Breite; in dem Boden dieſes Schornſteines öfnen ſich an jeder langen Seite zwey Röhren, die an 4 Fuß von einander abſtehen; und dieſe 4 Röhren laufen in der Spitze des Schornſteines, die zum Dache hinaus gehet, in eine Röhre zuſammen. Vor den erwähnten beyden Röhren jeden Schornſteines iſt der Ofen aufgerichtet, auf dem die Siedepfanne ruhet: dieſer Ofen ſtehet 3 Fuß in der Erde und iſt ſo weit als die Pfanne, nehmlich 2 Quadratfaden; er hat eine an 3 Fuß im Quadrat haltende Oefnung, die den Oefnungen des Schornſteines entgegen geſetzet iſt, zum Einwerfen des Holzes, die eine eiſerne Thüre zuſchließet; unter der Ofenthüre iſt das Aſchenloch; der Boden des Ofen iſt ein Ziegelroſt; die Seiten ſind zugerundet, und von oben ſchließt denſelben die Siedpfanne genau, indem alle Ritzen verſchmiert werden, ſo daß keine Hitze unnütze verlohren gehen kann. — Die Pfannen ſind aus Eiſenblech zuſammengeſchmiedet; ſie halten an 2 Faden im Viereck und ſind faſt einen Fuß tief. Durch 9 Haken, die aus dem Boden der Pfanne heraus gehen, werden ſie an die Querbalken des Gebäudes aufgehangen, damit der Ofen nicht zu ſehr beſchweret werde. Drey Fuß über jeder Pfanne fängt eine mit dünnen Brettern verſchlagene Röhre an, die etwas convergirend 2 Fuß übers Dach hinaus gehet und mit einem beſondern kleinen Dach zugedecket iſt, wodurch die Waſſerdünſte, die von der Oberfläche der Pfanne aufſteigen, herausgeführet werden. — Neben jeder Pfanne ſtehen, an den langen Wänden des Gebäudes, Kaſten, die an 2 Faden lang und 3 Fuß breit und eben ſo tief ſind; der Boden derſelben iſt nach der Mitte convergirend und hat in der Mitte eine Oefnung; dieſer Kaſten heißet Sadowniza (Садовница), der Sez oder Tröpfelkaſten, weil in demſelben das noch naſſe Salz aus der Pfanne geſchüttet wird und an 12 Stunden darinn liegen bleibt, bis alle überflüßige Feuchtigkeit, die Starucha (Старуха) oder Mutterlauge genannt wird, in ein unter die Oefnung in die Erde geſtelltes Gefäß, das Staruſchniza (Старушница) heißt, abgeſetzt iſt. — Dies iſt die Junkerſche Einrichtung des Siedegebäudes.

Neue Vorkehrung.

Die itzt eingeführte ist folgende: das Gebäude ist 19 Faden lang und 4 Faden breit; die eine lange Wand ist ganz offen und nur einige Pfeiler stehen in derselben; die übrigen drey Wände sind ganz fest. An 8 Fuß sind die Wände hoch; das Dach ist an anderthalb Faden hoch und in der Mitte durch eine an 16 Zoll weite, hervorstehende Spalte getheilt, durch die der Rauch und die Dünste heraus gehen. In diesem Gebäude stehen der Länge nach 6 Oefen, die rund sind und deren jeder 2 Faden im Durchmesser hat; zwischen den Oefen ist ein Faden Zwischenraum, so wohl unter sich als von den Seiten der Wände. Nach der langen offenen Wand hin, ist vor jeden Ofen eine 6 Fuß tiefe und eben so weite viereckige Grube, in die sich die Thüre des Ofens und unter derselben das Aschenloch öfnet. Der Ofen hat im Boden ein von Ziegelsteinen gemauertes Rost; seine Figur ist rund; seine Seitenwände sind ausgehölt und seine Höhe beträgt an 5 Fuß, so daß seine obersten Ränder an anderthalb Fuß über dem Boden des Gebäudes hervorstehen. Auf diesen Rändern ruhen die Pfannen; und zwischen der Pfanne und dem Rande des Ofens zieht Rauch und Flamme, die sonst keinen andern Ausgang hat, im ganzen Umkreise heraus. Die Pfannen sind auch von dicken eisernen Platten mit Nägeln zusammen gesetzt; sie sind rund, haben zwey Faden im Durchmesser; der Boden ist flach; die Ränder sind schräge auswärts gekehret und fast einen Fuß hoch. Durch 9 Haken, die aus dem Boden der Pfanne herausgehen, werden sie an die Querbalken des Hauses aufgehängt. Zu einer Pfanne gehen an 62 Platten, deren jede 20 Pfund wieget. Das Pud Eisen kostet aber bis hieher 210 Kopeken und Macherlohn für die Pfannen, die hier zusammen gesetzt werden 9 Rubel; daher eine Pfanne gegen 80 Rubel zu stehen kommt. Sie dienet, je nachdem das Eisen schmeidiger, oder spröder ist, 60 bis 100 Tage; der Rand aber verdirbt bey der itzigen Einrichtung noch viel eher, weil ihn die herausfahrende Flamme verzehrt. Neben den Pfannen, an der langen Wand, stehen auch hier die vorher beschriebenen Gefäße Sadowniza und Staruschniza; desgleichen auch die Röhre, in diesem Gebäude sowol als in dem vorherbeschriebenen, durch die die Soole von selbst in die Pfanne läuft, welche, wenn es genug ist, durch einen Hahn verschlossen wird.

Aus diesen Beschreibungen erhellet, daß ein Siedegebäude nach der itzigen Art kaum ein Viertheil so viel kosten kann, als nach der Junkerschen Art. Der Schaden der indes von der itzigen Art erfolgt, ist weit größer, als dieser scheinbare geringe Vortheil. Die itzige Art ist offen-

Digitized by Google

bar schädlich und deßwegen ganz verwerflich:

1.) Weil sie nothwendig mehr Holz erfordert; denn der größte Theil der Flamme gehet an den Seiten der Pfanne heraus und ist folglich verlohren, dagegen die Junkersche Methode diese genau einschließt, folglich weniger Nahrung oder Holz erfordert;

2.) weil sie die Evaparation schwer macht, die die Junkersche Art durch die Röhren, Ritzen, Fenster und Thüren, die nach dem Winde gerichtet werden können, sehr befördert und folglich Holz ersparet;

3.) weil sie die Kessel zu sehr angreift, indem die an den Rändern herausfahrende Flamme die Ränder verzehrt, die bey der Junkerschen Art, der Flamme gar nicht ausgesetzt sind;

4.) weil sie das Salz verunreinigt, indem der Rauch, der sich an das Innere des Dachs ansetzet, in die Pfannen hinunter fällt und indem alle Arten Staub und Erde, wenn der Wind von der offenen Wand kommt, in die Pfannen getrieben werden; dagegen bey der Junkerschen Methode die Schornsteine den Rauch ausführen, und die Fenster und Thüren den Staub abhalten;

5.) weil sie die Arbeiter abmattet, durch die in dem ganzen Umkreise der Pfanne hervorbrechende Flamme und Rauch, in denen sie arbeiten müssen; dagegen bey der Junkerschen Methode nur eine gemäßigte Wärme und gar kein Rauch ist;

6.) weil sie im Winter fast gar nicht zu brauchen ist; dagegen man bey der Junkerschen Methode auch im Winter bequem sieden kann.

Hieraus siehet man, daß die alte Methode zu sieden vor der neuen unendlichen Vorzug hat. So siedeten ehemahls die einfältigen Kasaken, in vielen hundert etwas kleinern Pfannen: ihnen war es zu vergeben; itzt ist es nicht zu entschuldigen.

Siede-Proceß

Nun will ich die Art des Siedens selbst erzählen. So bald als man unter eine Pfanne gelindes Feuer angelegt hat; so wird sogleich die Soole, durch die neben der Pfanne stehende Röre, in die Pfanne gelassen. Diese läuft 6 Stunden in einem fort, da inzwischen die Soole beständig kocht und abdünstet. Innerhalb diesem Kochen, in diesen 6 Stunden, werden verschiedene eiserne Pfänchen auf den Boden der großen Pfanne gestellet; diese sind viereckigt, einen Quadratfuß groß und einen guten Zoll tief, und haben in ihrer Mitte einen an zwey Fuß hohen, perpendiculären Stiel, durch den man sie hinein setzt und aushebt. Diese werden hier

Maschokky (машокки) genannt; in diese setzet sich während dem Kochen der Soole in diesen 6 ersten Stunden, eine häufige theils sandige, theils kaltige Erde; dieß Sediment nennet man Gley (глей); es wird öfters ausgehoben und größtentheils weggeworfen, oder etwan den Schaafen zum lecken gegeben. Nachdem auf diese Art die Soole an 6 Stunden hinzugelauffen, beständig gekocht, und vom erdigten Sedimente sich gereinigt hat; so ist die Pfanne fast voll; hierauf wird der Hahn zugeschlossen und man läßt keine frische Soole mehr zulaufen, sondern man läßt das was itzt in der Pfanne ist, noch andere 6 Stunden kochen, nach deren Verlaufe das Salz sich gesetzt hat, das im Sommer an 30 Pud, im Frühlinge und Herbste aber nur an 25 Pud beträgt. Die wenige Soole, die nach dem Ausziehen des Salzes noch in der Pfanne zurückbleibt, gehört den Salzsiedern; sie lassen sie in der Geschwindigkeit ganz einkochen und nennen das Salz Haman (гаманъ), das sie zu ihren Vortheil verkaufen. Hiebey sind in den 12 Stunden anderthalb Cubikfaden Holz verbrant und der Faden kostet anderthalb bis vier Rubel, und vier Mann haben bey der Pfanne abwechslend gearbeitet; diese bekommen von der Krone zu einen Kopeken für jedes Pud Salz, also der Mann zu sieben und ein halb Kopeken für 12 Stunden, oder für jeden Sud; arbeiten sie aber für Privatpersonen, so bekommt jeder zu zwölf und ein halb Kopeken für jeden Sud und dabey Essen. — Aus der Pfanne wird das in 12 Stunden gewonnene Salz, in die neben den Pfannen stehenden Tröge, die Sadownizy genannt werden, geschüttet, darinnen es 12 Stunden stehen bleibet, bis die Mutterlauge oder Starucha, in die unter der Oefnung stehende Tonne abgelaufen ist. Neben der Oefnung dieser Tröge pflegt man Bast, in Form von Kränzen gebunden, anzuhängen, da sich denn an dieselben Salz in Cristallen ansetzt, welches fürs reineste gehalten wird, weil es auch würklich keine erdigte Theile bey sich haben kann, und dieß Salz nennet man hier: Baransy (Баранцы), oder (Баранецъ oder Баранцовой Соль) und das Salz, das sich im Boden dieser Tröge setzt, heißt: Jurka oder Jurkowoe Sol (Журка oder Журковой Соль). Die vom Salz abgelaufene Mutterlauge, die das Sal commune non crystallisabile enthält, gießet man nicht weg, wie billig geschehen sollte; sondern man gießet sie jedesmahl in die Pfanne zurück, wenn neue Soole 6 Stunden gekocht hat, weil man sie zur Erzeugung des neuen Salzes sehr nothwendig hält; welches offenbar falsch und schädlich ist, wie ich bey den Salpetersiedereyen bemerkt habe. Nach sechsmahligen Sieden oder nach dreien Tagen, reiniget man die Pfannen von dem Pfannenstein,

Digitized by Google

der hier Raky (Pakm) heiſt. Wenn das letzte, oder ſechſtemal, das Salz aus der Pfanne genommen worden, ſo wird etwas friſche Soole in die Pfanne gelaſſen, und in derſelben über den Pfannenſtein ſtark herumgekehrt, um das würkliche Salz aufzulöſen; hierauf ſchöpfet man die Soole wieder heraus; giebt gelindes Feuer, um den Pfannenſtein zu trocknen, und ſucht darauf ihn durch heftige Hammerſchläge los zu machen, wodurch die Pfannen ſehr ruinirt und lecke gemacht werden. — Wenn Liebhaber mit ihrem Holze wollen ſieden laſſen; ſo bezahlen ſie für die Pfanne innerhalb 24 Stunden 10 Rubel, für die Waſſerkunſt 17 Kopeken, und denen bey jeder Pfanne nöthigen vier Arbeitern zuſammen, für 24 Stunden, einen Rubel und Eſſen.

So iſt die itzige Verfaſſung des Salzwerkes in Tor, von dem ich überhaupt ſagen muß, daß es ſehr ſchläfrig und nachläßig betrieben wird, ſo daß der ganze jährliche Gewinn nicht groß iſt. Da der Abſatz des hieſigen Salzes in Kleinrußland, dahin itzt krimmiſches Salz häufig geführt wird, ſchwierig iſt, und im Slobodiſchen Gouvernement, das mit Eltoner Salz verſorgt wird, verboten iſt; ſo finden ſich auch weniger Liebhaber zum ſieden. Für krimmiſches Salz, das theils in Kleinrußland verbraucht, theils nach Polen verführt wird, gehet jährlich eine große Summe, die der krimmiſche Chan für ſeine Salzſeen Pacht erhält, aus dem Lande, und iſt alſo verloren. Dieſe Summe könnte offenbar erſparet werden, und der Handel würde doch nicht vermindert werden, wenn das Salzwerk bey Tor gehörig betrieben würde. — Es kann leicht eine Einrichtung getroffen werden, die Quantität des zubereitenden Salzes ſehr zu vermehren, und den Verbrauch des Holzes ſowol, als die Arbeit ſehr geringe zu machen. Dieſe Vortheile wird man gewiß durch ein Gradier-Haus erreichen. Die Würkung eines Gradierhauſes müſſen nothwendig ſehr groß ſeyn an einem Ort, da es 8 Monate lang, nemlich von der Mitte des März bis in die Mitte des Novembers, gebraucht werden kann, und da die Sommerhitze und dürre Witterung, nebſt den ſehr oft und heftig wehenden trocknen Südoſt Winden, die Ausdünſtung der Soole ſehr befördern würden. Das Gradierhaus muß einige Schritte neben der Waſſerkunſt gebauet werden, um aus dem obern Baßin der Waſſerkunſt die Soole, durch eine horizontal Rinne, unter das Dach des Gradierhauſes zu leiten, das füglich 20 Fuß hoch erbauet werden kann; weil die Höhe des Baßins der Waſſerkunſt, die itzt 15 Fuß über der Erde beträgt, durch Verlängerung der perpendiculären Pumpröhren und durch ein flacheres Baßin, das nur einen Fuß Tiefe haben darf, leicht noch 5 Fuß

Zusatz erhalten kann. Eben das horizontale Rad, das itzt 2 Trillinge, zur Hebung der vier Pumpen, die in der Soole im Brunnen stehen, treibet, kann auch noch den dritten Trilling, der in der Mitte der beyden erstern angebracht werden muß, treiben; um durch denselben 2 Stempel zu bewegen, die in 2 Röhren, aus dem untern Baßin des Gradierhauses die Soole zu wiederholtenmalen wieder unter das Dach des Gradierhauses, zum abermaligen hinunter tröpfeln, heben können. An eben diese beyden Röhren des Gradierhauses können auch Seitenröhren angebracht werden, um die genugsam gradirte Soole in die Sied-Pfannen abzuleiten. Die Sied-Pfannen müssen eben auch in der Nähe, nur einige Schritte vom Gradierhause, angelegt werden; und es werden ihrer nur 2 nöthig seyn, besonders wenn man sie etwas weiter, etwan zwey und einen halben Faden in Quadrat macht, um eben so viel Salz zu erhalten, als itzt in 12 Pfannen von nicht gradierter Soole erhalten wird. Hieraus ist die Ersparung an Holz, an Arbeitern, an Gebäuden und Kesseln offenbar; ja selbst die Kessel werden weit länger aushalten, weil die gradierte Soole sehr wenig Pfannenstein absetzet, weil sie denselben gröstentheils im Gradierhause am Gesträuche hängen lässet. — Wenn man den Teplinskischen vorher beschriebenen Wald vom Swätogorskischen Kloster abnimmt, und mit gehöriger kunstmäßiger Eintheilung nutzet; so bin ich gewiß, daß das Salzwerk in Tor nie Mangel an Holz haben wird, das auch sehr bequem auf dem Donez, auf dem Torez und auf der Karawajevka dahin geflösset werden kann. — Bey einer neuen Einrichtung des Salzwerkes müste man, ausser den Haioren, niemanden in der Nähe der Brunnen und Seen wohnen lassen. Die Ueberschwemmungen und faulen Ausdünstungen, und der Mangel des guten Wassers, machen diesen Ort höchst ungesund, und zum Handel und Wandel ungeschickt. Dagegen ist 2 Werst südlich von der Stadt am Torez, in der Gegend, da der nach dem Salzwerk gezogene Kanal aus demselben heraus gehet, die schönste, trockene, erhabene, ebene Gegend, in der man eine neue Stadt regulär anlegen sollte, durch deren Mitte der Torez gehen müste, der gutes gesundes Wasser hat, und hier nicht aus seinen Ufern tritt. Die alten Verschanzungen könnten um das Salzwerk noch eingeschränket werden, um weniger Kosten zu machen, und doch im Nothfall zur Retirade der Einwohner dienen zu können, die indes itzt weniger als ehemals zu befürchten haben, da die rußischen Gränzen itzt so glücklich erweitert und befestigt sind, daß dieser Ort kein Gränzort mehr genannt werden kann.

Digitized by Google

Alles was ich bisher von den Seen und Brunnen bey Tor, und von der Lage und Beveſtigung der Stadt, desgleichen von der Einrichtung des Salzweſens ſelbſt, geſagt habe, erhellet deutlicher aus den beſondern Plan des Diſtrikts der Stadt, (Planᵗᵉ 6.) der Siederey und der einzeln Gebäude derſelben. — Die Namen der Seen und Brunnen, die Junker angegeben, ſind theils verſtümmelt, theils itzt gar nicht mehr bekannt.

Die Anhöhen um Tor beſtehen alle aus dem gewöhnlichen graugelben alkaliſchen Thon, der ſelbſt bis in die Nähe der Seen ſich zeigt; aber der Grund der Seen iſt ſehr aufgeweicht, und enthält blauliſchen Thon. Die Soole hat den Geruch der Schwefel-Leber. Weiter den Torez aufwärts zeigen ſich an den Höhen Sandſteine, von kieſeligter und quarziger Art, beſonders an Golaja Dolina und Balka Kalinovka. An der nordlichen Höhe zeigen ſich einige Quellen bey der Stadt, die gutes Waſſer haben; die Brunnen in der Stadt ſind alle etwas ſalzig. Die Salzſeen frieren des Winters derbe zu. Nur ſehr ſelten ſetzte ſich in vorigen Zeiten, da aus den Seen ſelbſt gekocht wurde, gegen Ende des Sommers von ſelbſt Salz an. Itzt ſiehet man nur geringe Efflorescenzen an den Rändern. An den Ufern dieſer Seen und des Baches Kalantajevka ſtehen viele ſalzige Pflanzen, ſogar die Anabaſis aphylla ſehr häufig, die itzt von den Nachtfröſten blutroth geworden war. Atriplex pedunculata kam auch hier vor, die ich nur allein an den ſalzigen Berdiſchen Seen, bey Petrovskaja, bisher beobachtet hatte; desgleichen Salſola ſativa und Salſola Kali und hirſutiſſima; auch Statice Echinus, die ich ſonſt nur am Manitſch an den ſalzigen Ufern geſehen hatte, nebſt Artemiſia, oder Abſinthium folio tenuius multifido camphoram ſpirans. Statice Limonoides ſtehet auf den höhern Stellen, die nur im Frühlinge überſchwemmet werden, an der Kalantajevka in ſehr groſſer Menge, ſo daß alles von der Blüte wie mit einer blauen Decke überzogen zu ſeyn ſchien; und zwiſchen derſelben war nicht ſelten die Sanguiſorba officinalis; nächſt dem auch verſchiedene gemeine Atriplices und Chenopodia. Eine Werſt nordlich von Tor iſt an dem Ende des Sees Koſſu Slepoi, am Fuſſe der Anhöhe, ein Weinberg ſeit einigen Jahren angelegt, der an 100 Reben enthält, einer Privatperſon gehörig. Die Trauben ſind von der kleinen ſchlechten Art, wie bey Kamenka. Vom Don müſte man ſuchen beſſere Arten zu erhalten. Nebſt guten Aepfeln, Birn, Pflaumen und Kirſchenarten findet man hier auch ſchöne Bergamotten, deren 100 itzt zu 25 Kopeken verkauft werden.

Digitized by Google

Den 22 August. Heute brachen wir von Tor auf. Nachdem wir 3 Werst östlich gefahren, paßirten wir die über den Torez führende Brücke; diese ist 55 Schritte lang, das Flußwasser aber hat itzt nur 30 Schritte Breite. Von da fuhren wir auf der Höhe noch 19 Werst, bis zu der Poststation, die bey dem Meierhofe Makabonovka befindlich und an dem Bache Waskovka gelegen ist. Von da fuhren wir nach 7 Werst durch die Kluft, Balka Kopanky genannt, darauf noch 10 Werst über eine Brücke, über den Bach Dalnije Stupky; von da nach 2 Werst durch den itzt trockenen Bach Blyschnije Stupky und von da noch 2 Werst bis Bachmut. In allem rechnet man von Tor bis Bachmut 43 Werst. Auf dem ganzen Wege liegen, an den kleinen Bächen und in den Klüften, viele Meierhöfe, die theils zu Tor, theils zu Raigorod, theils zu Bachmut gehören: und an der rechten Seite des Donez, zwischen den Mündungen des Torez und Bachmuts, liegen drey Sloboden: 1.) Lychopäkovka, eine privat maloroßische Slobode von 15 Familien. 2.) Krivoiluka, eine Woiskovaja Slobode von 80 Familien, mit einer Kirche und 3.) Dronovka, eine privat Slobode von 15 Familien; alle drey gehören zur Isiumschen Provinz. Die Gegend ist mäßig erhaben, und die Seiten der Klüfte sind nicht sehr steil. In der Tiefe bestehet gewis alles aus Stein-Schichten, die aber fast nirgend zu sehen sind; nur an dem Bache Waskovka stehet ein grober eisenschüßiger Sandstein zu Tage; übrigens bedecket alles der graugelbe alkalische Thon, der indes mit vielen kleinen Kieselstücken vermischt ist. Das Dach macht beständig sehr fruchtbare schwarze Dammerde. Auf der Höhe zwischen Ostraja Dolina und Suchaja Balka, an 6 Werst südöstlich von Tor, stehet auf einem Hügel eine weibliche, aus groben Sandstein gehauene Statue, von der öfters beschriebenen Art; und auf der Höhe, neben dem Bache Dalnije Stupky, sahe ich eine andere weibliche Statue, die darinn von den bisher gesehenen abgieng, daß der Körper nur ein simples Oblongum vorstellete, ohne Hände. Die Brüste waren nur sehr flach ausgedrückt und lang hängend; auf dem Kopfe war der gewöhnliche höckerige Aufsatz. In der Krimm sollen dergleichen Statuen nicht anzutreffen seyn, die zwischen den Dnepr und Perekop häufig sind. Die Höhen waren mit den gewöhnlichen bey Tor bemerkten Steppenpflanzen besetzt; am Torez bey der Brücke stand Rumex Patientia, Ononis spinosa, Cichoreum Intybus, Arctius Lappa, Echinops Ritro, Iris Pseudacorus, Artemisia vulgaris, Daucus Carota, Serratula arvensis; am Bache Waskovka standen: Cyperus fuscus, Ranunculus sceleratus, Coreopsis Eidens, Epilobium palustre, Lythrum Salicaria,

Digitized by Google

Lycopus europaeus, Eryſimum officinale, Solanum nigrum, Xanthium ſpinoſum, Cerinthium aquaticum, Geranium ſanguineum, Inula Helenium, Carduus ſpinoſiſſimus, Althaea officinalis, Tanacetum officinale, Panicum luteum, Cotula foetida; am Bache Dalnije Stupky fanden ſich: Sagittaria, Plantago aquatica, Crus galli. — Das Gehölze, das an den Klüften dieſes Weges, zwiſchen Tor und Bachmut, ſtehet, iſt nur ſehr klein und nimmt nicht breite Stellen ein; es wird darinn gefunden: Quercus, Populus tremula, Prunus ſpinoſa, Pyraſter, Malus ſylveſtris, Oxyacantha, Acer tataricum und Tilia.

Stadt Bachmut.

Den 23 und 24 Auguſt. Die Stadt Bachmut liegt zu beyden Seiten des Fluſſes Bachmut, an den ſchiefliegenden Flächen, mit denen ſich die Höhe von beyden Seiten zum Fluſſe ſenket. In der Länge des Fluſſes nimmt ſie an 1000 Schritte ein, und von der rechten Seite an 400, von der linken an 600 Schritte. Sie iſt im ganzen Umfange, der an 1300 Faden beträgt, beveſtigt, theils mit Erdwällen und Batterien, theils mit Palliſaden. In dem ſüdweſtlichen Winkel iſt noch eine kleine Citadelle, in der einige Magazine und Wachthäuſer ſtehen; ſie iſt mit hohen Erdwällen umgeben. In dem langen öſtlichen Walle der Stadt iſt gar kein Thor; in dem nordlichen iſt, an des Bachmuts rechter Seite, das Moskovſche Thor, und an der linken das Toriſche Thor; an der Weſtſeite iſt das Markt-Thor, oder Baſarnaja Worota; an der Südſeite iſt links dem Fluſſe das Salz-Thor, oder Solowarskaja Worota, und rechts das Krimmiſche Thor. In der Veſtung ſind drey Kirchen, deren eine von Stein iſt, und an 300 Wohnhäuſer, die alle von Holz ſind; die mehreſten ſchlecht und klein, doch in geraden Gaſſen geſtellet. An der linken Seite des Fluſſes iſt der Hauptheil der Stadt. Vor der Weſtſeite der Stadt iſt auch eine Vorſtadt mit einer Kirche, und mehr als 100 Häuſer ſtark; und vor der Nordſeite, an der rechten Seite des Fluſſes, die andere Vorſtadt, kaum 100 Häuſer ſtark, mit einer Kirche.

Salzbrunnen zu Bachmut.

Zwiſchen der Citadelle und dem linken Ufer des Fluſſes Bachmut iſt die Salzſiederey gelegen und in der Mitte derſelben, befinden ſich die beiden Brunnen, aus denen die Soole zum Sieden genommen wird. Der Hauptbrunnen heiſt Xirikovsky; er iſt 3 Faden 5 Werſchok tief. Nachdem ſeit einigen Wochen nichts aus demſelben geſchöpft worden, ſo ſtehet itzt die Soole 2 Faden und 5 Werſchok in demſelben; höher ſteiget ſie nie, und ſie hat doch keinen merklichen Abfluß aus dem Brunnen; und eine Arſchin Tiefe behält die Soole in dem Brunnen beſtändig, ſo daß

man denſelben auf keine Art rein ausſchöpfen kann. Er muß alſo nothwendig mit dem Flußbette Communikation haben. Dies wird auch noch wahrſcheinlicher dadurch, weil die Soole, wenn ſie einige Zeit ungebraucht ſtehen bleibt, ſchwächer wird, ſo daß man einige Tage lang, ehe man wieder zu ſieden anfängt, die Soole auspumpet und fortlaufen läßet, bis ſie wieder ſo ſtark wird, daß ein Ey darauf ſchwimmet. Itzt gaben 27 Unzen Apotheker Maas 1 Unze, 7 Drachma und 45 Gr. Reſiduum. Dieſer Brunnen iſt vier Arſchin im Vierecke weit. Es ſtehen in demſelben zwölf Pumpen, die von einer Maſchine, von eben der Art, wie die in Tor, gehoben werden. Zu gleicher Zeit gehen aber nie mehr als ſechs Pumpen, und man hat nur deswegen eine gröſſere Anzahl geſetzt, damit wenn eine oder die andere Röhre ſchadhaft würde, kein Aufenthalt wäre, ſondern ſogleich ein andrer Stengel an dem Hebel könnte angehangen werden. Um eben dieſe Vorſicht willen, iſt das groſſe Treibrad, an dem der Anſpan iſt, doppelt, oder von beiden Seiten des Brunnens. Das ganze Gebäude, in deſſen Mitte der Brunnen und zu den Seiten die Treibmaſchine befindlich, iſt an 14 Faden lang und 4 Faden breit. Das kleine Baßin, das nur ein ausgeholter Baum iſt, in dem die Pumpen die Soole ergieſſen, iſt 2 Faden über der Erde erhaben; durch Verlängerung der Pumpenröhren, und durch Verminderung der Tiefe dieſes Baßins, könnte man leicht dieſes Baßin an 19 Fuß Höhe geben, um die Soole von da nach dem Gradierhauſe, das alſo auch an 19 Fuß Höhe haben würde, hinzuleiten. Die Bewegungsgründe und Vortheile eines Gradierhauſes ſind hier eben dieſelbe, die bey Tor angegeben; und die Anlegung deſſelben kann auf gleiche Art beſtellet werden. Itzt läuft die durch die Pumpen aufgehobene Soole, aus dem kleinen Baßin, durch eine etwas inklinirte Röhre, in ein groſſes Baßin, das nur einen Faden davon ſeitwärts ſtehet. Es iſt 9 Fuß über der Erde erhaben, und ſtehet auf Pfeilern; die Länge deſſelben iſt 9 Faden, die Breite 6 Fuß, die Tiefe 3 und einen halben Fuß. Aus dieſem großen Baßin, das mit einem Dache verſehen, wird die Soole durch Röhren, die theils unter der Erde, theils in der Erde liegen, in die nahe herumgelegenen Siedehäuſer geleitet; an deren einen langen Wand liegen ausgeholte groſſe Baumſtämme, in die die Soole ſich anſammlet und nöthigenfalls aus denſelben in die Pfannen gelaſſen wird.

Von dem Brunnen Kirikovsky, 6 Faden ſüdlich entfernt, liegt der andere Brunnen Chailovsky genannt. Dieſer iſt nur 13 Fuß tief

und hat itzt 8 Fuß Soole. Er ist an 3 Arschin weit. Einen offenbaren Abfluß hat er auch nicht; man kann ihn aber ganz ausleeren. In demselben stehen 4 Pumpenröhren; von denen nur zwo zu gleicher Zeit gehen. Eine besondere, jenen ähnliche Maschine bewegt die Stempel dieser Pumpen. Das Baßin, in das die Pumpen die Soole ergießen, ist auch 2 Faden hoch; aus demselben läuft sie in ein anderes grosses Baßin, von der vorbeschriebenen Art und aus demselben in die Siedehäuser. Die Soole in diesen Brunnen ist von eben der Art, wie im vorhergehenden. Seit 20 Jahren wird nur aus diesen beyden Brunnen geschöpft. Die übrigen, von Junker beschriebenen, nemlich Xanotopskoi, Baklanovskoi und Jizan, lagen einige Werst niedriger am Flusse und sind verschüttet. Das Flußbette des Bachmuts ist itzt 20 Faden südlich von dem Brunnen Chailovsky entfernt, und zwischen dem Flußbette und diesen Brunnen ist ein an 2 Faden hoher gezimmerter Damm, in der Länge von 100 Faden, gezogen, um die Ueberschwemmungen der Brunnen und der Siederey im Frühlinge zu verhüten. An 3 Werst oberhalb dieser Brunnen und an 3 Werst unterhalb derselben, ist das Wasser im Flusse Bachmut sehr salzig; doch zeigen sich an den Ufern die stärksten Effloreszenzen in dem Theile, den die Stadt einschließt, besonders an dem linken Ufer, daher es ganz wahrscheinlich wird, daß diese beiden Brunnen dahin ihren Abfluß haben müssen.

Erdlagen.

Die Anhöhen an beiden Seiten des Bachmuts bestehen aus graugelben alkalischen Thon. In diesen Thon zeigen sich an der linken Seite an 3 Werst oberhalb der Stadt, in den Klüften, Schichten eines Alabaster Steines und nur einige 100 Schritte unterhalb der Stadt, in der Kluft, die Kamennoi Jar heißt, findet man dergleichen. Die Schicht des Alabaster Steines, hier Аубасперъ genannt, ist hier an 3 Faden dick; in manchen Stellen ist er sehr weis und derbe, so daß man grosse Platten aus denselben hauen kann; in andern Stellen findet sich theils ein strahliger Gipsstein, in dünnen Schichten im Thon, theils hahnenkammförmige Selenitische Conglomerate, von allen Seiten von Thon umgeben. Zwey Werste oberhalb der Stadt, an des Bachmuts rechter Seite, siehet man an einer abgerissenen Anhöhe folgende Strata: 1.) graugelber gewöhnlicher Thon 3 Fuß. 2.) hochrother eisenschüßiger Sand an 2 Fuß; 3) ein Geschütte von mergeligten und kreidigten kleinen Steinen an 2 Faden; 4.) grünlicher Sand mit eisenschüßigen Steinen an 2 Faden, bis zum Flußbette.

An dem Bachmut ſiehet man gar keine eigentliche Salzpflanzen; nur Salſola Tragus, Salſola hirſutiſſima, Artemiſia annua und Statice tarekienſis beſetzen die Ufer, nebſt einigen gemeinen Chenopodiis und Atriplicibus. Im ſüſſen Waſſer, 3 Werſt oberhalb der Stadt, ſchwimmen Potamogeton perfoliatum und criſpum, das ich ſonſt wenig bemerkt habe. — Auf den trockenen Alabaſterhöhen zeiget ſich Serpyllum minus, Polium album, Gypſophila altiſſima und Onoſma ſimpliciſſima, Spartium ſpinoſum und Bromus criſtatus.

Salzſiederey. In der Bachmutſchen Salzſiederey waren in den letztern 20 Jahren an 60 Pfannen im Gange, ſeit zwey Jahren nur 50 und in dieſen Sommer nur 30. In jeder Hütte ſtehen 10 Pfannen. Die Hütten ſind 32 Faden lang; 4 Faden breit; 1 Faden hoch an der Wand und ein zwey drittel Faden im Dache. Die Bauart derſelben iſt ſo, wie in Tor bey den neuen Hütten. Die Junkerſchen Hütten ſind hier nie im Gebrauch geweſen. Die Pfannen ſind auch von eben der runden Figur und Gröſſe, wie in Tor. Aber die Oefen ſind noch einfältiger, als die in Tor. Der Ofen iſt 6 Fuß hoch, davon 5 Fuß in der Erde und ein Fuß über der Erde; das Ofenloch iſt 5 Fuß hoch und 2 und einen halben Fuß breit, ohne Thüre, ohne Roſt und Aſchenloch. An den Seiten des Ofens ſind 2 viereckige, einen Fuß weite Oefnungen zum Zuge der Flamme und des Rauchs, die aber auch im ganzen Umfange der Pfanne und zum Ofenloch heraus brechen. Da alſo der Ofen hier ſo hoch iſt und das Holz unmittelbar auf der Erde lieget; ſo iſt offenbar, daß bey dieſer Art noch mehr Holz als in Tor darauf gehen muß; man verbrennet auch würklich hier in 24 Stunden an 4 Kubikfaden Holz. Das Holz koſtet hier, wenn es am wolfeilſten iſt, 4 Rubel 20 Kop. der Faden. Es wird theils vom Donez, von der Gegend der Mündung des Fluſſes Bachmut; theils von den Urſprüngen des Fluſſes Bulawin Kolodes und des Fluſſes Mius geführt; nach beiden Orten hat man an 60 bis 70 Werſt. An dem Fluſſe Bachmut und an denen in denſelben fallenden Bächen iſt itzt gar kein Gehölze mehr; nur zerſtreutes kleines Geſträuche. Mit 4 Kubikfaden Holz und mit 4 Arbeitern, erhält man in Bachmut von jeder Pfanne innerhalb 24 Stunden an 120 bis 125 Pud Salz, alſo noch einmal ſo viel, als in Tor. Daher wird auch noch einmal ſo viel Pfannengins bezahlt; nemlich 20 Rubel für 24 Stunden und 27 und einen halben Kop. für die Maſchine. Man nimmt innerhalb 24 Stunden 6 mal das Salz aus; und alle Tage den Pfannenſtein. Die 4 Arbeiter bekommen, wenn ſie für die Krone ſieden, zu 1 Kopecken für jedes Pud, und von Liebhabern 2 Rubel

Digitized by Google

Lohn und einen halben Rubel Kostgeld. — Die Direktion des hiesigen Salzwesens, unter dem auch das von Tor stehet, wird Bachmutskaja Sawodskaja Solonaja Kantora genannt, und der Direktor derselben ist itzt der Obristlieutenannt Iwan Wasiltisch Schabelsky, ein hiesiger Mann, ehemahliger Obrister des Bachmutschen Kasaken-Regiments.

Oberhalb der Stadt drey Werst, ist an des Flußes Bachmut linken Seite eine Quarantaine seit zwey Jahren angelegt, für die aus der Krimm, von der neuen Dneprschen Linie, von Taganrok, Asov, Rostov und Tscherkask ankommenden. — An gutem Wasser hat man in Bachmut große Noth; in dem nordlichen Graben des Stadtwalles ist an des Flußes rechter Seite ein kleiner Brunnen, der das beste Wasser hat. Wenn man mehr braucht, muß man daßelbe an 4 Werst von der Stadt, von dem Bache Dalnije Stupky, herholen. Das Wasser in dem Bachmut hat itzt kaum einen merklichen Abfluß und ist nur einige Schritte breit; und es wird selbst im Frühlinge nicht so groß, daß man denselben aufwärts vom Donez her Holz flößen könnte. — An kalten Fiebern und Diarrhöen laboriren die hiesigen Einwohner häufig; an Scorbut und chronischen Ausschlägen nicht merklich. Es ist in Bachmut ein Batallion Garnison und ein Obrister Commendant, der zugleich der Chef der Stadtkanzellei ist, unter der der zu Bachmut gehörige Distrikt stehet. Die Einwohner sind theils Kaufleute, theils Salzsieder, theils Pikenier, welche leztere aber itzt bald von hier sowol, als aus Tor und Majakt, daselbst sie bisher wohnten, in die neuen Dörfer werden ausgeführt werden, die ihnen am Flüße Bachmut und an den Flüßen Kasenoi Torez, Krtwoi Torez und Bulawin Kolodes sollen angewiesen werden. — In Bachmut ist am Petri-Pauli Tag und am ersten September Jahrmarkt.

Den 25 August. Ich brach des Morgens von Bachmut auf. Der Weg gieng 9 Werst nach S. W. in der flachen Kluft, Balka Tschetwerikowa genannt, bis zu dem Ursprunge derselben; von da an 3 Werst nach W. auf ebener hoher Steppe bis dem Ursprunge des Baches Traumowa; darauf an 5 Werst in den Klüften dieses Baches nach S. W. und von da noch an 8 Werst auf der Höhe dem Flüße Krtwoi Torez parallel, in der Entfernung von einigen Werften, bis zu dem Ursprunge der zum Torez gehenden Kluft, die Balka Skolewataja oder Skalewaja heißt, an der sonst der Chuter Woropaja gelegen war. — In der Kluft Tschetwerikowa zeigten sich gar keine Steine, sondern es bestand alles aus Thon und fruchtbarer Erde; Wasser stand in dieser Kluft nur in

Digitized by Google

einzelnen Pfützen. An dem Ursprunge des Baches Naumowa bestehet die Höhe aus lockerer Kreide, in der viele fingerförmige Kieselsteine liegen; übrigens sahe man auch da weiter keine Steine. Aber an der Kluft Balka Skalewaja stehet zu beiden Seiten, in dicken schief horizontalliegenden Platten ein grobkörniger, derber und klingender Sandstein zu Tage, den graugelber gewöhnlicher Thon decket. Etwan eine Werst unterhalb dem Ursprunge dieser Kluft, und an zwey Werste oberhalb ihrer in den Torez fallenden Mündung, ist in derselben aus Quellen angesammeltes Flußwasser, das sehr guten Geschmak hat. An anderthalb Faden oberhalb dieser Wasserfläche ist die Steinart ein lockerer, glimmeriger, und schieferiger Sandstein; darauf folgt eine Schicht wahre Steinkohlen, die schieferig und glanzartig sind; und diese Schicht ist nur an einen Fuß mächtig; und auf diese liegt wieder Sandstein, der grobkörnig und derb ist und bis zu der Höhe des Gebürges an 10 und mehrere Faden mächtig lieget. An machen Stellen ist dieser obere Sandstein sehr eisenschüssig und gelb oder rothbraun gefärbt; und der untere ist an manchen Stellen so thonigt, daß er das Ansehn eines Alaun-Schiefers gewinnt. Am Fuß der Anhöhe unter dieser Steinkohlen-Schicht, bricht eine kleine martialische Quelle hervor, die gelben Ocher in ihrem Gange absetzt und deren Oberfläche mit der taubenhalsfärbigen Haut bezogen ist. Sie ist von gutem Geschmacke und spirituös und hat auch einige Salztheile bey sich, die sich an den herumliegenden Stein absetzen. Wenn man diese Quellen weiter reinigte, so würde sie zum Medicinal-Gebrauch nicht ungeschickt seyn. Auch müßte man hier in dieser Gegend noch bessere suchen. — Die Steinkohlen-Schicht zeiget sich, hier zu beiden Seiten des Baches gleichförmig. Ueberdem zeigte sich, noch selbst an dem Ursprunge der Kluft, ein Nest von Steinkohlen, das in der linken Seite der Kluft eine Breite von 4 Faden einnimmt, und von allen Seiten vom grobkörnigen Sandstein eingeschlossen ist. Unter der Dammerde liegt hier an 6 Fuß gelbgrauer Thon; auf den folgt 13 Fuß mächtig schwarze lockere Kohlen-Erde, die in der Tiefe immer fester wird und endlich in eine derbe Steinkohle übergehet, welche noch an 10 Fuß bis zum Grunde der Kluft mächtig ist und in der Tiefe vielleicht noch weiter gehet. Eine weitläuftigere Untersuchung hier anzustellen, die die Anzeige der Steinkohlen verdient, erlaubte mir itzt die Kürze der Zeit nicht. — In dieser Kluft stehen verschiedene, von denen diesen Gegenden eignen Baumarten: Prunus spinosa, Acer tataricum, Ulmus campestris, Fraxinus, Acer campestre, Tilia, Quercus, Evonymus, Ligustrum album, Cynosbatos, Py-

Digitized by Google

raſter und Malus, Populus tremula und Salix Caprea. An denen feuchten Seiten des Baches ſtanden: Typha latifolia. (Sie wird Rohys genannt und die jungen Stiele werden gegeſſen). Eupatorium cannabinum, Agrimonium Eupatorioides, Arundo phragmites, Scrophularia, Lythrum Salicaria, Inula Helenium, Daucus Carota, Tanacetum offic. Lupulus, Abſinthium vulgaris, Rubus vulg. Lycopus europaeus, Origanum heracleoticum, Hypericum perfoliatum, Coreopſis Bidens, Lathyrus, Epilobium paluſtre, Perſicaria mitis, Equiſetum arvenſe, Rumex Patientis, Potamogeton natans, Lithoſpernum offic. Hier zeigete ſich auch Lycoperdon Bovista, ſehr groß, ſo, daß ſie Kugeln vorſtellete, die einen Fuß im Durchmeſſer hatten; die äußere Haut iſt glatt und ſilberfarbig; die innere Subſtanz braun, ſehr weich und locker. Lycoperdon ſtellatum zeigete ſich auch hier; die auf der Erde liegenden aufgeplatzten Sterne hatten an 6 Zoll im Durchmeſſer und waren von dicker, rindenartiger Subſtanz. Man nennt dieſe Schwamarten Bobucha und legt das Mark auf Wunden. — Auf der freien ebenen Höhe, zwiſchen Raimowa und Skalewaja, ſtanden wie gewöhnlich: Stipa pennata und Chryſocome villoſa am häufigſten und zwiſchen dieſen: Clematis integrifolia, Aſparagus offic. Seſeli patens, Chrythmum campeſtre, Athamanta Cervaria, Phlomis tuberoſa und Herba Venti, Amygdalus nana, Inula hirta, Statice Limonium, Sonchus perfoliatus, Eryngium campeſtre, Achillaea Millefolium, Spiraea Filipendula, Cyperiſſias, Sium Falcaria, Verbaſcum nigrum, Verbnica incana, Plantago media, Anthirrhinum Linaria, Scabioſa ochroleuca, Euphraſia lutea, Statice terekienſis, After Amellus, Betonica offic. Spartium ſpinoſum, Artemiſia campeſtris, Melilotus luteus und albus, Galium luteum. — Von Skalewaja Balka fuhren wir an 7 Werſt nach S. O. bis an Balka Malaja Shelesnaja (малая Железная) und von da quer über die große Landſtraße, die von Perekop nach Bachmut führt, noch 8 Werſt, bis zu dem, an dem Fluße Bachmut gelegenen Meyerhof Mykytovka. Dieſer Weg gieng über eine thonigte, ſehr fruchtbare Steppe, welche nicht ſehr eben iſt, ſondern verſchiedene flache Vertiefungen hat, die gute Heuſchläge abgeben. An den Seiten von Malaja Shelesnaja Balka ſtand auch ein grobkörniger, weisgrauer, derber Sandſtein in horizontalen Schichten zu Tage. — In der Kluft findet ſich das gewöhnliche Geſträuche, aber ſehr klein; an der linken Seite des Fluſſes Kriwoi Torez ſoll ſich noch ziemlich gutes Gehölze finden, desgleichen am Fluße Kaſennoi Torez, an welchen beiden, die Pikenier Rotten des Luganſchen Regimentes, angelegt werden ſollen. Am Fluße Bachmut und an denen in denſelben fal-

Digitized by Google

lenden Bächen, ſtehet itzt gar kein Gehölze mehr; nur einzeln findet man in den Klüften kleines Geſträuche, das aus Eichen, Schleedorn, Flieder und Evonymus beſtehet.

Die Gegend an dem Urſprunge des Flußes Bachmut iſt flachklüftig; und die Bergart iſt hier ein nicht ſehr feſter, grauer Sandſtein, den graugelber Thon und ſchwarze Dammerde bedecket. Erſt kurz oberhalb der Stadt Bachmut bemerket man in der Kluft dieſes Flußes die Alabaſter Schichten, die weiter unterhalb ſich noch häufiger zeigen. Uebrigens hat man bisher dieſe Steinart nirgend in dem Bachmutſchen Diſtrikte bemerkt. Das Waßer in dem obern Theile des Flußes Bachmut iſt ſehr gut, in dem es aus Sandſteinen hervorquillet. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar. Zu Heuſchlägen ſind viele flache Klüfte ſehr geſchickt. Auf die Vermehrung des Holzes muß man bedacht ſeyn, daß durch eine ſchlechte Haushaltung, bey den Bachmutſchen Salzwerken, ganz verzehrt iſt. Es verdient dieſe Gegend, daß ſie weiter bevölkert wird, dazu man itzt auch am Fluße Bachmut einige Anſtalten macht, durch Anlegung der Pikenier Rotten. Itzt liegen verſchiedene einzelne Vorwerke und Meyerhöfe der Einwohner von Bachmut, an dieſem Fluße. Die Slobodka Mykytovka iſt eine von den größern; ſie iſt an 15 Häuſer ſtark, die größentheils den Salzſiedern gehören.

An den Bachmutfluß machen die Saporoger keine Anſprache; aber den Fluß Kriwoi Torez halten ſie für ihre Grenze und haben deswegen mit dem Bachmutſchen Einwohnern, die viele Chuter an dieſes Fluſſes linker Seite gelegen hatten, viele Streitigkeiten. Dem Urſprunge des Flußes Kriwoi Torez iſt der Urſprung des Flußes Kalmius entgegen geſetzt, der die Gränze des Saporoger Gebieths bis zum Aſowſchen Meere macht.

Den 26 August. Von Slobodka Mykytovka, die 20 Werſt ſüdlich von Bachmut gelegen, daſelbſt wir übernachtet hatten, brachen wir des Morgens auf. Wir fuhren durch den Bach Bachmut und von da 6 Werſt auf der hohen ebenen Steppe, bis in die Gegend des Urſprunges der Krinka, woſelbſt der künſtliche Hügel Korſunskaja Mogila, in der Entfernung von einer Werſt rechts zu ſehen war; von da gieng der Weg noch 6 Werſt ſüdoſtlich auf ebener Höhe, bis in die Gegend des Urſprunges des Baches Sarly (Сарлы), dem nordlich der Urſprung des Flußes Lugan entgegen geſetzt iſt, und von da noch 6 Werſt weiter ſüdoſtlich, auf der ebenen Höhe zurückgelegt, erreichten wir den Bach Raſchowata (Расховата). In die Kluft deſſelben fuhren wir bis zu der

Mündung, und von da in der Kluft des Baches Bulawin Kolodes 12 Werst oſtlich, bis zu der Mündung des Baches Olchowaja, der aus Südoſt kommt und in die linke Seite des Baches Bulawin Kolodes fällt, in deren Vereinigungswinkel, ſeit dem vorigen Herbſte, eine Slobode von Neurußiſchen Gouvernement angelegt, die itzt an 20 Familien aus Polen gekommene Koſkolniken enthält. Zu Anfange dieſes Krieges kamen ſie aus Polen nach der Eliſabethgradiſchen Provinz; von da wurden ſie nach Nowo-Pavlovsk am Mius verſetzt und von da, hat man ſie wieder im vorigen Herbſte hieher gejagt. Auf dieſe Art leben dieſe Leute an 5 Jahren in einer Unruhe, bey der ſie ſich nicht allein nichts erwerben können, ſondern auch das Ihrige zuſetzen müſſen.

Die Gegend zwiſchen den Urſprüngen der Flüße Bachmut, Lugan, Krinka und Satky iſt eine erhabene, ebene, ſehr fruchtbare Steppe, die verſchiedene flache Erniedrigungen hat, welche gute Heuſchläge abgeben. Bald unter der Dammerde und unter dem graugelben Thone kommt man auf einen weißgrauen, grobkörnigen, klingenden Sandſtein, der von eben der Art wie am Torez iſt. An den vielen Grabhügeln oder Kurganen findet man dieſe Steinart, die, um eine Grube zu machen, hat aufgebrochen werden müſſen, in Menge aufgehäuft. An den Seiten der Klüfte der Bäche Raßochowata und Bulawin Kolodes, ſtehet dieſe Steinart faſt überall entblößt zu Tage. Sie macht mit ihren Schichten, die faſt perpendiculär ſich ſenken, viele ſteile und ſcharfe Rücken, um und neben dieſen Klüften. Die Seiten dieſer Klüfte, die nur ein paar hundert Schritte breit und öfters noch enger ſind, ſind ſehr ſteil und an 40 bis 50 Faden hoch. Die Flußbetten ſind mit einigem Gehölze beſetzt; am obern Theile der Krinka und an dem Bache Satky iſt nur wenig übrig; am Bache Bulawin Kolodes ſtehet noch das mehreſte, das indes auch bald abnehmen wird, da man nun von hier für Bachmut Holz holet. Die gemeinſte Baumart iſt hier die Elſe, Alnus; nächſt dem findet ſich auch Ulmus campeſtris, Evonymus europaeus, Salix alba, Sambucus nigra, Acer campeſtre und tataricum, Prunus ſpinoſa, Fraxinus excelſior Quercus, Populus tremula, Cornus ſanguinea. In den feuchten Niedrigungen, zwiſchen dieſen Geſträuchen, ſtehen am Bache Bulawin Kolodes: Senecio paludoſus, Doria orientalis, Limonii folio; Lupulus, Nymphaea lutea, Inula Helenium, Rubus vulgaris, Cucubalus baccatus, Ceraſtium aquaticum, Rumex Patientia, Sanguiſorba offic. Veronica paniculata, Eupatorium cannabinum, Artemiſia vulgaris, Ballote nigra, Hedera terre-

ſtris, Solanum ſcandens, Tanacetum offic. Spiraea Ulmaria, Lyſimachia Nummularia, Echinops Ritro, Euphorbia paluſtris. An denen kahlen Felſen findet man: Polium album, Serpillum minus, Citri odore, Sedum Telephium album, Crithmum campeſtre, Sefeli patens, Cerinſus pumila, Veronica incana, Stipa pennata, Chryſocome villoſa, Amygdalus nana, Stoechas citrina, Eryngium campeſtre, Spartium ſpinoſum, Roſa canina, Milleſolium offic. Galium luteum, Jacea lutea und nigra, Euphorbia Cypariſſias, Sonchus perfoliatus, Aſparagus offic. After Amellus, Verbaſcum nigrum, Scabioſa ochroleuca. Auch auf den ebenen Feldern finden ſich dieſe Pflanzen, nur die drey erſten nicht. — In dem Bache Olchowata iſt itzt kein fließend Waſſer, ſondern es ſtehet nur in kleinen getheilten Pfützen; im Bache Bulawin Kolodes iſt zwar ſehr wenig, aber doch gutes fließendes Waſſer. An der rechten Seite der Olchowata, kurz oberhalb ihrer Mündung, iſt die Bergart etwas anders beſchaffen, als vorher gemeldet; der Sandſtein iſt nemlich hier feiner, glimmerig, etwas mit Thon vermiſcht und ſehr dünnſchiefrig, von bräunlicher Farbe, von eben der Art, wie unter der Steinkohlen-Schicht am Torez, von denen indes hier nichts wahrzunehmen war. — Ein blätteriger grauer Kalchen überziehet die kahlen Sandſtein-Felſen an Bulawin Kolodes; ſonſt zeigen ſich in hieſigen Gegenden gar keine Cryptogamiſten.

Von der Roskolniken Slobode bey Bulawin Kolodes ſetzten wir die Reiſe weiter fort; der Weg gieng acht Werſt öſtlich auf der Höhe zwiſchen den Klüften der Bache Bulawin Kolodes und Olchowata, bis zu ihrem Urſprunge; von da noch ſechs Werſt öſtlich bis in die Gegend den rechtsgelegnen Urſprünge des Flußes Miuß, dem der Urſprung des Flußes Belaja Lugan nordlich entgegengeſetzt iſt; und von da noch 8 Werſt nordöſtlich bis zu der Slobode Belinka, die an der linken Seite des Flußes Belaja Lugan, der auch bloß Belaja im gemeinem Leben genannt wird, gelegen iſt. — Dieſer Weg gieng über eine freye, ebene Steppe, auf der eben die Sandſtein-Art, wie bey Bulawin Kolodes, vorkömmt, die an den aufgeworfen Grabhügeln ſichtbar wird. Auf einem dergleichen Hügel, zwiſchen den Urſprüngen des Baches Olchowata und des Miuß, ſtanden drey Statüen, von der oftererwehnten Art, dichte neben einander, alle mit den Geſichtern nach Morgen gekehrt. Auf dieſem Wege zeigte ſich auch etwas Adonis vernalis, die nicht ſüdlicher zu gehen ſcheint, eben ſo wenig als Aſarum, das auch nicht in denen heute paſſirten ſchattigen Gebüſche bemerkt iſt.

Die Slobode Belinka iſt vor 4 Jahren von dem Neurußiſchen Gouvernement angelegt, von Roskolniken, die aus der Stadt Starodub,

Digitized by Google

weil es daſelbſt an Land mangelt, hieher gezogen ſind. Es ſind ihrer hier 150 Familien. Das zwiſchen dem Bache Belaja und Tſchernuchin Bujerak gelegene Land iſt ihnen angewieſen worden. — An dem Bache Belaja iſt hier gutes Gehölze, daher ſich auch die Einwohner hier gezimmerte Häuſer, nach gewöhnlicher rußiſcher Art, erbauet haben, in denen indes nichts anders als Schwarz-Stuben ſind. Eichen, Rüſtern und Acer campeſtre ſind hier die gemeinſten Baumarten. Die letztere wird hier von beſonders gutem Wachsthume gefunden, faſt einen Fuß dick und an 5 Faden hoch; überdem findet ſich hier auch: Evonymus, Praxinus, Tilia, Malus ſylveſtris; im Schatten dieſer Bäume ſtehet: Stachys Sylvatica, Geum urbanum, Aegopodium Podagraria, Convallaria multiflora, Viola cinina, Clinopodium vulgare, Hedera terreſtris. Das Flußbette der Belinka iſt hier an 10 Schritte breit; ſie iſt hier nur einige Werſt von ihrem Urſprunge entfernt; ſie führt gutes, fließendes Quellwaſſer. Die Seiten der Kluft dieſes Baches, ſind ſehr flach und nur an ſehr wenigen Stellen ragen, aus dem Thone, die Sandſtein-Schichten hervor, der noch immer weisgrau und grobkörnig iſt. Doch ſind zwiſchen manche Schichten von feinerer, dunkelfärbiger, dünnſchiefriger Art, daß ſie faſt das Anſehen eines Tafelſchiefers haben.

An 35 Werſt niedriger an demſelben Bache und nordoſtlich von hier, liegt die Slobode Belaja, die an 100 Familien Maloroſſianer enthält und itzt dem Majoren Steritſch gehört. Sie ward vor etwan 10 Jahren vom Majoren Schewitſch angelegt. In dieſer Gegend und weiter unter an dem Bache Belaja iſt kein Gehölze; und die Bergart ſoll dort kreidigt ſeyn, aber zwiſchen den Sloboden Belinka und Belaja ein feiner, zu ordinären Schleifſtein tauglicher, graugelber Sandſtein, den die Einwohner dieſer Gegenden häufig nutzen. Aus einigen unbeſtimmten Erzählungen weiß ich, daß an dieſem Bache Belaja oder Belaga Lugan auch Steinkolen ſollen bemerkt ſeyn; ich habe aber nichts beſtimmtes erfahren können und ihn ganz zu bereiſen, iſt nicht Zeit genug. — An der Anhöhe der linken Seite des Flußes, neben der Slobode Belinka, zeigten ſich auch einige wenige und kleine Stauden der Spiraea crenata, die ich auf dem ganzen Wege von Krementſchuk bis hieher, nirgends bemerkt hatte. Die kleine Steppenkirſchen-Staude iſt hier häufig, ſo wie die Mandel-Staude. Wenn ich den Unterſcheid zwiſchen dieſer Kirſchen-Staude und dem großen ſpaniſchen Kirſchbaume betrachte; ſo werde ich faſt verleitet, zu glauben, daß der Unterſcheid zwiſchen dieſer Mandel-Stau-

de und dem großen Mandel-Baume nicht größer sey, als zwischen diesen Kirschbäumen.

Den 27 August. Des Morgens brachen wir von der neuen Slobode Belinka auf. Nach 5 Werst südlich kamen wir in die Gegend des Ursprunges des Mius; daselbst standen an 100 Familien Rußen, die aus dem Sjevskischen Distrikte des Belgorodischen Gouvernements, weil es dort an Land mangelt, ins Neurussische Gouvernement abgelassen sind, von dem ihnen eben itzt Land zum Bewohnen und zur Anlage einer Slobode, an dem Ursprunge des Mius angewiesen ist. In Sjevsk sind 420 Seelen männlichen Geschlechts ausgeschlossen, die Kopfgeld bezahlet haben, würklich aber sind 357 Personen lebendig abgelassen worden, die sich itzt hier nieder lassen. Schon zu Anfange des Mays verließen sie ihre alte Wohnungen im Sjevskischen, die sie verkauften; fast einen Monath wurden sie vor Sjevsk auf dem Felde aufgehalten, ehe man sie ganz abfertigte. Von da reiseten sie gerade nach Bachmut, wo sie wieder fast an zween Monathen auf dem Felde stehen musten, ehe ihnen dieser Ort zum bewohnen angewiesen wurde. Itzt sind sie ohne Heu, und zum Ackern zur Wintersaat haben sie auch nur wenig Zeit übrig. Der Seegen der folgenden Jahre wird indes, in diesen schönen Gegenden, diese Ungemächlichkeiten genugsam versüßen.

Unser Weg gieng noch an 2 Werst auf der ebenen Höhe, auf der viele Hügel mit den gewöhnlichen Staräen zu sehen waren. Darauf fuhren wir an 3 Werst auf eine schiefliegende Fläche hinunter in die Kluft, in der der Bach Miuaschik (Миюшикъ) seinen Gang hat, der etwan fünf Werst in N. O. entspringt und nach fünf Werst nach Süden in des Mius linke Seite fällt. In dieser Mitte des Miuschik war das Dorf Bolschaja Jekaterinovka gelegen, das vor 5 Jahren der Major Steritsch mit freywillig sich meldenden Malorossianern besetzte; deren wohneten schon an 300 Familien allhier, die in diesem Winter wieder alle auseinander gegangen sind, daher man itzt nur die Ueberbleibsel der gewöhnlichen Malorossischen Häuser sahe. Das Dorf lag in einem kleinen Thale an der linken Seite des Miuschik. Verschiedene Streitigkeiten zwischen dem Neurussischen Gouvernement und dem Major Steritsch, die ich nicht genau weiß, haben zur Zerstreuung des Dorfes Gelegenheit gegeben.

Von Bolschaja Jekaterinovka fuhren wir noch an 10 Werst südöstlich mit vielen Krümmungen, bis zu dem Fluße Mius und durch denselben; darauf an der rechten Seite desselben auf die Höhe, und noch 10

Digitized by Google

Werst in geringer Entfernung von demselben, auch mit vielen Krümmungen, und wieder in die Kluft desselben hinunter und durch denselben, zu der Slobode Nowo Pavlovka (Ново Павловка). Diese liegt an der linken Seite des Mius, in einem kleinen ebenen Thale, dicht unterhalb der Mündung der Balka Dolgaja, und an 2 Werst oberhalb der Mündung der Balka Gluchaja, diese fällt in die rechte, jene in die linke Seite des Mius. Von hier sind nur noch 90 Werst südlich, bis zur der Taganrokschen Linie am Mius. Auch diese Slobode war vom Majoren Steritsch vor fünf Jahren, mit freywillig sich meldenden Malorossianern, unter der Aufsicht des Neurußischen Gouvernements, angelegt. Die Malorossianer wurden nach ein paar Jahren wieder zerstreuet, und ihre Stelle nahmen die Roskolniken ein, die itzt an der Olchowata, bey Bulawin Kolodes, wie gestern beschrieben, vom Neurußischen Gouvernement versetzt sind; darauf haben sich in diesem Sommer wieder einige Malorossianische Familien hier angesetzt, die dem Kasaken-Obristen von der Vestung des heil. Rostovschen Dimitrius, der hier eine Mühle am Mius anleget, zugethan seyn wollen. — Ein Theil der Roskolniken, die aus Polen bey dem Neurußischen Gouvernement sich gemeldet hatten und hieher versetzt waren, hat sich bey dem Taganrokschen Commendanten, Herrn General de Gederak, gemeldet, und derselbe hat ihnen einen Platz zur Slobode am Mius, der Mündung der Krinka gerade gegenüber, die von hier an 50 Werst entfernt ist, angewiesen. Unterhalb dieser folgen die Malorossischen und Kasakischen Sloboden am Mius, deren in allen 10 sind, die zu Taganrok gehören, und im vorigen Jahr weitläuftiger angeführt sind. Es wäre überhaupt rathsamer, den Mius und den in dieselbe fallende Krinka, der Taganrokschen Commendanten-Kanzelley, als dem Neurußischen Gouvernement, zur Bevölkerung ganz zu übergeben. Die Gouvernements-Kanzelley in Krementschuk ist zu weit entfernt, und der Geschäfte derselben sind zu viel, als daß auch diese Kolonien recht besorgt werden könnten. Liebhaber hieher zu ziehen wird sehr leicht seyn, selbst aus der Elisabethgradischen Provinz, aus der man nothwendig die Anzahl der Einwohner verringern muß, um neuen Ankömlingen aus Polen Platz zu machen. Dies hätte besonders in diesem ganzen Kriege geschehen sollen. Nun ist es vielleicht zu spät.

Die Gegend um die Kluft des Mius ist sehr ansehnlich hoch, und höher als irgend wo in den parallelen Gegenden, von hier bis zum Bug. Man kann die Höhe über dem Flußbette des Mius füglich an 60 Faden rechnen, die an der rechten Seite sehr steil, an der linken flach ansteigend

iſt. Die Bergart iſt hier theils Tafelſchiefer, theils Kalkſtein, theils Sandſtein. Bey Nowo Pavlovka, neben der Mündung der Balka Gluchaja, iſt die Bergart, vom Flußbette des Mius bis an 15 Faden hinauf, Tafelſchiefer, der ſtellenweiſe ſehr fein blättert; auf dieſen folgt ſtahlgrauer ſehr feſter Kalkſtein, mit ſchuppigen glänzenden Theilchen, den man füglich einen Marmor nennen kann, und über dieſen liegt auf der Höhe grauer Sandſtein, der hier mit vielen kleinen Quarzadern durchſetzt iſt, an dem auch Quarz-Criſtalle angeflogen gefunden werden. Ein Lichen albus leproſus überzieht dieſen Sandſtein, wo er auf der Höhe frey liegt, daher er ganz weis ausſiehet; der ſtahlgraue Kalkſtein aber iſt öfters, an den frey zu Tage liegenden Stellen, mit einer dünnen kreidigten Haut überzogen. Es machen dieſe Steinarten mächtige Strata, die von der horizontalen Lage ſehr abweichen, und an den Seiten der Klüfte und auch auf den Höhen, öfters faſt ganz vertikal zu Tage ſtehen. Uebrigens iſt an den mehreſten Stellen die gemeine Decke derſelben der gewöhnliche graugelbe alkaliſche Thon, und über dieſen ſehr fruchtbarer thonigter Humus. —— Am Mius und an den vielen Klüften, die zu beiden Seiten deſſelben befindlich ſind, ſtehet itzt von ſeinem Urſprunge an bis in die Gegend der Mündung der Krinka, und ar der Krinka ſelbſt, viel Gehölze; hauptſächlich aber an der Balka Gluchaja, und an denen an ihrer rechten Seite gelegenen Klüften, die Leontiewy und Dereſowatije Bujeraki genannt werden, welche ich beſahe, und aus denen man für Taganrok, Aſov und Roſtov viel Holz jährlich fället. Die gewöhnliche Baumart iſt hier die Eiche, von mittelmäßig gutem Wachsthum; und zwiſchen dieſer finden ſich Acer tataricum, Evonymus, Fraxinus, Acer campeſtre, Cornus ſanguinea, Pyraſter, Ulmus, von den drey Arten welche die Ruſſen Wiäs, Bereſt oder Karagatſch und Ilim nennen, ſind letztere ſeltner; Prunus ſpinoſa, Sambucus, Malus ſylveſtris, Opulus, Oxyacantha, Tilia und Alnus, welcher letztere beſonders den Mius ſelbſt einfaſſet. Acer Platanoides wird hier nicht bemerkt, ſoll aber an der Krinka angetroffen werden; aber gar nicht werden hier gefunden: Pinus, Betula, Padus, Carpinus und Corylus. Im Schatten dieſer Bäume ſtehen: Dictamnus albus, Jaſſenik (Aconitum) auch hier genannt, Aſclepias Vincetoxicum, Chryſanthemum corymboſum, Scabioſa arvenſis, Geum urbanum, Chaerophyllum ſylveſtre, Viola canina, Hedera terreſtris, Lupulus, Lycopus, Helenium, Eupatorium cannabinum, Rumex Patientia, Convallaria multiflora, Bardana, Artemiſia vulgaris, Bidens tripartita, Pulmonaria Gallorum, Perſicaria acris, Ulmaria, Melilotus officinalis, Branca urſina, Aſparagus officinalis, Agrimonia, Thaliſtrum flavum, Statice Limonium, Aſter Amellus,

Senecio Doria orientalis, Ariſtolochia Clematitis, Urtica dioica, Echinops Ritro. Afarum aber ward hier gar nicht geſehen. Auf der freien thonigten Höhe wurden hier am Miuß bemerkt: Stipa pennata, die alles beſetzt, und zwiſchen derſelben Eryngium campeſtre, Cytiſus hirſutus, Euphorbia Cyparissias, Scabioſa ochroleuca, Amygdalus nana, Ceraſus pumila, Stoechas citrina, Artemiſia campeſtris, Serpillum minus, Sedum Telephium album, Crithmum campeſtre, Antirrhinum Dalmaticum, Lolium perenne, Veronica ſpicata und multifida, Millefolium officinale, Chryſocome villoſa, Phlomis tuberoſa, Antirrhinum Linaria, Acetoſa officinalis, Sonchus perfoliatus, Verbaſcum nigrum, Veronica paniculata, Aſter acris, Salvia nemoroſa, Sium Falcaria, Echium italicum, Herba Venti, Campanulae und Dianthi varii. — Man findet in den Wäldern am Miuß Hirſche, Rehe, wilde Schweine und Marder; keine Bären noch auch Eichhörner; auf den Steppen um den Miuß leben Wölfe in gröſſter Menge, Füchſe und Haaſen; ſeltener ſind Dachſe, Murmelthiere, Suſſike, Erdhaaſen, der Putorius und die Peregusna. Von Spalar aufgeworfene Hügel ſiehet man häufig. Die Lutreola oder der Norok lebt am Miuß und wird im Winter, wenn man ſeine Spur im Schnee ſiehet, von Hunden aufgepaſt und dadurch gefangen. Fiſchotter, Biber und Wychuchol ſind hier nicht. — Fiſche giebt es im Miuß nur ſehr wenige und ihr noch weniger, da oberhalb der Taganrokſchen Linie ein Mühlendamm gezogen iſt, der das Aufſteigen der Fiſche hindert. Hechte, Karauſſen, Schley und Plotwa ſind mit Krebſen diejenigen die noch gefunden werden. Das Waſſer war ihr hier in dem Miuß ſehr klein, nur einige Schritte breit und einige Zoll tief. In den Klüften, an den Seiten des Miuß, finden ſich überall ſchöne Quellen. Zum Ackerbau iſt das Land um den Miuß fürtreflich, und zum Weinbau iſt das Clima ſehr günſtig, die vielen gegen Mittag gekehrten Anhöhen ſind dazu ſehr geſchickt; daher man denſelben, bey den neuen hieſigen Pflanzſtädten auf alle Art mit Ernſt, einzuführen ſuchen muß.

Den 28 Auguſt. Von Nowo-Pawlowka, daſelbſt wir übernachtet hatten, fuhren wir an 20 Werſt nach N. N. O. mit einigen Krümmungen auf der hohen ebenen freyen Steppe, bis zu der Slobode Malaja Jekaterinowka, die auch ſonſt Iwanowskaja genannt wurde. Sie iſt am Urſprunge des zum Luganſius flieſſenden Baches Olchowaja gelegen, und iſt an 100 Häuſer ſtark. Auch dieſe legte vor 4 Jahren der Major Steritſch an, von freywilligen, aus verſchiedenen Gegenden ſich meldenden Maloroſſianern. Von Malaja Jekaterinowka 5 Werſt weſtlicher, liegt die Slobode Steritſchewka, und noch 5 Werſt weſtlicher, die

Slobode Kregakovka, beide an zwey besondern Klüften, die mit den Ursprung des Baches Olchowaja ausmachen. Beide gehören dem Major Steritsch, von dem sie seit 1767. mit Malorossianern besetzt sind, dazu ihm vom Neurussischen Gouvernement Land, ausserhalb dem Distrikte des Bachmutschen Husaren-Regiments, zu 200 Hausstellen angewiesen ist. Itzt ist die erste Slobode an 80, und die zwote an 20 Häuser stark. — Von Malaja Jekaterinovka wird, geraden Weges nach Bolschaja Jekaterinovka, nur 10 Werst westlich gerechnet, nach der Slobode Belinka, da ich gestern war, 25 Werst, und nach der Privat-Slobode Belaja, die an 40 Werst unterhalb Belinka, an demselben Flusse Belaja Lugan gelegen ist, 30 Werst. Diese ist itzt an 80 Häuser stark; sie ward vor 12 Jahren vom Sohne des Generalen Schewitsch, in dem denen Husaren-Compagnien desselben angewiesenen Distrikte, mit Malorossianern angelegt, und ist itzt durch die Heyrath an den Majoren Steritsch verfallen. Endlich 20 Werst nach O. N. O. von Malaja Jekaterinovka, liegt niedriger, an eben dem Bache Olchowaja, die Slobode Olchowa, neben der Mündung des in die rechte Seite der Olchowaja fallenden Baches Orechowaja. Diese ward vor 12 Jahren vom Obristen Steritsch mit Malorossianern besetzt, deren itzt an 100 Familien daselbst befindlich sind, welche Unterthanen desselben sind; dort ist schon eine Kirche. — In der Mitte, zwischen den Sloboden Malaja Jekaterinovka und Olchowaja, fälle in die linke Seite des Baches Olchowaja, der Bach Wassylkowitz, der einen doppelten Ursprung hat; an den werden itzt von Husaren Officieren Privat-Sloboden von freywillig sich meldenden Malorossianern angelegt.

An dem Bache Olchowaja ist bey Malaja Jekaterinovka die Bergart, die an den Seiten steile Felsen an 15 Faden hoch macht, grauer grober Sandstein mit Glimmer, der sich gut zu Quadersteinen hauen lassen mögte. Zwischen diesen Steinen kommt schönes Quellwasser hervor. Es stehet hier in der Kluft der Olchowaja gutes Gehölze, nemlich: Tilia, Quercus, Ulmus, Fraxinus, Acer campestre, Prunus spinosa, Pyraster, Malus, Oxyacantha, Cornus sanguinea, Alnus und Evonymus; und im Schatten dieser Bäume findet man: Ritro, Clinopodium vulgare, Asarum, Cynosbatos, Petasites, Eupatorium cannabinum, Lycopus, Mentha sylvestris. An den Bächen Wassylkowitz und Orechowa soll ähnliches Gehölze seyn, aber niedriger an der Olchowaja fast gar nichts.

Von Malaja Jekaterinovka fuhren wir auf hoher ebener Steppe 20 Werst nach S. O. bis zur Slobode Petro-Pavlovka, die an dem Ursprunge des Flusses Luganschik gelegen ist. Die erste Hälfte des We-

Digitized by Google

ges gieng in der Mitte zwischen den Klüften, die rechts zum Mius und Miuschik, und links zum Bache Suchaja Olchowaja gehen, welche ein paar Werst unterhalb der Slobode Olchowa in den Fluß Olchowa fällt. In beyden Gegenden zeigte sich Gehölze. Auf der hohen Steppe fanden sich viele Grabhügel mit Statüen, an denen graue glimmerige Sandsteine herum lagen, die aus der Grube heraus gebrochen, und die also hier die Bergart ausmachen. An der Kluft des Lugantschiks, die hier nicht steil und nur an 10 Faden tief ist, ist die Bergart reiner grauer Sandstein, der mit rothen eisenschüßigen Sandstein in den Schichten abwechselt. In dieser Kluft zwischen den Sandstein sind viele Quellen, die ein gutes Flußwasser hier im Luganschik unterhalten. An denselben stehen: Ulmus, Quercus, Pyraster, Acer tataricum, Evonymus, Sambucus, Fraxinus und Acer campestre, welche beyde letztere Baumarten hier von besonders gutem Wachsthum gefunden wurden, an 14 Zoll im Diameter, und an 8 und mehr Faden hoch. Alcea ficifolia mit gelber Blume nahm ich hier wahr, die ich sonst diesen Sommer noch nirgend bemerkt hatte.

Auch diese Slobode Petro-Pavlovka ward vor 5 Jahren vom Majoren Steritsch mit freywilligen sich meldenden Maloroßianern angelegt; sie war schon an 200 Häuser stark; diese hyben, auf Befehl des Neurußischen Gouvernements, die Maloroßianer wieder verlassen müssen, und sie sind, denen aus der Siewskischen Provinz in diesem Sommer in dem Bachmutschen Distrikte angekommenen Rußen, zur Bewohnung angewiesen worden, deren itzt an 1500 Mannspersonen sich hier befinden. — Von Petro-Pavlovka fuhren wir noch 15 Werst auf der Höhe, an der rechten Seite des Lugantschik, denselben hinunter nach O. N. O. bis zu der Slobode Kuskina, die auch Luganschik genannt wird; sie ist an 40 Häuser stark, und ward vor 10 Jahren von Maloroßianern, durch den Majoren Schewitsch angelegt, dessen Familie sie auch gehörig ist. — Hier ist das linke Ufer des Luganschiks sehr steil, an 30 Faden hoch und bestehet aus grauen Sandstein, der festigt, in grossen Schichten, an vielen Stellen kahl hervorstehet. — Hier ist in der Nähe in einigen Klüften, an der linken Seite des Luganschik, noch etwas Laubholz; aber weiter unten bis zu seiner Mündung findet man gar nichts an demselben.

Den 29 August. Wir hatten in der Slobode Kuskina übernachtet; des Morgens begaben wir uns von da auf die linke Höhe des Luganschik, und fuhren in einiger Entfernung, links von demselben, auf der hohen freyen Steppe, 12 Werst nach N. N. O. bis in die Gegend der

Ursprunges von Balka Rassypnaja, in der die Bergart ein kreidigt Gestein ist; dieser Kluft rechts parallel fuhren wir noch 8 Werst nach N. O. bis zu ihrer in des Luganschiks linker Seiten fallenden Mündung, neben der ein an 10 Häuser starker Meyerhof, einem Husarenofficier gehörig, und Popowischewa Chuter genannt, gelegen ist. Von da nach 2 Werst, längst der linken Seite des Luganschik, kamen wir an ein dergleichen Vorwerk, Zyrytschowa Chuter von den Besitzer genannt. Zwischen Kuskina und der erwehnten Mündung der Rossypnaja Balka, liegt an 9 Werst unterhalb Kuskina, Schewitschewa Chuter, das an 35 Häuser stark, und von da noch 6 Werst niedriger Mylutinowitscha Chuter, an der linken Seite des Luganschiks. Am Luganschik ist hier an den Seiten der Kluft die Bergart Kreide, bis zu ihrer Mündung in den Donez.

Nachdem sich bey Kiritschowa Chuter die Pferde, die noch aus Petro-Pavlovka waren, etwas erholet hatten; so setzten wir den Weg weiter fort. Dieser gieng nach einer Werst durch den Bach Krestschowataja Balka, kurz oberhalb der Mündung, neben der am Luganschik Wuitschewa Chuter gelegen. Nach 2 Werst paßirten wir den Chuter Raschkowitscha und von da fuhren wir noch an 2 Werst, längst dem Luganschik fast gerade nordlich; und von hier ist seine Mündung noch an 4 Werst entfernt. Wir wendeten uns von demselben links nach der Höhe und fuhren auf derselben 5 Werst nordlich, darauf wir uns von derselben zum Donez, der Donischen Kasaken Stanize, Luganskaja gegenüber, hinunter begaben. — Ausser denen heute angeführten kleinen Sloboden oder Chutern, die alle Husarenofficieren vom Bachmutschen Regimente gehören, und an der linken Seite des Luganschiks gelegen sind, befindet sich noch zwey Werst oberhalb der Mündung, an des Luganschiks rechter Seite, Wanin Chuter, oder auch Protopopowskoi Chuter genannt, weil es vor einen Protopopen dieses Regiments angelegt ist. Diesem gehört auch eine mit Maloroßianern besetzte und vor 10 Jahren angelegte Slobode, die itzt 80 Häuser stark, und etwan 2 Werst unterhalb der Mündung des Luganschiks, an des Donez rechter Seite gelegen ist, welche den Namen Protopopowskaja oder Suchodolskaja führt. Vom Senat hat dieser Protopop die Erlaubnis sich bewürkt und dies Land, ausserhalb den Gränzen des Husaren-Regiments, im Gebiete der Donischen Kasaken, angewiesen erhalten. Aber eigenmächtig hat vor 5 Jahren, an der rechten Seite des Donez, 15 Werst niedriger, der Obriste Raschkowitsch, der Officier bey dem Bachmutschen Husaren-Regiment war, in der Gegend Makarov Jar

eine Slobode von freywilligen Malorossiauern angelegt, die itzt an 100 Häuser stark ist und die er nutzet.

Der Donischen Stanize Luganskaja gegenüber, ist die rechte Anhöhe des Donez kreidigt und mit graugelben Thon bedeckt. Auf dieser Höhe kam mir Ceratocarpus arenarius, den ich in diesem Jahre noch nirgend gesehen hatte, und nebst demselben war hier auch Salsola Tragus und Leucrium Chamaepithys, hier Paklun oder auch Bogorodischnije Selije genannt, häufig, übrigens die gewöhnlichen Steppenpflanzen. Bey der Slobode Protopopovskaja sollen an der Anhöhe des Donez Sandsteine gebrochen werden, die theils zu Schleifsteinen, theils zu Mühlsteinen tauglich sind. Die Mühlen am Luganschik, deren eine bey jedem der angeführten Chuter, in allen 8 sind, werden von hier versorgt. — In der Niedrigung am Donez ist hier an der rechten Seite nur wenig Gehölze; die Baumarten sind: Salix alba, Populus nigra, Ulmus und zwischen diesen Abrotanum und Althaea officinalis häufig. An der linken Seite des Donez, die sich breit und flach ausdehnet, stehen Eichen häufig.

Man kann der Stanize, Luganskaja gegenüber, itzt durch den Donez durchreiten und fahren. Es gehen hier auch zwey Pramen, von ausgeholten Bäumen mit Bretter vereinigt, die an ein Tau herüber gezogen werden. Ich ließ mich übersetzen, um den Jahrmarkt, der itzt in der letzten Woche des August bey dieser Stanize gehalten wird, zu besehen. Es ist hier eine ansehnliche Versammlung von Kaufleuten aus Tscherkask, aus der Vestung des H. Rost. Dimitrius, aus Woronesh, Charkov und Belgorod und von den Einwohnern der herumliegenden Gegend. Man handelt hier besonders mit Pferden, Rindvieh und Schaafen, die besonders die donischen Kasaken und die zu Tscherkask und zur Dimitrischen Vestung gehörigen Tatarn und Kalmüken herreiben; die dagegen von den Rußischen Kaufleuten Teer, Brantwein, Juften, Safftane und Leinwand ankaufen. Der Ackersmann der Nachbarschaft führt Getraide, Wolle, Zwiebeln und andere Gartenfrüchte her; und kauft dagegen fertige Röcke, theils von Landtuch, theils von Kitai oder Baumwollenzeug gemacht, Stiefeln, Leibgürtel, Mützen und theils hölzernes, theils eisernes Hausgeräthe, Stricke, Bauerwagen, Räder und Joche. Mit Glas, feinen baumwollenen und seidenen Zeugen und Specereyen waren nur ein paar Laden.

Die Bauart in den Stanizen ist hier so wie am Don. Die Männertracht ist unter allen donischen Kasaken gleich; die Weibertracht kommt der Choperschen näher, als der Tscherkassischen; und sie weicht von je-

ner faſt in nichts, als in der Figur des Kopfaufſatzes ab; dieſer iſt an dem obern Ende nicht ſo ſpitzig als am Choper, aber auch nicht ſo ſehr dicke gerundet als in Tſcherkask. Die gepolſterte Haube iſt einige Zoll hoch, über der Scheitel von einer Schläfe zur andern flach gerundet, und der auf der Stirn hängende Rand ſowol, als der in dem Nacken, iſt entweder brodirt oder mit Treſſen beſetzt. Der Ueberzug der Haube iſt gemeiniglich ein rothes ſeidenes Zeug.

Nachdem ich itzt dies beſehen, begab ich mich wieder nach der rechten Seite des Donez zurück, daſelbſt meine Fuhren mich erwarteten. Dieſe ſtanden in dem an 20 Häuſer ſtarken, maloroßiſchen, vom Oberſten Schewitſch angelegten Chutor, der an des Donez niedrigen und ſandigen Ufer, an der rechten Seite, der Luganſchen Stanize gerade gegenüber gelegen iſt, daſelbſt derſelbe eine Brantweinbrennerei hat. — Auch hier konnten keine friſche Pferde aufgetrieben werden; wir ſchlepten uns daher mit denſelben noch an 5 Werſt weiter, bis zu der Slobode Terny, die an des Fluſſes Lugan rechter Seite, ein paar Werſt oberhalb ſeiner in den Donez fallenden Mündung liegt und auch dem Oberſten Schewitſch gehört, der hier ſeit einigen Jahren an 40 Familien freywillig ſich meldende Maloroßianer verſetzt hat.

Den 30 Auguſt. Wir hatten in der Slobode Terny übernachtet; des Morgens erhielt man endlich, mit vieler Noth, vier friſche Pferde und 4 von den geſtrigen muſten noch beibehalten werden. Hierauf fuhren wir 10 Werſt weſtlich, an der rechten Seite der Kluft, in der der Fluß Lugan ſeinen Gang hat, bis zur 10ten Rotte des Bachmutſchen Huſaren-Regiments, oder bis Schanz Kamenoi Brodskoi, zu der wir über eine Brücke des Lugans fuhren, weil der Ort an der linken Seite, der Mündung des Baches Olchowaja gegenüber, gelegen iſt. Auf der Hälfte dieſes Weges ſahe man auch an der linken Seite des Lugans, alſo an 6 Werſt unterhalb dieſer Rotte, die zweyte Rotte dieſes Regiments oder Schanz Wargunskoi liegen, welche im vorigen Jahre faſt ganz abgebrannt iſt.

Anmerkungswürdig iſt, daß von der Mündung der Olchowaja an bis zu der eigenen Mündung, das linke Ufer des Lugans ſteil und das rechte niedrig und flach iſt. Eben dieß bemerkt man auch am Luganſchik. — Die Bergart iſt hier am Lugan ein feſtes kreidigtes Geſtein, in dem viele Kieſel, Belemniten und Chamen vorkommen. Man ſiehet hier Stücke, die würklich das Mittel zwiſchen Kreide und Kieſel halten; die Farbe iſt wie der Kreide ihre, nur etwas graulich; die Härte und die Fi-

Digitized by Google

gur der abgeschlagenen Theile ist grubigt, wie beim Kiesel; und die kleinen Theile sind unmerklich. Die Belemniten sitzen fest in den kreidigten Gesteine, als wenn sie mit Wachs umgoßen wären. An sich selbst sind sie halb durchsichtig, fast bernsteinfarbig und ihre Theile sind strahligte Schuppen, die vom Mittelpunkt nach der Peripherie gehn. Es ist dies ein wahrer Kalkspat, der von einem ehemahligen organischen Körper die [illegible] Figur erhalten haben muß. Man findet welche die an 4 Zoll lang und an der Basis mehr als einen halben Zoll im Diameter haben. — Die Chamen, die auch in diesem kreidigten Gesteine stecken, sind sehr groß, nemlich an 3 Zoll weit und an 2 Linien dick; sie sind glatt, auf der obern Fläche gewellet; man findet sie selten ganz, sondern nur große Scherben von ihnen; ihre innere Substanz ist weis, undurchsichtig und auch strahlig und kalkigter Natur.

Am Lugan Fluß ist gar kein Gehölze. An demselben liegen von hier bis an den Ursprung, dem ich am 26 dieses vorbey reisete, noch 6 Husaren-Rotten, also in allen, mit den heute angeführten, 8 und überdem noch verschiedene Chuter der Husaren-Officier, die in der Steritschen Revision angezeigt sind und auch auf der speciellen Karte dieses Regiments. — Meinen Vorsatz, einiges derselben den Lugan aufwärts noch zu besehen, muste ich aufgeben, weil man mir versicherte, daß ich überall noch mehr Schwierigkeiten, als hier, finden würde, um Pferde zu erhalten, weil die Einwohner sich nur mit Ochsen behelfen. Ich entschloß mich daher nach der linken Seite des Donez mich zu den Odnodworzen Sloboden, in denen überall viele Pferde gefunden werden, zu begeben.

Von Schanz Kamennoi Brodskoi, fuhr ich also an 15 Werst nach W. N. W. über den Bergrücken, der den Lugan vom Donez scheidet, bis zu der am Donez gelegnen neunten Rotte, oder bis Sholtoijarskoi Schanz (Жолтой яръ). Auf dieser Höhe, die überall thonigt ist, an den Klüften und zum Donez aber Kreide zeiget, standen: Marrubium peregrinum, Salsola Tragus, Teucrium Chamaepithys, Polium album, Onosma simplicissima, Gypsophila altissima, diese an den kalen, abschüssigen und kreidigten Stellen; dagegen auf der ebenen thonigten Höhe: Stipa pennata, Cyparissias, Spartium spinosum, Millefolium offic. Absinthium ponticum, Chrysocome villosa, Phlomis tuberosa, Eryngium campestre, Cichorium Intybus, Crithmum campestre, Salvia nemorosa, Amygdalus nana, Sium Falcaria, Inula hirta, Absinthium vulg. Tragopogon pratense, Melilotus offic. Linaria, Plantago media, Polygonum aviculare, Alyssum incanum, Artemisia campestris, Seseli patens, Veronica incana,

Digitized by Google

Statice terekienſis und Limonium, Scabioſa ochroleuca, Hedyſarum Onobrychis.

Unterhalb Sholtoi-Jarskoi Schanz liegt nur noch eine Rotte am Donez, nemlich Krasno-Jarskoi Schanz, an 5 Werſt oberhalb der Mündung des Lugans. Aber oberhalb Sholtoi-Jar liegen am Donez noch 6; alſo in allen am Donez 8 Rotten. Sholtoi-Jarskoi Schanz enthält nur an 80 Häuſer, aber die vorher paßirte Kamennoi-Brodski Schanz hat 127 Häuſer; man kann alle Rotten im Durchſchnitte zu 100 Häuſer rechnen, nur die erſte am Donez Schanz Serebrenskoi ausgenommen, die an 300 Häuſer hat. In jeder Rotte iſt faſt eine Kirche. Zwiſchen den Rotten am Donez liegen verſchiedene privat Sloboden und Chuter der Officire des Regiments, die in der Steritſchen Reviſion angezeigt ſind.

Bis Anno 1753 war dieſe Gegend, die itzt die Huſaren-Rotten und die privat Sloboden zwiſchen dieſen beſetzen, ganz unbewohnt. Die im Jahre 1751. aus Kayſerlichen Königlichen Dienſten nach Kiev über Siebenbürgen und Polen ankommenden Generale de Peterdowitſch, Schewitſch und Chorwat, gaben zu dieſer Bevölkerung Gelegenheit. In der Gegend von Temeswar waren ſie in Ungarn, an der türkiſchen Gränze, die Commandeurs der daſelbſt mit Huſaren, die ſo, wie ſie ſelbſt gröſtentheils von Nation Serber waren, beſetzten Pflanzſtädte und Schanzen. Die Ungarn forderten von der Regierung die Einräumung dieſer Ländereyen, die die Serber nutzten, in die die Regierung auch willigte. Die Serber hielten dies für beleidigend, weil ſie dieſe ungariſche Ländereyen von den Türken erobert hatten. Sie baten daher um die Erlaubniß die Kayſerlich-Königlichen Länder ganz verlaſſen zu dürfen. Dieſe erhielten ſie und ihre Anführer zogen darauf, mit ihren und andern Officiers Familien und einigen 100 ſerbiſchen Huſaren-Familien, nach Kiev. Hier ſtanden ſie faſt zwey Jahre in Quartiere bey den Einwohnern, bis endlich die Einrichtung zu ihrer Verſetzung gemacht wurde. Dem Generalen Chorwat ward, wie zuvor ſchon geſagt worden iſt, mit ſeinem Anhange die Gegend zwiſchen dem Dnepr und Bug an der polniſchen Gränze, längſt dem Tásmin, Wis und Smucha, unter dem Nahmen: Neu Serwien (новая Сербия) angewieſen; und den Generalen de Peterdowitſch und Schewitſch, ward ein Stück Landes an der rechten Seite des Donez, von der Mündung des Fluſſes Bachmut, bis zur Mündung des Fluſſes Lugantſchik und zwiſchen dieſen beyden kleinen Flüßen, an dem Lugan, und an denen in denſelben fallenden Bächen, unter dem Nahmen: Slaweno-Serwien (Славено-Сербия) eingeräumet, zwiſchen

Digitized by Google

der Saporogiſchen- und Doniſchen Gränze. Dem Generalen de Pererabowitſch ward das obere Land am Donez und Lugan zu 10 Compagnien, und dem Generalen Schewitſch das niedriger gelegene Land am Donez und Lugan und Luganſchik, der ſelbſt die Gränze gegen die Doniſchen Kaſaken ſeyn ſollte, auch zu 10 Rotten angewieſen. In der erſten Hälfte ſollte Bachmut zur Veſtung dienen; und in der zweyten Hälfte ſollte zwiſchen den Urſprüngen des Mius, des Luganſchiks und der Olchowaja eine Stelle zur Veſtung ausgeſucht werden, zu der mit ein kleiner Kreiß beſtimmt ward. Im Jahre 1753 im Herbſte, kamen die beyden Generale mit ihren Leuten in dieſer Gegend an, behalfen ſich im Winter ſchlecht und fingen im Frühjahr 1754 an die 20 Rotten anzulegen, in denen die Gaſſen regulär und breit ſind. Zu dieſen erſten Ankömlingen geſelleten ſich allmählig immer mehrere, theils aus Ungarn und Servien, noch mehr aber aus klein Rußland, daher beſonders die Leute zur Anlage der privat Sloboden der Officire aufgenommen wurden. Dieſe Einrichtung der 20 Rotten beſtand an 10 Jahre. Hierauf ward im Jahre 1764, bey der Einrichtung des Neurußiſchen Gouvernements eine anſehnliche Veränderung vorgenommen, ſowol in Slaweno-Serwien, als in Neu-Servien. Beyde Namen wurden aufgehoben. Neu-Servien ward die Eliſabethgradiſche Provinz des Neurußiſchen Gouvernements; und Slaweno-Serwien, ward ein Theil des Bachmutſchen Diſtrikts, der mit der Katharinen-Provinz dieſes Gouvernements vereinigt wurde. Aus den 20 Rotten ward das Bachmutſche Huſaren-Regiment gemacht, deren vier einginegen. Und die neuen 16 Rotten wurden mit dem caſſirten Samarskiſchen Huſaren-Regimente, das in Bachmut in Quartier ſtand, verſtärket. Dieſes Samarskiſche Huſaren-Regiment war erſt einige Jahre vorher errichtet, von zweyen andern Huſaſaren-Regimentern, die zuſammen geſchmolzen wurden; und dieſe waren: das Polewoi Moldavskoi Huſarskoi Polk und das Polewoi Makedonskoi Huſarskoi Polk. Das letztere war erſt Anno 1756 errichtet worden von Montenegriner, die mit dem Metropoliten Petrowitſch nach Neu-Serwien gekommen waren, und die in die Städtgen Amelnik und Manſchebeerka in Quartier verlegt waren, im Jahre 1757, aber ſchon in den Preußiſchen Krieg commandirt wurden. Auf dieſe Art iſt das Bachmutſche Huſaren-Regiment anſehnlich verſtärkt worden, das noch in dieſem Kriege einen Zuwachs von einigen 100 moldaviſchen Familien erhalten hat, die der Major Steritſch heraus führte, und die in die verſchiedenen Rotten vertheilet ſind.

Digitized by Google

Ehe als das Neurußische Gouvernement eingerichtet war, gehörte die Stadt Bachmut zum Woronesischen Gouvernement; und in dem Distrikte der Stadt wohnten Maloroßianer, die Kasaken Dienste thaten und das Bachmutsche Kasaken-Regiment ausmachten. Im Jahre 1764 ward aus diesem, das itzige Luganske Pikenier-Regiment gemacht, dem itzt zur Anlage der Rotten die Gegenden am Bachmut-Fluß, am Torez und an Bulawin Kolodes, der zur Krinka gehet, angewiesen worden.

Es verdienen freylich diese Gegenden, wegen der Wärme des Climats, wegen des fruchtbaren Bodens, wegen der Güte der Quellwasser und wegen des Vorraths an Holze, daß sie gut besetzt werden. — Auch zum Bestungsbau ist das Erdreich hier sowol, als an der neuen dneprschen und alten ukrainischen Linie nicht ungeschickt, wo es nicht offenbar salzig ist. Man muß nur die Vorsicht brauchen, und Saamen von solchen Grasarten, die kriechende Wurzeln haben, an die Wälle und Graben ausstreuen, so wird man bald in dieser thonigten Erde vesten Rasen erhalten, der natürlich in diesen Gegenden nirgend angetroffen wird, weil hier keine solche Grasarten mit kriechenden Wurzeln wachsen. Daher hält auch die Erde weder am Wall, noch am Graben. Die Quecke oder Triticum repens könnte hiebey sehr vorzüglich genutzet werden, um die Erdwälle zu bevestigen und sie mit Rasen zu überziehen; auch Agrostis stolonifera müßte zu dieser Absicht versucht werden.

Am nordlichen Ufer des Dons, von Ustakai bis des Donez Mündung, ist die Bergart, ein aus Chamis striatis bestehendes Kalk-Conglomerat; unter dieser Schicht liegt gemeiniglich ein aus groben eisenschüßigen Sande zusammen gekittetes Gestein, in den öfters Adersteine vorkommen. In eben dieser Sandschicht, die alsden weiß und loß ist, findet sich öfters Ostrocolla. Das Kalkstein stratum bedekt ein grangelber alkalischer Thon. — An der Mündung des Donez fangen strata von staßlgrauen Schiefer an, die anfänglich noch sehr locker sind und von Kalktheilen participiren, weiter auf aber reiner werden; den Sandstein und Feldspat strata decken. Höher den Donez aufwärts macht Kreide die Bergart aus, die Kiesel, Belemniten und Chamas enthält, und seitwärts westlich ist die Bergart Alabaster, der Seleniten, Glacies Mariae und Strahlgips enthält; in dem auch Schichten von eisenschüßigen Sand und Adlersteine vorkommen; doch kommt auch hier Kalkstein vor, als bey Kamenka, der aus Petrefactis bestehet. In der Nähe des Alabasters, stecken in diesen Gegenden, um Bachmut, im Thon viele kugligte Selenit-Drusen von blätteriger Gestalt, desgleichen bey Beliki und Fedorovka ohne Alabaster. Höher am Donez be-

Digitized by Google

ſtehet das hohe Ufer wieder aus Sandſtein, zum Exempel bey Jeneevka und Tſchugujev, und eben auch am Fluße Charkov bey Charkov, der letztere iſt thonigt und feiner, als jener, aber beide ſind locker und gräulich, und daher wenig brauchbar, es ſey den, daß ſie in der Tiefe derber würden.

Den 31 Auguſt. Von der neunten Rotte oder von Schanz Sholtoi Jarskoi brachen wir des morgens auf, und ließen uns gleich unter derſelben über den Donez mit einem Pramen überſetzen. Dieſer beſtand aus drey ausgehölten großen Bäumen, die durch oben aufgelegte Bretter mit einander vereinigt waren. An einem mäßig dicken Tau ward der Pramen bewegt. Dergleichen finden ſich bey jeder am Donez gelegenen Rotte. Hier iſt der Donez an 50 Faden breit. Nicht eher als bey Serebränka iſt eine Brücke über den Donez. Hierauf fuhren wir an der linken Seite des Donez 7 Werſt hinunter, bis zu der Obnodworzen Slobode Staroi Aidar, die an der rechten Seite des Flußes Aidar, etwan 2 Werſt oberhalb ſeiner Mündung gelegen iſt. Zur rechten Seite dieſes Weges war der Wald nahe, der den Donez einfaſſet, und der zu jeder Seite etwan eine halbe Werſt breit iſt; aber zur linken des Weges war die Waldung einige Werſt entfernt, die vom Aidar-Fluß weſtlich ſich ausdehnet.

Die gemeinſten Baumarten am Donez ſind hier Eichen und Rüſtern, und unter dieſen befinden ſich auch: Prunus ſpinoſa, Salix alba, Populus alba, nigra, und tremula, Acer tataricum, Malus ſylveſtris, Rhamnus catharticus und Frangula, Cornus ſanguinea, Evonymus europaeus, Tilia, Oxyacantha, Sambucus nigra; und zwiſchen dieſen Baumarten ſtanden: Rubus vulgaris, Roſa canina, Abrotanum, Euphorbia paluſtris, Erigeron canadenſe, Tanacetum offic. Petaſites, Convallaria majalis, Artemiſia vulgaris, Rumex Patientia, Solanum ſcandens, Leonurus Marrubiaſtrum. An dem etwas ſandigen Wege kamen vor: Euphraſia lutea, Hedyſarum Onobrychis, Euphorbia Cyparisſias, Plantago Pſyllium, Salſola hirſutiſſima und Tragus, Serpyllum maius, Dianthus plumarius, Cytiſus hirſutus, Polygonum aviculare, Bromus criſtatus, Stoechas citrina, Potentilla verna; und auf denen auch etwas ſandigen Brachfeldern ſtanden: Artemiſia Santonicum, Conſolida regalis, Antirrhinum dalmaticum und Linaria, Verbaſcum nigrum, Melilotus offic. Alyſſum incanum, Acanthium Onopordon. In dem Fluße Aidar, bey der Slobode Staroi-Aidar, ſchwammen Nymphaea lutea und Marſilea natans, die ich

in diesen Sommer zu erst hier warnahm; und die feuchten Niedrigungen besezten: Verbena offic. Potentilla Anserina, Perficaria mitis, Malva rotundifolia, Inula Pulicaria, Iris Pseudacorus, Carex ruffa, Lythrum Salicaria, Agrimonia Eupatorioides, Ariſtolochia Clematitis, Gentiana Pneumonanthe und Euphraſia Odontites. Die einige 100 Schritte breiten Niedrigungen am Aidar beſezten Gehölze, in dem Eichen und Acer tataricum die gemeinſten Baumarten ſind, und unter dieſen: Ulmus campeſtris, Cornus ſanguinea, Prunus ſpinoſa, Malus ſylveſtris, Oxyacantha, Evonymus, Populus tremula, Pyraſter; und an den feuchteſten Stellen ſtehen: Salix alba, viminalis und Cinerea, nebſt Schilf. Die Haſelnußſtaude findet ſich noch nicht; etwan 30 Werſt höher in der Gegend der Slobode Nowoi Aidar, ſoll ſie einzeln angetroffen werden. Schildkröten halten ſich häufig im Fluße Aidar auf.

Die Slobode Aidar liegt an dem Fuße der an der rechten Seite des Aidar-Flußes ſich erhebenden, ſandigen Höhe, die einige Faden hoch iſt; und dehnet ſich in der Niedrigung bis zur rechten Seite des Flußes Aidar aus. Der Diſtrickt dieſer Slobode hat viele Holzungen, wenig Heuſchlag und ſchlechtes ſandiges Ackerland, weil die ſandigen Niedrigungen vom Donez und Aidar ſich einige Werſt ausdehnen. Von hier etwan 8 Werſt niedriger am Donez, hat der Fluß Jauſuga ſeine Mündung, der mit dem in deſſen linker Seite fallenden Fluße Koiſuga, (eine tatariſche Benennung die Schaafffluß bedeutet), die Gränze der Bachmutſchen Provinz gegen das Belgorodiſche Gouvernement, und gegen die Doniſchen Kaſaken macht. An dieſem Fluße Koiſuga ſind vor 10 Jahren 3 Sloboden angelegt von geflüchteten Roskolniken, die aus Polen zurückgekommen. Dieſe Sloboden werden im gemeinen Leben Werchnaja, Sredna-ja und Niſchnaja Sotnä genannt; in Schriften aber wird die obere Tchernigofka, und die mittlere Laſchagofka genannt; den Namen der dritten konnte man mir nicht ſagen. Sie enthalten an 300 Familien und ſtehen unter dem Waluikiſchen Diſtrikte des Belgorodiſchen Gouvernements. Ehe die Leute an Clima und Waſſer gewohnt wurden, ſtarben ihrer ſehr viele. — An dem Fluße Jauſuga liegen zwey maloroßiſche privat Sloboden, die Swätago Dimitria und Swätago Petra oder Petropavlovskaja genannt werden. — Etwan 5 Werſt oberhalb Staroi Aidar, liegt die maloroßiſche Privat-Slobode Stepanovka, die auch Stſchiglovkaja genannt wird.

Digitized by Google

Von Staroi Aidar fuhren wir an 4 Werst an der rechten Seite des Aidar aufwärts, die sandige Anhöhe desselben hinan; von da auf der Höhe 4 Werst nach W. N. W. längst dem nordlichen Rande eines schönen Eichen Gehölzes; und von da noch 10 Werst in eben der Direktion auf der Höhe, bis wieder zum Donez und zu der Odnodworzen-Slobode Trechisbenskaja. — An der sandigen Anhöhe des Aidar kamen, außer denen vorher im sandigen Lande angeführten Pflanzen, auch Tribulus terrestris und Xeranthemum annuum vor, die ich hier zuerst im Neurussischen Gouvernement bemerkte; auch Genista tinctoria war hier, nebst Potentilla argentea. — Die Eichen, in dem bey Staroi Aidar auf der westlichen Höhen gelegenen Walde, sind von ansehnlicher Größe, aber von schlechten Wachsthume; sie stehen frey unter einander; zwischen ihnen werden auch einige Espen angetroffen. — Zwischen den Sloboden Trechisbenskaja und Muratowa ist auch ein dergleichen Gehölze befindlich, da sich an 15 Werst nordlich, auf der flach ansteigenden sandigen Höhe, ausdehnet und an 10 Werst breit ist. Zwischen denen Eichen finden sich daselbst auch wenige Birken, aber keine Tannen und Fichten. In diesem Walde liegen zwey Vorwerke der Slobode Trechisbenskaja: das eine ist an 30 Häuser stark und liegt 5 Werst höher, als die Slobode am Donez; das zweyte liegt an 10 Werst nordlich, und ist an 8 Häuser stark und wird Greschischnika Chuter genannt; in der Slobode selbst sind an 80 Häuser, die in der Niedrigung am Donez liegt, und von einigen Seen umgeben ist. Die linke Anhöhe des Donez beträgt hier nur einige Faden und ist flach ansteigend; sie ist thonigt und enthält einzelne derbe, halbkieselige Kreidesteine. Die rechte Anhöhe des Donez ist ebenfals nur flach ansteigend; und die ganze Kluft desselben die mit Gehölze besetzt ist, ist kaum eine Werst breit. An Heuschlägen ist hier Mangel und das Akkerland ist sandig und daher schlecht. — An 20 Werst oberhalb Trechisbenskaja liegt am Donez, an der Mündung des Baches Olchowaja, die kleine maloroßische Privat-Slobode Fylipovka und dieser gegenüber Borowa; und einige Werste höher an demselben Bache die Slobode Muratowa, und noch höher einige Werst an dem Ursprunge desselben, die Slobode Kapitanovka; alle drey werden von Malorossianern bewohnt und gehören privat Personen. Und noch 10 Werst oberhalb der Mündung des Baches Olchowa liegt, am Donez, die Odnodworzen Slobode Borovskaja, neben der etwas Moder-Erz vorkommt.

Digitized by Google

Von der Slobode Trechisbenskaja fuhren wir 10 Werst nach N. N. O. auf der flach erhabenen, immer etwas sandigen Steppe, bis zu der Slobode Raigorodka, die an der rechten Seite des Flusses Aidar, 15 Werst oberhalb Staroi Aidar gelegen ist. Sie wird auch von einem ehemaligen hier befindlich gewesenen Chuter, Aldinofka gemeiniglich genannt. Die Einwohner sind Odnodworzen, die im Jahr 1759 von dem an des Torez Mündung gelegenen Städtgen Raigorod, daselbst sie vor alters gewohnt, versetzt wurden, weil die Isjumschen Kasaken über Mangel an Land klagten, und weil die Abgaben der Odnodworzen und Maloroßianer sich nicht unter eine Form bringen liessen. Vor 6 Jahren erhielt diese Slobode noch einen neuen Zuwachs von Odnodworzen, die in der Slobode Tarew-Borisofka, auch Petro-Pawlofka genannt, seit Anno 1759. acht Werst oberhalb Raigorodka am Aidar wohneten, dahin sie aus eben den vorerwehnten Ursachen von dem Städtgen Zarew-Borissov vom Donez her waren versetzt worden, und von da sie wieder weggenommen wurden, weil sich zu diesem Lande Privat-Eigenthümer fanden.

Von Raigorodka brachen wir mit frischen Pferden auf, fuhren über eine Brücke über den Aidar, darauf 30 Werst nordlich an desselben linker Seite hinauf, und alsdenn wieder über eine Brücke nach der, an dessen rechter Seite gelegenen Odnodworzen Slobode Spewakofka, die auch Sawodofka genannt wird. — Dieser Weg gieng in der Niedrigung an der linken Seite des Aidar, die nur an 300 Faden breit ist, darauf die Anhöhe sich sehr flach erhebet; das Terrain war gröstentheils feuchter Wiesengrund; nur an wenig Stellen, besonders der Slobode Nowoi Aidar gegenüber, war der Boden sandig. Den Aidar fasset ein schmales Gehölze auf diesen ganzen Wege ein, das die bey Staroi Aidar angeführten Baumarten enthält; aber noch weiter oberwärts hört alles Gehölze auf. Die rechte Seite des Aidar ist mäßig steil und wenige Faden hoch; sie ist mit Gehölze besetzt, und zeiget an vielen Stellen entblößte kreidigte Flecken, und an 10 Werst unterhalb Spewakofka ist die Anhöhe sandig; bey Spewakofka selbst wieder kreidig. Das Ackerland auf der Höhe neben dem Aidarfluß ist mit Sand vermischter thonigter, nicht sehr fruchtbarer Grund. Auf den Brachfeldern stand hier sehr häufig Verbascum Thapsus, das mit seinen Mannshohen scepterförmigen Spitzen ein sonderbares Ansehen machte. Die Pflanzen in der Niedrigung und auf der Höhe waren wie bey Staroi Aidar. Mit der Erndte des Buch-

Digitized by Google

waizens und der weiblichen Hanfpflanzen war man hier beſchäftigt. Die Winterroggen Saat waren auf vielen Feldern ſchon aufgegangen.

Auf dieſem Wege ſind wir verſchiedene am Aidar gelegene Dörfer paſſirt. Nach 5 Werſt von Raigorodka iſt an des Aidars rechter Seite die Odnodworzen Slobode Bachmutofka gelegen; die Einwohner wurden vor einigen Jahren von Bachmut hieher verſetzt, und vor 6 Jahren erhielten ſie einen Zuwachs, von denen von der Slobode Zarew-Boriſſovka, oder Zarevka, weggenommenen Odnodworzen. Von Bachmutofka 3 Werſt höher liegt die Maloroßiſche Privat-Slobode Besginofka, die an der linken Seite an einem quelligten Abfluße gelegen iſt. An dieſer Stelle wohnten die von Zarev-Boriſſov aus der Iſiumſchen Provinz Anno 1759 verſetzten Odnodworzen, und ihre Slobode ward Zarev-Boriſſovka, auch Petro-Pavlovka genannt, welche nun vor 6 Jahren nach Bachmutofka und Raigorodka vertheilt ſind. Oberhalb Besginofka 10 Werſt, liegt an beyden Seiten des Aidar- die Odnodworzen-Slobode Nowoi Aidar; von da 8 Werſt höher die maloroßiſche Privat-Slobode Generalofka oder Wedeloſka, und von da noch 5 Werſt höher die Odnodworzen-Slobode Spewakofka oder Sawodofka, die auch aus der Iſiumſchen Provinz im Jahre 1759 von dem, wegen der ehemaligen dortigen Salzſiederey, ſo genannten Dorfe Spewakofka oder Sawodofka hieher verſetzt worden. Noch drey Werſt oberhalb Spewakofka lieget die Slobode Sturmofka, und noch 4 Werſt höher die Slobode Schulginka; beyde werden von Maloroßianern bewohnt und gehören der Krone; und dieſe ſind die letzten am Aidar gelegenen, zur Bachmutſchen Provinz gehörigen Dörfer. Der übrige obere Theil des Aidar gehört zum Slobodiſchen Gouvernement. An dem Wege den Aidar und den Donez aufwärts, ſtehen Werſtpfähle. — An den kreidigten Anhöhen um Spewakofka ward Axyris Ceratoides gefunden, die ich hier in dieſem Jahre zuerſt bemerkte.

Den 1 September. Wir hatten in Spewakofka übernachtet. In dem Gehölze, das hier den Fluß Aidar umgiebet, wird gefunden: Ulmus, Acer tataricum, Cornus ſanguinea, Evonymus, Quercus, Rhamnus catharcticus, Acer campeſtre, Malus ſylveſtris, Pyraſter und Prunus ſpinoſa; an einigen derſelben wurden die Blätter ſchon welk. — Von Spewakofka gieng der Weg an 6 Werſt weſtlich flach bergan, neben der rechten Seite einer trockenen Kluft, und bis zur linken Seite des Urſprunges einer andern, auch zum Aidar gehenden Kluft, die Popoſtnoi Bujerak genannt wird, in der niedriges Gehölze ſtehet und Quellwaſſer flieſſet, daher die Gegend zur Anlage eines Dorfes ſehr geſchickt iſt. Von da nach

4 Werſt weſtlich paßirten wir einen rechts gelegenen zu Barawenka gehörigen Chuter, und noch 4 Werſt weiter weſtlich einen andern dergleichen. Und von da gieng der Weg noch 6 Werſt weſtlich auf hoher ebener, ſehr fruchtbarer, thonigter und mit Humus bedeckter Steppe. Hierauf fieng an die Höhe ſich flach zu ſenken und ſandig zu werden; wir kamen nach 4 Werſt weſtlich an den Fluß Barawenka; fuhren durch denſelben und kamen nach 1 Werſt nordlich an die Slobode Bgrawenka. Auf der thonigten hohen ebenen Steppe kamen auf dieſem Wege vor: Stipa pennata, Crithmum campeſtre, Galium luteum, Phlomis tuberoſa und Herba Venti, Inula hirta, Millefolium officinale, Jacea nigra, Veronica incana, Aſparagus officinalis, Eſula, Abſinthium ponticum, Plantago lanceolata, Onoſma Echioides, Verbaſcum nigrum, Statice terekienſis, Spartium ſpinoſum; und dieſe alle waren ſchon verblühet; aber noch blüheten unter dieſen Scabioſa ochroleuca, Chryſocome villoſa, Statice Limonium, Antirrhinum Linaria, Tragopogon prol. Sonchus perfoliatus, Artemiſia campeſtris, Dianthus plumariis, Campanula und ein Hieracium. — Erygium campeſtre, Sium Falcaria, Seſeli patens, Salvia nemoroſa, Euphraſia lutea. Die an der ukrainiſchen Linie auf den Steppen ſo gemeine Pflanzen Adonis venalis und Pulſatilla kamen hier am Donez nicht vor. An der ſandigen, zur Barawenka ſich ſenkenden Fläche ſtanden einzeln zerſtreuet groſſe Eichen und Cytiſus hirſutus, Plantago Pſyllium, Stoechas citrina, Potentilla verna, Artemiſia campeſtris, Polygonum aviculare, Serpyllum maius, Salſola hirſuta, Cyparifſias, Panicum ſanguineum, Cichoreum Intybus, Conſolida regalis, Arundo arenaria, Alyſſum incanum, Echium italicum, Gypſophila muralis, Panicum luteum oder viride, Crus Galli und Xanthium ſpinoſum. An den feuchten Rändern des Fluſſes Barawenka ſtehen: Populus alba, Salix alba und Caprea, Quercus, Acer campeſtre und tataricum, am häufigſten aber Ulmus und dieſer von anſehnlicher Gröſſe; desgleichen Prunus ſpinoſa in groſſer Menge, nebſt Aepfel, Birnbäumen und Flieder. Im feuchten Schatten dieſer Bäume finden ſich: Arctium Lappa, Artemiſia vulgaris, Cotula foetida, Datura Stramonium, Cheiranthus Eryſimoides, Malva erecta, Lavatera thuringica, Leonurus Cardiaca und Marrubiaſtrum, Solanum nigrum, Hyoſciamus niger, Cynogloſſum officinale, Chaerophyllum ſylveſtre, Bidens tripartita, Perſicaria mitis und acris, Potamogeton natans, Antirrhinum Linaria, Atriplex vulgaris, Malva rotundifolia, Lythrum Salicaria, Inula Pulicaria, Lupulus, Lepidium latifolium, Eryſimum officinale, Sophia Chirurgorum. — An 40 Werſt oberhalb Barawenka, lieget an demſelben Fluſſe die

Slobode Moſtky; beide ſind von Maloroßianern bewohnt, gehörten ehemals dem Kloſter, itzt der Krone, und ſtehen unter dem Bachmutſchen Diſtrikte. Ein Huſaren Rittmeiſter, der in Barawenka wohnet, iſt der Aufſeher über beyde. Die Einwohner zahlen jährlich Kopfgeld für jede Mannsperſon 63 Kop., für jede Stube 50 Kop. und für ein jedes paar Ochſen 50 Kopeken. Wenige haben 2 Stuben, und deren ſind nur ſehr wenige, die bis 10 paar Ochſen halten. Der Brantwein wird vom Kronspächter verkauft, der Eimer zu 140 Kop. und das Salz auch von ihm, das Pud zu 40 Kopeken. Etwan 5 Werſt oberhalb Barawenka liegt an der rechten Seite der Barawenka die Slobode Kudrâwzowa; und 5 Werſt unterhalb Barawenka liegt die Slobode Golowinowka; und noch 5 Werſt niedriger, an der Mündung der Barawenka, die Slobode Wojewodowka. Bey der Slobode Golowinowka fällt in die linke Seite der Barawenka der Bach Jerik; und an dieſen liegen 10 Werſt oberhalb ſeiner Mündung dichte neben einander, die Sloboden Arentowa und Weſſelaja, und 5 Werſt niedriger die Slobode Smaleinnowa. — An dem unterm Theile des Baches Jerik iſt ſtarkes Eichen Gehölze; an der Barawenka iſt nur etwan 10 Werſt oberhalb der Slobode Barawenka etwas Gehölze, nachher keines mehr, ſo daß man in Moſtky mit Stroh und Miſt feuert. — Alle die itzt genannten Sloboden ſind von Maloroßianer bewohnt und Privatperſonen gehörig.

In der Gegend der Slobode Barawenka machte der Fluß verſchiedene Arme und Ausflüſſe. Die rechte Anhöhe iſt ziemlich ſteil, und beſtehet, in der Breite von einer Werſt, aus kalem Flugſande. Das Waſſer iſt ſtark flieſſend und ſehr klar in der Barawenka, an einen Fuß tief und an 15 Schritte breit.

Von Barawenka fuhren wir 17 Werſt weſtlich, bis zu der am Donez gelegenen Odnodworzen Slobode Krasnânskaja. An 8 Werſt von Barawenka gieng der Weg auf der freyen, thonigten, hohen Steppe; darauf an 3 Werſt durch eine feuchte, quelligte Niedrigung, die mit einem ſchönen Gehölze beſetzt war, welches aus Eichen, Birken, Eſpen, Ellern und Salix Caprea beſtand. Darauf war wieder ein paar Werſt freyes etwas ſandiges Feld, das in der Folge, nahe vor Krasnânka mit Pinus ſylveſtris, von mittelmäßiger Güte, und mit Betula, Alnus, Populus tremula und Salix Caprea beſetzt war. Endlich an dem Ufer des Donez waren dichte untereinander gewachſen Quercus, Ulmus, Alnus, Salix Caprea, Acer tataricum, Cornus ſanguinea, Prunus ſpinoſa, Malus ſylveſtris, Pyraſter und Populus tremula. — Von Krasnânka liegt 14 Werſt nie-

driger am Donez Wojewodovka, und zwischen diesen die Slobode Jekaterinovka; und zwischen den Sloboden Baranenka und Krasnánka liegt am Bache Metschetnaja, der in dem Fluß Krasnaja fällt, die Slobode Warwarovka mitten im schönen Gehölze, von der eben beschriebenen Art. Alle drey sind von Maloroßianern bewohnt, und gehören Privatpersonen.

Von Krasnánka fuhren wir noch 18 Werst bis zur Odnodworzen Slobode Sucharewa, die am Donez liegt. Der Weg gieng fast beständig durch Gehölze und war sehr sandig, in geringer Entfernung vom Donez, der hier eine starke südöstliche Krümmung macht. Nebst vielen Fichten und Birken, kamen auch die übrigen vorerwehnten Baumarten vor. An 6 Werst oberhalb Krasnánka ward der Bach Krasna über einen Mühlendamm paßirt. Es hat derselbe so wasserreiche Quellen, daß die verschiedenen Wassermühlen an demselben den ganzen Sommer im Gange gewesen sind. Etwan 5 Werst oberhalb seiner Mündung fällt in dessen rechte Seite der Bach Kremennaja, an dem die maloroßische Privat-Slobode Kremennaja gelegen, und dessen Ursprung starkes Gehölze umgiebt. Zwischen der Mündung des Baches Krasnaja und der Slobode Sucharewa liegt am Donez die Slobode Schabelkovka, daselbst der Oberstlieutenant Schabelsky eine Karawane, oder Brantweinbrennerey, angelegt hat. Von Sucharewa 8 Werst höher liegt die maloroßische Privat-Slobode Pissarevka, daselbst die letzte Brücke über den Donez befindlich ist.

Den 2 September. Nach Sucharewa wurden vor einigen Jahren die Odnodworzen aus Tor versetzt, die in der Slobode wohnen, und an dem untern Theile des Baches Dscherebez ihre Chuter haben. Um ihnen Platz zu machen wurden die Maloroßianer, deren an 300 Familien hier wohneten, von hier weggewiesen. Der gröste Theil derselben hat sich nach verschiedenen Oertern verlaufen, und etwan 60 Familien haben eine Slobode, am obern Theile des Dscherebez, 23 Werst von Sucharewa entfernt, vor 4 Jahren angelegt, die Terny genannt wird, und zum Bachmutschen Distrikte gehört. — Die Slobode Jampol ist 17 Werst höher am Donez gelegen. — Die Slobode Sucharewa liegt an zwey Werst von dem linken Ufer des Donez, in der Niedrigung von Seen, Quellen und Wald umgeben. Die in dieser feuchten Niedrigung gemeinen Baumarten sind: Populus tremula, alba und nigra, Ulmus Bereſt oder Karagatſch und Ulmus Wäs oder Wäſina; beyde haben kleine rauhe Blätter; an jener ist die Rinde ritzig und schwammig, an dieser glatt; an jener ist sie hart und hängt mit dem Holze stark zusammen, daher sie zu

Radkränzen ſehr tauglich iſt; an dieſen iſt die Rinde zähe und läſt ſich leicht vom Holz trennen, daher ſie zum flechten der Schuhe und Matten gebraucht werden kann, ſo wie die Lindenrinde. Ulmus Ilem, der auch, aber nur ſelten hier iſt, unterſcheidet ſich durch ſeine gröſſern und glättern Blätter; die Rinde deſſelben hält das Mittel zwiſchen jenen beyden, doch taugt ſie auch zum flechten der Baſtſchuhe. Ferner iſt hier häufig Salix alba, Werba genannt und Salix cinerea, Loſa, die ich ſonſt gemeiniglich unter dem Namen Salix caprea angeführt habe. Salix cinerea iſt an allen feuchten pfützigen Gegenden am Dnepr und Donez gemein; Salix caprea aber, die Iwa der Ruſſen, iſt ſelten; bey dem Kloſter, Swätogorskoi Monaſtir genannt, am Donez iſt ſie würklich. Sie liebt trockene, bergigte Gegenden, im Schatten anderer Bäume; ſie wird ein anſehnlicher Baum, dagegen Salix cinerea allezeit nur ein groſſes Geſträuche macht. (*) Das Anſehen der Blätter und Blüte iſt bey beiden übrigens ſehr gleich. Ferner iſt in der linken Niedrigung des Donez hier gemein: Quercus, Fraxinus, Alnus, Acer campeſtre und tataricum, Evonymus, Prunus ſpinoſa, Tilia, Sambucus, Frangula und nur ſelten finden ſich unter dieſen Corylus und Padus. Dieſe Waldung nimt ein paar Werſt landeinwärts ein und erſtrecket ſich, in der Länge am Donez, von beiden Seiten unabſehlich. An dem Ufer des Donez ſtehet auch hier Abrotanum und Glycirrhiza echinata, die ich hier in dieſem Jahre zuerſt wieder ſahe; ſie macht hier nur eine ſehr kleine Staude, die faſt ganz auf der Erde geſtreckt liegt. Auch fanden ſich hier: Petaſites, Farfara, Tanacetum, Xanthium, Daucus Carota, Eryngium amethyſtinum, Rumex Patientia, Lotus corniculata und viel Schilf an den Seen, den die Odnodworzen Kamyſch, und die Maloroßianer Atſcherot nennen.

Das Sucharewa entgegen geſetzte Ufer, oder das rechte des Donez, iſt ſteil, an 20 Faden hoch und kreidig. An dieſen ſteilen Anhöhen findet ſich nur ſehr wenig Gehölze, und es kommen hier vor: Cornus ſanguinea, deren Blätter itzt vom Froſt ganz roth waren, Spartium ſpinoſum, Liguſtrum album, Cytiſus hirſutus, Ceraſus pumila, Quercus, Platanoides, Oxyacantha, Betula, Pinus, Tilia, Rhamnus catharticus. Und von kleinern Pflanzen findet man an dieſen kreidigten Anhöhen: Salvia verticillata, Marrubium peregrinum, Polium album, Thymus puſillus, Bromus

(*) Der Verfaſſer ſcheint hier die baumartig wachſende Salix Caprea für Salix cinerea gehalten, und unrecht von der ſtrauchartigen unterſchieden zu haben. P.

criſtatus, Serpyllum minus, Onoſma ſimpliciſſima, Artemiſia linearis und rupeſtris, Gypſophila altiſſima, Chamaepithys, Veronica multifida, Antirrhinum geniſtifolium und Antirrhinum minus, das ich hier zuerſt bemerkte. An dem nordlichen Fuße der Anhöhe, ſtand etwas gemeines Moos und an der feuchten Stelle Gnaphalium Filago. Im Donez fand ſich hier Spongia fluviatilis, Potamogeton natans, criſpum und perfoliatum. — Hanbutten und Schleedorn ſammlen die Einwohner und trocknen ſie zur Winterſpeiſe im Ofen.

Aus der rechten Anhöhe des Donez ragen, Sucharewa gegenüber, zwey ſtumpfconiſche Berge hervor, die ſo wie die ganze Anhöhe aus Kreide beſtehen. Sie ſind an 30 Faden über der Waſſerfläche erhaben, und ſtehen untereinander einige Faden in der Direktion von O. nach W. ab. In dem oſtlichen Berge hat man, in der Mitte der Höhe deſſelben, an ſeiner Südſeite, vor etwan 30 Jahren ein Erz gegraben. Dies beſtehet in nierenförmigen, mit Kies vermiſchten Eiſen-Steinen, die Neſterweiſe in dieſem Berge gefunden werden, und dieſe ſind ihres Silbergehaltes wegen geſchmolzen worden. Belgorodiſche Kaufleute hatten hierzu ein Privilegium, und legten am Urſprung des geſtern angeführten Baches Kamenka, weil daſelbſt viel Holz iſt, die Schmelzhütte an. Das Werk ward aber bald, weil es nicht einträglich, verlaſſen. — Hier liegen häufig in der Kreide, Kieſel und petrificirte Muſcheln; dieſe ſcheinen eine groſſe glatte Chamenart zu ſeyn; an Chama lutaria & coaxans Rumphii Tab. 43. lit. H. Die petrificirte Muſchel iſt in der innern Subſtanz ſtrahlig, wie ein Strahlgips. Selten kommen eiſenſchüßige, petrificirte Muſcheln vor.

Neben dieſen Bergen, einige Schritte höher an des Donez rechter Seite, liegt die erſte Rotte des Bachmutſchen Huſaren-Regiments, oder Schanz Serebränskoi. Sie liegt in einem, einige Faden über dem Donez erhabenen Thale, von flachen Anhöhen von allen Seiten umgeben. Sie enthält an 300 Häuſer, und iſt der Sitz des Generalen Pererado-witſch, der Regiments-Commandeur iſt. — Die Ufer des Donez ſind hier einige Fuß hoch blauleimigt, und zeigen ſalzige Efflorescenzen. Das Waſſer iſt auch hier zur Fuhrt geſchickt. Indes gehet es nicht an mit Wagen durchzufahren; daher man entweder nach der Brücke bey Piſſarewa gehen, oder durch einem Pramen überſetzen muß. Dieſer beſtehet hier aus zwey großen Böthen, die ausgeholte Weispappeln ſind, welche mit Brettern verbunden werden. Der Sandbänke wegen kann man

Digitized by Google

die Färe nicht an einem Seil herüberziehn, sondern man muß sie mit Stangen und Rudern herüberschaffen.

Von Sucharewa brachen wir gegen Mittag auf, und fuhren 21 Werst nach N. N. W. bis zu der am Flusse Sherebez (жеребецъ) gelegenen Odnodworzen Slobode Jampolka. Die ersten 7 Werst dieses Weges giengen durch ein sandiges Birken-Gehölze; die folgenden 7 Werste durch ein sandiges, begrasetes Feld; die letzten 7 Werste über gute, thonigte, fruchtbare Steppe. In dem sandigen Boden kamen eben die bey Borowänka angeführten Pflanzen vor; überdem auch Antirrhinum genistifolium und Antirrhinum odoratissimum, welche letztere ich seit dem Busuluk nicht gesehen; und zuerst zeigte sich auch hier Oenothera biennis.

Der Fluß Tschernoi Sherebez, das ist, schwarzer Hengst, ist klein, hat aber doch gutes quelligtes Wasser; an seinen Seiten ist kein Sand, sondern seine Anhöhen sind kreidigt. An ihm findet man kein Gehölze. Ich sahe hier, daß man in die Sommer-Kornfelder, besonders wo Buchwaitzen gestanden, wieder Roggen säete, ohne das Land umzupflügen, sondern man egget blos die Saat ein. — An der Mündung des Sherebez liegt die Slobode Pissarewka; höher auf haben die von Tor nach Sucharewa versetzten Odnodworzen ihre Chuter; darauf folgt der Distrikt der Slobode Jampolka, deren Einwohner Odnodworzen sind, die vom Jampol, vom Donez nach dem Bache Jausiza vor 15 Jahren versetzt und von da, der Gränzstreitigkeiten wegen, bald darauf hieher gezogen wurden. — An 3 Werst oberhalb Jampolka liegt, an demselben Bache, die malorossianische Krons-Slobode Terny, deren Einwohner aus Sucharewa vor 4 Jahren sich hier gesetzt haben. Der Fluß Tschernoi Sherebez macht, an der linken Seite des Donez, die Gränze zwischen der Bachmutschen und Isumschen Provinz, und die Slobode Terny am Sherebez. Einige Werst höher liegt an diesem Bache die zur Isumschen Provinz gehörige kleine Krons-Slobode Jurewka. — Vom Jampolka brachen wir mit frischen Pferden auf, und fuhren durch den Fluß Tschernoi Sherebez und dessen rechte Anhöhe hinan; der Weg gieng 10 Werst nach W. über ebene, thonigte, fruchtbare Steppe, durch Aecker bis zu dem Ursprunge des Baches Derbischooka, da der Meyerhof Orlowa, dem Lieutenant Orlow gehörig, gelegen; und nach 2 Werst, längst der linken Seite dieses Baches, kamen wir zur Slobode Derbischooka. In dieser Gegend gieng eine gute Pferdeheerde des erwähnten Besitzers, und in der

Kluft des Baches stehet gutes Gesträuche. — Derbischovka enthält an 50 Häuser; die Einwohner sind theils zur Isiumschen Provinz gehörige Malorossianer, theils Malorossianer des Luganschen Pikenier-Regiments, und Odnodworzen aus Majaki, die beyde zur Bachmutschen Provinz gehören und von hier versetzt werden müssen. Majaki ist von hier 12 Werst entfernt. Derbischovka liegt am Bache gleiches Namens, der in den Bach Petrigus fällt.

Das itzt bereiste an des Flusses Donez rechter Seite, zwischen den Mündungen der Flüße Jaussa und Sheredes, gelegene Land, gehörte ehemals den Donischen Kasaken, die nach der bekannten Revolte derselben von da weiter hinunter getrieben wurden. Das wüst gewordene Land ward darauf mit Odnodworzen, aus dem Belgorodischen und Woronesschen Gouvernement, zu verschiedenen Zeiten besetzt, theils um die Salzwerke in Tor und Bachmut zu bedienen, theils um die Donischen Kasaken von den Malorossischen Kasaken zu trennen. Zu den Odnodworzen gesellten sich allmählig viele Malorossianer aus eigenem Triebe. Von den mehresten Sloboden ist die Zeit der Stiftung genau bekannt. Verschiedene benachbarte maloroßische Edelleute oder auch Kronsbedienten haben theils eigenmächtig, theils auf obrigkeitliche Erlaubniß, verschiedene Ländereyen zu ihren Eigenthum gemacht, und mit freywilligen Maloroßianern besetzt. Die Odnodworzen geben aus ihren Mitbrüdern Rekruten und bezahlen das gewöhnliche Kopfgeld, das jährlich an anderthalb Rubel von jeder Mannsperson beträgt. Die freyen Maloroßianer bezahlen gemeiniglich fünf und achtzig Kopeken Kopfgeld, und Grundgeld oder sogenannte Tschinsch fürs Haus funfzig Kopeken jährlich; andere zahlen Kopfgeld nur sechzig Kopeken, Grundgeld auch funfzig Kopeken und überdem für ein paar arbeitende Ochsen auch funfzig Kopeken jährlich; oder an dessen statt, oder für jede Tschetwert-Stelle, (für jedes Stück zu einen Tschetwert Korn-Aussaat gehöriges Land), 10 Kopeken jährlich. Die unterthänigen Malorossianer bezahlen gemeiniglich sechzig Kopeken Kopfgeld, und arbeiten für den Grundherrn zween Tage in der Woche; andere arbeiten für den Grundherren gar nicht, bezahlen ihm aber dagegen Grundgeld, fürs Haus einen Rubel, für ein paar arbeitende Ochsen einen Rubel und für jedes Pferd funfzig Kopeken jährlich. Die Malorossianer, die hier wohnen, geben keine Rekruten. Von den Malorossianern haben die unter ihnen sich befindenden Odnodworzen viele Gewohnheiten angenommen. Sie pflügen mit dem großen Pflug mit Ochsen, und den kleinen rußischen Pflug oder Socha findet man nur noch selten bey ihnen.

Digitized by Google

Indes halten ſie doch noch viele Pferde, und es hat jeder Wirth wenigſtens eins, mit denen ſie ihre Fuhren beſtellen; dagegen die Maloroßianer nicht allein mit Ochſen pflügen, ſondern auch reiſen und ihre Waaren verführen. Es wohnen auch dieſe Odnodworzen nicht in Schwarzſtuben, ſondern ſie haben ihre Stubenöfen mit Schornſteinen nach maloroſſiſcher Art erbauet; dabey haben ſie die ruſſiſche Gewohnheit, die Diele mit Bretter zu belegen, beybehalten; dagegen in den Stuben der Maloroßianer nur der bloße thonigte Boden iſt. Hiedurch würden der Odnodworzen Stuben einem Vorzug haben; wenn ſie nur die Reinlichkeit der Maloroßianer mehr nachzuahmen ſuchen mögten. Die Weibsleute unter den Odnodworzen haben, ſowol als die Männer, die rußiſche Tracht unverändert beybehalten. Jene tragen über das Hemde den Sarafan ohne Ermel, und binden einen Gürtel um den Leib. Das Hemde wird aus grober Leinwand gemacht, die ſie ſelbſt weben; der Sarafan aus einem groben Camelot, gemeiniglich blau mit Berlinerblau oder ſeltener roth, mit Galium Rubioide; hier Morena genannt, gefärbt. Den Camelot weben ſie auch ſelbſt aus der Frühlingswolle ihrer eigenen Schafe. Die Gürtel oder Pojaſſe ſind locker aus Wolle gewebt, roth oder geſtreift, oder auch an deren ſtatt werden die Tucheggen gebraucht. Auf dem Kopf tragen die Weiber eine kurze cylindriſche Haube, aus roth und weißen Zeuge zuſammen geſetzt, vor der Stirn und im Nacken geſtickt oder mit Treſſen beſetzt; und das Haar wird unter der Haube, die Soroka heißt, verwahrt. Die Mädgen binden eine weiße Binde um die Stirne und machen einen hängenden, plattgeflochtenen Haarzopf. Ohrgehänge, die in einen kleinen Ringe an den einige kleine Korallen hängen beſtehen, tragen alle; die Mädgen tragen auch Reihen Korallen um den Hals. — Die Männer geben im Barte; tragen Hüte mit freyhängenden Rändern; der Rock iſt grau oder weiß, aus groben Tuch von eigener Herbſtwolle, die beſſer als die Frühlingswolle gehalten wird, gewebt. Sie umgürten den Leib; unter den Rock iſt das bloße Hemde und weite Beinkleider, beyde aus grober Leinwand; die Füße ſind mit groben wollenen Lappen umwunden und aus Ulmen- oder Linden-Baſt geflochtene Paſteln vertreten die Stelle der Schuh und Stiefel. Die Weiber geben auch in dergleichen Paſteln, wenn nicht barfuß. — Den Ueberfluß an Feldfrüchten verkaufen die hieſigen Einwohner auf den Jahrmärkten in Lugan, Nowoi Aidar und Bachmut.

Den 3 September. Wir hatten in Derbiſchovka übernachtet und brachen des Morgens von da auf. Nach 2 Werſt nach W. N. W. kamen

wir an den Bach Netrigus und fuhren durch denſelben, gleich unterhalb der zum Swätogorskiſchen Kloſter gehörigen Slobode Nowoſelevka, die an der rechten Seite des Baches gelegen: zwey Werſt höher liegt am Netrigus, an der Mündung des in deſſen linken Seite fallenden Baches Schendrigolowa, die zur Iſumſchen Provinz gehörige Krons-Slobode Peredergovka, und noch ein paar Werſt höher am Netrigus, die Slobode Pavlovka, die auch zur Iſumſchen Provinz gehört, in der aber viele Odnodworzen aus Majaki wohnen, die zum Bachmutſchen Diſtrikt gehören, und die man ſowol, als die aus Derbiſchovka, nächſtens in den Bachmutſchen Diſtrikt verſetzen muß, um ſo mehr, da ſie in großer Uneinigkeit mit den Maloroßianern leben. — Vom Bache Netrigus fuhren wir 12 Werſt bis an den itzt trockenen Bach Studenok, an deſſen Mündung das zum Swätogorskiſchen Kloſter gehörige Dorf Studenok oder Studenovka von 30 Häuſer gelegen iſt, nachdem an vier Werſt vorher das gleichfals dem Kloſter gehörige Dorf Rizovka paßirt war. Beide dieſe Dörfer liegen in der Niedrigung an der linken Seite des Donez im Walde, und zwiſchen liegt an der andern Seite das vorher beſchriebene Kloſter ſelbſt. Es gieng dieſer ganze Weg, vom Netrigus bis zum Studenok, am Rande des von des Donez linker Seite ſich mehr als drey Werſt breit ausdehnenden Waldes, dem an der rechten hohen Seite des Donez eben ſo ſtarke und breite Waldung, die auf dem Wege zwiſchen Kamenka und Majaki beſchrieben, entgegen geſetzt iſt; und dieſer Weg war hier erhaben und nicht ſandig. Die Eiche iſt in dieſem Gehölze die gemeinſte Baumart, und nächſt der die Eſpe oder Populus tremula, die man hier ſehr hoch und 2 Fuß im Durchmeſſer dick findet. In der feuchten Niedrigung des Baches Studenok ſtanden Acacia oder Prunus ſpinoſa, Galium Rubioides, Daucus Carota, Artemiſia vulg. Arctium Lappa, Lyſimachia vulg. Tanacetum und Betonica offic. Cerafus pumila, Cytiſus ſupinus.

Vom Bache Studenok kamen wir nach 4 Werſt nach N. N. W. über ein freyes und ebenes Feld, in einiger Entfernung rechts vom Walde des Donez, an die Kluft des Flußes Oskol, und in dieſer, die ſehr ſandig iſt, nach 2 Werſt nach N. N. W. an die Slobode Rupzovka. — Der Fluß Oskol fließt im ſandigen Grunde, und ſeine linke flache Seite iſt weit hinauf ſehr ſandig; die rechte ſteile iſt thonigt und kreidigt. In ſeiner Kluft iſt, bis zu ſeinem Urſprunge hinauf, gutes Gehölze. Hier bey Rupzovka fand ich folgende Baumarten: Ulmus Bereſt und Wäs, Salix alba, Evonymus europaeus, Alnus, Acer tataricum, Sambucus, Padus,

Quercus, Abrotanum, Corylus, Malus, Frangula, Salix cinerea und vitellina, Prunus ſpinoſa, Betula alba, Populus tremula, Tilia, Acer Platanoides; und im Sande, Fichten oder Pinus ſylveſtris von gutem Wachsthume. An den feuchten quellreichen Oertern im Schatten dieſer Bäume war Cincinalis, Lupulus, Artemiſia vulgaris, Eupatorium cannabinum, Ulmaria, Bidens tripartita und Coreopſis Bidens. Im Sande iſt hier ſehr häufig die Stoechas citrina, die man hier Imin (имин) nennet, und man behauptet von dieſer Pflanze, wenn ſie im Bade und Dekoct gebraucht wird, gute Würkung bey der Epilepſie der Kinder und Erwachſenen. Die Potentilla verna iſt die Geſellſchafterinn, an der hier am Tage Ilia oder auch Petri-Pauli die Coccionella, Tſcherwes genannt, geſammlet wird. Sie findet ſich auch an den Wurzeln der großen Erdbeere, Klubniza oder Poluniza genannt und am Roggen. Bey Waluiky und Uraſowa am obern Theile des Oskol ſoll ſie auch häufig ſeyn. Eine Perſon ſammlet in einem Tage eine Handvoll.

Bey der Slobode Rupzovka (Рупцовка) iſt keine Brücke über den Fluß Oskol und durch denſelben zu fahren, erlaubet ſeine Tiefe nicht, die an 4 Fuß beträgt. Wir fuhren daher von Rupzovka 8 Werſt nach S. W. dem linken Ufer des Flußes Oskol parallel bis zu einer Brücke, die von da in die hier an der rechten Seite gelegene Slobode Tarev-Boriſſov führt. Dieſer ganze Weg gieng durch ein ſehr ſandiges Fichten-Gehölze, in dem die vor Borowänka angeführten, dem ſandigen Boden eigene Pflanzen anzutreffen waren, auch fand ſich hier Antirrhinum odoratiſſimum und geniſtifolium und Galium incarnatum. An den feuchten Ufern des Oskols ſtanden die bey Rupzovka benennten Baumarten, und nebſt dieſen auch Populus alba und nigra, und im feuchten Schatten derſelben waren anzutreffen: Prunella vulgaris, Euphraſia Odontites, Scutellaria galericulata, Lycopus europaeus, Bidens tripartita, Perſicaria acris, Potentilla Anſerina, Inula ſalicifolia, Origanum offic. Gypſophila muralis, Rubus vulgaris, Inula Pulicaria, Nymphaea alba und lutea, Potamogeton natans und criſpum, Myriophyllum ſpicatum, Marſilea natans, Scirpus elatus, Carex Pſeudocyperus, Cyperus fuſcus, Lythrum hyſſopifolium und Salicaria, Scordium offic. Gnaphalium Filago, Myoſotis Scorpioides, Veronica Anagallis aquatica, Rumex Patientia, Althaea offic. Lepidium latifolium. In einem holen Baume ſaß hier ein Schwarm der von mir genannten Veſpa helvola, die hier Чернин heißt; ſie ſind hier ſehr böſe, und nach ihrem Stich iſt der Geſchwulſt ſehr groß — An der rechten Landbucke, mit der ſich die hohe Steppe gegen den Do-

Digitized by Google

nez und Oskol senket, sind Schichten von rothbraunen Thon, den die Einwohner zum Anstreichen der Häuser brauchen, und von fast seladonfarbigen Sand. Auf der Höhe, die an 20 Faden beträgt, ist eine alte Vestung, die Zar Boris Godunov erbauet haben soll.

Von Zarev Borissov bis nach Liman sind 39 Werst, und bis zur Mündung des Oskols 7 Werst. Unterhalb Zarev Borissov liegen keine Oerter mehr; aber oberhalb verschiedene, in folgender Ordnung: die Krons-Sloboden Rupzovka, Kamarovka, Redkovka, Gorochowatka; die Kloster-Slobode Pustinka; die Krons-Sloboden Senkov (Сенковъ), Pristen, Rupenka, Dwuritschna; die privat Slobode Perewoloschna; die Krons-Sloboden Kamenka, Topol und Dwuluschnija. Diese gehören alle zur Isiumschen Provinz und die Einwohner sind Malorossianer, die zu 95 Kopeken Kopfgeld und Rekruten zu Husaren-Regimentern geben. Ueberdem zahlen sie noch jährlich 4 Kopeken zur Unterhaltung der Post, zu der Pferde und Fuhrleute vom Gouvernement für dies Geld gemiethet werden; überdem wird im ganzen Gouvernement, auf Befehl, zu ein Kopeken für die Werst in Kronssachen, und zu 2 Kopeken in Privatsachen, bezahlt. Noch werden 2 Kopeken jährlich genommen, die накладные на рубль heißen, zu kleinen Ausgaben bey der Provinz. Schreiber und Papier muß auch jede Slobode selbst halten. Der Brantwein Verkauf ist frey und der Eymer kostet einen Rubel. Auf Dwuluschnija folgen, höher am Oskol, die zum Belgorodschen Gouvernement gehörigen Städtgen Urasowa und Waluiky. In Waluiky ist eine Wojewoden Kanzellei, und daselbst ist am Tage Petri-Pauli ein großer Jahrmarkt.

Die Brücke über den Oskol ist bey Zarev Borissov 75 Schritte breit, das Wasser aber ist itzt nur 40 Schritte breit; die Ufer sind sandig und einen Faden hoch. Es ist dieser Fluß dem Donez allhier fast gleich. Sein Wasser ist klar und wolschmeckend und nicht hart.

Von Zarev-Borissov gieng der Weg 9 Werst westlich auf der ebenen thonigten Höhe, in einiger Entfernung rechts vom Walde des Donez, bis zu der Kluft in der die Bäche Morossovka, Suchoi Isiumez und Mokroi Isiumez ihren Gang haben; und in dieser Kluft 5 Werst, bis zu der über den Donez nach der Stadt Isium führende Brücke; nachdem wir den ersten Bach 4 Werste vorher und den letztern eine Werst vorher passirt waren, der dritte blieb noch einige 100 Schritte vor uns. — An dem Ursprunge des Baches Morossovka liegt, einige Werst rechts vom Wege, die privat Slobode Morossovka; und am Ursprunge des Baches Suchoi Isiumez liegt die privat Slobode Bohajevka, die an 100

Häuser stark ist. In der Kluft desselben ist viel Gebüsche; sein Wasser ist klar, einige Schritte breit und ein Fuß tief; die Morossovka aber war itzt ganz trocken. — Die Brücke über den Donez bey Isum ist 170 Schritte breit, und das Wasser nur 50 Schritte. — Das rechte Ufer des Donez macht hier eine flachansteigende Höhe, die an einigen Stellen sehr steil ist, bis sich endlich, einige hundert Schritte südlich, ein ansehnlicher stumpfconischer Berg erhebet, der an mehr als 30 Faden haben mag, von der Wasserfläche an. Es zeigen sich in diesem hohen Ufer verschiedene thonigte, sandige und halbkreidigte, halbkalksteinartige Schichten und unter diesen viele Kieselstücken.

Die Isumische Vestung ist ein oblonges reguläres Retranschement, das an anderthalb Werst im Umfange hat; es liegt in einer schiefliegenden Fläche, in der Mitte der rechten Anhöhe des Donez, nordlich am Fuße des vorerwehnten Berges, von dem man daher gerade in die Vestung hinein sehn kann. Der größte Theil ist mit Erdwällen, Graben und Batterien umgeben; die Nord-Seite aber ist, in der Länge von fast 200 Faden, nur mit einen Graben versehen, der von außen mit spanischen Reutern, von innen mit Palisaden besetzt ist. Vor diesem Graben liegt nordlich von der Vestung, auf der zum Donez sich senkenden, sandigen Fläche, die Vorstadt. In der Vestung ist eine steinerne und eine hölzerne Kirche; die Kaufladen und einige öffentliche Gebäude und Vorraths-Häuser stehen auch in derselben; sonst wohnet niemand daselbst. Der Commendant gehört mit der Garnison, die ein paar Compagnien stark ist, zum Kiewschen Obercommendanten. In der Vorstadt bey Isum sind auch 2 Kirchen.

Hier merkte ich daß die Kühe die vom Froste welk gewordenen Blätter der Datura Stramonium, ohne Noth, wann sie satt von der Weide kommen, begierig abfressen. Es scheint mir daß die Milch davon ein virtutem stupefacientum erhält. Die Menschen essen auch hier gerne die Beeren des Solani nigri, Paslyn genannt; und mit den Beeren des Sambucus färbt man den Branntwein roth. Solanum esculentum wird hier unter den Namen Erdapfel (Земляной яблокъ) verschiedentlich gebauet, dazu vom Gouvernement die Einwohner, durch Austheilung zur Saat, vor einigen Jahren ermuntert sind. Der Helianthus tuberosus wird unter dem Namen воллохская Репа, d. i. Wollochische Rübe, aus eigenem Triebe hier häufig gebauet; desgleichen auch

Digitized by Google

Kohlrabi unter der Erde, брюква oder Рыганка genannt. Die Malorossianer lieben überhaupt das verschiedene Zugemüse sehr, und lassen sich nicht, wie die Russen, bloß am Kohl genügen.

Den 4 September. Von Isium, daselbst wir übernachtet hatten, brachen wir des Morgens auf. Wir fuhren über die Brücke des Donez, und nach einigen hundert Schritten auch über die Brücke des Flusses Mokroi Isiumez, der hier eine Mühle treibt. Noch 11 Werst nach W. S. W. dem Donez parallel, in geringer Entfernung von desselben linken Ufer, kamen wir an den kleinen Bach Chotschuwacha, an dessen rechter Seite, kurz oberhalb der Mündung, die malorossische, zur Isiumschen Provinz gehörige privat Slobode Sarudnivka gelegen ist, nachdem an 3 Werst vorher, der See Ostapivsky (Остапивски) links liegen geblieben war. Noch 3 Werst weiter kamen wir an den Bach Bukin, an dem eine zu Sarudnivka gehörige Mühle angelegt ist; und nach anderthalb Werst kamen wir an den Bach Amelánivka, an dessen rechter Seite, einige 100 Schritte oberhalb der Mündung, die Slobode Sawody gelegen ist. Noch anderthalb Werst weiter passirten wir die Slobode Spewakovka, und einen kleinen, eine Mühle des Chomerschina treibenden Bach, so daß Spewakovka von Isium 17 gemessene Werst entfernt ist. Noch eine Werst weiter passirten wir wieder einen kleinen Bach und Mühlendamm; und nach zwey Werſten den Bach Rupny und den Mühlendamm des Timoschenka, an dem auch ein paar Werst höher Schaschelskowa Chuter gelegen. Von hier hatten wir noch 10 Werst bis zu der, an des Donez rechter Seite gelegenen, zur Katharinen Provinz gehörigen Odnodworzen Slobode Protopopovka, die von Spewakovka 13 Werst entfernt ist.

Dieser ganze Weg gieng dem linken Ufer des Donez in geringer Entfernung parallel, der hier eine starke südöstliche Krümmung macht; das Terrein ist sandig und flach erhaben, und mit Fichten, die nicht sehr dichte stehen, besetzt; dieses Fichten-Gehölze nimmt die ganze Krümmung zwischen der Slobode Lysie-Gory und Isium ein; es ist rund und hat an 15 Werst im Durchmesser. Zwischen den Fichten stehen häufig Birken, Espen und die kleine Weide, Rakita genannt, die Salix viminalis Linn. ist. Eichen sind zwischen den Fichten nur wenige. Aber unmittelbar an dem linken Ufer des Donez, bis einige hundert Schritte von demselben, stehen Eichen sehr häufig, und nebst diesen folgende Baumarten: Corylus, Fraxinus, Evonymus, Cornus sanguinea, Tilia, Frangula, Ulmus, sowol Beresk oder Karagatsch als auch Wás; Populus nigra,

und alba, Acer tataricum, Salix alba und cinerea, Abrotanum, Geniſta tinctoria, Acer campeſtre und Platanoides, die ich beſonders vor Protopopovskaja bemerkte. Pflanzen bemerkte ich in dem Fichten-Gehölze folgende: Helenium, Iris Pſeudocyperus, Tanacetum, Prunella officinalis, Euphraſia Odontites, Potentilla Anſerina, Gentiana Pneumonanthe, Sanguiſorba officinalis, Betonica officin. Chryſocoma Lynoſyris, Rumex Oxylapathum, Inula ſalicina, Daucus Carota, Arctium Lappa, Saponaria officin. Hedera terreſtris, Petaſites, Farfara, Scirpus elatus, Carices variae. Dieſe bedeckten beſonders die vielen feuchten Stellen und kleinen moraſtigen Pfützen, die in dieſem Gehölze von verſchiedenen kleinen Quellen gemacht werden. Vor Protopopovka, am Donez, fand ſich auch Scordium officin. und Nymphaea. Die trockenen ſandigen Stellen beſetzen Alyſſum incanum, Stoechas citrina, Potentilla verna, Euphorbia Cyparisſias, Serpillum maius, Tragopogon pratenſe, Verbaſcum nigrum, Seſeli patens, Iacea nigra, Eryngium amethyſtinum, Artemiſia campeſtris, Cytiſus hirſutus, Solidago Virga aurea, Veronica incana, Senecio Jacobaea, Dianthus plumarius, Arundo Arenaria, Aſclepias nigra, Salſola hirſuta, Antirrhinum geniſtifolium, Bromus criſtatus, Scabioſa ochroleuca, Sempervivum globiferum, Milefolium officinale, Plantago Pſyllium, Panicum ſanguineum, Crithmum campeſtre, Polygonum aviculare, Sideritis perfoliata, Sedum Telephium, und ſelten Jaſione montana und Pimpinella alba officinalis.

Aus der flach anſteigenden ſandigen Anhöhe, die dieſes Fichtengehölze beſetzt, zeigen ſich ſehr viele Quellen, von ſehr reinen und ſüſſen Waſſer, die auch die zwiſchen Iſium und Protopopovka itzt paßirten kleinen Bäche bilden. Dieſe betragen in ihrer ganzen Länge höchſtens 5 Werſt und haben doch ſo häufig Waſſer, daß die an ihnen angelegten Mühlen faſt beſtändig im Gange ſind. Dieſe Mühlen und der Ueberfluß an Holz haben Anleitung gegeben, daß die Beſitzer hier verſchiedene Brantweinbrennereyen, die hier Karawan genannt werden, angelegt haben. Ich beſichtigte ſie genau. Eine dergleichen Scheune iſt an 10 Faden lang und an 3 Faden breit; das Dach iſt etwan eine Arſchin unter der Spitze getheilt, zum Ausgange des Rauches. An den Enden ſind Thüren zum Eingange; ſonſt ſind alle Wände geſchloſſen. In dem Innern ſtehen längſt der einen langen Wand die Gähr-Tröge neben einander, die rund ſind, einen Faden im Durchmeſſer und an zwey Arſchin in der Höhe haben. Einige Fuß vor dieſen Trögen ſind von der gleichen Erde die Oefen aufgeführt, die an drey und einen halben Fuß hoch ſind, an 6 Fuß im vier-

eckigen Gehalte haben und an einander unmittelbar gränzen. Das Ofenloch iſt von der Erde an 2 Fuß hoch und eben ſo weit, ohne Thüre. In die obere Oeffnung dieſer Oefen hängen halbſphäriſche Keſſel, die drey und einen halben Fuß oben weit, und zwey und eindrittel Fuß tief ſind; ſie ſind aus Gußeiſen verfertigt und dienen an 8 Jahre. Der obere Rand des Keſſels ſtehet 7 Zoll über den Ofen hervor. Mit einem runden, in den Keſſel paſſenden Brette wird der Keſſel zugedeckt, wann der gegohrne Brey hinein geſchüttet iſt, und darauf werden die Fugen mit Teig verſchmiert. In dieſen bretternen Deckel iſt ein rundes an 7 Zoll weites Loch, zwiſchen dem Rande und dem Mittelpunkte ausgeſchnitten, auf welches ein ſtumpfconiſcher irdener Topf geſetzt wird, an ſtatt des Helms. Dieſer Topf iſt an anderthalb Fuß hoch und einen Fuß breit, es gehen 2 oder 3 irdene Röhren heraus, die an 6 Zoll lang und an drittehalb Zoll weit ſind, welche in etwas weitere kupferne Röhren paſſen, darein geſteckt und verſchmiert werden. Dieſe kupferne Röhren ſind drey und einen halben Fuß lang, und auch an ihrem Ende an 3 Zoll weit; ſie gehen inclinirt durch einen Kühltrog, der aus einen ausgeholten Baum beſtehet, und an eine Arſchin weit und tief iſt. Ueber dieſe Kühltröge iſt eine Rinne geleitet, aus der durch kleine Oefnungen beſtändig kalt Waſſer zuläuft; dagegen das im Kühltroge ſchon befindliche Waſſer beſtändig allmählig abläuft, durch eine enge Röhre, die aus dem Boden perpendikulär bis zunächſt unter dem oberſten Rande des Troges hinauf ſteigt. Vor der Oefnung, der aus dem Kühltroge heraus gehenden kupfernen Röhren, werden breite Gefäſſe geſtellt, zum Aufnehmen des heraus tröpfelnden Brantewei-nes. Neben dem Rande der Keſſel liegen Rinnen, in die der abdiſtillirte Brey, der rußiſch Tſchichir, und maloroſſiſch Barda heiſt, gegoſſen wird, der von da in die Schweinströge abläuft. Vier dergleichen Keſſel ſtehen gemeiniglich neben einander der Länge nach, auf jeder Seite; und zwiſchen ihnen befindet ſich ein groſſer kupferner, an einen Faden weiter Keſſel, zum aufwärmen des Waſſers, damit das Mehl in den Trögen zum Gären eingeweicht wird. Es hat dieſe Einrichtung viele Fehler. Die Oefen verzehren viel Holz unnütz; zwiſchen den Fugen des Deckels und Helms gehen viele ſpirituöſe Theile verlohren, desgleichen am Ende der Röhren, wegen der zu groſſen Weite derſelben; die Figur und Lage des Helms iſt zur Aufnahme der Dünſte nicht ſehr geſchickt. Die Einrichtung aber bey den Kühltrögen iſt ſehr ſchön und nachahmenswürdig.

Die heute paſſirte und in der Lage beſchriebene Slobode Sawody iſt merkwürdig der Salzſiederey wegen, die vor 40 Jahren daſelbſt im

Digitized by Google

Gange war. Die Slobode ward damals blos wegen der Salzſiedereyen angelegt, und theils mit Odnodworzen aus dem Belgorodſchen Gouvernement, theils mit Haloren aus Tor und Bachmut beſetzt, und erhielt wegen der Salzſiederey den Namen Sawody. Neben den Brunnen, aus denen die Sole geſchöpft wurde, ward eine viereckige kleine Veſtung mit Paliſaden und hölzernen Batterien in den Winkeln angelegt, die an 200 Schritte weit iſt, und die noch itzt mit der in ihrer Mitte befindlichen Kirche ſtehet. Das Werk war hier auf Koſten der Krone nur ein Jahr im Gange; man fand es nicht vortheilhaft und es blieb liegen, und das Sieden hieſelbſt ward jedermann verboten. Die Haloren wurden wieder nach Tor und Bachmut zurück gezogen; die Odnodworzen blieben noch einige Zeit hier wohnen; endlich wurden vor 15 Jahren auch dieſe von hier nach dem Aidarfluß verſetzt, daſelbſt ſie auch itzt ihre Slobode Sawody oder Spewakovka nennen. Und die hieſige Slobode ward den Iſumſchen Kaſaken und Maloroßianern zu Theil, deren an 30 Familien auch itzt hier wohnen. Die zwey Werſt von hier entfernte Slobode Spewakovka exiſtirte ſchon vor der Anlage von Sawody; ſie ward von Iſumſchen Kaſaken bewohnt, die die anderthalb Werſt von ihnen entfernten Salzquellen nutzen und Salz zu ihrem Privatnutzen kochten, daher auch die Slobode Spewakovka genannt wurde. Itzt enthält ſie noch an 40 Familien Maloroßianer, die zur Iſumſchen Provinz gehören. Beide Sloboden werden itzt für eins angeſehen, und unter den Namen Spewakovskije Sawody begriffen. — Die Gegend, da die Sole gefördert worden, liegt in dem Winkel, den die rechte Seite der Mündung des Baches Amelinivka oder Amelianovka mit der linken Seite des Donez macht, einige 100 Schritte oberhalb der Mündung, am Fuße der ſandigen an zwey Faden betragenden Anhöhe, und nimt kaum hundert Faden im Quadrat ein. Dieſe ſtehet im Frühlinge ganz unter Waſſer, itzt aber iſt unmittelbar am Fuſſe der Anhöhe nur ein kleiner Sumpf übrig, der ein paar hundert Schritte im Umfange hat, und deſſen Waſſer ſehr wenig ſalzig ſchmeckt, daher er auch Золотое Озеро, oder Salzſee, genennet wird. Das herumgelegene ausgetrocknete Erdreich iſt thonigt, von braun gelber Farbe und mit einigen ſalzigen Efflorescenzen bedeckt. Die Sole ward nicht aus dieſen See genommen, ſondern aus einem Brunnen, der an 100 Schritte ſüdlich vom Salzſee und an 200 Schritte vom rechten Ufer der Amelianovka entfernt gegraben war. Die hölzerne Einfaſſung des Brunnens iſt rundherum an ein und einen halben Faden hoch mit Erde umſchüttet, um die Ueberſchwemmung des Brunnens im Frühlinge zu ver-

Digitized by Google

hüten. Aus diesem Brunnen ist die Sole geschöpft, und durch Rinnen, an 300 Schritte weit, jenseit den Bach Amelianovka ins Siedehaus geleitet worden. Ausser diesem Brunnen, der der gröſste und vornehmste ist, waren noch 6 in der Entfernung von etwan 100 Schritten von demselben; von vieren kann man noch itzt die Gruben sehen, deren drey zwischen diesen Hauptbrunnen und den rechten Ufer der Amelianovka liegen; der vierte befindet sich nahe am linken Ufer der Amelianovka, dem Salzsee gerade östlich gegenüber. Itzt sind alle verschüttet und trocken. Das Wasser in der Amelianovka ist sehr süſs und gut, und man weiſs auch nirgend weiter in der herumliegenden Gegend etwas von salzigen Wässern, oder salzigen Efflorescenzen. An der entgegengesetzten Seite des Donez zeigen sich dergleichen, wie ich schon in der Gegend der Mündung des Baches Beretschka und Bereka bemerkt habe; und man muſs vermuthen, daſs auch diese Brunnen ihren Zufluſs von den Höhen der rechten Seite des Donez gehabt haben. Die Lage der Gegend und Brunnen erhellet aus dem kleinen Abriſs, den ich in der Eile nach dem Augenmaſse machte. Wenn das Werk in Lor recht eingerichtet wird; so braucht man diese Sole so wenig, als die Bachmutsche zu achten. Salzpflanzen findet man hier nicht. Um den Hauptbrunnen und um den ganzen salzigen Flecke stehen Populus alba, Ulmus, Salix alba, Abrotanum, Petasites, Farfara, Atriplex vulgaris. An den Ufern des Donez liegen hier, vom Wasser, vermuthlich nur aus der Nähe vom jenseitigen Ufer, hergeführte kopfgrosse Steine, die Kalksteine sind, und aus conglomerirten Mekoniten und glatten Chamen bestehen.

Der Donez ist bey Protopopovka 24 Faden breit, und so tief daſs man nicht durchfahren oder reiten kann. Die Ufer sind sandig; das linke erstreckt sich weit und ist flach; das rechte erhebt sich bald zu einer Höhe von 20 Faden, die thonigt ist, und Steinstücken, von thonigt kreidigter Art und von grau weiſslicher Farbe, enthält. Am Fuſs der Anhöhe bricht eine starke Quelle zwischen den erwehnten Steinen hervor, die die Einwohner brauchen; und an der ansteigenden Fläche liegt die Slobode Protopopovka. — Wir fuhren diese Anhöhe an der rechten Seite des Donez hinan, und von da 16 Werst nach N. W. auf der Höhe, bis zu der Kluft des Flusses Tschepel; und von demselben wieder 16 Werst nach N. N. W. auf der Höhe bis zu der Obnodworzen Slobode Mjelowaja, die an dem kleinen Bache Mjelowaja, einige 100 Schritte oberhalb seiner in den Donez fallenden Mündung, gelegen ist. Dieser ganze Weg gieng vom Donez weit entfernt, der hier eine starke Krümmung nach N. O.

Digitized by Google

macht. — An dem Tschepel sahe man in der Kluft gutes Gehölze, das alles Laubholz ist; denn Nadelholz zeiget sich an der rechten Seite des Donez, zwischen Mjelowaja und Protopopowka nirgend, auch nicht niedriger bis zum Swätogorskischen Kloster. Den obern Theil des Tschepels besetzen Chuter der Odnodworzen aus Protopopowka; den untern Theil nutzet die Slobode Tschepel, die aus Maloroßianern bestehet und der Kulikowskischen Familie gehört; sie liegt etwan eine Werst oberhalb der Mündung am Tschepel. Am Donez, bey der Mündung desselben, werden hier Schifmühlen, Baidak genannt, gehalten; die man sonst nirgend am Donez siehet. Der letzte Mühlendamm am Donez ist bey der Mündung des Baches Berestschka, der sonst dem Landmiliz-Regiment gehörte, und itzt vom Kaufmann Skopin angekauft ist. An 30 Werst höher ist der zweyte Mühlendamm bey der Privat-Slobode Kapustenowa. Zwischen dieser Slobode und Tschepel liegt die Privat-Slobode Meterowka, einige Werst vom rechten Ufer des Donez entfernt, auf einer niedrigen Wiese, die eine grosse Krümmung des Donez umgiebt. Etwan 10 Werst oberhalb Kapustenowa liegt die Krons-Slobode Sawinzy am rechten Ufer des Donez, der gegenüber einander Sawinzy gelegen ist. Von da 30 Werst höher liegt die Privat-Slobode Krinitschnaja; darauf folgt 4 Werst höher die Slobode Mjelowaja.

Den 5 September. Wir hatten in der Slobode Mjelowaja übernachtet; sie hat den Namen von dem Bache Mjelowaja, an dessen beiden Seiten, an den inclinirten Flächen, die 200 Häuser derselben gelegen sind; und dieser Bach hat seinen Namen von der Kreide, die die Bergart in dem untern Theile dieser Kluft ausmacht; auf der Kreide liegt grauer, eisenschüßiger, lockerer Sandstein, und graugelber Thon ist mit sehr fruchtbaren Humus das gemeinschaftliche Dach. Die Kluft des Donez ist hier enge; und an den jenseitigen Anhöhen stehet gutes Gehölze. In dem kreidigten, der Mittagsonne ausgesetzten, Boden findet sich: Salvia verticillata, Marrubium peregrinum und Acanthium Onopordon. Auf der Höhe werden hier einige kleine Windmühlen gehalten; und in der Niedrigung an beiden Seiten des Baches Mjelowaja stand hier häufig Hanf und Kohl; auf den Brachfeldern war in grosser Menge Melilotus officinalis nebst Artemisia vulgaris, Cichorium, Carduus spinosissimus und nutans, auch Asparagus und Bardana.

Wir brachen des Morgens von Slobode Mjelowaja auf. 7 Werst fuhren wir nach W. N. W. in vielen Krümmungen auf der Höhe in geringer Entfernung vom Donez, und liessen uns darauf in die Niedrigung

nahe zum selben hinunter, zu der kleinen privat Slobode Kopanky, die in einer kurzen Kluft gelegen und an 20 Häuser stark ist. Und dieser Slobode gegenüber liegt, an der linken Seite des Donez, in sandiger Niedrigung, die freye Slobode Weliko Selo. Hier zeigte sich zu beiden Seiten des Donez nur sehr wenig Gehölze, und außer Weiden und Pappeln fast nichts. Von Kopanky gieng der Weg wieder 7 Werst auf der Höhe nach W. N. W. einige Werst vom Donez entfernt, bis in eine Kluft, die sich zum Bache Shabelinka senket, und an der ein Vorwerk und Schäferey, die zu Geevka gehört, gelegen ist. In dieser Kluft sind sehr gute Heuschläge und in Brunnen gutes Wasser. Von da kamen wir, nach einer Werst, in die Kluft des Baches Shabelinka, und konnten von hier die an 3 Werst links gelegene Odnodworzen Slobode Shabelinka sehen; wir wendeten uns rechts und kamen nach 2 Werst in die Kluft des Burlai, und zu der, an diesem Bache, an 2 Werst oberhalb seiner Mündung gelegenen, dem Herrn General Meier gehörigen Slobode Geevka. Diese ist an 100 Häuser stark und hat eine Kirche, die, so wie der gut gebauete Edelhof, an der linken Seite des Baches gelegen ist.

Die Gegend um diese Slobode, an dem Bache Burlai, ist sehr klüftig; Steine bemerkt man aber nicht in diesen Klüften, sondern es bestehet alles aus dem graugelben alkalischen Thone. Mit Gebüsche sind diese Klüfte angefüllet, in denen die Haselstaude die gemeinste Baumart ist, und nebst ihr Quercus, Fraxinus, Acer tataricum, Tilia, Pyraster, Platanoides, Cornus sanguinea, Ulmus, Evonymus, Oxyacantha, Malus sylvestris, Prunus spinosa. Violen und Asarum zeigen sich auch hier wieder im Schatten dieser Bäume. Ueber dem Bach Burlai ist ein Mühlendamm gezogen, und neben der Mühle stehet auch eine Brantweinbrennerey. Die Einrichtung derselben hat, vor der gestern beschriebenen, einige ansehnliche Vorzüge. Die Oefen haben Schornsteine, die vor dem Ofenloche aufgeführt sind, und deren zwey zusammen verbunden sind; die Ofenlöcher sind nur an anderthalb Faden weit und haben eiserne Thüren. In der Hütte ist eine Lage, und zwischen der Lage und dem getheilten Dache endigen sich die Schornsteine, so daß sie von der Nässe nicht beschädigt werden können, und der Rauch doch einen freyen Ausgang hat. Und diesen Boden nutzet man zum Räuchern der Schinken sehr gut. Die übrige Einrichtung ist wie gestern gemeldet. Itzt stehen alle Brantweinbrennereyen im Slobodischen Gouvernement, dazu die Vorsicht des Herrn Gouverneurs des diesjährigen Miswachses wegen Befehl gegeben hat.

Digitized by Google

Von Gevka hatten wir noch 5 Werſt bis zu der Odnodworzen Slobode Nowoi Byſchkin, die zwiſchen den Bächen Sachoi und Mokroi Byſchkin, etwan eine Werſt oberhalb ihrer in den Donez fallenden Mündung, gelegen iſt, und die von Melowaja 23 Werſt entfernt iſt. — Nowoi Byſchkin gerade gegenüber liegt, an der linken Seite des Donez, die freye Slobode Staroi Byſchkin, die an 200 Häuſer ſtark iſt. Hier iſt ein Mühlendamm über den Donez; und etwan 10 Werſt niedriger findet ſich wieder dergleichen bey der Slobode Andreewa.

Die Gegend zwiſchen Melowaja und Byſchkin iſt eine ſehr fruchtbare und thonigte Steppe, die beſetzt wird von Stipa pennata, Eryngium campeſtre, Verbaſcum nigrum, Adonis vernalis, Millefolium offic. Cytiſus ſupinus, Phlomis tuberoſa und Herba Venti, Spartium ſpinoſum, Chryſocome villoſa, Inula hirta, Crithmum campeſtre, Sium Falcaria, Salvia nemoroſa, Stoechas citrina, Scabioſa ochroleuca, Eſula latifolia, Alyſſum incanum. Auf den vielen Aeckern, durch die der Weg gieng, war die Winterroggen-Saat ſchon verſchiedentlich aufgegangen, die auch noch häufig ausgeſtreuet ward. — Steine zeigen ſich hier im hohen Ufer des Donez nicht; aber etwan 5 Werſt, an der Mündung der Gomolſcha, neben der rechts eine alte Veſtung oder Gorodiſtſche gelegen, ſollen ſich ſchlechte ſandige Steine finden. Kreide nimmt man hier nirgend mehr war, bis in die Gegend von Belgorod. Das linke Ufer des Donez iſt niedrig und ſandig, und kommen daſelbſt beſtändig Fichten vor, die am rechten Ufer ſich gar nicht zeigen. An 5 bis 10 Werſt continuirt der Sand links vom Donez einwärts, bis ſich endlich die thonigte Steppe wieder erhebt.

Alle dieſe itzt am Donez benannten Sloboden, gehören zu der Iſumſchen Provinz und werden von Malorossianern bewohnt; die Odnodworzen Sloboden Nowoi Byſchkin, Melowaja und Protopopowka ausgenommen, die zur Katherinen-Provinz gehören. Die Gränzſtreitigkeiten ſind unter dieſen beyden Parteien ſehr groß. Und kaum hat man Einigkeit zwiſchen einem Malorussianer und Chochol, wie einer den andern ſpottweiſe nennet, oder zwiſchen einen Ruſſen und Tſcherkaſſen oder Rusnaken zu hoffen.

Von der Slobode Nowoi Byſchkin fuhren wir über eine Brük-, über den Bach Mokroi Byſchkin, und darauf in ſeiner Kluft drey Werſt hinauf, bis zu der Mündung des Baches Olchowaja, von der noch Werſt höher am Mokroi Byſchkin die Odnodworzen Slobode Werch-

naja Byschkina, zu ſehen war. Eine Werſt fuhren wir in der Balka Olchowaja aufwärts, bis zu der Mündung einer in die linke Seite derſelben fallenden Kluft, die quellreich iſt und deren Waſſer einige ſalzige Efflorescenzen zeigte; von da noch 4 Werſt in der Kluft Olchowaja aufwärts, bis zu ihrem mit Gehölze beſetzten Urſprunge. Darauf begaben wir uns aus dieſer Kluft auf die Höhe, auf der wir, in geringer Entfernung links oder öſtlich, den Urſprung der Kluft des Baches Bereka, und die an derſelben gelegene Odnodworzen Slobode Werchowije Bereky ſahen; rechts war uns noch näher der Urſprung der Kluft des Baches Gomolſcha. An 5 Werſt fuhren wir auf der Höhe, längſt der linken Seite dieſer Kluft Gomolſcha, bis in die Gegend der in der Tiefe dieſer Kluft gelegenen Slobode Sapadenka, auf die an drey Werſt niedriger, die Slobode Gomolſcha folgt. Beyde ſowohl, als die ganze Kluft, gehören zu dem Smeevskiſchen Kloſter, das an 5 Werſt oberhalb der Mündung des Gomolſcha, an des Donez rechter Seite gelegen iſt. Dieſe Kluft Gomolſcha, die an 4 Werſt breit und an 10 Werſt lang iſt, füllet ſehr ſchönes Gehölze an, das die Mönche ſehr in acht nehmen; die Odnodworzen von der Linie kaufen von ihnen das nöthige Bau- und Brenn-Holz, wie ſchon vorher gemeldet. Die gemeinſten Baumarten ſind hier Eichen und Linden, die von ſehr gutem Wachsthume gefunden werden. Nächſt dem finden ſich Corylus, Evonymus angustifolius und latifolius, Fraxinus, Acer tataricum, campeſtre und Platanoides, Pyraſter, Malus ſylveſtris, Cornus ſanguinea, Ulmus, Oxyacantha, Prunus ſpinoſa in Menge; aber nur einzeln Betula und Padus; Nadelholz gar nicht. Von der Mündung der Gomolſcha nimt dergleichen Gehölze auch das rechte Ufer des Donez, an 20 Werſt aufwärts ein, ſo daß daſelbſt Ueberfluß an Holz iſt.

Von Sapadenka wendeten wir uns von der Kluft der Gomolſcha weg, und fuhren 12 Werſt weſtlich, bis zu der am Urſprunge der Bereſtowaja gelegenen Odnodworzen Slobode Staro Ochorſchea, die von Nowot Byſchkin, 25 Werſt entfernt iſt. — Auf den Brachfeldern um dieſer Slobode kam Galeopſis Ladanum häufig vor, die ich übrigens nicht wahrgenommen habe. — Hier war man itzt mit dem Scheeren der Schaafe beſchäftigt. Die Odnodworzen ſcheeren zweymahl, im Frühlinge und Herbſte; die Maloroßianer nur einmahl im Frühlinge. Man hält die Herbſtwolle beſſer, als die Frühlingswolle; aus dieſer wird nur ein ſchlechtes, ſprödes, dünnes camelotartiges Zeug zur Weibertracht gewebet; aus jener aber gutes weiches Tuch zur Männertracht. Daher rührt es, daß die maloroſſianiſche Wolle ſpröde und nicht weich iſt, weil ſie ein ganzes

Jahr alt wird, und überdem von den Unreinigkeiten und von der Kälte im Winter verunreinigt wird. Die Malorossianer scheeren deswegen die Schaafe im Herbſte nicht, weil ſie ſie auch im Winter auf die Weide treiben, auf der ſie, wenn ſie geſchoren wären, umkommen würden. Um eine gute feine Wolle zu haben, muß man die Schaafe im Winter im Stalle futtern. Der Gebrauch in Kleinrußland, daß man die Schaafe nicht melket, ſondern das Lamm nur ſaugen läßt, iſt ſehr ſchön; hierdurch wird das Schaaf nachher ſtark und geſund. Eben einen ähnlichen Gebrauch hat man bey dem Rindvieh; man tränket die Kälber nicht mit Milch, ſondern man läßet ſie ſelbſt ein halb Jahr und länger ſaugen, und nimmt von der Mutter nur ſehr wenig Milch. Hiedurch geſchiehet es nun, daß man zwar nur wenig Käſe und Butter in Kleinrußland bereitet; das Rindvieh erhält aber dadurch eine Größe und Stärke, die es in andern Ländern nicht hat, in denen man die Kälber mit Milch tränket, oder nach 6 Wochen ſchon ganz von der Milch entwöhnet. Die Muttermilch, beſonders die mit der natürlichen Wärme, hat eine nährende und ſtärkende Kraft, die keine andere Nahrungsmittel beſitzen. — Bey Staro-Ochotſchea ſind 15 Windmühlen.

Den 6 September. Von Staro-Ochotſchea brachen wir des Morgens auf; von da nach 7 Werſt Nordweſtlich kamen wir an den Urſprung der Balka Gulai Pole, die in den Fluß Sbgun (Агунъ) fällt, an der einige Werſt niedriger und rechts vom Wege, die privat Slobode gleiches Namens, auch Koſſy (Косы) genannt, gelegen iſt. Noch eine Werſt weiter kamen wir an einen Erdwall, deſſen Graben nach Süden gekehrt iſt. Dieſer Erdwall ſchlieſſet verſchiedene freye Flecken zwiſchen Klüften, die mit dickem Gehölze beſetzt ſind; er fängt vom Urſprunge des Flußes Wodolaga an, und geht bis zum Fluße Moſch (Мошъ), in die Gegend von Moreſa, dadurch der Winkel zwiſchen der Wodolaga und dem Moſch eingefaſſet wird. — Von dem Wall fuhren wir noch 10 Werſt auf der Höhe, dem Bache Wodolaga parallel, bis zu der Slobode Nowije Wodolagy. Auf dieſem Wege war, rechts in der Entfernung von 5 Werſten, die Kluft des Baches Sbgun, der in die Wodolaga fällt, zu ſehn, die ſowol, als die Klüfte der Wodolaga mit vielen und ſtarkem Laubholze, unter denen beſonders viele Eichen ſind, beſetzt iſt. An dem Bache Sbgun liegt die Slobode Borky oder Birky, die an 200 Häuſer ſtark und noch einige kleinere, die alle der Kulikovskiſchen Familie gehören.

Digitized by Google

In Nowije Wodolagy ist eine irreguläre viereckige Verschanzung, die an 200 Schritte im Vierecke hat. Die Walle sind aus eisenschüssigem Sand aufgeworfen, und auf denselben stehen einige kleine eiserne Kanonen. In derselben ist eine ansehnliche Kirche und einige öffentliche Gebäude, übrigens keine Wohnhäuser. Diese und 2 Kirchen liegen zu beyden Seiten der Wodolaga, und an der hier in der Wodolaga linker Seite sich öffnenden Balka Otscherotnaja, in deren Winkel die Vestung gelegen. Es sind der Wohnhäuser hier an 700, so daß der Ort sehr ansehnlich ist; zu demselben wird noch die an 4 Werst höher an der Wodolaga gelegene Slobode Malaja Wodolaga, und die noch acht Werst höher gelegene Slobodka Karawanskaja gerechnet, nebst vielen an der Wodolaga gelegenen Chutern; in allem werden 5058 Mannspersonen und 5422 Weibspersonen gezählet, die zu Wodolagy gehören. Es waren dies ehemahls privat Sloboden; nachher kamen sie an die Krone und wurden Gosudarest, wenny Slobody genannt, und zum Neurussischen Gouvernement zugetheilt. Davon sind sie in diesem Frühlinge abgenommen und, auf namentlichen Kayserlichen Befehl, dem slobodischen Gouverneur, Herrn General Tscherbinin und dem Herrn Assessor Rytschkow übergeben, um hieselbst den Seidenbau im Gange zu bringen. Man hat auch schon verschiedentlich an die hiesigen Einwohner, in diesem Frühlinge, Maulbeersaamen ausgetheilt, von dem aber nur wenig aufgegangen, und das aufgegangene ist gröstentheils vertroknet Einige Stämme waren an eine halbe Arschin hoch, und schon von der Dicke eines Gänse-Kiels. Die Abgaben an die Krone, die noch das Neurussische Gouvernement empfängt, sind folgende: 1.) sechzig Kopeken Kupfgeld jährlich von jeder Mannsperson; 2.) Hauszinse oder so genannte Tschinsch von einem Eigenthümer 105 Kopeken, von einem zur Miethe wohnenden oder sogenannten Sossid 52½ Kopeken, und von einen Armen 25 Kopeken jährlich; 3.) für jedes paar arbeitende Ochsen, das gehalten wird, 20 Kopeken. Diese Abgaben bezahlten sie auch an die fürstliche Daschkawsche Familie, der sie ehemahls gehörten, und von der sie an die Krone versetzt wurden, an die sie endlich, zur Zeit der Kayserin Elisabeth Petrowna, ganz durch Ankauf gebracht wurden.

In Nowije Wodolagy werden vier Jahrmärkte gehalten: 1.) der erste in der Mitte der großen Fasten; 2.) am Himmelfahrts Tage; 3.) am Tage Ilia; 4.) am Tage Michaila im November. — Die hiesigen Einwohner sind sehr wohlhabende Leute, treiben Handel und allerley Gewerbe und Künste; es sind hier verschiedene Kaufladen, in denen allerley

Digitized by Google

im gemeinen Leben nöthige Waaren beſtändig feil ſind, auch ſeidene und baumwollene Zeuge und Specereyen. Unter den Handwerkern ſind hier beſonders viele Gärber und Töpfer. Man bereitet die Felle mit Aſche, die aus alten Eichenwurzeln gebrannt worden, und darauf mit Eichenrinde. — Die Töpfer nehmen den Thon in einer Kluft neben dem Fluſſe Wodolaga; um dieſen zu erhalten, müſſen an drey Faden tiefe Gruben gegraben werden. In dieſe Gruben bemerkte ich folgende Erdſchichten: 1.) Thonigte Dammerde an 3 Fuß. 2.) Graugelber alkaliſcher Thon, 4 Fuß, oben mit weiſſen Mergelflecken, unten mit gelben eiſenſchüßigen Flecken. 3.) Blauer Töpferthon mit gelben eiſenſchüßigen Flecken. 4.) Sandſtein-Geſchütte mit grauen thonigten Sand, 5 Fuß. 5.) Blauer Töpferthon mit Sand gemiſcht, 3 bis 5 Fuß. 6.) Reiner weiſſer Sand, der in der Tiefe unbeſtimmt fortſetzet. Der Thon von der dritten und fünften Lage wird untereinander gemiſcht; die daraus verfertigten Ziegel ſind den holländiſchen Klinkern gleich, und die Geſchirre und Kacheln ſind veſt und weisgelblich.

Um Nowije Wodolagy ſind viele Gärten mit gemeinen Obſtbäumen. In den Klüften ſtehet verſchiedenes Geſträuche, als: Corylus, Crataegus Oxyacantha, Acer tataricum und campeſtre, Platanoides, Fraxinus, Evonymus, Cornus ſanguinea, Pyraſter, Malus ſylveſtris, Prunus ſpinoſa, Quercus, Ulmus, Sambucus, und im Schatten derſelben Hypericum perforatum, Geum urbanum, Agrimonia, Daucus Carota. In den feuchten Stellen findet ſich Equiſetum hyemale, das hier Stſchet (Шемъ) genannt, und zum Scheuren der Tiſche gebraucht wird. — Die Häuſer in Wodolagy ſind ſehr gut, mit Stube und Kammer, Kachelofen und guten groſſen Fenſtern, und gedielet. Sie ſind, ſo wie alle am Donez, aus maßiven Balken, die Linden, Eichen oder Elſen ſind, aufgeführt. Man merket auch an dieſen den Wohlſtand der Einwohner. Viele ſind mit Gondeln gedecket; mehrere mit Stroh; wenige mit Erde.

Von Nowije Wodolagy fuhren wir 22 Werſt nach S. S. W. bis zu der, am Urſprunge des Baches Bereſtowenka gelegenen Odnodworzen Slobode Staroweroſka. Dieſer Weg gieng auf der hohen, ebenen, thonigten Steppe, die faſt ganz zu Ackerland genutzet wird, zwiſchen den Klüften der Flüſſe Wodolagy und Iwany, deren jene links, dieſe rechts entfernt lag, und darauf die letzten fünf Werſt an der rechten Seite derer zur Bereſtowenka ſich ſenkenden Klüfte. Alle dieſe Klüfte ſind mit gutem Geſträuche beſetzt. Bey Nowije Wodolagy beſetzen auch die ebene Höhe, in der Länge von 5 Werſten, einzeln groſſe wilde Aepfelbäume, die

man scheint geschonet zu haben, da man das übrige Gehölze zwischen ihnen ausgehauen hat. In der Blütezeit muß dieses Aepfelgehölze sehr angenehm seyn; die Haselnußstaude ist hier sehr häufig. — Von der Slobode Staroverovka, daselbst ich am 14ten August war, fuhren wir mit frischen Pferden, über die Slobode Berestowenka 30 Werst bis Belevskaja Krepost, denselben Weg, den ich am 14ten August gemacht hatte; womit diese Excursion glücklich geendigt war. In Belevskaja Krepost fand ich meine zurückgelassene Leute und Sachen wohlbehalten vor mir; und auch den Studenten Belájev, der von dem westlichen Ende der ukrainischen Linie seit einigen Tagen zurück gekommen war.

Vom 7. bis 15 September. Den 7. und 8ten September wird in Belevskaja Jahrmarkt gehalten. — Morrüben siehet man hier von ausserordentlicher Grösse, nemlich an 4 Zoll im Durchmesser dick und an anderthalb Pfund rußisch schwer. Sie sind dabey von schöner gelber Farbe und sehr gutem Geschmack.

In diesen Tagen wurden die im Sommer gesammleten Sachen etwas in Ordnung gebracht, und die weitere Reise veranstaltet. Am 15. September fertigte ich von Belevskaja Krepost die Studenten Belájev und Tarbejev, welche ich hier antraf, mit den gesammleten Mineralien und Thieren, und mit den Büchern über Charkov, Bielgorod, Sursk und Orel, nach Serpuchov ab, mit drey Wagen und sechs Pferden, um das Auftreiben der nöthigen Pferde nicht gar zu schwierig zu machen, und um durch dieselben von diesen Gegenden, theils durch ihre eigene Observation, theils durch Nachrichten von den Kanzeleyen des Slobodischen sowohl, als des Bielgorodschen Gouvernements, die ich mir ausgebeten, Kenntniß zu erhalten. Ich selbst folgte den nächsten Tag, um über die Hauptörter von Kleinrußland nach Sievsk, woselbst, so wie von den Studenten in Sursk, Quarantäne gehalten werden muß, zu reisen, und von da auf Serpuchov zu gehn, woselbst mich die beiden Studenten zu erwarten hatten. Darauf wird die Reise nach Moskau und Petersburg vereinigt fortgesetzt. Auf diese Art scheint es, daß die Rückreise am nützlichsten und bequemsten eingerichtet ist.

Reise von Belevskaja nach Kiew.

Den 16 September. Heute in der Mittagsstunde brach ich von Belevskaja Krepost auf. Das Fuhrwerk bestehet in 4 Wagen und in einer Kutsche, zu deren Anspann zwölf Pferde nöthig sind. Diese wurden

Digitized by Google

aus der 3 Werst von der Vestung entfernten Odnodworzen Slobode Pestschanka hergegeben. Der Weg gieng 3 Werst fast gerade nordlich mit geringer westlicher Abweichung über ganz ebene, thonigte Steppe, bis zu der Kluft, in der der Bach Pestschanka seinen Gang hat, und an dem hier zu beiden Seiten die kleine Odnodworzen Slobode gleiches Namens gelegen ist. Nach dreyen Werſten, in eben der Direction, paßirten wir den zweyten Bach Pestschanka, der ein paar Werst südwestlicher sich mit dem vorhergehenden vereinigt, und darauf nach 10 Werſten westlicher in die linke Seite des Baches Lannaja fällt. Nach 5 Werſten nach N. N. O. kamen wir an diesen Bach Lannaja; von da nach 11 Werſten nach W. N. W. erreichten wir die Kluft des Baches Ortschik, in der wir nach 2 Werst mit einer südlichen Krümmung und durch denselben fuhren, in den an dessen rechter Seite gelegenen Marktflecken Karlovka; der von Belewskaja Krepost 24 Werst entfernt gerechnet wird.

In den beiden Bächen Pestschanka war itzt einige Fußbreit flach fliessendes Wasser; in dem Bache Lannaja standen nur stellweise Pfützen. Alle drey Bäche entspringen durch flache Klüfte einige Werst rechts vom Wege; die Lannaja fällt nach etwan 10 Werſten unter der paßirten Stelle in die linke Seite des Baches Ortschik. Die Klüfte, in denen die Bäche Pestschanaja und Lannaja fliessen, sind flach und blos thonigt. An denselben ist itzt gar kein Gehölze, aber mittelmäßige Heuschläge; daher sind, besonders an der Lannaja, viele Vorwerke, die zu den Sloboden Fedorovka und Karlovka gehören, und in denen Schaafe und Rindvieh gehalten werden. Das Feld zwischen diesen paßirten Flüſſen ist erhaben, ganz eben, thonigt und mit sehr fruchtbaren Humus bedeckt, daher der Ackerbau hier gesegnet ist. Die ungepflügten Stellen sind mit Stipa pennata, Cytisus supinus und Chrysocome villosa bedeckt, welche unter allen die gemeinsten Pflanzen hier sind; die letztere blühete noch und nebst der auch Dianthus plumarius, Scabiosa ochroleuca, Millefolium officinale, Carduus spinosissimus, und Cichoreum Intybus, auch Alyssum incanum. — Der Bach Ortschik entspringt in N. N. O. 40 Werst entfernt von Karlovka; das Wasser in demselben ist bey Karlovka itzt an einen Faden breit und ganz flach fliessend; an 30 Werst in S. fällt er bey der Vestung Fedorovka in den Orel. Das linke Ufer desselben ist hier an eine Werst breit, flach ansteigend und etwas sandig; das rechte Ufer ist mäßig steil, an 10 Faden hier hoch und thonigt. Holzungen giebt es am Ortschik gar keine, ausser kleines Gesträuche, das einzelne Flecken besetzt, unter dem die Schlehenstaude die gemeinste ist.

Digitized by Google

Karlovka ist ein von Maloroßianern bewohnter Marktflecken, die von verschiedenen Orten aus Kleinrußland sich freywillig hier niedergelassen haben. Der Feldmarschall Münnich legte während des vorigen Türkenkrieges diesen Ort an; bis dahin war die ganze Gegend am Ortschik und an der Lannaja unbewohnt. Da alle Güter desselben confiscirt wurden; so verfiel auch dieses an die Krone. Die Kaiserin Elisabeth Petrowna verschenkte bald darauf dasselbe an den Grafen Alexei Grigorewitsch Rasumovsky; nach dessen Tode es vor einigen Jahren ein Erbtheil des Grafen Kirila Grigorewitsch geworden ist. Dieser lässet dies Guth auch itzt für sich verwalten. Die Einwohner geben demselben aus jeder Familie das ganze Jahr hindurch einen Arbeiter auf zween Tage in der Woche, entweder zu Fuß, oder mit Ochsen Anspann, wie es gefordert wird. Durch diese wird der Ackerbau und alle andere häusliche Arbeit verrichtet; überdem müssen noch vier Familien zu einen Haufen Heu machen und aufstellen, und alle müssen zum Erndten des Getraides noch besondere Arbeiter geben. Ausser dem geben die Einwohner keine Abgaben an den Guthsherrn; dieser verschaft sich indes Einkünfte, ausser dem Feldbau, durch die Schenken, in denen der Eimer Brantwein zu anderthalb Rubel verkauft wird; durch eine Stuterey, auf der 12 Hengste gehalten werden; durch eine Schäferey, die an 5000 Stück stark ist, und durch die Rindvieh Zucht, deren an 300 Stück gehalten werden. — An die Krone bestehen die Abgaben von Karlovka in 400 Rubel, die die Einwohner, deren an 300 Familien sind, unter sich vertheilen, so daß einige nur zu 20 Kopeken, andere bis zu 4 Rubel jährlich bezahlen. — Die Häuser in Karlovka bestehen fast alle aus Flechtwerk; wenige nur sind maßiv Hölzern. Sie liegen an der rechten Seite des Ortschiks, an der ansteigenden Höhe; und auf der Höhe ist eine kleine regulaire viereckige Verschanzung, die Kirche und der Edelhof. Man feuert und heitzet hier mit Stroh und Schilf, aber noch mehr mit getrocknetem Schaafmist, auch mit Kuhfladen.

Die Einwohner nähren sich von der Viehzucht und vom Ackerbau. Sie halten viele Schweine; mancher hat bis 20, wenigstens findet man zwey in jedem Hause; im Durchschnitte kann man 6 rechnen. Ein dreyjähriges noch nicht gemästetes Schwein gilt hier an 2 Thaler, oder 240 Kopeken. Man treibt des Tages die Schweine, mit den Kälbern zusammen auf die Weide; des Abends findet ein jedes Schwein seinen Hof wieder, da denn sogleich Buchwaizen oder Hirsen-Kleyen mit Wasser eingerührt ihnen vorgesetzt wird. Zu Anfange des Novembers schlachtet man die ge-

Digitized by Google

mäſteten Schweine, deren Speck beſonders zur Winternahrung dienet. Nur wenige werden den Winter über zur Zucht aufbehalten; und den gröſten Theil ſchlachtet man ſchon als Ferkel. Wo Eicheln ſind, werden ſie in Kleinrußland fleißig zur Schweinsmaſt geſammlet. Rindvieh findet man bey jedem Hauswirth einige Stück; es giebt welche, die auf den Vorwerken bis 50 Stück halten.

Etwan 6 Werſt unterhalb Karlovka liegt, an der rechten Seite des Ortſchiks, die Slobode Fedorovka, die an 140 Häuſer ſtark iſt und eine Kirche hat; und noch an 6 Werſt niedriger an der linken Seite, die Slobodka Brodina, die auch Klimvka genannt wird, welche nur an 20 Häuſer ſtark iſt und keine Kirche hat. Und 10 Werſt oberhalb Karlovka liegt, an der linken Seite des Ortſchiks, die Slobode Warwarovka, die an 100 Häuſer ſtark und eine Kirche hat. Mit dieſen drey Oertern hat es, in Anſehung der Anlage, der Einwohner und der Beſitzer, eben die Bewandnis wie mit Karlovka. Ehemals gehörten ſie zum Poltawiſchen Regimente, und ſtanden unter dem maloroßiſchen Kollegium; itzt gehören ſie zum Neuruſſiſchen Gouvernement und zur Katharinen Provinz. — An 5 Werſt oberhalb Warwarovka liegt am Ortſchik die Privat-Slobodka Beluchovka oder Beluſchina, dem Buntſchukowoi Towariſtſch Belustſchenka gehörig, an 50 Familien ſtark, und noch ein paar Werſt höher die Privat-Slobode Olchawatka, an 100 Familien ſtark, womit ſich der Diſtrikt des Neuruſſiſchen Gouvernements am Ortſchik endigt. Was höher liegt, gehört zum Charkovſchen Diſtrikt des Slobodiſchen Gouvernements. Es folgt aber oberhalb Olchowatka die Slobode Kamiſchewata und höher die Slobode Michailovka, die alle drey der Kulikovskiſchen Familie gehören. Hierauf, höher am Ortſchik, das Städtgen Schniſchkykut mit 3 Kirchen, einer gräflichen Familie gehörig. — Unterhalb der erwehnten Slobodka Klimivka liegen noch am Ortſchik zwey Sloboden, die eine, die höhere ohne Kirche, Tſchernetſchije genannt, gehört dem Poltawiſchen Kloſter; die zweyte einer Privat-Familie Runovsky, Ranovskina genannt, hat auch eine Kirche. Ueberdem ſind zwiſchen den Sloboden viele zu denſelben gehörige Chuter oder Vorwerke. — Künftig bey der Reiſe durch Kleinrußland werde ich folgende Benennungen in folgender Bedeutung brauchen: Gorod oder Stadt, ein Ort, in dem nebſt den Bauren und Ackersleuten auch Kaufleute und Kaufladen ſind; Gorodok oder Meſterſchka, ein Städtgen oder Marktflecken, ein Ort in dem nur Ackersleute leben, bey dem aber eine irreguläre Verſchanzung und Kirche

iſt; Sloboda oder Kirchdorf, ein Ort in dem nur Ackersleute leben und der eine Kirche, aber keine Verſchanzung hat; Slobodka oder Dorf, ein Ort in dem nur Ackersleute und deren mehr als 20 Familien, aber ohne Kirche; Chuter oder Vorwerk, oder Meierhof, ein Ort in dem weniger als 20 Familien Ackersleute leben. — Bey Karlovka ſtehen auf der Höhe viele Windmühlen. — Das Laub an Kirſchen, Pflaumen und Aepfelbäumen und an den Weiden iſt hier noch ganz friſch.

Den 17 September. Wir brachen des Morgens zeitig von Karlovka auf. Nach 3 Werſten paßirten wir den Bach Mokroi Tagamlik, in dem itzt etwas flieſſend und ſumpfiges Waſſer war; noch 7 Werſt weiter, durch die itzt ganz trockene Kluft des Baches Suchoi Tagamlinſchik; noch 6 Werſt weiter durch die auch ganz trockene Kluft des Baches Bolſchoi Tagamlik; von da auf ganz ebener Steppe 20 Werſt, bis zu dem itzt auch ganz trockenen Bache Tatarovka; von da nach 2 Werſten bis zu dem Bache Kolomok; bis hieher war die Direktion des Weges nordweſtlich. Hierauf wendeten wir uns an 2 Werſt oſtlich, an der linken Seite des Baches Kolomok aufwärts, bis zu der Slobode Kowalevka, welche von Karlovka 40 Werſt entfernt gerechnet wird. In Kowalevka ward etwas gefüttert, und ich ſchickte von da nach Poltawa zum voraus, um Quartier einzunehmen. Von Kowalevka bis Poltawa ſind 10 Werſt nach Weſten, auf welchem ſehr ſandigen Wege erſt drey itzt trockene Flußbetten des Baches Swinkowia, denn eine Brücke über die Worskla, und alsdenn noch unter der Stadt ein kleines Flußbette des Baches Soichalna, zu paßiren iſt.

Die drey Bäche Tagamlik entſpringen einige Werſt rechts, oder oſtlich vom Wege, verbinden ſich einige Werſt links, oder weſtlich vom Wege, und gehen darauf unter dem Namen Tagamlik weſtlich zur Worskla fort, in deren linker Seite, zwiſchen Staritze und Nowize Senſchary, ſich dieſer Bach ergießt und nicht in den Ortſchik. — Balka Solenaja fällt in den Ortſchik in der Gegend von Fedorovka; ihr Urſprung erſtreckt ſich aber nicht bis an dieſen poltawiſchen Weg. — In der Mitte ſeines Ganges nimt der Tagamlik, noch in ſein rechtes Ufer, den Bach Wotaſchkowa auf. Am Tagamlik liegen verſchiedene Slobodken und noch mehr Poltawiſche Chuter. Die Slobodken ſind von Oſten an gerechnet: Paſchenka, Sudnia, Konowalovka, Makara, Pyſſarevka, Lyſſovka, Lewenzowa und Sudnia; und am Bache Wotaſchkowa liegen die Slobodken Nykolskoje, Lakſchna, Golowatſchy und Okryn, alle Privatperſonen gehörig. —— Das Land zwiſchen dieſen Bächen Ortſchik, Ta-

Digitized by Google

gamlik und Kolomok iſt erhaben, ganz eben, thonigt und ſehr fruchtbar, davon indes nur ein ſehr geringer Theil zu Ackerland genutzet wird. Auch die Pferde, das Rindvieh und die Schaafe, deren anſehnliche Heerden man an verſchiedenen Stellen ſahe, verzehren nicht alle Futterung dieſer Felder. Man findet hier die gewöhnlichen Steppen-Pflanzen: Stipa pennata, Chryſocoma villoſa, Scabioſa ochroleuca, Artemiſia Santonicum, Phlomis tuberoſa und Herba Venti, Eryngium campeſtre, Abſinthium vulgare, Millefolium offic. Alyſſum incanum, Lepidium ruderale, Serpyllum vulg. Cichorium Intybus, Salvia nemoroſa, Seſeli patens, Cytiſus ſupinus, Stoechas citrina, Inula hirta, Euphorbia Cyparifſias, Crithmum campeſtre, Verbaſcum nigrum, Onoſma echioides, Dianthus plumarius, Statice Limonium, Melilotus offic. Arctium Lappa, Sium Falcaria. —— Die flachen Klüfte der Bäche Tagamlik geben gute Heuſchläge, und beſonders die flach ſich ſenkende linke Seite des Baches Kolomok.

Der Bach Kolomok fällt Poltawa gegenüber in die linke Seite der Worskla; er entſpringt mit dem Ortſchick faſt in gleicher Gegend und legt in ſeinem Laufe nach W. S. W. an 70 Werſt zurück; er iſt ſchon 50 Werſt oberhalb ſeiner Mündung geſchickt, kleine Waſſermühlen zu treiben, deren an zehn an derſelben angelegt ſind. An ſeinem obern Theile liegt das Städtgen Kolomok, dem gegenüber der Bach Schlechowaja und Balka Redkodub in deſſen linker Seite fällt. Hierauf nimmt er in derſelben Seite den Bach Tſchutowa, darauf den Bach Kadyſchenskaja und darauf den Bach Tatarovka auf. Alle dieſe haben nur an 10 Werſt in ihrem Laufe; aber in die rechte Seite des Kolomok fällt, etwan 3 Werſt oberhalb ſeiner eigenen Mündung, der auch von uns paſſirte Bach Swinkowka, der an 30 Werſt nordoſtlich entſpringt, und zwiſchen der Worskla und den Kolomok ſeinen Gang hat, und mit Chutern die zu Poltawa gehören beſetzt iſt. An beiden Seiten des Baches Kolomok, liegen zwiſchen dem Städtgen Kolomok und Poltawa viele Sloboden und Slobodken, von oben nach unten in dieſer Ordnung: Tſchernetſchia, des poltawiſchen Kloſters; Kalynkina, der Lyſſanovskiſchen Familie; Tſchernetſchia und Nowije Miliny, der Synkovskiſchen Familie; Buzkovka, der Buzkovkiſchen Familie; Koiſchubeevka, Godunovſchenka und Tſchutowa, der Kotſchubeiſchen Familie; Steſchky und Synkovkina, der Synkovkiſchen Familie; Kantemirovka des Fürſten Kantemir; Bogdanovka, Tſchernetſchia, des poltawiſchen Kloſters; Wylchowatka, Godnukovka und Kowaleoka, des Grafen Raſumovsky; Budyſchenka, Kulykyna,

Jakrooka und Triby, der Kotſchubeiſchen Familie gehörig. — Die Seiten der Kluft des Baches Kolomok ſind flach anſteigend; die linke iſt etwas ſandig; itzt iſt das Waſſer kurz oberhalb ſeiner Mündung nur einige Schritte breit, ganz flach und ſchwachfließend; die Einwohner an demſelben behelfen ſich faſt alle mit Brunnenwaſſer. — An den feuchten Niedrigungen des Kolomok fand ich bey Kowalevka zwo Potentillas, die mir vorher nicht vorgekommen waren; die eine halte ich für die Potentilla ſupina, die andere für die Potentilla Monſpelienſis Linnæi. Nebſt dieſen bedeckten die Niedrigung Heniaria glabra, Salſola Tragus, Potentilla Anſerina, Gnaphalium Filago, Rumex Oxylapathum, Inula Pulicaria, Perſicaria mitis, Lycopus europæus, Rhinanthus Criſta galli, Tuſſilago Farfara, Cerastium aquaticum, Mentha Pulegium, Bidens tripartita, Achillaea Ptarmica, Cotula foetida, Tanacetum offic. — In den Schutthaufen bey Kowalevka ſtanden: Malva rotundifolia, Eryſimum offic. Urtica urens, Abſinthium vulg. Artemiſia vulg. Xanthium ſpinoſum, Leonurus Cardiaca, Solanum nigrum, Conſolida regalis, Melilotus offic. Alyſſum incanum, Atriplex vulg. Milleſolium offic. Ballote nigra, Agrimonia Eupatorioides, Antirrhinum Linaria, Datora ſtramonium, Hyoſciamus niger, Cynogloſſum offic. Plantago media, Jacea nigra. Nur die Datura und das Solanum nigrum waren vom Froſte ganz welk; die übrigen alle ſtanden ſehr friſch und viele blüheten noch. — Die Bäume, die den Kolomok dünne einfaſſen, waren auch noch gut belaubet; ſie ſind: Betula alba und Alnus, Populus tremula, alba und nigra, Salix alba und cinerea, Prunus ſpinoſa, Sambucus nigra, und zwiſchen dieſen kriechen herum Hopfen und Brombeeren, Rubus caeſius. — Nahe vor Poltawa in der Niedrigung der Worſkla, fand ſich der Dipſacus laciniatus, den ich in dieſem Jahre hier zuerſt wieder ſahe. — Das Thal der Worſkla iſt hier an 2 Werſt breit, und mit Gehölze beſetzt, das von der eben angeführten Art iſt. Rüſtern und Eichen finden ſich nur ſehr wenige. — Die rechte Seite der Worſkla iſt ſteil und thonigt; ſie mag wenigſtens an 36 Faden hoch ſeyn. Das Waſſer in der Worſkla iſt itzt 50 Schritte breit, und die hohe Brücke hat 90 Schritte in der Länge. —— Der Weg iſt itzt ſehr ſchön, da der ſeit einigen Tagen gefallene Regen den Staub benommen, und die Erde doch noch nicht kothig gemacht hat.

Veſtung Poltawa.

Den 18 bis 21 September. Dieſe Tage vergingen in Poltawa. Die irreguläre Veſtung, die nur in Erdwällen und in einem trokenen Graben beſtehet, liegt an der rechten Seite der Worſkla auf der Höhe, an 30 Faden über der Waſſerfläche erhaben. Sie hat an dritte-

Digitized by Google

halb Werst im Umfange. Itzt sind die Vestungswerke sehr verfallen; sie sind nicht mehr mit Geschütze besetzt, und es ist weder eine Besatzung noch ein Commendant allhier. In der Vestung sind 5 Kirchen, deren drei steinern sind, so wie die Häuser der Einwohner, nebst den Kaufläden; und vor der Vestung ist noch von allen Seiten eine weitläuftige Vorstadt. Die Vestung schließt eine Kluft ein, in der fließend Quellwasser ist, das den Namen des Baches Poltavka führt, der sich gleich unter der Vestung in die Worskla ergießt; daher ist das Terrain innerhalb der Vestung sehr ungleich. An der Südostseite der Vestung ist das Ufer der Worskla sehr steil und nicht zu ersteigen; an der Nordostseite ist es flächer und zur Anfuhrt planirt. Von den übrigen Seiten umgiebt die Vestung ein großes freies Feld; nur etwan eine Werst von der Nordseite ist eine Kluft befindlich, in der Flußwasser ist, und etwan eine Werst weiter nordostlich folget eine andere dergleichen Kluft, die sich beyde zur Worskla öfnen und etwan 3 oder 4 Werst weit in der hohen Steppe westlich anfangen. Auf dem Ende der Höhe zwischen diesen beyden Klüften, liegt das Poltawische Kloster. Es ist so wie die Vestung an 30 Faden über der Worskla erhaben; nur eine hölzerne Wand schließet die Gebäude desselben ein; es gehört dazu eine ansehnliche steinerne Kirche, zwey kleinere Neben-Kirchen, das steinerne Wohngebäude des Archimandriten oder Igumens, und verschiedene theils steinerne theils hölzerne Gebäude, die zu Mönchs Zellen dienen. Unter einem Igumen oder Prior stehen itzt 66 Mönche. Das Kloster gehört zur Kievschen Eparchie; es soll vor mehr als 100 Jahren angelegt seyn; das eigentliche Jahr ist nach der Aussage des Priors nicht bekannt. Von einigen in der Nähe herum gelegenen Dörfern, die an 400 Familien enthalten, hat das Kloster seine Einkünfte. Neben dem Kloster, an der schiefliegenden östlichen Fläche, die sich zur Worskla senket, ist ein schöner Obst- und Weingarten. Man findet hier ausser Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen, auch Aprikosen, Pfirschen, Wallnus- und Corneelkirsch-Bäume. Die Wallnüße, die itzt völlig reif waren, sind schön; die Pfirschen aber sind schlecht, nur so groß als Wallnüße, waren noch nicht reif und hatten schon vom Froste gelitten. Die Weinreben sind hier von mittelmäßig guter Art, besser als im Swätogorskischen Kloster; die Beeren sind von Größe einer Kirsche, theils weis, theils roth; man setzte uns schon frischen Wein vor, der aber sehr schlecht und schon sauer war. Man hat ohnstreitig die Trauben zu zeitig gepflückt. Aus dem Kloster hat man eine fürtrefliche Aussicht nach Osten, in das Thal in dem die Worskla ihren Gang

Digitized by Google

hat, das mit Gehölze und mit vielen kleinen Dörfern oder Vorwerken besetzt ist, und in die jenseitige freye Steppe: und nach Süden, nach der Stadt Poltawa und nach denen Klüften, die von Rüstern und andern Baumarten besetzt sind. Bisher hat man beständig von der Worskla Wasser fürs Kloster holen müssen; in diesem Jahre aber hat man im Kloster auf der Höhe einen Brunnen gegraben, der 32 Faden tief hat gemacht werden müssen, bis man auf Wasser gekommen ist.

Im Sommer 1709. war dies Kloster das Hauptquartier des Königs Karls des XII. dessen Armee vor dem Kloster stand und die Vestung Poltawa belagerte, deren Einwohner nicht mit ihrem, dem Kayser Peter dem Großen untreu gewordenen Hettman übereinstimmen wollten, sondern sich tapfer wehrten. In dem Kloster, das mit der Vestung gleiche Höhe hat, soll der König Anstalten gemacht haben, um die Vestung zu bombardiren. Allein die Ankunft des Kayserś, auf der die siegreiche Schlacht folgte, ließ dieß nicht zur Würklichkeit kommen. Etwan 3 Werst nordöstlich vom Kloster auf der Ebene, zwischen den Ursprüngen der beyden Klüfte, die das Kloster einschließen, ward die Schlacht geliefert. Der Kayser hatte ein verschanztes Lager, das ein Parallelogramm vorstellte, dessen zwey Enden etwas divergirend waren, und an die steile Höhe der Worskla stießen; dagegen die beyden andern Enden etwas convergirend und durch eine Redute geschlossen waren, welche die kaum eine Werst breite Passage, zwischen zwey Klüfte, deren eine zur Worskla und die andere zum Poluferá gehet, von der Stadt oder vom schwedischen Lager her deckte. Etwan 2 Werst von diesem Lager siehet man verschiedene Redouten und Batterien, die der Kayser verdeckt anlegte, neben den Ursprüngen zweyer anderer, südlicher, der Stadt und den Schweden näherer Klüfte, um die aus dem Lager heraus gelockten Schweden, zwischen diesen Klüften und auf der Pläne zu beschießen. Diese sinnreich Disposition des großen Kayserś ward durch den glücklichsten Erfolg, oder durch die bekannte gänzliche Niederlage der Schweden, gekrönet. Die auf dem Schlachtfelde gebliebenen begruben die Sieger zusammen, und warfen über die Grube einen Hügel auf, der an 4 Faden hoch ist und 120 Schritte im untern Umfange, und 10 Schritte im obern Durchmesser hat; man nennet diesen Hügel noch itzt: Schwedskaja Mogila: das Schwedische Grab.

Am 14 September, oder am Tage der Erhöhung Christi wird in Poltawa jährlich starker Jahrmarkt gehalten; und überdem noch zu dreyenmahlen im Jahr, in der Woche vor der Butterwoche, Swejednaja ge-

Digitized by Google

nannt; an dem in Sommer einfallenden Nikolai Tage, an dem auch in Gorodiſche am Dnepr ſehr ſtarker Jahrmarkt iſt. In den Kaufladen findet man überdem beſtändig die zum gemeinen Leben nöthigſten Sachen, und im Frieden, auch viele krimmiſche und türkiſche Waaren, die itzt aber ganz fehlen. Viele europäiſche Waaren, beſonders franzöſiſche Seidenzeuge, ſind hier billiger als in Moſkau zu haben, dazu der Schleichhandel durch Polen und Neu-Servien vielleicht Gelegenheit geben mag. Der gröſte Theil der Einwohner beſtehet aus Kaufleute, die indes alle nur ſehr mittelmäſſig begütert ſind. Ein Paar unter ihnen, die in dieſem Kriege die Lieferung des Proviants für die zwote Armee beſorgt haben, ſind reicher als ſonſt geworden. Während dieſem Kriege war das Hauptquartier des Chefs der zwoten Armee des Winters in dieſer Stadt. Hiedurch ſind die Sitten der Einwohner ſehr verändert worden; das Frauenzimmer der reichſten und angeſehnſten Bürger, hat die in Kleinrußland gebräuchliche Tracht, gegen die franzöſiſche verwechſelt; die Mannsperſonen bleiben aber hartnäckig bey ihrer Mode, diejenigen ausgenommen, die in reguläre Kriegsdienſte getreten ſind. Während dieſer Zeit ſind auch verſchiedene Häuſer von beſſerm Geſchmacke, und mit gehörigen Meubeln gezieret, eingeführt worden. Es iſt indes alles von Holz, ein paar ſteinerne Häuſer ausgenommen, und unordentlich unter einander aufgeführt. In der Veſtung kann man an 400 Häuſer rechnen; und in den Vorſtädten wohl faſt zweymal ſo viel. Bey den Häuſern in der Vorſtadt ſind gemeiniglich gemeine Obſtgärten, in denen Kirſchen die gemeinſte Baumart iſt. — Es iſt dieſer Ort auch der Siz des Feldpredigers der ukrainiſchen Diviſion, der itzt der Herr Paſtor Weber iſt. Zum Vortheil der Teutſchen, gröſtentheils lutheriſchen Officier, wurden auf Ihro Kayſerlichen Majeſtät huldreichſten Befehl, vor 8 Jahren 7 Feldprediger im Reiche, mit Kronsgehalt beſtellt, und denjenigen Diviſionen zugetheilt, die an ſolchen Oertern ſtehen, wo bisher keine lutheriſche Prediger in der Nähe waren, als in Irkutzk, Tobolsk, Caſan, Aſtrachan, Smolensk, im Belgorodſchen Gouvernement und in Kleinrußland, in jenen zu Sjewsk, in dieſem zu Poltawa.

In den Klüften um Poltawa findet man folgende Baumarten: Evonymus, Corylus, Ulmus, Sambucus, Prunus ſpinoſa, Oxyacantha, Acer campeſtre und tataricum, Quercus, Rhamnus catharticus, Pyraſter, Malus ſylveſtris, und dieſe ſind noch alle gut belaubet. Padus zeigt ſich nur ſehr ſelten, und der Sorbus aucuparia ſoll noch ſeltener gefunden werden. In den Schutthaufen und an den Zäunen findet man: Lupulus, Da-

Digitized by Google

tura ſtramonium, Hyoſciamus, Nepeta ucranica und Cataria, Abſinthium vulg. Hedera terreſtris, Malva rotundifolia, Millefolium offic. Alyſſum incanum, Verbaſcum nigrum, Fragaria veſca, Origanum vulg. Agrimonia Eupatorioides, Eryngium campeſtre, Phlomis tuberoſa, Eryſimum offic. Cynogloſſum offic. Xanthium ſpinoſum, Linaria, Hypericum perfoliatum, Echium vulg. Carduus ſpinoſiſſimus, Sideritis perfoliata, Echinops Ritro, Dipſacus laciniatus, Inula Helenium, Salvia verticillata, Lepidium ruderale und latifolium, Cotula foetida, Sinapis nigra, Saponaria offic. Marrubium album. —— In den Gärten und vor den Häuſern findet man folgende Blumenarten: Scabioſa atropurpurea, Polygonum orientale, die ich beyde hier zuerſt bemerkte, desgleichen Cheiranthus incanus, Tayetes, Balſamina, Corona Imperialis, Jalappa, Calendula, Convolvulus, Ricinus, Lupinus, Cyanus.

Man miethet hier Weibsleute zum Dienſt im Hauſe für 4 Rubel jährlichen Lohn mit Kleidern. Die Kleider die im Dienſte getragen ſind, müſſen dem Hausherrn zurück gelaſſen werden; dagegen die Dienſtmagd die Kleider, die ſie an hatte, da ſie in den Dienſt trat, wieder anzichet, wenn ſie aus dem Hauſe fortgeht. Kommt eine Magd in dem Hauſe, indem ſie dienet, ins Kindbette; ſo muß ſie zur Strafe ein Jahr ohnentgeltlich dienen. Dies geſchiehet ſehr ofte, weil in dieſem Stücke in dieſen Gegenden ſehr ausgeſchweift wird. Daher kommt es, daß auch die Venus-Seuche ſehr ausgebreitet iſt. Ein Hoſpital von ſolchen unglücklichen Leuten, die durch dieſe Krankheiten verunſtaltet ſind, iſt vor kurzer Zeit hier angelegt.

Poltawa iſt der Sitz des Obriſten des Poltawiſchen Kaſaken-Regiments und der Regiments-Kanzelley. Nach der Errichtung des Neurüſſiſchen Gouvernements, iſt das Poltawiſche Regiment ſehr geſchwächt worden; und es ſind itzt nicht mehr als fünf Sotnen in demſelben. Die erſte Sotna iſt die Poltawiſche, und die dazu gehörigen Kaſaken wohnen bey der Stadt Poltawa; die zwote Sotna iſt die Budiſche, deren Kanzelley und Sotnik zu Budiska, in einem 30 Werſt oberhalb Poltawa nordlich, an der Worskla gelegenen Städtgen iſt, und die dazu gehörigen Kaſaken wohnen daſelbſt, und in einigen nahen Dörfern zerſtreuet; die dritte Sotna iſt die Reſchetilovſche, deren Kanzelley und Sotnik in dem Städtgen Reſchetilovka, das 32 Werſt weſtlich von Poltawa entfernt iſt, und deren Kaſaken alle zuſammen in dem Orte wohnen; die vierte Sotna wird eine Sotna Selenskaja genannt, weil in derſelben kein Städtgen oder Meſtetſchka, ſondern nur Kirchdörfer oder Selo, deren Sotnik

Digitized by Google

und Kanzelley in der Sloboda, oder in dem Selo Puschkarerka, welcher Ort an 8 Werst südwestlich von Poltawa entfernt ist; die fünfte Sotna wird auch eine Sotna Selenskaja genannt, weil kein Städtgen in derselben ist, oder auch von dem Sotnik: Sotna Tschernikowa, zu der einige an dem Kolomok zerstreut wohnende Kasacken gehören.

Im Poltawischen wird wenig Waizen gebauet; es stellet sich hier häufig der Brandt im Waizen ein, und die Agrostemma, Kukula genannt, ist in großer Menge demselben untermischt. Das erste scheint von einem Fehler im Trocknen herzurühren, durch den fast aller Waizen allhier fast muflich riechet; das zweyte vom Mangel des reinen Waizen-Saamens. Der Ueberfluß des Saamens des Agrostemma muß nothwendig das Waizenmehl und das davon gebackene Brodt schwarz machen. Daher giebt man dem Waizen des Belgorodschen Gouvernements großen Vorzug für den Poltawischen, und die Poltawer selbst kaufen ihm häufig auf, weil er von diesen Unkraut-Saamen frey und daher weiß ist. Das Trocknen des Getraides in den Dörrkammern, die bey den Russen gebräuchlich ist, scheint die Ursache zu seyn, daß der Brand im Waizen in Rußland nicht so häufig ist, als in der Ukraine, da das Getraide nicht gedörret wird. Wenn man die Sache recht angriffe, so müßte nothwendig der Waizen in dem fetten, thonigten ukrainischen Boden besser gerathen, als in Rußland. Man hat von nun an besonders Ursache den Anbau des Waizens in der Ukraine zu vermehren, da derselbe itzt so vortheilhaft auf dem Asowschen und schwarzen Meere eingeschiffet, und ins mittelländische Meer verfahren, und nach Italien, Frankreich und Portugall verkauft werden kann. Auf diese Art würden die weitläuftigen, itzt müßig liegende ukrainischen Felder sehr vortheilhaft genutzet werden.

Den 22 September. Heute gegen Mittag brach ich von Poltawa auf. Nach 9 Werst passirten wir den kleinen Bach Iwaschka, und nach einer Werst in der Niedrigung dieser Kluft wieder denselben; darauf gieng der Weg an 4 Werst auf der Höhe bis zur Kluft des Baches Poluserä, und durch denselben; von da wieder auf der Höhe drey Werst bis zur Kluft des Baches Dädowa Dolina; von da wieder 9 Werst auf der Höhe, bis zur Kluft des Baches Bolschaja Goltwa, und von da noch 7 Werst bis zur Kluft des Baches Malaja Goltwa, und bis zu dem, an dessen rechter Seite gelegenen, Städtgen Reschetilovka. Dieser ganze Weg von Poltawa bis Reschetilovka beträgt also 32 Werst und gehet fast ganz gerade westlich, auf den wir an 8 Stunden zubrachten, weil die Pferde schlecht und der Weg von dem heutigen Regen sehr ko-

thig und schlüpfrig geworden war; eine große Unbequemlichkeit des hiesigen Bodens.

Der passirte Bach Iwaschka entspringt nur ein paar Werst westlich von Poltawa, er läuft etwan 6 Werst westlich, mit verschiedenen kleinen Seitenklüften und fällt in die linke Seite des Baches Poluserá. Es liegen an denselben, von oben nach unten, die Slobodden: Rábyy, Gutschuly, Schestaky, Iwaschky und Sopruniwka. Es stehet an demselben an vielen Stellen gutes Laubholz, unter denen die Rüster die gemeinste Baumart ist. —— Der Bach Poluserá entspringt an 20 Werst nordlich von Poltawa, und fällt nach einen an 60 Werst langen, nach S. S. W. gerichteten Gange in den Fluß Worskla, unter dem Städtgen Nowije Sendshary. Er nimmt zu beyden Seiten verschiedene kleine Bäche auf, die nur einige Werst Länge haben. An seinem Ursprunge liegt die Slobode Stachowyy, und 10 Werst niedriger an Balka Kassenowa, die Slobode Dshuky, die beyde der Kotschubeischen Familie gehören; von da einige Werst westlich liegt die Slobode Oborodiska, und ein paar Werst südostlich an derselben Balka: Matshussy, Tachtauly, Iwantshiky und Malaja Budiska.

Dádowa Dolina ist ein an 10 Werst langer, aus Norden kommender und in die rechte Seite des Baches Poluserá fallender Bach, an dem nur Chuter liegen, und unterhalb seiner Mündung liegen am Poluserá noch einige kleine Privat-Slobodky und Chuter. Unterhalb dieser Mündung ist der Bach Poluserá geschickt kleine Mühlen zu treiben; an demselben ist sehr wenig Gehölze. —— Der Bach Bolschaja Goltwa entspringt in der Nähe des Städtgens Budisken oder Budistsche; seine Länge beträgt an 50 Werst, bis zum Städtgen Goltwa, bey dem er in die linke Seite des Psols fällt; seine Direktion gehet nach S. S. W. Nachdem er das erste Drittheil seines Laufes zurückgelegt, nimmt er in die rechte Seite den Bach Serednaja Goltwa, der etwan 15 Werst lang ist und aus N. kommt, auf; und an 15 Werst oberhalb der Mündung fällt auch in die rechte Seite der Bach Malaja Goltwa. Ueberdem nimmt er, zu beyden Seiten, verschiedene sehr kleine Bäche auf, die des Sommers alle austrocknen. — An dem Theile der Bolschaja Goltwa, oberhalb der Mündung der Serednaja Goltwa, liegen zu Budistsche gehörige Chuter, und die Kirchdörfer oder Selo, Jakowyy und Kassyrka; an der Mündung der Serednaja Goltwa liegt das Kirchdorf Nadeschda. Kurz oberhalb der Mündung der Malaja Goltwa liegen, an der Bolschaja Goltwa, die Kirchdörfer Demidowka und Monastirskoje; das erste gehört, so wie Nadeschda, der Kotschubeischen Familie; das letzte dem Poltawischen Kloster. An der Malaja Goltwa liegen die

Kirchdörfer Peſtſchanaja, Sagorodnaja, Pobagivka und Monaſtirskoje und an der Mündung Reſchetilovka, das Sotnik-Städtgen. Ein paar Werſt oberhalb der Mündung der Bolſchaja Goltwa liegt das Kirchdorf Pichtovka. Ueberdem ſind die 3 Bäche Goltwa mit vielen Chutern beſetzt, die gröſtentheils zu Reſchetilovka gehören. — Bey Reſchetilovka iſt eine kleine irreguläre Verſchanzung, die ſowol, als die übrigen Wohnhäuſer, deren an 300 ſeyn mögen, in der Niedrigung an dem rechten Ufer der Bolſchaja Goltwa liegen, und weſtlich von einen kleinen aus Norden kommenden Bach, Gluboka genannt, eingeſchloſſen werden. — Durch alle dieſe heute paßirten Flüſſe kann man itzt noch ohne Noth durchfahren; im Frühlinge aber und im Winter, wenn der Erdboden ſumpfig wird, iſt dies nicht möglich, daher über alle Brücken gezogen ſind, die aber itzt in ſehr ſchlechten Zuſtande ſind. Die Seiten der Klüfte dieſer Bäche ſind mäßig ſteil, und die rechte Seite ſteiler als die linke; ſie ſind blos thonigt, ſo wie das hohe, zwiſchen ihnen gelegene Feld, das gröſtentheils zu Ackerland genutzet wird und ſehr fruchtbar iſt. Die Niedrigungen in den Klüften geben gute Heuſchläge ab. Die Flußbetten ſelbſt ſind mit Schilf und Weiden beſetzt; aus beiden flechten ſich die Einwohner allhier Zäune. Die hieſigen krauſen ſchwarzen Lämmerfelle ſind berühmt, deren 100 auf den Jahrmärkten zu Romna itzt zu 60 bis 70 Rubel, ehemals zu 30 Rubel verkauft wird. Sie werden in der übrigen ganzen Ukraine zu den Weibermützen gebraucht. Die Lämmer, die ein vorzüglich ſchönes Fell haben, ſchlachtet man bald nach der Geburt. Das Fleiſch wird im Ofen getrocknet und aufbewahret, weil es der Faſten wegen, in der die Lämmer jung werden, nicht gleich genoßen werden kann. Das Fell von frühzeitig geworfenen Lämmern wird vorzüglich hoch geſchätzt, weil es ſehr kurzhaarig iſt und das Anſehen eines Sammets hat. Es werden aber nie Mutterſchaafe, es ſey denn zufällig, geſchlachtet, um das Fell von ungebohrnen Lämmern zu erhalten.

Den 23 September. Wir hatten in Reſchetilovka übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf; nach 1 Werſt paßirten wir den etwas naſſen Bach Gluboka; nach 6 Werſt gieng der Weg durch ein trockenes kleines aus Norden kommendes Flußbette, und nach 3 Werſt durch ein anderes dergleichen, und dem Kirchdorfe Pichtovka eine Werſt rechts oder nordlich vorbey. Die Direktion dieſes Weges iſt nach W. S. W. in der Kluft der Goltwa, am Fuß der nordlichen oder rechtſeitigen Anhöhe derſelben. Hierauf wendeten wir uns auf die ſehr flach anſteigende Höhe von der Goltwa rechts weg, und kamen, nachdem wir 10 Werſt

nach W. R. W. zurück gelegt, zu dem Kirchdorf Sucharablivka das an dem linken Ufer des Psols, 3 Werst oberhalb der Mündung des Chorols liegt, der in die rechte Seite des Psols fällt. — Die Goltwa, von Reschetilovka bis Pichtevka, ist mit vielem Schilf und mit Weiden und Pappeln umgeben. Die Kluft ist breit und selbst an der rechten Seite nur sehr flach ansteigend, daher hier an Heuschlag Ueberfluß ist; sandig ist die rechte Seite der Goltwa gar nicht, sondern thonigt. — Zwischen Pichtevka und Sucharablivka wurde das Städtgen Goltwa und das Kirchdorf Popivka paßirt, die beide an 5 Werst links vom Wege, auf der rechtseitigen Höhe des Psols, gelegen sind. — In der Gegend um Pichtevka und Sucharablivka sahe man viele alte Salpeterhügel, oder sogenannte Maidane; ist die Erde ehemals zum Salpeter erzeugen geschickt gewesen, so sollte man sie wieder probiren. — Am Psol stehen hier nur Salix alba und cinerea, Populus alba, nigra und tremula, Rhamnus Frangula, nur sehr selten Eichen, und überdem keine andere Baumarten. Auch diese nehmen keine grosse Breite ein. In den Ueberschwemmungen am Psol findet sich: Rumex Patientia, Lepidium latifolium, Potentilla Anserina, Achillaea Ptarmica, Cuscuta europaea, Plantago latifolia, Lythrum Salicaria, Convolvulus sepium, Solanum scandens, Bidens tripartita, Symphytum officinale, Serratula arvensis, Rubus caesius, Panicum luteum, Verbascum nigrum, Leonurus Cardiaca, Malva rotundifolia, Althaea offic. Erysimum officinale und viel Schilf. — Man rechnet in Sucharablivka an 80 Häuser. Es ist hier ein Mühlendamm über dem Psol, der 18 Gänge treibt, deren 12 Mühlensteine und 6 Pochwerke bewegen. Die Mühlen sind selbst in diesen trockenen Sommer beständig im Gange gewesen. Jeder Stein mahlet innerhalb 24 Stunden 50 Säcke Korn, oder an 12 Tschetwert, davon der zehnte gegeben wird. Daher ist hier die Einnahme sehr ansehnlich, welches auch die Ursache ist, warum für dies Dorf neulich an 18000 Rubel bezahlt sind, von dem Poltavischen Kaufmann Rudinka, der es von der Apostelschen Familie gekauft hat. — Die Kluft des Psols ist hier etwas sandig. Das Wasser fließt schnell, über Sand und ist daher rein und sehr gut. — Oberhalb Sucharablivka liegen an der linken Seite des Psols die Kirchdörfer: Kalenikv, Schilovka, Birky, Belozerkivka und höher an der rechten Seite: Ostapie, nicht Astpe; Balaklei, nicht Beloklein; Bagatschka, Ustiwiza und das Sotnick-Städtgen Sorotschinsk. In Sorotschinsk sind 4 Kirchen, eine starke Salpetersiederey und 4 Jahrmärkte werden gehalten, nemlich: am Neujahrstage; in der grossen Fasten nach Pochwale; in der Pfingstwoche und am 15 August am Feste Wosdwischenije. — Oberhalb Sorotschinsk liegen am Psol die Städtgen Ra-

Digitized by Google

schovka und Hagitsch, oder Haditsch, die Regimentsstadt; ehemals zu Chmelinzky Zeiten war es Senkov, daher das itzige Haditzkoi Polk, Senkovskoi Polk damals hies. In Haditsch ist Jahrmarkt an den Festen Peter und Jurie. — Von Sucharablivka fuhren wir über den Mühlendamm über den Psol, und von da in der sandigen Niedrigung westlich an 2 Werst, bis zu dem Flusse Chorol und durch denselben; und hierauf längst dessen rechtem Ufer 5 Werst hinauf, oder nach W. N. W. bis zum Kirchdorf Fedorovka. Das Wasser im Chorol gieng itzt über die Vorderachse der Wagen; und war an 10 Faden breit. Fedorovka ist der letzte Ort am Chorol, der etwan 8 Werst niedriger, oder südöstlich in den Psol bey Popivka fällt. — Fedorovka ist an 386 Häuser stark, und enthält 1800 Mannspersonen. Es gehört der Apostelschen Familie, und ist durch die Heirath der Catharina Pawlowna Apostolewa an den Herrn Obersten Condraty Petrowitsch Bitákovsky gekommen. Dieser hat vor 8 Jahren einen schönen Edelhof hier erbauet. Die hiesigen Einwohner zahlen der Krone 102 Kop. für jedes Haus. Ueberdem wird zur Abfertigung der Arbeiter zum Vestungsbau und zur Unterhaltung der Posten Collekte gemacht. Ein Arbeiter zum Vestungsbau, oder sogenannter Lopatnik oder Passoch bekömmt für den Sommer 7 Rubel Lohn, und wird mit Kleidern und mit ein Pferd von der Gemeine versehen. Es pflegt von 200 Häuser nur ein Arbeiter gegeben zu werden. Die Sotniks-Kanzelley muß dazu, in dem zu ihr gehörigen Distrikt, die Eintheilung machen, der die Summe von der Regiments-Kanzelley aufgegeben wird, welche vom Maloroßischen Collegio hiezu die Befehle erhält. Dem Guthsherrn müssen die Einwohner arbeiten, wenn es gefordert wird, zu Fuß und mit Anspann; sonst geben sie keine Abgaben an ihn. Durch den Ackerbau, den er durch sie bestellet; durch Vieh und Pferdezucht und durch die Schenken, hat der Guthsherr die Revenüen von den Bauern. — Die hiesigen Einwohner halten viele Bienen; sie stellen die Bienenstöcke, die ausgehölte Bäume sind, des Frühlings ins Gebüsche, des Sommers aber ins Feld, besonders zwischen die Buchwaizen-Aecker. Der hiesige Honig, auch das Wachs, ist von sehr braunrother Farbe. Ein Pud Wachs kostet itzt an 12 Rubel; und ein Eimer unreiner Honig, der zwey Kronseimer hält, 4 Rubel. — Vom Roggen und Waizen erhält man hier in gewöhnlichen Jahren nur dreyfältige Frucht. Die reichsten Bauern säen hier selten mehr, als 3 Tschetwert; und ein solcher hat höchstens 4 paar Ochsen, so daß er selbst allein seinen Pflug bestellen kann. — Von den Schaafen verschaffen sich die hiesigen Bauern die mehreste Revenüe. Ein Schaaf galt vor wenig Jahren nur zu 70 Kopeken, itzt

Digitized by Google

bezahlt man es mit einem Rubel. — Flachs und Hanf wird nur zur häuslichen Nothdurft gesäet. Gersten fast gar nicht; Haber nur wenig; Hirsen und Buchwaizen am mehresten. — In dem Mühlenteiche des Chorols finden sich hier: Hechte, Barsche, Schleien, Welse, Karauschen, Cyprinus Rutilus und Cobitis paluſtris oder Wjunn, und Krebse; und in den Muscheln, die in diesem Flusse häufig sind, finden sich öfters gute Perlen, deren eine artige Sammlung die Frau Obristin Bitákovsky mir zeigete. — Im Chorol stehet hier das Schilf zween Faden oder 6 Arschin hoch, und im untern Ende mehr als Daumens dicke. Die Einwohner decken damit die Häuser; machen davon Zäune und heizen damit die Oefen. — An 4 Werst oberhalb Fedorovka, an der rechten Seite des Chorols, stehet in einigen kleinen Pfützen eine sehr schwache Salzsole, die in 27 Unzen Maas, sechs Drachmen 30 Gran enthält, und nach der Ausdünstung nachläst. Der Herr Oberste Bitákovsky hat vor einiger Zeit einen Versuch gemacht, diese Soole mit Schilf einzusieden. Der Gehalt ist aber zu geringe, als daß es die Kosten verdiene; und selbst die Quantität der Soole ist sehr unbeträchtlich. Der Boden ist blauthonigt und die herumliegenden Anhöhen bestehen aus grangelben gewöhnlichen Thon. Die Einwohner pflegen die Soole in Tonnen in den Häusern zu halten und in der Oekonomie zu gebrauchen. Es hat selbige einen sehr starken unangenehmen Schwefelleber Geruch. Durch graben tiefer Brunnen und durch eine regelmäßige Einfaßung derselben, könnte man vielleicht eine reichere und stärker zufliessende Soole erhalten, die, wenn sie gradirt würde, auch mit Vortheil könnte eingesotten werden. Höher am Psol, bey Ostapie und bey dem Dorfe Dmitrovska, sollen auch dergleichen Salzquellen seyn; so wie auch niedriger bey Koleberda, die das mehreste Salz, nemlich ein zwey und zwanzigstel halten. In der Gegend von Ostapie kommen, in der Niedrigung des Psols, Striche Landes von einigen Werſten vor, da der schwarze Boden mit salzigen Efflorescenzen und mit Salsolis bedeckt ist, aus dessen ausgelaugter Erde man von 1 Pfund 2 Loth gutes Salz erhält. — Das Sotnik-Städtgen Bagatschka, am Psol, ist von Fedorovka 36 gemessene Werste nordlich entfernt. In Kleinrußland sind sehr viele dergleichen Wege von einen Flecken zum andern gemessen, und mit Werstpfählen besetzt.

Den 24 September. Wir hatten in Fedorovka übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf. Ueber einen Mühlendamm fuhren wir über den Chorol, nach der linken Seite desselben, die hier die steile Seite desselben ist, dagegen das rechte Ufer hier sehr weit flach ist. Die Anhöhe beträgt an 40 Faden, die sich ziemlich steil erhebet, und aus gelbgrauen Thon bestehet, in dem viele kleine weisse Steinmergelstücken befindlich sind.

Digitized by Google

Nach 2 Werſten nach Norden hatten wir die ebene Höhe erreicht; noch 3 Werſt weiter nordlich paßirten wir alte Salpeterhügel, und nach 4 Werſten nordlich zu Oſtapie gehörige Chuter, welcher Ort von hier in N. O. etwan 6 Werſt entfernt zu ſehen war; noch 2 Werſt nordlich kamen wir auf den groſſen Weg, der von Oſtapie nach Chorol führt. Hierauf fuhren wir an 5 Werſt nach N. W. auf dieſen Weg, und kehreten von ihm ab und fuhren 4 Werſt nach W. N. W. bis zu der Slobodka Subanicha, die auch Bagatſchka genannt wird. Es wird dieſe von Fedorovka 20 Werſt entfernt gerechnet; ſie liegt am Urſprunge einer kleinen, zum Chorol gehenden Kluft, der an 5 Werſt weſtlich von hier entfernt iſt; und etwan 2 Werſt weſtlicher liegt das Kirchdorf Cholodna, an derſelben Kluft. In Subanicha wird viel Taback gebauet. — Von Subanicha fuhren wir mit friſchen Pferden noch 21 Werſt auf der ebenen Höhe nach W. N. W. darauf die flach ſich ſenkende Höhe hinunter, und in der niedrigen Kluft des Fluſſes Chorol 5 Werſt, bis zu dem Sotnick-Städtgen Chorol, das an der rechten Seite des Fluſſes lieget, über den wir auf einem ſehr gekrümten und ſchlechten Mühlendamm fuhren. — An der ſteilen Höhe vor Fedorovka ſtand häufig Panicum ſanguineum, Salſola Tragus, Thymus Serpillum, Cytiſus ſupinus, Saxifraga Pimpinella, Stoechas citrina, Geranium cicutarium, welche letztere noch blühete. Die Niedrigung bey Fedorovka iſt mit Salix alba beſetzt, und die Anhöhe mit verwilderten Kirſchen. — Das hohe ebene Feld zwiſchen dem Chorol und Pſol iſt mit ſehr fetter, thonigter, ſchwarzer Dammerde bedeckt; und da darauf öfters ſehr flache Vertiefungen vorkommen, ſo iſt daſelbſt viel guter Heuſchlag. Das höhere Feld wird zu Ackerland genutzt. Das rohe Land war hier beſetzt mit Stipa pennata, Abſinthium ponticum, Artemiſia Santonicum, Phlomis Herba Venti, Eryngium campeſtre, Echium vulgare, Alyſſum incanum, Millefolium officinale, Eſula latifolia, Fragaria veſca, Verbaſcum nigrum, Scabioſa ochroleuca; und am Wege ſtand häufig Lepidium ruderale und Polygonum aviculare. — Man war auf dieſen Felde noch an verſchiedenen Oertern mit der Buchwaizen-Erndte beſchäftigt, die theils mit der Sichel, theils mit der Senſe, wo ſie ſehr ſchlecht ſtand, abgemähet ward. An andern Stellen bereitete man auch noch die vom Sommerkorn befreyeten Aecker zur Winterroggen-Saat. An vielen andern Orten war die Winterſaat ſchon Fingerslang aufgegangen. — Der heutige Weg war auf der Höhe wenig, aber in der Niedrigung am Chorol ſehr kotig. — Um Chorol wird ſowohl, als um Lubny, viel Coccus an dem Fünffingerkraut, Erdbeerenkraut und Winterroggen, gefunden.

Digitized by Google

Den 25 September. Wir hatten in dem Sotnik-Städtgen Chorol übernachtet. Ueberdem sind noch 11 Sotnen in dem Mirgorodschen Regimente; am Psol liegen in folgender Ordnung 9 Sotnik-Städgen: Sorotschinsk, Bagarschka, Ustiwiza (Устивица), Belaserkovka, Balaklei nicht Belokleny, Ostapie nicht Astpe, Goltwa, Manschelevka, (Манжалевка), Omelnik und Patoky; und am Dnepr, 70 Werst südlich am Chorol, Gorodistsche und am Chorol, 35 Werst nordlich von dem Städtgen Chorol, das Regiments-Städtgen und die Sotne Mirgorod. Wlasovka, Krementschuk und Koloberda waren auch ehemals drey zum Mirgorodschen Regimente gehörige Sotnik-Städtgen, die itzt zum Neurußischen Gouvernement gehören und Pikenier-Rotten sind. Alle diese Sotnik-Städtgen haben kleine irreguläre Verschanzungen; einige Kaufläden und verschiedene Kirchen findet man bey ihnen.

In Gorodistsche am Dnepr, wird im May, am Nikolai Tage und am 1 October, oder am Feste Pokrov, Jahrmarkt gehalten; in Mirgorod in der Mitte der grossen Fasten, und in Chorol auf den Petri Tag und am Feste Pretschista perwaja. — Am Flusse Chorol liegen, von Fedorovka bis Chorol, an der linken Seite des Flusses, folgende Kirchdörfer, in dieser Ordnung von unten nach oben: Turbay, nicht Terbally, Subany, nicht Subiky; Kadarovka (Кадаровка) nicht Rodoleka; Beliky; Sawitschensy nicht Santschinzy; Tschabakriky (Жабакрики); Turbaisy, nicht Turbai; Mischnäky, dem Chorol gerade gegen über. Zwischen Chorol nach Mirgorod liegen am Flusse Chorol von unten nach oben folgende Kirchdörfer: Popiovka, Kawaly, Abramiovka, Schischäky, Petriesy, Werguny (Вергуни), Meluschky, Jermaky nicht Jerky, Mirgorod. An 10 Werst oberhalb Mirgorod liegt am Chorol das der Apostelschen Familie gehörige Kirchdorf Chomutes, woselbst ein guter Edelhof und regelmäßiger Obstgarten mit Treibhäusern angelegt ist. Man findet daselbst Weinreben, Maulbeerbäume, Welsche Nußbäume, Pfirschen, Aprikosen, Bergamotten und verschiedene andere Birn- auch Aepfel- Pflaum- und Kirschenarten. — Auch bey Chorol wird von der Resanskischen Familie etwas Wein gezogen.

In Chorol sind 5 Kirchen, und der Ort ist an 400 Häuser stark. Die Familie Resanka hat sich hier besonders gut angebauet, und ihre Häuser haben eine vorzüglich schöne Lage auf der ebenen Höhe, von Obstgärten umgeben. Das rechte Ufer des Chorols ist hier steil und an 30 Faden hoch; auf der Höhe, am steilen Ufer, liegt die kleine irreguläre Verschanzung, in der eine Kirche und nur wenige Häuser sind. Der grösse Theil der Häuser liegt auf der ebenen Höhe um die Vestung; der kleine-

Digitized by Google

re Theil am Fuß der Höhe, und an einer kleinen Kluft, die oberhalb der Veſtung zum Chorol geht und Flußwaſſer hat, welches zur Treibung einer Mühle genutzt wird. — Von der Höhe hat man eine ſchöne Ausſicht in das Thal, in dem der Fluß Chorol ſeinen Gang hat, den Schilf und Weiden beſetzen, und in dem das Kirchdorf Wiſchnäky gelegen iſt. An der linken Seite des Fluſſes erhebet ſich die Höhe nur ſehr flach. — An der rechten Seite des Fluſſes ſtehet in einigen Klüften gutes Gehölze, nemlich: Quercus, Pyraſter, Tilia, Malus ſylveſtris, Prunus ſpinoſa, Evonymus latifolius und anguſtifolius, Populus tremula, Acer campeſtre und Platanoides, Ulmus, Oxyacantha, Cornus ſanguinea, Corylus, Opulus, und ſehr einzeln Betula alba. Im Schatten dieſer Bäume ſtehet: Hedera terreſtris, Lupulus, Aſtragalus glycyphillos, Viola canina, Branca urſina, Aſarum, Cynoſbatos, Betonica officinalis, Fragaria, Agrimonia, Origanum vulgare, Cichorium, Prunella vulgaris. — In den Schutthaufen ſtehet: Lepidium latifolium, Datura Stramonium, Marrubium album, Cynogloſſum officinale, Hyoſciamus niger, Atriplex vulgaris, Scabioſa ochroleuca und Conſolida regalis, die beide letztere noch blühend. Alle itzt angeführten Bäume waren auch noch belaubet, doch wurden die Blätter ſchon häufig gelb. — Ein erfahrner und glaubwürdiger Mann in Chorol erzählete mir, daß in der Gegend, im Sande Pfeilſpitzen gefunden werden ſollen, von einer beſondern Metall-Compoſition, die ſo hart, daß ſie durch Eiſen gehet, und die giftig ſeyn ſoll; ferner, daß in den hieſigen Grabhügeln, oder Kurganen, nebſt den Menſchenknochen auch Pferdeknochen, Bruſt- und Kopf-Schilder und Götzenbilder gefunden werden.

Wir brachen des Morgens von Chorol auf. Der Weg gieng das hohe rechte Ufer des Chorols hinan, die Veſtung links vorbey; darauf gleich neben der Veſtung durch eine kleine Kluft über einen Mühlendamm; von da 6 Werſt auf der ebenen Höhe bis zur Kluft, Dolina Glubokaja genannt, die zum Chorol gehet und in der ein Mühlendamm angelegt iſt; von da noch 4 Werſt auf der Höhe nach N. N. W., wie auch vorher bis zum alten Salpeter-Hauſe, und links an zwo Werſten vom Kirchdorfe Schiſchäky. Von hier waren die Thürme von Lubny in N. W. zu ſehen. Hierauf wendeten auch wir uns nach N. W. und fuhren an 15 Werſt auf der ſich ſehr allmälig ſenkenden Höhe, bis zu dem Bache Solonize, über einen Mühlendamm und rechts dem Dorfe Solonize vorbey. Und von da in dem Thal, in dem dieſer Bach und die Sula (Cyna) laufen, noch an 7 Werſt, bis zu einen über die Sula führenden Damm; und über denſelben und bis zu der auf der rechtſeitigen Anhöhe der Sula gelegenen Stadt Lubny eine Werſt, die in allem vom Chorol

33 gemeſſene Werſt entfernet iſt. — Die erſten 6 Werſt von Chorol waren verſchiedentlich an den Seiten mit kleine Gebüſche beſetzt. Das übrige Land war frey und zu Ackerland genutzet. Die Höhe zwiſchen dem Chorol und der Sula iſt eben ſo, wie die zwiſchen dem Chorol und den Pſol nicht ganz eben, ſondern mit ſehr flachen Thälern untermengt, die vorzüglich gutes Ackerland abgeben und, wo Mangel an Heuſchlag iſt, auch dazu genutzt werden. Die thonigte Dammerde iſt hier mit feinen weiſſen Sand vermiſcht, der an den Wegen nach den Regen beſonders ſichtbar iſt. — Der Bach Solonize entſpringt etwan 20 Werſt nordlich und fällt an 8 Werſt unterhalb Lubny in der Sula linke Seite. Das Waſſer iſt nicht ſalzig, wie man dem Namen nach glauben ſollte; es tritt aber ſehr weit aus, und macht die Gegend an eine Werſt breit ſehr ſumpfig, und in dieſer Niedrigung gräbet man in der Tiefe von einige Fuß blaulich weiſſen Leiten, der zum Uebertünchen der Häuſer in Lubny gebraucht wird; man pflegt ihn in Kopfgroſſe Ballen zu rollen, und zum Gebrauch und Verkauf aufzubewahren.

Einige 100 Schritte vor dem linken Ufer der Sula iſt der Boden ſandig. Hier fand ich im Sande ſehr häufig den Ebulus, den ich bisher nirgend an der linken Seite des Dneprs wahrgenommen. In den Pfützen an der Sula befindet ſich: Nymphaea, Morſus Ranae, Marſilea natans, Salix cinerea und Schilf.

Durch das Flußbette der Sula iſt hier bey Lubny ein ſchöner Damm gezogen; er iſt 700 Schritte lang, 3 Faden breit und 1 Faden hoch, und von beiden Seiten mit Salix alba beſetzt. Am linken Ende iſt eine Brücke und in der Mitte auch eine, zum Ablaufen des hohen Waſſers; am rechten Ende iſt wieder eine Brücke, die 170 Schritte lang iſt; unter dieſer nun hat itzt der Fluß ſeinen Gang, deſſen Waſſer nur 60 Schritte breit iſt. Das Waſſer iſt ſehr flach und faſt unmerklich flieſſend. — Das rechte Ufer der Sula iſt hier ſehr ſteil und an 40 Faden hoch; am Anberge liegen, auf eine ſehr unbequeme Art, an 100 Häuſer. Die irreguläre Verſchanzung liegt auf der Höhe, die blos aus graugelben, mit Mergel vermiſchten Thon beſtehet. Die Veſtung theilet eine Kluft, die das Innere derſelben ſehr ungleich macht. In der Verſchanzung ſind mehr als 100 Häuſer und verſchiedene Kaufladen. Auf der Höhe hinter der Veſtung liegen auch noch viele Häuſer. In der Veſtung auf der Höhe ſind zwo Kirchen, und am Fuß der Anhöhe, an der Sula, iſt die dritte. — Der Veſtung gegenüber liegt im Thal der Sula, an deren linken Seite, das Kirchdorf Saſſulá (Засулы). — Etwan

4 Werst höher an der Sula liegt ein Kloster mit einer steinernen Kirche. — In Lubny werden 4 Jahrmärkte gehalten: Am Feste Pokrov oder am 1 October; am Feste Preobraschenie; in der Butterwoche und in der Pfingstwoche.

Auf den Aeckern sahe ich heute ein besonders Acker-Instrument; es wird Rallo genannt und ist eine Art eines Pfluges. Der Körper desselben ist ein Parallelepipedum das 4 Fuß lang und 7 Quadratzoll dick ist; in die untere Seite desselben sind 4 runde Stäbe perpendikulär bevestigt, die 14 Zoll lang, und in der Basis an 4 Zoll dicke, an dem freyen Ende aber stumpf zugespitzet und etwas vorwärts ausgehölt sind; sie stehen an 6 Zoll mit der Basi, und an 10 Zoll mit den Spitzen von einander ab; an der vordern Seite des Parallelepipedi ist eine Deichsel bevestiget, an der 2 Ochsen durch das gewöhnliche Joch angespannet werden. Auf dem Parallelepipedo pflegt man ein Rad, oder sonst etwas zu legen, um es zu beschweren. Im Frühlinge mit dem grossen gewöhnlichen Pfluge umgepflügte, und mit Sommerkorn besäet gewesene Aecker, pfleget man im Herbste mit diesem Pfluge, der würklich nur eine Art einer Harke ist, zu pflügen, oder eigentlich nur von dem darauf stehenden Unkraut und Stoppeln zu reinigen; hierauf wird die Saat ausgesäet und mit der Egge untergebracht.

Den 26 September. Wir hatten in Lubny übernachtet. Des Freytags und Sonntags ist in Lubny, so wie in allen Städtgen in Kleinrußla:nd, Markttag. Von denen zu Markt gekommenen Bauren wurden die Pferde zum Anspann für mich genommen. — In Lubny in der Vestung auf der Höhe, ist ein grosser Brunnen gegraben, eingefasset, mit einem Trittrad versehen und mit einem Thurm bedeckt; er ist an 18 Faden tief. Die obern Schichten waren alle einförmig thonigt; ohngefehr nach 16 Faden Tiefe kam man auf eine Thonschichte, in der eisenschüßige Steinstücke lagen, und hierauf folgte Sand, mit dem man zu graben aufhörte. Das Wasser wird von unangenehmen, so genannten salpeterigen Geschmack befunden, daher auch dasselbe nicht genutzt wird; sondern die Einwohner holen alles Wasser zum Gebrauch von der Sula. — Die Sula ist fischreich, und die in der Nähe in kleinen Klüften angebrachten Mühlenteiche enthalten in Menge: Karpfen, Brachsen, Barsche, Hechte, Kulbarsche, Welse, Schleien, Karausen. Krebse und Schildkröten sind auch häufig; und in den mehresten Teichen, besonders bey dem, der Kulapkinschen Familie gehörigen, Dorfe Brussо, finden sich ausserordentlich grosse Muscheln, die an 8 Zoll lang und in Proportion breit sind, welche

öfters kleine Perlen enthalten. — Schnepfenarten und verſchiedene Entenarten ſind in der Niedrigung der Sula ſehr häufig; und auf den hohen Feldern Trappen, Feldhüner und Steepete, Otis Tetrax, die hier einige mit dem Namen der Phaſane belegen. Tauben ſind im Sommer viele wild auf den Feldern; und in den Häuſern werden hier auch häufiger, als ſonſt in der Ukraine, Tauben gehalten, unter denen die mehreſten weis mit aſchgrauen Flügeln ſind. — Rehe zeigen ſich öfters in den nahen Gehölzen, aber Hirſche nur ſehr ſelten. Wölfe, Füchſe, Dachſe, Haſen, Murmelthiere ſind häufig; auch der Suslik, die Peregusna und der Spalar.

Ich ſahe hier das Bild eines monſtröſen Zwerges, das derſelbe ſelbſt gezeichnet hatte. Er iſt 21 Jahr alt und fünfviertel Arſchin hoch; er hat gar keine obere Extremität; die Füſſe ſind krumm; am rechten Fuſſe ſind 3 am linken 4 Finger; er hat einen ſtarken Bart, den er ſcheren läßt und einen Stutzbart. Er verſtehet mit den Füſſen zu ſchreiben, zu zeichnen, zu ſtricken, zu eſſen, Federn zuzuſchneiden, und im Brette zu ſpielen.

Ich beſuchte den hieſigen Apotheker Herrn Jürgenſon, der ſich ſeit 7 Jahren hier aufhält. Eine Feld-Apotheke ward ſchon zu Zeiten Peters des Großen hier zu ſeyn verordnet, von der Zeit an ſie auch hier Beſtand hat. Aus derſelben werden die in der Nähe befindlichen Kriegstruppen, und in dieſem Kriege beſonders die zwote Armee verſorget. Der Werth der in dieſem Kriege verbrauchten Arzeneien beträgt jährlich an 200000 Rubel. Man ſammlet hier viele Simplicia, theils zum eignen Gebrauch, theils zum Verſchicken an die Moſcowſche Ober-Apotheke. Man verſchicket von hier Flores und Rob Sambuci, Rob Ebuli, Syrupum Violarum, Flores Verbaſci, Calamum aromaticum, Chamaedryn, Scordium &c. Die Apotheck-Gebäude und das Laboratorium ſind nur von Holz und in ſehr ſchlechten Zuſtande. Vor etwan 10 Jahren iſt auch hier ein Apothekergarten angelegt; er liegt auf der ebenen Höhe, etwan eine Werſt oberhalb der Stadt, hält an 100 Quadrat-Faden, und iſt mit einem Graben und Paliſaden umgeben. Pflanzen die etwas Feuchtigkeit und Schatten lieben, können wegen der hohen und ganz freyen Lage hier nicht gezogen werden. Von dem Apotheker erhielt ich 25 Stück römiſche Silbermünzen, um ſie dem Herrn Hofrath Modell zu übergeben. Sie ſind von der Größe der ruſſiſchen Grieven und etwas dicker. Sie werden in den Gegenden des Dneprs in der Erde gefunden, und auf den Jahrmärkten unter den Namen (Иванови Головы), Iwannow Golowy, zu 30 bis 40 Kopeken verkauft.

Digitized by Google

Ich ſahe hier Steinſtücke von eben der Art, wie die am Dnepr bey Krementſchuk, nämlich röthlicher Feldſpat mit gelben eingeſprengten Glimmer. An den Ufern der Sula ſollen dieſe vom Waſſer öfters ausgeſpület werden. Ich habe ſie an den Anhöhen nirgend bemerkt; und es liegt dieſe Steinſchicht vermuthlich hier ſo tief, daß ſie nicht über den Horizont der Flüße ſteiget; wo nicht dieſe Steine vom Dnepr vor alters hieher geführt und zu Dämmen genutzet ſind, wie bey Sucharaklurka am Pſol geſchehen iſt. Auch verſteinerte große Knochen werden hier ſowohl, als am Chorol-Fluße bemerket, die vermuthlich von eben der Art, wie die am Don und an der Wolga, und alſo Elephanten Gebeine ſind. — Zwiſchen der Udai und der Sula ſoll vor einiger Zeit Alabaſter gegraben ſeyn, daher ich mich entſchloß dahin zu reiſen.

Wir brachen gegen Mittag von Lubny auf, und begaben uns auf die Landſtraße, die nach dem Lubniſchen Sotnik-Städtgen Lochwizi führt, welche mit gemeſſenen Werſten bezeichnet iſt. Nach einer Werſt paſſirten wir den Apotheker-Garten; darauf gieng der Weg in eine Kluft hinunter und über einem Mühlendamm, durch den der kleine Bach geſtemmt iſt, neben dem das Kirchdorf Wolſchenka gelegen. Aus der Kluft begaben wir uns wieder auf die Höhe, auf der das Lubniſche Kloſter gelegen iſt, welches von der Veſtung an 5 Werſt entfernt iſt. Der Weg gieng durch das Kloſter; hierauf auf der Höhe an 2 Werſt durch einen Wald, und alsdenn 2 Werſt auf der freyen Höhe bis wiederum zu einer Kluft, die 9 Werſt von Lubny entfernt, und in der ein Luſthaus des Kloſters im Walde gelegen iſt. Aus der Kluft wieder auf die Höhe, die noch eine Werſt weit mit Holz beſetzt iſt; hierauf aber an 5 Werſt ganz frey iſt, und ſich alsdenn wiederum ſteil zum Thal ſenket, in dem der Fluß Udai ſeinen Gang hat; in dies Thal ließen wir uns hinunter, und paſſirten über einen Mühlendamm, den Fluß Udai und das an ſeiner linken Seite gelegene Kirchdorf Tiſchky, welches 17 Werſt von Lubny entfernt iſt.

Von Tiſchky gieng der Weg die flach anſteigende linke Seite der Kluft der Udai hinan, und von da ein paar Werſt auf der Höhe, alsdenn wieder den flachen Berg hinunter bis zu dem an der Sulitza gelegenem Kirchdorfe Kopy, welches von Tiſchky 5 Werſt und von Lubny 22 Werſt entfernt iſt. Die ganze Direction des Weges iſt nordlich mit verſchiedenen Krümmungen, die der Klüfte wegen gemacht werden müßen, deren Anhöhen wegen er den Pferden ſehr ſauer wird. — Rechts vom Wege waren an der Sula zwiſchen Lubny und Tiſchky, die Kirchdörfer Beſſorotoſcha (Весоротоша), und höher Luka; und an der Udai links iſt

das Kirchdorf Krutoiberg einige Werst entfernt liegen geblieben; und zwischen Tischky und Kopy ist rechts das Kirchdorf Jsaschky, neben dem die Sultza in die Sula fällt. —— Alle die passirten Klüfte sind blos thonigt, und der Thon ist graugelb mit weißen mergelichten Theilen vermischt; in der ersten Kluft, die die Stadt Lubny von dem Kloster scheidet, stecken in dem Thone viele Steinmergel-Kugeln, von weislicher Farbe und inwendig hol, von eben der Art, wie sie an der Worskla gefunden werden.

Kloster zu Lubey.

Das Lubnysche Kloster liegt auf einer ebenen Höhe, die das rechte Ufer der Sula ausmacht, in deren Thal daher von hier eine schöne Aussicht ist. Die Klostergebäude sind mit einer hölzernen Wand eingefasset; es sind hier 2 steinerne Kirchen, die besser als die Poltawische Klosterkirchen sind, und 3 lange steinerne Gebäude für den Archimandriten und für die Mönche, überdem noch verschiedene hölzerne Gebäude. Es ist neben dem Kloster ein guter Weinberg, der mehr als 1000 Reben enthält; man verzehret die Trauben gröstentheils roh; es wird aber auch zum Klostergebrauch etwas Wein gekeltert. Auch ist bey dem Kloster ein guter Obstgarten, in dem, außer dem gewöhnlichen Obste, Pfirschen, Aprikosen, Berberizen, Welsche-Nußbäume, Maulberbäume und auch einige Kastanienbäume gefunden werden. Welsche-Nußbäume und Maulbeerbäume findet man in den mehresten Gärten der Einwohner, die die Stadt Lubny umgeben, und deren Laub noch itzt recht frisch ist. Seidenwürmer ziehet man indes hier nicht. Die Niedrigung an der linken Seite der Sula, Lubny gegenüber, wäre zu Maulbeer-Plantagen sehr geschickt; so wie auch die Niedrigung an der linken Seite des Chorols, der Stadt Chorol gegenüber. Der Maulbeerbaum bestehet hier ohne alle Pflege und leidet nie von der Winterkälte.

Die rechtseitige klüftige Anhöhe der Sula, vom Kloster bis an 6 Werst aufwärts, ist mit sehr ansehnlichen Gehölze besetzt, das öfters rechts einwärts eine Breite von sechs Werften hat; es gehört dem Kloster. Die gemeinsten Baumarten in diesem Walde sind: Carpinus Betulus oder die Weisbuche, hier Grab oder Grabina genannt, die ich hier zuerst an der Ostseite des Dneprs wahrnehme; und nebst der, Acer Platanoides, Ulmus Berést, und Fraxinus excelsior; diese sind von sehr grossen und schönem Wachsthume; nicht so häufig und von schlechtern Wachsthume sind: die Eiche, die Linde, der Birnbaum, Ulmus Wäs und Acer campestre. Unter diesen stehet die Haselnuß-Staude und der Evonymus latifolius und angustifolius häufig; seltener aber die Birke, der Apfelbaum, Acer ta-

tarieum, Cornus ſanguinea, Prunus ſpinoſa, Cratægus Oxyacantha, und noch ſeltener der Padus und Sorbus, die ich auch beyde nicht ſelbſt geſehen habe. — In den feuchten Flußbetten der Klüfte ſtehet Alnus und Salix cinerea, auch Salix alba und Sambucus nigra; und an der rechtſeitigen Höhe der Udai, neben dem Kirchdorfe Tiſchky, ſtehet ein reines Birkengehölze. — Es gehört dieſer Wald dem Kloſter; er iſt ſchön, rein und im guten Stande, und mit einem Graben von der Nordſeite eingeſchloſſen. Die Stadt Lubny kauft von hier das Holz vom Kloſter. — Im Schatten dieſes Waldes wird angetroffen: Viola odorata, canina und tricolor, Cynogloſſum officin. Hedera terreſtris, Branca urſina, Aſtragalus glycyphillos, Clinopodium vulgare, Arabis pendula, Aegopodium Podagraria, Aſarum, Geum urbanum, Pulmonaria Gallorum, Betonica offic. und 2 kleine Agarici. — Agaricus ſtipite bipollicari, nudo; pileo pollicari convexo, margine deflexo nigro, umbilico depreſſo, laminis inaequalibus decurrentibus; colore cinereo. — Agaricus ſtipite tripollicari, tenui, ſtriato, nudo; pileo pollicari, conico, laminis inaequalibus; colore cinereo. — An den feuchten Niedrigungen der Bäche ſtanden: Ebulus, Coreopſis Bidens und Bidens tripartita, Plantago aquatica, Caltha paluſtris, Lythrum ſalicaria, Geranium robertianum, Ranunculus acris, Nymphaea, Potentilla Anſerina, Tuſſilago Farfara, Mentha aquatica, Lycopus europaeus, Ceraſtium aquaticum, Arctium Lappa, Humulus Lupulus, Solanum ſcandens, Urtica dioica, Eryſimum offic. Alyſſum incanum, Verbaſcum Thapſus, Burſa paſtoris, Ballote nigra, Artemiſia vulg. Daucus officinalis, Lithoſpermum offic. Lychnis dioica, Agrimonia Eupatorioides, Millefolium offic. Panicum luteum, Leonurus Cardiaca, Plantago media, Tanacetum officin. Prunella officin. Eryngium amethyſtinum, Eupatorium cannabinum, Inula Helenium, Echinops Ritro, Lavatera thuringica, Althaea offic. Cotula foetida, Malva rotundifolia, Scordium offic. — Nach der Ausſage des Apothekers ſoll auch Calamus aromaticus und Trifolium fibrinum, in den feuchten Gegenden an der Sula gefunden werden, die mir aber nicht vorgekommen ſind; deßgleichen an den Anhöhen die Chamaedrys, die ſich aber auf dem Wege mir auch nicht zeigte. — An den trockenen Anhöhen wurden bemerkt: Sedum acre, Thymus ſerpyllum, Scabioſa ochroleuca, Galium luteum, Linaria, Veronica ſpicata, Cichoreum, Melilotus luteus und albus offic. Pimpinella alba, die alle noch blüheten.

Von Kopy iſt das Sotnik Städtgen Lochwiza noch an 20 Werſt entfernt, höher an der Sula; daſelbſt gehet ein Arm aus der Sula, der

Digitized by Google

Suliza (Сулица), genannt wird, und welcher an 6 Werst unter Kopy bey Jsaschky, in die Sula wieder fällt. In Lochwiza, welcher Ort fast so groß als Lubny ist, werden drey Jahrmärkte gehalten, nämlich an den Festtagen: Ostapie, Prokopie und Prawite Seredy. — In dem ansehnlichen Sotnik-Städtgen Román oder Romna, das 80 Werst oberhalb Lubny und nordlich davon an der Sula liegt, wird viermahl im Jahre starker Jahrmarkt gehalten.

Ich habe mich sehr bemühet, die Oerter zwischen Lubny und Román, in der Ordnung und rechten Benennung zu erfahren, dazu habe ich aber wegen der Einfalt der Einwohner auf keine Art gelangen können, und in der Regiments-Kanzelley dies zu erforschen, erfordert zu viel Zeit. Es sind im Lubnyschen Regimente 23 Sotnen, in denen die wenigsten Städtgen sind. — Kopy gehört zur Snetenskaja Sotna; es ist nicht 100 Häuser stark, die theils den Kasaken, theils der Nowizkischen Familie zuständig sind. Dieser Familie gehören auch die Dörfer Jsaschky und Sneten. — Zwischen Kopy und Lochwiza liegt an der Suliza das Kirch-Dorf Rigy, und an der Sula das Sotnik-Städtgen Sentscha (Сенча nicht Сечна), das ansehnlich groß ist und 5 Kirchen hat. — Und zwischen Lochwiza und Romna, an der Sula, liegt das Sotnik-Städtgen Glinsk (Глинскъ).

Den 27 September. Wir hatten in Kopy übernachtet. Es liegt dies Kirchdorf an der Suliza, welche ein Arm der Sula ist, der bey Lochwiza aus der Sula geht, 20 Werst höher und nordlicher als Kopy, und 4 Werst niedriger und südlicher als Kopy wieder in die rechte Seite der Sula fällt. Die Insel, die hiedurch entstehet, ist in der Mitte an 5 Werst breit und giebt gute Heuschläge. Die rechtseitige Anhöhe der Suliza ist bey ihrer untern Mündung, oder bey dem Dorfe Jsaschky, vorzüglich steil und an 30 Faden hoch. Man bemerkt an dieser Höhe folgende Schichten; unter der Dammerde folget der gewöhnliche gelbgraue mergelichte Thon; auf diesen ein rothbrauner Thon, die beyde einige Faden mächtig sind; unter dieser liegt eine Arschin dicke Schicht von einem schwarzen fetten Letten, in dem Selenite und Alabasterartige Steinklöße stecken; hierauf folgt wieder braunrother Thon, in dem inwendig hohle Steinmergel-Kugeln sitzen, welches das lezte Stratum zum Horizont des Flusses ist. Dies ist die Gegend, in der man den gestern erwehnten Alabaster hat graben wollen, von dem man aber keine recht große Scheiben hat erhalten können. Es hat dieser schwarze Letten, in dem der Selenit sitzet, alle Zeichen eines Alaun-Erzes an sich.

Digitized by Google

Nachdem dies beſehen war, ſo ſetzten wir unſern Weg von Kopy weiter fort. Nach 6 Werſt nach W. N. W. kamen wir an einen kleinen Bach, der aus Norden etwan 5 Werſt weit entſpringt, und 4 Werſt ſüdlicher bey dem Dorfe Krutoiberez in den Udai fällt. Hierauf gieng der Weg in der Kluft des Udai, am Fuße der linkſeitigen Anhöhe, 5 Werſt nach W. N. W. bis zu dem Dorfe Melichy, das an der Muoga liegt; und von da über einen Mühlendamm über die Muoga, und die ſteile thonigte rechtſeitige Anhöhe derſelben hinan, bis zu dem Sotnik-Städtgen Gorodiſtſche, welches von Melichy nur eine Werſt und von Kopy an 12 Werſt entfernt iſt. — Gorodiſtſche iſt ein kleines Sotnik-Städtgen mit einer Kirche und an 200 Häuſer ſtark, die größtentheils am Fuſſe der Anhöhe an der Muoga liegen; der kleinere Theil derſelben befindet ſich in der ganz verfallenen Verſchanzung, die auf der Höhe zwiſchen den Flüßen Muoga und Udai liegt. Gleich unterhalb dieſen Ort, fällt der aus N. W. kommende Bach Muoga, in die rechte Seite des Fluſſes Udai; ſie ſind hier beyde von faſt gleicher Größe, an 20 Schritte breit. — Auf dieſem Wege zwiſchen Kopy und Gorodiſtſche kamen noch häufig blühend vor: Salvia nemoroſa, Scabioſa ochroleuca und arvenſis, Millefolium offic. Pimpinella alba, Senecio Jacobaea, Hedyſarum Onobrychis, Galium luteum, Sium Falcaria, Eryngium amethyſtinum, Alyſſum incanum, Sinapis nigra, Thymus Serpyllum, Stoechas citrina, Verbaſcum nigrum, Tanacetum offic. Nepeta Cataria, Myoſotis ſcorpioides. Dieſe ſtanden an den Seiten der Aekker, dazu die ganze Gegend genutzt wird. — An der zwiſchen Kopy und Melichy paſſirten Kluft, ſtehet ein gutes Birken-Gehölze; und an der Anhöhe bey Gorodiſtſche wird häufig Ebulus, und unter demſelben Cynogloſſum offic. und Hedera terreſtris, angetroffen. — Mit der Buchwäitzen Erndte, die mit der kleinen gezähnten Sichel geſchnitten und in Bündel gebunden wird, war man itzt überall in dieſer Gegend beſchäftigt; ſie war durch die Nachtfröſte ſehr beſchädigt. Die Bündel führet man auf Wagen ſogleich nach den Dörfern, und ſtellet daſelbſt neben den Häuſern große ſtumpfconiſche Haufen auf, die an 8 Faden im Umfange haben, in denen es liegen bleibt, bis man zum dreſchen Muße hat. — Bey Gorodiſtſche ſind häufig Obſtbäume, beſonders Pflaumen- und Aepfelbäume. Kaufleute aus Moſkau pflegen die Gärten der Einwohner zu pachten, die itzt mit 50 Fuhren Aepfel im Begriffe waren von hier nach Moſkau aufzubrechen; und dies geſchiehet in vielen Oertern in Kleinrußland. — Hanf und Flachs

ſtand an vielen Stellen noch auf den Feldern zur Saat. — Erbſſchoten, die man auch an manchen Stellen ſahe, waren noch weit von der Reife und ſchon vom Froſte ſehr beſchädigt. Linſen und Phaſeolen pflegt man auch nicht ſelten auf den Feldern in dieſen Gegenden zu ſäen. — In Gorodiſtſche ſind viele Töpfer, die Kacheln und irdenes Geſchirre machen. In Kamiſchny, im Mirgorodſchen Regimente, am Pſol oberhalb Sorotſchinsk, wird auch viel Töpferarbeit verfertigt. — An 25 Werſt in N. O. von Gorodiſtſche liegt das Sotnik-Städtgen Tſchernucha.

Mit friſchen Pferden brachen wir von Gorodiſtſche wieder auf. Der Weg gieng 14 Werſt nach N. W. zwiſchen den Flüſſen Muoga und Udai, in der Entfernung von einigen Werſten von beyden, bis zu einem kleinen zur Muoga fließenden Bach, durch den ein Mühlendamm gezogen iſt; und von da noch an 11 Werſt nach N. W. bis zu dem Kirchdorfe Makiewka, das in geringer Entfernung von dem Udai, links an einer quellreichen Kluft, gelegen iſt.

Auf dieſem Wege iſt, nach 8 Werſten von Gorodiſtſche, das Kirchdorf Puſtawenky, und 3 Werſt weiter das Kloſter Kraſnogirka oder Kraſnogorskoi links vom Wege, nahe an dem Udai, und noch 3 Werſt weiter das Kirchdorf Suchonoſſowka der Familie Markowitſch gehörig, ohnweit von der Muoga rechts vom Wege, und ein paar Werſt öſtlicher davon an der Muoga das Kirchdorf Pisniky, der Familie Miloradowitſch gehörig, gelegen. Das erwähnte Kloſter iſt unbeträchtlich und hat nur hölzerne Gebäude. Bey Pisniky ſind gute Obſtgärten, in denen auch Wein und Maulbeeren, die überdem in verſchiedenen gemeinen Gärten hier herrum einzeln gefunden werden.

Alle dieſe Dörfer liegen im Walde, der die ganze Gegend zwiſchen den Flüſſen Muoga und Udai anfüllet, und durch den der Weg gegangen. Die gemeinſte Baumart in dieſem Gehölze iſt die Birke und die Haſelnuß-Staude, und nächſt dieſen Eichen, Weißbüchen oder Carpinus, Rüſtern oder Ulmus, Ellern oder Fraxinus, Linden, Eſpen oder Populus tremula, Iwa der Ruſſen oder Salix caprea, Evonymus und Cornus ſanguinea, ſeltener Acer campeſtre, Platanoides und Padus. Es fangen ſich an nicht ſelten zu zeigen in dieſen Gehölzen: Filix mas und Cincinalis Gleditſchii; desgleichen ein eßbarer Agaricus, hier Openky genannt, (Agaricus ſtipite ſeſqui-pollicari, craſſo, aequali, nudo; pileo bipollicari, plano-convexo, margine deflexo, brunneo; laminis inaequalibus, decurrentibus, albis; carne albida).

Digitized by Google

In Makievka, das der Familie Samoilowitsch gehört, sind an 200 Häuser; die Felder sind hier, so wie überhaupt im Lubnyschen Regimente bemerkt wird, mit Graben und Erdwällen, um das Vieh abzuhalten, umgeben; neben dem Dorfe sind verschiedene Windmühlen. — Etwan 5 Werst höher an dem Udai, liegt das schlechte Sotnik-Städtgen Zurenka.

Den 28 September. Wir hatten in Makievka übernachtet; und brachen des Morgens von da auf. Es gieng der Weg 8 Werst nach N. W. auf der freyen und ebenen Höhe, bis zu der Kluft Gnilagus die zum Udai gehet; aus derselben wieder auf die Höhe, und noch 8 Werst nach N. W. bis zur Kluft in der der Fluß Udai seinen Gang hat, und in derselben über einen Mühlendamm noch 2 Werst, bis zu dem, an des Udai rechter Seite gelegenen, Sotnik-Städtgen Pryátina, welcher Ort von Makievka 18 Werst, von dem Sotnik-Städtgen Tschernuchа 33 gemessene Werst westlich, und von Lubny 45 Werst nordlich, entfernt ist. — Auf diesem Wege liegt, zwischen Makievka und Balka Gnilagus, rechts das Kirchdorf Logowiky und links Prichitky; und zwischen Gnilagus Balka und Pryátina, links Dámonov und rechts Kargiovy.

In diesem Strich ist nicht so viel Gehölze mehr, an den Flüssen Muoga und Udai, als zwischen Makievka, Tschernucha und Gorodistsche; übrigens ist es von derselben Art. Die Birke ist hier sehr gemein und Cincinalis häufig im Schatten derselben. — In den Pfützen neben dem Udai, bey Pryátina, standen auch die beyden nordlichen Pflanzen: Menyanthes trifoliata und Comarum palustre, die ich hier in diesem Sommer zuerst warnahm. Man merkt an diesen, an den Birken, an den Filicibus, und an den Schwämmen, das man weiter nach Norden gerückt ist. — Auf den Höhen zeigen sich indes noch die gemeinen südlichen Steppenpflanzen: Stipa pennata, Cytisus supinus, Artemisia santonicum, Absinthium ponticum und Euphorbia Cyparissias. Man findet sie aber nur an wenig Stellen, weil fast alles Land umgepflüget ist. — Die thonigte Dammerde der Höhen ist merklich mit Sande vermischt, welches vom Chorol-Fluße an, gleichartig statt findet. — Auf den Feldern waren auch heute, obgleich es Sonntag, vom früh Morgen die Einwohner mit der Buchwaizen-Erndte beschäftigt. — Auf den freyen Feldern kam ein weißer, schuppiger, nicht eßbarer Agaricus vor: stipite sesqui-pollicari,

basi incrassato, annulato; pileo bipollicari, plano-convexo, centro papillato, margine truncato, superficie squamosa & rufescente; lamini inaequalibus & albis.

Bey Pryátina ist ein Mühlendamm über den Udai gezogen, der mit 11 Mühlen besetzt ist, deren jede zween Gänge hat, mit unterschlächtigen Rädern. Der Ort selbst ist sehr schlecht; die alte Verschanzung, die in der Niedrigung an der rechten Seite des Udai gelegen, ist ganz verfallen; in derselben stehen 2 Kirchen und an der linken Seite des Flusses ist auch eine Kirche mit einigen Häusern. Das rechte Ufer des Udai ist hier nur sehr flach ansteigend und mit etwan 200 Wohnhäusern, die sehr schlecht gebauet sind, besetzt. In Pryátina werden 4 Jahrmärkte gehalten: in der ersten Woche der grossen Fasten; am Himmelfartstage; am Feste Pretschista Drugaja und in der Mitte des Octobers. Kaufleute aus Moskau pflegen besonders hier Rindvieh aufzukauffen. Der gewöhnliche Preis eines Ochsen war zu 10 Rubel, der itzt bey dem Futtermangel auf 6 Rubel gefallen ist. Ein Tschetwert Roggen gilt hier itzt schon 2 Rubel 40 Kopeken. Der Eimer Brantwein, dessen Kauf und Verkauf frey ist, kostet an 60 Kopeken, und das Pud Salz, das seit 2 Jahren auf Rechnung der Krone verkauft wird, kostet hier 48 Kopeken. — Bey Pryátina stehen auch viele Windmühlen, die so wie auch in allen bisher passirten Oertern, auf 4 Pfählen an einen Faden hoch frey stehen und ganz beweglich sind, mit sechs bretternen Flügeln. Die Mühlensteine werden von Perejaslav am Dnepr gebracht.

Ueber Pryátina gehet von Lubny die Landstrasse nach Prilucky, welches Städtgen noch an 48 Werst nordlich entfernt ist, und auch am Udai liegt, woselbst an den Festen Dimitry, Prowody und Iwana Krestitela Jahrmarkt gehalten wird. Ein paar Werst von Pryátina muß man auf diesem Wege den Bach Perewod über eine Brücke, die Kalenowoi Most genannt wird, passiren, neben der er selbst in die rechte Seite des Udai fällt. — Oberhalb Pryátina liegen noch zum Lubnyschen Regiment gehörige Kirchdörfer, von unten nach oben, in folgender Ordnung: Mirschenky, Ussowka, Kaplenyy, Kroty, Antonowka, Makláky und das zum Prilukischen Regiment gehörige Kirchdorf Beloschorka, nicht Beloschatscha.

Wir brachen von Pryátina mit frischen Pferden auf, und begaben uns nach der westlichen Anhöhe; darauf passirten wir nach 4 Werst nach N. W. eine flache Kluft, die zum Bache Perewod sich senket; nach 4 Werften gieng der Weg das Kirchdorf Sasenofka (Засеновка) der

Digitized by Google

Familie der Kuläpkin gehörig, und nach 6 Werst das Kirchdorf Kretschkowka links vorbey; darauf wir nach 6 Werſten an das Kirchdorf Berefowaja Rudka (Березовая рудка) kamen. Die ganze Direktion dieſes Weges gieng von Prypätina bis hieher nach N. W. auf der freyen ebenen Höhe, dem Bache Perewod (Перевод) parallel, ein paar Werſte links von demſelben entfernt. — Berefowaja Rudka liegt an einer kleinen Kluft, die zum Perewod gehet, und gehört der Familie der Sakrevsky; etwan 3 Werſt weſtlich von hier liegt an dem Bache Perewod, an der linken Seite deſſelben, das Kirchdorf Bjeloſchapka (Бѣлошапка) und höher an demſelben Bache, an der linken Seite, die Kirchdörfer Serzievka, Poddubnowka, nicht Podrubowka, und Turowka. An dem Bache Perewod iſt gar kein Gehölze; neben den Dörfern ſtehen nur einige Weiden und Eſpen.

Von Berefowka fuhren wir noch weiter; nach 3 Werſt weſtlich kamen wir an eine zum Fluſſe Oroſchiza (Оржица) gehenden flachen Kluft, an der das kleine Dorf Griſowka (Грисовка) gelegen; und noch nach 2 Werſten weiter weſtlich erreichten wir das Kirchdorf Smotriky, das an der linken Seite des Baches Oroſchiza (Оржица) gelegen iſt. Hier iſt ein ſchöner Damm über dieſen Bach geführt, der an 200 Faden lang, an drey Faden breit und 1 Faden hoch iſt, an deſſen linken Ende itzt nur noch erſt eine Mühle angelegt iſt. Das Waſſer ſtehet itzt noch oberhalb dem Damm ohne Abfluß, und bildet einen ſehr groſſen Mühlenteich. Ueber dieſen Damm fuhren wir, und darauf an der rechten Seite des Baches noch an 2 Werſt ſüdlich, bis zu dem Kirchdorfe Teplowka, das der Familie Teplow gehört, und vor etwan 20 Jahren auf wüſten Lande von Maloroßianern angelegt iſt. — Am Fluſſe Ordſchiza liegen unterhalb Teplowka folgende Oerter: Die Kirchdörfer Moſſowka und Pogreby, der Familie Trubeskoi gehörig; Kuladſchenzy (Кулаженцы) der Familie Markowitſch; Koroway und Waſilkowka, der Familie Swirſchina; Woronize; die kleinen Sotnik-Städtgen Jablonowka und Ordſchiz (Оржицъ) und an der Sula unterhalb der Mündung der Ordſchiza, die Sotnik-Städtgen des Lubnyſchen Regiments Goroſchin, Dſchowwinn und Lukemä.

Den 29 September. Wir hatten in Teplivka oder Teplowka übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf. Der Weg gieng 7 Werſt nach N. W. bis zu dem, dem Perejaslavſkien Kloſter gehörigen, Dorfe Dſchuravka (Журавка), durch welches der zur Ordſchiza flieſſende Bach Dſchuravka (Журавка) geht. Wir fuhren über einen durch den-

Digitized by Google

selben gezogenen Mühlendamm, und darauf nach N. O. 2 Werst zu einem zweyten, durch den Bach Godunivka, der auch zur Ordschiza gehet, gezogenen Mühlendamm, neben dem das auch dem Kloster gehörige Kirchdorf Godunivka gelegen ist; von da nach 3 Werstен nach N. W. paßirten wir das, an der linken Seite der Godunivka gelegene, Kirchdorf Kosowei Jar (Козовой Яръ) und nach 4 Werst nach N. N. W. das Dorf Pritschiska, die beyde dem Grafen Rasumovsky gehören. Hierauf wenderen wir uns 2 Werst nach W. N. W. und fuhren über eine flache sumpfige Wiese, aus der der Bach Godunivka seinen Ursprung nimt; und kamen nach 3 Werst nach N. W. zu dem Dorfe Tamarovka, das an dem zum Flusse Supoi gehenden Bache Rschawez (Ржавецъ) gelegen, und auch dem Grafen Rosumovsky gehört; von da nach 7 Werst nach N. W. erreichten wir das an der linken Seite des Flusses Supoi gelegene Kirchdorf Woitovyy.

Von Woitovyy setzten wir mit frischen Pferden unsern Weg weiter fort; nach 2 Werst nach N. N. O. paßirten wir eine flache Kluft, und 2 Werst nach N. weiter die andere Kluft, neben der und am Supoi das Kirchdorf Besulovka (Безуловка) liegt; von da 5 Werst nach N. N. W. und 4 Werst nach N. wieder zu einer Kluft, an der das Kirchdorf Sgurovka (Сгуровка) gelegen; nach 5 Werst nach Norden kamen wir an einen Bach, an dem das Dorf Krasne, und nach 5 Werst weiter nach N. einen Bach und das Dorf Petrovka vorbey, und von da nach 2 Werst Nordwärts, bis zu dem Städtgen Biky, welches von Woitovyy 25 Werst entfernt ist.

Der heute gemachte Weg, von Teplovka bis Pritschiska, gieng an 15 Werst dem Flusse Ordschiza (Оржица) in geringer westlicher, oder demselben rechtseitiger Entfernung, parallel, und die dazwischen paßirten Bäche Dschuravka und Godunivka fliessen zu demselben; dagegen der Theil des Weges von Tamarivka bis Biky, dem Flusse Supoi (Супой) in geringer östlicher Entfernung parallel gehet, und die paßirten Bäche fallen in dessen linke Seite. Durch diese Bäche sind bey den Dörfern Dämme gezogen, bey denen Mühlen angebracht sind, die aber itzt alle stehen; die kleinen Mühlenteiche, die hiedurch entstehn, geben Viehtränken und Fischbehälter ab. Die hier gewöhnlichen Fische sind: Schleye, Karauschen, Welse, Hechte, Cobitis paluſtris oder Вьюнъ, seltener sind Karpfen, Barse, Kaulbarse, Brachsen und der Idus oder Ясь der Russen. Die Klüfte, in denen diese Bäche ihren Gang haben, sind sehr flach und selbst die gröſsern Bäche Ordschiza und Supoi haben hier nur sehr wenig ansteigende

Ufer, weil die ganze Gegend zwischen den Flußbetten sehr flach und niedrig ist. — In den Bächen Dschuravka, Godunivka und Rshawez (Ржавецъ) läßt das Wasser im Ablauf eine geringe martialische Erde nach, die man besonders an der gelben Farbe der Mühlenräder warnehmen kann. In den Flußbetten selbst findet man keine Ocher, und das Wasser hat auch keinen martialischen Geschmack. Indes müsten doch in diesen Gegenden martialische Quellen gesucht werden, von denen ich aber nichts habe erfahren können. — Die heute bereisete Gegend ist eben und quellreich, daher an verschiedenen Stellen sumpfig. Der Boden ist mit einem, mit sehr feinen Sande vermischten Humus, etwan 1 Fuß dick, bedeckt, unter dem gelbbrauner Leimen liegt, der nicht mehr die alkalische Eigenschaft des Thones der südlichern Gegenden an sich hat. Unter den Pflanzen sind nur wenige der südlichen, sondern mehr nordliche zu sehen; die Stipa pennata zeiget sich hier gar nicht mehr, sondern der Boden ist mit einen festen Grase belegt. Gehölze an denen heute bereiseten Flüssen ist keines; nur einzeln stehen Salix alba, Espen, Birken und Eichen an den Ufern. Dieser Grad der nordlichen Elevation, der etwan der 49ste ist, unter dem der heutige Weg gelegen, scheint die Gegend zu seyn, in der die nordliche europäische Pflanzen und Thieren mit den südlichen asiatischen gränzen.

Biky ist ein sehr kleines schlechtes Städtgen, etwan 100 Häuser stark, mit einer Kirche und kleinen Verschanzung; es gehört dem Grafen Rasumovsky. Am Dienstage wird hier wöchentlich Markt gehalten, auf dem die Landesprodukte als Roggen, Waizen, Gersten, Haber, Hirsen, Kohl, Beeten, Zwiebeln, Taback, Leder und grob Tuch, Fleisch, Butter, Brod und Brantwein verkauft werden; und viermal des Jahres ist hier Jahrmarkt, an den Festtagen: Paraska, Uwodenia, Prawa Sereda und Makowei.

An der rechten Seite des Supoi liegen, zwischen Woitovzy und Biky, die Kirchdörfer Usovka, Sgurovka gegenüber; niedriger Tscherevky und noch niedriger Beresanka, Woitovzy gegenüber. Die Dörfer die einander gegenüber liegen, haben doch keine Communikation unter einander, weil der Supoi, so wie alle übrige Bäche dieser Gegenden, im Lubnyschen und Perejaslavschen Regimente, ohne Brücken oder Dämme, die in Kleinrußland Grebel (Гребель) heissen, nicht paßirt werden können. Jährlich neue Brücken zu machen, ist der Holzvorrath zu geringe, und die Dämme erfordern zu viel Arbeit. Ueber den Supoi ist bey Biky ein Damm, und 35 Werst niedriger bey dem Sotnik-Städtgen des Perejas-

Digitized by Google

lavſchen Regiments Jagotin, welcher vom Grafen Raſumovsky aufgeführt, gemauert und wol der beſte in der ganzen Ukraine iſt. In Jagotin werden vier Jahrmärkte gehalten, an den Feſttagen; Spaſa, Pochwala, Michaila und Jury. Daſelbſt iſt eine dem Grafen Raſumovsky gehörige Maulbeer-Plantage, die 1434 groſſe Bäume ſtark iſt. Es iſt aber bis itzt noch gar keine Seide gezogen.

In den Dörfern am Supoi ſahe ich in Kleinrußland zuerſt unbewegliche Windmühlen, deren Dach nur beweglich iſt. — Auf den Brachfeldern des heute paßirten Weges ſtand Artemiſia Santonicum ſo häufig, daß es fuderweiſe zur Heizung der Oefen geſammlet wird, in denen man wenig Holz, ſondern Stroh und getrocknete Kuhfladen oder Schaafmiſt, der wie Turf in Scheiben geſtochen wird, zu brennen pflegt. Zu Torf findet man in den hieſigen ſumpfigen Niedrigungen keine Anzeigen; die auch darinn von den nordlichen Moräſten abweichen, daß auf ihnen noch keine Mooſe gefunden werden, ſondern nur andere gewöhnliche die Feuchtigkeit liebende Pflanzen. — Die Zäune um die Dörfer und Häuſer, in dem Lubnyſchen und Perejaslavſchen Regimente, beſtehen nur ſelten aus geflochtenen Geſträuche, das im Lubnyſchen von der Haſelnuß-Stande, im Perejaslavſchen aber von der Birke genommen wird; ſondern man hat gemeiniglich die Hausſtellen, die Dörfer und die Felder mit Graben und kleinen Erdwällen, Sarin genannt, umzogen, dadurch das Vieh eingeſchränkt wird; öfterer findet man nur bloſſe Wälle, ohne Graben, deren nach dem Felde zu gekehrte Seite ſchiefliegend ſich ſenket, dagegen die nach dem Wege zu gerichtete Seite ganz ſteil und an 3 Fuß hoch iſt; dieſe Art iſt dauerhafter, weil bey jener die Graben leicht verſchüttet werden; und an den Wegen, die durch dieſe Wälle auf die Felder gehen, ſtehen arme Leute den Sommer hindurch zur Wache, die dafür bey der Erndte von jeder Fuhre eine Garbe bekommen. — Zu Viehtriften iſt in dieſem Diſtrikte wenig rohes Land, ſondern es werden dazu nur die Brachfelder und Gebüſche genutzet. Das Rindvieh iſt daher hier viel ſchlechter als im Mirgorodſchen, Poltawiſchen und an der Ukrainiſchen Linie. Auch die Pferde, die man hier ziehet, ſind ſehr klein und ſchwach, daher ſie auf dem Wege ſogleich ermüden, zum groſſen Aufenthalt der Reiſenden. Man findet indes im Lubnyſchen und Perejaslavſchen weit mehrere Pferde bey den Bauern, als im Mirgorodſchen und Poltawiſchen. Zur Schaafzucht ſind offenbar die hieſigen trockenen Felder des Poltawiſchen und Mirgorodſchen Diſtrikts beſſer, als die feuchten Gegenden im Perejaslavſchen und Lubnyſchen.

Digitized by Google

Den 30 September. Wir hatten in dem Städtgen Biky übernachtet, und brachen des Morgens von da auf. Der Weg gieng über den durch den Fluß Supoi gezogenen Mühlendamm, nach der rechten Seite deſſelben, und von da über eine freye flache Ebene, 9 Werſt gerade weſtlich, bis zu dem kleinen Fluſſe Nedra, über einen Mühlendamm und durch das, an der rechten Seite des Fluſſes, hier gelegene Sotnik-Städtgen Baſan oder Waſan, das zum Perejaslawſchen Regimente gehöret. Hierauf in einiger Entfernung von der Nedra 7 Werſt nach S. S. W. bis zu dem, auch an der Nedra gelegenen, Kirchdorfe Krupole.

Baſan iſt ein kleines ſehr ſchlechtes Städtgen, mit zwo Kirchen und einer zerfallenen Verſchanzung. Es ſcheinen alle dieſe alte Verſchanzungen, die faſt jedes Sotnik-Städtgen in dem Poltawſchen, Mirgorodſchen, Lubnyſchen und Perejaslawſchen Regimente umgeben, ſalpeterigt zu ſeyn, daher die Salpeterſiedereyen billig in dieſen Gegenden vermehrt werden ſollten. In Baſan wird wöchentlich des Montags Markt gehalten, dahin die Bauren der herumgelegenen Dörfer, wie bey Biky gemeldet, zuſammen kommen. — In dem Supoi ſtehet das Waſſer über dem Mühlendamm ohne Ablauf; und in der Nedra auch. Die Flußbetten ſind nur wenig niedriger als die Anhöhen an den Seiten. Die rechtſeitige Anhöhe der Nedra zwiſchen Baſan und Krupole iſt ſandig und mit Pfyllium beſetzt. An den Ufern beider Flüſſe ſtehen einzeln Birken, Eichen, weiſſe Weiden und Eſpen, und dieſe an der Nedra häufiger als an dem Supoi. In den Flußbetten ſelbſt ſtehet häufig Schilf. — Der Supoi entſpringt etwan 20 Werſt nordlich von Biky, und läuft von da an 90 Werſt nach S., darauf er oberhalb dem Sotnik-Städtgen Domontov in den Dnepr fällt.

Die Nedra entſpringt an 20 Werſt nordlich von Baſan, und läuft von da nach S. W. an 40 Werſt, darauf ſie in den Trubaila fällt. An der Nedra liegen folgende Oerter: Die Dörfer Swidorez, Woronky, Weprik, Koſizky; das Städtgen Baſan; die Dörfer Krupole, Woitowo, Pelipiſchiz, Jeresky, Lichnivka, Nedra und das Städtgen Bereſan, daſelbſt die Mündung iſt. — In dem Perejaslawſchen Regimente ſind 13 Sotnik-Städtgen, nemlich: Jegotin, daſelbſt iſt eine Maulbeer-Plantage des Grafen Raſumovsky; Woronkowa, Lemeſov, Solotonoſcha, Jkleeo, Baſan, Bereſin, Bariſchovka, Krapivna, Domontov, Piſtſchane, Lipläwe am Dnepr, 2 Werſt oberhalb dem Kirchdorfe Kolcherda, und Trechtemirov; die fünf erſten ſind die anſehnlichſten, und

alle übertrift die Stadt Perejaslav, zu der 4 Sotnen gehören, so daß in allem 17 Sotnen sind. Sie ist der Sitz des Obristen des Regiments und der Regiments-Kanzelley und eines Archiren, zu dessen Eparchie das Perejaslavsche Regiment, die Elisabethgradsche Provinz, und die itzt von Polen zu Rußland gezogenen Provinzen von Weisrußland gehören. Sie war ehemals eine der 4 Garantie Städte; itzt ist sie seit 10 Jahren ohne reguläre Besatzung und die Vestung zerfällt. Jahrmarkt wird daselbst gehalten, an den Festen: Semena und Bogojawlenie. Krupole soll ehemals eine Residenz der Hetmanne gewesen seyn; itzt ist es ein privat Kirchdorf, das der Familie Korby gehört. Es ist hier ein sehr schöner Obstgarten, in dem, ausser dem gewöhnlichen Obste, auch Pfirschen, Aprikosen und Wein angetroffen wird.

Von Krupole brachen wir mit frischen Pferden auf; nach 6 Werften nach W. N. W. paßirten wir einen kleinen, zur Nedra flieſſenden Bach, der mit einem Birkengehölze besetzt ist, und von da 2 Werst nach W. S. W. fuhren wir durch das Kirchdorf Lukianovka, von da ein paar Werst südlich entfernt das Kirchdorf Rudniza, an demselben Bache gelegen, zu sehen war; von da 9 Werften nach Westen fuhren wir durch das Kirchdorf Jatlivka; hierauf 4 Werst nach S. W. bis zu einen kleinen Mühlendamm eines in den Trubaila fallenden Baches, und von da noch 3 Werst nach N. O. bis zu dem über den Fluß Trubaila gezogenen Mühlendamm und ins Kirchdorf Russanovka, das an der rechten Seite des Flusses Trubaila gelegen ist.

Diese Gegend zwischen den Flüssen Nedra und Trubaila ist flach, aber sehr quellreich; und das Quellwasser macht theils viele kleine Sümpfe, theils kleine Bäche, die zur Nedra und zum Trubaila ablaufen. An diesen liegen die Dörfer, die daher sehr kotig sind, der itzigen trockenen Zeit ungeachtet. Die Gegend ist thonigt, mit Sand stark vermischt, der höchst fein und zart anzufühlen ist; es wird theils zu Ackerland, theils zu Heuschlägen genutzt. In dem itzigen trockenen Sommer war das Gras zur rechten Heuerndtezeit sehr kurz; im Herbste aber ist es nach einigen Regen und in den warmen Tagen so gut gewachsen, daß man noch in diesen letzten Tagen des Septembers in diesen Gegenden Heu geschlagen hat. — In der feuchten, quellreichen Gegend des Dorfes Lukianovka, stehet ein schönes Birkengehölze, unter dem Eichen, Espen und Cytisus hirsutus, Salix viminalis, Frangula und Sambucus vorkommen. In dem sandigen Baden dieses Gehölzes bemerkte ich zuerst wieder die in Norden so gemeine Erica, die hier Wereſt genannt wird; sie blühete häufig, und mit

ihr kamen im Wieſengrunde hier noch blühend vor: Anemone patens, Pulſatilla, Potentilla alba und argentea, Sanguiſorba officinalis, Pimpinella alba, Pruncella grandiflora, Origanum vulgare, Chryſocoma Lynoſyris, Parnaſſia vulgaris, die auch nur hier zuerſt wieder ſich zeigete, Fragaria veſca, Ranunculus acris, Viola tricolor, Millefolium officinale, Solidago Virga aurea, Stoechas citrina, Geniſta tinctoria, Euphraſia vulgaris, Geranium ſanguineum. Die warme Herbſtwitterung hatte dieſe, ſonſt eigentlich im Frühlinge und Sommer blühenden Pflanzen hier zum zweyten Mahle zur Blüte gebracht. — Das Laub an den Eichen war ſchon ganz gelb; aber an den Birken noch ziemlich friſch; und an allen Obſtbäumen noch ganz friſch; am Wein aber in Krupole, ſchon verwelkt. — An dem Trubaila in der Gegend des Dorfes Ruſſanovka, ſtehen häufig Birken, Eichen, Eſpen und Salix alba; und in den Schutthaufen daſelbſt: Malva rotundifolia, Datura Stramonium, Urtica urens, Cotula foetida; in den feuchten niedrigen Stellen: Ceraſtium aquaticum, Eryngium amethyſtinum, Anſerina, Perſicaria, Caltha paluſtris, Iris Pſeudacorus und verſchiedene Carices und Scirpi, beſonders Scirpus elatus; auf den Brachfeldern findet man hier: Artemiſia Santonicum, Abſinthium vulgare, Verbaſcum nigrum, Alyſſum incanum, Euphorbia Cyparifſias, Verbaſcum Thapſus, Cichorium Intybus, Potentilla argentea, Polygonum aviculare, Herniaria glabra, Thlaſpi arvenſe, Burſa Paſtoris, Daucus Carota, Lamium purpureum, Echium vulgare, Agrimonia Eupatorioides, Pimpinella alba, und Cyanus, der im Poltawiſchen in den Gärten gezogen und Woloſchky genannt wird, desgleichen eine Varietät des Thymi Serpilli, die groß iſt, und deren Blätter kaum etwas mit Haaren beſetzt ſind, welche hier Tſchepitſchik genannt wird.

Den 1 October. Wir hatten in dem Kirchdorfe Ruſſanovka übernachtet, welches einem Kievſchen Kloſter gehört. Des Morgens brachen wir von da auf; der Weg gieng 13 Werſt nach W. N. W. bis zu dem Kievſchen Sotnik-Städtgen Gogolewa, daſelbſt zwo Kirchen und eine alte kleine Verſchanzung; und von da 9 Werſt nach W. N. W. bis zu dem, dem Kievſchen Kloſter gehörigen Kirchdorfe Krasſilovka; hierauf 4 Werſt nach N. N. W., 4 Werſt alsdenn nach S. W. und darauf 4 Werſt nach W. S. W. bis zu dem Kievſchen Sotnik-Städtgen Browary mit zwey Kirchen. Von hier iſt bis zur Stadt Kiev noch 18 Werſt nach Weſten, daſelbſt wir in der Nacht um 4 Uhr zum 2ten October ins Quartier ankamen.

Digitized by Google

Die Gegend zwiſchen den heute paßirten Oertern, von Ruſſanovka bis Browary, iſt ganz eben und niedrig, und an ſehr vielen Stellen werden durch Quellwaſſer gebildete Sümpfe angetroffen, neben denen die Dörfer liegen. Der Humus, der hier den Boden deckt, iſt ſehr ſandig und kaum dicker als einen halben Fuß; unter demſelben liegt braungelber Leimen. Das mehreſte Land iſt zu Aecker gemacht; nur wenige niedriger gelegene Stellen werden wie Heuſchläge genutzt. Auf den Brachfeldern findet man hier: Artemiſia Santonicum, Plantago media, Antirrhinum Linaria, Galium luteum, Geranium cicutarium, Agroſtemma Githago, Sinapis arvenſis und nigra, Stoechas citrina, Veronica incana, Eryſimum officinale, und die nordlichen bisher in den ſüdlichen Gegenden faſt nicht bemerkten Pflanzen: Cyanus, Equiſetum arvenſe und Galeopſis Tetrahit; auch das Lamium amplexicaule, das ich, auſſer am Tereck, faſt nirgend geſehen, fand ſich hier. — Auf den feuchtern, zu Heuſchlag genutzten Stellen, ward angetroffen: Potentilla Anſerina, Prunella officinalis, Geranium ſanguineum, Plantago media, Daucus Carota, Phleum pratenſe, Poae variae, Euphraſia officinalis, Ranunculus acris, Trifolium pratenſe album und purpureum, Panicum luteum. — Zu beyden Seiten des Weges, zwiſchen Ruſſanovka und Browary, ſtehen kleine Gehölze zerſtreuet, die aus Eichen, Birken und Eſpen beſtehen. — Auf den Dächern in dieſen Dörfern fangen ſich an kleine Brya zu zeigen. — In den Eichengehölzen ſammlete man itzt die gröſſeſten Blätter der Eichen, auf denen im Winter das Brod gebacken wird, wenn die Kohlblätter, die man auch dazu braucht, nicht zureichen wollen. — Zwiſchen Browary und Kiev iſt die Gegend ſandig; vom Fluſſe Dnepr entfernt noch mit Humus vermiſcht, eben und mit Pflanzen und Bäumen beſetzt; nahe zum Fluſſe aber ohne Humus, hügeligt und ohne Pflanzen und Bäume, auſſer nur mit Salix purpurea, das ein fadenhohes Geſträuche macht, beſetzt, mit gemeiniglich blutrothen, ſelten gelben, ſehr ſchmeidigen Ruten. Die Baumarten, die man in dieſem Diſtrikte antrift, ſind: Fichten oder Pinus ſylveſtris, Eichen, Birken und Eſpen. Sie ſind öfters von gutem Wachsthum und Gröſſe, aber gröſtentheils nur niedriges Geſträuche. Nicht viel ſüdlicher als Kiev, werden die Fichten und Birken am Dnepr angetroffen, denn bey Perejaslav ſiehet man ſie ſchon nicht mehr; höher aber, oder nordlicher, werden ſie immer häufiger. Unter und zwiſchen dieſen Bäumen bedeckten den Boden: Cytiſus hirſutus, Herniaria glabra ſtaminibus 4. Gypſophila muralis, Inula Pulicaria, Polypodium Filix mas, Cincina'is Gleditſchii, Erica vulgaris, Geranium ſanguineum, Origanum vulgare, Ve-

Digitized by Google

ronica incana, Betonica officinalis. Verbascum nigrum, Inula hirta, Hypericum perforatum, Artemisia campestris, Stoechas citrina, Potentilla argentea und alba, Anemone patens, Cistus Helianthemum, Alyssum incanum, Genista tinctoria, Gentiana Pneumonanthe, Campanula rotundifolia? Sideritis perfoliata, Prunella grandiflora, Solidago Virga aurea, Tragopogon pratense, Euphrasia officinalis. Cichorium, Salix viminalis, Scabiosa ochroleuca, Dianthus plumarius und superbus flore albo, Centaurcae variae. Polytrychum commune zeigte sich hier auch an den feuchtesten quelligten Stellen. Eine Varietät des Thymus Serpillum, welche die 4te des Scopoli zu seyn scheinet, ist hier sehr häufig, die ich bisher nirgend wahrgenommen habe. Die nicht blühende Pflanze hat sehr viel vom habitu des Vaccinium Vitis idaea an sich, wegen der Figur, Größe und Farbe der Blätter, welches auch selbst hier unter der Erica angetroffen wird, und nicht südlicher bemerkt worden ist. Der Geruch ist sehr stark und angenehm.

Zur Zurücklegung der 18 Werst von Browary bis zur Kievschen Brücke, brauchten wir, des sandigen Weges wegen, 5 Stunden. Die Brücke über den Dnepr ist 450 Schritte lang; sie ist eine Flos-Brücke, die an eingerammelte Pfäle befestiget ist. Sie liegt einige 100 Schritte unterhalb der Stadt Petschersky. — Von der Brücke führen wir das hohe westseitige Ufer des Dneprs an, dessen höchste Höhe, auf der die Vestung Petschersky gelegen, beträgt 44 Faden, und bestehet aus gelbgrauen mit Sand vermischten Thone. Auf der Höhe gieng der Weg die Petscherskische Vestung links vorbei, darauf alt Kiev rechts vorbei; und von da die Höhe wieder hinunter, in die in der Niedrigung am Dnepr gelegene, Stadt Podol. Zur Zurücklegung dieses Weges, der etwan vier Werst beträgt, brauchten unsere schlechten Postpferde auch 5 Stunden.

Aufenthalt in Kiev.

Den 2 bis 9 October. Diese Tage vergiengen in Kiev, die ich anwendete, um die weitläuftige Stadt und die herumliegende Gegend kennen zu lernen. Es liegt dieser Ort etwan 6 Werst unterhalb der Mündung des Flusses Desna, an der entgegen gesetzten Seite des Dneprs, die die rechte des Flusses, oder die westliche ist. Das rechte Ufer des Dneprs ist hier bergigt, das linke unabsehbar flach und eben. Bald ist die rechtseitige Anhöhe einige Werst weit vom Flußbette entfernt, bald nur einige 100 Schritte, bald stößt sie so nahe an das Flußbette, und ist so steil, daß keine Passage längst dem Flußbette möglich ist. Alle drey Fälle finden statt in der Nähe der Stadt Kiew. Das Flußbette ist sandig, und der Sand ist von einer sehr feinen, weißen Art. Die

Digitized by Google

rechtseitige Anhöhe ist theils sandig, theils thonigt. Zu unterst liegt einige Fuß dick blaulicher Thon; in der Mitte findet man Sand, der bald ganz weis, bald sehr eisenschüßig, bald ganz locker, bald in ein eisenschüßiges nicht sehr vestes Gestein verhärtet ist, auf der Höhe liegt gelblicher, mit weißen Mergel vermischter Thon. In einigen Stellen, die niedrig sind, sitzen im gelben Thone gerundete, und also im Wasser ehemahls herum getriebene Saxa, die aus Feldspat und schwarzgelben Glimmer zusammen gesetzt sind, von der Art, wie die Bergart am niedern Dnepr ist. Nidriger am Dnepr bey Perejaslav bestehet die rechtseitige Anhöhe aus Sandstein, der dem bey Tschigirin beschriebenen völlig gleich ist, und zu Mühlensteine genutzt wird. Oberhalb Kiev werden die Anhöhen des Dneprs wieder steinigt, deren eigene Arten aus Herrn Lepechins Reise bekannt werden müßen. Die gröste Höhe der rechtseitigen Anhöhe, auf der die Petscherskische Vestung liegt, beträgt 44 Faden. Es ist die Anhöhe sehr uneben und klüftig.

Oberhalb der Stadt und dem Kirilovschen Kloster tritt der kleine Fluß Sirez aus der Anhöhe, und fällt in den Dnepr; und unterhalb der Stadt und dem Vydubitzkischen Kloster fällt der kleine Fluß Libit, in den Dnepr; an jenem ist ohnweit der Mündung das Kirchdorf Kurinovschina, und an diesen ein Lustgarten des Petscherskischen Klosters gelegen. In der Kluft des Flußes Libit brechen im Sande verschiedene martialische Quellwasser hervor, die in ihrem Abflusse eine häufige Eisenocher nachlassen. Der Geschmack dieser Wässer ist schwach martialisch, und man bemerkt nicht das flüchtige der Gesundbrunnen in ihnen, das sich in des wohl nach einer gehörigen Reinigung und Einfassung der Quellen zeigen mögte. Auch an dem Ufer des Dneprs, etwas oberhalb dem Vydubitzkischen Kloster, oder an 2 Werst oberhalb der Mündung des Flußes Libit, zeigen sich dergleichen Quellen, die aber nur sehr schwach fließen. In dem Raume zwischen den Mündungen der Flüße Libit und Sirez, der an 9 Werst betragen mag, zeigen sich verschiedene Quellen reines Wassers, die aus der westseitigen Anhöhe hervorbrechen; eine der stärksten, die oberhalb der Petscherskischen Vestung befindlich, etwan in der Mitte zwischen den beiden erwehnten Mündungen, ist eingefasset und durch Röhren in verschiedene Springbrunnen in der Niedrigung, die der Theil der Stadt, der Podol genannt wird, einnimt, geleitet, aus denen das Wasser in einem kleinen Flußbette zum Dnepr abfließt. Es ist dies Wasser, so wie überhaupt in allen auf der Höhe

befindlichen Ziehebrunnen, von ſehr guter und reiner Art, weil es durch Sand geſieget wird.

Die ſteilen klüftigen Anhöhen ſind faſt überall um die Stadt herum mit Geſträuchen beſetzt, in denen folgende Baumarten gefunden werden: Corylus, Rhamnus catharcticus und Frangula, Evonymus anguſtifolius, Quercus, Cornus ſanguinea, Opulus, Sambucus, Tilia, Populus tremula, Salix caprea, Carpinus Betulus, Alnus; und unter dieſen findet man auch, wie ich beſonders in der Nähe des Wydubitzkiſchen Kloſters bemerket: Acer Platanoides, Populus nigra, Padus, Sorbus und Viburnum Lantana. In der Nähe dieſes Kloſters iſt auch ein anſehnliches Gehölze von Weisbüchen oder Carpinus. Fichten oder Pinus Sylveſtris, und Birken werden unter dieſen erwehnten Bäumen auch einzeln angetroffen; ein eigenes Gehölze aber machen dieſe Baumarten an der rechten Seite des Baches Sirez. Der Birken Wald liegt niedriger zum Dnepr; der Fichten Wald, der mit Eichen vermiſcht iſt, iſt höher an der flach anſteigenden, ſandigen Anhöhe. Niedriges Geſträuche von dieſen drey Baumarten findet man in dem ganzen um Kiev herumgelegenen Diſtricte. In der Kluft des Baches Libit ſtehen Prunus ſpinoſa und Crataegus Oxyacantha, die man ſonſt nicht ſiehet. In den feuchten niedrigen Stellen iſt häufig Salix alba und ſelten Ulmus campeſtris. — In den niedrigen, feuchten, ſandigen Gegenden werden um Kiev angetroffen: Ranunculus acris und repens, Trifolium vulgare album und purpureum, Euphraſia offic. und Odontites, Lyſimachia vulgaris und Nummularia, Prunella vulg. Potentilla Anſerina, Ceraſtium aquaticum, Bidens tripartita und cernua, Sambucus Ebulus, Panicum luteum, Cotula foetida, Peſſicaria acris, Eupatorium cannabinum, Alisma Plantago aquatica, Achillaea Ptarmica; an den Anhöhen im Schatten der Bäume ſtehen: Clinopodium vulg. Origanum vulg. Agrimonia Eupatorioides, Hedera terreſtris, Aſarum, Aegopodium Podagraria, Branca urſina, Pimpinella alba, Lamium purpureum foliis maculatis, Telephium album, Solidago Virga aurea, Viola odorata und canina, Rubus caeſius, Humulus, Cytiſus hirſutus, Polygonum ſcandens, Polypodium Filix mas und Cinerinalis, Orobus niger, Polytrichum commune, Bryum fabulatum, Pulmonaria Gallorum, Cucubalus baccatus und Behen, Artemiſia vulgaris, Melampyrum nemoroſum, Clematis recta, Scrophularia Halleri, Aſtragalus glyciphyllos, Betonica offic. Veronica paniculata, Ciſtus Helianthemum, Inula hirta, Campanula conglomerata, Eryngium amethyſtinum, Chamaedrys offic. Carlina vulg. Galium luteum und Aparine, Hypericum perforatum, Po-

lygala vulg. Coronilla varia, Thalictrum flavum, Scabiosa arvensis, Asclepias Vincetoxicum, Anemone patens, Artemisia campestris, Aster alpinus, Tragopogon pratense, Hypochaeris maculata, Sonchus oleraceus, Centaurea nigra, Trifolium lupulinum, Scutellaria peregrina, Daucus Carota, Tussilago Farfara, Dactylis glomerata, Viola tricolor, Chelidonium majus, Alsine media, Genista tinctoria. — Auf den sandigen Anhöhen findet man: Serpillum foliis nitidis, ovatis; Euphorbia Cyparissias, Veronica incana, Erica vulg. Jasione, Potentilla argentea und verna, Psyllium, Stoechas citrina, Erigeron acre, Dianthi varii; und die freien thonigten Anhöhen sind besetzt mit Veronica spicata, Artemisia Santonicum, Millefolium offic. und Achillaea nobilis, Eryngium campestre, Lolium perenne, Panicum sanguineum, Carduus nutans, Nepeta ucranica, Cichorium Intybus, Fragaria vesca, Verbascum nigrum, Salvia nemorosa und nutans, Melilotus offic. albus, Sideritis perfoliata, Senecio Jacobaea, Plantago media, Alyssum ineanum, Scabiosa ochroleuca, Salsola hirsuta und Tragus, Taraxacum offic. Linaria, Asparagus offic. Equisetum arvense, Lavatera thuringiaca, Hedysarum onobrychis, Sedum acre. — Neben den Häusern und Zäunen werden bemerkt: Cynoglossum offic. und decumbens, Echium vulgare, Myosotis Scorpioides, Geranium cicutarium, Acanthium Onopordon, Xanthium spinosum, Absinthium vulg. und ponticum, Datura Stramonium, Hyoscyamus niger, Malva rotundifolia, Polygonum aviculare, Urtica urens und dioica, Nepeta Cataria, Solanum nigrum und scandens, Leonurus Cardiaca, Ballote nigra, Atriplex vulg. Serratula arvensis, Lychnis dioica, Cannabis, Erysimum offic. Bursa Pastoris, Gypsophila muralis, Verbascum Thapsus. Sehr viele von diesen itzt um Kiew bemerkten Pflanzen, besonders diejenigen die eigentlich Frühlingspflanzen sind, blüheten itzt zum zweyten Mahle; auch an einigen Obstbäumen, besonders an den Kirschen, bemerkte man itzt Blühten. An den Bäumen war das Laub fast noch ganz grün und frisch; nur an der Eiche war es braun, und an dem Cornus Sanguinea roth geworden.

Obstgärten findet man fast bey jedem Hause in Kiew, die in den Städten klein, aber in den Vorstädten und bey den Klöstern weitläuftig sind. Man findet in ihnen weder Ordnung noch Verzierungen, ja nicht einmahl eine gehörige Verschneidung der Bäume. Doch müssen hievon der Kronsgarten, der bey dem kayserlichen Palais auf der Höhe zwischen alt Kiev und Petscherskv gelegen ist, und der Gouverneurs Garten, der an der Anhöhe unterhalb Petscherskv liegt, ausgenommen werden. In diesen sind einige Alleen, verdeckte Gänge und Lusthäuser. Die natürli-

Digitized by Google

che Lage giebt dem kayſerlichen Garten den gröſten Vorzug. Der obere Theil des Gartens, der vor dem Palais liegt, nimmt eine Ebene an 400 Schritte im Quadrat ein; und von der Ebene iſt er in ein Amphitheater fortgeſetzet, das drey Abſätze hat, deren eines an 3 Faden niedriger als das andere iſt; in der Niedrigung des letztern Thales liegt ein kleines Luſthaus, und vor demſelben ein Teich. Dem Palais nordlich gegenüber, und zu den beyden Seiten deſſelben, ſind in einiger Entfernung Gewächshäuſer. Die entgegengeſetzte, nordliche, gegen Mittag gerichtete Anhöhe, iſt mit Weinreben beſetzt. — Der obere, ebene Theil des Gartens iſt mit einer Bruſthecke von Linden und Ahorn, und mit geſchornen Birken-Alleen beſetzt, und mit bedeckten Gängen verſehn; in den Quadraten die dieſe Alleen einſchließen, ſtehen Obſtbäume. In den Abſätzen des Amphitheaters machen Kirſchbäume Hecken und in den Quadraten ſtehen andere Obſtbäume, als Aepfel, Birn und Pflaumen von allerley Art; in dem niedrigſten Thale machen Johannis- und Stachelbeer-Geſträuche Bruſthecken. In der Niedrigung vor dem Luſthauſe ſtehen verſchiedene Pfirſchen und Aprikoſen-Bäume, beſtändig in freier Luft, und neben demſelben auch Mandelbäume und Aprikoſen von vorzüglicher großen Art; dieſe beyden letztern ſtehn zwar auch in der Erde, werden aber des Winters in einem Gehäuſe eingeſchloſſen. Kornel-Kirſchen, Berberizen und Kaſtanien findet man einige wenige unter den gemeinen Obſtbäumen; aber Welſche-Nusbäume und Maulbeerbäume ſind hier in groſſer Menge, und machen in dem niedrigſten Theile des Gartens einen eigenen kleinen Wald aus. Man findet dieſe beyden Baumarten überdem bey allen Einwohnern, faſt bey jedem Hauſe, und zwar die Maulbeerbäume noch häufiger, als die Welſche Nußbäume. Die Maulbeerbäume ſind hier ſo groß, daß ſie an anderthalb Fuß im untern Durchmeſſer halten. In Podol iſt überdem eine eigene kayſerliche Maulbeerplantage befindlich, die an 40 Quadrat-Faden einnimmt, und an 500 große Maulbeerbäume, und ein Gebäude zum Erziehen der Seidenwürmer enthält. Der Seidenbau wird in dieſer Kronsplantage nur zum Spielwerk, und von den Einwohnern gar nicht getrieben. Er könnte indes hier ſehr anſehnlich werden, wenn man alle in Kiev befindlichen Maulbeerbäume recht nutzen wollte: ich glaube, daß man an 40 Pud Seide jährlich gewinnen könnte. Das Laub an den Maulbeerbäumen, die theils weiße, theils ſchwarze ſind, war noch itzt ganz friſch; das von den Welſchen-Nusbäumen fing an abzufallen. Oberhalb der Stadt Podol, in der niedrigen Ebene vor den Jordanſchen

Kayſerlichen Gärten bey Kiev.

Kloſter, iſt die beſte Gelegenheit zu einer ſehr weitläuftigen Maulbeerplantage.

Der Weinbau bei Kiev wird nur, und kan nicht anders als zur Curioſität getrieben werden. Die Reben haben theils ganze, theils getheilte Blätter, und tragen theils weiße, theils rothe Trauben. Selten werden die Trauben recht reif, und wenn ſie reifen, ſo ſind ſie doch noch ſehr ſauer. — In dem Gewächshäuſern des kayſerlichen Gartens, deren gröſtes 70 Schritte lang und 13 Schritte breit iſt, ſtehen viele Citronen und Pomeranzen Bäume von verſchiedener, mittler Größe; und überdem findet man hier fruchttragende Feigenbäume, Lorbeerbäume, Mirten, Juden-Kirſchenbäume, niedrigen Burbaum, Jaſmin, Granadillen, Rosmarin, Roſen, Nelken, gelbe Veilgen, Levkojen, Aſter, große Aloe, und Cactus heptagonus, tetragonus, flagelliformis und Ficus indica, nebſt verſchiedene gemeineren Blumenarten. An der Oſtſeite endigt ſich der kayſerliche Garten an das ſteile hohe Ufer des Dneprs, dahin man eine weitläuftige Außicht in die oſtliche Niedrigung des Dneprs hat; und an der Weſtſeite gehet der Weg von Podol und alt Kiev nach Perſchersky vorbey.

Einige 100 Faden ſüdweſtlich von dieſen Garten, iſt noch ein anderer kayſerlicher Garten, auf der hohen Ebene befindlich, der an 120 Faden in Quadrat hält; er iſt mit Linden-Alleen und Obſtbäumen beſetzt geweſen, davon itzt nur wenig übrig iſt. In demſelben ſtehet ein großes ſteinernes Gebäude, von 2 Etagen, mit 15 Fenſter in der Länge und in der Breite, das nebſt einigen andern herum ſtehenden hölzernen Gebäuden zum Lazaret der erſten Armee genutzet wird. — Der Pallaſt bey dem vorbeſchriebenen kayſerlichen Garten iſt an 50 Faden lang und 5 Faden breit, und hat 37 Fenſter in die Länge; das Fundament und Sous-Terrain iſt gemauert, das übrige von Holz. In einiger Entfernung von dieſem Hauptgebäude ſtehen 2 Flügel, die niedriger, ohne Sous-Terrain und ganz gemauert ſind. Die herumgelegene Ebene iſt einige 100 Faden umher ganz frey; ſie liegt mit der Perſcherskiſchen Veſtung in gleicher Höhe, dahin die vordere Fronte gerichtet iſt, und an 15 Faden höher als alt Kiev, dahin die hintere Fronte gekehrt iſt; daher die Außicht aus dem mittlern Saale nach dieſen beyden Städten fürtreflich iſt, die beyde an eine ſtarke Werſt, jene in O. S. O. und dieſe in N. O. entfernt ſind. In dem nordoſtlichen Winkel des Gartens hat man auch nach Podol eine Ausſicht in die Niedrigung, daher dieſer Ort freylich in ganz Kiev der ſchönſte und zum kayſerlichen Luſtſchloße gut gewählt iſt.

Digitized by Google

Die Stadt Kiev beſtehet aus dreyen Städten, die von einander ganz abgeſondert ſind; dieſe ſind: Die Petſcherskiſche Veſtung, alt Kiev, und Podol. Ich will jede beſonders nach ihrer Lage und mit ihren Merkwürdigkeiten beſchreiben. — Die Petſcherskiſche Veſtung iſt der wichtigſte Theil der Stadt. Die Veſtung ward im Jahr 1707. vom Kaiſer Peter dem Groſſen eigenhändig angelegt; ſie iſt regulär, mit doppelten gemauerten Thoren, tiefen trockenen Graben, hohen Erdwällen und verſchiedenen Auſſenwerken umgeben; mit Geſchütze ſtark beſetzt und mit Minen eingeſchloſſen; ſie hat an 2 Werſt im Umfange. Sie liegt auf einer ebenen freyen Höhe, die an 44 Faden über der Waſſerfläche des Dneprs erhaben iſt, an dem ſteilen, rechtſeitigen Ufer deſſelben, das hier dichte an das Flußbette anſtößet. Der nach dem Fluße hin gerichtete, oder nordliche Theil der Veſtung, iſt ungleich und nach dem Fluße hin inclinirt, und nicht mit Veſtungswerken verſehen. Stadt Kiev.

Das Innere der Petſcherskiſchen Veſtung iſt nicht regulär bebauet, ſondern nur einzeln mit Klöſtern und Kirchen, die von Stein erbauet und deren 9 ſind, mit drey hölzernen Kronshäuſern für den Gouverneur, Ober-Kommendanten und Artillerie-General, und mit Wachthäuſern, Kaſernen und einem Magazine, die alle von Stein ſind, beſetzet. Das vornehmſte Kloſter iſt das Petſcherskiſche; es hat ſeinen Namen von denen innerhalb demſelben befindlichen unterirdiſchen Gängen, in denen viele unverweſete Leichname liegen. Die zu demſelben gehörigen Kirchen und Gebäude ſind mit einer ſehr ſtarken Ringmauer eingeſchloſſen. Die Hauptkirche zur Marienhimmelfarth ſtehet in der Mitte derſelben; ſie iſt an 16 Faden im Vierecke groß, die geraden Mauren ſind an 10 Faden hoch, und auf derſelben ſtehen 7 vergoldete Thürme, die rund und nur wenige Faden hoch ſind. Einige Schritte vor dem Eingange dieſer Kirche ſtehet ein Glokkenthurm mit zwey Umgängen. Im erſtem Umgange hängen drey groſſe Glocken zum Läuten; im zweyten Umgange iſt eine Uhr mit einem Glokkenſpiel, die mit Sonnenuntergange 1. ſchläget, und 24 Stunden anzeiget. Bis zum erſten Umgange iſt der Thurm 14 Faden hoch, und bis zur Spitze mag er noch eben ſo viel betragen; er iſt der höchſte in ganz Kiev; die Spitze iſt vergoldet. Zwiſchen der Kirche und dieſem Thurme ſtehet ein erhabenes Piedeſtal, mit vierfacher Sonnenuhr. Einige Schritte ſüdlich von der Kirche ſtehet der, auch in Form einer Kirche gebauete und mit einem vergolderten Thurm verſehene, Speiſeſaal der Mönche, und neben dieſem einige Schritte ſüdlich, liegt das Wohnhaus des Archimandriten von Petſchers-kiſche Kloſter.

zwey Etagen. Nordlich, einige Schritte von der Kirche und oſtlich derſelben, ſtehen lange Gebäude von einer Etage, die die Zellen der Mönche enthalten. Neben dem Archimandriten-Hauſe iſt ein groſſer und tiefer Ziehebrunnen. Alle dieſe Kloſter-Gebäude liegen auf der ebenen Höhe. An 200 Schritte nordoſtlich von der Hauptkirche, und wol an 20 Faden niedriger, an die ſchiefliegende Fläche des zum Dnepr ſich ſenkenden hohen Ufers, liegt die Kirche des heiligen Antonius, neben der der Eingang zu denen hiezu gehörigen unterirdiſchen Gängen iſt, im gemeinen Leben die Näheren genannt. An 300 Schritte oſtlich von dieſer Kirche, und an 15 Faden höher, und alſo nur wenige Faden niedriger als die Hauptkirche, liegt an eben der ſchiefliegenden Anhöhe die Kirche des heiligen Theodoſius, neben der der Eingang zu denen dazu gehörigen unterirdiſchen Gängen iſt, die im gemeinem Leben die Entfernten genannt werden. Dieſe beide Kirchen ſind nur kleine Kapellen; die Thürme haben vergoldete Spitzen.

Unterirdiſche Gänge.

Die unterirdiſchen Gänge ſind an 3 Fuß breit und 1 Faden hoch; in manchen Stellen ſind ſie weiter und höher, und zu kleinen Kapellen und Zellen gebildet. Sie gehen in einer horizontal Fläche fort, mit verſchiedenen Krümmungen und Seitenwendungen; der ganze Platz, den die Gänge des heil. Antonius einnehmen, beträgt an 20. Faden im Vierecke; der Platz der Gänge des heil. Theodoſius beträgt weniger, es iſt aber daſelbſt ein einfacher krummer Gang, der an 50 Faden in der Länge hat, mit einem doppelten Ausgange. An den Seiten der Gänge ſind an 2 Fuß hoch über dem Fußboden Vertiefungen ausgehauen, in denen die Särge mit den unverweſeten Leichnamen geſtellet ſind. In den Gängen des heil. Antonius ſtehen dergleichen 47, und in den Gängen des heil. Theodoſius 33. Neben einem jedem Sarge hänget eine kleine hölzerne Tafel, auf der der Name des unverweſeten ſtehet; als: Der hochwürdige Neſtor, der Chronologus; der hochwürdige Olufry, der Schweigende; der hochwürdige Simon, der Susdalſche Biſchof; der hochwürdige Johann, das Kind; das todt gebohrne Kind ꝛc. ꝛc. Es liegen dieſe in offenen hölzernen Särgen, die theils mit pergamentartigen Leder, theils mit Tuch, theils mit ſeidenen Zeugen überzogen ſind; die Körper ſind in ſeidenen Zeugen von verſchiedener Farbe und Materie, auf eine dem Chorröcken ähnliche Art, gekleidet. In der groſſen Faſten iſt Geſicht, Hände und Füſſe entblöſſet; itzt war alles bedeckt, nur nicht die Hände bey einigen. Auſſer den ganzen Leichnamen ſtehen in dieſen Gängen auch verſchiedene von den fleiſchigten Theilen entblößte Köpfe, die mit geſtickten Hauben ganz überzogen ſind, und aus welchen eine öhligte Feuchtigkeit heraus tröpfelt; ſie werden daher

Digitized by Google

Мироточицїѣ Головы genannt, von denen man aber nicht weiß, weſſen ſie geweſen ſind. Zwiſchen den offenſtehenden unverweſeten Leichnamen ſtehen noch an den Seiten der Gänge, in kleinen Gewölben, viele Särge mit verweſeten Körpern. Dieſe Gewölbe ſind mit der Wand der Gänge gleichförmig zugemauert, und nur eine kleine, einen Fuß weite Oefnung iſt nachgelaſſen, über die auch, auf einem Brette, der Name des Verſtorbenen auf die vorerwehnte Art geſchrieben iſt. Dieſe werden die Zugemachten genannt; als: Der hochwürdige Pankratius, der Zugemachte ꝛc. ꝛc. Von verſchiedenen dergleichen Zugemachten, ganz oder zum theil verweſeten Körpern, iſt nicht bekannt, weſſen ſie geweſen. Von vielen hier begrabenen, ganz verweſeten, findet man die Knochen in einer beſondern Knochenkammer. Es ſind dieſe Gänge und Hölen ſeit vielen Jahrhunderten die Begräbniſſe der Kievſchen Mönche geweſen. — Sie ſind in den Berg ausgehauen, der hier aus einem ſehr compacten, eiſenſchüßigen, mit etwas Thon vermiſchten, Sande beſtehet. Die obere Lage iſt gewölbt ausgehauen, und ſo wohl, als die Seitenwände und der Boden, mit Kalk beworfen. An 20 Faden über der Waſſerfläche des Dneprs ſind dieſe Gänge erhaben, zu dem ſich die ſchiefliegende Anhöhe, an der der Eingang zu dieſen Gängen iſt, ziemlich ſteil ſenket. Durch die Bergart und durch die hohe und ſteile Lage des Ortes ſind dieſe Gänge ſehr trocken; daher es leicht hat geſchehen können, daß ſehr magere und zu einer die Fäulnis nicht ſehr befördernden Jahreszeit, nemlich im Frühlinge und Herbſte geſtorbene Körper, die hieher in Gewölben hingeſetzet worden, nicht verweſet, ſondern vertrocknet ſind. Die Haut und Finger, die man ſiehet, ſind ſehr braun und durch die Vertrocknung zuſammen gezogen, und alle die unverweſeten Körper ſind ſehr klein und folglich nicht ſehr ſaftreich geweſen. — Aus denen hiebey gelegten Grundriſſen erſiehet man alles deutlich, was die Länge, Breite und Richtung dieſer unterirdiſchen Gänge, und die darinn aufgeſtellten Reliquien betrift, nebſt den Namen derſelben. Platte 7.

Täglich des Morgens nach dem Gottesdienſte kann man dieſe Gänge beſuchen. Man meldet ſich zuerſt in der vor dem Eingange ſtehenden Kirche bey einem Mönchen, durch den man auf der Stirn mit Weihwaſſer bekreuzigt wird, und von dem man ein Weihebrodt (Proſwira) erhält, dagegen man einige Kopeken auf den Tiſch leget. Von da gehet man zu dem Eingange, vor dem ein Mönch ſtehet, der den Taufnamen derjenigen, die hinein gehen wollen, aufſchreibet, wofür auch einige Kopeken bezahlt werden. Wenn ſich etwan 10 Perſonen verſamlet haben, ſo

Digitized by Google

kömmt ein anderer Mönch, giebt einer jeden Perſon ein kleines angezündetes Wachslicht, das ein halb Kopeken koſtet, und gehet alsdenn in den Gängen voran, dabey er bey jeder Reliquie den Namen und eine kurze Geſchichte zu ſagen pflegt. Man bringt kaum eine Stunde zu, um alle Gänge herum zu kommen. Diejenigen, die aus Religionseifer dieſe Reliquien beſuchen, kreuzigen ſich vor jede, machen verſchiedene Verbeugungen gegen die Erde und küſſen die Hände, die im Kreuze auf den Unterleib zuſammen gelegt ſind. Zu den Füſſen der Reliquien pflegt ein beliebig Stück Geld gelegt zu werden; auch ſtehet es frey bey allen, oder nur bey einigen, dies zu thun. Während dem herumgeben wird man auch in einer unterirdiſchen Zelle mit Weihewaſſer aus einem Kruge von dem führenden Mönche getränket, dagegen man auch ein Stück Geld auf den Tiſch leget. Am Ende der Gänge ſtehen Pfoſte, an denen unſinnige Menſchen pflegen angebunden zu werden, welches indes itzt kaum mehr geſchiehet. Aus dem ganzen Reiche geſchehen hieher Wallfahrten, beſonders in der groſſen Faſten.

Geſchichte des Petſchersk. Kloſters.

Das Petſcherskiſche Kloſter und die Hauptkirche derſelben gehört unter die erſten in Rußland erbaueten griechiſch-chriſtlichen Kirchen. Der Groß-Sohn des Großfürſten Wladimer Soätoslawitſch, der zu Ende des zehnten Jahrhunderts die griechiſch-chriſtliche Religion annahm, der Großfürſt Iſiaslav Jaroslawitſch legte etwan in der Mitte des 11. Jahrhunderts durch die Biſchöfe Antonius und Theodoſius, die die unterirdiſchen Gänge zu ihrem Aufenthalte zu graben angefangen hatten, die Petſcherskiſche Kirche und Kloſter von Holz an; und ſein Bruder, der Großfürſt Soätoslav Jaroslawitſch lies einige Jahre darauf ſie von Stein erbauen; und hundert Jahre nachhero, etwan in der Mitte des zwölften Jahrhunderts, ſchenkte der Großfürſt Andre Jurewitſch dem Petſcherskiſchen Kloſter das Städtgen Mitſchesk, am Fluſſe Mika, und das Städtgen Maſilkov, am Fluſſe Stugna, welche die Vaterſtadt des Biſchofs Theodoſius, des Stifters des Kloſters, war. In der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts ward das Petſcherskiſche Kloſter durch den Tatar-Chan Bary verheeret, das erſt der Lithauiſche Fürſt Semion Olelkowitſch und nachhero Zaar Alexey Michalowitſch erneuerte, darauf es unter der rußiſchen Regierung in den letzten hundert Jahren immer mehr verſchönert iſt. — Innerhalb dem Petſcherskiſchem Kloſter ſtehet auch eine kleine Kirche aller Heiligen, und noch einige kleinere Kapellen. Dichte Nordweſtlich an das Petſcherskiſche Kloſter ſtößt das Kloſter zur heil. Dreyfaltigkeit, das ſchon ſeit der Mitte des zwölften Jahrhunderts beſtehet. Weſtlich einige

Digitized by Google

Schritte neben dem Petscherskischen Kloster war auch ein Nonnen-Kloster, das aber seit einigen Jahren eingegangen ist.

Ausserhalb den Klöstern stehen in der Petscherskischen Vestung noch 4 schlechte steinerne Kirchen. — Neben dem Petscherskischen Kloster ist ein Obstgarten am Anberge, der aber sehr verwildert ist, aus dessen Lusthäuser, nach dem Dnepr hin, eine schöne Aussicht ist. Die beste Aussicht nach dem Dnepr hat man aus dem Hause des General-Gouverneurs, das hoch und frey, am Rande der zum Dnepr sich senkenden Höhe lieget.

Etwan 300 Schritte westlich von der Petscherskischen Vestung, liegt auf der ebenen Höhe, ohnweit vom hohen Ufer des Dneprs, das Mönchs-Kloster des heil. Nikolaus, das mit einer starken Ringmauer eingefasset und in dem zwo steinerne ansehnliche Kirchen stehen. Südlich einige 100 Schritte von der Vestung liegt auf der ebenen Höhe die weitläuftige Petscherskische Vorstadt, von einigen 100 Häusern, in denen die Officiere der Garnison, Soldaten und einige rußische Kaufleute wohnen; daselbst ist auch ein Marktplatz, der mit Kramladen besetzt ist; und in derselben stehen zwo hölzerne Kirchen. —— Etwan eine Werst südlicher, oder niedriger am Dnepr als die Petscherskische Vestung, liegt niedrig, dichte am Dnepr, das Wydubitskische Kloster, dessen Kirche zu St. Michael und Trapeza von Stein ist, und dazu noch eine steinerne Kirche gebauet wird. Einige Werste noch niedriger am Dnepr, liegt das hölzerne Golosejewskische Kloster, und von diesem noch einige Werst niedriger, das steinerne Kiriefskische Kloster. Der Groß-Sohn des Großfürsten Wladimer Swetoslawitsch, der Großfürst Wsewolod Jaroslawitsch, erbauete im Jahr 1080. die Wydubitskische St. Michael Kirche, und sie ward St. Michael von Wydubitsch genannt, zum Unterschied einer andern nachher vorkommenden Kirche gleiches Namens.

Stadttheil alt Kiev.

Nach dieser Beschreibung der Petscherskischen Vestung, will ich die von Alt Kiev liefern. Es liegt Alt Kiev fast 2 Werst nordwestlich von der Petscherskischen Vestung entfernt, oder eben so viel mehr oberhalb am Flusse Dnepr; mehr als 10 Faden niedriger als die Petscherskische Vestung, und kaum an 30 Faden über der Wasserfläche des Dneprs erhaben; auf einem sehr ungleichen Boden, der sich sehr steil in die niedrige Ebene senket, welche fast eine Werst breit, bis zum Flußbette des Dneprs, sich ausdehnet. Die Vestungswerke, die in einem Erdwalle und trockenen Graben bestehen, welche Alt Kiev einschliessen, haben an drey Werste im Umfange; sie sind itzt ganz zerfallen, und werden nur mit einigen we-

Digitized by Google

nigen Schildwachen besetzt, mehr zur Polizei, als aus kriegerischer Absicht; indes stehen doch auch an der Landseite noch einige große eiserne Kanonen auf den Wällen. Innerhalb den Vestungswerken liegen 2 Klöster, 5 steinerne und 5 hölzerne Kirchen, und einige 100 schlechte hölzerne Wohnhäuser, in denen Officire, Soldaten und Kirchenbedienten wohnen.

Klöster in alt Kiev. Das vornemste Kloster ist das St. Sophien Kloster (Кафедральный Кіево Софійской монастырь), welches der Sitz des Metropoliten von Kiev und Haliz ist. Das Kloster ist mit einer starken Ringmauer umgeben, aus der über der Pforte ein an 10 Faden hoher Glokkenthurm herausgeführt ist. Die Kirche zur Marien-Geburt stehet in der Mitte der Klostermauer; sie ist etwas größer als die Petserskische Hauptkirche, und hält an 18 Faden im Viereck. Die Thürme auf derselben sind nur wenige Faden hoch, und untereinander in der Höhe ungleich und kuppelartig. Sieben sind vergoldet und 4 mit grün angestrichenem Bleche beschlagen. Neben der Kirche stehet der kirchenförmige Speisesaal der Mönche, Trapeza, und im Viereck umgeben dieselbe die steinernen Gebäude in denen der Metropolit und die Mönche wohnen. Der Sohn und Nachfolger des Großfürsten Wladimer Svätoslawitsch, der Großfürst Jaroslav Wladimeritsch erbauete etwan ums Jahr 1020. diese St. Sophien Kirche, der Konstantinopolitanischen ähnlich, auf dem Platze, an dem er die Petschenegen schlug. Er ward auch selbst in dieser Kirche in einem marmornem Sarge begraben; und diese war die zwote christliche Kirche in Rußland. Südlich oder rechts neben dem Sophien-Kloster stehet die St. Georgs Kirche. Diese ist von Stein, und sie ward auch schon vom erwehnten Großfürsten Jaroslav Wladimeritsch erbauet; aber von der Kirche zur heiligen Ireene, die er auch neben der Sophienkirche, zur linken Seite derselben erbauet hat, weis man itzt nichts. — Das zweyte Kloster ist das zu St. Michael (Кіево золотоверхо михайловской монастырь oder храмъ Св. Михайла на горе), durch welchen Namen man dasselbe vom vorerwehnten Wydubitskischen St. Michael-Kloster unterscheidet. Es ist mit einer starken Ringmauer eingefaßt, und der Thurm ist vergoldet. In dieser Kirche werden die Reliquien der heiligen Barbara der großen Märtyrinn aufbewahret. Es liegt dies Kloster an dem äußersten östlichen Ende von alt Kiev, außerhalb den Haupt-Vestungswerken, doch mit Außenwerken noch eingeschloßen, am Rande der in die Niedrigung des Dneprs sich senkenden Anhöhe. Der Großfürst Michail Swätopolk Isjaslawitsch, soll im Jahr 1108. diese Kirche von Stein zu erst erbauet haben. Rechts oder

Digitized by Google

südlich, ein paar hundert Schritte neben dem St. Michael Kloſter, ſtehet die ſteinerne Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und links oder nordweſtlich die ſteinerne Kirche zu dreyen Heiligen, die erſt itzt gebauet wird. Und noch ein paar hundert Schritte weſtlicher von dieſer, ſtehet die St. Andreas Kirche. Dieſe exiſtirte ſchon in der Mitte des 12ten Jahrhunderts; ſie iſt aber auf Befehl der Kayſerin Eliſabeth Petrowna von neuem nach italiäniſchen Geſchmacke erbauet, ſo daß ſie itzt die ſchönſte, in der Größe aber eine der mittelmäßigen, in Kiew iſt. Sie liegt auf einer Hucke am äußerſten Rande der ſich ſenkenden Anhöhe, daher ſie aus der untern Stadt, oder aus Podol ſchön ins Auge fällt. Sie liegt ſo hoch, daß man auf einer an 3 Faden hohen Treppe in dieſelbe gehen muß; unter derſelben iſt, anſtatt eines Fundaments, ein großes ſteinernes Gemach, das als ein Magazin für Ammunitions-Sachen genutzt wird. An 15 Faden links oder ſüdlich von dieſer St. Andreas Kirche, ſteht die ſo genannte Decems Kirche (Церква десятинная), zur allerheiligſten Mutter Gottes. Dieſe iſt die erſte die der Großfürſt Wladimer Swätoſlawitſch, nachdem er in der Krimm ſich hatte taufen und in die griechiſch-chriſtliche Kirche aufnehmen laſſen, im Jahr 996. erbauete, und in der er, da er im Jahr 1017. den 15 Julius ſtarb, in einem marmornen Sarge begraben ward. Zur Erbauung dieſer Kirche nahm er von ſeinen Unterthanen den Zehnten des Vermögens, daher die Benennung derſelben rühret, die ſich noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Von der alten Kirche iſt indes itzt kaum mehr etwas übrig; ſie iſt durch die Ueberfälle der Tatarn ganz zerſtöret, und aus den Ueberbleibſeln hat man eine ganz kleine Kirche zuſammen geſetzt, die nur 3 Faden lang und 2 Faden breit und ganz ſimpel iſt, und in der itzt noch täglich Gottesdienſt gehalten wird. Da dieſe Kirche in der ruſſiſchen Kirchen-Geſchichte ſo ſehr merkwürdig iſt; ſo verdiente ſie, durch eine herrſchaftliche Freygebigkeit, ſo wie die St. Andreas Kirche, erneuert zu werden.

Innerhalb den Veſtungswerken von alt Kiew ſind verſchiedene gute Ziehebrunnen. Neben der Decems-Kirche ſiehet man noch Ueberbleibſel von alten Fundamenten, auf denen vielleicht die Großfürſtlichen Wohnhäuſer geſtanden haben. Damahlen muß die Stadt um ein vieles kleiner als itzt geweſen ſeyn, da auf dem Plazze, wo itzt die St. Sophien Kirche ſtehet, die Petſchenegen geſchlagen wurden. Der gröſte Theil der Einwohner wohnte wohl damahls, ſo wie auch noch itzt in der Niedri-

gung am Dnepr. Alt Kiev wird itzt im gemeinen Leben auch die Sophienſtadt genannt.

Außerhalb den Veſtungswerken an der Weſtſeite, liegt neben alt Kiev eine Kluft, die Gontſcharv genannt wird, weil daſelbſt die Töpfer wohnen, zwiſchen deren Wohnhäuſern zwey hölzerne Kirchen ſtehen; und dieſe Kluft öfnet ſich in Podol.

Stadttheil Podol.

Podol wird der dritte Theil der Stadt Kiev genannt, der in der Niedrigung, zwiſchen dem eigentlichen flachen Ufer des Dneprs, und dem Fuße der von alt Kiev ſich ſenkenden Anhöhe liegt, und daher ſeinen Namen hat, weil Podol eine Niedrigung an einem Fluße bedeutet. Dieſe Niedrigung bildet einen Triangel; deſſen längſte, an 2 Werſt betragende Seite an den Fuß der Anhöhe ſtößet; die zweyte, die etwan eine Werſt beträgt, gränzet an das Flußbette des Dneprs; die dritte, welche auch faſt eine Werſt lang iſt, wird durch eine, vom Fuße der Anhöhe nach dem Dnepr gezogene Paliſadenwand eingeſchränket. In dem ſüdöſtlichen Winkel, da der Fuß der Anhöhe dichte an den Dnepr ſtößet, gehet der Weg die Anhöhe hinauf nach Petſchersky; und etwan in der Mitte der langen Seite, geht ein Weg die Anhöhe hinauf nach alt Kiev. Der Weg nach Petſchersky geht eine halbe Werſt, an 25 Faden hoch Berg an; darauf geht er horizontal an eindrittel einer Werſt, neben dem Zaune des kayſerlichen Gartens; alsdenn wieder eine halbe Werſt lang, ſehr flach, im ganzen etwan 15 Faden bergan, immer neben dem Garten bis zum kayſerlichen Palais, und von da auf der horizontalen Ebene, noch faſt zweydrittel Werſt, bis zur Veſtung Petſchersky.

In Podol mögen an 300 Häuſer ſeyn; bey jedem Hauſe iſt ein Obſtgarten und geräumiger Hofplatz. Die Gaſſen aber ſind ſo enge, daß in den wenigſten 2 Kutſchen einander ausweichen können. Nur einige der Hauptgaſſen ſind mit Brettern belegt; die andern ſind daher ſehr kotig, und faſt nicht zu paſſiren, weil die Feuchtigkeit von allen Seiten von der Anhöhe hinunter fließt. Die Häuſer ſtehen gemeiniglich innerhalb den Zäunen, die hoch von Brettern ſind, daher ſie gar nicht in die Augen fallen. Es ſind aber auch keine nur mittelmäßig gute darunter; ſie ſind von Holz mit Schindeln gedeckt; nur einige wenige ſind von Stein, und dieſe ſehr klein. Aber von öffentlichen Gebäuden finden ſich hier einige anſehnliche ſteinerne. An dem Markte, der die Mitte der Stadt einnimmt, und etwan 200 Schritte im Viereck hält, ſtehet das Rathhaus, das an 17 Faden lang und an 8 Faden breit iſt, zwey Etagen hoch. Dichte in der Mitte der einen langen Wand des Rathhauſes, ſie-

Digitized by Google

het ein Thurm von etwan 20 Faden Höhe, in dem eine Uhr iſt, die die gewöhnlichen 12 Stunden auf den Zifferblättern an allen 4 Seiten anzeiget; ſie ſchläget Stunden und Viertelſtunden, dabey ſich ein Glockenſpiel hören läßt. Bey Sonnen-Aufgange, des Mittags, und bey Sonnen-Untergange, blaſen Trompeter auf dieſem Thurme, die der Magiſtrat dazu hält. Auf der Spitze des Thurms iſt ein beweglicher, vergoldeter, doppelter Adler. —— An der andern Seite, einige Schritte vom Rathhauſe entfernt, ſtehet in der Mitte des Marktplatzes eine ziemliche ſteinerne Kuppel, die einen gemauerten Brunnen bedeckt, der einen Faden weit iſt. In der Mitte dieſes Brunnen ſteht auf einem Piedeſtal eine Statue, die in der rechten Hand einen großen Waſſerkrug hält, aus dem beſtändig Waſſer heraus ſtrömt. Eine Quelle an der Anhöhe iſt zu dieſer Abſicht eingefaßt, und durch unterirdiſche Röhren in dieſen Hauptbrunnen abgeleitet. Aus dieſem fließt das Waſſer durch andere Röhren in viele andere Brunnen ab, die auf den Gaſſen in der Stadt angebracht ſind. Sie ſind mit Holz eingefaßt, halten einen Faden im Viereck, und ſind etwan 3 Fuß über dem Erdboden erhaben, ſo daß man bequem aus denſelben ſchöpfen kann. In einem kleinen Canal, der durch die Stadt geht, fließet das Waſſer, neben der letzten Paliſaden-Wand, in den Dnepr. — Einige Schritte von der kurzen Seite des Rathhauſes entfernt, liegt eine von Steinen erbaute öffentliche Brandweinſchenke oder Kabak, die 11 Faden lang und 7 Faden breit iſt. Die ſchlechten Kramladen und die Fleiſcherbänke umgeben den Marktplatz von den übrigen Seiten; in der Nähe des Markts ſtehet noch ein ſteinernes Magazin, und auf dem Markt iſt eine Wage und ein Scheffelmaaß. —— Das Brüder-Kloſter oder Bratskoi Monaſtir, im gemeinen Leben, eigentlich aber: Kiево-Брамской Училищной Богоявленской Монастырь genannt, iſt das anſehnlichſte Gebäude in Podol. Die Kirche zu Marien-Himmelfahrt, iſt 17 Faden lang und 10 Faden breit. Neben derſelben ſtehet das Gebäude von 2 Etagen, in dem die Jugend unterrichtet wird, welches an 33 Faden lang und 7 Faden breit iſt. In einigen herum gelegenen hölzernen Gebäuden wohnen die Vorgeſetzten, Lehrer und Mönche des Kloſters. Alle Gebäude ſind mit einer Ringmauer eingefaßt, die nur durch eine Gaſſe vom Rathhauſe geſchieden iſt. Die Anzahl der Jünglinge, die in dieſem Kloſter unterrichtet werden, erſtreckt ſich itzt nur bis 500. Von dieſen wohnen 200 in einem Kloſtergebäude, und werden auf öffentliche Koſten, theils durch Allmoſen, theils durch Vermächtniße, theils durch

Proviant, den das Kloster reicht, welches monathlich in einem Garniz Grütze und in einem Pajok Mehl besteht, unterhalten. Die übrigen leben auf ihre eigene Kosten, in verschiedenen beliebigen Quartieren. Man lehret hier die lateinische Sprache in vier Classen, in deren jeder ein besonderer Lehrer ist; die griechische, hebräische, teutsche und französische Sprache; die lateinische Poesie und Rhetorick; die aristotelische Philosophie, die Theologie der griechischen Kirche, und drey Theile der Mathematick, nemlich die Arithmetik, die Geometrie und Trigonometrie. Es wird alles in lateinischer Sprache gelehrt, nur die mathematischen Wissenschaften werden in rußischer Sprache vorgetragen. In jeder Sprache und Wissenschafft ist ein besonderer Lehrer, die gröstentheils Mönche sind, die das Kloster unterhält und besoldet. Der Archimandrit ist Rector. Philosophische und theologische Disputationen werden manchmal gehalten, auch an den Kirchen-Festagen, Predigten. Es verdient diese Einrichtung nicht den Namen einer Universität; man kann sie kaum für ein mittelmäßiges Gymnasium halten. Dies ist indes der einzige Ort in ganz Kleinrußland wo Wissenschaften gelehrt werden. In allen übrigen Schulen, die bey allen Kirchen, in Kiev sowohl, als im ganzen Lande, die Geistlichen halten, wird nur bloß rußisch lesen und schreiben gelehrt, und das Evangelium mit einigen Kirchen-Gebeten memorirt. — Nächst diesem Kloster ist das Frolovskische Nonnen Kloster, in Podol das Merkwürdigste. Es hat eine gute steinerne Kirche und Wohngebäude, und ist mit einer starken Ringmauer eingefasset. Es liegt an dem schon etwas ansteigenden Fuße der Anhöhe, in der Mitte der Stadt. — Die Mönchs-Klöster zu St. Petri und Pauli, und das im gemeinen Leben so genannte Griechische Kloster, Кїево подолской святыя великомученицы Екатерины манастырь, liegen zwischen den Häusern in Podol, und haben zwar steinerne Kirchen, aber sonst schlechte Gebäude. Außer diesen Klöstern stehen noch 8 steinerne Kirchen in Podol, Храмъ Воскресенїя, Пречистои, Николая Бережнаго, Николая Доброва, Николая Критїнска, Покрова, Бориса и Глѣба, Царя Константиня; und noch 6 hölzerne Kirchen, die folgende Namen haben: Храмъ Рожества, Духа святаго Спасителя, въ Веденїя въ Храмъ Богородицы Василїя великаго und Епископской дворецъ.

Außerhalb der Palisaden-Wand die Podol in N. endigt, liegt am Fuße der Anhöhe noch eine Reihe Häuser, welche fast 2 Werst einnimmt, deren die mehresten Brantwein-Brennereyen sind. Und zwischen diesen Häusern liegen noch zwey schlechte hölzerne Nonnen Klöster nahe bey

Digitized by Google

einander, nemlich das Jordanſche und das Bogoſlovſche. Auf dieſe reihe Häuſer folgt nach einer Werſt, am Fuß der Anhöhe, das einzeln ſtehende Kirilovſche Kloſter, das ein Mönchskloſter iſt, eine ſteinerne Kirche, gute Wohngebäude und eine ſtarke Ringmauer hat. Es liegt in W. N. W. von Podol an 4 Werſt entfernt; und ein paar Werſt vom Dnepr. An deſſen rechten Ufer ſtöſſet hier eine breite und niedrige etwas ſandige Ebene an, die im Frühlinge faſt ganz, bis zum Fuß der Anhöhe, überſchwemmet wird. Von hier kann man noch an 15 Werſt längſt der dem rechten Ufer des Dnepr parallel gehenden Anhöhe, den Dnepr aufwärts nach N. N. W. ſehen, bis eine Landhuke dieſe Ausſicht endigt, auf die die Kirche des Dorfes Wiſchgorodok zu ſehen iſt. Ein paar Werſt hinter dieſer Huke liegt das Meſchigorskiſche Kloſter, das von Stein und eins von den anſehnlichſten iſt.

Und hiemit ſind alle in und bey Kiev gelegene Klöſter, die den Beynamen von Kiev haben, angeführt, deren in allem 12 Mönchsklöſter und 3 Nonnenklöſter ſind. In 6 Mönchenklöſtern ſind Archimandriten; in 6 nur Igumeny. Vom Kirilovſchen Kloſter muß ich noch hinzuſetzen, daß dies ſchon im Jahr 1170. von der Fürſtin Maria, der Gemahlin des Großfürſten Wſewolod Swätoslawitſch geſtiftet wurde. — Bald nach der Ausbreitung der chriſtlich-griechiſchen Religion in Kiev, ward dieſer Ort der Sitz eines Metropoliten über Kiev und ganz Rußland. Die tatariſchen, in der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts erfolgenden, Unruhen und Verheerungen nöthigten den Metropoliten, daß er im Jahr 1283. Kiev verließ und dagegen Moskau zu ſeinem Sitz erwählete. Es ward aber bald darauf, nemlich im Jahr 1320, da der Litthauiſche Fürſt Gedimin Witeneſowitſch Kiev erobert hatte, auf deſſen Befehl ein anderer Metropolit erwählet, daher zwey Metropoliten in Rußland, nemlich zu Moskau und Kiev, entſtanden ſind.

So wie die chriſtliche Religion in der Stadt Kiev unter allen rußiſchen Oertern zuerſt ausgebreitet worden; ſo iſt ſie auch in Anſehung ihrer Erbauung, unter denen itzt beſtehenden Städten, eine der älteſten, und in Anſehung ihrer ehemaligen Würde, einer der merkwürdigſten. Seit dem Jahre 430. iſt ſie vom ſlavoniſchen Fürſten Kiä erbauet. Im Jahre 880. ward ſie die Reſidenz der Nowogrodſchen Großfürſten; ſie ſtieg noch weiter, da ſie im Jahr 1037. durch den Großfürſten Jaroslav Wladimerowitſch zur Reſidenz und Hauptſtadt in ganz Rußland erkläret ward. In dieſem ehrwürdigen Anſehen erhielt ſie ſich bis in die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts. Da ward ſie im Jahr 1240. vom Tatar Chan

Digitized by Google

Batу verheeret, und von dem Großfürſten und Metropoliten verlaſſen, dagegen dieſer Moskau und jener anfänglich Wolodimer, und nachher auch Moskau zu ſeinem Sitz erwählete. Bald nach der tatariſchen Verheerung machten die littauiſchen Fürſten, die die Oberherrſchaft derer durch die Tatarn geſchwächten rußiſchen Großfürſten verkannten, ſich die Stadt unterthan, und von dieſen nahmen ſie die pohlniſchen Könige weg. Dieſe lieſſen vom Jahr 1471. bis 1651. die Stadt durch Wojewoden verwalten. Im Jahr 1667. ward Kiev endlich wieder in dem Andruſowſchen Frieden von Pohlen an Rußland auf eine Zeitlang, und endlich im Jahr 1686 auf beſtändig zurück gegeben.

Von dem niedrigen linken Ufer des Dneprs zeiget ſich die Stadt Kiev ſehr gut. Von unten vom Fluſſe anzufangen, ſo zeiget ſich zuerſt das Widubitskiſche Kloſter; auf dies folget nach einer ſtarken Werſt die Kirche zu St. Theodoſius; auf dieſe das Gouverneurs Haus, nach ein paar hundert Schritten; auf dies noch etwan 50 Schritten die Kirche zu St. Antonius; auf dieſe nach mehr als 100 Schritten die Hauptkirche und der Glockenthurm des Petſcherskiſchen Kloſters; auf dieſe nach einigen 100 Schritten das Kloſter zu St. Nikolai; auf dies nach einigen 100 Schritten das Kaiſerliche Palais; auf dies nach etwan 1 Werſt die Kirche zu St. Andreas, die man nur allein von alt Kiev ſehen kann, und unter dieſer zeiget ſich in der Niedrigung ganz Podol, mit ſeinen vielen Kirchen und Kloſtergebäuden.

Die Einwohner der Petſcherskiſchen Veſtung und ihrer Vorſtadt, und die in alt Kiev, ſind entweder Geiſtliche und Kirchenbedienten, oder gehören zum Gouvernement, oder zur Garniſon, die 6 Bataillon ſtark iſt, und zur Artillerie. Die Einwohner in Podol ſind Kaufleute, Handwerker und Kaſaken. Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Metropoliten. Die Gouvernements-Bedienten und der Magiſtrat, unter den Gouverneur; unter dem auch eine Reuterkompagnie ſtehet, die zum verſchicken in Gränzangelegenheiten gebraucht wird; derſelbe hat auch das Commando über die im Starodubſchen wohnenden Roskolniken, deren an 20000 ſind, die ſonſt unter dem Hettmann ſtanden. Die Garniſon ſteht unter dem Oberkommendanten, zu dem auch die Garniſonen und Kommendanten in Tſchernigov, in Perejaslav, in Perevolotſchna, in Samara, in Iſjum und in Tor gehören; die Kaſaken ſtehen unter der Kievſchen Sotnicks-Kanzelley, und nur in Anſehung dieſer gehört Kiev zum Collegio in Kleinrußland, oder zum Kleinrußiſchen Gouvernement; über die Kaufleute und Handwerker iſt der Magiſtrat geſetzt, in dem die Hauptperſon der Vogt iſt, und dazu

noch sechs Burgermeister und sechs Rathsherren gehören. — Der Handel in Kiev ist sehr wenig beträchtlich. Im grossen wird fast nichts gehandelt. In den wenigen Kramladen sind nur Specereyen, mittelmäßige Galanterie-Waaren und gemeines Hausgeräte. Bey den Jahrmärkten ist etwas mehr zu haben; dergleichen sind bey der Perschersklischen Vestung drey, nemlich am Pfingstfeste, am Feste Petri und Pauli, und am Feste Marienhimmelfahrt; und in Podol zween: am ersten Sonnabend der grossen Fasten und an Christihimmelfahrtstage.

Die hauptsächlichste Nahrung der Kaufleute bestehet in Branntweinbrennereyen und in Schenken, das in Podol frey stehet, in Petschersky aber von der Krone verpacht ist. Die Einrichtung der Branntweinbrennereyen in Ansehung der Kessel, Oefen und Bottige sind so, wie am Donez beschrieben, beschaffen. Nur die Kessel bestehen hier aus kupfernen Blechen. In einem Bottige weichet man auf einmal 10 Pud sehr trokken Roggenmehl ein; dieses gähret 24 Stunden; in den folgenden 24 Stunden wird es übergetrieben, wozu zween Fichten Balken von 3 Faden Länge verbraucht werden, und man erhält 5 Kronseimer Branntwein. — An dem Ufer des Dneprs stehen in der Nähe von Kiev viele Schifs-Mühlen, von eben der Art wie bey Taburitschie beschrieben, die den Einwohnern gehören. — Bettler sitzen, zur Schande der reichen Klöster, überall häufig an den Wegen in Kiev, so wie überall in allen ukrainischen Städten. Viele könnten in Arbeitshäusern noch ihr Brodt verdienen. Blinde sind sehr häufig, für deren Heilung die Obrigkeit sorgen sollte. — Bey dem Gouvernement ist ein Doktor, Staabschirurgus und einige Chirurgi; und in Podol ist eine Privat-Apotheke. — Die Teutschen unterhalten selbst einen lutherischen Prediger.

Den 10 October. Ich brach heute von Kiev auf, mit dem Vorsatze, auf der ordinairen Poststrasse über Neschin, Baturin, Gluchov, Sevsk und Kaluga, nach Moskau zu reisen. Es ist dieser Weg mit Poststationen besetzt, auf deren jeder 40 Pferde gehalten werden. Nach einem Senatsbefehl vom 5. April des 1772. Jahres, muß für die Werst für ein Pferd zu einem Kopeken bezahlt werden, dagegen sonst in Kronssachen nur ein halber Kopeken bezahlt wurde. Wegen des im Kriege häufigern Gebrauches der Pferde, ist auf den Landstrassen von St. Petersburg nach Kiev, Smolensk und Woronesh, diese Erhöhung des Postgeldes verordnet worden. Denen Posthaltern pfleget auf jedes Jahr 30 Rubel für ein paar Pferde aus den Canzelleyen überdem gezahlt zu werden, die diese Summe von den Einwohnern einziehen; dafür sie die Pferde anzuschaffen, Abreise von Kiev.

Digitized by Google

zu füttern und Poſtknechte zu halten ſchuldig ſind. — Von Kiev fuhren wir über die Flosbrücke des Dneprs, nach der Oſtſeite deſſelben, und darauf auf demſelben, ſchon am 1. October gemachten Wege, bis zu dem Sotnickſtädtgen Browary, 18 Werſt nach O. N. O. Hier nahmen wir auf der Poſtſtation friſche Pferde, und fuhren 29 Werſt nach N. N. O. bis zu dem Kirchdorfe Semypolky. Hier iſt die dritte Poſtſtation. Die Einwohner ſind theils Kaſaken des Kievſchen Regiments, theils Unterthanen einiger Privatperſonen. Es liegt dieſer Ort nicht ſo nahe an der Desna, wie die Schmidtſche Karte anzeigt, ſondern 10 Werſt von derſelben oſtlich entfernt.

Den 11 October. Wir hatten in Semypolky übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf; und fuhren 25 Werſt nach N. O. bis zu dem Städtgen Koſelez. Hier verweileten wir einige Stunden bis eine Vorderachſe an der Kutſche von neuem gemacht und beſchlagen wurde; darauf fuhren wir mit friſchen Pferden noch 24 Werſt nach N. O. bis zu dem Kirchdorfe Koſary. In Koſelez iſt die vierte, und hier in Koſary die fünfte Poſtſtation. Der Weg von Browary bis Koſelez gieng den Flüſſen Desna und Oſter linksſeitig, in der Entfernung von 10 und mehr Werſten, von denenſelben. Bey Koſelez, das an der rechten Seite des Oſters liegt, muſte man über einen Mühlendamm, an dem 12 Mühlen, jede mit 3 Gängen, angelegt ſind, fahren; und von da gieng der Weg an der rechten Seite des Oſters, in geringer Entfernung von dieſen Fluß, bis Koſary, das wieder an der linken Seite gelegen iſt, daher wieder über einen ähnlichen Mühlendamm muſte gefahren werden.

In Koſelez iſt ſeit einigen Jahren die Regiments-Kanzelley des Kievſchen Regiments, dazu ein anſehnliches ſteinernes Gebäude aufgeführet iſt; und in Kiev iſt itzt nur eine Sotnicks-Kanzelley. Die übrigen Sotnickſtädtgen des Kievſchen Regiments ſind folgende: Borſchpol in der Nähe des Dneprs, 30 Werſt unterhalb Kiev; Gogolev an dem Bache Trubaila, an 40 Werſt von Kiev; Bobrowiza am Urſprunge der Trubaila, an 50 Werſt von Gogolev; Browary, 18 Werſt von Kiev, einige Werſt von dem linksſeitigen Ufer der Desna entfernt; Morovska, zwiſchen dem Dnepr und der rechten Seite der Desna, an 50 Werſt von Kiev, und 20 Werſt von Oſter; Moromsk an der Desna, 50 Werſt von Kiev; Oſter an der Desna und an der rechten Seite der Mündung des Fluſſes Oſter, von Koſelez 20 Werſt, zu welcher Sotne das Städtgen Lerke, welches an der Desna niedriger liegt, und einem Kievſchen Kloſter gehört, gezählet wird; Uliſchevka an der Desna, 20 Werſt ober-

halb Oſter; Koſelez an dem Oſter, 20 Werſt oberhalb Oſter; Moſovka 58 Werſt in N. O. von Koſelez, höher an dem Oſter und an 10 Werſt links von demſelben, entfernt; Mriny an 50 Werſt oberhalb Koſelez, an dem Oſter; Kobyſtſcha zwiſchen Mriny und Priluky. — In Oſter iſt ein Magiſtrat; und am Feſte Maßily wird daſelbſt Jahrmarkt gehalten. In Koſelez iſt auch ein Magiſtrat, von dem Trompeter gehalten werden, die des Morgens, Mittags und Abends von einem Thurme blaſen. Jahrmärkte werden in Koſelez 4 gehalten, nemlich in der Butterwoche: in der Oſterwoche; in der Pfingſtwoche und am Feſte Paraska. Es iſt daſelbſt ein Mönchskloſter, Koſelskoi Georgievskoi Monaſtir, und ein Nonnenkloſter, Koſelskoi Bogoſlovskoi genannt; wie auch zwey ſteinerne Kirchen. Der Ort iſt, wie gewöhnlich alle Sotnickſtädtgen, mit einem Erdwall umgeben, der aber itzt, wie auch überall, ganz zerfallen iſt. Einige ſchlechte Kramladen und an 300 Wohnhäuſer enthält der Ort, die alle ſehr ſchlecht gebauet ſind und enge unter einander liegen. Die Hauptgaſſen ſind mit Brettern gebrücket, aber ſehr ſchlecht; die übrigen ſind ſchon itzt höchſt kotig. Hier ſind, ſo wie faſt in allen Städtgen und Dörfern, die an dieſer Landſtraſſe von Kiev nach Gluchov liegen, Krüge oder Wirthshäuſer, in denen Reiſende einkehren, und für ſich und ihre Pferde Nachtlager, Futter und Getränke erhalten können. Da wo die Diſtanzen zwiſchen den Dörfern groß, ſind auch am Wege von denen Guthsherrn einzelne dergleichen Krüge, wie in Liefland, angelegt worden. — Die gemeinen Obſtbäume, deren in Koſelez viele ſind, waren noch belaubet.

Den 12 Oct. Wir hatten in Koſary übernachtet. Des Morgens brachen wir von da auf; nach 14 Werſt nach O. N. O. paßirten wir das kleine Sotnickſtädtgen Moſovka, an dem kleinen Bache Noſovka, der zum Oſter gehet, gelegen, 102 Werſt von Kiev entfernt; und von da fuhren wir noch 14 Werſt nach O. N. O. bis zu dem Kirchdorfe Dewiza, daſelbſt die ſechſte Poſtſtation iſt. Es liegt dieſer Ort an einen kleinen Bach Nowa Protok genannt, der zum Oſter fließt. An dieſem ſowohl, als an dem vorhergehenden, iſt ein Mühlendamm mit einer Mühle, und neben beyden Oertern ſtehen viele kleine Windmühlen, auf vier Pfählen und ganz beweglich. In Dewiza iſt auf Befehl des Grafen Romanzov ein gutes ſteinernes Gaſthaus aufgeführt worden, in demſelben, im Parterre für den gemeinen Mann, und in der obern Etage für Standesperſonen, gute Bequemlichkeit iſt, dergleichen man in Rußland nur höchſt wenig, ja faſt nirgend findet.

Von Dewiza hatten wir bis zur siebenten Poststation in der Stadt Neshin 14 Werst, auf welchem Wege, etwan in der Mitte, das Kirchdorf Krapywna paßirt wird. In Neshin bezog ich ein Quartier, das mir vom Magistrat war angewiesen worden.

Gegend von Kiev bis Neshin.

Es ist das zwischen Kiev und Neshin bereisete Land sehr niedrig, und über dem Flußbette der benachbarten Flüsse, die der Dnepr, die Desna und der Oster sind, kaum merklich erhaben; es ist daher feucht und an vielen Stellen mit stehenden und morastigen Sümpfen besetzt. Das Erdreich ist thonigt, mit Sande versetzt, und zwar in der Nahe der Flüsse mehr sandig, als in der Entfernung von einigen Werften von ihnen; auf der Oberfläche, bis zur Tiefe von einem Fusse und tiefer, mit Humus vermischt und daher schwarz, in der Tiefe gelb. Hierauf folgt in der Tiefe unter dem gelben Thon weisblaulicher Letten. — Die Pflanzen, die in diesem Boden in diesem Distrikte wachsen, sind solche, die die Feuchtigkeit lieben und die einen festen Rasen machen, welche besonders die gemeinen Quecke mit ihren kriechenden Wurzeln bildet, die kaum irgend wo südlicher angetroffen wird. Mit dieser wachsen allhier; Lolium perenne, Daucus Carota, Millefolium, Plantago media, Prunella vulgaris, Dactylis glomerata, Euphrasia officinalis, Rhinanthus Crista galli, Sanguisorba officinalis, Veratrum album, Serapias Helleborine, Ranunculus acris, Potentilla Anserina, Cichorium Intybus, Ceraſtium aquaticum, Herniaria glabra, Salicaria, Iuca nigra, Trifolium pratense album und purpureum, Vicia sepium, Phleum pratense. Diese Pflanzen bedecken besonders die Wiesen, und aus ihnen besteht das heuige Heu. Auf den Brachfeldern findet man: Viola tricolor, Thlaspi avense und Burſa Paſtoris, Santonicum, Bardana, Absinthium, Verbaſcum nigrum, Linaria, Lychnis dioica, Sinapis nigra u. Raphaniſtrum, Agroſtemma Githago, und Cyanus; an den Zäunen und an den Wegen trift man: Clinopodium vulgare, Rubus caeſius, Evonymus, Sambucus, Agrimonia, Chaerophyllum ſylveſtre, Chelidonium maius, Aſparagus officin. Malva rotundifolia, Urtica dioica, Solanum ſcandens, Xanthium ſpinoſum. Datura Stramonium, Hyoſciamus niger, Lepidium ruderale, Aegopodium Podagraria, Fragaria nigra, Hedera terreſtris, Cynogloſſum officinale, Myoſotis Scorpioides, Urtica urens, Polygonum aviculare. — Die Baumarten, die in diesen Distrikte angetroffen werden, sind nicht sehr verschieden. Die sandige Gegend, etwan 20 Werst oberhalb der Mündung der Desna, und an der linken Seite des Dnepr landeinwärts, besetzen Fichten, (Pinus ſylveſtris) unter denen Birken und Espen vorkommen. An verschiedenen sandigen Gegenden, besonders zwischen Krapivna und Ne-

Digitized by Google

ſhin, würde eine Fichtenſaat gewiß gut anſchlagen. Weiter oſtlich ſiehet man die Fichte nicht, ſondern an ihrer Stelle die Eiche, die mit den Birken und Eſchen kleine einzelne Gehölze macht. Dichte neben den Flüßen, an den feuchteſten Stellen, iſt Salix alba ſehr häufig, die auch an allen Zäunen gezogen iſt, und zwiſchen derſelben wird Frangula angetroffen. Die Elſe oder Alnus kommt nur ſehr einzeln vor. Ueberhaupt wird Holz, das zum Bauen tauglich, nur ſehr wenig gefunden; und zum Brennen reicht es nur ſehr nothdürftig. Es wird daher gröſtentheils nur mit Stroh gefeuret, auch mit Schilf, das in den hieſigen Pfützen häufig ſtehet, aber nicht mehr ſo hoch, als in den ſüdlichern Gegenden.

Man findet auf den Feldern in dieſen Diſtrikte: den gemeinen Maulwurf; den Spalar; den Suslik; den Fuchs; den Wolf; den Boibak; die Peregusna; die Wieſel; die große und kleine Feldmaus; den grauen Haaſen und auch, obwohl ſehr ſelten, Rehe; den Hirſch und das wilde Schwein aber gar nicht. Weiter nordlich im Starobubiſchen werden Elende und Bären angetroffen. Kraniche ſind hier häufig; ſchwarze Störche ſelten, und weiße noch ſeltener. Von eßbaren Geflügel halten ſich auf dieſen Feldern: Trappen, Strepete, Feldhüner, Wachteln, und in den Gehölzen: Birkhüner; und weiter nordlich im Tſchernigovſchen werden Haſelhüner und Auerhäne gefunden. — In dem Oſter bey Neſhin werden häufig Fiſche gefangen: als Hechte, Barſche, Karauſchen, Schleie, Welſe, Karpfen, Rutilus, Cobitis paluſtris, und ſelten Aale, die man in den ſüdlichern Strömen gar nicht findet.

Stadt Neſhin.

Den 13 bis 15 October. Dieſe Tage brachte ich in Neſhin zu, um dieſen Ort, der in Anſehung des Handels der wichtigſte in klein Rußland iſt, kennen zu lernen. Es ſoll der Ort vor mehr als 600 Jahren angelegt ſeyn. Er liegt auf einer niedrigen und daher ſehr feuchten Ebene, an dem kleinem Fluße Oſter, der etwan 60 Werſt oſtlich von hier entfernt, ſeinen Anfang hat, und nach 80 Werſten in W. S. W. in die Desna fällt. Von dieſer niedrigen Lage ſoll der Ort den Namen haben, den man durch die Länge der Zeit aus Nyſyna zu Neſhin, verwandelt hat. Die erſte Anlage der Stadt iſt an dem linken Ufer des Oſters gemacht; daſelbſt ſtehen an 900 Häuſer in engen und irregulären Gaſſen untereinander; verſchiedene derſelben ſind von Stein und Ziegeln erbauet, der gröſte Theil aber von Holz, und zwiſchen dieſen Häuſern befinden ſich zehn ſteinerne, und noch einige hölzerne Kirchen. Dieſe Gebäude ſind mit einem Erdwall und Graben, in dem an vielen Stellen

sumpfig Wasser steht, eingeschlossen; und überdem befindet sich an dem obern Ende der Stadt, dichte an dem Oſer, eine kleine Citadelle, in der eine steinerne Kirche, und einige schlechte Wohnhäuser stehn. Sie war bis vor etwan 10 Jahren der Siz einer regulären russischen Besatzung und eines Commendaten, und war mit Starodub, Perejaslav und Poltawa eine der Garantie Städte, die von den Russen, da Chmelnizky sich unter derselben Bothmäßigkeit begab, besezt wurden. Itzt sind sie seit der Regierung der itzigen Monarchin, und seit der Einrichtung des General-Gouverneurs in Kleinrußland alle unbesezt, und von Geschüze und Besatzung entblößt worden. Die Citadelle ist hier sehr verfallen, und die Verschanzung der Stadt noch mehr. Die Citadelle gegenüber liegt an der rechten Seite des Oſers, eine Vorstadt, die den Namen: Nowamesta hat, und an 100 Häuser nebst einer steinernen Kirche enthält, deren also in Neshin in allem 12 sind. Es ist hier ein Mönchenkloster und ein Jungfernkloster. Die steinerne Kirche, die die griechische Kaufmanschaft sich erbauet, ist die gröste und schönste; die alte aber, in der bis itzt in griechischer Sprache Gottesdienst gehalten wird, ist klein und schlecht. —— Die hiesigen Kaufleute und Handwerker, die theils Großrussen, theils Kleinrussen sind, stehen unter dem hiesigen Magistrate; die Griechen aber, die den gröſten und ansehnlichſten Theil der hiesigen Kaufleute ausmachen, haben ein eigenes Gericht, das die Neshinsche griechische Brüderschaft genannt wird, in dem sie, durch unter sich gewählte Aelteſten, ihre Streitigkeiten nach ihren Geſetzen schlichten, und von da gerade an das kleinrussische Collegium in Gluchov appellirt wird. Hat aber ein Grieche mit einem Russen Händel, so muß er für den Magistrat. Der gröſte Theil der Griechen hat die eigene neugriechische Sprache, die asiatische Kleidung und Sitten beybehalten; ein anderer Theil derſelben hat dieſe, gegen die russische und europäische vertauscht. Durch besondere Privilegia des Kaisers Peters des Großen, sind die Griechen von allen bürgerlichen Laſten frey, und können wieder aus dem Reiche wegziehen, welches auch nicht selten geschieht.

Handel in Neshin.

In der Mitte der Stadt liegen die Kramladen, die theils von Stein, theils von Holz erbauet sind, welche leztere vor einem Jahre gröſtentheils abbranten. Man findet hier verschiedene europäische, türkische, krimmische, russische und sibirische Waaren. Es ist mit einem Worte hier das Waarenlager des Handels, der zwischen Rußland von der einen, und der Krymm, Moldau, Wallachei, Türkei, Danzig und Leipzig, von der andern Seite, zu Lande getrieben wird, und der faſt ganz allein in den

Händen der Griechen iſt. — Nach Danzig, Leipzig und Schleſien, welches hier Schlonsk genannt wird, führt man Pelzwerk, Wachs, Juften, Hausblaſe, Schweinsborſten; und zurück wird gebracht: mittelmäßiges, und feines holländiſches und engliſches Tuch, holländiſche und ſchleſiſche Leinwand, franzöſiſche, und deutſche ſeidene und baumwollene Zeuge, Treſſen, ſteiermärkiſche Senſen, und verſchiedene Galanterie-Waare. — Nach Pohlen führt man auch Pelzwerk, rohen Toback, Juften, krymmiſche Saffiane; und nimmt von da Salz und preparirten Toback. Das Salz iſt ein Brunnenſalz, das in Cylinder geformt iſt. Dieſe werden hier Husky genannt; in Pohlen Stolpiky, ſie ſind theils ein viertel Pfund, theils zwey Pfund ſchwer; das Pfund koſtet ein und ein halb Kopeken. — Nach der Moldau und Türkei führet man grobe Leinwand, Pelzwerk und Juften; und zurück werden geführt: Weine aus der Moldau und Wallachei, auch Stein-Salz, deſſen Pud hier einen Rubel gilt, und aus der Türkei ſeidene Zeuge und Specereyen. Der Werth der moldawiſchen Weine beträgt jährlich an 50000 Rubel. Der größte Theil deſſelben wird in den vielen Weinhäuſern in Nſhin wieder verzehrt, daſelbſt das Quart, welches ſchwerer als 2 Pfund iſt, zu 20 Kopeken itzt, vor dem Kriege aber zu 16 Kopeken bezahlt iſt. — Die Materialien, (die man hier, ſo wie überhaupt in Kleinrußland: Bakalia, an à Bach nennt), die aus der Türkei hieher gebracht werden, ſind: ſetter Käſe, Brinſa genannt, Reis, Caffee, Mandeln, Wallnüße, Feigen, Roſinen, Corinten, Citronen, Citronen- und Pomeranzen-Schaalen, getrocknet und candiſirt; Pfirſchen, Aprikoſen und Weintrauben, theils in Syrup gekocht, theils mit Brantwein eingemacht, und Karakatiſa, die Seeſpinne, (Sepia octopodia), die die Griechen Oktopus nennen, und in den Faſten für ein Leckerbiſſen halten. Nach der Krymm wird geführt: grobe Leinwand, Juften und ſibiriſches Pelzwerk; zurück nimmt man Salz, Saffiane, ſchwarze und graue Lämmerfelle, und große Haſelnüße, Reis, auch krymmiſcher, beſonders kudakiſcher Wein. — Da der Handel mit der Krymm zu Anfange dieſes Krieges geſperret war, ſo wurden Fuhren von hier und den übrigen Oertern Kleinrußlandes ledig nach der Wolga, nach Kamyſchenka geſchickt, um von da Eltonſches Salz zu holen, daß auch noch itzt in vielen Magazinen vorräthig, und auf Rechnung der Krone für 48 Kopeken das Pud verkauft wird, das aber noch lange wird liegen müſſen, da der Ankauf des krymmiſchen Salzes den Einwohnern frey ſtehet, deſſen Pud nur mit 38 Kopeken bezahlt wird. — Zu der Reiſe von Nſchin bis Kamyſchenka an der Wolga, ſind mit Wagen, die ledig hingehen,

Digitized by Google

mit 70 Pud Salz beladen zurükkommen, und mit 2 Ochsen bespannt sind, 13 Wochen nöthig; das Salz kostet im dortigen Magazine 6 Kopeken das Pud, und das Fuhrlohn für jedes Pud 30 Kopeken. — Nach Perekop und zu denen daneben gelegenen Salzseen, brauchen dergleichen Fuhren, die auch beladen hingehn, 8 Wochen. In dem itzigen Kriege hat man diese Fuhren mit 10 Tschetwert Haber oder Mehl, für die dortigen Magazine der Armee abgeschickt, dafür dem Fuhrmann von dem Kaufmann 6 Rubel bezahlt werden, mit dem Bedinge, in der Krymm 70 Pud Salz aufzuladen, und davon nur 30 Pud dem Kaufmanne in Neshin zustellen, der sowohl in der Krymm, als an dem russischen Gränz-Zollamte in Tscharitschenka alles erforderliche und festgesezte auf seine Rechnung für alle 70 Pud bezahlen läßt. Das was bezahlt werden muß, bestehet in folgenden: 1.) bey den Salzsee in der Krymm, für die ganze Ladung oder für die 70 Pud drittehalb Rubel, die der Pächter und von ihm der krymmische Chan erhält; 2.) bey der Passage der Vestung Perekop, für die ganze Ladung, oder für jede Fuhr 20 Kopeken, und 3.) bey dem Zolle in Tscharitschenka für jedes Pud 8 Kopeken, also für die ganze Ladung an 5 Rubel 60 Kopeken. — Der Fuhrmann verdient also durch diese Reise mit 2 Ochsen in 8 Wochen, von Neshin bis Perekop 6 Rubel und 40 Pud Salz, die an 16 Rubel werth sind, also in allen 22 Rubel. Dagegen er durch die Fuhre nach Kamyschenka, in 13 Wochen nur 21 Rubel verdiente. Der Kaufmann hat ebenfalls seine Vortheile hiebey; er hat bey der krymmischen Fuhre 14 Rubel 40 Cop. Unkosten, für die er 10 Tschetwert Proviant hinstellet, und 30 Pud Salz zurück erhält, die schon wieder an 12 Rubel werth sind. — Die Fuhren nach Schlesien werden mit Pferden bestellt, und man braucht dazu gemeiniglich Großrussen; und die Fuhre wird mit 25 Rubel bezahlt. — Den innern Handel zu Lande bestellen Malorossianer mit Ochsen; diese führen besonders aus den nordlichen Gegenden, aus den Starodubschen und Tschernigovschen, da viele Brantwein-Brennereien sind, Brantwein nach den südlichern, nach dem Poltawischen und Mirgorodschen, und holen von da Korn für Neshin zurück. Dieses letztere aber findet in diesem Jahre nicht statt, des Miswachses wegen, der sich in den südlichern Gegenden an Korn und Heu allgemein gezeigt hat, und der in den nordlichern geringer ist. Man schicket daher itzt Schaaf-Heerden aus dem Poltawischen, Mirgorodschen und Haditschen, nach dem Neshinschen zur Fütterung auf den Winter, mit dem Anerbieten im Frühlinge nur die Hälfte zurückzunehmen. — Auch zu Wasser werden verschiedene Waaren, zwar

Digitized by Google

nicht bis Neshin, doch bis in die Nähe dieses Orts gebracht. Das Dorf Kladkovka an der Desna ist der Ort, da die für Neshin bestimmten Sachen anlanden, welcher an 50 Werst von der Stadt entfernt ist. Man führt auf der Desna von der Gegend der Städte Starodub, Bránsk, Bauholz herzu; und das 100 dreyfadiger Fichten Balken werden zu 9 Rubel verkauft; auch Bretter, Bruchsteine, Mühlsteine, Kalk, Teer und Brantwein, wird auf diesen Weg zugeführt. Die Stembrüche, in denen Kalkstein, Kreide und Sandsteine befindlich, fangen schon in der Gegend der Stadt Nowogrod-Sewerskoi, an der Desna an. —— Es werden in Neshin drey Jahrmärkte gehalten, nehmlich vom ersten bis zum 14 October; in der Pfingstwoche und in der Butterwoche; der letzte ist der schlechteste; zu diesem kommen im Frieden, Pohlen, Türken, Griechen, Tataren, saporogische und donische Kasacken, Kalmücken und Großrussen. Die Tataren, Kasacken und Kalmücken, treiben besonders Pferde und Rindvieh her, da man alsdenn im Durchschnitte zu 10 Rubel gute Pferde, und zu 6 Rubel gute Ochsen das Stück, einhandeln kann. Itzt kommen Pferde, die zur leichten Kavallerie tauglich, zu 24 Rubel zu stehen. Der König von Preußen, dessen Officier in diesem Kriege häufig in Kleinrußland Pferde aufgekauft, bestehet bis zur Gränze für jedes Pferd 16 Dukaten. Aus dem Starodubschen wird viele grobe, dort gemachte Leinwand, die Arschin zu 2 Kopeken, aus dem Städtgen Dobránsk am Dnepr, woselbst ein Zollamt, werden gute daselbst bereitete Juften, und aus Román, Iwangorod am Oster und Umán, wird Toback von vorzüglicher Güte herzu geführet. Ein hundert Bündel Blättertoback, oder Papuschny, die an anderthalb Pud wiegen, werden itzt zu 80 Kopeken, sonst nur zu 40 Kopeken verkauft. —— Es wird nicht unnütze seyn den Preiß der gemeinsten Waaren, der itzt in Neshin, und fast allgemein in der Ukraine ist, anzuführen. Krieg, Miswachs und Mangel der Polizey, haben denselben fast mehr als um die Hälfte erhöhet. — Ein Ochse 8 bis 10 Rubel; das rohe Fell 1 Rubel bis 150 Kop. 1 Pfund Rindfleisch 2 Kopeken; ein altes Schaaf 70 Kopeken, sonst mit dem Lamm 50 Kopeken; ein großes Schaaffell 35 Kopeken; ein Pfund Schaaffleisch 2 Kopeken. Ein Bündel Wolle von einem Schaaf, das nur einmahl geschoren wird, das also mehr als 2 Pfund schwer, 25 Kopeken, sonst nur 5 Kopeken; und das Pud Wolle etwan 4 Rubel; ein schwarzes Lamm 40 Kopeken, ein weißes Lamm 30 Kopeken; ein grobtuchener Bauers-Rock, itzt 120 Kopeken, sonst nur 50 Kopeken. — Butter das Pfund 10 Kopeken; Eyer 10 Stück im October 4 Kopeken; Milch 1 Stoof oder 3 Pfund

6 Kopeken; ein Huhn 4 Kopeken; eine lebendige Gans 10 Kopeken; ein Kalkun 15 Kopeken; ein Waizen Brodt von 1 Pfund anderthalb Kopeken; ein schwarz Brodt von 6 Pfund 4 Kopeken; ein Tschetwert Roggenmehl zwey und ein halb Rubel; ein Tschetwert Haber 120 bis 150 Kopeken; sonst 40 Kopeken. Ein Kronseimer Brantwein ein und ein halb Rubel, der in den Städtgen Korop vorzüglich gut zubereitet wird; Wachs ein Pud 11 Rubel; Honig 1 Pud, 1 Rubel 60 Kopeken. Ein Pud Heu 8 Kopeken, welches in den südlichen Gegenden in diesem Jahre an 18 Kopeken, sonst nur 5 Kopeken zu stehn kommt; ein Quart Wollocher Wein an zwey und ein halb Pfund 20 Kopeken. — Ein Haasenfell 10 Kopeken; ein krymmisches graues Lämmerfell 5 und ein halb Rubel. Große runde krymmische oder vielmehr anadolische Nüße, das Pfund 25 Kopeken; längliche dergleichen das Pfund 16 Kopeken; Mandeln ein Pfund ohne Schaale 20 bis 25 Kopeken; Perlgraupen das Pfund 10; Reis das Pfund 10 Kopeken; Rosinen das Pfund 13 Kopeken; Corinten das Pfund 25 Kopeken; hier Koranka genannt; Makronen das Pfund 25 Kopeken. In Zucker gekochte trockne Pfirschen und Aprikosen, das Pfund zu 1 Rubel. Baumwolle, das Pfund zu 40 Kopeken; türkische Seife das Pfund 80 Kopeken; Schokolade das Pfund 2 Rubel; Hirsegrütze 1 Stof 6 Kopeken. — Die Waaren die nach Neshin aus der Krymm kommen werden verzollet, bey Tscharitschenka an der alten ukrainischen Linie; und die von jener Seite des Dneprs, entweder bey Krementschuk, oder bey Wasilkova, oder bey Dobránsk im Tschernigorschen. Ueberdem ist auch in Neshin ein Zollamt, bey dem besonders die ausgehenden Waaren verzollt werden, damit sie gehörig an der Stelle eingepackt, und unter des Zollamts-Siegel ohngestört über die Gränze geführt werden können. Die Gränz-Zollbedienten pflegen indes doch die Packen zum großen Schaden der Kaufleute aufzureißen; daher dies Zollamt im Innern des Landes ganz überflüssig wird.

Gewerke in Neshin.

Außer den gemeinen Handwerkern, findet man in Neshin keine Künstler und Manufacturisten, nur zwey ausgenommen; nemlich Weber und Hutmacher. Die Weber befinden sich in einer kleinen Fabrike ein paar Werst von Neshin in dem Dorfe Filovka, die baumwollene Zeuge auf Rechnung eines hiesigen Kaufmanns verfertigen. Es ist aber diese Fabrike im schlechten Zustande. Der Hutmacher gehört zu den Kolonisten, und ist ein Teutscher, namens: Johann Tirlein. Er ist geschickt die feinste Arbeit zu verfertigen. Ich habe schöne Castorhüte, und sehr feine Hüte von Haasenhaar bey ihm gesehn. Er ist aber nur allein mit

seiner Frau, und es fehlt ihm an aller Handleitung. Eine dergleichen Fabrike sollte auf alle Art befördert werden, da die rohen Materialien dazu so häufig und wohlfeil im Lande zu haben sind. Einen ganz feinen Castorhut, der aus zwey drittheil jung Biberhaar, und aus ein drittheil Caninchen Haar besteht, weil man aus Biberhaar allein keinen Filz fest machen kann, liefert er zu 5 Rubel. Einen mittelmäßigen feinen Huth von Haasenhaar, mit Taft gefuttert, liefert er zu anderthalb Rubel, und er versicherte mir, daß nach Abzug aller Ausgaben, für Ingredienzien und Arbeitslohn an jeden Huth ein halber Rubel reiner Gewinn sey. Die Haasenfelle werden hier das 100 zu 10 Rubel gekauft. Wie nützlich wäre es die Haasenfelle, deren jährlich an 40000 aus Petersburg an Auswärtige verkauft werden, im Lande zu Hüthe zu verarbeiten, theils zur eigenen Nothdurft, theils zum auswärtigen Handel. Einen gemeinen Soldaten-Huth von bloßer Schaafswolle, verkauft er für 30 Kopeken, dabey er 10 Kopeken Gewinn hat. Die im Frühlinge geschorne Wolle, von Schaafen die zweymahl geschoren werden, ist hiezu nöthig, weil diejenige, die das Schaaf ein ganzes Jahr trägt zu spröde ist. Dergleichen Wolle kostet hier an 4 Rubel das Pud, die besonders bey Prilukv zu haben, und vorzüglich gut ist. — Kamelhaar soll einen Huth geben, der nicht schlechter als von Haasenhaar, aber viel fester ist. Es taugt hierzu aber nur das weiche Haar der Hüften. Im Astrachanschen könnte dergleichen genugsam von den Kalmücken erhalten werden. Das feine Haar der Ziege, das unter dem langen spröden stecket, und vom lebendigen Thier heraus gekämmet werden kann, sollte man auch zum Hutmachen probiren. — Nächst den Hutmachern, sind Tuchweber, Leinweber, Seiler, Gerber und Tobakspinner, diejenigen Manufacturisten, die mit großem Vortheile ihr Gewerbe in der Ukraine treiben könnten, und folglich hieher geschickt werden sollten, weil Wolle, Flachs, Hanf, Rehfelle, Eichenlohe und roher Toback, hier häufig im Lande zu haben sind. Tuchfabriken kenne ich nur zwey; eine in dem Dorfe Rásk, 15 Werst von Prilukv, die andere in Baturin. Die Waare ist grob, und die Arschin kostet 1 Rubel. Leinwand, Stricke und Leder werden nirgend in Fabriken, sondern nur einzeln verschiedentlich bereitet. Im Starodubschen, da der häufigste Hanf wächst, wird in Menge von den Bauern grobe Leinwand, die Arschin zu 2 Kopeken gewebet, und bey Topal ist neulich vom Grafen Romanzov eine Segeltuch Fabrike angelegt. Die Mennonisten in Wischenka an der Desna, ohnweit Korop, weben eine Leinwand, die der

guten Schlesischen an Breite und Feinheit gleich kommt, die Arschin zu 25 und 35 Kopeken. Toback wird nirgend bereitet. Aus Petersburg wird jährlich an 38000 Pud roher ukrainischer Toback verführt, und preparirt wieder ins Land gebracht.

Man hat bey Neshin den Gebrauch, das man die Ländereien nach Tagstücken nennet; ein Stück Landes, das in einen Tage mit dem großen Pfluge aufgerißen werden kann, nennet man Den (Деньъ). Ein dergleichen Stück kostet itzt 6 bis 12 Rubel, sonst nur 20 Kopeken. — In der Nähe um Neshin findet man die am 12 October angeführten Pflanzen; die wilde Baumarten sind hier Birken, Eichen, Salix alba und Frangula, Sambucus, Opulus und Evonymus, welcher letztere doch nur selten ist. In den Gärten, deren in der Vorstadt viele, in der Stadt aber sehr wenige sind, findet man: Aepfel, Birn, Pflaumen und Kirschen von verschiedener guter Art, desgleichen Berberitzen, Haselnüsse, Wallnußbäume, Maulbeerbäume, Pfirschen, Aprikosen und Kornelkirschen; davon die beyden letztern am seltesten sind. Maulbeerbäume sind hier nicht in geringer Anzahl, und sie waren, nebst den Kirschen und dem Flieder, noch itzt belaubt, dagegen die andern zahmen und wilden Baumarten schon entlaubet waren. Der Herr Graf Wittenstein, ein hiesiger Einwohner, hat in diesem Jahre auch einige Pfund Seide gezogen. Die niedrigen Gegenden um diese Stadt sind fürtreflich zu Maulbeerplantagen. Johannisbeer- Stachelbeer- und Maaßbeer-Stauden, werden auch hier in den Gärten gefunden. Alle Arten des Zugemüßes und Salate werden hier häufig, besonders von den Griechen, in den Gärten gezogen. Weinreben sind hier nur wenige, die selten reife Weintrauben tragen. Auch so gar die Arbusen werden hier öfters von Nachtfrösten am Reifen gehindert.

Man rechnet in Neshin itzt an 16000 Einwohner. Die Pest wütete vor 3 Jahren hier sehr. — Neben der Stadt, ein paar Werst entfernt, ist ein Kloster, daß das alte Kloster heist, daselbst die Kirche den heiligen George gewidmet, an dessen Tage, am 23 April die ganze Stadt dahin feierlich hinaus zieht, und nach dem Gottesdienste sich lustig macht, welches besonders von den Griechen gilt. — Bey einem Geldwechsler, fand ich hier einige römische kleine Münzen, der das Stück zu 35 Kopeken verkaufte. Es ist in Neshin ein Stadt-Chirurgus vom Medicinischen Collegio bestellt; aber keine Apotheke, die hier sehr nöthig wäre. Der Doctor Iwan Gorgolius, ein hiesiger Grieche, der aber noch nicht veniam practicandi hat, hält sich auch hier auf.

Digitized by Google

Den 16 October. Wir brachen heute von Neſhin auf. Der Weg gieng von der rechten Seite des Baches Oſter nach N. O. fort 24 Werſt, bis zu dem Dorfe Oloſchevka, das aus Kaſaken beſteht, und von da noch 5 Werſt, bis zu dem Bache Kryskovka, der in die Borſna fällt, und zu dem an demſelben gelegenen Dorfe Kamarovka, daſelbſt eine Poſtſtation iſt, die von Neſhin 29 Werſt entfernt gehalten wird. Es beſteht dies Kirchdorf theils aus Kaſaken, theils aus Unterthanen verſchiedener Privatperſonen; und iſt, ſo wie gewöhnlich die im Kievſchen und Neſhinſchen Regimente paßirten Dörfer, an 100 Häuſer ſtark, die ſehr weitläuftig und irregulär unter einander liegen. Die Zäune ſind von Birken-Geſträuche. — Von Kamarovka fuhren wir durch die Dörfer Berestowez und Olenovka, 19 Werſt nach O. N. O. bis zu dem Sotnikſtädtgen Borsna, das an dem Bache gleiches Namens liegt, welcher einige Werſt unterhalb der Seima in die Desna fällt. Es hat zwey ſteinerne und drey hölzerne Kirchen, iſt mit einen zerfallenen Erdwall eingeſchloſſen, und enthält ein paar hundert Häuſer. Es werden hier drey Jahrmärkte gehalten, nehmlich: in der Mitte der großen Faſten, der ehemahls beſonders ſehr berühmt war; in der Pfingſtwoche und am Feſte Paraskewy. — Auf dem heute gemachten Wege kamen an verſchiedenen Stellen kleine Gehölze vor, die aus jungen Eichen und Birken von ſchönem Wuchſe beſtunden, beſonders in der Gegend des Dorfes Oloſchevka. Das Erdreich iſt niedrig, über dem Bette der Flüße kaum einige Fuß erhaben, leimigt, mit vielem Humus vermiſcht, und daher ſehr ſchwarz und fruchtbar. Die wild vorkommenden Pflanzen ſind ſolche, die die Feuchtigkeit lieben. Die Anſerina und die Quecke, iſt hier die gemeinſte Pflanze.

Den 17 October. Wir hatten in Borsna übernachtet. Ich hatte Nachricht, das hier in der Nähe eine teutſche Kolonie befindlich iſt, die von der ordinären Moskovſchen Landſtraße, auf der man von Borsna bis Baturin 33 Werſt hat, einige 30 Werſt rechts oder oſtlich abliegt. Ich hielt es daher für nothwendig, dieſen Umweg zu machen; um die Kolonie zu beſehen. — Der Weg gieng an drey Werſt nach S. O. an der rechten Seite des Baches Borsna; darauf über einen Mühlendamm deſſelben nach der linken; darauf nach 4 Werſt paßirten wir das ein paar Werſt links gelegene Dorf Nikolajevoka, und noch 2 Werſt nach S. O. das ein paar Werſt rechts gelegene Dorf Sagorodka; von da kamen wir nach 5 Werſt nach O. S. O. an das Dorf Teutſche Kolonie.

Krassilovka, und fuhren durch daſſelbe, das in einer ſumpfigen Gegend, die den Urſprung des Baches Borsna ausmacht, lieget. Von Krassilovka waren es an 11 Werſt nach S. O. bis zu einen kleinen Krons-Meyerhof und von da noch 3 Werſt nach O. S. O bis zu dem teutſchen Dorfe, das Kleinwerder heiſt. Durch dies Dorf gieng der Weg; und hierauf noch eine Werſt nach S. O. durch das zweyte Dorf, das Groswerder genannt wird; und von da noch 4 Werſt nach S. S. W. kamen wir in das dritte Dorf Kalrſchinovka genannt, daſelbſt wir Nachtquartier nahmen; und an Kartoffeln mit friſcher Butter ein ſeltenes Abendmahl hatten.

Den 18 October. In Kaltſchinovka hatte ich bey einem teutſchen mekleuburgiſchen Bauer übernachtet. Des Morgens beſahe ich das 2 Werſt von hier in S. O. entfernte vierte Dorf Randewis, und begab mich darauf in das fünfte, in S. W. von Kaltſchinovka an 3 Werſt anſtehende, Dorf Belemöſche; daſelbſt der lutheriſche Prediger der Gemeine Herr Paſtor Johann Wilhelm Schreiber, mich höflich aufnahm und auch den folgenden Tag beherbergete, den ich anwendete, um die Einrichtung und das Gewerbe der Kolonie genau kennen zu lernen.

Es liegt die Gegend, die dieſe teutſche Dörfer einnehmen, an dem ſumpfigen Urſprunge des Fluſſes Oſter. 5 Werſt oberhalb dem kleinrußiſchen Dorfe Martynovka, das die Schmidtſche Karte anzeigt, 30 Werſt oberhalb dem ſchlechten Sotnickſtädtgen Iwangorod, und 60 Werſt oberhalb Neſchin, die alle an demſelben Bache Oſter befindlich ſind. Iwangorod iſt auf der Schmidtſchen Karte falſch mit Songorodok ausgedrückt; zwiſchen dieſen liegen die Dörfer Onbeſch (das iſt auf tat. funfzehn.) und Perſch nicht Peß; an der Gränze zwiſchen dem Neſchinſchen und Prylukiſchen Regimente. Die eben genannten 5 Dörfer liegen an der rechten Seite des Sumpfes, und auf der Neſchinſchen Gränze. Aber dichte bey dem Dorfe Belemöſche fängt von dem Sumpfe ein Erdwall und Graben an, der von da an 20 und mehr Werſt nordlich gehet, bis er in der Gegend von Konotop wieder an einen ſumpfigen und waldigen Ort ſtößet; der Graben iſt an der Weſtſeite. Kaum eine Werſte von dem Anfange dieſes Walbes zeigen ſich einige Fundamente, als Ueberbleibſel einer ehemaligen alten Stadt, die den Namen Belemöſche geführt hat. Dieſer Name iſt itzt dem teutſchen Dorfe beygelegt, und auf dem Flecke der alten Stadt ſoll eine teutſche Stadt erbauet werden, unter dem Namen: Catharinen Stadt; daher wird auch dieſe teutſche Kolonie der Catharinenpolſche Diſtrickt genannt. Die Sage des gemeinen Mannes will, daß dieſe alte

Stadt tatariſch geweſen ſey, welches aus der Richtung des Schutzgrabens, der ſchon ſehr zerfallen und nach Weſten gerichtet iſt, nicht ganz unwarſcheinlich wird. Man findet an dieſer alten Stadtſtelle groſſe Korallen in der Erde, die aus einem feinen rothbraunen Sandſteine gemacht ſind, welche im Durchmeſſer 11 Linien, in der Länge 7 Linien, und ein centrales Loch, 4 Linien weit, haben. Dieſe ſind vermuthlich eine Art eines Schmuckes, der vielleicht den Todten angehängt wurde, und daher in der Erde gefunden wird. — In den neuern Zeiten ward dies den Koloniſten eingeräumte Land zu Stutereyen, Holländereyen und Schäfereyen genutzt, die der Krone gehörten, und deswegen verſchiedene Ställe und Hütten in der Gegend von Belemöſche und Kalſchinovka ſtanden, die abgeriſſen ſind, und deren Namen den neuen teutſchen Dörfern beygelegt worden. Der am 17ten paßirte Krons-Meierhof iſt noch ein Ueberbleibſel hievon. Es werden daſelbſt itzt nur an 100 Schaafe, einige paar Ochſen und an 100 Stammbienen-Stöcke gehalten; die Hüter allhier ſtehen unter einem Amtmann, der ſich in Bachmutſch aufhält, in welchen Flecken noch an 70 Kronsbauren befindlich ſind. Dieſe müſſen auch hier die Aufſicht und etwas Ackerbau beſtellen; das gewonnene Korn wird nach dem Flecken Panarnitza, im Tſchernigovſchen, zur Kronsbrannewein-Brennerey geliefert. Uebrigens iſt das Land der Kolonie von allen Seiten von Kleinrußiſchen Dörfern umgeben, die theils aus Kaſaken, theils aus Bauren beſtehen. Kaum eine Werſt weſtlich liegt, neben Kleinwerder, ein Meyerhof, der der Familie Markowitſch gehört; ſo daß die Kolonie ſehr eingeſchränkt iſt, und des überlaufenden Viehes wegen öfters in Streitigkeiten mit den Nachbaren verfallen muß, beſonders da das den Koloniſten angewieſene Land, in Proportion der Anzahl der Menſchen und des Viehes, nicht groß iſt. Die ganze herumliegende Gegend, und beſonders das den Koloniſten angewieſene Land, iſt ſehr niedrig und daher feucht, und an vielen Stellen mit Schilf beſetzt, wie beſonders zwiſchen den Urſprüngen der Borſna und des Oſters, oder zwiſchen Kraſſilovka und Kleinwerder. Den Boden bedecken daher hier ſolche Pflanzen, die die Feuchtigkeit lieben, wie Queken, die hier ſehr gemein, Anſerina, Prunella vulgaris, Sanguiſorba officin. Ranunculus acris, Daucus Carota, Lolium perenne, Oxylapathum, Cichorium officinale, Melilotus officin. Millefollum offic. Gerania und Trifolia, Plantagines. An Heu iſt daher, auch ſelbſt in dieſem trockenen Jahre, kein Mangel, weil Wieſengründe, die ſehr feuchte, hier häufig ſind. An Holz mangelt es im Gebiete der Kolonie gänzlich; man findet nur an der Nähe des Baches wenige Birken, Eichen, Salix alba und viminalis. Es

Digitized by Google

muß daher Holz zum Brennen und zu Instrumenten gekauft werden, welches an der Nähe des Baches Borsna nicht selten ist, daselbst schöne Eichen und Birkengehölze gefunden werden, besonders in der Gegend des Dorfes Sagorodka, wo auch der Wald mit einem Erdwall umgeben ist, in dem viel Cytisus hirsutus und Cincinalis angetroffen wird. — Der Boden in dem Gebiete der Kolonie ist ein sehr fetter gelber Thon, der auf der Oberfläche an 2 Fuß tief mit Humus vermischt und daher ganz schwarz ist, und unter dem in der Tiefe von einige Fuß weisgrauer Letten liegt, auf den noch tiefer Sand folget. In vielen Gegenden in der Nachbarschaft der Kolonie liegt der Sand blos, wie zwischen den Dörfern Sagorodka und Krassilovka. Der Boden ist fruchtbar, und die Kleinrussen, die Land im Ueberflusse haben und öfters dasselbe können brach liegen lassen, düngen denselben nicht. Die Kolonisten aber, die jährlich alle ihre Aecker umarbeiten müssen, düngen dieselben. Hiedurch, und durch die bessere Bearbeitung der Erde durch Pflug und Egge, gewinnen sie auch eine weit reichere Erndte. Der Herr Pastor Schreiber und der Herr Borgwedel, ein sehr geschickter junger Mecklenburgischer Oekonom, der in der Nachbarschaft der Kolonie ein Guth des Grafen Rasumovsky verwaltet, haben selbst in diesem schlechten Jahre, da die Kleinrussen kaum das zweyte Korn erhalten, im gemisteten Lande vom Roggen vierfältige, und von Hirsen sechzigfältige Frucht erhalten; sonst in bessern Jahren hat der Roggen schon 10 bis 25 fältige, und der Haber 35 fältige Frucht bey den Kolonisten getragen. Der Waizen geräth hier auch sehr gut, sowohl als die Gerste. Vom Buchwaizen hat man nicht so reiche Erndte beobachtet, vermuthlich weil das Land zu schwer ist. Die hiesigen Einwohner fürchten sich vor dem düngen der Aecker, weil sie glauben, daß das Getraide sich lege; dies geschiehet aber nicht, wenn man nur gehörig dünne und ja nicht dichte säet. Die guten teutschen Wirthe säen hier im frischen, zweymal gepflügten Lande zuerst Hirsen; wenn der Hirse geerndtet, so wird der Acker im Herbste wieder umgepflüget; im folgendem Frühlinge wird Gersten ausgesäet und untergepflüget; darauf im Herbst wird der Acker gedüngt, umgepflügt und darauf mit Winterroggen, oder Winterwaizen besäet. Sie bestellen die Wintersaat allhier am liebsten von der Mitte des Septembers bis in die Mitte des Octobers, weil sie glauben, daß das frühere Säen eine Ursache zur schlechtern künftig jährigen Erndte werde, indem im Herbste, der hier sehr gelinde, die junge Pflanze zu sehr wächset und zu groß wird, und dadurch nur den Acker auszehret, so daß im künftigen Sommer der Nahrungssaft nicht hinreicht, viele und grosse

Kornpflanzen zu treiben. Noch in dieſen Tagen war man mit der Beſtellung der letzten Wintersaat beſchäftigt. — Auf den Aeckern findet man hier häufig Santonicum, Abſinthium vulgare, Alyſſum incanum, Cyanus, Serratula arvenſis, Equiſetum arvenſe, Githago, Linaria und am allerhäufigſten Sinapis nigra und Rhaphaniſtrum. Dergleichen Unkraut kann man vorbeugen, wenn man in der Mitte des Auguſts den Acker ſehr flach umpflügt, und darauf entweder zur Wintersaat an 6 Wochen, oder zum Sommerkorn bis zum Frühlinge liegen läſſet. Der Saamen dieſer fremden Pflanzen, die etwan im Acker liegen und lockeres Erdreich zu ihrem Fortkommen erfordern, (daher man ſie im ungepflügtem Lande wenig ſiehet) wird alsdenn aufgehen und faſt bis zur Blüte kommen, aber doch nicht reifen Saamen, der einfallenden Herbſtkälte wegen, bringen können; und es wird alſo, wenn vor der Saat wieder gepflügt wird, und wenn man reine Getraidesaat in den Acker ausſtreuet, keine fremde Pflanze in der Saat gefunden werden. Noch gewiſſer gehet man, wenn man bey dem zweyten Pflügen die Furche tief macht, dadurch die etwanigen noch vorhandenen fremden Saamen ſo tief unter die Erde gebracht werden, daß ſie nicht aufgehen können. Dies iſt die Urſache warum ich am Don, am Terek, in der Kubanſchen Steppe, in Georgien und in Neuſervien nie Unkraut in dem Getraide geſehen, weil man daſelbſt faſt einen Fuß tief pflüget. — Das zweyte Mittel, das Unkraut in den Aeckern zu vermindern, iſt das Mähen der Feldfrüchte mit der Senſe, wodurch nichts auf dem Acker ſtehen bleibt, dagegen bey dem Abſchneiden mit der Sichel gemeiniglich das Unkraut ſtehen bleibt, und alſo den Saamen gehörig zur Reife bringen und recht ausſtreuen kann. — Das dritte Mittel, das auch hier gebraucht wird, iſt das Umpflügen des Getraides, wenn es faſt im halben Wuchſe iſt, dadurch es rein und dichter wird. — Das vierte könnte ſeyn, das Abmähen des faſt im halben Wuchſe ſtehenden Getraides, dadurch es ebenfals rein und dichter wird. — Das fünfte iſt in manchen Ländern das Jäten, beſonders des blühenden Hederichs und Senfs, das ein gutes Kuhfutter abgiebt. — Die teutſchen Ackerleute der Kolonie brauchen gröſtentheils den groſſen Danziger Pflug, mit 4 Pferden oder 4 Ochſen und 2 Menſchen; dieſer kommt zwar in der Haupteinrichtung dem Kleinrußiſchen Pfluge gleich, er iſt aber viel leichter zu bewegen und beſſer tief oder flach zu richten; dagegen der Kleinrußiſche immer gleich tief an 4 Zoll gehet, und nothwendig 6 Ochſen und 3 Menſchen erfordert, und doch weniger fördert. Mit dem Danziger Pfluge beſtellet man in einem Tage ein Stück Feld zu ein Drittheil eines Tſchetwert Auſſaat. Die erſte Auslage iſt

zwar beträchtlich, indem er an 8 Rubel koſtet; er iſt aber auch auf Kinds-Kinder hinlänglich, und bedarf faſt gar keiner Verbeſſerung, dagegen an den Kleinrußiſchen beſtändig zu flicken iſt. — Auch der leichtere Rheinländiſche Pflug wird hier, doch ſelten, gebraucht; und nach der Angabe des Herrn Borgwedels fängt man auch an den Mecklenburgiſchen Haken, einen kleinern Pflug, der mit zwey Ochſen oder zwey Pferden und einen Menſchen gehet, zu brauchen. Dieſer iſt zum zweyten Pflügen nützlich, und kann in oft gepflügten Acker auch allein hinlänglich ſeyn. Er hat groſſe Vorzüge vor dem ähnlichen Inſtrumente, das hier im Reſhinſchen und Prylukiſchen gebräuchlich, und Rallo heiſt, welches aber von dem im Lubniſchen beſchriebenen Rallo, oder Arallo verſchieden iſt. Er iſt auch hier doppelt, entweder mit einfacher Schaare und 2 Ochſen, oder mit dreyfacher Schaare und 4 Ochſen. Man braucht dieſe entweder um das mit dem groſſen Pfluge aufgeriſſene Land zum zweytenmahl in der Quere zu pflügen; oder nach dem Sommerkorn die Winterſaat unterzupflügen, und den Acker vom ſtehenden Unkraut zu reinigen. Die Bauart und Beſchaffenheit dieſer ſechs Arten Pflüge habe ich durch Zeichnungen und Maaſſe erläutert, und durch Beſchreibung den Gebrauch und den Vorzug der teutſchen für dem Kleinrußiſchen Inſtrumente angezeigt. (*) — Die Saat feuchtet der Herr Paſtor Schreiber, und verſchiedene die folgſam ſind, mit Miſt- und Urinjauche, die neben den Ställen geſammlet wird, an; angefeuchtet läſſet man ſie 24 Stunden in einem Haufen liegen. Sie iſt alsdenn merklich aufgequollen. Man ſäet folglich dünner, weil eine Hand voll weniger dergleichen Körner, als trockene, enthält; die Vögel rühren dieſe angefeuchtete Saamen auf dem Felde nicht an, und ihr Wachsthum wird dadurch befördert. — Man pflügt und eggt hier gemeiniglich zweymal. Die Egge, der ſich die Teutſchen bedienen, hat eiſerne Zinken. Sie beſtehet aus 4 Stangen, die 6 Fuß lang und an drey Finger im Quadrat haben; dieſe ſtehen an 10 Zoll unter einander ab, und ſind mit drey Querſtäbe vereinigt. In jeder langen hölzernen Stange ſind 8 eiſerne Zinken eingeſchlagen, die Fingersdicke ſind, am Ende ſpitzig, unten 4 Zoll hervor ragend und mit kleinen Widerhaken verſehen, damit ſie im Holze feſtſitzen. In der Mitte der vorderſten Stange iſt ein Haken angebracht, an dem der Anſpann mit 2 Pferden angehangen wird. Die Maloroßianer brauchen die gemeinen rußiſchen Eggen, durch die aber der hier ſehr feſte Raſen nicht gehörig geriſſen werden kann. — Die vernünftigen teutſchen Wirthe mähen alles ihr Getraide mit der Senſe, und laſſen es nicht mit der Sichel abſchneiden. Die Vortheile ſind auch ſehr

(*) Siehe dieſe Beſchreibung am Ende dieſes Theils.

anſehnlich: ein Mäher leiſtet ſo viel als zehn Schnitter; das Stroh wird länger und dadurch zu allerley Gebrauch geſchickter, weil es dichte über der Erde abgemähet wird; das Stroh wird nahrhafter und zur Futterung ſehr geſchickt, weil viele Pflanzen mit demſelben abgemähet werden, die ſonſt ſtehen bleiben, wenn geſchnitten wird, und dadurch wird, wie ſchon erwehnt, der Acker vom Unkraut gereinigt. Die Maloroßianer pflegen nur den Buchwaizen abzumähen, und ſie halten es für ein Unglück, wenn ſie genöthigt ſind auch die übrigen Feldfrüchte, wenn ſie zu niedrig und zu dünne ſtehen, zu mähen; ſie glauben, daß man Waizen, Roggen, Gerſten und Haber, wenn ſie gut ſtehen, nicht mähen könne. Dies gehet auch würklich bey der Einrichtung der Maloroßiſchen Kornſenſen nicht an, wohl aber ſehr gut, wenn man ſie nach der Mecklenburgiſchen Art einrichtet. Wo nicht das ſteinigte Erdreich das Schneiden mit der Sichel nothwendig macht; ſollte ein vernünftiger Oekonom nie die Sichel, ſondern allezeit die Kornſenſe brauchen. — Auſſer den erwehnten Feldfrüchten, nemlich Waizen, Roggen, Gerſten, Haber, Hirſen und Buchwaizen, bauen die Koloniſten auch Kartoffeln, von denen ſie allezeit ſehr geſegnete Erndten erhalten; ſie ſtecken ſie im Frühlinge, wenn die Fröſte vorbey, in den gepflügten und geegten Acker, zwey Fuß unter einander abſtehend. Wenn die Staude faſt einen Fuß hoch iſt, ſo behacken ſie das Erdreich rund um dieſe, heben die Wurzel durch Unterſteckung der Hacke behutſam etwas auf, und häufeln die gelockerte Erde an der Staude auf. In dieſem aufgelockerten Haufen geſchiehet die Hauptvermehrung, ſo daß man 60 bis 120 Kartoffeln in einen dergleichen Haufen von einer Kartoffel findet, die gemeiniglich die Gröſſe der Hünereier haben, öfters Fauſtgros ſind. Es macht dies Zugemüſe den gröſten Theil der Nahrung der Koloniſten aus, die ſie Morgens und Abends zu ſich nehmen, und bey der ſie viel Brodt erſparen. Das Abſchneiden der faſt erwachſenen Kartoffelnſtaude, oder das brechen derſelben, die auch die Vermehrung ſehr befördert, iſt hier nicht bekannt. Auch die Maloroßianer haben itzt Geſchmack an dieſer Speiſe gefunden, die ſie beſonders in der groſſen Faſten ſuchen. Sie bezahlen das Tſchetwert mit 80 Kopeken. Viele haben auch den Anbau nachgeahmet. Keine Feldfrucht geräth in dieſen Gegenden ſo beſtändig und ſo gut als dieſe. Die Koloniſten mäſten auch mit den Kartoffeln die Schweine, und futtern auch damit die milchenden Kühe. Auch zum Brantweinbrennen hat man ſie mit Getraide vermiſcht. Das trockene Kraut dienet zur Heizung der Oefen; zu dem auch das Stroh vom Getraide an-

gewendet wird, weil es an Holz mangelt. Man hat einige Hofnung, daß auch durch Torf diesem Mangel werde abgeholfen werden, dazu sich in den Pfützen um Kaltschinovka einige Anzeigen finden. — Bey dem jährlichen Abmehen der Wiesen, welches itzt schon an 8 Jahr hinter einander geschehen, werden auch diese itzt schlecht; einige gute Wirthe haben daher schon anfangen müssen, mit dem nassen Dünger diese zu verbessern, indem sie die Jauche, die sich neben den Ställen ansammlet, in Tonnen auf die Wiese führen, und indem sie die Tonne auf einen Karren herum ziehen, ablaufen lassen. Andere pflegen in die Mistbehälter die Asche aus den Oefen zu mischen und fleißig umzurühren, dadurch freilich das öhligte und fettige des Düngers im Wasser leichter auflösbar, und folglich zur Nahrung der Pflanzen geschickter wird. — Alle diese Künste brauchen die Maloroßianer nicht, die Land in so grossen Ueberflusse haben, daß sie öfters Stücke ungenutzt liegen lassen, die sich von selbst durch die verfaulten Pflanzen düngen. — Die Kolonisten futtern bey dem Heumangel das Rindvieh gemeiniglich mit Stroh, das sich auch dabey sehr wohl befindet, weil es nicht gedörret, und überdem mit vielen andern Pflanzen, die die Kornsense bey dem Abmähen mitgenommen, vermischt ist. — Pferde zur Arbeit, Ochsen und Kühe, zum Handel, zum Butter und Käse machen, halten die Kolonisten in ansehnlicher Menge. Man hat schon bey einigen Bauren zu 40 Stück Rindvieh, alt und jung, gefunden, deren aber in diesem Jahre durch die Seuche viele umgefallen. Schweine findet man auch häufig. Aber Schaafe können, der niedrigen und feuchten Lage des hiesigen Distrikts wegen, gar nicht gehalten werden. — An Wasser hat die Kolonie grosse Noth, da sie gar kein Flußwasser hat, sondern blos mit Brunnenwasser sich behelfen muß. Etwan 3 Werst unterhalb Rundewis ist an dem Bache Oster eine kleine Mühle angelegt, die im Frühlinge etwas mahlet. Die Brunnen dürfen nur ein paar Faden tief gegraben werden; viele aber trocknen auch im Sommer aus. Die Gegend der Kolonie hat mit einem Worte sehr wenig natürliche Vortheile: es fehlet an Wasser; es fehlet an Holz; es fehlet an hoher Weide; es fehlet ganz an Steinen und an verschiedenen Erdarten; es fehlet überhaupt an hinlänglichen Wiesen und Ackerland, so daß die Einwohner nicht Gelegenheit haben, den Feldbau und die Viehzucht zu einen Grad der Vollkommenheit zu bringen, und so weitläuftig zu treiben, als ihres Fleisses und ihrer Kenntnisse wegen geschehen könnte.

Seit dem Jahre 1767. bewohnen diese Kolonisten diese Gegend; der gröste Theil bestehet aus Mecklenburger, Sachsen, Schweden, und solche

die aus dem Reiche sind, welche nach Cronstadt zur See kamen, und von da hieher geschickt wurden; andere sind aus den Gegenden von Danzig und Elbingen, und diese machten durch Pohlen über Kiev, die Reise hieher. Die Kolonie ward der Direktion des General-Gouverneurs von Kleinrußland, des Herrn Grafen Rumänzov übergeben, auf dessen Befehlen die Einrichtungen gemacht sind. Es sind itzt gegenwärtig in allem 60 katholische, 90 lutherische und reformirte teutsche Familien, unter denen 25 Familien Handwerker sind, für welche letztere die Wohnplätze in der Stadt, in deren Erbauung der Krieg Hinderniß gemacht, seyn sollten. — Die katholischen Familien wohnen in Großwerder und in Kleinwerder, jenes ist 37 Familien, dieses 16 Familien stark. Bey Großwerder ist eine katholische Kapelle, und ein Capuciner Mönch. — Die Protestantischen wohnen in den übrigen Dörfern; Rumdewis ist 27 Familien stark, Kaltschinovka 18 und Belemösche 22. — Auf dem zur Stadt bestimmten Platze haben sich einige Handwerker einige schlechte Häuser selbst erbauet, die übrigen wohnen noch unter den Bauren. Das Haus des lutherischen Predigers, Herrn Johann Wilhelm Schreiber, eines Meklenburgers, stehet zwischen Belemösche und dem Stadt-Platze. — Unter den Handwerkern findet man: Schuster, Schneider, Schlösser, Tischler, Töpfer, Sattler, Seiler, Tuchweber, Hutmacher, Müller, Becker; auch einige Zimmerleute, unter denen besonders Conrad Kirchner und zum Theil auch Justus Hermann, Kentniß von Gradierhäusern, und denen dazu gehörigen Maschinen haben, die man bey den Salzwerken gut nutzen könnte. Der gröste Theil der Handwerker, der sich in den benachbarten Städten, besonders in Rezhin aufhielt, ist in der Pest umgekommen, von der aber die Kolonie selbst befreiet geblieben. — Dem lutherischen Pastor werden 180 Rubel Gehalt von der Gemeine gegeben, 30 Dessetin Land hat er von der Krone bekommen; der Mönch bekommt weniger. In jedem Dorfe ist eine Schule, in der Lesen, Schreiben, und der Catechismus gelehrt wird.

Den 19 October. Die Kolonisten des Katharinenpolischen Kreises, die Bauren sind, haben folgende Vortheile genossen: 1.) ist ihnen Land gegeben worden, zu 15 bis 25 Dessetinen für jede Familie, je nachdem sie schwach oder stark ist; 2.) haben sie Geld erhalten, nemlich zu 2 Pferden 20 Rubel; zu 2 Ochsen 14 Rubel; zu 2 Kühen 8 Rubel; zu Schaafen, Schweinen und Geflügel 5 Rubel; zu Acker-Instrumenten und Fuhrwerk 9 Rubel; 3.) die erste Aussaat an Getraide; 4.) hölzerne Wohn-

häuſer und Scheunen, nebſt dazu gehörigen Garten-Platze. — Die Häuſer ſind von behauenen Balcken mit Strohdächern; und es ſind in denſelben 2 Wohnzimmer, eine Küche, 2 Vorrathskammern, ein Pferdeſtall auf 8 Stücke, ein Kuhſtall auf 14 Stücke und unterm Dache der Kornboden; ſie ſind nach dem Geſchmacke der Elbingſchen und Werderſchen erbauet. Es iſt das Wohnhaus 7 Faden lang und drey und ein halb Faden breit. — Die Scheunen beſtehen aus Fachwerk, deren Fächer mit Stäben und Thon gefüllet ſind; das Dach iſt von Stroh; ſie ſind fünf und ein halb Faden lang und 4 Faden breit. In der Mitten der langen Wände ſind große Pforten, um mit den Fuhren gerade herein zu fahren; zwiſchen dieſen Pforten wird gedroſchen und das Korn gereiniget. Neben den Pforten ſind, an der einen langen Wand der Scheune, zwey Schweinsſtälle angebracht. Zu jeder Hausſtelle iſt ein Viereck eingeräumet, das 22 Faden in der Breite und 30 in der Länge hat. Ein Quadrat, das 10 Faden an jeder Seite hat, und alſo 100 Quadrat-Faden enthält, faſſet in ſich das Haus, die Scheune und den Hof, das übrige dienet zum Küchengarten. Die Häuſer ſtehen in zwey graden Reihen in jedem Dorfe; die Hauptgaſſe zwiſchen ihnen iſt 5 Faden breit; zu beiden Seiten des Weges ſind Graben einen halben Faden breit; und zwiſchen dem Graben und den Zäunen der Höfe iſt noch 5 Faden breites Land, das mit einer Allee beſetzt wird. Zwiſchen 4 Häuſern ſind ſchmale Querwege. Keller können des feuchten Bodens wegen nicht gegraben werden. — Die Häuſer für die Handwerker und Manufacturiſten ſollten in der Stadt von Stein erbauet werden, dazu auch hier ſchon eine große Menge Ziegel gebracht iſt. Der Krieg und die Abweſenheit des Herrn General-Gouverneurs iſt die Urſache geweſen, daß im Bau dieſer Häuſer noch nicht angefangen war. Zu den Inſtrumenten hat man dieſen Handwerkern verſchiedenemahl Vorſchuß gegeben, die aber doch nicht was rechtes haben anfangen können, weil es ihnen an einer gehörigen Einrichtung fehlt. — Die Reiſekoſten von Teutſchland bis zu dem Orte der Beſtimmung, haben alle Koloniſten von der Krone erhalten. — Nach 10 Jahren ſoll der Anfang gemacht werden, den von der Krone gemachten Vorſchuß abzutragen. Von einem Dorfe zum andern ſind gute Wege gemacht, 5 Faden breit, und mit Graben von beyden Seiten eingefaßt. Bey dem hieſigen Holzmangel ſollte man die Koloniſten anhalten, die Häuſer und Scheunen vom bloßem Thone und Stroh aufzumauern, wie in Meklenburg und Sachſen gebräuchlich iſt, welche Art viele der Koloniſten gut verſtehen.

Digitized by Google

Den 20 October. Ich verließ heute die Kolonie, um mich wieder nach der Landstraße zu begeben. Von Belemoschi gieng der Weg 6 Werst nach N. N. W bis Kronwerder; von da 14 Werst nach N. bis zu dem Kirchdorfe Kureen, das zwar eine Sotnick-Kanzellei hat, aber doch kein Städtgen ist. Von Kureen waren noch an 5 Werst nach N. N. W. bis zu dem sehr schlechten Städtgen Bachmatsch, das auf der Schmidtschen Karte falsch Baßnatsch genannt ist. Von da fuhren wir mit frischen Pferden, 12 Werst nach N. N. W. bis zu dem Bache Dotsch der zur Seima geht, und an dem etwas unterhalb dem Wege das Kirchdorf Gorodistsche liegt. Wir fuhren durch diesen Bach, und kamen nach 6 Werst an den Bach Scholkowiza, der auch nach ein paar Werften in die Seima fällt, und von da nach 2 Werften an das Sotnick-Städtgen Baturin, das an der linken Seite der Seima liegt. — Der Boden zwischen Belemósche und Kureen, ist schwarzer, thonigter, sehr fetter und schwerer Boden; das Land ist niedrig und feucht. Bey Kureen ist der Boden sehr sandig, und mit Pfützen besetzt, an denen Schilf, Weiden und Birken stehen. Um Bachmatsch ist der Boden wieder sehr schwarz und thonig, und neben dem Orte geht ein kleiner Bach, der westlich, und vermuthlich nach der Borsna abfließt. Auf den niedrigen Wiesengründen, neben diesem Bache, zeigen sich auch, in kleinen Pfützen, schwache Salzsoolen. Die Einwohner nennen dergleichen salziges Wasser, Ropa, und brauchen es zu den Speisen, um das Salz zu sparen. Neben dem Städtgen Itschna im Prylutschen Regimente sollen auch dergleichen salzige Wässer sich befinden — Die Ufer des Baches Dotsch sind etwas sandig; desgleichen auch die am Bache Scholkowiza. — Neben Kureen stehn, auf den Sandhügeln, viele kleine Windmühlen. — Auf diesem Sandfelde könnte man einen guten Fortgang einer Fichten Saat erwarten. Wenn man gereinigten Fichten-Saamen hat, so ist es am rathsamsten, denselben mit Haber vermischt auszusäen, um den jungen Bäumen im ersten Sommer Schatten zu verschaffen, und zu verhüten, daß sie nicht vom Sande verschüttet werden.

Vom 21 October bis den 7 November. Diese Tage vergingen in Baturin, die ich anwendete, die verschiedenen in Kleinrußland gebräuchlichen, rußischen und teutschen Pflüge zu beschreiben, und verschiedene ökonomische Einrichtungen und Arbeiten zu besehen, dazu mir der Oekonom des Herrn Grafen Rasumovsky, der Herr Major Otto von Hoffstein, ein Liefländer, sehr behülflich war, der wegen seiner weitläuftigen ökonomischen Kenntniße eben so viel Hochachtung verdient, als wo

Güter des Grafen Rasumovsky.

gen der Güte seines Herzens. — In Baturin ist die ökonomische Kanzelley des Herrn Grafen Rasumovsky, über die erwehnter Herr von Hoffstein, die Direktion hat, zur Verwaltung derer dem Grafen gehörigen, in der Ukraine liegenden Landgüter. Es sind diese in 9 Distrikte getheilet, in deren jedem ein Oberamtmann die Aufsicht hat; diese Distrikte werden Wolostv genannt; es ist der erste der Potschepische, die dazu gehörigen Bauren wohnen in dem Städtgen Potschep, am Fluße Sudost, und in der herumliegenden Gegend, im Starodubschen Regimente; der zweyte der Baklanische, die dazu gehörigen Bauren wohnen in dem Städtgen Baklan, am Sudost und da herum; der dritte der Tschepratkische, die dazu gehörigen Bauren wohnen in dem Dorfe Tschepratky, und da herum; der vierte der Robskische, die dazu gehörigen Bauren, wohnen in dem Städtgen Robsk, und da herum, und diese vier Distrikte gehören zum Starodubschen Regimente; der fünfte der Karlovsche, die dazu gehörigen Bauren wohnen in dem Städtgen Karlovka, und da herum, und werden theils zum Poltawischen Regimente, theils zur Katharinen-Provinz gerechnet. Es wurden diese, in den izt erwehnten fünf Distrikten gelegenen Ländereyen, und mit denen dazu gehörigen Bauren, dem Grafen Alexei Gregorewitsch Rasumovsky, von der Krone geschenkt, nach dessen Tode sie, vor einigen Jahren, dem Bruder desselben, Grafen Kirila Gregorewitsch, ehemaligen Hetmanne, erblich zu Theil geworden sind. Die übrigen 4 Distrikte gehörten schon vorher dem Grafen Kirila Gregorewitsch, der sie auch von der Krone geschenkt bekommen. Der 6te ist aber der Baturinsche, die dazu gehörigen Bauren wohnen in Baturin, und in der herumliegenden Gegend, im Nesbinschen Regimente; der 7te ist der Bykovsche, die dazu gehörigen Bauren wohnen in dem Städtgen Bykov, auch in dem Städtgen Koseles, und da herum im Perejaslavschen und Kievschen Regimente; der 8te ist der Jagotinsche, die dazu gehörigen Bauren wohnen in dem Städtgen Jagotin, und in der herumliegenden Gegend im Perejaslavschen Regimente; der 9te ist der Hadinsche, die dazu gehörigen Bauren wohnen in dem Städtgen Hadinsch, und in der herumliegenden Gegend, im Hadinschen Regimente. — Nach der Revision von 1764. waren arbeitsame Mannspersonen, von 15 bis 60 Jahren, die Unterthanen des Grafen Kirila Gregorewitsch sind, im Baturinschen Distrikte 5605; im Bykovschen 4849; im Jagotinschen 2398; im Hadinschen 9797. Personen. Es wohnen diese Leute zerstreuet in den Städtgen und Dörfern, mit Kasaken, mit Bürgern und mit Unterthanen verschiedener anderer Edelleute vermischt. Sie haben alle ihre eigenen

Ländereyen, die sie nach belieben nutzen, aber nicht verkaufen dürfen. Es stehet ihnen auch frey ganz von der Herrschaft weg zu ziehen; es verfallen aber ihre Ländereyen und Häuser an die Herrschaft. Durch diese Einrichtung sind diese Bauren bey der anscheinenden Freiheit doch eingeschränkt. Die Herrschaft hat ihre eigene Ländereyen, die in Ackerland, Wiesen und Waldungen bestehen, und die Stellweise zerstreuet sind; und von derselben sind an bequemen Gegenden Vorwerke angelegt, die Chuter genannt werden, woselbst, theils Brantwein gebrannt, theils Bier gebrauet, theils der Ackerbau getrieben wird, theils Stutereien, Holländereien und Schäfereien gehalten werden. Zu diesen ökonomischen Geschäften, müssen die Bauren die Arbeiter hergeben oder Frondienste, von ihnen Pantschina genannt, thun. Ein jeder pflegt gemeiniglich 2 Tage in der Woche dem Gutsherrn zu arbeiten. Um einen Begriff von der ukrainischen Wirtschaft zu geben, die auf diese gräflichen Rasumovskischen Güter itzt besser, als irgendwo eingerichtet ist, will ich ein Verzeichniß liefern, von dem Viehstande, von dem Ackerbau, und von den sämtlichen Revenüen.

Die Aussaat und die Erndte verhielt sich im Jahre 1772. in dem vorbestimmten Baturinschen, Bykovschen, Jagotinschen und Hadtschen Gütern des Grafen Rasumovsky, von denen die Anzahl arbeitsamer Mannspersonen auch aus dem vorhergehenden bekannt ist, folgendermaßen.

Getraidearten. an Tschetwerten.	Im Baturischen. Aussaat.	Erndte.	Im Bykovschen. Aussaat.	Erndte.	Im Hadtischen. Aussaat.	Erndte.	Im Jagotinschen Aussaat.	Erndte.
Winterroggen	445	1624	181	1641	256	1017	380	1826
Sommerroggen	1¾	9	—	—	—	—	—	—
Winterwaizen,	18	87	20	161	18	182	7	50
Sommerwaizen	47	226	⅛	15	35	257	6	67
Gersten =	158	925	206	1009	105	682	371	1973
Haben = =	769	3701	712	2021	306	1832	452	1863
Buchwaizen =	178	459	69	198	40	242	81	326
Erbsen = =	8	32	2	19	—	—	2	15
Hirsen = =	16	190	15	168	16	185	17	196
Leinsaat = =	5	22	6	35	—	—	1½	5½
Hanfsaat =	23	184	23	139	21	76	8	44
Mohnsamen =	—	—	⅛	23	—	—	⅛	9½

Alle diese Getraidearten sind in nie gedüngete Aecker ausgesäet. Man siehet aus diesem Verzeichniße, das Hirsen und Sommerwaizen in

dem südlichen Theile der Ukraine die vortheilhaften Feldfrüchte sind, weil sie am vielfältigsten tragen. Ein wichtiger Umstand für die künftige Handlung auf dem schwarzen Meere, denn diese Getraidearten sind diejenigen, die man an den Küsten des schwarzen und mittelländischen Meers, leicht und vortheilhaft wird absetzen können. Zum Anbau dieser Feldfrüchte muß also die Obrigkeit, die Einwohner des südlichen Theiles der Ukraine ermuntern. Hanf und Flachs, der zweyte Hauptzweig der Handlung auf dem schwarzen Meere, geräth im nordlichen Theile der Ukraine, und in den Distrikten von Sjevsk, Bránsk und im Smolenskischen besser, als andere Feldfrüchte, daher der Anbau derselben den dortigen Einwohnern zu überlassen. Der Flachs wird in der südlichen Ukraine nur sehr niedrig; und der Hanf sehr hoch und staudenartig, und daher grobfadig. Die Tobackpflanze kann der heftigen Stürme wegen, die sie zerbrechen, nicht wohl auf den Feldern, sondern nur zwischen den Häusern und in tiefen Thälern gepflanzt werden. Roggen, Gersten, Haber und Buchwatzen, kann in der Ukraine genugsam zur eigenen Nothdurft, auch zum Theil zum innern Handel nach Weisrußland, wenn es etwan daselbst, des häufigen und einträglichern Hanfbaues wegen, an diesen Getraidearten fehlen sollte, gebauet werden. Die Düngung der Aecker und die Einführung anderer Pflüge, dazu weise obrigkeitliche Veranstaltungen, leicht beförderlich seyn können, würden die Feldfrüchte in der Ukraine noch sehr vervielfältigen.

Der Viehstand auf den gräflichen Gütern in den vier erwehnten Distrikten, verhielt sich im Jahre 1769. da der Herr Major von Hoffstein die Wirthschaft antrat, wie folget; an erwachsenen Ochsen waren 553 Stück; an jungen Ochsen 886; an alten Kühen 465; an jungen Kühen 448; an Schaafen 6951; und an Bienenstöcken 1159; und im Jahr 1772. war die Vermehrung so stark, daß man erwachsene Ochsen 968; junge Ochsen 1265; alte Kühe 702; junge Kühe 705; Schaafe 11469; und Bienenstöcke 1912; in allem zählte. Auf den Stutereien werden 800 Stamm-Stuten gehalten, und in allen sind sie an 5000 Pferde stark.

Die sämtlichen Revenüen von den gräflichen Gütern in diesen 4 Distrikten, vom Ackerbau, vom Viehstande, von der Fischerei, von Mühlen, von Schenken, von Waldungen, und von der Tuchfabrike in Baturin, betrug in den dreyen Jahren 1766. 67 und 68, in allem zusammen genommen, 111438 Rubel; durch den Herrn Major von Hoffstein, der im Jahre 1769. die Wirthschafft antrat, ist aber die Revenüe sehr vermehrt worden, denn sie betrug in den drey folgenden Jahren 1769.

Digitized by Google

1770 und 71.; in allem 176826 Rubel, und noch waren 23006 Tſchetwert verſchiedener Getraidearten, und die vorerwehnte, vermehrte Anzahl an Rindvieh, Schaafen, Bienenſtökken vorräthig, und nicht zu Gelde geſchlagen. — Die Brantweinbrennereyen des Grafen Raſumovsky, ſind in den Starodubſchen Waldungen angelegt. Der Herr Major Hoffſtein legte in dem Brandhauſe, auf dem Boden, einen Waſſerbehälter an, welcher durch Pumpen gefüllet wird, und aus dem das Waſſer in die Kühlfäßer, und in die Gärungsbottige abläuft. Die Gärungsbottige ſtehen auch ſo hoch, daß, aus einem über ihren Boden angebrachten Zapfen, die Diſtillirkeſſel durch Röhren gefüllt werden können. — Von da wird der Brantwein, nach den übrigen Gütern, in die Schenken verführt. In den wenigen Dörfern, die blos aus gräflichen Unterthanen beſtehen, ſind keine andere als gräfliche Schenken. Aber in den vermiſchten Städten und Dörfern, treiben auch die andern Gutsherrn und Kaſaken freye Schenkerei. In den gräflichen Schenken, wird der Eymer Brantwein zu verſchiedenen Preiſen verkauft, je nachdem derſelbe ſtark iſt. Man hält aber dreyerley Brantwein; derjenige von den nur ein Drittheil abbrennet, und zwey Drittheil Waſſer nachbleibt, wird der Krons-Eymer zu 90 Kopeken verkauft; derjenige der halb abbrennet, koſtet 1 Rubel und 20 Kop., und derjenige, der Zweydrittheile verbrennet, und nur ein Drittheil Waſſer nachläßet, wird zu anderthalb Rubel verkauft. —— Bierbrauereyen ſind nur an wenig Orten, weil man in der Ukraine mehr Bantwein, als Bier trinkt. Bey dem Chuter Paraſutſchka, das 3 Werſt oſtlich, neben dem Kirchdorfe Bachmatſch, an 20 Werſt von Baturin entfernt liegt, iſt eine Mälzerey. Die Gerſte wird daſelbſt in einem großen Bottig aufgeweicht, in dem aus einem daneben befindlichen Brunnen, durch Pumpen, das nöthige Waſſer hineingeleitet wird. Neben dieſem Gemache, in dem dieſer Quillbottig ſtehet, iſt die Käumkammer, deren Boden nur aus Thon geſchlagen iſt. Sie iſt viereckigt, und in dem einen Winkel iſt der Ofen befindlich. Dieſer Ofen beſtehet aus einem doppelten Gewölbe. Das äußere Gewölbe iſt 7 Arſchin lang und 4 Arſchin breit, und die Mauren ſind an 9 Zoll dick. An 2 Arſchin ſtehet dies Gewölbe in der Erde, und 2 Arſchinen über der Erde. Das vordere Ende iſt offen, und an demſelben ſind die Stufen in die Grube hinunter; das hintere Ende iſt mit einer, an einen Fuß dicken Mauer zugemacht, und an daſſelbe ſtößet das innere Gewölbe. Dies iſt nur 3 Arſchin lang, viertehalb Arſchin breit und drey Arſchin hoch, und oben offen;

an dem Boden ist das Ofenloch; in der Mitte querdurch ist ein gewölbter Rost von Ziegeln gezogen, und über dem Rost ist der Raum mit losen Steinstücken ausgefüllt. Die Flamme ziehet also durch diesen Rost und durch die Steine hindurch, so, daß fast keine Funken mehr heraus fliegen, und die etwan herausgehen, erlöschen wieder in dem äußern Gewölbe, so daß keine Feuersgefahr zu befürchten ist. Die erhitzten Steine theilen dem Gemache die Wärme mit. Man heizet diesen Ofen mit Stroh. Neben der Käumkammer ist die Dörrkammer; auch viereckig und von gleicher Größe. In dem Winkel, der an den Ofen der Käumkammer anstößet, ist der Ofen der Dörrkammer befindlich, von dergleichen Größe und Bauart. Die Lage auf der gedörret wird, ist von Planken, und nicht viel höher, als das äußere Gewölbe des Ofens. Aus dieser Dörrkammer ist ein Ausgang in einer Dreschtenne, oder liefländische Riege, die hier Klana genannt wird; so daß man auch das Getraide vor dem dreschen in der Dörrkammer trocknen könnte, welches aber hier nicht geschiehet, sondern man dreschet hier alle Getraidearten ungedörret, ja nicht einmahl an der Luft getrocknet, wie im Woronesischen gebräuchlich. Man drischet auf den gräflichen Gütern, so wie auch überhaupt in der ganzen Ukraine, mit gemeinen europäischen Dreschflegeln. —— Das Korn, das in den Scheunen nicht Platz hat, wird in großen Haufen, an einem etwas erhabenen Orte aufgestellet, neben dem auch der gemeine Mann, gemeiniglich unter freyem Himmel, in dem südlichen Theile der Ukraine die Dreschtenne bereitet hat; und dieser Plaz wo das Korn unter freyem Himmel stehet und gedroschen wird, wird Gumno genannt. Das schon ausgedroschene Stroh, schüttet man hier auf ein hölzernes Rost, das an anderthalb Faden lang und einen Faden breit ist, und auf zween Fuß hohen Füßen stehet, damit alle Körner ausfallen mögen. — Die Heustaggen macht man hier, theils 100, theils 200 Kopen stark, die Kope zu 5 Pud wiegend. Man giebt den Heuhaufen gemeiniglich eine prismatische, selten eine conische Figur. —— Bey dem Cbuter Garukavna, welches an 20 Werst südlich von Baturin entfernt, ist eine sehr ordentlich eingerichtete gräfliche Holländerey. Die Ställe bestehen indes doch nur aus geflochtenem Weidengesträuche, und sind mit Stroh gedeckt. Mit dem Anfange des Novembers, fängt man hier an die milchenden Kühe mit Heu zu futtern, den Ochsen wird aber nur Stroh gegeben. In der Mitte des März pflegt man das Rindvieh wieder auf die Weide zu treiben. Die besten Kühe geben hier nicht mehr als 4 Quart oder russische Stof des Tages, nemlich 2 des Morgens und 2 des Abends.

Digitized by Google

Ohne daß das Kalb nicht die erſten Züge gethan hat, und im Milchen beſtändig dabey ſtehet, geben die Kühe in der ganzen Ukraine keine Milch. Das ganze Jahr hindurch wird im Durchſchnitte, auf eine Kuh 1 Pud Butter, welches hier zwey und ein halb Rubel gilt, und 2 Pud Quarkkäſe, davon das Pfund zu 2 Kopeken bezahlt wird, gerechnet. Die Milch wird hier in cylindriſchen hölzernen Aeſchen oder Bütten geſtellet, die eine Spanne hoch und zwey Spannen weit ſind; und dieſe werden neben einander auf Bretter, reihenweiſe in einer warmen Kammer geſtellt. Wenn ſich nach ein paar Tagen der Schmand gehörig oben geſetzt hat, ſo wird er abgenommen; und das was man in drey Tagen geſammlet hat, wird zu Butter gemacht. Die Buttertonne, die man hier braucht, iſt vier Spanne lang und 2 Spannen weit, mit einem Spuntloche verſehen, durch das der Schmand hinein gegoſſen, und die Butter herausgenommen wird. Durch dieſe Tonne gehet eine veſte Axe, die mit verſchiedenen Stöckgen beſetzt iſt, durch welche der Schmand heftig zerſchlagen wird. Die Enden der Achſe leget man auf ein Geſtelle, das etwan 3 Fuß hoch iſt, und an dem einen Ende wird eine Handhabe angeſtecket, durch die man die Tonne beſtändig im Kreiſe herumtreiben kann; oder man beweget dieſe Tonne auch auf eine andere faſt noch leichtere Art, indem man einen Strick um die Tonne ſchlinget, und wechſelweiſe zurückziehet und nachläſſet, da ſich derſelbe denn durch die eigene Schwungbewegung der Tonne wieder aufwindet. Dieſe Art des Buttermachens iſt ohnſtreitig viel bequemer, als die mit den ſtehenden Buttertonnen, in denen eine Stampfe auf und nieder beweget wird. Noch weit unbequemer iſt aber die in Kleinrußland, in einigen wenigen Oertern gebräuchliche Art, nach der man den Schmand in einem Gefäße, mit den Händen zu Butter ſchläget. Die vorhergehende mit der horizontal beweglichen Tonne verdient alſo eine Nachahmung. Uebrigens wird in Kleinrußland, ſowol wie in Großrusland, die Butter nicht geſchlagen, ſondern geſchmolzen; man ſiezet nemlich einen irdenen Topf mit Schmand in einen geheizten Ofen, da denn die Butter oben ſtehet, und das Waſſer unter ſich ſetzet, und nach der Erkältung, nimmt man die geronnene Butter von oben ab. — Die geſäuerte Milch, von der der Schmand abgenommen, wird in Tonnen gegoſſen, und wenn es einige Tage geſtanden, ſo wird die Madeke abgezapfet, und der käſigte Theil bleibt nach, der ſo friſch verkauft und hier Syr genannt wird; nur ſelten bereitet man davon geformte und gepreßte Käſe, den man alsdenn Manorika nennet. Denjenigen Käſe, den

man mit dem Netzmagen der Kälber, oder Lämmer niederschläget aus der ungesäuerten Milch, nennet man auf ukrainisch Glägangka, und auf russisch Katschkawal. Das Rindvieh, das in den gräflichen Holländereyen gehalten wird, ist, so wie auch gröstentheils in der südlichen Ukraine, von graulich weißer Farbe, und größer als das russische braune und schwarze Rindvieh. — Die Schäfereyen des Grafen bestehen, theils aus ukrainischen oder tscherkassischen, theils aus schlesischen Schaafen. Beyde sind von einer Race, mit sehr langer, lockiger Wolle, langen, wolligen, nicht fetten Schwanze, hangendem, langem Scrotum, herunterhängenden Ohren, und mit nicht sehr großen Hörnern, die den Weibgen öfters ganz fehlen. Sie sind gröstentheils ganz weiß; seltener ganz schwarz; braune findet man keine. Die Wolle der schlesischen Schaafe ist feiner und weicher, auch krauser und kürzer, als der ukrainischen, die fast ziegenharig ist; indes ist doch auch die Wolle der schlesischen Schaafe gröber geworden, theils weil man sie bisher nicht recht abgesondert hat, theils weil sie nicht warm genug des Winters gehalten werden. Die Schaafställe bestehen nur aus geflochtenen Weidenstrauch, und sind mit nicht recht schließenden Strohdächern bedeckt. Man melket die Schaafe, wenn man die sechs wöchentlichen Lämmer entwöhnet hat, und macht Butter aus der Milch. Die Wolle wird nur einmahl im Frühlinge geschoren; doch auch in einigen gräflichen Schäfereyen zweymahl. In beyden Fällen bekommt man von einem Schaaf jährlich dritthalb bis drey Pfund Wolle. In den ersten Tagen des Novembers, lies man die Mutter-Schaafe belegen, in einer Schäferey, die bey dem gräflichen Chuter Popovskoi befindlich, welches an 20 Werst in S. O. von Baturin entfernt ist. Zu Schäfereyen sind die hohen und trockenen Ländereyen, im Poltavischen, Mirgorodschen, Haditschen und Lubnischen, viel geschickter, als das niedrige und feuchte Land, im Prylukischen, Neshinschen, Perejaslavschen und Kievschen Regimente. In jenen Regimentern erspahret man auch, des warmen Clima wegen, mehr als ein Monath Winterfutterung. Zu Holländereyen und Stutereyen, sind diese niedrigen Gegenden fürtreflich. Vom Jahre 1740 bis 1761, war auch im Neshinschen Regimente eine Stuterey, für die Kayserliche Garde zu Pferde, die schöne Pferde lieferte; und noch itzt ist die beste Stuterey des Grafen Rasumovsky in diesem Regimente, bey einen Dorfe, an 30 Werst in S. O. von Baturin.

In dem Chuter Paraschtschka, neben Bachmatsch, besahe ich auch den Bienenstand. Die Bienenstöcke sind ausgehölte Baumstücken, an 3

Fuß lang und einen Fuß weit. Zum Winteraufenthalte hatte man 2 Gemächer im Garten gemacht, deren jedes an 20 Schritte lang und 10 Schritte breit, und mit einem Vorhause von dem andern geschieden ist. Die Lage stehet nicht viel über der Erde, und das Loch über der Erde ist von Stroh. Ins Vorhaus gehen Luftlöcher, die man bey kalter Witterung zumachet und bey wärmerer öfnet, um frische Luft hinzu zu lassen, die sonst sehr beklommen wird. Die Stöcke liegen an den Wänden in drey Reihen auf Brettern, dichte neben einander horizontal, da sie sonst in der Luft aufrecht stehen; und das Ende, das sonst das untere ist, stehet itzt frey offen, von dem man einen ansehnlichen Theil der Scheiben abgeschnitten hatte. Es ist dies ein schädlicher Gebrauch, weil es den Bienen im Frühlinge nicht allein gewöhnlich an Nahrung fehlet, sondern auch hauptsächlich weil hiedurch die Nester für die Eier zur jungen Brut vermindert, und folglich die Schwärme weder stark noch öfters erfolgen können. Ein ganz gelassener, starker Bienenstock giebt gemeiniglich in einem Sommer drey starke junge Schwärme, dagegen man hier nur selten zwey beobachtet. Im Sommer stellet man diese Stöcke unter einem Abdach auf Bretter. Es sind hier in der Nähe viele Weiden gepflanzet, die freilich im Frühlinge die erste und beste Nahrung für die Bienen abgeben, so wie nachher die Obstbäume und Linden, die auch häufig allhier sind.

In denen Städtgen, in denen der Graf Antheil hat, und auch bey verschiedenen Vorwerken, sind gräfliche Gärten angelegt; die besten sind bey Baturin, bey Podlipnoje an 30 Werst in S. O. von Baturin entfernt; bey Parasutschka neben Bachmarsch, und bey Jagotin. Der Garten bey Baturin hat an 200 Schritte im Vierecke, ist mit Lindenhecken und gewöhnlichen Aepfel, Birn, Kirschen und Pflaumenbäumen besetzt, und stößt an das Palais. Einige Weinreben, einige Wallnußbäume und Maulbeerbäume stehen auch in demselben. Der Wein wird selten reif; die Wallnußbäume und Maulbeerbäume kommen gut fort. In dem Garten bey Podlipnoje ist eine Maulbeerplantage von 630 Bäumen, und in Jagotin eine von 1434 Bäumen. Seidenwürmer hat man aber noch nie gezogen. Mögte man doch bald diese einträgliche oekonomische Arbeit, dazu alles schon bereit ist, anfangen. In dem Garten bey Parasutschka, der den in Baturin an natürlicher Schönheit weit übertrift, findet man auch Weinreben und Aprikosen, aber keine Pfirschen und Kornelkirschen, denen das Clima hier schon zu kalt seyn soll. Auch die Aprikosen sind selten etwas fruchttragend, weil die sehr frühzeitige Blüte gemeiniglich von Nachtfrösten beschädigt wird. Gemeine Obstbäume, als Aepfel, Birn,

Digitized by Google

Pflaumen, Kirschen, Berberizen, Stachelbeeren und Johannisbeeren, sind hier häufig. Den Garten um Parasutschka umgiebt ein kleines Gehölze, von ein paar Werften im Vierecke, das aus Eichen, Birken und Ellern bestehet. Diese drey Baumarten hat der Herr Major Hoffstein auch vor einigen Jahren neben diesem Gehölze gesäet, welche itzt schon ein paar Fuß hohes Gesträuche ausmachen. Den Birkensaamen sammlet er, indem er unter einer Birke, zur Zeit wenn der Saame reifet, welches zu Anfange des Julius geschiehet, ein grosses Laken ausbreitet, und alsdenn den Baum stark rütteln läßt, da denn die feinen Saamen auf das Laken fallen. In dem Gehölze selbst sahe man keinen jungen Anflug; der sich aber bald zeigen würde, wenn man den festen Boden aufhacken, oder flach aufpflügen würde, damit die ausfallenden Saamen Wurzel schlagen können. Die Eichen allhier lassen ihr Laub den Winter nicht leicht fallen, sondern es bleibt gelb und vertrocknet an den Bäumen hängen. An andern Orten hat der Herr Major mit gutem Erfolge lebendige Zäune von gesteckten Waidenästen gemacht. Er steckt die Waidenäste nicht nahe an einander; wenn sie im ersten Jahre Wurzel geschlagen, so hauet er die schwächsten Stämme kurz über der Erde im Frühlinge halb ein, und bieget sie darauf zur Erde und bedeckt sie ganz mit der Erde, da sie dann bald so wohl unter als über sich stark treiben. Die stärksten Bäume läßt er einige Fuß unter einander abstehend aufrecht stehen, und die jungen von den Ablegern hervor getriebenen Aeste, läßt er unter sich und um die stärkern Stämme zusammen flechten, und bildet auf die Art einen sehr dichten und beständigen Zäun. Eine Methode, von der man in der Ukraine, da es an Holz so sehr mangelt, wünschen muß, daß sie allgemein werden mögte. In Gegenden die hoch liegen und also nicht genugsam feuchte sind, kann man anstatt der gemeinen weissen Waide, die Salix Caprea oder Iva der Russen wählen, die eben so leicht durch Steckreiser sich fortbringen läßt, und höhere und trockene Gegenden von Natur liebt. — Der Schleedorn, der Schwarzdorn, und das Ligustrum album, die Rainwaide, die in den südlichen Gegenden der Ukraine einheimisch und häufig sind, taugen auch zu dergleichen lebendigen Zäunen im hohen trockenen Lande sehr gut, und geben noch mehr Vestigkeit als Weiden. — Dieses Gehölze bey Parasutschka, in dem auch quellreiche Sümpfe sind, wäre zur Anlage eines Thiergartens sehr geschickt, dazu es auch vom Hetmanne Grafen Rasumovsky bestimmt gewesen; bisher aber hat man in der ganzen Ukraine noch nichts dergleichen.

Digitized by Google

Die Fischerey treibt man auf den gräflichen Gütern, und auch in der ganzen Ukraine, in den Mühlenteichen mit der Wade, und in den Flüssen im Sommer mit Setznezzen, im Winter mit den Klopfnezzen; weil in den Flüssen theils Steine, theils Hölzer liegen, die das Ziehen der Wade nicht erlauben. Die schwimmende nicht beschwerte Wade pfleget man wohl an den Busen der grossen Flüße, besonders im Dnepr, anzuwenden. Auch Fischkörbe pfleget man an den Ufern der Flüße, wo sich die Fische zum Laichen versammlen, auszusetzen. —— Die Waden sind an 20 bis 100 Faden lang und an 2 bis 3 Faden breit, je nach dem das Wasser breit und tief ist, in dem gefischet werden soll; in dessen Mitte ist der gewöhnliche konische Korb, in dem sich die Fische bey dem herausziehen der Flügel ansammlen. Man fischet mit diesen Waden sowohl bey offenem Wasser, als unterm Eise. Bey offenem Wasser nimt man die Wade in ein Both, und ehe man vom Ufer abstößet, läßt man den am Ende des einen Flügels angebundenen Strick am Ufer bevestigen, alsdenn rudert man vom Ufer ab, und begiebt sich nach dem gegenseitigen Ufer hin, inzwischen daß beständig das Netz ins Wasser gelassen wird. Wenn denn auch das andere Ende des Netzes ins Wasser gelassen ist, das durch die am unterm Rande angebundenen Steine zu Boden gehet, so hält man den an diesen letzten Ende angebundenen Strick im Bothe bevestiget, und rudert mit dem Bothe in einem starken Bogen nach dem Ufer zurück, von dem man zuerst abgefahren ist; daselbst werden beide Ende des Nezzes dichte zusammen gehalten, und darauf allmählig aus dem Wasser beide Flügel herausgezogen, bis endlich zuletzt der konische Sack kommt, in dem die Fische sich angesammlet haben. —— Im Winter, wenn das Wasser mit Eis belegt ist, verfährt man auf eine etwas andere Art. An beiden Ufern des Wassers werden zwey grosse Löcher, die an einen Faden weit sind, eingehauen, und zwischen diesen kleine, einen Fuß weite, an 3 bis 4 Faden unter einander abstehende Löcher, in so einer Direktion unter einander, daß sie in der Peripherie einer elyptischen Figur liegen, an deren beide Enden die grosse Löcher befindlich sind. Die Wade führet man vor das eine grosse Loch; an jedem Ende der Flügel der Wade sind an 20 Faden lange Stricke angebunden, und dieser ihr Ende ist an einem an 3 bis 4 Faden langen Stabe bevestiget. Diese Stäbe stecket man in diesem grossen Loche unter das Eis, den einen rechts, den andern links, so daß sie mit ihrem Ende unter die nächsten kleinen Löcher kommen; alsdenn stösset ein Mensch sie mit einer hölzern Gabel durch dies kleine Loch unterm Eise zu dem folgenden Loche fort, an dem ein anderer Mensch

Verschiedene Arten zu fischen.

aufpasset und zurufet, so bald als das vordere Ende des Stabes das nächstfolgende Loch erreicht hat. Der Stab ziehet den am Ende des Flügels der Wade angebundenen Strick mit, den indessen der bey dem grossen Loche bey der Wade nachgebliebene Mensch immer allmählig ins Wasser läst, bis er endlich dazu kommt, die beiden Flügel selbst ins Wasser zu lassen. Nun ist man nicht im Stande die Flügel der Wade, und endlich die ganze Wade mit den Stäben allein unter dem Wasser fortzuziehen; daher wird der Strick zwischen drey oder vier Löchern zu beiden Seiten hervorgezogen, und entweder von vielen Menschen, oder nur von zweyen, durch eine perpendikulaire Winde, die auf einem Schlitten, welchen man durch einen Haken leicht an dem Eise in den Löchern bevestigen kann, angebracht ist, fortgezogen, bis man siehet das die Enden der Flügel an dies Loch kommen, darauf man weiter gehen und 3 bis 4 Löcher überspringen kann. Der Strick am Ende der Wade ist an der Mitte eines Stabes angebunden, der die Wand der Wade ganz ausspannet und im Wasser perpendikulär stehet, durch das am unterm Ende angebundene Gewicht. Wenn endlich die langen unterm Eise durch die vielen kleinen Löcher fortgestossenen Stangen, bis zu dem am gegenseitigen Ufer befindlichem grossem Loche kommen, so werden sie heraus gezogen, und nach ihnen die am Ende der Flügel der Wade angebundenen Stricke, und endlich die beiden Flügel zusammen gefasset, bis der in der Mitte befindliche konische Sack selbst nachfolget, in dem die Fische sich angesammlet. — Die Setznezze sind doppelt konisch, mit drey Reifen und mit Seitenflügeln, deren verschiedene dicht neben einander über einen ganzen Fluß aufgestellet werden, mit den Oefnungen den Fluß hinunter stehend, so wie sie bey Asov am Don beschrieben sind; grösser oder kleiner sind sie, je nachdem der Fluß tief und die Fische groß sind, die gefangen werden sollen. — Die Klopfnezze werden im Winter unterm Eise gebraucht. Man hauet deswegen quer über den Fluß das Eis einen Fuß breit durch, und vor dieser Spalte werden an 500 und mehr Schritte, den Fluß aufwärts, viele kleine Löcher, die einige Faden unter einander abstehen, eingehauen. Wenn dies geschehen, so werden die Nezze, die Woloky genannt werden, in die Spalte aufgestellet. Diese sind prismatisch, an 2 Faden lang, 1 Faden hoch und einige Fuß in der Basis breit, welche offen ist. An den vier Winkeln der offenen Basis sind 4 Schnüre; die beiden Schnüre, von denen der Länge nach entgegen gesetzten Winkeln, werden dichte an dem zugespitzten Ende zweyer an 3 Faden langer Nähte angebunden, und die beiden andern Stricke werden ohnweit dem andern Ende der Stäbe angebunden. Die Stäbe

ſtecket man mit den zugeſpitzten Enden in den Grund des Fluſſes, auf den alſo auch die eine breite Seite des Nezzes dichte zu liegen kommt, welches das Waſſer den Fluß hinunter ausbreitet, weil die offene Baſis gegen den Fluß gekehrt iſt, und die obere breite Seite lieget durch ihre Schwere platt auf die untere Seite auf. Auf dieſe Art wird ein Netz dichte neben dem andern aufgeſtellet, bis der ganze Fluß quer durch beſetzt iſt. Wenn dies geſchehen, ſo ſtellet ſich bey jedem Stabe ein Menſch und faſſet die Schnur in der Hand, die vom obern Ende des Stabes hinunter ins Waſſer hängt, und an den Winkeln der obern Seite des Nezzes beveſtiget iſt; dieſe Schnur wird darauf gerade in die Höhe gezogen, wodurch alſo das priſmatiſche Netz geöfnet iſt, ſo daß es den Fluß, vom Boden bis in der Mitte, einnimmt. Wenn nun die Menſchen in dieſer Poſitur ſtehen; ſo fangen andere, deren an 40 auf einen an 20 Faden breitem Waſſer ſeyn müſſen, an, in den kleinen weit entfernten Löchern unterm Waſſer Lerm zu machen; indem ſie theils an Stricken gebundene Steine mit Gewalt ins Waſſer werfen, theils mit langen, am unterm Ende mit ausgehölten Kegeln verſehenen Stangen ins Waſſer ſchlagen; mit dieſem Tumulte rücken ſie beſtändig näher gegen die ausgeſpannten Nezze. Die Fiſche fliehen für dieſen Lerm nach dem ruhigen Orte, und kommen alſo haufenweiſe nach der Gegend der Nezze; und weil ein erſchrockener Fiſch allezeit auf dem Boden des Fluſſes ziehet, ſo gehen ſie endlich, wenn der Lerm ſehr nahe kommt, in die auf dem Boden aufgeſpannten Nezze haufenweiſe hinein. Dieſe Ankunft merken die Fiſcher an dem um ihre Finger gewundenen Strick, daher ſie denſelben ſogleich nachlaſſen, und die Stangen und Nezze ausheben, welche ſie ſo bald als möglich wieder einſtellen müſſen. Doch kann bey aller Geſchwindigkeit nicht vermieden werden, daß nicht viele Fiſche, die haufenweiſe ankommen, durchgehen ſollten, ſo lange als ein Netz aufgehoben iſt. Man müſte dahero billig auf eine andere Einrichtung des Nezzes bedacht ſeyn; und es ſcheinet mir, daß man in dem Priſma noch ein kleineres Priſma anbringen könnte, mit zuſammen fallenden Seiten von oben und unten, das den Fiſchen den Eingang ins groſſe Priſma zwar erlauben, aber ſie nicht zurück laſſen würde. Es pflegt, des Lermens und Treibens wegen, dieſe Fiſcherey die Klopffiſcherey, und rußiſch Nagonn, genannt zu werden. Dieſe Art der Fiſcherey iſt nur an ſolchen Stellen mit Nutzen anzuwenden, wo man vorher weiß, daß wegen vorzüglicher Tiefe des Fluſſes daſelbſt ſich mehrere Fiſche im Winter aufzuhalten pflegen, als an andern Orten. Die

Nezze muß man an dem untern Theile dieſer Gruben aufſtellen, und den Lerm am obern Ende anfangen. Man erhielt durch dieſe Fiſcherey in der Seima, an 15 Werſt oberhalb Baturin, Hechte, Sandarte und Brachſen von vorzüglicher Gröſſe; nächſt dem auch viele Laskyr, oder Cyprinus Biörkna, und einige Stück vom Cyprinus Idus, rußiſch Jas, den man in Liefland bey den Teutſchen Dünkarpen, und bey den Letten Seim nennen ſoll. Der Barbas, oder Marena, ſoll auch im Frühlinge in der Seima vorkommen; der Aal niemalen. — In den Mühlenteichen, die an dem Bache Scholkowiza, drey Werſt von Baturin, angelegt ſind, ſind Karpen geſetzt, die man hier Korop nennet. Ehe der Teich mit Eiſe belegt war, wurden mit der Wade ſehr viele heraus gezogen, die von anſehnlicher Gröſſe waren, und wieder hinein gelaſſen wurden: da aber unterm Eiſe gefiſchet wurde, zeigte ſich auch nicht ein einziger; dies kommt daher, weil der Karpen im Winter die tiefſten Stellen ſucht, in denen ſie alle ſehr dichte neben und auf einander, groß und klein, zuſammen im Schleime den ganzen Winter über ganz ruhig liegen. Dieſe würden ſich hier noch häufiger vermehren, wenn nicht ſo viele Hechte mit in dem Mühlenteiche wären, deren in einigen Tagen an 600 heraus gefiſchet, und in einen andern Teich verſetzt wurden. Die beſondere Eigenſchaft des Karpen, daß er den Winter hindurch nothwendig Ruhe haben muß, erfordert, daß man dieſe Art Fiſche ganz allein in einem Teiche halte. Karauſchen, die auch in dieſen Teich gelaſſen, ſcheinen ſo wie die jungen Karpen hier ein Raub der Hechte zu werden, weil man nie kleine und von mittler Gröſſe findet. Kulbarſe, Barſe, Brachſen, Rothaugen oder Rutilus, hier Platiza genannt, und der Laskyr oder Biörkna, ſind auch häufig in dieſen Teichen. — In der Seima fänget man mit feinen Nezzen häufig den Fingerslangen Alburnus, der hier Sebel genannt wird.

In der Seima, in der Gegend von Baturin, ſoll auch die groſſe Fiſchotter, Lutra, der kleine Fiſchotter, Lutreola, und der Biber gefunden werden. Vom Caſtor Muſchatus weiß man hier ſo wenig, als in allen übrigen in den Dnepr fallenden Flüſſen. — Von vierfüßigen Landthieren ſind um Baturin häufig: Der Wolf, der Fuchs, der Marder, der Iltis, der Hamſter, der Igel, der Maulwurf, der graue Haaſe, die Ratze, die Hausmaus, die groſſe Feldmaus, die kleine Feldmaus; ſeltener ſind: der Dachs, der Boibak, der Suslik, die Peregusna, der Spalax, die Wieſel, der Hermelin, der weiſſe Haaſe und das Eichhorn: dieſe vier letztern werden weiter nordlich häufiger, die fünf vorhergehenden ſoll man aber nordlicher in der Ukraine faſt nicht mehr bemerken. Das Reh wird

Digitized by Google

noch um Baturin, ja auch noch um Gluchov angetroffen. Der specifische Unterscheid zwischen dem grauen und weissen Haasen, welcher letztere sich nicht südlicher in der Ukraine zeiget, wird auch hier von jedermann behauptet. Der weisse Haase ist kleiner als der graue; sein Schwanz ist kürzer und sein Kopf ist runder; er lebt nur in den Wäldern und gehet selten aufs Feld; er ist im Winter ganz weiß, und im Sommer weißgrau; dagegen der gr[illegible] Haase, der in Europa gemein ist, im Winter sowohl, als im Sommer fahlgrau ist, nur daß das Haar im Winter lichter wird. —— Die Boibake pflegt man hier und in den südlichern Gegenden auf folgende Art zu fangen: Man bevestiget an einer, ein paar Faden langen, biegsamen Stange einen Haken, mit dreyen nach einer Seite gebogenen und unter einander divergirenden Zacken; diese Stange sticht man ins Lager des Boibaks, und gießt darauf Wasser in dasselbe; hierauf begiebt sich der Boibak aufwärts, und drängt sich zwischen dem Boden seines Ganges und der Rundung der Haken durch; sobald man dies merket, so ziehet man die Stange hinauf, da denn die Spitzen der Haken in das Hintertheil des Boibaks stossen, und denselben zum Loche gar heraus treiben.

Der weisse Storch, der Kranich, der graue Reiher, und verschiedene in den nordlichern rußischen Provinzen gemeine Enten und Schnepfenarten pflegen sich an der Seima um Baturin aufzuhalten. Der Remes ist auch hier gemein; und Trappen und Strepete sind nicht selten; doch sind alle diese im Winter abwesend. Birkhüner sind in der Nähe um Baturin das ganze Jahr hindurch in den Gehölzen häufig. Im Winter pflegt man sie hier auf folgende Art zu schiessen: Man verfertigt aus schwarzem, mit Werk ausgestopftem Tuch, Figuren die dem Körper des Birkhans, ohne Flügel und ohne Füsse gleichen; an den Seiten des Kopfs werden rothe Lappen angenähet, und im Schwanzstücke stecket man einige schwarze Federn. Diese Posituren, die man Balkan (anderwärts Bolwan) nennet, bindet man entweder durch eine um den Leib geschlungene Schnur an den Ast eines entlaubten Baumes, oder man steckt sie auch durch ein im Unterleibe gemachtes Loch auf einen Ast stehend. Neben diesen mit dergleichen Posituren besetzten Bäumen, werden Hütten errichtet, in denen die Jäger mit geladenem Gewehre die Ankunft der Birkhüner erwarten, die sich in Gegenden wo sie häufig sind, gar bald zu diesen gesellen, und also bequem aus den Hütten erschossen werden. — Eine besondere Varietät eines Haushans sahe ich auf einem gräflichem Vorwerke bey Baturin, mit sehr grossen,

platten, kronenförmigen Kamme und ohne Schwanz; der Nahrungsſaft, der den Schwanzfedern abgehet, ſcheinet hier in den Kamm ſich ergoſſen zu haben; die Farbe iſt die gewöhnliche Braungelbe. Es pflanzet ſich dieſe Varietät fort, die man aus der Türkey bekommen hat; ſie iſt die Varietas ecaudata Linnaei.

Die Coccionella wird an den ſandigen Anhöhen der Seima von Baturin bis zur Mündung und auch an der Desna häufig, um die Johannißzeit gefunden; man will ſie hier an den Wurzeln der Potentilla argentea, an dem Erdbeeren Kraute und am Roggen bemerkt haben. Aus den geſammleten Puppen kriecht leicht das Inſekt aus, wenn man dieſelben an einem trockenen Orte in der Sonne liegen läßt; und es ſcheint, daß das getrocknete komplete Inſekt eine beſſere Farbe geben, und der ausländiſchen Coccionelle näher kommen werde, als die von den getrockneten Puppen (*).

Herr Lindroot, ein ehemaliger Pharmaceuticus, der ſich itzt bey ſeinen Verwandten, bey der Frau Maria von Koſſov, die die Wittwe eines Garde-Rittmeiſters iſt, auf dem Landguthe Marienthal, das an der Mündung der Seima lieget, aufhält, verſicherte mich, daß hier Alchemilla vulgaris, Oxalis Acetoſella und Tormentilla officinalis gefunden werden, die ich ſelbſt, auch nicht ſüdlicher in der Ukraine, wahrgenommen. Nach ſeiner Angabe ſollen auch hier häufig ſeyn: Angelica officinalis, Calamus aromaticus, Menyanthes trifoliata, Centaurium minus, Biſtorta, Scordium, Chamaedrys und Bryonia, Veronica officinalis, Helleborus albus und Sedum acre. Das Galium Rubioides iſt auch hier häufig, und wird von gemeinen Mann zum rothfärben gebraucht. Noch häufiger iſt die Geniſta tinctoria, die man theils zum gelbfärben, theils im Dekoct gegen den Biß der tollen Hunde, um die Rabiem caninam vorzubeugen, gebraucht; und die Serratula tinctoria, die auch zum gelbfärben gebraucht wird. Die Geniſtam und Serratulam braucht man auch in der gräflichen Tuchfabrike bey Baturin; das Galium Rubioides aber nicht, ſondern man färbet hier roth mit Krapp, der völlig bereitet in Moskau zu 11 Rubel und 50 Kop. das Pud gekauft wird. Den bereiteten Waid kauft man auch in Moskau auf, wie auch den Indigo, davon das Pud zu 72 bis 120 Rubel verkauft wird. Der nöthige Allaun wird das Pud zu 4 bis 5 Rubel auf den ukrainiſchen Jahrmärkten gekauft. Die Kartätſchen zur Tuchfabrike hat man ſelbſt hier geſäet und gebauet. — Es iſt dieſe Tuchfabrike 11 Stühle ſtark, auf 10 wird Tuch, und auf 1 grobe Boika gewe-

(*) Das vollkommene Inſect männlichen Geſchlechts, giebt gar keine Farbe, und das weibliche iſt ſelten vollkommen zu erhalten. P.

Digitized by Google

der. Das Tuch iſt im Stuhl 3 Arſchin breit, und der Außzug beſtehet aus 2650 Faden. Man macht die Stücke 40 Arſchin lang. Zum Durchſchlag nimt man einen angefeuchteten Faden. Im Walken läuft das Tuch ein Drittheil in der Länge und Breite ein. Man walket hier mit bloſſem Waſſer; ſonſt brauchte man 10 Pfund Seife zu jedem Stück. Zu groben Tüchern, wie die hieſigen ſind, kann man anſtatt Seife auch Aſche nehmen, durch die die Fettigkeit der Wolle leicht benommen wird. Die beiden Weber, die an jedem Stuhle ſitzen, bekommen für das Stück Tuch 3 Rubel 40 Kopeken, darauf ſie drey bis vier Tage zubringen. Ein kleiner Knabe, der neben dem Stuhle den Faden auf die Einſchlageſtöckgen abwindet, bekommt für das ganze Stück Tuch 20 Kopeken. Für das Scheeren eines jeden Stückes wird 50 Kopeken bezahlt; für das Kratzen der Wolle wird für jedes Pfund 4 Kopeken; für das Spinnen 3 Kopeken bezahlt. Man ſpinnet mit dem groſſen, an 5 Fuß im Durchſchnitte haltenden Schwungrade und kleinen Spindel. Kinder beiderley Geſchlechts werden zum Spinnen gebraucht; mehr als ein halbes Pfund Garn liefern ſie nicht in einem Tage. Die Feinheit des Fadens hat man hier ſo beſtimmt, daß 1800 Arſchin von ſchleſiſcher Wolle 8 Loth, und von tſcherkaßiſcher Wolle 11 Loth wiegen müſſen. Die tſcherkaßiſche Wolle läßt ſich nicht ſo fein ſpinnen, ſie iſt ſpröder und läuft auch mehr im Walken ein, als die ſchleſiſche, in der Ukraine gezogene Wolle; und von dieſer giebt wieder die zweyſchürige einen feinern Faden, als die einſchürige. — Man färbt das Tuch hier von allerley Farben, blau, roth, grün, grau, braun, violet. Das beſte blau gefärbte Tuch koſtet 1 Rubel die Arſchin. — Das gemeine Volk weiblichen Geſchlechts ſpinnet in der Ukraine fleißig; es iſt dies faſt die einzige Beſchäftigung der Weibsleute, vom zwölften Jahre bis ins hohe Alter. Man ſpinnet blos allein mit der Spindel, Werteno genannt; Wolle und Hanf wird auf einen Kamm geſteckt, von da zu Faden gezogen, und auf die Spindel aufgewunden; Flachs bindet man um einen kleinen Pfoſten, und umwickelt ihn mit Papier, und von da her ziehet man ihn zu Faden und windet ihn auch auf die Spindel. Das Spinnrad kennet man, wie im ganzen innern Rußland, nicht. Im Baturinſchen koſtet itzt 4 Pfund gereinigter Hanf 5 Kopeken; 4 Pfund Garn zu grober Hemdenleinwand 14 Kopeken, und 4 Pfund noch gröberes Garn zu Sackleinwand oder groben Drell, den auch die Mannsleute zu weiten Ueberhoſen brauchen, 8 Kopeken. In dem Hauſe der Frau Majorin Hoffſtein wird ſo feines Flachsgarn geſponnen, daß ein Pfund 6 bis 7 Ellen Leinwand, von anderthalb Ellen breite, giebt. In einer Woche kann ein halbes Pfund dergleichen Garn geſponnen werden. Die Ukrainerinnen ſpin-

Digitized by Google

nen auch, doch selten, ein sehr feines Flachsgarn, daraus sie ein Marli-artiges Zeug würken, das sie zu ihren Kopftüchern gebrauchen. Ein dergleichen Kopftuch hält viertehalb Arschin. Von dem Hanfgarn bereiten sie selbst zur Nothdurft des gemeinen Mannes, Leinwand zu Hemden, und Drell zu Mannsbeinkleidern, zu Tischtüchern, zu Handtüchern und zu Säcken. Von dem wollenen Garn, wird ein rautig, vielfärbiges, sehr loses Zeug gewebt, das zu den Weiber-Schürzen oder Röcken, Plachta genannt, gebraucht wird; es enthält 3 Arschin, und ist eine halbe Arschin breit, und kostet bis 80 Kopeken. Ein grobes Tuch, theils von ganz weißer, theils von schwarzbrauner Wolle, webet man auch, das ungefärbt zu den Oberröcken der Männer und Weiber verbraucht wird. Nur die Vornehmern und Reichern kaufen aus den Fabriken und Kaufläden, blaue, grüne und rothe gefärbte Tücher, zu diesen Röcken. Die im Dienste stehenden Kasacken, müssen alle gleichförmig von Tuch einen dunkelblauen Rock, mit rothem Hals und Ermel, tragen, und eine rothe Mütze mit schwarzem Gebräme sich anschaffen, und darin, wenn sie im Dienste sind, erscheinen.

Die Felle der Schaafe, die umfallen oder geschlachtet werden, macht man weisgar, und bereitet daraus Pelze, deren jederman einen hat. Die Felle vom Rindvieh werden in allen Städtgen mit Eichenrinde gegorben, schwarz gefärbt oder zu Solenleder gelassen, und im Lande verbraucht, weil beyderley Geschlechter, jung und alt, Stiefel tragen. Es ist aber dies gemeine Leder sehr schlecht. Der Graf Rasumovsky hat in diesem Herbste, neben dem Dorfe Ustie, 20 Werst westlich von Baturin, eine Gerberey durch Engländer anlegen lassen, aus der man englisches Leder erwarten muß. Eine dergleichen Fabrike schicket sich für die Ukrainer sehr gut. Am unrechten Orte war aber hier neben Baturin, eine Spiegel-Fabrike angelegt, da weder die rohen Materialien zu den Massen, noch diejenigen zu den Formen, noch auch genugsames Holz hier anzutreffen. Man hat sie vor einiger Zeit ganz aufgegeben, nachdem viele Summen darinn schon versteckt waren. Die Spiegelplatten, die man zur Probe gemacht hat, werden an der Luft milchicht und undurchsichtig, daraus man schließen muß, daß zu viel Laugensalz in der Glasmasse zugesetzt sey.

An drey Werst südlich von Baturin, ist durch den Bach Scholkowiza, der nur ein paar Werst höher entspringt, eine von Ziegeln ermauerte Kornmühle angelegt, mit einem ebenfals von Ziegeln erbaueten Damme; welche wol nur die einzige dieser Art in der Ukraine ist. Sie

mahlet aber nur wenige Monathe im Jahre, wegen des wenigen Waſſers. Ueber die Seima iſt bey Baturin ein Damm von Faſchinen gezogen, und mit verſchieden Mühlen beſetzt; dieſe mahlen faſt das ganze Jahr hindurch, nur nicht im ſtarken Winter und erſten Frühlinge, in dem das hohe Waſſer alles überſchwemmet. Neben dem Mühlendamme an dem Bach Scholkowiza, der ein paar Werſt oberhalb Baturin in die Seima fällt, brechen aus dem thonigten Boden einige Quellen hervor, die in ihrem Ablaufe eine martialiſche Ocher fallen laſſen. Sie haben einen nicht unangenehmen martialiſchen Geſchmack, und könnten vielleicht, wenn man ſie zu gelegenerer Jahrszeit reinigte, und unterſuchte, brauchbar befunden werden.

Nächſt dieſen ökonomiſchen Bemerkungen, will ich auch einige geographiſche hinzu fügen, für die um Baturin gelegene Gegend. Cbiſchky, iſt an 30 Werſt oberhalb Baturin an der Seima, eine Fähre und kein Dorf, neben dabey iſt aber das Kirchdorf Lubeto. Konotop, nicht Konotov, iſt ein an 20 Werſt in O. S. O. von Baturin gelegenes gutes Sotnikſtädtgen. Metſchenky, iſt ein Kirchdorf, 7 Werſt in S. O. von Baturin, an einem kleinen zur Seima fließenden Bache gelegen; das andere Metſchenky, daß ohnweit davon, zwiſchen Popovka und Podlipnoje, das zwey Kirchdörfer ſind, auf der Schmidtſchen Charte angezeigt iſt, exiſtirt nicht, und an deſſen Stelle kann man füglich das Kirchdorf Tinitza ſetzen, das von Popovka an 7 Werſt in S. W. liegt. Zwiſchen Podlipnoje und Sosnovka, liegt das Kirchdorf Schepowalovka, nicht Schepowadla, und das Schepowalovka, das unter Krasnoje angezeigt iſt, exiſtirt nicht. Neben Sosnovka oſtlich, liegt das Kirchdorf Hirovka, nicht Dirovka, und neben Hirovka liegt Kurilovka, nicht Rurilovka; unter Hirovka liegt das Kirchdorf Karabutov, nicht Starodub, welches fälſchlich im Büſching für ein Städtgen angegeben iſt. — In dem Prilukiſchen Regimente ſind folgende Städtgen: 1.) Priluky die Regiments-Stadt, am Fluſſe Udai; 2.) Serebrennaja Gora niedriger an demſelben Fluſſe; 3.) Warwa nicht Perwa, an demſelben Fluſſe noch niedriger; 4.) Monaſtiriſtſche an demſelben Fluſſe, oberhalb Priluky; 5.) Iwaniza; 6.) Iſchna; 7.) Krasnoikoládin, am Urſprunge des Fluſſes Román; aber Dſchuravka und Karabutov, ſind nur Kirchdörfer und Rangowije des Obriſten. —— In dem Neſhinſchen Regimente ſind folgende Städtgen: 1.) Moſſovka; 2.) Alyſchevka; 3) Dewiza an der Desna; 4.) Nowiie Milyny; 5.) Borsna; 6.) Iwangorod nicht Songorodok, am Oſter; 7) Bachmatſch nicht Basnatſch; 8.) Konotop

Digitized by Google

nicht Konotop; 9.) Baturin und 10.) Kureen, welches aber nur, so wie Bachmatsch, eigentlich ein großes Kirchdorf mit einer Sotniks-Kanzelley ist. Diese alle liegen an der Südseite der Seima, und an der Nordseite sind noch folgende: also 11.) Korop; 12.) Korolewez; 13.) Woronesch; 14.) Jampol; und 15.) Gluchov. — Mein, das Büsching noch anführt, ist unbekannt und vermuthlich falsch; vielleicht ist Mriny gemeint. — Zwischen den Flüssen Seima und Ret, der bey Kaigorodok in die Desna fällt, liegen folgende Kirchdörfer: Griuscha nicht Artiuscha; Melja; Osaritsche nicht Saritschenka; Jeroslawez; Lokny; Krasnopolä nicht Krasnowolye; Roschestwen; Krupezki; Schabalinov; Sacharschi nicht Suchotschi; Dobroto nicht Obrotov; Reutin; Nekrassov; Opto; Bistrik; Dunaez; Cholopkov; Korschergi; Wesenki.

Das linke Ufer der Seima ist in der Gegend von Baturin das hohe; und das rechte ist dagegen das niedrige und flache. Die Anhöhe beträgt an 12 Faden; sie ist thonigt; und der Thon ist unten, bis ein paar Faden über der Wasserfläche, blaulicht, mit eisenschüssigen Sandadern; und auf diesen liegt braungelber Thon. Man findet hier Stellenweise einen rothbraunen Thon, der bessere Ziegel giebt, als man an andern Orten auf den gräflichen Gütern hat machen können. An andern Stellen ist der Thon dieser Anhöhe auch mit gelben Glimmer vermischt. Steine führt die Seima gar nicht, auch finden sich um Baturin keine in der Erde. Das Flusbette der Seima und die flachen Ufer von beyden Seiten, sind mit feinen Sande bedeckt. — Auf der ebenen Höhe, an dem hohen steilen linken Ufer der Scima, liegt die alte mit einem irregulären Erdwall umgebene Vestung, die, von Anno 1687. bis 1708. die Residenz des Mazeppa, aber nicht der vorhergehenden Hetmänner war; sie hat einige 100 Schritte im Umfange, und ist nach der, auf Befehl Peters des Großen, im Jahr 1708. erfolgten Zerstörung, bis itzt ganz wüste. In ihrer Mitte stehet noch itzt eine ansehnliche, von Ziegeln erbauete achtseitige Kirche, die auch wüste und zerfallen ist. In dieser Vestung ist auch der Eingang zu einem unterirdischen Gange, der einen Faden breit, und mehr als 1 Faden hoch und an 15 Faden lang ist; ohnweit von dem Ende ist ein Seitengang von eben der Art, und fast eben so lang. Es sind diese Gänge in der festen thonigten Erde ausgegraben, und ohne Ausfutterung. Die Einwohner nennen sie: Liochi, welches vermuthlich vom teutschen Loch herkommt; man soll sie in ehemahligen unruhigen Zeiten, zum verwahren des Vermögens der Stadt, gebraucht haben. Auch in andern Gegenden der Ukraine, besonders bey Jagotin soll man dergleichen finden. Es ver-

Digitized by Google

treten dieſe Gänge die Stelle der Keller, und ſind in den erhabenen trokkenen Gegenden, welche aus einer feſten, nicht zuſammenfallenden, thonigten Erde beſtehen, ſehr nachahmenswürdig. Um die alte Veſtung herum, theils auf der Höhe, theils auf der zur Seima ſich ſenkenden ſchlieſſigenden Fläche, liegen die Häuſer der Einwohner, deren an 400. ſeyn ſollen, die alle ſehr ſchlecht und klein ſind. Und zwiſchen dieſen ſtehn drey hölzerne Kirchen. In einigen Kramladen, werden einige gemeine Waaren verkauft; am Freytage und Sonntage iſt Markttag, und dreymahl im Jahre, an den Feſten Nikolai Utaije, Dmitry und Makowil, wird hier Jahrmarkt gehalten. Die Einwohner ſind theils Kaſaken, theils Unterthanen des Grafen. Dichte neben den Häuſern der Einwohner, auf dem hohen ebenen Felde, ſtehen die gräflichen Gebäude; zwiſchen ihnen gehet die Landſtraße zwiſchen Kiev und Moskau. An der einen Seite liegt der Garten, das hölzerne Palais und einige kleinere hölzerne Gebäude, zur Küche und Bedienten, die mit demſelben ein Viereck machen; an der andern Seite liegen 2 ſteinerne Vorrathshäuſer, und zu ihren beyden Seiten noch einige hölzerne Gebäude, die theils zu Wohnungen, theils zu Ställen dienen. Es iſt alles gelb angeſtrichen, ohne alle Pracht; und vieles iſt ſchon ſehr zerfallen. Es iſt hier eine gräfliche Bibliothek, von ein paar tauſend Bänden, die Bücher aus den ſchönen Wiſſenſchaften enthält; die mehreſten ſind franzöſiſche, wenig ruſſiſche, und noch wenigere teutſche, engliſche und italiäniſche. —— Etwan 2 Werſt oberhalb der Veſtung, iſt an dem hohen Ufer der Seima, das mit 6 Batterien verſchanzete Lager des Mazeppa; dem gegenüber, in dem ebenen Felde, verſchiedene kleine Batterien liegen, aus denen die rußiſche Armee dies Lager beſchoßen haben ſoll. —— Bey Baturin fängt man ſchon in der Mitte des März den Haber zu ſäen an, der gemeiniglich am beſten geräth, wenn man ihn ſo früh ausſäet, daß die Erde kaum hand tief aufgebauet iſt. Der Acker muß aber hiezu ſchon im Herbſte gepflüget und geeggt geweſen ſeyn. Mit der Ausſaat der übrigen Sommerfrüchte fährt man bis in die Mitte des Junius fort. —— Die Windmühlen um Baturin herum, und in den übrigen Gegenden der Ukraine, ſtehen theils an anderthalb Faden hoch, auf vier Pfälen über der Erde, theils ſehr dichte an der Erde. Bey den Hohen, iſt der an der Achſe des Mühlenſteines angebrachte Trilling, in denen das von den Windflügeln bewegte Rad greifet, über dem Steine; bey den niedrigen iſt dieſer Trilling unter dem Steine angebracht. Die niedrigen Windmühlen haben gemeinig-

lich nur 4 Flügel; an der horizontalen Welle, an deren äußern Ende die Flügel angebracht, ist an dem innern Ende ein Rad von 5 Fuß im Durchmesser, mit 40 Seitenzähne, die in einen perpendikulairen Trilling von 7 Stäben, durch den die Achse des Mühlensteines gehet, greifen. Eine dergleichen Mühle mahlet bey recht gutem Winde, in 24 Stunden 6 Tschetwert Roggen. Die hohen Windmühlen haben gemeiniglich 6 Flügel, die überall, in der ganzen Ukraine, mit dünnen Brettern beschlagen sind; das innere an der horizontalen Welle der Windflügel, angebrachte Rad, hat 44 Seitenzähne, und der perpendikulaire an des Mühlensteines Achse sitzende Trilling, hat nur 6 Stäbe; daher mahlen diese Mühlen mehr, und liefern in 24 Stunden an 10 Tschetwert. Es sind aber die hohen Windmühlen weniger dauerhaft, als die niedrigen Windmühlen, die selbst unbeweglich sind, und deren Dach nur mit der Windflügel-Welle gerückt wird, habe ich in der Ukraine nirgend weiter, als im Perejaslavschen Regimente wahrgenommen. Man hält diese noch dauerhafter, als die Beweglichen. — In Baturin wird in der gräflichen Oekonomie, Wachs gebleichet.

Reise von Baturin bis Moskau.

Den 8 November. Ich brach heute von Baturin auf, um meinen Weg, auf der Moskowschen Landstraße, weiter fortzusetzen. Wir fuhren über das Eis der Seima, welches itzt an 8 Zoll schon dicke ist. Von da gieng der Weg in der rechtseitigen, feuchten Niedrigung der Seima, an 13 Werst nach N. O. bis zu dem Kirchdorf Zinzovka, an dessen statt, auf der Charte Nikolsky zu stehen scheint, welches aber nicht vorhanden. Von da gieng der Weg etwas bergan, und darauf auf der Ebene, 12 Werst nach N. O. bis zu dem Dorfe Altinovka, daselbst die, 25 Werst von Baturin entfernte, Poststation ist. — Der Boden zwischen Baturin und Zinzovka, ist sandig und mit vielen Sümpfen, die theils aus Quellen entstehen, theils Abflüße der Seima sind, besetzt; der Boden zwischen Zinzovka und Altinovka ist sandig, mit Thon und Humus stark vermischt. In diesem ganzen Distrikte stehet zu beyden Seiten des Weges, in einzelnen, getheilten Flecken viel Gehölze. In dem sandigen Boden, zwischen Baturin und Zinzovka, ist die Fichte die gemeine Baumart, und zwischen dieser stehen Birken und Espen; aber zwischen Zinzovka und Altinovka ist die Eiche und Linde häufiger, als jene Baumarten, die indes doch auch vorkommen. Nur an wenig Stellen sind einige die-

Digitized by Google

ſer Bäume von mittelmäßiger Größe. Durch Einſchränkung dieſer Gehölze, und durch Aufhacken des Bodens, würden in kurzem dieſe Baumarten in der Größe ſowol, als in der Menge zunehmen. — Zum Akkerbau iſt das Land zwiſchen dieſen Gehölzen, nicht mehr als mittelmäßig gut.

Zinzovka iſt ein kleines Kaſaken Dorf von etwan 100 Häuſer, mit einer Kirche; Altinovka aber iſt ein ſehr großes Kaſaken Dorf, davon 56 Kaſaken im Dienſt gehören, und darin an 300 Familien Hülfsgenoſſen der Kaſaken wohnen; auch an 15 Familien, Unterthanen des Grafen Raſumovsky finden ſich hier. Auf dieſe Art ſind faſt alle Dörfer mit Kaſaken und Unterthanen vermiſcht. — Schon ſeit einer Woche waren Reiſende, ſowohl von Gluchov als von Kiev, nach Baturin mit Schlitten gefahren; ich trauete aber der Schlittenbahn noch nicht, und fand, daß ich ſehr gut gethan, da das heutige Thauwetter den Schnee auf den ſandigen Gegenden faſt ganz vertilget hat.

Den 9 November. Wir hatten in Altinovka übernachtet. Vor Tages Anbruch fertigte ich die Fuhren gerade auf der Poſtſtraße, nach dem Städtgen Korolewez ab, das 19 Werſt von hier entfernt und daſelbſt die zwölfte Station von Kiev iſt. Ich aber machte einen andern weſtlichen Umweg, um die Desna, ein Luſtſchloß des Herrn Feldmarſchals Grafen Rumänzovs, und die daſelbſt wohnenden Memnoniſten zu ſehen. Ich fuhr alſo 11 Werſt nach N. W. bis zu dem Kirchdorfe Krasnopole, und von da 9 Werſt bis zu dem Sotnick-Städtgen Koropp. Von da gieng der Weg an 3 Werſt längſt der rechten Seite des Baches Koropez hinan, und über einem über denſelben geführten kleinen Mühlendamm, neben dem das Selzo oder die Slobode Dſhurovka, liegt; von da an 4 Werſt nach W. S. W. bis zu der Desna. Hier fuhren wir über das Eis derſelben, und von da faſt eine Werſt, an dem rechtfertigen Ufer der Desna aufwärts, bis zu dem gräflichen Rumänzovſchen Luſtſchloße Tſchereſchenka, von da noch an zwey 2 Werſt weiter, bis zu dem Kirchdorfe Wiſchenka, neben dem die Memnoniſten leben. — Von Wiſchenka fuhr ich wieder an dem vorigen Orte über die Desna, und von da nach O. 10 Werſt zu dem Kirchdorfe Lugno, von da noch 5 Werſt durch das Kirchdorf Reutin, alsdenn noch 6 Werſt durch das Kirchdorf Andreevka, und von da 7 Werſt bis zu dem Sotnikſtädtgen Korolewez.

Der Weg von Altinovka bis Korop, gieng über eine freie Ebene, die nur an wenig Stellen mit etwas Eichen- und Birken-Gehölze besetzt war. Der Boden ist thonigt, mit Sand und Humus vermischt; feucht, und mit Quecken durchwachsen. Korop ist ein sehr ansehnliches Sotnikstädtgen, das 7 hölzerne und 2 steinerne Kirchen hat, und an 600 Häuser enthalten mag. Es gehört nebst dem Distrikte dem ukrainischen Artillerie-Commando, welches daher die Einrichtung der Heers-Artillerie besorgt hat. Es liegt auf einer ebenen, sandigen Anhöhe, die an 8 Faden über der Niedrigung erhaben ist, in der neben der Stadt der Bach Koropez, und an 4 Werst weiter westlich, die Desna ihren Lauf nehmen. Der Koropez fällt einige Werst unterhalb der Stadt, in die Desna. In Korop werden 3 Jahrmärkte gehalten: nemlich, in der vor der Butterwoche vorhergehenden Woche, Swejednaja genannt; in der Pfingstwoche, und am Feste Ostapie. Korop ist von Baturin in gerader Linie 35 Werst, und von Korolewez 30 Werst entfernt.

Der Weg von Korop bis Dshurovka ist sandig, und an beyden Seiten des Baches Koropez, stehen in diesem Distrikte schöne Fichten-Gehölze; dergleichen besetzen auch die Niedrigung zwischen dem Koropez und der Desna; unter den Fichten stehen immer viele Birken, und weniger Eichen. An den feuchtern, der Desna nähern Stellen, verlieren sich die Fichten, und man findet dagegen häufiger: Salix alba und cinerea, Populus tremula und nigra, Alnus, Opulus, und seltener Linden. Im Schatten dieser Holzungen fanden sich: Cytisus hirsutus, Cincinalis, Origanum vulgare, Cichorium Intybus, Verbascum nigrum, Solidago Virga aurea, Agrimonia, Prunella, Euphrasia vulg. Millefolium, Alyssum incanum, Plantago lanceolata, Vicia sepium, Rubus caesius, Ulmaria, Plantago Psyllium, Potentilla verna und argentea, Artemisia santonicum. — Etwan 10 Werst oberhalb der Mündung des Baches Koropez, fällt der Bach Ret in die Desna, nachdem er sich kurz vorher mit dem nordlichern Bache Woroneschka vereinigt hat, auf den noch nordlicher, der Bach Schostka folget, der Nowogrod gegenüber in die Desna fällt; welche vier Flüße die Schmidtsche Charte gut anzeigt. — An der südlichen Seite der Mündung des Baches Ret, und an dem östlichen Ufer der Desna, liegt das Kirchdorf Raigorodok. Und diesem gegenüber an der Westseite der Desna, liegt das Kirchdorf Wischenka; es ist an 80 Häuser stark, und gehört dem Grafen Rumänzov, der es von der Krone, welche es einer privat Person abkaufte, nebst verschiedenen andern Dörfern geschenkt worden. Es bestehet aus Malorossianern, und gehört zum Tschernigovschen Regi-

Digitized by Google

mente. Am untern Ende, dicht neben dieſem Dorfe, wohnen ſeit drey Jahren Memnoniſten, die 60 Perſonen beyderley Geſchlechts, jung und alt, ſtark ſind. Der Herr Feldmarſchall Graf Rumänzov, ſchickte ſie hieher auf dies ſein Landgut, da ſie denſelben in der Moldau um ſeinen Schuz baten. Drey Jahre hatten ſie ohnweit Bucharest gewohnt, bis die Unruhen des Krieges ſie nöthigten, anderwärts Sicherheit zu ſuchen. Nach der Moldau waren ſie aus Siebenbürgen, der katholiſchen Religionsverfolgungen wegen, geflüchtet. Sie ſind teutſche. Nach der unter den Memnoniſten eingeführten Gemeinſchaft machen ſie nur eine Familie aus. In ſchlechten Häuſern, die ihnen der Graf im Vorſchuß hat aufführen laſſen, wohnen ſie auf einem Hofe beyſammen. Einige unter ihnen ſind Ackerleute, die Roggen, türkiſchen Waizen und Buchwaizen bauen, und etwas Rindvieh, Schaafe und Schweine halten; andere ſind Handwerker, als Weber, Töpfer, Schmiede, Stellmacher und Schuſter. Ihr Hausgeräth und Kleidungsſtücke verfertigen ſie ſelbſt; überdem verkaufen ſie auch irdenes Geſchirre und ſeine Leinwand, die eine Arſchin breit und zu 25 bis 35 Kopeken die Arſchin gilt. Den Zwirn zur Leinwand kaufen ſie von den Maloroſſianern. Der Graf hat ihnen Land zu Acker, Wieſen und etwas Waldung anweiſen laſſen. Es ſind ihnen drey frey Jahre zugeſtanden; nach deren Verlauf müſſen ſie, ſo wie die übrigen, auf gräflichen Grunde wohnenden Bauren, für 12 Deſſetinen Acker und 6 Deſſetinen Wieſen, die gemeiniglich einer vollſtändigen Bauer-Familie hier zugeſtanden werden, jährlich 8 Rubel 40 Kopeken bezahlen. Wenn ſie endlich den erhaltenen Vorſchuß werden entrichtet haben; ſo hat der Graf ihnen den Gebrauch ihrer Freyheit überlaſſen. Bey dem Ackerbau brauchen ſie, theils den großen maloroßiſchen Pflug, theils den im Tſchernigovſchen gebräuchlichen, kleinern Pflug, der der ruſſiſchen Socha ganz gleich, nur daß der Baum auf einer mit 2 Rädern beſetzten Achſe ruhet, und mit 2 bis 4 Ochſen beſpannt wird. Den türkiſchen Waizen bauen ſie häufig; ſie laſſen ihn mahlen, und bereiten daraus einen Brey, der der moldauiſchen Mameliga gleich iſt, dazu ſie ſchon aus Siebenbürgen her gewohnt ſind. Kartoffeln bauen ſie nur wenig. —— Die Kleidung dieſer Memnoniſten iſt bey Weibern und Männern gleichförmig. Die Weibsleute tragen ein weißes Tuch, als eine Haube um den Kopf; über das Leinwands-Hemde einen kurzen Reck von ſchwarzen, gemeiniglich ungefärbten, groben wollenen Zeuge, und ein kurzes weißes, theils leinenes, theils wollenes Kamſölchen, das nur bis an die Hüften reicht; an den Füßen, Strümpfe und zugebundene Schuhe; die Mannsleute

Memnoniſten Colonie.

schneiden das Kopfhaar so weit ab, daß es bis an die Augen und Schultern hänget; den Bart scheeren sie nicht; das Hemd von Leinwand steckt in den Hosen; über das Hemde wird ein Kamsölchen von weißen ungefärbten Tuche gezogen, das kaum über die Hüften reicht, und forne mit Häckgen zugemacht wird; über dieses sitzt ein anderes dergleichen Kamsol, das eine Handbreit länger ist; die Hosen sind enge, nach teutscher Art, von groben schwarzen ungefärbten Tuche; auf den Füßen sitzen weißwollene Strümpfe und zugebundene Schuhe. Auf dem Kopfe tragen sie entweder eine kleine Mütze oder Hut. —— Ich fand bey ihnen schönes gebeuteltes Roggenbrod, sehr gute Butter und einen schönen Apfel-Cider. Den Weinbau verstehen einige unter ihnen. —— Fast 2 Werste oberhalb dem Dorfe Wischenka, hat der Graf Rumänzov, in einem Arme der Desna, vor 5 Jahren, eine Mühlen-Schleuse angelegt, die drey unterschlächtige Wasserräder hat. Das obere Rad treibt zwey Mühlensteine; das mittlere Rad treibt zwey Sägerahmen, und das untere Rad treibt drey Mühlensteine. Alle drey Werke stehen in einem Gebäude; die Lage auf der die Balken zerschnitten oder gesäget werden, ist 4 Faden über dem Boden der Kornmühle erhaben. Das Wasser reichet öfters nicht zu, diese drey großen Werke im Gange zu erhalten, in denen übrigens Kunst, Ordnung und Schönheit hervorleuchtet.

Gräflich Rumänzovsches Lustschloß.

Etwan eine gute Werst unterhalb dem Dorfe Wischenka ist seit 5 Jahren das gräfliche Lustschloß Tschereschenka angelegt. Diese Benennung ist sehr treffend; so gros, wie der Unterscheid zwischen Tschereschna oder der spanischen Herzkirsche, und Wischna oder der wilden Kirsche, eben so gros ist der Unterscheid zwischen diesem Landhause und jenem Dorfe. —— Ein quellreiches sumpfiges enges Thal, und ein wildes kleines Birkengehölze, machten im rohen Zustande die natürlichen geringen Vorzüge dieser Gegend aus, die die schöpferische Kunst auf den höchsten Grad veredelt hat. Ein Mühlendamm ist durch die Mitte dieses Thales gezogen, an dem neben einander zwey Kornmühlen stehen, und vor dem das Wasser in einen schönen Teich sich anhäufet; über dem Abflusse dieses Mühlenwassers ist, etwan 100 Schritte niedriger, eine gewölbte Brücke gezogen, und an 600 Schritte niedriger ist der zweyte Damm gezogen, der das enge Thal gegen die Niedrigung, in der die Desna ihren Gang hat, schließt, und an dessen Schleuse wieder eine Kornmühle angelegt ist. An der rechtseitigen etwas ansteigenden Anhöhe dieses Thales liegt das Birkengehölze, und in demselben stehen, neben den Mühlenteichen, die verschiedenen Gebäude in einer Linie, an 50 und mehr Schritte unter einander

Digitized by Google

abſtehend. Das nach dem Laufe des Waſſers erſte oder oberſte Gebäude iſt die ſteinerne Küche, die den Eiskeller, die eigentliche Küche, zwey Vorrathskammern und im zweyten Stocke Zimmern für Bediente enthält; das zweyte Gebäude iſt eine Orangerie von Fachwerk, aber mit Zimmern; das dritte das eigentliche Wohngebäude, in deſſen Parterre verſchiedene kleine Gemächer, und in der obern Etage ein groſſer Speiſe- oder Vorſaal, ein Kabinet und ein Schlafzimmer ſich befinden; das vierte iſt ein Vogelhaus, welches mit dem vorhergehenden durch einen kleinen Obſtgarten vereinigt iſt, beide von Holz; das fünfte iſt ein rundes italieniſches ſteinernes Luſthaus mit einem runden Saale, neben dem zu jeder Seite drey Kabinetter ſind; es hat eine Kuppel, welche in der zweyten Etage einen runden Saal vorſtellet. Dieſe fünf Gebäude machen ein ganzes aus, vor dem in dem wilden Birkengehölze verſchiedene verdeckte Lindengänge angelegt ſind, und das ſelbſt mit Lindenwänden eingefaßt iſt. An 500 Schritte von dieſem letzten Gebäude, niedriger entfernt, ſtehet an dem zweyten Mühlenteiche ein Vorwerk, das in einem viereckigen Zaun drey Gebäude einſchlieſt. Das mittelſte iſt eine Kornſcheune und Dreſchtenne, die man hier gewöhnlich Aliona nennet. Dieſe iſt von Fachwerk, 24 Schritte lang und 14 breit. Zu beiden Seiten dieſer Scheune ſtehen in einiger Entfernung, als Flügel, zwey Gebäude von Fachwerk, die 45 Schritte lang und an 15 breit, und in denen ſehr mannigfaltige Abtheilungen ſind; die erſte iſt ein Schaafſtall auf 30 Schaafe; die zweyte eine Wagenremiſe; die dritte eine Vorrathskammer; die vierte ein Stall auf 9 Pferde; die fünfte ein Vorhaus und Küche; die ſechſte eine Wohnſtube mit Kammer. In dem andern Gebäude ſind folgende Abtheilungen: 1.) Ein Schaafſtall auf 30 Stück; 2.) ein Kälberſtall; 3.) ein Gänſe und Entenſtall; 4.) eine Vorrathskammer; 5.) ein Kuhſtall; 6.) ein Vorhaus und Küche; 7.) eine Stube und Kammer. In dem freyen Raume zwiſchen dieſen Vorwerke und dem italieniſchen Luſthauſe, iſt eine 500 Schritt lange Birkenallee von vier Reihen geſetzt. Der Zwiſchenraum zwiſchen der Scheune und den Häuſern dienet zur Schaafhorde, daher die Thüren aus dem Schaafſtalle auch hieher ſich öfnen. — Von der Höhe des Luſthauſes hat man eine ſchöne Ausſicht in den nahe gelegenen Teich und Luſtwald, und nach der linksſeitig von dem Mühlenteiche anſteigenden Anhöhe, die zu Ackerland genutzt wird. In der Ferne ſiehet man von der einen Seite das Dorf Wiſchenka, von der andern Seite den die Desna umgebenden Fichtenwald. — Bey dem Dorfe Wiſchenka hat der Graf Rumänzov einige Weinreben pflanzen laſſen; und einige groſſe Maul-

Digitized by Google

beerbäume finden sich schon seit vielen Jahren hier, die vollkommen gut fortkommen.

Fluß Desna.

Die Desna ist hier bey Wischenka an 120 Schritte itzt breit. Die Ufer des eigentlichen Flußbettes sind thonigt, mit Sand vermischt, und an einen Faden hoch. An der rechten Seite erhebet sich das Land bald höher, bald ist es flach ansteigend, bald sehr steil, an 20 und mehr Faden hoch. Die Anhöhe bestehet aus graugelben Thon, in dem sich in der Gegend von Wischenka lockere Sandstein-Schichten zu zeigen anfangen. Weiter aufwärts, in der Gegend von Novogrod Sewerskoi, zeigen sich an der rechtseitigen Anhöhe der Desna mehrere und derbere Steinarten; die gemeinste ist ein schwarzlich-schuppiger, grauer, sehr-fester Sandstein, daneben sollen auch Kreide, Alabaster und Kalksteine vorkommen, davon ich aber selbst nichts gesehen, auch nichts recht bestimmtes erfahren können. Kalk, den die Maloroßianer Wapna nennen, wird vom obern Theile der Desna hieher und weiter nach der ganzen Ukraine verführt. — An der linken Seite des Flußbettes der Desna ist die Niedrigung einige Werst breit, die im Frühlinge ganz überschwemmet wird, bis endlich die sich erhebenden sandigen Anhöhen der Ueberschwemmung die Gränzen setzen. Diese Niedrigung ist mit Espen, Schwarzpappeln, Ellern, Salix alba, Salix cinerea und Opulus, und mit Birken und Eichen besetzt; an den sandigen Anhöhen stehen Fichten, die höher hinauf oder nordlicher immer häufiger werden. — Die Desna ist für ziemlich grosse Struſen von Bránsk an schifbar. Ihre Vereinigung mit der Occa, die in der Gegend zwischen Bránsk und Orel, wenn es die übrigen zu untersuchenden Umstände erlauben, leicht möglich wäre, würde den Flor des Handels sehr befördern; vorzüglich wenn auch die Wasserfälle des Dneprs gereinigt werden, und die Handlung auf dem schwarzen Meer anfangen sollte. Es sind dieser Schiffahrt wegen an der Desna, unterhalb Bránsk, weder Mühlendämme im Hauptstrom, noch Brücken. Fähren mit Rudern werden an verschiedenen Orten gehalten. Bey hohem Frühlingswasser kommen hier in der Desna selten Störe, aber noch seltener Belugen vor; in dem Dnepr steiget der Stör auch einzeln bis nach Mohilev. —

Fischerey in der Desna.

Man hat hier eine besondere Art der Fischerey. An den niedrigsten Stellen, in denen der Fluß zur Zeit der Ueberschwemmung seinen Gang nimmt, flechtet man Wände von Weidenstrauch, an 5 Fuß hoch; in diesen Wänden läßt man auf dem Boden viereckige Oefnungen, die an anderthalb Fuß im Durchmesser haben, und einen Faden unter einander abstehen, und vor diesen Oefnungen stellet man Fischkörbe auf, in denen sich

Digitized by Google

denn die Fiſche anſammlen. Im Fluſſe ſelbſt wird mit der Wade, und auch mit Setzkörben gefiſcht. Der häufigſte Fiſch iſt hier der Wels.

In die Desna fällt oberhalb Nowogrod der Fluß Sudoſt. An dieſem liegt das Sotnickſtädtgen Porſchep, das gröſtentheils dem Grafen Raſumovsky gehört und anſehnlich groß iſt. Niedriger liegen die Sotnickſtädtgen Baklan, alsdenn Pobar, und noch niedriger Gremätſche, alle an der rechten Seite des Fluſſes Sudoſt, und der letztere an der Mündung. In Gremätſche iſt ein Garten, der der Korſikovſchen Familie gehört, den viele itzt für den vorzüglichſten in der ganzen Ukraine halten; die vielen regulären Alleen und die fürtreflichen Obſtbäume aller Art, nebſt den Gewächshäuſern, in denen Pfirſchen, Weintrauben, Aprikoſen und Arbuſen, von auſſerordentlicher Gröſſe und Güte, gezogen werden, geben dieſem Garten den groſſen Vorzug. — In dem Städtgen Togol, das itzt dem Grafen Rumänzov gehört, und welches an 20 Werſt weſtlich von Gremätſche und vor Starodub liegt, iſt auch ein regulärer Luſt- und Fruchtgarten, der dem in Gremätſche am nächſten kommen ſoll; und dieſe ſind, nebſt dem Kaiſerlichen Garten in Kiev, und dem Apoſtelſchen Garten in Komutez diejenigen, die man regulaire Gärten nennen kann.

Mglin iſt ein Sotnikſtädgen des Starodubſchen Regiments, in der Nähe des Fluſſes Ipot, der mit ſtarkem Gehölze, beſonders mit Fichten beſetzt iſt. Es iſt dieſer Fluß nicht ſchiffbar, ſondern mit Dämmen beſetzt; aber doch wird Holz hinunter geflößt. — Robsk, iſt auch ein zum Starodubſchen Regimente gehöriges Sotnikſtädtgen, das am Fluße Snow an 25 Werſt höher als Horsk liegt. Daſelbſt iſt viel Fichten, Birken und Eichen Gehölze. Der gröſte Theil des Orts und die herumliegende Gegend, gehört dem Grafen Raſumovsky, der auch hier eine Glashütte im Gange hat. — Im Starodubſchen wohnen auſſer den Maloroſſianern, auch viele Großruſſen, die Roskolniken ſind, welche ehemahls aus Rusland nach Polen flüchteten, und vor der Anlage von Neuſervien wieder hier aufgenommen wurden. Sie ſtehen nicht unter dem Collegio in Gluchov, ſondern unter dem General-Gouverneur von Kiev. Einige von ihnen ſind ſeit ein paar Jahren nach der Bachmutſchen Provinz gezogen.

In den Wäldern im Starodubſchen halten ſich Elende, Bären und weiße Haaſen auf, nebſt Auerhänen und Haſelhünern, die man in den ſüdlichern Provinzen der Ukraine nicht findet. Der Dachs, der im Starodubſchen nur ſelten iſt, iſt in den ſüdlichen Gegenden häufiger.

Der Ackerbau im Starodubſchen hat mehr ähnliches mit dem in Rusland, als mit dem in der Ukraine. Röbung iſt nur ſelten; und auch das Düngen der Aecker iſt nicht ganz gemein. Man bauet viel Hanf, Buchwaizen und Haber; Roggen wenig; Gerſten, Waizen und Hirſen, faſt gar nicht. Man trocknet das Getraide vor dem Dreſchen in Dörkammern, die hier Suſchneck genannt werden, und in Rußland Owina heißen. Man pflüget mit der ruſſiſchen Socha, mit einem Pferde. Der Boden iſt leimigt, mit Sand vermiſcht, und leicht. Moräſte und Heuſchläge ſind häufig, und in den Moräſten findet ſich öfters ein Moder-Erz, aus dem die gemeinen Schmiede Eiſen ſchmelzen. Der Hanf wird im Winter nach der Düna, und von da zu Waſſer im Frühlinge nach Riga geführt. Der Handel auf der Desna und dem Dnepr, nach dem ſchwarzen Meere, wäre weit bequemer. Brantweinbrennereien ſind im Starodubſchen ſehr häufig, ſo daß von daher der gröſte Theil der Ukraine mit Brantwein verſorgt wird. Eine übele Wirthſchaft, die die Wälder, die man für die ganze Ukraine ſparen ſollte, frühzeitig verzehret. In dieſen Wäldern wird auch etwas Potaſche, Teer und Degot gebrannt; auch werden daſelbſt einige Maſten gefället, die nach der Düna geführt, und nach Riga geflößt werden. In Starodub iſt in der Butterwoche und am 10 Freytage nach Oſtern, Jahrmarkt.

Nachrichten von der Tſchernigovſchen Statthalterſchaft.

Bey dieſer Gelegenheit, da ich im Tſchernigovſchen bin, will ich auch einige, zu dieſen Regimente gehörige, geſamlete Nachrichten einrükken. Tſchernigov, die Regiments-Stadt liegt an dem Fluße Snov. Die Veſtungswerke, mit denen die Stadt umgeben, ſind im guten Stande. Es werden daſelbſt drey Jahrmärkte gehalten: am Feſte Bogajevlenie; am zehnten Freytage nach Oſtern, und am Feſte Aſkapie. Der Ort iſt der Siz eines Architeen, eines Conſiſtoriums, der Regiments-Kanzellei, und eines Magiſtrats. Zu dieſem Regimente gehören noch folgende Sotnikſtädtgen; Sednev an der Snov, oberhalb Tſchernigov 20 Werſt; Lubitſch an dem Dnepr; Dobränka an dem Ipot, ohnweit der Mündung, daſelbſt ein Gränz-Zollamt; Mena, zwiſchen der Desna und dem Snov; Sosniza an der Desna, der Seima gegenüber; Ponurniza, ein kayſerliches Tafelgut; und Orlovka, an der Starodubſchen Gränze. — Im Tſchernigovſchen iſt weniger Holz, als im Starodubſchen. Fichten ſind an der Desna, am Snov, und am Dnepr gemein, und nebſt dieſen Birken, Eichen, Eſpen, Ellern oder Anus, und verſchiedene Weiden. Mit Fuhrwerke, und hölzernen Hausgeräthe wird die ganze Ukraine, gröſtentheils aus dem Tſchernigovſchen und Starodubſchen,

Digitized by Google

verſorgt. — Steine ſollen im Tſchernigovſchen Gebiete keine ſeyn, weder am Dnepr, noch an dem Snov, noch an der Deſna. Faſt an der Gränze, zwiſchen dem Tſchernigovſchen und Starodubſchen, fangen ſich an der Deſna Steine zu zeigen an. Das ganze Land iſt flach, thonigt, mit Sand vermiſcht, und nur ſehr wenig über den Flußbetten erhaben. Man bauet daſelbſt viel Roggen, Buchwaizen, Haber, und wenig Waizen, Gerſten, Hirſen und Hanf, und noch weniger Flachs. Die Düngung der Aecker iſt wenig üblich. Das Dörren des ungedroſchenen Getraides iſt wenig bekannt. In dem ſüdlichen Theile pflüget man mit dem großen ukrainiſchen Pfluge, mit 4 Ochſen; in dem nordlichern Theile aber mit einem Pfluge, der dem ruſſiſchen Socha Koſſunnaja völlig gleicht, nur mit dem Unterſcheid, daß derſelbe auf einen Vorderpflug mit zwey Rädern liegt, von zwey Ochſen gezogen, und Dwoinak genannt wird. Auch die Socha Koſſunnaja, mit einem Pferde, iſt hier gebräuchlich.

Die im Starodubſchen gefälleten Maſten, deren aber itzt kaum welche mehr übrig ſind, wurden nach Riga auf folgende Art tranſportirt: in der Gegend von Starodub fängt man an, ſie auf den Fluß Ipot hinunter zu flößen; aus denſelben, gehen ſie den Fluß Soſch hinunter, bis zu ſeiner in den Dnepr fallenden Mündung; von da gehen ſie den Dnepr aufwärts, Mohilev vorbey, bis zu dem Flecken Dubrovna, zwiſchen dem und Mohilev, ein kleiner Waſſerfall im Dnepr iſt. Bey Dubrovna werden ſie aus dem Dnepr herausgezogen, und 50 Werſt zu Lande geſchlept, bis zu dem kleinen Fluß Obol, werden in denſelben gelaſſen, und durch deſſen Mündung erreichen ſie in der Gegend von Wytepsk, die Düna, und gehen von da den Strom nach Riga hinunter. Einen änlichen Weg machen die Maſten, die in denen, die Flüſſe Beresina, Soſch und Beſſerſch umgebenden, häufigen und groſſen Wäldern gefället werden. An dieſen Flüßen ſtehet auch viel Eichenholz und Linden. In der Beresina ſind Bieber nicht ſelten; und in dem vorerwehnten Soſch ſind Schildkröten und Cobitis paluſtris, ſehr häufig. In der Gegend von Bränsk werden auch einige Maſten für Riga gefällt, die die Deſna hinunter, und den Dnepr aufwärts, auch bis Dubrovna gefloßt, und von da, auf die vorbeſchriebene Art, weiter tranſportirt werden. — Die übrigen Starodubſchen Produkte, mit denen nach Riga gehandelt wird, und die haupſächlich Potaſche und Hanf ſind, werden zu Lande nach Smolensk, und von da zu dem Dorfe Poretſch, das ein kayſerlich Tafelgut iſt, und an dem kleinen Fluße Kaſpel liegt, geführt. Hier ſtehen

nun bey Poretſch, Struſen oder Baidaken fertig, in die die Waare eingeladen, und bey dem hohen Frühlings-Waſſer, das etwan nur 8 Tage anhält, an 80 Werſt auf dem kleinen Fluße Kaſpel hinunter geſchift wird; aus demſelben gehen die Fahrzeuge an 50 Werſt oberhalb Witepsk, in die Düna, und auf derſelben nach Riga hinunter.

Vereinigung des Dnepr mit der Düna und andern Flüſſen.

Da die Diſtanz zwiſchen dem Dnepr und der Kaſpel, zwiſchen Smolensk und Poretſch geringe iſt, nemlich nur 50 Werſt beträgt; ſo könnte hier leicht, wenn es die übrigen Umſtände erlaubten, die Verbindung des Dnepers mit der Düna bewükt werden. Vielleicht iſt auch dies noch beſſer möglich zu machen, durch einen zwiſchen dem Drujez und der Ula zu ziehenden Canal. Dieſe Verbindung war indes ehemahls nothwendiger, als itzt, da man dem neuen Handel im Kynburniſchen Hafen, und auf dem ſchwarzen Meere entgegen ſehen muß. Und um dieſen in Aufnahme zubringen, iſt itzt nöthiger, darauf zu denken, wie man die Schiffahrt auf dem Dnepr, der Waſſerfälle wegen verbeſſere, und wie man denſelben mit der Wolga und mit dem Don vereinige. Das letztere ſcheint durch die Seima, in der Gegend von Oſtrogoſhk nicht weitläuftig, und das erſtere, in der Gegend zwiſchen Bránsk und Orel, durch die Desna und Okka, leicht möglich zu ſeyn. Die Desna wird von Bránsk an, und die Okka von Orel an, mit anſehnlichen Struſen beſchifft; und der Bach Snezut, der bey Bránsk in die Desna fällt, könnte genuzt werden, um die Länge des Canals ſehr zu verkürzen, der, wenn die Schmidtſche Charte richtig iſt, zwiſchen Karatſchev und Orel, nur 40 Werſt lang ſeyn dürfte.

Der Hanf, den man im Starodubſchen und Smolenskiſchen aufkauft, koſtet das Schifpfund 10 Rubel an Ort und Stelle. Nach Abzug der Tranſportkoſten, gewinnen die Rigiſchen Kaufleute vom Ausländer, einen halben bis zwey Rubel aufs Schifpfund.

Die Potaſche, oder das Laugenſalz, das im Starodubſchen bereitet wird, iſt zweyerlei; die eine Art wird eigentlich Potaſche genannt, und die Ruſſen nennen ſie auch ſo; die andere Art wird von den teutſchen Kaufleuten Waidaſche, und von den Ruſſen Schmelzuk, genannt. — Die eigentliche Potaſche, wird aus allerley Laubholz unter einander gebrannt; doch ſind die harten Hölzer, als Eichen, Ellern und Ahorn oder Lehnen beſſer, als die weichern; aber Birken und alles Nadel- oder harzige Holz, tauget nicht dazu. Man zündet zu dem Ende große Scheiterhaufen, auf bloßer Erde an; die Aſche, die nach dem verbrannten Holze übrig bleibt, lauget man mit Waſſer aus; und dieſe concentrirte und

Digitized by Google

durch die Subſidenz gereinigte Lauge, wird bis zur Trockenheit abgedunſtet, und das erhaltene Laugenſalz in Tonnen gepackt, und unter dem Namen Potaſche verkauft, davon das Pud an der Stelle einen Rubel koſtet. — Waidaſche oder Schmelzuk, wird blos allein aus den drey Varietäten des Ulmus campeſtris, nemlich aus dem Ilem, aus der Bereſtina oder Bereſt, und aus dem Wäs, bereitet. Man verbrennet dieß Holz auf Heerden, die 4 Faden lang und 2 Faden breit ſind, und einen mehr als einen Fuß hohen Rand haben. Wenn das Innere dieſer Heerde durch öfters aufgelegtes Holz, faſt voll von Aſche iſt; ſo wird dieſe Aſche heraus genommen, und in einem beſondern Ofen calcinirt und geſchmolzen. Das Geſchmolzene und in Scheiben erkaltete Laugenſalz, wird darauf in Tonnen gepackt, die 24 Zoll in Durchmeſſer haben, und 56 Zoll hoch ſind und 25 bis 45 Pud Salz halten; und dieſe koſten an der Stelle 9 Rubel, und werden unter dem Namen Waidaſche verkauft. Im Frühlinge zerfallen dieſe Scheiben in den Tonnen zu Pulver, und weil durch die angezogene Feuchtigkeit die Maſſe ſich ſehr vermehrt, ſo werden öfters die Tonnen zerſprengt. Die Waidaſche iſt koſtbarer als die Potaſche; ſie wird daher zu feinen Arbeiten, als zum Bleichen der holländiſchen Leinwand, zum Färben, und zum feinen Glaſe gebraucht; und die Potaſche wird zu ordinairen Glaſe, zu Salpeter und zu Seife genommen. Nach Hamburg und Holland wird dieſe Waare von Riga verſchifft.

Flachs wird im Starodubſchen faſt gar nicht gebauet; und das, was gebauet wird, iſt ſehr grobfadig. Der gute Flachs, mit dem Riga ſehr ſtarken Handel nach Holland treibet, komt die Düna hinunter, theils aus Litthauen, theils aus dem Pskovkiſchen Gouvernement, und aus dem Marienburgiſchen in Liefland. Mit Teer, das von Fichtenholze, und mit Degot, das von Birkenrinde, im Starodubſchen gebrannt wird, wird die ganze Ukraine zu Lande und Waſſer, verſorgt. Teer für die Rigiſche Handlung, wird in den polniſchen an der Düna gelegenen Gegenden, bereitet. — Die Einwohner des Starodubſchen Regiments, beſonders die am Ipot Fluße, haben faſt jährlich, ſeit einiger Zeit großen Brodmangel. Der häufige Hanfbau mag hiezu Gelegenheit geben; deswegen folgt aber noch nicht, daß man dieſen einſchränken, und den Bauern mehr zum Kornbau antreiben müſſe. Man ſchränke nur die ganz ohne Maaß häufigen Brantweinsbrennereien ein, die am Ipot und an der Desna angelegt ſind, ſo wird das aus Rußland herzugeführte Korn bald genug wolfeiler werden, und der Einwohner, der ſich mit dem Hanfbau, der das Reich bereichert, be-

Digitized by Google

schäftigt, wird keine Hungersnoth mehr leiden. Und wenn man in diesen Gegenden Anstalten macht, das Heu zu vermehren, durch Reinigung der Wiesen, und durch Austrocknung der Moräste, so wird man auch genugsames Futter, und besseres Futter, als das Stroh der Kornfelder ist, haben, um so viel Vieh zu halten, als zur Düngung der Aecker nöthig ist. Eben dies, was vom Starodubschen Regimente gesagt ist, gilt auch vom Mohilevschen Gouvernement, in dem aus ähnlichen Ursachen gleiche Hungersnoth beobachtet wird.

Aus dem Starodubschen und Smolenskischen wird auch viel Eichenholz zu Tonnen und Böthen, (nicht zum großen Schiffbau, weil es nicht feste genug) nach Riga, und von da nach Holland geführt.

Bey Topal im Starodubschen, ist eine dem Grafen Rumänzov gehörige Segeltuch-Fabrike, die die erste in der Ukraine ist. Wenn man ja Fabriken anlegen will, so ist diese eine von denen, die wahrscheinlicher Weise, guten Fortgang haben müsten. In einem Lande, wie die Ukraine ist, muß man aber mit der Anlegung der Fabriken, sehr bedachtsam seyn, weil diese dem Ackerbau, der einzigen wahren Grundfeste eines Landes, Arbeiter entziehen, die doch, in Proportion des Erdreichs in der Ukraine, noch gar nicht überflüssig sind. So viel von einheimischen rohen Produkten, in einheimischen Fabriken zu verarbeiten, als zur eigenen Nothdurft des Landes erforderlich ist, ist sehr wohl gethan; diese Fabriken aber, so in der Ukraine zu vermehren, daß auch Ausländer mit diesen Fabrikwaaren versorgt werden können, scheint in der Ukraine nicht sowohl gethan zu seyn, sondern es wäre besser den Anbau der rohen Landes-Produkte, die der Feldbau, der Gartenbau, und die Viehzucht liefert, zu vermehren, und diese roh den Ausländern zu überlassen. Eine solche Eintheilung macht das Gleichgewicht im Handel und in der Industrie, zwischen den Reichen, deren Grad der Bevölkerung sehr verschieden ist, nothwendig. Die Socha Senaja, mit beweglichen Furch-Eisen, ist nicht bekannt.

Die Dörfer Lugno, Reutin, Andreevka, und in der Nachbarschaft derselben, Opt und Dobrotov, liegen zwischen den Bächen Koropez und Ret, an Quellen im ebenen, wenig erhabenen Lande. In Lugno sowohl, als in dem vorerwehnten Raigorodok, ist eine große Anzahl der Bauren, dem ukrainischen Artillerie-Commando gehörig, die itzt 5 Rubel Zins geben sollen. Die Bäche Koropez und Ret werden in diesem Wege, zwischen Raigorodok und Korolewez, von Fichten, Birken, Eichen und Espen eingefasset.

Digitized by Google

Den 10 November. Der heutige Tag ward eines heftigen Regenwetters wegen, in Korolewez zugebracht. Es liegt dieſes Städtgen an dem Bache Swiedna, der etwan 3 Werſt niedriger in die linke Seite des Baches Ret fällt. Die Kluft der Swiedna iſt hier von beyden Seiten mäßig ſteil, und an 8 Faden tief. Die Anhöhen beſtehen aus gelblichen Thone, der mit Sand vermiſcht iſt. Die mit einem viereckigen Erdwall verſchanzte Stadt, deren jede Seite an 300 Schritte hält, liegt an der linken Seite des Baches, auf der ebenen Höhe; die zur Vorſtadt gehörigen Häuſer liegen, theils um der Veſtung, theils an einer Seite des Baches, über den hier ein Mühlendamm gezogen iſt. Häuſer mögen hier an 400 ſeyn, die theils von Kaſaken, theils von Handwerkern und Bürgern, theils von Bauren, die verſchiedener Edelleute Unterthanen ſind, bewohnt werden. Kirchen ſind hier vier hölzerne und eine ſteinerne. Die Wohngebäude ſind ſchlecht und alle von Balken, die mehreſten ſehr verfallen. Ehemahls, da beſonders den Juden aus Polen hieher zu handeln erlaubt war, wurden hier ſehr große Jahrmärkte gehalten, unter denen, der am Feſte Tſchesna Chriſtowa, der merkwürdigſte war; die übrigen beyde, an den Feſten Wosneſenie und Riminije Nikolai, ſind itzt ganz unbeträchtlich. Das Waſſer in den Brunnen ſowohl, als in dem Bache bey Korolewez iſt etwas ſalzig; dergleichen ſalziges Waſſer nennen die Malorossianer: Kopa, das in Aſtrachanſchen, und am Don, Tusluk, vom tatariſchen Tus, Salz, genannt wird. Das Waſſer im Ret iſt nicht ſalzig.

Den 11 November. Wir brachen des Morgens von Korolewez auf. Der Weg gieng über den Mühlendamm, über den Bach Swiedna; alsdenn ein paar Werſt auf der ſandigen Anhöhe, alsdenn dem Bache Ret rechts in einiger Entfernung, an der ſchiefliegenden, zu dieſem Bache ſich ſenkenden, thonigt ſandigen Anhöhe; etwan 7 Werſt von Korolewez, paſſirten wir eine Kluft, aus der ein kleiner Bach in die linke Seite des Ret fällt, über den ein Damm und Brücke gezogen; nach 4 Werſt paſſirten wir wieder einen dergleichen Bach, an deſſen rechtſeitiger Anhöhe, kurz vor der in des Rets linker Seite fallenden Mündung, das Kirchdorf Byſtryk gelegen; von Kiev 272 Werſt, von Moskau 616 Werſt; von da nach 4 Werſt, fuhren wir wiederum über einen kleinen, in des Rets linker Seite fallenden Bach, Ternik genannt, und nach vier Werſt, fuhren wir endlich über den Bach Ret ſelbſt, nach ſeiner rechten Seite, in das daſelbſt gelegene Kirchdorf Tuligolowa, welches

Digitized by Google

von Korolewez 19 Werſt entfernt, und daſelbſt die dreyzehnte Poſtſtation von Kiev iſt. — Ueber dem Ret iſt hier ein Mühlendamm.

Die Kluft des Baches Ret iſt auf dieſem gemachten Wege, von beyden Seiten flach anſteigend; die Anhöhen mögen an 10 Faden betragen, und ſind ſandig, und nach der Höhe hin thonigt mit Sand vermiſcht. Die Klüfte der kleinen in den Ret fallenden Bäche, ſind ſteiler und weniger ſandig. Die Kluft des Ret, iſt von beyden Seiten mit gutem Gehölze eingefaßt. Die gemeinſte Baumart iſt die Fichte, die hier von mittler Größe gefunden wird; die Birke iſt faſt eben ſo häufig; die Eiche und Eſpe iſt ſeltener; und noch ſeltener iſt die Iwa oder Salix Caprea, der Birnbaum, der hier ſehr ſtachlich iſt, und die Haſelnusſtaude. Am Flußbette, ſtehen Salix alba und cinerea, häufig. In dem Fichten Walde, auf dem halben Wege, zwiſchen Korolewez und Byſtryk am Ret bemerkte ich folgende Pflanzen: Cincinalis, Cytiſus hirſutus, Geniſta tinctoria, Daucus Carota, Cichorium Intybus, Agrimonia Eupatoroides, Potentilla argentea, Millefolium offic. Clinopodium vulg. Verbaſcum nigrum, Thymus Serpyllum var. vaccinifolia, Plantago lanceolata, Betonica offic. Prunella vulg. Convallaria majalis, Jacea nigra, Arundo arenaria, Solidago Virga aurea, Hypericum perforatum, Artemiſia campeſtris, Stoechas citrina, Carlina vulg, und noch folgende drey Pflanzen, die ich nicht ſüdlicher in der Ukraine bemerkt habe, nemlich: Pyrola ſecunda, eine Umbellata und Lycopodium clavatum. — Von Tuligolowa fuhren wir, gleich neben dem Dorfe, über eine Brücke, die über einen kleinen, in des Rets rechte Seite fallenden Bach Kapliza, geht; nach 4 Werſt gieng der Weg wiederum über einen dergleichen Bach, Werbowatiza, der vom Wege rechts, alſo nach dem Ret abfließt, und nach 5 Werſt, abermahl über einen rechts nach dem Ret abfließenden Bach Rokitka, an deſſen rechter Seite, das Kirchdorf Obloſchka liegt. Nach 5 Werſt erreichten wir eine ſteile Kluft, deren Bach Gaſſailoſtſchina, links vom Wege abfließt, vermuthlich nach dem Bache Jaſman hin; und von da hatten wir noch 6 Werſt, bis zur Stadt Gluchov, die von Tuligolowa 20 Werſt in N. N. O. entfernt iſt. Auf dieſem Wege liegt links einige Werſt von Obloſchka entfernt, das Kirchdorf Tſchertorigy.

Auf dieſem Wege von Tuligolowa nach Gluchov, merket man gar ſehr, daß ſich das Land erhebet. Eine ſo tiefe und ſteile Kluft, als die vorletzte vor Gluchov, iſt mir an des Dneprs Oſtſeite, ſeit dem Fluße Udai, nicht vorgekommen. Die Anhöhen beſtehen aus gelblichen

Digitized by Google

Thon mit Sand vermischt. Gehölze sahe man auf diesem Wege nicht, einige mit niedrigen Eichengesträuche besetzte Flecke ausgenommen. — Das niedrige neben dem Bache gelegene Land, zwischen Koroleweg und Gluchov, wird zu Heuschlägen, das höhere alles zu Ackerland genutzet. Weil der thonigte Boden hier überall mit Sand vermischt und dahero leicht ist: so braucht man in der nordlichen Hälfte des Neschinschen Regiments fast gar nicht den grossen, mit 4 Ochsen bespannten ukrainischen Pflug, sondern nur den kleinen doppelten rußischen Pflug, theils mit einem Pferde, theils mit zwey Ochsen. Die Zeichnungen und besondern Beschreibungen dieser Pflüge sowohl, als der vorerwehnten im Tschernigovschen gebräuchlichen, findet man in der Löhandlung von denen in Kleinrußland üblichen Ackergeräthen. Da wo diese Pflüge zu gebrauchen sind, da kann auch gewiß der Mellenburgische Haken gebraucht werden, der den grossen Vorzug hat, daß er die Erde viel vollkommener aufreißt und feiner zermalmet, dagegen die rußische Socha einen an 3 Zoll breiten Streif, der zwischen den beiden Pflugscharen liegt, ganz läßet: diesem Uebel kann man nun wohl vorbeugen, wenn man bey dem zweyten Gange die Schaare in diesen Mittelstreif greifen läßt, alsdenn gehet aber die Arbeit mit dieser rußischen Socha noch einmahl so langsam, als mit dem meklenburgischen Haken.

Den 12 bis 28 November. Diese Tage vergingen in Gluchov, weil ich warten muste bis ich aus dem Kleinrußischen Kollegio die geforderten Nachrichten, von der Eintheilung des Landes, von den Städten und Dörfern, von der Anzahl der Einwohner, und von der Zahl der in einem Jahr gebohrnen, gestorbenen und getrauten, erhielt. — Gluchov ist itzt für die Hauptstadt des Kleinrußischen Gouvernements zu halten. Nach der Zerstöhrung von Baturin und nach der Flucht des untreuen Hettmanns Mazeppa, ist hier seit Anno 1708 der Sitz der Landesregierung. Es bestehet der Ort aus der eigentlichen Stadt, die mit einem Erdwall umgeben und aus vier Vorstädten. Die eigentliche Stadt liegt auf einer etwan 10 Faden hohen kreidigten Anhöhe, an dem linkseitigen Ufer des Baches Jesman; der Erdwall ist vor acht Jahren ansehnlich verbessert worden; und hat vier Thore, deren zwey schön von Stein gewölbet sind, und das Moskovsche und Kiewsche heissen, weil durch diese die Landstrasse nach diesen beiden Städten gehet. Das dritte Thor heist das Putivlsche, weil es nach der Stadt Putivl führt; das vierte ist das Belopolovskische, weil an dasselbe die Vorstadt Belopolooka anstößt. Es

Stadt Gluchov.

enthält dieſe Stadt das Gebäude für das Collegium, ein Jungfernkloſter, fünf ſteinerne Kirchen, die Kramladen und Apotheke. — Das Gebäude für das Collegium iſt ſeit 8 Jahren von Ziegeln zu erbauen angefangen worden und itzt gröſtentheils fertig. Es liegt an der Hauptſtraſſe, neben dem moskovſchen Thore links, wenn man ins Thor hinein kommt. Es iſt an 53 Faden in der Fronte lang und hat 2 Flügel, die an 23 Faden lang und an 7 Faden breit ſind; es iſt dies Gebäude zwo Etagen hoch und mit Eiſenblech gedeckt. Es ſollen in demſelben das Collegium und alle dazu gehörige Unterdepartements ihren Sitz und der Generalgouverneur darinn ſeine Wohnung haben. — Das Nonnenkloſter wird Gladcófskoi Uſpenskoi Monaſtyr genannt; es enthält einige ſchlechte Gebäude und eine ſteinerne Kirche, Uſpenie genannt; und überdem ſind noch 4 ſteinerne Kirchen in der Stadt: nemlich die Dreyfaltigkeits, Nikolai, Trech Anaſtaſii und Erzengels Michaels. — Die Kramladen ſtehen dem Collegiengebäude gegenüber; einige rußiſche Kaufleute haben darinn gemeine Waaren feil, auch etwas Specereyen und Galanteriekram. Die Apotheke gehört einer Privatperſon, die itzt Herr Moriz Wilhelm Schreiber aus Riga iſt. — Die Häuſer in der Stadt ſollen alle von Stein erbauet werden: die Krone giebt dazu bis 3000 Rubel Vorſchuß, die fünf Jahre ohne Zinſen, und fünf Jahre mit 5 von hundert genutzet werden können. Ein Haus zum Modell, das an 3000 Rubel koſtet, ſtehet in der Stadt ſchon ſeit einigen Jahren fertig; es hat ein Souterrain, in dem die Küche, ein warmes Wohnzimmer für Bediente, ein Keller und eine Vorrathskammer iſt; im Parterre gehet durch die Mitte ein Vorhaus, und zu beiden Seiten ſind zwey Zimmer. In der zwoten Etage iſt ein kleines Vorhaus und 4 Zimmer, die alle unter einander Gemeinſchaft haben; in der dritten Etage ſind auch 4 niedrige Gemächer, davon die beiden nach der vordern Seite gerichteten dunkel, die hintern aber mit kleine Fenſtern verſehen ſind; über dieſe iſt der Boden unter dem flachen Dache. Hiebey iſt ein Hintergebäude, das drey Abtheilungen hat; die mittelſte hat von beiden Seiten Thore und dienet auf den Hof zu fahren, der zwiſchen dieſe Hintergebäude und dem Hauptgebäude iſt, und zur Wagenſcheune; neben demſelben iſt zu einer Seite ein Stall auf 3 Stück Vieh, und zur andern Seite eine Vorrathskammer; über dem ganzen Gebäude gehet ein Heuboden. Es hat aber bisher noch niemand ein ſteinernes Gebäude zu bauen angefangen, obgleich viele Geld genommen haben ſollen. — Die eine Vorſtadt, die Spaskaja Ulitza heiſt, liegt an der linken Seite des Fluſſes unterhalb der Stadt, und enthält eine ſteinerne Kirche. Die zwote

Digitized by Google

Vorſtadt Belopolovka, liegt an eben der Seite oberhalb der Stadt; ſie enthält eine ſteinerne Kirche, zur Auferſtehung, und eine hölzerne zum heiligen Geiſt; hier wohnet auch die Garniſon theils in Quartieren, theils in eigenen Häuſern. Die dritte Vorſtadt, Uſſovka, liegt an der rechten Seite des Fluſſes höher als die Stadt, und enthält eine hölzerne Kirche, Marien Fürbitte. Die vierte heiſt Werizina, ſie liegt auch an der linken Seite des Fluſſes, unterhalb der Stadt und ihr gegenüber; ſie enthält 3 hölzerne Kirchen, Zacharia, Eliſabeth und Allerheiligen; hier ſtanden auch ſonſt die Gebäude des Hetmanns und ſeines Staates, die der Hetmann Graf Raſumovsky in zwo Reihen, durch die die Kievſche Landſtraſſe gieng, bauen lies. Nachdem der Hetmann zu ſeyn aufgehört, ſo ſind auch in den letzten 10 Jahren dieſe Gebäude, die alle von Holz waren, abgeriſſen, und theils verkauft, theils zu andern öffentlichen Gebäuden verbraucht worden. Beſonders iſt hievon dichte neben dem Ufer des Jeſmans und eines in demſelben formirten Mühlenteiches, dem Kievſchen Stadtthore gegenüber, ein groſſes Palais, zur Wohnung für den General-Gouverneur, nebſt verſchiedenen Nebengebäuden, unter denen auch ein Gewächshaus iſt, aufgeführt worden. Das ganze rechtsſeitige Ufer des Jeſmans iſt in der Gegend von Gluchov flach und niedrig, daher auch dieſes Gebäude ſehr niedrig und feucht lieget.

Durch einen Mühlendamm wird die Gemeinſchaft, aus dem Kievſchen Thore der Stadt, nach den beiden letzten Vorſtädten unterhalten. An dieſem Mühlendamm iſt vor 4 Jahren, vom Herrn Hirſchberger, einem verdienſtvollen, itzt ſchon verſtorbenen Mechanikus, eine Kornmühle mit zwey Gängen angelegt. Das Waſſerrad, das unterſchlägtig, hat 14 Fuß im Durchmeſſer; das innere Rad hat 8 Fuß im Durchmeſſer und 56 Zähne, und greift in einem Trilling von 6 Stäben. Die Mühlenſteine haben anderthalb Arſchin im Durchmeſſer, und werden von des Dnepr Weſtſeite, Perejaslav gegenüber, gebrochen. Jeder Gang mahlet in 24 Stunden bey vollem Waſſer 50 Tſchetwert Korn. Die Mühle wird von einem teutſchen Müller für die Krone verwaltet, und die Einnahme, die im Zehenten beſteht, wird in die Skarbawaja Kanzelley geliefert.

Vier Jahrmärkte, die aber wenig beträchtlich ſind, werden in Gluchov gehalten, nemlich: am Neujahrstage; am Pfingſtfeſte; am Feſte Ilia und am Feſte Michaila im November. —— Es ſtehet in Gluchov ein Bataillon Garniſon; der Kommendant iſt hierüber Befehlshaber; unter ſeiner Jurisdiktion ſtehen auch die Groskußiſchen Kaufleute, die in Gluchov

sind; er selbst stehet unter dem Moskovischen Oberkommendanten. — Ueberdem wird hier noch eine Kompagnie Füselier gehalten, die 150 Mann stark ist; es war dies ehemahls eine Leibwache des Hetmanns, die aus Kasaken bestand; nach der Abschaffung desselben ward auch diese Wache verändert, man gab ihnen den itzigen Namen, und zur Mondur einen grünen Rock mit rothen Aufschlägen und gelben Unterkleidern. Sie stehen blos unter dem Kleinrußischen Collegio, das auch die Officiere setzet. Sie dienen zur Wache bey dem Collegio und als Polizeybedienten.

Gluchov enthält in allem an 1000 Häuser, die alle von Holz und schlecht gebauet sind; viele sind noch mit Stroh gedeckt. Die Einwohner sind gröstentheils Maloroßianer; Groſsrußen sind die Kaufleute und die Soldaten. Teutsche sind nur sehr wenige, die öffentliche Kronsämter bekleiden. Es hielt sich indeß doch ihrentwegen ein Lutherischer Prediger, Herr Neubauer, seit 20 Jahren hier auf, der in diesen März verstorben. Bis vor 8 Jahren, da die Divisions-Prediger bestellet wurden, war er der einzige in der Ukraine. Nun halten sich die Lutheraner in Gluchov zu dem Divisions-Prediger; in Sevsk. — Gluchov ist von Kiev 300 und von Moskau 590 Werst entfernt. Die Post mit Briefen gehet von Gluchov nach Moskau Mittwochs und Sonnabends ab, und kommt Sonntags an.

Der Gartenbau wird bey Gluchov nur wenig betrieben; das Clima ist auch nicht mehr recht dazu geschickt. Die Arbusen oder Wasser-Melonen werden hier nicht mehr reif, und der Wein, von dem einige Reben gehalten werden, wird nur selten und unvollkommen reif. Mit den Wallnußbäumen will es auch nicht mehr recht fort; und Pfirschen und Aprikosen findet man gar nicht mehr, ausser in einigen Treibhäusern, als bey dem Dorfe Dunitz, 10 Werst von Gluchov, das der adelichen Familie der Skoropatzky gehört. — Die Felder werden um Gluchov selten und etwan nur zum Sommerkorn gedünget. — Man findet hier noch Rehe, doch selten; das übrige nordliche Wildpret ist hier mäßig häufig.

Forellänthen. Bey dem Kirchdorfe Poloschka, das 10 Werst in S. W. auf der Kievschen Landstrasse von Gluchov entfernt ist, einige 100 Schritte links wenn man nach Kiev fährt, oder östlich vom Wege, ist eine Kluft befindlich, welche sich zum Bache Wertiska, nach einigen hundert Schritten öfnet, und dieser Bach fließt in die rechte Seite des Baches Jelman, der in die rechte Seite des Baches Plewen sich ergießt, welcher in die Seima fällt. In dieser itzt bestimmten Kluft, die Glinistaæ heißt, wird ein sehr feiner Forellänthen gefunden. An den schiefliegenden mittlern Anhöhen mochte

man Gruben von 6 bis 10 Faden tief, bis man auf die Schicht des Porcellänthones kommt, die an 2 Fuß mächtig iſt, und die man im Umkreiſe ſo weit verfolgt als die Erde von oben halten will, daher man nur im Winter, wenn die Kälte die Erde veſter macht, dieſe Arbeit verrichtet. Die über dem Thon gelegenen Schichten beſtehen abwechſelnd aus grüngelben Thon und aus Sand; zunächſt über dem harten Thon liegt ein eiſenſchüßiger Sand, und unter demſelben wieder dergleichen. Der Porcellänthon ſelbſt iſt ſehr weis und fein; er iſt aber ſtellweiſe mit eiſenſchüßigen Flecken verſehen. Die gemeinen Töpfer brauchen den Thon ſo wie er iſt; zum Porcellän muß aber das Eiſenſchüßige ſorgfältig ausgeſucht werden. Man ſagt, daß man dieſen Thon in der moskoviſchen Porcellän-Fabrique brauche. Man verkauft hier das Pud zu 5 bis 6 Kopeken. Die Kluft, in der der Thon gefunden wird, gehört verſchiedenen Privatperſonen. Die Arbeiter, deren gemeiniglich fünfe zu einer Grube nöthig ſind, pflegen mit dem Grundherrn in dem Gewinnſte ſich zu theilen. In dem Dorfe Poloſchka findet man viel von dieſem Thon vorräthig. Es iſt die Kluft mit Gebüſche beſetzt, — es aus Birken, Eichen, Haſelnußſtauden, wilden Birnbäumen und Opulus beſtehet, und in demſelben findet man Millefolium, Epilobium grandiflorum, Prunella, Daucus, Agrimonia, Virga aurea, Convallaria maialis, Cincinalis Gleditſchii und Cytiſus hirſutus. — In der herumliegenden Gegend um Gluchov, die ſehr klüftig iſt, findet man in den Erdſchichten gemeinen gelben Thon, eiſenſchüßigen Sand und Kreide. Aus der Kreide, die ganz rein die linksſeitige Anhöhe des Fluſſes Jeſman bey der Stadt ausmacht, brennet man auch Kalk. Der Kalk aber iſt ſchlecht, und die Gebäude ſind daher nicht dauerhaft. Und der Thon dieſer Gegend iſt auch wenig zu Ziegel tauglich, weil er mit mergelichten und kreidigten Theilen vermiſcht iſt, daher die Ziegel an der Luft die Feuchtigkeit an ſich ziehen und zerfallen. Sandſtein werden erſt in der Gegend der Stadt Woroneſh, an 20 Werſt von Gluchov in N. entfernt, gefunden, die man in Gluchov zum Fundament braucht.

Quellwaſſer ſind in der Gegend um Gluchov nicht ſelten. Zwo ſtarke Quellen brechen neben der Stadt, am Fuß des linksſeitigen hohen Ufers des Jeſman, hervor, die in dieſen Bach abfließen, und nie leicht frieren; an 3 Werſt in N. W. oberhalb der Stadt iſt eine ſehr ſtarke Quelle, die eingefaßt und bedeckt iſt: das Waſſer in dieſen Quellen iſt klar und wohlſchmeckend, aber ſehr hart, der vielen kreidigten Erde wegen, die ſie auch im Kochen abſetzt. Das Flußwaſſer iſt ſehr weich, weil es einen

ſehr ſchwachen Abfluß hat, und in viele breite Pfützen ſich ausbreitet. Aus Brunnen, die an vielen Orten der Stadt ſind, nehmen die Einwohner das Waſſer zum gewöhnlichen Gebrauch, das auch hart iſt.

Die Lebensmittel in Gluchov ſind nicht wohlfeil: Es koſtete ein Pfund Schaaffleiſch anderthalb Kop., ein Pfund gutes Rindfleiſch 2 Kopeken und ſchlechtes anderthalb Kopeken. Ein Kalkun 20 Kop. Eine Ente 10 Kop. Ein Huhn 8 Kop. Ein Pfund Butter 10 Kop. Ein Pfund Waizenbrodt 2 Kop. Zwey Pfund Roggenbrodt 1 Kop. Ein Stof Milch 8 Kop. Vier Eyer 3 Kop. Ein Kopf Weißkohl 3 Kop. ꝛc. Von dem Städtgen Woroneſh wird nach Gluchov gutes Bier gebracht, welches für das beſte in der Ukraine berühmt iſt, daſelbſt man indeß nur ſehr wenig Bier brauet. Auch Meth wird nur ſelten gefunden; vermuthlich weil beydes eher verdirbt als Branntwein. Branntwein über Millefolium deſtillirt, wird blau, wenn nur Baumwolle ins Ende der Röhre geſteckt wird, damit das ätheriſche blaue Oehl nicht verfliege. — Friſche Fiſche ſind hier nur ſehr ſelten; der Hecht und der Rutilus ſind die gewöhnlichen; nächſt dieſen ſind auch häufig hier die Cobitis paluſtris und Barbatula, die man hier Pitſchkur nennet, und der Cyprinus Alburnus, hier ſo wie im übrigen Kleinrußlande Sebell genannt; ich habe den Leztern hier Spannenlang geſehen. — Von dem Herrn General Rotſchubei erfuhr ich hier, daß er im Poltaviſchen an 6000 Pud eines ſehr feinen Blätter-Tabacks vorräthig habe, den er ſeit einigen Jahren daſelbſt bauen, regulär preſſen und in Tonnen hat packen laſſen, die an 20 bis 30 Pud halten. Er will das Pud zu 2 Rubel verkaufen, hat aber bis itzt noch keinen Käufer finden können.

An 30 Werſt in N. W. von Gluchov, iſt 3 Werſt vom Dorfe Lokatky eine Salpeterſiederey angelegt, in der in den übrigen Gegenden der Ukraine verfertigter Salpeter raffinirt wird. Man könnte die Salpeterſiedereyen in Kleinrußland noch anſehnlich vermehren; denn die mehreſten Wälle, die alle Sotnickſtädtgen umgeben, ſind ſalpeterhaltig. Bey Nowogrod, an der Desna, iſt eine Salpeterſiederey, ſonſt weiß ich nirgend eine im Starodubſchen, Tſchernigovſchen und Neſchinſchen Regimente.

In Gluchov iſt ein Zeughaus, das aber ſehr wenig Artillerie enthält; die brauchbarſte iſt in Kiev und bey der erſten Armee. Der Oberaufſeher über die Artillerie iſt, nach dem Hetmanniſchen Staat, der General-Obofnyi. Die Stadt Korop mit ihrem Diſtrikte muß die Artillerie unterhalten. Zum Artillerie-Vorſpann iſt in jedem Regimente Heuſchlag beſtimmet.

Digitized by Google

Den 29 November. Heute des Mittages brachen wir von Gluchov auf. Anſtatt der 4 Wagen, die bey mir waren, hatte ich hier 4 Schlitten angeſchaft, und meine Kutſche hatte ich auf Schlitten ſetzen laſſen, denn itzt war es ſchon, ob gleich noch nicht viel Schnee vorhanden, beſſer mit Schlitten als mit Rädern zu fahren. Unſer Weg gieng auf der groſſen Landſtraſſe nach Moskau. Dieſe liegt dem Bache Jesman, von Gluchov aus, weit rechts oder Oſtlich; nach 15 Werſt von Gluchov kommt man wieder an dieſen Bach, und der Weg geht über eine Brücke über denſelben, neben der das Kirchdorf Jesman liegt; und von da ſind noch 16 Werſt bis zu dem Dorfe Tolſtodubowa, daſelbſt die Poſtſtation iſt, die von Gluchov 31 Werſt abſtehet. Es liegt dies Dorf an dem Urſprunge des Baches Lokna, der in die rechte Seite des Baches Klewen fällt, welches der iſt an dem auf der Schmidtſchen Charte das Kirchdorf Ulianovka angezeigt iſt. Tolſtodubowa iſt auf der Straſſe von Kiev nach Moskau das erſte großrußiſche Dorf, ſo wie Jesman das letzte Kleinrußiſche iſt. Jenes iſt nur an 10 Häuſer ſtark; es iſt ein Domainenguth und gehört zu dem Kamarizſchen Amte, in der Sevskiſchen Provinz. Eine Werſt ſüdlich vor Tolſtodubowa iſt auf der Landſtraſſe ein Schlagbaum, durch den das Gebieth des Kleinrußiſchen Gouvernements von dem Belgorodſchen geſchieden wird. Von dem Dorfe Sopitſchy, das auf der Schmidtſchen Charte ſtehet, iſt Tolſtodubova nur 6 Werſt weſtlich entfernt. Nur ein paar Werſt von demſelben liegen die kleinrußiſchen Dörfer Polkooniza und Batſchovska, und das grosrußiſche Kirchdorf Chotiwiſche. Dieſe nahe Nachbarſchaft macht, daß hier im Branntweinhandel groſſer Unterſchleif geſchiehet. Das Dorf Radiwonovka iſt auch nur einige Werſt von hier, das am Bache Lamlenka liegt, auf den ſüdlicher der Bach Swesa folgt.

Den 30 November. Ich hatte in Tolſtodubowa, in einer elenden Schwarzſtube, deren ich in Kleinrußland ganz ungewohnt geworden war, übernachtet. Schon geſtern waren hier keine Poſtpferde, und auch heute früh, ſagte man, wären noch keine. Dies iſt eine Unordnung, der ich auf dem Wege von Kiev bis hieher auch ganz ungewohnt war. Auf dieſem Wege iſt dieſe Poſt ſehr ſchön beſetzt; jede Station hält 40 Pferde, die Pferde ſind gut und die Diſtanzen ſind nicht groß; Pächter halten dieſe Poſt, die für das paar Pferde an 30 Rubel, welche das Volk im Lande zuſammen ſchieſt, erhalten, und das Poſtgeld zu ein Kopeken für die Werſt. Auf allen Stationen iſt ein Schreiber, der jedesmal den Paß der Reiſenden, und die Anzahl der gegebenen Pferde in ein Tagebuch ein-

Digitized by Google

trägt. Von aller dieser guten Ordnung findet man auf dieser ersten grosrußischen Station nichts. Die Station besetzen die Jamstschiky, das sind solche Bauren, die ausser dem Rekruten geben, von allen öffentlichen Abgaben frey sind, und dagegen nur blos für das Postgeld, die Stationen in Grosrußland besetzen müssen. Dergleichen Bauren sollen im Reiche an 80000 seyn, die unter dem Commando der Jamskaja-Kanzelley stehen, und von derselben verschiedentlich auf die Stationen vertheilt werden, nach denen sie öfters einige 100 Werste reisen, und sie einige Monathe besetzt halten müssen. Hieraus entstehen grosse Unordnungen; und es wäre ohnstreitig besser, alle diese Jamstschiky auch wie die andere Kronsbauren, auf 270 Kopeken Obrock und Kopfgeld zu setzen, und dafür Pächter auf den Stationen anzunehmen; auch die Posten auf den Fuß, wie in Kleinrußland, im Slobodischen und Neurußischen Gouvernement einzurichten. Ehemals bekamen die Jamstschiky für Courier-Pferde ein halb Kopeken für eine Werst, und für gewöhnliche Pferde für 10 Werst 3 Kopeken; aber während dieses Krieges hat man ihnen auf den Wegen von Petersburg nach Moskau, Smolensk, Kiew, Belgorod und Woronesh einen Kopeken für jede Werst zugestanden. Wenn Wege paßirt werden müssen, da keine Jamstschik-Pferde bestellet, oder wenn diese schon weggenommen sind, und man daher von den Bauren Pferde nehmen muß; so ist vorgeschrieben, diesen 2 Kopeken für die Werst zu bezahlen. Weil nun die Jamstschiky auf diese Stationen ohne Nachsicht leben, und von den abgelassenen Pferden kein Verzeichniß geführt wird: so geben sie öfters vor, daß keine Jamstschiks-Pferde vorhanden, um unter dem Namen der Bauer-Pferde, ob sie gleich die würklichen Jamstschiks-Pferde hergegeben, doppelte Bezahlung zu gewinnen. Da ich dieses genugsam wuste; so sagte ich endlich, daß man Bauer-Pferde geben sollte, die auch bald da waren, für die ich aber nicht mehr, als für Jamstschiks-Pferde, bezahlte, weil ich gewiß wuste, daß es würklich dergleichen waren. —— Von Tolstodubowa paßirten wir nach 15 Werst das etwas rechts gelegene Kirchdorf Salna, und das Dorf Dobropole, von da nach 5 Werst kamen wir an das Dorf Posneschovka, das an dem Bache gleiches Namens liegt, der bey dem Kirchdorfe Senoi, an 12 Werst unterhalb Sevsk, in den Fluß Sev fällt; von da nach 10 Werst kamen wir an den Bach Remeda, und nach 5 Werst an den Bach Serednaja Lypowiza, die beide in den Sev fallen, und endlich nach 4 Werst an den Bach Sev, und an die an seiner rechten Seite, an der Mündung des in diese Seite fallenden Baches Mariza, gelegene Stadt Sevsk, die von der Station Tolstodubowa 39 Werst entfernt und

Digitized by Google

wo wieder eine Poſtſtation iſt. — Vor dem Schlagbaume, bey dem Anfange der Vorſtadt wurden wir angehalten, und nicht in die Stadt gelaſſen, ſondern angewieſen in der Vorſtadt 5 Tage Quarantaine zu halten. Nachdem die Peſt in Kleinrußland graßierte, iſt dieſe Quarantaine hier, und die andere oſtlich in Surſk, und die dritte weſtlich in Smolensk, für die ins innere Rußlands Reiſende angeordnet, über die Gardeofficire und Chirurgi die Aufſicht haben.

Die geſtern und heute paſſirte Gegend, zwiſchen Gluchov und Sevsk, iſt ein erhabenes, trockenes Land; die Seiten der Klüfte, in denen die kleinen Bäche fließen, ſind ſehr flach anſteigend; und das zwiſchen dieſen Klüften gelegene Land, iſt ganz eben. Das Erdreich iſt gelbgrauer Thon, und man ſiehet nirgend Steine; der Boden iſt ſehr fruchtbarer thonigter Humus. In den Klüften iſt guter Wieswachs, und die Anhöhen werden alle zu Kornfeldern genuzt. Kleines Geſträuche, das aus Steineichen, Birken und Eſpen beſtehet, kommt öfters zu großen Flecken in dieſem Diſtrikte vor, am meiſten zwiſchen Tolſtodubowa und Salna, in welchen ſich auch öfters Räuber aufzuhalten pflegen. Salix cinerea und alba ſtehet an den feuchteſten Gegenden. Linden ſiehet man nur ſehr wenige. Schilf findet ſich auch in den Flußbetten. Daucus Carota, Cichorium Intybus, Millefolium offic. Veratrum album, Plantago media, Euphraſia offic. Artemiſia Santonicum, ſind die Pflanzen, deren Ueberbleibſel man noch vor andern häufig ſehen konnte. — Zwiſchen Tolſtodubowa und Sevsk ſiehet man noch die Ueberbleibſel von zween alten Wäller, die den Zugang nach der Stadt, von der tatariſchen Seite, zwiſchen einigen Bächen gedekt haben, und die viele Werſt lang ſind.

Von 1 bis 9 December. Dieſe Tage vergingen in Sevsk, daſelbſt erſt eine Quarantaine, und nachher eine Augenkrankheit, mich ſo lange zu bleiben nöthigten. Ich ſuchte indes in dieſer Zeit von der Stadt und der herumliegenden Gegend, theils durch eigenes beſehn, theils durch Nachrichten, die ich aus der Kanzelley forderte, einige Beſchreibung zu erhalten. — Die Stadt Sevsk liegt an der linken Seite des Fluſſes Sev, an der Mündung des Baches Mariza; der gröſte Theil der Häuſer liegt oberhalb der Mündung derſelben. Dichte an der Mündung der Mariza, an ihrer rechten Seite liegt eine kleinere irregulaire, viereckige Verſchan- Stadt Sevsk.

zung; die Stadt selbst ist mit einen Retranschement umgeben, und durch die Mitte der Stadt gehet noch ein älteres Retranschement. Einige Werst vor der Stadt nach Südost, sind noch 2 alte Retranschements, die den Zugang zur Stadt von der pohlnischen, oder ukrainischen und tatarischen Seite, ehemals deckte, weil sie ein Gränzort war. Die Stadt selbst enthält itzt 747 Häuser, die alle von Holz und schlecht sind, und 1500 Einwohner allerley Standes. In der Stadt ist ein Nonnenkloster mit einer steinernen Ringmauer; und eine Werst unterhalb der Stadt ist, an dem Sev ein Mönchskloster, auch mit Ringmauren umgeben, welches der Sitz eines Archireen ist, der Sevskoi und Bránskoi Archirei heißt, und dessen Eparchie erst Anno 1764. gestiftet, als ein Vikariat der Moskovischen; zu derselben gehören 800 Kirchen, in der Sevskischen und Orlovschen Provinz. Mit den Klosterkirchen sind in Sevsk überhaupt 11 Kirchen, deren 5 steinerne sind. Kaufladen sind etwan 50 in der Stadt von weniger Beträchtlichkeit. Der hauptsächlichste hiesige Handel bestehet in Getraide und Hanf, das nach den Häfen von Riga und Petersburg geschickt wird. Fabriken sind hier nur drey, in denen Grünspan und Venetianische Lacke bereitet wird. Von Grünspan wird zweyerley Art gemacht; nemlich der Seladonfarbene, mehligte Grünspan, Jar Medenka genannt, und der dunkelgrüne derbe Grünspan, Jar Venizeiskaja genannt; von jenem kostet das Pud 32 Rubel, von diesem 72 Rubel. Die Kupferplatten läst man ein viertel Jahr lang in Essig liegen, bis man den Grünspan von ihnen abschabet, davon auf einmal 4 bis 5 Pud gesammlet werden, so, daß in jeder Fabrike jährlich 16 bis 20 Pud bereitet werden. Die Fabrikanten halten die Preparation sehr geheim; daher die Gefäße, in denen die Kupferplatten perpendikulair im Essig stehen, in Kellern verschlossen stehen; so wie auch die Oefen, in denen auf eisernen Platten der Grünspan getroknet, und von den überflüßigen Essigtheilen, durch eine große Hitze befreiet wird. Weil der Essig hier, an den Malorussischen Gränzen, wohlfeil und ganz weis ist; so hat man diesen Ort, für andern, zu dieser Arbeit erwählet. Der Eimer Essig gilt an 30 Kopeken, er ist sehr stark und ganz weis, und wird aus denen nach der Branntweindestillation übrig gebliebenen Hefen gemacht. — Die Venetianische Lacke wird von den Russen Bakan genannt, man verkauft eine Art, das Pfund zu 12 Rubel, und die andere feinere Art, das Pfund zu 20 Rubel. Sie wird mit ausländischer Cochenille gefärbt. Die hiesige taugt zwar auch; man muß aber nach der Aussage des Meisters zehn-

Digitized by Google

mahl soviel nehmen, welches mir indes nicht wahrscheinlich scheint. Das Pfund ausländische Cochenille kostet 5 Rubel, und hiesige 1 Rubel. Einer dieser Fabrikanten, nahmens Michaila Wolkov, versteht auch die Kunst Berlinerblau und Indigo, dazu er die Pflanze hier gezogen, und eine Probe gemacht haben will, zu machen; auch hat er mir einige Plätzgen Porcellän gezeiget, das er aus dem Gluchovschen Thone gemacht hat. — In Sevsk ist alle Freytag Markttag, an dem die Bauren der herumliegenden Gegend ihre Waaren zur Stadt bringen. Ueberdem treiben die Marketenter beständig viel Gewerbe in der Stadt, und schleppen sich mit Kalatschen, Blinny und Pirogen (russischem Bakwerk) herum; ein Nahrungseifer, den man in Kleinrußland gar nicht bemerket. Es gilt itzt hier ein Tschetwert Roggen 2 Rubel 25 Kopeken; Waizen 3 Rubel; Buchwaizengrütze 2 Rubel; ein Pud reinen Hanf 45 Kopeken. — Zu der bisherigen Branntweinspacht der Stadt Sevsk und ihres Distrikts, nicht der Provinz, in welchem in allem 60365 Mannspersonen vorhanden, die bisher 13336 Rubel betragen, werden vom Anfange des Neujahrs 1775. noch 6000 Rubel jährlich zugegeben. Der Pächter empfängt den Eimer Branntwein zu 85 Kopeken, und verkauft ihn zu 3 Rubel. — Bauholz wird nach Sevsk von der Desna gebracht; Sandsteine brechen etwan 25 Werst von hier, und Kreide wird ein paar Werst unterhalb der Stadt, an dem Flusse Sev gefunden, und zu Kalk gebrannt. Ziegel brennet man auch hier, deren 1000, drittehalb Rubel kostet. — Die Gegend der Stadt Sevsk ist ziemlich eben, in der Nähe der Flüße Sev und Mariza einige Faden abschüßig. Das Wasser der Sev ist sumpfig, und die rechte Seite derselben ist niedriger Wiesengrund. Das Wasser der Mariza, die in Mühlenteiche gestemmet ist, ist noch schlechter. Fische enthalten diese Flüße sehr wenige und kleine. Gehölze sieht man, außer in der Nähe des Mönchenklosters, nirgend, welches aus Birken und Eichen bestehet. Obstgärten sind bey der Stadt nur sehr wenige. — Die Stadt ist der Sitz eines lutherischen Feldpredigers der Belgorodschen Division, der itzt Herr Herwig ist. — In dem Sevskischen Distrikte werden, an der Desna, viele Branntwein Tonnen von Eichenholz verfertiget. — Man erziehet im Sevskischen nicht die Ochsenkälber, sondern verkauft diese zu einen Rubel, zum schlachten; nur die Kuhkälber werden erzogen, und die Kühe werden ohne Kälber gemolken, so, wie im übrigen ganzen Großrusland. — Man pflüget hier mit der Socha mit einem Pferde, und alle Fuhren bestellet man mit Pferden,

den Ochsen braucht man gar nicht zur Arbeit. — Man pflüget im Sevskischen den Acker zweymahl, der nicht gedünget, des Frühlings aber abgebrannt wird. — Das Getraide wird hier, so wie in Kleinrußland, in Gruben gehalten. — Die Einwohner des Sevskischen Distrikts, sind von 9 Arten, nemlich: 1.) Malorossianer, die für sich leben; 2.) Malorossianer, die unter Edelleuten leben; 3.) Kaufleute; 4.) Odnodworzi; 5.) Jámstschiken; 6.) Krons-Hofbauren; 7.) Krons ökonomische Bauren, ehemahlige Klosterbauren; 8.) Privat Bauren; 9.) die Kronskanzeley-Bedienten. — Malorossianer, die für sich leben, sind 59 Personen, die zu 85 Kopeken jährlich Kopfgeld zahlen; Malorossianer, die unter Edelleute leben, sind 972, und diese zahlen 60 Kopeken Kopfgeld; Kaufleute sind 992, die 120 Kopeken Kopfgeld und 86 Kopeken Zugabe zahlen; Odnodworzen sind 509, die 170 Kopeken zahlen; Jámstschiken sind 558, die gar nichts an Gelde geben, sondern die Posten zu bestellen schuldig sind; Krons-Hofbauren sind 27741, sie zahlen zu 70 Kopeken Kopfgeld, und zu 2 Rubel Frohndienst, diese machen das Kamarizsche Hofamt aus, und sie werden Kamarizki genannt; sie haben über sich einen Amtman, der die erwehnten Abgaben in Gelde einziehet, und übrigens um die Oekonomie sich gar nicht bekümmert, welches doch billig seyn sollte. Krons ökonomische Bauren sind 609, diese zahlen Kopfgeld und Frohndienst wie jene, und stehen auch unter einem Amtmanne; privat Bauren sind 28012, die zu 70 Kopeken Kopfgeld zahlen. Diese sind fast alle von der Krone verschenkt worden; die fürstlich Cantemirsche, die gräflich Tschernitschevsche, und die Apraxinsche Familien besitzen die gröſten Aemter, die man einen Stan nennet, welche zu 5000 Bauren enthalten. Die Kronskanzellei-Bedienten geben keine Abgaben, sondern werden besoldet. Die Malorossianer und die Kronsbedienten geben keine Rekruten, aber die übrigen alle, nur mit dem Unterscheide, daß von den Odnodworzen nur so viele genommen werden, als zu Completirung der aus ihnen bestehenden Regimenter, die ehemahls die Landmiliz ausmachten, nöthig ist, daher sie gemeiniglich weniger geben. Bey der letzten Rekrutirung, wurde ein Rekrut von 122 Odnodworzen, und einer von 100 der übrigen Stände genommen. Auch haben die Odnodworzen das Privilegium, daß sie nach 15 Jahren aus dem Dienste verabschiedet werden, und frey an Abgaben zu Hause leben können; dagegen die übrigen beständig dienen, und auch ihre Kinder zum Kriegsdienst geben müssen. — Aus dem Sevskischen Distrikte, sind in diesem Jahre einige 100 Familien,

Digitized by Google

nach dem Bachmutſchen Diſtrikte emigrirt, wie ich bey Bachmut ſchon angeführt habe, weil es ihnen hier an Land zum Feldbau mangeln ſoll. Es ſcheint dies aber nicht zu ſeyn, wenn nur das Land gleichförmig unter die Bauren ausgetheilt wäre: die armen Bauren pflegen an die Reichen, die Deſſetine zu 50 bis 100 Kopeken, jährlich zu verpachten. Man rechnet hier auch das Land nach Tſchetwerten; man verſtehet aber durch ein Tſchetwert Land, ein Stück von 40 Faden in der Länge, und von 30 in der Breite, oder von 1200 Quadratfaden, und durch eine Deſſetine ein Stück von 80 in der Länge und 30 in der Breite, oder 2400 Quadratfaden. Dies Maas iſt aber nicht in allen Provinzen gleich; in andern rechnet man auf ein Tſchetwert, in der Länge und Breite 40 Faden, und auf eine Deſſetine 80 Faden in der Länge und 40 in der Breite. Auf eine Deſſetine werden alſo allezeit 2 Tſchetwert gerechnet; man kann aber nicht 2 Tſchetwert auf eine Deſſetine ausäen, ſondern nur ein Tſchetwert, und in gedüngtem Lande nur ſiebenachtel Tſchetwert. — Von Sevsk aus nach Moskau ſind zwo Landſtraßen; die eine über Karatſchev und Kaluga, die 480 Werſt beträgt, und die andere über Orel und Tula, die 518 Werſt hält. Auf jener werden nur 6 Pferde auf jeder Station gehalten, und nur die Briefe werden auf dieſem Wege expedirt; auf dieſer aber ſtehen 40 Pferde auf jeder Station, und auf derſelben gehen alle Reiſende. Daher muß auch ich den letztern Weg wählen, obgleich ich lieber über Karatſchew und Kaluga reiſen mögte, weil über Orel und Tula ſchon meine Studenten von Belgorod gereiſet ſind. — Rehe ſind in dem Sevskiſchen Diſtrikte nicht ſelten, und kaum weiter nordlich in Rußland, anzutreffen.

Den 10 November. Heute brachen wir von Sevsk auf. Der Weg gieng in der Stadt über den Fluß Mariza, und nach 7 Werſt über den Fluß Sev oder Sevka, von da nach 13 Werſt über den Fluß Vſoſch, der in die in die Desna fallende Nera ſich ergießt; und von da nach 24 Werſt, kamen wir in das privat Dorf Luboſtſche, daſelbſt die Station, welche von Sevsk 44 Werſt entfernt iſt. — Die Poſtpferde ſind hier ſehr ſchlecht, weil dieſe Station ſo ſehr ſtark iſt, und weil auch die nach Gluchov 39 Werſt beträgt. — Die Gegend zwiſchen Sevsk und Luboſtſche iſt eben, thonigt und fruchtbar. An dem Fluße Sevka, wo er paſſirt ward, ragten, an den flachanſteigenden Seiten der Kluft, Kreideſchichten hervor, zwiſchen denen ſtarke Quellen hervor brechen. In der Gegend des Flußes Vſoſch ſtehet einiges Gehölze, das aus Birken, Eichen und Salix cinerea, beſtehet. — Auf der Hälfte des Weges, ei-

Digitized by Google

nige Werst rechts, liegt an dem Fluße Vosch, das Kirchdorf Litisch, das der gräflichen Tschernischevschen Familie gehört. Daselbst ist eine sehr regulair eingerichtete Brantweinbrennerei. Ehemahls waren hier zwölf, itzt sind hier nur fünf Blasen, weil das Holz rar wird. Die Blasen sind von Kupfer mit Kupferhelmen, und halten 118 Eymer. Die Oefen sind an 4 Arschinen über der Erde gebauet; die Blasen hangen in denselben mit 4 Ohren; jeder Ofen hält einen Quadratfaden; zwischen 2 Oefen ist ein Schornstein; die Ofenlöcher sind platt auf der Erde, und das Holz liegt ohne Rost auf dem Boden. In 24 Stunden wird fast ein Cubikfaden Holz verbrannt, und 4 Menschen haben bey einer Blase zu thun. — Diese gibt in 24 Stunden gemeinen Brantwein 25 Eymer, und rectificirten Brantwein, der halb abbrennet, 35 Eymer in 24 Stunden. Denen Blasen gegenüber stehen die Bottige, die anderthalb Faden weit, und 2 Arschin tief sind; in ihnen wird auf einmahl 4 Tschetwert Roggen, und 2 Tschetwert Haber eingesäuert, das 7 Tage stehet, ehe es distillirt wird; und ein Bottig reichet zu, drey Blasen zufüllen. Die Kühlfässer sind an 4 Arschin hoch, und fast 2 Arschin weit. Das kalte Wasser läuft von selbst, aus dem durch einem Mühlendamm aufgestemmeten Fluß, in dieselben, und in eben der Proportion wieder beständig heraus. Die Distillirröhre gehet mit Biegungen in der Diagonale durch das Külfaß, und endigt sich in einem in die Erde eingelassenen Bottig. Der einmal übergezogene Brantwein wird durch Pumpen in einen hohen Bottig gesammlet, und aus diesen durch Pumpen, wenn es nöthig, wieder in die Blasen, zur zweyten Destillation gelassen. Aus den Bottigen wird der Säuerling, durch Pumpen und Rören, in die Blasen geleitet; und aus diesen werden die Hefen, durch andere Rören, in die Schweinsställe geleitet. — Bey dem Dorfe Kokrik an der Desna, in der Gegend von Trubtschevsk, ist noch eine dergleichen Brantweinbrennerei.

Das Dorf Lubostische, in dem die Station ist, liegt an dem Bache gleiches Namens, der in den Fluß Rosorech fällt, welcher sich in die Nera ergießt. — Von dem Dorfe Lubostische, gieng der Weg über den Bach gleiches Namens; von da nach 5 Werst über den Fluß Rosorech, durch das den Fürsten Kantemir gehörige Dorf Kavelina, und von da nach 11 Werst über den Fluß Nessa, der in die Nera fließt, dem Kirchdorfe Baldisch links vorbey, das den fürstlichen Familien Kantemir, und Trubezkoi, gehört; und von da nach 4 Werst, kamen wir in die Slobode Dmitrovka, welche an der rechten Seite des Baches Op-

Digitized by Google

tscheriza liegt; und von Luboſtſche 20 Werſt entfernt iſt, wo wir, weil hier die Station iſt, zum übernachten Halte machten. — Es iſt die Gegend zwiſchen dieſen Stationen ganz eben; das Land iſt mäßig erhaben, thonigt und fruchtbar, und hat nur ſehr wenig Gehölze, und das, welches vorhanden, iſt nur ſehr niedriges Eichen- und Birken-Geſträuche. Der Fluß Optscheriza, an dem viele Mühlen, fällt in die Nera; dieſe Nera entſpringt 15 Werſt von Dmitrovka, bey dem Dorfe Abrateewa, und fällt etwas unterhalb der Stadt Trubtſchevsk in die Desna, und auch an derſelben ſind viele Mühlen, einige zu 12 Gängen. Steine ſind an 30 Werſt um Dmitrovka herum keine zu ſehen. Dmitrovka iſt an 300 Häuſer ſtark, und hat eine Kirche. Der Ort hat den Namen einer Slobode, weil hier faſt lauter freye Leute wohnen, die dem Grundherrn nur Zinſe geben, die nach der Verſchiedenheit des Gewerbes, 2 bis 50 Rubel beträgt. Die Leibeigenen, deren hier kaum 50 Seelen ſind, zahlen nur einen Rubel dem Gutsherrn, der der Fürſt Kantemir iſt. Die Einwohner handeln mit Hanf und Getraide; hier ſind auch verſchiedene Töpfer, die aus blauem Thone irdenes, gemeines Geſchirre machen. In der Nähe dieſes Ortes hat auch der Fluß Slapa ſeinen Urſprung, welches mir der zu ſeyn ſcheint, der bey Rylsk in die Seima fällt. Von nun an wende ich mich von den Flüßen, die in die Desna und Dnepr fallen, zu denen die zur Okka und Wolga gehen.

Den 11 November. Von Dmitrovka gieng der Weg nach 20 Werſt durch das privat Kirchdorf Lubenky, daſelbſt eine ſteinerne Kirche, und ein kleiner Bach mit einer Brücke; von da nach 7 Werſt paſſirten wir das privat Dorf Krupiſchen, am Bache gleiches namens, der in den Bach Redſhivka fällt, und nach 3 Werſt kamen wir an dieſen Bach ſelbſt, der in den Fluß Krom fließt, an dem hier die Poſtſtation in dem Kirchdorfe Tſchuwarden iſt, welches von Dmitrovka 30 Werſt entfernt liegt. — Zwiſchen Lubenky und Krupiſchen, iſt die Gegend ungleich und hügeligt; der Boden iſt etwas ſandig, und es ſteht daſelbſt ein Fichtengehölze, das an anderthalb Quadrat Werſt hält; und bey Tſchuwarden ſtehet ein Gehölze, das Eichen, Bircken, Elſen und Salix alba, enthält. In der Gegend des Dorfes Tſchuwarden zeiget ſich einige Faden tief, im hohen Lande, ein grober, poröſer Sandſtein, aus dem man hier Grabſteine hauet. Der Boden dieſer Gegend iſt thonigt und ſehr fruchtbar; und an 20 und mehr Faden über der Kluft des Flußes, flach erhaben. Tſchuwarden iſt ein privat Dorf von 60 Häuſern; die Bauren arbeiten

Digitized by Google

für den Herrn täglich in der Oekonomie. — Von Tschwarden nach 10 Werst, passirten wir den rechts abfließenden Fluß Krom, und das an demselben hier gelegene Dorf Kolky, von da nach 5 Werst, den Fluß Tschim, der auch in des Krom linke Seite fällt; und von da nach 8 Werst passirten wir den Fluß Mednaja, an dessen linker Seite, kurz oberhalb seiner in den Fluß Krom fallenden Mündung, die Stadt Kromy liegt. Der Weg gieng durch diese sehr schlechte Stadt, die 2 steinerne und 5 hölzerne Kirchen hat, und von Moskau 404, von Kiev aber 486 Werst entfernt ist. Nach 3 Werst kamen wir an das Kirchdorf Rassika, das an dem linken Ufer des Flußes Krom liegt; von da nach 3 Werst passirten wir einen kleinen Bach, der zum Krom fließt; nach 3 Werst wieder einen dergleichen, an dem das Dorf Golubija liegt; und hier hat auch der Fluß Krom seine Mündung, in die linke Seite der Okka; noch eine Werst fuhren wir an dieser Seite der Okka, bis zu dem Kirchdorfe Schachov; hier fuhren wir unterhalb einem Mühlendamm über die Okka, nach der rechten Seite derselben. An dieser rechten Seite passirten wir nach 4 Werst, einen kleinen in die Okka fließenden Bach; nach 2 Werst wieder dergleichen einen, und nach 3 Werst den Bach Knubrik, an dem, kaum eine Werst oberhalb seiner in den Fluß Okka fallenden Mündung, das kleine nur 10 Häuser starke privat Dorf Knubrik liegt, wo die Station ist, die von Tschwarden 42 Werst entfernt ist. — Die Küste, in denen die zwischen Tschwarden und Knubrik passirten Flüße und Bäche laufen, sind flachansteigend; und auch die Küste in denen der Fluß Krom und die Okka ihren Gang haben, denen dieser Weg parallel gegangen. Das zwischen gelegene Land ist an 20 und mehr Faden über die Flußbette erhaben. Steene siehet man nicht, sondern es ist alles thonigt. Die Anhöhen der Okka sind hier gar nicht sandig; erst viel weiter, unter Orel werden sie es. Der Bach Mednaja, an dessen Mündung die Stadt Kromy liegt, hat seinen Namen daher, weil an seinen Seiten viele martialische Quellen sind, die in ihrem Abflusse einen Eisenocher absetzen. Die Seiten der Okka sind in der Niedrigung mit Gebüsche besetzt, welches aus Stein-Eichen, Birken, Espen, Elsen, Linden und Weiden bestehet. — Von Knubrik setzten wir unsern Weg weiter fort; der gieng noch 8 Werst an der rechten Seite der Okka, bis zu dem Dorfe Gad, daselbst im Sommer eine Brücke, im Frühlinge eine Fare ist, durch die man wieder nach der linken Seite der Okka sich begiebt; kurz unterhalb dieser Stelle, fällt der Fluß Rybniza in die rechte, und kurz oberhalb dieser Stelle, fällt der Fluß Izen in die linke Seite der

Digitized by Google

Okka. Wir fuhren hier über das Eis der Okka, und kamen nach 9 Werst, in die, an dem linkſeitigen Ufer der Okka gelegene Stadt Orel; welche von der Station 17 Werſt entfernt iſt. Die eigentliche Station, iſt noch 18 Werſt weiter; wir machten aber hier halte, um einige Nachrichten einzuziehen.

Den 12 November. Dieſer Tag verging in der Stadt Orel. Stadt Orel.
Die eigentliche Stadt liegt zwiſchen der Okka und dem Fluße Orel, der in die linke Seite des Flußes Okka fälle; jenſeit der Okka ſowohl, als jenſeit dem Orel liegen Vorſtädte. Der Theil der Stadt, der zwiſchen der Okka und dem Orel liegt, beſtehet aus 5 Hauptgaſſen oder Quartieren, die da heißen: Staraja Kromskaja Doroga; Nowaja Kromskaja Doroga; Tſcherkaskaja Streleżkaja; Puſchkarskaja und Posażkaja; welche Benennungen, theils in der Lage der Hauptwege, theils in der Verſchiedenheit der ehemahligen Einwohner, die theils Tſcherkaſſen oder Malorosſianer, theils Kriegsbediente, als Strelizen und Puſchkary oder Kanonier, theils Bürger waren, ihren Grund haben. In der Mitte dieſes Theiles ſind die Kaufladen in Kreuzgängen, deren an 150 ſind, mit allerley ruſſiſche Waaren, und unter dieſen auch 10 mit feinen ausländiſchen Waaren angefüllt; in dieſem Theile der Stadt ſtehet auch der Oſtrog für die Arreſtanten, die Wojewoden Kanzellei und das Wojewodenhaus, welche kurz oberhalb der Mündung des Fluſſes Orel gelegen ſind. Es enthält dieſer Theil der Stadt 6 ſteinerne Kirchen; nemlich: 1.) nach dem Namen der Mutter-Gottes; 2.) des heiligen Nikolai; 3.) zur Erſcheinung Chriſti; 4.) zur Auferſtehung; 5.) zur Smolenskiſchen Mutter-Gottes; 6.) Waſſilei des Großen. — Die Vorſtadt, die an des Flußes Orel linker Seite liegt, wird die Sloboda Rasnotſchinskaja genannt, weil da gröſtentheils die Kanzeleibedienten wohnen; ſie enthält ein Nonnenkloſter, und in demſelben eine ſteinerne Kirche, genannt: zur Führung der heiligen Mutter-Gottes, und überdem noch eine ſteinerne Kirche des heiligen Gregori. — Die Vorſtadt an der Okka rechter Seite, ward ſonſt Sloboda Jamskaja, und itzt wird ſie Slyboda Soldatskaja genannt, weil ehemahls Jämſtſchiky, und itzt die Stadtſoldaten daſelbſt wohnen; in derſelben ſtehen drey ſteinerne Kirchen, zur Marien Schuz, zur Verklärung und Erutzes Erhöhung; man theilet ſie in zwey Hauptgaſſen, nemlich: Pokrovskaja, von der erwehnten Kirche, und Pätnitzkaja von einem Bilde, das in der Kirche, die zur Verklärung heißt, ſtehet. An anderthalb Werſt unterhalb der Stadt, und unterhalb der Mündung des Fluſſes Orel, liegt an der linken Seite

der Okka, ein Mönchskloſter, das einen Archimandriten hat. —— Die ganze Stadt mag an 2000 Häuſer enthalten, unter denen viele gut von Ziegelſteinen erbauet ſind, die aber unter den ſchlechtern ſo verſteckt ſind, daß ſie wenig ins Auge fallen; auch ſind hier viele hölzerne Speicher. Außer einer ſehr ſchlechten Tuchfabrike, ſind hier keine andere Manufacturen. — Die hieſigen Kaufleute, die mit ihren Familien 4134 Perſonen ſtark ſind, handeln beſonders mit Roggen, Waizen, feinem Waizenmehl, Hanf und Glas. Der Roggen wird aus der Orelſchen Provinz, und aus den übrigen Diſtrikten des Belgorodſchen Gouvernements, hieher geführt, aus Kleinrußland faſt gar nicht; das Tſchetwert gilt itzt hier 1 Rubel 80 Kopecken. Es wird hauptſächlich dieſe Getraideart nach Moskau zu Waſſer geführt, und in dieſem Kriege auch viel nach den Magazinen der zweyten Armee. Waizen gilt itzt hier das Tſchetwert 3 Rubel 30 Kopecken; es wird dieſe Kornart hauptſächlich nach Kaſan und Aſtrachan, zu Waſſer tranſportirt. Feines Waizenmehl wird hier auf einige Mühlen an der Okka bey Gad, 10 Werſt oberhalb Orel, auch von der Rybniza, und an dem Bache Obtuch, 18 Werſt unterhalb Orel, bereitet, und nach Moskau zu Waſſer, auch nach Petersburg geführt; das Pud von der feinſten Art gilt hier 70 Kopeken. Hanf von reiner Art gilt hier itzt das Berkowitz, welches 10 Pud iſt, zehntehalb Rubel, ſonſt nur 8 Rubel; und unreiner Hanf oder ſogenannte Polonoi, 7 Rubel. Das itzige Jahr iſt, der Stürme wegen, dem Hanf ſchädlich geweſen. Dieſe Waare wird nach Petersburg, theils zu Lande, tranſportirt. Der Hanf wird im Bränskiſchen, Orelſchen und Sevskiſchen, ſehr häufig gebauet. Glas kommt von den Hütten, die an der Desna, in den Diſtrikten der Städte Trubtſchevsk und Bránsk ſind, und wird von hier zu Waſſer nach Moskau, und nach den Städten die an der Okka und Wolga liegen, verführt. —— Von der Wolga bringt man hieher Salz, das theils Permiſches Brunnenſalz, theils Eltonſches Seeſalz, theils auch Jlezkiſches Steinſalz iſt. Das letzte iſt nur kurze Zeit hergeführt, und wird itzt nicht mehr gebracht; auch kommt hieher zu Waſſer, von der Wolga, ſibiriſches Eiſen, davon das Pud hier 90 Kopeken gilt. Mehr wird aber hier brinskiſches Eiſen verbraucht, das in den Demidovſchen Werken zu Brinsk, nahe bey der Stadt Koſelsk, 200 Werſt von hier bereitet, zu Lande hergeführt wird, und das Pud 80 Kopeken gilt. — Die Fahrzeuge deren man ſich hier bedienet, werden Struga, Barka, und Patſchalka genannt. Eine Struga iſt die gröſte Art, und in dergleichen ladet man 2000 bis 2500 Tſchetwert Korn. Es werden dieſe

Digitized by Google

Fahrzeuge 400 Werst von hier, niedriger an der Okka, bey Dädnef, gebauet. —— Die gewöhnlichen Marktage in Orel sind, der Donnerstag und Freytag; es ist aber auch an allen übrigen Tagen, besonders des Winters, viel Gewerbe. Jahrmärkte werden hier keine gehalten; und der merkwürdigste in der ganzen Nachbarschaft, ist der Jahrmarkt, der Korenaja genannt wird; er wird am neunten Freytage nach der Osterwoche, bey dem Kloster Korenoi gehalten, welcher Ort 123 Werst östlich von Orel, und 27 Werst westlich von Sursk, am Flusse Tuskoi liegt. Soll dieser Ort vielleicht Enan der Schmidtschen Charte sein? —— Die Kommunikation in der Stadt Orel, wird durch zwey Brücken über die Okka und über den Orel, den man auch Orlik nennt, unterhalten, die das hohe Wasser wegreißt, daher im Frühlinge bis das Wasser fällt, Fähren und Böthe gehen.

Der Orel ist bey der Stadt 23 Faden, und die Okka oberhalb der Mündung des Orel 30 Faden breit. —— Die Ufer der Flüße sind hoch, an 15 und mehr Faden; das linkseitige Ufer des Orel ist die höchste Gegend, und die Erdzunge zwischen der Mündung des Orel und der Okka, die niedrigste. Die Ufer der Flußbetten sind so hoch, daß das Wasser selbst, wenn es am höchsten, nicht in die Gassen eintritt. —— Von Orel an ist die Okka erst schifbar; man könnte wohl noch höher sie befahren, wenn keine Mühlendämme angelegt wären. —— In den Anhöhen dieser Flüße, besonders an der rechten Seite der Okka, gleich oberhalb der Stadt, kommen verschiedene Steinschichten vor; man findet Sandsteine, die zu Fundamenten und Mühlensteine gebraucht werden, und auch grauen, würklichen, sehr guten Kalkstein. Aber Kreide, soll sich in der Kluft der Okka gar nicht mehr zeigen, die doch bey Bránsk noch gefunden werden soll. Ueber die Steinschichten, die an den hohen Ufern zu Tage hervor stehn, liegt gelber Thon, der gute Ziegel giebt, die hier bey der Stadt, sowohl als Kalk, gebrannt werden. —— Holz ist in der Nähe der Stadt nur sehr wenig; und nur Eichen, Birken und Espen werden gefunden, nebst Elsen und Linden. Fichten kommen erst 20 Werst unterhalb der Stadt, bey dem Bache Obruch vor, die gute Balken geben, die zum bauen tauglich sind. Das mehreste Bauholz wird aber aus der Gegend von Kaluga herauf getrieben; und auch von der Desna, von der Gegend von Karatschew, führt man Holz hieher zu Lande, zum bauen und brennen. —— Die Distanz zwischen den Flüßen Snegut und Orel, scheint mir nicht groß, und die bequemste zur Ziehung eines Canals zu seyn, um die Okka und

Desna, und folglich die Wolga und den Dnepr, mit einander zu vereinigen. Der Vortheil für die Handlung, zumahl wenn die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere blühend werden soll, wird sehr groß seyn. — Die Oka bey Orel ist fischreich; man findet hier folgende Fische: Hechte, Barse, Schleien, Quappen, Kaulbarse, Cyprinus Capito, Rutilus, Idus, Aspius, Gobio, Carassius und Leuciscus, den ich hier zuerst sahe, und den man hier Klenock nennet, auch heißt man ihn hier Jeles. Es scheint mir aber dieser letzte Name richtiger der Cobitis Barbatula zuzukommen, die in andern Gegenden am Don Golez genannt wird; zu eben diesen Namen scheint auch Goltschik und Golerschka zu gehören, darunter man in andern Gegenden Cyprinus Phoxinus verstehen will. Man hält hier die Fische vorräthig in hölzernen Behältern, die im Flusse stehen. Ein Aspius von 5 und ein halb Pfund kostet hier 30 Kopeken. Der Cyprinus Gobio soll hier sehr häufig seyn. Am Orel sind verschiedene Kornmühlen.

Den 13 December. Des Morgens in der dritten Stunde, bey Mondenschein, brachen wir von Orel auf. Aus der eigentlichen Stadt, die zwischen den Flüssen Orel und Okka liegt, fuhren wir über das Eis der Okka, nach der rechten Seite derselben, und durch die an dieser Seite gelegene Vorstadt; nach 8 Werst paßirten wir das kleine Privatdorf Nikole, das dichte links dem Wege liegt; darauf nach 4 Werst das Kirchdorf Buslova, das in einiger Entfernung rechts dem Wege am Flusse Obtuch liegt, und theils Odnodworzen, theils Privatbauren enthält; und von da nach 6 Werst kamen wir an den Fluß Obtuch. Kurz oberhalb seiner Mündung fuhren wir über denselben, in das an seiner rechten Seite gelegene Privat-Kirchdorf Jvanovskoje. Hier ist eine Poststation, die von Orel 18 Werst und von dem Dorfe Knubrik 35 Werst entfernt ist, und von daher mit einerley Pferden gefahren werden muß, weil in Orel, ob gleich die Landstrasse durch die Stadt gehet, keine Poststation ist. — Der Weg von Orel bis Jwanovskoje gehet der Okka in geringer rechtseitiger Entfernung parallel, größtentheils gerade nordlich, mit geringer östlicher Abweichung; das Land ist hoch, aber eben und ohne Klüfte; der Boden ist thonigt und sehr fruchtbar, und nur an wenig Stellen mit kleinen Birken und Eichengebüsche besetzt. Die Gegend der Mündung des Flusses Obtuch ist niedrig und sandig; die herumgelegenen Felder sind auch sandig, und enthalten viele Scherben von Sandsteinen und Kalksteinen, die in Schichten in der Höhe liegen. Man dünget daher hier die Kornfelder die in der Nähe des Obtuchs liegen; weiter in die thonigte Steppe hin-

Digitized by Google

ein wird der Acker nicht gedüngt. Der Fluß Obtuch entſpringt von hier in S. S. O. an 80 und mehr Werſt entfernt; er fällt hier in die rechte Seite der Okka und iſt an 22 Faden breit. Kurz oberhalb der Mündung derſelben iſt eine Sägemühle und eine Beutelmühle; gemeine Mühlen ſind oberhalb viele. Der Mündung des Obtuch gegenüber ſtehet im ſandigen linkſeitigen Ufer der Okka ein Fichtenwald, der faſt eine Werſt breit und einige Werſt, der Länge des Fluſſes nach, hinunter ſich ausdehnt. Oberhalb der Mündung des Fluſſes Obtuch findet man an der Okka nirgend dergleichen. An dem rechtſeitigen Ufer der Okka, unterhalb der Mündung des Obtuch, ſtehen groſſe Birken und Eichen. Die Eichen ſind hier ſehr gerade, hoch und ohne Laub, und folglich keine Steineichen, die in den ſüdlichern von hier gelegenen Gegenden nirgend geſehen worden. — Von Iwanovskoje ſetzten wir mit friſchen Pferden den Weg fort; von da an 9 Werſt gieng der Weg in der Niedrigung in geringer Entfernung rechts von der Okka, bis zu einer mit einer Brücke verſehenen Kluft, Waluzky Werch genannt; von da nach 3 Werſt paßirten wir den Bach Lyſſiza, der einige Werſt links in die Okka fällt, und an dem hier einige Gaſthäuſer ſtehen; von da nach 13 Werſt das kleine Privatdorf Dumſchina; von da nach 7 Werſt das privat Kirchdorf Schemſchina, und von da nach 3 Werſt erreichten wir die Kluft des Baches Mezna, und nach einer Werſt fuhren wir über den Fluß Suſcha, in die Stadt Mtſchensk, daſelbſt eine Poſtſtation, welche von Iwanovskoje 35 Werſt entfernt iſt.

Dieſer Weg von Iwanovskoje hieher gehet von der Okka divergirend ab; denn Iwanovskoje liegt kaum eine Werſt von der Okka, Dumſchina 7 Werſt und Mtſchensk an 13 Werſt; die Direktion des Weges iſt nach O. N. O. Die Gegend auf der erſten Hälfte des Weges iſt flach, auf der zweiten aber ſehr klüftig und ungleich, beſonders in der Gegend des Kirchdorfes Schemſchina. Die Kluft des Baches Mezna, der einige 100 Schritte rechts vom Wege in das linkſeitige Ufer des Fluſſes Suſcha fällt, iſt ſehr ſteil und an 30 Faden tief. Es hat dieſer Fluß der Stadt den Namen gegeben. Die linke Seite des Fluſſes Suſcha iſt hier auch eben ſo hoch, doch weniger ſteil; die rechte iſt niedrig und flach. An den Anhöhen dieſer beiden Flüſſe kamen Schichten von ſchlechten Sandſteinen und guten Kalkſteinen vor. Die Sandſteine ſind ſehr eiſenſchüßig. Das Dach iſt braungelber Leimen und guter Humus. In dieſer paßirten Gegend kommt viel Gehölze vor. Zwiſchen dem Bache Lyſſiza und dem Dorfe Dumſchina gieng der Weg einige Werſt durch ein ſehr ſchönes Eichengehölze; die Stämme ſind hoch, gerade, an 6 Zoll bis 1 Fuß dick.

Digitized by Google

Es wird itzt das ganze Gehölze umgehauen, weil es für 4000 Rubel verkauft iſt; es gehört zu dem Dorfe Woin, das einige Werſt rechts vom Wege liegt. Unter den Eichen ſtehen hier nur wenig Birken und Eſpen. Es iſt eine ſchlechte Wirthſchaft, daß man gar keine Bäume zur Saat ſtehen läßt, die doch dieſe Gegend, wenn ſie aufgepflüget würde, bald mit Holz wieder beſetzen könnten. In der Gegend des Dorfes Schemſchina ſtehen in den Klüften mehr Birken als Eichen. Daſelbſt iſt ein ſchönes ſteinernes adeliches Wohnhaus aufgeführt; und ein Garten mit jungen Obſtbäumen beſetzt, der mit einem Graben umgeben und mit einem lebendigen Birkenzaun eingefaßt iſt. Eine nachahmenswürdige Anſtalt. Ich würde aber mehr rathen, die Salix Caprea, oder Iwa der Ruſſen, die feſtere Hecken giebt, anſtatt der Birke zu nehmen; ſie iſt hier nicht ſelten an den ſteilen Seiten der Klüfte. — Die Häuſer der Stadt Mtſchensk beſetzen beide Seiten der Flüſſe Suſcha und Mezna; der Haupttheil der Stadt, der eine kleine Verſchanzung auf einem Hügel enthält, liegt in dem Winkel zwiſchen dieſen Flüſſen, an der linken Seite derſelben. Der gröſte Theil der Häuſer, die Kaufladen und die Jamskaja Sloboda, die an 400 Häuſer ſtark, liegen an der rechten Seite der Suſcha, über die hier im Sommer eine Floßbrücke gelegt wird. Die Stadt enthält ein Nonnen- und Mönchs-Kloſter und eine ſteinerne Kirche; und an 1000 Häuſer, deren ſehr wenige ſteinern, die übrigen hölzern und ſehr ſchlecht ſind. Die Kaufmannſchaft wird hier an 1300 Perſonen männlichen Geſchlechts ſtark gerechnet. Man handelt hier nächſt Orel am ſtärkſten im Belgorodſchen Gouvernement mit Korn und Hanf; die Getrayen kommen bis vor die Stadt, und gehen von da auf der Suſcha in die Okka. Der Fluß Suſcha iſt bey Mtſchensk an 20 Faden breit. Er fällt etwan 13 Werſt oſtlich von hier in die rechte Seite der Okka, und entſpringt an 80 Werſt entfernt in O. S. O. In deſſen rechte Seite, oberhalb Mtſchensk 5 Werſt, fällt der aus Oſten kommende Fluß Roska, und in deſſen rechte Seite der aus N. N. O. kommende Fluß Tſchern, an den die kleine Stadt Tſchern liegt, die nur 3 hölzerne Kirchen hat. — In Mtſchensk ſahe ich mehr Ziegen als anderswo, von ſilbergrauer Farbe mit ſchwarzem Rückenſtreife; nicht allein die Böcke, ſondern auch die Ziegen ſind bärtig.

Von Mtſchensk ſetzten wir den Weg weiter fort; der gieng nach 5 Werſt über die Brücke in der Kluft Berſin; von da nach 5 Werſt über die Brücke der Kluft Kamenoi Werch; von da nach 4 Werſt wieder durch die eine Kluft, und nach 2 Werſt durch das Kirchdorf Koſikowa; von da nach 4 Werſt durch das Dorf Kowerina,

Digitized by Google

und von da nach 2 Werſt über die Brücke der Kluft Olgov; von da nach 2 Werſt über die Brücke der Kluft Skorazkoi Werch, und von da nach 3 Werſt erreichten wir das Kirchdorf Bolſchoi Skuratov, daſelbſt die Station, die 27 Werſt von Mtſchensk entfernt iſt. Die Gegend dieſes paßirten Weges iſt ſehr klüftig und der Weg iſt beſchwerlich, weil die Klüfte tief und an den Seiten ſteil ſind. An vielen ragen Kalkſteinſchichten hervor; die Höhen ſind mit gelben Leimen und dick mit ſehr fruchtbaren Humus bedeckt. In den Klüften ſtehet wenig Gehölze, das klein iſt; die Birke und Eiche ſind immer die gemeinſten Baumarten, und unter dieſen findet ſich Linden, Haſelnuß, wilde Äpfel, Sorbus, Padus, Fraxinus, Ulmus campeſtris, Ilem und Wäß. Acer Platanoides, Salix Caprea oder Iwa, und an den feuchteſten niedrigen Stellen Salix alba, die hier nicht Werba, wie in der Ukraine, ſondern Xäkita genannt wird, welches in der Ukraine der Name der Salix viminalis iſt; auch wird die Salix alba in dieſen Gegenden Loſa genannt, welches in der Ukraine Salix cinerea iſt. Zwiſchen dieſen Geſträuchen ſahe man noch die Ueberbleibſel von Millefolium, Chryſanthemum corymboſum und Cichorium. Von dem Kirchdorfe Bolſchoi Skuratov iſt die Stadt Tſchern, die vor erwehnet, nur 4 Werſt rechts oder oſtlich entfernt. Hier iſt eine ſteinerne Kirche und ein gutes ſteinernes Wohnhaus des Beſitzers von der Familie Skuratov; und kaum eine Werſt iſt wieder eine Kirche und Wohnhaus von Stein, das einen andern Bruder dieſer Familie gehört. Neben dieſem Dorfe ſtehen auch noch 4 hölzerne Gebäude, die Krunshäuſer ſind, welche bey der Reiſe der Kayſerin Eliſabeth, von Moskau nach Kiev, bey allen Stationen aufgeführt worden, deren aber itzt nur wenig mehr übrig und ganz zerfallen ſind. — Von Bolſchoi Skuratov erreichten wir nach 10 Werſt das Dorf Gnilije Wody, das an einem flachen Sumpf liegt, und Brunnen hat; und von da nach 8 Werſt das Dorf Maloi Skuratowa, daſelbſt die von Bolſchoi Skuratowa 18 Werſt entfernte Station iſt. — Die Gegend zwiſchen dieſen Stationen iſt ganz eben; der Boden iſt ein thonigter ſehr fruchtbarer Acker, auf dem man gar kein Gehölze ſiehet. Der Acker pflegt in dieſen Gegenden gedünget zu werden. Zu Winterkorn pflüget man den Acker hier dreymal, zu Sommerkorn zweymal, nemlich das letztemal mit der Saat. Man bauet hier vielen Hanf, aber ſehr wenig Flachs; Gerſten wird wenig geſäet, weil er ſchlecht geräth; aber viel Waizen, Roggen, Haber, Buchwaizen und Hirſen. Die Bauren arbeiten für den Herrn. Hier hat man nur Brunnenwaſſer; die Brunnen ſind an 3 Faden tief. Von Orel bis hier ſind die Stuben der Bau-

Digitized by Google

ren mit einer Kammer getheilt, in der der Ofen ſtehet; und in dieſer Gegend hört die ukrainiſche Plachta auf, und das Stück Zeug, das ſonſt die Plachta ausmacht, iſt in einen Rock zuſammen genähet. Die gemeine Arbeit der Weiber in dem ganzen Gouvernement iſt das Spinnen des Hanfs zu einem groben Faden, zu ihrem Hausgebrauche.

Von Maloi Skuratov nach 3 Werſt gieng der Weg über die Brücke in der Kluft Krutoi Werch; von da nach 5 Werſt durch das Kirchdorf Seleſnov Kolodez, und neben demſelben über die Brücke in einer flachen Kluft; von da nach 10 Werſt über die Brücke einer Kluft, neben der einige Gaſthäuſer, und von da nach 9 Werſt erreichten wir das Kirchdorf Sergevska, das von Maloi Skuratov 27 Werſt entfernt und eine Station ausmacht. — Der heute von Orel bis Sergevska gemachte Weg beträgt 125 Werſt, die ich in 17 Stunden zurück gelegt. Der Weg iſt itzt fürtreflich gut, weil der nur in geringer Menge gefallene Schnee gut eingefahren iſt. — Die Gegend zwiſchen der letzten Station iſt eben; der Boden iſt überall thonigt und ſehr fruchtbar; die Direktion der drey letzten Stationen iſt faſt gerade nordlich. Holz iſt in dieſe Gegenden ſehr wenig. — Sergevska hat zwar nur den Namen eines Kirchdorfes, das der Familie Gagarin gehört; es verdient aber ein Städtgen genannt zu werden. Der Ort iſt an 150 Häuſer ſtark. Hier ſind einige Kramladen und eine Kirche, die von Stein erbauet ſind, auch ein ſteinern Salzmagazin. Alle Sonntage iſt hier ſtarker Markt. Es iſt hier eine Stuterey, die in allem an 100 Pferde ſtark iſt; die Ställe ſind gemauert; der Edelhof aber nur von Holz. Der Ort liegt an dem linken Ufer des Fluſſes Plawa, der in die linke Seite des Fluſſes Upa fällt. An der Plawa iſt hier eine Mühle von 5 Gängen; die Mühlenſteine werden von Moskau gebracht. Waizen gilt itzt hier 3 Rubel 25 bis 50 Kopeken, der Roggen 2 Rubel und das Roggenmehl aus der Mühle, weil es unrein, anderthalb Rubel das Tſchetwert.

Den 14 December. Wir hatten in dem Kirchdorfe Sergevska übernachtet. Von da gieng der Weg nach 8 Werſt durch das Kirchdorf Selawa, das der Familie Gagarin gehört; von da nach 8 Werſt durch das Kirchdorf Lopatkowa, das der Familie Leontiev gehörig; von da nach 9 Werſt in das Kirchdorf Kalamiſchewa, das der Familie Lukin gehört, daſelbſt die von Sergevska 25 Werſt entfernte Poſtſtation iſt. — Der Weg zwiſchen dieſen Stationen gehet durch eine hohe und ganz ebene Gegend; nur in der Gegend um das Kirchdorf Lopatkowa ſahe man links vom Wege kleines Gebüſche, dergleichen auch bey Kalamiſchewa etwas

Digitized by Google

angetroffen wird. Bey Selawa iſt ein ſteinerner Gaſthof, der ſeit dem bey Dewiza der zweyte auf dieſer Kiewſchen Landſtraſſe iſt, die indes doch den Vorzug hat, daß öfters gemeine Wirthshäuſer, in denen man einkehren und für Pferde Futter bekommen kann, angetroffen werden, deren beſonders in den Städten verſchiedene und ſehr weitläuftige ſind. Eine Einrichtung, die beſonders erſt in dieſen 10 letzten Jahren gemein geworden. In Kalamyſchewa iſt eine ſteinerne Kirche. Die Häuſer, in denen auf der Landſtraſſe gelegenen rußiſchen Dörfer, ſtehen gemeiniglich in zwo Reihen, und die Gaſſe dazwiſchen iſt an 10 und mehr Faden breit. Vor den Häuſern ſind hier gemeiniglich Weiden gepflanzt. Gärten findet man in dieſen groſsrußiſchen Dörfern gar nicht. Kalamyſchewa iſt 30 Häuſer ſtark, und gehört zum Diſtrikt von Karapivna im Moskowſchen Gouvernement. Es liegt der Ort an dem linken Ufer des Fluſſes Selawa, der in die linke Seite des Fluſſes Upa fällt. Von hier 8 Werſt niedriger iſt an der Selawa, bey dem Dorfe Sacharewka, eine Eiſenhütte und Eiſenhammer, der der Familie Sátin gehört. Das Eiſenerz wird nach dieſer Hütte 20 Werſt weit geführt, von dem Dorfe Salamaſſowa, daſelbſt es in Schachten, die 10 bis 20 Faden tief, gefördert wird; und die Kolen werden von der Gegend von Kaluga geholet, daſelbſt ſind Fichten und Rothtannen, oder Abies rubra, häufig, welche letztere Baumart ſüdlicher als Koſelzk nicht angetroffen wird. Noch iſt 50 Werſt von hier, an dem Fluſſe Dubna, im Diſtrikte von Alekſin, eine Eiſenhütte, dahin das Erz vom Kirchdorfe Aleſchna gebracht wird.

Von Kalamyſchewa fuhren wir über den Fluß Selawa; von da nach 8 Werſt gieng der Weg durch die Kluft Dſchitov Werch; von da nach 6 Werſt durch das Dorf Kaltna, und nach 6 Werſt durch das Dorf Jaſnapolána, das nur 34 Häuſer ſtark und dreyen Herren gehört; von da nach 4 Werſt paßirten wir die Brücke der Kluft Koslovka; von da nach 13 Werſt kamen wir an den Anfang der Stadt Tula, und in derſelben fuhren wir über den Bach Upa, und kamen nach 3 Werſt in die Jamskaja Sloboda, bis dahin von Kalamyſchewa 40 Werſt ſind.

Auſſer der Kluft Koslowa iſt dieſe Gegend zwiſchen Kalamyſchewa und Tula ebenes hohes Land, mit thonigtem ſehr fruchtbarem Boden. Dieſe erwehnte Kluft iſt mäßig ſteil, an 20 Faden tief, und von beiden Seiten einige Werſt breit mit ſehr ſchönen Eichengehölze beſetzt, das der Krone gehört, und bey der Gewehr-Fabrike in Tula genutzt wird, und unter der Aufſicht eines Obriſtlieutenants als Waldmeiſter ſtehet. Die Eichen ſind jung, ſehr gerade und

hoch gewachsen, und unter ihnen stehen Birken, Espen und Linden, und an den Rändern einige Weiden. — An 5 Werst vor Tula gieng der Weg längst einem Walle, der von N. nach S. von der Stadt bis zu einer Kluft gezogen, und an der Ostseite einen Graben hat. — Der Fluß Upa, an dem die Stadt Tula liegt, fällt in die Okka und entspringt in der Nähe des Sees, der Iwan Ofero heißt, aus dem der Don seinen Ursprung nimmt, und aus dem man zu Zeiten Peters des Grossen einen Kanal in die Upa ziehen wollte, um hiedurch zwischen dem Don und der Okka und Wolga eine Communikation zu bewerkstelligen. Hier bey Tula ist die Upa an beiden Seiten niedrig und flach, ist etwan 20 Faden breit, und mit einer beständigen hölzernen Brücke versehn. Die eigentliche Vestung liegt dichte an dem linksseitigen Ufer. Sie bestehet aus einer Ringmauer, die regulär viereckig ist, und deren jede Seite an 100 Faden hält. Sie ist gröstentheils von Ziegeln und im Fundament von Quadersteinen aufgeführt. Der Großfürst Iwan Wasilewitsch erbauete diese Ringmauer von 1514 bis 1521. In derselben stehet die Kathedral-Kirche mit vergoldeten Thürmen, zu der itzt ein ansehnlicher Glockenthurm nach neuem Geschmacke aufgeführt wird. Die Wojewoden Kanzelley, das Wojewodenhaus und einige Soldatengebäude, sind die öffentlichen hölzernen Häuser, die nur allein in der Vestung stehen. Um die Vestung herum stehen die Kramladen, deren an 100 seyn mögen, von denen viele von Stein sind; und der Hauptheil der Stadt ist an dieser Seite des Flusses, der ein Mönchs- und ein Nonnenkloster mit Ringmauern umgeben; 20 steinerne Kirchen, und etwan 40 steinerne Privathäuser enthält; der andere Theil der Stadt, an der rechten Seite des Flusses, ist der kleinere, der nur 4 steinerne und eine hölzerne Kirche enthält, so daß in allem nur 26 Kirchen in Tula sind. An der rechten Seite der Stadt ist auch die Kaiserliche Gewehr-Fabrike, deren Gebäude schlecht von Holz erbauet, und deren Maschinen von Wasser getrieben werden. Der Maschinen sind vier: eine treibt die Bohrer zu den Gewehrläufen; die andere die Schleif- und Poliersteine; die dritte einen Stahlhammer; die vierte zwey Eisenhammer von 20 Pud, und 4 Blasebälge zum Eisenschmelzen. Die kleinen Bälge zum glühen des Eisens werden mit Händen beweget. Dieses Werk liegt der Vestung gerade gegenüber. Es wohnen daher in diesem Theile der Stadt auch die Schlösser, Schwerdtfeger und Büchsenschäfter, die in allen an 5000 männlichen Geschlechts ausmachen. Sie sind von allen öffentlichen Abgaben und auch vom Rekrutiren frey, und müssen nur die, für die rußische Armee nöthigen Waffen, für einen

Digitized by Google

bestimmten Preis liefern. Die mehrsten arbeiten in ihren Häusern, und in der Kronsfabrike arbeiten nur ein paar hundert. Die übrige Zeit wenden sie an zum Privathandel, allerley Gewehr und Hausgeräthe zu verfertigen. Flinten, Pistolen und Degengefässe machen sie von sehr feiner Arbeit, mit Gold und Silber ausgelegt. Eiserne Bestellen mit Gardinen-Gestellen werden hier sehr häufig bereitet; die zu einer Person gelten von 6 bis 12 Rubel, die zu zwey von 12 bis 20 Rubel. Ueberdem werden hier Perschafte zu anderthalb bis zwey Rubel gestochen, und feine Lichtputzen, Zuckerzangen, Schraubstöcke, Pletteisen, Auszackeisen, kleine Spinnrocken, Wandhaken, Schlüsselringe, Waffeleisen bereitet; aber Messer, Gabel, Scheeren, Hangschlösser, Uhrketten, Knöpfe und feine Degenklingen werden hier gar nicht gemacht. Man arbeitet hier alles aus Eisen und Stahl, und nur so viel aus Meßing, als zum Beschlage der Arbeit nöthig ist. Es wird fast alles aus sibirischen Eisen verfertiget. Das Eisen der tulischen Provinz ward ehedem in der Demidovschen Fabrike nur gebraucht; sie liegt auch in dem linkseitigen Theile der Stadt; ehemahls wurden hier Gewehre und verschiedenes Hausgeräthe, auch aus Guß-Eisen, (Tschugun) genannt, bereitet; itzt aber ist diese Fabrike, weil es an Holz und Kohlen mangelt, eingegangen. Das steinerne Haus derselben ist das ansehnlichste in Tula. —— Die Kaufmannschaft, die 7752 Personen stark seyn soll, treibt von hier Handel nach Moskau, Petersburg und Riga, mit Getraide, Hanf, Talg, Wachs, Schweinsborsten, grauen Haasenfellen und Juften. —— Getraide und Hanf wird nur in der Nähe der Provinz, und also nicht viel, aufgekauft. Talg wird in vielen sehr entfernten Gegenden noch aufgekauft, hier gereinigt und geschmolzen, und in Tonnen gegossen die an 27 bis 30 Pud halten. Wachs und Schweinsborsten werden auch weit und breit aufgekauft, und hier gereinigt und zubereitet. Graue Haasenfelle werden auch viel aufgekauft, und roh zum Huthmachen verschickt. In den hiesigen Gerbereyen bereitet man sehr viele rothe und schwarze Juften, dazu Eichen-Lohe in der Nähe der Stadt häufig zu haben ist. Die Segeltuch-Fabrike ist nicht in der Stadt, sondern 15 Werst entfernt, am Flusse Aleschna, nach der Kalugischen Seite hin. Uebrigens sind hier gar keine andere Fabriken. Die angeführten hiesigen Waaren werden theils gerade nach die Häfen in Petersburg und Riga geführt, oder erst zu Lande und nachher zu Wasser. Von hier nach St. Petersburg bezahlt man für eine Fuhre mit 2 Pfer-

den, auf die im Sommer 30, und im Winter 40 Pud geladen wird, im Sommer 18, im Winter aber nur 8 Rubel; und nach Riga im Sommer 90, im Winter 20 Rubel, weil das Futter auf dieſem Wege theurer als auf dem Petersburgiſchen iſt. Oder man führet die Waaren von Tula zu Lande an 200 Werſt bis nach Aſchevsky Priſtan, in dem Diſtrikte der Stadt Aſchew Wolodimerov, da ſie in Barken geladen, und durch einen kleinen Fluß in der Gegend von Subzov, in die Wolga, und von da über Twer in die Twerza, und ſo weiter nach St. Petersburg gehen. Die nach Riga beſtimmten Waaren führt man an 300 Werſt zu Lande, bis zu Bjeloi Priſtan, welche Anfuhrt an einen kleinen Fluß, in dem Diſtrikte der Stadt Bielan iſt, aus dem die Fahrzeuge in die Düna und auf denſelben nach Riga gehen. Wenn die Fuhrleute Pudweiſe gemiethet werden, ſo legen ſie auf einen mit 3 Pferden beſpannten Wagen an 100 Pud. Die Bauren, die bey den itzigen Schlittenwegen häufig aus dem Tuliſchen mit Mehl nach Moskau fahren, nehmen auf einem mit einem Pferde beſpannten Schlitten nur zwey Tſchetwert Mehl, weil ſie auch auf 10 Tage, die ſie auf dieſem Wege hin und zurück zubringen, Heu und Haber mitnehmen. — Bey Tula iſt an der linken Seite des Fluſſes eine weitläuftige Sloboda Jamskaja, in der an 100 Familien der Fuhrleute, die die Poſtſtation, hier und viele entfernte, beſetzen. — Am Sonntage, Dienſtage und Donnerſtage, iſt in Tula groſſer Markt. Die Bauren kommen mit Getraidearten, mit Heu, Holz, Kohlen, Matten, Lindenrinden, Lindenbaſt, Lindenen Hausgeſchirre, und itzt mit geſchlachtenen und gefrohrnen Schweinen, Ferkeln, Enten, Gänſen, Kalkunen und Hünern zur Stadt. Eine Fuhre Heu, die an 12 Pud hält, koſtet itzt 120 Kopeken, und eine Fuhre Holz, die aus 30 Faden langen und einige Zoll dicken Eichenſtämmen beſtehet, koſtet 13 Kopeken. Es iſt auch täglich viele Zufuhr in der Stadt; und das Gewerbe iſt bey den itzigen guten Wegen ſehr groß.

An den Anhöhen, an dem Fluſſe Upa, ſind einige Werſt von der Stadt Steinbrüche, in denen Quaderſteine, und weiſſe ſehr poröſe Kalkſteine, gebrochen werden; die man bey dem Bau der Häuſer noch mehr nutzen ſollte, als geſchiehet, weil gutes Bauholz in der Nähe faſt gar nicht zu haben iſt.

Den 16 December. Nachdem wir 2 Nächte in Tula verblieben, brachen wir heute von da auf. Der Weg ging gleich aus der Stadt über den Bach Trasnunka, der in die rechte Seite der Upa fällt; von da nach 4 Werſt über den Fluß Garelky, und durch das privat Dorf

Digitized by Google

gleiches Namens; von da nach 7 Werst über den Fluß Walody, der auch wie jener in die Upa fällt, und durch das an demselben gelegene Dorf gleiches Namens; von da nach 3 Werst durch das Dorf Bagutscheravl, das an einer quellreichen Kluft liegt; von da nach 3 Werst, durch das Dorf Tuliza, das auch an einer quellreichen Kluft liegt; von da nach 8 Werst über den Fluß Siluma, und durch das Dorf gleiches Namens; von da nach 3 Werst über den Fluß Wikena, und durch das Kirchdorf Nikola; von da nach 7 Werst in das Dorf Wastschana, das an dem Flusse gleiches Namens liegt, in den auch die beyden vorhergehenden fallen, und der selbst in die Okka sich ergießt. Hier ist die 35 Werst von Tula entfernte Station.

In allen diesen Klüften, in denen die paßirten Flüße und Quellen ihren Gang haben, sind gute Brükken; die Seiten der Klüfte sind flach ansteigend; das zwischengelegne Land ist an 30 Faden hoch. An den Seiten der Klüfte, besonders der letztern des Baches Wastschana, ragen überall Schichten von fließenartigen Sand- und Kalksteinen hervor: das Land ist thonigt mit vielem Sande vermischt. Gehölze ist in diesem Distrikte nur sehr wenig; zwischen Tula und Garelky standen nur große Birken, an den übrigen Oertern stand nur kleines Birken-, Eichen- und Espen Gestrauche; Bauholz wird von der Okka hieher geführt, davon das im vorigen Jahre abgebrannte Dorf hier erbauet ist. —— Die Felder werden hier gedünget; man pflüget nur zweymahl zur Winter- und Sommersaat. Nordlich von Tula werden die Felder im Frühlinge nicht mehr abgebrannt, und auch wird nicht mehr Hirsen gebauet. Man bauet hier mehr Hanf, als Flachs; mehr Winterwaizen, als Sommerwaizen; am meisten Roggen, Gersten, Haber und Buchwaizen. Nur die Herrschaften pflegen Erbsen und Mohn zu säen. —— Die Bauren halten hier bis 4 Kühe, bis 20 Pferde, bis 30 Schaafe. Die Schaafe werden hier zweymahl geschoren, und Lämmer einmahl. Am Feste Nikolai, pflegt man im Frühlinge das Vieh in die Weide zu lassen; im Winter wird es mit Stroh gefuttert. Bienen werden im Tulischen auch häufig gehalten. Die Bienenstöcke sind ausgeholte Baumstücken. In denen Stöcken, die man verkaufen will, tödtet man die Bienen durch Rauch; die übrigen verwahret man den Winter über ganz, ohne sie zu beschneiden. Man erhält von einem Stokke 3, öfters 4, ja auch 5 Schwärme in einem Sommer.

Den 17 December. Wir hatten in Wastschana übernachtet. Von da gieng der Weg über den Fluß gleiches Namens; von da nach 4

Digitized by Google

Werſt durch das Dorf Telegina, das an einer quellreichen Kluft liegt, von da nach 4 Werſt durch das Dorf Rudenovka, an dem Bache gleiches Namens, der in die Waſtſchana fällt; von da nach 3 Werſt durch das Dorf Kamenka, am Bache gleiches Namens, der auch in die Waſtſchana fällt; von da nach 5 Werſt durch das Dorf Matſchiloga, das an einer quellreichen Kluft liegt; und von da nach 5 Werſt kamen wir in das Dorf Sawodovka, das an dem in den Fluß Serpuchov fliegenden Bach Skniga gelegen, daſelbſt die von Waſtſchana 21 Werſt entfernte Station iſt. —— Alle dieſe paßirten Dörfer gehören privat Perſonen, die mehreſten der Narſchkinſchen Familie. Die Klüfte, in denen die paßirten Dörfer liegen, ſind flach anſteigend; das Land iſt an 30 Faden hoch; enthält Steinſchichten, theils ſandiger, theils kalkiger Natur; der Boden iſt thonigt mit Sand vermiſcht. Gehölze ſiehet man außer niedrigem Geſträuche keines. Die Birken und Eſpen ſind die gemeinſten Baumarten. Die Eiche ſiehet man nicht mehr. Linden, Rüſtern, Haſelſtauden, Sorbus, Padus, Salix alba, Acer Platanoides und Fraxinus, werden einzeln angetroffen. Fichten, Tannen, und Juniperus communis ſind nicht ſelten, welche letztere beyde man nicht viel ſüdlicher warnimmt, nordlicher aber werden ſie immer häufiger. Die Tanne war an der Okka in dieſer Gegend, vor 20 Jahren in ſehr großer Menge; Feuerbrünſte haben dieſe Wälder ruinirt, und Brantweinbrennereien, die itzt eingegangen. Die Grundherrn pflegen das Gehölze Deſſätinenweiſe zu verkaufen; eine Deſſätine, die 80 Faden lang und 40 breit, wird wenn es Brennholz zu 13 Rubel, wenn es Bauholz zu 20 Rubel, verkauft. An dem Fluße Ugra, der oberhalb Kaluga in die Okka fällt, ſtehet noch gutes Fichtengehölze, von da es hieher zum Bauen herunter gefloßt wird. Der Rubus idaeus (Malina), wird hier in den Klüften, und Ribes nigra (Smorodina Tſchernaja), in den Sümpfen an der Okka, gefunden. Oxycoccos wird erſt noch nordlicher als Serpuchov angetroffen. Hier in den Moräſten an der Okka, iſt häufig Moos; man ſagte mir, wenn in dem Mooſe, das zwiſchen den Balken der Häuſer gelegt wird, Sand geſtreuet wird; ſo halten ſich keine Schaben oder Tarrakanen in dieſem Mooſe auf, die auch ganz aus den Zimmern wegbleiben ſollen, wenn man anſtatt des Mooſes Stroh zwiſchen den Balken leget, wie man hier an Beyſpielen zeigte. —— In Sawodovka ſind einige gemeine Kramladen.

Digitized by Google

Unſer Weg, der auch immer die Moskovſche und Kievſche Landſtraße iſt, gieng von Sawodovka nach 3 Werſt, durch das Kirchdorf Nikola, das an einer quellreichen Kluft liegt; von da nach 4 Werſt durch das Dorf Jeroſlawez und über den Bach Treſchna von da nach 3 Werſt durch das Dorf Grodna und über den Bach Gorodenka; von da nach 8 Werſt durch das Dorf, und durch die Kluft Dworiky, von da nach 5 Werſt durch das Kirchdorf Lipizy; von da nach 2 Werſt über den Fluß Okka, nach ihrer linken Seite; und von da nach 6 Werſt erreichten wir den Anfang der Serpuchovſchen Vorſtadt, bey der eine Quarantaine ſtehet; und von da nach 2 Werſt kamen wir, an den Bach Serpeika, fuhren kurz vor ihrer in die Nara fallenden Mündung, über denſelben, und machten halte bey der Veſtung Serpuchov ſelbſt, die vom Sawodovka 32 Werſte bis zur Station, entfernt iſt, wegen des Weges in der Stadt muſten aber für 33 Werſt bezahlt werden. Das Land zwiſchen Sawodovka und Serpuchov, iſt ſehr flach und eben, und mit Sand vermiſcht, thonigt. —— Das paßirte Kirchdorf Lipizy, gehört der gräflichen Familie Golovkin; es iſt daſelbſt eine ſteinerne Kirche, ein ſteinernes anſehnliches Edelhaus, und ein großer Obſtgarten, in dem Aepfel, Birn, Kirſchen und Pflaumen ſtehen, die jährlich zu 200 Rubel verpachtet werden.

In der Quarantaine wurde ich, da ich das Atteſtat aus der Quarantaine in Sevsk aufwies, weiter nicht aufgehalten, ſondern der Paßport ward nur unterſchrieben. Die Verſamlung der Bauren, die itzt mit Getraide in erſtaunender Menge nach Moskau fahren, war hier bey der Quarantaine ſehr groß, weil ſie alle ihre Billette müſſen unterſchreiben laſſen. Auf dem andern aus Sevsk nach Moskau, über Kaluga gehenden Wege, iſt auch eine Quarantaine. Seit der zuletzt graßirenden Peſt hat man dieſe Vorſichtigkeit zu gebrauchen angefangen, mit den Reiſenden, die aus den Smolenskiſchen, Kleinrußiſchen, Belgorodſchen und Woroneſchen Gouvernements, nach Moskau gehn.

Hier in Serpuchov fand ich die, am 15 September von Belevskaja Krepoſt, abgefertigten Studenten, Belajew und Tarbejev, mit denen ihnen mitgegebenen Sachen, wohlbehalten vor mir. Sie ſind, ſo wie ich ihnen die Inſtruktion dazu gegeben, über Charkov, Belgorod, Kurſk, Lagin, Kromy, Orel, Bolchov, Belev, Lichwin und Kaluga, am 14 November in Serpuchov angekommen. Nur von Kromy bis Orel, habe ich mit ihnen einerley Weg gemacht. In Kurſk, in der Quarantine wurden ſie nur beſichtigt, und durchräuchert, aber in Serpuchov, muſten ſie 5 Tage Quarantaine halten.

Digitized by Google

Aus dem Tagebuch, das der Student Belajew geführt, erhellet die Beſchaffenheit der paßirten Oerter, die Verſchiedenheit der Mineralien und Bäume, und die Oekonomie der Einwohner; und der Student Tarbejew, hat die vierfüßigen Thiere, Vögel und Fiſche, die dieſen Gegenden eigen ſind, angemerkt. Von den Pflanzen iſt faſt nichts mehr zu ſehen geweſen. — Mineralien, Bäume und Thiere kommen mit denen von mir von Belevskaja Kreposť bis Serpuchov bemerkten, unter gleichen Polhöhen, ſehr genau überein; ſo auch die Witterung von der der Student Belajew, genaue Bemerkung gemacht. — Die ganze Kluft der Okka, von ihrem Urſprunge bis Kolomna, und vermuthlich auch bis zu ihrer Mündung, enthält in dem an 30 und mehrere Faden, an ihren Seiten erhabenem Lande, Steinſchichten, die theils ſandiger, theils kalkiger Natur ſind; die Kalkſteine zeigen in manchen Gegenden, wie bey Serpuchov, Ueberbleibſel von Petrefacten, und ſcheint faſt, daß ſie nichts anders als Conglomerate petrefizirter Muſcheln ſind, die aber ſo klein, und in ſo viele Scherben zerbrochen ſind, daß man faſt nichts mehr von ihnen erkennen kann. Es iſt dies ein Flötzgebürge, das ſich oſtlich und weſtlich, von der Okka weit ausdehnet; es enthält Eiſenerze, die an verſchiedenen Orten genutzet werden; in der Gegend von Kaluga, will man auch ein armes Silbererz gefunden haben. Daſelbſt ſind an denen in die Okka fallenden Flüßen, auch Schichten von lockeren Steinkohlen, die einen Alaungehalt zeigen, aus denen aber nie Alaun geſotten worden, obgleich Büſching und Müller dies von Kaluga geſagt haben; es wird aber daſelbſt Eiſenvitriol und Schwefel aus Schwefelkieſen, die in der Nähe von Kaluga gefunden werden, bereitet. — Außer denen bey Orel am 12 December, ſchon angeführten Fiſchen, findet man bey Serpuchov, in der Okka; Sandarte, Welſe, Cyprinus Naſus, Brachſen, Cyprinus Farenus, (Podleſchtſchick) der in der Seima, im Belgorodſchen Suchorebrija, genannt wird; Cyprinus Erythrophthalmus, der ſonſt Krasnoperka, hier aber Guſtara, heiſt; und Cyprinus Alburnus, der an dem obern Theil der Okka Sirka, hier Werchowodka, und niedriger Ukleja, am Donez, und in der Ukraine Sebel, genannt wird; dergleichen Cobitis paluſtris; Auch ſteigen aus der Wolga zu beſtimmten Jahrszeiten die Okka hinan, bis Serpuchov und Kaluga, Sterlete, Störe und Weislachſe, den ich Salmo Leycichthys genannt habe; desgleichen auch Cyprinus cultratus, Sabla hier genannt; Cyprinus Vimba, Ballerus, Jeſes und Clupea Aloſa. Krebſe ſind häufig in der Okka, aber Schildkröten gar nicht vorhanden.

Digitized by Google

Stadt Serpuchov.

Die Stadt Serpuchov liegt an beyden Seiten des Flusses Nara, 4 Werst oberhalb der in die Okka fallenden Mündung. Der an der linken Seite der Nara gelegene Theil der Stadt wird, durch den kleinen Bach Serpeika, in zween Theile getheilet, der hier in die linke Seite der Nara fällt. In dem an 15 Faden hohen Winkel, zwischen dem rechten Ufer der Serpeika und dem linken der Nara, liegt die eigentliche Vestung, die ein mit einer Ringmauer umgebenes irregulaires Viereck ist, welches an 1000 Schritte im Umfange hat. Die längste nach der Nara gekehrte Seite ist 400 Schritte lang, und die nach der Serpeika gekehrte 100 Schritte. Die Mauer ist von Quadersteinen erbauet, an 4 Faden hoch, mit Schießlöchern und Schießthürmen versehen; sie ist an vielen Stellen geborsten und eingefallen. In derselben stehen zwo steinerne Kirchen, und die hölzern Gebäude der Wojewoden-Kanzellei. Der Hügel, auf dem diese Vestung liegt, ist nach der Nara hin sehr steil, nach der Serpeika weniger steil, und nach der Landseite am flachesten, doch auch ansehnlich ansteigend. Der Hauptheil der Stadt liegt um die Vestung, an der rechten Seite der Serpeika, wo die Kramladen, und 6 ansehnliche steinerne Kirchen sind; in dem Theile der Stadt, der an der linken Seite der Serpeika liegt, sind 3 steinerne Kirchen, und, ein ansehnliches, mit einer Ringmaur umgebenes Kloster, am Ende der Stadt; an der rechten Seite der Nara, der Vestung gegenüber, stehen auch einige 100 Häuser, und 4 steinerne Kirchen, und in einiger Entfernung, durch ein Fichtengehölze von der Stadt geschieden, ein Kloster. Ein Mühlendamm über die Nara, an dem eine Korn- und Walkmühle angelegt ist, verbindet die Theile der Stadt. Steinerne Häuser, die ansehnlich groß, sind hier an zwölf. Die übrigen sind hölzerne und schlecht: die Gassen sind enge, schief und abschüssig, weil das Erdreich vom Flusse noch allen Seiten ansteigend ist. Es sind hier 3 Segeltuchfabriken, und 2 Fabriken in denen Soldaten Tuch bereitet wird. Seidenfabriken und Seifensiedereien, die Büsching angiebt, sind hier keine; Gerbereien giebt es verschiedene. —— Haber galt itzt in Serpuchov das Tschetwert 160 Kopeken; 1 Pud Heu 12 Kopeken; 1 Tschetwert Roggen 2 Rubel 25 Kopeken. Die Vestung Serpuchov ist warscheinlicher Weise vor 215 Jahren erbauet; dies schließt man daraus, weil die Donationsbriefe auf Ländereien, die den Handwerkern für die Arbeit gegeben wurden, von dieser Zeit sind; bestimteres weis man nichts.

Den 19 December. Am gestrigen Tage wurden die Wagen auf denen die Studenten Belájev und Tarbejev hieher gekommen, verkauft, und Schlitten angeschaft. Darauf brachen wir heute zusammen von Serpuchov auf, und setzten unsern Weg auf der Landstraße nach Moskau fort. Diese geht auf der hohen Ebene, der linken Seite des Flusses Nara parallel, nach 3 Werst nach N. N. O. dem Dorfe Pankovka rechts vorbey; nach 2 Werst fuhren wir über die Brücke, in der flachen Kluft des Baches Sugibinka, der bald links vom Wege in die Nara fällt, und an dem hier an der rechten Seite das Dorf Sugibinka liegt, durch das der Weg gehet; hierauf nach 5 Werst nach N. N. O. ging der Weg durch eine tiefe mit einer Brücke versehenen Kluft, in der ein kleiner zur Nara fließender Bach seinen Gang hat, an dessen rechten Seite am Wege das Kirchdorf Moskovka, und an dessen linker Seite der steinerne Edelhof des Gutsherrn liegt; vor welchen einige Werst links vom Wege, jenseit der Nara, ein anderer steinerner Edelhof zu sehen war. Von Moskovka nach 5 Werst nach N. N. O. gieng der Weg wieder über eine Brücke, in einer Kluft, zu deren beyden Seiten das Kronsdorf Kusmenka liegt; von da nach 2 Werst durch eine Kluft, in der das Dorf Sofonowa liegt; bald darauf passirten wir rechts, das der gräflichen Golovkinschen Familie gehörige Kirchdorf Senina, vorbey, und nach 2 Werst das Dorf Gluchovka, und bald darauf die Brücke über den Bach Suchaja Lapasna; von da nach 2 Werst eine Brücke über einen flachen Bach, an dem das Dorf Grischinka liegt; nach 2 Werst wieder eine dergleichen, und von da, nach 4 Werst, kamen wir an den in einer mäßig steilen Kluft fließenden Fluß Lapasna, und in das davor gelegene privat Kirchdorf Lapasna; hier ist die Posistation, die von Serpuchov 27 Werst entfernt ist. —— Dieser Weg zwischen Serpuchov und Lapasna, ging anfänglich von Norden etwas westlich, nachhero wieder östlich, so, daß Lapasna fast gerade nordlich von Serpuchov liegt. Die Gegend ist ein freies hohes Feld, das mit den angeführten Klüften durchsetzet ist. In dem Innern der Erde kommen überall Steinschichten, die entweder sandiger, oder kalkiger Natur sind, vor; die Dammerde ist leimigt, und wird zum Ackerbau gedünget. Holzungen enthält diese Gegend fast gar keine. Nur an der Nara siehet man einiges Fichten, Bircken und Eichenholz; bey dem Dorfe Sofonowa stehet kleines Birkengebüsche, desgleichen bey dem Dorfe Gluchovka. Bauholz wird auf der Okka gekauft, das von der Gegend von Kaluga hergeflößt wird.

Digitized by Google

Von Lapasna fuhren wir des Abends weiter; der Weg gieng durch die Dörfer Tschepelowa, Maslowa, Lissa Gora, Nowaja Derewna; die alle an Brunnen und Quellen liegen, und einige Werst unter einander abstehen; hierauf durch das Kirchdorf Molody, das an einen kleinen Bach liegt; von da durch das Dorf Podtschistschalovka, und bald darauf durch das Dorf Kutusowa, die beyde an Brunnen liegen, und endlich kamen wir in das Kirchdorf Pachra, das auch Podol genannt wird, woselbst die Poststation, die von Lapasna 33 Werst entfernt ist.

Die Gegend zwischen diesen Stationen ist eben so beschaffen, nur scheint sie niedriger zu seyn, als die vorhergehende. — Pachra liegt an der Südseite des Flusses gleiches Namens, darein die Moskwa fällt; es ist an 100 Häuser stark, und gehört zur kayserlichen Oekonomie. — Man bauet hier und weiter nach Moskau hin, nur Flachs, nicht Hanf, den die Weiber auch hier, wie in Kleinrußland, mit der Spindel spinnen. Die Schaafe werden in diesen Gegenden zweymahl geschoren. — Von Orel bis Lapasna tragen die gemeinen Weibsleute den kurzen Unterrock von gewürfelten dünnen Wollenzeuge, den man Panowa nennt; und auf den Kopf haben die Weiber Mützen die sie Wolosnick nennen: wenn diese niedrig sind, sowerden sie Soroki, und wenn sie hoch sind Kitschki genannt. Nur an wenig Oertern, als bey Lipitza, zwischen Tula und Serpuchov, siehet man die mit zwey Hörnern versehenen Mützen, die bey den donischen und tartarischen Kasacken gebräuchlich sind. In der Nähe von Moskau, als bey Pachra, verändert sich die Weibertracht etwas; man siehet die kurzen Röcke nicht mehr, sondern alles Weibsvolk geht in langen Gewand, die von den Schultern bis zu den Füßen hinunter gehn, und Sarafan heißen; die Weiber tragen ein weißes Tuch um den Kopf, das sie unterm Halse zubinden; die Mädgen gehen mit bloßem Kopf; das Haar ist in einen Zopf geflochten, der auf den Rücken hinunter hängt, und um die Stirn ist eine Binde von seidenen Zeuge, deren Enden auch auf den Rücken herab hängen. Die kleinrussischen Mädgens, und die mit ihnen gränzenden, flechten das Haar in zween Zöpfen, und winden diese in Form eines Kranzes um die Scheitel. — Die Bauerhäuser in den Dörfern, zwischen Tula und Moskau, sind besser gebauet, als gewöhnlich in Rußland. Das eigentliche Wohnhaus hat ein kleines Vorhaus; und die Wohnstube ist geräumig, an drey Faden ins Gevierte. In der der Thüre gegenüber stehenden Wand, sind gemeiniglich drey Fenster; das mittlere ist anderthalb Fuß groß, und die beyden Seitenfenstern sind fast einen Fuß groß, und mit Glasscheiben versehn. Der Ofen stehet gemeiniglich in

dem neben der Thüre rechts befindlichen Winkel; und eine bretterne Wand, die mit dem Ofen in eine Linie fortgeht, theilet die Stube, und macht vor dem Ofenloche eine Kammer, wo die Hausfrauen ihre weiblichen Geſchäfte, als Kochen, Brodbacken, u. ſ. w. verrichten. Unter der Lage über dem Eingange iſt eine Britſche, die von der Lage etwan 2 Fuß abſtehet. Auf dieſer, und auf dem Ofen, und auf den breiten Bänken, die an den Wänden befeſtiget ſind, ſchläfet man des Nachts. Die Stuben ſind an 9 Fuß hoch; und einige Fuß über der Erde iſt die Diele, unter der man den leeren Raum als Keller nutzet. In einigen wenigen Häuſern findet man auch Oefen, mit gerade zum Dach herausgehenden Schornſteinen; gemeiniglich aber ſind es nur Schwarzſtuben, aus denen der Rauch zum Fenſter hinaus gehen muß. In ſolchen Häuſern wohnen gemeiniglich die nächſten Verwandten, als der Vater mit ſeinen verheprateten Söhnen, oder die verheprateten Brüder zuſammen. In Kleinrußland hat jedes Ehepaar ein eigenes Haus. Die Häuſer ſind hier alle von runden Balken erbauet, und mit Streh gedeckt; ſie ſtehen in den Dörfern gewöhnlich in zween, einige Faden untereinander abſtehenden, parallelen Reihen. Die Zänne und Ställe der neben einander ſtehenden Gebäude, die alle von geflochtenen Geſträuche gemacht ſind, gemeiniglich aus Weiden und Haſelnußſträuche, ſtoßen dichte an einander; am Ende eines jeden Hofes iſt die Dörrſtube. Alle Dörfer zwiſchen Serpuchov und Moskau, nehmen ihr Bauholz auf der Okka oder auf der Moskwa, auf welchen Flüßen es von den obern Theilen derſelben hergetrieben wird.

Den 20 December. Wir brachen des Morgens von Pachra auf; und fuhren über den Pachra; von da 7 Werſt über ebenes Ackerland, bis zu dem Dorfe Syrowa, und gleich darauf auch durch das Dorf Molodzy, die beyde an einen kleinen, links vom Wege, in den Fluß Resnanka abfließenden Bach liegen; von da nach 9 Werſt gieng der Weg über den Bach Abitza, der in die Pachra fällt, und, durch das an der linken oder nordlichen Seite gelegene Dorf Abitza; von da nach 3 Werſt durch das Dorf Birulewo, nach 2 Werſt durch das Dorf Kraſnoje Selzo, und nach 3 Werſt durch das Dorf Tſchertanowo, welche alle drey an quelligen Klüften liegen. Wenn man ſich aus der flachen Kluft, in der das letztere Dorf liegt, erhebet, ſo kommt man auf die Anhöhe, die Poklonnaja Gora heißt, von der man zuerſt die Stadt Moskau ins Geſichte bekömmt. Nach 5 Werſten paſſirte man das Dorf Kathy, und nach 3 Werſt das Kirchdorf Danilovskaja; von da hat man noch 4

Digitized by Google

Werst bis zu der äußersten Palisadenwand der Stadt Moskau. Unser Weg führte uns in das Serpuchovsche Thor; hier ward man bey dem Piket angehalten; der Paß ward daselbst besehn und unterschrieben, von da fuhren wir in der Stadt, noch an 6 Werst, bis zur teutschen Slobode, in der ich Quartier nahm. Die Ankunft muste auch sogleich in der Policei, die in diesem Theile der Stadt ist, angezeiget werden. Ich danke mit heiliger Inbrunst der göttlichen Vorsicht, die mich, nach einer fast sechsjährigen Abwesenheit, wieder so glücklich in diese Hauptstadt zurückgebracht hat; und mein Dank wird um desto feuriger, da ich, von dem hier gegenwärtigen akademischen Mitgliede, vom Herrn Kollegienrath Müller höre, daß drey meiner Collegen nicht ein so gutes Schicksal als ich, auf ihren Reisen erfuhren; der wackere Herr Professor Falk nehmlich kam in Frühling in Kasan, durch einen übereilten Pistol:nschuß um; Herr Professor Gmelin, der im Februar vom Asmei gefangen gemacht wurde, starb am 27sten Junius, an einer Dysenterie, in seiner Gefangenschaft; und Herr Professor Lowitz, ward im August in der Gegend von Dmitrevsk, an der Wolga, von Pugatschen gespießt.

Reise von Moskau zurück nach St. Petersburg.

Den 8 März 1775. Zur Reise nach St. Petersburg miette ich in Moskau Fuhrleute, mit 9 paar Pferde, und gestand für das Paar 13 Rubel zu. —— Den Studenten Kraschenikov, ließ ich auf sein Ansuchen in Moskau zurück, um eine Erbschaftsangelegenheit für sich zu betreiben, mit der Vorschrift, am 5 April sich in St. Petersburg einzufinden. —— Die Studenten Belajev und Tarbejev, den Zeichner Beloi, 3 Soldaten und zwey meiner Bedienten, fertigte ich mit den Expeditionssachen in sieben Schlitten, jeden mit zwey Pferden bespannet, von Moskau, nach dem 7 Werst von der Stadt gelegenen Kirchdorfe Wsesswätskoje ab; ich selbst aber blieb nebst einem Bedienten und einen Soldaten, noch diese Nacht in Moskau, um Morgen den heute gebohrnen Sohn meines Freundes Herrn Brummers, Pastors der Reformirten Gemeine, zur Taufe zu halten. —— Eben an dem heutigen dato vor 6 Jahren reißte ich aus Moskau nach Woronesch ab.

Den 9 März. Heute, des Abends brach auch ich selbst von Moskau auf. Der Weg gieng fast an 7 Werst durch die Stadt, von der teutschen Slobode, bis zur Twerischen Jämskaja-Slobode, von O. nach W., und darauf vom äußersten Vorposten der Stadt noch 7 Werst

nach N. W., bis zu dem vorerwehnten Kirchdorfe Wſeſwätzkoje, woſelbſt meine Leute mich erwarteten. Wſeſwätzkoje iſt ein Kirchdorf, das in einem Fichtenwalde, an einem quelligten Sumpfe liegt. Es iſt von der Krone einem Gruſiniſchen Zarewitſch geſchenkt worden, der auch in einem guten Gebäude ſich aufhält, in welchem die Kaiſerin im Januar 1767., vor dem Einzuge in Moskau, den Großfürſten erwartete; von da der Einzug nach Moskau zugleich geſchahe.

Den 10 März. Vor Tagesanbruch brachen wir von Wſeſwätzkoje auf; und fuhren 21 Werſt, bis zu dem herrſchaftlichen Kirchdorfe Tſchernográs. Daſſelbe iſt von Moskau 28 Werſt entfernt. Hier iſt die zweyte Poſtſtation, und ein hölzernes Gebäude, zum Abtreten des Hofes auf der Reiſe. Es liegt an dem Bache gleiches Namens, der zum Fluſſe Moskwa fließt, deſſen Kluft wenige Faden tief iſt. Der Weg war durch einige kleine Dörfer gegangen, deren Häuſer alleyeit in zwo Reihen ſtehen. Die Gegend iſt eben, und überall ſtehen kleine Gehölze, die aus Fichten, Rothtannen, Birken und Eſchen beſtehen. Bey dem ſeit einigen Tagen anhaltenden gelinden Wetter, fing der Schlittenweg ſchon ſchlecht zu werden an, und in Moskau ward das Eis ſchon auf den Straßen gebrochen. Von Petersburg kommende Fuhren verſicherten, daß der Weg noch ſehr gut ſey. —— Es begegneten uns Schlitten, die von Twer nach Moskau gingen; ſie waren mit einem Pferde beſpannt, und mit 5 Tſchetwert Haber beladen; man bezahlt für den Tranſport, für dieſe 162 Werſt, 25 Kopeken fürs Tſchetwert. —— Andere Fuhren kamen von St. Petersburg mit Getränken und Specereien beladen, denen 27 Kopeken fürs Pud bis Moskau bezahlt war, und, die auf ein Pferd 25 bis 30 Pud geladen hatten. —— Andere giengen von Moskau mit Talg in großen Tonnen, und mit Hanf-Ballen.

Nachdem die Pferde in Tſchernográs gefüttert waren, fuhren wir weiter; der Weg ging, nach 11 Werſt, durch das kaiſerliche Kirchdorf Tſchaſchnikowa, nach 2 Werſt durch das Herrſchaftliche Dorf Durikina, nach 2 Werſt durch das Dorf Poddubina, nach 5 Werſt durch das herrſchaftliche Dorf Jaſſipowa, und nach 3 Werſt zum Jam Peſchky. Hier iſt die dritte Station, die von Tſchernográs 23 Werſt, und von Moskau 51 Werſt entferne iſt. Das Dorf iſt nur 15 Häuſer ſtark; die Einwohner müſſen Pferde nach Moskau geben, und hieher werden aus Kün die Poſtpferde geſchickt.

Den 11 März. Wir hatten in Peſchky übernachtet. Von da traten wir vor Tage den Weg an, und dieſer ging nach 15 Werſt durch

Digitized by Google

das Dorf Maſchniza, nach 3 Werſt durch das an 10 Häuſer ſtarke herrſchaftliche Dorf Koſchkowa; darauf durch eine tiefe Kluft, die zwiſchen der 654 und 55 Werſt von Moskau liegt, nach 3 Werſt von Koſchkowa durch das an 20 Häuſer ſtarke Dorf Dawidkowa, von da nach 5 Werſt durch das Kirchdorf Maltſchanowa, das an einem Bach in einer tiefen Kluft liegt, die mit Salix cinerea, hier Werla genannt, beſetzt iſt; und von da nach 5 Werſt kamen wir zur Stadt Klin, daſelbſt wir zu Mittage halten muſten. Klin iſt ein elender Ort, in dem nur blos Jamſtſchiken wohnen, die an 200 ſchlechte Häuſer haben, und zwey hölzerne Kirchen. Sie liegt auf einer geringen Höhe, an dem zur Wolga fließenden Bache Sestra. Hier iſt die vierte Poſtſtation von Peſchky 31 Werſt, von Moskau 82 Werſt entfernt.

Von Klin fuhren wir Nachmittags weiter; der Weg gieng nach 3 Werſt durch das nur 5 Häuſer ſtarke herrſchaftliche Dorf Ulänina, von da nach 4 Werſt durch das 20 Häuſer ſtarke Dorf Jamaga, an der Nordſeite eines kleinen Baches gelegen; nach 5 Werſt durch ein ſchlechtes Dorf von 10 Häuſer; nach 7 Werſt durch das kaiſerliche Dorf Spaskoje; nach 2 Werſt wieder durch ein Dorf von 10 Häuſern, und von da nach 5 Werſt in das Kirchdorf Sawidowka, woſelbſt wir Nachtquartier nahmen. Es iſt daſſelbe an 200 Häuſer ſtark; gehörte ehemahls einem Kloſter und itzt der Krone. Hier iſt die fünfte Poſtſtation von Klin 26 Werſt entfernt. —— Auf dem ganzen Wege von Moskau hieher, der 108 Werſt beträgt, ſiehet man ſeitwärts zerſtreutes Gehölze, das aber alles ſehr klein iſt; es beſtehet gröſtentheils aus Fichten und Rothtannen; ſeltener ſind Birken, und noch ſeltener Eſchen und Elſen; nur ſehr einzeln kommt vor Acer Platanoides; Fraxinus excelſior, Juniperus communis, Sorbus aucuparia und Padus; wilde Aepfel- und Birnbäume ſind ſehr ſelten, ſowol als Haſelnüße. Eichen ſiehet man nordlich, von Moskau hieher, gar nicht mehr; und die ruſſiſche Namen von Populus alba und nigra, nemlich: Topol und Oſſokor, ſind hier ganz unbekannt. —— Bauholz muß weiter als 20 Werſt von Sawidowa geholt werden. —— Die Gegend von Klin bis Sawidowka iſt ſehr ebenes, niedriges Land, und man weiß hier von keinen Steinen; hier ſcheinet das nordliche Ausgehende des Flötzes zu ſeyn, deſſen höchſte Höhe in der Gegend von Serpuchov und deſſen ſüdliches Ausgehende in der Gegend von Sevsk iſt; welches von O. nach W. ſein Streichen hat; ich glaube weſtlich bis zu den Kurländiſchen Küſten, und oſtlich bis an die Kama hin.

Digitized by Google

Den 12 März. Vor Tages Anbruch brachen wir von Sawidovka auf. Wir passirten nach 2 Werst ein sehr kleines Dorf; nach einer Werst das Dorf Pavlukowa, nach 2 Werst wieder ein kleines Dorf, und nach 5 Werst das Kirchdorf Schoscha, welches 611 Werst von St. Petersburg entfernt ist. Von hier verließen wir die Landstraße, die über eine Brücke, über den Fluß Schoscha geht; wir fuhren gleich unterhalb der Brücke, aufs Eis der Schoscha, und von da sogleich aufs Eis der Wolga, und an 15 Werst auf der Wolga fort, bis unter das Kirchdorf Gorodnä, fuhren hier das rechte Ufer der Wolga hinan, und machten zu Mittage halte. Bis hieher sind auf der Landstraße 26 Werst, und hier ist die sechste Station. — An der Mündung der Schoscha ist eine Anfuhrt, daselbst die Fahrzeuge, die vom obern Theile der Twerza und der Wolga mit Waaren kommen, ausladen; und von da geschiehet der weitere Transport nach Moskau, auf der Achse. — Die Ufer der Schoscha an der Mündung, und die der Wolga, sind zu beyden Seiten nur wenige Faden hoch und thonigt, ohne Steinschichten; aber bey Gorodnä ist das rechte Ufer der Wolga an 20 Faden hoch, und das Dorf liegt auf der ebenen Höhe. Es ist 400 Mannspersonen stark, und ist ein verschenktes, ehemahliges kaiserliches Gut. Hier ist eine steinerne Kirche und ein Edelhof. Die Bauren bezahlen dem Gutsherrn jährlich 1000 Rubel, und der Krone gewöhnliche Kopfgelder. — Sie treiben Ackerbau, Fischfang, und bestellen Fuhren. — Zur Reise des Hofes stellten die hiesigen Einwohner 200 Pferde 10 Wochen lang, und bekamen dafür ein Gratial von 900 Rubel, nebst den gewöhnlichen Postgelde zu 1 Kopeken für die Werst. Noch wurde überdem hier 100 Jämstschik-Pferde gehalten, so, daß hier, wie in allen andern Stationen, 300 Pferde vorräthig waren. Zu privat Fuhren lassen sie sich auch gemeiniglich zu 1 Kopeken für die Werst dingen, zur schlechten Jahrszeit wird auch noch mehr bezahlt. — Die Fische die hier in der Wolga vorkommen, sind: Cyprinus Aspius, Scherespór (Шересперъ); Idus, Jaß (Ясъ); Cultratus, Sablja (Сабля); Leviscus, Jelez (Ѣлецъ); Carassius, Karaß (Карасъ); Tinca, Lin (Линъ); Gobio, Piskar (Пискаръ); Capito, Golowl (Головлъ); Brama, Lestsch (Лещъ); Rutilus, Platwa (Платва); Ballerus, Sinez (Синецъ); Perca Lucioperca, Sudak (Судакъ); Perca fluviatilis, Okun (Окунь); Perca cernua, Jersch (Іоржъ); Gobius niger, Golowatsch (Головачь); Gadus Lota, Nalim (Налимъ); Glanis, Som (Сомъ); Esox, Stschuka (Щука). Im Herbste ist der Weislachs, Bjelaja Rybiza (Бѣлая рыбица), und im Winter der

Digitized by Google

Steerlet hier nicht ſelten; der Stör kommt nur ſehr ſelten vor, und der Hauſen noch ſeltener; der Sewruga niemahls. Saſan (Сазанъ), Taran (Тарань), und Shelesniza (Желѣзница) ſind hier unbekannte Fiſche. Krebſe ſind häufig, Schildkröten gar nicht vorhanden.

Man klagt hier, daß man nicht genug Ackerland hat. Das Feld wird gedünget, ſo wie überall zwiſchen Moskau und St. Petersburg. Man pflüget zwey bis dreymahl, und ſäet am mehreſten Haber, ſonſt auch Waizen, Roggen, Gerſten, Buchwaizen, Hanf und Flachs. —— Man hält mehr Pferde als Rindvieh, und Ochſen gar nicht, ſondern nur Kühe; Ziegen werden hier viele, Schweine und Schaafe wenig gehalten. Die Schaafe haben ſehr kurze Schwänze; man ſcheeret ſie zweymahl, nemlich zu Anfange der groſſen Faſten, oder in den erſten Tagen des März, und im Herbſt. Ziegen und Schaafe haben itzt ſchon geworfen. —— Auf den Feldern liegen hier keine Steine, aber im Flußbette der Wolga finden ſich Klöſſe von rothen Feldſpath mit wenigen ſchwarzem Glimmer, die der Steinart des Dneprs unter Kiev ſehr ähnlich ſind. Kalkſteinſchichten, an den Ufern der Wolga, zeigen ſich nur bis in die Gegend der Stadt Stariza; ich weiß nicht wo ſie unterhalb Twer wieder anfangen; ich vermuthe nicht eher, als in der Gegend von Jaroslav. —— Des Nachmittags ſetzten wir den Weg auf der Landſtraſſe von Gorodná bis zur Stadt Twer fort, der 28 Werſt betrug, und auf den an 10 kleine Dörfer paßirt wurden. In Twer iſt die ſiebende Poſtſtation von Moskau, von da die Stadt 162 Werſt entfernt iſt. Wir nahmen hier Nachtquartier.

Den 13 März, Die Ufer der Wolga, an denen die Stadt Twer liegt, ſind nur wenige Faden hoch und ſenken ſich ſehr eben. Der Fluß Tmaka, der in das rechte Ufer der Wolga fällt, und der Fluß Twerza, der in das linke Ufer der Wolga gegenüber jenem einfällt, theilen und durchſchneiden die Stadt. Der Hauptheil der Stadt, oder die kleine irreguläre erdene Verſchanzung, liegt oberhalb der Mündung der Tmaka, an der rechten Seite der Wolga; ſie enthält eine Cathedralkirche und eine Pfarkirche; ein kayſerliches Schlos, darin auch der Biſchof ſeinen Siz hat; das Wojewoden-Haus; die Wojewoden-Kanzelley und einige Magazine, alles von Stein. Zwiſchen dieſer Verſchanzung und der Tmaka liegt der Theil der Stadt, der vor 10 Jahren abbrannte, und itzt mit ſehr regulär gebaueten ſteinernen Häuſern beſetzt iſt. Die mehr als eine Werſt lange Hauptſtraſſe hat drey Marktplätze und ein groſſes Baſſin in der Stadt Twer.

Mitte. Die Häuser sind alle von zwey Stockwerken; die Dächer sind flach, mit Bretter gedeckt und mit Gallerien besetzt; die Mauren sind von Ziegeln, die Fundamente von Backsteinen, die von Stariza auf der Wolga hergebracht werden. Die mehresten Häuser haben kleine Balkons; diese geben zwar Zierde, sind aber unnüz, verderben die Stube, in der die Thüre ist, und machen das Haus baufällig. Am Ende der Gasse sind einige hölzerne Häuser, mit steinernen Fundamenten und Kellerstuben, die gewölbet sind, und die Küchen enthalten. Dieser Theil der Stadt hat 9 Kirchen. Jenseit der Tmaka sind 6 Kirchen, und nur schlechte hölzerne Häuser, nach alter Bauart; jenseit der Wolga sind 5 Kirchen, und jenseit der Twerza 6 und nur alte hölzerne Häuser. Es sind also in allem 28 Kirchen in Twer, die alle steinern. Noch ist in der Stadt, an der Mündung der Twerza, das Mönchskloster Otrotsch genannt, und an der rechten Seite der Wolga ein Nonnenkloster. Einige Werst von der Stadt ist ein Mönchskloster, wo die Reliquien des Twerischen Bischofs Arseny befindlich sind. — Die Krone soll zu dem neuen Baue, zu ganz steinern Häusern 1500 Rubel, zu hölzernen mit steinernen Fundamenten 500 Rubel, und zu gemeinen hölzern Häusern 50 Rubel auf 10 Jahre gegeben haben; dafür die Eigenthümer Materialien und Arbeiter anschaffen, ein Baumeister aber giebt den Plan zum Bau und dirigirt denselben. — Vor der Vestung, bey dem Anfange der perspektivischen Hauptgasse, ist der Haupt-Markt, und an demselben eine gemauerte Gallerie mit Kramladen, die nur gemeine Waaren enthalten.

Das Hauptgewerbe der Stadt bestehet in der Schiffahrt auf der Wolga und nach St. Petersburg. —— Die Wolga ist hier an 200 Schritte breit; die Ufer sind flach, wenige Faden ansteigend und thonigt. —— Bauholz wird hieher vom obern Theile der Twerza und von dem Flusse Ofiza geflöst. —— Die Barken, die bis hieher die Wolga herunter kommen, und die mit Getraide, Hanf und Flachs geladen, werden von hier die Twerza hinauf mit Pferden gezogen, um nach St. Petersburg zu kommen. Die Barken halten an 500 bis 700 Tschetwert Roggen und man spannet bis zehn Pferde an.

Des Mittags brachen wir von Twer auf; wir fuhren erst über die Tmaka, darauf auch über die Wolga nach der linken Seite derselben; nach 10 Werst paßirten wir das, mit einer Ringmauer eingefaßte, in einem Fichtenwalde gelegene, Kloster Nikolskoie, das 172 Werst von Moskau entfernt ist; nach 15 Werst das 30 Häuser starke Kaiserliche Dorf Gnilitza, und nach 5 Werst kamen wir in das Kirchdorf Mednoje, wo-

ſelbſt die achte Poſtſtation iſt, von Twer 30 Werſt, von Moskau 193 Werſt entfernt. Hier nahmen wir Nachtquartier. Dieſer Ort war ehemahls einem Kloſter gehörig, und ward nachher vom Oekonomie-Collegium verwaltet, aber ſeit drey Jahren iſt er zu einem Jam gemacht. — Der heutige Weg von 30 Werſten geht durch eine ganz ebene Gegend, die mit kleinen Rothtannen und wenigen Fichten zerſtreuet beſetzt iſt. Auf den Feldern liegen viele gerundete Graniten von grauer und rother Farbe; der Boden iſt fruchtbar, und trägt beſſer mit Steinen belegt, als gereinigt. — Man ſäet hier vorzüglich Winterroggen und Gerſten, hier Sbito (Kumo) genannt, das ſonſt Sommerroggen bedeutet. Waizen, Haber, Erbſen, Buchwaizen, Hanf und Flachs wird nur wenig geſäet. Die Felder werden ums dritte Jahr gedünget: man pflüget mit dem Haken, und egget mit der zackigen Egge dreymahl, und läßt dazwiſchen einige Wochen das Feld ruhen, dadurch es vom Unkraute gereinigt wird. Wenn man Roggen ſäen will, ſo wartet man einige Tage, nachdem man zum drittenmahl gepflüget hat, darauf ſäet man und bringet die Saat ſogleich mit der Egge unter. Will man Sommerkorn ſäen, ſo ſtreuet man die Saat aus, ehe man zum drittenmahl pflüget, und bringet die Saat mit dem Pfluge unter die Erde, und erſt 3 bis 4 Tage nach der Saat egget man. Zu Haber pflegt man nur zweymahl zu pflügen. In friſch gedüngetes Feld wird erſt Roggen, denn Gerſten oder ander Sommergetraide, denn wieder Roggen geſäet. — Gerſten wird viel zu Pfannkuchen, Quas und Bier verbraucht. Erbſen werden zu Mehl gemahlen, und zu einem dicken Brey gekocht, das Goroſchnoi Kiſſel heißt, und in der groſſen Faſten häufig gegeſſen wird. — Der gröſte Theil von Mednoje liegt mit der ſteinern Kirche an der rechten Seite der Twerza, deren Ufer hier wenige Faden hoch und thonigt; in allem ſind mehr als 200 Häuſer. Bauholz wird hieher vom obern Theile der Twerza gebracht. In der Nähe iſt zwar viel Holz, aber nur ſehr kleines; die Baumarten ſind: Die Fichte, die Rothtanne, die Eſpe, die Elſe, die Birke; Haſelnüſſe ſind nur ſelten, und noch ſeltener der Rüſter. Die Weide, die hier Salix triandra zu ſeyn ſcheint, iſt nicht ſelten, aus deren Baſt des Sommers Paſteln geflochten werden, doch müſſen dieſe gröſtentheils gekauft werden; ſie werden aus den ſüdlichern Gegenden des Moskoviſchen Gouvernements, wo die Linden häufig ſind, hergebracht. Das Paar gilt hier 3 Kopeken. — Mednoje gegenüber hat der Bach Kamenka,

in die linke Seite der Twerza, seine Mündung, an dem Wassermühlen angelegt sind, dazu die Mühlensteine von Moskau gebracht werden.

Den 14 März. Wir brachen des Morgens von Mednoje auf, und fuhren über den Fluß Twerza, nach der linken Seite desselben. Nach 12 Werst paßirten wir das herrschaftliche Dorf Selzo, das an 30 Häuser stark, und von da nach 4 Werst das herrschaftliche Dorf Mariana, das an der Twerza liegt und an 100 Häuser stark ist; darauf nach 5 Werst das herrschaftliche Dorf Dubenowa, das an 10 Häuser und einen kleinen Edelhof enthält, und von da nach 12 Werst erreichten wir die Stadt Torschok. Sie ist 33 Werst von Mednoje und 226 Werst von Moskau entfernt, und hier ist die neunte Station von Moskau. Wir machten in der Jamskaja Sloboda, die am linken Ufer der Twerza liegt, halte. Der gröste und Haupttheil der Stadt liegt an dem rechten Ufer der Twerza, der die in einem Quadrat gebaueten steinernen Kramläden, an einem weitläuftigen Marktplatze, und wohl an 40 sehr gut gebauete steinerne Wohnhäuser, enthält. Es sind hier 24 Kirchen, drey Mönchs-Klöster und zwey Nonnen-Klöster, alle von Stein. Die Gegend der Stadt ist uneben und erhaben, und senket sich zu beiden Seiten der Twerza, deren beide Ufer hier an 10 Faden hoch sind. In dem Theile zwischen Mednoje und dieser Stadt sind sie weniger hoch. Hier bey der Stadt enthalten sie auch Kalkstein-Schichten, die man niedriger nicht wahrnimt. Man brennet hier aus dem Steine Kalk, und hauet ihn auch zu Quadratsteinen; er ist weisgelblich, und enthält nur selten einige versteinerte Muscheln, die Chamae striatae sind. Feldsteine liegen hier im Flußbette der Twerza und auf den Feldern häufig, öfters eine Quadrat-Arschin groß und allezeit gerundet; sie sind theils braunrothe, theils grünliche, theils graue Graniten, auch finden sich darunter rothe Feldspath Klösse. — Gehölze ist um Torschok und in der ganzen Gegend zwischen Mednoje und hier sehr klein, aber übrigens häufig, von der vorerwehnten Art. — Man bereitet hier viele Juften, die man an 14 Tage unter dem Eise weichet, und mit Weidenlohe, die auch Dub hier heist, bereitet. Die Weide, deren Rinde und auch Wurzeln hiezu gebraucht werden, wird hier Iwa oder Iwnek genannt, sie scheint Salix triandra zu seyn. — Hier zu Torschok sind zwey Windmühlen, deren von Moskau an keine gesehn worden. — Es waren itzt hier zu Markte viele Kareler mit Getraide, aus dem Distrikte der Stadt Beschetzkoi, des Moskowischen Gouvernements. Man findet von dieser Nation viele Dörfer in dieser Gegend,

Digitized by Google

und besonders in der eigentlichen Nowogrodschen Provinz, in der sie nordlich mit den Finnen, und westlich mit den Esthländern, zusammenstossen. Mit beiden sind sie verwandt, und machen offenbar ein Volk aus, wie ihre Sprache anzeigt. Die Karelen sind itzt alle griechischer Religion, und der Gottesdienst wird in slavonischer Sprache, wie in den rußischen Kirchen, gehalten. Sie verstehen fast alle rußisch, dem ohngeachtet reden sie unter sich ihre eigene Sprache. Die Karelen und Rußen heirathen unter einander und sind sich in der Kleidung, in der Oekonomie und in den Taufnamen gleich. Sich selbst nennen die Karelen Karzelane, und von den Russen werden sie Karely genannt; die Russen haben bey ihnen den sonderbaren Namen Wenäglane. —— Die Nowogrodschen Russen reden eine von der moskowischen Mundart, die der gelehrten am nächsten kommt, sehr verschiedene Sprache. Es ist anfänglich fast eben so schwer sie, als die Kleinrussen zu verstehen. Sie haben viele Provinzial-Wörter, und verwechseln besonders in den gleichen Wörtern die Consonanten c. ш. ц. ч. An statt c. brauchen sie ш., und an statt ц. das ч. und umgekehrt; z. E. цово an statt чево; цай an statt чай; циа an statt чиа; ворощи шуда an statt ворочи суда; ашъ an statt асъ. Schon bey Sawidovka, etwan 100 Werst nordlich von Moskau, fängt dieser Dialekt an.

Des Nachmittags fuhren wir von Torschok weiter; nach 8 Werst passirten wir das Kirchdorf Prutinska, woselbst fast lauter Meisterleute wohnen, die Barken bauen, und wo eine steinerne Kirche ist; nach 3 Werst das kaiserliche Dorf Krukowa, von 20 Häusern, an der Nordseite einer Kluft; nach 3 Werst das kaiserliche Dorf von 25 Häusern, Kisselovka genannt, und an der Südseite eines kleinen Baches gelegen; nach 4 Werst ein Dorf von 3 Häusern; nach 4 Werst das herrschaftliche Dorf Kamenka, von 20 Häusern; und nach 2 Werst kamen wir in das herrschaftliche Dorf Budowa, das 70 Häuser stark, daselbst wir Nachtquartier nahmen. —— Der heutige Weg, an der linken Seite der Twerza, ist eben, doch erhebet sich das Land immer mehr nach Norden, und die Klüfte, deren aber sehr wenige sind, werden einige Faden tief. Zwischen Kisselovka und Kamenka ist stärker Gehölze, als vorher an der Twerza vorgekommen. Die Rothtanne ist die gemeinste Baumart, seltener sind Fichten, Birken und Espen; andere siehet man gar nicht. —— In der Gegend von Prutinska ist in der Twerza ein Wasserfall, der daher den Namen hat Prutinskoi Porog. Einige Werst höher ist der zweyte Wasserfall Borovskoi Porog, und noch höher, 2 Werst unterhalb Kolokolnä

der dritte, Los Porog genannt. Ueberdem liegen noch viele Steine in der Twerza, die die Fahrt beschwerlich machen, und die man itzt auszuheben anfängt. — Zwischen Torschok und der Mündung des Flusses Osuga sind verschiedene Werften, wo die Barken zur Schiffahrt nach St. Petersburg, auch nach der Wolga, gebauet werden. Von der Osuga wird das Holz dazu hinunter geflößt, und an der Mündung derselben ist eine Sägemühle, die da Bretter dazu schneidet, deren viele auch nach der Mündung der Schoscha geflößt, und von da zu Lande nach Moskau geführt werden. Die Mühle gehört einem Kaufmann, der das Holz von den Guthsherren einkauffet. — Die Bauren in Budowa, deren 170 Mannspersonen sind, zahlen dem Guthsherrn 300 Rubel, und machen unter sich nach Proportion des Landes die Vertheilung.

Den 15 März. Des Morgens brachen wir von Budowa auf; von da fuhren wir noch an der linken Seite der Twerza 14 Werst, bis zu dem Kirchdorfe und Jam Wydropusk, das zu beiden Seiten der Twerza liegt, und daselbst die zehnte Station ist; wir fuhren durch dasselbe und über eine Brücke, nach der rechten Seite der Twerza; und da passirten wir nach 5 Werst das herrschaftliche Dorf Likuschina, das nur 5 Häuser stark, und 269 Werst von Moskau entfernt ist; und von da nach 5 Werst kamen wir in das herrschaftliche Dorf Kolokolná, das 274 Werst von Moskau entfernt ist, und hier machten wir zu Mittage halte; es liegt an der rechten Seite der Twerza, und ist 30 Häuser stark. Hier ist viel Morast, der Kranichsbeeren trägt, und das Feld ist sandig, mit dem öfters angeführten Nadelholz besetzt. An der Twerza brechen hier lockere Kalksteine; und Feldsteine liegen häufig auf den Aeckern, die Graniten sind. Man pflüget hier mit der gewöhnlichen rußischen Socha; die Eggen aber, die bisher im Moskovischen und den südlichen Gegenden aus Parallelstäben bestanden, in denen Zinken eingeflochten waren, sind hier aus Fichtenstäben, an denen die natürlichen Aeste, die Zinken vorstellen, zusammen gesetzt.

Nachmittags giengen wir von Kolokolná weiter; nach 10 Werst fuhren wir an der rechten Seite der Twerza, und hierauf nach der linken, durch das kaiserliche Kirchdorf Nikola Stoly, bey dem eine Zugbrücke über die Twerza ist, um auf der Landstrasse zur Ueberfahrt zu dienen, und den Barken einen Durchgang zu verstatten; etwan 8 Werst von hier ist der Ursprung der Twerza. Nach 10 Werst erreichten wir die Stadt Wischnei Wolotschok, die von Moskau 296 Werst entfernt, und daselbst die eilfte Poststation ist, die von Wydropusk 33 Werst beträgt.

Digitized by Google

Der Ort war ehemahls nur ein Jam, itzt iſt demſelben das Privilegium einer Stadt gegeben; die Einwohner ſind zu Bürger gemacht, und es iſt daſelbſt eine Wojewoden-Kanzelley verordnet. Es ſind hier einige 100 hölzerne Häuſer, nach bäuriſcher Art gebauet; nur ein einziges ſteinernes Wohnhaus wird itzt zu bauen angefangen. Die groſſe ſteinerne Kirche, mit 5 Kuppeln, ſtehet in der Mitte der Stadt, und iſt vor 10 Jahren erbauet, überdem iſt hier noch eine hölzerne. Die Kramladen, die gemeine Waaren enthalten, ſtehen in einem Quadrat neben der Kirche und dem Fluſſe. Der Haupttheil der Stadt lieget an der rechten Seite des Fluſſes Sna; dieſer entſpringt an 50 Werſt von hier ſüdlich, und fällt 4 Werſt von hier nordlich in den See Mſtinskoje, der nur ein paar Werſt breit und 12 Werſt lang iſt. Dichte oberhalb der Stadt iſt aus dem Fluſſe Sna ein Kanal gezogen, der an 8 Faden breit und 3 Werſt lang iſt, und dazu dienet, den Fluß Sna mit dem Urſprunge des Fluſſes Twerza, der dichte nordlich bey der Stadt mit einem Moraſte anfängt, zu vereinigen. Das Waſſer flieſt natürlich aus dem Sna in den Kanal und in die Twerza; es iſt aber bey dem gegen die Twerza gekehrten Ende des Kanals eine Schleuſe angebracht, vor der ſich das Waſſer zur nöthigen Höhe anſammlet, in dem gleich unterhalb der Stadt in dem Sna eine andere Schleuſe angebracht, die den Abfluß des Snawaſſers in den See verhindert, ſo lange als es nöthig iſt. Etwan 2 Werſt oberhalb der Stadt, oder oberhalb der Mündung des Kanals, iſt an dem Sna ein Mühlendamm, durch den auch Waſſer im Sommer angeſammlet, und nachher in den Kanal und in die Twerza, wenn das Waſſer klein iſt, gelaſſen werden kann. Bey dieſen Mühlendamm iſt eine Korn- und Sägemühle, eine Branntweinbrennerey und Bierbrauerey, die dem Kaufmann Serdukov, der den Kanal gezogen hat, gehöret. Von der Mündung der Twerza bis zu der in den Sna fallenden Mündung des Kanals, müſſen die Fahrzeuge mit Pferden gezogen werden. So bald ſie in den Sna kommen, gehen ſie von ſelbſt und mit denſelben in den vorerwehnten, 4 Werſt entfernten, See Mſtinskoje, in den auch etwas nordweſtlicher der Fluß Schlina fällt. Aus dem See, der durch dieſe Flüſſe Sna und Schlina gebildet iſt, gehet der Fluß Msta heraus; in dieſe gehen die Fahrzeuge nach dem See Ilmen, in den er fällt. In dem Msta ſind fünf Waſſerfälle: der erſte von oben an gerechnet iſt von Wiſchnei Wolotſchok 25 Werſt entfernt, und heiſt Salpinskoi Porog; der zweyte iſt 25 Werſt von dieſen abſtehend, und wird Moſchkinsky genannt; der dritte iſt 35 Werſt weiter und man nennt ihn Boſſudinsky; der vierte folgt nach 30 Werſten, und

Digitized by Google

heiſt Borowitzky; er iſt der gröſte und faſt 30 Werſt lang, und ſo ſchnell flieſſend, daß die Fahrzeuge in einer Stunde dieſe Diſtanz zurück legen ſollen; der fünfte iſt von hier 80 Werſt abſtehend, und heiſt Sverlitzky; hierauf folgen noch einige kleinere, die nicht beträchtlich ſind. Durch die Vereinigung der Twerza mit der Sna iſt die Schiffahrt aus dem kaſpiſchen Meere in die Oſtſee würklich gemacht worden. Eine vortheilhafte Communication, die den Handel in Rußland ſehr erleichtert. Käme der Kanal zwiſchen der Wolga und Jlawla bey Dmitrevsk einmahl zu Stande, ſo würde auch die Waſſerfarth aus der Oſtſee ins ſchwarze Meer, durch Rußland, oder von Petersburg nach der Krimm, würklich werden. — Bey Wiſchnei Wolotſchok iſt, kurz über der in den Sna gehenden Mündung des Kanals, über den Kanal eine hohe Brücke gebauet, weil auch oberhalb dem Kanal einige Häuſer liegen; und einige 100 Schritte unterhalb der Mündung des Kanals iſt über den Sna eine hohe auch hölzerne Brücke, über die die Straſſe nach St. Petersburg gehet; auch jenſeit dieſer Brücke, an dem linken Ufer der Sna, ſind verſchiedene zur Stadt gehörige Häuſer. Die Gegend der Stadt iſt ganz eben.

Den 16 März. Des Morgens brachen wir von Wiſchnei Wolotſchok auf; noch in der Stadt fuhren wir über die Brücke der Sna; nach 5 Werſt fuhren wir durch das kaiſerliche Dorf Borosda, und über eine Brücke über den Fluß Schlina, der einige Werſt von hier in den See Mſtinskoje fällt; von da nach 7 Werſt paßirten wir ein neues Dorf und nach 3 Werſt wieder ein dergleichen, die von Kronsbauren, die aus der Nähe genommen, angebauet werden; von da nach 6 Werſt gieng der Weg durch das Kirchdorf und Jam Kolomna, und nach 9 Werſt kamen wir in das Kirchdorf und Jam Chotilovka, woſelbſt die zwölfte Station iſt, die von Wiſchnei Wolotſchok 36 Werſt entfernt gerechnet iſt. Der Weg, den wir heute gemacht, iſt aber näher, und beträgt kaum mehr als 30 Werſt. Er iſt ganz perſpektiviſch, ſo daß die Kirche von Wiſchnei Woloſchok, Kolomna und Chotilovka in einer Linie liegen. Vor 3 Jahren ward dieſer Weg gemacht. Er gehet nach W. N. W. Der perſpektiviſche Weg, der auf der Charte von St. Petersburg bis Moskau angezeigt iſt, exiſtirt noch nicht, auſſer in den erſten Stationen von Petersburg. Chotilovka liegt nicht an der Schlina, ſondern weit nordlich abſtehend an Brunnen. Es hält an 150 Häuſer, deren viele verlaſſen ſind, weil es den Einwohnern am Vermögen fehlet, ſie auszubeſſern. In der Gegend zwiſchen Kolomna und Chotilovka ſind zwey Moräſte, die den Weg des Sommers ſehr beſchwerlich machen. Zwiſchen Borosda und

Digitized by Google

Chotilovka iſt groſſe Waldung, aus rothen Tannen und Birken beſtehend. Die Gegend um Kolomna iſt hügeligt, und die Hügel enthalten gerundete Feldſteine. Das übrige des Weges iſt ganz eben. — Bey Chotilovka iſt ein kaiſerliches Ruhehaus. — Des Nachmittags fuhren wir von Chotilovka weiter. Der Weg gieng nach 9 Werſt durch das Kirchdorf, und Jam Suchenky, das neulich abgebrannt iſt; von da nach 6 Werſt durch das herrſchaftliche, zehn Häuſer ſtarke Dorf Leſchnowa; nach 2 Werſt durch das zehn Häuſer ſtarke herrſchaftliche Dorf Makarowa; darauf erreichten wir nach 7 Werſt das herrſchaftliche Kirchdorf Bereſa nachdem wir über die Brücke des Baches Bereſaika, an dem daſſelbe, etwan 7 Werſt unterhalb Michailovskoi, das die Charte anzeigt, gelegen iſt. Wir nahmen hier Nachtquartier.

Die Gegend zwiſchen Chotilovka und Bereſa, die 24 Werſt beträgt, iſt flachhügligt, und mit Feldſteinen belegt, die hier, ſo wie künftig überhaupt auf der Landſtraße, zum Pflaſtern gebraucht werden. Eine Einrichtung, die ich in meinem erſten Berichte, zum Erſparen des Holzes, mit dem ſonſt die Landſtraße gebrücket war, vorgeſchlagen habe, zu der man ſeit ein paar Jahren Anſtalten gemacht hat. — Zwiſchen Chotilovka und Bereſa, ſind groſſe Tannen und Fichtengehölze. — Heuſchläge ſind in dem Diſtrickt von Bereſa nicht, ſondern das Land iſt ſandig. Bereſa beſtehet aus 40 Häuſern, die dreien Herren gehören; der eigentliche Name iſt Mariana. Es gehört zu Michailovskoi Pogoſt, zum Waldaiſchen Deſtrikte, und zur Nowogrodſchen Provinz. Von Kalkſteinen weis man hier nichts; man findet ſie nur an der Twerza, in der Gegend von Torſchok und am Miſta, in der Gegend von Borowitſch. — Man ſagte mir, daß hier Schwane im Sommer vorbey fliegen, die die Rußen: Lebed, die Kareler: Hanhed, nennen. Elendthiere, von den Rußen und Karelern, Loſſ genannt, ſind hier nicht ſelten. — Man iſſet hier die Beeren des Sorbus, nicht aber die des Padus und des Opulus, welche drey Baumarten hier wild einzeln vorkommen. — Die Tagelöhner der Bauren nennet man hier, ſo wie auch in verſchiedenen andern Großrußiſchen Provinzen: Kaſaken.

Den 17 März. Wir brachen des Morgens von Bereſa auf. Der Weg gieng nach 8 Werſt über einen kleinen Bach, und darauf nach 4 Werſt durch das Kirchdorf und Jam Jedrowa genannt. Es iſt 366 Werſt von Moskau, und 362 Werſt von St. Petersburg, alſo auf dem halben Wege gelegen. Hier iſt die dreizehnte Station, die von Chotil-

lovka 36 Werſt entfernt iſt. Der mehr als 100 Häuſer ſtarke Ort iſt mit der Kirche abgebrannt; nur das kaiſerliche Ruhehaus, das in der Mitte ein freyer Plaz iſt, blieb ſtehen. Es liegt am See Jedrovskoje. Hier ſahe ich an drey Faden hohe Gerüſte, mit parallelen horizontal Stäben, zwiſchen denen das Getraide zum troknen geſteckt wird, die man daher Suſchyla nennet, die im Woroneſiſchen häufig, ſonſt aber nicht, von mir geſehn worden — Von Jedrowa nach 8 Werſt paſſirten wir das Dorf und Jam Sirinka, am Fluße gleiches Namens gelegen, und 30 Häuſer ſtark; und nach 2 Werſt das kaiſerliche 20 Häuſer ſtarke Dorf Dabiwalowa, und nach 10 Werſt das Kirchdorf und Jam Symagorskoje, daſelbſt die vierzehnte Station, welche von Moskau 389 Werſt entfernt iſt. Es liegt am See Waldaiskoje, und bey demſelben iſt ein kaiſerliches Ruhehaus, das ein teutſcher Gaſtwirth inne hat, dagegen er die Reparation zu beſorgen verpflichtet iſt. Von da fuhren wir nach 2 Werſt in die Stadt Waldai, deren Anfang 391 Werſt von Moskau entfernt, und die an 2 Werſt lang iſt. Sie liegt dichte an dem weſtlichen Ufer des Sees Waldaiskoje, und ihr oſtlich gegenüber 3 Werſt entfernt, liegt auf einer Inſel im See das Kloſter Iwerskoi, das von der erſten Claſſe, und der Sitz eines Archimandriten iſt. Das Kloſter iſt auf der neuen Nowogrodſchen Charte recht angezeigt, die Stadt Waldai aber ganz falſch. Das Kloſter iſt von Stein erbauet. In der Stadt ſind zwo ſteinerne Kirchen, die ſehr nahe neben einander ſtehen, und eine ſehr kleine und ſchlechte hölzerne. Die Häuſer ſtehen in einer Gaſſe, die an 2 Werſt lang iſt, und einige ſind noch gegen den See gekehrt; es mögen in allen an 400 ſeyn; ſie ſind ſchlecht, nach bäuriſcher Art, alle von Holz erbauet. Neben den Kirchen ſind einige ſchlechte Kramladen. Der Ort war ehemahls ein Jam. Seit einigen Jahren iſt er zur Stadt gemacht, die einen Wojewoden und Magiſtrat hat, und deren Einwohner Bürger ſind. Man findet itzt bey den Einwohnern keine Spuren eines polniſchen und finniſchen Herkommens, wie die Geographien anzeigen. Die Sprache iſt ruſſiſch, in dem gewöhnlichen Nowogrodſchen Dialekte. Die Weibsleute ſind hier leichtfertiger als ich in irgend einem Orte in Rußland geſehen habe. Sie tragen ungeſäuerte Waizen-Brodte herum, die kleine Ringe, welche ein bis zween Zoll im Durchmeſſer haben, vorſtellen, und dieſe Ringe ſind 30 bis 40 auf einer Schnur, in Form eines Kranzes gereihet. Dieſe nennen ſie Baraſchky und Bubliky; und man ziehet die Waldaiſchen ſo vor, daß man ſie auch weiter verführet. Die erwachſenen Mädgen, die ſie herumtragen, wiſſen ſie den Ankommenden ſehr zu

empfehlen, und dafür, durch viele wörtliche Liebkoſungen, einen höhern Preiß zu erhalten. Man ſagt allgemein, daß dies eine Gelegenheit ſey, durch die ſie nähere Bekantſchaft, und einen größern Verdienſt ſuchen. Die Weibsleute, ſowol ledige als verheiratete, tragen Mützen, die denen gewöhnlichen der ruſſiſchen Bauren ganz ähnlich ſind, nur daß der Brem breiter, nemlich, faſt eine Hand breit iſt; die gemeinen tragen ſie vom gefärbten Tuche mit Schaffellen; die reichern von Sammet mit Marder, oder Bieber beſetzt. Die Weiber ſtecken alles Haar darunter, die Mädgen laſſen hinten einen platt geflochtenen Zopf, an deſſen Ende ein Stück Band, das einer Spannen lang, angebunden iſt, hängen. Auch in Wiſchnei Wolotſchok iſt dieſe Mode. Beſonders iſt auch, daß hier die Weibsleute Stiefel tragen. Beides ſind ukrainiſche oder polniſche Moden; denn die Figur der Mützen iſt ſo, wie ſie die Weiber im Neſhinſchen, Tſchernigovſchen und in der polniſchen Ukraine tragen. Man nennet dieſe Mützen hier: Rusky. Die ſonſt im Newogrodſchen gemeinen Weibermützen mit platten Boden, die dichte an den Kopf liegen, und über die ein Tuch um die Stirn gebunden wird, welche Powoinik heiſſen, träget man hier ſehr wenig. — Die großen Hüte, die die Roskolniken im Tulſchen und Moskoviſchen zu tragen pflegen, Podchwatai genannt, ſind hier noch ſeltener, weil die Roskolniken ſelbſt hier ſelten ſind. Altgläubige oder Starowjerzy, die ſich von den Roskolniken unterſcheiden, giebt es hier einige. — Von Waldai kann man nicht in den Msta ſchiffen, weil die vielen Steine, die in den Flüſſen liegen, die Fahrt verhindern. Man redet aber von einer bevorſtehenden Reinigung. — Die Gegend von 12 Werſt N. W. zwiſchen Bereſa und Jedrowa iſt flach, hügeligt, und mit Feldſteinen belegt; aber die 22 Werſt zwiſchen Jedrowa und Waldai, beſtehen aus ſteilen Hügeln und tiefen Klüften, die die ſüdliche Hälfte des ſogenannten waldaiſchen Gebürges ausmachen. Die gröſten Höhen mögen zwiſchen den Tälern, kaum 30 Faden betragen; es iſt alſo nur ein ſehr niedriges Flötzgebürge, das überall mit leimigter Erde, und mit dünnen zerſtreuten Gehölze beſetzt iſt. Die eigenen Steinſchichten bedekte der Schnee; die Feldſteine die auf den anſchnlichſten Höhen frey lagen, waren theils graue, theils röthliche, theils grüne Graniten; ſie ſind öfters gröſſer als eine Quadrat-Arſchinl, allezeit gerundet, und haben alſo offenbahr unter Waſſer geſtanden. Sie ſind vermuthlich von entfernteren Gegenden durchs Waſſer hergebracht, weil ſo viel, wie man aus der Natur dieſer Berge vermuthen kann, ſie nicht

von hieſigen Steinſchichten abgeriſſen ſeyn können. Die Thäler haben ſelten untereinander Gemeinſchaft, ſondern ſind von allen Seiten mit Anhöhen umgeben, und alſo von ganz anderer Art, als die Thäler am niedern Dnepr.

Den 18 März. Wir brachen des Morgens von Waldai auf; nach 10 Werſt paſſirten wir das kaiſerliche Dorf Werebnäja; nach 3 Werſt das ökonomiſche Dorf Nemtſchinowa, das nur 10 Häuſer ſtark; nach 3 Werſt das kaiſerliche Dorf Warnike, das an 30 Häuſer ſtark und 406 Werſt von Moskau entfernt iſt; und nach 5 Werſt das Kirchdorf und Jam Jaſhelbizy; es liegt am Fluße Polomet; hier iſt die funfzehnte Station, die von Simnegorsk 23 Werſt abſtehet. Wir fuhren noch 5 Werſt weiter, durch das herrſchaftliche Dorf Kolope, und machten nach 4 Werſt in dem herrſchaftlichen Dorfe Semenka, halte. Es iſt 15 Häuſer ſtark, und liegt auch am Fluſſe Polomet. — Von Waldai bis Jaſhelbizy, iſt die Gegend eben ſo gebürgigt, und von eben der Art, wie zwiſchen Waldai und Jedrowa; aber zwiſchen Jaſhelbizy und Semenka, wird ſie ſchon viel ſanfter und flacher. Die Gegend von 43 Werſten zwiſchen den Kirchdörfern Jedrowa und Jaſhelbizy, die auf der Charte gut angezeigt ſind, macht alſo in der Direktion N. W. die eigentliche Breite des Waldaiſchen Gebürges, da es am höchſten iſt, aus. Nach Süden läuft es flach ab, bis in die Gegend von Torſchok, und nach Norden, bis in die Gegend des Kirchdorfes Iſhudovo, das an 70 Werſt nordlich von Nowogrod liegt. An beiden Oertern nimmt man die letztern Kalkſteinſchichten wahr. Das Gebürge bey Porchov, das ich ehemahls beobachtet habe, iſt die weſtliche Continuation, und das bey Jeroslawl, das Gmelin der ältere beſchrieben, iſt die oſtliche Fortſetzung, dieſes von Weſten nach Oſten ſtreichenden Flötzes, deſſen ganze Breite von N. nach S. an 200 Werſt beträgt. — Es hat dies Flötzgebürge auf dem gemachten Wege, wo es am höchſten, wenig Gehölze, nemlich zwiſchen Jedrowa und Jaſhelbizy; aber zwiſchen den letztern Ort und Semenka, nimmt die Holzung ſehr zu; die Verſchiedenheit der Bäume auf dieſem Gebürge, iſt größer als vorher im flachen Lande. Außer denen in der ganzen Gegend, zwiſchen Moskau und Jedrowa, gemeinen Bäumen, der Rothtanne, der Fichte, der Birke und Eſpe, findet man hier auch den Acer Platanoides, den Fraxinus excelſior, die Linde, die Rüſterarten, Ilem und Wäs; die Elſe, die Haſelnußſtaude, den Aepfelbaum (Jablina), den Sorbus, ſehr häufig den Padus, und den Wachholder; ſeltener die Frangula und den Opulus; ſehr häufig die Lonicera, die

hier Sbilamuſtina genannt wird; und die Weide, hier Bredina ſonſt auch Iwa genannt. Auch Eichen, ſind hier am Fluſſe Polomet von anſehnlicher Größe anzutreffen, die man ſonſt von Moskau bis hieher nirgend geſehen. Man hauet hier aus denſelben Balken, und treibet ſie einzeln den Polomet hinunter, und nachhero in Flößen nach St. Petersburg. Am niedern Theile des Flußes Msta ſollen auch Eichengehölze anzutreffen ſeyn. Man findet im Polomet alte Eichen Stämme, die ganz ſchwarz ſind, die man hier in Bretter ſchneidet, und zum Auslegen der Tiſche und Kiſten gebraucht. — Im Fluſſe Polomet kommen vor folgende Fiſche: Salmo Fario, hier Loſſoſk (Лососкъ) genannt; Cyprinus Gobio, hier Piſkoſob genannt; Neunaugen Wjun; Gadus Lota, der hier Nalim und Menok (Менокъ) heißt; Perca cernua; Cyprinus Leuciſcus; Cyprinus Alburnus, Uklea (Уклея); der Hecht; der Barſch; Cyprinus Idus; Cyprinus Orfus, Golowl (Головль); Cyprinus Rutilus, Plotwa (Плотва); auch ſoll im Frühlinge und Sommer die Aſche, Thymallus, einzeln vorkommen. In den benachbarten kleinen Seen ſind häufig: Brachſen, Karauſen, und Mendruga, (Мендруга), den ich hier zuerſt nennen gehört, und der vielleicht Cyprinus erythrophthalmus, an der Wolga und Don Krasnoperka, und an der Oka Guſtera genannt iſt. Die Lutra und die Lutreola, Norka (Норка), kommen auch hier in den Flüſſen und Seen vor; ein Fell von jenem koſtet bis 6 Rubel, und eins von dieſem nur an 40 Kopeken. — Von wilden Thieren werden in der Waldaiſchen Gegend gefunden: das Elendthier, der Bär, der Dachs, der Luchs, der Fuchs, der Wolf, das Wieſelgen, der Hermelin, der Marder, und zwar der ſchwarze in den Nadelhölzern (по ельникамъ), und der gelbe in dem Laubholze, (по лесняганъ); das Eichhorn, der Maulwurf, der Haaſe, der nach der hieſigen Bauren Meinung im Sommer grau und Ruſſak heißt, im Winter weiß iſt und Bielak genannt wird; der Iltis, der Igel, und gemeine Mäuſe und Ratzen. Die groſſen Thiere ſchießet man; die Füchſe, Luchſe und Hermeline, fängt man in Schlingen; den Haaſen und den Fuchs treibt man in Netze. Es gehen des Winters an 10 Mann mit Netzen aus, deren jedes in eine Wand aufgeſtellet werden kann, die an 10 Faden lang und einen Faden hoch. Wo man eine Spur ſiehet, ſtellet man die Netze ſacht neben einander auf; alsdenn wird in der entgegengeſetzten Seite Lerm gemacht, und das Thier hiedurch in die Netze getrieben, in denen es ſich verwickelt. Fledermäuſe ſind hier auch häufig. — Vögel wurden mir in der Waldaiſchen Gegend, folgende angezeiget: Tetrao Urogallus, Tetrix, Lagopus, Bonaſia,

Coturnix, Columba Oenas, Klintuch; Alauda arvensis, Sturnus vulgaris, Turdus iliacus, Turdus Merula, Ampelis Garrulus, Rallus Crex, hier Derzatsch genannt; Tringa Vanellus, hier Pisdrik genannt; Tringa Hypoleucos, Scolopaces variae, Anser ferus, Anas Boschas, hier Kräkuschka; Querquedula und Crecca, Cygnus, der nur im Frühlinge und Herbste, vorbey ziehet; Ardea nigra, hier Kalist (Калистъ) genannt; Grus, Colymbus auritus, Lari & Sternae, Emberiza nivalis, Citrinella, Fringilla Carduelis, Spinus, Fringilla domestica, Luscinia, Parus major, Hirundo rustica, Apus, Picus major, viridis, (von denen man bemerkt, daß 12 Tage nach dem er zu klappern angefangen, auch der Pflug zu zu klappern anfangen wird); Cuculus canorus, Oriolus Galbula, Corax, Corvus frugilegus, Cornix, Monedula, Corvus glandarius, Pica, Strix passerina, Strix Aluco, Falco Pygargus; die kleinern Falcones, und die größern, die Orli (Орли), oder Adler heißen. —— Im Waldaischen werden folgende eßbare Beeren angetroffen, nemlich: des Sorbus aucuparia, des Opulus, des Padus, des Rubus idaeus, des Ribes nigra, des Rubus caesius, Gluchaja Malina (глухая Малина); des Rubus Saxatilis, Kostänik (Костяникъ); des Vaccinium uliginosum, des Vaccinum Vitis idaea, des Oxycoccus, hier auch Shurawlina genannt; der Fragaria. — Den Rubus Chamaemorus, kannte man hier nicht. —— Die Erica vulgaris, ist hier gemein, und man färbet mit derselben gelb. Von andern Färberpflanzen weiß man hier nichts. Die grobe Leinwand, die das Weibsvolk zu den Sarafanen trägt, wird von ihnen selbst gewebet, und in den Städten mit Indigo blau gefärbt, dafür für die Arschin 2 bis 3 Kopeken bezahlt wird, wenn die Leinwand kaum drei viertel Arschin breit ist. —— Man hält im Waldaischen viele Bienen. Zu den Bienenstöcken nimmt man einen fichten oder rothtannen Klotz, der 2 Arschinen lang und 16 Zoll im Durchmesser hat. In diesen Klotz macht man von einer Seite eine Aushölung, die eine Hand breit, und nur ein paar Zoll vor beyden Enden aufhört. Durch diese höhlet man den Stamm gerundet aus, und decket darauf die lange und schmale Oefnung, mit einem gut schließenden Brette zu, das in der Mitte, der Quere nach getheilt ist; und in dieser Theilung wird eine Oefnung zum Zuge der Bienen gemacht. Die Stöcke liegen horizontal, auf niedrigen Gestellen. Man nimmt des Sommers zwey bis dreymahl die Wachskuchen aus; das letzte mahl ist am Feste Spasovden. Was nachher die Bienen sammlen, wird ihnen ganz zum Winter gelassen. Man nimmt nie mehr als die untere Hälfte in dem Stocke aus. Zu dem Ende wird die eine Hälfte des Brettes weggenommen, und

Digitized by Google

dafür Rauch gemacht, damit sich die Bienen nach der andern bedeckten Hälfte, die nicht gestöhret wird, ziehen mögen. Des Winters läst man die Stöcke in den Gärten, da sie gestanden, bleiben, und bedecket sie nur dick mit Stroh; weil man die Versetzung der Bienenstöcke, aus Vorurtheil, nicht für gut hält. Ich wundere mich, daß die Bienen, wenn sie auch von der Kälte nicht umkommen, doch nicht in der eingeschlossenen Luft ersticken.

Von Semenka setzten wir des Nachmittags den Weg weiter fort; wir paßirten nach 6 Werst das herrschaftliche Dorf Kozwina, von 20 Häuser; und nach 5 Werst das kayserliche oekonomische (ehemahls den Klöstern zugehörige, itzt unter das Oekonomie-Collegium stehende) Kirchdorf Rachina, welches 150 Häuser stark ist, die zu beiden Seiten des Flusses Cholowa, der in den Msta fället, liegen; von da nach 7 Werst fuhren wir durch das kayserliche oekonomische Dorf Bolotniza, und nach 2 Werst machten wir in dem Dorfe Stokovná halte. —— Die Gegend von 20 Werst, zwischen Semenka und Stokovná, ist sanft hügeligt und klüftig. Zwischen Rachina und Bolotniza kommen zuerst acht nahe an einander gelegene Hügel, und nach ein paar Werste drey andere vor, die auf einer grossen Ebene befindlich sind, und das Ansehen, der auf den südlichen Steppen so gemeinen, von Menschen aufgeworfenen Hügel, oder Kurgane haben. Fichten, Rothtannen und Birkengehölze ist, in dieser Gegend von 20 Werst, zu beiden Seiten des Weges häufig, und von guter Grösse.

Den 19 März. Wir brachen frübe von Stokovná auf, welches ein kleines etwan 20 Häuser starkes Dorf ist, das von Jamstschiken bewohnt wird, die zu dem folgenden Jam gehören. Nach 8 Werst fuhren wir durch das Kirchdorf und Jam Krestzy; hier ist die sechszehnte Station, die von Jasbelbizy 38 Werst abstehet. Zu diesem Jam gehören 670 Seelen; es liegt an der Cholowa. Von da nach 13 Werst paßirten wir das an 20 Häuser starke herrschaftliche Dorf Wochelowie, auch an der Cholowa gelegen; und von da nach 7 Werst das an 10 Häuser starke Dorf Moschná, dessen Einwohner zu Krestzy gehörige Jamstschiky sind; es liegt an demselben Fluß; von da fuhren wir noch 6 Werst, bis in das oekonomische Kirchdorf Winy, da wir zu Mittage hielten. —— Die Gegend zwischen Stokovná und Winy ist ganz eben, niedrig und sehr waldig. Winy liegt am Bache Winka, etwan 2 Werst vom Flusse Cholowa, in den er fällt; es ist an 80 Häuser stark. —— Des Nachmittags fuhren wir von Winy weiter; wir paßirten nach 9 Werst das Kirchdorf

Digitized by Google

und Jam Saizowa; hier iſt die ſiebenzehnte Station, von Kreſtzy 31 Werſt entfernt. Von da nach 3 Werſt gieng der Weg durch das Kirchdorf und Jam Podlitowije, das am Fluſſe Miſcha liegt, 484 Werſt von Moskau; nach 3 Werſt durch das an 10 Häuſer ſtarke oekonomiſche Dorf Kunkina; und von da nach 9 Werſt kamen wir in das an 40 Häuſer ſtarke kaiſerliche Dorf Krasnije Stanky, welches nur Brunnen hat. Hier nahmen wir Nachtquartier. — Die Gegend zwiſchen Winy und Podlitowije iſt ſehr klüftig und enthält Steine; aber von Podlitowije iſt bis Krasnije Stanky das Land ganz eben, und hat gar keine Steine. Der Weg von Winy bis Podlitowije gehet ſehr gekrümt, und faſt nach W. S. W. In der Nähe von Krasnije Stanky iſt viele und große Waldung.

Den 20 März. Mit Tages Anbruche fuhren wir von Krasnije Stanky ab; nach etwan 10 Werſt fuhren wir durch das kaiſerliche oekonomiſche, an der Miſcha gelegene Dorf Jeſtany; und von da nach 2 Werſt erreichten wir das Kirchdorf und Jam Bronitza. Hier iſt die achtzehnte Station, von Saizova 27 Werſt entfernt. Bis hieher iſt von Moskau 607 Werſt. Hier iſt ein kaiſerliches Ruhehaus. Der Ort, der einige 100 Häuſer ſtark iſt, lieget an dem linken Ufer des Fluſſes Mſta, deſſen in den See Ilmen fallende Mündung von hier noch an 20 Werſt entfernet iſt. Auf der ordinären Landſtraſſe wird man im Sommer hier über den Mſta geſetzt, und hat alsdenn noch bis zur Stadt Nowogrod 35 Werſt; dazwiſchen man die oekonomiſche Dörfer Boſchonka, Miſchaga und das Dorf Gubarowa, am Fluſſe Wiſchera, und das Dorf Bor paßirt. Im Winter aber hat man einen kürzern Weg, der von Bronitza bis Nowogrod kaum 24 Werſt beträgt; dieſen letztern wähleten wir. Wir fuhren nemlich bey Bronitza ſogleich auf das Eis des Fluſſes Mſta; noch 7 Werſt nach N. W. fuhren wir das, an der linken Seite der Mſta gelegene, oekonomiſche Kirchdorf Chomina vorbey; und von da fuhren wir noch 7 Werſt auf dem Eiſe, bis in die Gegend, in der ſich der Mſta in zwey Arme theilet. Hierauf wendeten wir uns nach dem rechten Ufer, fuhren nach 4 Werſt ein Kloſter vorbey, und nach 4 Werſt über den Fluß Wolchowes, und das an deſſen rechter Seite gelegene Kloſter vorbey, von da wir noch 2 Werſt bis zur Stadt Nowogrod hatten, in deren an der Wolchow rechtsſeitig gelegenen Theile der Stadt wir halte machten. — Die Gegend von Krasnije Stanky bis Bronitza iſt ganz eben, desgleichen auch die bis Nowogrod. Waldung iſt hier faſt nirgend zu ſehen; in der Nähe der Mſta ſtehen häufig Weiden. Die Mſta iſt an 200

Digitized by Google

Schritte breit, und ihre flachen Ufern sind nur einige Fuß hoch. — Von der Oekonomie im Nowogrodschen habe ich folgendes verschiedentlich bemerkt. Man säet Roggen, Haber, Buchwaizen, Gersten, Waizen, Erbsen, Hanf und Flachs; und zwar die drey erstern Feldfrüchte viel häufiger, als die letztern. Von Roggen und Buchwaizen erhält man das zehnte, von Haber und Gersten das fünfte Korn in guten Jahren. Eine Bauern-Familie, die an drey erwachsene Mann hat, säet bis sechs Tschetwert Roggen, und bis fünf Tschetwert Haber; Gersten kaum mehr als ein Tschetwerick, und von den übrigen Getraide-Arten noch weniger. Die Dörfer umgeben die eigentliche Aecker, die man mit dem Namen Polä belegt; diese werden jährlich gedünget und liegen niemahlen brach. Die Ländereyen, die in der Entfernung von fünf oder mehr Werften von den Dörfern zu Aecker genommen werden, nennet man Pustoschina; man düngt sie nie, und nutzet sie höchstens nur vier Jahre. Gemeiniglich sind diese Aecker mit Holz besetzt gewesen, das man im Herbste fället und im Frühlinge abbrennet, alsdenn umpflüget und besäet. Die der Erde beygemischte Asche macht dieselbe auf drey bis vier Jahre tragbar. Man nennet diese Felderart in Liefland Röbdung, und hier Pal, (Sengen). Wenn die Erndte nicht mehr einträglich ist, so läßt man das Land liegen, das bald wieder mit Gebüsche besetzt wird, weil überall herum Bäume stehen, und weil der Boden locker ist, indem die zugewebeten Saamen leicht aufgehen. — Man pflüget mit der Socha oder Haken auf die vorbeschriebene Art, und egget mit der ästigen Egge. Diese bestehet gemeiniglich aus 8 rothtannen Stäben, die an 3 Fuß lang und ein paar Zoll breit sind; aus jedem dieser Stäbe gehen 3 bis 4 Aeste heraus, die man bis zur länge eines Fusses gleichförmig abstutzet. Durch zwey oben aufgelegte Stangen, werden diese Stäbe mit Schlingen bevestigt. Die Stangen stehen mit einem Ende einige Fuß vor, an welche die Stricke zum Anspannen des Pferdes angelegt werden. — Die Aecker und Heuschläge sind bey den Dörfern gemeinschaftlich; und die Gemeine theilet sie unter sich durchs Loos auf fünf oder zehn Jahre. Eine übele Gewohnheit, die der Verbesserung der Felder hinderlich ist. Viehweide und Waldung ist gemein zum willkührlichen Gebrauche. — Gemeinen die selbst nicht genug Acker und Heuschläge haben, miethen sie von den Nachbaren, entweder für Geld, oder für den fünften des Ertrages. — Bey den wohlhabendsten Bauerfamilien findet man bis 4 Pferde, die gekauft werden und itzt 10

bis 15 Rubel gelten; bis 10 Kühe von eigener Zucht, die an 8 Rubel gelten; und 10 bis 15 Schaafe, auch eigene Zucht, die bis 120 Kopeken itzt bezahlt werden. Ziegen und Schweine werden nur wenige gehalten, doch überall welche. Die Kühe melket man ohne Kälber. Die Ochskälber werden zum schlachten verkauft; die Kühkälber werden erzogen. Auſſer Quark, oder Twarog, bereitet man wenig Käſe; und die Butter wird durchs Schmelzen gemacht. — Die Schaafe scheeret man überall zweymahl, an vielen Orten auch dreymahl; die Frühlingswolle, die zu Anfange des März erhalten wird, iſt die schlechteſte, und taugt nur zu schlechten Filzen; von der Sommer- und Herbſtwolle wird Tuch zu den Männerröcken verfertigt. Viele Schaafe jungen hier schon im Herbſte, und öfters ehe ein Jahr vorbey schon wieder. Die Milch wird den Lämmern gelaſſen, und man lacht über das Melken der Schaafe. Die Ziegen melket man; den Nutzen ihrer Wolle kennet man nicht. Sie nähren sich von den Rinden der Birken, Espen und Rothtannen, die bey den Häusern zum brennen liegen, und laufen daher beſtändig in den Dörfern herum. Die Schaafe und Kühe werden in sehr niedrigen und festen Ställen gehalten, mit Heu gefüttert und unter ihnen wird Stroh geſtreuet, das zum Dünger dienet. — Auf eine Deſſätine Land, von 80 Faden in der Länge und 30 in der Breite, oder von 2400 Quadrat-Faden säet man nicht mehr als ein Tſchetwert Roggen aus. — Man mähet Heu mit der Senſe; und erndtet Getraide mit der Sichel, dabey beide Geſchlechter arbeiten. — Heu und Roggen wird in groſſen Hausen (Skirdy) auf den Feldern aufgeſtellet. Sommergetraide wird sogleich nach dem Abſchneiden in die Dörfer geführt, und wenn es feuchte iſt in hohe Gerüſte an der Luft getrocknet, und nachhero allmählig in die Dörren gebracht und gedroſchen. Die Gerüſte zum trocknen des Getraides sind 5 bis 6 Faden lang und faſt drey Faden hoch; sie beſtehen aus drey perpendikulär Pfoſten, durch die an 12 runde horizontal Stäbe, die mehr als einen Fuß unter einander abſtehen, durchgehen. Man nennet dieſe Gerüſte theils Suſchila, theils Soroi. In den ſüdlichen Woroneſiſchen Gegenden dreſcher man sogleich, das auf diesen Gerüſte getrocknete Getraide; hier bringet man es aber noch in die Dörrkammern. — Die Dörrkammern werden theils Owina, theils Riga genannt; bey jener wird das Feuer in einer Grube gemacht, bey dieſer wird ein auf der Diehle gebaueter Ofen geheizet; sie halten an drey Quadrat-Faden, und sind

3 Faden hoch; einige Fuß unter der Lage iſt ein Gerüſte, Koloanick genannt, auf das das Getraide gelegt wird; man unterhält ein paar Stunden Feuer, und macht alles zu. Von dem Gerüſte der Dörrkammer wird das Getraide in die daneben befindliche Tenne, Gumno genannt, geworfen, und mit Dreſchflegeln, die hier Molotilka heiſſen, gedroſchen. Das gedroſchene und gereinigte Korn wird in die Magazine gebracht, und das Stroh in Scheunen und auf den Boden verwahret. — Neben den Wohnſtuben iſt eine Vorrathskammer zu Hausgeräthe und dergleichen, die Klet genannt wird. —— Hinter den Häuſern ſind Küchengärten, in denen Kohl, Merrettig, Zwiebel und Lauch geſäet wird. Obſtgärten findet man nirgend. —— Die Bauren wohnen gemeiniglich Familienweiſe in einer Stube zuſammen, ſo daß ſich die verheirateten Söhne von den Eltern nicht trennen, noch auch die verheirateten Brüder unter ſich. —— Im Nowogrodſchen wird Eltonſches Steinſalz, Buſa genannt, zu 40 Kopeken das Pud verkauft. Das Salz aus Stararuſſa, das itzt in drey Pfannen geſotten wird, ſoll alles nach St. Petersburg verführt werden. —— Die bey Waldai angeführten Weibermützen, Rusky genannt, werden in Nowogrod und in der herumliegenden Gegend häufig getragen; auch die Mützen der Männer ſind hier dieſen faſt gleich; ſo daß auch dieſe Abſtammung der pohlniſchen Mode wegfällt. —— Der Dialekt zwiſchen Waldai und Nowogrod, kommt dem Moskoviſchen näher, als vorher.

Den 21 März. Ich brach des Morgens von Nowogrod auf, woſelbſt ich übernachtet hatte. Aus dem öſtlichen Theile der Stadt fuhren wir über die Brücke der Wolchov, darauf ſogleich durch die Veſtung und durch den weſtlichen Theil der Stadt, und alsdenn durch den äuſſerſten vorher erwehnten alten Wall, der hier ehemahls einen genauerten Thorweg gehabt haben muß, wie man an dem Mauerwerk ſiehet; und dieſes Thor iſt von dem Thor des Kremls gerade eine Werſt entfernt. Neben demſelben iſt neulich eine aus Feldſtein gehauene, an 6 Faden hohe, viereckige Pyramide aufgerichtet, die zum Modelle eines Werſtzeigers dienen ſoll, auf dem neuen Wege, der von Nowogrod nach Sarskoje Selo perſpektiviſch projektirt iſt. Hierauf paßirten wir nach 5 Werſt das an 5 Häuſer ſtarke Dorf Sawolotſcha, daneben ein Landhaus des Architects iſt; nach 3 Werſt ein eben ſo groſſes Dorf Trubitſchina, am Fluſſe Pytba gelegen; dem gegenüber das Dorf Stipinka liegt; nach einer

Werst das Dorf Materowa, in dem 10 Häuser; nach 1 Werst das Dorf Witka, von 7 Häuser, an der Nordseite des Baches gleiches Namens gelegen; nach einer Werst das Dorf Jurieofa, von 12 Häusern; nach 2 Werst die Dörfer Alukischewa und Tschetschulina, das an 30 Häuser stark, an der Nordseite des Baches Pitba, gelegen; nach einer Werst das an 40 Häuser starke Kirchdorf Wonkowa; nach einer Werst das 10 Häuser starke Dorf Gorby; nach einer Werst das eben so große Dorf Saraiewa; und nach 4 Werst, nachdem kurz vorher die kleinen Dörfer Uljanowa und Ignatiewa passiret waren, kamen wir in das Kirchdorf Podberesin, welches an 50 Häuser stark; auch an dem Bache Pitka gelegen, so wie die bis Trubitschina vorhergehenden Dörfer; der Bach selbst fällt in den Wolchov. Alle diese Dörfer von Nowogrod bis hieher gehörten ehemals den Novogrodschen Klöstern; itzt gehören sie der Krone, und stehen unter das Oekonomie-Kollegium, und werden daher Ekonomitscheskije genannt. Sie bezahlen, so wie die ehemaligen alten Kronsdomainen Dörfer, die eigentlich Dworzowije heißen, 2 Rubel Dienstgelder, und das gewöhnliche Kopfgeld von 70 Kopecken jährlich, für jede Mannsperson; sonst nichts. Sie können übrigens Gewerbe treiben, was sie für welche wollen; wenn sie nur jährlich von ihren Aufsehern einen Paß nehmen. Viele billige Edelleute verfahren auf ähnliche Art mit ihren Bauren, andere aber fallen ihnen sehr schwer, so wie sie dazu die Freyheit haben. Ueberhaupt ist der Zustand der Bauren in Rusland nicht so schlim, als man bey dem Begriffe der Leibeigenschaft glaubet. Ein sehr großer Theil derselben lebt würklich sehr frey, und steht im ungestörten Besitz seines Vermögens. Es gehören hieher besonders die Kasaken und Maloroßianer, die Jamstschiken, die Odnodworzen, und die vorerwehnten Dworzowije und Ekonomitscheskije. Ihre Abgaben und ihre Dienste sind bestimmt, und gar nicht übertrieben, und es steht ihnen frey zu arbeiten wie sie wollen, und das Verdiente nach Willkühr zu gebrauchen.

Von Podberesin, daselbst die zwanzigste Station, die von Novogrod 22 Werst entfernt, und daselbst ein kaiserlich Ruhehaus ist, giengen wir Nachtmittags weiter. Balde darauf passirten wir das Dorf Andrewowa, von 10 Häusern; nach 2 Werst das Dorf Tjutiza, von 30 Häusern; nach 2 Werst das Dorf Kopza, von 25 Häusern; nach 2 Werst

das Dorf Lupza, von 5 Häusern; nach 9 Werst das Dorf Meßnoibor, von 3 Häusern; nach 4 Werst das Dorf Lubinopole, von 6 Häusern; nach 2 Werst das Dorf Moßky, von 10 Häusern; nach 3 Werst das an 30 Häuser starke Dorf und Jam Spaskaja Polist, daselbst die ein und zwanzigste von Podboresie 24 Werst entfernte Station, mit einem kaiserlichen Ruhehause ist; wir fuhren nach 1 Werst weiter, und machten in dem 16 Häuser starken Dorfe Ostrov, Nachtquartier.

Den 22 März. Wir brachen des Morgens von Ostrov auf; und passirten nach 2 Werst das Dorf Kaleschka, von 15 Häusern; nach 1 Werst das Dorf Owinza, von 10 Häusern; nach 3 Werst das Dorf Trechgubowa, von 8 Häusern; nach 7 Werst das Dorf Podschiwalowa, von 8 Häusern; nach 2 Werst das Dorf Cholopie Polist, von 20 Häusern; nach 4 Werst, das etwas rechts gelegene Dorf Luka, von 10 Häusern; und nach 4 Werst kamen wir in das Kirchdorf und Jam Tschudowa, wo wir zu Mittage halte machten. Die paßirten Dörfer sind ökonomische, nur Podschiwalowa und Polist sind herrschaftliche. — In Tschudowa ist die zwey und zwanzigste von Spaskaja Polist, 24 Werst entfernte Station, und ein kaiserliches Ruhehauß; es ist an 80 Häuser stark. — An 40 Werst unterhalb der Mündung des Koreß, kommen in der Wolchov Wasserfälle vor, die die Pschovskischen genannt werden, und auf diese folgen niedriger, die noch größeren Ladogskischen. Mehrere Wasserfälle sind nicht in der Wolchov.

Von Tschudov bis St. Peterburg geht der würkliche, perspektivische Weg, der bis nach Moskau ausgeführt werden soll. Wir traten nachmittags denselben an, und fuhren über den Koreß, an dessen linker Seite die Tschudovsche Kirche stehet: wir paßirten nach 2 Werst, das an 15 Häuser starke, herschaftliche Dorf Sabränsky, nach 13 Werst das zu beyden Seiten des Baches Rawunä gelegene, an 40 Häuser starke Dorf Balina; nach 4 Werst das herrschaftliche 15 Häuser starke Dorf Bor; nach 7 Werst das an 10 Häusern starke oekonomische Dorf Pomeranie, das 90 Werst von St. Petersburg entfernt; und nach 7 Werst machten wir in dem Dorfe Luban halte, welches 84 Werst von St. Petersburg abstehet; hier ist die drey und zwanzigste, von Tschudov 32 Werst entfernte Station, und ein kaiserliches Ruhehaus. Die Gegend

Digitized by Google

zwischen Tschudov und Luban ist ganz eben, dichte mit kleinen Gehölze, das größtentheils aus Bircken bestehet, besetzt.

Den 23 März. Wir brachen des Morgens von Luban auf; und paßirten nach 4 Werst das an 15 Häuser starke herrschaftliche Dorf Bolomiza, an dem Bache gleiches Namens, der in die Tigoda fällt; nach 6 Werst das kleine Dorf Rábowa; nach 6 Werst, das an 20 Häusern starke ökomische Dorf Uschaky, in dem auch herrschaftliche Bauren wohnen, zu beyden Seiten des Baches Uschatschka, der in die Tosna fällt, gelegen; und von da nach 10 Werst machten wir in dem Kirchendorfe, und Jam Tosna zu Mittage halte. Hier ist die vier und zwanzigste Station, die von Luban 26 Werst abstehet.

Nachmittags fuhren wir von Tosna weiter; und paßirten nach 8 Werst die Herberge Podjel genannt, und nach 4 Werst das herrschaftliche Dorf Sablinza, dessen 30 Häuser zu beyden Seiten des Flußes gleiches Namens liegen, der in die Tosna fällt. Hierauf nach 11 Werst, kamen wir in das kaiserliche Dorf Ischora, von 60 Häuser. Hier ist die fünf und zwanzigste Station, die von Tosna 23 Werst entfernt ist. Auch ein kaiserliches Ruhehaus ist hier; und diese Station ist die letzte vor St. Petersburg, bis dahin noch 35 Werst sind. Wir fuhren nach 6 Werst weiter, bis zu dem an 60 Häuser starken kaiserlichen Dorfe Slowánka.

Slowánka führt den Namen eines eigenthümlichen Ihro Kaiserlichen Majestät Dorfes; dergleichen sind in dem Koporskischen Distrikte verschiedene, die theils Rußen, theils Finnen enthalten. Es sind solche, die der Kaiserin Elisabeth, als Prinzeßin, eigenthümlich geschenkt wurden, daher auch die Benennung rührt. — Die Bauren des St. Petersburgischen Gouvernements, sind halb Finnen und halb Russen; die Finnen werden von den Russen, theils Tschuknä, theils Maimisti genannt. In den Distrikten dieses Gouvernements, geben die Bauren weder Rekruten noch Kopfgeld, sondern in Proportion des Landes und der Familien, stärkere Abgaben, als sonst im Reiche. Die Familien pflegen zu sieben und ein halb Rubel zu zahlen. — Das Erdreich in dem Koporskischen Distrikte ist schlecht; es muß stark gedünget werden, und denn trägt Roggen kaum mehr als das fünfte, und Haber kaum mehr das vierte Korn.

Digitized by Google

Den 24 März. Des Morgens hatten wir von Slawánka, nach 3 Werſt das kaiſerliche Dorf Schuſchaky von 30 Häuſer, am Bache Schuſchavka; von da nach 7 Werſt Glaſowa Charſchewna, und rechts vom Hauptwege über das Oekonomie-Dorf Kuptſchina, von 20 Häuſern am Bache Tſchernaja Rerſchka; am Wege ſind viel Birken und Weiden, dann über Saſtawa Ruka oder Srednaja Rogatha, und von da nach 7 Werſt bis St. Petersburg, da ich des Morgens um 10 Uhr, Gottlob! ſehr glücklich anlangte, ins Euleriſche Haus einkehrte, und als ein alter Freund empfangen wurde.

Digitized by Google

Beschreibung einiger in Kleinrußland gebräuchlichen Pflüge.

Die erste Art.

Fig. I.

Stellet einen Pflug vor nach dem beygefügten Maßstab. An demselben ist alles von Holz. Der Baum (Steblo), a. b. ist rund; 11 Fuß lang und 3½ Zoll im Durchmesser dick. In diesem Baume ist 1½ Fuß vom hintern Ende unter einem Winkel von 45 Graden, ein etwas vorwärts winkeligt gebogenes Holz c. eingelassen; dieses ist 2 Fuß lang und 3 Zoll, im Viereck, dicke, und am Ende stumpfconisch zugehauen. Diese Spitze thut die Dienste des Pflug-Schaars; durch einen 1 Fuß weiter vorwärts durch den Baum gelassenen Stab d. der auch in die Schaare eingelassen ist, wird dieselbe in der Lage erhalten. Kurz vor dem hinterm Ende des Baums ist ein aufrechtstehender Stab e. eingelassen, der zur Handhabe dienet, durch welche der Pflüger den Pflug regieret. Kurz von dem vordern Ende des Baums sind zwey Zapfen f. f. hintereinander eingelassen, an die das Joch für zwey Ochsen angehängt wird, an dem hintersten, wenn die Ochsen klein; an dem vordersten, wenn sie grösser sind.

Fig. 2. Stellt einen andern Pflug vor, der dem beschriebenen in allem gleich, und nur darin unterschieden ist, daß die Spitze des Holzes c. mit einer eisernen Scheide (Naralnik) g. überzogen ist, deren Ende etwas hinunterwärts gebogen und platt gedruckt ist, in der grösten Breite aber nicht mehr als 4 Zoll beträgt.

Bey diesem Pfluge sind zwey Ochsen nöthig und ein Mensch, der den Pflug bey der hintern Handhabe regiere und die Ochsen treibe. Man braucht diese Pflüge theils, um das mit dem groß:n Pflluge aufgerissene Land quer durchzuarbeiten; theils auch um die Wintersaat, die in die mit Sommerkorn besetzt gewesenen und nicht nach der Erndte umgepflügten Acker ausgestreuet ist, in die Erde zu bringen.

Diese Art Pflüge nennet man Rallo, oder Arallo. Sie sind vorzüglich im Nesshinschen und Prplukischen gebräuchlich.

Digitized by Google

Die zweyte Art.

Fig. III. Iſt eine Art des Pfluges, die der vorbeſchriebenen in der Hauptcinrichtung ähnlich iſt. Mit dem Baume a. b. mit den Löchern f. zum anhängen des Joches; mit der Schaare c. und mit dem Stabe d. hat es gleiche Bewandnis; nur kommen hier noch 2 Nebenbäume hinzu, nemlich h. i. und k. l. die 4½ Fuß lang und 1 Fuß vom Hauptbaume parallel entfernt ſind, in welcher Lage ſie durch die mit den Holznägeln o. beveſtigten Querſtäbe m. und n. erhalten werden. In dieſe Nebenbäume ſind auch Schaaren eingelaſſen, nemlich in dem Nebenbaume i. h. die Schaare q. welche durch den Stab p. in der Lage erhalten wird; und in dem Nebenbaume k. l. die Schaare r. welche durch den Stab s. in der Lage erhalten wird. Die Spitzen der drey Schaaren ſind zwar in einer Horizontalfläche, aber diejenigen der Seiten-Schaaren ſind an 1 Fuß weiter hinterwärts, als die Mittlere. Fig. 3. ſtellet den Pflug von oben und Fig. 4. denſelben von unten vor. Die mittlere Schaare iſt gemeiniglich mit einer eiſernen Scheide überzogen, die aufgenagelt iſt; die Seiten-Schaaren nicht. Man nennet dieſen Pflug: Arallo Troitſchak. Es müſſen für denſelben 4 Ochſen geſpannt werden. Der Pflug gehet ohne Regierer, und nur ein Menſch iſt nöthig, um die Ochſen zu treiben. In die Löcher f. des Baumes werden die Zapfen zum anhängen des Joches geſteckt; und in dem vordern Loche x. wird eine Deichſel mit dem zweyten Joche angehänget. Der Gebrauch dieſes Pfluges iſt eben derſelbe, wie bey dem vorhergehenden; und man findet ihn auch in denſelben Gegenden.

Die dritte Art.

Dieſe ſtellet mehr eine Harke oder ſchlechte Egge, als einen Pflug vor. Der Stamm deſſelben iſt ein längliches Viereck das 4 Fuß lang und 7 Quadratzoll dick iſt; in die unterſte Seite deſſelben ſind 4 runde Stäbe eingelaſſen, die 14 Zoll lang ſind, in der Baſis 4 Zoll Dicke haben, am freyen Ende aber zugeſpitzt, und etwas weniges vorwärts ausgehölet ſind; und dieſe Spitzen ſtehen an 10 Zoll unter einander ab. An der vordern Seite des Stammes iſt ein Deichſel beveſtiget, an dem 2 Ochſen durch ein Joch angeſpannt werden. Es iſt hiebey ein Menſch nöthig, der die Ochſen treibe; zu richten braucht man den Pflug nicht. Der Gebrauch iſt eben auch wie bey den vorhergehenden. Man findet dies

Instrument im Lubnyschen und Mirgorodschen. Es wird auch Rallo genannt.

Die vierte Art.

Fig. V. Diese ist der große nicht allein in ganz Kleinrußland, sondern auch bey den Moldauern, Tatarn, Tscherkassen, Georgiern und Persern gewöhnliche Pflug, der von den Russen Plug genannt wird. Er bestehet aus zwey Hauptheilen, nemlich aus dem eigentlichen Pfluge und aus dem Vordertheile oder dem Anspann. —— Der eigentliche Pflug ist aus 6 Stücken zusammengesetzt, deren 4 von Holz und 2 von Eisen sind. Zwey Solenstücke, Tschepizi (Чепиги), der Baum, Gradil (Градиль), das Brett, Polischka (Поличка), und die Säule, Stolba (Столба), von Holz, die Schaare Lemisitsch (Лемишъ), und die Säge oder das Messer Tscheresło (Черезло), von Eisen.

Das linke Solenstück a. hat eine solche Gestalt als die sechste Figur vorstellet, von der rechten Seite desselben, dabey noch zu merken, das der Theil g. k. mit dem Theile g. h. nicht in einer perpendikulären Fläche liegt, sondern einige Grade, wenn man das Ende k. vor sich hält, links divergiren muß.

Das rechte Solenstück b. hat eine ähnliche Gestalt, nur mit dem Unterscheide, daß der Theil g. k. von dem Theile g. h. etwas rechts divergiren muß. Die siebente Figur stellet dasselbe von der rechten Seite vor.

In der fünften Figur sind diese beyden Solen vereinigt vorgestellt, so wie sie sich von der untern Seite dem Auge zeigen; durch die Löcher n. n. gehet der Stecken l., und durch die Löcher p. p. gehet der Stecken m. welche sie in der Lage und Verbindung erhalten. Der Theil der Solenstücke g. h. ist 2 Zoll dick. In dem Theile g. h. des linken Solenstückes ist das längliche Loch r. ausgehauen, und in dem Theile g. k. das Loch s.

Der Baum hat eine solche Gestalt und Größe als die neunte Figur vorstellet; er ist rund; nur der Theil t. u. ist flach zugehauen, und dieser wird durch das Loch s. fig. 5. durchgesteckt; in der Gegend V. ist durch diesen Baum ein Loch gehauen, das 3¾ Zoll lang und 1 Zoll breit; durch dieses und durch das Loch r. fig. 5. wird ein Stab Z. geschlagen, welcher den Baum in der Verbindung mit der Sole enthält, wie fig. 8. zeiget. —— Bey der Stelle W. ist wiederum ein Loch durch den Baum gehauen, das 1 Zoll lang und 1 Zoll breit, durch welches das Messer f. gesteckt wird. In den Gegenden x und y. sind zwey kleine Löcher in dem

Fig. 9.

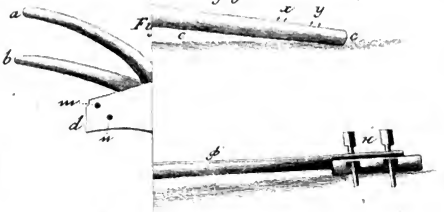


Fig. 8.

Fig. 13.

12.

7.

Digitized by Google

Digitized by Google

Baume, in welche die Stäbe gesteckt werden, um den Baum an der Achse anzuhängen. Das Brett stellet die dreizehnte Figur in der Größe und Figur vor; es ist 1½ Zoll dick. Mit dem Rande D. liegt es dichte auf die Solenstücke; durch den hölzern Nagel K. ist es an den Stab Z. bevestiget, durch den Nagel H. an den Baum in dem Loche u; und durch die Nägel m und n.; an den Theil k. g. des Solenstückes b, so daß es mit dem Baume einen Winkel von 45 Graden mit der Sole aber einen rechten Winkel macht.

Die Schaare c. stellet die zehnte Figur vor, sie ist von Eisen. Die Seite v. w. ist schneidend; die Seite u. v. ist stumpf und fast einen Zoll dick. Die Seite u. z. ist unterwärts gekrümmt, so wie die eilfte Figur zeiget, in der Länge von z. bis w., und diese Krümmung passet auf das Ende h. der vereinigten Solen fig. 5. auf welches die Schaare gesteckt wird, so wie die vierte Figur die Lage vorstellet. Die Schaare ist 18 Pfund schwer.

Das Messer hat die Figur, wie fig. 12. vorstellet; es ist 7 Linien dick; der Theil s. t. ist schneidend. Die Lage erhellet aus der 4 und 8 Figur bey f. in der es durch kleine Keile in dem Loche w. erhalten wird. Die Spitze des Messers muß vor der Spitze der Schaare 3½ Zoll vorstehen, und 1½ Zoll links entfernt seyn.

Das zweyte Haupttheil des Pfluges ist das (Telega) Vordertheil oder der Anspann; dies bestehet aus vier Stücken; nemlich: aus der Achse; aus dem rechten Rade; aus dem linken Rade und aus der Deichsel, Klutsch.

Die Achse ist 6 Fuß lang; in der Länge von 2 Fuß ist sie zu beyden Enden gerundet, zum Aufnehmen der Räder; aber der mittlere Theil ist viereckigt; und in diesen viereckigen Theil ist rechts das Loch m, und links das Loch m durchgehauen. Auf dem obern Theile der Achse, ist eine kleine Vertiefung ausgehauen, die den Baum c. aufnehmen muß; und diese Vertiefung muß einen Fuß von dem Gleise des rechten Rades entfernt seyn, welches auch das Maaß des Raumes zwischen der Spitze des Messers f. und der Ecke w. der Schaare ist.

Das rechte Rad hat 1½. Fuß im halben Durchmesser; das linke Rad hat einen Fuß und 2 Zoll, welches deswegen niedriger ist, weil es um so viel höher auf dem festen Lande gehet, dagegen das rechte in der Furche seinen Gang hat.

Digitized by Google

Die Deichsel B. ist 6 Fuß lang; sie wird mit dem hintern Ende fest in das Loch III. der Achse eingelassen, und durch den Bogen IV. Topornä, der mit dem einen Ende in das Loch III. der Achse sitzt, und mit dem andern auf der Deichsel angenagelt ist, in der Lage erhalten. Nahe bey dem hintern Ende der Deichsel muß an der untern Fläche, ein Haken A, befindlich seyn, den vorwärts gekehrt ist; an welchen eine aus Weidenästen geflochtene Schlinge, Guschba, gehängt wird, durch die der Baum mit der Deichsel vereinigt wird. An dieser Deichsel wird durch den hölzernen, beweglichen Zapfen e. eine andere Stange Ф. Woiza, von 6 Fuß Länge angehängt, und an diese wiederum durch die bewegliche Zapfen H. die zweyte dergleichen Stange, und an diese endlich die dritte. Zwischen den Zapfen H. wird das erste Joch, Jermo, angehangen; und so in der Folge die beyden andern, weil gewöhnlich 3 paar Ochsen für diesen Pflug gespannt werden.

Menschen braucht man bey diesem Pfluge drey, deren einer den Pflug, zwischen den Handhaben a. und b. so regieret, daß die Ecke w. der Schaare mit der Gleise des rechten Rades beständig in einer Linie sey; die übrigen beyden treiben die Ochsen.

Die Furche mit diesem Pfluge wird ein Fuß breit, weil dies der Raum zwischen dem Messer f. und der Ecke w. der Schaare ist; und sie wird an 4 Zoll tief, weil um so viel das rechte Rad höher als das linke ist. Ueberdem kann man die Tiefe der Furche größer machen, wenn man den Abstand zwischen denn Messer f. und dem Zapfen δ. vergrößert; und die Furche wird flacher, wenn man diesen Abstand verringert, oder wenn n = 1 den Zapfen δ. in das Loch aus η. stecken würde. Durch das Brett d. wird der abgelösete Erdklos umgekehrt, und nach der rechten Seite geworfen.

Man braucht diesen Pflug in frischen, schweren, thonigten und sehr festen Boden, in dem schwächere Pflüge zerbrechen.

Fünfte, sechste und siebente Art.

Zu der Beschreibung dieser in Kleinrusland gebräuchlichen Pflüge, will ich noch drey andere Arten hinzufügen, von denen auch in Kleinrusland, aber nicht von Rußen, sondern von den teutschen Kolonisten Gebrauch gemacht wird.

Die erste Art ist der sogenante Mecklenburgische Haken, der in denen Fällen gebraucht wird, da die Malorossianer ihren Rallo gebrau-

Digitized by Google

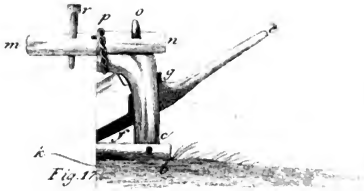


Fig. 17.

Digitized by Google

Digitized by Google

chen, durch den man mit 2 Ochſen und einem Menſchen, nicht allein geſchwinder, ſondern auch beſſer arbeiten kann, als mit den Rallo.

Die 14 Figur ſtellet dieſen Pflug von der linken Seite, ſchiefliegend vor. a. b. iſt die Sole, die 2 Fuß und 3 Zoll lang, und 4 Zoll im Viereck dick iſt. Das vordere Ende a. iſt ſchräge, unter einem Winkel von 45 Graden abgehauen. Kurz vor dem hinterm Ende b. iſt ein loch ausgehölet, in welches der natürlich in einen rechten Winkel gebogene Haken c. d. mit dem Ende c. eingelaſſen, und durch einen hölzern Nagel beveſtiget iſt. In dem perpendikulären Theile, der 20 Zoll hoch und 5 Zoll im Viereck dick iſt, ſind zwey Löcher durch gehauen; das untere zum Durchgange des platten Stabes e. f. der zur Handhabe dienet, und mit dem untern Ende, in die Sole a. b. eingelaſſen, und mit einem hölzern Nagel in derſelben beveſtiget iſt. Das obere Loch dienet, das Ende g. des Brettes g. h. aufzunehmen, welches mit dem Ende h. auf die Sole aufgenagelt wird. Dieſes Brett iſt 2 Fuß lang, 10 Zoll breit und 2 Zoll dick. Das Ende h. iſt gerundet, und auf dieſelbe wird die Schaare, die Figur 16. vorſtellet, geſtecket. Es iſt aber die obere Fläche der Schaare nicht gerade, ſondern etwas hinunter gebogen, ſo daß, wenn die Spitze i. auf eine horizontal Fläche lieget, die Ecken k. an 3 Zoll höher ſtehen, welche Krümmug die 17 Figur anzeiget. Die Seiten i. k. ſind ſchneidend. Der Theil l. iſt an den Seiten zurückgebogen, ſo wie aus der 18 Figur erhellet, durch welche Art der Scheide die Schaare auf das gerundete Ende des Brettes h. g. geſtecket wird. Die Schaare mus 1 Zoll dick ſeyn und wieget 18 Pfund.

Der Baum m. n. iſt rund, 12 Fuß lang, 5 Zoll in Durchmeſſer dick; durch den Zapfen o. und durch die Baſtſchlingen p p. iſt er an das horizontal Stück des Hakens d. c. beveſtiget. Vor dem vordern Ende deſſelben ſind einige Löcher, untereinander einige Zoll abſtehend, in die der Zapfen r. geſtecket wird. An dieſen Zapfen wird die Baſtſchlinge s. angehänget, und mit derſelben das Joch Figur 15. das mit den Enden t. t. den Ochſen auf den Hals gelegt wird, deren nur zwey zu dieſem Pfluge nöthig ſind, welche eben derjenige Menſch treibet, der den Pflug regieret, indem er den Stab e. g. zwiſchen den Beinen hält, und durch den Zapfen o. mit der einen Hand anfaſſet. Dieſer Menſch kann ſehr leicht den Pflug bald etwas rechts, bald etwas links eine Richtung geben, und dadurch beſtändig die Erdklöße ſowohl hin als zurück, nach einer Richtung werfen. Es wird durch dieſen Pflug die Erde ſo gleich in

die feinsten Theile zertheilt, weil dies die Figur der Schaare nothwendig macht, die auch der Spitze und Seitenschärfe wegen leicht eindringet. Sollte man etwan bey dem ersten Pflügen eines frischen, schweren Landes mit diesem Pfluge nicht durchkommen können, und also eine gröſsere Art Pflüge brauchen müssen; so ist es doch zum zweyten Pflügen allezeit hinlänglich, und das beste Instrument dieser Art. Man kann mit demselben tief pflügen, wenn das Joch weit rückwärts angespannt wird; und man pflüget flacher, wenn man das Joch weiter vorwärts anspannt, daher sind die verschiedenen Löcher am vordern Ende des Zapfen. Die Furche wird fast einen Fuß breit.

Eben so sehr als der Mecklenburgische Haken, den Mallorossischen Rallo übertrift, eben so sehr übertrift der groſse Danziger Pflug den vorbeschriebenen Mallorossischen Pflug. Die 20 Figur stellet diesen Pflug von der rechten Seite, schiefliegend, und die 30 Figur stellet denselben von der linken Seite, gerade stehend vor. Es bestehet derselbe aus zwey Hauptstücken, nemlich: aus dem eigentlichen Pfluge, und aus dem Vorderpfluge oder Anspann. Der eigentliche Pflug hat wiederum 7 Theile; nemlich den Baum a. b., die Handhabe c., das Brett d., welche von Holz sind; und die Schaare e., die Sole g. fig. 28., die Säule f., und das Messer oder die Sage h., welche von Eisen sind. Der Baum a. b. fig. 21. ist viereckigt, von der Länge und Dicke, wie die Figur 21. von der Obernseite vorstellet. Das Ende ist dünne zugehauen, und es wird dasselbe durch die Handhabe c. gesteckt, und mit einem vorgesteckten Zapfen in der Lage erhalten. In demselben ist die Vertiefung i. ausgehauen, um den Stab n. zur Bevestigung des Brettes d. aufzunehmen. Hierauf folget das Loch k. zum Durchgange der Säule f., alsdenn das Loch l. zum Durchgange der Sage h., und endlich die sechs Löcher m. zum Aufnehmen des eisernen Zapfens o. hinter dem die Kette p. zur Verbindung des Pfluges mit dem Anspann angehangen wird. Damit der Baum von den Löchern nicht Risse bekomme, so ist derselbe mit den drey eisernen Ringen r. umgeben.

Die Handhabe c. wird nach ihrer Figur und Gröſse in der 22 Figur vorgestellet; sie ist ganz von Holz; und gerundet. In der Gegend s. s. ist das Loch durchgehauen, zum Durchgange des Endes b. i., des Baumes a b. In der Gegend t. ist ein Loch, um den Nagel t. des Brettes d. aufzunehmen. In der Gegend u. ist ein Zapfen eingelassen, der an 6 Zoll rechts hervorstehet, und auch zur Handhabe dienet. An

Digitized by Google

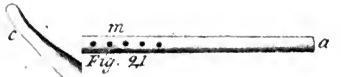


Fig. 21

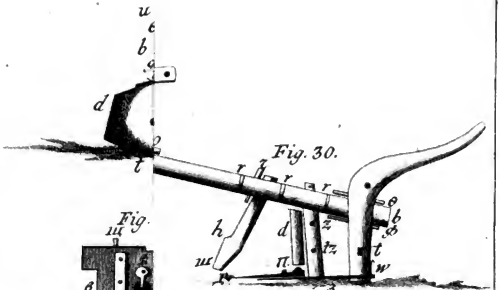


Fig. 30.

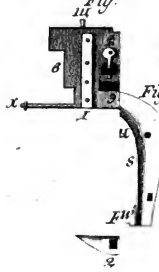


Fig. 22.

Fig. 32.

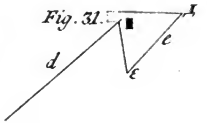


Fig. 31.

Digitized by Google

dem unterm Ende iſt das Blech angenagelt, das dazu dienet, um den Ring x. der Sole fig. 24. aufzunehmen, und das Abfallen deſſelben zu verhindern.

Das Brett d. ſtellet die 26 Figur in der eigentlichen Geſtalt und Größe vor. Es iſt an zween Zoll dick. In dem Einſchnitte y. paſſet der Stab n. der daſſelbe mit der Handhabe in u. verbindet; und dieſer Stab iſt in dem hintern Rande, in dem Raume zwiſchen dem Brette und dem Baume, 9 Zoll lang. In der Gegend t. iſt ein Loch, durch das ein anderer eben ſo langer Stab gehet, der das Brett mit der Handhabe in dem Loche t. fig. 22. vereinigt. In der Gegend z. und tz. ſind zwey Löcher, durch die hölzerne Stäbe gehen, welche das Brett mit der Säule f., in den Löchern z. und tz. fig. 25. verbinden, und dieſe ſind kaum mehr als 1 Zoll im Zwiſchenraume lang. In der Gegend ð. iſt ein Ausſchnitt im Brette, damit der Baum nicht dichte darauf liege.

Die Schaare wird in der 23 Figur nach ihrer Größe und Geſtallt angezeiget. Die Seite A. c iſt ſchneidend; die übrigen ſind ſtumpf und acht Linien dick. In der Gegend 2. iſt ein Loch.

Die Sole iſt in der 28 Figur vorgeſtellt; der gerade Rand iſt ein Zoll dick, der krumme Rand iſt verdünnet. In der Gegend 2. und 3. ſind zwey länglicht viereckigte Löcher, und am Ende x. ein rundes Loch. Dieſe Sole liegt unter der Schaare, ſo wie die vier und zwanzigſte Figur zeiget. Durch das Loche 2. das mit dem Loch 2. der Schaare fig. 23. eines ausmacht, gehet der eiſerne Zapfen x. fig. 29. durch den der eiſerne Keil n., auf der obern Fläche der Schaare fig. 20. durchgetrieben wird, wodurch die Sole mit der Schaare genau vereinigt iſt. Durch das Loch x. gehet das äuſerſte Ende w. der Handhabe fig. 22.

Die Säule iſt in der 25 Figur ſichtbar; ſie iſt acht Linien dick; das unter Ende g., wird in das Loch 3., der Sole fig. 28. und 24. aufgenommen, und unten vernietet; in die Löcher z. und tz. paſſen die hölzernen Stäbe, die das Brett mit der Säule verbinden; und das Loch m. dienet, um den eiſernen Zapfen f. fig. 20. durchzuſtecken, und dadurch die Verbindung mit der Sole und dem Baume zu bewürken.

Die Säge, oder das Meſſer h, wird nach ſeiner Gröſſe, Figur und Richtung aus der 20 Figur erkannt. Die Spitze III muß etwan ½ Zoll höher ſtehen, als die Spitze A der Schaare. Es iſt 7 Linien dik; der Rand von h bis zur Spitze III iſt ſchneidend. Durch den Keil V wird es beveſtigt und gerichtet.

Digitized by Google

Θ und Φ fig. 20. sind zween hölzerne Keile, durch die der Baum a. b. in dem Loche 5. der Handhabe c. befestiget wird; überdem haben diese Keile auch noch einen andern grossen Nutzen, nemlich, wenn man den obern Keil Φ einschlägt und den untern Θ zurück, so wird die Schaare horizontaler gerichtet, und folglich die Furche flacher; wenn man aber den untern einschlägt und den obern zurück treibt, so wird die Schaare mit der Spitze A etwas hinunter gedrückt, und folglich die Furche im Pflügen tiefer, welches von der Verbindung des Baums und der Sole durch die Säule herrühret. Die 30te Figur stellet von der linken Seite die Richtung vor, die der Baum, die Handhabe, die Säule und die Sole z mit der Schaare A unter einander haben; und die 31. Figur zeiget die Richtung des untern Randes des Brettes d. gegen die Schneide A. E. der Schaare e. welcher sowohl als die ganze Fläche des Brettes perpendikulär auf die Oberfläche der Schaare stehet.

Der Vorderpflug, oder der Anspann des Danziger Pfluges, bestehet aus 7 Theilen, diese sind: Das Küssen, die Achse, das rechte Rad, das linke Rad, der Bolzen, die Kette, der Deichsel oder die Zunge. Das Küssen B. stellet die 27. Figur von der vordern Seite vor; es ist von Holz und 4½ Zoll dick. Aus der Mitte des obern Randes stehen die beiden Stäbe III. hervor, zwischen welchen der Baum a. b. in dem Einschnitte seine Lage hat. Der untere Rand ist mit einer Rinne, die an einen Zoll im Durchmesser hat, ausgehölet; von der vordern nach der hintern Seite des Küssens sind die beiden eisernen Bleche, über diese Rinne des untern Randes zurück gebogen, und an das Küssen angenagelt. In dem Mittelpunkte des Küssens ist das runde Loch IO. das von der hintern Seite länglich viereckigt ist, wie bey fig. 20. zu sehen, und einwärts convergiret. Zunächst unter diesem Loche ist ein anderes viereckiges Loch 9.

Die Achse x. x. fig. 27. ist von Eisen, drey Fuß lang, 1 Zoll dick, gerundet und an den Enden etwas zurück gebogen; sie wird in die an dem untern Rande des Küssens befindliche Rinne gelegt, und durch die Bleche A. A. in der Lage erhalten.

Das rechte Rad hat 10½ Zoll im halben Durchmesser; das linke nur 8½ Zoll.

Der Bolzen ist durch D. in der 27. Figur angezeiget; er ist von Eisen, der Kopf ist platt geschlagen und mit ein Loch versehn, durch das er an den Küssen angenagelt wird.

Die Kette stellet die 32. Figur vor, sie ist von Eisen. Das Ende q. wird durch das Loch IO. des Küssens gezogen, und darauf auf den

Digitized by Google

Bolzen B. gesteckt; das andere Ende p. wird über den Baum a. b. hinter den eisern Zapfen a. gelegt, welche Lage in der 20 Figur zu ersehen ist.

Die Deichsel oder die Zunge C. ist in ihrer Lage in der 20 Figur zu erkennen; sie ist an 4 Zoll breit und 4 Zoll dick. Mit dem hinterm Ende steckt sie in dem Loche D. des Küssens fig. 27. in welcher Lage sie durch einen hinter vorgesteckten Nagel erhalten wird. Zu beiden Seiten zwischen dem Loche und der Zunge pflegen Keile eingetrieben zu werden, durch die theils die Deichsel Festigkeit erhält, theils in der Richtung verändert werden kann; denn wenn der Pflug zu sehr ins Land fasst, so schläget man den linken Keil ein und den rechten zurück; und wenn der Pflug zu stark vom Lande abgehet, so wird der rechte Keil eingeschlagen und der linke zurück getrieben. In die Löcher die in die Deichsel befindlich sind, wird entweder eine Joch-Stange zum anspannen der Ochsen, oder ein Schwengel zum anspannen der Pferde angehänget. An beiden Enden ist die Deichsel mit eisernen Ringen beschlagen.

Man braucht zu diesem Pfluge nicht mehr als 4 Pferde, oder 4 Ochsen und 2 Menschen, deren einer den Pflug bey der Handhabe regieret und der andere die Ochsen treibet. Die schmale Sole, die Figur der Schaare und die eiserne Achse, machen daß dies Instrument weniger Friktion hat, als der vorbeschriebene maloroßische grosse Pflug, daher auch weniger Anspann nöthig und folglich auch weniger Menschen. Der bessern Bauart wegen gehet auch die Arbeit geschwinder; die Furche wird auch an 2 Zoll breiter, als bey jenem Pfluge, nemlich 1 Fuß und 2 Zoll. In der Tiefe der Furche kann man durch dies Instrument auch mehr Verschiedenheit bewürken, weil hiezu ausser den verschiedenen Löchern des Baums, auch die Zapfen am hintern Ende des Baums etwas beitragen. Dieser Danziger Pflug ist viel dauerhafter als der Maloroßische, so daß die erste Auslage von 7 Rubeln, welche er etwan kosten mögte, durch den sehr langen Gebrauch, den man ohne alle Reparation von demselben machen kann, überflüßig ersetzt wird. —— Man braucht diesen Pflug besonders in den Marschländern im Danziger Gebiete; überdem auch in einigen nordlichen Provinzen Teutschlandes, um einen harten, mit Rasen sehr durchwachsenen Boden zum erstenmale umzureissen. Bey den Kolonisten, im Katharinenpolschen Kreis, ist er allgemein im Gebrauche; die zu drey Pflügen nicht mehr Menschen und Anspann nöthig haben, als

die Maloroßianer zu zween Pflügen, der übrigen Unbequemlichkeiten und Fehler des maloroßiſchen Pfluges zu geſchweigen.

Eine andere Art, die der itzt beſchriebenen ſehr nahe kommt, iſt der Rheinländiſche Pflug, den auch einige der Koloniſten im Katharinenpolſchen Kreiſe gebrauchen. Es beſtehet dieſer auch aus zwey Hauptſtükken, nemlich aus dem eigentlichen Pfluge und aus dem Vordertheile. Die 33 Figur ſtellet beide in der Verbindung vor, die durch die Zugkette a. bewürkt wird; nur die 38 Figur ſtellet den Pflug von der linken Seite vor, und zeiget die Richtung der Sole b. der Handhabe d. der Säule c. und des Baumes f. g des Meſſers h. und der Schaare i. Das Brett p., deſſen eigentliche Geſtalt Figur 37. vorſtellet, ſtehet mit dem Ausſchnitte q perpendikulär auf der Sole, und macht einen Winkel von 45 Graden gegen die Säule c. und gegen die Handhabe d., und es wird durch die Zapfen l. m. und n. in die gleichnamigen Löcher der Säule und der Handhabe beveſtiget. — Die Schaare wird in der 35 Figur vorgeſtellet, ſie iſt 4 Linien dike; die Oberfläche iſt etwas erhaben, von der rechten nach der linken Seite gerundet; nur der Rand i. k. iſt ſchneidend; das Ende k. iſt an den Seiten zurück gebogen, ſo wie die 36 Figur vorſtellet, welche Scheide auf das vordere Ende der Sole b. paſſet. — Die Figur, Gröſſe und Löcher des Baumes, der viereckigt iſt, zeiget die 34. Figur an. Das Loch r. zum Durchgange des Meſſers h. iſt mit einer eiſernen Einfaſſung umgeben. — Der Vorderpflug iſt ganz von Holz; und es iſt überhaupt an dem ganzen Pfluge, auſſer der Schaare, dem Meſſer und der Kette nebſt dem Bolzen, nichts von Eiſen. — Die Räder ſind beide gleich hoch; der Baum lieget in der Mitte auf der Achſe. — Die Furche wird ſieben Zoll breit, alſo nur halb ſo breit, als bey dem Danziger Pfluge. — Am Ende der Deichſel werden entweder die Jochſtangen zum Anſpann der vier Ochſen, oder die Schwengel zum Anſpann der 4 Pferde, die vor dieſen Pflug nöthig ſind, angehänget. Einen Menſchen brauchet man hiebey zum regieren des Pfluges, und einen andern zum treiben des Viehes. — Man brauchet dieſen Pflug im leichten und ſandigen Lande. — Es ſcheinet nicht, daß es dem Anſpann leichter ſey, dieſen Pflug zu ziehen, als den Danziger, der ſchon deswegen, weil er eine noch einmahl ſo breite Furche macht, weit vorzüglicher iſt.

Der rußiſche zweyſchaarige Pflug, Socha (Coxa) genannt, wird in der 46 Figur ſo, wie er im nordlichen Theile des Neſhinſchen Diſtrikts gebräuchlich iſt, vorgeſtellet. Die Ukrainer nennen ihn Socha Od-

Digitized by Google

Fig. 33.

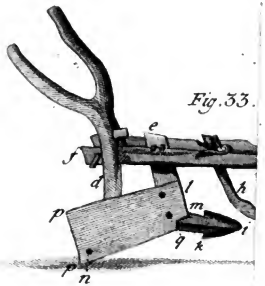


Fig. 34.

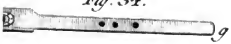
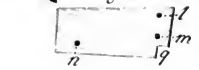


Fig. 37.

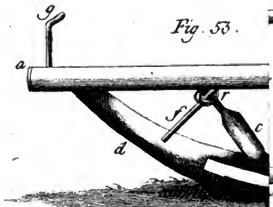


Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 46.

Fig. 53.



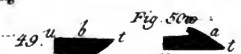
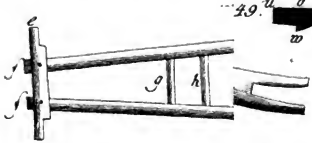


Fig. 50 29.

Fig. 50 w



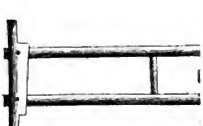


Fig. 51.

Digitized by Google

Digitized by Google

nakonka, weil nur ein Pferd vorgespannet wird. Es bestehet dieser Pflug aus 9 Stücken, diese sind: 2 Bäume, die Handhabe, die Soole, die Schlingen, 2 Schaareisen, das Furcheneisen, der Furchenstab. — Die beiden Bäume f., ukrainisch Вибжи; rußisch Крюки genannt, sind rund von der Länge und Dicke, wie die Figur zeigt; das hintere Ende derselben wird in die Handhabe e. e., rußisch Валокъ, gelassen und vernagelt; und in dem hintern Drittheil der Länge sind die Stäbe g. h. zwischen denen Bäumen eingelassen, um sie in der Lage zu erhalten, die die 47 Figur anzeigt; an dem vordern Ende sind die Löcher l., durch die Schlingen gezogen werden, mit welchen das Kummot angespannet wird, so daß das Pferd zwischen den beiden Bäumen zu stehen kömmt. — Die Handhabe e. erhellet auch aus der Figur; sie ist viereckigt, an den Enden gerundet. — Die Soole, ukrainisch Глаха, rußisch Полица, ist fast 2 Zoll dick, und auf der obern Fläche der Länge nach etwas concav; das obere ganze Ende wird durch einen Zapfen an der Handhabe e. bevestiget; an dem unterm getheilten Ende wird, dichte vor dem Ausschnitte, der Stab m. n. auf die untere Fläche gelegt, so daß er mit den Enden etwas vorstehe; an diesen hervorstehenden Enden werden die Schlingen m. p. und n. o. (rußisch Тяжи) die gemeiniglich von Weiden-Ruthen sind, angehänget und um die Bäume f. ins Kreuz gewunden. Durch diese Schlingen wird der Pflug in der Richtung erhalten und auch verändert, denn wenn man diese mehr anziehet, so nimmt die Soole eine horizontalere Richtung an, und die Schaaren gehen seichter; und umgekehrt. Durch den Stab i. und durch den Keil k. wird auch diese Festigkeit und Richtung der Soole befördert. Auf das getheilte Ende der Soole werden die Schaaren gesteckt. Die Schaar-Eisen a. und b. stellet die 49. und 50. Figur vor; sie werden ukrainisch Сошники genannt; aber rußisch heißt die linke Schaare fig. 50. Сошникъ Ресецъ, und die rechte Сошникъ Лежень. Beide sind von Eisen einander gleich, nur daß die linke Schaare fig. 50. den Ausschnitt w. hat, zur Aufnahme des Furchen-Eisens c. Der innere Rand t. u. der Schaaren ist stumpf, 5 Linien dick; der äussere Rand t. w. ist schneidend; das Ende u. ist röhrenförmig, und wird auf das getheilte Ende der Soole so aufgesteckt, daß die Flächen beider Schaaren etwas gegen einander convergiren. — Das Furchen Eisen c. wird in der 51ten Figur vorgestellet; es ist von Eisen, drey Linien dick; mit dem Ausschnitte x. passet es in den Ausschnitte w. der linken Schaa-

re, und das Ende y. ist röhrenförmig, und nimmt den hölzern Stiel r. auf, der mit Einschnitten versehen, an die Schlingen angebunden und auf diese Art in der Lage erhalten wird: Bey diesem Pfluge ist dasselbe unbeweglich, daher die Erdscholle allezeit nach der rechten Seite fällt; und diese Art heißt rußisch Coxa Косинаѧ. Die andere Art, da das Furchen-Eisen von einer Schaare nach der andern beweget wird, und die Erdscholle also bald rechts, bald links wirft, wird Coxa Ренная genannt. Das Furchen-Eisen heißt rußisch und ukrainisch Полица. — Der Furchen-Stab 5. wird unter die rechte Schaare gesteckt, und hilft mit die Erdscholle rechts umwerfen.

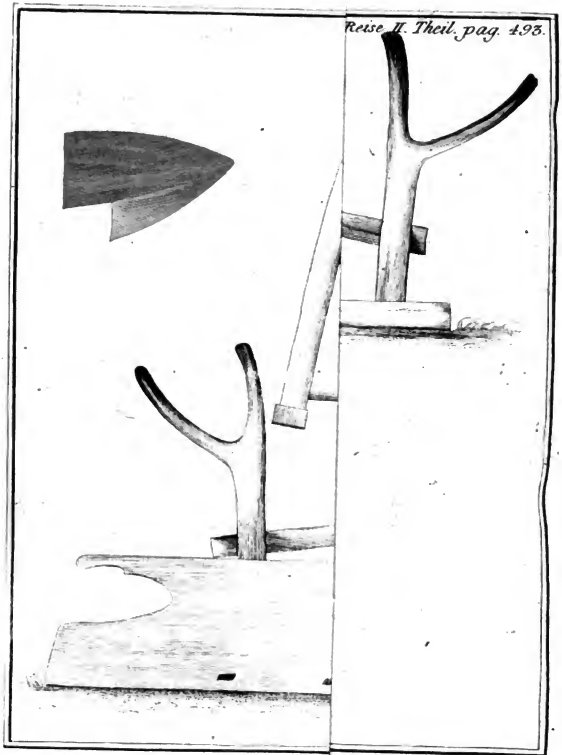
Man richtet diesen Pflug in Kleinrußland auch so ein, daß er mit zwey Ochsen bespannet werden kann; alsdenn werden die beiden Bäume g. kürzer genommen, und nur ein paar Finger breit vor dem Querstabe h. vorstehend; dieser Querstab aber wird dicker gemacht, und in dessen Mitte wird eine an 7 Fuß lange Deichsel eingelassen und bevestiget, an deren vordern Ende ein Stäbgen eingelassen ist, zum Anhängen des Joches; wie die 52 Figur anzeiget.

Ein anderer Pflug ist im Tschernigovschen gebräuchlich, der in Ansehung der Solen, der Schaareisen und des Furcheneisens mit der vorbeschriebenen Socha überein kommt. Nur der Baum a. b. ist einfach, wie in der 53 Figur zu ersehen; in demselben ist das obere Ende der Sole eingelassen, und wird durch den Stab f. der mit dem einen Ende in dem Baume, mit dem andern in der Soole steckt, unbeweglich in der Lage erhalten. An dem hintern Ende a. des Baumes ist eine perpendikulaire Handhabe g., und an dem vordern Ende b. sind die Zapfen h. h. eingelassen. An diesen Zapfen wird der Baum an einen Vorderpflug angehänget, der eben die Beschaffenheit hat, wie bey dem grossen ukrainischen Pfluge, Figur 4., nur mit dem Unterscheide, daß hier beide Räder gleich hoch sind, weil keine in der Furche gehet. Wenn der Pflug an dem vordern Zapfen angehänget wird, so gehet er flacher, als wenn er am hintern angehänget ist. Man spannet 4 Ochsen hier vor.

Es haben diese rußischen Sochen den Fehler, daß zwischen den Schaaren unaufgerissenes Land liegen bleibt. Diesem kann man nun zwar abhelfen, wenn man bey dem Zurückgehen den Pflug so hält, daß die eine Schaare in der Mitte der alten Furche gehe, und die andere Schaare nur neues Land aufreisse. Alsdenn aber wird in gleicher Zeit viel weniger Land umgepflüget werden können, als mit dem Meklenburgischen Ha-

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

ken, der in allen denen Fällen auch brauchbar ist, wo die Socha nicht zu schwach ist. Zum zweyten Pflügen, wenn das Land entweder mit dem Danziger Pfluge, wenn es schwer, oder mit dem Meklenburgischen Haken, wenn es leichter, aufgerissen ist, scheinet die Rußische Socha sehr nützlich und vortheilhaft zu seyn.

Diesem füge ich noch die Abbildung des

Georgianischen Pfluges

in der 54. und 55sten Figur bey, wovon aber die Buchstaben-Erklärung in des Verfassers Papieren nicht zu finden gewesen ist.

Beschreibung einer in Kleinrußland gebräuchlichen Korn-Sense.

Es wird diese in der 56 Figur vorgestellet. a. b. ist die gewöhnliche Sense (Koca), die mit dem Stiele b. d. fast einen rechten Winkel macht. Der eiserne Ring c. erhält die Sense in dieser Lage, durch zwischen getriebene kleine Keile. In eben diesen Ring wird auch das zurückgebogene Ende f. der Säule f. e. fig. 57. eingetrieben, so daß sie mit der Sense sowohl, als mit dem Stiel einen rechten Winkel macht. Durch den hölzern Bogen e. g. wird sie gerade erhalten, welcher mit dem untern Ende g. in den Stiel eingelassen, und mit dem obern e. an die Säule angebunden ist. In der Säule e. f. sind drey Löcher h. h. h. ausgehauen, in welche die Stäbe i. i. i. in einem rechten Winkel befestiget sind, welche durch den Stab k. l. in gleicher paralleler Entfernung unter einander erhalten werden, so wie die 58 Figur anzeiget. Diese Stäbe sind auch dem Rücken der Sense parallel und in einer Linie mit demselben, in welcher Lage sie die Schnüre m. n. erhalten. Es wird diese Sense gemeiniglich zum Mähen des Buchwaizens gebraucht, und auch des Gerstens und Habers, wenn sie sehr schlecht stehen. Wenn aber diese Getraidearten sehr hoch und dick stehen, so lässet sich diese Sense nicht gebrauchen, eben so wenig als zum guten Roggen und Waizen, weil die langen Halme zwischen den Stäben i. sich brechen und dazwischen legen. Dies aber ist ein Fehler der Einrichtung des Instruments; daher ich die bessere teutsche Korn-Sense beschreiben will.

Die bey den Teutschen, besonders im Meklenburgischen, und in der Katharinenpolschen Kolonie gebräuchliche Korn-Sense stellet die 59. Figur vor. a. b. ist die Sense; d. der Stiel; und c. der eiserne Ring, zwischen den beide durch dazwischen getriebene Keile bevestiget werden. In den Stiel ist die Säule e. f. eingelassen. Auf diese Säule werden die zween Bogen g. h. gesteckt, deswegen in denenselben das Loch i. durchgehauen, und mit den Enden h. werden sie in den Stiel eingelassen; die Biegungen und Richtungen dieser Bogen gegen den Kiel zeiget die 42 Fi-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

gur an, und die Richtung gegen die Senſe erhellet aus der 60 Figur; den Abſtand unter einander erhält das Stäbgen k. in dem Loche n; und in der rechten Direktion gegen die Senſe werden dieſe Bogen erhalten durch die zween Drate l. m., die mit dem geradem Ende l. durch das Loch p. durchgezogen und beveſtiget ſind, aber mit dem geſchlungenen Ende m. auf die Einſchnitte m. fig. 44. geſtellet werden können. Die rechte Biegung der Bogen ſtellet die 61 Figur vor, dabey nur das Ende h, weil es eine andere Richtung hat, verkürzet iſt. —— Mit dieſer Senſe kann man eine jede Getraideart, ſie mag ſo dicke und ſo hoch ſtehen, als ſie immer wolle, abſchneiden; und ein Menſch kann mit der Senſe in einem Tage ſo viel mähen, als zehen andere mit der Sichel. Der übrigen Vortheile des Abmähens zu geſchweigen, die darinn beſtehen, daß das Stroh länger und nahrhafter, und der Acker vom Unkraute gereiniget werde; dagegen die Sichel lange Stoppeln und alles Unkraut ſtehen läſſet, das im Stroh dem Viehe Nahrung geben ſollte, itzt aber nur den Acker verunedelt, und ſich mehr und mehr vermehret, weil es ſtehen bleibt und reife Saamen tragen kann.

Die in Rußland gebräuchliche Korn-Sichel ſtellet die 62. Figur vor. Der Stiel a. b. iſt von Holz, 5 Zoll lang, und einen ſtarken Zoll dick. Die Sichel iſt gekrümmt, und mit dem Ende in den Stiel eingeſchlagen und an 14 Zoll lang. Die hole Krümmung iſt durch flache Feilſtriche gezähnet und ſchneidend; die convere Krümmung, oder der Rücken, iſt 2 Linien dick und platt. Das freye Ende iſt zugeſpitzet.

Digitized by Google

Wörtersammlung zur Vergleichung der im Caukasus gangbaren Sprachen.

I. Georgianische Mundarten:

	Kartuelisch.	Mingrelisch.	Suanisch.
Gott	Gmerti.	Gorunti	Gerbet.
Herr	Upali, Batoni.	—	Pusne.
Ich	Me.	Ma.	Mi.
Mir	Me.	—	—
Mich	Me.	—	—
Mein	Tschemi.	Tschschimi.	—
Du	Schen.	Si.	Si.
Dich	Schena	—	—
Dir	Schena.	—	—
Dein	Schenni.	Tkani.	—
Er	Is	Itina	Alle
Wir	Tschuen.	Tschschini.	Noi.
Ihr	Tkuen.	Tkwa	Sgai.
Sie	Issini.	—	—
Sein	Ta'wisi.	—	—
Uns	Tschuen.	—	—
Unser	Tschueni	—	—
Euer	Tkueni.	—	—
Wer	Win.	Min.	—
Wessen	Wisi	Mischi.	—
Wem	Wisa	—	—
Wen	Wistis	—	—
Hieher	Ak	Asch	—
Dorthin	Ikit.	Meu.	—
Vorlängst	Didichania.	Brelichani.	—
Neulich	Zotachania.	Smachani.	—
Nahe	Achlau.	Choles	—
Fern	Schors	Schorts.	—
Was?	Ra.	Mugoko.	—
Ja	Ho.	Ko.	—

Digitized by Google

	Kartueliſch.	Mingreliſch.	Suaniſch.
Mein	Ara.	War.	—
Hinter	Maſukan.	—	—
Vorne	Uzin.	—	—
Wegen	Tiſ.	—	—
Für	Jt.	—	—
Für Geld	Tetrit.	—	—
Eins	Erti.	Artl.	Eſchgu.
Zwey	Ori.	Sbiri.	Jeru.
Drey	Sami.	Sumi.	Semi.
Vier	Otchi.	Antchi.	Worſchtcho.
Fünf	Chuti.	Chuti.	Wochuſcht.
Sechs	Ekuſt.	Amſchi.	Uſgwa.
Sieben	Schüdi.	Skwiti.	Iſchgwid.
Acht	Rwa.	Rua.	Ara.
Neun	Zchra.	Tſchchora.	Tſchchara.
Zehn	Ati.	Witi.	Jeſcht.
Eilf	Tertmedi.	Witarti.	Jeſchteſchgu.
Zwölf	Tormedi.	Witodſhiri.	Jeſchtjeru
Dreyzehn	Tſammedi.	Witoſumi.	Jeſchtſemi.
Vierzehn	Totchmedi.	Witoantchi.	Jeſchtworſchtcho.
Funfzehn	Tchutmedi.	Witochuti.	Jeſchtwochuſcht.
Sechszehn	Tekuſmedi.	u. ſ. w.	u. ſ. w.
Siebenzehn	Tſchüdmedi.	—	—
Achtzehn	Trwamedi.	—	—
Neunzehn	Tzchramedi.	—	—
Zwanzig	Ozi.	Etſchi.	Jer-eſcht.
Ein und zwanzig	Oz da ori.	Etſchidaarti.	Jereſcht-eſchgu.
Neun und zwanzig	Ozdzchra.	Etſchidatzchora.	Semeſcht.
Dreiſſig	Ozd-ati.	Etſch da witi.	Semeſcht-eſchgu.
Ein und dreiſſig	Ozde-tertmedi	Etſch da witarti.	Worſchtch-eſcht.
Vierzig	Ormoodzi.	Dſchartetſchi.	Worſchtch-eſcht-eſchgu.
Ein und vierzig	Ormoodz da erti.	— —	— —
Funfzig	Ormoodzdati.	Dſchartetſchdawiti.	Wochuſchteſcht.
Sechzig	Samoozi.	Sumenetſchi.	Uſgweſcht.
Siebenzig.	Samooz dati.	Sumenetſchdawiti	Areſcht.

	Kartwelisch.	Mingrelisch.	Suanisch.
Achtzig	Otchmootzi.	Antchinetschi.	Tschareſcht.
Neunzig	Otchmootzdati.	Atchinetſchdawitti.	Tſchareſcht-eſchgu.
Hundert	Aſſi.	Oſchi.	Aſchir.
Zweyhundert	Or aſſi.	Oſchir oſchi.	Jer-aſchir.
Dreyhundert	Sam aſſi.	Sum oſchi.	Sem-aſchir.
Tauſend	Ataſſi.	Unt oſchi.	Jeſcht-aſchir.
Menſch	Kadzi.	Kodſchi.	Mare.
Volk	Chalchi.	Margali.	Chwai mare.
Vater	Mamma.	Muma.	Mu.
Großvater	Papa.	Papa.	—
Urgroßvater	Papismamma	—	—
Mutter	Dáda.	Dida.	Di.
Bruder	Tſima.	Dſchima.	Muchbe.
Schweſter	Da.	Datſchkim.	Datſchur.
Sohn	Schülli.	Skua.	Jeſag.
Tochter	Kali.	Oſuri.	Surag.
Enkel	Schülli ſchülli.	—	—
Enkelin	Schüllis kali.	—	—
Kind	Kmaſili.	Boſchi.	Bobſch.
Mann	Kazi.	Kodſchi.	—
Knabe	Bidſchau	—	Tſchkinta.
Greiß	Berikazi.	Tſchina kodſchi.	Medſchi mare.
Alt Weib	Beberi.	Badidi.	Medſchi ſurag.
Ehemann	Kmari.	Komodſchi.	Tſchaſch.
Ehefrau	Zoli.	Tſchili.	Jechu.
Weib	Dádakazi.	Oſuri.	Surag.
Beyſchläferin	Kachba	—	—
Jungfer	Kali.	Oſuri.	Patu.
Haar	Tma.	Toma.	Uere.
Bart	Zueri.	Primuli.	Rikba.
Stirn	Schubli.	Kua.	Te.
Auge	Tuali.	Toli.	Jepchna.
Naſe	Zchwiri.	Tſchchindi.	Schdim.
Ohr	Kuri.	Udſchi.	Uſchku.
Mund	Piri.	Pidſchi.	Pil.
Lippe	Laſchi.	Ledſchgi.	Schdik.

Digitized by Google

	Kartueliſch.	Mingreliſch.	Suaniſch.
Zahn	Kbili.	Kibiri.	Nin.
Zunge	Ena.	Nina.	Tchum.
Kopf	Tawi.	Dudi.	Kinſchch.
Hals	Kiſſeri.	—	—
Schulter	Pchari	Chudſchi.	Mekcher.
Hand	Ohell.	Che.	Schi.
Finger	Titi.	Kiti.	Pchuje.
Nagel	Fiſchchlli.	Birtsga.	Tj'cha.
Lende	Tharſuebi.	Tſchcheſcha.	Makuſchdak.
Schienbein	Muchlebi.	Zirgwi.	Tſkei.
Fuß	Phegbi.	Kutſchchi.	Tſchiſchg.
Knie	Mukhli.	Burguli.	Guei.
Brüſte	Tſutſu.	Tſutſu.	Jus.
Haut	Tkhawi.	Tchebi.	Kan.
Fleiſch	Khorzi.	Khorzi.	Jechu.
Knochen	Tſuali.	Tſuali.	Tſchiſhu.
Blut	Siſchli.	Siſcheli.	Jemeſk.
Fett	Koni.	Koni.	Kon.
Gehirn	Twini.	Tueni.	Twei.
Herz	Guli.	Guri.	Gu.
Harn	Sali.	Ruſa.	—
Schweiß	Opli.	Upu.	Op.
Hund	Tſagli.	Dſchogori.	Sheg.
Katze	Kata.	Katu.	Zizu.
Ochs	Kchari.	Chodſchi.	Kan.
Kuh	Phuri.	Kobali.	Pur.
Kalb	Khbo.	Geni.	Gun.
Pferd	Tcheni.	Tcheni.	Tſchaſh.
Eſel	Wiri.	Girin.	Tzewi.
Maulthier	Dſhori.	Dſchori.	Wil.
Schaaf	Tchwari.	Tſchchuri.	Gojak.
Ziege	Tcha.	Tcha	Dakal.
Bock	Zikani.	Kazari.	Piku.
Widder	Erkemali.	Erdſchi.	Gizar.
Lam	Batkani.	Kiribi.	Negeſchk.

	Kartueliſch.	Mingreliſch.	Suaniſch.
Schwein	Ghori.	Gedſchi.	Cham.
Hirſch	Iremi.	Iremi.	Irem.
Kamel	Aklemi.	Aklemi.	Aklem.
Huhn	Mammali.	Mumuli.	Kwitſch.
Huhn	Katami.	Kotomi.	Katai.
Kalkuhn	Indauri-katami.	Ardſa kotomi.	Indaue-katai.
Gans	Bati.	Gorgonſchi,	Bata.
Ente	Ichwi.	Tſchau-ſchinſchi.	Mauits.
Wätzen	Chorbali.	Chorbali.	Dier.
Gerſten	Keri.	Keri.	Ker.
Hirſen	Petui.	Tſchtidi.	Petu.
Fuchsſchwanz	Gomi.	Gomi.	Scham.
Haber	Schrüwa.	—	—
Mays	Simidi.	Simidi.	Simind.
Taback	Tambaku.	Tutun.	Tutun.
Reiß	Brinſhi.	Orpſa.	Brinſch.
Baumwoll	Bambag.	Bambe.	Bambai.
Waſſer	Tzchali.	Tzchari.	Witz.
Bier	Ludi.	Ludi.	Sura.
Wein	Gwino.	Gwini.	Gwinei.
Brantwein	Araki.	Rachi.	Arak.
Milch	Rſe'.	Wſcha'.	Irdſche'.
Geſäuerte Milch	Madſoni.	Madſoni.	Madſon.
Honig	Tapli.	Topul.	Tu.
Wachs	Tzminda ſantell.	Santeli.	Shid.
Biene	Putkari.	S-cha.	Gob.
Meth	Tapli-tzkali.	—	—
Brod	Puri.	Tſchkomi.	Dier.
Butter	Erbo.	Ebro.	Erbo.
Käſe	Kueli.	Kwali.	Taſch.
Ey	Kuerzchi.	Martkwali.	Gikre.
Fiſch	Tewſi.	Tſchchomi.	Kalmach.
Vogel	Prinuáli.	Prinuli.	Mepel.
Feder	Pta.	Gola.	Gale.
Niehl	Ptuli.	Kiri.	Pek.
Leinwand	Tilo.	Portſcha.	Sgur.

Digitized by Google

	Kartueliſch.	Mingreliſch.	Suaniſch.
Wolle	Matkli.	Motkori.	Matkel.
Seide	Abreſchummi.	Abreſchumi.	Abreſchum.
Leder	Samagi.	Zaga.	Samok.
Laken	Maudi, Tſchali.	Tſkalati.	Oſar, Tſkalati.
Hemd	Perangi.	Oſare.	Patan.
Beinkleider	Ripchawi.	Kurta.	Arſchui.
Kleid	Tamſaumaſi.	—	Wereku.
Hut	Kudi.	Kudi.	Paku.
Schuh	Tſchekma.	Tſchekma.	Tſchekma.
Meſſer	Dana.	Chami.	Jetſchg.
Löffel	Koſi.	Koſi.	Kik.
Sichel	Zeli.	Zeli.	Mertſchi.
Heu	Tiwa.	Tipi.	Tſchem.
Pflug	Gutani.	Ogapa.	Gutan.
Schwerd	Ehmali.	Lekuri.	Ehmal.
Büchſe oder Schießgewehr	Topi.	Topi.	Top.
Feuer	Zezchli.	Datſchche.	Jemeſk.
Holz	Schetſcha.	Diſch = cha.	Sek.
Baum	Tkertke.	Tka.	Tzcheka.
Zunderſchwam	Abedi.	Abedi.	Abed.
Schießpulver	Zamali.	Zamali	Shak.
Feuerſtein	Tali.	Kaſchi.	Kaſch.
Salz	Marili.	Shumi.	Gim.
Stahl	Poladi.	Poladi.	Polad.
Eiſen	Rkina.	Kina.	Bereſch.
Bley	Tkue.	Tkue.	Tkui.
Zinn	Kala.	Kale.	Kalai.
Kupfer	Spilenſi.	Linſhi.	Spilenk.
Meſſing	Tibbári.	Tibbári.	Tudber.
Schwefel	Gogirdi.	Zuſzuba.	Gogird.
Salpeter	Gordſchila.	Gordſchila.	Shak.
Silber	Werzchli.	Kwarſhchili.	Werzchle.
Gold	Okro	Mokro.	Oker.
Geld	Tetri.	Para.	Para'
Erde	Miza.	Dicha.	Gim.

Digitized by Google

	Karteliſch.	Mingreliſch.	Suaniſch.
Thon	Ticha.	Ticha.	Gim.
Sand	Chumi.	Chumi.	Chum.
Kalk	Kiri.	Kiri.	Kir.
Stein	Kwa.	Kua.	Kwa.
Quell	Tzkaro.	Zurgili.	Jits.
Strom	Bdinare.	Bdinare.	Gangalits.
Weg	Gſa.	Schara.	Schuku.
Akker	Mindori.	Mindori.	Mindor.
Wieſe.	Satibi.	Tipi.	Jare.
Berg	K'lde, Mta.	Kirde.	Kodſch.'
Eiß	Kimuli.	Jni.	Kwarem.
Schnee	Towli.	Teri.	Mus.
Donner	Kuchili.	Gurgin.	Utſchga.
Blitz	Elwa.	Wali.	Jechanar.
Sonne	Mſe.	Bſcha.	Elwai.
Mond	Mtuare.	Tuta.	Miſh.
Tag	Dge.	Ga.	Deſchdui.
Sterne	Marſkulawi.	Muruts.	Antkweſk.
Nacht	Game.	Geri.	Leet.
Mittag	Schuadge.	Gonge.	Iſgiadeg.
Heute	Dges.	Ga.	Gadi.
Geſtern	Guſchin.	Goga.	Gaad.
Morgen	Chual.	Tſchume.	Michar.
Woche	Kuire.	Dſchaſchga.	Natſk.
Monat	Twe.	Tuta.	Twai.
Jahr	Tzelitzadi.	Zana mozana.	Sai.
Frühling	Gaſapchuli.	Gaſapchuli.	Goſapchuli.
Sommer	Sapchuli.	Sapchuli.	Sapchuli.
Herbſt	Schamodgoma.	Schamodgoma.	Schamodgoma.
Winter	Samtari.	Samtari.	Samtari.
Schlaf	Dſili.	Iuri.	Iuri.
Wachen	Gidſili.	—	—
Krankheit	Satkiwari.	—	—
Geſundheit	Zits=jo=ſke.	—	—
Kälte	Zizie.	Zizie.	Zizie.
Wärme	Tbila.	Tbila.	Tbila.

Digitized by Google

	Kartuelisch.	Mingrelisch.	Suanisch.
Freund	Megobari	—	—
Feind	Mteri.	—	—
Hunger	Schimschili.	—	—
Durst	Mſkur, rwili.	—	—
Weiß	Tetri.	Tſche.	Tetume.
Schwarz	Schawi.	Schamb.	Meſchche.
Roth	Tziteli.	Tſchita.	Zerni.
Grün	Mtzuane.	Mtzuane.	Tzuan.
Blau	Lurdſchi.	Lurdſch.	Jurdſch.
Gelb	Kwiteli.	Kwiteli.	Kwitai.
Klein	Batara.	Smia.	Katon.
Groß	Didi.	Didi.	Gangai.
Hart	Magari.	Magari.	Bekzi.
Weich	Rbili.	Lubu.	Menſchge.
Rauh	Aburſcheluli.	—	—
Glatt	Galeſili.	—	—
Süß	Tkbili.	—	Mutſchjuchi.
Bitter	Mtzare.	Kolo.	Maulni.
Sauer	Mſchawe.	Mſchau.	Miſchau.
Schwer	Mtſime.	Moka.	Kwami.
Leicht	Subuki.	Lekin.	Aſchſchi.
Schön	Lamaſi.	Skuami.	Muſguen.
Ungeſtalt	Awi.	Ubado.	Jek.
Furchtſam	Mſchiſchari.	Schkurin.	Makajuar.
Warm	Tbbili.	Tubu.	Tebdi.
Kalt	Ziwa	Rgili.	Mitzgi.
Hoch	Magali.	—	Kowitchi.
Niedrig	Dabali.	—	Dambai.
Tief	Girma.	Ormo.	Tſchakw.
Gut	Kargi.	Dſchiri.	Eſer.
Böſe	Pinti.	Moglach.	Choja.
Weinen	Tirili.	—	—
Lachen	Zitili.	—	—
Lieben	Zikwaruli.	—	—
Reden	Laparaki.	—	—
Sterben	Gaukudeba.	—	—

	Kartuelisch.	Mingrelisch.	Suanisch.
Ruhe	Ganſueneba.	—	—
Leben	Zitzots-chle.	—	—
Eſſen	Satſchmáli.	—	—
Trinken	Saſmáli.	—	—
Geben	Mamets.	—	—
Nehmen	Gamowarty.	—	—
Sehen	Chedau	—	—
Hören	Gaigone.	—	—
Geben	Zaſla.	—	—
Reiten	Zcheni zaſla.	—	—

2. Mizdschegiſiſche Mundarten:

	Tschetschengiſch.	Inguſchiſch.	Tuſchetiſch.
Gott	Dále.	Dála.	Dale.
Herr	Aela	Aela.	Upali.
Ich	So.	So.	So.
Wir	Suana.	Suana.	Suana.
Mich	Suan.	Suan.	Suan.
Mein	Senda.	Senda.	Sen.
Du	Ho.	Ho.	Ho.
Dich	Ho.	Ho.	Ho.
Dir	Hone.	Hone.	Hone.
Dein	Henda.	Henda.	Hem.
Er	Jer.	Jer.	Woje.
Wir	Tchen.	Tchen.	Tchen.
Ihr	Tſchun.	Tſchun.	Tſchun.
Sie	Jereſch.	Jereſch.	Wobei.
Sein	Zunde.	Zunde.	Kortihada.
Uns.	Tchone.	Tchone.	Tchone.
Unſer	Tchende.	Tchende.	Tchende.
Euer	Tſchune.	Tſchune.	Tſchune.
Wer	Hámilau.	Jermeloſ.	Menau.

Digitized by Google

	Tſchetſchengiſch.	Inguſchiſch.	Tuſchetiſch.
Weſſen	Uhánim.	Hand.	Hanio.
Wem	Hamne	Hamne.	Hanne.
Wen	Iſmalaf	Iſmalaf.	—
Hieher	—	Sawale.	Sehe.
Dorthin	Dahadi.	Dahazigge.	Dahahe.
Vorlängſt	Duko.	Chalche.	Jokkochon.
Neulich	Zaun.	Chalchedats.	Katsgone.
Nahe	Jarge.	Kutſe.	Karge.
Fern	Tſchaku.	Daa	Tſchak.
Was	Hundu.	Hunt.	Uchta.
Ja	He.	Hee.	Ha.
Nein	Dats.	Dats.	Zo.
Hinter	Teha.	Teha.	Kemo.
Vorne	Halcha.	Halcha.	—
Wegen	Doha.	Doha.	—
Für	Doha.	Doha.	—
Für Geld	Datau doha.	Datau doha.	—
Eins	Tza.	Tza.	Tza.
Zwey	Schi.	Schi.	Schi.
Drey	Koe.	Koe.	Ko.
Vier	Di.	Di.	Ey.
Fünf	Pchi.	Pchi.	Pchi.
Sechs	Jalch.	Jalch.	Jtch.
Sieben	Uor.	Uor.	Uorl.
Acht	Bar.	Bar.	Barl.
Neun	Iſch.	Iſch.	Iſs.
Zehn	Itt.	Itt.	Itt.
Eilfe	Za-itte.	Tza-itte.	Za-itte.
Zwölf	Schitte.	Schitte.	Schitte.
Dreyzehn	Koitte.	Koitte.	Koitte.
Vierzehn	Dieitte.	Dieitte.	Dawa itte.
Funfzehn	Pchitte.	Pchitte.	Pchitte.
Sechszehn	Jalcheitte.	Jalcheitte.	Jetcheitte.
Siebenzehn	Uora itte.	Uora itte	Uorla itte.
Achtzehn	Bara itte	Bara itte.	Barla itte.

	Tſchetſchengiſch.	Inguſchiſch.	Tuſchetiſch.
Neunzehn	Tſcheſte.	Tſcheſte.	Tchechza.
Zwanzig	Tka.	Tka.	Tka.
Ein und zwanzig	Tza tka.	Tza tka.	Tza tka.
Zwey u. zwanzig	Schile tka	Schile tka.	Schile tka.
Neun n. zwanzig	Iſcht tka.	Iſcht tka.	Iſcht tka.
Dreyſſig	Tka-itte.	Tka-itte.	Tka-itte.
Ein und dreyſſig	Tka-tza-itte.	Tka-tza-itte.	Tka-tza-itte.
Vierzig	Schaus-tka.	Schi-tka.	Schaus-tka.
Ein und vierzig	Tzai-ſchaus-tka.	Tzai-ſchi-tka.	Tzai-ſchaus-tka.
Funfzig	Schaus-tka-itte.	Schi-tka-itte.	Schaustka-itte.
Sechzig	Kous-tka.	Koet-tka.	Kous-tka.
Siebenzig	Kous-tka-itte.	Koet-tka-itte.	Kous-tka-itte.
Achzig	Dins-tka.	Di-tka.	Beus-tka.
Neunzig	Dins-tka-itte.	Di tka-itte.	Beus-tka-itte.
Hundert	Bacha.	Bacha.	Pcheustka.
Tauſend	Is-bacha.	Itt-bacha.	Itza-pcheus-tka.
Menſch	Steg.	Stag.	Stag.
Volk	Naach.	Naach.	Chalchea.
Vater	Da.	Da.	Dada.
Großvater	Deen da.	Deen da.	Kani dada.
Urgroßvater	Deen deen da.	Deen deen da.	Kani dada dada.
Mutter	Nana.	Nana.	Nana.
Papa	Attig.	Attig.	Attig.
Mama	Anai.	Anai.	Nana.
Bruder	Waſche.	Waſcha.	Waſcho.
Schweſter	Iſcha.	Iſcha.	Jaſcho.
Sohn	Ua.	Ua.	Woe.
Tochter	Johe.	Jugik.	Johe.
Kind	Bier.	Bier.	Bader.
Mann	Maile.	Mairilk.	Maile.
Greiß	Kan-maile.	Kan-mairilk.	Kani-ſtag.
Altes Weib.	Kan-iſtiu.	Kan-ſjelk.	Kani.
Ehemann	Maar.	Maar.	Maar.
Eh. frau	Iſtiu.	Sjelk.	Stuino.
Hure	Bos.	Bos.	Bos.
Jungfer	Johe.	Jugik.	Johe.

	Tſchetſchengiſch.	Inguſchiſch.	Tuſchetiſch.
Haar	Kaſhereſh.	Beſchkerneſch.	Bedſch.
Bart	Maſh.	Mekaſch.	Tſchamo.
Stirn	Haſhe.	Hadſche.	Haka.
Auge	Berk.	Berg.	Berka.
Naſe	Mare.	Mirha.	Marhlo.
Ohr	Lerik.	Lerk.	Lerk.
Mund	Jiſt.	Jiſt.	Bak
Lippe	Barde.	Bardaſch.	Batra.
Zahn	Tſergiſch.	Tzergiſch.	Tzerka.
Zunge	Mot.	Mot.	Mot.
Kopf	Korte.	Korte.	Korte.
Hals	Wartade.	Faart.	Sake.
Hand	Kuik.	Kuig.	Tota.
Finger	Palik.	Palk.	Tarka.
Nagel	Mare.	Mare.	Maru.
Fuß	Kog.	Kog.	Kog.
Knie	Gua.	Gua.	Gagu.
Bruſte	Tar.	Tar.	Tar.
Haut	Kaka.	Kaka.	Kaka.
Fleiſch	Giſhik.	Dilch.	Ditch.
Knochen.	Diächk.	Techk.	Dſul.
Blut	Tzi.	Tzi.	Tzegi.
Fett	Miech.	Miech.	Muhe.
Herz	Dog.	Dog.	Dog.
Schweiß	Haſer.	Haſer.	Topa.
Hund	Shari.	Poe.	Poehu.
Katze	Zizik.	Ziſke.	Koto.
Ochs	Stu.	Uſt.	Uſtu.
Kuh.	Jet.	Jet.	Jete.
Kalb	Aſa.	Aſa.	Aſa.
Pferd	Gaur	Gaur	Ulok.
Eſel	Wir.	Wir.	Wir.
Maulthier	Barſe.	Bardſau.	Barſe.
Ziege	Gaſe.	Gaſe.	Gaſe.
Bock	Botſch.	Bürrek.	Bohe.

	Tſchetſchengiſch.	Inguſchiſch.	Tuſchetiſch.
Widder	Kae'.	Kae'.	Arl'he.
Lam	Tſchehi.	Tſchug.	Tſchug.
Sau	Häke.	Hake.	Ka.
Hirſch	Sei.	Sei.	Sage.
Kamel.	Ankel.	Teua.	Aklam.
Hahn	Nali.	Birgul.	Mammal.
Huhn	Kotom.	Koetum.	Kotam.
Gans	Kaas.	Gaſch.	Bata.
Ente	Bat.	Babus.	Jchw'.
Waizen	Ka.	Ka.	Hh.
Gerſten	Muk.	Muk.	Pſa.
Hirſe	Burts.	Burts.	Burts.
Fuchsſchwanz	Kame.	Kome.	Kame.
Haber	Ken.	Ken.	Ken.
Spelz	Foſche.	Foſche.	Foſche.
Mays	——	Hadſchi-ka.	Simindi.
Taback	Tamako.	Tamako.	Tambako.
Reiß	Dugu.	Plau.	Brinſch.
Baumwolle	Bama'.	Bombag.	——
Waſſer	Chi.	Chi.	Chi.
Bier	Stra.	Jh.	Jeg.
Wein	Tſchagir.	Wün.	——
Brantwein	Arak.	Arak.	Arak.
Friſche Milch	Schirrö.	Schirre.	Schurra.
Geſäuerte Milch	Juurt.	Schaar.	——
Honig	Mos.	Mods.	Mods.
Wachs	Balaus.	Balaus.	Santel.
Biene	Maſur.	Moſarts.	Putkar.
Meth	Balbuſe.	Millar.	Tſcherkat.
Brod	Mak.	Mak.	Mak.
Butter	Dáte.	Dáte.	Date.
Käſe	Nechtſchi.	Netſchche.	Netſchche.
Ey	Hue.	Foaſch.	Gaga.
Fiſch	Häeme.	Haam.	Tſchare.
Vogel	Alchadſer.	Alchadſer.	Prinel.
Feder	Tkameſch.	Tkameſch.	Jtch.

Digitized by Google

	Tſcherſchengiſch.	Inguſchiſch.	Tuſchetiſch.
Mehl	—	Har.	—
Leinwand	Geta.	Geta.	Tilo.
Wolle	Tcha.	Tcha.	Tcha.
Seide	Haſa.	Háſa.	Abreſchum.
Leder	Kakka.	Kakka.	Pſug.
Laken	Tzoka.	Tzoka.	Maudi.
Hemd	Kotſch.	Kotſch.	Perangi.
Kleid	Bartſchaſch.	Bartſchaſch.	Kartſcht.
Hut	Kú.	Kú.	Kud.
Schuhe	Matſche.	Matſche.	Tſchekma.
Meſſer	Urs.	Urs.	Neka.
Löffel	Aik.	Agk.	Kato.
Sichel	Mangal.	Mangal.	Zält.
Heu	Jol.	Jol.	Jol.
Pflug	Gotan.	Gotangerſerſch.	Gutan.
Schwerd	Tur.	Tur.	Tur.
Schießgewehr	Toop.	Toop.	Toop.
Feuer	Tze.	Tze.	Tze.
Holz	Datſchik.	Dos.	Dos.
Baum	Che.	Che.	Che.
Zunderſchwam	Kadſchem.	Kadſchem.	Kakamo.
Schießpulver	Malchon.	Melcho.	Zomal.
Feuerſtein	Makats.	Makats.	Makats.
Salz	Tuch.	Tuch.	Tuch.
Stahl	Bolat.	Andun.	Polad.
Eiſen	Atſchik.	Aſchk.	Aik.
Bley	Desch.	Desch.	Tkúa.
Zinn	Kalai.	Such.	Tkib.
Kupfer	Zaſte.	Zaſte.	Zaſte.
Meſſing	Ges.	Ges.	Borſan.
Schwefel	Sengel.	Sagmal.	Gozird.
Salpeter	Ganſau.	Malchonescha.	Pſcha.
Silber	Deti.	Detau.	Datch.
Gold	Deſchi.	Deſchau.	Oker.
Geld	Achſche.	Achſche.	Tater.
Erde	Late.	Late.	Jobſte.

Digitized by Google

	Tſchenſchenziſch.	Inguſchiſch.	Tuſcheriſch.
Thon	Tapur.	Tapur.	Tika.
Sand	Chum.	Tesch.	Lams.
Kalk	Kir.	Kir.	Kir.
Stein	Kera.	Kera.	Kera.
Quell	Kulau.	Chichaaſt.	Tzkaro.
Fluß	Dokonchi.	Dokachi.	Chi.
Jahr	Schitebut.	Zaſchu.	Scho.
Früling	Gura.	Gura.	Gaſapul.
Sommer	Achke.	Achke.	Chko.
Herbſt	Baſti.	Baſti.	Staboje.
Winter	Ai.	Ai.	Ach.
Schlaf	Naap.	Naap.	Naap.
Wachen	Samowo.	Samowo.	Tohenia.
Krankheit	Mogaj.	Mogaj.	Tazitſchuar.
Geſundheit	Denwa.	Denwa.	Denwa.
Kälte	Schile.	Schile.	Pſchele.
Wärme	Jaueche.	Jaueche.	Jobche.
Ruhe	Wacha.	Wacha.	Tiwena.
Freund	Dukawedſa.	Dukawedſa.	Ganakopi.
Feind	Wedſez.	Wedſez.	Maſigo.
Hunger	Miſke.	Miſke.	Matzole.
Durſt	Hagule.	Hagule.	Hekuoſſe.
Weiß	Kain.	Kain.	Kuin.
Schwarz	Ardſhi.	Ardſhi.	Ardſhi.
Roth	Zie.	Zie.	Zewe.
Grün	Meloſche.	Jaſchil.	Ape.
Blau	Siene.	Siene.	Siene.
Gelb	Maſha.	Aſhaga.	Make.
Klein	Shama.	Zango.	Katsgo.
Groß	Dakko.	Wakkawe.	Dakko.
Hart	Tſchaagwa.	Tſchakwa.	Tſchaakwa.
Weich	Kade.	Kade.	Kade.
Rauh	Tſchago.	Tſchago	Tſchago.
Glatt	Scharende.	Scharende.	Saja.
Süß	Marſi.	Mirſende.	Mazell.
Bitter	Kähi.	Kaende.	Kahen.

Digitized by Google

	Tſchetſchengiſch.	Inguſchiſch.	Tuſchetiſch.
Sauer	Muſte.	Muſte.	—
Schwer	Dáſt.	Didſende.	Dadſin.
Glatt	Dái.	Dajende.	Daui.
Schön	Chaſhin.	Chaſchin.	Lamaſur.
Ungeſtalt	Uon.	Uon.	Moſi.
Warm	Dauchan.	Dauchan.	Jubche.
Kalt	Tſchiále.	Tſchiále.	Pſchele.
Hoch	Lakkande.	Lakkande.	Tſchaho.
Niedrig	Lachon.	Lachon.	Lachun.
Tief	Kargunda.	Kargunda.	Kokurun.
Gut	Dikinda.	Dikinda.	Daki.
Böſe	Uonda.	Uonda.	Moſhin.
Weinen	Welcha.	Welcha.	Tchu.
Lachen	Wela.	Wela.	Wela.
Lieben	——	Tukawedſe.	Wedze.
Reden	Lie.	Lie.	Leor.
Tödten	Toha.	Toha.	Heor.
Sterben	Wellin.	Wellin.	La.
Tod	Daka.	Daka.	Daka.
Leben	Denzek.	Denzek.	Deni.
Eſſen	Jaka.	Jaka.	Takar.
Trinken	Malla.	Malla.	Malhar.
Geben	Dajetſe.	Dajetſe.	Lipſon.
Bitten	Sadda.	Sadda.	Dichos.
Nehmen	Zajerirs.	Zajerirs.	Dakimamś.
Sehen	Dairés.	Dairés.	Tkoo.
Hören	Katairas.	Katairas.	Gaza.
Gehen	Kowai.	Koai.	Goai.
Heute	Tachan.	Tachan.	Tgada.
Geſtern	Silcham.	Kanlam.	Pſara.
Morgen	Kan.	Kan.	Tkan.

3. Lesginische und damit verwandte Mundarten:

	1. Von Anzug.	2. Dsbar.	3. Chunsag.	4. Dido.
Gott	Bedschet.	Bedschet.	Bedschet.	Bedschet.
Herr	Chaan.	Chaana.	Chaana.	Anarak.
Ich	Dun.	Dun.	Dun.	Di.
Mein	Dür.	Dürab.	Dürbugu.	Dae.
Du	Mun.	Mun.	Mun.	Mi.
Dein	Dur.	Durab.	Durab.	Dábi.
Er	Hadab.	Hadab.	Hadab.	Dscho.
Wir	Nisb.	Nisb.	Nisb.	Eli.
Ihr	Musb.	Musb.	Musb.	Mesbi.
Sie	Hadal.	Dal.	Dal.	Sbedwi.
Sich	Jene.	Sbene.	—	—
Sein	Jenel.	Sbenelab.	Schenelau.	—
Unsre	Nesber.	Nesberab.	Nesberau.	—
Euch	Musber.	Musberab.	Mosborab.	—
Wer	Schu.	Schemun.	Schumun.	Schebiol.
Wessen	Ch'il.	Chilabi.	Kisamun.	Ti'bus.
Wem	Chil.	Chibi.	Chibi.	—
Wen	Hauh'li.	Chisissi.	—	—
Hieher	S'l'ab.	Echiab.	Ani.	To.
Dorthin	Daba.	Dabai.	Dunechun.	Elagor.
Längst	Ameramich.	Ameramich.	Emenechun.	Chomiol.
Neulich	Dahamech.	Tinamach.	Dahabuga.	Taniol.
Fern	Ridshad.	Ridshad.	Ridkat.	Máki.
Nahe	Hanshi.	Heshe.	Nagar.	Igo.
Was?	Schib.	Schebugu.	Schiblu	Schebiol.
Ja	E	Ei.	Hiit.	Tscho.
Nein	Guru.	Hedshab.	Hedschos.	Anu.
Hinterher	Makasan.	Maka.	Maka.	—
Vorher	Zebe.	Zebe.	Zebe.	—
Eins	Zo	Zo.	Zo.	Zis.
Zwey	Kigo.	Kigo.	Kigo.	Keeno.
Drey	Tawgo.	Ch'ibgo.	Schabgo.	Sonno.
Vier	Uchgo.	Uchgo.	Uchgo.	Uno.
Fünf	Schugo.	Schugo.	Schugo.	Senno.

Digitized by Google

	1. Von Anzug.	2. Oſhar.	3. Chunſag.	4. Dido.
Sechs	Ant'l'go.	Anchgo.	Antl'go.	Iſno.
Sieben	Antelgo.	Antelgo.	Antelgo.	Atl'no.
Acht	Mitl'go.	Mitkgo.	Mitl'go.	Bitl'no.
Neun	Itſchgo.	Itſchgo.	Itſchgo.	Otſchin.
Zehn	Antsgo.	Antsgo.	Antsgo.	Ozino.
Eilf	Anzila-ſogo.	Anzila-zo.	Anzila-zo.	Ziozi.
Zwölf	Anzila-kigo.	Anzila-kigo.	Anzila-kigo.	Katozi.
Zwanzig	Chogo.	Chogo.	Chogo.	Ku.
Ein und zwanzig	Chola ſogo.	Chola-zo.	Chola zo.	Kuno-zis.
Dreiſſig	Tebergo.	Chola-antsgo.	Chola antsgo.	Kunozino.
Ein und dreiſſig	Teberelda ſogo.	Chola anzila zo.	Chola anzila zo.	Kunoziozi.
Vierzig	Kichogo.	Kichogo.	Kichogo.	Kánoku.
Ein und vierzig	Kichelda ſogo.	Kichoelda zo.	Kichoelda zo.	Kánokunozis.
Funfzig	Kichelda antsgo.	Kichoelda antsgo.	Kichoelda antsgo.	Kánokunozino.
Ein u. funfzig	Kichelda anzila ſogo.	—	—	Kánokunoziozi.
Sechzig	Taw-chogo.	Chabzul-chogo.	Taw-chogo.	Sonnoku.
Siebenzig.	Taw chogelda antsgo	Chabchoelda zo.	Chabchoelda zo.	Sonnokunozino
Achtzig	Uch chogo.	Uchzul chogo.	Uchzul chogo.	Uinoku.
Neunzig	Uch chogelda antsgo.	Uchzul chorgozo.	Uchzul chorgozo.	Uinokunozino.
Hundert	Nuſgo.	Nuſgo.	Nuſgo.	Biſchon.
Tauſend	Aſargo.	Aſargo.	Aſargo.	Ozinobiſchon.
Menſch	Behardſh oder Tſchi.			Tſchekwi.
Volk	Jemeraudſhi.	Shamahad.	—	Os.
Vater	Dede.	Dede.	Dadi.	Obio.
Großvater	Hódede.	Hároemen.	Kudámim.	Etſchio.
Urgroßvater	Hódedel dede.	Háro menzalle dede.	—	—
Mutter	Ebel.	Ebel.	Ebel.	Enniu.
Papa	Dede.	Dede.	Dede.	Obio.
Mama	Baba.	Baba.	Baba.	Aenna.
Bruder	Uats.	Uats.	Waos.	Glutſcheſſio.
Schweſter	Hiats.	Hiats.	Jas.	Akieſſio.
Sohn	Timir.	Chimir.	Timir.	Uſchi.
Tochter	Jas.	Jas.	Jas.	Kid.
Kind	Timir.	Chimir.	Timir.	Takwiuſchi.
Knabe	Uaſſa.	Uaſſa.	Was.	Uſchi.

	1. Von Anzug.	2. Oſhar.	3. Chunſag.	4. Dido.
Mann	Tſchi.	Tſchi.	Bahardſch.	—
Greiß	Herautſchi.	Herautſchi.	—	Etſchrutſchekwi.
Alt Weib	Hera adam.	Herautſchaba.	Herau.	Etſchru ganabi.
Ehemann	Bichintſchi.	Shenelautſchi.	Viſchintſchi.	Tchedin.
Ehefrau	Tſchuſho.	Shenelautſchaba.	Tſchuſha.	Dae baru.
Weib	Tſchuſho.	Rutſchaba.	Tſchuſhu.	Ganabi.
Jungfer	Jaſſe.	Jaſſe.	Jaſſe.	Kid.
Hure	Jehulitſchuſho.	—	—	—
Haar	Sab.	Sab.	Sab.	Kodi.
Bart	Mejeſh.	Mejeſh.	Mejeſh.	Meſcholga.
Stirn	Rodo'.	Rodo'.	Rodo'.	Tlokwa.
Auge	Beer.	Beer.	Beer.	Oſirabi.
Naſe	Chumug.	Muſchuſch.	Ehomag.	Malt.
Ohr	In.	Een.	In.	Aheabi.
Mund	Kaal.	Kaal.	Kaal.	Haku.
Lippe	Kuet.	Kutal.	Kutwi.	Hut.
Zahn	Sibi.	Sibi.	Zabi.	Kizu.
Zunge	Maats.	Mats.	Mats.	Mets.
Kopf	Beter.	Beker.	Beter.	Tkin.
Hals	Gubur.	Gabur.	Gabur.	Metſch.
Schulter	Buhun.	Getſch.	Geſch.	Hiro.
Hand	Kuer.	Ker.	Kwer.	Retla.
Finger	Nats.	Giliſch.	Kiliſch.	Baſchibi.
Nagel	Maat.	Maach.	Matl.	Motl'ugi.
Lende	Maatſch.	Maatſcho.	Maatſch.	Och.
Bein	Maho.	Maho.	Maho.	Komtſchu.
Fuß	Pog.	Pog.	Pog.	Rori.
Knie	Naku.	Guga.	Naku.	Eknoku.
Brüſte	Keek.	Ehudü.	Kaka.	Kiki.
Haut	Ehez.	Kech.	Zoko.	Bik.
Fleiſch	Han.	Han.	Han.	Retl'.
Knochen	Radla.	Retka.	Radle.	Tluſa.
Blut	Bi.	Bi.	Bi.	E.
Fett	Tati.	Tati.	Tati.	Rtl'.
Gehirn	Adamachu.	Adalmohu.	Korts.	Ata.

Digitized by Google

	1. Von Anzug.	2. Dſhar.	3. Chunſag.	4. Dido.
Herz	Rak.	Rak.	Rak.	Roko.
Urin	Kuſch.	Kuſch.	Kuſch.	—
Schweiß	Ect.	Eiki.	Hect.	Igodi.
Hund	Rog.	He.	Hue.	Gwai.
Katze	Getu.	Piſhik.	Geto.	Keto.
Ochs	Oſ.	Otſ.	Otſ.	Js.
Kuh	Aka.	Aka.	Aka.	Ata.
Kalb	Betſche.	Betſche.	Betſche.	Meſchi.
Pferd	Tſchu.	Tſchu.	Tſcho.	Tſchu.
Eſel	Hama.	Hama.	Hama.	Amoi.
Maulthier	Urtſem.	Ertſem.	Urtſen.	Kwortzeni.
Schaaf	Eü.	Eu.	Eu.	Betſ'.
Widder	Deon.	Kü.	Kü.	Tſchan.
Ziege	Ze.	Ze.	Ze.	Zeki.
Bock	Tenſh.	Kinſh.	Tenſh.	Mitli.
Lam	Hoh.	Keer.	Thlehel.	Tkeli.
Schwein	Boton.	Buchon.	Boton.	Betlo.
Hirſch	Ridſh.	Tſchaan.	Gitutſch.	Shid.
Kameel	Uarania.	Dewa.	Warani.	Omokwilo.
Hahn	Heleko.	Helko.	Heleko.	Onotſch.
Huhn	Anako.	Anko.	Anako.	Akonotſch.
Gans	Tſchaha-Hinſh.	Kaas.	Kaas.	Kochgo.
Ente	Urdak.	Urdak.	Rukul-anko.	—
Wäizen	Rodchi.	Rochi.	Roodi.	Kikioat.
Gerſte	Hok.	Hok.	Hok.	Maka.
Hirſen	Mutſch.	Mutſch.	Mutſch.	Mteo.
Haber	Ugu.	Ugu.	Niha.	—
Mays	Bagbad.	Pinda bugda.	Zoroto roodſ'.	—
Tabacк	Tambak.	Tambuku.	Tamoko.	Tamaku.
Reiß	Brinſh.	Brins.	Perinſh.	Piranſhi.
Baumwoll	Pabag.	Bampug.	Otokas.	Bamba.
Waſſer	Hlim.	Chim.	Hlim.	Hr'li.
Bier	Tſchaa.	Tſchaa.	Buſa.	—
Wein	Dſha.	Tſchachir.	Dſha.	—
Brantwein	Arak.	Arakim.	Araki.	—

	1. Von Anzug.	2. Dſhar.	3. Chanſag.	4. Dido.
Friſche Milch	Raach.	Raach.	Raach.	Ghe.
Saure Milch	Beta raach.	Ebeldſcharrach.	Beta.	Tekáſi ghe.
Honig	Hodzo.	Hodzo.	Hotzo.	Nutzi.
Wachs	He.	He.	Hoe.	—.
Biene	Na.	Na.	Na.	Tut.
Meth	Hidzil Hlim.	Hidſiklim.	Hadzulhelim.	Nutzihli.
Brod	Tſched.	Tſched.	Tſched.	Sia.
Butter	Nach.	Nach.	Nah.	Ges ridel'.
Käſe	Haan.	Haan.	Haan.	Akri.
Ey	Hano.	Hano.	Hono.	Kenatſch.l
Fiſch	Tſchua.	Tſchua.	Tſchua.	B:ſſüro.
Vogel	Hindſh.	Hindſh.	Hindſh.	Agitſchik.
Feder	Mitir.	Mitir.	Mitir.	Lelabi.
Mehl	Aat.	Aet.	Choterrodl.	At.
Leinwand	Girdſhi.	Girdſhi.	Hebed.	Katan.
Wolle	Kuas.	Kuas.	Kuas.	His.
Seide	Abreſchummi.	—	Tſchila.	Arwaſchum.
Leder	Nakai.	Nakai.	Nakai.	Jriot.
Laken	Sakalat.	Sakalat.	Sakalat.	Sakalat.
Hemd	Gurde.	Gurde.	Retel.	Ged.
Beinkleider	Hebet	Hebet.	Taſhur.	Gebtl'u.
Kleid	Reedkuaſhu.	—	Retelkum.	Tſchetio.
Schuh	Tſchegma.	Tſchegma.	Tſchegma.	Kuk.
Meſſer	Nuus.	Nuus.	Nuus.	Maſchabi.
Löffel	Koſi.	Koſi.	Gut.	Teek.
Sichel	Zoot.	Zoot.	Charizael.	Reſchu.
Heu	Cheer.	Cheer.	Cheer.	Bich.
Pflug	Burus.	Buruts.	Bruts.	Bürus.
Schwerd	Chaltſchin.	Chaltſchin.	Choltſchen.	Matſcha.
Feuergewehr	Topang.	Topang.	Tomang.	Tupi.
Feuer	Za.	Za.	Za.	Zi.
Holz	Zul.	Zul.	Zül.	Redukaza.
Baum	Guet.	Guet.	Guet.	Gwinſched.
Zunderſchwam	Saak.	Saak.	Saak.	Schokwi.
Schießpulver	Cheel.	Cheel.	Tomangol cheer.	Bich.
Feuerſtein	Modſho.	Modſho.	Modſho.	Atu.

Digitized by Google

	1. Von Auzug.	2. Oſhar.	3. Chunſag.	4. Dido.
Salz	Zam.	Zam.	Zam.	Zio.
Stahl	Tſcheran.	Tſcheran	Tſcheran.	Burtik.
Eiſen	Maach.	Maach.	Maach.	Ger.
Bley	Gula.	Gula.	Gula.	Hil.
Zinn	Tuchi.	Tuchi.	Tuchi.	Kábu.
Kupfer	Pach.	Pach.	Bach.	Hiroj.
Meſſing	Karbit.	Karbit.	Karbit.	Mách.
Silber	Aratz.	Aratz.	Aratz.	Mitzchir.
Gold	Máſed.	Máſed.	Máſed.	Ukro.
Schwefel	Tſchabat.	Tſchabat.	Tſchabat.	Mách.
Salpeter	Tſchamſa.	Tſchamſa.	Tſchamſa.	Tſchogok.
Geld	Aratzo.	Aratzo.	Aratzo.	Mitzchir.
Erde	Ratl'.	Ratl.	Ratl.	Tſchedo.
Thon	Tſchabar.	Tſchabar.	Tſchabar.	Gifhudo.
Kalk	Kiradſch.	Kiradſch.	Tkac.	Keru.
Sand	—	—	Tſchimig.	Ker.
Stein	Teb.	Teb.	Itzo	Gul.
Quell	Tudal htlim.]	—	—	Is.
Fluß	Or.	Or.	Or.	Ehu.
Weg	Ruch.	Ruch.	Ruch.	Huni.
Akker	Meidan.	Meidan.	Meidan.	Meidan.
Wieſe.	Meidan.	Meidan.	Chárchaalebak.	—
Berg	Meer.	Meer.	T'hluru.	Thl'ad.
Eiß	Rii.	Rii.	Zuer.	Beru.
Schnee	Aſu.	Aſu.	Aſu.	Iſſi.
Regen	Zad.	Zad.	Zad.	Kema.
Donner	Gurgur.	Gurgur.	Gogelebu.	Chuchudori.
Blitz	Pri.	Pri.	Pir.	Makk'.
Sonne	Baak.	Baak.	Boak.	Buk.
Mond	Moots.	Moots.	Moots.	Butzi.
Tag	Ko.	Ko.	Dſhoka.	Dſhekul.
Sterne	Zoa.	Zoa.	Zoa.	Za.
Nacht	Surdo.	Surdo.	Surdo.	Gidod.
Heute	—	—	Dſhaka.	Dſhekul.
Geſtern	—	—	Meter.	Hutl'.
Morgen	—	—	Geſe.	Gwide.

Digitized by Google

	1. Von Anzug.	2. Dſhar.	3. Chunſag.	4. Dido.
Mittag	Kuat.	Kuat.	Kadmechbu.	Kiſchod.
Woche	Zoant'le.	—	Uſmonko.	Muſhmar.
Mond	Moots.	—	—	Butzi.
Jahr	Soſo.	Soſo.	Thabel.	Thlebo.
Frühling	Ichti.	—	Ochoſſa.	Atoch.
Sommer	Rii.	—	Ridal.	Semitl'.
Herbſt	Ehaſal.	—	Chaſab.	Imcho.
Winter	Tl'in.	—	Chaſel.	Etl'ermo.
Schlaf	Mätli.	Matli.	Matli.	—
Wachen	Henki.	Henki.	Henki.	—
Krankheit	Unthi.	—	—	—
Geſundheit	Tucht.	—	—	—
Kälte	Rohi.	—	—	—
Wärme	Ehenti.	—	—	—
Freund	Hubula.	—	—	—
Feind	Slantſchi.	—	—	—
Hunger	Raki.	—	—	—
Durſt	Ganki.	—	—	—
Weiß	Yrats.	Yrats.	Kaha.	Aluka.
Schwarz	Dir.	Dir.	Tſcherän.	Kaba.
Roth	Baaram.	Baaram.	Baaram.	Juda.
Grün	Ordſhin.	Ordſhin.	Urſhina.	Etſchraſſi.
Blau	Kehelab.	Kehelab.	Kehelab.	Riga.
Gelb	Madſhab.	Madſhab.	Madſhab.	Itſchio.
Klein	Tina.	Tina.	Koka.	Taki.
Groß	Kudab.	Kudab.	Chalada.	Reko.
Hart	Zagab.	Zagab.	—	—
Weich	Aederab.	Aederab.	—	—
Rauh	Aetidab.	Aetidab.	—	—
Glatt	Terenab.	Terenab.	—	—
Süß	Gohab.	Gohab.	Hozo.	Rial.
Bitter	T'loab.	T'loab.	T'loab.	Rekai.
Sauer	Zekab.	—	—	Zekiu.
Schwer	Pakab.	—	—	—
Leicht	Tabadab.	—	—	—
Schön	Berſinab.	—	—	—

Digitized by Google

	1. Von Anzug.	2. Oſhar.	3. Chanſag.	4. Dido.
Garſtig	Berſinagúro.	—	—	—
Warm	Chenab.	—	—	—
Kalt	Bucharab.	—	—	—
Hoch	Tſchohab.	—	—	—
Niedrig	Tughab.	—	—	—
Gut	Tl'ihab.	—	Tlikabugu.	Rigu.
Böſe	Kueſchab.	—	Geſchabugu.	Oſhuka.
Weinen	Made.	—	—	—
Lachen	Reti.	—	—	—
Lieben	Huatli.	—	—	—
Reden	Chabarbedſhe.	—	—	—
Tödten	Huaram.	—	—	—
Sterben	Huaram.	—	—	—
Todt	Haratſh.	—	—	—
Leben	Tſhauguja.	—	—	—
Kranken	Unti.	—	—	—
Eſſen	Kuna.	—	—	—
Trinken	Heke.	—	—	—
Geben	Tlela.	—	—	—
Bitten	Hili.	—	—	—
Nehmen	Harla.	—	—	—
Sehen	Wecht.	—	—	—
Hören	Riela.	—	—	—
Geben	Witla.	—	—	—
Senden	Witela.	—	—	—
Warten	Tſchaa.	—	—	—
Strafen	Elbitla.	—	—	—
Gehorchen	Oidarla.	—	—	—

Digitized by Google

4. 5. 6. Sprachen der Kasikumüken, Andi und Akuscha:

	Auf Kasikum.	Andisch.	Akuschaisch.
Gott	Saal, B'saal.	Tzew.	Zalla.
Herr	Usaldu.	Chaan.	Talkan.
Ich	Na.	Den.	Du.
Mein	Tul.	——	Dila.
Du	Ina.	Men.	Ug.
Dein	Wil.	——	Elja.
Er	Täh.	Hegef;	Heich.
Wir	Näh.	Iſch ib.	Ruchwa.
Ihr	Bſu.	——	Ueſchſcha.
Sie	Ti.	——	Haitty.
Unſer	Shul.	——	Dichchelja.
Euer	Uſul.	——	Uſchſcilja.
Wer	Zu.	J. ego.	Tſchaſaja.
Weſſen	Gildi.	——	Jlaſawija.
Wem	Chin.	——	Hiſawija.
Wen	Zu.	——	Hilaſawija.
Hieher	Tſchikun.	Hotlu.	Hadſheb.
Dorthin	Mikun.	Himdil.	Aiteb.
Vorlängſt	Tſabruſa.	Lihugu.	Bechkalla.
Neulich	Bakar-Tſchäbruſa.	Kotligu.	Bechkallaquara.
Nahe	Ganſa.	Tlonura.	Hamljaſabe.
Fern	Archſa.	Lelala.	Hjaklaſabe.
Was	Ziri.	Jwgo.	Seſabia.
Ja	Mukun.	Jbgaldo.	Halſabe.
Nein	Bakari.	Su.	Beeku.
Eins	Zawa	Seb.	Za, Zaual.
Zwey	Kiwa.	Tſchego.	Quial, Kial.
Drey	Schamba.	Tobgo.	Abal, Häwal.
Vier	Mukwa.	Bogogo.	Ohwal, Urákal.
Fünf	Chewa.	Jſchtugo.	Chujal, Augal.
Sechs	Rechwa.	Uinc'lego.	Ureekal, Jachal.
Sieben	Erulwa.	Hotlogo.	Veral, Eruzal.
Acht	Maiwa.	Beitlego	Veral, Maizal.

Digitized by Google

	Kasikumük.	Andiſch.	Akuſchaiſch.
Neun	Urutſchwa.	Urbtſchanal.	Gehal, Urbtſchanal.
Zehn	Aßba.	Jázal.	Urbtſchenal Jázal.
Eilf	Azniazaba.	—	Wezuzara.
Zwölf	Azniakiwa.	—	Wezukjura.
Drezzehn	Azniaſchamba u. ſ. w.	—	Wezuzara.
Zwanzig	Kua.	—	Hwajal.
Ein u. zwanzig	Kuniazaba.	—	Hezuzara.
Dreyſſig	Suiwa.	—	Abzale.
Vierzig	Mukzalwa.	—	Auzale.
Funfzig	Chuzalwa.	—	Chuzale.
Sechzig	Rechzalwa.	—	Urekzale.
Siebenzig	Erulzalwa.	—!	Werzale.
Achtzig	Matzalwa.	—	Gjachzale.
Neunzig	Urzalwa.	—	Uriſchemzale.
Hundert	Durſchwa.	Beſchonugo.	Darſchal.
Tauſend	Aſarba.	Oſirugo.	Aſarzal, Aſyr.
Menſch	Tſchu.	Heka.	Adim.
Volk	Umat.	Chalk.	Adimt.
Vater	Pu	Jma.	Tutteſch.
Großvater	Butalpu.	Otſchuchaima.	Tutteſchlatutteſch.
Mutter	Nimu.	Jla.	Reſch.
Papa	Butai.	Jma.	Tuttesch.
Mama	Babai.	Jla.	Reſch.
Bruder	Uſu.	Gods.	Utzy.
Schweſter	Su.	Jods.	Dutzy.
Sohn	Ers.	Oſcho.	Durha-j
Tochter	Duſch.	Joſchi.	Durſſi.
Kind	Oertſcha.	Motſchi.	Nikaſet mha.
Mann	Wiritſchu.	—	Murgul.
Greiß	Kundarguſa.	Wochor.	Ofna.
Altweib.	Kundarguſa-Gerſa.	Wocher etſcheka.	Dufna chunul.
Ehemann	Les.	Kunta.	Murgul.
Ehefrau	Cher.	Hortſch.	Chunul.
Frau	Gerſa.	Joſchika.	Chunul adim.
Jungfer	Duſch.	Hidijoſchi.	Durſſi.

	Kaſtkumük.	Andiſch.	Akuſchaiſch.
Hare.	Kächba.	Kächba.	Chorowat.
Haar	Tſchara.	Sirgi.	Aeſchme.
Bart	Tſchir.	Bigaſchu.	Muzul.
Auge	Ja.	Harkobil.	Uli.
Stirn	Retebek.	Hune.	Anta.
Naſe	Mai.	Mahar.	Kankube.
Ohr	Witſchi.	Hanka.	Lai.
Mund	Sumabek.	Kol.	Mjiuli.
Lippe	Murtſchi.	Sunka.	Kent.
Zahn	Kertſchi.	Solwol.	Zulwe.
Zunge	Mas.	Mits.	Limzi.
Kopf	Bek.	Mier.	Bek.
Hals	Derbaſch.	Garu.	Kaw.
Schulter	Katſch.	Kaſhitmier.	Kuzumme.
Hand	Küá.	Kaſhu.	Nak.
Finger	Tſchiſa.	Zekoſi.	Tulwe.
Nagel	Mich.	Mut'la.	Mekwa.
Lende	Schira.	Niko.	Uteur.
Schienbein	Litja.	T'ono.	Kik.
Fuß	Dſhan.	Tſcheka.	Kaſch.
Knie	Nikwi.	Niko.	Kugua.
Brüſte	Kuku.	Koka.	Mamma.
Haut	Burtſchu.	Chutſcha.	Guli.
Fleiſch	Dik.	Itl'.	Di.
Knochen.	Törk.	Rotli.	Likka.
Blut	Oetaþ.	Hin.	E.
Fett	Mai.	Soſi.	Hali.
Gehirn.	Rá.	Miárntl'hono.	Mee.
Herz	Dáku.	Roko.	Urki.
Schweiß	Huk.	Hanoche.	Maga.
Hund	Kertſchi.	Choi.	Chwa.
Katze	Titu.	Gedu.	Kata.
Ochs	Nitz.	Unſo.	Unz.
Kuh	Oel.	Siſu.	Aſi.
Kalb	Bertſch.	T'l'edir.	Kuattſche.
Pferd	Tſchu.	Kotu.	Urtſchi.

Digitized by Google

	Kaſikumük.	Andiſch.	Akuſchaiſch.
Eſel	Tuku.	Hamoroch.	Emha.
Maulthier	Wilyun.	Tokiſch.	Katſchir.
Schaaf	Dá.	Haiman.	Maſa, Mazza.
Ziege	Zuku.	Tzia.	Ertſcha.
Bock	Káza.	Tuka.	Burheraza.
Widder	Ku.	Antl'e.	Burherk.
Lam	Iki.	Bura.	Muquara.
Schwein	Burku.	Chunta.	Bdſchaka.
Hirſch	Bürni.	Helir.	Badkuja.
Kameel	Wanari.	Gwanari.	Warri.
Hahn	Adjari.	Alkuzi.	Tauha.
Huhn	Anakwi.	Uetzu.	Ar'a.
Gans	Kas.	Kas.	Kas.
Ente	Ordek.	Ordek.	——
Waizen	Letſcha.	Kir.	Anke.
Gerſten	Ka.	Burtſchina.	Mike.
Hirſen	Ehi.	Betſcha.	Mitſchi.
Fuchsſchwanz	Gunugi.	——	Karſak.
Haber	Sus.	Richa.	Suſſul.
Mays	Tſchachnaleke.	Tſchoral lora.	Hadſchglanke.
Tabak	Tambaku.	Koi.	Tambaku.
Reiß	Pirinſh.	Prinſh.	Berindſh.
Baumwolle	Pamba.	Parſniche.	Bamba.
Waſſer	Sin.	Hr'len.	Tſchim, Schin.
Bier	Mit.	Suro.	——
Wein	Tſchur.	Shono.	Tſchabir.
Brantwein	Arak.	Arak.	Harakl.
Friſche Milch	Nek.	Schin.	Nil.
Saure Milch	Maſt.	Jugurt.	Juhurt.
Honig	Nitz.	Huntz.	Waſa.
Wachs	Kan.	Sbir.	Murtſchell.
Biene	Nai.	Pera.	Mirk'e
Meth	Nizalhen.	Huntzzitl'ſchaa.	Waſſallah'ruſch.
Butter	Na.	Siutl'rutla.	Nerch.
Brod	Tſchat.	Gan.	Katz, Zulhe.
Käſe	Nis.	Iſo.	Ruſſia.

	Kaſikumük.	Andiſch.	Akuſchaiſch.
Ey	Gunuk.	Korkon.	To'ka.
Fiſch	Hába.	Migul.	Kos.
Vogel	Lelechi.	Zur.	Dſchaniwar.
Feder	Bál.	T'liru.	Pala.
Mehl	Jnikma.	Enſchur.	Betu.
Leinwand	Keten.	Keten.	Katan.
Wolle	Bel.	Michi.	Pala.
Seide	Simi.	Rekun.	Kachear'pala.
Leder	Changon.	——	Kopz.
Laken	Tſchuka.	Chuka.	Katſchu.
Hemd	Hukwa.	Gurdo.	Haua.
Beinkleider	Háſhak.	Ochtſchok.	Schalwa.
Kleid	Janda.	Rolal.	Paltar.
Hut	Kápa.	Lagara.	Kapa.
Meſſer	Tſchila.	Beſun.	Dis.
Löffel	Kuſa.	Arkom.	Qualſſa.
Sichel	Tſchinikwi.	Nitſcho.	Kalka.
Heu	Gulu.	Untſcho.	Muras
Pflug	Karas.	Keb.	Duraz.
Schwerd	Tura.	Chiltſchamur.	Tur.
Schießgewehr	Topang.	Toank.	Tupang.
Feuer	Zu.	Za.	Za.
Holz	Táma.	Thludi.	Urzuli.
Baum	Murch.	Tketur.	Kalki.
Zunderſchwam	Jechgwi.	Seku.	Tapchana.
Schießpulver	Janſaul.	Tſchir.	Janſal.
Feuerſtein	Rutſcha.	Tſchomu.	Aſchul.
Salz	Pſu.	Zon.	Oſe.
Stahl	Tſchandan.	Tſchiron.	Schaldan.
Eiſen	Mach.	Ku.	Mech.
Bley	Tſchutl.	Tuſchl.	Korhaſchin.
Zinn	Kalai.	Kalai.	Kalai.
Kupfer	Dupſi.	Hir.	Dupſi.
Meſſing	Dukni.	Ges.	Es.
Schwefel	Tſchamata.	Tſchabat.	Alt.
Salpeter	Jentzaule-zu.	Chanſau.	Janſau.

Digitized by Google

	Kaſikumük.	Andiſch.	Akuſchaiſch.
Silber	Arz.	Orſi.	Gumiſch.
Gold	Muſi.	Miſidi.	Altun, Murhe.
Gold	Arzu.	Orſi.	Arz.
Erde	Kerki.	Miſa.	Muſſa.
Thon	Luchti.	Zerta.	Ant'tſche.
Sand	Kum.	Keru.	Kair.
Kalk	Kiraſch.	Hazaonfh.	Zuwan'tſchi.
Stein	Tſcheru.	Hinzo.	Karka
Quell	Kula.	Inz.	Hinitſch.
Fluß	Nich.	Gador.	Chwalalerka.
Weg	Chuſdu.	Mikch.	Chuni.
Acker	Kuru.	Chur.	Ku.
Wieſe	Chuſurdi.	Chaniar.	Aulak.
Berg	Suntu.	Bil.	Dubura.
Eiß	Mik.	Sar.	Mih.
Schnee	Marchala.	Anſi.	Dahe.
Regen	Gwaral.	Za.	Kani.
Donner	Kutiburi.	Chuchudi.	Kotkubikuli.
Blitz	Partidur.	Lauchuni.	Lanzinkuli.
Sonne	Barch.	Mit'li.	Beri.
Mond	Berk.	Ports.	Baz.
Tag	Kint.	Bu.	Beri.
Sterne	Zuka.	Za.	Suri.
Nacht	Chu.	Ret'lo.	Dukke.
Heute	Dechta.	Sbetal.	Iſberi.
Geſtern	Lechu.	Sun.	Sſa.
Morgen	Hunti.	Shela.	Dſhual.
Mittag	Achten	T'lal.	Erillig.
Woche	Rurſchmar.	Hor'lo.	Dſhuma.
Monat	Bars.	Ports.	Baz.
Jahr	Schin.	Reſchin.	Dos.
Frühling	Intu.	Kinu.	Eſaro.
Sommer	Gwintul.	Ribu.	Ejarwlaſch ſchala.
Herbſt	Subtil.	Sirdu.	Bechni.
Winter	Kintul.	Klinu.	Goni.
Schlaf	Schanaſchana.	Kichomodo.	Uſimme.

	Kaſikumük.	Andiſch.	Akuſchaiſch.
Wachen	Schanuch kabier.	—	Iſuli.
Krankheit	Zuzawa.	—	—
Geſundheit	Zuldu ſibu.	—	—
Kälte	Daruſa.	—	—
Wärme	Kiriſa.	—	—
Ruhe	Bihäſibu.	—	—
Freund	Halmachſibu.	Rokotlu.	Almach.
Feind	Duſchman.	Tuſchman.	Duſchman.
Hunger	Keſchilſibu.	—	Rikti.
Durſt	Mäkſa.	—	Mulugi.
Weiß	Tſchalaſa.	Haza.	Zubaſe.
Schwarz	Lehiſa.	Betſchedir.	Zuttara.
Roth	Jatulſa.	Hiri.	Hentenïſe.
Grün	Tſchuldiſa.	Chwetſchi.	Chwanzaſa.
Blau	Näkeſa.	Rocmi.	Berhäſe.
Gelb	Kakiſa.	Tſchekn.	Bukutäſe.
Klein	Iwikiſa.	Mitſchigu.	Rikäſe.
Groß	Kunoſa.	Petſchucha.	Chwaläſe.
Süß	Nähuſa.	Mitza.	Miſiſe.
Sauer	Kurtſchiſa.	Butlin.	Turſchu.
Gut	Kinſa.	Schonſchi.	Achſe.
Böſe	Oeſa.	Tulu.	Waſe.
Hart	Pſakaſa.	—	Dedchaſe.
Weich	Kukluſa.	—	Kantiſe.
Rauh	Tſchutuſa.	—	Zachſe.
Glatt	Oebtſchuſa.	—	Launſe.
Schwer	Kuſa.	Hokoro.	Druele.
Leicht	Kukluſa.	L'ol'kotle.	Kuele.
Schön	Chuiſa.	Bagu.	Dſchokbaſe.
Ungeſtalt	Etwiſa.	Kihinti.	Zachſe.
Furchtſam	Nehauſaiſa.	Sirdo.	Orokan.
Warm	Giliſa.	Unſa.	Bozarle.
Kalt	Derku.	Sado.	Da'le.
Hoch	Lawai.	Hirzi.	Okanne.
Niedrig	Kutaſa.	L'ukur.	Kanze.
Tief	Kurtuſa.	Lelo.	Murle.

Digitized by Google

	Kaſikumük.	Indiſch.	Akuſchaiſch.
Weinen	Aetiſa.	—	Wiſſule.
Lachen	Kätiſa.	—	Dukolerhale.
Lieben	Bſhiſa.	—	Wükule.
Sprechen	Golgatiſa.	—	Haikule.
Tödten	Ibrſcha.	—	Kaichule.
Sterben	Ipkundi.	—	Weepkewle.
Leben	Dermalakiſa.	—	Achalderkwiſ.
Kranken	Halokäſa.	—	Itzule.
Eſſen	Dukwanſa.	—	Wkiſch.
Trinken	Häſchanſa.	—	Ulteſchiſch.
Geben	Duia.	—	Beckiſch.
Bitten	Duta?	—	Gaikiſch.
Nehmen	Haſun.	—	Bekquaikiſch.
Sehen	Mu.	—	Gebakiſch.
Hören	Baiſan.	—	Bahkiſch.
Geben	Naſu.	—	O'eſch.
Reiten	Burtigu.	—	Murtanviſch.
Schikken	Naſu.	—	Baturahaſch.
Warten	Atzu.	—	Urhale.
Strafen	Jembech.	—	Bak'iſch.

7. 8. Kabardiniſche und Abaſſiſche Sprache.

	Kabardin.	Tuſch-haſib.	Abaſſ.	Altekeſek.	Abaſſ.
Gott	Tha.	Antſcha.		Antſcha,	
Herr	Suchoch.	Suchoch.		Sach.	
Ich	Sas, Ser.	Sera.		Sera.	
Mein	Seſie.	Sera.		Seriſhu.	
Du	Uor.	Nara.		Uara.	
Er	Der.	Urutuhaſhu.		Anjab.	
Wir	Fer.	Scherda,		Harhab.	
Ihr	Aſher,	Ant.		Auat.	
Sein	Arieſch.	—		Oiſtu.	

Digitized by Google

	Kabardin.	Kuschbas. Abass.	Ubekes. Abass.
Wir	Der.	——	——
Unser	Debia.	Harechtu.	Harechzu.
Euer	Festa.	Schischtu.	Schischzu.
Wer	Chet.	Dasuda.	Dasuda.
Wessen	Shetia.	Jsputa.	Jsbuda.
Hieher	Midda.	Hrech.	Hrech.
Dorthin	Adda.	Huech.	Huech.
Neulich	Kodscha acham.	Usaberch.	Scherdejemyst.
Längst	Kodscha gasch.	Schedezchet.	Scherde.
Nahe	Bl'agasch.	Jegorno.	Higo.
Fern	Shishesch.	Jchkarau.	Jchkara.
Was	Sit.	Jschirpi.	Esetia.
Ja	Hao.	Osa.	Esetia.
Nein	Acham, Haua.	Map.	Esesma.
Ein	Se.	Seke.	Seke.
Zwey	Tu.	Gubà.	Gubà.
Drey	Schi.	Ebdà.	Ebdà.
Vier	——	——	——
Fünf	Pr'se.	Bschibà.	Bschibà.
Sechs.	Tchu.	Ebubà.	Chubà.
Sieben	Ble.	Bischbà.	Bshibà.
Acht	Ge'.	Achbà.	Achbà.
Neun	Bgu.	Jschbà.	Jschbà.
Zehn	Piche.	Shabà.	Sabà.
Elf	Pschekus.	Bshasà.	Swis.
Zwölf	Pschekut.	Bshug.	Sug.
Dreyzehn	Pschekuch.	Shach.	Sag.
Vierzehn	Pschekupt'e.	Wibsch.	Gwsch.
Funfzehn	Pschekutchu.	Such.	Such.
Sechszehn	Pschekuch.	Shaf.	Shits.
Siebenzehn	Pschekubl'.	Shibsch.	Shibsch.
Achtzehn	Pschekwich.	Sha.	Sach.
Neunzehn	Pschekubg'.	Shewsch.	Shewsch.
Zwanzig	Tosch.	Go'ha.	Gosa.
Ein u. zwanzig	Tosch era sire.	——	——
Zwey u. zwanzig	Tosch era ture.	——	——

	Kabardin.	Kuſchbaſ. Abaſſ.	Alekeſ. Abaſſ.
Drey u. zw.	Toſch era ſchirre.	——	——
Neun u. zw.	Toſch era bgure.	——	——
Dreyſſig	Toſch era pſchirre.	——	Guſus ſabe.
Ein u. Dreyſſig	Toſch era pſchirreſtre.	——	——
Vierzig	Pt'liſch.	Gungoſa.	Gungoſa.
Funfzig	Pt'liſch era pſchirre.	Gungoſa ſchebi.	Gungoſa ſaba.
Sechzig	Chitſch.	Chin goſa.	Chin goſa.
Siebenzig	Chitſch era pſchirre.	Chin goſa ſchebi.	Chin goſa ſaba.
Achtzig	Toſchitl.	Pſhin goſa.	Bſhin goſa.
Neunzig	Toſchitl' era pſchirre.	Pſhin goſa ſchebi.	Bſhin goſi ſaba.
Hundert	Sche.	Schke.	Ske.
Zweyhundert	Schit.	Guſch.	Gus.
Dreyhundert	Schiſch.	Chidſchu.	Ches.
Tauſend	Min od. Schipſch.	Seki.	Seki.
Menſch	Zug.	Agu.	Gu.
Volk	Schile.	Kit.	Kit.
Vater	Jada.	Jaba.	Urak.
Groſsvater	Jadema jada.	Jabjeba.	Seralp.
Mutter	Ana.	Jan.	Anſchoch.
Papa	Deda.	Saba.	Deda.
Mama	Nana.	Ninna.	Ninna.
Bruder	Schtſche.	Tſchi.	Aſche.
Schweſter	Stſchipchu.	Chſcha.	Achſche.
Sohn	Ko, Jukwa.	Jppa.	Spa.
Tochter	Pchu.	Jpha.	Jpha.
Enkel	Korulchu.	Jppipa.	Sachſcheſpa.
Kind	Schadla.	Tſchkun.	Sitſchgun.
Knabe	Schaua.	Arps	Spa.
Mann	T'le.	Chadza.	Kadza.
Greiß	Tl'iſch.	Liggaf.	Ligges'.
Alteweib	Feſiſh.	Tawſhus.	Tawſus.
Ehemann	T'le.	Lchadza.	Skadza.
Ehefrau	Fis.	Pchus.	Stemſwa.
Weib	Fis.	Pchus.	Pchas.
Jungfer	Hagebs.	Pchuspa.	Hisba.

	Kabardin.	Kuſchhaſib. Abaſſ.	Altekeſek. Abaſſ.
Hure	Tſchanſ'h.	Tſchenſchu.	Tſchenſ'h.
Haar	Schhats.	Abra.	Libre.
Bart	Shake.	Ji'hake.	Shefe.
Stirn	Nata.	Illech.	Kapech.
Auge	Ne.	Ulla.	La.
Naſe	Pe.	Pinza.	Pinza.
Ohr	T'hakuma.	Limha.	Lumdha.
Mund	She.	Itſcha.	Itſcha.
Lippe	Upſchake.	Ipiſch.	Ipis'.
Zahn	Oſe.	Piz.	Piz.
Zunge	Bſegu.	Ibs.	Ibs.
Haupt	Tſch'ha.	Aka.	Jeka.
Hals	Pſche.	Akha.	Jukha.
Schulter, Arm	Damaſch'ha.	Iſchgwa.	Iſchgwaka.
Hand, Vorderarm	Ah.	Impe.	Inape.
Finger	Abſchuambs.	Maſchchaba.	Metſche.
Nagel	Abſhana.	Mamchimpſa.	Napche.
Lende	Kobk'.	Ota.	Juatza.
Schienbein	Tledi.	Schachua.	Schachua.
Fuß	T'h'le.	Schape.	Shape.
Knie	T'h'lagaſhe.	Schamcha.	Shamchde dika.
Brüſte	Bits.	Kika.	Kika.
Haut	Fa.	Iſcheiſch.	Itſcha.
Fleiſch	Ke.	Shi.	Shi.
Knochen	Kubſchha.	Abu.	Bogo.
Blut	T'h'li.	Scha.	Scha.
Fett	Pſcher.	Shipſila.	Sche.
Gebirn	Sch'hakuts.	Schabulaſcha.	Kuts.
Herz	Gu.	Gu.	Gu.
Schweiß	Pſchanteps.	Pchidſe.	Pchidſe.
Hund	Ha.	La.	La.
Katze	Gedu.	Zugu.	Zuku.
Ochs	We.	Tſche.	Tſche.
Kuh	Sham.	She.	She.
Kalb	Schke.	Hus.	Hus.
Pferd	Schi.	Schi.	Stſchi.

Digitized by Google

	Kabardin.	Kuſchbaſ. Abaſſ.	Altekeſ. Abaſſ.
Eſel	Schid.	Schide.	Scheda.
Maulthier	Kadir.	Kuſh.	Kadir.
Schaf	Mel'.	Wosa.	Wosa.
Widder	T'e.	Tig.	Te.
Ziege	Bſhan.	Shima.	Shima.
Bock	Dejoch.	Ab.	Abe.
Lam	Schina.	Sis.	Sis.
Schwein	Ko, Paſchka.	Choa.	Choa.
Hirſch	B'lana.	Scherech.	Scherech.
Kameel	Machſcha.	Machſcha.	Machſche.
Hahn	Adaka.	Arba.	Ariba.
Huhn	Get.	Akutu.	Kutu.
Gans	Kas.	Kas.	Kas.
Ente	Babiſch.	Babiſch.	Babiſch.
Waizen	Gods.	Gods.	Gods.
Gerſte	Ha.	Kirbitſch.	Kirbitſch.
Hirſen	Pchu.	Schirdſe.	Schirdſe.
Fuchsſchwanz	Beſheke.	—	—
Haber	Santch.	Bagina.	Santch.
Mays	Nartuch.	Nartuch.	Nartuch.
Tabak	Tutun.	Tutun.	Tutun.
Reiß	Prunſh.	Prunſh.	Prunſh.
Baumwolle	Pſhechuts.	Bambi.	Arzima.
Waſſer	Pſi.	Dſe.	Dſe.
Bier	Sirre.	Sirre.	Sirre.
Wein	Schagir.	Agu.	Schagir.
Brantwein	Arka.	Arka.	Arka.
Friſche Milch	Sche.	Chſche.	Chſche.
Saure Milch	Tſch'chu.	Chirtſche.	Chirtze.
Honig	Fau.	Tzcha.	Tzche.
Wachs	Schechu.	Tſcha.	Tſcha.
Biene	Bſhe.	Tſchecha.	Tſchecha.
Meth	Fadapliſh.	Godſa.	Godſe.
Brod	Schakua.	Schakua.	Mikel.
Butter	Tchu.	Schiſcha.	Chuchſcha.

	Kabardin.	Kuſchhaſ. Abaſſ.	Altekeſ. Abaſſ.
Käſe	Tkuaja.	Aſu.	Aſu.
Ey	Jedike.	Kutech.	Kutech.
Fiſch	Bſhe.	Pſis.	Arge.
Vogel	Bga.	Chſchi.	Chſchi.
Feder	Bſchi.	Chemzugwa.	Pchenzuga.
Mehl	Haſhiga.	Schilla.	Schilla.
Leinen	Keten.	Geten.	Geten.
Wolle	Tzi.	Laſa.	Laſa.
Seide	Dana.	Barſina.	Barzima.
Leder	Moſku.	Moſku.	Moſku.
Laken	Tzie.	Kuſhe.	Kumſhe.
Hemd	J'ana.	Aſe.	Aſe.
Beinkleider	Gonſchek.	Aikwa.	Aikwa.
Kleid	Schigin.	Schegutſcha.	Schegutſche.
Hut	Pa.	Kalpa.	Kalpa.
Meſſer	Se.	Achoſpa.	Achoſpa.
Löffel	Bſemiſchch.	Mahatſcha.	M'hadſcha.
Sichel	Tſchemek.	Tſchebik.	Tzebik.
Heu	Mok.	Pſcha.	Tzua.
Pflug	Pchaaſcha.	Koten.	Koten-madſa.
Schwerd	Tjeta, Scheſchchua.	Afua.	Sa, Achua.
Feuergewehr	Fok.	Fkek.	Schuck.
Feuer	Maſa.	Mitzá.	Mitzá.
Holz	Pcha.	Mitſcha.	Mitſcha.
Baum	Shich.	Fa.	Tzla.
Zunderſchwam	Stamila.	Taplo.	Tſimtza.
Schießpulver	Gin.	Puſchkapor.	Kuſe.
Feuerſtein	Stanik.	Puſchkaká.	Schedza.
Salz	Tſchug.	Shika.	Dſhika.
Stahl	Dſhan.	Shirre.	Dſhibga.
Eiſen	Gutſch.	Icha.	Richa.
Bley	Bſamza.	Sefza.	Samza.
Zinn	Sachu.	Bſoch.	Bſoch.
Kupfer	Gwuaptla.	Gwa.	Gwa.
Meſſing	Dſhes.	Dſhes.	Dſhes.
Schwefel	T'hobſhaſ hwa.	Sogtſchuch.	T'h'oguſch.

	Kabardin.	Kuſchhaſ. Abaſſ.	Altekeſ. Abaſſ.
Salpeter	Gin chuſch.	T'hogoſcha.	Kſchiſch.
Silber	Diſhin.	Riſna.	Riſna.
Gold	Diſcha.	Pchi.	Pche.
Geld	Achſche.	Achſcha.	Achſcheſch.
Erde	Tſchi.	Tula.	Tzula.
Thon	Jate.	Nuſch.	Chantzir.
Sand	Pſchachau.	Pſchacha.	Pſchacha.
Kalk	Jate chuſh.	Haſch.	Nuſchkwakwa.
Stein	Miwe.	Hauk.	Hak'.
Quell	Pſinna.	Sig.	Sig.
Strom	Pſchuſchgwo.	Dſedu.	Sedu.
Weg	Gok.	Mgo.	Mugà.
Acker	Meſchipa.	Amchi.	Rika.
Wieſe	Makupa.	Zachirta.	Zachirta.
Berg	Bgi, Kuſchha.	Buch.	Buko, Du.
Eis	Mil.	Tzhaſche.	Tzhaſche.
Schnee	Uas'.	Se.	Se.
Regen	Uaſchch'.	Kuà.	Kua.
Donner	Gagwa.	Diduai.	Aſchwandidi.
Blitz	Chobske.	Imazuswai.	Atza.
Sonne	Digga.	Mara.	Marà.
Mond	Maſa.	Meſe.	Meſe.
Tag	Machua.	Miſch.	Miſchetſche.
Sterne	Wagua.	Jatſch.	Jatſcha.
Nacht	Sbeſch.	Wak.	Wakla.
Heute	Noba.	Jechha.	Wachtza.
Geſtern	Togaſa.	Jeze.	Jeze.
Morgen	Bſhebia.	Wotſche.	Uaze.
Mittag	Schage.	Schibſhan	Schibſhe.
Woche	T'hamachua.	Mſcheſcha.	Mitſchaſcha.
Monat	Maſa.	Miſka.	Miſke.
Jahr	Jr'leſ.	St'ſik.	Skuſchik.
Früling	Gatche.	Apna.	Gapne.
Sommer	Gamachwa.	Apch.	Pchne.
Herbſt	Bſheha.	Atsne.	Sme.
Winter	Shimachwa.	Gine.	Gine.

Digitized by Google

	Kabardin.	Kuschhas. Abass.	Altekes. Abass.
Schlafen	Shie.	Ditscha.	Tschha.
Wachen	Sherkam.	Degitschu.	Degitschu.
Krankheit	Uhs.	Asgichwi.	Isaschki.
Gesundheit	Sapesch.	Disgwadu.	Sisgwadeb.
Kälte	Schaa.	Echta.	Tchta.
Hitze	Chwaba.	Pchau.	Pcha.
Ruhe	Una.	Titse.	Chareksima.
Freund	Fis, Sif, Schog.	Sua.	Desua.
Feind	Bi.	Sagà.	Gà.
Hunger	Hamischge.	Rezha.	Drizha.
Durst	Uhuschaasch.	Kitzagbi.	—
Weiß	Chush.	Schkoka.	Schkokwa.
Schwarz	Fitse.	Ekotzo.	Kaitscha.
Roth	Plish.	Pkabschi.	Kabschi.
Grün	Udsifa.	Udsifa.	Udsifa.
Blau	Schcho.	Grua.	Tschuch.
Gelb	Chosh.	Cha.	Chuash.
Klein	Tsuk.	Natschkun.	Schkun.
Groß	Gin.	Du.	Du.
Süß	Apf.	Kaga.	Kaga.
Sauer	Dik.	Esa.	Aischa.
Gut	Fi.	Ipsi.	Ibsi.
Böse	Bsage.	Atschga.	Itschge.
Hart	Bidde.	Idera.	Idára.
Weich	Schaba.	Ipschkau.	Ipschka.
Rauh	Fareknafa.	Tscheriptzatib.	Tscheriptzatip.
Glatt	Napakabsa.	Itzka.	Tschimmitzkazke.
Schwer	Ondog.	Chemtau.	Chemta.
Leicht	Psinscha.	Plese.	Laase.
Schön	Dáche.	Pschtsesau.	Pschtse.
Ungestalt	Aja.	Gumchan.	Gumcha.
Furchtsam	Karabga.	Irhaup.	Karabga.
Warm	Chuaba.	Pchagu.	Ipcha.
Kalt	Schaa.	Echta.	Ichta.
Hoch	T'h'aga.	Haga.	Haga.
Niedrig	Tlaschcha.	Isgau.	Isga.

Digitized by Google

	Kabardin.	Kuschhaf. Abaſſ.	Altekeſ. Abaſſ.
Tief	Ku.	Tzola.	Jpga.
Weinen	Mag.	Detzui.	Detzui.
Lachen	Madehaſch.	Dkiſchtſcha.	Dirkithchtſchi.
Lieben	Iſi tſchaſeſch.	Schibſa.	Bſidisbi.
Sprechen	Mapſatle.	Detſcheſhi.	Detſchaſhi.
Tödten	Ukingo.	Diſchta.	Diſchi.
Sterben	Tlaga.	Dipſi.	Jpſe.
Leben	Pſau.	Debgau.	Jbge.
Kranken	Mauus.	Jchi.	Jchi.
Eſſen	Maſchche.	Atſchaua.	Ditſchi.
Trinken	Joſa.	Jſhi.	Jſhi.
Geben	Ptmſch.	Jſti.	Jſti.
Nehmen	Kitdinſch.	Sichuſcht.	Gegaimſch.
Fordern	Detlaunſch.	Jſtuſcht.	Sichwa.
Sehen	Seblinſh.	Sibſchwaſcht.	Disba.
Hören	Sechechinſh.	Elſchwaſcht.	Jechaga.
Geben	Konſch.	Dezuſcht.	Deza.
Reiten	Tſcheſinſch.	Detſchtsluſcht.	Tſchiſu.
Senden	Dgakonſch.	Dochſtaſcht.	Dochſte.
Warten	Saalba.	Dachkaſhut.	Hagik.
Strafen	Jewongo.	Dioſcht.	Haisb.

9. Awganiſche, Dugoriſche und Oſſetiſche Sprache:

	Awganiſch.	Dugoriſch.	Oſſetiſch.
Gott	Chudai.	Chuzau, Chzau.	Chuzau.
Herr	Agoi, Malik.	Dſhuiſhan.	Eldaar.
Ich	Se.	Aſſe.	Aſſe.
Mir	—	Manen.	Manen.
Mich	—	Man.	Man.
Mein	—	Manai.	Manu.
Du	—	Du.	Dú.
Dich	—	Do.	Do.
Dir	—	Dauan.	Dauan.

Digitized by Google

	Awganiſch.	Ougoriſch.	Oſſetiſch.
Dein	—	Doi.	Dauu.
Er	—	Jeije.	Uju.
Wir	—	Mach.	Mach.
Ihr	—	Sumach.	Sumach.
Sie	—	Jeta.	Jeta.
Sein	—	Acheje.	Acheje.
Unſer	—	Mach.	Mach.
Euer	—	Sumach.	Sumach.
Wer	Tzogi.	Kai.	Kai.
Wem	—	Kaman.	Kaman.
Wen	—	Ke.	Ke.
Wohin	—	Kechedja.	—
Hieher	Deleraſch.	Ardama.	Ardam.
Dorthin	Tſchertadi.	Uorduma.	Uortum.
Längſt	Dir.	Rage.	Rage.
Neulich	'S.	Arage.	Arage.
Nahe	Nikſidi.	Chaſteg.	Chaſteg.
Fern	Luridi.	Idaart.	Dardu.
Was	—	Tſchi.	Tziu.
Ja	—	Ho.	O.
Nein	Niſchta.	Neije.	Nei.
Bey	—	Ma.	Ma.
Hinter	—	Faſtèkei.	Faſtèkei.
Vor	—	Fitzag.	—
Neben	—	Tuchan.	Tuchai.
Für	—	Bal.	Tchai.
Ein	Jau.	Jaue.	Ju.
Zwey	Dua.	Due.	Due.
Drey	Dre.	Arta.	Yrte.
Vier	Salur.	Zuppar.	Zuppar.
Fünf	Pinſe.	Fons.	Fons.
Sechs	Spag.	Achſaſſe.	Achſes.
Sieben	Ue.	Aſd.	Aſd.
Acht	Ate.	Aſt.	Aſt.
Neun	Nehe.	Faraſt.	Faraſt.
Zehn	Las.	Des.	Des.

Digitized by Google

	Awganiſch.	Dugoriſch.	Oſſetiſch.
Eilf	Jau las	Jauan des.	Ju des.
Zwölf	Du las.	Dua des.	Dua des.
Dreyzehn	Dre las.	Artin des.	Artin des.
Vierzehn	Sarlas.	Zuppar des.	Zuppar des.
Funfzehn	Pinſelas.	Fintes.	Fintes.
Sechzehn	Spalas.	Achſar des.	Achſar des.
Siebenzehn	Ulas.	Aaſtes.	Aaſtes.
Achtzehn	Atillas.	Aſtes.	Aſtes.
Neunzehn	Nulas.	Naudes.	Nudes.
Zwanzig	Schil.	Inſei.	Seds.
Ein und zwanzig	Jau iſcht.	Jauama inſei.	Juama seds.
Zwey u. Zwanzig	Dua iſcht.	Duama inſei.	Duama seds.
Neun u. Zwanzig	Nau iſcht.	Faraſtama inſei.	Faraſtama seds.
Dreiſſig	Desch.	Desama inſei.	Desama seds.
Ein und dreiſſig	Jau desch.	Jauandesama inſei.	Juandesama seds.
Vierzig	Salwecht.	Duin ſedſhi.	Dui ſedſt.
Ein und vierzig	—	Jauama Duinſedſhi.	Juama Duiſedſt.
Funfzig	Panſos.	Desama Duinſedſhi.	Desama Duiſedſt.
Ein u. funfzig	Jau Panſos.	Jayan Desama Duinſedſhi.	Juan Desama Duiſedſt.
Sechzig	Spete.	Artin ſedſhi.	Arti ſedſt.
Ein u. Sechzig	—	Jauama Artinſedſhi.	Juama Artiſedſt.
Siebenzig	Auwia.	Desama Artinſedſhi.	Desama Artiſedſt.
Ein u. Siebenzig	—	Jauan Desama Artinſedſhi.	Juan Desama Artiſedſt.
Achtzig	Atiä.	Zupparin ſedſhi.	Zuppar ſedſt.
Ein u. Achtzig	—	Jauama Zupparinſedſhi.	Juama Zuppar ſedſt.
Neunzig	Nui.	Desama Zupparinſedſhi.	Desama Zuppar ſedſt.
Ein u. Neunzig	—	Jauan Desama Zupparinſedſhi.	Juan Desama Zupparſedſt.
Hundert	Sil.	Fonſinſedſhi, Sſadda.	Fons ſedſt.
Zweyhundert	Dua Sili.	Des inſedſhi.	Deſſiſedſt.
Dreyhundert	Dre Sili.	Arta ſadda.	Arta ſadda.
Tauſend	Sir.	Des ſadda.	Des ſadda u. ſ. w.

	Awganiſch.	Dugoriſch.	Oſſetiſch.
Menſch	Salai.	Leg.	Leg.
Volk	Chalek.	Adan.	Adam.
Vater	Plar.	Fidde.	Fid.
Groſsvater	—	Fidde fidde.	Fidde fid.
Mutter	Mur.	Made.	Mad.
Papa	Baba.	Dada.	Adà.
Mama	Ade.	Anna.	Anà.
Bruder	Urur.	Arwade.	Arwad.
Schweſter	Chur.	Chorra.	Cho.
Sohn	Suai.	Furt, Lokkon.	Firt, Lappu.
Tochter	Chur.	Kiſge.	Kiſge.
Enkel	Uriver.	Lokene-Lokkon.	Lappei lappu.
Enkelin	Suai.	Lokene-kiſge.	Lappei kiſge.
Kind	—	Bidſ hau.	Sewellon.
Knabe	—	Lokkon.	Lappu.
Mann	—	Leg.	Leg.
Greiſs	Sur.	Sirundleg.	—
Alt Weib	Artina.	Sirundoaſſa.	Sirundus.
Ehemann	Mele.	Moine.	Moi.
Ehefrau	Aurata.	Oaſſa.	Us.
Frau	Aurata.	Oaſſa.	Us.
Hure	—	Chathage.	Chathage.
Jungfrau	—	Kiſge.	Kiſge.
Haar	Ichte.	Oſhikko.	Dzikku.
Bart	Jire.	Reche.	Richi.
Stirn	Otſchole.	Ternich.	Jenich.
Auge	Stirge.	Zèſte.	Zeſte.
Naſe	Poſa.	Finds.	Finds.
Ohr	Kwak.	Gos.	Chus.
Mund	Chulè.	Zug.	Zug.
Lippe	Schundi.	Bila.	Bül.
Zahn	Chach.	Dendak.	Dendak.
Zunge	Sbiba.	Aſſage.	Aſſage.
Kopf	Sar.	Sſer.	Sſer.
Hals	Malkalai.	Afzèg.	Afzèg.
Schulter	Ogar.	Zong.	Zong.
Hand	Laſch.	Koch.	Kuch.

Digitized by Google

	Awganiſch.	Dugoriſch.	Oſſetiſch.
Finger	Guti.	Angulſe.	Kuchalch.
Nagel	Nuk.	Naèch.	Naèch.
Lende	Urum.	Algd.	Algd.
Schienbein	Pandai.	Sſenge.	Sſenge.
Fuß	Pchi.	Kach.	Kach.
Knie	Singun.	Uàrage.	Urag.
Brüſte	Tai.	Dſheſhe.	Diſſi.
Haut	Sarman.	Zarm.	Zarm.
Fleiſch	Gochi.	Fidd.	Fidd.
Knochen	Alukai.	Aſteg.	Aſteg.
Blut	Wini.	Tog.	Artende.
Fett	Koli.	Fiu.	Fiu.
Gehirn	Machſe.	Kanß.	Sika.
Herz	Sile.	Sèrde.	Serde.
Urin	—	Meſunzàge.	—
Unrath	—	Làcha.	Chai.
Schweiß	Choli.	Ched.	Ched.
Hund	Spei.	Kui.	Kug.
Katze	Piſchik.	Tikis.	Jebü.
Kuh	Kua.	Goge.	Kug.
Ochs	Gaai.	Gal.	Gal.
Kalb	Hukſai.	Uas.	Rod.
Pferd	As.	Bach.	Bach.
Eſel	Char.	Charrèg.	Charrèg.
Maulthier	Kotir.	Kadir.	Chargeſs.
Schaf	Pſe.	Fus.	Fis.
Widder	Mak.	Fur.	Fur.
Bok	Sirſa.	Zau.	Zaneck.
Ziege	Bſa.	Sſàga.	Sſag.
Lam	Orai.	Ur.	Urek.
Schwein	Chirbiſchai.	Chui.	Chui.
Hirſch	Barasingi.	Sſag.	Sſag.
Kameel	Uch.	Teua.	Teua.
Hahn	Tſchirk.	Uaſſanga.	Uaſſek.
Huhn	Tſchirga.	Kark.	Kark.
Gans	Kas.	Kas.	Kas.

	Awganiſch.	Dugoriſch.	Oſſetiſch.
Ente	Ordek.	Bábus.	Bádus.
Waizen	Kanim.	Mannaua.	Mannau.
Gerſte	Urbiſchi.	Choär.	Chor.
Hirſe	Kucht.	Sauchar.	Jau.
Fuchsſchwanz	—	Gulma.	Gulmák.
Haber	—	Suſti.	Eſti.
Spelz	—	Sitga.	Fiddis.
Mays	Shiwar.	Rartuchar.	Rartuchar.
Tabak	Tamaku.	Tamakò.	Tamako.
Reiß	Urizi.	Prins.	Prins.
Baumwolle	Bumba.	Bompag.	Bompag.
Waſſer	Ubu.	Don.	Don.
Bier	—	Bagáni.	Bagáni.
Wein	Tſcharap.	Sanna.	San.
Brantwein	Araki.	Arak.	Arak.
Friſche Milch	Poi.	Achſchir.	Achſir.
Saure Milch	Maſte.	Meſchin.	Miſchin.
Honig	Gubina.	Mud.	Mit.
Wachs	Mum.	Muduaſé.	Mitadſe.
Biene	Mutſchai.	Binſa.	Binſa.
Meth	—	Maréma ſhei.	Rung.
Brod	Rotai.	Dſol.	Dſul.
Butter	Koli.	Zaarf.	Zaarf.
Käſe	Panir.	Tſchigt.	Tſchigt.
Ey	Uja.	Aikè.	Aik.
Fiſch	Mahai.	Kaf.	Kaf.
Vogel	Mirgè.	Marg.	Marg.
Feder	Oſer.	Sches.	Schis.
Meel	Ule.	Uka.	Sad.
Leinwand	Keten.	Geten.	Keten, Kittag.
Wolle	Olai.	Gun.	Gun.
Seyde	Orechum.	Soldàge.	Soldàge.
Leder	Zarman.	Niwàge.	Zarm.
Laken	—	Tuna.	Tzuka.
Hemd	Kamis.	Chaduana.	Chodon.
Beinkleider	Partuch.	Chalíf.	Chalíf.
Kleidung	Aguſſan.	Dàras.	Dàras.

Digitized by Google

	Awganiſch.	Dugoriſch.	Oſſetiſch.
Münze	Cholí.	Chòde.	Chud.
Schuh	Zanli.	Zuluk.	Zabur.
Meſſer	Tſchale.	Kard.	Kard.
Löffel	Kaſchuga.	Wädug.	Uidek.
Sichel	Lur.	Zàwag.	Zawek.
Heu	Cwache.	Chdaſſa.	Chos.
Pflug	Jivi.	Gòtun.	Gòtun.
Schwerdt	Tura.	Achſargarde.	Achſar.
Feuergewehr	Tupak.	Top.	Top.
Feuer	Ur.	Dſhing.	Sing.
Holz	Lergi.	Sſog.	Sſug.
Baum	Ona.	Balá-aſſe.	Pallas.
Zunderſchwam	Ku.	Iſſagna.	Iſnich.
Schießpulver	Daru.	Topi choaſſo.	Topchos.
Feuerſtein	Bakir.	Attur.	Sachòn.
Salz	Malga.	Zanche.	Zach.
Stahl	Polat.	Andun.	Andun.
Eiſen	Oſhana.	Aſſeinage.	Aſſen.
Bley	Sſikir.	Iſchdi.	Iſchdi.
Zinn	Kalai.	Kàla.	Kàla.
Kupfer	Bagir.	Archi.	Archù.
Meſſing	Jes.	Bor.	Bur.
Schwefel	Kokurt.	Sauandòne.	Sauandòne.
Salpeter	Schora.	Tachſa.	Tachs.
Silber	Sſar.	Aſhuèſta.	Aſſirt.
Gold	Aſchrepe.	Sſugſſarine.	Suchſſerin.
Geld	Baiſſ.	Achza.	Achza.
Erde	Smak.	Tſchigit.	Tſchigit.
Thon	Smak.	Tſchigit.	Tſchigit.
Sand	Schiga.	Aſhmieſſa.	Smis.
Kalk	Spinachal.	Kire.	Kir.
Stein	Kani.	Dor.	Dur.
Quell	Kina.	Sſaudòna.	Soadon.
Fluß	Sſint.	Don.	Don.
Weg	Lar.	Fandag.	Fandag.
Acker	Katai.	Chuma.	Chumgend.
Wieſe	——	Igòrdan.	Igordan.

Digitized by Google

	Awganisch.	Dagorisch.	Ossetisch.
Berg	Gar.	Chong.	Choch.
Eiß	Jach.	Jech.	Jich.
Schnee	Wauri.	Med.	Mit.
Regen	Baran.	Käfda.	Uaran.
Donner	Alman.	Arwigar.	Uat.
Blitz	Tandar.	Arte.	Arwatiwe.
Sonne	Rmar.	Chor.	Chur.
Mond	Mieschta.	Maié.	Mai.
Tag	Uras.	Bon.	Bon.
Sterne	Sturi.	Stalaté.	Stale.
Nacht	Spa	Achssawa.	Achssaf.
Heute	Nemuras.	Abon.	Abon.
Gestern	Parun.	Dissen.	Dissen.
Morgen	Sfaba.	Sfom.	Sfom.
Mittag	Maspichin.	Fassärafte.	Fassichor.
Woche	Dschuma.	Köre.	Kori.
Monat	Meschta.	Maja.	Mai.
Jahr	Kal.	Ans.	Ans.
Früling	Psarlai.	Ualdsak.	Ualdsak.
Sommer	Tschile.	Esarde.	Fassek.
Herbst	Gusch.	Ragfassek.	Aragfassek.
Winter	Kisch.	Summak.	——
Schlaf	——	Chussek.	Chus.
Wachen	——	J al.	Igal.
Krankheit	——	Run.	Rinkin.
Gesundheit	——	Egos.	Agassin.
Kälte	——	Echan.	Echan.
Wärme	——	Antef.	Antef.
Ruhe	——	Zard.	Zard.
Freund	——	Uarsun.	Uarsun.
Feind	——	Nauarssun.	Nauarsun.
Hunger	——	Mögur.	Mögur.
Durst	——	Adonugden.	Doinèmenn.
Weiß	Spin.	Urs.	Urs.
Schwarz	Tor.	Sau.	Sau.
Roth	Sir.	Surch.	Surch.
Grün	Schin.	Zäch.	Kardachus.

Digitized by Google

	Awzaniſch.	Duzoriſch.	Oſſetiſch.
Blau	Nil.	Zach.	Zach.
Gelb	Sſer.	Bur.	Bur.
Klein	Oloke.	Mangai.	Kżil.
Groß	Lui.	Aſtur.	Aſtir.
Hart	—	Fèdar.	Fidar.
Weich	—	Fälman.	Fälman.
Rauh	—	Dirſſeg.	Dirſſeg.
Glatt	—	Ligs.	Ligs.
Süß	Chage.	Atkin.	Atgin.
Bitter	Tirchau.	Maſt.	Maſt.
Sauer	Tiroa.	Tauag.	Tauag.
Schwer	Drun.	Uſſau.	Uſſau.
Leicht	Spog.	Rauag.	Rog.
Schön	—	Kedſos.	Sabach.
Ungeſtalt	—	Kedſosnai.	Aſſerru.
Furchtſam	—	Tirſſage.	Tirſſage.
Warm	Tade.	Tiſde.	Tiſdu.
Kalt	Sale.	Uaſſal.	Uaſſalu.
Hoch	Lordi.	Birſſund.	Birſſund.
Niedrig	Baderai.	Nilleg.	Nilleg.
Tief	—	Arf.	Arfu.
Gut	Cho.	Choars.	Chorſu.
Böſe	Bati.	Lagus.	Aſſerru.
Weinen	—	Kaun.	Kaun.
Lachen	—	Chodun.	Chodun.
Lieben	—	Uarſun.	Uarſun.
Reden	—	Sorun.	Sorun.
Tödten	—	Zewwun.	Zewwun.
Sterben	—	Mollun.	Mollun.
Todt	—	Mard.	Mard.
Leben	—	Zerrun.	Zerrun.
Trinken	—	Nefaràſun.	Nefaràſun.
Eſſen	—	Chorun.	Chorun.
Trinken	—	Niwèſun.	Nauàſun.
Geben	—	Tatunn.	Tatunn.
Bitten	—	Korun.	Korun.
Nehmen	—	Ròiſtun.	Ròiſtun.

Digitized by Google

	Awganiſch.	Dugoriſch.	Oſſetiſch.
Geben	—	Winnun.	Fetun.
Hören	—	Igoſſun.	Bawdirſtun.
Gehen	—	Zauun.	Zauun.
Reiten	—	Zauun.	Zauun.
Schikken	—	Arwètun.	Arweſtun.
Warten	—	Kaſſun.	Kaſſun.
Strafen	—	Sſogun.	Sogun.
Gehorchen	—	Jegoſun.	Jegoſun.
Ich höre	—	As igoſſun.	—
Du höreſt	—	Du igoſchis.	—
Er höret	—	Jege igoſſi.	—
Wir hören	—	Mach igoſſun.	—
Ihr höret	—	Sſumach igoſchet.	—
Sie hören	—	Jete igoſſunſe.	—
Ich habe gehört	—	As feguſtan.	—
Du haſt gehört	—	Du feguſtai.	—
Er hat gehört	—	Je figuſta.	—
Wir haben gehört	—	Mach feguſtan.	—
Ihr habt gehört	—	Sſumach feguſtaite.	—
Sie haben gehört	—	Jeta feguſtunſſe.	—
Ich ſchlage	—	As Zawun.	—
Du ſchlägſt	—	Du Zawis.	—
Er ſchlägt	—	Je Zawù.	—
Wir ſchlagen	—	Mach Zawan.	—
Ihr ſchlaget	—	Sſumach Zawete.	—
Sie ſchlagen	—	Jete Zawenta.	—
Ich habe geſchlagen	—	As Rizaftun.	—
Du haſt geſchlagen	—	Du Rizaftai.	—
Er hat geſchlagen	—	Je Rizafta.	—
Wir haben geſchlag.	—	Mach Rizaftan.	—
Ihr habt geſchlagen	—	Sſumach Rizaftaite.	—
Sie haben geſchlag.	—	Jeta Rizaftunſe.	—

10. Perſiſche, Kurdiſche, und Kaſachiſch-Tatariſche Mundart.

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Gott	Chudá.	Chudi.	Allach.
Herr	Chan, Schah.	—	Aha, Chan.
Ich	Chudun.	Es.	Men.
Mir	—	—	Manha.
Mich	—	—	Meni.
Mein	—	—	Menim.
Du	Chuded.	Tu.	Sen.
Dich	—	—	Seni.
Dir	—	—	Sanha.
Dein	—	—	Senim.
Er	In.	Af.	O, ol.
Wie	Chudumum.	Muruf.	Biß.
Sie	Onha.	—	Onar.
Wer	Ki.	Tſchiha.	Kim.
Weſſen	Kies.	—	Kimin.
Hieher	Inſha.	Hera.	Bnrija.
Dorthin	Ontara.	Urwara.	Oona.
Längſt	Chelmachtes.	Gelek.	Tſchochtan.
Unlängſt	Kamachtes.	Gelek nehen.	Tſchochtan degul.
Nahe	Haminſha.	Niſſik.	Jachin.
Fern	Dures.	Dur.	Uſſag.
Was?	Tſchitſchiſes.	Tſchta.	Ne.
Ja	Hare.	Biſek.	Anha.
Nein	Nis.	Nehen.	Joch.
Nächher	—	—	Sonhra.
Zuvor	—	—	Irale.
Ein	Jek.	Jak.	Bir.
Zwey	Du.	Dedu.	Ike.
Drey	Se.	Seſi.	Jutſch.
Vier	Tſchar.	Tſchahar.	Djort.
Fünf	Panſch.	Benſch.	Beſch.
Sechs	Scheſch.	Scheſch.	Alty.
Sieben	Haft.	Haft.	Eddi.
Acht	Haſcht.	Haſcht.	Sekis.
Neun	No.	Na.	Dokus.

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Zehn	Da.	Da.	On.
Eilf	Janſa.	Jaſda.	On bir.
Zwölf	Duanſa.	Duaſda.	On iki.
Dreyzehn	Sinſa.	Siſda.	On jutſch.
Vierzehn	Tſcharda.	Tſchaharda.	On djort.
Funfzehn	Ponſa.	Ponsda.	On beſch.
Sechzehn	Schonſa.	Schonsda.	On alty
Siebenzehn	Haſda.	Haſda.	On eddi.
Achtzehn	Haſchtda.	Haſchda.	On ſekis.
Neunzehn	Nonſa.	Nusda.	On dokus.
Zwanzig	Biſt.	Bisd.	Igirmi.
Ein u. Zwanzig	Jekbiſt.	Biſtujek.	Igirmi bir.
Zwey u. Zwanzig	Dubiſt.	Biſtu du.	Igirmi iki.
Neun u. Zwanzig	Nobiſt.	Biſtu na.	Igirmi dokus.
Dreiſſig	Si.	Se.	Otus.
Ein und Dreiſſig	Si jek.	Se jek.	Otusbir.
Vierzig	Tſchel.	Tſchil.	Kyroh.
Funfzig	Panſcha.	Pinſhi.	Elli.
Sechzig	Schaſcht.	Scheſt.	Atmyſch.
Siebenzig	Haftad.	Hafti.	Etmiſch.
Achtzig	Haſchtad.	Haſchti.	Seiſen.
Neunzig	Nowad.	Not.	Doksan.
Hundert	Sat.	Sat.	Jus.
Zwey hundert	Dwis.	Dwis.	Ikejus.
Drey hundert	Siſſad.	Siſſat.	Juſch jus.
Tauſend	Haſar.	Haſar.	Min.
Menſch	Mard.	Muruf.	Adam.
Volk	Tbalch.	Alem.	Adamſat.
Vater	Pedar.	Bab.	Ata.
Großvater	Pedarpedariman.	—	Babaſi.
Urgroßvater	—	—	Babaſinin babaſi.
Mutter	Madar.	De.	Ana.
Papa	—	—	Baba.
Mama	—	—	Náná.
Bruder	Bradar.	Bra.	Kardaſch.
Schweſter	Chwar.	Chor.	Badſhi.
Sohn	Pſar.	Kuramen.	Ohlan.

Digitized by Google

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Tochter	Duchtar.	Ketſchamen.	Kis.
Enkel	——	——	Newa.
Enkelin	——	——	Newa.
Kind	Bedſha.	Kurru.	Uſchach.
Knabe	Pſar.	Bitſchuk.	Ohlantſchich.
Mann	Mard.	Lau.	Ortajaſchly.
Greiß	Mardpiri.	Reſpi.	Kodſha
Altweib	Pira ſan.	Pira.	Kodſha arwad.
Ehemann	Ar.	Shinamin.	Erin.
Ehefrau	San.	Meremen.	Arwad.
Weib	San.	Shin.	Arwad.
Hure	——	——	Kahpe.
Haar	Tiech.	Mu.	Sarſch.
Bart	Riſch.	Re.	Sakkall.
Stirne	——	Ani.	Kabahi.
Auge	Tſcheſch.	Tſchaf.	Djor.
Naſe	Bin.	Kepu.	Burni.
Ohr	Guſch.	Go,	Kulach.
Mund	Tahan.	Daſ'.	Achſſy'.
Lippen	——	Leſ'.	Dodach.
Zahn	Dandun.	Denan.	Diſch.
Zunge	Sudunifch.	Osman.	Til.
Kopf	Sſar.	Sſer.;	Baſch.
Hals	Karda.	Iſtu.	Boini.]
Schulter	——	Mil.	Tſchigni.
Hand	Daſt.	Daſt.]	Eli.
Finger	Iniſch.	Tilli.	Barmach.
Nagel	——;	Neinuk.	Tarnach.
Lende'	——	Ran.	But.
Schienbein	Pain.	Pe.	Baldyr.
Fuß	——	Pihemin.	Ajach.]
Knie	——	Ru lingemin.	Tis.
Brüſte	Mamma.	Tſchitſchik.	Amdſhek.
Haut	Puſtiſch.	Tſcherm.	Deri.
Fleich	Guſcht.	Guſcht.	Et.
Knochen	Uſſuguniſch.	Heſti.	Sümük.
Blut	Chun.	Chun.	Kan.

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Fett	Rogan.	Bes.	Pi.
Gehirn	—	Meſht.	Bein.
Herz	Sſinaſch.	Ur.	Urek.
Harn	—	—	Sidik.
Unrath	—	—	Poch.
Schweiß	Taraſch.	Che.	Tjar.
Hund	Sak.	Sſai.	It.
Katze	Gurba.	Kitik.	Miſchik.
Ochs	—	Pas.	Okus.
Kuh	Gow.	Tſchilek.	Jnek.
Kalb	—	Gulik.	Diſſo.
Pferd	Aſp.	Aulak.	At.
Eſel	Char.	Ker.	Eſchek.
Maulthier	Kater.	Mak.	Katyr.
Schaaf	Gusban.	Miſchin.	Koi.
Ziege	Ketſch.	Neri.	Ketſche.
Bok	—	Sau itſchi.	Teke.
Widder	Barà.	—	Kotſch.
Lam	Ehuk.	Karik.	Kuſu.
Schwein	—	Baras.	Dongus.
Hirſch	—	Kiwruſchk.	Maral.
Kameel	Schutur.	Haiſchtir.	Dewe.
Hahn	Churus.	Tſchitſchik.	Chorus.
Huhn	Murch.	Mirikſchk.	Dauch.
Gans	—	Kas.	Kas.
Ente	Gandum.	Ordek.	Jordek.
Waizen	Tſchow.	Gamin.	Buhda.
Gerſte	—	Tſcha.	Arpa.
Hirſen	—	Drè.	Tari.
Fuchsſchwanz	—	—	Kom.
Haber	—	—	Julaf.
Spelt	—	—	—
Mays	—	—	Pehambarbudaſt.
Tabak	Tambak.	Tutun.	Tombaki.
Reiß	Brinſh.	Brinſh.	Djugu.
Baumwolle	Bambak.	Bambu.	Pambuch.
Waſſer	Ap.	Af.	Sſu.

Digitized by Google

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Bier	—	—	—
Wein	Tſcharap.	Mei.	Tſchachir.
Brantwein	Arak.	Arak.	Arach.
Milch	Schir.	Schir.	Sſüt.
Saure Milch	Mas.	Keſchk.	Katych.
Honig	Asl.	Hingiſ.	Bal.
Wachs	Mun.	Tſchima.	Balmumi.
Biene	—	Miſch.	Ari.
Meth	—	—	Balboſa.
Brod	Nun.	Nan.	Tſchurek.
Butter	Rogan.	Run.	Jah.
Käſe	Penir.	Panir.	Penir.
Ey	Kirt.	Hek.	Jemurta.
Fiſch	Mai.	Maſſi.	Balych.
Vogel	Mipareh.	Hemam.	Kuſch.
Feder	—	—	Elek, Kalam.
Mehl	Art.	Ar.	Un.
Leinwand	Katen.	Katen.	Keten.
Wolle	—	Heri.	Jun.
Seide	Abreſchum.	Benek.	Ipek.
Leder	Puſt.	—	Jſon.
Laken	Maud.	Antek.	Tſchucha.
Hemd	Perau.	Kiras.	Kjoinek.
Beinkleider	Tumun.	Delpi.	Tuman.
Kleid	Racht.	Dſhil.	Paltar.
Hut	Kulla.	Kumuk.	Bjork.
Schuh	Tſchekma.	Sſul.	Baſchmach.
Meſſer	Tſchaka.	Kirik.	Bitſchach.
Löffel	Kaſchich.	Keſtſchik.	Kaſchich.
Sichel	—	Deſek.	Kerente.
Heu	Haſir.	Gia.	Ot.
Pflug	—	Tſchut.	Tſchut.
Schwerd	Tſchimſchir.	Schir.	Klytſch.
Schießgewehr	Durandas.	Tufank.	Tjufenk.
Feuer	Atesch.	Agir.	At.
Holz	Hima.	Dar.	Odun.
Baum	Tſchup.	Aſſa.	Abatſch.

Digitized by Google

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Zunderſchwam	Kow.	Kedark.	Kau.
Schießpulver	Barud.	Darman.	Barut.
Feuerſtein	Sſank.	Ber.	Tſchahmaktaſchi.
Salz	Namak.	Chui.	Tus.
Stahl	Polad.	Pola.	Pulat.
Eiſen	Ahak.	Heſſin.	Demur.
Bley	Ah.	Erſſas.	Korguſchin.
Zinn	Kalai.	Neſchadir.	Kalai.
Kupfer	Mis.	Mardſha.	Miſch.
Meſſing	Printſch.	Schibe.	Printſch.
Schwefel	Gokirt.	Kibrit.	Kiprit.
Salpeter	—	—	Kukart.
Silber	Gumiſch.	Sif.	Kumyſch.
Gold	Alſchrapi.	Sſer.	Kyſyl.
Geld	Pul.	Karaba.	Pul.
Erde	—	Art.	Er.
Thon	—	Ach.	Toprach.
Sand	—	Hari.	Kum.
Kalk	—	Spi	Kretſch.
Stein	Sſank.	Ber.	Taſch.
Quell	Bulach.	Keheni.	Bulach.
Fluß	Tſchai.	Afamaſin.	Tſchai.
Weg	Ra.	Re.	Jol.
Acker	Dus.	Tſchul.	Ekiner.
Wieſe	—	—	Koruch.
Berg	Ku.	Tſchia.	Dah.
Eiß	Jag.	Shamet.	Buß.
Schnee	Bar.	Barf.	Kar.
Regen	Barun.	Baren.	Jahyſch.
Donner	Mibaret.	Sſahi.	Gjok gurruldir.
Blitz	—	—	Scheinſchat.
Sonne	Aftab.	Stir.	Gun.
Mond	Ma.	Ruſch.	Ai.
Tag	Ruß.	Haif.	Gundus.
Sterne	Stara.	Sal.	Joldus.
Nacht	Tſchap.	Tſchef.	Getſche.
Heute	Imrus.	Ruſch.	Bugun.

Digitized by Google

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Geſtern	Dirus.	Schawedi.	Djunen.
Morgen	Farda.	Subahi.	Saba.
Mittag	Nispirus.	Miwru.	Gunorta.
Woche	Shuma.	Haftadir.	Afta.
Monat	Ma.	Haifek.	Ai.
Jahr	Sſall.	Sſall.	Ill.
Früling	Jasbaſch.	—	Karaſas.
Sommer	Jas.	—	Jas.
Herbſt	—	—	Pais.
Winter	Kiſch.	—	Kyſch.
Schlaf	—	Newiſt.	Juchu.
Wachen	—	—	—
Krankheit	—	Nachuſch.	Aſſar, Natſchachetyk.
Geſundheit	—	Ebuſch.	Sauluch.
Kälte	—	Saar.	Sauch.
Hitze	—	Germ.	Iſſi.
Ruhe	—	Rnua.	Dinſhelek.
Freund	Amſchira.	Jerimen.	Doſt.
Feind	Duſchmun.	Nejer.	Duſchman.
Hunger	Guſchna.	Birtſchi.	Atſchdych.
Durſt	Tſchnagi.	—	Suſus.
Weiß	Suffit.	Spi.	Ak.
Schwarz	Sia.	Reſch.	Kara.
Roth	Surch.	Sſur.	Kyrmyſi.
Grün	Sſafs.	Kes'k.	Jaſchil.
Blau	Abi.	Heſchin.	Gjok.
Gelb	Sari.	Sſerr.	Sari.
Klein	Kitſchik.	Bitſchuk.	Kitſchik.
Groß	Buſirk.	Maſil.	Beuk.
Hart	Kaim.	Kaim.	Kaim.
Weich	Jumeſchach.	Nem.	Jumſchach.
Raub	Hanwarnis.	—	Dus begul.
Glatt	Tir.	—	Dus.
Süß	Schirin.	Schirim.	Schirin.
Bitter	Bat.	Birtſchi.	Adſhi.
Sauer	Turſch.	Turſch.	Turſch.
Schwer	Sangin.	Gran.	Ahyr.

Digitized by Google

	Perſiſch.	Kurdiſch.	Kaſachiſch.
Leicht	Sſubuk.	Eſewik.	Jungul.
Schön	Machbul.	Koſes.	Gjoktſcher.
Ungeſtalt	Bat.	—	Tſchirkin.
Furchtſam	Tarſida.	Tirſid.	Korchulu.
Warm	Garm.	Germ.	Iſti.
Kalt	Sarma.	Saar.	Sauch.
Hoch	Bulant.	Deriſch.	Uſſun.
Niedrig	Kutſchuk.	Neſſim.	Godek.
Tief	Derin.	Firra.	Derin.
Gut	Gud.	Kanſpa.	Jachſchi.
Böſe	Bat.	Ebrab.	Pis.
Weinen	—	—	Ahlamaha.
Lachen	—	—	Gulmehe.
Lieben	—	—	Sjewinehe.
Reden	—	—	Demehe.
Tödten	—	—	Oldumehe.
Sterben	—	—	Oltmehe.
Todt	—	—	Olud.
Leben	—	—	Sau olmahe.
Kranken	—	—	Natſchak olmoha.
Eſſen	—	—	Jemehe.
Trinken	—	—	Jeſchmehe.
Geben	—	—	Bermehe.
Nehmen	—	—	Iſtemehe
Nehmen	—	—	Almaha.
Geben	—	—	Gjormehe.
Hören	—	—	Eſchitmehe.
Geben	—	—	Getmehe.
Reiten	—	—	Atny getmehe.
Schiffen	—	—	Jollamaha.
Warten	—	—	Bachmaha.
Strafen	—	—	Naſach elmehe.
Hören	—	—	Eſchitmehe.

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google